This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

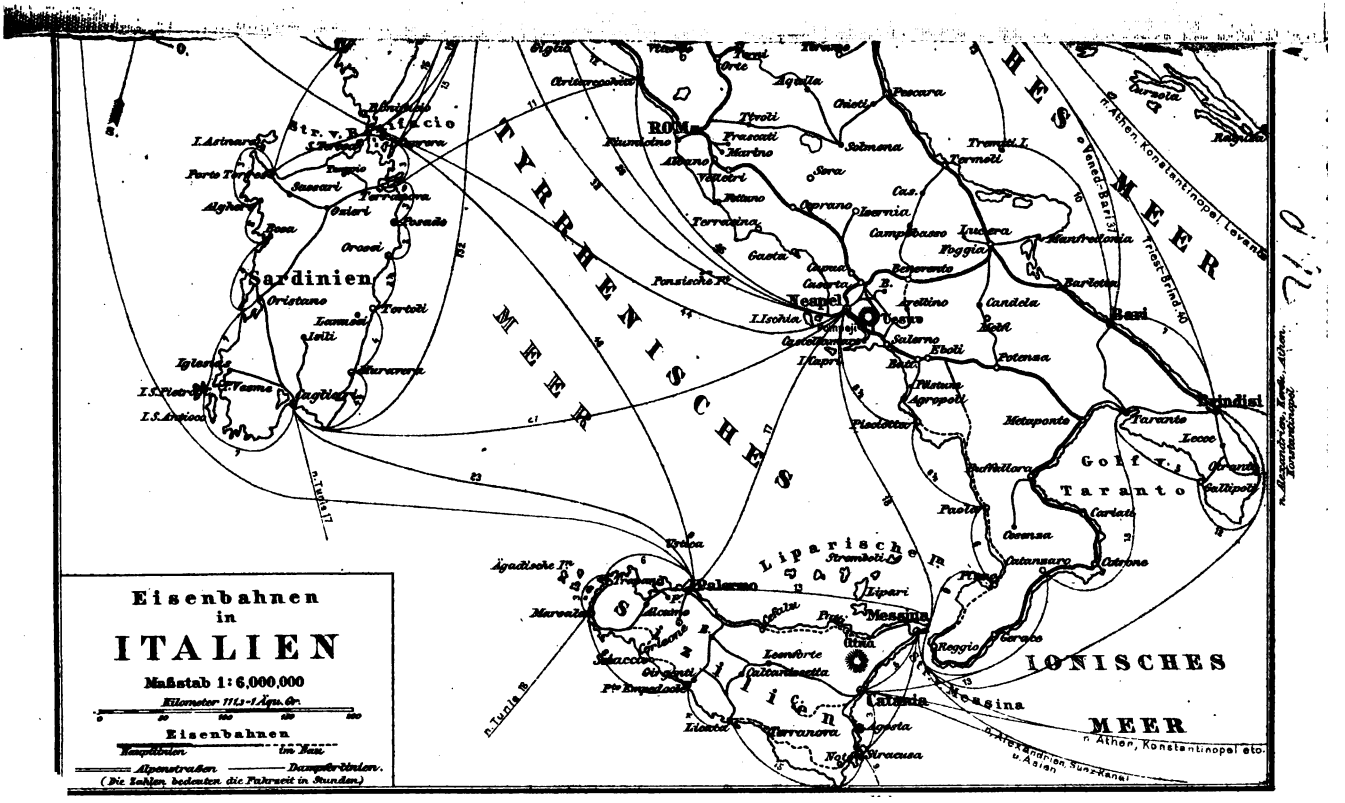
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

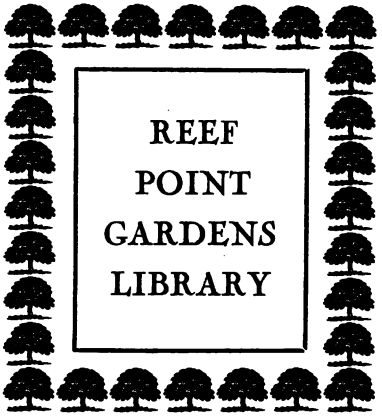
UC-NRLF
$B 192 713

MEYERS REISEBÜCHER

UNTER-ITALIEN
UND
SIZILIEN

Auxerre
Chaumont
Epinal
Strassburg
Karlsruhe
Stuttgart
Nördlingen
Donauwörth
Ingolstadt
Regensburg
Furth
Deggendorf
Budweis
Brünn
Dijon
Vesoul
Belfort
Mülhausen
Freiburg
Augsburg
Landshut
Passau
Gmünd
Beaune
Basel
Waldsh.
Singen
Besançon
Buchloe
Simbach
Châlon s. Saône
Mouchard
Olten
Zürich
Friedrichshfn.
München
Braunau
Linz
Neuchâtel
Biel
Rosenheim
S. Valentin
Bern
Luzern
Salzbg.
Steyer
Macon
Laupanne
Feldkirch
Landeck
Gmunden
WIEN
Rounne
Thun
Wörgl
Kufstein
Reichenhall
Ischl
Bourg
Genf
Villeneuve
Interl.
Flüelen
Ragatz
Innsbruck
Wien Neustadt
Lyon
Ambérieux
Sion
Sotthard
Chur
Zell
Rottenmann
Semmering
Annecy
Brenner
Lend
Gastein
S. Michael
Bruck
S. Etien
Martigny
Brieg
Splügen
Meran
Chambery
Simplon
Bellinzona
Chiavenna
Sulzer B.
Franzensf.
Toblach
Ilenz
Aosta
Cuneo
Comer S.
Sondrio
Ampezzo
S. Veit
Graz
Valence
Grenoble
M. Cenis
Modane
Lanzo
Trient
Belluno
Portobus
Klagenfurt
Susa
Riva
Marbg
Turin
Mailand
Vittorio
Vicenza
Pragerhof
Gap
Torre Pellice
Casale
Vigevano
Bassano
Udine
Carnons
Laibach
Görz
Cilli
Kanizsa
Asti
Pavia
Verona
Treviso
Steinbrück
Digne
Alessandria
Padua
Venedig
Triest
Adelsbg.
Zakany
Novi
Piacenza
Cremona
Mantua
St. Peter
Agram
Genua
Parma
Rovigo
Chioggia
Fiume
C. di Senda
Reggio
Ferrara
Karlstadt
Sissek
Grasse
Sestri
Modena
Rovigno
Bologna
Arg.
Ravenna
Zengg
Spezia
Carrara
Cast. Bolognese
Novi
Lucca
Pistoja
Carlopago
Pisa
Florenz
Rimini
Livorno
Empoli
Stia
Lussin
S. Marino
Banjaluka
MEER
ADR


Eisenbahnen
in
ITALIEN
Maßstab 1:6,000,000
Kilometer 111,3 = 1 Äqu. Gr.
Eisenbahnen
Neuplitzen
im Bau
Alpenstraßen
Dampferlinien.
(Die Zahlen bedeuten die Fahrzeit in Stunden.)
TYRRHENISCHES MEER
HES MEER
IONISCHES MEER
Golf v. Taranto
Liparische In.
Sizilien
Sardinien
Str. v. Bonifacio
Neapel
Rom
Bari
Brindisi
Messina
Catania
Palermo
Cagliari
Ostia
Ancona
Venedig
Triest-Brind. 40
n. Athen, Konstantinopel, Levante
n. Alexandrien, Suez-Kanal u. Asien
n. Tunis 17
n. Tunis 18
n. Alexandrien, Kerch, Athen, Konstantinopel



The Gift of Beatrix Farrand
to the General Library
University of California, Berkeley

W. C. J.
Palermo, 1899.

UNTER-ITALIEN

UND

SIZILIEN.

MEYERS REISEBÜCHER.

Italien-Führer von Gsell Fels.

Ober-Italien (Nord-Italien bis inkl. Genua und Bologna), mit 6 Karten, 30 Plänen und Grundrissen, 60 Ansichten und 1 Panorama. Geb. Mark 10,00.

Inhalt: I. **Die Alpenpässe:** Brenner, Ampezzo-Straße, Stilfser Joch, Semmering, Pontebbabahn, Splügen, Gotthardbahn, Mont Cenis, Simplon.

II. **Die norditalienischen Seen:** Lago Maggiore, Orta-See, Luganer See, Comer See, Garda-See.

III. **Venetien und die Lombardei:** Venedig, Triest – Venedig (Friaul), Suganathal, Padua, Vicenza, Verona, Mantua, Brescia, Bergamo und Bergamasker Hochthäler (Iseo-See), Mailand, Brianza, Crema–Cremona, Lodi, Pavia und die Certosa.

IV. **Piemont:** Novara, Turin, Turin – Aosta (Savoyische Alpen), Waldenser Thäler, Turin – Col di Tenda – Nizza, Turin – Piacenza, Turin – Alessandria – Genua.

V. **Genua und die Riviera di Ponente** Genua, San Remo, Mentone, Monaco, Nizza.

VI. **Die Emilia:** Piacenza, Parma, Reggio, Modena, Bologna, Ferrara.

Mittel-Italien (von der Linie Genua — Bologna bis zur Linie Rom — Ancona), mit 6 Karten, 21 Plänen u. Grundr., 34 Ansichten. Geb. Mark 10,00.

Inhalt: I. **Ravenna und die Apenninenbahn Bologna – Pistoja – Florenz.**

II. **Toscana:** Florenz, Prato, Empoli, Riviera di Levante (Genua – Spezia – Pisa), Lucca, Pistoja.

III. **Durch die Romagna und die Marken nach Rom:** Bologna – Rimini – Ancona, Jesi, Fabriano, Loreto, Macerata, Tolentino, Camerino, Foligno, Rom.

IV. **Durch Toscana und Umbrien nach Rom:** Florenz, Arezzo, Cortona, Perugia, Assisi, Spoleto, Terni; — Siena, Orvieto, Viterbo, Orte; — Pisa, Livorno, Civitavecchia, die Maremma, Rom.

Rom und die Campagna (inkl. der Sabiner, Albaner, Volsker Gebirge, der latinischen Meeresküste und Süd-Etrurien), mit 4 Karten, 49 Plänen, und 66 Ansichten. Gebunden . . . . . Mark 14,00.

Unter-Italien und Sizilien, mit 17 Karten, 42 Plänen und Grundrissen, 41 Ansichten. Gebunden . . . . . Mark 10,00.

Inhalt. I. **Terra di Lavoro:** Rom – Monte Cassino – Capua oder Terracina – Gaëta – Neapel.

II. **Neapel und Umgebung:** Neapel, Pozzuoli, Baja, Vesuv, Pompeji, Herculaneum, Castellamare, Sorrent, Capri, Ischia, Procida, Amalfi, Salerno und Pästum.

III. **Abruzzen, Capitanata, Bari und Benevent:** Von Ancona über Foggia nach Neapel und Brindisi.

IV. **Basilicata, Terra d'Otranto, Kalabrien:** Von Neapel bis Reggio.

V. **Sizilien:** Palermo, Segesta, Selinus, Trapani, Girgenti, Messina, Taormina, Catania, Ätna, Syrakus, Liparische Inseln etc.

Italien in 60 Tagen, 2 Bände mit 14 Karten und 25 Plänen. Geb. Mark 10,00.

Inhalt: Venedig, Padua, Vicenza, Verona, Mantua, Garda-See, Brescia, Bergamo, Comer See, Luganer See, Lago Maggiore, Mailand, Turin, Genua, Riviera di Levante (Genua – Pisa), Piacenza, Reggio, Parma, Modena, Bologna, Ravenna, Ferrara, Florenz, Siena, Pisa, Lucca, Arezzo, Perugia, Foligno, Terni, Rom und die Campagna, Maremmenbahn, Monte Cassino, Capua, Neapel und Umgebung, Vesuv, Pompeji, Capri, Sorrent, Castellamare, Pästum, Ischia.

Italienischer Sprachführer, von *Dr. Kleinpaul,* Rom. Geb. . Mark 2,50.

MEYERS REISEBÜCHER.

UNTER-ITALIEN

UND

SIZILIEN

VON

DR. TH. GSELL FELS.

DRITTE AUFLAGE.

MIT 17 KARTEN, 42 PLÄNEN UND GRUNDRISSEN, 14 ANSICHTEN IN STAHLSTICH UND 27 IN HOLZSCHNITT.

LEIPZIG
BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT
1889.

Holzfreies Papier.

LANDSCAPE
ARCHITECTURE

Alle Rechte vom Verleger vorbehalten.

Add to Lib.
Farrand Gift

DG 416
G72
1889
LANDSCAPE
ARCH.
LIBRARY

Vorwort.

Wie bei den drei andern Bänden des größern Reisehandbuchs über Italien ist der Hauptzweck auch dieses vierten und letzten Bandes: über Natur, Geschichte, Kunst und Leben das Wissenswürdigste in gedrängter Kürze zu geben, ohne die lebenswarme Darstellung zu beeinträchtigen oder die praktische Handhabung aus dem Auge zu verlieren. Im Interesse der Reisenden ist jedoch in dieser dritten Auflage, um den Umfang des Buches möglichst handlich zu gestalten, der Text noch knapper gehalten und eine Reihe von Abbildungen weggelassen worden. Immerhin sind sowohl die in den neuern Lokalschriftstellern als die in den neuern deutschen, englischen, französischen und italienischen Werken enthaltenen Forschungen auf diesem Gebiet aufs sorgfältigste benutzt worden. Ein dreimonatlicher Aufenthalt im Süden Italiens und in Sizilien während des Winters 1887/88 bot dem Verfasser Gelegenheit, Führung und Darstellung den Bedürfnissen der Reisenden noch entsprechender zu bearbeiten.

Wer den Süden Italiens mit wirklichem Genuß bereisen will, hat sich, obschon die Fülle der Schönheiten eine ganz außerordentliche ist, doch für das volle Verständnis derselben vorzubereiten, sonst würde er sich mannigfach enttäuscht finden. Der vorliegende Führer bietet ihm nun das nötigste Material zu dieser Vorbereitung, ist daher an manchen Stellen ausführlicher und einläßlicher als andre Führer, an andern dagegen, wo nur Wegweiser nötig, kürzer.

Eine eingehende Erklärung haben die griechischen Tempel erhalten. In Pompeji wurde nur aufgenommen, was jetzt noch vorhanden ist, wobei sich ergab, daß seit der letzten Auflage namentlich zahlreiche kleinere Malereien zu Grunde gegangen sind, andre in das Museum zu Neapel aufgenommen wurden, die in neuerer Zeit ausgegrabenen aber ihre volle Frische behielten. Für Herculaneum ist nun durch die neuern Forschungen das Verständnis sehr erleichtert. Das Museum von Neapel erhielt immer noch keinen offiziellen endgültigen

Katalog, hat aber seit der letzten teilweisen Umstellung (1876) im ganzen keine großen Veränderungen, dagegen konsequente Numerierung erhalten. Bei der Beschreibung der normannischen Bauten sind sowohl die neuesten trefflichen italienischen als auch die gründlichen deutschen Arbeiten über diese so reiche Entwickelungsstufe der Architektur benutzt worden. Die in der jüngsten Zeit erschienenen ausführlichen Darstellungen der Natur des Landes haben eine gänzliche Umarbeitung der betreffenden Abschnitte erfordert. Die ökonomischen Notizen sind vom Verfasser an den betreffenden Orten aufgezeichnet worden und wurden noch unmittelbar vor dem Erscheinen des Buches durch kundige Freunde desselben an Ort und Stelle berichtigt. Diesen wie andern Gönnern seiner Führer, die ihn durch Zusendung von Berichtigungen und Wünschen beehrten, bezeigt der Verfasser den verbindlichsten Dank. Solche Zuschriften dienen wesentlich dazu, den Führer immer praktischer zu gestalten; sie werden deshalb auch in Zukunft erbeten, womöglich unter Beifügung schriftlicher Belege.

München, März 1889.

Dr. med. **Gsell Fels.**

Inhalts-Verzeichnis.

UNTER-ITALIEN.

Seite

Allgemeines . . . . . 1 — 8

Reisezeit. Sprache. Geld S. 1. — Reisekosten, Reisezurüstungen. Pässe. Zoll. Post S. 2. — Telegraph. Eisenbahnen S. 3. — Ausflüge. Dampfschiffe S. 4. — Gasthöfe S. 5. — Trattorien. Osterien. Cafés. Zigarren und Tabak. Lohndiener. Verkehr S. 6. — Empfehlungsschreiben. Trinkgelder. Bettelei. Räuber. Kirchen S. 7. — Campi Santi. Museen, Theater. Lebensweise S. 8.

Terra di Lavoro.

Route

1. Eisenbahn von Rom über Monte Cassino u. Capua nach Neapel 9 — 28

Alatri. Stalaktitengrotte von Collepardo. Veroli S. 12.

2. Von Rom über Terracina und Gaëta nach Neapel . . . . . 27 — 36

Pontinische Sümpfe. Sezza, Piperno S. 29. — Promontorio Circeo, San Felice S. 30. — Grotta della Maga S. 31.

6. Von (Marseille, Genua, Livorno) Civitavecchia zur See nach Neapel 35 — 36

Neapel und seine weitere Umgebung.

4. Neapel . . . . . 37 — 228

Wirtschaftliche Angaben S. 37 — 48.

Lage und Leben der Stadt S. 47 — 61.

Lage, Vegetation, Geologisches, Stadtviertel, Bauart, Volksleben, Trachten, Volkscharakter, Musik, Sprache, Küche, Wasser, Klima.

Zur Geschichte von Neapel S. 61 — 69.

Zur Geschichte der Kunst S. 69 — 78.

Von der Villa Nazionale zum Dom und Museum S. 77 — 132.

Villa Nazionale, Aquarium, Castel dell' Ovo, Santa Lucia, Piazza del Plebiscito, Pal. Reale, Teatro San Carlo, Pal. del Municipio (S. 86). — Castel Nuovo, Santa Maria l'Incoronata, Toledostraße

Route Seite

4. Neapel (Fortsetzung): 93—228

(Via di Roma), Santa Maria la Nuova, Montoliveto, Santa Chiara (S. 99). — San Domenico Maggiore, Capp. di Sansevero, Universität, San Severino, San Lorenzo, Dom San Gennaro (S. 121). — Santa Restituta (S. 129).

Das Museo Nazionale S. 131—208.

Erdgeschoß: Pompejanische Fresken und Mosaiken S. 133. — Ornamentale Wanddekorationen S. 145. — Inschriften (Farnesischer Herkules und Farnesischer Stier) S. 146. — Ägyptische Altertümer und altchristliche Inschriften S. 149. — Marmorstatuen S. 151. — Göttertypen und Reliefs S. 163. — Bronzen S. 172. — Waffen S. 177. — Zwischengeschoß: Neueste Freskenfunde von Pompeji S. 177. — Renaissancearbeiten. Antike Glassachen S. 178. — Antike Terrakotten S. 179. — Cumanische Sammlung S. 180. — Obergeschoß: Bibliothek S. 180. — Lebensmittel. Papyri S. 182. — Gemäldesammlung, I. Abt. S. 183. — Kupferstiche S. 187. — Raccolta Pornografica S. 190. — Münzen S. 191. — Gemäldesammlung, II. Abt. S. 191. — Vasen S. 196. — Museo Santangelo. Kleine Bronzegeräte S. 201. — Kameen, Gemmen, Silber- und Goldschmuck S. 205.

Vom Museum nach den Katakomben, Capodimonte und den Friedhöfen S. 207—214.

Katakomben des St. Januarius, Palazzo Reale di Capodimonte, Sternwarte, Protestantischer Kirchhof, Camposanto nuovo.

Vom Museum nach Porta Capuana und zum Hafen S. 213—220.

San Giovanni Carbonara, Porta Capuana, Santa Maria del Carmine, Porto Mercantile, Porto Militare, Arsenal.

Vom Museum zum Corso Vittorio Emmanuele, nach San Martino, Castel Sant' Elmo, Vomero und Camaldoli S. 219—228.

5. Von Neapel nach Capo Miseno, Grotta di Pozzuoli, Posilipo, Mergellina, Pozzuoli, Cumä und Baja . . . . . 227—248

Vergils Grab S. 229. — Hundsgrotte S. 234. — Die Phlegräischen und Elysäischen Felder S. 235. — Monte Nuovo S. 240. — Lacus Avernus S. 243. — Bacoli S. 247.

6. Der Vesuv . . . . . 249—266

Die Naturgeschichte des Berges S. 249. — Die Besteigung S. 261.

7. Pompeji . . . . . 265—372

Geschichte S. 269. — Ausgrabung, Anlage und Einteilung der Stadt S. 272–293. — Wanderung durch die Stadt S. 293 ff.

8. Herculaneum . . . . . 373—380

9. Von Neapel über Nola nach Avellino und Monte Vergine. . . . 379—384

10. Castellamare, Sorrent und Capri . . . . . 383—406

Monte Sant' Angelo S. 386. — Massa. Punta di Campanella S. 392. — Blaue Grotte S. 396. — Villa Tiberiana S. 401. — Anacapri, Monte Salaro S. 404.

11. Die Inseln Ischia und Procida . . . . . 405—412

12. Von Neapel nach Salerno, Amalfi, Ravello und Pästum . . . 411—440

Santa Trinità della Cava S. 414. — Von Amalfi über Scaricatojo nach Sorrent S. 432.

Die Abruzzen, Capitanata, Bari und Benevent.

Route Seite

13. Eisenbahn von Ancona über Pescara und Bari nach Brindisi . . 441—472
Fermo S. 442. — Ascoli Piceno S. 443. — Teramo S. 444. — Gran Sasso. Atri S. 445. — Lanciano S. 447. — Campobasso S. 448. — Lucera S. 451. — Manfredonia S. 452. — Monte Gargano S. 453. — Cannae S. 455. — Canosa S. 457. — Andria S. 458. — Corato. Ruvo S. 460. — Bitonto S. 461.

14. Eisenbahn von Foggia nach Neapel . . . . . 471—482

15. Von Terni durch die Abruzzen (Aquila) nach Pescara, oder über Cajanello nach Neapel . . . . . 481—494
Leonessa S. 481. — Cascia, Norcia, Bäder von Cutiliä S. 482. — San Vittorino S. 485. — Fossa. Capestrano S. 487. — Monte Morrone S. 488. — Monte Amaro. San Pellino S. 489.

16. Von Rom über Tivoli und Avezzano (am Fuciner See) durch das Liristhal nach Roccasecca und Neapel . . . . . 493—502
Tagliacozzo S. 494. — Fuciner See S. 496. — Luco S. 497. — Albe Fucese S. 498. — Celano S. 499. — Villa des Cicero S. 500. — Arpino S. 501.

Basilicata, Terra d'Otranto, Kalabrien.

17. Von Neapel durch die Basilicata über Potenza an die Bahn Foggia — Taranto . . . . . 502—512
Von Potenza nach Grumo S. 505. — Von Potenza nach Melfi S. 507. — Monte Vulture S. 508. — Venosa S. 509. — Lavello S. 511.

18. Von Neapel auf der großen kalabrischen Straße nach Reggio . . 511—526
Padula. Aggiathal, Saponara S. 513. — Die Erdbeben in Kalabrien S. 517. — Silawald, Paola S. 518. — Nicastro S. 520. — Tropea. Bivona S. 521. — Santo Stefano in Bosco S. 522. — Scilla S. 523. — Aspromonte S. 524.

19. Von Bari nach Taranto und Metaponto . . . . . 525—534

20. Von Brindisi nach Lecce, Otranto, Gallipoli und Taranto . . . 535—542
San Pietro in Galatina S. 537. — Santa Maria di Leuca S. 542.

21. Eisenbahn von Neapel über Potenza und Metaponto längs der Ostküste der kalabrischen Halbinsel nach Reggio. . . . . 543—568
Die großgriechischen Städte am Golf von Tarent S. 545. — Heraclea, Luce S. 549. — Cassano, Sybaris S. 550. — Thurii, Terranova S. 551. — Capo di Nau S. 555. — Stilo S. 558. — Castelvetere 559.

22. Von Neapel zur See nach Sizilien . . . . . 567—568

SIZILIEN.

Route Seite

Allgemeines. Reisezeit. Reiseplan. Verkehrsmittel. Sicherheit. Maffia . . . . . 573—576

Die Natur und die Geschichte des Landes . . . . . 575—612

Volkscharakter. Mundart. Gebirge und Flüsse, Schwefel und Salz S. 578. — Geologisches S. 579. — Salz S. 580. — Schwefelgruben S. 582. — Pflanzenwelt S. 584. — Ackerbau S. 587. — Weinbau S. 588. — Fischerei (Thunfischfang). Klima S. 590. — Kunstgeschichtliches S. 591. — Geschichtliches S. 597.

Reiserouten durch Sizilien.

23. Palermo und Umgebung . . . . . 611—708

Wirtschaftliche Angaben S. 611. — Zur Geschichte S. 615. — Zur Kunstgeschichte S. 620. — Lage und Leben der Stadt S. 624. — I. Südlicher Stadtteil (S. 626): Foro italico, Santa Maria della Catena, Piazza Marina, La Magione, Piazza Pretoria, La Martorana, Dom, Palazzo Reale, Cappella Palatina. — II. Nördlicher Stadtteil (S. 656): Via Macqueda, San Domenico, Museo Nazionale (Metopen von Selinus, Vasen, Bronzen, Münzen, Gemälde), Villa Giulia (Flora). — Umgebung von Palermo (S. 681): Zisa S. 681. — Cuba S. 687. — Conca d'oro S. 688. — Monreale S. 689. — San Martino delle Scale S. 697. — Monte Pellegrino S. 698. — Grotta Santa Rosalia S. 699. — Giardino Inglese. Villa Favorita. Ponte dell' Ammiraglio S. 702. — Castello di Mare dolce S. 703. — Santa Maria di Gesù S. 704. — Santo Spirito S. 705. — Bagheria, Villa del Principe Palagonia S. 706. — Solunt S. 707. — Insel Ustica S. 708.

24. Von Palermo über Calatafimi (Segesta) nach Castelvetrano (Selinus), Marsala und Trapani (Monte San Giuliano) . . . . 709—744

Carini. Hykkara S. 709. — Lilybäum-Motye. Insel San Pantaleone S. 736.

25. Von Castelvetrano (Selinus) über Sciacca nach Girgenti . . . . 745—748

Caltabellota S. 746. — Triokala. Heraklea Minoa S. 747.

26. Von Palermo über Corleone nach Sciacca . . . . . 747—750

Giuliana (– Contessa – Entella) – Sambucca Zabut S. 750.

27. Eisenbahn von Palermo über Termini nach Girgenti . . . . . 749—756

Caccamo. — Von Termini über Nicosia nach Leonforte S. 752. — Alia S. 753. — Macalubbe S. 755.

28. Girgenti . . . . . 755—772

29. Von Girgenti über Licata, Terranova, Vittoria, Ragusa, Modica und Noto nach Syrakus . . . . . 771—778

Von Girgenti über Palma nach Licata S. 773. — Gela S. 774. — Von Terranova über Scicli und Pozzallo nach Pachino S. 775. — Kamarina. Scoglitti S. 776.

30. Eisenbahn von Girgenti über Caltanisetta nach Catania . . . . 777—780

Von Caltanisetta über Mazzarino nach Terranova S. 780.

Route Seite

31. Eisenbahn von Palermo über Santa Caterina-Xirbi und Castrogiovanni nach Catania 779–790

Enna S. 783. — Calascibetta S. 784. — Von Leonforte nach Regalbuto und Troina S. 785. — Centuripe S. 785. — Von Castrogiovanni über Caltagirone nach Catania. Lago Pergusa S. 786. — Lago Naftia. Paliken S. 788. — Palagonia S. 790.

32. Von Palermo längs der Küste nach Messina 789–802

Himera S. 788. — Kephaloidion. Pollina S. 793. — Mistretta S. 794. — San Fratello S. 795. — Tyndaris S. 797.

33. Messina 801–828

Badiazza S. 823. — Forte Gonzaga. Castellaccio S. 824. — Il Garofalo (Charybdis) S. 827. — Capo Peloro, Torre di Faro. Meerenge von Messina. Antinamare, Monte Cicci. San Placido S. 828.

34. Von Messina über Taormina nach Catania 827–840

Tauromenion S. 830. — Mola. Naxos S. 838.

35. Catania 841–856

36. Der Ätna 855–876

Der Aufbau des Berges S. 855. — Die Ausbrüche des Ätna S. 859. — Die Reise auf den Ätna S. 864. — Monti Rossi S. 865. — Von Catania über Zaffarana zur Valle del Bove S. 869. — Von Catania um den Ätna nach Piedimonte S. 871.

37. Eisenbahn von Catania nach Syrakus 875–880

Leontinoi S. 877. — Melilli S. 878.

38. Syrakus 879–910

Papyrusstaude S. 904. — Von Syrakus nach Palazzolo (Akrai) S. 905. — Von Syrakus über Noto ins Grottenthal von Ispica und nach Modica S. 907. — Von Noto nach Pachino (Capo di Passero) S. 908.

39. Die Liparischen Inseln 909–918

Lipari S. 911. — Vulcano. Salina S. 914. — Filicudi. Alicudi S. 915. — Panaria. Basiluzzo. Stromboli S. 916.

Register 919–935

Illustrationen-Verzeichnis.

Karten.

Seite

Eisenbahnkärtchen von Italien *am vordern Deckel.*
Rom — Terracina 9
Umgebung von Neapel 14
Umgebung von Pozzuoli und Baja 230
Der Vesuv 250
Castellamare — Sorrent 390
Insel Capri 398
Insel Ischia 410
Salerno — Amalfi 423
Italien, südliche Hälfte 568
Sizilien, *am Ende des Buches.*
Umgebung von Palermo 683
Calatafimi — Segesta 711
Marsala (Lilybaion) — Motye . . 735
Umgebung von Trapani 739
Straße von Messina 826
Ätna 855

Pläne und Grundrisse.

Neapel: Stadtplan 38
— Dom San Gennaro und Santa Restituta 124
— Museum: Erdgeschoß . . . 134
— — Oberes Stockwerk . 182
Pompeji: Stadtplan 266
— Basilika 299
— Haus des Poeta tragico . . 318
— Haus des Pansa 320
— Villa des Diomedes . . . 337

Seite

Pompeji: Haus des Kentauren und des Kastor und Pollux . . 343
— Die Stabianer Thermen . . 359
— Das große Theater 370
Herculaneum, Theater 375
Nocera, Santa Maria Maggiore . 414
Pästum 434
— Neptuntempel 436
— Basilika 438
— Cerestempel 439
Siponto, Krypta der Kathedrale, Santa Maria Maggiore 452
Taranto 530
Metapontion 544
Palermo: Stadtplan 614
— Krypta des Doms 649
— Museum: Erdgeschoß . . 663
— do. Erster Stock 674
— do. Zweiter Stock . . . 675
Monreale, Dom 691
Selinus 719
— Tempel A 722
— Tempel B 723
— Tempel C 725
— Tempel D 727
— Tempel E 728
— Tempel F 729
— Tempel G 731
Girgenti 758
— Zeustempel 767
Tyndaris 798
Messina 802
Taormina 831
Catania 842
Syrakus 879

Ansichten.

	Seite
Neapel, vom Posilip aus	47
— Triumphbogen König Alfonsos	90
— San Domenico maggiore	106
— Grabmal Rinaldo Brancaccios	111
— San Giovanni Pappacoda	114
— Palazzo di Donna Anna (Posilipo)	231
Pozzuoli: Tempio Serapide	231
Vesuv, Ansicht des Kraters von 1872	259
Pompeji: Wandmalereien	286
— Gipsabgüsse von Leichen	295
— Das Tepidarium der Fortunabäder	314
— Haus des Pansa (Durchschnitt)	319
— Haus des Pansa (Inneres)	322
— Die Gräberstraße mit dem Herkulanerthor	331
Sorrent	47
Salerno: Vorhof zur Kathedrale	419
Baja	424
Amalfi	424
Siponto: Kathedrale Santa Maria Maggiore	454
Bari: San Nicolà	466
— Unterkirche zu San Nicolà	467
Benevent: Trajansbogen	475
Otranto: Unterkirche zu Sant' Annunziata	539
Der Ätna, von Reggio aus gesehen	566
Palermo mit dem Monte Pellegrino	624
— Santa Maria della Catena	627
— Dom	644
— Ostfassade des Doms	646
— Palazzo Sclafani	651
— Die Zisa	686
— Die Cuba	687
Monreale, Dom, Inneres	644
— Dom, Kreuzgang	695
Segesta	714
— Tempel	896
Girgenti, Concordiatempel	763
Messina	624
— San Gregorio	818
Taormina	832
Catania mit dem Ätna	832
Syrakus: Antikes Theater	896

Abkürzungen.

Bed.	= Bedienung.	NW.	= Nordwest.
c.	= Centimes.	O.	= Osten.
fr.	= Francs.	R. (r.)	= rechts.
Frühst.	= Frühstück.	R.	= Route.
km	= Kilometer.	S.	= Seite.
L.	= Licht.	Stat.	= Station.
L. (l.)	= links.	St.	= Stunden.
l.	= Lira (Frank).	S.	= Süden.
m	= Meter. Die beigefügten Zahlen, z. B. (503 m), geben die *Höhe über dem Meer* an.	SO.	= Südost.
		SW.	= Südwest.
		T. d'h.	= Table d'hôte.
Min.	= Minuten.	ü. M.	= über dem Meer.
Mitt.	= Mittagessen.	W.	= Westen.
N.	= Norden.	Z.	= Zimmer.
NO.	= Nordost.		

Eingeklammerte Buchstaben mit Zahlen, z. B. (C 4), (C D 5), (F 2, 3), sind Verweisungen auf die Quadrate des betreffenden Stadtplans.

Die eingeklammerten Entfernungsangaben in Kilometern oder Stunden, z. B. (445 km) *Bari*, (556 km) *Brindisi*, (2½ St.) *Meta*, (3½ St.) *Sorrent* etc., gelten stets vom Ausgangspunkt der Route an.

UNTER-ITALIEN.

Allgemeines.

Reisezeit. Der Süden Italiens entfaltet seine größten Schönheiten im April und Mai, die auch wegen der Länge des Tags die angenehmsten Reisemonate sind. (Ave Maria fällt dann auf 7—8 Uhr.) Der Winter eignet sich mehr für die Genüsse der Hauptstädte. Ein weitverbreitetes Vorurteil, daß in Italien der Sommer überall unerträglich sei und namentlich im Süden die Hitze einen Grad erreiche, die dem Nordländer den Genuß verwehre, widerlegt schon die Thatsache, daß Sorrent, Capri, Castellamare u. a. ihre Hauptsaison im Sommer haben, die sie nicht allein den Meerbädern, sondern ebensosehr der angenehmen Temperatur und der Fülle der Naturschönheiten in dieser Zeit verdanken.

Fahrplan. Man kaufe sich sogleich beim Eintritt in Italien den allmonatlich neu erscheinenden »*Indicatore Ufficiale delle Strade ferrate, della Navigazione e Telegrafia del Regno d'Italia*« (Turin, Pozzo), 1 l., der in allen Buchhandlungen zu haben ist und in den größern Städten auf den Straßen ausgeboten wird.

Sprache. Ohne Kenntnis der so leicht zu erlernenden italienischen Sprache geht von dem vollen Genuß einer italienischen Reise viel verloren. Für Reisende in die weitern Umgebungen der Städte und die von den Eisenbahnzentren abliegenden Gegenden ist sie fast unerläßlich (auch um der Börse willen). In größern Gasthöfen und auf den Hauptrouten genügt die französische Sprache. Wer gewandt in der Mimik ist, ersetzt bei dem für diese sehr empfänglichen italienischen Volk vieles, was ihm an Sprachkenntnis abgeht; namentlich hat die untere Klasse ein merkwürdiges Verständnis für die Gebärdensprache. Ein sehr bequemes und vielseitige Auskunft erteilendes Wörterbüchlein ist der »*Italienische Sprachführer für Reisende*« von Dr. *Rudolf Kleinpaul* (in der Sammlung: »Meyers Sprachführer«, Verlag des Bibliographischen Instituts, eleg. geb. 2,50 Mk.). Er leistet zugleich die Dienste eines deutsch-italienischen Taschenwörterbuchs und eines sogen. Konversationsbuchs und erzielt damit eine für den praktischen Gebrauch unerläßliche schnelle Findbarkeit jedes Ausdrucks, die man in den *systematischen* Vokabularen stets vermißt.

Geld. Italien gehört der lateinischen Münzkonvention von 1865 an, wonach der Frank als Münzeinheit gilt. 1 (una) Lira oder (un) Franco = 100 Centesimi = 80 Pfennig = 40 Kreuzer österr. — 1 Mk. = 1 L. 25 Cent.; 1 österr. Gulden = 2 L. 50 Cent.; 1 Silberrubel = 4 L. 7 C. Italienische Silbermünzen mit dem Gepräge vor 1863 und päpstliche Stücke sind ungültig. Das italienische Papiergeld, *Biglietti di Stato, della Banca nazionale* und *della Banca di Napoli,* hat den gleichen Kurswert wie das Gold.

Das bequemste Geld sind die Goldstücke zu 20 Lire (Francs). Deutsches Papiergeld mitzunehmen, ist für Unter-Italien und Sizilien nicht angezeigt, man wechsle es eventuell schon in Rom um. — *Kreditbriefe* auf italienische Handelsfirmen sind für größere Summen das Bequemste; es werden aber meist hohe Provisionen berechnet. Auch kann man sich jetzt Beträge bis 500 l. durch *Postanweisung* (auch telegraphisch) aus Deutschland kommen lassen, welche in Gold aus-

bezahlt werden; doch verlangt die Post genügende Legitimation durch Paß oder zwei bekannte Persönlichkeiten. – Wechslerbüreaus *(Cambio valuta)* findet man in allen größern Städten.

Reisekosten. Der einfache Reisende mit den gewöhnlichen Anforderungen berechne die Fahrkosten und dann noch mindestens 12 l. für jeden Reisetag; bei längerm Aufenthalt in den Städten für Privatwohnung und Restaurantküche etwa 10 l. täglich; alles in allem mit sämtlichen Vergnügungen, Museen, Rundreisen etc. etwa 25—30 l. für den Tag der Reise. Mit Damen zu reisen, ist kostspieliger, da sich sofort die Rechnungen in den Gasthöfen steigern, größere Trinkgelder erforderlich sind, die hohen Preise der Logenplätze in den Theatern eintreten und der Italiener diese Begleitung stets als den Beweis einer dehnbaren Börse betrachtet. Große Ersparnisse können gemacht werden durch Vereinigung Einzelner, wodurch namentlich die Ausflüge mit Wagen billiger werden.

Reisezurüstungen. Das Gepäck beschränke man auf eine leicht übersichtliche Anzahl von Stücken und versehe dasselbe mit seiner Adresse. Grelle Farbe oder irgend ein augenfälliges Merkzeichen an den Koffern ist sehr zu empfehlen. Die begründete Klage, daß aufgegebenes Reisegepäck auf den italienischen Eisenbahnen den frechsten Plünderungen der Wertsachen ausgesetzt ist, nötigt zu der Vorsicht, *unter keinen Umständen irgend welche Wertsachen (besonders Schmuck, Geld etc.) in den aufzugebenden Gepäckstücken zu lassen;* man nehme dieselben zu sich und lasse seine Koffer nicht längere Zeit auf den Bahnhöfen liegen, *besonders nicht über Nacht;* ist man genötigt, sein Gepäck auf weitere Strecken aufzugeben, so daß man es erst nach Tagen wiedererhält, so versiegele man die Schlösser gut oder lasse von der Behörde kurz vor der Absendung eine Zollplombe anlegen. – Die Kleidung sei von Wollstoff; wegen des raschen Temperaturwechsels gegen Abend ist das Tragen leichten wollenen Unterzeugs anzuraten. Die dem Nordländer sehr empfindlichen regnerischen Wintermonate erfordern unumgänglich, daß man sich mit warmer Kleidung gut versehe. – Die Wäsche sei solid, damit sie der italienischen Strafgerechtigkeit gegen ihre Verunreinigung gewachsen sei. Touristen sind die leichtern Jägerschen Wollhemden zu empfehlen. – Als Regenschirm wähle man sich ein Format, das auch als Sonnenschirm dient. Kleider, Schuhe und Handschuhe erhält man auch in Italien gut und billig. Man sorge für Reserveknöpfe, Knöpfe zum Einschrauben, Bindfaden, Nähzeug, Huthakenklammer, Wecker, Operngucker, Kompaß (an der Uhr), Taschenthermometer, englisches Heftpflaster, Tintenfaß (in die Schuhe zu packen), gute Stahlfedern und Bleistifte, Trinkbecher, gummierte Etiketten, Visitenkarten etc.

Pässe sind zwar im Königreich Italien selbst nicht nötig, nur bei Überschreitung der französischen Grenze in Ventimiglia und Modane wird oft eine Legitimation verlangt; für die Empfangnahme von Postwertsachen und eingeschriebenen Briefen ist ein Paß jedoch durchaus erforderlich, auch gewährt er den Vorteil, daß man bei irgend einem Vorkommnis sofort seine Staatsangehörigkeit nachweisen kann. Landtouren in abgelegenere Gegenden mache man nicht ohne Paß.

Zoll. Zollförmlichkeiten hat der Reisende nur an der Grenze Italiens und bei der Ankunft zur See in den Hafenstädten. Die am strengsten gehandhabten Artikel sind *Tabak* und *Zigarren,* für welche die Italiener eine erstaunliche Findigkeit besitzen. Gedenkt man einen längern Winteraufenthalt zu nehmen, so schicke man größere Gepäckstücke mit genauer Adresse und gegen Versicherungsschein voraus, doch ist für gute Verpackung zu sorgen.

Post. *Briefe, Telegramme, Zeitungen* lasse man an ein bestimmtes Hotel und mit deutlicher Adresse des Empfängers (in italienischer oder französischer Sprache) absenden. Freimarken erhält man in den größern Tabakläden und beim Hotelportier. Bei poste restante (»ferma in posta«) bestellten Briefen unterstreiche man

den **Namen**, unter dessen Anfangsbuchstaben der Brief vom Postbeamten aufzusuchen ist. — *Briefe* kosten im Inland bis zu 10 g 20 c., innerhalb der Zone des Postbüreaus 5 c. — *Korrespondenzkarten* (Cartellini) 10 c., mit Antwort (Risposta) 15 c. — *Eingeschriebene Briefe* (lettere raccomandate) zahlen außer der Portotaxe noch 30 c. — *Postanweisungen* bezahlen im Inland 20 c. für die ersten 20 l., 30 c. bis auf 100 l., über 100 l. je 10 c. für je 50 l. — Das *Porto* eines *Briefs* bis auf 15 g beträgt nach allen Ländern des Weltpostvereins 25 c.; — *Korrespondenzkarten* 15 c.; — *Drucksachen* (Kreuzbänder) 5 c. für 50 g. Die Postbüreaus sind in den größern Städten von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet.

Telegraph. Ein gewöhnliches Telegramm kostet innerhalb Italien für 15 Worte 1 l., jedes weitere Wort 5 c. Für das Ausland kommt zur Grundtaxe von 1 l. hinzu für jedes Wort: nach Deutschland 18 c., nach der Schweiz 6—14, nach Österreich 6—14, Holland 23, Rußland 49, Dänemark 23, Norwegen 36, Schweden 38, Frankreich 14 c. Eiltelegramme (telegrammi urgenti), die den andern vorangehen, bezahlen etwa das Dreifache.

Eisenbahnen. Die *Eisenbahnwaggons* sind nicht besonders eingerichtet. Wie in Frankreich ist die I. Klasse besonders zu empfehlen, da die zweite derjenigen in Deutschland nicht entspricht und die dritte vollends nur für Volksstudien geeignet ist. Man thut gut daran, den Betrag des Billets zuvor wohlgezählt zur Hand zu nehmen. — Die *Eisenbahn-Uhren* Italiens sind nach der Mittelzeit des Meridians von *Rom* gestellt; sie gehen gegen die Berliner Uhr 4 Min., gegen die Wiener 16 Min. nach, gegen die von Frankfurt a. M. 15 Min. voraus. Auf den Hauptstationen soll die Austeilung der Billets 1 Stunde vor dem Abgang des Zugs beginnen, auf den Nebenstationen ½ Stunde; 5 Min. vor Abgang schließt sie, bei den Nebenstationen dann, wann die Glocke die Ankunft des Zugs anzeigt. ☞ *In die Wartesäle (Sala d'aspetto) kann man nicht hineingehen, ohne zuvor an der Kasse das Billet gelöst zu haben, welches vor dem Eintritt in die Säle koupiert wird.* Die Taxe der Eilzüge steht um 10 Proz. höher; Reisende mit Billets nicht direkter Züge haben die Differenz nachzuzahlen. Freigepäck wird nicht gewährt.

Die Passagiere können von der zweiten oder dritten Klasse zu *einer höhern* übergehen, wenn sie die Differenz des Preises am Orte des Wechsels dem Kondukteur bezahlen. — In allen Zügen *(treni)* I. und II. Klasse sind Wagen für *Nicht-Raucher (vietati fumare)* und für *Raucher (pei fumatori)*.

Das **Gepäck**, welches der Reisende mit sich in den Wagen nimmt, soll im Gewicht 20 kg nicht überschreiten und im Maße sich innerhalb 0,50, 0,25, 0,30 m halten. 10 Min. vor Abgang des Zugs hört die Gepäckannahme (welche überhaupt ziemlich langwierig ist) auf; ☞ man gehe deshalb zeitig hin und schaue nach seinen Koffern, daß dieselben mit dem richtigen Bestimmungsort versehen werden. — Das Handgepäck beschränke man auf das Notwendige, da Gepäckträger an den Zügen nicht überall zu haben sind.

Bei **Ankunft** in den Bahnhöfen kann man seinen Gepäckschein *(lo scontrino)* dem Facchino des Gasthofs (dessen Name auf der Mütze steht) übergeben und sich so der Unannehmlichkeit des Wartens überheben. Fehlt ein Stück des Gepäcks, so hat man sich an den *Capo Stazione* zu wenden mit einer Liste der in den fehlenden Stücken (Colli) enthaltenen Gegenstände; der Capo Stazione gibt dann für die Abgabe des Scontrino einen Schein mit der Zahl und dem Gewicht der fehlenden Stücke als Reklamationsmittel. Geht Gepäck verloren, so wird nur bei versichertem Gepäck der angegebene Preis zurückerstattet, dagegen bei nicht versichertem für das Kilogramm nur 5 l. — **Gepäck**, das nicht binnen 24 St. abgeholt wird, kostet täglich 10 c. der Zentner.

Deposito: An der Aufgabestätte des Gepäcks in jedem Bahnhof kann das Gepäck als Deposito für 10 c. (pro Zentner und pro Tag) abgegeben werden; man erhält einen Schein, auf welchem das Gewicht und die Zahl der Stücke angegeben ist, und bezahlt beim Wiederempfang des Gepäcks.

Die **Nachtzüge** führen bequeme **Schlafwagen** *(compartimenti a letti)*.

Retourbillets. In Bologna, Ravenna und Ancona erhält man Retourbillets nach Neapel (über Foggia) und zurück mit 20 Proz. Rabatt, 12 Tage gültig. Auch für die Strecken *Napoli-Reggio* und die Zwischenstrecken erhält man Retourbillets.

Retourbillets für kleinere Stationen sind nicht nur für den Tag selbst, sondern auch noch für den ersten Zug des folgenden Tags gültig. Die am Tag *vor einem Sonn- oder Festtag* genommenen Retourbillets sind für jeden Zug des folgenden Tags gültig und

für den ersten Zug des dritten Tags; doch können die Reisenden III. Kl. nicht mit Eilzug zurückfahren, selbst wenn dieser Wagen dritter Klasse hat.

Rundreisebillets (Biglietti circolari) für Neapel 60 Tage gültig und von Neapel über Reggio–Messina–Catania und Palermo (letztere sind aber Retourbillets, keine Rundreisebillets) mit einer bedeutenden Ermäßigung des Preises sind in verschiedenen Zusammensetzungen erhältlich. Der jeweilige *Indicatore ufficiale* gibt darüber ausführliche Pläne. Die Bedingungen der Rundreisebillets sind die gleichen wie in Deutschland, nur mit dem Unterschied, daß man das Billet beim Antritt einer jeden neuen Strecke am Schalter vorzeigen und unter Angabe des nächsten Reiseziels für dieses abstempeln lassen muß. In den größern Bahnhöfen sind dazu besondere Einlaßklappen mit der Überschrift »*Pei biglietti circolari*« bestimmt. Will man vor Ankunft am Ziel an einer Zwischenstation bleiben oder hier die Reise unterbrechen, um eine Seitentour anzutreten, und dann die Bahn an einer spätern Strecke wieder benutzen, so hat man am Bahnhof des Aussteigeorts dem Stationschef die Anzeige zu machen, wo man wieder einzusteigen beabsichtigt. Auf dem Billet wird dann vorgemerkt: »Vale a riprendere alla stazione . . .« Wer diese Vorschrift vergißt und nach diesem irregulären Aufenthalt seine Reise fortsetzt, hat dreifache Taxe des vollen Tarifs zu bezahlen für die ganze Strecke, welche durch den letzten Stationschef vorgemerkt wurde.

Ausflüge. Fast für alle Seitentouren zu bedeutendern Orten stehen Wagen an den Bahnstationen bereit; zu zahlreichen Orten fahren regelmäßige *Diligencen* oder *Vetture Corrieri* (in denen für Damen das Koupee der leidlichste Platz ist). Überall sind leicht *Wagen* zu erhalten (freilich oft sehr mangelhaft); ½ Tag Einsp. ca. 6 l., 1 Tag ca. 12 l.; Zweisp. ca. 12 u. 24 l.; in der Umgebung von Neapel, Messina und Palermo billiger (nach festem Akkordieren). (Vettura heißt in Kalabrien und Sizilien auch jedes Reittier [Pferd, Maultier, Esel], man frage daher nach einer *Carozella* oder *Carozza*.) Für den Besuch der aussichtsreichen Gebirgsgipfel hat sich in Italien ein thätiger *Alpenklub* (Club Alpino Italiano) gebildet, der auch für Süditalien und Sizilien Sektionen gründete. — *Fußwanderungen* nach Orten, wohin man fahren oder reiten kann, sind in Italien nicht üblich und wurden nur durch die Fremden eingeführt. Zu anstrengenden Märschen eignet sich das Klima nicht, und in vielen Gegenden verwehrt Staub, Hitze und Mangel alles Komforts den Genuß; an manchen Orten auch das Räuberwesen. Herrliche Punkte in größter Auswahl liegen glücklicherweise unweit der großen Zentren, die man zu längerm Aufenthalt wählt. Und sie gewähren eine so überwältigende Fülle malerischer Stellen, so prachtvolles Farbenspiel und Linienschönheit, so reizende Wald-, Fels-, Burg-, See- und Gebirgspartien, daß niemand sie unbesucht lassen sollte. Einen größern Ausflug beginne man nie an einem *Scirocco-Tag*. *Das Reiten* zu *Pferd* (a cavallo), zu *Maultier* (mulo) oder zu *Esel* (sommaro, neapol. ciucio) bietet oft die größten Vorteile, besonders bei längern Bergpartien, wo der Begleiter Treiber, Führer und Bedienter gleichzeitig ist. Man kann sich meist auf Führer und Tier verlassen, wenn sie an einem von Fremden besuchten Ort gedungen werden. Doch akkordiere man »*tutto compreso*« und füge zuletzt noch ein Trinkgeld bei. Damen sollten selbst kleinere Touren sich auf diese Weise genußreicher machen. Willkürliche Abkürzungen des Wegs verbitte man sich. Nachträgliche Überforderungen und Drohungen weise man mit Bestimmtheit zurück.

Dampfschiffe. Der *Seeweg* wird von vielen Reisenden der Eisenbahn vorgezogen und gewährt durch oft wahrhaft magische Beleuchtungen an den Küsten sowie auf dem offenen Meer Schönheiten ganz eigentümlicher Art. Die Ausfahrt aus dem Hafen gehört oft zu den herrlichsten malerischen Genüssen. Manchen Reisenden ist diese Reiseart um so mehr zu empfehlen, als ihre Kräfte durch die Eisenbahntouren schneller verbraucht werden. Gegen die Tücken der *Seekrankheit* hilft in der Regel am besten eine gute, sorgfältig geschonte Verdauung und bei der ersten Anwandlung horizontale Lage. Daß man bei kürzerer Seefahrt auf dem Verdeck bleibt, versteht sich von selbst, da der in den Kajütten herrschende Geruch, ganz abgesehen vom Schaukeln des Schiffs, hinreicht, Übelkeit zu erzeugen.

Als erprobtes Mittel gegen Seekrankheit empfiehlt man eine Mischung von 1½ g Chloral, 25 g destilliertem Wasser, 30 g Klosterbeerensirup und 1 Tropfen Pfeffer-

minzessenz (oder auch nur destilliertem Chloral oder 2 Theelöffel Chloralsirup in einem halben Glas Wasser). Diese Mischung nimmt man kurz vor Abfahrt des Schiffs ein, nachdem man sich auf dem Verdeck einen bequemen Platz ausgesucht hat. Bei kurzer Seereise darf die Dosis nicht wiederholt werden, bei längern Reisen jedoch nehme man nach einer Zwischenzeit von 8–10 St. eine zweite Dosis und danach eine Dosis von $^1/_2$ g zweimal täglich.

Reisende I. Kl. haben auf allen italienischen Dampfschiffen 100 kg Gepäck frei; Reisende II. Kl. 60 kg. — Die Fahrbillets erhält man auf der Dampfschiffagentur; für Familien von mindestens drei Personen wird ein Rabatt von 20 Proz. für die I. und II. Kl. gewährt; auf den französischen Dampfern der Comp. Fraissinet et Valery bis 30 Proz.

Sogleich nach Betreten des Schiffs ergreife man Besitz von einer Koje oder versichere sich einer solchen schon vorher. Die Kajütten I. Kl. sind reinlich und für Damen der allein geeignete Platz. Der obere Schiffsraum kann in seiner ganzen Länge von beiden Klassen benutzt werden.

Die Kost, in beiden Kajütten meist dieselbe, besteht aus einem Gabelfrühstück morg. 10 Uhr (3 Platten, Wein und Kaffee) und Diner um 5 Uhr mit Wein und Kaffee. Für die I. Kl. später noch Thee. Eine Tasse Kaffee morgens früh extra 25 c. Der Kellner erhält für den Tag etwa 1 l. für die Person, bei besondern Bemühungen mehr.

Für die Gondelfahrt zum Dampfschiff hat man überall Tarife, die Bezahlung findet am Bord statt. Hier wird das Billet abgenommen und die Schlafstelle angewiesen; das größere Gepäck kommt in den untern Schiffsraum, das kleinere zur Schlafstelle. — Etwaige, wohl sehr selten vorkommende Beschwerden richte man direkt an den Kapitän.

Gondelfahrten an den Küsten sind jetzt vielerorts tarifiert. Wo es keinen Tarif gibt, akkordiere man genau, wenn man sich nicht fabelhaften Überforderungen aussetzen will. Der erstgeforderte Preis darf dreist auf die Hälfte und noch mehr herabgesetzt werden, das Trinkgeld lasse man von der Art der Bedienung abhängen und akkordiere lieber »buona mancia compresa«.

Gasthöfe. Die großen Gasthöfe der Hauptstädte haben jetzt wie allerwärts das kosmopolitische Gewand angelegt und gleichen in Einrichtung und Preisen denen der übrigen Großstädte Europas. — Zimmer je nach Lage: $2^1/_2-5$ l. und höher; Table d'hôte (meist mit Wein) 5–6 l., Dîner à part 6–8 l.; Service 1 l. Die unvermeidliche Bougie 75 c. bis 1 l. Für längeres Verweilen 12–15 l. für den Tag (sogen. Pensionspreis), wobei oft der Wein und fast immer Licht und Heizung besonders zu bezahlen sind. — Bei Gasthöfen zweiten Ranges, deren Hauptuntugend die Unreinlichkeit ist, akkordiere man zum voraus oder erkundige sich wenigstens genau nach den Preisen. Das Frühstück wird sehr selten dort, sondern meist im Café genommen. Viele geben auch kein Mittagsessen, da die Italiener das Essen in den wohlfeilern Restaurants vorziehen; Zimmer ca. $1^1/_2-3$ l., Kerze $^1/_2$ l., Service $^1/_2$ l. — Die Rechnung lasse man sich nicht erst im Augenblick der Abreise geben. Wertsachen und größere Geldsummen hinterlege man gegen Bescheinigung im Büreau des Hotels. Der Italiener betrachtet das *Trinkgeld* als etwas Unerläßliches, ist aber, wo er Kenntnis der Sitten und ein bestimmtes Auftreten sieht, mit sehr wenigem zufrieden. Unverschämten Forderungen von Wirten, Kutschern, Facchinis, Bedienten etc. begegne man nicht mit Scheltworten, sondern mit der ruhigen Erklärung: »*Fate il prezzo giusto; vi siete forse ingannato*«. Sowie der Italiener merkt, daß der Fremde die Preise kennt (»*prattico*« ist), lassen sich hohe Forderungen leicht auf das richtige Maß herabsetzen. Für kürzern Aufenthalt in den Hauptstädten sind namentlich bei Begleitung von Damen die sogen. *Pensionen* sehr zu empfehlen, wo man 8–12 l. (Zimmer; 1. und 2. Frühstück; Mittagsessen) für den Tag und die Person berechnet. Für längern Aufenthalt sind *Privatwohnungen* und der Besuch der Restaurants oder Besorgung des Essens in die Wohnung billiger. Ein Einzelner kann für $1^1/_2-2$ l. täglich in den meisten Hauptstädten monatliche Zimmer und für 4–5 l. täglich leidliches, oft sogar sehr gutes Gabelfrühstück und Mittagsessen in den Restaurants erhalten. Beim Mieten größerer möblierter Wohnungen lasse man den Vertrag schriftlich aufsetzen, mit genauer Angabe des Inventars. Man überzeuge sich genau von dem guten Zustand des Fußteppichs und Ofens, des Fenster- und Thürverschlusses und mache den Preis für Heizung und Beleuchtung aus. — In den

Trattorien (Speisehäusern) speist man meist nach der Karte; manche geben durch Anschlag auch besondere Preise für Table d'hôte an. In der Mehrzahl der Trattorien beginnt der Tisch erst von mittags 12 Uhr an. Der Kellner erhält vom Fremden in der Regel 15 c. (vom Italiener pro 1 l. Zehrung je 5 c.).

Die **Osterien** (Weinhäuser) oder, wie sie in der Basilicata und in Kalabrien heißen, *Tavernen,* sind die Volkskneipen, einfach ausgestattet, nicht immer reinlich, sehr billig, aber der Wein oft vortrefflich; der Besuch zu Volksstudien sehr geeignet, aber auch nur dazu. Man bringt meist den Speisebedarf mit!

Die **Cafés** sind dem Italiener ein Teil des Lebens. Zeitungen werden meist nur hier gelesen. Von deutschen Zeitungen findet man in den größern Cafés öfter die Münchener »Allgemeine Zeitung«, auch wohl die »Kölnische Zeitung« und die »Neue Freie Presse«, von den französischen gewöhnlich die drei Hauptjournale aufgelegt. Der Milchkaffee ist im Süden von Italien teurer als in Rom, aber immerhin noch sehr billig, 30—50 c. Die kleine Tasse schwarzen Kaffees *(Caffè nero)* 15—25 c. Schokolade 80 c. In allen größern Cafés kann man auch Gabelfrühstück haben (Kotelett 1 l.; Beefsteak 1 l. 40 c.; ein Ei 20 c.). Das Eis ist meist vortrefflich; ein *Pezzo* (großes Rundstück) 60 c.; ein gewöhnliches Eis *(Gelato)* 40 c.; halbes (mezzo Gelato) 20 c.; ebenso Körnereis *(Granita).* In vielen Städten erhält man erst gegen 5 Uhr abends Eis. Nur wenige Cafés bleiben die ganze Nacht offen. Dem Kellner geben die Fremden gewöhnlich 5—10 c. Beim Wechseln überzähle man das Zurückerstattete und sehe sich das Geld an.

Zigarren und Tabak. Da der Tabak Staatsmonopol ist, so läßt er viel zu wünschen übrig. Am meisten wird geraucht: lange *Virginia* (in jedem Café und Restaurant wird gleich das Licht herbeigebracht zur Verkohlung des Endstücks) 10 c., *Scelti Romani* 10 c., *Cavour* 7 c. Sogen. *Havana* von 25 c. an liefert der Spazio normale. — Wer im Rauchen verwöhnt ist, nehme sich ja Zigarren aus Deutschland mit, der Zoll beträgt für das Kilo (ca. 200 Stück) allerdings 20 l., man thut aber noch immer viel besser, da man eine genießbare Zigarre unter 50 c. nicht erhält. Auf der Bahnhofs-Douane wird nur 1 Kilo verzollt, größere Partien nehmen also mehr Zeit in Anspruch. Man kontrolliere die Zollquittung auf Gewicht und Betrag und *hebe dieselbe sorgfältig auf* für etwaige Revisionen.

Lohndiener *(Domestico di Piazza),* ein notwendiges Übel für die der Sprache Unkundigen und in ihrer Zeit Beschränkten, sind die stehenden Figuren eines jeden größern Gasthofs; für den Tag 5—6 l., für 2 Stunden 2 l., ein einzelner Gang ½ l. Man bestimme daher je nach Maßgabe des Bedarfs die Zeit zuvor genau, lege ein Verzeichnis von dem vor, was man sehen will, lasse sich nicht durch Willkürlichkeiten von seinen Plänen abbringen und lerne dann von den Ciceroni gleichzeitig die spezifisch italienischen Anschauungen. Die Lohndiener besorgen auch Theaterbillets, machen Einkäufe für den Fremden (wobei aber der Fremde die Prozente mitbezahlt, die der Verkäufer nachher dem Cicerone gibt) etc. — Gute Vorstudien im Reisehandbuch und ein danach entworfener Plan machen bei allen Touren, die man zu Wagen zurücklegen kann, den Cicerone unnötig; nur bezeichne man dem Kutscher genau die Reihenfolge der Besuchsorte.

Das Markten um die Preise ist leider in Italien noch so sehr an der Tagesordnung, daß es selbst in den Magazinen zu *»prezzi fissi«* nicht unterlassen wird. Fast alles erhält man zu ⅔ der Forderung, zuweilen noch um viel weniger; man nehme daher die Preise Deutschlands und Frankreichs zum Maßstab, mit der Berücksichtigung, daß Holz-, Eisen- und Lederwaren teurer, Seidenwaren, Kleider, Schirme, Handschuhe, Schmucksachen billiger sind.

Verkehr. Der Verkehr mit den Italienern hat bei der großen geistigen Begabung dieses Volkes, der außerordentlichen Lebhaftigkeit seiner Empfindung, der

genialen Auffassung des Schönen einen besondern Reiz für den Nordländer, besonders wenn dieser der Sprache und Geschichte des Landes kundig ist und nicht mit lächerlicher vornehmer Verachtung in jedem Italiener einen halben Briganten wittert. Bei der Unkultur, in der man in zahlreichen Gegenden bisher das Volk gelassen hatte, ist es für den Deutschen geradezu unbegreiflich, welch hoher Grad von Empfänglichkeit und lebendiger geistiger Gewandtheit selbst dem Niedrigsten blieb. Der Reisende möge übrigens bedenken, daß er als Reisender stets zunächst von Leuten umgeben ist, welche keineswegs den wahren Volkscharakter repräsentieren. Die italienische Nation lebt mehr unter sich und steht dem Fremden nicht so offen wie die deutsche. Ins Innere des Familienlebens wirft dieser selten einen richtigen Blick. Auf Reisen wird auch der verschlossenste Italiener liebenswürdig und gesprächig, wenn man, *seine Sprache redend,* über die Eigentümlichkeiten des Landes ihn befragt und reges Interesse an den geistigen Gütern der Nation zeigt. Ein Gruß beim Einsteigen, eine einfache Frage leiten die Unterhaltung sogleich ein.

Empfehlungsschreiben an italienische Familien sollte man sich, wo immer möglich, verschaffen, da sie nicht nur für eine Menge Vorkommenheiten von Nutzen sind, sondern zur Kenntnis von Land und Leuten wesentlich beitragen. Ein Empfehlungsschreiben an den Konsul oder die Gesandtschaft des eignen Landes ist namentlich bei Damenbegleitung von großem Wert. Für die Reise in der Basilicata und in Kalabrien sind Empfehlungen an begüterte Familien fast unerläßlich, da die Tavernen und Fondachi oft kaum die notwendigsten Bedürfnisse befriedigen. Die Konsulate, die Hotels u. a. besorgen meistens derartige Empfehlungen. Die Gastfreundschaft in solchen Familien ist eine sehr loyale.

Trinkgelder. Der Eintritt zu den öffentlichen Sammlungen Italiens kostet meistens 1 l. und ist gewöhnlich nur Sonntags frei. In Privatsammlungen, Kirchen und Klöstern ist das Trinkgeld für den Einzelnen meist ½ l., in Palästen 1 l.

Die **Bettelei** in Italien ist zwar seit der neuen Ordnung in Abnahme begriffen, aber keineswegs unterdrückt. Bettlern vor der Kirche gebe man für die Dienstleistung des Öffnens der schweren Vordecke etwa 5—10 c. Almosen sollten nie, außer bei schweren Leiden, hohem Alter oder Dienstleistung, verabreicht werden. Eine bestimmte Kopfverneinung hilft mehr als Worte. Übrigens wird man nie bereuen, kleines Kupfergeld (besonders 2-Centesimistücke) bei sich zu tragen.

Über die **Räuber,** den Schrecken Italiens, wird gegenwärtig noch viel gefabelt, obschon Raubanfälle jetzt kaum häufiger sind als bei andern Völkern. In Kalabrien und Sizilien, wo von Zeit zu Zeit wieder Banden auftauchen, haben die Reisenden, wenn sie nur die gewöhnliche Vorsicht beobachten, weit weniger zu leiden als inländische vermögliche Grundbesitzer. Ein Räuberanfall erfolgt meist nur, wo man zum voraus einer großen Gelderpressung sich versichert hat. Immerhin vermeide man einsame Gegenden nach Sonnenuntergang. Die *Carabinieri* (Gendarmen) sind erlesene, wackere und sehr angesehene Kraftmänner und stehen dem Fremden aufs bereitwilligste bei (Kleidung: schwarze Uniform mit rotem Aufschlag und aufgekrempter Hut). Waffen gegen Räuber mit sich zu führen, bedarf polizeilicher Erlaubnis und ist meist völlig nutzlos, oft gefährlich. Große Einfachheit, Ruhe und Freundlichkeit schützt am besten gegen vereinzelte Angriffe, wie z. B. die Künstler äußerst selten solchen Unfällen ausgesetzt sind, obschon sie oft in den verdächtigsten Gegenden weilen.

Die **Kirchen** sind in den Wochentagen meist von 12—3 Uhr geschlossen, abends jedoch bis nach dem Ave Maria offen, morgens meist schon vor 6 Uhr; in Neapel werden die meisten Kirchen nach 1 Uhr nicht mehr geöffnet. Man hat sich dann an den Sakristan zu wenden. Die Besichtigung der Kunstwerke ist dem Fremden zu jeder Zeit gestattet, nur nicht an den Altären, wo fungiert wird. Die Toleranz der Katholiken ist darin allen Religionsformen voran. Immerhin ver-

meide man womöglich die Besichtigung an hohen Festtagen und Sonntagen und vergesse nicht, wo man sich befindet. In größern Städten, und wo man Panorama und Topographie genauer kennen lernen will, kann das *Besteigen der Kirchtürme* nicht dringend genug empfohlen werden, denn die Vogelschau gibt oft raschere Auskunft als viele Touren. — Einen Blick in die

Campi Santi, diese Lebensquelle der Erinnerung, wo Künstlerhände und sinnige Weihe der geistlichen Stätte einen idealen Kultus hinzugefügt haben, sollte niemand versäumen. Ein Campo Santo wie zu Pisa ist freilich nicht mehr entstanden, aber der Sinn für die Würde der Grabstätten ist in Italien aufs neue lebendig geworden, und der Kunst blüht hier ein frisches, reiches Feld.

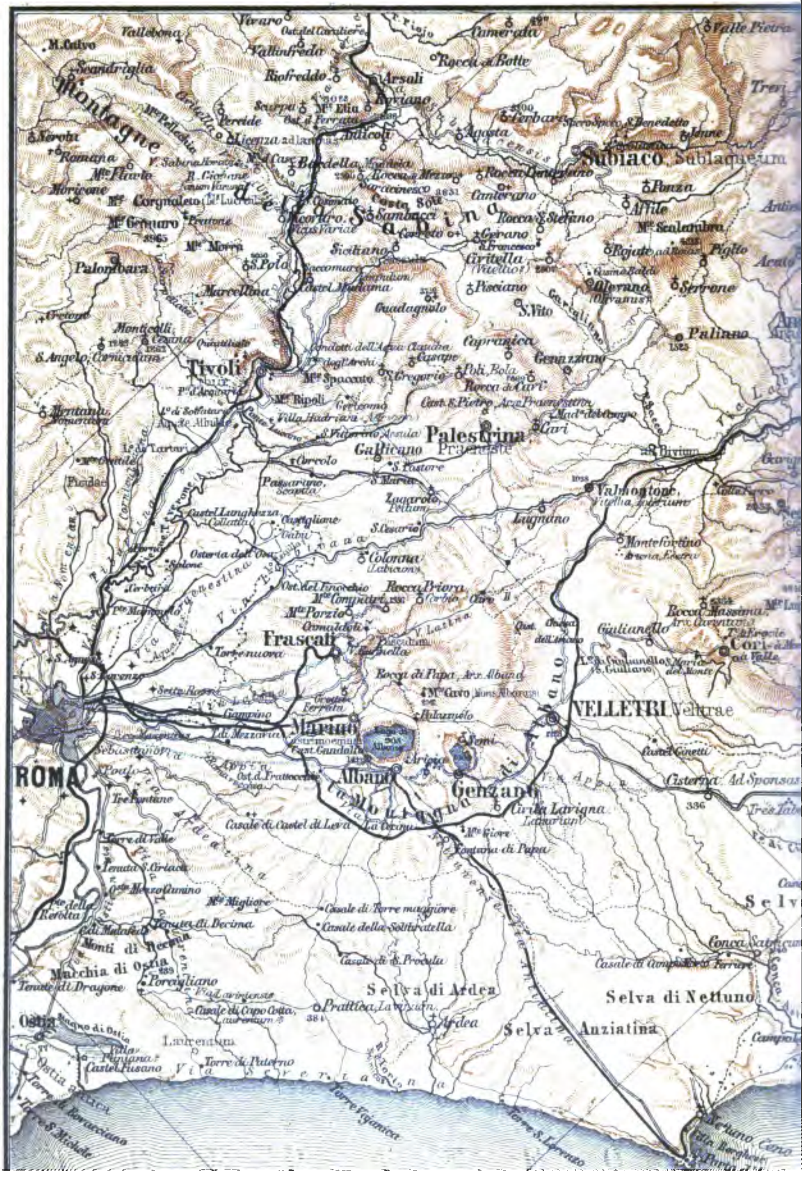
Die **Museen** sind an den (im Buch überall angegebenen) bestimmten Tagen meist von 10—3 Uhr zugänglich, ebenso die **Paläste.**

Bei mehreren bedeutenden **Sammlungen** rückt die Schließung mit dem Ave Maria (d. h. mit dem Sonnenuntergang) vor. **Die Zeit des Ave Maria** ist im Januar abds. 5–5¼ Uhr; Februar 5½–6; März 6–6¾; April 6¾–7¼; Mai 7½–7¾; Juni 8; Juli 8–7¾; August 7½–7; September 7–6¼; Oktober 6¼–5¾; November 5½–5¼; Dezember 5 Uhr.

Die **Theater** können die populärsten aller Anstalten Italiens genannt werden; sie führen den Fremden angenehm und rasch zur Kenntnis der Sprache und Sitten des Volkes. Die großen Theater für Oper und Ballette werden gewöhnlich um 8 Uhr geöffnet. Jedes Theater hat seine bestimmte Saison, innerhalb deren eine zuvor durch Anschlag verkündigte Anzahl Stücke von einer bestimmten Gesellschaft gegeben wird. Auf kleinern Theatern wechseln oft Gesellschaften miteinander ab; Schauspiel und Komödie sind nicht selten vortrefflich (selbst in den offenen Sommertheatern, Tagestheatern, Teatro diurno), denn der Italiener ist gegen Mittelmäßigkeiten sehr empfindlich. — Damen können nur Logenplätze *(Palco)* nehmen, in den größten Theatern etwa das Parkett *(Poltrone);* man geht im Gesellschaftsanzug ins Theater, empfängt und macht Besuche in den Logen. Niemand stößt sich an die Unruhe während der untergeordneten Musikpartien, da sich alle Aufmerksamkeit auf die Bravourgesänge konzentriert.

Die **Lebensweise** schließe sich allmählich möglichst der italienischen an. Vor allem sei man mäßig, da Indigestionen leicht gefährliche gastrische Fieber nach sich ziehen. Feigen, Orangen etc. genieße man nie in Menge, trinke den Wein nicht unvermischt, huldige nur bei guter Verdauung dem Fritto (Gebackenen). Empfindliche Personen haben Zimmer nach Süden zu nehmen, sollen auch in heißen Nächten die Fenster nicht öffnen; jede Erkältung ist aufs sorgfältigste zu meiden. Wenn auf große Hitze nur leichter Regen gefallen ist, so schließe man die Fenster und gehe nicht aus. Siesta halte man nur in der heißen Zeit. Gegen Mückenstiche verwahre man sich durch Musselin-Vorhänge und sehe vor dem Einschlafen nach, ob sich nicht Mücken innerhalb der Lagerumgebung verbargen. Auch bekommt man in allen Apotheken Räucherkerzchen *(cocati)* gegen die Mücken *(zanzare).* Gegen Ungeziefer rühmt man das sogen. persische Insektenpulver. Man kann sich eine Essenz, mit welcher man den Körper flüchtig betupft, selbst bereiten; auf 1 Teil Pulver 2 Teile Alkohol und 2 Teile Wasser. Leichten Sonnenstich behandle man durch kühle Bleiwasserumschläge. — Starke Diarrhöen, eine für viele Fremde sehr empfindliche Plage, stopfe man nicht sogleich, am wenigsten durch Opiate, sondern versuche sie zuerst durch sehr knappe Diät und Gelato oder Rizinusemulsion zu heilen, lasse sie aber nicht überhandnehmen, sondern befrage den Arzt. (Die *deutschen* Ärzte sind bei den betreffenden Orten angegeben.) Der gewöhnliche Fremdenpreis ist überall 5 l. für den Besuch (Vornehme 10 l.). In den größern Städten findet man meist auch deutsche Apotheken.

ROM - TE



ROMA
Tivoli
Palestrina
Frascati
Marino
Albano
Genzano
VELLETRI Velitrae
Subiaco Sublaqueum
Valmontone
Palombara
Marcellina
Arsoli
Riofreddo
Ostia
Selva di Ardea
Selva di Nettuno
Selva Anziatina
Marchia di Ostia
Monti di Decima
Laurentum
Palliano

ACINA.
SORA
ARPINO
Arpinum
Isola
Castelluccio
Scifelli
S. Pietro
Piedimonte
Mte Fanfilli
Guarcino
Vico
Collepanto
Marginato
Convento Casamari
M.S.Giovanni
Fontana
Arce
Rocca d'Arce
Roccasecca
Caprile
Aquino
Veroli
Pignano
Bauco
Trivigliano
ALATRI
Cast. Fumone
Ticchiena
S. Vito
Torrice
Strangolagalli
Ripi
Ceprano
Pontecorvo
Ferentino, Ferentinum
Frosinone
Frusinum
Arnara
Pofi
Falvaterra
Pastena
Pico Farnese
Ceccano
Castro
Campodimele
Sgurgola
Morolo
Supino
Patrica
S. Stefano
Giuliano
Prossedi
Vallecorsa
Lenola
M. Cacume
S. Lorenzo
Carpineto
Pisterzo
M. Calvo
Fondi, Fundi
Mte Caprea
Mte Semprevisa
Roccagorga
Maenza
M. delle Fale
Roccasecca
Piperno
Sonnino
Bassiano
Sermoneta
Sezze
Setia
M. Romano
Paludi
Terracina
Foro Appio
Forum Appium
Pontino
Cisterna
Selva di Terracina
Fogliano
Torre Olevola
S. Felice
Torre del Fico
Torre di Cerria
Torre Paola
Mte Felice
Circeo
Cupo Circello
Torre Moresca
Torre di Foce Verde
S. Germano
a Napoli

Terra di Lavoro.

I. Von Rom über Monte Cassino und Capua nach Neapel.

Vgl. die nebenstehende Karte und die bei S. 14.

260 km **Eisenbahn** von **Rom** nach **Neapel** in 5½–11¾ St. für I. 28,65, II. 19,35, III. 13,95 l.; Eilzug I. 34,15, II. 23,40 l.

Retourbillets, von *Rom* nach *Neapel* und umgekehrt: I. 41,90 l., II. 29,35, III. 18 l.; gültig vom ersten Zug jedes Sonnabends oder jedes Tags vor einem gesetzlichen Festtag bis zum letzten Zug des folgenden Montags oder des auf das betreffende Fest folgenden Tags. Wenn ein solcher Festtag auf Samstag oder Montag fällt, so sind die Billets für beide Festtage und bis zum letzten folgenden Zug gültig.

Die ganze Strecke von Rom bis Neapel ist malerisch sehr schön und sollte daher von Touristen nicht mit dem Eilzug nachts befahren werden.

Näheres über die Tour bis Velletri s. in »Rom« von Gsell Fels.

Bei der Ausfahrt von Rom köstlicher Blick auf (r.) Santa Maria Maggiore, die Aquädukte der Julia und Felice, Porta S. Lorenzo, Lateran, Tempio di Minerva medica, Porta maggiore, Aurelianische Mauer, dann Aqua Claudia, Via Appia und weiter Blick über die Campagna bis zur Kette der Sabinergebirge. L. Gräber, Pinien, Rohrhütten. — Bei (14 km) Stat. *Ciampino* Zweigbahn nach *Frascati*. L. Albanergebirge. — (17 km) Stat. *Marino;* l. oben (1 St.) die Stadt Marino, *Rocca di Papa*, das Panorama beherrschend, dann *Castel Gandolfo*, zur Seite der Bahn l. Oliven und Reben. Durchkreuzung des alten Lavastroms (der die Via Appia entlang zieht) und des Ausflusses des Albanersees. — (29 km) Stat. *Cecchina;* l. oben die (¾ St.) Stadt *Albano* und der prächtige Viadukt nach Ariccia. — R. die malerischen, aber durch Malaria und Briganten übel berüchtigten *Volskerberge*, jetzt *Monti Lapini* (gegenwärtig weit sicherer), die, von den Sabinergebirgen durch das Thal des Sacco und Garigliano getrennt, südöstl. längs der Pontinischen Sümpfe nach dem Meer ziehen.

Am Meer hin der **Monte Circeo**, wo die Zauberin Circe (Tochter des Sonnengotts) noch jetzt als Göttin der wasserreichen Gründe und der Heilkräuter des Waldes waltet; auch ist die Gegend ein treffliches Jagdrevier geblieben.

(32 km) Stat. **Cività Lavinia**, das antike Lanuvium; der Ort ½ St. l. am steilen Ausläufer des Albanergebirges, uralte latinische Stadt, durch den Hain und Tempel der Juno Sospita berühmt. — Omnibus hinauf nach *Genzano*. — Durch weinreiche Landschaft nach

(42 km) l. **Velletri** *(Gallo; Campana)*, die antike Volskerstadt *Velitrae*, mit 16,500 Einw., malerisch auf einem Ausläufer des Monte Artemisio gelegen. Guter Wein. Vom Belvedere des **Palazzo Lancelotti* weite Fernsicht bis ans Meer. Im *Campo Santo* eine Siegessäule zu Ehren Garibaldis, 1883.

Die Bahn führt von Velletri zwischen den Albaner- und Volskergebirgen nach (57 km) Stat. *Valmontone;* das Städtchen zieht sich am abschüssigen vulkanischen schwarzen Tufffelsen hinan.

Sein zusammengedrängter Häuserhaufe erinnert an das 13. Jahrh.; der großartige Baronalpalast wurde 1662 durch Camillo Pamfili erbaut (gehört deshalb jetzt den Doria), ebenso auch die in Berninis Stil errichtete Kirche.

Nun durch die ernste Gebirgslandschaft, die das fruchtreiche Thal des *Sacco*, an dessen linkem Ufer die Bahn hinzieht, eng umrahmt. — R. das finstere Bergstädtchen *Monte Fortino*, dann

(65 km) Stat. **Segni.**

R. hoch auf schönlinigem Kalkfelsenplateau, etwas weiterhin auf dem vorletzten der drei Hügel (2 St. von der Station; Wagen daselbst) die uralte volskische Stadt **Segni** (Signia) mit ihrem kyklopischen Mauerring und sogen. pelasgischen Thor, ihrer antiken Zisterne und Tempelcella und dem schönen Buchenwald; der bunte Charakter ihrer mit Ziegelstein wechselnden Tuff- und Kalkbauten soll die architektonische Bezeichnung *Signinum opus* veranlaßt haben, in welcher Art selbst das klosterartige Schloß der Conti erbaut ist, Albas Heere zerstörten den Ort 1557; Sixtus V. erhob die Grafschaft zum Herzogtum, das seinen Titel jetzt den Sforza Cesarini gibt.

(74 km) Stat. **Anagni.**

Die Stadt **Anagni** *(Gallo)* 1¼ St. von der Station (Omnibus 1 l.), mit 8300 Einw. An der Piazza köstlicher Blick auf das Gebirgsthal des Sacco, in der Kathedrale *Santa Maria* (von 1074) schöner Musivboden der Cosmaten (von 1227), in der Chorkapelle ein altgotisches Tabernakel der Cosmaten (von 1294) über dem Sarkophag von drei Gaetani und in der Sakristei Meßgewänder der zwei berühmtesten Bürger Anagnis, der Päpste Innocenz III. und Bonifacius VIII. Diese Kirche war der Schauplatz der Exkommunikation der deutschen Kaiser Friedrich I. und Friedrich II.; am Hügelrand beim Dom sind an der Hinterseite des modernen Palazzo Gaetani Reste des alten Gaetani-Palastes, wo der schwere Racheakt Sciarra Colonnas an Bonifacius VIII. vorfiel. An die antike Zeit der Herniker, deren Hauptstadt Anagni war, erinnern die riesigen *Unterbauten* auf der Nordseite. Der *Palazzo Pubblico* und die *Casa Gigli* vergegenwärtigen die Bedeutung der Stadt im 15. Jahrh.

Von der Bahn schöner Blick auf die am Felsrand liegende Stadt *Anagni*. Dann prächtige Gebirgslandschaft l. Es folgt Stat. *Sgurgola* (der Ort in der Höhe). Nun durch ein hügelreiches Engthal mit reichem Baumwuchs und von schönlinigen Bergen umrahmt nach

(89 km) Stat. **Ferentino;** der Ort (das antike *Ferentium*) liegt l. (¾ St.) auf einem breiten Vorsprung des Hernikergebirges, zählt 10,000 Einw., hat aber keinen ordentlichen Gasthof (nur 2 kleine Trattorien). Wagen an der Station, 75 c.

Sehenswert sind manche mittelalterliche Bauten: der kleine *Dom* mit vielen Inschriften und alten Skulpturen; die reizende gotische Kirche **Santa Maria Maggiore* (14. Jahrh.) in der Unterstadt; der *bischöfliche Palazzo*. Ferner einige antike Reste (Porta Sanguinaria, Kyklopenmauer, Quadern der alten Burg), jetzt zu den Mauern des Bischofspalastes verwendet; ein antikes (Tauf-) Becken in San Giovanni.

(97 km) Stat. **Frosinone.** In der l. auf der Höhe (½ St.) malerisch am Flüßchen Cosa gelegenen Stadt *(Locanda de Matteis)* ist am Donnerstag Morgen großer Markt, mit starkem Zuzug der Landleute der Umgegend in ihren malerischen Trachten; von der alten Hernikerstadt *Frusino* sind noch Spuren eines großen Amphitheaters erhalten.

Am Bahnhof **Wagen** (2½ l.) nach *Piperno* (S. 29) in 4 St. und **Postwagen** (1 l.) nach *Alatri* (das man schon jenseit Ferentino l. in der Ferne sieht) in 2 St.

Alatri *(Locanda Lucia d'Arpino)*, ansehnlicher Fabrikort (Tuch) mit 14,000 Einw., einsam aufwärts im Hernikergebirge, am Flüßchen Cosa, mit prächtigen **Kyklopenmauerresten* der uralten Burg von *Aletrium*, auf der äußersten Stadthöhe an der Ostseite bis 24 m aufragend, noch mit dem völlig erhaltenen, aus horizontalen Kolossalblöcken erbauten Hauptthor. Aus alter Zeit dunkle stattliche Tuffhäuser, einige gotische Kirchen und ein wiederhergestellter antiker Aquädukt.

Zur berühmten **Stalaktitengrotte von Collepardo* (1 St.) führt ein wildeinsamer Gebirgspfad; sie liegt unterhalb des Felsennestes im Cosa-Thal. — Nur 20 Min. davon liegt der wunderliche *Pozzo di Santulla*, eine kreisförmige Vertiefung (ehemalige Höhle mit eingestürzten Wänden) von ca. 1500 Schritten Umfang und 45 m Tiefe, am Grund mit Schlinggewächsen und stämmigem Buschwerk überkleidet; ringsumher überaus malerische Gebirgsnatur. Ein steiniger Saumweg führt von hier zur malerisch gelegenen Kartause *Trisulti*.

2 St. von Alatri (Wagen 2 l.) liegt die Felsenstadt

Veroli, das antike *Verulae*, mit Prachtblick auf die Gefilde von Ceprano, die Volskerberge und auf Arpinum, den Geburtsort des Marius; es ist selbst Geburtsort eines Neuerers, des *Antonio Paleario* (Antonio della Paglia), der aber 1570 nach dreijähriger Kerkerhaft in Rom verbrannt wurde, weil er in seinem Büchlein »Von der Wohlthat Christi« die alleinige Rechtfertigung durch den Glauben gelehrt und das Fegfeuer geleugnet hatte.

Östlich von *Veroli* führt eine gute Fahrstraße nach **Isola**, von wo täglich Post zur Stat. *Roccasecca* (S. 13).

(103 km) Stat. **Ceccano** *(Bahnrestaurant)*. Die Mauern des (r.) roman-

Venafro
Vallerotonda
Acquafondata
Mte Maro
Cepagna
S. Elia
Cervaro
Germano
Casinum
Rocca Pipirozza
Sesto
S. Pietro in Fine
Presenzano
Mignano
Tora
Casorcia
Cajanello
Conca
Marzano
Rocca d'Evandro
S. Apollinare
Aquinum
Pignataro
S. Andrea
S. Giorgio
Vallefredda
Mte di Sujo
Sujo
Sipicciani
Rocca Monfina
Roccamonfina
Mte di Sta Croce
Teano
Casafredda
Pugliano
Corigliano
Corbara
Cascano
Torre di Francolisi
Castelforte
SESSA
Suessa Aurunconum
Agata
Carinola
Pizzone
Nocelleto
le Fratte
Correna
Roccagaglielma
Spigno
Balvarino
Traetto
Minturnae
Mte Massico
Falciano
Carano
Mondragone
S. Nicola
Castellone
Maranola
Mola di Gaëta
Formia
Castellone
Borgo
GAËTA
(Gajeta)
Mte Orlando
Torre d'Orlando
Torre di Diana
Torre Viola
GOLFO DI GAËTA
Fe del Volturno
Castel Volturno
Foce de Lagni
Pozzo del Monaco
Baja
Latina
Pietra Melara
Pozzo S. Salvatore
la Rochetta
Petruli
Cales
Sparanise
Rocca Romana
S. Croce
Rocca S. Felice
Castello
Vairano
Riardo
Giano
Arnone
Cancello
Mare Tyrrhenum
Kilometri
Ila D' ISCHIA
1 Casabona
2 Meropano
3 Mezzaria
4 Piejo
5 Serrara
6 Marecocco (Stufe di S. Lorenzo e M. Fe.
7 Montagnone
8 M. Rotaro
9 Tabou

tisch am Gebirge kastellartig sich hinanziehenden Ortes mit schönen Gebäuden soll Papst Sylverius I. im Jahr 537 erbaut haben; vom nahen antiken *Fabrateria vetus* sind Inschriftensteine zum Bau der Kirche bei der Brücke verwendet worden. — L. Neubauten (Steinbrüche). — Stat. Pofi.

(122 km) Stat. **Ceprano** (gutes *Bahnrestaurant*), 5—12 Min. Aufenthalt. Die Stadt liegt ½ St. entfernt. — Jetzt über den *Garigliano* (Liris).

R. Reste des antiken *Fregellä*, in den samnitischen und punischen Kriegen oft erwähnt, wichtig als Schlüssel des Flusses, nach der Zerstörung durch die Römer als Fabrateria nova wieder aufgebaut.

(132 km) Stat. **Roccasecca.** Sehr schöne Gebirgsgegend.

Im Kastell l. am Hügel ward der große scholastische Theolog Thomas von Aquino aus altadligem Geschlecht (Comes Landulf) geboren und schon mit fünf Jahren dem Kloster Monte Cassino, wo sein Oheim Abt war, zur Erziehung übergeben (seine meisten philosophischen Schriften schrieb er in Köln).

Zweigbahn von *Roccasecca* nach *Arce*, welche durch das schöne *Liris-Thal* über *Isola* und *Sora* nach **Avezzano** (R. 16) am *Fuciner See* (in der Nähe von *Tagliacozzo*) fortgesetzt wird. — **Wagen** nach **Arpino** (S. 502) von der Station aus (der Platz 2½ l.) in 2½ St.

☞ Von hier an vgl. beifolgende Karte.

An malerischen, eigentümlich zackigen Felsen mit Kirchen und Burgen vorbei nach

(137 km) Stat. **Aquino.** Die lange, schmale Stadt in fruchtbarer Ebene, doch der Malaria ausgesetzt, bewahrt noch Erinnerungen ihrer antiken Bedeutung (Aquinum): die Kirche *Sta. Maria Libera* (il Vescovado) steht auf den Grundbauten eines Herkulestempels; der Bergbach *Sogne* (Melpis) fließt unter einer antiken Brücke der Via Latina bis zum »antiken Thor« (Porta San Lorenzo); antike polygone Mauerreste ziehen sich von hier aus eine Strecke weit hin. Außerhalb der Stadt Ruinen eines Zirkus und eines aus Travertin erbauten Amphitheaters; ferner Reste eines Tempels der Ceres (S. Pietro) und der Diana (S. Maria Maddalena) und zwei Gräber. Aquino war Geburtsort des Juvenal (III, 319), der den dortigen Kult der Helvina Ceres und der Diana erwähnt.

Weiterhin an Eichenwaldungen vorbei, in überaus malerischer Gegend nach

(149 km) Stat. **Cassino,** Station für das *Kloster Monte Cassino.

Das Gepäck lasse man gegen Schein im Deposito des Bahnhofs und nehme einen Wagen (½ l.) zur (10 Min.) *Stadt Cassino.*

Gasthöfe: *Albergo Pompei*, unmittelbar diesseit der Stadt in schöner Lage, mit Sukkursale in der Stadt, gut und billig. — *Albergo Varrone*, am Ufer des Rapido, wo einst die Villa des M. Terentius Varro stand.

Cassino, früher *San Germano*, die in der Ebene unterhalb des Klosters gelegene ehemalige, von den Römern im Samniterkrieg angelegte Volkskerstadt (*Casinum*) hinterließ noch einige bemerkenswerte Reste. Die *Kathedrale* soll aus der Basilika des Forums hervorgegangen sein. — *Santa Maria delle cinque Torri*, ein byzantinisch beeinflußter, aber innen modernisierter Bau mit Deckengemälden von *Luca Giordano* (1677), hat noch 12 antike kannelierte Säulen, 10 aus Cipollino, mit scharfgezackten korinthischen Kapitälen wohl aus der ersten Kaiserzeit. — Südwärts jenseit der Stadt, r. von der Straße nach Sora, steht (10 Min.) noch der volle Umfang eines *Amphitheaters von 17 m Höhe, mit sechs Eingängen, aber mit zerstörten Sitzen, von einer Ummidia Quadratilla erbaut, welche laut Plinius die »Pantomimos« leidenschaftlich begünstigte. — Westwärts etwas weiter oben steht die *Cappella Crocefisso*, ursprünglich ein viereckiges antikes Grabmal aus ungeheuern Travertinquadern mit Kuppel und Nischen (es soll dasjenige des fruchtbaren römischen Schriftstellers *Terentius Varro* sein, dessen Villa auf der rechten Seite des Rapido nahebei stand). — Auch Spuren der Via Latina haben sich zwischen der Cappella Crocefisso und der Stadt erhalten, und zahlreiche antike Säulen wurden gefunden.

Jeden Sonnabend ist in Cassino bedeutender **Markt,** zu dem die Bauern aus allen Richtungen zuströmen, die Mehrzahl in der kleidsamen Landestracht der Ciocciaren, mit Büffelsandalen, die Weiber mit von rückwärts vornüber geschürztem dunkelroten Rock über einem langen grünen, roteingefaßten, darüber die blaue, rotumsäumte, mit Querstreifen gestickte Schürze; ein blaues Mieder mit Achselbändern; Linnenhemd und Korallenschnur; das weiße malerische Tuch auf dem Kopf. Zur Zeit der Feldarbeiten ist dieser Markt am schwächsten besucht.

Hoch über Cassino thront auf rauhem Gebirge in voller Majestät und herrlichster Lage das (1½ St.)

***Kloster Monte Cassino,** mit seinen palastartigen Gebäuden.

☞ Von 12—3½ Uhr ist der Zutritt nicht gestattet. Der zwar etwas steile, aber keineswegs schwierige (indes nicht fahrbare) Weg hinauf empfiehlt für Rüstige

schon wegen der malerischen Ausblicke eine Fußwanderung (will man diese in großer Gesellschaft des Landvolks machen, so begebe man sich an einem hohen Festtag früh hinan). Esel von Cassino hinan 1½ l. — Oben erhält man in der **Foresteria** nach Meldung beim Padre forestiero allfällig einfache Verköstigung und ein gutes Bett; Bezahlung wird nicht verlangt, aber man gibt, was man im Gasthof berechnen würde. Damen werden nur zur Kirche zugelassen.

Unmittelbar jenseit des Städtchens beginnt der langsame Anstieg. Weiter oben reiche landschaftliche Genüsse. Bei den Windungen oft überraschende Blicke. Man tritt in das Kloster durch einen neuen Eingang, r. neben dem frühern Felsendurchgang (wo r. eine Kapelle mit modernen Fresken als St. Benedikts erste Wohnung verehrt wird). Das Kloster ist zum »National-Monument« erklärt worden und jetzt geistliche Erziehungsanstalt mit ca. 80 Theologiestudenten, 30 Benediktinermönchen, 10 Laienbrüdern, 20 Zöglingen höherer Stände, Druckerei und Telegraph. — Der erste *Hof* hat hübsche leichte Arkaden an drei Seiten, welche die zwei Seitenhöfe r. und l. verbinden. In der Mitte des Hofs eine große viereckige Zisterne mit vorzüglichem Wasser und dabei die Statuen der Madonna und St. Benedikts. Im Hintergrund erhebt sich die Kirche, ringsherum schließen in weitem Viereck die Klostergebäude sich an.

Die **Kirche** mit Kuppel und umgürtet mit antiken Granitsäulen (vom ehemaligen Apollotempel), 1349 durch Erdbeben zerstört, 1357 wieder errichtet, 1637 von *Cosimo Falenga* neugebaut, wurde nach Verwischung aller mittelalterlichen Formen erst 1727 vollendet. Das *Hauptportal* von Bronze stammt noch aus der Zeit des Abtes Desiderius, der die Thüren auf Kosten eines Grafen Mauro (Pantaleon) 1066 in Konstantinopel gießen ließ. Auf 22 Platten wurden die Namen von Besitztümern des Klosters eingegraben; die Buchstaben sind mit Silber ausgelegt.

Das dreischiffige **Innere**, obgleich nicht in reinen Formen der Architektur, überrascht durch den Reichtum an Marmor, Wandmalereien, Vergoldungen und Florentiner Pietra-dura-Mosaik. — *Correnzio* malte die Fresken in der Kuppel, *Luca Giordano* 1677 über den Thüren: die Weihe der Kirche durch Alexander II. und die Wunder St. Benedikts, und das Gewölbe des Hauptschiffs; *Solimena* malte vier Ölgemälde im Chor. — Der *Hochaltar* erhebt sich über den Gebeinen St. Benedikts und seiner Schwester; — zur Seite an den Wänden ist das Grabmal von *Pietro* dem Mediceer (der in dem nahen Garigliano ertrank) von *Francesco da Sangallo* und das des Fürsten *Guido Fieramosca*. — Unter dem nächsten Seitenaltar l. ruht Abt *Desiderius*. — Reichgeschnitztes **Stuhlwerk* von *Coliccio* (1696) schmückt die Betstühle um das Chor; in der Mitte steht ein treffliches Doppelpult. Vorzügliche Orgel. — Die **unterirdische Kirche**, il Tugurio, hat (verdorbene) Malereien von *Marco da Siena*. — Im **Refektorium**: Das Wunder der fünf Brote, ein Riesenbild von *G.* und *L. Bassano* (zur äußersten Rechten das Bild Calvins). An den übrigen Wänden die zwölf Apostel des Cav. d'Arpino, Originale zu den Mosaiken an der Kuppel in St. Peter. Der *Ambo* des Vorlesers trägt die Jahreszahl 1461. Vortreffliche *Orgel.

Von hohem historischen Wert ist das **Archiv**, jetzt eine Sektion des großen Archivs von Neapel. Es befindet sich im Erdgeschoß in drei Sälen.

Im **I. Saal**: Die Urkunden der geistlichen Verwaltung der Klosterdiözese, der Abtrechte und die Prozesse und Entscheide gegen die Angreifer dieser Rechte, alle Akten in eleganten Kasten von Mahagoni; die Schubladen mit Zedernholz gefüttert.

Im **mittlern Saal**: Die *Pergamente* und *Manuskripte*, nach Materien geordnet; gegen 6000 Pergamente mit ihren Siegeln (doch ist vieles nach Rom in den Vatikan geschickt worden); — 99 dicke Faszikel in Bastpapier; — ca. 80,000 Aktenstücke in den Registern (die Schenkung von 532, welche Symmachus und Boëtius unterfertigten), ein kaiserliches Originaldiplom von Otto I., 964; — Diplome von Otto II., III., Konrad, Heinrich II., III. etc. — Die vollständige Folge der päpstlichen Originalbullen beginnt mit Leo IX., 1049. — Mit 1005 beginnen die berühmten Diplome de' regoli, giudici e signorotti Sardinlens. — Nur Eine Originalurkunde der Gräfin Mathilde. — Unter den normännischen Diplomen eins von Guglielmo il Malo; zahlreicher die der normännischen Fürsten von Capua (Roberto, Riccardo, Giordano), Originaldiplome der schwäbischen, angiovinischen, aragonesischen, österreichischen und spanischen Souveräne. — Schon 960 (300 Jahre vor Dante) schreiben Zeugen in italienischen Idiomen. — Unter den **Manuskripten**: ein Kommentar des Origenes zum Römerbrief, aus dem 6. Jahrh., in schönen Uncialen, die Majuskeln in Minium; — St. Ambrosius gegen die Arianer, in angelsächsischer Schrift, und St. Augustin, »De Trinitate«, aus dem 7. Jahrh.; — eine Bibel in langobardischer Schrift, auf Geheiß des Abtes Desiderius geschrieben; —

zwei Codices der langobardischen Gesetze; — die Vision des Alberigo da Settefrati, von welchem Dante den Gedanken der »Göttlichen Komödie« entlehnt haben soll, etc.; ein Kodex von Dantes »Göttlicher Komödie«, aus dem 14. Jahrh., mit Randglossen (jetzt veröffentlicht); ein Bildnis Dantes von Scipione Gaetani nach Giotto; — ein Manuskript mit 26 Kapiteln des Korans; eine provençalische Handschrift des Barlaam und Josaphat; Poesien des 13. Jahrh. — Im Gang vor dem Archiv: Eingelassene Inskriptionen aus dem antiken Casinum.

Im III. Saal: Die Urkunden der Laienverwaltung vom 16.—19. Jahrh.; die Klosterrechnungen von 1504 bis heute und die Notarprotokolle. — Ein antiker *Sessel* aus Rosso antico (ähnlich denen der Thermen zu Pozzuoli).

Die **Bibliothek** zieren prächtige Nußbaumschränke mit Schnitzwerk und den Büsten der berühmtesten Benediktiner, sie besitzt ca. 15,000 Bände, nach Materien geordnet, eine treffliche Sammlung von Atlanten und etwa 500 Inkunabeln.

Darunter das *heil. Offizio des Durandus*, 1459 zu Mainz von *Fustus* für das Monasterium zu Monte Cassino gedruckt; — ein Livius von Sweinsheim von 1472, ein griechischer Aristoteles von Aldus 1497 (prächtiges Mönchsmissal mit Holzschnitten auf Pergament, gedruckt zu Venedig 1505).

In der musikalischen Bibliothek das Originalmanuskript von Pergoleses »Stabat mater«, samt allen Korrekturen.

In den an die Foresteria (s. oben) anstoßenden zwei Turmzimmern, in welchen St. Benedikt in der spätern Zeit lebte und starb, sind die Reste der **Gemäldegalerie** der (von den Franzosen geplünderten) Abtei, Bilder von *Ribera*, *Novelli*, *Giusti* u. a.; im *Kapitelsaal* Fresken von *Cav. d'Arpino*.

Unter den herrlichen Aussichtsstellen ist die ***Loggia del Paradiso** über den Bogengängen des Klosterhofs die köstlichste (schon die Aussicht aus der Foresteria ist entzückend): die ganze malerische Bergkette unter, neben und hinter der Abtei, das Liristhal mit seinen Kastellen und reichen historischen Erinnerungen.

Die **Geschichte der Abtei** ist einer der wichtigsten Beiträge zur Geschichte der deutschen Kaiser in Italien, welche sie zu ihrer hohen Stellung heranreifen ließen. Mit ihnen schloß ihre Bedeutung, und es ist ein eigentümliches Geschick, daß zur Zeit des ersten Nationalkaisers von Deutschland die Abtei zum italienischen Nationaldenkmal bestimmt wurde.

St. Benedikt gründete die Abtei 529 auf den Ruinen eines Apollotempels; zu den drei Gelübden Armut, Keuschheit, Gehorsam fügte er Wissenschaft und Unterricht und erhob so Monte Cassino zur Leuchte des Mittelalters. — Schon 589 zerstörte Herzog Zotto von Benevent die Abtei; die Mönche flohen in den Lateran; so kamen die Klöster des Laterans an die Benediktiner. — Ritter Petronazius aus Brescia baute 710 das Kloster wieder auf; Herzog Gisulf von Benevent stattete es reichlich aus, Papst Zacharias weihte die Kirche ein. Die Abtei gewann solches Ansehen, daß Carloman, Bruder Pippins des Kurzen, hier Mönch wurde (und die Schafe hütete); Karl d. Gr. besuchte Cassino bei seiner Rückkehr aus Süditalien; der Abt wurde Erzkanzler und durfte das kaiserliche Banner vor sich her tragen lassen. Der berühmte Geschichtschreiber der Langobarden, Paulus Diaconus, beschloß hier sein Leben als Mönch. In den Sarazenenzügen trat Abt Bertharius selbst an die Spitze seines Häufleins, aber kurz nach Ludwigs II. Besuch in der Abtei stürmten die Sarazenen (884) auf ungewöhnlichen Bergpfaden zum Kloster hinan; Abt und Mönche fielen unter deren Schwertern. 994 sammelte der Abt Aligernus die zerstreuten und verwilderten Mönche und baute das Kloster abermals auf. Die deutschen Kaiser halfen der Abtei auf die nachdrücklichste Weise durch Geschenke und Privilegien. 1014 begann eine Reihe von germanischen Äbten, welche das Kloster auch zur Stätte der Kunst machten (Atenulf 1014–22, Theobald 1022–35, Richer [Bayer] 1038–55 [Kardinal]); sein kunstsinniger Nachfolger, der kaiserliche Kanzler Friedrich von Lothringen, zog sich als Mönch hierher zurück, bis ihn die Erwählung zum Papst (Stephan X.) nach Rom rief.

Im Jahr 1058 erhielt **Desiderius**, einziger Sohn des langobardischen Fürsten Landulf von Benevent, der berühmteste Abt von Monte Cassino und der größte Friedensstifter des Mittelalters, die Leitung. Er hinterließ die Abtei doppelt so reich an Besitzungen und sittlich als eine Musteranstalt, auch in Wissenschaften und Künsten ein Vorbild 1066 (s. Kirchenpforte) bis 1071 erbaute er eine neue Kirche, die von Papst Alexander II. mit 10 Erzbischöfen und 44 Bischöfen in Gegenwart aller langobardischen und normännischen Fürsten Unteritaliens geweiht wurde. Zugegen war auch Gregor VII., damals noch als Erzdiakon Hildebrand. Desiderius ward 1087 selbst Papst, starb aber bald nachher in seinem geliebten Monte Cassino. Mit dem Tod seiner trefflichen Nachfolger Oderisius I. und II. schwindet die Glanzzeit der Abtei; nochmals wurde 1108 einer ihrer Mönche Papst (Gelasius II.).

In der aufgeregten Zeit, als die öffentlichen Bittgänge das Elend der Völker verkündeten, hatte hier der Mönch Alberich jene berühmte Vision, die Dante in dem großartigsten Werk Italiens verklärte. Die politischen Kämpfe verwickelten die Abtei in die mannigfachsten Wirren, bis Papst Innocenz III., der 1208 hier weilte, eine ra-

dikale Reform des zum kriegerischen Kastell gewordenen Klosters durchsetzte. — Kaiser Friedrich II. berief schon 1224 einige Cassinenser an die Lehrstühle der Universität zu Neapel. Aber die Kämpfe der Anjous mit den Hohenstaufen wirkten verderblich auf die Abtei. Während des päpstlichen Exils zu Avignon (1326) wurde die Abtei zum Bistum umgewandelt. 1349 gingen Kirche und Kloster durch ein Erdbeben zu Grunde; unter Bischof Angelo da Sora (1357–63) wurden sie wieder aufgebaut. 1370 wählten die Mönche wieder selbständig ihren Abt. Als aber die päpstliche Ernennung von Kommendataräbten zur weltlichen Leitung der geistlichen Güter weltliche Adlige nach Monte Cassino brachte, Papst Paul II. sich interimistisch selbst die Nutznießung der Kommende vorbehielt, da pflanzten die Mönche plötzlich revolutionär die aragonische Fahne auf, und Sixtus VI. konnte nur durch Einsetzung des Johann von Aragonien (1472) den Frieden erhalten. Aber kurz darauf erhielt sogar ein 11jähriger Knabe, der Sohn Lorenzos von Medici, nachmals Leo X., die Abtstelle, legte sie aber wegen des Todes seines Bruders im Garigliano (1503) freiwillig nieder.

Die Renaissancezeit durchdrang auch das Kloster, Abt Benedikt Castelli verteidigte die Lehre Galileis, Abt Squarzialupi ließ Kirche und Nebengebäude durch Florentiner heiter schmücken; aber politisch hatte das Kloster keine Macht mehr, und Prozesse mit den stärkern Zivilmächten verschlangen später seine Einkünfte. 1798 hatte das Kloster an die brandschatzenden Franzosen 100,000 Dukaten zu zahlen und verlor eine Menge Kunstwerke. Der Neffe des Geschichtschreibers der Abtei, Gattola (dessen interessanter Briefwechsel hier aufbewahrt wird), opferte vergeblich sein Leben für die Rettung des Archivs. 1806–14 war das Kloster säkularisiert, doch 14 Mönchen die Bibliothek und das Archiv anvertraut. Dennoch hat selbst in der neuesten Zeit das Kloster, das so reiche Früchte des Geistes trug, dem Land wieder einen ausgezeichneten Geschichtschreiber in Luigi Tosti gegeben, dessen treffliches Werk aber aus Mangel an Mitteln erst mit Hilfe des Israeliten Rothschild, der hier das Manuskript ungedruckt sah, herausgegeben werden konnte.

Weiterfahrt. Jenseit Cassino durchzieht die Bahn einen malerischen Gebirgspaß. — (166 km) Stat. *Mignano;* der Ort r. mit mittelalterlichen Türmen in köstlicher Umgebung. Gegen das schön gelegene *Presenzano* hin öde Höhen. — (182 km) Stat. *Cajanello,* Diligence nach Solmona (s. S. 491).

(193 km) Stat. **Teano** *(Italia),* Stadt r. am Fuß des ausgestorbenen Vulkans *Rocca Monfina,* hat noch auf der Ostseite nicht unbedeutende antike Ruinen (Amphitheater, Theater), eine Kathedrale (1530), mit antiken Säulen, sowie eine von den Herzögen von Sessa im 15. Jahrh. erbaute Burg.

Der aus Lava- und Schlackenausbrüchen aufgeschichtete Vulkan von **Rocca Monfina** steigt, von den aufgerichteten Schichten der Apenninenausläufer umgeben, kegelförmig auf und hat nach innen einen weiten Krater mit kreisförmigem Kamm (Cortinelle), in dessen Mitte der domförmige Trachytberg **Monte Santacroce** (1040 m) aufsteigt.

Bei (201 km) Stat. *Sparanise* r. Straße nach *Gaeta* (S. 34).

L. (6 km) **Calvi,** ärmliches, der Malaria ausgesetztes Dörflein, das antike, einst weinberühmte (Horaz' Od. I, 20, 9) *Cales,* noch mit Ruinen eines Amphitheaters und Theaters sowie einer mittelalterlichen Burg.

Im Vorblick r. erscheint nun der Vesuv, allmählich immer mehr hervortretend. Im Thal des *Volturno,* der durch die *Campagna felice* dem Meer zueilt, nach (216 km) Stat. **Capua,** ganz nahe an der Stadt (*Albergo del Centro,* mit guter Trattoria, Piazza de' Giudici).

☞ Man thut meist besser, nach dem ¾ St. entfernten Städtchen *Santa Maria di Capua vetere* (S. 22) einen Wagen an der Station (Einsp. 90 c., Zweisp. 2 l.) zu nehmen, anstatt sich durch die Bahnzüge die Zeit bestimmen zu lassen. — Von der Stat. Wagen nach (¾ St.) *Sant' Angelo in Formis* (S. 23): Einsp. 1½ l., Zweisp. 2½ l.; — nach *Caserta:* Einsp. 1 l. 90 c., Zweisp. 3 l. 90 c. — Wagen zum 7 Min. entfernten Marktplatz Capuas (Piazza de' Giudici): Einsp. 30 c., Zweisp. 50 c.

Die Stadt (14,000 Einw.) wurde am linken Ufer des Volturno 856 von den Grafen Lando auf der Stelle des antiken *Casilinum* erbaut. Die antike Brücke über den Volturno ließ Friedrich II. 1236 herstellen, zu dessen Ehren jetzt jenseit der 1756 abermals erneuerten Brücke eine Gedenktafel steht. Die Stadt wurde schon früh zur Festung erster Klasse erhoben. Als Sitz eines Erzbischofs ist sie reich mit Kirchen versehen.

Das gegenwärtige Municipio hat zur geschichtlichen Wiederbelebung der Stadt den Straßen historische Namen gegeben: de' Principi Longobardi — de' Normanni — del Seggio de' Cavalieri — del Conte Landino — di Pier della Vigna — del Conte d'Altavilla — di Ottavio Rinaldo — di Lodovico Abinavolo — di Ettore Fieramosca — di Palo Bottone — del Museo Campano u. a.

Die **Kathedrale** Santo Stefano ist um 860 errichtet; von diesem Bau stammen die 16 antiken Granitsäulen des 24-säuligen, 1068—78 restaurierten Vorhofs, welche auf korinthischen Kapitälen überhöhte Bogen tragen. Die Kirche ist dreischiffig, ganz modernisiert, hat aber noch 24 antike Granitsäulen, deren korinthische Kapitäle beim Umbau 1340 gotisierend umgearbeitet und bei der Restauration (von Travaglini) vergoldet wurden. Das Mittelschiff hat ein 1530 hergestelltes elliptisches Tonnengewölbe, die Seitenschiffe sind kreuzgewölbt.

3. Altar l.: Madonna della Rosa, 13. Jahrh. 3. Altar r.: *Antoniasso* (Antonatius Romanus), Madonna zwischen St. Stephan und St. Lucia (1489; peruginesk).

Die helle und große Unterkirche unter dem Chor ist von sehr altertümlicher Anlage (1723 neu geweiht), besitzt einen Umgang von 14 antiken korinthischen Marmorsäulen, einen antiken Sarkophag mit der Meleagerjagd, ein mit Mosaik geschmücktes Sakrarium, in der Mitte das Grab Christi von *Bernini* (der Christus von *Bottiglieri*).

Der (unten von Häusern umstellte) *Campanile* ist ein schönes Beispiel des Stils zwischen der langobardischen und normännischen Zeit.

Die Via del Duomo führt zum Corso Museo Campano, hier liegt r. das

Museo Campano, geöffnet an den Wochentagen 9—3 Uhr; Eingang in der Seitenstraße.

Im Hof antike Fragmente, Sarkophage, Inschriften; Skulpturreste aus dem Amphitheater von Capua; mittelalterliche Grabdenkmäler; die verstümmelte, kopflose, sitzende Statue Kaiser Friedrichs II., früher in einer Nische über dem Thorweg der von ihm erbauten Brücke (s. oben); hier war auch die Statue des berühmten Kanzlers Pier della Vigna (Petrus de Vineis), von der das Museum nur noch den Kopf besitzt; Kolossalkopf der kaiserlichen Capua. — Im Museum selbst Statuetten in Glaspasta mit Hieroglyphen, welche auf dem Gute des Orazio Pasquale gefunden wurden; eine Reihe von Reliefs teilweise aus Nola; Architekturstücke aus San Giovanni Incarico (Colonia Frabateria nuova); ein Taufbecken mit langobardischer Inschrift von 1097; einige alte Gemälde (zumeist aus der Neapolitaner und Römischen Schule); ein Denkmal auf Gonsalvo di Cordova, vom Municipio Sessas geschenkt; einige Skulpturen von Giovanni da Nola und Sammartino. Amphoren, Pateren, Lampen, Wachsmasken; eine Münzsammlung, welche Sannelli und Gallozzi dem Museum schenkten.

In der kleinen Kirche *San Marcello*, 856 gegründet, 1113 umgebaut, mit den Inschriften aus dem 15. Jahrh. (am Architrav der Nordthür die Grabschrift des ersten Grafen von Capua, Audwalt, gest. 841), wurden die langobardischen und normännischen Fürsten gekrönt; der Turm ist von 1113. — In die *Torre Mignana* flohen 1501 die Frauen, als Cesare Borgia die Stadt durch List eroberte, sie der Plünderung preisgab und über 5000 Menschen niedergemetzelt wurden. In der *Cappella de' Morti* vor Capua finden noch jetzt jährlich Totenmessen zur Gedächtnisfeier für jene Umgekommenen statt.

(221 km) Stat. **Sta. Maria di Capua vetere** *(Albergo di Roma)*, Stadt und gewerbthätige Gemeinde von 20,000 Einw., steht an der Stelle des *antiken Capua*.

Geschichtliches. Die Etrusker hatten hier *Volturnum* gegründet, das der Sage nach von Capys den neuen Namen Capua erhielt. Nach Livius (IV, 37) wurde 424 v. Chr. die schon verweichlichte blühende Stadt den Etruskern von den Samniten entrissen. Capua ward durch Handel und Ackerbau der Größe nach die zweite Stadt Italiens, die erste an Üppigkeit und Reichtum, in den Fechterspielen die berühmteste (seine Fechterschulen überdauerten selbst seine Größe). Aber die samnitischen Genossen der Gebirge brandschatzten die Ebene, die Kampaner in Capua suchten Schutz gegen sie bei Rom und unterwarfen 343 v. Chr. ihre Landschaft dieser neuen Macht. Römer und Capuaner verbanden sich aufs innigste zu Einem Volk, doch hatten neben dem römischen Präfekten die Capuaner ihren eignen Senat und ihre Meddix. Doch die Volkspartei, die das Gemeinland in römischen Besitz übergehen sah mit Steuerpflicht an den Adel, agitierte für die Unabhängigkeit, und als *Hannibal* die Schlacht bei *Cannä* (216) gewonnen, trat Capua zu ihm über, und Hannibal nahm hier Winterquartiere. Aber die Strafe des Abfalls war vernichtend für die Stadt, 211 ward sie von den Römern eingeschlossen und mußte sich nach langer Belagerung trotz der Hilfe Hannibals ergeben. Ehe sich die Thore öffneten, hatten 30 der edelsten Senatoren den Selbstmord dieser Schmach vorgezogen. Die Stadtgemeinde ward aufgehoben. Cäsar setzte jedoch das Gesetz durch, daß Kolonisten hingesandt wurden, die Stadt blühte wieder auf, ward aber während der Völkerwanderung (456) und zur Zeit der Kriege mit den Sarazenen (856) zerstört.

Aus der antiken Zeit sind noch vorhanden (jenseit der Station l. die Via San

Sebastiano bis zu ihrem Ende entlang und l. der Via del Anfiteatro folgend): Bruchstück eines zu einem Thor verwendeten *Triumphbogens,* unter dem jetzt die Capuanerstraße endigt, und nahe dabei r. das (20 Min. von der Station) ***Amphitheater** (Eintritt 1 l.), das älteste in Italien, zuletzt noch von Hadrian 119 n. Chr. restauriert und mit Portikus versehen. Es faßte 60,000 Zuschauer, gleicht an Größe dem Kolosseum in Rom (170 m lang, 140 m breit, 46 m hoch) und hatte vier Geschosse (von je 80 Bogen mit Travertinbekleidung). Der Boden der Arena (die 76 : 46 m maß) ruhte auf kolossalen Substruktionen, in welche Menschen, Tiere und Maschinen durch vier unterirdische Eingänge unter den Hauptthoren gelangen konnten; es sind noch 2 Bogen, 3 Korridore (Aufgang r. vom Eingang) mit 68 Bogen, Reste der Arena und der unterirdischen Gewölbe vorhanden; in den Gängen Reste der antiken Dekoration.

Die Kirche **Santa Maria Maggiore** in der Stadt, unter Theoderich ca. 497 erbaut, eine leider 1766 modernisierte Prachtbasilika, hat noch 52 verschiedene, teils glatte, teils kannelierte und gewundene antike Säulen, teils mit (vom Amphitheater her) korinthischen und ionischen Kapitälen.

Jenseit des Amphitheaters, erste Straße r., in 3/4 St. zur Basilika ***Sant' Angelo in Formis,** am Fuß des Monte »Tifata« (wo jetzt oben San Nicolà an der Stelle des Jupitertempels steht), an der Stelle des berühmten Tempels der Diana Tifatina. Die Basilika, ein Ostgotenbau, wurde unter Papst Marinus II. 944 durch Abt Balduin zur Benediktinerkirche eingerichtet, 1073 von Desiderio von Monte Cassino restauriert und mit Wandfresken geschmückt.

Bis 1417 stand Sant' Angelo unter den Äbten von Monte Cassino, dann unter eignen Prälaten, seit 1581 unter Kommendatoräbten, seit 1779 unter königlichem Patronat.

Die Vorhalle wurde 1087 umgebaut, erhielt zwischen den Anten 4 glatte Säulen mit 5 überhöhten Spitzbogen und 5 Kreuzgewölbe (der Giebel und die Rückwand sind vom alten Bau vor 915).

Das Innere ist dreischiffig, hat 12 antike Säulen verschiedener Form und Größe (von Africano, Cipollino und Granit), Rundbogen und drei breite Apsiden. — Die byzantinischen **Fresken** von 1073 sind teilweise noch gut erhalten: In der Apsis der segnende Christus thronend, seitwärts die Zeichen der Evangelien, darüber die Hand Gottes; an der Apsiswand die drei Erzengel und Abt Desiderius, der das Kirchenmodell trägt. — Über dem Hauptportal das Abendmahl, oben das Jüngste Gericht (Lucifer ein Ungeheuer mit Klauen). — An den Wänden über den Arkaden des Mittelschiffs zwei Bilderreihen: Propheten und Könige des Alten Testaments und Passionsgeschichte Christi (die Füße des Gekreuzigten noch einzeln aufgenagelt); — in der Apside des rechten Querschiffs: Maria zwischen zwei Engeln und sechs Brustbilder weiblicher Heiligen; — außen an der Kirche über dem Architrav des Hauptportals: Halbfigur der Madonna im Medaillon, das zwei Engel tragen, darunter Halbfigur eines Engels, beide wohl von dem leitenden Obermeister der Malereien. — An den Thürlünetten (teilweise ausgelöscht): Begebenheiten des St. Antonius Abb. und Paulus Erem. — Die Künstler waren Griechen, wie Inschriften, Trachten und Übertreibung in Form und Handlung der Figuren zeigen. — Die Fresken sind das frühste Beispiel zusammenhängender Kirchendekoration und zeigen auch den ersten Versuch der Darstellung des Jüngsten Gerichts.

Der *Glockenturm* wurde 942 erbaut und hat noch langobardische Gesimse und Fenstersäulchen. Die Reste des antiken Aquädukts in der Nähe gaben der Kirche den Namen »*in formis*«.

Die Bahn geht in der reichbepflanzten *Terra di Lavoro* weiter nach

(227 km) Stat. **Caserta,** Knotenpunkt an der Bahn Neapel — Foggia (R. 14): die Stadt (Gemeinde mit 31,000 Einw.) ist Sitz des Präfekten der Provinz Caserta und hat eine große Garnison.

Gasthöfe: *Villa Reale,* Via Vittoria. — *Hôtel et Pension Vittoria,* ebenda, gegenüber dem Pal. Reale, mit Garten, Z. 2 l., Bed. 75 c.; Pens. 6–10 l. — Billiger: *Villa di Firenze,* zur Seite des Pal. Reale, auch Pension von 5 l. an. Alle drei mit Trattoria. — *Caffè d'Italia,* auf der nahen Piazza. — **Wagen** durch den Schloßpark und zurück: Zweisp. 3 l.; nach Santa Maria di Capua: Einsp. 1,40, Zweisp. 2,30 l.

Der *Palazzo Reale,* zugänglich Sonnt. und Donnerst. 12–4 Uhr (der Garten bis Sonnenuntergang), wird gewöhnlich von Neapel aus (Bahn in 1 St.) besucht, da ein Permesso von der Intendanz des Pal. Reale in Neapel (S. 84) zur Besichtigung vorzuweisen ist. Dem erklärenden Diener 1 l.; Kapelle 25 c. Die Hotels in Caserta verschaffen zuzeiten auch diesen Permesso.

Der berühmte ***Palazzo Reale,** dem Bahnhof gegenüber (zur Zeit nicht bewohnt), ist ein Prachtwerk des aus einer

holländischen Familie (van Witel) abstammenden *Luigi Vanvitelli*, durch Karl Bourbon III. mit der Absicht, die Pracht seiner Vorfahren in den Schlössern von Versailles und Sant' Ildefonso nachzuahmen, 1732 begonnen und unter Ferdinand I. vollendet. In elliptischer Form umringen zwei zu Kasernen bestimmte Gebäude den Platz vor dem Schloß; sie sind dreistöckig, 260 m lang, 21 m breit, 8½ m hoch; die architektonisch nicht sehr erfreuliche Fassade des Palastes, der ein Rechteck bildet, schaut nach S. und hat 253 m Ausdehnung, 41 m Höhe und 240 Fenster.

Der Eingang ist durch das Mittelportal; die marmorbekleidete Hauptportikus ist in drei Vestibüle geteilt mit 64 Säulen von sizilischem Marmor. Vom mittlern sieht man auf einen Blick den Park mit dem köstlichen Wasserfall im Hintergrund, das Innere des Palastes von den 4 symmetrischen Höfen. — R. von diesem Vestibül (der Statue des Herkules gegenüber) steigt mit prächtiger Perspektive die Treppe zu den königlichen Gemächern empor mit 116 Sprossen, alle aus einem Stück Marmor von Mondragone und den Nachbarprovinzen. Hinansteigend hat man vor sich die Statue Karls III. auf einem Löwen, zu den Seiten die Statuen des Verdienstes und der Wahrheit, an der Decke Apollo und die Musen, gemalt von *Storaco*. — Das große obere Vestibül ist ein Marmorprachtwerk; von hier geht man zur Kapelle, sie enthält 16 Säulen von gelbem Mondragone, ein Altarbild (Verkündigung) von *Bonito*, die Verlobung Mariä von *Dems.*, die Tempeldarstellung von *Raphael Mengs* und Bilder von *Conca*.

R. folgt das königliche Appartement und beginnt mit der 25 m langen *Sala degli Alabardieri*, unter der Decke die bourbonischen Wappen, von den Tugenden unterstützt, von *Domenico Mondo*, dann der *Salone delle Guardie del Corpo* mit 12 Reliefs der Provinzen von *Violani* und *Salomone*, und eine aus einer Marmorsäule der Konstantins-Basilika in Rom skulptierte Gruppe, Farnesischer Sieg über Flandern. — Der *dritte Saal (di Alessandro)* enthält ein Deckenbild (Hochzeit Alexanders mit Roxane) von dem Sizilianer *Mariano Rossi* (von erstaunlicher Bravour). — R. *Sala di Marte*, mit Reliefs der Triumphe des Kriegsgotts und Deckenbild: Mars auf dem Triumphwagen von *Galliano*. — *Sala di Astrea* mit (geschmacklosem) Bild des Triumphs der Gerechtigkeit von dem Franzosen *Berger*. — Die große *Sala del Trono* wurde von *Pietro Bianchi* von Lugano dekoriert; *Maldarelli* malte das Deckenbild: die Gründung des Königssitzes; der neapolitanische Architekt *Gaetano Genovese* restaurierte den Saal mit luxuriöser Pracht; die Skulpturen (46 Medaillons mit den Königen Neapels und Siziliens) sind von *Angelini*, *Solari* und *Arnaud*.

Zurück zur Sala di Alessandro und l. zu den Appartements des Königs, die noch die bourbonische Ausschmückung haben; die Deckenbilder der ersten 4 Zimmer (4 Jahreszeiten) sind von *de Dominici* (dem Kunstschriftsteller) und *Fischietti*. Die Wände mit Stoffen aus der ehemals berühmten Fabrik von S. Leucio sind mit Gemälden von *Hackert* (in Öl und Tempera) geschmückt; das *Toilettenzimmer* enthält reiche Spiegel und Stuckaturen.

Im Hof l. geht man zum *Theater*; es hat 5 Ränge, 41 Logen und 16 korinthische Säulen von Pozzuoli aus dem Tempel des Serapis.

Das Gitter hinter dem Atrium des Palastes führt zum

***Park**, den man am angenehmsten im Wagen (Zweisp. 3 l.) durchfährt, da die Rundtour zu Fuß 2 St. erheischt; er teilt sich in den (l.) *Antico Bosco*, mit Kastell, immergrünen Eichen, Lorbeeren und Ahornen, und den *Nuovo Bosco* (geradeaus), mit englischem Garten, reichem Pflanzenwuchs, Wasserfällen und Wasserwerken, die von der Quelle del Fizzo am Monte Taburno durch einen 4 St. langen, sechs Berge durchsetzenden Aquädukt gespeist werden, der ½ St. von Maddaloni die schönen dreigeschossigen, von Vanvitelli erbauten ***Ponti della Valle** (550 m lang, in der Mitte 58,5 m hoch) bildet (man kann die langen Arkadengalerien der Ponti von einem Ende zum andern durchlaufen [Prachtblick auf das Thal], über der 3. Bogenreihe läuft der bedeckte Kanal, darüber die einst nur dem Hof zugängliche Fahrstraße. Unter dem Aquädukt zieht die Bahn Benevento-Foggia durch). — Im Garten folgt auf die *Fontana de' Delfini* (Canalone) die des *Aolus*, mit köstlichem Wasserfall, eine kleine Thür r. (vom Custode geöffnet, ½ l.) führt unter der Grotte hinter der Fontäne herum. Dann folgt nach längerm Weg längs der in 7 absteigende Becken niederfließenden Fälle die Fontäne der *Ceres*, mit den Statuen von Ceres, Nymphen, geflügelten Drachen und Meergottheiten. Weiterhin die Fontäne der *Venus*, mit der schönen Marmorgruppe: Venus dem Adonis die Jagd abratend, Nymphen und Jäger. Zuletzt das Becken, welches das Wasser der **Gran Cascata** aufnimmt, das vom Monte Briano niederfließt und über künstliche Felsen hin sich malerisch bricht, nach der Marmorgruppe *Diana und Aktäon* benannt. Zwei Seiteurampen führen zu einer künstlichen *Grotte* mit prächtigem Panorama.

Ein Gitter r. führt zum **Englischen Garten** (mit Platanen, Zedern etc., Tempelruinen, Teich mit Châlet). — Dann zum reichen **Botanischen Garten.**

Auf der Piazza der **Stadt Caserta** setzte das Municipio dem Erbauer des Palastes, *Vanvitelli*, ein Marmorstandbild von Onofrio Buccini, 1879. — Von der Altstadt **Caserta vecchia** (1 St. vom Palast) steht auf

einem flachen Ausläufer des Monte Tifata noch ein Teil der mittelalterlichen Stadtmauer erhalten.

Weiterfahrt. Nach Caserta folgt (233 km) Stat. *Maddaloni*, hübsche, überaus malerisch gelegene, gewerbsame Stadt (20,000 Einw.) mit Burg, l. am Saum der Apenninen, wo diese Neapel am meisten sich nähern (Ponti della Valle s. S. 26).

Bei (239 km) Stat. *Cancello* Abzweigung der Bahnen nach Nola-Avellino (R. 9) und nach Torre Annunziata.

Von Cancello führt eine gute Straße (die alte Poststraße nach Benevent) nach **Arienzo**, das mit **San Felice** zusammen eine lange bogenförmige Straße bildet, welche mit freundlichen Kirchen, oliven- und orangenreichen Gärten und großen Häusern besetzt ist; dann durch die (321 v. Chr. Durchgang der Römer unter dem Caudinischen Joch) berüchtigten *Caudinischen Engpässe* (Caudium) zum Dörflein **Arpaja** hinan und nach **Montesarchio**.

½ St. südwestl. von Cancello Reste der oskischen Stadt **Suessula** (die Ausgrabungen in der nahen Villa Spinelli) im Bosco d'Ascovia.

(246 km) Stat. *Acerra*, Stadt, gegenüber dem Sommagipfel des Vesuvgebirges, schon 331 v. Chr. mit dem römischen Bürgerrecht beschenkt, von Hannibal zerstört, dann wieder aufgebaut; seit Augustus römische Kolonie; wegen des Austretens des *Glanis* (Agno) gedieh sie jedoch nie zu voller Blüte. Erst in neuerer Zeit haben Gräben und Dämme, welche die Bahn durchschneidet, die Gegend trocken gelegt und gesund gemacht.

(249 km) Stat. *Casalnuovo;* l. der Vesuv. Am schönen Campo Santo (r.) vorbei nach

(260 km) **Neapel** (S. 37).

---

2. Von Rom über Terracina und Gaëta nach Neapel.

Vgl. die Karten bei S. 10 und 14.

42 km **Eisenbahn** von *Rom* bis *Velletri* in 1–1½ St. für I. 4,75, II. 3,35, III. 2,40 l., Schnellzug I. 6,40, II. 4,30 l. — **Diligence** (im Anschluß an den Zug von Rom) von *Velletri* nach (62 km) *Terracina* in 8 St. für 7 l.; — von *Terracina* Diligence (48 km in 5 St., 5½ l.) nach *Formia;* — von *Formia* Diligence (50 km in 3½ St., 3,75 l.) nach *Sparanisi*. — **Eisenbahn** von *Sparanisi* nach *Neapel* in 1½–2¼ St., Eilzug I. 6,80, II. 4,75 l.; gewöhnlicher Zug I. 6,45, II. 4,45, III. 3,10 l.

Diese Route war bis zur Eröffnung der Eisenbahn die Hauptverbindung zwischen Rom und Neapel und ist heute noch als eine landschaftlich höchst interessante Reise zu empfehlen, nur nicht in den eigentlichen Sommermonaten (wegen der Malaria). Bezüglich der Sicherheit erkundige man sich in Rom.

Eisenbahnfahrt von *Rom* bis *Velletri* s. S. 9 u. 10. — Die Diligence von Velletri fährt r. von der jetzt wenig begangenen, aber an schönen Landschaften reichen Straße, einem Teil der ehemals so berühmten **Via Appia**, in die weite Ebene, die rückwärts von dem schönlinigen Albaner- und Sabinergebirge begrenzt ist, nach W. hin aber bis zum Meer von den *Pontinischen Sümpfen* eingenommen wird (im Sommer Malaria). Die vortreffliche Kunststraße, die unter Pius VI. vollendet wurde, zieht zunächst an Getreidefeldern und hohen Rohrpflanzungen hin, zwischen denen man Trümmer von alten Aquädukten und Kastellen (l. in der Höhe Cori und Norma) erblickt.

(12 km) **Cisterna** *(Albergo della Posta)*, wahrscheinlich das alte Tres Tabernae (Apostelgesch. 28, 15), im Mittelalter ein Markgrafentitel der Caetani, von denen die Burg stammt.

(27 km) **Torre de tre Ponti** *(Osteria)*, Haltestelle der Diligence am Beginn der *Pontinischen Sümpfe*, die hier in ihrer ganzen Ausdehnung zu überblicken sind. Sie bilden eine von N. nach S. nur sehr schwach geneigte Ebene, die dem Wasser ein äußerst geringes Gefälle darbietet. Gegen das Meer hin erhebt sich diese Ebene etwas, während im tiefsten Osten eine prächtige Gebirgsmasse das weite, flache Thalbecken begrenzt; zur Rechten der Straße fließt die *Linea Pia*, der große Kanal, den Pius VI. graben ließ. Schöne Bäume besetzen von hier an die Straße bis Terracina (36 km).

Die Pontinischen Sümpfe. Einst lagen in der jetzt so öden Ebene eine Reihe von Städten (nach Bericht des Konsuls *Mucianus* 33); aber die durch Kriege und Not dezimierte Bevölkerung vermochte die Entwässerung des eines natürlichen Gefälles ermangelnden Bodens nicht mehr zu bewältigen; so bildete sich nach und nach eine durch Malaria verpestete Sumpflandschaft, die über 30 QM. bedeckt. Schon der Konsul Cethegus, dann Cäsar und Augustus, endlich Theoderich machten Anstrengungen, das Land aufs neue der landwirtschaftlichen Benutzung wiederzugeben; auch eine Reihe von Päpsten verwandte hohe Summen, besonders Bonifacius VIII., Martin V., Leo X., Sixtus V. und Pius VI., aber umsonst, da nur einer neuen, Ackerbau treibenden, dichten Bevölkerung das Werk gelingen wird. Die Betten der fünf Flüsse, welche die zahlreichen Bergbäche sich bildeten, werden durch den aufgehäuften Schlamm fortwährend verengert, das Wasser tritt daher aus, und da es nach dem Meer hin keinen genügenden Abfluß hat, so verwandelt es sich in stehende Pfützen mit einer Masse von Wasserpflanzen; doch liegen hier auch große Weiden und nicht unbedeutende Strecken von Ackerland, Meerwärts wächst Wald und Gebüsch; zahlreiche Viehherden suchen unter mannshohen Disteln und wucherndem Unkraut ihre Nahrung auf, im Sumpfwasser und in den Kanälen weilen schwarze Büffel, meist bis an den Kopf im Schlamm; oft werden ganze Scharen dieser Untiere von Hirten (buffalori) getrieben, die in sehr kleinen Kähnen durch die Sümpfe gelangen; zwischen den prächtigen römischen silbergrauen Stieren sind häufig auch Pferde; hier und da Sumpfwild und seine Jäger.

(34 km) **Foro Appio** (Horaz' Satiren I, 5: »voll von Schiffern gedrängt und prellenden Wirten«), wegen des schlechten Trinkwassers von alters her übel berüchtigt. Die Reise des Apostels Paulus ging auch durch diese Station (Apostelgesch. 28, 15).

Seitentour. Von Foro Appio zu Wagen l. nach (8 km, 1½ l.) **Sezza,** dem alten volskischen *Setia,* das man deutlich am Gebirge in nicht unbeträchtlicher Höhe erblickt; vor dem Thor sieht man l. die Reste eines *Amphitheaters,* r. einen sogen. *Saturntempel,* d. h. drei Gewölbe eines Unterbaues; daneben Quaderreste eines Baues, der zu einer Kurie gehört haben soll; in der Stadt uralte Substruktionsmauern. — Jenseit Sezza führt ein (schlechter) Fußweg zur Fahrstraße zurück und in 2½ St. nach

(12 km) **Piperno** (*Locanda di Rosetta,* nahe am Eingang der Stadt; Wagenverbindung mit Stat. *Frosinone,* S. 12), einer unbedeutenden altvolskischen Stadt auf isoliertem Hügel, die man jenseit einer großen Ebene erreicht, welche mitten zwischen den Bergen liegt, auf und an denen sich sehr malerisch die Ortschaften l. *Roccagorga* und *Maenza,* geradeaus unten *Prossedi,* oben *Pisterzo,* r. *Roccasecca* gruppieren. (Man geht vor Prossedi r. nach *Piperno* ab.) — Hinter Piperno sieht man über einem Hügel gruppiert das malerische **Sonnino,** ein ehemals berüchtigtes Räubernest, das nur einen einzigen Zugang hat und hinter sich früher die neapolitanische Grenze benutzen konnte (malerische Frauentracht). Man kann Sonnino zu Wagen erreichen; 1 St. jenseit Piperno auf diesem Weg die interessante gotische *Klosterkirche *Fossa Nuova,* mit schönem Kreuzgang (hier starb Thom. v. Aquino 1274).

Jenseit Foro Appio führt die Straße, von Reihen kleiner Ulmen begleitet, auf künstlichem Damm kerzengerade weiter nach *Bocca di Fiume,* wo man den weitesten Überblick über die Pontinischen Sümpfe hat. — Dann das Posthaus von **Mesa;** von dem antiken Ort (ad medias) blieben nur die Reste eines antiken Grabes und am Eingang des Posthauses zwei antike Meilensteine. — Jenseit der Poststation *Ponte Maggiore* setzt die Straße über den *Amasenus.* — Immer näher rückt nun das überaus malerische Kalkvorgebirge des *Monte Leano.* Die antike Via Appia zieht etwas l. von der jetzigen Straße an einem mit voller südlicher Vegetation geschmückten Berge hinan.

An dieser Biegung lag das Heiligtum der *Feronia,* die als Frühlings-, Quellen- und Haingöttin nach *Vergil* Än. VII, 799 mit Jupiter Anxur die herrschende Gottheit der Gegend von Terracina war; sie wurde als die jungfräuliche Himmelsgöttin (Juno Virgo) dargestellt.

Die Berge jenseit Monte Leano treten in einem Halbkreis zurück, das gewaltige Vorgebirge *Monte Sant' Angelo,* an dessen Abhang Terracina liegt, rückt vor; die prächtigste südliche Vegetation zeigt sich.

R. streckt sich ans Meer hinaus das **Promontorio Circeo** (546 m ü. M.) oder *Monte San Felice,* das als die Homerische berühmte *Insel der Circe* gilt, wo Odysseus »ausspähend auf schroffiger Jähe des Abhangs: Eingehegt die Insel in endlos wogender Meerflut«, und »im Thal der Circe Palast durch dichtes Gestäud und durch Waldung« sah. — Da in dem einzigen Thal des Bergrückens **San Felice** *(Osteria)* liegt, so bezeichnet dieser Ort die Stelle des Palastes. Von *Circeji* sind noch südl. von San Felice (an dem mit Weinbergen bedeckten Abhang) Ruinen vorhanden; die Zauberin wurde hier in ihrer ursprünglichen Bedeutung verehrt als die der Gegend entsprechende Heil- und Zaubergöttin der feuchten Gründe und Wälder. Die Fontana di Mezza Monte und die Fontana

Bagnaia sind noch von antiken Trümmern umgeben.

Unweit San Felice liegt am Strande des Meers die **Grotta della Maga** oder *delle Capre*, von deren Decke mächtige Stalaktiten herabhängen; weiterhin noch mehrere Grotten, dann am Berg aufwärts Reste antiker Gräber (dem Elpenor und andern Genossen des Odysseus zugewiesen), dann hinan gelangt man zum *Monte di Torre Vecchia*, mit Prachtblick auf Meer, Gebirge, Sümpfe und den Absturz vor sich. Auf der höchsten Spitze herrlicher Blick von Terracina bis Ischia, Sorrent und zum Vesuv, nordwärts bis nach Rom; die antiken Reste hier oben, die einem Circetempel zugeschrieben werden, dienten wohl nur zu Befestigungen. Man kann von hier an der (uninteressanten) *Grotta della Sibilla* vorbei nach *Paola* niedersteigen, oberhalb dessen die alte *Arx* noch schöne kyklopische Mauern zeigt. Der Boden des Promontorio Circeo ist sehr fruchtbar, an seinen Abhängen grünte zuerst, aus Griechenland herübergebracht, die Myrte und verbreitete sich von da über ganz Italien. Berühmt sind seine Feigen, und der wenige rote Wein, den er hervorbringt, gehört zu den vorzüglichsten Weinen Kampaniens; auch der Lattich (Latuca sativa), der hier zu ungewöhnlicher Größe gedeiht, ist sehr gesucht. Am Fuß bejahrter Eichen und umfangreicher Mastixbäume wächst merkwürdigerweise der *Cactus Opuntia*, die pyramidale *Agave* und die *Aloë perfoliata*, an wilden Äpfelbäumen rankt die Jungfernrebe, und höher sieht man den Wipfel des Mannabaums (Fraxinus Ornus) sich wölben. Der Johannisbrotbaum und die immergrüne Steineiche, der Korkbaum, die Buchs- u. Lorbeerbäume geben der Landschaft ein eigentümliches südliches Gepräge, und selbst Zitronen-, Zedrat- und Orangenbäume sowie die einzige europ. Palme, die Zwergpalme (Chamaerops humilis), gedeihen hier. Von den Giftpflanzen der Circe findet man nur den schwarzen Nachtschatten, den Wasserschierling, Eisenhut, die Eibe (Taxus baccata) und das Triphyllum glabrum, dessen Sträucher längs der Küste bis Terracina sich hinziehen.

Von San Felice ist *Terracina* nur 18 km entfernt; der Weg ist sehr gut und führt längs des Meers an den alten Verteidigungstürmen *Torre Vittoria*, *Torre Olevola* und *Torre Bodino* vorbei.

(62 km) **Terracina** *(Hôtel Royal)*, Stadt mit 7400 Einw., deren *Altstadt* überaus malerisch an den schroffen weißen Kalkwänden, an denen Agaven und Nopali aus den Ritzen aufsprossen, emporsteigt, während unten schon Zitronen und Datteln gedeihen. Auf der Höhe (¾ St. von der Altstadt hinan) des vorspringenden Felsens die Ruinen (Unterbau zweier Gebäude spätrömischer Technik, das kleinere mit 4 Tonnengewölben) wahrscheinlich der um 500 n. Chr. erbauten **Burg des Gotenkönigs Theoderich*. Die *Aussicht auf dem Berg ist außerordentlich schön, in der Ferne sogar der Vesuv deutlich sichtbar. (Beim Hinansteigen sieht man Reste des antiken volskischen Anxur.) — Die **Kathedrale*, wahrscheinlich ein Bau Theoderichs, steht auf dem antiken Forumplatz (der jetzt noch antikes Pflaster besitzt), auf der Stelle des Tempels der Roma und des Augustus.

Die zierliche Vorhalle von 1150 hat antike ionische Säulen zwischen Eckpfeilern; im 13. Jahrh. wurde das Kranzgesims weggenommen und eine Reihe offener Spitzbogen aufgesetzt; von den Basen der Säulen sind zwei durch ruhende Löwen ersetzt, der Architrav trägt Mosaikarabesken mit dazwischengesetzten menschlichen und tierischen Gestalten. — Die Kirche ist eine dreischiffige Basilika mit je 6 Säulen u. 3 Apsiden, der alte *Fußboden ist noch erhalten, ebenso die alte *Kanzel mit 5 Säulen auf Löwen, an den Kapitälen Füllhörner und gebückte Figuren; die Mosaikstreifen schwarz, rot und gelb, das Blattwerk sehr schön, zwei Tabernakel, das eine mit antikem Rankenfries zwischen kannelierten Säulen, der Bischofstuhl von 1150, die mosaizierte Osterkerzensäule von 1245.

Vom Turm Prachtblick auf die malerische Umgebung, die südliche Vegetation und die vulkanischen *Pontinischen Inseln:* **Ponza**, dessen Osthafen der Krater war; **Zannone**, Weideplatz Ponzas, das felsige **Palmarola**, und südl. das in der antiken Zeit als Verbannungsstätte der Tochter des Augustus, der Schwiegertochter Tibers und der Gattin Neros berüchtigte **Pandataria**, jetzt **Ventotiene**; ganz im S. sieht man Ischia.

Terracina hat einen neuen kleinen *Molo* (der antike bedeutende Hafen ist aber versandet) und ein *Bagno* (mit Sträflingen).

Von Terracina führt die Straße durch den Thorweg la Portella in das Gebiet der Terra di Lavoro nach

(82 km) **Fondi** *(Locanda;* kurzer Aufenthalt der Diligence), Stadt mit 6800 Einw. In den Ebenen wild wachsende Myrten, Granaten, Mastix, Johannisbrot, Korkeichen, an den Bergen Oliven, Kaktus, Agaven, in den Gärten Orangenhaine. Die **Kathedrale**, unter Bischof Johann III. (1158–80) umgebaut, ist eine Kreuzbasilika mit Spitzbogen; die Fassade ist im Renaissancestyl umgebaut, doch ein Spitzbogenportal mit zwei Löwensäulen sowie eine frühgotische

Rosette blieben erhalten; im Bogenfeld Christus zwischen vier Heiligen. Der *Campanile* von 1178 ist noch ganz normännisch.

Im Innern der Kathedrale alter Bischofstuhl und die von 4 Säulen (zwei auf Löwen, zwei auf Widdern) getragene, mit Mosaik verzierte **Kanzel*, von Johannes, Sohn des Nikolaus von Rom, 1180; ein schönes Grabmal von *Honoratus Gaetani* aus dem 15. Jahrh., einige gute Bilder aus demselben Jahrhundert, besonders die schöne Verkündigung von *Cristoforo Scacchio* von Verona.

San Niccolò Peregrino, 1490 vom Grafen Onorato Gaetani begonnen, 1508 geweiht, dreischiffig mit 3 Apsiden, ist ein Gemisch von Spätgotik und Renaissance.

Am alten vernachlässigten *Schloß* der Fondi, neben der Kathedrale, ist noch eine Reihe prächtiger spätgotischer Fenster mit überreichem Maßwerk erhalten. Es gehörte den Colonna; hier wohnte 1534 die schönste Frau Italiens, *Giulia Gonzaga*, Gattin von Vespasian Colonna, heimliche Lutheranerin, die mit Mühe dem Überfall des Seeräubers Cheyreddin Barbarossa von Algier, der sie dem Sultan Soliman II. zuführen wollte, entging. Einige Stücke der antiken und der mittelalterlichen *Stadtmauern* erhielten sich.

Von Fondi zuerst eben, dann über den Monte S. Andrea hin nach dem malerischen *Itri* (durch die Oper »Fra Diavolo« bekannt); — weiterhin auf künstlich erhöhter Straße und zwischen Weinbergen und Wald herrlicher Blick auf den weiten Golf von Gaëta, über die *Formianischen Hügel* (von hier bis zu den zwei Abhängen der Höhen von Sessa wuchsen die drei berühmten antiken Weine, Horaz' Od. I, 20: »was *Cales* [Calvis] Kelter ausgepreßt; aber meine Becher füllet nicht *Falerner*, noch Traubensaft von *Formidas* Hügeln«) zum Meer hinab. R. in einem Weinberg das sogen. *Grab des Cicero* (mit viereckigem Untergeschoß, rundem Oberbau und viereckigem dritten Geschoß), der hier ein Landgut besaß (Formianum, Reste im untern Garten der *Villa Caposele*, die auch ihrer südlichen Vegetation wegen besuchenswert ist, Permesso im Pal. Rubino in Formia, oberhalb Formia), in dessen Nähe sein Haupt durch gedungene Mörder des Antonius fiel.

(110 km) **Formia** (*Albergo dei Fiori*, am Meer, gut und billig), früher *Mola di Gaëta*, Stadt mit 9200 Einw. Man logiert besser hier und macht nur einen Ausflug (Einspänner 2 l., in ¾ St.) nach dem 7 km entfernten

Gaëta (*Albergo Villa Gaëta; Italia; Caffè nazionale*), Festungsstadt mit 20,000 Einw., einst rege Handelsstadt mit eignen Dogen; oft belagert und oft besiegt: 1150 von den Normannen; 1501, 1798, 1806 von den Franzosen; 1504 von den Spaniern; 1861 von der italienischen Flotte (an der Verteidigung nahm die Königin von Neapel, eine bayrische Prinzessin, regen Anteil), wonach das Königreich Neapel dem neuen König von Italien zufiel; 1848 Zufluchtsort des Papstes Pius IX. Der Ort liegt so schön, und so viel Licht strahlt auf diese prächtig geformte Küste hin, daß dieselbe den Versen Vergils auf Cajeta, die hier gestorbene Amme des Äneas, noch jetzt »allezeit dauernden Ruhm« verleiht. Sehenswert sind die *Festungswerke*; ferner der originelle, in vier Stockwerken aufsteigende *Turm der Kathedrale*.

Laut Inschrift am Unterbau wurde der Turm vom kaiserlichen Patrizier Johannes I., Sohn des byzantinischen Hypatas (Konsul) Docivilus I., 860 begonnen; unten mit Spitzbogen auf großen Granitsäulen; im 1. und 2. Obergeschoß noch ganz langobardische Formen; das 3. Obergeschoß ist von 1106 (Deckenfries, darüber Säulchen mit runden Kreuzungsbogen, darüber der reichgegliederte Hauptsims); der oberste Teil ist von 1290, mit Zwillingsfenster, achteckiger Glockenstube mit runden Ecktürmchen und origineller Krönung.

Die *Kathedrale*, 1106 geweiht, zeigt normännische Anordnung, in langobardischen Details ausgeführt; im Kreuzschiff r. eine vorraffaelische Grablegung von ausgezeichneter Schönheit; auch Fresken von Crescuolo (von 1531); dem Hauptportal gegenüber im Hof eine gotische skulptierte Marmorsäule auf 4 Löwen, ca. 1106. — In *Sant' Annunziata* malte einst Giotto. — Die kleine Kirche *San Giuseppe*, 9. und 11. Jahrh., ist eine Basilika mit 5 Jochen; Langschiff und Kreuzschiff haben Tonnengewölbe. — Einzelne Häuser in der Stadt zeigen noch gotische Details. — ½ St. Fahrweg (an

der modern gotischen Kirche San Francesco vorbei) auf den *Monte Corvo* mit der sogen. **Torre d'Orlando* (Rolandsturm), d. h. laut Inschrift das Grabmal (Travertinrotunde) des Lucius Munatius Plancus, des Gründers von Lyon 42 v. Chr., mit **Prachtblick* auf den Golf. (Die Torre ist von neuen Festungswerken umgeben, daher bedarf der Besuch eines Permesso der Kommandantur in Gaëta.)

Von *Formia* führt der Weg weiter an den Ruinen von *Minturnä* vorbei (l. Aquädukt, Reste des Theaters und Amphitheaters); auf einer Kettenbrücke über den *Garigliano* (den antiken Liris, in dessen Sümpfen der römische Feldherr Marius auf der Flucht vor Sulla 88 v. Chr. sich barg); in anmutiger Landschaft die Poststation (140 km) *Sant' Agat* (Aufenthalt der Diligence 1/4 St.).

L. nahebei: **Sessa** (Suessa Auruncorum mit interessanter dreischiffiger **Basilika**, i Jahr 1103 begonnen, im 18. Jahrh. erneuer zwei Reihen von je 8 antiken Säulen, 3 A siden und sehr schöner romanischer **Amb* Osterleuchter und Chorschranken; auch m Bogenresten eines Amphitheaters und Ruin einer antiken Brücke.

Weiterhin l. die vulkanische *Roc Monfina* (S. 20); r. die Berge des Mass cusweins, den Horaz, Vergil und Marti besangen. — Dann durch *Cascano* (durc Frauenschönheit berühmt), an der mal rischen *Torre di Francolisi* vorbei z (160 km) Bahnstation *Sparanisi*. Von *Sparanisi* mit Eisenbahn (59 km über *Capua* und *Caserta* nach **Neapel** s. S. 19—28.

3. Von (Marseille, Genua, Livorno) Civitavecchia zur See nach Neapel.

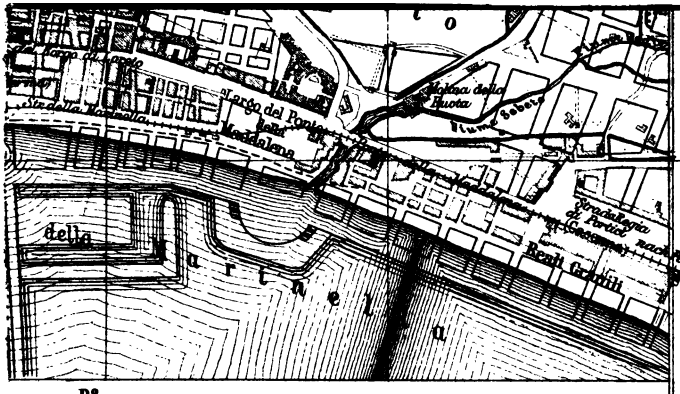
Vgl. das Kärtchen vor dem Titel.

Dampfschiffahrt. Von den Dampfbooten der *Navigazione Generale Italiana* (Florio-Rubattino) fahren die Dampfer der Linie Genua – Alexandria (bez. Port Saïd) von *Genua* über *Livorno* nach *Neapel*; ebenso die Dampfer der Linie Marseille – Genua – Odessa und Marseille – Genua – Brindisi. Die Dampfer der Linie Genua – Messina halten auch in *Civitavecchia* an. — Näheres im *Indicatore ufficiale*. — Auch die Dampfboote der französischen Gesellschaft *Fraissinet* halten bei ihrer Fahrt von *Genua* nach *Neapel* in *Civitavecchia* an. — Man erkundige sich in den Dampfschiffbüreaus. Bei den italienischen Dampfern kann man in den Preisen markten.

Da die Fahrt meist nachts stattfindet und die Meerfahrten zudem nicht jedermanns Sache sind, so ist bei den Vorzügen der schönen und sehr interessant Eisenbahnroute diese Seereise keine Touristen zu empfehlen. Wer aber Landtour schon kennt, dem gewährt schönem Wetter die Seereise bei der E fahrt in den Golf zwischen der In Ischia und dem Land kurz vor Nea einen der herrlichsten Prachtblicke die Stadt von der Seeseite; S. 48).

Die Dampfschiffe legen in Nea außerhalb des *Porto grande* an. D Preis der Barke ans Land ist 1 l. für Person, samt Gepäck. Die Zollrev sion am Land wird meist in sehr rü sichtsvoller Weise ausgeübt.

Vomero
Villa
Floridiana
Pastena
le Pescole
Rione Principe Amedeo
Piazza
Umberto I.
Via
Albergh
a Hôtel de Rome F8 k
b Hôtel de Russie F8 l
c „ „ Washington F9 m
d Grand Hôtel C8 n
e Hôtel Tramontano C7 o
f „ „ des Etrangers F9 p
g „ „ Pension de Genève F8 q
h „ „ Bristol D7 r
i „ „ Nobile C7 s
Die zum Umbau, bez. Neubau bestimmte
C
: 16000



5

6

7

8

9

	D8	*Museo nazionale*	F4	*Reale Albergo de' Poveri*	H2
	F7	*Orto botanico*	H2	*S. Getnaro de Poveri*	F2
a	C5	*Osservatorio astronomico*		*Sepolcro di Virgilio*	A9
	L1	*(La specola, Miradois)*	C12	*Statua di Dante*	F5
	K1	*Palazzo Arcivescovile*	H4	*Teatro Bellini*	F4
	H4	" " *Caracciolo (S. Bruno)*	H3	" *S. Carlo*	F7
	I5	" " *di Donna Anna*	B9	" *Politeama*	E8
	E6	" " *Fondi (Gerzano)*	F6	" *S. Ferdinando fuori P.ta Capuana*	
	C7	" " *Forestaria (Prefettura)*	F7	" *Rosario*	F5
	F9	" " *Francavilla (Cellamare)*	E7	" *Fiorentini*	F6
	F1	" " *Granina (Posta e Telegrafi)*	F5	" *del Fondo (Mercadante)*	G7
	I3	" " *Maddaloni (Banca nazionale)*	F5	" *Nuovo*	F6
eri	F2	" " *Marchese de Vasto d'Avalos*	D7	" *Sannazzaro*	E7
	G5	" " *del Municipio*	F6	*Tribunali*	H4
	G6	" " *del Principe d'Angri di Casa Doria*	F5	*Università*	G5
	C7			*Villa Avelli*	EF1
	F8	" *del Principe Ottajano, Duca di Miranda*	E8	" *Belvedere*	BC6
o				" *Floridiana*	C6
	C6	" *del Principe di Salerno*	F8	" *Gallo ora Regina Isabella*	E1
o	F5	" *Reale*	F7	" *Mirabofer*	F1
	A9	" *Reale di Capodimonte*	F1	" *Nazionale*	DE8
e	F5	" *Santangelo*	C4	" *del Popolo*	HI5
	Sanitario-	*Pizzofalcone (Caserna)*	F8	" *Regina*	B6
	H4	*Porta Capuana*	H3	" *Ricciardi*	A6
	Eman.le F5	" *Molana*	I4	" *Ruffo*	F1
	G5	*Posilipo, Monte di*	A9	" *Tricase*	A7
	E6	*Posta e Telegrafo (Pal. Gran)*	F5	*Vomero*	B6

Tramway (Pferdebahn). Dampftramway.

Chiese:

	H5	*S. Marcellino*	G5	*S. Martino*	E6
ini	G4	*S. Maria del Carmine*	I5	*Montoliveto (S. Anna dei Lombardi)*	F56
	F7	*S. Maria della Catena*	F8	*S. Paolo-maggiore*	G4
	F2	*S. Maria Costantinopoli*	F4	*S. Pietro a Majella*	G5
	FG3	*S. Maria Donnalbina*	G6	*S. Restituta*	H4
uoli	F6	*S. Maria Donna Regina*	C4	*S. S. Severino e Sosio*	G5
	H3	*S. Maria delle Grazie*	C4	*S. Severo, Cappella di (S. M. della Pietà de' Sangri)*	C5
del Pontano	G4	*S. Maria Maggiore (Pietra sanza)*	G4	*S. Teresa*	D7
	G5	*S. Maria la Nuova*	G6	*S. s. Trinità*	E5
	F6	*S. Maria di Piedigrotta*	B8		
	G4	*S Maria della Sanità*	F2		
	F8				

K L

200 200 400 Meter

Neapel und seine weitere Umgebung.

4. Neapel.

Siehe den beiliegenden Plan.

Ankunft mit der Bahn. Beim Ausgang aus dem Bahnhof findet man die *Omnibus der Gasthöfe* (meist zu 1½ l. für die Person); dann die *Fiaker*, zunächst die zweispännigen (1,40 l.; Koffer 20 c.), hierauf die Einspänner (70 c., mit Gepäck 90 c.). Der *Facchino*, welcher das Gepäck in den Wagen bringt, erhält (nach Tarif) für einen Koffer 20 c., für ein Gepäckstück über 100 kg 40 c., für ein kleines Stück (Reisetasche, Hutschachtel u. dgl.) 10 c. Die Ausgabe des Gepäcks währt meist sehr lange. — Von der *städtischen Dogana* an der Eisenbahn wird der mit Gepäck Reisende meist bei seinem Eintritt in den Wagen befragt, ob er nichts dem Dazio (der städtischen Accise) Unterworfenes bei sich führe. Meist genügt ein »*no, niente*«.

Gasthöfe, Speisehäuser, Cafés.

Deutsche Hotels (alle 3 vorzüglich): *Grand Hôtel* (Pl. d, C 8) von *A. Hauser* (Deutsch-Schweizer), eleganter Neubau, am Ende der Villa Nazionale, Via Caracciolo, am Meer, mit Prachtaussicht auf die Inseln, die Stadt und den Vesuv; Aufzug und alle Komforts; Pens. 10–12 l., Diner 5 l., Lunch 3 l., Z. 3–6 l. — *Hôtel Bristol* (Pl. h, D 7) von *Landry* (Deutsch-Schweizer), stattlicher Neubau in hygieinisch ausgezeichneter Lage, oben auf dem Corso Vittorio Emmanuele hoch thronend, mit Prachtschau über ganz Neapel, auf das Meer und die Gebirge; Preise wie im Grand Hôtel. — *Hôtel Habler* (E 9; Deutsch-Schweizer), Strada Chiatamone 40, am Meer (dem Stadtzentrum am nächsten), schöner Neubau mit prächtiger Aussicht auf das Meer und die Umgebung; Aufzug, elegante Zimmer von 3 l. an, Diner m. W. 4½ l.; kleine Pens. 9–11 l., große Pens. 12 l.

Deutsche Hotelpensionen: *Pension de Genève* (Pl. g, F 8) von Witwe *Freimann* (Deutsch-Schweizerin), gegenüber dem Hôtel de Rome, S. Lucia 92, I. Stock, mit schönen Zimmern und Prachtaussicht auf das Meer; billig und sehr gut, gibt auch Zimmer (Bett 2 l.) ohne Pension und billig berechnetes vorzügliches Essen nach Belieben. — *Hôtel-Pension della Riviera* (Rainoldi e Delvitto), an der Riviera di Chiaja 127, die Frau eine Deutsche, Z. 4 l., Gabelfrühstück 3 l., Diner o. W. 5 l., Pens. 10–12 l. — *Hôtel-Pension d'Allemagne* (E 8), an der Via Chiatamone, die Frau eine Deutsche, Pens. 8–9 l.

Italienische Hotels. a) Ersten Ranges: An Via S. Lucia: *Hôtel de Rome* (Pl. a, F 8; Isotta und Bruschetti), am Meer; mit teilweise deutscher Bedienung, Z. 4 l., Diner 5 l., Pens. 10–12 l. — *Hôtel de Russie* (Pl. b, F 8; Meschia), nahebei etwas zurückliegend, Z. von 3 l. an, Gabelfrühstück 2½ l., Diner 4 l. — An Via Partenope, nahe dem Meer und dem Castel dell' Ovo: *Hôtel du Vésuve* (Pl. l, F 8,9; Fiorentino), Eingang von Strada Pizzofalcone; Aufzug; Z. 4–6 l., Gabelfrühstück 4 l., Diner o. W. 5 l., Pension 10–15 l. — *Hôtel Métropole e Chiatamone* (Pl. m, F 9), mit Bädern. — *Hôtel Royal des Étrangers* (Pl. f, F 9), Aufzug; Bäder; Z. von 3 l. an, Gabelfrühstück 3 l., Diner m. W. 4½ l., Pens. 10–12 l. — *Hôtel Victoria* (E 9), neu. — *Hôtel Washington* (Pl. c, F 9); beide gleiche Preise. — Am Corso Vittorio Emmanuele (in hoher, hygieinisch begünstigter Lage): *Hôtel Tramontano-Beaurivage* (Pl. e, C 7), Z. von 3 l. an, Diner 5 l., Pens. 12 l. — *Grand Hôtel Nobile* (Pl. i, C 7), Rione Amedeo 48, gleiche Preise. — An der Riviera di Chiaja: Nr. 276 *Hôtel de la Grande Bretagne* (Pl. k, E 8). — b) Etwas billiger: An der Riviera di Chiaja, Nr. 118 *Hôtel et Pension de la Ville* (Pl. n, C 8). — An Strada Medina: *Hôtel de Genève* (Pl. o, G 6), von Geschäftsreisenden bevorzugt, mit Sukkursale; Z. 3 l., Diner 5 l. — Nr. 72 *Hôtel Central* (Pl. p, G 6), ebenso. — Noch etwas billiger: *Hôtel Chambéry*; — *Hôtel National*. — An Strada del Molo: Nr. 24 *Hôtel Milano* (Pl. r, G 7), beliebt. — An Strada Montoliveto 79: *Hôtel Méridional*. — An Via Nardones Nr. 8 und Piazza San Ferdinando: *Hôtel d'Europe* und *Hôtel d'Orient*, mit Aussicht auf die Via Roma; Z. von 2 l. an. — Am Largo della Carità: *Universo*, Via

Roma 13. — An Piazza de' Martiri: *Monconisio*. — An Str. Fiorentini 19: *Albergo dei Fiori*, sehr billig. — An der Nordseite des Bahnhofs, von l. nach r.: Nr. 4 *Nuova Favorita*; Nr. 11 *Sirena*; Nr. 1 *Rebecchino*.

Pensionen und **Hôtels garnis**: *Pension de Genève* und *Pension d'Allemagne*, s. oben. — *Pension Bellevue*, Rione Amedeo 5; klein, gelobt. — *Maison Bourbon*, Rampe Brancaccio 20; beliebt, mäßige Preise; gibt auch Zimmer ohne Pension. — In der Villa Alfcorno, Strada Posilipo 8: *Pension Sabelli*, 7 l., und *Pension de Famille*, 7 l. — *Pension Turner-Guidotti*, Strada Mergellina 202. — *Hôtel-Pension Suisse* (Gambuli), Piazza del Castello 6. — Einige englische Pensionen: *Hôtel-Pension Britannique* (Ms. Macpherson), Corso Vittorio Emmanuele 38, Pens. 9–11 l.; — *Pension Anglaise* in Villa Cappella a mare a Posilipo (Ms. Baker). — *Pension Storey*, Via Amedeo 190.

Hôtels garnis mit guten, eleganten Zimmern (je nach der Jahreszeit zu 2–5 l. für den Tag) sind besonders am *Corso Vittorio Emmanuele* (138–60), an den *Rampe Brancaccio* (Frau Schlegel Nr. 20, Frau Heberle Nr. 8), an der *Chiaja* (Nr. 258; 263), *Strada Vittoria* (Nr. 38), *Via Santa Teresa Chiaja* (Nr. 10 bei den Sœurs d'Espérance, für einzelne Damen sehr geeignet), zu empfehlen. — In guter Geschäftslage: *Wally-Haßler* (Deutsch-Schweizer), Strada Guantai nuovi 46 (F 6), 3. Stock. — Frau *Schachtmayer*, Str. Nardones 60.

Restaurants: Als die zwei besten Restaurants in Neapel gelten: *Gran Caffè d'Europa*, Piazza San Ferdinando und Str. Chiaja 1–2. — Gegenüber *Antico Caffè d'Europa* (1. Stock), Piazza S. Ferdinando 44, Str. Chiaja 258–262, F 7), nahe dem Pal. Reale; im ersten T. d'h. (zwischen 5 u. 6 Uhr), 5 l.; in letzterm das Gabelfrühstück am beliebtesten (12 Uhr), 1½ bis 3½ l. — Nahebei: Via Roma 236: *Caffè di Napoli* (Eingang Via Carminello a Toledo 63), etwas billiger (Zimmer im 1. Stock; Sukkursal ein der Villa Nazionale a Chiaja). — Billiger und einfacher: *Caffè Santangelo*, Galleria Principe di Napoli 13–15 (beim Museum), Frühst. zu 2 l., Diner zu 3 l. — *Regina d'Italia*, Via Roma, Eingang in Via San Sepolcro 109; beliebt, billig. — *Café du Commerce* (Müller, Deutsch-Schweizer), Via Medina 33, mit Billard-Saal und Münchener Bier, beliebt. — *Café-Restaurant Cavour*, Via Medina 64. — *Antica Trattoria dei giardini di Torino*, Vico Tre Re a Toledo 60; einfach, billig, um die Mittagszeit stets überfüllt. — *Bacca*, Str. Montoliveto 40, gegenüber der Post (von Deutschen besonders zur Frühstückszeit besucht), einfach. — Das ehemals sehr besuchte Restaurant *Vermouth di Torino* am Meer, gegenüber dem Hôtel Vésuve (Chiatamone), muß den Quaibauten weichen. — Außerhalb der Stadt: südwestwärts von der Posilipgrotte am Meer (½ St.) *Ristorante delle Sirene*; — *Scoglio delle Sirene* (il Monaco); — *Scoglio di Donna Anna*. — *Scoglio del Frisio*, gut, aber teuer; — *Stella di Posilipo*, nahe der Tramwaystation; — *Figlio di Pietro*, Strada nuova del Posilipo.

Austern (*Ostriche*, mit Vorsicht zu genießen), mit Wein aus der Umgebung; am beliebtesten unten bei der Schwefelquelle von Santa Lucia.

Bier: *Birreria Dreher* (F 7), Largo Carolina 1–3 und Portico di San Francesco da Paola, gegenüber dem Pal. Reale, mit teilweise deutscher Bedienung, Wiener Bier, deutsche Zeitungen; genießt den Vorzug, daß man auch unter den Hallen an der Piazza Plebiscito sein Bier gemütlich trinken kann (1 Glas 30 c.). — *Café du Commerce* (s. oben), Münchner Bier in ganzen u. halben Flaschen.

Wein. Zu empfehlende Tischweine: *Avellino*, *Posilipo asciutto* (die Flasche 60 c.), *Vino del Vesuvio* (60 c.), *Somma*, *Lipari*, **Vino di Monte Procida*, *Vino d'Ischia*. — Dessertweine: *Capri*, *Falerno* (aus der Umgegend von Baja), *del Monte*, *Lacrimae Christi* (selten echt), **Vino Greco* (aus Kalabrien). — Weinhandlungen: *Giuseppe Scala*, Vico Campane 31. — *Pasquale Scala*, Via Chiaja 132. — *Caflisch*, Via Roma 253–255.

Cafés: *Caffè d'Europa* am Largo San Ferdinando, Eingang in der Via Roma, die Tasse Kaffee 25 c.; Eis 60–80 c.; Granita 50 (die halbe Portion 25 c.); Milchkaffee 40 c.; Schokolade 80 c., Brot 10 c., Kuchen (paste) 15–20 c.; 2 aufgeschlagene Eier 50–60 c.; — Gegenüber: *Gran Caffè d'Europa*, ebenso. — *Caffè di Napoli*, in der Villa Nazionale (Chiaja); — *Caffè Nazionale*, gegenüber; abds. Musik. — An der Via Roma: Nr. 334 *Testa d'Oro* (vorzügliche Schokolade); — Nr. 70 *de Angelis* (vorzügliches Eis); 316 *Caffè d'Italia* (auch Restaurant); — 263 *Caffè di Napoli* (mit Sälen im 1. Stock). — An Strada di Chiaja: Nr. 85 *d'Italia Meridionale*; — an Via Medina: 33 *Café du Commerce*, s. Restaurants. — An Piazza del Plebiscito: *Caffè Turco*, mit orientalisch bereitetem Kaffee.

Zuckerbäcker (*Confettuarieri*): *Caflisch* (Schweizer), Via Roma 253–255 · Sukkursale 345; Largo Spir. Santo 415. — *Van Bol e Feste*, Via Roma 256.

Verkehr.

Deutsche Fremdenführer, auch bei größern Landpartien sowie für Besorgungen und Einkäufe zu empfehlen: *Joh. Huber*, *Theodor Hefty* (Schweizer), *Alexander Klahr* (Pommer), *Ackermann*, *Staub*; alle in den deutschen Hotels zu erfragen.

Deutscher Spediteur: *Petersen*, Sant' Anna dei Lombardi 49. — *Humbert*, Via Vittoria 36.

Wagen (Fiaker): Für eine Fahrt (*una corsa*) einsp. in *Carrozzella* 70 c., nachts (d. h. von Mitternacht bis Tageshelle) 1,10 l.; 1 St. 1½ l. (nachts 2,10 l.); die folgenden Stunden 1,10 l. (nachts 1½ l.). — Geschlossene Einsp. (*vetture-coupée*) Fahrt 1 l. (nachts 1½ l.); 1 St. 2 l. (nachts 2½ l.); jede folgende Stunde 1½ l. (nachts 2 l.). — Zweisp. (*a due cavalli*) die Fahrt 1,40 l. (nachts 2,20 l.); 1 St. 2,20 l. (nachts 3,30 l.); die folgenden Stunden 1,70 l. (nachts 2,20 l.). Die Dauer einer einfachen Fahrt darf ½ St. nicht überschreiten, sonst ist nach Stundentarif zu bezahlen. — Von und zum Bahnhof diesel-

ben Fahrpreise (der Koffer 20 c. besonders). — Als zur Stadt gehörend werden noch betrachtet: Der ganze *Corso Vittorio Emmanuele* bis zum Platz vor Santa Maria di Piedigrotta (B 8) und von da bis zur *Fontana del Lione* an der *Mergellina;* dann die Strecke bis zu den *Katakomben* und zum *Rundell* vor *Capodimonte* (F 1); nordöstl. bis zum *Albergo de' Poveri* (H 2) und von da bis zum *Ponte della Maddalena* (K 5).

Für die Umgebung: Fiaker nach *Fuorigrotta* (jenseit der Posilipgrotte) 1,20 l.; Koupee 1,50 l.; Zweisp. 1,75 l.; *San Martino, Posilipo* (Dorf), *Capodimonte, Vomero, Antignano* 1½ l.; Koupee 1,75 l.; Zweisp. 2¼ l. — *Portici* 1,70 l.; Koupee 2,10 l.; Zweisp. 2,50 l.; — *Resina* 2 l.; Koupee 2½ l.; Zweisp. 3 l.; — *Torre del Greco* 2½ l.; Koupee 3 l.; Zweisp. 3,75 l.; — *San Giorgio da Cremano* oder *Barra* 1,70 l.; Koupee 2,10 l.; Zweisp. 2½ l.; — *Cimitero Nuovo, Campo di Marte* 1½, bez. 2¼ l.; — *Bagnoli* und *Lago d'Agnano* (Hundsgrotte) 2, bez. 2½ u. 3 l. — Zu diesen Preisen ist, wenn man weiter ab als von der nächsten Droschkenstation fährt, noch die einfache Stadtfahrt (Einsp. 70 c.; Zweisp. 1,40 l.) hinzuzurechnen.

Lohnkutschen *(Carrozze di Rimessa):* ½ Tag in der Stadt 10–12 l.; für Pompeji, für Pozzuoli und Baja hin und zurück 20–25 l.

Omnibus, Hauptstation am *Largo San Ferdinando* (F 7), zwischen Pal. Reale und Teatro San Carlo und am *Largo Castello* (Ecke Strada Medina): Halbtour 10 c., ganze Tour 20 c., die grün und gelben befahren die Strecke *Via Roma* bis zum (10 c.) *Museo* und nach (25 c.) *Capodimonte* (S. 210).

Tramways (allmonatlich werden besondere »*Orario*« ausgegeben); vgl. den Plan.

A. Pferdebahnen (15–30 c.): 1) Vom *Largo San Ferdinando* (F 7) alle 10 Min. über Piazza Municipio, Molo, am Hafen vorbei nach *Portici* und (alle 20 Min.) *Torre del Greco.* — 2) Vom *Largo San Ferdinando* (F 7) wie 1, am Hafen vorbei bis zum Castel del Carmine, dann l. durch Corso Garibaldi zum *Zentralbahnhof,* von da zur Porta Capuana und zurück durch Strada Carbonara und Foria zur Piazza Cavour und zum *Museum.* — 2a) Wie 2) bis zur Porta Capuana, hier r. zum Reclusorio (H I 1, 2). — 3) Von der *Post* (G 5) über Piazza del Municipio durch Strada San Carlo, Largo San Ferdinando, Chiaja zur Stat. *Torretta* (Bahn nach Pozzuoli); von da durch die Mergellina zur *Strada nuova di Posilipo.* — 4) Vom *Reclusorio* (H J 1, 2) durch Strada Foria, Piazza Cavour zum *Museum.* — 5) Von *Porta Capuana* (J 3) zum *Campo Santo* und *Poggio Reale.*

B. Dampftramways: 1) Von Stat. *Museo* (F 4) Zahnradbahn die Via Salvatore Rosa hinan, und mit Dampftram längs *Corso Vittorio Emmanuele* zur Stat. *Torretta* (Bahn nach Pozzuoli). — 2) Vom *Reclusorio* a) über Capodichino nach *Caivano;* b) über Capodichino nach *Aversa.*

Cook's Tourist Office, Piazza dei Martiri 52, Billets für die Vesuvfahrt (S. 261) und für Gesellschaftsfahrten in die Umgebung Neapels (der Geschäftsleiter, Herr Färber, ist ein Deutsch-Schweizer).

Boote: 1 St. 1½ l.; die folgende 1 l.; zu den Dampfschiffen 1 l. (den Aufpackern für jeden Koffer 40 c.); zu den Dampfbooten nach Sorrent, Capri und Ischia 30 c. — Weitere Fahrten akkordieren, gemäß des Stundenpreises und der Zahl der Ruderer.

Dampfboote: Die Hauptbüreaus sind an der *Str. Piliero* 28–30 (G 6) gegenüber dem Hafen (s. die einzelnen Bestimmungsorte; nach Palermo tägl. abds. 5 Uhr).

Post und Telegraph: Hauptamt im *Palazzo Gravina* (F G 5), an der Str. Montoliveto. — *Postnebenämter:* Zentralbahnhof; Bahnhof Torretta, Largo S. Caterina a Chiaja, Str. del Duomo 58; Str. Piliero am Hafen, Via Salvator Rosa 287; gegenüber dem Museo; Porta Maddalena. — *Telegraphennebenämter:* Via Gaetano Filangieri a Chiaja 9; Str. San Giacomo 42 (F 6); Corso Garibaldi 45; Str. del Duomo 163.

Konsulate. *Deutsches Reich:* Str. Santa Brigida 6, Ecke Via Roma 69. — *Österreich-Ungarn:* Str. Sant' Anna dei Lombardi (bei der Post). — *Schweiz:* Piazza del Municipio 15 (F 7). — *Holland:* Via Medina 52. — *Dänemark:* Vico primo Piliero 1. — *Schweden, Norwegen:* Vico Nardones 19. — *England:* Str. Monte di Dio 4 (E 8). — *Rußland:* Riviera di Chiaja 36. — *Frankreich:* Via Bisignano 31 (E 8). — *Amerika:* Strada Santa Lucia 1.

Sicherheitsbeamte. *Carabinieri* (Frack und Dreispitz) und *Guardie civiche* (Rock und Käppi) stehen dem Fremden mit großer Höflichkeit zur Auskunft und zur Hilfe bereit. Hat man irgend einen Streit, namentlich bei Überforderungen, so wende man sich unverzüglich an einen solchen Sicherheitsbeamten, der die Sache meist gründlich beilegt. — Die *Taschendieberei,* in welcher namentlich die kleinen Jungen Unglaubliches leisten, ist in ganz Italien nirgends so ausgebildet wie in Neapel. — Klagen über *Kutscher* richte man an das »Ufficio centrale del Corso pubblico«, Pal. del Municipio (F 6), 1. Stock.

Theater (um 8 oder 9 Uhr beginnend): *San Carlo* (S. 86, F 7), lange das größte und berühmteste Theater der Welt. Oper und Ballett (Parkettsitz 12–6 l.; Logen von 40 [3. Rang] bis 60 l. [2. Rang]). — *Teatro Bellini* (S. 98), schönes neues Haus, Str. Bellini in der Nähe des Museo (gute Oper etc.), Parkettsitz 3–4 l., Logen 10–30 l. — *Sannazzaro* (1875), Str. Chiaja (E 7), zwischen zwei Kirchen, bei Pal. Francavilla; kleines, von der Aristokratie bevorzugtes Theater, mit sehr elegantem Innenbau, Parkett 3–4 l., Logen 12–25 l. — *Fiorentini,* Str. de' Fiorentini (F 6), Schauspiel und Operette, Parkettsitz 3 l., Logen 10–20 l. — *Mercadante, già Fondo* (G 7), Str. del Molo, zur Zeit nur in neapolitanischer Mundart, oft sehr gut), Parkett 3–4 l., Logen 10–20 l. — *Teatro Nuovo* (F 6), westl. von der Via Roma, der Via Fiorentini gegenüber, den Vico due Porte hinan. Oper und Schauspiel, Parkett 3 l., Logen 8–20 l.

— *Teatro Rossini*, Komödie und Operetten. — *Politeama*, der einzige Zirkus, auch Oper und Ballett. — **Volkstheater:** *Fenice*, Piazza del Municipio, mit Pulcinella (S. 57), Tages- und Abendvorstellungen (verlangt Kenntnis des neapolitanischen Dialekts). — *Mercadante*, *Partenope*, an Strada Foria, wo auch einige Marionettentheater.

Deutsche Vereine: *Casino:* oberhalb San Francesco di Paola, Str. Egiziaca a Pizzofalcone 60, 2 Tr. hoch. — *Deutsche und schweizerische Gesellschaft Museum*, Str. Egiziaca, Villino Weiß; in beiden Einführung durch Mitglieder nötig.

Deutscher protestantischer Gottesdienst: Str. Carlo Poerio 5, bei der Piazza dei Martiri (E 8), hier auch französische Predigt. — *Deutsche Schule*, Via Egiziaca a Pizzofalcone 60.

Zeitungen. Die Hauptblätter werden nach dem Erscheinen auf den Straßen ausgeschrien; nachm. (zwischen 2 und 3 Uhr): »*Corriere del Mattino*«; »*Roma*«; abends: »*Piccolo*« und »*Pungolo*« (geistreich).

Bibliotheken: *Biblioteca Nazionale*, im Museum (S. 180). — *Bibl. Brancacciana*, Vico Donna, romita 15 (F 7); nachmittags geöffnet (70,000 Bände, 7000 Manuskripte, besonders über die Geschichte Neapels). — *Bibl. dei Girolamini* (18,000 Bände, Manuskripte, z. B. der berühmte Seneca aus dem 14. Jahrh., mit Miniaturen). — *Bibl. dell' Università* (offen 9–3 Uhr, G 5). — *Bibl. San Giacomo*, Via Roma, im Pal. San Giacomo (F 6); geöffnet abds. 6–10 Uhr; war einst die Privatbibliothek Ferdinands II. — *Bibl. Provinciale*, Via del Duomo (G 3, 4), reich an Werken über den Orient. — *Bibl. Comunale*, San Martino, Museo Civico.

Deutsche Ärzte: Professor *Schrön*, Corso Vittorio Emmanuele 440 (Pal. Montemileto). — Prof. *Cantani*, aus Prag (Universitätsklinik), Str. Fuoriporta Medina 23. — Dr. *Obenaus*, Monte di Dio a Pizzofalcone 14 (Pal. Cassano, E F 8); Arzt an der deutschen evangelischen Krankenanstalt. — Dr. *Imfeld* (Schweizer), Eldorado, Largo Mondragone. — Dr. *Malbranc* (Deutscher), Rione Amedeo 145. — Dr. *Scotti* (Augenarzt), Santa Maria degli Angioli 1, Arzt des Internationalen Spitals.

Zahnärzte: Dr. *Kessel* (Däne, spricht deutsch), Piazza dei Martiri 19. — *Atkinson* (Engländer), Prof. an der Klinik der Universität (spricht auch französisch und italienisch), Largo San Ferdinando 48. — *Cammarota*, Strada San Carlo 16.

Das **Internationale Hospital** (Direktor Dr. *Scotti*, ein Deutscher), Villa Bentink, Via Tasso, und das **Deutsche evangelische Hospital** (ärztlicher Leiter Dr. *Obenaus*), Cappella Vecchia 18, haben besondere Zimmer für vermögliche Kranke, 1. Kl. 15, II. 6 l. für den Tag. — **Krankenwärterinnen** erfrage man ev. im Deutschen oder im Internationalen Hospital.

Deutsche Apotheke: *J. Durst* (Apotheke des Internationalen Spitals), am Largo Garofalo (Chiaja) 31, 32. — *Farmacia Internazionale*, mit deutschem Direktor, Via Calabritto 4.

Bäder. Süßwasserbäder: *Bagni del Chiatamone*, neben Hôtel Métropole, auch Dampfbäder, russische und türkische Bäder etc., gut eingerichtet. — *Gauthier* (Schweizer), mit hydrotherapeutischen Einrichtungen; Loggia di Berio alla Speranzella und Vico Belledonne a Chiaja 12 (E 7). — Bagni dell' *Hôtel Royal des Étrangers*, Dr. *Guariglia*, Via Bellini 45. — Strada della Pace 17 (E 8), das Bad 1 l., Winter 1½ l., 6 Bäder 4 l., Winter 6 l. (Trinkgeld 10–20 c.). — *Hôtel de Rome*, a Santa Lucia (auch warme Meerbäder). — Meerbäder: Hinter Villa Nazionale (D 8), Kabinett mit Wäsche 85 c., dem Wärter 10 c.; kleines (enges) Kabinett 40 c. Billigere Abonnementspreise. Zu 2–4 Personen 1 l. 70 c. — An der Mergellina. — Am *Positipo*, bei Villa Monplaisir; großes Kabinett 1 l., kleines ½ l. — Bei *Santa Lucia* (F 8), weniger zu empfehlen; 1 Camerino ½ l.; zu 2 Personen 85 c. — Flußbäder beim *Ponte della Maddalena* (K 5) im Sebeto (im Sommer Omnibus von San Carlino zum Ponte della Maddalena, 15 c.).

Aborte (Latrina pubblica, 10 c.), meist reinlich; hinter *San Francesco da Paola* (F 7, 8), r. in der Höhe; — am Chiatamone (E 8, nahe dem Hôtel du Vésuve); — am Quai Santa Lucia (F 8), l. unten; — am Corso Vittorio Emmanuele (D 7), Mitte; — beim *Museo Nazionale* (F 4), l. in der Höhe; — an der *Villa Nazionale* (D 8), am Meer, unweit des Aquariums; — am Ponte di Chiaja (E 7).

Geschäftsadressen.

Antiquare (Bücher), San Biagio del Librai, Strada del Molo.

Antiquitäten: *Barone*, Trinità Maggiore 6. — *De Stasio*, Via Costantinopoli 92. — *Scognamiglio*, Piazza dei Martiri 62.

Bankiers: *Meuricoffre & Comp.*, Piazza del Municipio 52 (F 7). — *Hermann*, Piazza del Municipio 15.

Deutsche Buchhandlung: *F. Furchheim*, Piazza dei Martiri 59, reich versehen; Zeitungsabonnement, Photographien etc. Auch für Erteilung von Auskunft sehr gefällig.

Deutscher Buchbinder: *Mayrhofer*, Strada Nardones 16.

Handschuhe (wegen ihrer Weichheit und Wohlfeilheit beliebt): am besten in *Strada di Chiaja* r. und l. (z. B. Nr. 10, *Amendola*).

Hutmacher: *De Mata*, Via Santa Brigida 8, 18, 19.

Kleidermacher: *Kieper* (Deutscher), Str. Montoliveto 61. — Kleidermagazin: *Presta*, Chiaja 12 u. 13 (billig und gut).

Kunstgewerbe. *Korallen, Lava, Schildpatt:* Neapel eigentümlich sind die schönen künstlerischen Arbeiten in *Korallen* und sogen. *Lava* (Kalktuff vom Vesuv); auch werden hier treffliche *Kameen* geschnitten und geschmackvolle Arbeiten in *Schildpatt* ausgeführt. Eine große Anzahl von Magazinen, namentlich an den Str. del Gigante (F 8), Strada della Pace (E 8), Str. di Chiaja (E 7) und Via Roma, halten alle vier Artikel gemeinschaftlich. — Die berühmtesten Maga-

zine für Korallenarbeiten sind: *Squadrilli*, Piazza Vittoria (Ecke Via Partenope), und *Casalta*, Piazza dei Martiri 7 (mit Filiale in Berlin); beide halten Lavaarbeiten, Kameen und Goldschmuck (auch Nachbildungen pompejanischer Arbeiten). — Ein trefflicher Künstler in Kameen, Lava und Korallen ist *Giovanni Stella*, Strada della Pace 9; auch sehr geschickt in Kameenporträten (ca. 50 l. in 3 Tagen). In Schildpatt (und Koralle): *Tagliaferri*, Via Partenope. — *Bianco*, Piazza Municipio 19. — *Morabito*, Piazza dei Martiri 33; — *Piscione*, Riviera di Chiaja 271; — *Labriola*, Str. Chiatamone 23 und in der Via Calabritto 41 u. 43. — **Nachahmung altgriechischer Vasen und Kopien nach den Bronzen des Museums** und **Majoliken** bei *Sommer* und bei *Amodio*, Piazza Vittoria. — Majoliken auch bei *Mollica*, Str. Giganti 17; — Keramik in vorzüglicher Ausführung bei *Gignori*, Piazza Municipio 36—38. — **Sorrentinische Holzschnitzereien** (lavori intarsiati in legno), Via Calabritta 5.

Modewaren: *Mad. Ricco*, Piazza dei Martiri 30. — *Mad. Nethery*, Via Partenope, Piazza Manfredi. — *Pszenny-Faß*, Str. Pace. — *Unione delle Fabbriche*, Str. del Chiatamone; mäßige Preise.

Musikalienhandlung und -Leihanstalt: *Società Musicale Napoletana*, Largo San Ferdinando 2. — *Ricordi*, Via Roma 229. — *Ditta Cottrau*, Via Chiaja 73. — *Raffaele Izzo*, Piazza Dante 3.

Optiker: An der Via Roma, Nr. 314 *Angelo Ochs* (Bayer); — Nr. 251 *Heinemann*; — Nr. 231 *Schmahl* (Wiener). — *Tailor* (Bayer), Via Chiaja 4.

Parfümeur und **Coiffeur:** *Zempt*, Strada Santa Caterina a Chiaja 33. (Die neapolitanische weiche Seife ist die beste Italiens.)

Photographien: *Sommer*, in prächtigem Lokal am Largo Vittoria (E 8); in reichster Auswahl (namentlich auch Museum und Pompeji); daselbst auch Bronzen, Vasen und Modelle. — Ebenso: *Amodio*, Largo Vittoria 16. — *Charles Scala*, Santa Lucia 73. — *Furchheim*, Piazza dei Martiri 59, s. oben. — *Brogi*, Str. Chiatamone 19.

Pianoforte-Vermieter (und Verkäufer): *Helzel*, Str. Chiaja 138 (monatl. 25—30 l.).

Schirme: *De Martino*, Str. Chiaja 210. — *Gilardini*, Via Roma 336.

Schuhe und **Stiefel:** *Forte*, großes Magazin in Piazza Municipio 3 u. 4 und Via Roma 259. — *Finoja*, Str. Gaetano Filangieri 54 (für Damen). — *Baldelli*, Str. di Chiaja 169.

Die **Schuhputzer** an den Straßen klopfen auf ihren Kasten los, wenn sie einen Fremden von weitem sehen; das Reinigen 5—10 c.

Spezereihandlungen: *Smith*, English Grocery Stores, Piazza dei Martiri 56. — *Codrington*, internationale Materialhandlung, Str. Chiaja 94, unter der Brücke.

Uhrmacher: *Franz Wyß* (Schweizer), Str. Santa Brigida 47. — *Gutwenger*, Strada Santa Caterina a Chiaja 66.

Wäsche: *Reutlinger*, Str. Chiaja 199. — *Abbate*, Via Roma, Ecke Via Santa Brigida, 1. Stock. — *Haardt*, Via Calabritto 39.

Zigarren (vgl. S. 6). Die sehr starken neapolitanischen Zigarren bedürfen einer langen Angewöhnung, um einem Nordländer zu munden (in Neapel werden angefertigt: die Sigari forti, die Trinciati- und Rapati-Tabake). *Gute ausländische Zigarren*, von 25 c. an aufwärts bis 60 c., erhält man im *Spaccio Normale*, Via Roma 248 (Anfang des südlichen Abschnitts). — Kleine *wächserne Zündkerzchen* (sehr notwendig) werden auf allen Hauptstraßen angeboten; die einzelne Schachtel zu 5 c.; größere (für die Treppen) 20 c.; eine kleine Kerze 5 c.

Feste: s. S. 57.

Sehenswürdigkeiten.

***Aquarium** (S. 79); tägl. 9—5 Uhr.
Astronomisches Observatorium (S. 211).
Aussichtspunkte:
****Belvedere** (San Martino, S. 222).
Campo Santo Nuovo (S. 213).
***Castel Sant' Elmo** (S. 226).
Leuchtturm (S. 220).
Observatorium (S. 211).
Ponte della Sanità (S. 207).
Posilipo (S. 230).
Quai (Via Caracciolo, S. 77).
Sepolcro di Vergilio (S. 229).
Villa Gallo (S. 211).
Villa Nazionale (S. 77).
Botanischer Garten (S. 212).
***Campo Santo nuovo** (S. 213).
***Castel Nuovo** (S. 87).
Castel dell' Ovo (S. 82).
***Chiesa di Sannazzaro** (S. 231).
Galleria Umberto I (S. 86).
Gemäldesammlungen in:
Museo Nazionale (S. 131).
Pal. Fondi (S. 92); Permesso erforderlich.
Pal. del Principe Ottajano (S. 81); 1—3 Uhr.
Pal. Reale (S. 84); 11—2 Uhr.
Pal. Reale di Capodimonte (S. 210).
Pal. Santangelo (S. 116); Permesso des Marchese erforderlich.
***Grotta di Posilipo** (S. 230).
Häfen und **Hafenbauten** (S. 219).
Katakomben (S. 208); tägl., Eintritt 1 l.
Kirchen (außer dem Dom) nur bis Mittag offen.
***Sant' Angelo a Nido** (S. 112).
***Cappella di Sansevero** (S. 110).
***Santa Chiara** (S. 99).
***Dom San Gennaro** (S. 121) mit *Cappella Minutoli (S. 126) und Cappella del Tesoro (S. 124).
***San Domenico Maggiore** (S. 104); 7—11 Uhr vorm.
***San Filippo Neri** (S. 121).
***San Giacomo degli Spagnuoli** (S. 87).
***San Giovanni Carbonara** (S. 213).
***San Lorenzo** (S. 119).
***Santa Maria del Carmine** (S. 217).
Santa Maria Donna Regina (S. 130).
***Santa Maria delle Grazie** (S. 131).
***Santa Maria l'Incoronata** (S. 91).
Santa Maria la Nuova (S. 94) mit *Refektorium.

San Martino (S. 223).
***Montoliveto** (S. 96).
San Paolo Maggiore (S. 118).
***Santa Restituta** (S. 129).
***San Severino** (S. 113); 10–5 Uhr, außer Sonntags.
Museo Civico (S. 130), für Kunstgewerbe.
***Museo San Martino** (S. 221); tägl. Eintritt 1 l.
****Museo Nazionale** (S. 131); tägl. 9–3 Uhr. Eintrittskarte 1 l., Sonntag und Donnerstag frei.
Museo Santangelo (S. 201).
Pal. Reale (S. 84); 11–2 Uhr.
***Porta Capuana** (S. 216).
***Sepolcro di Vergilio** (S. 229).
Strada di Roma (già Toledo, S. 93).
***Teatro San Carlo** (S. 86).
***Triumphbogen König Alfonsos** (S. 88).
***Villa Nazionale** (S. 77).
Vomero (S. 226).
Waffensammlung im Palazzo Reale di Capodimonte (S. 211).
Wasserleitung, antike (S. 212).

Zeiteinteilung. Wer nur ca. 10 Tage für Neapel und die gesamte Umgebung zur Verfügung hat, beginne am

1. Tag mit einer Fußwanderung durch die *Villa Nazionale (S. 77), gehe dann ostwärts am Quai (Via Caracciolo und Via Partenope) entlang nach Santa Lucia und zum Pal. Reale; dann zum Molo, Castelnuovo (mit Triumphbogen), Piazza del Municipio, Kirchlein Incoronata; nun die ganze Via Roma (S. 93) hinan bis zum *Museum (S. 131); hier verweile man bis zum Schluß um 3 Uhr und besehe hauptsächlich die Malereien aus *Pompeji*, den Farnesischen Stier und Herkules; die *Statuengalerie* (von Korridor I. beginnend); die *Bronzesammlung;* im obern Stock: in der Gemäldegalerie die *Sala del Correggio* (Nr. V. an der östlichen Nordseite) und die *Sala delle Scuole diverse;* dann die *kleinen Bronzen* aus Pompeji und Herculaneum und die *Vasensammlung;* zuletzt das Zimmer mit den *Kameen, Gold-* und *Silberarbeiten.* — Vom Museum fahre man den ganzen Corso Vittorio Emmanuele entlang bis zum Meer und schließe den Tag mit dem Theater oder der Villa Nazionale.

2. Tag auf den Vesuv (S. 249).

3. Tag nach *Herculaneum* (S. 373) und *Pompeji;* in Pompeji übernachten.

4. Tag: Pompeji (S. 265). — Abends nach Salerno (S. 416).

5. Tag: Nach Pästum (S. 433) und Amalfi (S. 424).

6. Tag: Ravello (S. 429), Castellamare (S. 385), Sorrent (S. 383).

7. Tag: *Capri (S. 394) und zurück nach Neapel.

8. Tag: In Neapel, *Santa Chiara, *San Domenico, San Severo, Sant' Angelo a Nido, San Severino (mit *Kreuzgang im Archivgebäude), San Lorenzo, *Dom (San Gennaro), San Giovanni a Carbonara, Carmine, *Campo Santo nuovo, *Capodimonte (Aussicht) Katakomben. — Abends Theater oder Villa.

9. Tag: Grotta di Posilipo (S. 230), Vergils Grab, Pozzuoli (Serapistempel, Amphitheater und Solfatara), Baja, Miseno und die *neue Straße am Meer zur Mergellina zurück (S. 231).

10. Tag: *Museum;* *San Martino (*Aussicht, in keinem Fall zu versäumen, S. 221), *Camaldoli (S. 227; Aussicht). — Abends Theater oder Villa.

Lage und Leben der Stadt.

Neapel, vom Capodimonte im N. bis zum Castello dell' Ovo im S. 4,6 km, vom Westende der Mergellina bis zum Ostende der Graniti am Meeresgestade 7,4 km sich ausdehnend, mit 18,5 km Umfang und 506,000 Einw., erhebt sich am Gestade des Tyrrhenischen Meers amphitheatralisch längs eines kraterförmigen Golfs, der vom Misenischen Vorgebirge bis zur Punta della Campanella einen zauberisch schönen, malerisch abgeschlossenen See von 135 km Länge bildet, mit den reizendsten Blicken auf den Vesuv, den Monte Sant' Angelo, die Küstenberge und die Inseln Capri, Ischia und Procida. In der Ferne tauchen gegen N. und NO. die Apenninen auf, während hart an der Stadt der aussichtsreiche Posiliphügel im W. und nördl. von diesem die landschaftlich entzückendste Stelle der Erde, die Höhe von Camaldoli, über die Stadt hinragt, deren Häusermeer von S. nach O. bis auf die Hügel des Vomero, Capodimonte und Santa Maria del Pianto sich hinanzieht. Am schönsten ist der Anblick der Stadt *vom Meer,* von *San Martino,* vom *Observatorium* und vom *Campo Santo nuovo.* Mit der Schönheit einer Bergstadt hingelagert, ist die Stadt ringsum von der üppigsten südlichen Pflanzenwelt, Kaktus und Agave, Pinie, Orange, Limone und Palme, umgürtet, während vorn der gesamte Halbkreis des Golfs von dem altklassischen Baja bis zur Wiege Tassos in Sorrent nur Eine große Stadtkrone bildet, als deren reichster Edelstein Neapel in der Mitte aufleuchtet. Fährt man zu Wasser zwischen der Insel Procida (r.) und dem Misenischen Vorgebirge (l.) in den Golf

NEAPEL.

SORRENT.

von Neapel ein, so stellt sich ein schönes Gemälde nach dem andern dar: r. in der Ferne die Insel Ischia mit ihrem hohen Vulkanberg, dann taucht r. die Insel Capri mit ihren originellen scharfkantigen Formen auf, l. hebt sich Pozzuoli vom hinterliegenden Land ab, und die kleine Felseninsel Nisida bildet gleichsam eine Vorhalle des Posilips. R. über die Landzunge von Sorrent schweift der Blick zum Kalkkoloß Monte Sant' Angelo hinüber, dessen Wände mitten im reizenden Ufergefilde jäh zum Meer abfallen, während die westwärts halbinselartig sich hindehnenden Gestade einen mit Reben, Oliven, Orangen und Zitronen besäeten, überreich prangenden Thalgrund darbieten, dessen Meeresrand mit scharfer Linie von den braunen Felsen sich abgrenzt, die von bedeutender Höhe wie ein dunkler Wassersturz senkrecht zu den Wogen abstürzen. L. vom Monte Sant' Angelo lagert sich das weißglänzende Castellamare am Meer hin, und l. von ihm folgt die interessanteste Stätte des Altertums, Pompeji, die Erdwälle der Ausgrabungen; über ihm bietet der rauchende Vesuv das großartigste Bild des höchsten Gegensatzes von Zerstörung und üppigster Fruchtbarkeit. Weiterhin erscheinen die im Meer sich spiegelnden Häuserreihen von Torre dell'Annunziata, Torre del Greco und Portici und zuletzt wieder die thronende Neapolis mit ihrem Schiffgewimmel, den Kastellen, den platten, mit Gärtchen geschmückten Dächern und der Fülle malerischer Villen. Dies alles meist verklärt durch die blendenden Töne der klaren, warmen Luft und noch zauberischer, wenn allmählich bei Eintritt der Dämmerung die sattesten Goldtöne bis zur tiefsten Violettfarbe sich abstufen. Gerade dieses Kolorit der gesamten Umgebung, das Vorwiegen klar ausgesprochener, satter Farben in reizendem Wechsel, das reiche Blau, Braun und die Goldglut, die scharf umrissenen Schatten, das entzückende Abtönen bei der Abendbeleuchtung, die zuweilen mit einem wahren Feuerstrom schließt, bilden den eigentümlich ergreifenden Reiz der Landschaft Neapels.

Dazu die **südliche Vegetation**, die hier die tropische Farbenpracht mit der nordischen Milde verbindet und den neuen Frühling noch im Winter verkündigt. Schon Ende Januar, kaum daß die Feigen- und Apfelbäume ihren Blätterschmuck eingebüßt haben, brechen wieder die Blüten des Mandelbaums auf, die Orangen, die zwar nur in den geschlossenen Anlagen kleine Haine bilden, pflückt man im Dezember und Januar; man nennt sie hier meist Portugalli und mit den Limoni (Zitronen) und Cedri vereint Agrumi. Im Februar reifen die Erdbeeren, zu Anfang April stehen Eichen und Buchen in neuem Schmuck. Die Karuben (Johannisbrotbäume), die hier zu den schönsten Bäumen gehören, deren Frucht aber gewöhnlich nur als Viehnahrung dient, die Pinie, deren Kerne in allen Straßen geröstet werden und Lieblingsspeise der Neapolitaner sind, die Cypresse, der Ölbaum, die immergrüne Eiche, Oleander, Lorbeer und Myrten geben den üppigen Parken und Gärten den eigentümlichen Charakter. Die Dattelpalme ist auch hier nur ein schöner Fremdling; sie wurde zwar schon 300 v. Chr. in Italien gezogen, aber stets nicht der Datteln wegen (die selten hier ihre volle Reife erreichen), sondern als Prachtgewächs, dessen Blätter auch bei öffentlichen Festlichkeiten dienten. Trauben und Wassermelonen gedeihen in trefflichster Qualität, und die Feigen, zierlich in Körbchen aufgebaut und mit Reblaub geschmückt, strömen in überreicher Menge, namentlich des Morgens, im Sommer in die Stadt. Ein beliebter Schmuck der Villen ist der Erdbeerbaum; den Granatbaum mit seinem hochroten Blütenschmuck findet man oft zahlreich in Gärten und Landgütern, auch den zierlichen Pfefferbaum; Tamarindenbüsche, Kaktus und Agaven, der Judasbaum mit seinen Purpurblüten, Mastix und Kapernstaude gehören zum landschaftlichen Schmuck.

Ebenso sind die **geologischen** Verhältnisse eigentümlich; das ganze phlegräische Gebiet zwischen dem Kap von Gaëta bis zur Punta di Campanella am Ende der Halbinsel von Sorrent ist mit *vulkanischen* Gebilden bedeckt, aus denen hier und da Apenninkalkberge inselförmig hervorragen. Bei weitem vorwiegend ist der *Tuff*, ein erdiges Aggregat, das Bruchstücke fester vulkanischer Gesteine (*Trachyt* und *Laven*), einzelne lose Kristalle und Bimssteinstückchen einschließt. Die Tuffe wurden zum großen Teil unter dem Meer abgesetzt, wie die marinen Konchylien darlegen, und später erst erfuhr das Gebiet eine bedeutende Hebung. (Auch die Inseln Ischia, Procida, Vivara und Nisida gehören zu denselben Bildungen.) Eine Menge kleiner Kegel und Krater sind regellos über die Oberfläche des phlegräischen Gebiets zerstreut, und bei Neapel kann man noch drei (jedoch undeutliche) Krater erkennen: den von *Capo di Chino*, welcher sich an der Nordseite der Stadt von Poggio Reale über Santa Maria del Pianto bis zum Observatorium erstreckt;

den von *Capodimonte* zwischen Capodimonte und Due Porte nördl. bis nordwestl. von Neapel, und den von *Vomero*, welcher Pizzo Falcone, Sant' Elmo bis an die Posilipgrotte umfaßt. Die größte Höhe erreichen hier die Tuffrücken im Castel Sant' Elmo; der höchste Tuffwall erhebt sich aber im NO.; auf seiner obersten Stelle, dem Monte Camaldoli, liegt das aussichtsberühmte Camaldolikloster.

Der Bergrücken, auf dessen Höhe das Castel Sant' Elmo liegt, dessen Mitte die Festung Pizzofalcone ist, und der in der Felseninsel Castel dell' Ovo ins Meer ausläuft, teilt die Stadt mitten durch in zwei Hälften, zwei Stadtteile, die sich auch gesellschaftlich unterscheiden; östl. liegt der ältere, größere Teil mit dem Hafen und der Bucht gegen den Vesuv — westl. dehnt sich der neuere, elegantere Teil, von den Fremden bevorzugt, hin. Dem Stadtteil San Ferdinando geben der elegante Palazzo Reale, das düstere Castel dell' Ovo, die Kaserne des hohen Pizzofalcone, der Rundplatz vor dem modernen Pantheon San Francesco da Paola, das San Carlotheater, die stets überfüllte Strada di Chiaja sowie der Quai von Santa Lucia ein ganz originelles Gepräge; es ist eine Stadt für sich mit den wunderbarsten Gegensätzen. — Das Stadtviertel der Chiaja im W. gibt der Stadt den Festanblick in ihrer Riviera, Villa und Spiaggia, und ihnen gilt der erste Besuch der Fremden. In neuester Zeit, als verheerende Epidemien zu großartigen Umbauten der ungesunden Stadtteile mahnten und der Plan einer durchgreifenden gesundheitlichen Verbesserung der Stadt durch Niederreißung, Neubauten, neue Wohnungsanlagen, schöne Plätze u. a. von Staat und Stadt zur Ausführung angenommen wurde (vgl. den Plan), hat die Verschönerung Neapels mit der Schöpfung einer neuen breiten, prächtigen Quaistraße von Chiatamone bis zur Mergellina, *Via Partenope* und *Via Caracciolo*, sowie einer durch ebenso prachtvolle Aussicht und durch reinere Luft ausgezeichneten Höhenstraße, *Corso Vittorio Emmanuele*, auch neue entzückende Fremdenviertel geschaffen. Unten mündet die *Riviera di Chiaja* westwärts l. in die herrliche Mergellina, die nun auch durch diese Verschönerungen zu einem ebenbürtigen Gliede des neuen Organismus heranreift, r. weiter westwärts durchbrechen die *antike* und die *moderne Posilipgrotte* den versperrenden, zum Meer ziehenden Felsen, auf welchem ansehnliche Villen thronen. Bald sollen auch die neuen Straßenanlagen auf dem Vomero durch eine unterirdische Drahtseilbahn mit der Strada di Roma in Verbindung gesetzt werden und der Quai von Santa Lucia zur östlichen Fortsetzung der Via Partenope sich umwandeln. — Die natürliche Krone der Stadt ist der Stadtteil Monte Calvario mit dem Neapel geschichtlich und landschaftlich charakterisierenden Castel Sant' Elmo und der Prachtkirche San Martino. — Hinter ihm ziehen durch das Viertel dell' Avocata die Straßen zur Camaldolihöhe und längs des entzückenden Corso Vittorio Emmanuele. — Der Nordhöhe des Quartiere della Stella, mit dem königlichen Capodimonte und den eleganten Villen auf der Höhe, gehen noch im Herzen der Stadt, ihr größter Schatz, das Museum am Ende der Strada di Roma, und nördl. die stilldüstern Katakomben voran. Diese sind die ernste Einleitung zu den offenen, im NO. prächtig gelegenen Friedhöfen (Campi Santi) im Stadtviertel San Carlo all' Arena, östl. davon der botanische Garten und das Observatorium. — Ein Stück Mittelalter lehnt sich südöstl. im Quartiere della Vicaria an, das kolossale Tribunal, einst das alte Schloß der Könige, die marmorne Porta Capuana und Bruchstücke der alten Ringmauer. Der ganzen Länge nach zieht die Strada de' Tribunali, eine der volkreichsten Straßen Neapels und für die Kenntnis des innern Stadtlebens besonders geeignet. — Westl. schließt sich das Stadtviertel San Lorenzo an mit der berühmten Kathedrale San Gennaro, die, umgeben von San Filippo Neri, San Lorenzo und San Paolo, nun an der neuen breiten Straßenader liegt, welche die Via Tribunali mit der Piazza Cavour verbindet. — Es folgt südwestl. das Vermittelungsviertel San Giuseppe, das die an Gewühl und Lärm wohl alle überbietende *Strada di*

Roma (früher *di Toledo*) zur neuen Stadt hinüberleitet. Die Kirchen Santa Chiara, Incoronata, San Domenico, Montoliveto, Santa Maria la Nuova, Santa Trinità und die Kapelle San Severo bilden hier auch in der Kunst einen ähnlichen Übergang. Die Post (Pal. Gravina) und die Theater führen wieder in die volle Gegenwart. — Meerwärts schließt sich das Stadtviertel del Porto an, mit dem Hafen, der Universität und dem Teatro del Fondo. — Östl. folgt der kleinste Stadtteil, del Pendino, einer der örtlich schwierigsten und bevölkertsten sowie für die Beobachtung der Sitten lehrreichsten. Hier liegt unweit der Universität San Severino, mit den berühmten giottesken Fresken im Kreuzgang und Grabmälern in der Kirche, auch die ehemalige Münze, der stattliche Palast des Leihhauses und der Platz der Goldschmiede. — Im südöstlichen Ende Neapels, im Quartiere del Mercato, ist noch in der Cappella della Croce am Markte der Block, auf dem der letzte Hohenstaufe enthauptet wurde; in der Kirche Carmine steht seine Statue, die dem jugendlichen deutschen Kaiser ein süddeutscher König setzte. Die drei letztern Stadtteile, welche 1884 der Hauptcholeraherd waren, gehen einem völligen Umbau entgegen (s. S. 51), und seit 1887 werden Quartiere Arenaccia Orientale, Sant' Eframo Vecchio, Ottocalli, Miradois, Materdei, Amedeo und Vomero Arenella neu bebaut.

Die **Häuser**, Wände und Decken sind von vulkanischem Tuff mit Pozzolanmörtel, daher fest und leicht und für viele Stockwerke geeignet; die Fußböden sind von Lastrico oder Ziegel, die Treppen vorzugsweise von Peperin; die Dächer, fast durchweg platt, mitunter etwas gewölbt, bestehen aus einem Gemisch von vulkanischem Gestein (Rapilli) und Kalk, das so lange geschlagen wird, bis das fortwährend darauf geschüttete Wasser nicht mehr eindringt; zuweilen überzieht man diese Dächer mit gelben Lackfarben, so daß sie wie Gold in der Sonne schimmern; sie dienen als Aufenthaltsorte zum Genuß des entzückenden Rundbildes. Die meisten Fenster haben Balkone, um die freie Luft genießen zu können; die Lastricos werden namentlich in der Abendkühle bevölkert, und die Dächer dienen oft als die reizendsten Gärtchen, in denen Orangen, Zitronen, Oleander und Myrten blühen und selbst Springbrunnen und Anlagen angebracht sind. Die wenigsten Häuser haben eine architektonische Bedeutung, und selbst die Gruppierung ist eine höchst unregelmäßige über die Hügel hin; die Stadt wirkt daher nicht durch künstlerischen Ausdruck, sondern durch ihr heiteres Häusergewimmel in weitester Ausdehnung mitten in einer wonnigen Natur; selbst die Kirchen ragen nicht vor, und das Behagen an der schönen Natur scheint ihre ästhetische Durchbildung beeinträchtigt zu haben.

Großartig angelegt sind die alten Kastelle und Paläste; sonst möchte es kaum eine Stadt in Italien geben, wo man so viele ansehnliche Häuser und doch so wenige in gutem Stil erbaute Paläste sieht; gewaltige Größe, Weiträumigkeit und Dauerhaftigkeit gehen dem architektonischen Schmuck voran; nur das Treppenhaus, welches die Größe am sprechendsten darlegt, hat meist auch künstlerischen Wert.

Die Villenanlagen haben dagegen etwas auffallend Freies, indem hier mehr der landschaftliche Charakter als die Gartenkunst berücksichtigt ist; Gebüsche, Baumgruppen und Terrassen sollen zum Rahmen der Ausblicke dienen.

Das *alte* Neapel hat sehr enge Straßen und nur einen wirklichen Platz, den Mercato (H J 5). Geschoß auf Geschoß türmt sich auf, und die täglichen Bedürfnisse werden von der Höhe oft durch Körbe oder Eimer, die man an Stricken herabläßt, heimgeholt; auch über die Straße hinüber sieht man zuweilen an Querseilen solche Körbchen wandern. Das *neue* Neapel ist weit geräumiger angelegt, aber erst seit kürzerer Zeit überwacht auch hier die Stadtbehörde den Bau und die Richtung der Häuser. Zimmer und Fenster sind meist sehr hoch, letztere fast bis zum Fußboden reichend, denn der Neapolitaner liebt den Luftzug

über alles, hält die Fenster im Sommer u. Winter offen u. schließt nur in der Nacht die Thür, Durchzug scheut niemand.

Das Pflaster der Straßen besteht aus breiten keilförmigen Lavaquadern (Vasoli) von der Punta della Scala bei Resina; es ist eins der besten der Erde. Die Straßenanlage der Altstadt ist eine überaus verwickelte, die breitesten heißen *Strada,* dann folgen *Vico, Vicolo, Vicoletto;* die von der Stadt zu den Höhen ansteigenden nennt man *Salita,* die absteigenden von der Neustadt zur Altstadt *Calata,* die mit Stufen *Gradoni,* die mit Zickzacksteigen *Rampe,* die Sackgassen *Fondaco,* die bedeckten Durchgänge *Sopportico.*

Das **Leben der Stadt** ist überaus rege. Neapel ist Sitz eines Erzbischofs und des Kommandos des 8. italienischen Armeekorps, hat eine vortreffliche Universität und vorzügliche Kunstschulen und ist auch eine der von Fremden besuchtesten Städte; aber das alles verschwindet in dem lärmenden Gewirre des Verkehrs. Dieses laute und treibende Leben der Stadt, welches sie zu einer »Schule des Gedränges« gestempelt hat, gewinnt durch eine originelle Verteilung an Interesse. Die Villa Nazionale, der öffentliche Lustgarten Neapels mit seinen Kindermädchen in reichem, idealisiertem Landkostüm, im Winter gegen Mittag die schöne Welt, die elegantesten Damen den Kutschen entsteigend, die Herren als Reiter paradierend, mit seinem stundenlangen Korsotreiben zur Seite zu Wagen und zu Pferd, die Küste mit den Charakterfiguren der malerisch gekleideten Marinari, die sich mit den Barken beschäftigen oder Netze stricken oder spielen und erzählen, die Wasserverkäufer mit ihren Laternen, die Kleinhändler mit den Buden; die innere Stadt mit ihrem Gewühl und grellen Lärm, ununterbrochenen Reihen von rasselnden Kutschen und Fuhrwerken (die gegen Chiara oder gegen den Zentralbahnhof hin zuweilen wegen des Gedränges oder andrer Hindernisse sogar Halt machen müssen), mit ihrem Gewimmel von Fußgängern, die auch die Unentschlossensten zum raschen Gang treiben, dazu noch mit Körben beladene Lastesel, rennende, kreischende Zeitungsjungen, fortwährendes Ausschreien aller Kleinwaren und vielerorts auf der Gasse vor den Häusern niedergelassene Handwerker, hämmernde Schlosser und Tischler (z. B. Fondo Colombo), Kupferschmiede (z. B. Via Calderari) und Schuster, dann die überall sich aufnötigenden Kleinverkäufer, die Acquajoli mit ihrem Eiswasser, die Friggitori mit ihrer Ölbäckerei in freier Luft, die Röster von Kastanien und Maiskolben, die Garköche mit den berühmten Maccaroni, die spindeldrehenden Weiber, die unermüdlichen Drehorgelspieler, die Lärmer in den offenen Tabagien und Trattorien, endlich noch die schaulustigen, aber überall gedrängten Fremden — das alles eint sich vorerst zu einer für Auge und Ohr höchst unbehaglichen Gesamtwirkung, bis man sich gewöhnt, ebenfalls an der bunten Lust fröhlich teilzunehmen.

Die schönsten Magazine sind an der Strada di Roma, Strada di Chiaja, Piazza de' Martiri, Largo Vittoria, Santa Caterina a Chiaja, Piazza del Municipio. Das Beste sind wohl die *Seifen,* das Wohlfeilste die *Handschuhe,* das Schönste die *Schmucksachen* in sogen. *Lava* und in der hier vorzugsweise bearbeiteten *Koralle,* die ein völlig heimischer Artikel ist und in Prachtexemplaren im Golf von Neapel gefunden wird.

Die **Edelkoralle** ist die am meisten für Schmucksachen verwendete, sie ist mennigrot, ästig, ca. 1/3 m hoch, 3–6 cm dick, man findet sie von Sizilien bis Marseille und im Adriatischen Meer. Man fischt sie mit Netzen an zwei langen, kreuzförmig zusammengefügten Stangen, ein schwerer Stein im Durchschnittspunkt drückt das Kreuz mit dem Netz, das an einem Seil auf den Meeresgrund herabgelassen wird, in die zackigen Korallen hinein, welche beim Aufwinden abbrechen und in den Netzmaschen hängen bleiben. Je dicker und dunkler die Korallen sind, desto höher steigt ihr Wert (die dunkelsten heißen *Acrispiuma superiore,* die hellern *Fiore di Sangue,* die blässesten *Chiari*).

Die Mannigfaltigkeit der **Trachten** nimmt gegenwärtig zusehends ab; die Fischer tragen noch die roten phrygischen Mützen, an Feiertagen ihre grün-

oder rotseidenen Leibbinden, die berühmten Lazzaroni sind als solche verschwunden und weichen den intelligenten, regen Handarbeitern, die sowohl an Fleiß als im dolce far niente die Nordländer überbieten. Die eigentliche Tracht der *Neapolitanerinnen* ist schwarz, der Schleier *(drappo)* wird auf dem bloßen Kopfe festgesteckt und fällt über Nacken und Schulter nieder.

Bei seinen Belustigungen liebt das Volk das Grelle, Lärmende, Glänzende; die größte Freude hat es an den komischen theatralischen Darstellungen; der *Pulcinella* (neapolitanisch Polecenella) ist seit der antiken Zeit bis jetzt sein Ergötzen geblieben, er ist eben der karikierte gemeine Neapolitaner. Der außerordentliche Beifall, der ihm gezollt wird, stammt von – der Verwandtschaft. Alles entlockt ihm die ergötzlichsten Spropositi. Sein Kostüm ist ein weißes Oberkleid mit weiten Ärmeln, das über den tiefen Gürtel aushängt; weiße Hose, weiße spitze Filzmütze, eine Krause um den Hals, eine schwarze Halbmaske mit krummer Nase, Pantoffeln; die Stimme ist kreischend (wie die des neapolitanischen Volks), papageienartig. Daneben sind Stammfiguren der *Brillante* (Schmarotzer und Großmaul), *Don Fastidio* (der geizige, eitle Alte), der *Dottore* (der pfiffige Beutelschneider), d. h. die antiken Charaktere des Bucco, Pappus und Dossenus.

Bei allen Volksfesten sieht man die *Tarantella,* meist von zwei Mädchen getanzt (die Tanzfiguren sind ein Abbild der neckischen Liebe), ein drittes schlägt das Tamburin und singt oft halbsprechend dazu. Die Tänzerinnen stehen sich gegenüber, beider Bewegungen unterstützen sich; ein neckisches Spiel der Schürze erheitert den Tanz; bald wird diese an den Enden mit beiden Händen in die Breite gezogen, bald, während die linke Hand gegen die Hüfte sich stemmt, mit der Rechten emporgehoben, bald über die Kniee stramm gestreckt; oder das Paar kniet, mit Tüchern sich umschlingend, nieder, wendet sich den Rücken zu und dreht sich, nur die Köpfe wendend, hinüber. Dann plötzlich beginnt von neuem der Tanz:

»Ein Nahen, Fliehen und Begehren,
Ein Wiederflüchten, Wiederkehren,
Ein Meiden, schüchternes Umgehen,
Zufälliges Begegnen, rasches Drehen«.

Bei manchen Stellen des Tanzes, wo das Tamburin schweigt, klappern plötzlich in den Händen der Tänzerinnen die Kastagnetten, oder ein Zungenschnalzen ahmt das Geklapper nach.

Daß **Oper** und **Konzert** in Neapel ihren natürlichen Boden finden, beweist die große Zahl ausgezeichneter Komponisten (Scarlatti, Porpora, Durante, Pergolese, Jomelli, Zingarello, Piccini, Cimarosa, Paesiello u. a.), die aus Neapels Musikschule hervorgingen (Rossini und Bellini nahmen hier Unterricht, der Sänger Lablache war Neapolitaner).

Die **neapolitanische Sprache** ist für den Fremden schwer verständlich; der stärkste Accent fällt auf die Mitte des Wortes, Anfang und Ende werden dagegen vernachlässigt und abgekürzt (z. B. no statt uno; na statt una; embe statt ebbene), die Konsonanten in der Mitte oft verdoppelt, ja selbst im Anfang (Nnapole für Napoli), Konsonanten (z. B. l) zuweilen ausgestoßen, b geht gern in v über, e zwischen zwei Konsonanten in ie, o in uo, l in r (grolia statt gloria, lepubbreca statt repubblica), g in j, s in z, p in ch, l vor d, t, z in u. Häufig werden zwei Wörter in eins zusammengezogen (patemo statt mio padre; mammeta statt madre tua). Die angeborne Heiterkeit des Volkes und die lachende Natur haben eine heitere, lustige Sprache geschaffen, die reich an Bildern, Anmut, Witz, trefflichen Redensarten und Sprichwörtern ist; das Volk spricht gern mit Anspielungen und verblümt, und allbekannt ist die »prontezza del moteggiare« der Neapolitaner. Dabei ist die **Gebärdensprache** eine überaus lebhafte. Sie hat hier eine so charakteristische Gestalt angenommen, daß ihr sogar wissenschaftlich nachgegangen wurde; das Verneinen wird durch ein in die Höhe Fahren des Kopfes ausgedrückt, das Grüßen in die Ferne durch eine Rückbewegung der Hand gegen das eigne Gesicht, als wollte man sich fächeln; den Zeigefinger ans untere Augenlid drücken, heißt: hüte dich! mit beiden Händen ein Horn zu bilden, ist ein Mittel gegen Zauberei; um dem Kutscher Halt zu gebieten, kehrt man die Hand aufwärts; faßt der Verkäufer die Haut seiner Wange und schüttelt sie, so verachtet er das Angebot, u. a.

Von der **Küche** der Neapolitaner hat *A. von Reinsberg-Düringsfeld* ein ebenso lebendiges wie wahres Bild entworfen. Die Hauptingredienzien sind Öl und Liebesäpfel, am besten schmeckt dem Volk Grünzeug und Teigware, die, je nachdem sie dick, dünn,

breit oder schmal sind, verschiedene Namen erhielten (Vermicelli, Lasagne, Paparelle), am beliebtesten sind die berühmten Maccaroni, die vom feinsten Weizenmehl (Saragolla) in den Dörfern und Städten am Fuß des Vesuvs und Monte Sant' Angelo in ungeheurer Menge bereitet werden (so ist auch das schöne Amalfi eine große Nudelfabrik). Aufschauend zu seiner mit den Fingern hochgehaltenen Lieblingsspeise, zieht sie der Neapolitaner voll Lust mit den Lippen nieder. »Nur Schlürfen und Schlucken unterbrechen die regelmäßigen Pausen.« Die Nudeln müssen in Wasser schnell abgekocht und noch etwas hart sein: es darf nur Wasser dazu getrunken werden.

Auch in Öl geröstete Fische, Muscheln, Seespinnen, Polypen (frutti di mare), geröstete, ja selbst nur gesottene junge Maiskolben (spighe) gehören zu den Lieblingsspeisen. Nationale Gerichte sind die *Braccinole*, Fleischklößchen aus gehacktem Lammfleisch *(carne d'annechia)* mit Petersilie, Pinienkernen, Rosinen und Zitronat, in Schmalz gesotten und mit Sauce von frischen und getrockneten Liebesäpfeln *(conserva)*; — *il zuffritto*, ein Ragout aus klein gehackten innern Teilen des Schweins; — *il purpetiello*, der Seepolyp; — *la zuppa di maruzze*, Schneckensuppe, eine große Schüssel mit Schnecken, zu welcher man kleine, in Öl geröstete *Peperoni* gibt, und *la pizza*, eine Art Fladen, die mit Öl bestrichen und mit Salz und Lauch bestreut wird oder mit geriebenem Käse, Speck und Basilikum oder Liebesäpfeln und Muschelinhalt. — Als Dessert ißt man am liebsten rohen Fenchel und Obst. — Die besten Maccaroni kommen aus Castellamare und Amalfi, die feinsten Austern vom Lago di Fusaro, das schönste Kalbfleisch von Sorrent, die meisten Wachteln von der Insel Capri und die vorzüglichsten *Riccotelle*, kleine saure Rahmkäse in geflochtenen Binsenkörbchen, aus Massa. — Die im Ofen gebratenen Nüsse, Bohnen, Kichererbsen und Melonenkörner werden *Spassatiempo* (Zeitvertreib) genannt, weil man sie gewöhnlich zwischen den Mahlzeiten verzehrt. — Der gewöhnliche Käse, der nebst Obst, Salat, Brot und Wein selbst in den höhern Ständen das tägliche Nachtmahl ausmacht, ist der *Cacciacavallo*. Aus den Büffelkäsen *(mozzarelle)* bereitet man die *Frittura di mozzarelle*, indem man den Käse in Schmalz bäckt, sowie die gerösteten Käseschnitten: *Mozzarelle in carozza*. — In der Fastenzeit ißt man Kohlsuppe, Stockfisch *(baccalo)*, Hering, Zwiebeln, Bohnen, Peperoni in Essig, Mohrrüben und Kürbisse *(zucche*, die länglichen *cocoselle)*. — Am 14. August, der Vigilie von Mariä Himmelfahrt, ißt man als Fastenspeise Melonen, die in den Grotten des Posilipp aufbewahrt wurden; am 4. Aug. und am Weihnachtsabend Hühner, in Liebesäpfeln gekocht; am 19. März (San Giuseppe) die *Scagliozzoli*, ein Backwerk aus Maismehl; zu Ostern den *Casatello*, einen Kringel aus Brotteig mit geschmolzenem Speck, in welchen Eier mit der Schale hineingedrückt wurden. Ostern (Pasqua) ist wie überall ein Schmausfest, ein jovialer, heiterer Mensch wird hier sogar *Pascariello* genannt. Zum Ostermahl gehört eine Suppe aus gekochtem Korn, ein Ragout *(spezzatello)* mit Eiern und Schoten, Lammbraten, Salat, Preßwurst, Sülze mit gesottenen Eiern, der *Casatello* und Brezeln mit Kruste und glänzender Fläche von Eiweiß *(tortani di Pasqua)*. An der Vigilie des Christfestes liebt man besonders Aal und Aalraupe *(capitone)*, Austern, trockne Früchte und Gebäck aus Honig *(struffoli, mostaccioli, susamielli)*.

Das **Wasser** ist in Neapel kein Übelstand mehr, denn seit dem 10. Mai 1885 führt eine neue Wasserleitung frisches und reichliches Quellwasser aus dem Serino, 1/2 St. von Avellino, nach Neapel. Es wird auch zur *Durchspülung der Abfuhrkanäle* benutzt, wodurch die Übelstände der in der Niederung und am Meer gelegenen Stadtteile zum großen Teil beseitigt wurden.

Das **Klima** Neapels erfordert für den Fremden eine gewisse Vorsicht, da die Temperatur zu den verschiedenen Tageszeiten außerordentlich stark wechselt, nach Sonnenuntergang meist eine plötzliche Kühlung eintritt und ein kalter Tau die Erde bedeckt. Für Empfindliche kann die Nichtberücksichtigung dieser Differenzen schwere Fieberanfälle zur Folge haben. Im *Winter* ist die sehr gelinde Kälte (Mitteltemperatur 10,8° C.) doch weit empfindlicher als im Norden, da der Bau der Wohnungen und ihrer großen Fenster auf den vollen frischen Luftgenuß berechnet ist. Für irgendwie Empfindliche sind gute Teppiche, Öfen und südliche Lage des Zimmers unerläßlich. Namentlich während des Wehens der *Tramontana* (Nordwind) ist die Luft sehr scharf; der Neapolitaner bedeckt dann beim Ausgehen sorgfältig den Mund.

Für Lungenleidende ist Neapel nicht zu verwerten. Es ist eine herrliche Stätte für die Gesunden und für die, welche allen Anforderungen der überaus schönen und interessanten Um-

gebung genügen können und weder ermüdende Touren noch den Nordwestwind zu scheuen haben. Am herrlichsten sind die Frühlingsmonate April und Mai. Selbst im Hochsommer ist Neapel allen größern Städten Italiens vorzuziehen.

Zur Geschichte Neapels.

Neapel soll zuerst den Namen der Sirene **Parthenope** (d. h. die Jungfräuliche) geführt haben. Die antiken und modernen Dichter haben mit Vorliebe diesen Namen beibehalten, und *Ovid* bezeichnet die Stadt sogar als »*in otia natam Parthenopen*«, d. h. zum dolce far niente angethan. Die *Neustadt*, *Neapolis*, entwickelte sich als eine griechische Kolonie in Kampanien und lag östl. von der *Altstadt* (*Palăopolis* Parthenope), die man auf den Pizzofalcone oder den Monte Posilipo verlegt. Die Altstadt soll durch die chalkidischen Kolonisten aus dem nahen Kyme (Cuma) bevölkert worden sein, welche später auch die Neustadt gründeten, die dann durch eingewanderte Pithekusaner, Athener und andre Griechen sich zu höherer Blüte (etwa im Anfang des 6. Jahrh. v. Chr.) erhob. Während Paläopolis später den Krieg mit den Römern provozierte und durch die römische Eroberung 327 v. Chr. aus der Geschichte verschwand, ging Neapolis freiwillig in die Hände der Römer über, die ihr aber die griechische Verfassung und bürgerliche Selbständigkeit ließen. Die Stadt wurde bald wegen ihrer Naturreize, und weil griechische Lebensweise, Kunst und Wissenschaft sich erhielten, ein Lieblingsaufenthalt gebildeter (auch verbannter) Römer, die hier ein ungemein heiteres, genußreiches Leben führten. Unter Titus wurde sie durch ein Erdbeben fast gänzlich zerstört, aber im römischen Geschmack wieder aufgebaut; denn die römischen Kaiser begünstigten die schöne Stadt. Beim Posilipp, Nisida östl. gegenüber, lag (S. 232) die dem Augustus von Vedius Pollio als Vermächtnis hinterlassene Villa *Pausilypi* (d. h. Sanssouci), in der Augustus oft weilte, und daneben dehnte sich die berühmte *Villa des Lucullus* aus, in welcher Tiberius starb; nahebei verbrachte Vergil so schöne Tage, daß nach seinem Wunsch seine Gebeine hier beigesetzt wurden. Auch die spätern römischen Kaiser förderten den Glanz und die Freiheiten der Stadt. Aber die Völkerwanderung und die Gotenkriege brachen ihre Blüte. 410 verheerte sie Alarich, 456 ein Vandalenschwarm. Als 476 das weströmische Reich endigte, erhielt der noch zuletzt gekrönte 7jährige Romulus (Augustulus) durch die Gnade Odoakers das Felseneiland **Megaris** (Castel dell' Ovo) zum Wohnsitz, 536 hielt Neapel mit seiner gotischen Besatzung durch heldenmütigen Widerstand den Marsch Belisars auf. Erst am 20. Tag gelang es Belisar, durch eine Wasserleitung in die Stadt zu dringen, worauf sie geplündert und durch ein schonungsloses Gemetzel unter den Bewohnern bestraft wurde. — 543 eroberten wieder die Goten unter König *Totila* Neapel, ließen jedoch Einwohnerschaft und Stadt unbehelligt, nur die Mauern mußten fallen. Wieder unter die oströmische Herrschaft gelangt, machte es sich doch fast völlig frei von derselben und lebte von 568–1130 unter fast selbständigen *Herzögen* (duca, Doge), hatte sich jedoch gegen das langobardische Herzogtum Benevent in zahlreichen Fehden zu halten. 1017 kam bei einem Aufstand gegen die wieder eingedrungenen Griechen die erste geworbene Normannenschar nach Süditalien, und nach dem Rückzug des deutschen Kaisers Heinrich II. war die Förderung seiner Absichten auf Unteritalien der Tapferkeit der *Normannen* überlassen. Kaiser Konrad setzte den vertriebenen Pandulf IV. wieder in das Fürstentum Capua ein, und dieser gab den Normannen einen festen Sitz zu Ponte a Selice bei Aversa. — 1027 erhielt der Normannenführer Rainulf vom Dogen von Neapel die Umgebung von Capua als Grafschaft mit Aversa als Hauptstadt. — 1130 fiel aber Neapel selbst in die Hände der Normannen. 1127 war nämlich Wilhelm, Herzog ven Apulien, kinderlos gestorben. Sein Verwandter, der junge, kluge und kühne **Graf Roger von Sizilien**, betrachtete sich als Erben Apuliens und ergriff die Gelegenheit, ganz Süditalien zu vereinigen. Er machte sich zum Herrn von Salerno und Amalfi und zwang den Papst, ihn mit dem Herzogtum Apulien und Kalabrien zu belehnen. Der schismatische Papst *Anaklet II.* fügte noch die Herrschaft Capua und das Herzogtum Neapel bei und ließ Robert I. als König von Sizilien am Weihnachtstag 1130 krönen; so entstand das Königreich beider Sizilien, das 730 Jahre lang den größten Wechselfällen widerstand. Roger bemächtigte sich nach dieser Belehnung noch der Städte Capua (1135) und Neapel.

Die Normannenherrschaft dauerte 64 Jahre, von 1130–94. 1194 ging das Königreich von den normännischen Fürsten auf das schwäbische Haus der Hohenstaufen über. Die Kaiserin Constantia hinterließ den großen **Kaiser Friedrich II.** als Kind unter des Papstes Innocenz III. Vormundschaft. Die Herrschaft der Hohenstaufen dauerte von 1194–1266. — 1224 gründete Friedrich, der mit allen seinen Reichs- und Hofbeamten oft in Neapel residierte, die Universität zu Neapel, wodurch er den ersten Grund dazu legte, daß Neapel nachher Hauptstadt des Königreichs wurde; ebenso wichtig war auch Friedrichs Verlegung des großen Gerichtshofs in diese Stadt. Das Castel Capuano erhielt eine neue prächtige Gestalt, und das Castel dell' Ovo ward angelegt. — Friedrich vermachte alle seine Staaten seinem Sohn **Konrad**; würde Konrad sich anderswo als in Italien aufhalten, so sollte *Manfred*, Friedrichs dritter Sohn (ein Nebensprößling von der Schwester des Grafen

Gottfried Maletta), Fürst von Tarent, dessen Statthalter in Italien mit vollkommener Gewalt sein. 1251 zog Konrad aus Deutschland nach Italien, warf die sich auflehnenden Städte nieder, schloß Neapel, das bei der Gegenpartei verharrte, völlig ein und zwang es 1253 zur Übergabe. Die Stadt fiel der Plünderung anheim, und Konrad blieb zwei Monate da, um die Untreue der Einwohner mit aller Härte zu bestrafen.

Nach Konrads Tod (in seinem 26. Jahr, 1254) forderte der Papst **Innocenz IV.** als Lehnsherr die unbedingte Auslieferung Siziliens. Er exkommunizierte Manfred, der nun die Regentschaft übernahm, sich aber, aller Mittel entblößt, genötigt sah, einen Vertrag einzugehen, wonach er als Vikar eines großen Teils des neapolitanischen Festlandes in die Dienste des heiligen Stuhls trat. Innocenz IV. hielt seinen Einzug in Neapel am 27. Okt. 1254. Aber Manfred zerriß die ihn erniedrigenden Bande, entfloh durch die Gebirge Apuliens nach Luceria mitten unter die rettende Sarazenenkolonie und zersprengte seine Feinde bei Foggia. Innocenz, schon krank zu Neapel daniederliegend, starb daselbst am 7. Dez. 1254.

1258 ward **Manfred** zu Palermo zum König gekrönt (die Rechte Konradins notgedrungen usurpierend), der französische Papst Urban IV. trug aber die Krone Siziliens **Karl von Anjou** an, dem jüngsten Bruder des Königs von Frankreich. Karl hatte sich schon als Krieger in Asien hervorgethan und besaß von seiner Gemahlin die Provence, Languedoc und einen großen Teil von Piemont. — Unter dem neuen Papst *Clemens IV.* erschien Karl als Senator zum Pfingstfest 1265 in Rom; er war damals ein Mann von 46 Jahren, von großer und kraftvoller Gestalt, königlicher Haltung, ritterlicher Tapferkeit, fast stoischer Enthaltsamkeit, unbeugsamer Willenskraft, doch finster, hart, herrschsüchtig, habsüchtig und von hochfliegendem Ehrgeiz. Am 28. Juli wurde zu Rom die Investitur Karls mit Sizilien vollzogen. Schon im Januar 1266 zog er gegen Manfred; dieser eilte mit 25,000 Mann, 1200 deutschen Rittern, Scharen von Sarazenen und apulischen Vasallen, Toscanern und Lombarden von Capua nach Benevent, Karl den Weg nach Neapel zu verlegen und ihm eine Schlacht zu bieten. Die Verzweiflungsschlacht von beiden Seiten dauerte nur wenige Stunden. Manfred endete als Held, noch nicht 34 Jahre alt, »die Blume schöner Männlichkeit«. — Sein Thron, eine Monarchie, aber kein nationaler Staat, fiel an den Franzosen. Der Sieger war ohne menschliches Gefühl, ein kalter, schweigender Tyrann. Das Geschlecht Manfreds ging in den Kerkern unter. Karl von Anjou hielt im März 1266 seinen Einzug in Neapel als Eroberer und König. — Das Reich des Hauses Anjou dauerte 176 Jahre, von 1266–1442.

Die Strenge *Karls I.* und die Last der Steuern trieb eine große Zahl Barone zum Entschluß, sich, verbunden mit den Ghibellinen aus Toscana und der Lombardei, an den 15jährigen **Konradin** zu wenden, den hohenstaufischen Erben Siziliens. Konradin, umsonst von seiner Mutter Elisabeth von Bayern gewarnt, folgte nur seinem Mut und nahm die Vorschläge an. Mit einem Heer von 5000 wohlausgerüsteten Reitern trat er den Marsch an, wurde am 24. Juli 1268 im glänzendsten Festgepränge zu Rom auf dem Kapitol als Imperator ausgerufen. Am 23. Aug. stand Konradin an der Spitze von 10,000 Deutschen, Spaniern und Italienern am Fluß *Salto* dem König Karl gegenüber, der in Eilmärschen mit 6000 Mann herbeigerückt war. Konradin stand bei *Scurcola*, Karl bei *Alba*. Des Anjous Kriegslist entschied. Mehr als 4000 Leichen aus beiden Heeren deckten das Schlachtfeld bei *Tagliacozzo* (28. Aug. 1268), Konradin floh mit seinen Getreuesten, ward aber von *Giovanni Frangipani*, dem Herrn von Astura, eingeholt und an Karl von Anjou ausgeliefert. Sein Haupt fiel auf der Piazza del Mercato bei Carmine am 26. Okt. 1269 (sein Denkmal, S. 217). Mit ihm fielen sein treuer unglücklicher Gefährte *Friedrich von Österreich* aus dem Haus Baden, ferner *Graf Gerardo von Pisa*, neun Barone des Reichs und ein deutscher Edelmann.

Karl von Anjou bereicherte Neapel mit prächtigen Kirchen und Klöstern, erbaute San Lorenzo, vergrößerte den Dom, legte das Castel Nuovo an, begünstigte die Universität und verlegte die königliche Residenz aus Palermo nach Neapel. — Zur Vergrößerung und Erhebung der Stadt trug aber am meisten bei die Trennung Siziliens und Apuliens durch die Sizilianische Vesper, Ostern 1282, die durch den hohenstaufisch gesinnten *Giovanni*, Besitzer der Insel *Procida*, eingeleitet wurde und *Peter, König von Aragonien*, dessen Gemahlin eine Tochter Manfreds war, auf den Thron von Sizilien brachte. — Auf Karl I. folgten noch 6 Könige und 2 Königinnen aus dem Haus Anjou, von denen mehrere durch künstlerische Denkmäler verherrlicht wurden; so: **Robert der Weise** (1309–43), ein kluger, geistreicher Fürst, der sich mit großem Erfolg dem Kaiserzug Heinrichs VII. entgegensetzte. Nach dem Tode des Kaisers 1313 vermählte sich die Tochter desselben, *Beatrix*, mit *Karl Robert Anjou* von Ungarn, ja, die Braut des Kaisers, die habsburgische *Katharina von Österreich*, Tochter Albrechts I. (ihr Denkmal in San Lorenzo), gab ihre Hand *Karl von Kalabrien* (sein Denkmal in Santa Chiara), dem Erbsohn König Roberts, der aber frühzeitig starb und die zwei Töchter *Johanna* und *Maria* hinterließ. Der Tod Roberts (1343) war ein folgenschweres Ereignis (sein Denkmal in Santa Chiara, S. 101 und 76); die junge Königin **Johanna I.** (1343–81), »eine Fürstin von hoher Bildung, aber von den heftigsten Leidenschaften durchglüht«, sagte sich vom Testament des Königs Robert los, verachtete ihren wenig gebildeten Gemahl *Andreas* von Ungarn,

Herzog von Kalabrien, und seine ungarische Umgebung, wendete ihr Vertrauen unwürdigen Menschen zu und verschwendete Güter und Ehren an Günstlinge. Mit der Königin verbanden sich zwei Brudersöhne Roberts, *Karl von Durazzo*, der Johannas Schwester *Maria* entführt und gegen Roberts Anordnung geheiratet hatte, und **Ludwig von Tarent**, der Ansprüche auf das griechische Reich hatte, und dessen Mutter sich Kaiserin nannte. Als Andreas den Königstitel erhalten sollte, fiel er von Mörderhand im Schloß Aversa. Die Mitschuld der schönen Königin Johanna am Mord ihres Gatten blieb ungewiß. Als aber Johanna ihre Hand dem Ludwig von Tarent reichte, unter der Bedingung zwar, daß das Reich einst Johannas Sohn *Karl Robert* zufalle, da kam der Zwiespalt in die angiovinische Familie selbst. *Karl von Durazzo*, erbittert über die Bevorzugung seines Vetters, schloß sich an die ungarische Partei, die den König Ludwig von Ungarn 1348 nach Neapel rief. Johanna entfloh nach der Provence, ihrer französischen Besitzung. In *Aversa* gab der König von Ungarn ein großes Festmahl, wozu er alle Edelleute rief, die an der Ermordung seines Bruders keinen Anteil genommen. Auch Karl von Durazzo erschien, ward aber nach aufgehobener Tafel vor Ludwigs Augen niedergestoßen (sein Denkmal in San Lorenzo); das Söhnlein Johannas fand in Ungarn einen frühen Tod. Dann zog der König an der Spitze seines Heers in Neapel ein, kehrte jedoch bald wieder in sein Land zurück. Genuesische Galeeren führten Johanna wieder nach Neapel, nachdem sie dem Papst Avignon verkauft. Das Land ward zurückerobert, das zu den Kriegsleiden auch noch der schwarze Tod heimsuchte. Die schönen Länder Unter-Italiens wurden in Wüsteneien verwandelt.

Als *Johann von Ungarn*, begleitet von dem Johanniterprior *Fra Morcale*, abermals vor Neapel rückte, entfloh Johanna nach dem festen Gaëta, ihr Flottenführer *Reinald von Baux* suchte die verwirrte Lage zu benutzen und zwang Johannas Schwester **Maria**, Witwe Karls von Durazzo (Mutter von Agnese und Clementia, Grabmäler in Santa Chiara), zur Vermählung mit seinem Sohn Robert. Aber Johannas Gemahl tötete den Vater mit eigner Hand, und Maria ließ den aufgezwungenen Gatten vor ihren Augen ermorden. Darauf reichte sie dem Herzog *Philipp von Tarent*, Ludwigs Bruder, die Hand. Johanna söhnte sich mit Ungarn aus und blieb im Besitz Neapels. Ein päpstlicher Legat krönte Johanna und Ludwig von Tarent 1352 in Neapel (Darstellung in der Incoronata), und die Thronfolge wurde so geordnet, daß die Tochter ihrer Schwester **Maria** aus erster Ehe, **Margareta von Durazzo**, als Kronerbin erklärt wurde.

Da starb Ludwig von Tarent plötzlich (1362). Johanna vermählte sich mit dem Titularkönig *Jakob von Mallorca* (Majorca), der in untergeordneter Stellung blieb und sich mit Kriegsbanden herumtrieb. Zur Aussöhnung der Spaltung im Haus Anjou ernannte sie **Karl den Kleinen von Durazzo**, den Gemahl Margaretas, zu ihrem Nachfolger. 1372 starb der Schwager Johannas, *Philipp von Tarent*, der letzte dieses Hauses, seine Titel und Güter erbte seiner Schwester Margareta Sohn *Jacopo de' Balzi*, dessen ehrgeizige Pläne sein Oheim, der Großkämmerer *Raimondo de' Balzi* (sein Grabmal in Santa Chiara), zurückzuweisen vermochte. Um den ungarischen Anforderungen entgegenzutreten, heiratete Johanna, deren Gemahl 1375 gestorben, als vierten Gemahl den tapfern Rittersmann **Otto von Braunschweig**, der das Herzogtum Tarent erhielt. Johanna, wegen Anerkennung des französischen Gegenpapstes von *Urban VI.* exkommuniziert, ihres Throns verlustig erklärt und mit ungarischer Heeresmacht, der sich Karl von Durazzo anschloß, bedroht, suchte bei Frankreich Hilfe und nahm den zweiten Sohn des Königs Johann II. von Frankreich, Herzog **Ludwig von Anjou**, an Sohnes Statt als Erben der Krone an. Aber **Karl** rückte mit der ungarischen Macht gegen Neapel. Schon in Rom zum König gekrönt, traf er bei *San Germano* auf den kriegstüchtigen Otto, der aber dem Verrat der Neapolitaner unterlag. Karl zog im Triumph in Neapel ein, und Johanna mußte sich ergeben.

Karl ward nun mit seiner Gemahlin Margareta zum König von Neapel gekrönt, desgleichen aber auch der von Johanna adoptierte *Karl von Valois* vom Gegenpapst zu Avignon. Als Valois mit Heeresmacht herbeirückte, forderte Karl Johanna auf, ihn jenem gegenüber zum rechtmäßigen Nachfolger zu erklären; da sie ihn aber täuschte, ward sie im Castel Muro, wo sie gefangen gehalten wurde, von ungarischen Söldnern am 22. Mai 1382 mit einem seidenen Strick erwürgt und ihre Leiche in Santa Chiara zur Schau ausgestellt. Karl Durazzo ward allgemein als König von Neapel anerkannt. 1382, nach dem Tode des Königs von Ungarn, bot man Karl die Krone von Ungarn an; er kam nach Ofen und ward in Stuhlweißenburg gekrönt; aber als er der verwitweten Königin Elisabeth einen Besuch abstattete, drang *Nikolaus von Gara* ins Zimmer und schlug den König blutig, der nach 17 Tagen im Kerker starb.

So zerstörte das Haus Anjou sich selbst. Margareta ließ rasch ihren jungen Sohn **Ladislaus** als König von Neapel ausrufen und führte als sein Vormund die Regierung fort. Unter Bonifacius IX. ward der kühne, für großartige Unternehmungen begeisterte Ladislaus 1390 als König anerkannt und vom päpstlichen Legaten gekrönt. Er wußte sich im Kampf mit dem vom Papst unterstützten Prätendenten Ludwig II. zu behaupten, ward sogar Herr in Rom und machte selbst in Toscana Eroberungen.

Die rechtmäßigen Päpste *Alexander V.* und *Johann XXIII.* suchten vergeblich für Ludwig von Anjou Neapel zu erobern; schon

1413 rückte Ladislaus wieder gegen Rom vor, der Papst entfloh nach Viterbo und Bologna, Ladislaus drang bis Perugia vor, erkrankte aber hier plötzlich, wurde ins Castel Nuovo zurückgebracht und starb daselbst am 6. Aug. 1414 (sein Grabmal in San Giovanni Carbonari).

Ihm folgte **Johanna II.**, seine Schwester, die kinderlose Witwe des Herzogs *Wilhelm von Österreich*; wie ihre Vorgängerin hat sie die Geschichte Neapels bereichert »durch Stürme von Schuld, Leidenschaft und Unglück«. Als Papst *Martin V.* für die Erbansprüche *Ludwigs III.* eintrat, nahm Johanna den König Alfons V. von Aragonien und Sizilien an Kindes Statt und Thronerben an. Nach mannigfachen ungleichen Kämpfen, während deren Ludwig und Johanna starben, gelang es Alfonso 1442, Neapel mit Sturm zu nehmen, nachdem seine Soldaten durch eine Wasserleitung eingedrungen waren. So endete das Haus Anjou.

Das Reich des Hauses Aragonien dauerte von 1442–96. **Alfonso I.**, der *Großmütige* (1442–58), vermochte den bürgerlichen Kämpfen einen Damm zu setzen; das Volk beugte sich in Gehorsam und Unterwürfigkeit vor seinem Herrscherwillen; er setzte das aragonische Erbland unter eine Regentschaft und weilte meistenteils in Neapel, wo ein reiches, üppiges Leben unter ihm sich entfaltete, gehoben durch die gesellschaftliche Bildung der Renaissancezeit und geschmückt von Künsten und Wissenschaften. Frevelhafte Finanzbeamten wurden freilich zuletzt allmächtig, bis sie der bankrott gewordene König ihres Vermögens beraubte. Er besserte aber die Rechtspflege, führte neue Gerichtshöfe in Neapel ein und brachte die Stadt zu höchster Blüte. Sizilien wurde unter ihm wieder mit Neapel vereinigt, und er nannte sich König beider Sizilien. Die Erinnerung an den Einzug (1443) in Neapel, bei welchem er auf einem vergoldeten Wagen wie ein römischer Triumphator durch eine Mauerbresche beim Mercato einzog, ist durch den schönen *Triumphbogen im Castel Nuovo* verewigt. Seine Nachfolger **Ferrante I.** (1458–94) und dessen Sohn **Alfonso II.** waren grausame, heimtückische Fürsten, doch war *Ferrante* ein großer Politiker, förderte Wissenschaft und Industrie und verschönerte die Stadt, Alfonso II. dagegen entfloh feig nach Messina, und auch sein Sohn Ferrante II. überließ Neapel dem mit 50,000 Mann herbeiziehenden französischen König Karl VIII.; Ferrantes Oheim *Federigo*, ein fein gebildeter Fürst, suchte vergeblich Neapel zurückzuerobern, er war der letzte aragonische König Neapels, ergab sich Frankreich und starb dort 1504 in ehrenvoller Muße. (San Domenico bewahrt 10 Särge der aragonischen Könige.)

1502 war Federigos Sohn **Ferdinand** an Spanien ausgeliefert worden. Die Franzosen und Spanier standen sich im Besitz Unter-Italiens gegenüber. Die Spanier siegten, und Neapel wurde eine Filiale Spaniens unter Vizekönigen, 1503–1707. Unter den spanischen Vizekönigen ist **Pietro de Toledo** (1532–53), ein Kastilianer, der hervorragendste. Er erbaute die neue Vikarie für alle Justizgerichte, war der Wiederhersteller unparteiischer Rechtspflege, sicherte die Seeküste gegen die Überfälle der Türken und des Seeräubers *Barbarossa*, vermehrte die prunkenden Feste, führte die Stiergefechte und großen Turniere ein, that aber auch viel für die Verschönerung der Stadt. Bis vor kurzer Zeit erinnerte daran die *Strada di Toledo* (jetzt Str. di Roma), die größte und gewühlvollste Straße dieser lebhaftesten Stadt. Er ließ die krummen und morastigen Straßen der Stadt in gerade Linien bringen und pflastern, die Stadtmauern erweitern, die Kloaken ausbessern und förderte die Verschönerung der Häuser und Paläste; das Castel dell' Elmo (Sant' Erasmo) machte er nach damaliger Befestigungsweise unüberwindlich. Das Arsenal erweiterte er um die Hälfte, zierte die Stadt mit vielen öffentlichen Brunnen von Marmor, erbaute Kirche und Spital San Giacomo und ließ dort noch bei seinen Lebzeiten sein marmornes Grabmal, durch *Giovanni da Nola* mit Skulpturen geschmückt, errichten. Die folgenden Vizekönige folgten ihm wenigstens insoweit, daß sie der Stadt meist Einen denkwürdigen Bau hinterließen.

Unter den spätern Vizekönigen gestaltete sich ihre Gewalt zu einer fast absoluten. Die willkürliche Belastung mit Steuern rief 1647 den für Spanien gefährlichen Aufstand des **Masaniello**, eines Fischers von Amalfi, hervor, der für das Volk als Generalkapitän eine Woche lang die gleichen Rechte wie für den Adel errang, aber, als er, vor Aufregung irrsinnig geworden, das Volk verletzte, im Kloster Carmine, in dessen Kirche er eine Versammlung berufen, durch Kugeln niedergestreckt wurde. Für die Stadtverschönerung hat auch der Vizekönig *Herzog von Medina* (seit 1695) großes Verdienst; er legte die Villa an, ließ den schönen Brunnen Medina errichten u. a. Im spanischen Erbfolgekrieg nahm der General Kaiser Josephs, *Graf Daun*, 1707 mit 10,000 Österreichern im Namen des Erzherzogs Karl Besitz von der Stadt Neapel. Es folgten von 1707–34 die österreichischen Vizekönige unter dem Haus Habsburg ohne Änderung der politischen Verfassung des Reichs.

Den 1733 zwischen Österreich und Frankreich wegen der polnischen Thronfolge entbrannten Krieg benutzend, rückte der Infant **Karl Bourbon** von Spanien 1734 in Neapel ein und ward am 5. Juli 1735 zum König beider Sizilien als *Karl III.* zu Palermo gekrönt. So kam das spanisch-bourbonische Haus auf den Thron Neapels (1734–1860). Karl hob die Stadt wieder zu neuer Blüte und that viel für ihre Verschönerung und Erweiterung, ließ auch 1737 Ausgrabungen in Herculaneum, 1748 in Pompeji anstellen. *Ferdinand IV.* richtete

1790 das Museum für die königlichen Sammlungen der Skulpturen und Gemälde ein.

Am 14. Febr. 1806 zogen die Franzosen unter *Masséna* in Neapel ein, Napoleon gab dem Reich seinen Bruder **Joseph** und 1808 seinen Schwager **Joachim Murat** zum König, der anfangs den Italienern durch Glanz und Bildung imponierte, das Banditenwesen ausrottete und die Staatsschuld durch Veräußerung von Klostergütern tilgte; allein Steuern, Konskription und die englische Blockade nahmen ihm die Liebe des Volkes wieder. Seine schwankende Haltung 1814 stürzte ihn. Umsonst suchte er von Corsica aus das Land den Bourbonen wieder zu entreißen. Am 8. Okt. 1815 landete der Unglückliche, nachdem der Sturm sich gegen ihn gekehrt, nur mit 30 Getreuen zu *Pizzo* in Kalabrien, ward ergriffen und am 15. Okt. erschossen (S. 521).

Auf dem Wiener Kongreß wurde *Ferdinand IV.* wieder als König anerkannt, jetzt als **Ferdinand I.** 1816 kamen die bedeutenden Kunstwerke der Farnesi in Rom durch Erbschaft des Königs ins Museum von Neapel. Aber unter seiner Regierung sowie unter der von Franz I., Ferdinand II. (1830–59) und Franz II. konnten die erdbebenartigen Revolutionen (unterstützt durch die politische Geheimgesellschaft der *Carbonari* [Köhler], die seit 1820 die Köhlerrolle übernommen hatten, den Wald [Staat] von den Wölfen [Tyrannen] zu befreien) gegen die Unbeschränktheit und Willkür des Königtums, das sich nur durch grausame Unterdrückung jedes Aufstandversuchs zu helfen suchte, keine gedeihliche Entwickelung fördern. — Nach *Garibaldis* Siegen in Sizilien zog dieser am 7. Sept. 1860 unter dem Jauchzen der Bevölkerung in Neapel ein. Jetzt griff er mit 25,000 Freiwilligen die Königlichen an, welche die Volturnolinie besetzt hielten. Aber nur mit Hilfe der italienischen Armee fiel die letzte Stütze des Königs, *Gaëta*, in welchem die Königin, eine Prinzessin von Bayern, durch Heldenmut sich ausgezeichnet hatte. Am 7. Nov. 1860 zog Garibaldi an der Seite Viktor Emanuels in Neapel ein. In der Neuzeit hat Neapel einen außerordentlichen Aufschwung genommen, zumal als durch die Cholera 1884 auch an die *hygieinische Umgestaltung der Stadt* (S. 51) großartige Anforderungen gestellt und zur Ausführung beschlossen wurden.

Zur Geschichte der Kunst.

Malerei.

Die Fresken aus Pompeji, welche für die Kenntnis der **antiken Malerei** fast die einzige Quelle sind, s. S. 145 und S. 177.

Die Entwickelungsgeschichte der **modernen Malerei** in Neapel ist nach den neuern Untersuchungen eine von außen bedingte; die Behauptung einer Neapel eigentümlichen Malerschule vor und nach Giotto erwies sich als eine patriotische Einbildung; die gesamten noch vorhandenen Gemälde aus dem 13., 14. und 15. Jahrh. zeigen vielmehr die stete Abhängigkeit von fremden Schulen, zunächst namentlich von der *toscanisch-umbrischen* sowie von der *flandrischen*. *Dominici*, der 1742 das Hauptwerk über die neapolitanische Kunstentwickelung schrieb, selbst ein Neapolitaner und im Interesse seiner Heimat die frühreife Kunsthöhe Neapels schriftstellerisch ergänzend, nennt *Tommaso de Stefani*, *Pippo Tesauro* und *Maestro Simone* als die Hauptvertreter einer blühenden *Malerschule vor Giotto*. Aber diesen Namen werden Bilder beigelegt, die den verschiedensten Zeiten und Richtungen angehören. *Giotto* kam zwar selbst nach Neapel und malte im Auftrag Roberts 1330 im Castel Nuovo und im Castel dell' Ovo Fresken, die aber samt den damaligen Bauten später zu Grunde gingen. Neapel besitzt jedoch ein Werk in Giottos Stil (das Speisungswunder) in einer zu Santa Chiara gehörenden Halle, SS. Trinità gegenüber. Die berühmten Fresken in der Incoronata, die Sakramente, hat man lange *Giotto* selbst zugeschrieben; sie sind jedoch beredte Zeugen der Höhe der giottesken Kunst in der Mitte des 14. Jahrh. Auch besitzt Neapel ein für König Robert ausgeführtes Tafelbild von *Simone Martini* (von Siena) in San Lorenzo. — Als Schüler des Simone Napolitano werden *Gennaro di Cola* und *Stefanone*, *Francesco di Simone* und *Colantonio del Fiore* genannt, sämtlich halbmythische Persönlichkeiten. Den **Gennaro di Cola** kennzeichnen die Fresken der Capp. Crocifisso in der Incoronata als einen untergeordneten Maler vom Ende des 14. Jahrh. — Dem **Stefanone** werden im Dom Fresken aus dem 14. Jahrh. zugeschrieben, allein auch untergeordnete Malereien aus dem 16. Jahrh. in *San Domenico*. **Francesco di Simone** soll in *Santa Chiara* die Madonna in der Grabmalnische des Antonio di Penna (1400) gemalt haben; andre Werke seines Namens sind im Stil ganz verschieden. — **Colantonio del Fiore** scheint ein fiktiver Doppelgänger des *Antonello da Messina* zu sein, da es von ihm heißt, er habe die alte Temperatechnik gegen die Ölfarbe der Flandrer vertauscht und sei Antonellos Lehrer gewesen, der aber schon kurz nach der Zeit, in welcher der Lehrer die Technik erst erlernte, fertiger Meister darin war. Bilder toscanischen (Chor Sant'Antonio) und vlämischen Stils (San Lorenzo) werden ihm beigelegt; wahrscheinlich hat er aber nie existiert.

Die Fresken, welche dem **Agnolo Franco** (gest. 1445?) zugeschrieben werden, zeigen die umbro-sienesische Malweise; ebenso die Fresken in der Capp. Brancaccio in San Domenico und das Triptychon in der Capp. San Bonito daselbst sowie die Madonna in der Capp. Capece Galeota im Dom. — Es bestand in jener Zeit ein lebhafter Gemäldehandel zwischen den Häfen von Flandern und Italien, wobei freilich auch Werke zweiten und dritten Ranges nach Italien, besonders nach Neapel, importiert wurden. Neapolitanische Maler ahmten damals den

flandrischen Stil nach, und Niederländer ließen sich in Neapel nieder, um vom italienischen Stil einen Anflug zu erhalten. Daher findet man in Neapel aus dieser Zeit neben rein flandrischen Werken auch gemischt italienisch-niederländische, z. B. St. Hieronymus im Museum, St. Franz in San Lorenzo, zwei sehr sorgfältige Tafeln aus der Schule des *van der Weyden*. In demselben Stil, aber schwächer, ist die Grablegung in San Domenico; aus späterer Zeit St. Vinzenz in San Pietro Martire; Madonna mit Heiligen in der Unterkirche von San Severino.

Viele Tafelbilder und Fresken, in denen das vlämische Element offen zu Tage liegt, werden in Neapel dem sogen. **Zingaro** (Beiname des *Antonio Solario*), als dem berühmtesten der ältern Maler Neapels, zugeschrieben. Auch seine Existenz ist eine mythische. Als die bedeutendsten Gemälde in Neapel werden ihm beigelegt: in San Lorenzo: Franziskus, in San Pietro Martire: San Vincenzo, in San Severino: der Titelheilige, alle in vlämischer Weise; dann im Museum ein großes Altarbild aus dem Anfang des 16. Jahrh. in umbrischer Weise. — Die tüchtigen Fresken im Kreuzgang von San Severino, aus dem Leben St. Benedikts (1495), gehören sicher keinem neapolitanischen Maler an, sondern einem Meister aus der umbro-florentinischen Schule, deren Charakteristik, freie und doch sehr bestimmte Anordnung in den Gewändern, Wärme und Gefühl der Darstellung sie zeigen.

Die sogen. Schüler des Colantonio und des Zingaro, **Piero** und **Ippolito Donzelli**, denen die verschiedenartigsten Bilder zugeschrieben werden, z. B. im Refektorium von Santa Maria la Nuova, im Museum, in Santa Barbara, waren Florentiner von Geburt und Erziehung, Piero 1451, Ippolito 1455 geboren, beide Brüder Schüler des *Neri di Bicci*. — Die dem ältern *Simone Papa* zugeschriebenen Bilder haben einen entschieden vlämischen Typus.

Von wenig erheblicher Bedeutung sind die Bilder von **Silvestro de Buoni** (gest. 1480?), dem die Himmelfahrt in Montoliveto, die Madonna mit Santa Restituta und St. Michael in Santa Restituta sowie XIII, 1, 7, 11, im Museum u. a. beigelegt werden.

In der Renaissancezeit zeichnen sich unter den neapolitanischen Malern besonders **Cola dell' Amatrice** und **Andrea da Salerno** aus. *Cola* malte bis 1520 in noch trocken gezwungenen Stil, der an Crivelli und Signorelli, an Niccolò da Foligno und Pinturicchio erinnert, später freier und kühner, in Vertrautheit mit der neuen raffaelesken Kunst. **Andrea (Sabbatini) da Salerno** (1480 bis 1545), ein *Schüler Raffaels* und sein geistvollster Vertreter in Neapel, in dessen Bildern (San Gennaro de' Poveri, Museum, sehr viele Kirchen) noch die einfache Schönheit ohne alle Effekthascherei zur Darstellung kommt, hob die Kunst des 16. Jahrh. in Neapel, in Gemeinschaft mit **Gianfrancesco Penni il Fattore** (Schwager des *Perino del Vaga*) und seinem Schüler **Lionardo da Pistoja**, auf dessen frühere Werke Lionardo da Vinci Einfluß hatte, und mit **Polidoro Caldara da Caravaggio**, einem Lombarden, der aber in Neapel zum grellsten Naturalismus überging (Kreuztragung Christi im Museum). Caravaggios Malweise lag der spätern neapolitanischen Schule zu Grunde. Seine Schüler **Marco Cardisco** und der Kalabrese **Pietro Negrone** zeigen noch die Nachwirkung Raffaels (beide im Museum). — **Girolamo Siciolante da Sermoneta** (lebte um 1570) strebte ebenso nach raffaelesker Darstellungsweise. — **Simone Papa der jüngere** (Chor von Santa Maria la Nuova) war der »Valentuomo« dieser schon dem Manierismus verfallenden Zeit. — **Giov. Filippo Criscuolos** (1495–1582) Fresken begegnet man sehr häufig in Neapel; er galt lange als einer der besten Maler Neapels, studierte in Rom nach **Raffael** unter *Pierin del Vaga*, schloß sich in Neapel an *Andrea da Salerno* an und bewahrte noch in seiner kühlen, konventionellen Darstellung Reinheit der Zeichnung und Einfachheit der Komposition. — **Marco (di Pino) da Siena** kann unter die Neapolitaner gerechnet werden, da er seit 1556 in Neapel malte und hier das Bürgerrecht erhielt. Er ist Schüler des *Daniele da Volterra*, also Michelangelist, hat aber auch Polidoros Auffassungsweise Raffaels auf sich wirken lassen. Seine Malereien, obschon derb und etwas karikiert, gehören zu den geistvollern dieser schon sinkenden Epoche. Von allen vier sind zahlreiche Bilder in den Kirchen Neapels vorhanden. — **Francesco Curia**, in Criscuolos Schule gebildet, spricht durch die Weichheit seiner Farben an. Sein Schüler **Ippolito Borghese** übertrifft ihn in fleißiger Ausführung und raffaelesker Kompositionsweise (Monte di Pietà). — **Girolamo Imparato** ließ Parma und Venedig auf sich wirken (Dom, Santa Maria la Nuova), steht aber schon mitten im Manierismus. — Sein Schüler **Giambattista Carracciolo** (San Martino, Fußwaschung), der sich zugleich nach den *Carracci* bildete, ist als Lehrer *Stanzionis* von Bedeutung. **Fabrizio Santafede** (1560–1634), ein tüchtiger Virtuose, hält sich noch mit einer gewissen Mäßigung an Tizianische Vorbilder (Santa Maria la Nuova, Decke). Sein Studium der Antike bewahrte ihn vor allzu großer Verwilderung. — Der berühmteste dieser Reihe ist **Giuseppe Cesari, Cavalier d'Arpino** (1560–1640), der, zu seiner Zeit als ein Weltwunder gepriesen, einer der großen »Entrepreneurs« jener Zeit war, nicht barock, aber mit einer seelenlosen Eleganz. — 1606 floh **Michelangelo (Amerighi da) Caravaggio**, einst untergeordneter Gehilfe bei *Cavalier d'Arpino*, dann sein Todfeind, eines Mordes wegen von Rom nach Neapel und wurde der virtuose Begründer einer Wirklichkeitsmalerei, die ihre Gestalten gleichsam in die dunkle Luft einer verschlossenen Kammer mit hoch einfallendem Licht setzte, um durch die Macht von Hell und Dunkel der Wirkung Kraft zu geben. Man pries ihn deshalb als den einzig wahren

Nachahmer der Natur, und seine Werke als Wunder anstaunend, suchte man um die Wette es ihm nachzuthun. – Der unglaublich fruchtbare Freskenmaler **Belisario Corenzio** (1588–1648), ein Grieche, dem man in der Mehrzahl der Kirchen Neapels begegnet, ist der »Improvisator« jener Zeit, der mit *Spagnoletto* zusammen Intrigen so leicht und so charakterlos ersann wie Kompositionen. — Dieser **Spagnoletto**, d. h. **Giuseppe di Ribera**, ein Spanier, in Neapel 1593 geboren, 1649 in der Stadt verschwunden, stellt in seinen virtuosen Malereien die Natur ebenso unübertrefflich wahr als unübertrefflich gemein dar, meist derbe, durch die rauhe Schule des Lebens gefaltete, sogen. Charakterfiguren. Er ist der gesteigerte Caravaggio, mit noch größerm Fleiß und Kraft der Farbe, die seine frühern Studien des Correggio und der Venezianer bekundet. (Sein bestes Bild, ein Meisterwerk, ist die Kreuzabnahme in San Martino.) Der Schlachtenmaler **Aniello Falcone** war sein Schüler. — Im Gegensatz zu Ribera zeigt **Massimo Stanzioni** (1585–1656), der seelenvollste und gewissenhafteste Maler jener Zeit, edle Einfachheit und Klarheit in den Linien, oft großartige Schönheit und stets eine (in jener Zeit) selten schöne Farbe. Sein tüchtigster Schüler war **Paolo Domenico Finoglia** (San Bruno im Museum). **Andrea Vaccaro** (1598–1670) hat unter den Ekstatikern noch »am meisten Ernst, Würde und Mäßigung«. — Der berühmteste Schüler Riberas ist **Salvator Rosa** (1615–73), auf der Arenellahöhe bei Neapel geboren (die Straße dahin trägt jetzt seinen Namen), ein Maler von tiefer Empfindung und Leidenschaft bis zum Phantastischen; am ergreifendsten ist er, wo er wilde Gebirgsszenen oder einsame Schluchten in düsterer Abendbeleuchtung darstellt. (Seine besten Bilder sind aber nicht in Neapel, sondern in Rom, Florenz und Volterra.) — Den größten Ruf von allen Malern Neapels hatte bei seinen Zeitgenossen und noch während des ganzen 18. Jahrh. **Luca Giordano** (1632–1705), ein genial angelegter Künstler, aber der fertigste Schnellmaler, hier und da voll dramatischen Lebens und mit wahrhaftem Schönheitssinn, aber die einfache Größe der virtuosen Eilfertigkeit opfernd. Von seinen Malereien wimmelt Neapel; die besten sind die Deckenfresken der Sakristei von San Martino. Unter seinen Nachfolgern zeichnen sich noch **Paolo de Matteis** (gest. 1729), **Seb. Conca** (gest. 1764) und **Francesco Solimene** (1657–1747), der sich nach Pietro di Cortona gebildet hatte, als virtuose Dekorationsmaler aus.

Zur Baugeschichte.

Von den antiken Bauten Neapels hat sich fast nichts erhalten; an der Stelle von Sta. Maria Maggiore stand ein Dianatempel, vor der Kirche San Paolo Maggiore stehen noch zwei kolossale kannelierte korinthische Säulen aus griechischem Cipollinomarmor von einem der Stadt und den Dioskuren gewidmeten Tempel, das Theatinerkloster beim Vico al Purgatorio liegt auf der Stelle des antiken Theaters (in welchem Nero als Künstler auftrat), 24 Säulen der antiken Theaterarkaden schmückten den Kreuzgang; die Domkapelle Santa Restituta wurde auf den Ruinen eines Apollotempels errichtet, aus welchem die 7 Cipollinosäulen und die 8 Säulen von ägyptischem Granit stammen. Die Säulen in der Confessione di San Gennaro unter dem Hochaltar, die in die hohen Pfeiler des Doms eingelassenen Säulen sind antik etc.

Die altchristliche Bauepoche wird durch die *Katakomben*, die weiter, geräumiger und architektonisch ausgebildeter als die zu Rom sind, sowie durch das eigentümlich geformte und mit Mosaiken geschmückte *Baptisterium* und durch die alten Teile der basilikalen *Restitutakapelle* des Doms repräsentiert. — Die Berichte über die mittelalterliche Baugeschichte sind ebenso unzuverlässig wie diejenigen über die mittelalterliche Malerei. Nach Dominicis Angaben sollen *Masuccio primo* und *Masuccio secondo*, zwei Neapolitaner, die bedeutendsten Baudenkmäler der Stadt 1260–1350 errichtet haben (den Dom, San Domenico, Santa Chiara, Denkmal Minutoli, San Lorenzo u. a.). Beim *Dom* ist aber der direkt französische Ursprung der angiovinischen Zeit gar nicht zu verkennen, wobei die Abweichungen dem Lokaleinfluß der Werkleute zuzuschreiben sind. Der schöne Bau von Santa Chiara ist nach Massimo Stanzioni von einem *Mase* erbaut, und dieser ist vielleicht der Masuccio der spätern Zeit. — Die schönen Reste aus der gotisch-französischen Zeit Neapels sind: das aus dem Zwölfeck gebildete Chor von *San Lorenzo*, mit Umgang und Kapellenkranz, der polygone Chorschluß des *Doms*, die jetzt sehr verstümmelte Fassade und das überreiche Portal desselben; das schlanke Mittelschiff und das spitzbogige, tonnengewölbte Kreuzschiff von *San Domenico*, vor allem aber das imposante **Castel Nuovo** unter Karl I. Anjou (um 1275). — Mit dem Haus Aragonien verdrängt die Renaissance die angiovinische Gotik und zwar schon unter *Alfonso*, dessen Triumphbogen der Mailänder **Pietro di Martino** 1443 erbaute. Florentinische Baumeister errichteten Ende des 15. Jahrh. mehrere durch schlichten, edlen Renaissancestil sich auszeichnende Bauten, z. B. die *Porta Capuana* (von *Giulio da Majano*, 1484), das Portal von *Sta. Barbara*, die Kirche *Montoliveto* (von *Andrea Ciccione*), deren zwei schöne Kapellen r. und l. vom Portal ganz nach dem Vorbild von Brunellescos Sakristei bei San Lorenzo in Florenz erbaut sind, der *Klosterhof von San Severino* und die klassische *Kirche San Severino* (von *Gianfrancesco Mormondi*, 1490), an der noch die schöne Außenseite l. erhalten ist, der *Pal. de' Filomarini della Rocca* (Str. Santa Trinità), *Pal. Cantalupa* am Posilipp (beide von Mormondi) sowie das *Kirchlein des Pontanus* u. a. Der schönste Renaissancepalast in Neapel, **Pal. Gravina**, jetzt zur

Post umgebaut und durch Zusätze verdorben, ist dagegen das Werk des Neapolitaners *Gabriele d'Agnolo* (1480–1510), der auch die Kirchen *San Giuseppe* und (die leider 1684 umgebaute) *Santa Maria Egiziaca* errichtete. — Auch *Santa Maria delle Grazie* a Capo Napoli (mit ihren 12 triumphbogenartigen Kapellen) ist das originelle Werk eines Neapolitaners (*Giacomo de Sanctis*, 1500). — Noch aus dem 16. Jahrh., aber im vollen Übergang zum Barockstil, ist die Fassade des *Gesù nuovo* mit ihren Rustikafacetten vom Jesuiten *Pietro Provedo*; das Innere ist eine Annäherung zum griechischen Kreuz. Reiner ist Santa Maria Nuova vom Neapolitaner *Franco* (1599). Das Innere von *Gerolomini* mit seinen großartig wirkenden Säulen entwarf 1586 *Dionigi di Bartolommeo*. — Eine der bedeutendsten Bauten der *Berniní-Epoche* ist *San Martino*, blendend durch die Pracht der Dekoration, aber schon mit allen Schattenseiten der Barockzeit. Der *Pal. Reale* und das *Museum* sind von dem durch seine Werke zu Rom vornehmlich berühmten Comasker *Domenico Fontana*.

Die Bildhauerkunst.

Grabmäler, Reliefs, Statuen, dekorativer Schmuck sind in Neapel sehr reich vertreten; aber auch hier lieferten fremde Künstler das Beste. Die Antike ist im *Museo Nazionale* so überreich und in herrlichen Kunstwerken vertreten, daß man leicht den Schatz an Kunstwerken aus der Zeit des Übergangs der Gotik in die neue Epoche und aus der besten Renaissancezeit übersieht. Die Kirchen Neapels bergen aber ein ganzes Museum zum Teil vortrefflicher Skulpturwerke. Die mittelalterliche Skulpturgeschichte Neapels eröffnen auch hier wieder jene zwei fabelhaften *Masuccio*. Noch dem 13. Jahrh. gehören die miniaturartigen Marmorreliefs in *Santa Restituta* an, mit Geschichten des St. Januarius, Eustachius, Simson und Erzvater Jakob; hier schickt sich die lebendige Erzählungsweise schon an, der noch rohen Körperauffassung der frühern Zeit größere Bewegung zu geben.

Zu Anfang des 14. Jahrh. beginnt jene Reihe der gotischen *angiovinischen Grabmäler*, bei denen zum erstenmal in eigentümlicher Weise und in großer Mannigfaltigkeit der Nachbildung die Tugenden als frei stehende Träger des Sargs dargestellt werden, während am Sarkophag in schöner Reliefdarstellung die Figuren der Angehörigen neben der verstorbenen Person, dann die liegende Statue meist mit sehr charakteristischen Porträtzügen und an den Enden zwei lieblich schöne vorhangziehende Engel folgen. Zu den frühsten gehört das Grabmal Katharinas von Österreich, Gattin Herzog Karls von Kalabrien (gest. 1323), in *San Lorenzo*. Der Sieneser Bildhauer **Tino da Camaino** brachte den pisanischen Stil nach Neapel, wo Tino 1324–39 arbeitete. Von ihm und dem Neapolitaner *Collardo* wurde 1325 das Grabmal der Königin Maria, Gattin Karls II., Königs von Neapel, in *Santa Maria Donna Regina* errichtet; im Aufbau und der Gesimsbehandlung noch an die Weise der Cosmaten sich anschließend, in den Gesichtern der Tugenden streng statuarisch, in den Statuen am Sarkophag (z. B. Herzog Karl, St. Ludwig) schon entschieden im neuen Stil, noch mehr aber in den Engeln, welche den Vorhang ziehen. 1330 arbeitete *Tino* das Grabmal des Herzogs Karl von Kalabrien (gest. 1328) in *Santa Chiara* (die geflügelten, auf Löwen stehenden Tugenden haben ernst und statuarisch ausgebildete Köpfe); 1338 das Grabmal der Maria von Valois, der zweiten Gattin Karls von Kalabrien. Die besten Bildwerke der folgenden Zeit sind: in San Domenico der herrliche Osterleuchter mit neun allegorischen Figuren, ganz in pisanischem Geist; ebenda das Grab des Grafen Christoph von Aquino (1342) mit den edlen tragenden Figuren, der innigen Madonna und der schönen einfachen Darstellung des Verstorbenen; — in *Sta. Chiara* die seelenvollen, naiven Skulpturen der Kanzel, an der Orgelbrüstung über dem Eingang die wunderbar schönen kleinen Darstellungen aus dem Leben der Heil. Katharina, von hoher Eleganz in den Köpfen und Gewändern, reich an schönen Motiven (zuweilen stark an Giotto erinnernd); das große Grabmal König Roberts (gest. 1343), von den Florentinern *Pancius* und *Johannes*; das Grabmal der Maria von Durazzo (gest. 1366), Schwester der Königin Johanna, in gleicher Anordnung wie das der Maria von Valois, aber kirchlicher und charakteristischer. Eine noch tiefere Auffassung der Körperverhältnisse bei dem gleichen Streben nach ruhiger, plastischer Auffassung und nach vollen, runden Formen zeigen die beiden Grabmäler der Familie del Balzo 1370, einer der thätigsten neapolitanischen Familien für die Kunst. — Eine ähnliche Bedeutung haben in *San Lorenzo* das Denkmal Karls I. von Durazzo (gest. 1347), der Maria Durazzo, Tochter König Karls III. (gest. 1371), des Robert von Artois und das der Johanna von Durazzo (gest. 1387).

Zu Anfang des 15. Jahrh. hat **Antonio Bamboccio** *(Babosius)* von Piperno einige bedeutendere Skulpturwerke in Neapel gefertigt, 1407 das große Portal des *Doms*, ein reichgeschmücktes Werk, das noch an den alten gotischen Traditionen festhält, an Schwere der Anordnung und neapolitanischer Überladung leidet, doch eine prächtige Gesamtwirkung ausübt; 1415 das Portal von *San Giovanni Papacoda*, 1400 das *Grabmal des Kardinals Carbone* im Dom, das sich den Denkmälern der Balzi anschließt, nur sind die Figuren kürzer und kleiner, die Gesichter hart und scharf; doch gehören die drei Tugenden sowie auch das Gesicht des Bischofs und der Edelleute auf dem Sarkophag zu seinen schönsten Arbeiten; in der *Minutoli-Kapelle* das Denkmal des Kardinals Arrigo; im 70. Jahr fertigte er noch (1421) das Grabmal Ludwigs Aldemoresco in *S. Lorenzo*.

Weit großartiger, lebendiger und realistischer ist das Grabmal des Königs Ladis-

laus in *San Giovanni a Carbonara*, angeblich von *Andrea Ciccione*, 1433; es bildet schon einen deutlichen Übergang zur Renaissance. — Noch stärker den Übergang kennzeichnend, ebensosehr an Bamboccio wie an den Realismus des Donatello erinnernd, ist das Grabmal des Ministers Johannas II., *Sergianni Caracciolo* (gest. 1432), unmittelbar hinter jenem. Mit ihm schließt die alte neapolitanische Kunstrichtung ab.

Von fremden Künstlern haben treffliche Werke geliefert: **Donatello** und **Michelozzo** das Grabmal des Kardinals Rinaldo di Brancaccio in *Sant' Angelo a Nido*, 1427; im Frührenaissancestil; — **Pietro di Martino** (Mailänder) einen Teil der Bildwerke am *Triumphbogen des Alfonso* in Castel Nuovo, 1443, welcher den (öffentlichen) Einzug der Renaissance in Neapel vertritt; — **Antonio Rossellino** das köstliche Frührenaissance-Grabmal Marias von Aragonien in *Montoliveto*.

Von Neapolitanern: **Guglielmo Monaco** (nebst Isaias von Pisa) die schönen Erzreliefs der Thüren von Alfonsos Triumphbogen. — Nach der glänzenden Skulpturdekoration der Krypta des Doms durch den Comasker *Tommaso Malvito* (1504) trat als der tüchtigste neapolitanische Bildhauer **Giovanni (Merliano) da Nola** (1478–1558) mit überaus zahlreichen Meisterwerken auf, deren Hauptwert in der dekorativen Kunst liegt sowie in den stets neuen Motiven der Grabmäler und in der Wahrheit der Bildnisse. In der Mehrzahl der Werke des Meisters und seiner Schule tritt zwar ein trockner Naturalismus an die Stelle des warmen Lebens, die Ornamente sind aber immer bewunderungswürdig, und einzelne Werke *Giovannis* erheben sich auch in Komposition und Ausführung auf die volle Höhe der Renaissancekunst; z. B. das Relief der Grablegung in der Sakristei von *Santa Maria delle Grazie*, der Hauptaltar in *San Lorenzo*, das Bildnis Pandonos in *San Domenico* (1514), die Madonna daselbst 1. Capp. l. (1537); dann in *San Severino* das Grabmal des Knaben Cicara und die Grabmäler Santi Severini sowie die Pietà in der Capp. neben dem Hochaltar; endlich das grandiose Grabmal des Vizekönigs Pietro di Toledo in *San Giacomo*, ein Werk seines Alters von sorgfältigster Ausführung. — Mit ihm wetteiferte der Neapolitaner **Girolamo Santacroce** (1502–37); ihre beiderseitigen Konkurrenzwerke r. und l. am Eingang von *Montoliveto* sowie in *Santa Maria delle Grazie* bieten eine charakteristische Parallele. Sie haben wohl auch gemeinsam das Grab des Carraciolo Rossi in *San Giovanni a Carbonara* gearbeitet. Giovannis bester Schüler war **Domenico d'Auria**, von ihm sind z. B. in *Sant' Agnello Abbate* das Relief der Madonna und der Seelen des Purgatoriums, die Skulpturen an der *Fontana Medina* und in der St. Jakobskapelle in *Santa Maria Nuova* u. a.

Das Virtuosentum der Schule des in Neapel gebornen, aber zumeist in Rom wirkenden **Lorenzo Bernini** (1589–1680) ist in Neapel in der *Cappella Sansevero* (S. 110) durch die viel angestaunten, technisch ausgezeichneten Drechslerwerke von **Sammartino, Queirolì** und **Corradini** in abschreckender Weise repräsentiert. Im Gegensatz zu solchen Ausschweifungen hat Neapel in *Carmine* nach einem Entwurf des modernen nordischen Meisters *Thorwaldsen* die Statue des auf dem nahen Markt hingerichteten deutschen Kaiserjünglings Konradin.

Von der Villa Nazionale zum Dom und Museum.

An der Westseite des *Largo della Vittoria* dehnt sich die ***Villa Nazionale** (CDE,8) oder *Municipale* längs des Meers als eine der schönsten und begangensten Promenaden Neapels hin, nach N. von dem Fremdenviertel der *Riviera di Chiaja* begleitet, nach SW. von der neuangelegten ***Via Caracciolo**, einer prächtigen Quaistraße, in ihrer ganzen Länge vom Castello dell' Ovo bis zur Mergellina vom Meer begrenzt. Hier ist der eigentliche Korso der Neapolitaner, wo sich neben der prächtigen Aussicht auf das Meer und die Inseln der lebhafteste Verkehr entwickelt. Während des Tags ist sie meist menschenleer, aber zur Abendzeit sieht man zahllose Wagen in mehrfachen Reihen nebeneinander hin- und herrollen, von eleganten Reitern gefolgt, während Scharen von Fußgängern in der durch reichen südlichen Baumwuchs geschmückten Villa lustwandeln und die Chiaja daneben von den Omnibussen, Tramwaywagen und Fiakern durchfahren wird. Die *Villa*, 1125 m lang, 1696 unter dem Vizekönig *Herzog von Medina* mit Bäumen und Springbrunnen geschmückt, 1782 zum öffentlichen Garten erhoben und 1870—80 bedeutend erweitert, ist mit reichem Baumwuchs (Akazien, Weiden, Steineichen und Palmen) bepflanzt, r. und l. mit Statuen besetzt (mittelmäßigen, aber für die Lage wohlberechneten Nachbildungen berühmter Meisterwerke). Von O. her in die *Villa* eintretend, trifft man zuerst zwei kleine Palmenreihen, welche den Mittelgang begleiten, und kommt zu der Stelle, wo einst die Gruppe des Farnesischen Stiers stand. Jetzt ist hier ein

großes antikes, auf vier wasserspeienden Löwen ruhendes *Granitbecken* von 3 m Durchmesser, aus Pästum, das lange im Atrium des Doms zu Salerno sich befand.

Weiterhin folgt l. das elegante ***Aquarium** *(Stazione zoologica)*, täglich geöffnet von 9—5 Uhr (Eintritt 2 l., im Juli und August 1 l.; Sonntag und Feiertag Nachmittag halber Preis; Katalog ½ l., illustriert 1 l.), eine deutsche Schöpfung des Dr. *Anton Dohrn* (aus Stettin, 1872—1874), unterstützt von der deutschen Reichsregierung, englischen Naturforschern und Verträgen mit zahlreichen Regierungen für die Benutzung durch die Naturforscher (Arbeitstisch jährlich 1500 Mk.).

Die Station besitzt zwei eigne Dampfboote und mehrere Segelschiffe zur Herbeischaffung des Beobachtungsmaterials aus dem Meer. — Das Erdgeschoß enthält einen großen Reichtum an interessanten Tierformen des Meers, vom Haifisch und Orthagoriscus Mola bis zur unscheinbarsten Schwammart; — mehrere Octopus (die wunderlichen Tintenfische) in einem Bassin, in welchem sie sich selbst aus Steinen ihre Wohnungen erbaut haben; zahlreiche elektrische Rochen; — im ersten Bassin die Korallen, welche die Riffe und felsigen Küsten Italiens bedecken; dicht daneben schwimmen fliegende Fische auf und ab und breiten ihre großen Brustflossen aus; dann die halb durchsichtige weiße Tethys, eine Nacktschnecke; — die vogelartig sich bewegende samtbraune Aplysia, der rückwärts und vorwärts schießende, die Hautlappen des Mantels flügelartig aufklappende Loligo; — die langsam wellenartig sich bewegende, doch meist im Kies sich einscharrende Sepia; — die festsitzenden Spirographen mit ihren fußhohen Röhren, aus denen der Wurm seinen palmenartigen Kranz in Spiralwindungen hervorstreckt; dazwischen farbige Haarsterne, Ascidien, Terebrateln mit glasheller Schale, Rankenfüßer u. a. (Im obern nicht zugänglichen Stock die Räume für die Beobachtungen der Zoologen, die Bibliothek u. a.) Ein zweiter Bau nebenan ist in Angriff genommen.

Hier schließt der erste Abschnitt der Villa mit dem *Hauptrundell*, wo die Musik im Winter von 2—4, im Sommer von 9—11 Uhr in dem mit Gas glänzend erleuchteten Garten ihre unentgeltlichen Konzerte gibt und eine Reihe von Blechstühlen (10 c.) zur Benutzung freistehen (in den Sommernächten ein köstlicher Genuß nahe beim erfrischenden Meer); l. *Café du grand Pavillon;* r. *Caffè Nazionale.* Am Ende des Rundells Standbild des großen Geschichtsphilosophen *Giambattista Vico,* geb. 1669 zu Neapel (unten Bronzereliefs der Wissenschaft und Musen), nach dem Entwurf des Grafen von Syrakus. In dem schönen, 1807 angelegten **Boschetto** Palmen und prächtige Steineichen, ein offenes, 1819 erbautes ionisches Tempelchen mit der Büste *Vergils* von Angelini, mit reicher Südflora umstellt; dahinter Standbild des patriotischen Generals und Geschichtschreibers *Pietro Colletta,* geb. 1775 zu Neapel.

Mit der schönen Inschrift »General des Genies (d'Ingegneria), Minister, Schriftsteller, der während der wechselnden Gunst der Zeit unbestechlichen und männlichen Glaubens an seinem Vaterland festhielt, zu Castel Nuovo, Capri, Occhiobello kämpfte, für seine freie Stimme Kerker und Verbannung litt und im hohen Alter unsre Geschichte niederschrieb, damit die schwere Arbeit und die jahrhundertelangen Bestrebungen des Südens von Italien endlich bekannt und begriffen würden«.

Es folgen l. ein offenes Rundtempelchen mit dem Standbild des *Tasso* von Angelo Solari; ein kleiner Obelisk und das Standbild des Klaviervirtuosen *Thalberg,* gest. 1871 in Neapel, gegenüber der schöne Palast der Duchi di Bovino sowie zwei elegante Springbrunnen. Gegen die Mergellina hin eine Reihe von Neubauten.

Lenkt man von der Villa, dem Aquarium gegenüber, stadtwärts nördl. in den *Vico Pasquale* ein, so trifft man r. auf die schöne neue *Markthalle,* kommt dann r. an der großen *Kavalleriekaserne,* l. an der modern gotischen *Englischen Kapelle* (1866) vorbei, leicht ansteigend und l. umbiegend nach

Santa Teresa (D 7), vom Volk *Santa Teresella* genannt, von *Fansaga* 1625 erbaut, mit Doppelfreitreppe.

Im Innern vier tüchtige Bilder von *Luca Giordano,* über der Thür: San Pietro Alcantara; — am linken Seitenaltar: Darstellung Mariä; — r. vom Hochaltar: Santa Teresa erscheint dem Beichtiger; — rechte Seitenkapelle: Ruhe in Ägypten. — Die Statue der Santa Teresa über dem Hauptaltar von *Fansaga.* — Schön glasierter Boden und hübsche moderne Renaissance.

Westl. von Santa Teresa, am Ende der Strada Santa Teresa a Chiaja, sind in der

Kirche **Ascensione**, die Fassade 1602 umbaute, zwei Bilder von *Luca Giordano*; am Hauptaltar St. Michael und Lucifer, in der Art Guido Renis; am Altar r. Santa Anna, in der Art des Paolo Veronese.

Östl. der Strada Santa Teresa entlang kommt man (nach 2 Min.) an dem durch Bäume und Gitter bezeichneten **Pal. Duca del Vasto d'Avalos** (D 7) vorbei, einem der größten modernen Paläste Neapels, mit schönem Garten, zur **Piazza de' Martiri** (E 8) mit der Denksäule auf die vier neapolitanischen Revolutionen (unter den Bourbonen, 1799, 1820, 1848 und 1860), deren Kühnheit vier Marmorlöwen an den Ecken darstellen. Das Denkmal ist von *Alvino*, die Bronzestatue der Viktoria von *Caggiano*.

Im S. des Platzes liegen die Via Pace, der **Pal. Nunziante** mit Garten und die modern gotische **Schottische Kirche**, nordwestwärts der **Pal. Calabritto** und der **Pal. Partanna**.

Westwärts hinan liegt an der Strada Chiaja r. neben dem Café Benvenuto der **Pal. Principessa Ottajano** (E 8), *Duchessa di Miranda* (12—2 gegen Abgabe der Visitenkarte beim Portier; ½ l., oben 1 l.), mit einer kleinen **Gemäldesammlung* (Quadreria) im Obergeschoß.

I. Saal, linke Wand: *Spagnoletto (Ribera)*, Pietà. — Eingangswand: **Spagnoletto*, St. Hieronymus. — Fünf kleine Landschaften von *Salvator Rosa*. — II. Saal, Eingangswand: **Flandrisches Triptychon*, Verlobung St. Katharinas. — l. *Flandrisch*, Geburt Christi; — r. *Pierin del Vaga*, Christus; — rechte Wand: *Giov. Bellini* (?), Heilige Familie; *Guido Reni*, S. M. Egiziaca. — III. Saal: **Rubens*, l. Gastmahl der Götter; — r. Triumph der Schönheit; — IV. Saal: *Van Dyck*, Bildnis; — Zwei *Canaletto*, Venedig; — *Guido Reni*, Joseph und Potiphars Weib; — am Ende der rechten Wand, angeblich von **Michelangelo Buonarroti*: Künstler, welche Antiken betrachten, auf der Rückseite des Bildes *Michelangelo*, Aktstudie.

Wo am Nordende der von Piazza de' Martiri auslaufenden Str. Santa Caterina die belebte, an Magazinen reiche *Strada Chiaja* stadtwärts umbiegt, liegt l. der kastellartige *Pal. Francavilla* (E 7), einst Cellamare; r. unter dem folgenden Bogen führt eine Treppe von 98 Stufen zum **Ponte Chiaja** (E 7) empor, einem 1634 errichteten Viadukt, der über die Str. Chiaja hinwegsetzt und l. zur Kaserne des Pizzofalcone führt.

Geht man dagegen von der Piazza de' Martiri südostwärts durch die von schmucken Neubauten begrenzte *Strada della Pace* und *Chiatamone* zur **Via Partenope**, so genießt man hier am Quai eine **Prachtaussicht* aufs Meer, Gebirge, die Insel Capri und die Stadt. — Dem Quai ostwärts entlang kommt man zum (r.) **Castel dell' Ovo** (d. h. mit *ei*-förmigem Grundriß, F 9), einem ernsten Kolossalschloß am Fuß des Tuffelsens des *Pizzofalcone* (Falkenschnabel), jenseit eines 200 m langen Dammes auf einem Inselchen (dem antiken *Megaris*) ins Meer hineinragend.

Es hieß früher *San Salvatore al Mare* und soll nach *Vasari* 1154 unter Wilhelm I. von *Bonus* erbaut, 1221 unter Kaiser Friedrich II. durch *Nicolà Pisano* und *Faccio* vollendet worden sein. Unter Friedrich und den Anjous diente es als Schatzverwahrer; unter Robert von Anjou malte *Giotto* (1326) hier Fresken in mehreren durch spätern Umbau untergegangenen Räumen. Die Tumulte unter der Königin Johanna II. und später (1503) die Pulvermine des Pietro Navarro zerstörten es teilweise, doch ward es unter Pietro di Toledo 1532—53 restauriert. Jetzt dient es als Kaserne und Militärgefängnis; die Brücke ist befestigt.

Am ummauerten Fuß des Pizzofalcone (einem Ausläufer des Sant' Elmohügels mit zahlreichen Bauten) und dem Quai entlang (mit köstlicher Aussicht auf Vesuv und Hafen) kommt man zum breiten Quai der **Strada Santa Lucia** (F 8); Neubauten und ein neuer Quai werden in wenigen Jahren diesen ganzen Stadtteil (der in den engen Seitenstraßen von Fischern und Verkäufern von »frutti di mare« bewohnt wird) gänzlich umgestalten. Der schöne **Brunnen* mit den Symbolen des Wassers, Konchylien, Schildkröten, Seekrebsen und den Karyatiden auf Delphinen, ist ein Werk des *Domenico d'Auria* und *Giovanni da Nola*. Der Platz ist meist sehr belebt und bietet mannigfache Szenen des Volkslebens.

R. am Platz werden in Buden Austern und die vielgestaltigen »frutti di mare« dargeboten: Seeigel, Seesterne, Meerkorallen, Muscheln aller Art, die rote Lazarusklappe mit ihrer stachligen Schale, die Arche, Keilmuschel, Kammmuscheln mit ihren gerippten, gewölbten Unterschalen und plattem Deckel, Venus- und Miesmuscheln, rotstreifige, walzige Messerschneiden u. a., auch Tintenfische, wunderliche Krebse, Seepferde,

Nereiden, Seeraupen, Wurmröhren, Meernesseln, Quallen, Salpen, in großer Mannigfaltigkeit.

Steigt man auf den 30stufigen Treppen zum untern Vorplatz hinab, so trifft man l. gedeckte Tische unter Zeltdach und erhält hier trefflichen Wein und Austern; r. am Fuß der rechten Treppe gelangt man zu einer gewölbten Halle mit einer *Schwefelquelle* (Schwefelnatrium 0,31, Kochsalz 0,27), deren Wasser namentlich im Sommer sehr stark benutzt und von dienstbaren Frauen jedem Fremden (10 c.) dargeboten wird; zur Verbesserung des Geschmacks stehen kleine Kringeln bereit. Unten im kleinen Hafen liegen zahlreiche Boote und zeitweise nach Capri und Sorrent fahrende Dampfschiffe. — Westl. liegt *Santa Maria della Catena* (F 8), an deren Fest die Matrosen eine Birke verbrennen und Schwimmübungen in voller Kleidung anstellen; nordöstl. am Ende des Platzes r. *Santa Lucia*. — Dann führt die Strada del Gigante an der Kaserne der königlichen Marine und r. an der von Carlo Fonsaga errichteten *Fontana del Gigante* (stattlichem Springbrunnen mit dem Sebeto, Tritonen und Delphinen) vorbei; r. der Arsenalhof, l. Blick auf Castel Sant' Elmo, zur

Piazza del' Plebiscito (F 7), dem geräumigsten und schönsten Platz Neapels, der hier einen sehr schönen Anblick gewährt: l. der ehemalige *Pal. del Principe di Salerno*, jetzt Sitz des Generalkommandos (»Comando in Capo del Corpo d'esercito di Napoli«), wo man den Permesso zum Eintritt in das Castel Sant' Elmo erhält; r. der *Pal. Reale*, das königliche Schloß; an der Nordseite der ehemalige *Pal. della Foresteria*, jetzt *Präfektur*; l. an der Westseite die Kirche *San Francesco di Paola* mit ihrer Halbkreishalle; davor die Bronze-Reiterstandbilder des *Königs Karl III.* von *Canova* und des *Königs Ferdinand I.* (das Pferd von Canova, die Statue in römischem Gewand von Cali); jede wiegt 27,666 kg; sie kosteten 1,827,500 l. — Den schönsten Schmuck des Platzes bildet:

San Francesco di Paola (F 7), in der Mitte der schönen halbelliptischen Halle von 44 dorischen Säulen von Pozzuoli-Basalt; die Kirche (meist nur bis Mittag geöffnet) wurde 1817—32 von *Pietro Bianchi* von Lugano erbaut im Auftrag Ferdinands I., der sie bei seiner Wiedererlangung des Königreichs 1815 gelobt hatte.

Eine Vorhalle ionischer Ordnung mit sechs großen Marmorsäulen führt in die Kirche; den Giebel krönen die Statuen der Religion, l. San Francesco di Paola, r. St. Ludwig. — Das Innere, dem Pantheon in Rom nachgeahmt, bildet eine Kuppelrotunde mit 32 korinthischen Säulen von Mandragonemarmor und hat 36 m Durchmesser und 53 m Höhe; die Kuppel ist die drittgrößte in Europa. Acht moderne kolossale Statuen von Kirchenlehrern und den vier Evangelisten stehen zwischen den Säulen; sechs große moderne Altargemälde schmücken die Kapellen. — Links vorn: *Solari*, Statue des St. Athanasius. 1. Kap. l.: *Guerra*, Tod Josephs. — *Arnaud*, Statue St. Augustins. — 2. Kap. l.: *Landi*, Madonna della Concezione. — *Giuseppe de Fabris*, Statue des St. Markus. — 3. Kap. l.: *Carta*, Ekstase des B. Gasparo. — Links vom Chor: **Teneraui*, Statue des Evangelisten Johannes. — Der Hochaltar mit Basament von Porphyr und Steinauskleidung (Jaspis, Serpentin, Achat, Lapislazuli) vom Altar der Kirche Santi Apostoli (16. Jahrh.). — 3. Kap. r.: *Camuccini*, Wunder des Franciscus da Paola. — Rechts vom Chor: *Finelli*, Statue des St. Matthäus. — 2. Kap. r.: *Benvenuto*, St. Ferdinand von Kastilien. — *Cali*, Statue des St. Lukas. — 1. Kap. r.: *De Vivo*, Sant' Andrea Avellino. — *Angelini*, Statue des St. Ambrosius. — Vorn rechts: *Cali*, Statue des St. Chrysostomus.

Der ***Palazzo Reale** (F 7), 1600 von *Domenico Fontana* (dem Erbauer des Lateranpalastes) errichtet, nach dem Brand 1837 stark erneuert. Die dorische Arkadenhalle des Erdgeschosses war ursprünglich völlig offen; eine ionische und komposite Ordnung überragen sie; gegen Süden schaut der Palast aufs nahe Meer und hat unter sich die *Darsena* (Seearsenal), mit der er durch eine gedeckte Brücke in Verbindung steht. An den Nordflügel des Palastes schließt sich das *San Carlo-Theater* an; eine bedeckte Galerie führt vom Palast zum Castel Nuovo.

Der **Portier** (l. von der Mittelthür) weist einen Mann (40 c.) an, der zur **Segreteria** heranführt, wo man Sonnt. und Donnerst. 12—4 Uhr unentgeltlich eine Eintrittskarte (für 6 Personen gültig) erhält, die auch zum Besuch der königl. Schlösser *Capodimonte* (S. 210) und *Caserta* (S. 24) sowie des Parks von *Astroni* (S. 234) berechtigt. Dem Führer

durch die Gemächer 1 l. — Gewöhnlich wird man in folgender Weise geführt:

Zum Terrazzo, der einen Agrumengarten bildet, mit Prachtblick auf Arsenal, Hafen und Golf. — Camera d'Aspetto mit Ansichten von Ischia und den Abruzzen. Bronzegladiator aus Herculaneum. — Anticamera. — Die schönen Konversationssäle. — Der großartige Ballsaal, 21 m lang, 17 m breit, mit geschmackvollen Stuckreliefs, Spiegeln und Leuchtern. — Die Sala del Buffet mit den Gobelins aus Caserta (mythologische Gegenstände), Sèvresvasen und zwei prächtigen Porzellanvasen aus der Fabrik von Capodimonte. — Dann durch einen glasbedeckten Gang zur Kapelle, mit luxuriösem Altar, Seitenkolonnade, oberer Loggiengalerie, erneuerter, mit Malereien von 1876 dekorierter Decke (originelle Darstellung der Himmelfahrt Mariä von *Domenico Morelli*). — R. zur dreiarmigen prächtigen, mit Reliefs und Statuen geschmückten Haupttreppe von Marmor und zum kleinen, einfach dekorierten Hoftheater. — Nun durch die schönen **Galasäle** gegen die Piazza del Plebiscito hin: 1. Sala da Pranzo (Speisesaal) mit schönen Gobelins. — 2. Sala d'Aspetto: L. *Guido Reni*, Täufer; *Caravaggio*, Jesus unter den Schriftgelehrten; *Guercino*, Traum Josephs; *Schidone*, St. Elisabeth; und Gobelins. — 4. *Sala del Trono, prächtig dekoriert, mit Gobelins aus Turin. — 5. Sala del Corpo diplomatico, mit Gobelins (r. Heinrich IV. von der Jagd zurückkehrend; l. Neptun); auf einem Tischchen Bronzebüste Marc Aurels, Bronzebüste von Bacchus und Lucius Verus, antik; Sèvresvasen. — 6. Oratorio: *L. Caravaggio*, Orpheus; **Tizian*, Pier Luigi Farnese, 1547; *Ders.*, Magdalena (Kopie). — 7. Gabinetto des Königs mit köstlichen Intarsiaturen von Sorrent. — 8. Sala di Trattimento: *Hackert*, Jagd. — 9. Gran Sala dei Corazzieri del Re mit Gobelins aus Caserta. — 10. Sala di Ricevimento: L. *Guercino*, Hieronymus; *Luca Giordano*, Madonna; **Niederländisch*, Ankunft der drei Könige (aus St. Barbara). — 11. Salone: L. *Quintin Massys*, Geldwechsler; *Schidone*, Heil. Familie; zwei prächtige Sèvresvasen, zwei japanische Vasen. — 12. Salone: L. *Podesti*, Lionardo da Vinci übergibt das Abendmahlsbild; *Mancinelli*, Tod Tassos. — 13. Salone: **Ravestejn*, Nonne; *Vaccaro*, Jakob und Rahel; Orpheus; *Holbein* (?), Bildnis. — 14. Salone: **Niederländisch*, Bildnis; Schönes gewirktes Frauenbildnis; **Gobelin* mit dem Tod Colignys in der Bartholomäusnacht. — 15. Sala: L. *Carlo Dolce*, St. Franziskus; *Schidone*, Tempeldarstellung.

An der Nordseite des Palastes gegen den Largo San Ferdinando hin steht in einem kleinen Garten die 1864 aufgestellte, an das Plebiszit von 1860 erinnernde *Statue der Italia;* dann folgt, angebaut an den königlichen Palast, das

***Teatro San Carlo** (F 7), das mit der Scala in Mailand an Bedeutung wetteifert, lange als das größte und schönste Theater berühmt; 1737 innerhalb 270 Tagen nach dem Entwurf des Sizilianer Brigadiers *Giovanni Medrano* durch den Neapolitaner *Angelo Carasale* erbaut. Die Reliefs an der Außenseite stellen die Tonwunder des Amphion und Orpheus dar, Apollo und die Musen, die Apotheosen des Sophokles und Euripides; 14 ionische Marmorsäulen stützen das Gebälk, und auf der Giebelspitze krönt Parthenope die Genien der Komödie und Tragödie.

Ferdinando Fuga erneuerte 1777 das Innere nach damaligem Geschmack; 1815 durch Brand teilweise zerstört, stellte es *Niccolini* nach dem alten Plan wieder her, mit neuen Ornamenten, Portikus und Giebeln. Je 32 Logen steigen in sechs Reihen auf. — *Cimarosa, Rossini* (Donna del Lago, Moses, Elisabeth, Medea), *Bellini* und *Mercadante* schrieben Opern für dieses Theater.

Westl. vom Theater der kleine *Largo San Ferdinando* (F 8), wo Droschken, Omnibusse u. Wagen der Tramways aufgestellt sind. — Unter dem Portikus des Theaters sieht man noch jetzt *öffentliche Schreiber* vor ihren Tischchen, als Vertraute des Volkes eifrig beschäftigt. — Hierauf folgt der schöne kleine *Palastgarten*, vorn mit zwei *bronzenen Pferdebändigern* (nach den Dioskuren auf Monte Cavallo in Rom), Geschenk des Kaisers Nikolaus von Rußland an Ferdinand II. — Nordöstl. folgt die

Piazza del Municipio (F 7), in neuerer Zeit bedeutend erweitert, mit Neubauten, Gartenanlagen und Ruhesitzen. An der Westseite die neue **Galleria Umberto I** (F 7), welche großartig in Kreuzform angelegt ist und nördl. zur Strada Santa Brigida, östl. zur Via Roma (Toledo) zieht. (1889 noch im Bau.) — An der Südseite die neue *Börse;* an der Nordwestecke der

Palazzo del Municipio (F 6), der sieben Zugänge hat und die Via di Roma und San Giacomo durch eine Kreuzgasse im Innern mit dem Platz verbindet. 1819 bis 1825 als Palast der sämtlichen Ministerien von *Stefano de Gasse* unter Benutzung vieler frühern Bauten errichtet,

dient er jetzt den Stadtbehörden. Jenseit der Mittelthür, im Vestibül, stehen die Statuen von König Roger (Ruggiero) I. und Friedrich (Federigo) II., von Cali. In den Durchgängen Magazine, nach dem zweiten Absatz r. die (alte) Börse. — Nördl. vom Municipio:

***San Giacomo degli Spagnuoli** (F 6), vom Vizekönig *Pietro di Toledo* 1540 nach dem Entwurf des *Manlio* errichtet.

Das Innere ist dreischiffig. R. vom Hauptportal: **Andrea del Sarto*, Heil. Familie (schön und echt). — 3. Kap. l.: *Bernardo Lama*, Kreuzabnahme, 1548 (wie von einem in Italien geschulten Niederländer). — Hinten im Chor: *Grabmal des Vizekönigs Pietro di Toledo* (gest. 1553) von *Giovanni Merliano da Nola*; eins der besten Werke des Meisters, mit den köstlichsten (doch im Detail nicht mehr reinen) Ornamenten und von maßvollem Ausdruck; an den vier Ecken die vier Tugenden auf korinthischen Piedestalen, am gewaltigen Sarkophag Reliefs der Thaten des Vizekönigs: Türkenkrieg bei Otranto, Sieg über den Korsaren Barbarossa, Dankfest bei der Rückkunft Karls V. von Afrika (diese Reliefs studierten und kopierten aufs fleißigste Ribera, Giordano, Salvator Rosa); darüber die Statuen des Verstorbenen und seiner Gattin, an Betpulten knieend. — Dahinter das Denkmal des Ritter »*Hannss Walther von Hierrnheim*« (gest. 1557), mit deutscher und lateinischer Inschrift:

»Des Kaiser Carls (V.) Rath und obrister Ich was,
Seinem Sun philippsen (II.) Ich gleichermaass Treulich dienet seine Land und Leut zu verfechten,
Zog herein mit 6000 Landsknechten etc.«

Östl. gegenüber San Giacomo beginnt die *Strada del Molo;* hier r. das

***Castel Nuovo** (G 7), ein imposanter alter Festungsbau, in neuerer Zeit frei gelegt (jetzt Kaserne); es war der Palast der Könige aus dem Haus Anjou und Aragonien und der spanischen Vizekönige, zugleich das kunstgeschichtlich berühmteste unter den Angiovinenschlössern. Seinen Namen erhielt es im Gegensatz zu einem ältern bei Sant' Agostino della Zecca.

Von Karl I. 1277 angelegt, von Robert mit zwei Kapellen bereichert und in einem (später abgebrochenen) Saal mit Fresken von Giotto verziert, von Alfons I. (1442–58) verändert (auf dem Triumphbogen steht sogar: »Alfons gründete diese Burg«), 1451 mit dem St. Michaels- und St. Georgsturm sowie mit zwei Türmen vor dem Thor des Kastells befestigt, erhielt es noch 1540 und 1740 bedeutende Neuerungen; 1862 trug man jene zwei Türme ab, als »dirizzate verso la città«.

An der Strada del Molo, gegenüber Nr. 7, ist der Eingang (mit Inschrift). Die Vorhöfe sind mit altfranzösisch bekrönten Mauern und Rundtürmen sowie mit Nebengebäuden besetzt. Geht man gleich jenseit des Einganges r. den Häusern entlang bis Nr. 72, so hat man hier gegenüber den vollen Blick auf den

***Triumphbogen König Alfonsos I.** von Aragonien: zum Andenken an seinen Einzug 27. Febr. 1443, von *Pietro di Martino* von Mailand 1470 errichtet; an den Bildwerken arbeiteten später (wahrscheinlich) *Giuliano da Majano,* ebenso *Isaia* von Pisa, *Andrea* (Schüler Donatellos) und *Salvestro* von Acquila. Der Bogen ist zugleich das Siegesthor der Renaissance, die durch ihn ihren öffentlichen Einzug in Neapel hielt. Er erscheint nicht mit jener Sicherheit und Gewandtheit in der Ausführung wie die Antike, aber mit der sinnvollen Anmut der neuerwachenden Kunst. Der teilweise Mangel an Übereinstimmung der Verhältnisse ist der Zeitverschiedenheit der Ausführung zuzuschreiben.

Über der Inschrift zwischen zwei Triumphwagen: »Alphons, spanischer, sizilischer, italischer König, der Fromme, Gnädige, Unbesiegte«, ist im 2. Geschoß die Verherrlichung des Triumphzugs dargestellt (voraus die Volksvertreter, dann die Geistlichkeit, die Musik, der König auf dem Triumphwagen, das Gefolge); darüber steht: »Alphons I. gründete diese Burg«. Das 4. Geschoß ist wie ein Sarkophag behandelt und enthält in vier muschelförmigen Nischen zwischen korinthischen Pilastern je eine Regententugend. — Der obere Abschluß mit einem flachbogigen Giebel (2 Flußgötter umschließend) und darüber die (verstümmelten) Statuen von SS. Michael, Antonius und Sebastian, ist ein Zusatz von *Giovanni da Nola.*

Am *Portal des Triumphbogens sind treffliche (doch für den Reliefstil zu malerische) **Bronzereliefs* (1462), von *Guglielmo Monaco* und *Isaia* von Pisa, zur Verherrlichung der Kriege von König Ferdinand I. gegen die Barone: l. oben die Unterredung Ferdinands mit dem Herzog von Tarent und dessen zwei Mitverschwornen, der König zu Roß; auf dem obern Feld der andern Seite: Verteidigung des Königs gegen die Barone, der Herzog von Kalabrien eilt zu Hilfe; l. Einnahme von Troja in Apulien; — darunter ein durch eine Kanonenkugel zerstörtes Feld (die von innen her herausgeschossen wurde); r. Übergabe von Troja; —

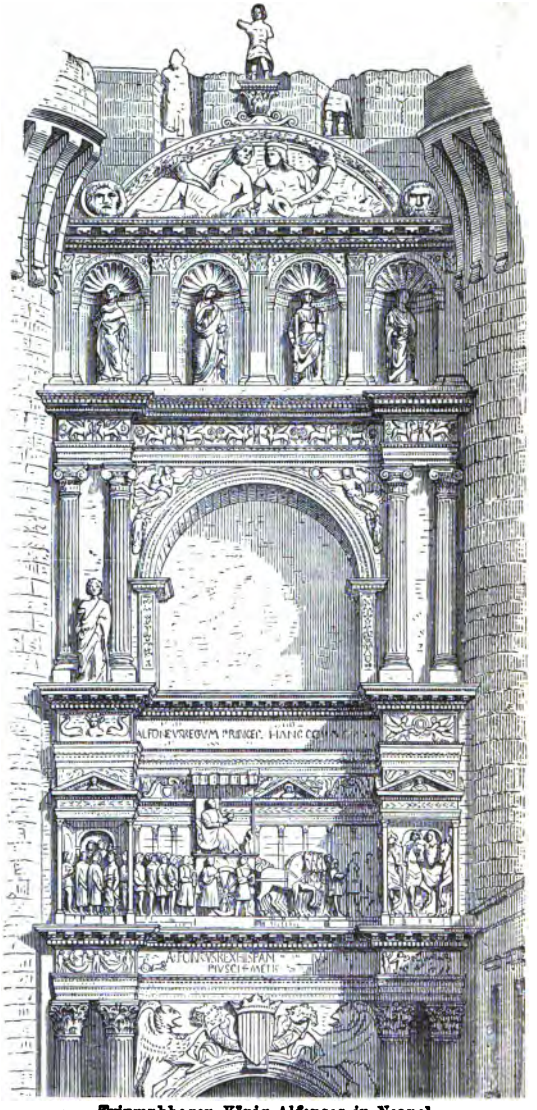
auf dem untersten Feld r.: Einnahme von Aquadia. — In den Medaillons: König Ferdinand mit Zepter und Reichsapfel und sein häßlicher, dicker Sohn, der Herzog von Kalabrien.

Die ornamentale Einfassung des Triumphbogens ist von reinster Vollendung, im Fries der Basis: Amorinen, Festons u. anmutsvolle Scherze, die zwei korinthischen Säulen auf jeder Seite von klassischer Bildung, ebenso die Greife in den Zwickeln des Bogens sowie die ionischen Säulen, Viktorien und Greife im 3. Geschoß.

Tritt man durch den Triumphbogen in den viereckigen innern Kasernenhof (dem Custode, rechts vor dem Triumphbogen, Nr. 223, ½ l.), so erblickt man die Kirche

Santa Barbara (G7), mit hoher korinthischer Fassade, das *Portal in edelster Frührenaissance von *Giuliano da Majano*, mit köstlichen Skulpturen, über der Thür, im Bogen, die Madonna mit knieenden Engeln, unten an der Innenseite der Säulenpostamente r. König Alfons, l. der Herzog von Kalabrien. Hinter dem Chor eine (jetzt geschlossene) *Wendeltreppe* von Travertin, auf 158 Sprossen zur Turmhöhe führend, ohne Stütze, mit sehr kleinem Hohlcylinder (15. Jahrh.).

An der *Strada del Molo* (jetzt bedeutend erweitert) liegt das *Teatro del Fondo* oder



Triumphbogen König Alfonsos in Neapel.

di Mercadante. — Nordwärts vom Kastell liegt der große rechteckige *Largo Medina* (F G 6).

Seinen Eingang schmückte früher die 1888 nach dem Largo San Nicolà alla Dogana übertragene ***Fontana Medina**, von *Domenico d'Auria* 1595 angelegt, später von *Cosimo Fansaga* vergrößert. Über der achteckigen Brunnenschale mit Wappen tragen vier Satyrn ein Muschelbecken mit Seepferden; darüber erhebt sich Neptun, aus dessen Dreizack die Wasserströme sprudeln; am Fuß vier Tritonen aus Seepferden, und an den äußersten Ecken Löwen.

An der Westseite des Largo Medina liegt neben Nr. 49 die Kirche

*Santa Maria l'Incoronata (F 6).

Geöffnet 8–12 Uhr; man steigt über 5 Stufen hinab; der Sakristan öffnet (40 c.) l. vom Eingang eine Thür zur Empore zur bessern Besichtigung der Fresken.

Die Kirche, im Innern fast ganz erneuert, steht an der Stelle eines von Karl II. erbauten Justizpalastes. Zur Erinnerung an ihre dort am Pfingstfest 1352 mit ihrem zweiten Gemahl, Ludwig von Tarent, stattgefundene Krönung durch einen päpstlichen Legaten ließ Königin Johanna I. dies Kirchlein (auch »*Spinea corona*« genannt) errichten. (Das elegante gotische, skulptierte Hauptportal ist in ein Haus versteckt.) Im Innern blieben die alten freskierten *Kreuzgewölbe über der Empore* erhalten, die zur ehemaligen Königskapelle des Justizpalastes gehörten. Die ***Fresken** an diesem Kreuzgewölbe hielt man lange für ein Werk *Giottos*, dessen Tod aber 11 Jahre vor die dargestellte Hochzeit fällt. Immerhin sind sie wertvolle Zeugnisse der giottesken Manier aus der Mitte des 14. Jahrh. *(Crowe* und *Cavalcaselle* enken an *Robertus de Oderisio.)* Jedes der vier Gewölbefelder zeigt zwei durch eine senkrechte Teilung gesonderte Darstellungen, deren Inhalt die *sieben Sakramente* und der Triumph der Kirche bilden. Anmut und Naivität, lebendige Handlung, reiche, farbenprächtige Architektur und treffliche Anordnung zeichnen diese Malereien aus.

I. Im Mittelbogen rechts: ***Die Ehe** (teilweise zerstört). In der reich mit Teppichen geschmückten Kirche steht die Königin Johanna, mit lieblichen Gesichtszügen, in reichem, goldgesticktem Kleid, zögernd vor dem kräftigen Ludwig von Tarent, den rotes Haar, langer roter Bart und ein Lorbeerkranz auszeichnen; ihre Hände legt ein mildblickender Geistlicher ineinander. Hinter der Königin sieht man anmutige naive Hofdamen, hinter Ludwig Geistliche, Tubabläser und im Vordergrund einen Violinspieler von seelenvollstem Ausdruck; unten führen die Hofleute den fröhlichen Hochzeitsreigen auf. Die Gesamtanordnung ist vortrefflich. — Links: ***Die Priesterweihe***, von besonderer Individualität und Schönheit; die Vorgrundfiguren zerstört. Die Weihe wird in einer romanischen Kirche vom Papst (Bonifacius VIII.) vollzogen, der, unter dem Tabernakel stehend, vor einer Zeugenschaft von Priestern seine Hände in die des Kandidaten (Ludwig von Anjou, Bischof von Toulouse) legt; den Vordergrund bildet ein naiv dargestellter Sängerchor. — II. Im linken Bogen, rechts: ***Die Beichte***, besonders würdig gruppiert die im Innern des offnen Gotteshauses knieenden Gläubigen; zu den Füßen des Priesters kniet Johanna. Drei nackte Büßer gehen zur Geißelung verhüllt von dannen; über der Gruppe entweichen die Dämonen. — Links nach rückwärts: ***Die Kommunion***; der Bischof reicht dem vordersten der knieenden Gläubigen die Hostie; oben zwei (mit besonderer Fertigkeit gezeichnete) schwebende Engel mit Weihrauchgefäßen. — III. Im Bogen über der Thür, vorn rechts: ***Die Letzte Ölung*** (weniger erfreulich). Einem gebrechlichen, von seiner Frau unterstützten Sterbenden (Philipp von Tarent) reicht ein Geistlicher die letzte Zehrung, ein zweiter Geistlicher mit dem Licht in der Hand schaut zu; weinende Angehörige umlagern das Bett, außen treiben Engel in lebendigster Bewegung Dämonen fort. (Die Zeichnung des Sterbenden sehr primitiv.) — Links dahinter (fast gänzlich zerstört): Christus in der Glorie und die triumphierende Kirche mit Mitra und Kelch; zur Seite Heilige und Kirchenförderer. — Im Bogen beim Rundfenster, links: ***Die Taufe***. In einer offenen achteckigen Kapelle hält die Amme den Täufling (Sohn des Herzogs von Kalabrien) über den Taufstein; der Priester erteilt das Wasser aus einer Schale, hinter ihm hält ein Diener das Salzgefäß, auf der andern Seite stehen die Paten; auf den Stufen hält ein Knabe eine brennende Kerze, und vorn sind Frauen mit dem Täufling beschäftigt (die Engel und der Oberteil der Taufkirche sind erneut; der vordere Teil sehr beschädigt). — Rechts: ***Die Firmung*** der drei Kinder Johannas (zwei Kinder erneut).

Unten in der Kirche, am Ende des linken Seitenschiffs, in der gotischen Cappella del Crocefisso verdorbene *giottesche Fresken* von *Gennaro del Cola* (Ende des 14. Jahrh.).

Gegenüber der Incoronata der **Pal. Fondi** (*Gensano*, F 6), von *Vanvitelli*

restauriert, mit kleiner *Gemäldegalerie* (der Besuch bedarf eines Permesso des Principe).

Im Zimmer vor dem Empfangssaal: **Leonardo da Vinci*, Madonna addolorata; — *Marcello Venusti*, Kreuzabnahme; — *Pompei Battoni*, Kleine Pietà. — Im II. Zimmer jenseit des Saals: **Salvator Rosa*, Landschaften: — **Velazquez*, Inquisitionspalast zu Madrid. — Im letzten Zimmer: **Van Dyck*, Vier Bildnisse aus der Genueser Adelsfamilie Marini.

Vor dem Palast in einem Gärtchen das Standbild des Opernkomponisten *Saverio Mercadante* (1797–1870), 1876 errichtet.

Neben der Incoronata führt westl. die *Strada Incoronata* in die *Strada Baglivo Uries* r. zum **Teatro Fiorentini** (F 6); sein Name stammt von der Nachbarkirche *San Giovanni de' Fiorentini*, die einige Bilder von *Marco da Siena*, Taufe Christi, Ruhe in Ägypten, Verkündigung, Berufung des Apostels Matthäus, hat; das Theater war schon 1530 für die spanische Komödie errichtet worden, den jetzigen Bau entwarf *Franc. Scarola* 1773. Heute dient es dem Schauspiel. — Westl. führt die Straße zur

***Strada di Roma** (F 5–7), der berühmten Hauptverkehrsader Neapels, bis zur Annexion Roms (1870) **Toledo** genannt, weil sie der Vizekönig *Don Pedro di Toledo* 1540 anlegte; sie läuft vom Largo Ferdinando in fast gerader Linie bis zum Museum in einer Länge von 2250 m; das Leben und Treiben in dieser Straße ist sprichwörtlich geworden, und dieses, nicht die Gebäude (deren Bauart sich in keiner Weise auszeichnet), hat sie zu einer der bekanntesten Straßen der Erde erhoben; die Erdgeschosse sind überall von Magazinen eingenommen. Die zahlreichen engen Querstraßen l. führen bis zum Corso Vittorio Emmanuele hinan. — In der Strada di Roma steht am *Largo della Carità* (F 6, von wo l. ein Weg nach San Martino und Castel Sant' Elmo abzweigt) das *Standbild des Carlo Poerio*, geb. 1803 in Neapel, unter den Bourbonen 1847 Minister, 1848 an den Freiheitsbestrebungen beteiligt, 1849 zuerst zum Tode, dann zu 24 Jahren Kettenstrafe verurteilt, 1858 bei seiner Deportation nach Südamerika unterwegs die Freiheit erlangend, 1860 wieder in Italien, 1867 als Senator in Florenz gestorben. — Östl. führt die Strada della Corsea in die *Strada Montoliveto*; über sie hin und einige Schritte weiter gelangt man zur (r.) Freitreppe von:

Santa Maria la Nuova (G 6), angeblich 1268 von *Giovanni Pisano* entworfen, aber 1599 durch den Neapolitaner *Franco* noch im Frührenaissancestil umgebaut. Die Fassade von *Piperno*, mit zwei Treppenflügeln, weist schon auf die Bedeutung der Kirche. Das Innere ist einschiffig mit 12 Kapellen und zwei im Querschiff. Die Deckenbilder sind von neapolitanischen Malern (1600), das erste von *Fr. Curia*, die Himmelfahrt Mariä von *Fr. Imparato*, die Krönung Mariä von *Fabrizio Santafede*. Die 12 Fresken der (aus den Litaneien der *Madonna* geschöpften) Glaubenssymbole zwischen den großen Fenstern des Schiffs, die Fresken im Chor über der Eingangsthür (das Jüngste Gericht), die der Decke des Querschiffs und der Kuppelzwickel (die vier Franziskanerlehrer San Bonaventura, Joh. Scotus, Alexander ab Alexandro, Niccolò di Lira) sind von dem Griechen *Corenzio*.

1. Kap. r.: *Giov. Antonio Amato*, Erzengel Michael, früher dem *Michelangelo* zugeschrieben. — 3. Kap. r.: *Marco da Siena*, Kreuzigung (michelangelesk); an den Seitenwänden: l. Geißelung, r. Dornenkrönung, von *Corenzio*. — 4. Kap. r.: In sechs Nischen *Holzskulpturen* von *Agnello del Fiore* (1436); unten Mitte: St. Alexius, r. St. Sebastian, l. Franziskus, oben Geburt Christi, seitlich die Verkündigung. — Im rechten Querschiff an der rechten Eingangswand: **Denkmal des *Galeazzo Sanseverino* (gest. 1467) mit acht Halbreliefs, fünf Statuen und prächtigem Ornament. — Gegenüber in der Kapelle rechts vom Chor ein **Holzkruzifix von *Giovanni da Nola*. — Am Hauptaltar (oft verschlossen): Madonna von *Tommaso degli Stefani*, einem angeblichen Zeitgenossen des Cimabue (s. Dom, S. 126), übermalt. — Die Fresken an der Chordecke sind von *Simone Papa dem jüngern* (aus dem Alten Testament und dem Leben Marias). — Das Madonnenbild im linken Querschiff veranlaßte so viele Votivgeschenke, daß der Neubau der Kirche davon bezahlt werden konnte. — Unter der Orgel (nach der letzten Kapelle im linken Seitenschiff): *Luca Giordano*, Zwei Engel in Medaillon (im 8. Jahr gemalt!). — In der ersten großen Kapelle l. zwei bescheidene Grabmäler der großen Gegner des Stifters der Kapelle, »il gran Capitano

Gonsalvo di Cordova«, die dessen Neffe ihnen in großmütiger Anerkennung mit Grabschriften des Paul Jovius setzen ließ: r. des *Pietro Navarro*, der, vom König verlassen, zu den Franzosen überging, unter Lautrec Neapel belagern half und dann als Gefangener im Castel Nuovo sich erwürgte (1528); die Grabschrift nennt ihn »sollers in expugnandis urbibus« und von so trefflichen Eigenschaften, »daß er selbst für den Feind bewunderungswürdig war«. — L. *Grabmal des Marschalls Lautrec* (gest. 1528; mit der Grabschrift: »Nachdem Ferdinand, der Neffe des großen Gonsalvo, erfahren, daß die Gebeine Lautrecs ohne Ehren in des Großvaters Kapelle liegen, errichtete, des menschlichen Elends eingedenk, dem französischen Feldherrn der spanische Fürst dies Denkmal«. — An der Decke: *Die Wunder Giacomos della Marca von *Massimo Stanzioni.*

Das l. anliegende **Kloster** (jetzt Gerichtshof) hat zwei schöne Kreuzgänge; im ersten (Eingang letzte Thür l. von der Fassade) einige interessante Grabmäler des 15. Jahrh.; z. B. Eingangswand, rechte Ecke, dem *Santio Vitaliano* und seiner Gattin 1497 gesetzt, mit der Statue des Verstorbenen und dem Auferstandenen, dann *Matthäus Ferillus* u. a. — Im zweiten Kreuzgang, mit 36 Marmorsäulen, im Refektorium: alte *Fresken, an der linken Schmalseite: Anbetung der Könige und (oben) Krönung Mariä, wahrscheinlich von *Francesco da Tolentino* (an Perugino und Filippo Lippi erinnernd), 15. Jahrh.; — an der rechten Schmalseite: *Kreuztragung, wahrscheinlich von *Vincenzo Ainomolo* von Palermo, ca. 1530: auf halbrunder Fläche ordnet sich die Komposition in drei große Hauptgruppen, r. der vorausgehende Reitertrupp mit den Schächern, in der Mitte der zu Boden gesunkene Christus mit den Schergen, l. die klagenden Frauen und Johannes; im Hintergrund der Kalvarienberg. Die Auffassung ist großartig und tief ergreifend, mit Anklängen an Raffaels Spasimo.

Zurück in die Strada Montoliveto; in derselben folgt r. der

***Palazzo Gravina** (FG 5), jetzt *Post-* und *Telegraphenamt*, ein durch ein aufgesetztes Stockwerk u. Umwandlung des Erdgeschosses leider verdorbener prächtiger Renaissancebau, von *Gabriele d'Agnolo* von Neapel (1480–1510) im Auftrag des Herzogs von Gravina, Ferd. Orsini, ausgeführt. Der Bau, heißt es, sei unvollendet geblieben, weil beim Einzug Karls V., der die Architektur bewunderte, der damalige Besitzer versprochen habe, der Palast werde des Kaisers sein, sobald er zu Ende gebaut. Über dem Erdgeschoß mit gewaltiger Rustika erhebt sich ein glattes Stockwerk von edler Einfachheit mit korinthischen Pilastern und Büsten (von *Vittorio*) in Medaillons über den kräftig eingerahmten Fenstern.

Weiter hinan l. die *Piazza Montoliveto* (F 5), die sich l. von der marmornen *Fontana Montoliveto* (mit dem Bronzestandbild Karls II. von *Cafaro* 1668) bis zum Kassationshof (dem ehemaligen Kloster) hinanzieht. Oben l. die Kirche

***Montoliveto** (F 5, 6), *Sant' Anna dei Lombardi;* mit einem 1411 gestifteten, von Origlia, Günstling des Königs Ladislaus, und von Alfonso II. bereicherten Kloster. Die Kirche (jetzt zum Monumento Nazionale erhoben), ein Frührenaissancebau aus Tuffsteinen, wahrscheinlich von *Andrea Ciccione* (ca. 1420), hat aus dieser Zeit noch 2 Kapellen r. und l. vom Portal und eine Sakristei l. hinten. — In der Vorhalle ist r. das Denkmal des berühmten Architekten Sixtus' V., *Domenico Fontana* (gest. 1607), l. das unter Philipp V. hochgeehrten Capitano *Trivulzio* (gest. 1757). Die *Eingangsthür hat schöne (bronziert angestrichene) hölzerne Renaissanceflügel mit köstlichem Ornament. — Das Innere ist einschiffig mit 10 Kapellen korinthischer Ordnung und flacher Decke.

R. vom Eingang: Altar der Familie Liguro mit *Skulpturen von *Giovanni da Nola:* Madonna mit einem flehenden Kind, in einer Nische; zur Seite l. St. Andreas, r. Hieronymus, am Palliotto des Altars Reliefs: Die Wunder des San Francesco di Paola. — L. vom Eingang: Altar der Familie del Pezzo mit Skulpturen von **Girolamo Santacroce* (1524): Madonna, r. St. Petrus, l. Täufer; am Palliotto in Relief: Das Schreiten Petri über das Wasser.

In Anordnung und Ausschmückung übereinstimmend, zeigen die beiden konkurrierenden Denkmäler den Einfluß von Andrea Sansovino; sie gehören zu den zierlichsten Altären der Renaissance Neapels. — Darüber eine berühmte *Orgel*, von Catarinazzi 1497 verfertigt.

In der 1. Kap. rechts, an der Wand: das große Denkmal der Familie *Mastrogiudice*, mit dem Wappen der *Correale*, Grafen von Terranova, Sorrentiner (3 Statuen; die beiden seitlichen schlafend). An der rechten Schmalwand (Altar der Kapelle): *Verkündigung von dem Florentiner *Benedetto da Majano*, zu den Seiten die Statuen der beiden Johannes; unten sieben Reliefs aus der

Geschichte Christi (malerisch perspektivisch, vollendet schön), 1489. — In der 3. Kap. rechts über dem Altar: *Santacroce*, Statue des St. Antonius und Relief, Sant' Antonio predigt den Fischen. — In der an das rechte Seitenschiff anstoßenden großen

Cappella del San Sepolcro: *Klage um den Leichnam Christi, Terrakottagruppe von acht lebensgroßen Figuren mit treuester, der Natur abgelauschter Alltäglichkeit (leider frei gestellt und bronziert), von *Guido Mazzoni* von Modena, ca. 1510, um den unter Glas gebetteten toten Christus: vorn r. *Nikodemus*, mit den Zügen des Jovianus Pontanus; *Johannes*, mit denen Alfonsos II; an der linken Seite vorn l.: *Joseph von Arimathia*, mit den Zügen des Dichters Sannazzaro; *Maria*; *Maria Magdalena*, mit den Zügen von Alfonsos Favoritin Lucrezia d'Alagno; *Madonna addolorata*.

In der Seitenkapelle des rechten Querschiffs r. das Grabmal des Vizekönigs Kardinal *Pompeo Colonna* (gest. 1532). — In der *Sacrestia vecchia (Oratorienanbau r. von der Tribüne) ausgezeichnet schöne *Frührenaissance-Intarsien von *Fra Giovanni da Verona*, ca. 1490; die Deckenfresken gehören zu den bessern Arbeiten *Vasaris*. — In der Tribüne an der Rückwand die Grabmäler des großen Gönners der Olivetaner, *Alfonsos II.*, und des Stifters *Gurello Origlia*. — 5. Kap. links: **Giovanni da Nola*, Statue des Täufers mit Seitenreliefs, sein erstes Werk. Unten: Christus im Grab mit den zwei Marien. — 4. Kap. links: Altarbild von *Massimo Stanzioni* (sein Bildnis, mit Bart, wendet sich gegen den Beschauer). — 3. Kap. links: Geißelung Christi, Relief von *Giovanni da Nola*. — 2. Kap. links (d'Avalos): Altarbild von *Fabrizio Santafede* (Lehrer des Mass. Stanzione): Madonna, St. Benedikt, Thomas von Aquino.

1. Kap. links: Capp. Piccolomini (ein wahrer Schatz von Renaissance-Skulpturen!); dem Eingang gegenüber **Antonio Rossellino* (von Florenz), der Gekreuzigte, Maria, Johannes, Magdalena (dem Donatello verwandt in der flachen Behandlung des Reliefs). — An der linken Schmalwand: **Donatello*, Geburt Christi; darüber: singender **Engelchor von *Rossellino* (echt florentinisch, naiv, meisterhaft lebensvoll, klar angeordnet und reich an feinen Einzelzügen). — Auch das **Grabmal der Herzogin Maria Piccolomini von Aragonien*, natürlicher Tochter König Ferdinands I. (gest. 1470), ist von *Antonio Rossellino*; in den Nischen Statuen des *Johannes und Lukas; darüber in Medaillons Matthäus und Markus, auf dem Gesims vier Engel mit Fruchtkranz (das Ganze mit modern malerischer Harmonie); — an der rechten Schmalwand ein Triptychon aus der *Schule des Pinturicchio*: Auferstehung, l. San Niccolò von Bari, r. St. Sebastian.

Vom **Kloster Oliveto** aus schrieb *Torquato Tasso*, der dort eine Zufluchtsstätte gefunden und einen Teil seines »Jerusalem« geschrieben hatte, am 24. Okt. 1588 verzweiflungsvoll, wie er mit zerrüttetem Körper und gestörten Geistes vom Glück gemieden werde und kaum mehr Hoffnung auf Wiedergedeihen habe.

Die Montoliveto-Straße mündet in die große, ungemein belebte Querstraße, *Strada di Quercia* (F 5), die l. zur Strada di Roma zurückführt; an der Ecke beider Straßen steht der **Pal. Maddaloni** (F 5), jetzt *Banca Nazionale*, einer der bedeutendsten Paläste Neapels, vom Marchese del Vasto angelegt; Thorweg und Treppe des imposanten Baues sind von *Fansaga* entworfen, eine Halle von schönen Verhältnissen ist mit einem Deckenbild von *Francesco di Mura* geschmückt (Belagerung Neapels durch Ferdinand I.). — An der nördl. folgenden Ecke der schöne *Pal. dei Principi d'Angri* di Casa Doria, 1773 von *Luigi Vanvitelli* entworfen (korinthische Ordnung über dorischer), 1860 der Sitz des Diktators Garibaldi. — Nördlicher erweitert sich die Strada di Roma zum halbkreisförmigen *Largo di Mercatello*, jetzt **Piazza Dante** (F 5), mit der *Statue Dantes* von *Angelini* (von Neapel) und *Solari*, 1874, vor dem königl. *Gymnasium*, dessen Balustrade die 26 Tugenden des Königs Karl III. Bourbon in Marmor krönen (Stadtgeschenk). — Die Strada di Roma endet beim Museum, dem südl. gegenüber die **Galleria Principe di Napoli** (F 4) liegt, ein durch die Galleria Vittorio Emmanuele in Mailand beeinflußter Bau mit Cafés und Magazinen, sie mündet auf die *Strada Santa Maria di Costantinopoli*, wo das 1877 von Sorgenti errichtete ***Teatro Bellini** und ein Standbild des Komponisten *Bellini*, von Monteverde (1888 errichtet) stehen.

Die Strada di Quercia führt r. zum *Largo Santa Trinità* (F 5), wo sich eine Mariensäule, die 30 m hohe *Guglia della Concezione*, erhebt, mit Barockskulpturen von *Bottiglieri* (1747). — Gegenüber **Gesù nuovo** (F G 5), die Jesuitenkirche, 1584 im Palast von Robert Sanseverino, Fürsten von Salerno, nach dem Entwurf des Jesuiten *Piedro Provedo* erbaut. Das **Portal* der überschwenglich facettierten Fassade ist ein ornamentales Meisterstück.

Das dreischiffige Innere ist ein imponierendes Prachtwerk des lombardischen

Architekten *Cosimo Fansaga*, aber ein Erdbeben zerstörte 1688 die Kuppel sowie das berühmte Paradies von *Lanfranco*, von dessen Malereien nur die vier Evangelisten (übermalt) an den Zwickeln erhalten sind. — Über der Eingangsthür: ein glänzendes Dekorationsfresko *Solimenas*, Heliodors Vertreibung aus dem Tempel (ohne Einheit der Handlung). — Im linken Querschiff *Capp. Sant' Ignazio:* Jeremias u. David, Statuen von *Fansaga*, und die Vision des St. Ignatius, Gemälde von *Imparato*, darüber drei Fresken von *Ribera*. — Im rechten Querschiff (gegenüber) drei Fresken von *Luca Giordano*. — Der *Hochaltar* mit moderner Pracht, die Deckenfresken von *Stanzioni*.

Gegenüber vom Gesù nuovo gelangt man durch das Haus Nr. 12 (Tapetenmagazin Fittipaldi; 1/2 l.) zu der einst zum Kloster *Santa Chiara* gehörenden Halle und sieht dort (an der Eingangswand des innern Magazins, gegenwärtig auf einer Leiter zugänglich) ein *giotteskes Fresko*, das Speisewunder Christi als Symbol der Mildthätigkeit der Franziskaner; an der Einfassung die Wappenschilder König Roberts und seiner zweiten Gattin. Das Gemälde ist stark beschädigt, aber durch künstlerische Anordnung, breite Behandlung und gutes Kolorit ausgezeichnet.

Geht man in der Strada Santa Trinità Maggiore weiter, so führt der erste große Bogen r. (auf Nr. 43 folgend) nach

***Santa Chiara** (G5), *St. Klara*, 1310 vom König Robert dem Weisen zu Ehren des Corpus Domini und als königl. Kapelle gegründet, von Roberts zweiter Gemahlin, Sancia, mit reichen Einkünften beschenkt, 1317 mit dem Kloster des Klarissenordens (daher der Name) verbunden, 1328 vollendet; vier Inschriften am Glockenturm (beim Austritt aus dem Seitenportal der Kirche l. zu sehen) von 1310–40 beurkunden die Geschichte des Baues. Er begann im *gotischen* Stil, aber das Gotische wurde teils nie ganz ausgebaut, teils bis ins Unkenntliche entstellt; 1752 fand eine geschmacklose Erneuerung statt. Das Äußere der gewaltigen Kirche ist sehr würdevoll, besonders durch die an der freien Nordseite hoch aufstrebenden unverjüngten Strebepfeiler. Die Fassade hat zwei vortretende turmartige Pfeiler und über einem (später verunstalteten) Vorbau das alte Rundfenster mit reichem Maßwerk Der einfache, nach alter Weise veranlagte Turm, der an der Straße schwerfällig aufragt, ermangelt gänzlich des altgotischen hochstrebenden Prinzips, der massive Sockel von Casertatravertin tritt schief hervor, nur die zwei untern Geschosse stammen noch aus dem 14. und 15. Jahrh., die beiden obern gehören dagegen den Bauten von 1623 an.

Das Innere mit einschiffigem Langhaus und 20 den 10 Jochen angefügten Kapellen war ursprünglich sehr imposant, wie die hohen Pfeiler des Hauptschiffs und die schlanken, hohen Fenster im Chor noch jetzt zeigen; die Umgestaltung im 18. Jahrh. hat daraus eine glänzende Prachtdekoration geschaffen, ein mit Zieraten überladenes Tonnengewölbe bedeckt das eine Schiff. Im alten Zustand blieb nur das Nonnenchor, welches die Kirche nach hinten abschließt; es wird von zwei sehr hohen Pfeilern getragen, von denen nach jeder Seite ein Spitzbogen hinübergeht; auch die alten Kreuzgewölbe sind noch erhalten. Die Kirche ist 83 m lang und 32 m breit. Die Wandfresken Giottos wurden 1730 mit weißem Stuck überarbeitet, um die Kirche heller zu machen.

Rundgang. An der Decke brillante dekorative Malereien von 1730: 1. Die Königin von Saba vor Salomo; 2. David vor der Bundeslade; beide von *Conca;* 3. Die Tempelweihe Salomos, von *Bonito;* 4. (an der Querschiffdecke) Die Vertreibung der Sarazenen vor Assisi durch Santa Chiara, von *La Mura*. — Über dem Portal: *Ders.*, König Robert bei der Erbauung der Kirche. — An der Eingangswand, l. von der Eingangsthür: **Grabmal des Antonio di Penna*, Geheimschreiber des Königs Ladislaus, von *Antonio Bamboccio*, dem Bildner des Domportals (1414), mit Relief der Madonna zwischen den berühmtesten Anachoreten; darüber ein von Votiven umringtes giotteskes Bild der *Dreieinigkeit* und in einem Kapellchen darüber die *Madonna*, von Antonio und Onofrio di Penna knieend verehrt (14. Jahrh.).

Über dem Haupteingang am Fries der Orgelbrüstung sieht man ausgezeichnete kleine ***Reliefs** *aus dem Leben St. Katharinas*, von toscanischer Hand aus dem 14. Jahrh.; man kann sie wegen ihrer wunderbaren Schönheit und Einfachheit unbedingt als »das Vorzüglichste seiner Art« *(Schulz)* in Neapel bezeichnen, naiv und zart wie »Fiesoles« in Marmor *(Lübke)*.

Die Gestalten heben sich auf schwarzem Grund wirksam hervor und fesseln durch Grazie der Bewegung und Fluß der Gewänder; dabei sind die Begebenheiten frisch aufgefaßt und lebendig erzählt. Von l. nach r.: 1. Des Vaters Testament. — 2. Bekehrung. — 3. Christuserscheinung. — 4. Katharina vor Maxentius. — 5. Christi Erscheinung im Kerker. — 6. Katharina wieder vor Maxentius. — 7. Maxentius läßt die Weisen verbrennen. — 8. Die Königin besucht Katharina. — 9. Katharina als Märtyrerin an eine Säule gebunden vor dem Tyrannen. — 10. Katharina zwischen den Rädern, und die Radzerstörung durch die Engel (eine reiche, treffliche Komposition, wohl unter Giottos Einfluß entstanden). — 11. Enthauptung St. Katharinas (der Gewandstil hier von ausgezeichneter Schönheit).

An der Eingangswand r. Grabmal des *Giov. d'Ariano*, Sekretärs von Sancia, 1318. — 2. Kap. r.: Unten, r. u. l. zwei Grabmäler der Marchesi *Carlo* und *Teofilo Mauro*, mit je fünf Reliefs. — 7. Kap. r.: *Gräber der Bourbonen* mit dem Grab Filippos, des Sohnes Karls III., von *Sammartino*, 1740. — Den Hochaltar erbaute Sanfelice. — Hinter demselben das ***Prachtdenkmal des Königs Robert des Weisen** (gest. 1343), das ihm seine Enkelin Johanna I. setzen ließ.

In *gotischer* Anordnung ruht auf vier runden Pfeilern, vorn mit Tugenden, der Sarkophag, in dessen sieben Feldern König Robert von seiner Familie umgeben (r. Sancia, Johanna; l. Jolanta, Roberts erste Gattin, Karl, Herzog von Kalabrien, und dessen Gattin Maria [s. S. 64]) dargestellt ist; — auf dem Sarkophag: Robert mit Krone, aber barfuß und im Franziskanerkleid (wie er sich büßend 18 Tage vor seinem Tode trug), um ihn die trauernden Tugenden, zwei Engel schlagen den Vorhang zurück (die Inschrift: »*Cernite Robertum Regem virtute refertum*« soll Petrarca verfaßt haben); — darüber unter einem Baldachin nochmals Robert, sitzend in königlichem Kleid, mit seinen scharfen Gesichtszügen und der großen, gebogenen Nase; — zu oberst: Die Madonna zwischen St. Franziskus u. St. Klara, welche das knieende Königspaar der heil. Jungfrau vorstellen; — unter der Giebelspitze: Christus in der Glorie. — Die Künstler dieses Grabmals sind *Pancius* von Toulon und *Johannes* aus Florenz.

Zur rechten Seite (kleiner): **Grabmal Karls, Herzogs von Kalabrien* (gest. 1328), Vater der Königin Johanna I.

Ein schöner gotischer Aufbau: innerhalb der auf zwei Säulen ruhenden Spitzbogenarchitektur wird der Sarkophag von vier Löwen getragen, an die Säulchen auf denselben lehnen sich zwei reliefierte geflügelte Tugenden, vorn die Gerechtigkeit mit Schwert und Wage, die Mäßigung mit einem Strauß; hinten die Klugheit mit zwei Köpfen, Schlange, Buch und die Stärke, die einen Löwen zerreißt; bei den hintern Löwen die Mansuetudo mit Geißel, die Hoffnung mit der Hand auf dem Herzen, der Glaube mit dem Adler, die Religion mit der Schrift. Die Tugenden stützen den Sarkophag, an welchem die sitzende Gestalt des Herzogs mit Zepter und Schwert dargestellt ist, zu Füßen ein Becken, aus dem einträchtig Wolf und Lamm trinken, r. 11 Mönche, l. 11 Magnaten; alle Teile in schöner Einfachheit motiviert; auf dem Sarkophag Karl liegend, in langem schwarzen Gewand mit goldenen Lilien, das herzogliche Diadem auf dem Haupt; hinter Karl ein Bischof und vier Geistliche, den Sterbenden einsegnend, unterhalb fünf schmerzlich ergriffene Familienglieder; über den den Vorhang aufziehenden Engeln die Madonna mit St. Ludwig, dem knieenden Herzog und der königlichen Tochter. — Die Inschrift unter dem Sarkophag nennt den Herzog: »*Justitiae zelator et cultor, ac Reipublicae strenuus defensor*«.

Rechts, an der rechten Wandecke: *Grabmal der Maria von Valois* (gest. 1328), zweiter Gattin Karls von Kalabrien, in ähnlicher Anordnung, mit einem Streben nach größerer Feinheit in der Gewandung, aber weniger großartig.

Links vom großen Mittelgrabmal: *Grabmal der Maria, Herzogin von Durazzo*, Schwester Johannas I., dreimal Gattin (S. 65).

In ähnlicher Architektur wie Roberts Denkmal, im Stil jedoch »ein Streben nach breiten, massenhaften Formen, die Proportionen kurz«, bei sonst vieler Schönheit; am Sarkophag waltet das religiöse Element vor; in der Mitte die Madonna, l. St. Katharina, r. St. Klara, dann St. Petrus u. St. Paulus, an den Enden der Schutzengel und die Seele des Verstorbenen; auf dem Sarg die Herzogin, oben auf dem Baldachin die Kreuzigung. Die Inschrift lautet: »*Maria de Francia, imperatrix Constantinopolitana ac ducissa Duraciæ*«.

An der Wand l.: *Grabmal Agneses*, Tochter Marias von Durazzo, Gemahlin

des Giacomo del Balzo, im gleichen Begräbnis mit ihrer jüngern Schwester, *Clemenza*. An der linken Seitenwand: Grabmal des Kindes Maria, Tochter Karls des Erlauchten, gest. 1344, und nahebei modernes Grabmal, welches der Schriftsteller *Ranieri* seiner Schwester (der treuen Pflegerin des Dichters *Leopardi*) setzte, von Solari 1878. — 7. Kap. l. (jenseit der Kanzel): Kreuzigung von *Lanfranco*. — L. **Antiker Sarkophag* (Grabmal des Duca Sanfelice, gest. 1632), mit Reliefs: Protesilaus und Laodamia, aus guter römischer Zeit.

Die von kleinen Löwen gestützte *Kanzel* (zwischen der 7. und 8. Kap. l.) hat an ihrer Brüstung interessante *Reliefs* aus dem 13. Jahrh., in einem der Pisaner Schule nahestehenden Stil, auf schwarzem Grund:

An der linken Schmalseite das zweifache Martyrium St. Katharinas, im Hauptfeld der Evangelist Johannes im Ölkessel, mit zwei Schergen und einem von Frauen angestaunten hilfreichen Engel; im dritten Feld Zerschmetterung der Götzen durch den Segen des Kindes St. Katharina; die Reliefs haben nicht die hohe Bedeutung derjenigen am Orgelchor, zeigen aber eine liebliche, seelenvolle, kindliche Auffassung.

In der 5. Kap. l. (del Balzo), neben dem linken Seitenausgang, an den Seitenwänden: **Grabmäler* des Grafen Raimondo del Balzo (gest. 1375) und seiner Gattin Isabella.

Unter *Raimunds* Sarkophag: Gerechtigkeit, Stärke, Liebe; am Sarg in der Mitte: Raimund in Jägerkleidung, r. ein Mönch und fünf Gestalten mit Falken (»die Gesichter individuell wahr«); unter *Isabellas* Sarg: der Glaube, die Klugheit, die Hoffnung... Am Sarkophag sitzt die Frau in der Mitte mit hohem fürstlichen Kopfputz; auf ihrem Schoß ein Hündchen, zur Seite drei Frauen von gut individualisiertem Charakter und Kostüm; über beiden Sarkophagen poetische Inschriften, darüber die Gestalten der Verstorbenen in schöner Anordnung, oben thront die Madonna.

Im Rezeß beim linken Seitenausgang r. das Denkmal der *Antonia Gaudino*, die im 14. Jahr an ihrem Hochzeitstag (1530) starb, von *Giovanni da Nola*, mit einem eleganten Epigramm des neapolitanischen Dichters Antonio Epicuro. — L. *Grabmal des Gabriel Adorno* (gest. 1572), Admirals unter Kaiser Karl V. — Am 3. Pfeiler l. (unter reichster Verzierung) das Gnadenbild Madonna delle Grazie, giottesk, 14. Jahrh. — 2. Kap. l.: Zwei Sarkophage, l. des *Raimondo Cabano*, eines Mauren, der unter Robert Maggiordomo und unter Johanna I. Groß-Seneschall war (gest. 1334); r. des zweiten Sohns *Perrotto* (gest. 1336). — Im Refektorium ein großes giotteskes Fresko: Christus in Gloria zwischen SS. Ludwig, Klara, Franziskus, Antonius, im Vordergrund König Robert, Sancia, Karl, Maria in Anbetung; nach *Cr.* u. *Cav.* wahrscheinlich von *Bartolommeo d'Aquila*.

Kehrt man durch den ersten Thorbogen zurück zur Strada Santa Trinità, so folgt nach wenigen Schritten der **Largo San Domenico** (G 5); in der Mitte eine barocke Säule mit dem *Bronzestandbild des St. Dominikus* von Fansaga, vollendet von Vaccara (1737). Der Platz ist von ansehnlichen Palästen umgeben: r. (Nr. 13) der imposante *Pal. Duca Casacalenda*, von Vanvitelli, mit elliptischem Säulenhof; — an der Ostseite (Nr. 12) der schöne *Pal. Corigliano*, von dem Neapolitaner Mormando im Wettstreit mit dem Pal. Gravina erbaut; — daneben (Nr. 9) der *Pal. Sansevero*, nach der Zeichnung des Giovanni da Nola (doch später stark verändert), mit Fresken von Corenzio. — Gegenüber (Nr. 3) *Pal. Alice*, jetzt *Caviati*, ein hübscher Frührenaissancebau mit malerischer Rückseite des Hofs und Loggia. — Der Säule gegenüber, durch das Gitter l. die Treppe hinan, betritt man durch die Südthür (oder vom Vicolo San Domenico die Treppe hinan durch das gewöhnliche Eingangsportal)

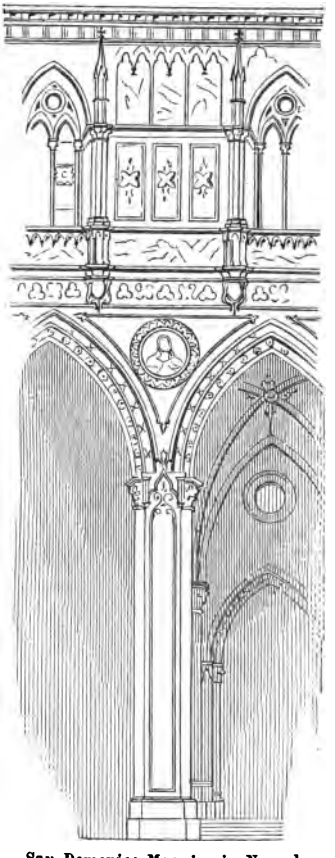
***San Domenico Maggiore** (G 5), ein großer, glanzvoll restaurierter gotischer Bau, dessen südlicher älterer Teil festungsartig dem Largo sich zuwendet (nur von 7—11 Uhr geöffnet!), ursprünglich St. Michael, 1231 den Dominikanern überlassen und nach einem Umbau 1255 persönlich von Papst Alexander IV. dem St. Dominikus geweiht, 1283 durch Karl II. (noch als Herzog von Kalabrien) noch-

mals umgebaut; nach zwei Erdbeben (1446 und 1456) wurden Decken und Pfeiler verändert, doch behielt die Kirche vom nordischen Stil die enge Pfeilerstellung und die steilen Spitzbogen; 1605 fand nochmals eine Erneuerung statt; 1850—53 und neulichst durchgreifende Restaurationen. 1455 wurde die hohe Freitreppe mit Vorhalle hinzugefügt, deren Portal ein Gemisch von Spätgotik und Renaissance zeigt. An der Westfronte steht eine dreischiffige Vorhalle; das Löwenportal mit seinen normännischen Formen gehört noch der Zeit von 1231 f. an.

Das Innere mit seinen drei hohen und langen Schiffen, ursprünglich imposant und von ernster Wirkung, wurde recht geeignet für die Kapellen und Grabmäler der Vornehmen, die dieser Kirche den Vorzug geben, mit großer Pracht, aber unkünstlerisch modernisiert (1676 die vergoldete Decke und die Dekoration, 1732 der Fußboden, 1752 die Chorstühle). 14 hohe quadratische Pfeiler mit je drei anlehnenden Travertinhalbsäulen tragen sehr schlanke Spitzbogen, das Mittelschiff hat eine (1853 nicht ganz gut erneuerte) flache Holzdecke. Die Seitenschiffe haben Kreuzgewölbe, die Vierung ebenso, die weit vortretenden Kreuzarme erhielten 1853 (statt der Holzdecke) spitzbogige Tonnengewölbe, das gerade geschlossene Chor wurde zum halben Achteck umgewandelt, das mit sechs steil herablaufenden Strebepfeilern umstellt ist; den Querarmen wurden 1455 Kapellen angefügt.

Rundgang. 1. Capp. Saluzzo (früher Carafa): An der Eingangswand r., vierbogig mit reichen Reliefs; r. **Grabmal des Galeotto Carafa* (1513), mit zwei klagenden Frauen (A. Sansovinos würdig!). — Gegenüber: barockes *Grabmal des Generals Filippo Saluzzo* (gest. 1852), mit Trommeln, Kugeln und Kanonen; Altarbild: *Andrea da Salerno*, Madonna mit San Martino und Gliedern der Familie Carafa (übermalt).

An der rechten Wand: 1. Kap. r., auf dem Altar (unten): Madonna delle Grazie, ein giottoskes Fresko, angeblich von *Agnolo Franco* (übermalt); zu den Seiten St. Magdalena (16. Jahrh.) und St. Dominikus (in der Art des *Andrea da Salerno*, doch übermalt), beide angeblich von Stefanone. — An der rechten Wand dieser Kapelle: **Grabmal des Bart. Brancaccio*, Erzbischofs von Trani (gest. 1341), mit sieben reliefierten Familiengliedern am Sarg, vier stützenden Viktorien und der Statue des Bischofs. — 2. Kap. r.: alte Fresken an der linken und rechten



San Domenico Maggiorein Neapel.

Wand (angebl. von *Agnolo Franco*), in umbro-sienesischer Art: r. Erscheinung Christi vor der Magdalena, darüber Maria Egiziaca in der Höhle; l. Kreuzigung mit St. Dominikus und Petrus Martyr; darüber Erzbischof mit Klerikern; St. Johannes. — 3. Kap. r. (Capece): Kreuzigung, von dem Dilettanten *Girol. Capece*; r. und l. Grabmäler des 16. Jahrh. — 5. Kap. r. (Dentice), an der

rechten Wand: *Grabmal der Dialta di Raone di Cosenza*, Gattin des Ludwig Dentice (gest. 1383). — 7. Kap. r., **Cappella del Crocefisso**, gleichsam eine Kirche für sich, mit einem Hauptaltar und drei Kapellen an der linken Längswand. Am reich mit Florentiner Mosaik geschmückten Hauptaltar (an der schmalen Rückwand), den Fansaga 1652 errichtete, in der Mitte ein kleines (verhülltes) Bild des Gekreuzigten, angeblich von *Tommaso degli Stefani*, r. die Kreuztragung, angeblich von *Gianvincenzo Corsi*, l. die Kreuzabnahme, angeblich von *Zingaro* (es sind flandrische Arbeiten des 16. Jahrh.). Von jenem Bilde des Gekreuzigten wird erzählt, eine Nacht vor dem Matutino habe Fra Giacomo di Caserta den St. Thomas von Aquino hier beten sehen, zwei Fuß hoch über der Erde schwebend, und habe das Kruzifix sprechen hören: »Du hast trefflich von mir geschrieben, Thomas, was willst du nun für einen Lohn dafür?« Da antwortete Thomas: »Keinen andern als dich!« (An der Decke des Altars eine Reliefdarstellung dieses Vorganges).

In der folgenden Kapelle an der rechten Schmalwand: **Grabmal des Francesco Carafa* (gest. 1470), mit der Inschrift: »*Huic virtus gloriam, gloria immortalitatem comparavit*«, mit sehr schönen Arabesken, vier Tugenden, der Statue des Verstorbenen und der Verkündigung; das Meisterwerk von *Agnolo Agnello del Fiore*. — Gegenüber Grabmal des Diomede Carafa von *Agnello del Fiore*, vollendet von *Giovanni da Nola*. — 2. Kap. l.: **Grabmal des Ettore Carafa* (gest. 1511), mit mythologischen Reliefs auf dem Sarg. — 1. Kap. l., am Altar: Madonna della Rosa mit St. Dominikus, angeblich von *Simone* von Neapel (umbrisch); r. B. Marramaldo mit Fürst Carlo della Gatta, angeblich ein übermalter *Zingaro* (auch umbrisch). — Vorn an der rechten Wand (das zweite): *Grabmal des Mariano d'Alagni*, Grafen von Bucchianino (Zwillingsbruder der berühmten Lucrezia des aragonischen Hofs Alfonsos I.), und seiner Gattin Katharina Ursino (gest. 1477), mit der auf den Sarg sich stützenden Statue Marianos und dem Halbrelief seiner Gattin, von *Agnolo Agnello del Fiore*.

Nach der Capp. del Crocefisso folgt am Ende des rechten Seitenschiffs die Capp. Aquino; an der rechten Schmalwand: *Grabmal der Gräfin Giovanna d'Aquino* (gest. 1345), noch handwerklich primitiv; über der auf dem Sarg liegenden Statue unter dem Baldachin: Madonna mit Engeln, angeblich das erste Gemälde von *Simone Napolitano* (umbrisch, aus der Schule des Gentile di Fabriano).

Gegenüber diesseit des Einganges zur Sakristei: gotisches Grabmal ihres Sohns *Cristoforo d'Aquino* (gest. 1342) und ihres Gatten **Tommaso* (gest. 1357), weit besser als jenes. Die zwei tragenden Viktorien edel gehalten, die Reliefgestalten auf dem Sarg, Madonna mit SS. Katharina, Ursula, Petrus und Paulus, zart und innig; die nach vorn gewandte Statue Tommasos mit gekreuzten Armen, einfach, in schöner Ruhe des Todes.

Daneben die **Sakristei** mit Deckenfresken von *Solimena* (Trinität, Madonna, Dominikanerheilige); am Altar: *Andrea da Salerno*, Verkündigung. In halber Wandhöhe ringsherum 10 Särge der *aragonischen Fürsten* und 35 andrer erlauchter Personen; sämtliche Särge mit rotem Samt oder Tuch bekleidet. Hier ruhen *Ferdinand I.* (gest. 1494), *Ferdinand II.* (gest. 1496), *Isabella von Aragonien*, Gattin von Giov. Galeazzo Sforza dem jüngern, Herzog von Mailand (gest. 1524), *Maria von Aragonien*, Marchese del Vasto (gest. 1568), *Antonio von Aragonien*, zweiter Herzog von Montalto, und seine zwei Söhne *Giovanni* und *Ferrante*; hier der unglückliche *Antonello Petrucci*, Sekretär Ferdinands I., und der **Marchese de Pescara** (gest. 1525), der Held von Ravenna und Pavia, Gatte der Dichterin Vittoria Colonna, Freundin Michelangelos; mit Büste, zerrissenem Banner, kurzem Schwert, Versen von *Ariost*.

Im rechten Querschiff, an der rechten Schmalwand: altes *Grabmal des Don Urso*, mit Relief des St. Hieronymus, von *Giovanni da Nola*, und zwei liegenden Grabstatuen. — Dann am Pfeiler l. von der folgenden Kapelle: **Grabmal des Galeazzo Pandono* (gest. 1514) von *Giovanni da Nola*, mit köstlichen Ornamenten, lebendigem Bildnisrelief und anmutiger Madonna, welche dem Kind eine Schüssel mit Obst darreicht.

Dann durch eine Thür in einen Rezeß, der einen Teil der ältern Kirche bildete und zum rechten Seitenausgang (neben dem Chor) führt; hier r. *Marco da Siena*, Beschneidung (1574); l. *Grabmal des Cesare Galotti* (gest. 1860); daneben an der Eingangswand: *Grabmäler der Familie Rota; l. *Giov. Battista Rota* (gest. 1512); darüber *Giov. Francesco* (gest. 1537); daneben *Denkmal der *Porzia Capece-Rota* (gest. 1559), von *Giovanni da Nola*, mit Obelisk und Medaillons. — In den Kapellen an der Fensterwand, l. Cappella Bonito (auf Goldgrund): Maria mit l. Täufer, r. St. Antonius; darüber Verkündigung und Gott-Vater, angeblich erste Manier des *Agnolo Franco* (sienesisch). — Dann am Pilaster in der Mitte zwischen den beiden Kapellen: *Grabmal Niccolò Zingarellis*, des berühmten Musikers (gest. 1837), mit Medaillon. — R. Cappella Brancaccio, über dem Altar (Mitte): echtes Bildnis des St. Dominikus (auf Goldgrund). An der rechten Wand: **Grabmal des Thomas Brancaccio*, mit drei Tugenden u. drei Reliefs darüber (1492).

Nun zurück; in der Tribüne (mit Fresken der Dominikanertriumphe über die Häretiker, von Regolia) der Hochaltar mit köstlichen Marmorarten, von *Cosimo Fansaga* (1652). — L. von der Konfession der **Osterleuchter* mit ausgezeichnet schöner Basis aus dem 14. Jahrh. Neun allegorische Figuren, je zu drei gruppiert, welche den (modernen) Schaft tragen, von freiester Anmut belebt, unter pisanischem Einfluß.

In der 2. Kapelle l. von der Tribüne: r. **Grabmal des Kardinals Spinelli* von

Girol. Santacroce (1530); l. des berühmten Capitano *Carlo, Marchese d'Orsonuovo* (1633), großartiger, aber von geringerm künstlerischen Wert.

An der Schmalwand des linken Querschiffs, oben: ein *Relief* mit acht Figuren (14. Jahrh.). — An der linken Längswand des Querschiffs: **Grabmal des Michele Riccio*, des berühmten Staatsmanns und Schriftstellers, mit St. Hieronymus vor dem Kreuz, angeblich von *Agnello del Fiore*; darüber die Verkündigung; unten am Sarkophag Christus im Grab. — Dann am Ende des linken Seitenschiffs, im Seitenausgang r. Denkmal des Dichters *Giambattista Marini* (Verfasser des »Adonis«) aus Neapel (gest. 1625), mit Bronzebüste von *Bartol. Viscontini*. — L. von der Ausgangsthür: der *Altar* von Fabius Arcella (1536), mit *Hochrelief: Madonna, l. Täufer, r. Matthäus, von *Giovanni da Nola*. — 7. Kapelle l. Altarbild: *Lionardo da Pistoja*. Martyrium St. Katharinas; unten l. *Grabmal des Lionardo Tomacelli* (1529), r. des *Niccolò Tomacelli* (1437), mit drei Reliefs. — 6. Kapelle l., an der linken Wand: merkwürdiges altes *Grabmal der Lätitia Caracciolo* (1340), mit sechs Medaillons. — 5. Kapelle l.: altes gutes Bild des *San Nicolà di Bari*. — 4. Kapelle l., in der Altarnische: Täuferstatue von *Giovanni da Nola*; r. *Grabmal des Alfonso de Rota* (1565), von *Domenico d'Auria* (mit schönem Ornament), l. des Dichters *Bernardino Rota*, dem der Tiber (lateinische Sprache) und der Arno (italienische) als zwei unter der Statue hingelagerte Greise die Krone überreichen, zu unterst r. und l. Natur und Kunst, von *Domenico d'Auria* (1575, sein bestes Werk).

3. Kapelle, an der linken Wand: Altarbild von *Scipione Gaetano*, Martyrium des Evangelisten Johannes; darunter drei Reliefmedaillons: Johannes, St. Dominikus und St. Thomas von Aquino (15. Jahrh.). — L. **Grabmal des Antonio Carafa*, genannt *Malizia* (gest. 1448), von einem neapolitanischen Architekten, unter Einfluß Donatellos, in stark antikisierender Anordnung. Auf achteckigen Basen tragen die drei Tugenden der Mäßigkeit, Klugheit und Kraft, deren Gewandfall und Kopfbildung von fast antikem Charakter ist, den Sarkophag, drei Medaillons enthalten die Madonna mit zwei schönen, schwermütig aufblickenden Engeln, l. St. Katharina, r. St. Magdalena (mit tiefer Empfindung); der Inschrift und den Versen zur Seite ziehen zwei geflügelte Engel den Vorhang; über der Inschrift liegt Malizia in voller Rüstung mit gekreuzten Armen; am Aufsatz über dem Vorhang sind die Wappen.

1. Kapelle l., Eingangswand l., Mitte: *Luca Giordano*, Joseph vom Jesuskind mit einer Rosenkrone bekränzt; l. kleine Tafel mit den heiligen drei Königen (flandrisch). R. Kopie einer früher hier befindlichen heil. Familie des *Fra Bartolommeo*. — Darüber l. Madonna von *Andrea di Salerno*. Der Altar mit der Madonna und zwei Heiligen von *Giovanni da Nola*, 1537.

Im **Kloster San Domenico** hielt 1272 der berühmte Scholastiker »Doctor universalis« *Thomas von Aquino* (1224–74) Vorträge, die selbst der König besuchte, noch zeigt man Hörsaal und Zelle. Der Hörsaal dient jetzt den Sitzungen der *Accademia Pontiana*, welche, von Alfons I. und Beccadelli Panormita begonnen, durch Giov. Pontano (Staatssekretär Ferdinands I.) von Ponto in Umbrien 1471 ihr akademisches Gepräge erhielt, in nachhumanistischer Zeit verfiel, 1817 aber erneuert wurde und ihre Verhandlungen veröffentlicht.

An der Ostseite von San Domenico führt der Vicoletto San Domenico zur Strada San Severo; hier liegt (Nr. 15) die

***Cappella di Sansevero** (G 4, 5), *Santa Maria della Pietà de' Sangri*, Principi di Sansevero (der Schlüssel im Laden gegenüber; ½ l.), 1590 durch Francesco di Sangro, Duca di Torremaggiore, als Votivkapelle der Madonna geweiht, 1608 durch Alessandro di Sangro, Patriarch von Alexandria und Erzbischof von Benevent, zum Begräbnis seiner Familie erweitert, 1766 vom Kunstmäcenas Raimondo di Sangro, Principe di Sansevero, mit Gold und allegorischen Skulpturen der *Schule Berninis* bereichert. Die Kapelle ist weithin berühmt durch drei die *Barockzeit* der Kunstgeschichte charakterisierende, in der Technik staunenswerte Virtuosenstatuen. Das Hauptwunder und von den Neapolitanern als eins ihrer höchsten Kunstwerke gepriesen ist gleich l. vom Eingang (bei der Mittelthür der linken Wand der Kapelle): Das liegende Marmorbild des *»toten Christus«* von *Sammartino* (1728–1800); der Tote auf eine Porphyrdecke niedergelassen und mit dem feinsten Schweißtuch umhüllt, das, leicht über ihn hingeworfen, sich über alle seine zarten Glieder schlägt. — Gegenüber bei dem Grabmal des Antonio Sangro in technisch sorgfältigster Ausführung der *»Disinganno«* (Enttäuschung), d. h. die Loslösung Antonios aus dem mächtigen Stricknetz der Welt (er wurde nach dem Tod seiner Frau, Cecilia Gaetani, Mönch) durch seinen eignen Verstand (einen herabhüpfenden Genius mit Flamme und Krone); ein Werk des *Queiroli* von Genua (1704–62), Netz und Mann aus Einem Stück Marmor. — Auf der

linken Seite bei dem Grabmal der *Cecilia Gaetani* die berühmte Bildsäule der »*Pudicizia*« (Schamhaftigkeit), d. h. einer Frau, bei der man, trotzdem sie völlig

Grabdenkmal des Rinaldo Brancaccio in Sant' Angelo a Nilo in Neapel.

verhüllt ist, alle Formen des Körpers durchsieht; von dem Venezianer *Antonio Corradini* (gest. 1752); »das freche Virtuosentum hält hier mit der Fadheit des Inhalts gleichen Schritt«.

Außer diesen drei Meisterstücken sind hier noch die Statuen der *Sincerità* von Queiroli, der *Soavità del Giogo maritale* von Persico, *St. Rosalia* von Corradini, die *Liberalità* und die *Educazione* von Queiroli als Repräsentanten der Berninischule bemerkenswert.

Beim *Largo San Domenico* setzt sich die Trinità-Straße als *Strada Nilo* fort; an deren Beginn liegt r.

***Sant' Angelo a Nilo** oder *Nido* (G 5), von Kardinal *Rinaldo Brancaccio del Seggio di Nido* 1385 gegründet und 1426 mit einem Spital verbunden; r. vom Hochaltar, am Ende der rechten Wand **Grabdenkmal Rinaldo Brancaccios* (nach dem Katasterbuch von Florenz) von *Michelozzo* und *Donatello*, ein Renaissancewerk mit Anklängen an die Spätgotik und die Plastik Bamboccios.

In der Anordnung gleicht es noch den Denkmälern der Anjous, die Formen sind jedoch antikisierend, der Rundbogen ist von einer zierlichen Archivolte eingefaßt, an den Ecken sind schmale Doppelpilaster. Der auf rosettenartigen Rollen lastende Sarkophag mit dem liegenden Steinbild Brancaccios wird von *drei (in der Haltung und im Faltenwurf meisterhaften) karyatidenartigen Tugenden getragen. Die mittlere einfach ruhig, die l. bewegter und zierlicher, die r. ernst, fast finster; sie gelten als das Werk *Michelozzos*. Die zwei trauernd auf den Kardinal herabblickenden Genien, die den vom Bogen der Nische herabfallenden Vorhang halten, und das feine Flachrelief der thronenden, von Engeln umgebenen Madonna gelten als Arbeit *Donatellos*.

Östlich nebenan die *Biblioteca Brancacciana* (9—3 Uhr geöffnet), 1675 gestiftet, besonders reich an Rechtswerken. — Südl. nebenan die **Universität** (G 5), eine der ältesten Europas, von Kaiser Friedrich II. 1224 als Konkurrenzanstalt von Bologna zu höherer Bedeutung erhoben, jetzt mit ausgezeichneten Professoren und etwa 4000 Studenten, mit wissenschaftlichen Sammlungen und Bibliothek; im Hof die modernen Statuen von Pietro della Vigna, Kanzler Friedrichs II., Thomas von Aquino, Giordano Bruno, Giambattista Vico. — Südwestl. am grün geschmückten *Largo San Giovanni Maggiore*, l.:

***San Giovanni Pappacoda** (G 5) mit *Prachtportal*, das laut Inschrift 1415 Miles Arthusius de Pappacaudis, Groß-Seneschall des Königs Ladislaus, auf

eigne Kosten dem Apostel Johannes durch *Antonio Bamboccio* (den Künstler des Domportals) errichten ließ.

In überladenem gotischen Stil und im einzelnen schwerfällig, aber als Gesamterscheinung von reicher, prächtiger Wirkung; im Spitzbogenfeld die Madonna zwischen den beiden Johannes; darüber singende Engel, das Brustbild Gott-Vaters, der segnende Christus; unter den Baldachinen zur Seite SS. Paulus und Johannes, Petrus, Andreas und zwei andre Heilige; den obersten Abschluß bilden in prächtiger Anordnung die drei Erzengel mit ausgebreiteten Flügeln.

Wenige Schritte östl. von der Universität liegt die *Piazza Marcellina* (G 5), und an dieser die Kirche *San Marcellino*, 1626 erbaut, mit Deckenmalereien von *Massimo Stanzioni* und Kuppelfresken von *Corenzio*. — Gegenüber liegt

San Severino e Sosio** (G 5), mit großem ehemaligen Benediktinerkloster, in dem seit 1818 das große *Reichsarchiv* sich befindet. Der **dritte Kreuzgang des Klosters*, den *Andrea Ciccione* erbaut haben soll, enthält an der Eingangswand und rechten Längswand bedeutende, dem Zingaro zugeschriebene ** ***Fresken (1495), die aber von keinem neapolitanischen Maler, sondern von Meistern aus der toscanisch-umbrischen Schule sind. L. vom Eingang der Portier (50 c.), welcher die Schlüssel hat. Zutritt von 10—5 Uhr, außer Sonntags; bestes Licht 10—12 Uhr. Es sind 20 große Bilder aus dem Leben St. Benedikts, teilweise durch Restauration verdorben und von untergeordneten Malern ausgeführt, aber immer noch eins der köstlichsten Werke Neapels, die Handlung weniger bedeutend als die lebendige individuelle Auffassung, die sich durch Harmonie und Milde, maßvolle, würdige Bewegung und sinnige Verbindung der Landschaft mit der Erzählung auszeichnet. Von l. nach r.:

Nr. 1. *St. Benedikt zu Pferde, von Vater, Amme und Diener begleitet, zieht nach Rom (»durch Kraft der Umrisse, individuellen Charakter der Figuren, antikisierenden Gewandfall, reiches Detail und schöne Landschaft ausgezeichnet«. *Crowe* u. *Cavalcaselle*). — 2. *St. B., die Welt fliehend, verläßt Rom und kommt in Effide an (die Berge!). — 3. Bs. Wunder der Wiedervereinigung eines Gefäßes (durch Restauration entstellt). —

San Giovanni Pappacoda in Neapel.

4. *B. in der Einöde von Subiaco vom Einsiedler Romano eingekleidet (Baumgruppen tizianisch keck; im Detail deutscher Einfluß). — 5. Bs. Ernährung in einer Höhle (reiche Landschaft). — 6. B. sitzt mit dem gottgesandten Priester zu Tische (Architektur antikisierend). — 7. B., von der Fleischeslust gequält, wirft sich in den Dornenbusch (köstliches schwärmerisches Stimmungsbild). — 8. B. segnet den vergifteten Wein, dessen Behälter zerspringt (die Mönche mild, individuell). — 9. B. empfängt St. Maurus und St. Placidus (die Köpfe besudelt; die Gestalten sprechend, wahr, naiv; unter den Figuren der Maler). — 10. (Sehr verdorben) B. befreit einen Mönch von der Versuchung (die Kirchenarchitektur antikisierend, der Mönch fromm seelenvoll). — 11. (Nach der Thür, an der Eingangswand des Korridors) B. läßt Wasser aus dem kahlen Felsen

springen (idyllisch). — 12. B. verbindet Stiel und Eisen eines ins Wasser gefallenen Winzermessers (Küste von Sorrent). — 13. St. Maurus wandelt auf dem Wasser, um St. Placidus zu retten (gewandte, natürliche Bewegung). — 14. B. im Speisesaal den Raben befehlend, das vergiftete Brot fortzutragen (an Lionardo da Vinci erinnernd). — 15. B. in Monte Cassino predigend (die heidnische Roheit naiv dargestellt). — 16. Der Teufel sucht den Bau von Monte Cassino zu hindern (sehr lebendig und mannigfaltig). — 17. (Lünette) B. wird wunderbar den Fastenbruch eines Mönchs inne und vergibt ihm (klar und einheitlich durchgebildete Landschaft). — 18. Erweckung eines durch eine Mauer zerschmetterten Mönchs (von leichtester Disposition und bestimmtester Charakteristik). — 19. König Totila in Mönchsverkleidung bei St. Benedikt, der ihn durchschaut und tadelt. — 20. (Rückwand) Totila fußfällig vor St. Benedikt, der ihn umarmt und die Todesstunde offenbart.

Im **diplomatischen Archiv** befinden sich Pergamenturkunden, die bis zum 8. Jahrh. aufsteigen, aus den Herzogtümern Neapel, Gaëta, Amalfi, Sorrent und den Prinzipaten von Salerno, Capua und Benevent, Kanzleiakten des Kaisers Friedrich II. (1239 und 1240), Regierungsakten des angiovinischen und durazzesken Stammes von 1268–1423, zusammen 378 »Registri« genannte Bände; — im frühern *Speisesaal* ein Fresko der wunderbaren Speisung Christi, mit 117 Figuren, von *Corenzio* in 40 Tagen gemalt.

Die *Platane* des Klosterhofs soll noch von der Stiftungsplatane im 5. Jahrh. stammen.

Die **Kirche San Severino** 760 als *Oratorio San Sosio* errichtet, 847 neu erbaut, 910 mit den Gebeinen des Apostels der Donaulandschaften, St. Severinus, beschenkt, 1337 mit Glockenturm versehen, wurde 1490 von *Mormandi* gänzlich umgebaut (von diesem Bau die florentinisch schöne Außenseite l.), 1609 abermals renoviert und neu dekoriert.

Die **Decke** bemalte *Corenzio*, der 1643 hier herabstürzte und (an der Thür, die zur Sakristei führte) begraben wurde; — die **Tribüne** malte 1560 *Paul Schaff*, ein Flamländer. — Tritt man durch die letzte Kapelle des rechten Seitenschiffs in die Vorkapelle der **Sakristei** (schöne Renaissancethür), so sieht man r. das Grab des letzten Cicara, von *Pietro della Plata*, mit Inschriften von Sannazzaro (von 1524). — L. gegenüber: *Grab des sechsjährigen *Andrea Bonifacio Cicara* mit seiner Statue und einer Statuette des St. Andreas inmitten von zehn klagenden Gestalten (in Relief), mit schönen Ornamenten von *Giovanni da Nola* (1530), sein am schönsten gedachtes Grabmal; die Grabschrift von Sannazzaro.

Neben dem Chor, r. in einem Rezeß, die berühmte **Cappella de' Sanseverini**, mit den **Grabmälern der drei Brüder Sanseverini*, vorzüglichen (individuellen, aber in der Gruppierung etwas einförmigen) Frühwerken des *Giovanni da Nola*. Die Brüder wurden 1516 am gleichen Tag von ihrem Oheim um des Erbes willen vergiftet. L. *Sigismund* (zu oberst der triumphierende Christus, zur Seite die Reliefs von St. Gertrud und St. Barbara und die Statuen von San Nicolà di Bari und r. St. Franz); — an der **Rückwand**: *Jakobs* Denkmal (zu oberst die Madonna, zur Seite auf zwei Pilastern Santa Scolastica und St. Monika, St. Jakob und St. Benedikt); — **rechts**: *Ascanio* (zu oberst Gott-Vater, angebetet von Henoch und Elias; seitlich Petrus und Johannes).

Hinter dem Altar auf dem Fußboden die Grabplatte ihrer Mutter *Hippolita* (gest. 1547). — In der **Kap. neben dem Chor** l., an der Rückwand: Relief der Pietà von *Domenico d' Auria*. — Im **Chor** berühmtes *Renaissancegestühl von *Chiarini* und *Tortelli*, 1487.

In der (modernisierten) **Unterkirche** auf dem Hochaltar ein Bild in sechs Abteilungen: Madonna, r. SS. Paulus und Hieronymus, l. SS. Petrus und Gregorius; im Mittelbild unten St. Severin, r. die zwei Johannes, l. SS. Benedikt und Laurentius (flandrisch).

Die Straße an San Severino führt nordwestl. sehr bald in die Strada *San Biagio dei Librai* und hier r. zum **Monte della Pietà** (GH 5), dem Leihhaus, einem imposanten Bau von Gianbattista Cavagni; in der Kapelle, 3. Altar: *Himmelfahrt Mariä von *Ippolito Borghese*, mit Anklängen an Raffael. — An der folgenden Ecke l. (Nr. 121) steht der

Pal. Santangelo (G 4), im 13. Jahrh. begonnen, von *Diomede Carafa*, Grafen von Maddaloni, 1466 u. 1831–47 restauriert, in florentinischem Stil, die Rustica aus Pipernostücken v. Sorrent. Im Obergeschoß (Permesso des Marchese einzuholen) *Gemäldesammlung* mit zwei orientalischen Porträtköpfen von *Gentile Bellini* (2. Zimmer); *Albrecht Dürer*, Kranzwinderin, 1508 (4. Zimmer); *van Dyck*, Leichnam Christi (4. Zimmer); *Michael Wohlgemuth*, Tod Mariä, 1479 (5. Zimmer); *Rubens*, Selbstbildnis u. van Dyck (5. Zimmer) u. a. — Durch die nebenan liegende Strada San Gregorio nordwestwärts in die stets belebte *Strada de' Tribunali*; hier folgen sich von SW. nach NO.:

San Pietro a Majella (G 4, 5), von Pipino da Barletta, dem Bezwinger der

Sarazenen zu Lucera 1300, der unter Karl II. vom Notar zu den ersten Reichswürden emporstieg, gegründet, von Papst Cölestin V. geweiht, später mehrmals umgebaut; vom alten gotischen Bau ist noch die Seitenthür vorhanden.

Das Innere, 1508 erneuert, hat noch die schönen leichten Spitzbogen, ist aber neu ausgemalt. Das Mittelschiff hat eine *Flachdecke* mit *Fresken von *Calabrese* (Begebenheiten Cölestins V. und St. Katharinas von Alexandria), die zu den besten modernen Deckenfresken gehören. — In der Kapelle r. vom Hauptaltar: Statue des St. Sebastian, darüber ein Relief der Kreuzabnahme, von *Giovanni da Nola*. — Im linken Querschiff, an der Schmalwand: Das Grabmal des Stifters der Kirche, *Giovanni Pipino da Barletta* (gest. 1316), mit Grabschrift in leoninischen Versen. — Im Chor schönes Renaissancestuhlwerk von dem Römer *Cavagna*. — Der alte *Turm* in römischer Bauart.

Neben San Pietro a Majella befindet sich im ehemaligen Cölestinerkloster seit 1826 das **Konservatorium der Musik** (G 5), 1537 gestiftet, besonders durch *Zingarelli*, *Bellini* und *Mercadante* berühmt, mit ausgezeichnetem, alphabetisch geordnetem, musikalischem Archiv (über 8000 Bände u. 2500 Originalinschriften).

Z. B. 25 Bände *Madrigali*, 1550–1728; von *Piccinni* 81 autographische Werke, von *Paësiello* 165; die Messen von *Durante*; Manuskripte von *Scarlatti*, *Jomelli*, *Cimarosa* u. a.; das Original des Pirata von *Bellini*, die Originalproduktionen der neapolitanischen Theater u. a. Die Schüler des Konservatoriums singen am Donnerstag und Freitag der Osterwoche das *Miserere* und das *Stabat mater* von verschiedenen Komponisten (man vgl. die Tageszeitungen).

In der *Strada de' Tribunali* einige Schritte weiter, neben Vico del Sole l., das merkwürdige Kirchlein

San Giovanni Evangelista *del Pontano*, gewöhnl. *Cappella Pontaniana* genannt (G 4), ein kleiner, aus dunkeln Lavaquadern errichteter Renaissancebau, durch den Vorstand der neapolitanischen Akademie, den berühmten Humanisten *Giovanni Pontano* (1426–1503), Staatssekretär Ferdinands I., Geschichtschreiber, Astronom und lateinischer Dichter, 1492 als seine Gruftkapelle errichtet (angeblich nach einem Entwurf von *Andrea Ciccione*): In den Feldern zwischen den Fenstern und Pilastern selbstgedichtete moralische Sentenzen und originelle Grabschriften auf die hier begrabenen Familienglieder und Freunde.

Daneben: **Santa Maria Maggiore** (G 4), 1654 von *Fanzaga* an der Stelle eines Dianatempels erbaut; Reste desselben unten am Backsteinturm, sowie das Weihbecken (ein korinthisches Kapitäl). — Die nächste große Kirche l., mit Freitreppe, ist

San Paolo Maggiore (G 4), an der Stelle eines von Tiberius Julius Tarsus, Freigelassenen und Prokuratoren des Augustus, zu Ehren des Kastor und Pollux errichteten Tempels; die antike Vorhalle stürzte 1446 ein; nur zwei hohe **antike korinthische Säulen* und auf denselben je ein Stück des Architravs stehen noch vor der Fassade. Die jetzige Kirche wurde 1590 von den Theatinern durch Padre *Francesco Grimaldi* errichtet; sie hat drei Schiffe, ruht auf antiken Substruktionen und ist ein schmucker, reicher Neubau.

Die hübschen **Fresken* unter der Decke des Mittelschiffs sind von *Massimo Stanzioni* (Sieg der Neapolitaner über die Vandalen; San Gaetano und Sant' Andrea d'Avellino und Papst Paul IV. mit Bischöfen und Kardinälen; St. Peters Ankunft im Dioskurentempel; Petrus predigt den Neapolitanern; r. Thaten des Paulus, l. des Petrus. — Über der Eingangsthür: *Santo Cirillo*, Fresko, ein Opfer in Gegenwart König Davids. — 2. Kap. r.: *Marco da Siena*, Geburt Christi (eine Thür l. führt zum Gruftgewölbe San Gaetano, mit Fresken von *Solimena* und 4 Marmorreliefs von *Vaccaro*). — 3. Kap. r.: *Massimo Stanzioni*, San Gaetano. — Im Querschiff Fresken von *Correnzio* (die 3 Mittelbilder bemerkenswert, besonders St. Petrus nimmt Abschied von St. Paulus). — Im Durchgang aus dem rechten Querschiff zur Sakristei eine *alte Kopie von Raffaels Madonna del pesce (Original in Madrid). — Die Sakristei ist von *Solimena* ganz mit Fresken ausgemalt (die Bekehrung Pauli und der Fall von Simon Magus gehören zu seinen besten Werken). — 5. Kap. l. (San Pietro e Paolo): Zahlreiche Reliquien in kostbarer Fassung in Glasschränken. Der reiche Hochaltar ist ein Werk *Fansagas* (1650. — 4. Kap. l.: *Grabmal des Kardinals Nicolà Capece-Zurbo* (gest. 1801) mit seiner Statue von *Angela Viva*. — 3. Kap. l.: Ein altflorentisches Bild auf Goldgrund, Madonna, Gott-Vater und die zwei Apostelfürsten. — 2. Kap. l. an der rechten Wand: Grabmal des Ministers *Donato Tommasi* (gest. 1831). — Der *Kreuzgang* nimmt die Stelle eines (durch Neros Spiel bekannten) **antiken Theaters** ein, von dem man noch einige Ziegelreste sieht; auch sollen die 24 Granitsäulen des Kreuzganges antik sein.

Gegenüber l. liegt

***San Lorenzo** (G4), um 536 errichtet, 1232 durch ein Erdbeben zerstört, 1234 den Minoriten überlassen und von Fra Tommaso da Terracina 1240 restauriert, 1280—1324 ganz umgebaut. Vom langobardischen Bau erhielten sich noch Portale, vom Bau von 1240 Langhaus und Querschiff mit den Flachdecken. Das Äußere ist größtenteils völlig erneut. Das Hauptportal ist noch das gotische; der einfache Glockenturm wurde 1487 errichtet; die Fassade wurde nach einem Erdbeben 1732 durch *Ferd. Sanfelice* geschmacklos erneuert.

Die Anlage ist noch ganz die mittelalterliche, ein einfaches breites Schiff, an den Seiten zahlreiche Kapellen, den Schluß des Schiffs bildet ein keck konstruierter, weit gespannter Bogen von Tuff; — das prächtige *gotische Chor mit einem Kranz von neun radialen Kapellen, 1280 begonnen, zeigt deutlich die französisch-gotische Bauweise, wurde aber schon 1580 verändert, durch ein hineingebautes Holzchor entstellt, erhöht und durch eine Brüstung abgeschlossen. — Karl I. hatte vor der Schlacht von Benevent (gegen Manfred 1265) einen Neubau an der Stelle der durch Erdbeben 1232 zerstörten Kirche dem San Lorenzo gelobt, und eine Urkunde von 1284 nennt diesen Bau der Vollendung nahe. — In dieser Kirche sah Boccaccio seine Fiammetta (König Roberts natürliche Tochter?). 1334 wohnte im Kloster nebenan Petrarca.

Rundgang: Über der Hauptthür: Kreuztragung Christi und Vision des St. Franziskus von *Vincenzo Corso*, Schüler des *Pierin del Vaga*. — Vom Eingang r. (am Boden r. von der 1. Kap.): Grabstein des berühmten Physikers und Physiognomikers *Giambattista della Porta* (gest. 1616). 1. Altar: Heil. Familie von *Mass. Stanzione*. — 4. Kap. r.: *Renaissance-Altar mit reizenden Ornamenten; Madonna von *Luca della Robbia*. — 5. Kap. r.: Grabmal des Rats Manso, Freund des Torquato Tasso; auf dem Altar: der Heiland, Fresko, dem *Colantonio del Fiore* zugeschrieben, von der Wand eines Privathauses abgenommen. — 6. Kap. r.: Madonna mit l. Täufer, r. Sant' Antonio di Padova, von *Francesco Curia*.

7. Kap. r. (del Balzo): **Simone di Martino* (von Siena), Krönung König Roberts von Neapel durch seinen Bruder St. Ludwig von Anjou, Erzbischof von Toulouse. Die Predella mit fünf Bildern, von unübertrefflicher Naivität, aus dem Leben St. Ludwigs: Nr. 1. Ludwig vor Bonifacius VIII.; 2. Ludwigs bischöfliche Konsekration; 3. Handwaschung der Pilger; 4. Ludwigs Tod; 5. Ludwigs Erscheinung bei den Eltern eines kranken Kindes. — Auf den Zwickeln der Bogen die Inschrift: »*Symon de Senis me pinxit*« (um 1320).

Im rechten Querschiff, große Kapelle: *St. Franziskus, die Ordensregel erteilend, angeblich von *Zingaro* (flämisch, aus *van der Weydens* Schule). — Am Hochaltar, auf dem Altartisch in Nischen: Statuen der Heiligen: Franz, *Lorenz und Antonius von Padua, von *Giovanni da Nola*. Die Reliefs, gleichfalls von *Giov. da Nola*, stellen unter jedem Heiligen ein Wunder aus dessen Leben dar. (Das staunende Volk unter St. Franz von trefflichster Auffassung, die Predigt des St. Antonius in wahrhaft Raffaelischem Geist, »wohl das Schönste, was in jener Zeit ein Neapolitaner Künster leistete«.)

Im Chor, hinter dem Hochaltar, vier Grabmäler: r. **der Katharina von Österreich* (gest. 1323), Tochter König Albrechts I., Gemahlin des Herzogs von Kalabrien (S. 64); mit reichem Mosaikschmuck. Der Baldachin ruht auf vier mit Mosaikbändern eingelegten geringelten Säulen, die auf tierzerfleischenden Löwen stehen: Hoffnung (mit Blume und Krone) und Liebe tragen den Sarkophag, an dem eine Pietà dargestellt ist; daneben in Brustbildern: Maria, Johannes Evang., St. Franz, St. Antonius von Padua, St. Klara; zu Häupten und zu Füßen der Heiligen stehen SS. Petrus, Paulus, Katharina und Ludwig. — Daneben: *Grabmal des Robert von Artois und seiner Gattin Johanna von Durazzo*, Tochter Philipps II. von Tarent (S. 64); beide starben am 20. Juli 1387, man glaubt an Gift, das ihnen die Königin Margareta aus politischen Gründen reichen ließ. — Gegenüber: *Grabmal der Maria von Durazzo* (gest. 1371), erstgeborner Tochter Margaretas und Karls (III.) Durazzo (S. 65); auf dem Überbau, auf dem die gekrönte Gestalt liegt, ist sie noch einmal von zwei Engeln gen Himmel getragen dargestellt. — Hinter dem Altar: *Grabmal Karls I. Durazzo*, den 1347 Ludwig von Ungarn zu Aversa töten ließ (S. 66).

Im linken Querschiff, in der großen Cappella Sant' Antonio: St. Antonius von Padua mit Engeln, angeblich von *Simone Napolitano* (1438, übermalt).

Durch die kleine Thür bei der Kanzel gelangt man in den gotischen Kreuzgang; — r. an der Wand: Grabmal des Admirals *Ludovico Aldemoresco* von *Antonio Bamboccio*, 1421, in seinem 70. Jahr, bez. (noch eigentümlich befangen, wohl dem Alter zuzuschreiben). Auf vier hohen Postamenten sind vier Glieder der Familie in voller Rüstung mit Waffen und Fahne dargestellt; am Sarkophag Reliefs: die Aldemoreschi durch St. Joseph und einen Engel der Madonna vorgestellt, Edelknaben mit Fahne und Helm, Pferde; oben liegt geharnischt Ludovico, die Füße auf einem Hund, in der Rechten eine Streitaxt.

Im Refektorium des Klosters nebenan, dem ehemaligen Parlamentssaal, ließ der Vizekönig Olivares als Sinnbild des Parlaments die 12 Provinzen des Reichs durch *Luigi Roderigo* aus Sizilien malen.

Es folgt in der Strada de' Tribunali l.

San Filippo Neri (GH 4), auch *Gerolomini* (Hieronymiten) genannt, eine der glänzendsten Kirchen Neapels, 1592 von *Dionisio di Bartolommeo* entworfen; die manierierte Marmorfassade von *Lazzari* 1620 und *Fuga;* die Kuppel von *Lazzari,* inwendig 1850 erneut; die Statuen an der Fassade sind von *Sammartino.*

Das dreischiffige Innere, das durch den reichen, wenn auch nicht reinen Stil überrascht, schmücken 12 monolithe, 8 m hohe *Säulen von Granito bigio, von der Isola del Giglio u. eine schwere, vergoldete Kassettendecke mit Holzreliefs; über dem Haupteingang: **Luca Giordano,* Tempelaustreibung (echt italienische Handlung), sein berühmtestes Fresko. — 3. Kap. r.: *Franc. Gessi* (Schüler des Guido Reni), Der Gerichtsengel. — 5. Kap. r., überreich an Marmor; Altarbild von *Luca Giordano,* Kreuzigung. — Der Hochaltar, ein Prachtwerk in Alabaster, Portovenere, Fior di persico und Verde di Calabria; das Tabernakel reich an Jaspis, Achat und Amethysten. — Im Chor großes Bild: St. Maria in Gloria, von *Luigi Roderigo Siciliano,* die Passionsbilder an den Seitenwänden von *Corenzio.* — L. vom Hochaltar: *Capp. Filippo Neri,* mit 10 Säulen von Giallomarmor; San Filippo Neri von *Sassoferrato,* die Fresken von *Solimena* (Geschichte des Heiligen). — In der 6. Kap. l. (Ruffo Scilla), mit 10 Säulen von karrarischem Marmor und sechs Statuen von *Pietro Bernini* (Vater Lorenzos), das Altarbild der Geburt Christi von *Roncalli.* — 5. Kap. l.: **Guido Reni,* St. Franziskus. — 4. Kap. l.: *Roncalli,* Sant' Agnese (von Filippo Neri gestiftet).

In der Sakristei eine Sammlung von 57 **Gemälden:** Nr. 3 u. 27. *Andrea da Salerno,* Anbetung Christi und *Verehrung der Könige. — 5. *Polidoro,* Sant' Antonio. — 9. *Cav. d'Arpino,* St. Sebastian. — 22. *Spagnoletto,* Sant' Andrea. — 32. *Palma Vecchio* (?), Kampf Jakobs mit dem Engel. — 14. *Fed. Zucchero,* Die heil. drei Könige. — 24. 25. *Domenichino,* Apostelköpfe. — Am Altar: *Guido Reni,* Taufe Christi. An der Decke Fresken von *Luca Giordano.*

Im **Kloster** schöner (zweiter) Kreuzgang und die **Biblioteca dei Gerolomini,** 18,000 Bände und Manuskripte; berühmtes Manuskript des Seneca, 14. Jahrh., mit schönen Miniaturen.

Von hier tritt man in die *Strada del Duomo* und gelangt l. zum

***Dom San Gennaro** (H 4), 1299 von Karl II. Anjou erbaut, mit der Längsachse senkrecht zur alten Kathedrale Sta. Restituta (früher San Salvatore oder Stephania) gerichtet, die zu einer an das linke nördliche Seitenschiff des Doms angelehnten Nebenkapelle (mit der Apsis nach NW.) wurde. Der Stil des Baues deutet auf eine Ausgleichung zwischen französischem Einfluß und normännischen Tendenzen. Durch das Erdbeben 1456 veranlaßte nachhaltige Restaurationen sowie fortgesetzte Neuerungen und die neuen Stuckornamente an Fenstern und Gesimsen veränderten das Aussehen der Kirche. Die Fassade wurde 1788 modernisiert, sie hat noch das *gotische Mittelportal (Pl. 14), 1407 im Auftrag des Kardinal-Legaten von Bologna, Heinrich Minutola, von *Antonio Bamboccio* gefertigt; überladen und im Detail schwerfällig, aber imposant in der Gesamtwirkung und als dekoratives Ganze von hohem Wert; eine eigentümliche Verbindung von Gotik, malerischer italienischer Auffassung und naturalistischen Anklängen der Neuzeit:

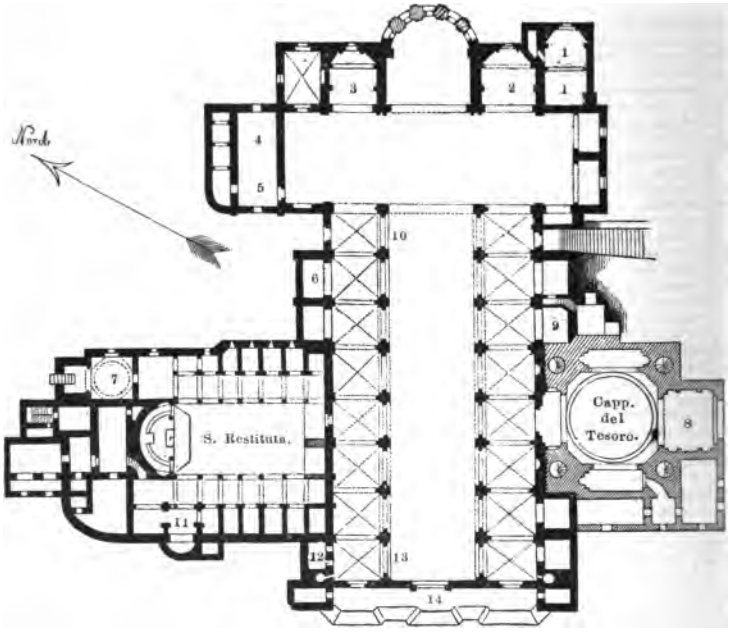
Über einem hohen Spitzbogen erhebt sich ein Baldachinbau, vorn liegt jederseits ein Löwe von freier, großartiger Auffassung mit einem Widder in den Klauen, auf den Löwen stehen zwei kurze Porphyrsäulen mit Heiligen in Nischen, r. St. Nikolaus Peregrinus und St. Thomas von Aquino, l. Sant' Anastasio und St. Petrus Martyr; auf dem Architrav sind die Wappen des Königs und des Kardinals und die Brustbilder der Evangelisten, in der Mitte ein Pelikan; über dem Architrav die zwölf Apostel, im Bogenfeld die Inschrift; unter dem Spitzbogen die Madonna als »Mater orbis«, l. St. Peter als Schutzpatron der Minutoli, r. San Gennaro, ihr den knieenden Kardinal anempfehlend; zu den Seiten des Spitzbogens über dem Minutolischen Wappen r. in einer Nische: Santa Restituta, darüber: Sant' Agnello, Bischof von Neapel, St. Ephraim und St. Agrippinus, Bischof von Neapel, auf der Spitze der Seitenpfosten die Verkündigung, auf der Giebelspitze Erzengel Michael; zwischen dem Giebeldreieck und dem Spitzbogen darunter, in einer Nische: Krönung Mariä durch Christus; die den Giebel bekrönende Statue St. Michaels (1440) erinnert an Donatello.

Das Innere ist dreischiffig, das Mittelschiff flach gedeckt, je acht Spitzbogen trennen es von den Seitenschiffen (die 18 Pfeiler bilden viereckige Kerne, vor denen eingeklebte antike Säulen von orientalischem Granit oder afrikanischem Marmor zu je zwei übereinander stehen); es setzt sich noch um ein Joch jenseit des stark vortretenden Querschiffs

fort, daran schließt sich die gleich breite Apsis, neben der zwei kleinere liegen, und weiterhin je noch eine Kapelle. Das Chor erhielt erst 1744 seine jetzige Gestalt. Der schöne Fußboden der Kirche ist von 1423 (1603 erneuert).

Über dem Hauptportal (innen): drei Statuen in Nischen über den Graburnen: l. *Karl von Anjou*, r. sein Enkel seine Schüler. — Nach der zweiten Kapelle r. gelangt man r. zur

*Cappella del Tesoro (Schatz), *Kapelle des heil. Januarius*, ein prächtiger Kuppelbau, 1527 von der Stadt dem San Gennaro gelobt, als er sie von der Pest befreite, aber erst 1608 begonnen, nach dem Entwurf des Theatinermönchs *Francesco Grimaldi*, in griechi-



Grundriß vom Dom San Gennaro und Santa Restituta in Neapel.

Karl Martell, König von Ungarn (gest. 1301), Mitte: *Clemenza von Österreich* (gest. 1295), seine Gattin, Tochter Rudolfs von Habsburg; 1599 wurden die Grabmäler vom Chor hierher versetzt und neu errichtet. — An jedem Pfeiler der Kirche ist die Halbstatue eines der alten Bischöfe Neapels. Die *drei viereckigen Deckenbilder* des Mittelschiffs malte *Santafede;* die Fresken oben an den Seitenwänden *Luca Giordano* und

schem Kreuz und korinthischer Ordnung (mit einem Kostenaufwand von 4¼ Mill. Lire). Die Inschrift an der marmornen Kapellenfassade lautet:

»Dem heil. Januarius (San Gennaro), der von Hunger, Krieg, Pest und Feuer des Vesuvs mittels des wunderthätigen Bluts die Stadt errettete, weiht Neapel die Kapelle, dem Bürger, Schutzpatron und Befreier.«

Durch eine kostbare messingene *Gitterthür (von *Fansaga*) tritt man in den prächtigen Raum; vergoldeter Stuck,

42 Säulen von Brocatello, 19 Bronzestatuen der Schutzheiligen und 7 reich eingelegte Altäre bilden den dekorativen Schmuck.

An den Wänden der Kapellen: **Ölbilder auf versilbertem Kupfer*: Nr. 1. Auferweckung eines Knaben. — 2. Enthauptung des San Gennaro (verdorben). — 3. *Heilung von Kranken mit dem Öl der Lampe des Heiligen Grabes. — Gegenüber: 4. Grab des San Gennaro in Neapel; alle vier von *Domenichino*. — 5. *San Gennaro geht unversehrt aus dem glühenden Ofen hervor, von *Ribera* (nach dem Tode Domenichinos). — 6. Heilung eines Besessenen von *Stanzioni*. — Der Hochaltar ist von Porphyr mit vergoldeter Einlage, das Kreuz von Lapislazuli, alles nach dem Entwurf von *Solimena*; vorn ein silbernes Relief von *Vinaccia*: Übertragung des San Gennaro von Monte Vergine nach Neapel. — Auch die *Fresken in den Kuppenzwickeln sind von *Domenichino*: Maria als Vermittlerin zwischen Neapel und Christus; (oberhalb des Eingangs) das Volk Neapels bei St. Januarius vor der Vesuvlava Schutz suchend; (Lünette l. vom Eingang) St. Januarius geht zum Martyrium; (l. vom Hauptaltar) Januarius heilt einen Blinden; (r. vom Hauptaltar) Geißelung des St. Januarius; (Oval über dem Hauptaltar r.) St. Januarius im Amphitheater den wilden Tieren ausgesetzt; (in den Kuppelzwickeln) Januarius' Fürbitte für Neapel, Apotheose des St. Januarius. *Lanfranco* vollendete die Kuppelmalereien nach dem Tode Domenichinos. Diese Malereien Domenichinos (1630–40) zeigen die künstlerische Kraft des Meisters nicht in ihrer ganzen Fülle, wohl weil sie durch das vorgeschriebene Programm mit Allegorien überladen werden mußten.

Hinter dem Hochaltar in einem kostbaren Kästchen mit Silberthüren ist das auf Befehl König Karls II. Anjou durch die Goldschmiede Stephan Gottifred, Wilhelm von Verdelay und Milletus de Ausuris 1305 in Silber und Gold gefaßte *Haupt des San Gennaro* und das Silbertabernakel mit dem **wunderthätigen Blute des San Gennaro* in zwei Gefäßen; dieses Blut hat europäischen Ruf erlangt durch sein *Flüssigwerden* am 19. Sept. (Namenstag), 16. Dez. und am ersten Sonnabend im Mai; geht dieses schnell von statten, so bedeutet es die gnädige Gesinnung des Märtyrers; dauert es hingegen längere Zeit, so zürnt derselbe; verharrte es in seinem starren Zustand, so würde dies das größte Unglück bedeuten.

In der Sakristei des Tesoro (Pl. 8): Gewänder und Kirchenparamente, 46 Silberbüsten Heiliger, die **Mitra* für die in Prozession getragene Büste des San Gennaro (1713 von der Kommune gewidmet, sie enthält 3328 Diamanten, 198 Smaragde, 168 Rubine und andre kostbare Edelsteine als Geschenke fremder und einheimischer Fürsten und Privaten); rote Kreidezeichnung, Martyrium San Gennaros, von *Domenichino*.

In der Kirche weiter: 5. Kap. r. (Pl. 9), Rückwand: **Grabmal des Kardinals Carbone* (gest. 1405), gefertigt von *Bamboccio*.

Die vier Säulen des Baldachins ruhen auf Löwen, welche menschliche Gestalten in den Klauen halten, die drei den Sarkophag tragenden Tugenden sind von freierer Gewandung und schönerer Durchbildung als die spätern Werke des Bamboccio; am Sarkophag sitzt der Bischof auf einem Thron in reichem goldeingefaßten Pallium, mit schön individuell ausgebildeten Gesichtszügen; r. ein Page mit Tintenfaß und Feder, daneben ein Geistlicher mit Feder und Schrift, dahinter naiv sprechend dargestellte Pagen und Edelleute, l. Geistliche und Mönche. Über dem Sarg die liegende Statue des Verstorbenen, zu oberst die Madonna, l. der Evangelist Johannes, der den knieenden Kardinal anempfiehlt.

Im rechten Querschiff (am rechten Ende, 2. Kap. l.) *Capp. Caracciolo*, l. das *Grab des Erzbischofs Bernardino* (gest. 1268), darüber das Grabmal des Innico Caracciolo von *Pietro Ghetto*. — An der Rückwand des rechten Querschiffs zu äußerst r. die berühmte

*Cappella Minutoli (Pl. 1; nur von 6–8 Uhr morgens offen, später öffnet der Custode), ein rein gotischer Bau, in der spätern durch Karl I. eingeführten Weise; sechs Säulchen tragen die spitzbogigen Kreuzgewölbe, den Fußboden schmückt Mosaik (Hirsch, Adler und andre Vögel) noch in der ältern normännischen Art (in der Mitte der Löwe der Minutoli). Die *Wandfresken* sind angeblich von *Tommaso degli Stefani*, c. 1270; mehrmals erneuert, geben sie kein Zeugnis mehr vom ursprünglichen Thatbestand; mehrere Figuren zeigen jedoch einen noch vorgiottesken Typus.

Links oben: Legende des Todes des Petrus und Paulus, r. oben sechs Brustbilder von Heiligen in der Anordnung des 13. Jahrh. — An der Eingangswand l. oben St. Franz und St. Klara (mit sehr anmutigen Gesichtsformen, im Geiste des 15. Jahrh.). — An der linken Seite ein *Altar* mit einem Triptychon (von 1412), Dreieinigkeit, l. Täufer und San Gennaro, r. St. Ka-

tharina und St. Nikolaus Peregrinus (sorgfältige Temperamalerei auf Goldgrund; die Lieblichkeit der Formen erinnert an Künstler von Siena, etwa Andrea Vanni?); unten die knieenden Gestalten der Minutoli (von 1340–62) in einförmiger Anordnung, alle in derselben späten Zeit gemalt und dann gewissenlos überpinselt; in den 2 Spitzbogennischen Passionsszenen, auch r. zu oberst.

An der Rückwand der Kapelle **Denkmal des Kardinals Arrigo Minutoli* (gest. 1412) von *Antonio Bamboccio*.

Sanftmut und Liebe tragen den Sarkophag, auf dem die Geburt Christi dargestellt ist; in Spitzbogennischen r. St. Anastasia und St. Hieronymus, der den Kardinal empfiehlt, l. St. Januarius und St. Peter; — auf dem Sarg der Kardinal; — auf dem spitz zulaufenden Dach oben Christus als Ecce homo, l. Johannes, r. Madonna; — die vier geringelten Säulen des Baldachins ruhen auf vier Löwen (mit Lämmern in den Klauen); — im Spitzgiebel Maria und Christus; — zu oberst auf dem Giebel St. Petrus; — auf den Türmchen die Verkündigung.

Zur Seite zwei altertümliche Grabmäler, l. des *Erzbischofs *Orso Minutoli* von Salerno (gest. 1327); r. des Erzbischofs *Filippo Minutoli* von Neapel (gest. 1303), mit Mosaik. — L. neben der Kapelle an der Wand das Kenotaph von *Giovanni Battista Minutoli* mit aufrecht stehender bewaffneter *Bildsäule, von *Girolamo d'Auria* (1586).

In der folgenden gotischen Cappella Tocco (Pl. 2) das Grab des *Sant'Asprena*, ersten Bischofs von Neapel, und Wandfresken mit der Legende desselben, angeblich von *Pippo Tesauro* von Neapel (1270), 1750 durch *Andreoli*, einen Schüler des Solimena, fast gänzlich übermalt, die Kompositionen leicht und geistvoll.

Vor dem Hochaltar zu äußerst r. und l. zwei kostbare Säulen von rotem Jaspis an der Stelle der Kandelaber; sie wurden in den Fundamenten von San Gennaro all' Olmo gefunden.

Unter dem Hochaltar die **Konfession des San Gennaro*, eine kleine unterirdische Basilika mit drei gleich hohen flachgedeckten Schiffen, 10 Säulen und 7 Altären (im Hauptaltar die Reliquien des San Gennaro) und künstlerisch berühmter, ornamental prächtig wirkender *Marmordekoration in bester Renaissance, 1497–1506 von *Tommaso Malvito* von Como; l. die naturalistische Statue des Kardinals *Oliviero Carafa* am Betpult.

L. vom Hochaltar die gotische Capp. Capece-Galeota (oder *del Sacramento*, Pl. 3); hinten unter dem Fenster ein *altes Tafelbild*, angeblich von *Agnolo Franco:* Christus, von San Gennaro und Sant' Athanasia verehrt, sitzt auf dem Regenbogen und stellt den Fuß auf die Weltkugel, die ein Menschengesicht zeigt (15. Jahrh., umbro-sienesisch); l. Grabmal des Fabio Capece von *Fansaga*, r. des Giacomo Capece von *Vaccaro*. — Am Ende des Mittelschiffs (Pl. 10) l. steht der **Bischofsstuhl* von 1342, in frischer, reicher Gotik, wahrscheinlich von einem Pisaner. — Im linken (nördlichen) Querschiff, an der Rückwand r. (Pl. 4): das **Grabmal des Papstes Innocenz IV.* (gest. 1254 in Neapel), des Hohenstaufenfeindes, 1318, von *Pietro di Stefano*.

Die Inschrift nennt den Kaiser Friedrich II. eine Natter, die der Papst zertreten habe (»stravit inimicum Christi, colubrum Federicum«). Auf einem dachförmig abgedeckten Marmorsarg ruht der Papst, dessen feiner imponierender Prälatenkopf die ganze Geschichte jener Zeit enthüllt.

Darüber Relief: Madonna von Papst Innocenz und Umberto verehrt, von *Pietro di Stefano*.

Eine Inschrift nahebei lautet: »Daß nicht der Leib eines Königs unbegraben, dagegen eine Schandthat begraben bleibe, setzte Orso Minutoli, der Kanonikus, diesen Denkstein dem König der Neapolitaner Andreas, dem Sohn Karl Roberts, Königs von Ungarn, welcher durch List seiner Gemahlin Johanna I. am 18. Sept. 1315, 19 Jahre alt, erdrosselt (laqueo necatus) ward.«

An der linken Wand (Pl. 5): **Denkmal Papst Innocenz' XII.* (Pignatelli aus Neapel), 1668 Erzbischof des Doms, im Barockstil ausgeführt.

In der letzten Kapelle des linken Seitenschiffs (Pl. 6): **Pietro Perugino*, Himmelfahrt Mariä, 1460; l. San Gennaro empfiehlt den knieenden Kardinal Oliviero Carafa der Madonna; der untere Teil der Figuren im Vordergrund ist erneuert sowie auch Landschaft und Himmel. — Nach der folgenden Kapelle (gegen den Eingang hin) der Eingang zur Restituta (s. unten). — In der 2. Kapelle l. (Pl. 12): am Altar Relief der Grablegung von *Giovanni da Nola*; über dem Altar: **Marco da Siena*, St. Thomas (bez. 1573, leuchtendes harmonisches Kolorit). — Dieser Kapelle gegenüber, gegen das Mittelschiff hin (Pl. 13): das **Taufbecken*, von ägyptischem Basalt auf Porphyrbasament, mit reliefierten bacchischen Darstellungen.

R. von der 2. Kap. l. (s. oben) ist der Eingang zur

***Santa Restituta** (eventuell öffnet der Custode, ½ l.), bis 1299 die Kathedrale Neapels, 510 an Stelle einer 362 erbauten Kirche erneut, 536 mit Mosaiken geschmückt, 596 mit dem 556 errichteten Baptisterium verbunden; nach einem Brand 795 teilweise erneut, seit 820 zum Begräbnis für die Bischöfe eingerichtet und mit Seitenkapellen versehen, 850 mit den zwei gemalten Friesen geschmückt, im 12. Jahrh. teilweise im Spitzbogenstil umgebaut, 1299 durch den Bau des Doms verkürzt, 1690 reich, aber geschmacklos ausgeschmückt. Sie ist eine kleine dreischiffige Basilika, die beim Bau der neuen Kathedrale zu einer großen Seitenkapelle herabgesetzt und um zwei Joche verkürzt wurde (sie ist jetzt nur 21 m lang), hat noch *antike Säulen* mit **antiken korinthischen Kapitälen*, die Kämpferwürfel zeigen dagegen den ostgotischen Einfluß (gleichen einer umgekehrten ionischen Basis); über diese erheben sich je 7 Spitzbogen (12. Jahrh.).

Die *Tribüne hat die ganze Breite des Mittelschiffs; gemalte *Friese (von 850) umziehen die große Nische am Anfang der Halbkuppel, der größere mit einem arabisierenden Muster, der kleinere mit einem Rankenornament. — Zu den Seiten des Hochaltars stehen zwei *antike* kannelierte Säulen. — Hinter dem Hochaltar: Madonna mit St. Michael und Sta. Restituta, darunter kleine Darstellungen aus dem Leben Sta. Restitutas, mit gefälschter Inschrift »Silvestro de Buoni, 1490« (es ist ein Bild aus der *Schule Peruginos*, aber teilweise übermalt). — An der *Decke* des Mittelschiffs: *Luca Giordano*, Ankunft der Gebeine Sta. Restitutas von der Insel Ischia; in der Höhe Fürbitte San Gennaros bei der Madonna für die Stadt Neapel. — L. vom Hochaltar (Pl. 11): *Capp. del Principio, mit halbrunder Apsis, das älteste Oratorium Neapels, mit einem großen **Mosaikgemälde* (wohl noch von 536): Madonna mit San Gennaro; das Bild gilt als das erste in Neapel verehrte Madonnenbild (daher der Name der Kapelle: del principio); es wurde laut Inschrift von *Lellus* 1309 restauriert. — An der linken Seitenwand: zwei große **Marmortafeln* von den ehemaligen Altarschranken (11. Jahrh.) mit kleinen Reliefs in 15 Feldern, r. (oben) fünf Geschichten des St. Januarius; (Mitte) Thaten Simsons, (unten) Legende des St. Eustachius; l. Geschichte des Erzvaters Jakob (das Körperliche roh, das Erzählende lebendig bewegt).

R. neben dem Hochaltar führt eine Thür in die *Capp. San Giovanni in Fonte (Pl. 7), die alte, unregelmäßig achtteilige Taufkapelle, wahrscheinlich noch der vom Bischof Vincentius 556 errichtete Bau, das älteste derartige Baudenkmal in Neapel; die Kapelle hat quadratische Grundform, den Haupteingang nach Süden, über dem vielfach gegliederten, stark ausladenden Gesims und einem niedrigen, unregelmäßig achteckigen Körper steigt die runde Kuppel auf; Körper und Kuppel sind mit (stark restaurierten) alten Mosaiken bekleidet, die den Ravennatischen gleichen: Am Körper, in den Zwickeln, die Symbole der vier Evangelisten, gegen den Fries hin der Gute Hirt, die Lämmer, Palmen, Vögel, Hirsche (noch ohne Restauration); zwischen den Bogen: *Märtyrer (die über dem Eingang und von da zur Linken noch ursprünglich) von schöner einfacher Auffassung und mit klassischer Gewandung. An der *Kuppel* ist nur der Mittelkreis (Vasen, Fruchtkörbe, Pfauen) ursprünglich, in der Mitte das Monogramm Christi und die Hand Gottes. R. vom neuen Fenster ein großartiger Christus mit der Weltkugel.

Südwestl. vom Dom liegt an der Via del Duomo das ***Museo Civico** (Filangieri, Principe di Satriano), der 1887 prächtig erneuerte *Palazzo Como* (15. Jahrh.), mit dem 1888 gegründeten Museum, hauptsächlich für *Kunstgewerbe* (vom Mittelalter bis zur Neuzeit), mit Sammlungen von Waffen, Majoliken, Glasmalereien, Reliefs etc., Pinakothek, Bibliothek und Münzensammlung.

Vom Dom in der Strada del Duomo nordwärts, die erste Straße r. nach

Santa Maria Donna Regina (G 4), einer einschiffigen, 1620 erneuerten Kirche. Hinter dem Hochaltar: *Grabmal der Königin (Donna Regina) Maria, Witwe Karls II., gest. 1333 (im Kloster nebenan), von *Tino di Camaino* von Siena und *Gallardo* von Neapel; 1326.

Auf dem Sockel (mit der Inschrift) vier Tugenden, streng statuarisch, auf dem Sarkophag (mit den lebensvollen Reliefs von St. Ludwig, Karl II., Robert, Karl von Kalabrien, Jolanta) ruht die Königin, zwei *Engel ziehen den Vorhang, zwei mosaizierte Marmorpfeiler tragen den Baldachin, im Giebel der segnende Christus (Medaillon) und die von einem Engel der Maria empfohlene Königin; auf der Giebelspitze allegorische Figur, die Religion.

L. hinter der Kirche in den Assisen ein neulich aufgedecktes Freskenwerk (14. Jahrh.): Passionsszenen und Jüngstes Gericht, giottesk. — Westwärts führt die Strada Anticaglia zum *Largo Regina*

Coeli und hier r. am *Vico degl' Incurabili* entlang, durch einen Bogen nach (r.)

***Santa Maria delle Grazie** (G 4), 1447 gegründet, 1500 erweitert; das Innere 1530 von *Giovanni de' Santi* (Sanctis) noch in gutem Stil umgebaut, die Kapelleneingänge triumphbogenartig mit reichen Zieraten.

1. Kap. l. Unter einer Tempelnische: **Grablegung*, schönstes Relief von *Giovanni da Nola*; r. *Grabmal des *Galeazzo Giustiniano Longo*, Admirals unter Karl V. — Vom Eingangsportal r. Grabmal des Juristen Fabrizio Brancaccio von *Caccavello* und *Giovanni da Nola* (1576). — 2. Kap. r. *(Cerasо)*, Relief der Bekehrung Pauli von *Domenico d'Auria* (1540). — In der Sakristei, am Altar: Relief der Madonna delle Grazie von *Giovanni da Nola* (1537).

Nordwärts über den Platz und l. durch den Vicolo Sant' Agnello die Treppe hinab, gelangt man zur *Piazza Cavour* und zum **Museum** (s. unten).

Das Museo Nazionale.

MUSEO NAZIONALE.

Das Gebäude des ***Museums* (F 4), 1586 als Reichskaserne angelegt, 1615 zur Universität *(Regi Studii)* umgewandelt, 1689 Gerichtshaus, 1701 wieder Kaserne, 1767 wieder Universität, 1780 Sitz der Akademie der Wissenschaften und schönen Künste, wurde erst 1790 zur Aufnahme des königl. archäologischen Museums, der Bibliothek, Sternwarte u. a. erweitert und erhielt 1816 die zahlreichen Antiken aus der Erbschaft der Farnese aus Rom. Seinen Namen *Real Museo Borbonico* wandelte es nach 1860 in *Museo Nazionale* um, nachdem Garibaldi als Diktator das Museum und das Ausgrabungsterritorium in Pompeji zum Nationaleigentum erklärt hatte. Oberleiter ist *Giulio de Petra*. Für *antike Wandmalerei* und *Bronzen* ist das Museum in Neapel die wichtigste Sammlung.

Geöffnet im Winter (1. Nov. bis 30. April) 10–4 Uhr, im Sommer (1. Mai bis 31. Okt.) 9–3 Uhr. Eintritt 1 l., Sonnt. 10–1 Uhr frei. Trinkgelder untersagt. — Geschlossen nur an den gesetzlichen Festtagen: 1. Jan., 6. Jan., 14. März (des Königs Geburtstag), Ostertag, Himmelfahrt, Fronleichnam, 1. Sonnt. im Juni (festa dello statuto), 29. Juni, 15. Aug., 8. Sept., 19. Sept. (San Gennaro), 1. Nov., 20. Nov. (Geburtstag der Königin), 8. Dez., 25. Dez. — Auf dem **Segretariato** (äußerste Thür an der Fassade des Museums r., dann 110 Stufen hinan) erhalten Künstler, Ingenieure, Archäologen etc. gegen Vorweisung des Passes **Permessi** zum Kopieren und unentgeltlichen Eintritt; auch für *Pompeji*, *Herculaneum*, *Capua* und *Pästum* an allen Tagen auf eine auf dem Permesso vorgemerkte Zeit. Offizielle *Kataloge* gibt es bis jetzt (1888) nur für die Inschriften, Münzen und Waffen. Änderungen in der Anordnung finden immer noch statt.

Räumliche Einteilung des Museums.

Vestibül mit l. Garderobe, r. Kasse für den Eintritt.

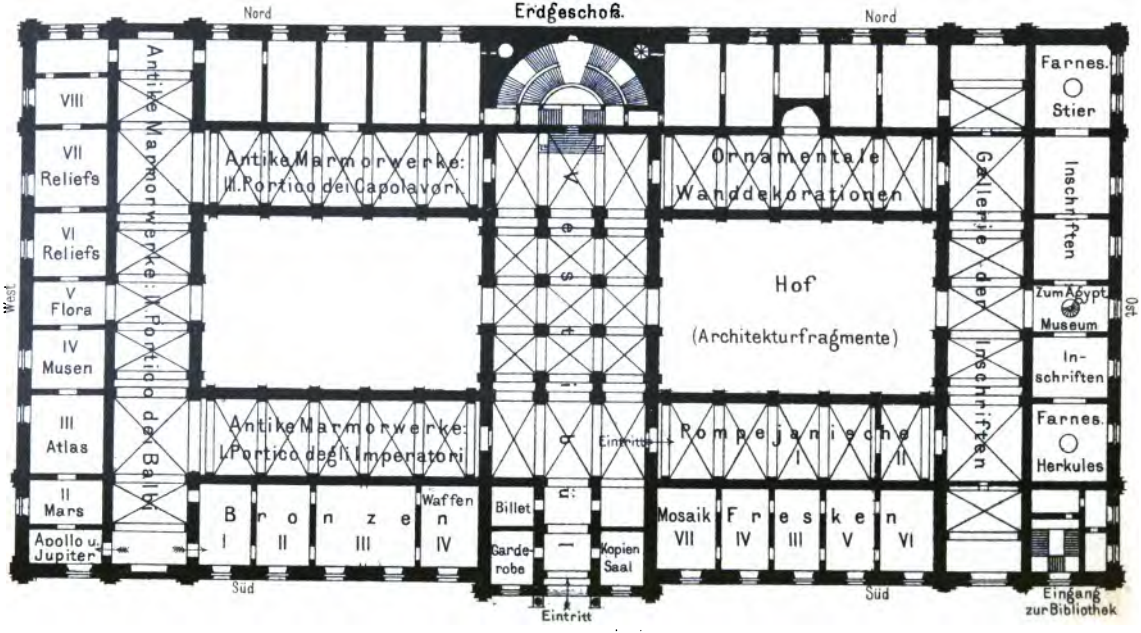
Erdgeschoß. Rechte Seite (erste Thür r.): 1. **Pompejanische Fresken und Mosaiken (Dipinti a Fresco - Musaici). — 2. (In der anstoßenden Quergalerie) Inschriften, Farnesischer Herkules, l. Farnesischer Stier (Raccolta epigrafica, Ercole und Toro Farnese). — 3. (Im Untergeschoß) Ägyptische Altertümer und altchristliche Inschriften (Raccolta Egiziaca). Pompejanische ornamentale Wanddekorationen. — 4. Hof mit Skulpturfragmenten. — Linke Seite: 5. Antike Marmorstatuen (Statue di marmo). — 6. (An der Frontseite) **Antike Bronzestatuen (Statue di bronzo).

Zwischengeschoß. R. vom 1. Treppenabsatz: 7. Pompejanische Wandgemälde (besonders die neu aufgedeckten), Renaissancegegenstände, Gläser und Terrakotten aus Pompeji (letztere kommen ins Obergeschoß). — L. vom ersten Treppenabsatz: 8. Altertümer aus Cumä (Raccolta Cumana).

Oberstock, rechte Hälfte: 9 Kopien pompejanischer Gemälde; Pompejanische Lebensmittel. — 10. r. Papyrusrollen aus Herculaneum (Papiri Ercolanesi). — 11. (Geradeaus) Gemäldesammlung (Pinacoteca), I. Abteilung, 8 Säle; römische, parmesanische, lombardische, venezianische Schule; Meisterwerke (im 6. Saal: Kupferstichsammlung, »Raccolta delle Stampe«). — 12. (Mitte gegenüber dem Aufgang ins Obergeschoß) Bibliothek (Biblioteca Nazionale). — Linke Hälfte: 13. Münzsammlung (Medaglie). — 14. (Geradeaus) Gemäldesammlung, II. Abteilung, 6 Säle (Neapolitaner, Bologneser, Toscaner, Deutsche und Holländer). — 15. Museo Santangelo (Vasen, Terrakotten, kleine Bronzen, Münzen). — 16. Italische und griechische Vasen (Vasi Italo-Greci). — 17. Kleine Bronzen (Piccoli bronzi). — 18. Preziosen (oggetti preziosi).

Abkürzungszeichen für die Orte, aus denen die Sammlungen stammen: *B.* Borgia, *C.* Capua, *C. A.* Capuas Amphitheater, *Cu.* Cumä, *F.* Farnesesammlung, *H.* Herculaneum, *L.* Lucera, *M.* Minturnä (jetzt Trajetto), *N.* Neapel, *P.* Pompeji, *Pz.* Pozzuoli, *S.* Stabiä.

MUSEO NAZIONALE.



Erdgeschoß.

Siehe den beiliegenden Plan.

Das **Vestibulo** *(Vorhalle)* des Museums teilt den Bau in zwei gleiche Hälften. Die 16 Cipollinosäulen sind antik, ruhen aber auf modernen Piedestalen. — R. neben dem Eingang *Alexander Severus (F.)*, Kolossalstatue mit Palmenstamm; dann vier Togastatuen *(H.)*. — *Flora* (Kopf, linker Unterarm, linke Hand neu). — An der Treppe: zwei Flußgötter (Oceanus und Nil); ein Löwe; zwei Venusstatuen *(H.)*. — L. der Genius der Stadt Rom *(F.)*; das untere linke Bein, der rechte Arm, die linke Hand modern. Vier Togastatuen. — *Melpomene*, großartige Figur (als Urania ergänzt, aus dem Pompejustheater zu Rom). R. 1. Thür:

Pompejanische Fresken u. Mosaiken.

Die Sammlung dieser Malereien (und Mosaiken) stammt zumeist aus dem 79 n. Chr. verschütteten *Pompeji* (S. 266), einige aus *Herculaneum* (S. 373), nur wenige aus andern süditalischen Orten. — Die Bemalung der Zimmerwände bildete den Hauptschmuck der Privathäuser Pompejis im Jahrhundert seines Untergangs; die sämtlichen Malereien, welche (zu besserm Schutz) aus den Wänden der Häuser ausgehoben und in das Museum von Neapel gebracht wurden, sind daher eigentlich nur dekorative Stubenmalereien aus einer kleinen Provinzialstadt, losgelöst aus ihrem Zusammenhang und in andre (helle) Beleuchtung gebracht. Die jetzige Behandlung sorgt besser für ihre Erhaltung, während die ältern Bilder zum Teil durch Luft, Licht und Firnis gelitten haben. Der große Wert dieser Malereien besteht darin, daß sie trotz ihrer vorwiegend handwerklichen Ausführung doch in der Kompositionsweise und der Farbenstimmung sowie in der Auffassung der Wirklichkeit, in der Wahl der Gegenstände und in der Art des Kopierens griechischer Vorbilder sehr schätzbare Anhaltspunkte zum Verständnis der antiken Malerei darbieten. Die sämtlichen pompejanischen Malereien sind in Fresko ausgeführt, während die griechischen Vorbilder in Tempera oder in enkaustischen Farben gemalt waren; sie sind freie Nachahmungen von beliebten Kunstschöpfungen der Zeit der Nachfolger Alexanders d. Gr., vergegenwärtigen also den hellenistischen Stil. Sie haben auch nicht die Bedeutung selbständiger Kunstwerke, sondern sind organische Teile der Gesamtdekoration der Wand. Der künstlerische Wert liegt in der harmonischen Gesamtwirkung. Fast sämtliche Malereien wurden auf den nassen frischen Mauerbewurf mit Wasserfarben gemalt; außer Rauchschwarz wurden nur mineralische Farbstoffe verwendet. Der Freskobewurf wurde etwa zweimal dicker aufgetragen als jetzt. Die Bekleidung bestand (nach Vitruv) aus 3 Lagen Sandmörtel und 3 Lagen Marmormörtel; in der untersten Lage wurden dem Kalk grobe, in der zweiten weniger grobe, in der obersten feine Marmorstücklein als Zuschlag beigemischt. Sowie eine Lage zu trocknen begann, wurde die folgende aufgetragen, die drei letzten schlug man mit dem Schlagholz fest. Eine solche Bekleidung gewährte den Malern den Vorzug, daß sie weit länger malen konnten. (Für die Sockel diente ein Gemisch von Sand, Scherbensplittern und Kalk.) Sowie der letzte Marmorstuck gelegt war, begann die Aufmalung der Felder, auf deren Grundton die Ornamente und Figuren aufgesetzt wurden.

Den Inhalt der Malereien bilden solche Kompositionen, welche durch Dichter und Künstler zu Lieblingsthematen der Gebildeten geworden waren, wobei die Wahl oft auch auf das Gegenstück Rücksicht nahm. Der dekorative Zweck erheischte die Bevorzugung des Anmutigen und Reizenden, der Mythen, Genreszenen und landschaftlichen Darstellungen, welche die Schönheit, den heitern Lebensgenuß, das jugendliche Leben, das Idyllische zum Gegenstand haben. Von den Mythen, welche fast alle der griechischen Göttergeschichte und Heldensage angehören, sind daher in den Malereien am beliebtesten: Aphrodite (Venus, die zugleich als Schutzgöttin Pompejis verehrt wurde) in unzähligen großen und kleinen Bildern, bald mit dem Spiegel und sich schmückend, bald als Meerschaumgeborne auf einer Muschel oder auf dem Rücken eines Seetiers, bald mit ihrem geflügelten Söhnlein Eros (Amor), der sich vervielfältigt (Eroten, Amoretten) und selbst zur Genrefigur wird (Eroten als Handwerker, Erotennest u. a.). Venus gesellt sich zum Kriegsgott Ares (Mars) und zeigt das Liebesmitgefühl bei dem verwundeten Adonis. Ebenso häufig ist der Mythenkreis des jugendlichen Dionysos (Bacchus) dargestellt, die Satyrn, Silene und formenschönen schwebenden Bacchantinnen; die von Theseus verlassene Ariadne, ihre Heimholung durch Bacchus ahnend; ferner: Apollon als Liebender und als Kitharspieler; die Musen als köstliche Einzelgestalten; Zeus (Jupiter), seine Hochzeit und seine Liebeserweisungen (und die Heroinen Leda, Europa, Danae, Io u. a.); Ganymed und der Adler, Selene und Endymion, Zephyros und Chloris, Galatea und Polyphem, Narkissos; Phrixos und Helle, das Urteil des Paris, Phädra und Hippolyt, Admet und Alkestis, Perseus und Andromeda; Nike (Viktoria), Psyche, Nereiden u. a. — Von den Heroenmythen (wobei auch das weibliche Element berücksichtigt wird): Herkules und die mit seinen Waffen spielenden Amoren, Herkules und Omphale, Deianira, Telephos etc.; — Achilleus auf der Insel Skyros unter den Töchtern des Lykomedes, Entlassung der Chryseis,

Entführung der Briseis, musikalische Erziehung durch den Kentaur Cheiron; Hephästos zeigt der Thetis den Schild des Achill; — Iphigenias Opfer, Orestes auf Tauris, Medea mit dem Schwert; Kassandra, Theseus, Dirkes Bestrafung, die Niobiden (sowie eine Darstellung des Laokoon). — Die Genrebilder stellen in reizender Anmut Szenen aus dem Frauenleben, dem Jünglings- und Kinderleben dar, mit steter Bewahrung einer gewissen Idealität in der Komposition und Formgebung, so in den Liebesszenen, Toilettenstücken, musikalischen Vergnügungen; auch die Bühnenszenen, vor allem aber die Tänzer und Tänzerinnen sind voll innern Lebens. Es fehlt selbst nicht an Karikaturen (z. B. Äneas, Anchises und Ascanius) und sinnreichen Pygmäendarstellungen (Salomos Urteil?) besonders in Nillandschaften. — Auch die Landschaftsbilder haben ein heiteres und anmutiges Gepräge und sind oft mit Villen oder Tempeln, Häfen, Brücken, mythologischer Staffage u. dgl. geschmückt; Wind und Wolken fehlen zwar, Bäume, Felsen, Berge sind nicht individualisiert, Licht und Schatten nicht für die Stimmung benutzt, und dennoch ist der Gesamteindruck der Landschaften reizvoll, da sich Leichtigkeit und Eleganz mit Klarheit verbinden. Von dem virtuosen Dekorationsmaler Ludius (oder Tadius), zur Zeit des Augustus, berichtet Plinius: »er malte Villen, Hallen und Gartenanlagen, Haine, Wälder, Hügel, Wasserbehälter, Gräben, Flüsse, Ufer, wie sie jeder wünschen mochte; dazu mannigfaltige Figuren von Spazierenden und Schiffenden, Fischer, Vogelsteller, Jäger, Leute in der Weinlese, Seestädte von reizendem Ansehen, alles mit äußerst geringem Aufwand«. — Unter den dekorativen Malereien trifft man auch die Bedürfnisse der Küche: Fleischwaren, Lämmer und Schweinchen, Geflügel, Fische, Krebse, Austern, Muscheln, Polypen, Früchte aller Art, Schwämme, Rettiche etc. Desgleichen allerlei Geräte: Gefäße, Gläser, Töpfe, Masken, Schmuckkästchen, Opfergeräte, Schreibmaterialien u. a. — Diese rein dekorativen Malereien erscheinen in den Scheinarchitekturen zwischen schlanken Säulen ausgespannt oder in Friesen, in Sockelbalustraden, auf Simsen, unter Giebelchen u. a., dazu kommen oft Personenstaffagen, die über die Balustraden hinabsehen, auf Gesimsen wandeln, auf Ranken sich wiegen u. s. f.; am reizendsten sind die in den Wandfeldern ohne Umrahmung schwebenden und die freien Figuren, Musen, Tänzerinnen, Horen, Grazien, Nymphen, Krieger, Reiter, Satyrn, Kentauren, Nereiden, Tritonen, Bacchantinnen etc. — Die Gemälde, welche in die Wand eingelassene Tafelbilder nachahmen, sind stets scharf umrahmt, nehmen meist die Mitte der betreffenden farbigen Wandfelder ein und sind in den Farben auf den Grundton der Wand gestimmt. Als Hintergrund der Wohnungen, gleichsam um diese frei zu erweitern, wählte man gern auf der Schlußmauer der kleinen Gärten Jagdszenen, Landschaften mit wilden Tieren oder großen mythischen Darstellungen. Alle Malereien sind aus freier Hand ausgeführt, selbst die nur ornamentalen. Nur für wenige Bilder können die Künstlernamen der Originale nachgewiesen werden, z. B. Medea von Timomachos von Byzanz; Andromeda, Io von Nikias von Athen; Iliasbilder von Theon von Samos; Achilleus auf Skyros von Athenion von Maronea; Iphigenias Opfer von Timanthes von Kythnos. — Die Stilarten unterscheiden sich in eine der *Augusteischen* Zeit und eine der *Neronischen* Periode angehörige; jene mit mehr heroischem und pathetischem Inhalt, studiertem, schönem Faltenwurf, sorgfältiger Zeichnung, durchgebildeter Modellierung, feiner Pinselführung, aber meist kalten Farben, nüchterner Auffassung; — diese mit sinnlich reizenden Formen, warmem Kolorit, realistischern Gesichtszügen, mehr plastischer Wirkung, blendender, effektvoller Darstellung, flüchtigerm, breiterm Pinselauftrag, vorwiegend erotischem Inhalt. (Weiteres über die pompejanischen Fresken s. S. 284.)

[Die römischen Zahlen stehen oben über den Abteilungen.]

I. und II. Längskorridor mit architektonischen Wandmalereien und Tieren, in zwei Abteilungen.

1. Abteilung I—X. Ziffer I beginnt an der linken Wand unter der ersten Fensterlünette. — II. Hafenansichten, Dreiruderer. — IV. *Wandfresken mit Ranken und Tieren, der *Isistempel zu Pompeji*. — V. Größere Tierdarstellungen. — Rechte Wand. VIII. Aus der *Villa des Diomedes* (Speisesaal), oben l. Festons mit Masken; darunter: Architektur mit Wandbild; daneben: Fische, Masken, Tempel, Vögel, Fontäne, Masken. — IX. (Mitte oben.) Mörser, Eier, Vasen; daneben Tintenfaß, Schriftrollen, Schreibfeder. — Es folgt geradeaus (Eingang unter V) die 2. Abteilung: XI—XIV, mit Tieren und Früchten. Linke Wand: XI. Kaninchen, an Feigen naschend. — Rechte Wand: XIII. Zwei Wachteln, welche Körner picken. Eingangswand r. neben der Thür, dritte Reihe unten, drittes Bild r.: *Papagei (aus Herculaneum) mit einem Wagen, den eine Grille lenkt (Satire auf antike Politiker). — Von unten erste Reihe, Mitte: Panther mit Schlange kämpfend (bacchisch).

Zurück, und im ersten Korridor unter Nr. VII eintretend, kommt man in die rechtwinkelig anstoßenden Säle mit den Hauptbildern aus Pompeji.

III. Saal. Linke Wand: XV. *Nike*, Flügelgestalten, Heilgötter; Mitte, zu oberst: Nr. 8819. Apollo; zu unterst an der linken Wand, 2. Bild: 8844. *Medusa* (schmerzlich erstarrend), wahrscheinlich

nach Timomachos; 4. Bild r.: 8846. *Apollo, Äskulap und der Kentaur Chiron. — 2. Reihe, 5. Bild r.: 8853. **Melpomene* (tragische Muse). — XVI. Mittelpfeiler, 3. Bild von unten: 8853. Nereide mit segelförmigem Gewand auf einem Meerpferd. — XVII. Gegen das Fenster r. (Ecke), 3. Bild von unten: 8870. **Nereide* reicht einem Meertiger die Schale und gießt aus einem Krug ein. Daneben: l. 8864. Hylas von Nymphen untergetaucht; über dem Felsen des Waldthals späht Herkules. Daneben l.: 8859. *Galatea* auf einem Delphin. Gegen das Fenster: zwei Tische mit Farben aus Pompeji. — XVIII. Unter der Fensternische: 8889. **Phrixos* auf dem das Meer durchschreitenden Widder, die Rechte nach der versinkenden Helle ausstreckend. — XIX. Zu unterst l.: 8896. Dasselbe. Daneben r., Ecke: 8898. *Die drei Weltteile (aus der Casa di Meleagro), in der Mitte Europa, r. Afrika mit schwarzwolligem Haar und mit Elefantenzahn in den Händen, l. Asia, braunlockig mit Elefantenbälgen über dem Haupt. — Rechte Wand: XX. (Schutzgottheiten) *Der Familiengenius mit Füllhorn und Weihschale, ihm gegenüber der Flötenspieler, die Taktsohle tretend, l. ein kleiner Opferdiener (Popa), der ein Schwein dem Altar zuführt, r. ein kleiner Priestergehilfe (Camillus) mit Kräutern in der Schale und Opferflechten; zur Seite zwei größere Laren (alle Figuren mit Kränzen); darunter der Altar, gegen den eine männliche und weibliche Schlange (Schutzgottheiten) sich ringeln, auf dem Altar liegen zwei Pinienzapfen und zwei Eier. (Solche Schlangenaltäre sieht man noch jetzt häufig in Pompeji [S. 276], besonders bei den Herden [Speiseopfer].) — XXI. Fünf Isispriester, aus der Portikus des Isistempels, l. eine Isispriesterin. — Unterstes Mittelbild: 8924. **Szene aus dem Isisdienst* (Abendgottesdienst vor Schließung der Kapelle):

Auf der Freitreppe vor dem Tempelthor drei priesterliche Figuren, l. eine Priesterin im weißen Unterkleid mit dunklem Überwurf, in der Rechten die Metallklapper (Sistrum), in der Linken den Eimer; in der Mitte (oben) ein tonsurierter Priester mit dem Weihgefäß, zwei Priester mit Sistren; (unten) einer das Feuer auf dem bekränzten Altar anfachend, l. und r. Volk, meist Frauen; am Boden r. ein Flötenbläser; (oben) zur Seite des Tempels je eine Sphinx, unten neben dem Altar zwei Ibisse; zwei bei den Sphinxen.

Über diesem Bild: Nr. 8919. *Morgenandacht bei Eröffnung des Isistempels,* dabei ein Becken schlagendes Mädchen, eine Frau mit dem Tympan, ein Tanzender; mehrere schütteln das Sistrum. — Schmalseite des Eingangspfeilers: XXIV. Zu oberst: 109751. *Raub des Palladiums;* l. Ulysses mit dem Pileushut, im Begriff die Pallasstatue in Troja zu rauben, Diomedes (mit Löwenhaut), Helena, Äthra; r. Priesterin im Kampf mit einem Krieger; — zu unterst (teilweise zerstört): 8968. **Scipio und Sophonisbe;* Masinissa steht hinter der Geliebten und streckt bittend die Hand vor. — Schmalseite des Mittelpfeilers l.: XXVI. Oben 8976. (aus der Casa dei Dioscuri): **Medea* mit dem Schwert, in tiefster tragischer Erschütterung, wohl nach Timomachos. — Darunter 8977. (aus Herculaneum): **Medea,* im Begriff ihre Kinder zu töten; die *Knaben spielen mit Knöcheln, dahinter der Pädagog; auch nach Timomachos. —

XXVII. Gegenüber, zu unterst Nr. 8980. (aus der Casa del Centauro): Streit zwischen Atalante und des Meleagers Oheimen; Meleager in der Stellung eines Richters auf einem Stein sitzend, vor ihm der Kopf des erlegten Ebers.

IV. Zimmer. Eingangswand gegen das Fenster: XXVIII. Großes Mittelbild Nr. 8992. (aus Casa di Lucrezio): **Der trunkene Herkules* die Rechte um den Nacken Priaps legend; r. bläst ein Amor dem Helden mit einer Doppelflöte ins Ohr, l. schlägt ein Mädchen ein Tympan; r. steht die stolze Omphale mit Löwenfell und Keule des Herkules. Das Bild ist auf eine Stucktafel gemalt, zur Einsetzung in die Wand. — In der obersten Reihe, 4. Bild r.: 8984. *Polyphem,* mit wildem Kyklopenhaar, streckt die Rechte einem Amor entgegen, welcher auf einem Delphin durch das Meer zu ihm herantreibt. Unterste Reihe l., 1. Bild: 8991. Leichenbegängnis eines Zimmermanns. —

Fensterwand: XXIX. Zu unterstl.: 8998. **Perseus und Andromeda* (aus der Casa dei Dioscuri). — R. (unter dem Fenster): 8999. **Kassandra,* welche dem Priamos, Hektor und Astyanax weissagt. — XXX. Oben: 9000. Der trunkene *Herkules* (verblaßt) liegt am Bach und schlägt ein Schnippchen; l. und oben spielen Eroten mit Keule und Köcher; l. oben Königin Omphale, stolz auf Herkules herabblickend. — Darunter: 9001. (aus der Casa del Centauro) **Herkules* will mit seiner Gattin *Dejanira,* die auf einem mit zwei Isabellen bespannten Wagen steht, den Fluß Euenos überschreiten; der Kentaur Nessus fleht auf den Knieen seines Roßleibs Herkules an, ihn Dejanira hinübertragen zu lassen. — Rechte Wand: XXXI. Gegen das Fenster (Mittelbild) 9008. **Herkules und Telephus (H.),* welcher (l. unten) an der Hirschkuh trinkt; vor dem lorbeerbekränzten Helden sitzt auf dem Felsen l. die Personifikation Arkadiens; vorn unten ein Adler, hinter Herkules r. ein Löwe (auch die Raubtiere schonen des wehrlosen Knäbleins). — Schmalseite des Fensterpfeilers: XXXII. 9011. **Herkules* würgt den Löwen. Oben: 9012. *Der *Herkulesknabe (H.)* würgt zwei Schlangen, hinter ihm ruft die Mutter Alkmene um Hilfe, r. zieht Amphitryon das Schwert, l. hält der Pädagog den kleinen Iphikles auf dem Arm. — Gegenüber, am Pfeiler: XXXIII. Genrebilder: 2. Bild von unten l. 9021. *Konzert; r. zu unterst 9024. Familienmahl; daneben l. 9023. die *Musikantin; darüber 9019. die *Malerin; 9016. *Schmückung einer Braut. — Rechte Wand, Mitte: XXXIV. Zu unterst: 9027. *(H.) Admet* stützt sein Haupt auf Alcestis, gegenüber hält ein Jüngling die todweissagende Rolle; r. lauscht Admets Mutter dem Orakel, hinter ihr Admets Vater, oben (Mitte) steht Apollo. — Schmalseite dieses Pfeilers: XXXV. Komödienszenen. — XXXVI. (Gegenüber) unten: 9042. *Dirke,* zur Strafe an den Stier gebunden (vgl. S. 147); l. zu äußerst: Zethos, das Seil um die Stirn des Stiers straff anziehend, daneben Antiope, mitleidig auf Dirke blickend und mit der Rechten den Zethos zurückhaltend; hinter dem Stier r. Amphion und der Pädagog. Mitte: 9041. **Hippolyt und Phädra.* Zu oberst: 9040. *Kimon* von seiner Tochter Perone gesäugt. — XXXVII. Rechte Wand: Großes Mittelbild 9049. *(H.):* **Theseus* nach Tötung des Minotaurus, um ihn her die befreiten attischen Geiseln; l. die Personifikation Kretas; — daneben 9043. **Ariadne,* von Theseus verlassen. — XXXVIII. Eingangswand: Porträte und Karikaturen; vierte Horizontalreihe, von r. nach l. 5. (kleines) Bild: 9089. Drei Affen, den Äneas darstellend, wie er, von Askanios begleitet, seinen Vater Anchises von Troja fortträgt. — Unterste Reihe, 4. Bild: 9071. Bäckerei. — 4. Reihe: Schulszenen und Forumszenen. — XXXIX. Linke Wand, 2. Bild r.: 9107. Odysseus unerkannt vor Penelope, l. die Schaffnerin Eurykleia. Mittelbild oben: 9175. (aus Casa del Poeta) **Achill* überliefert Briseis den Herolden, neben ihr steht Patroklos, hinter Achills Sessel Phönix, um ihn fünf Myrmidonen. 2. Reihe, l. 9104. Achill zieht das Schwert gegen Agamemnon, Pallas hält ihm den Arm. — Unten, 2. Bild r. *(H.):* 9109. **Chiron* lehrt den Knaben *Achill* das Lyraspiel (wahrscheinlich nach der berühmten Marmorgruppe in den römischen Saepta). Daneben: 9110. *Achilleus von Odysseus unter den Töchtern des Lykomedes erkannt. — XL. Mittelpfeiler, unteres Bild: 9112. (aus Casa del Poeta) **Iphigenia,* von Odysseus und Diomedes zum Opfer bereit gehalten, breitet jammernd die Arme aus, l. verhüllt sich ihr Vater Agamemnon, r. steht am Altar der Priester Kalchas mit dem Opferschwert, oben im Gewölk schwebt Diana, l. die Nymphe, welche den an Iphigenias Stelle sühnenden Hirsch herbeiführt.

»Dieses durch vorzügliche Erhaltung und saubere Ausführung ausgezeichnete Bild hat die Eigentümlichkeit, daß es Elemente aus einer Kunstentwickelung aufweist, in welcher die Malerei noch nicht zu einer vollständig freien Stilentwickelung und zur Durchbildung des eigentlich Malerischen gelangt war; die Komposition ist nach archaisch-strenger Symmetrie gegliedert. Vermutlich ist das Bild als das Produkt einer eklektischen Richtung der Malerei zu betrachten (Cornelius Pinus und Attius Pris-

cus), welche der Richtung des Pasiteles (zur Zeit des Pompejus) und seiner Schule in der Skulptur entsprach«. *(Helbig.)*

Darüber: Nr. 9111. (aus Casa del Citarista) **Orestes auf Tauris*, r. Thoas mit Zepter und Schwert vor dem Altar, *Orest und *Pylades (beide fein individualisiert) gefesselt ihm gegenüber; hinten Iphigenia zur Tempeltreppe schreitend.

☞ Die Fortsetzung der römischen Zahlen bricht hier vor den Mosaiken ab. Man gehe durch das Zimmer mit den zwei Farbentischen zurück zum V. Zimmer, 1. Z. l. vom Eingangszimmer, hier an der Innenseite der rechten Wand gegen das Fenster folgt XLI.

V. Zimmer. Rechte Wand, gegen das Fenster: XLI. 3., 4., 5. Reihe: Nr. 9118. 9119. 9121. *Seiltanzende Satyrn in verschiedenen Stellungen, musizierend und aus Krügen sich einschenkend (aus der sogen. Villa des Cicero). — Gegenüber: XLII. Unterste und 2. Reihe: 9136. 9137. *Tanzende Bacchantinnen und Satyrn (zwei köstliche Gruppen); 3. Reihe: 9132. 9133. *Gruppen von Kentauren und Kentaurinnen. Darüber Mitte: 9131. *Kentaurin. — XLV. Rechte Wand, gegen die Eingangswand: 3. Reihe l., 1. Bild: »Kauft Liebesgötter!« Eine Alte hebt aus dem Käfig einen Amor der jungen Dame entgegen, sie schaut ihn halb ängstlich, halb vergnüglich an, sich dabei auf einen Amor stützend. — In den Längsbildern über dem untern großen Bild, 4. Bild l.: 9178. Drei Amoren, Blindekuh spielend; daneben r.: 9179. Amor als Schuhmacher; darüber 9177. Ein Amor zeigt die Maske, sein Kamerad fällt vor Schrecken vom Tisch, ein dritter droht dem Urheber des unglücklichen Scherzes. — XLVI. Eingangswand. Großes Mittelbild: 9202. **Zephyr* schwebt zur schlafenden Chloris herab, hinter ihr Hypnos, über ihm auf einem Felsen Venus (als Nymphentria). — XLVII. 2. Reihe von unten, 2. Bild r.: *9231 und 9236. Die Grazien. — XLVIII. Mittelpfeiler: *Selene* u. *Endymion* (mehrfach); zu unterst l.: 9246. (die schönste Darstellung, aus Herculaneum) **Selene* schreitet auf den Fußspitzen auf den schönen Schläfer Endymion zu, ihr Haupt umgibt der Nimbus, und über ihr leuchtet der Abendstern der Liebe; den Hintergrund durchzittert Dämmerlicht. — XLIX. Linke Wand, gegen das Fenster: *Mars und Venus* (viermal); oben zu äußerst l. die schönste Darstellung: 9248. **Mars* im Purpurmantel, Venus, mit dem Ellbogen auf ihn gestützt, tändelt mit ihrem goldenen Haarband; ein Amor bemächtigt sich des Helms, ein zweiter hängt sich das Schwert um; im Hintergrund Baumschlag. Glühendes Kolorit. — Darunter (l. zu unterst): 9249. Venus im violetten Mantel, hinter ihr Mars mit goldfarbigem Helm; l. kniet ein Mädchen vor einer goldfarbigen Kiste und greift nach den Gewändern darin, r. schwebt ein Amor, in den Händen den Strick mit dem Fußeisen. Sehr realistisch. — L. Fensterwand l., unterste Reihe, 3. Bild r.: 9270. **Silen* mit dem Bacchuskind. — LI., Fensterwand r., zu unterst r.: 9278. Bacchus bewundert die schlafende Ariadne, die sich an Hypnos anlehnt; r. und l. gewaltige Felsen, im Hintergrund Meer. — Rechte Wand: LII. Zu unterst r.: 9286. **Bacchus* mit leidenschaftlicher Bewunderung die schlafende Ariadne betrachtend, von deren Rücken ein herabschwebender Amor, zum Gott emporblickend, das rote Gewand in die Höhe hebt; r. hilft ein Satyr dem Silen den Hügel hinanzusteigen; Satyrn, Bacchantinnen, Hypnos. — Mittelpfeiler: LIII. 9295. 9297. 9300. *Die berühmten dreizehn *Tänzerinnen* und andre köstlich schwebende Figuren.

VI. Zimmer. Beim Hereintreten l. LVIII. und LIX. Alte Malereien aus *Gräbern von Capua, Pästum, Ruvo, Isernia, Gnatia.* — LVIII. Rechte Wand gegen die Eingangswand: Prozessionen. 2. Reihe (Mitte): Nr. 9350. *Merkur* erhält die Münze für das Geleit der Seele in die Unterwelt (Capua). Unterste Reihe: 9352–54. Sechs Darstellungen mit Leichentänzen (Ruvo). — Schmalwand: LIX. Zu unterst: 9362–64. **Drei Gemälde aus Pästum*, Grabdeckelbilder eines samnitischen Kriegers (Reiter und Fußkämpfer). Darüber: 2. Reihe, 1. Bild: Gorgonenkopf mit messapischer (altka-

labrischer) Inschrift (Gnatia). 3. Bild: 9361. Krieger mit messapischer Inschrift (Gnatia). — Linke Wand: LX. Narziß (neunmal). Im Rezeß: LXI—LXIII. Landschaften, Gebäude, Marinen. — Am Mittelpfeiler: LXIV. 3. Reihe l. und r.: 9453. 9455. Die **Dioskuren*, mit weißem Pileus, über welchem ein Stern schwebt, in der Linken den Speer, in der Rechten den Zaum des Pferdes, dessen Mähne über der Stirn nach kampanischer Sitte in einen Büschel gebunden ist. — Mitte: 9454. **Ceres* mit Ährenkranz, Perlenschnur, bläulichem Nimbus, weißen Schuhen, schillerndem Unterkleid und durchsichtigem Überwurf, auf der Linken einen Ährenkorb, in der Rechten eine Fackel, mit einer Perlenschnur umwunden. — Im zweiten Rezeß: LXV bis LXVII. Landschaften, Gebäude, Marinen. — Linke Wand, gegen das Fenster, LXVIII. 2. und 3. Reihe von oben: 9518—21. Medaillons der sieben Tagesgottheiten. Zu unterst, Mittelbild: 9529. **Hephästos* zeigt selbstzufrieden der ihm gegenübersitzenden Thetis den Schild des Achill; der Schild ruht auf dem Schenkel des Gottes, zwei beschürzte Diener stützen denselben; l. vorn sitzt ein stämmiger Genosse des göttlichen Schmieds und ziseliert mit Hammer und Meißel Arabesken auf dem Helm; vorn in der Mitte ein Panzer und Beinschienen, weiter hinten Amboß, Hämmer, Zange.

»Ein besonderes Interesse gewinnt das Bild durch die genaue und sorgfältige Ausführung aller Details, sowohl der Verzierungen des Sessels der Thetis als des Schmucks der Waffen. Das Bild ist in dieser Hinsicht einzig in seiner Art.« *(Helbig.)*

LXIX. Fensterwand l., Mittelbild zu unterst *(H.)*: Nr. 9542. Apollo, Nimbus u. Lorbeerkranz um das Haupt, spielt, begeistert emporblickend, auf sechssaitiger Cithara. — LXX. Zu unterst, Mitte: 9551. *Jupiter* auf einem Thronsessel, neben ihm blickt der Adler empor. — LXXI. Unten l.: 9558. (aus dem Isistempel) **Io* (mit Hörnern an der Stirn) wird von dem Flußgott Nil der Isis zugeführt.

Isis (mit dem Lotos über der Stirn) sitzt im weißen gürtellosen Gewand da, in der Linken die Vraiosschlange, die Füße auf ein Krokodil stützend; unter ihr sitzt Harpokrates, als Gott des Schweigens den Zeigefinger an den Mund legend, neben ihm ringelt sich eine Schlange aus dem Gefäß empor. Hinter Isis stehen zwei Dienerinnen das Sistrum schüttelnd.

Unten r.: Nr. 9559. (aus Casa del Poeta) **Jupiter*, dem Juno von Iris hochzeitlich zugeführt wird; unter dem Felsen sitzen auf dem Rasen drei Jünglinge mit Frühlingsblumen, das Erwachen der vom Himmel gesegneten Natur symbolisierend. Die Handlung ist in großartigem Ernst dargestellt. — Mittelpfeiler: LXXII. 9560—64. *Monochrome aus Herculaneum, mit röten (Zinnober-) Umrissen auf Marmorplatten ausgeführt (vielleicht von der Hitze der Lava zerstörte enkaustische Malereien). 9562. (Mitte) Hileaira und Aglaie würfelnd, Niobe und Phoibe auf Leto zuschreitend und sie erheiternd, l. oben der Name des Künstlers »*Alexander von Athen*«. — Von demselben wahrscheinlich auch 9560. (zu oberst): *Theseus* im Kentaurenkampf; 9564. (zu unterst, 2. Bild r.): Ein **Krieger* (Amphiaraos) auf einem mit vier sprengenden Rossen bespannten Streitwagen (die Komposition aus der Blütezeit der griechischen Kunst). R. daneben: 9563. Eine tragische Szene aus Euripides' »Hippolyt« (706), wie *Phädra* in gewaltsamer Ruhe dem Chor ihren letzten Willen offenbart. — 2. Reihe l.: 9561. *Ödipus* mit *Antigone* und *Ismene*. Zu unterst, 1. Bild l.: 10937. Eine Marmorplatte aus Pompeji mit der farbigen Darstellung des *Niobidenmythus* (nach der Auffassungsweise auf Sarkophagen). — Zurück durch Saal IV zum

VII. Zimmer mit den Mosaiken aus Pompeji, Herculaneum, Capua und Bajä. Rückwand l. (Mittelbild): Nr. 9991. (aus Casa del Fauno) **Acratus* (ein Dämon im Gefolge des Bacchus) auf einem Löwen. R. (klein): 9993. Katze mit Rebhuhn. Darunter: 9994. *Bacchische Guirlande, lange Festons mit Blättern, Blumen, Früchten und zwei tragischen Masken. — Im Rezeß bunt mosaizierte Säulen. — Am Mittelpfeiler: *9997. Fische in und außer dem Wasser, unten Vögel. — Mittelbild: 10002. (aus der Casa del Poeta tragico) Ein an die Kette gebun-

dener *Hund mit der Inschrift: »Cave Canem« (S. 317). — Schmalwand, oben: 10004. Die Grazien (aus Bajä). — In der Mitte: 10008. Mosaiknische; darüber *Phrixos und Helle* (aus Herculaneum). — Daneben: *Theseus und Peleus*. — An der Eingangswand, Mittelpfeiler: 10017. *Theseus* tötet den Minotaurus. — An der folgenden Pfeilerwand, 2. Reihe, 3. Bild: 9986. Choragium, Zimmer hinter der Bühne, in welchem der Dichter die Schauspieler einübte. — L. und r.: 9985. 9987. *Zwei komische Szenen, mit dem Namen des Künstlers *Dioskurides* von Samos, von großer Feinheit, 9985 mit drei maskierten weiblichen Figuren nebst einem Kind, welche zum Tamburin, Kastagnetten und Flöten einen Tanz aufführen, 9987 ein ruhigeres Seitenstück. — Unter dem Fenster: 9990. Ägyptische Landschaft. — In der Mitte des Fußbodens (aus Capua): *Mosaikmedaillon des durch die Liebe bezwungenen Löwen.

Zurück in das Vestibül, nördl. geradeaus und beim 2. Eingang r. in einen

Korridor mit den

Pompejanischen ornamentalen Wanddekorationen (LXXIII bis LXXXV), besonders reich und elegant sind die Stuckreliefs (vgl. S. 285). Unter dem Nischenbogen der Mitte: LXXXII. die *Walkerbilder auf einem Pfeiler aus der Fullonica von Pompeji (S. 346).

An der Breitseite vier Nischen und in jeder ein Trog, in diesen je ein Walker. Der größte stampft die im Trog zu reinigenden Kleider, die kleinern waschen die Kleider und legen sie auseinander. Darüber: Ein Walker kämmt mit dem Striegel ein Stück Tuch, das von einem Stab herabhängt; auf einem Sessel sitzt eine Aufseherin im Gespräch mit einer kleinen krummnasigen Nähterin, die eine Nadel und ein Stück Tuch hält; ein zweiter Walker hält auf dem Kopf das Gestell für die Ausspannung der Kleider beim Schwefeln; auf dem Gestell sitzt als Symbol der Göttin der Gewerke (Minerva) die Eule. Rechte Schmalseite: Oben die Kleiderpresse. Darunter: Die Reinigerin der Tuchstriegel neben einem Jüngling, der einem Mädchen ein Gewand übergibt; hinten hängen Zeuge an den Stangen zum Trocknen.

LXXXIV. Bruchstück einer Wand aus Herculaneum. — Am Ende des Ganges gelangt man in die

Galerie der Inschriften (Galleria Lapidaria),

welche den Ostflügel des Erdgeschosses bildet. In der langen, schmalen Vorhalle sowie im darauf folgenden Hauptsaal ist eine ausgezeichnete Sammlung von *Marmorinschriften, Graffiten* und *Marmoraufschriften (dipinti)* inhaltlich in *sacre, onorarie* und *sepolcrali* (religiöse, staatliche und Gräberinschriften, letztere am häufigsten) und topographisch in Bezirke und Städte eingeteilt. *Fiorelli's* Katalog darüber liegt auf.

Zuerst die griechischen Inschriften aus Rom, Vicus Sabinorum, Veliträ, Sinuessa, Puteoli, Cumä, Misenum, Bajä, Neapolis, Pompeji, Capri, Änaria, Heraclea, Locri, Petilia, Scylacium, Rhegium, Agrigentum, Melita u. a.; dann die italischen: a) *etruskische* (Ameria, Cusium, Perusia); b) *volskische* (Velitrnum); c) *sabellische* (Crecchio); *oskische* (Bovianum, Aufidena, Buca, Arx Calene, Capua, Cumä, Nola, Herculaneum, Pompeji, Surrentum, Bantia). Die lateinischen Inschriften sind nach den Regionen eingeteilt, zu denen die Städte gehören, wo sie gefunden wurden.

An den Seiten des Eingangs in den Hauptsaal stehen die Kolossalstatuen r. des *Atreus*, den Sohn seines Bruders *Thyestes* tragend, um ihn zu schlachten; l. *Tiberius*. — Im Hauptsaal, der durch einspringende Wandpfeiler abgeteilt ist, am 1. Pfeiler r. und gegenüber (Nr. 2480) die zwei länglichen berühmten *Bronzetafeln von Heraklea*, die 1732 am Golf von Tarent (bei Luce) gefunden wurden, sie enthalten Bestimmungen über zwei dem Bacchus und der Minerva geweihte Tempeläcker in altgriechischer Sprache, hinten an der 1. Tafel (aus späteter Zeit) ein lateinisches Fragment der italischen Städteordnung Cäsars, 46 v. Chr. — Am südlichen Ende des Ostflügels steht der

****Farnesische Herkules** (*Ercole farnese*), laut Inschrift von *Glykon von Athen;* 1540 in den Thermen des Caracalla gefunden, seit 1790 in Neapel, vortrefflich gearbeitet und zu den ausgezeichnetsten antiken Marmorwerken Italiens gehörend. Ergänzt sind: die Nasenspitze, die Hälfte des linken Unterarms und die linke Hand.

Erschlaffend noch mitten in vollster Spannung der über die gewöhnlichen For-

men der Menschheit erhobenen Muskeln, stützt er sich, den schönen bedeutsamen, aber kleinen Kopf nachdenklich vornübergebeugt, mit der linken Achsel auf seine mit dem Löwenfell überpolsterte Keule, an welcher der Arm ausruhend hinabhängt; auch der rechte Arm ruht, doch mit dem letzten Siegespreis, den Äpfeln der Hesperiden, in der Hand, die Brust ist von mächtiger Breite, die weitausladende wuchtige Schulter noch wagerecht, die Seite aber stark nach rechts ausgebeugt, so daß die untern Teile dieses Gewicht durch ihre Länge und Elastizität entlasten; alle Glieder sind als überwuchtige Idealformen des gewaltigsten Halbgottes behandelt, der hier die kurze Ruhe im schweren Kampf der Welt darstellt. — Es ist kein Werk der klassischen Zeit, aber eine bewundernswerte Schöpfung der Reflexion, wahrscheinlich eine freie Bearbeitung des trauernden Herakles von *Lysippos* (zur Zeit Alexanders d. Gr.), aus einer Zeit, die erkannt hatte, daß die besondere Seite des Geisteslebens auch das Körperleben in besonderer Weise gestalte. Die etwas manierierte Weise, mit welcher die Fülle und Massenhaftigkeit der Glieder dargelegt ist, sowie manche Besonderheiten (z. B. Aushöhlung des Augensterns) weisen dieses Werk des Griechen Glykon der neuattischen Schule in Rom zu, welche in der ersten Kaiserzeit blühte.

Unter dem letzten Fenster r.: Nr. 2132. Ein antiker würfelförmiger Marmorkalender mit Tages- und Monatsangabe, den skulptierten Zeichen des Zodiakus, den landwirtschaftlichen Zeitabschnitten und dem religiösen Festcyklus, aus Rom.

In der 2. Abteilung, l. vom Eingang: Glasbedeckte Marmortafel mit Bleiröhren für die Wasserleitungen; Fragment eines oskischen und lateinischen Plebiszits, aus Oppido in Lukanien (der oskische Teil betrifft ein Fleischergesetz, der lateinische die Art der Kleidung vor Gericht); kleine Bronzetafeln: Soldatenabschied (honestae Missiones). Fragmente von Plebisziten, aus Pompeji.

Am nördlichen Ende der Inschriftengalerie steht die berühmteste antike Marmorgruppe Neapels:

***Der Farnesische Stier (il toro farnese)*, d. h. die Darstellung des Racheakts der Söhne Antiopes an ihrer die echte Mutter verfolgenden Stiefmutter Dirke, welche sie an die Hörner eines wilden Stiers binden, daß er sie zu Tode schleife. Die Meister des zu Augustus' Zeit von *Rhodus* nach Rom gebrachten Werkes sind die Brüder *Apollonius* und *Tauriscus*, von Tralles in Karien (3. Jahrh. v. Chr.). Die Gruppe schmückte einst die bedeutende Kunstsammlung des Asinius Pollio in Rom bei den spätern Caracallathermen, wo sie 1546 unter Papst Paul III. (Alessandro Farnese) aufgefunden wurde; aus dem Palazzo Farnese zu Rom kam sie mit der Erbschaft der Farnese 1786 an den König von Neapel, schmückte einige Zeit die Villa Nazionale und wurde 1832 im Museum aufgestellt. Nur ein kleiner Teil der Gruppe gehört dem ursprünglichen Kunstwerk an, denn man fand sie in völlig verstümmeltem Zustand. Die ausgezeichnete Restauration leitete 1579 *Giov. Battista Bianchi* (della Porta), der für das Haus Farnese arbeitete. Ergänzt sind: An Dirke der Oberkörper; an Amphion Kopf, Arme, Beine (doch Hände und Füße sind antik); an Zethos der Kopf (nach dem Caracallatypus), die Arme, das linke Bein; am Schäfer linker Arm, rechter Unterarm; am Hund alles bis an die Tatzen (die Öffnung an der Basis wurde angebracht, als Michelangelo das Werk zu einem Brunnenstück für den Palazzo Farnese empfahl). Ein antiker Cameo in Neapel mit dieser Gruppe zeigt einige nicht unerhebliche Abweichungen, indem hier Zethos mit der Linken Dirke gewaltsam am Haar zu sich hinzieht und Dirke, das Knie Amphions umfassend, die Rechte klagend und abwehrend emporhebt, während das Seil sie bereits unter der Brust umschlingt.

Die Darstellung ist wahrscheinlich einer Szene des *Euripides* (von dessen »Antiope« noch Fragmente vorhanden sind) entnommen; der zu Grunde liegende Mythus (verschieden erzählt) berichtet (Hygin, 8): die schöne Antiope, Tochter des Königs Nykteus von Böotien, sei von Zeus heimgesucht worden und vor dem väterlichen Zorn zu Epopeus nach Sikyon geflohen, der sie ehelichte. Ihr Vater habe vor Schmerz sich selbst getötet und sterbend seinem Bruder Lykos aufgetragen, die Antiope zu strafen. Lykos zog gegen Sikyon, tötete den Epopeus und führte die Antiope gefesselt fort. Im Kithäron gebar sie Zwillinge und ließ sie ausgesetzt zurück; ein Hirt erzog dieselben und nannte sie Zethos und Amphion. Antiope ward nun der Dirke, der Gattin des Lykos, zur Peinigung übergeben, aber sie entfloh und gelangte zufällig zu ihren

unterdes erwachsenen Söhnen. Durch einen zweiten Zufall kam Dirke, welche in bacchischer Feier mit andern Frauen im Kithäron umherschwärmte, zu demselben Gehöft, fand Antiope und schleppte sie fort, um sie zu töten. Da entdeckte die Hirt den Jünglingen, daß Antiope ihre Mutter sei; sie entreißen ihr die Mutter, rächen die Schmach und binden Dirke an die Hörner eines wilden Stiers, daß er sie zu Tode schleife. Dieser letzte Gewaltakt ist hier dargestellt; die Gruppe soll dem Charakter der rhodischen Kunst gemäß nur die dramatische Erregung des letzten Aktes zur Schau stellen, eine imposante Theaterszene, im schauerlichen Augenblick unmittelbar vor der erfüllten Rache der Schuld. Der erschütternde Gegensatz der unerbittlichen, leidenschaftlich kraftvollen Jünglinge in ihrem gewaltsamen Racheakt, der in der Bändigung des eben zu einem gewaltigen Sprung ansetzenden, sich wild bäumenden Stiers ausgesprochen ist, zu der hingesunkenen zarten Frauengestalt, die am Boden liegt und umsonst die Arme flehend emporstreckt, und deren Blüte im nächsten Augenblick der Vernichtung preisgegeben ist, bildet das künstlerische Motiv; in antiker Ruhe sieht Antiope der grausamen Bestrafung zu. Amphion als der Sanftere ist durch die Leier charakterisiert, und sein Knie umfaßt Dirke, während Zethos den um die Hörner gelegten Strick hält und (ursprünglich) Dirkes Haar faßt, um sie von Amphion loszureißen. Die Nebendarstellungen des kleinen sitzenden Schäfers und des Hundes sowie der Felsboden, auf dem die Jünglinge stehen, deuten auf die Szene im Kithäron; die geflochtene Cista, der zerbrochene Thyrsus, der Epheukranz, das Fell der Dirke, die Schlange unter dem Stier auf die Überraschung der Dirke mitten in der Dionysosfeier.

Ebenso kühn erfunden als virtuosisch ausgeführt, ist die Gruppe auch bewundernswert aufgebaut und gegliedert, jedoch nicht (wie der gleichzeitige Laokoon) für eine bloß einheitliche Übersicht, sondern für die allseitige Betrachtung bestimmt (immerhin am besten von der Dirke aus), indem sie von jeglicher Seite wieder ein eigentümliches Ganze darbietet. Freilich zeigt schon die Wahl einer so vorübergehenden Handlung, der dramatischen Erregung des letzten Aktes, daß hier die Grenze der Plastik bereits überschritten ist, das Malerische und Theatralische vorwiegt.

In der Mitte des großen Saals führt eine hölzerne Wendeltreppe hinab in die Sammlung der

Ägyptischen Altertümer und altchristlichen Inschriften.

I. Saal: Inschriften von Gräbern aus den Katakomben von Neapel, aus Capua, Pozzuoli und Rom.

II. Saal. In der Mitte gegen das Fenster: Nr. 976. **Isis*, Statuette von griechischem Marmor, mit den Resten eines Sistrums in der Rechten und mit dem Nilschlüssel in der Linken; aus dem Isistempel von Pompeji (einst mit der Inschrift L. Cäcilius Phöbus habe nach Dekurionendekret die Statue gesetzt), mit Spuren der Bemalung und Vergoldung. — Dahinter: 975. **Serapis* auf dem Thron, in griechischem Marmor, aus dem Serapistempel von Pozzuoli; er stützt die Rechte auf den »dreimäuligen« Hund, dessen Hals von einer Schlange umspannt ist. — An den Schmalwänden: Vier Mumiendeckel aus Sykomorenholz. Beim Eingang l. (78): Frosch aus schönem Nero antico, von Ägypten. Gegenüber: 942—949. Heilige Ibisse, aus dem Isistempel Pompejis. — In den Schränken: Statuetten von Gottheiten und heilige Tiere in Bronze, in Lapislazuli u. a. Auf den Brüstungen an den Längswänden (neben den Thüren): Zwei Königsbüsten in schwarzem Marmor.

III. Saal. Dem Eingang gegenüber, hinter Glas: Fünf Särge aus Sykomorenholz mit fünf Mumien; die zweite von l. nach r. (besterhaltene), mit gekreuzten Armen, ist von einer im nubischen Dankala beigesetzten Frau; die andern vier sind von Theben. Eine Krokodilmumie. — In der Mitte, vorn: Nr. 1068. *Knieende Statue (Ra-ab-nah, Siegelbewahrer), aus schwarzem Basalt, das älteste Denkmal der Sammlung. — Dahinter: 2317. Spitze eines Obelisken aus Palestrina. — Gegen das Fenster r.: 1069. Grabdenkmal in Granit mit 22 Relieffiguren, Priester der Isis und des Ammon unter Ramses VI., mit ihren Namen. — R. vom Eingang, an der Wand (zweite eingelassene Tafel): 1035. Die berühmte sogen. Isistafel in Kalkstein mit 14 eingeschnittenen Figuren und 20 Hieroglyphenzeilen, eine priesterliche Gebettafel aus dem Isistempel von Pozzuoli. — Fensterwand l.: 2318. Berühmter Papyrus, mit Tinte in griechischer Kursivschrift des 2. Jahrh. n. Chr., aus dem alten Memphis (Ghiza) mit den Namen der am Nilbau Beschäftigten. — In sechs Glaskasten: Skara-

bäen, die als Amulette dienten, Halsketten, Sandalen u. a. Auf der Brüstung: Statuetten, Büsten, Vasen mit Tierköpfen. — Die Wände der beiden Zimmer sind in ägyptischem Stil bemalt.

Hinan und durch den Inschriftensaal in den **Hof** (Cortile), mit einer Reihe bemerkenswerter **antiker Architektur-Fragmente.** Zurück ins Vestibül. Hier ist jenseit der Garderobe der Eingang zur linken Hälfte des Erdgeschosses (s. Plan); zunächst

Sammlung der Marmorstatuen (Raccolta di Statue di Marmo).

Auch diese Sammlung gehört zu einer der vorzüglichsten und interessantesten in Italien, da hier aus Rom (durch das Erbe der Farnese), aus Pompeji, Herculaneum, Pozzuoli und Capua antike Meisterwerke vereint zusammenströmten.

Kunstgeschichtliches. Die altertümliche (archaische) altattische Kunst repräsentieren ein merkwürdiges Grabrelief aus der Sammlung Borgia und die Marmorkopien einer Erzgruppe des *Harmodios* und *Aristogeiton*. Für die archaisierende, den alten Stil, besonders für konservative religiöse Zwecke, künstlich aufrecht haltende Darstellung sind treffliche Beispiele: die *Artemis* (Diana) von Pompeji (wo der Künstler den Charakter der alten Kultusbilder getreu nachahmt, aber sich durch die freiere Behandlung verrät) und die *Pallas* (Minerva) aus Herculaneum (wo die geringere Schärfe der Gewandfalten schon die spätere Zeit verrät). — Die erste klassische Epoche der griechischen Kunstblüte vergegenwärtigt der *Junokopf*, dessen Typus jetzt mit ziemlicher Gewißheit als ein Ideal aus der Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. aus der Werkstätte des Polyklet nachgewiesen ist. Ebenso wird dem *Polyklet* (doch bestritten) der speertragende *Athlet* (Doryphoros) aus Herculaneum zugewiesen, und noch bestrittener der *Orest* in der Gruppe, die ihn mit Elektra zusammenstellt. Ungemilderte Strenge und bei aller Schönheit noch Herbigkeit, ernste, durch keine Anmut gemilderte Würde kennzeichnen diese ältere Richtung. Mehrere Reliefs *(Orpheus* und *Eurydike, Herakles* und *Hebe)* führen noch die schönste Glanzzeit der Kunst vor.

Den neuen Geist der zweiten Epoche der klassischen griechischen Kunstblüte, die eine weichere Stimmung entfaltet und der ernsten Großartigkeit der altklassischen Zeit die bewegte Seelenstimmung und die freiere Natürlichkeit entgegensetzt, legt am herrlichsten dar der berühmte *Farnesische Bacchustorso* aus der Schule des *Praxiteles*, der schwellend weiche, von innerm Leben durchgeistigte Leib charakterisiert die neue Richtung. Ein Originalwerk derselben Schule ist der *Torso der Venus*. — Auch das Porträt gewinnt neue Gestalt. Die Doppelbüste des *Herodot* und *Thukydides* ist ohne Zweifel nach einem griechischen Original kopiert, die Büste des *Posidonius* aber ist ein treffliches Originalwerk, und die Statue des Äschines mag wohl die Nachbildung eines zeitgenössischen Werkes sein. Aus der Epoche der Nachblüte der griechischen Kunst besitzt das Museum das berühmteste Werk Neapels: die Gruppe des *Farnesischen Stiers* (Bestrafung Dirkes), s. S. 147.

Eine sehr charakteristische Verbindung des Pathetischen mit dem Naturalistischen zeigen die vier *Originalbildwerke der Pergamenischen Schule*, aus dem Weihgeschenk, welches Attalus II. von Pergamum 200 v. Chr. auf der Akropolis von Athen aufstellen ließ. Aus nachalexandrinischer Zeit stammt wohl die berühmte *Venus von Capua* und der noch schönere (der knidischen Aphrodite verwandte) *Venustorso*. Einer spätern Zeit gehört die technisch virtuose *Venus Kallipygos* an, zwar von entzückender Schönheit der Formen, aber mit geringem innern Gehalt. Die bewunderte *Psyche* von Capua wurde leider rücksichtslos überarbeitet.

Der letzten Zeit der griechischen Kunst scheint die *Flora* anzugehören, deren wundersame Grazie durch das trefflich gearbeitete durchscheinende Gewand nur allzu absichtlich hervorgehoben wird. Wahrscheinlich schon zu Anfang der Kaiserzeit bildete nach einem Vorbild des Lysippos der Athener *Glykon* den sogen. *Farnesischen Herkules* (s. oben), ein virtuoses Meisterwerk, aber schon mit der Übertreibung des Virtuosentums. Einer schon raffinierten Kunstrichtung gehört auch das Relief des sogen. *Alkibiades* an, während das Original des *Helenareliefs* wegen der flachen Behandlung des Reliefs und der Zartheit der Komposition noch einer frühern Epoche zuzuweisen ist.

Die griechisch-römische Bildnerkunst hat ihr Trefflichstes im Porträt geleistet, in der Schule des *Pasiteles (Orest)* einer eklektischen Renaissance gehuldigt, im Nachbilden der griechischen Meisterwerke eine ungeheure Thätigkeit entwickelt, in einzelnen Schöpfungen bis zum Antinousideal hin sich auch noch selbstproduzierend gezeigt. — Von Porträtstatuen besitzt das Museum einige der ausgezeichnetsten Originalwerke; so die Reiterstatue der zwei *Balbus*, die sitzende Statue der *Agrippina*, die Büsten des *Antoninus Pius, Caracalla, Puppienus, Vespasian, Brutus* u. a. Die Benennung der Büsten ist oft zweifelhaft.

I. Korridor (I. Portico degli Imperatori); Eingang im Vestibül, l. von der Garderobe. Beim Eintritt, l.: Nr. 6038. **Julius Cäsar*, Kolossalbüste (mit den Medaillen am meisten übereinstim-

mend). 6040. *Augustus*, sitzende Kolossalstatue in einer Nische (linker Fuß und Kopf neu). 6041. *Livia*, Statue (aus dem Augustusheiligtum in Pompeji). 6042. *Marcellus*, Büste (durch Restauration verdorben). 6043. *Tiberius*, Büste. 6044. *Drusus*, Bruder des Tiberius (aus dem Augustusheiligtum in Pompeji). 6045. *Agrippina*, Mutter Neros, Büste. 6046. **Caligula*, Harnischstatue mit trefflichen Reliefs auf dem Panzer (Stierkampf). — R. vom Eintritt, alleinstehend: 6039. *Cäsar*, Statue (der Kopf von Albaccini ergänzt und auf eine geharnischte Imperatorenstatue gesetzt). 6047. *Livia*, Statue *(P.)*. 6048. *Augustus* als Knabe, Büste. 6049. *Tiberius*, kleine Statue. 109516. Unbekannt (Augustus?), Büste. 6050. *Tiberius* als Jüngling, Büste *(H.)*. 6051. *Tiberius*, bekränzt, Kolossalbüste. 6052. *Tiberius*, Büste. 6053. *Tiberius*, jugendlich, mit Füllhorn. 6054. *Agrippina junior*, Büste. 6055. *Drusus*, Sohn von Tiberius, Statue. — L.: (nach 6045) 6056. **Claudius*, sitzend, mit Paludamentum *(H.)*. 6057. *Antonia*, Gattin des jüngern Drusus, Statue. 6058. (auf Säule) *Nero* (?), Büste mit Eichenlaub. 6059. *Vitellius* (?) mit reliefiertem Harnisch (Kopf modern). 6060. (auf Säule) **Galba* (eher *Claudius*), bekränzte Büste. 6061. *Otho*, Büste. 110892. **Titus*, Kolossalkopf. 6062, **Julia*, Tochter des Titus, Büste. 6063. (auf Säule) *Nerva*, Kopf. — R.: 6064. *Britannicus* (?), Statue. 6065. (auf Säule) *Britannicus*, Büste. 6066. **Vespasian*, Büste. 6067. *Hadrian*, Büste (mit Chlamys). 6068. *Vespasian*, Kolossalkopf. 6069. *Hadrian*, Büste. 6070. *Marcus Aurelius Carinus*, Sohn des Kaisers Carus, Büste (Capua). 6071. (auf Säule) *Antoninus Pius*, Büste. — L.: 6072. **Trajan*, Statue mit reliefiertem Harnisch und Parazonium (nur der Torso antik). 6073. *Trajan*, Statue. 6074. (auf Säule) *Plotina*, Gattin Trajans, Büste. 6075. *Hadrian*, Büste. 6076. *Sabina*, Büste. — R.: 6077. *Domitian*, Statue, stark restauriert. — L.: 6078. **Antoninus Pius*, Kolossalbüste; von höchst sorgfältiger, minutiöser Ausführung. 6080. **Faustina*, Gattin Mark Aurels, Büste auf orientalischem Alabaster. 6079. **Marcus Aurelius*, Büste. 6081. **Lucius Verus*, der Harnisch der Statue einer der schönsten; Kopf fremd. 6082. **Marcus Annius Verus*, Büste. 6083. *Lucilla*, Gattin des Verus, als Juno, Statue. 6084. **Commodus*, Büste (antik?). 6085. *Manlia Scantilla*, Geliebte des Commodus, Büste (auf Quittenmarmor). 6086. **Septimius Severus*, Büste. 6087. **Julia Domna*, seine zweite Gemahlin, aus Syrien, Büste auf Alabaster. 6088. *Caracalla*, Büste. 6089. **Plautilla*, seine Gattin, Büste. Auf dem folgenden Sockel: 6098. *Heliogabalus*, Büste. 6099. *Puppienus*, Büste. 6100. *Probus*, Büste. — R.: 6090. 6091. 6093. 6094. *Marcus Aurelius*, Büsten. 6092. *Derselbe*, Harnischstatue. 6102. *Maximinus*, Statue. 6103. *Julia Domna*, Büste.

II. Korridor, Portico dei Balbi, mit Genreskulpturen, griechischen und römischen Porträtbüsten und Porträtstatuen, Gewandfiguren u. a. L. An der schmalen Rückwand, von l. nach r.: Nr. 6233. **Holconius Rufus* aus Pompeji, Militärtribun und Vorstand der pompejanischen Kolonie. 6126. **Hesiod*, Statue *(H.)*. 6119. *Jäger* mit Hasen und zwei Tauben (Kopf und Arme ergänzt). 6125. Sogen. *Sibylle*, schöne Gewandfigur. 6210. Sogen. *Poplicola*, Statue eines Redners mit dem griechischen Überwurf. — Linke Längswand: 6107. Priesterin, schöne Gewandfigur. — Büsten. Obere Reihe, von l. nach r.: 6128. Zeno; 6129. Sokrates; 6130. *Lysias; 6131. Karneades (?); 6132. Lykurg; 6134. Sophokles; 6135. *Euripides; 6136. Lykurg; 6137. Hannibal (?). — Untere Reihe, von l. nach r.: 6139. *Sophokles; 6140. Apollonius von Tyana; 6141. Aratus; 6142. *Posidonius; 6143. Solon; 6144. Periander; 6146. Herodot; 6147. Lysias; 6148. Attilius Regulus. — Rechte Längswand: 6111. Brunnenstatuette. 6235. Suedius Clemens *(H.)*. 6105. Jüngling *(H.)*. Dann in der Mitte: 6104. ***Reiterstandbild des Prokonsuls Marcus Nonius Balbus, Sohn**, in der Basilika zu Herculaneum gefunden, mit antiker Inschrift am Piedestal: »dem Marcus Nonius Balbus, Sohn des Marcus,

Prätor, Prokonsul, die Herculanenser«, die einzige erhaltene Konsularstatue zu Pferde, der Reiter ohne Sattel mit einem gegürteten Panzer über der Tunika; der Kopf wurde 1799 durch eine Kanonenkugel zerstückt, aber von Brunelli wieder zusammengesetzt. Weiter r. 6123. Sogen. Priesterin. L. (gegenüber) 6121. Ebenso. — An der linken Längswand weiter. Büsten: Obere Reihe, von l. nach r.: 6149. Alexander d. Gr.; 6152. Zeno Citiacus; 6153. *Demosthenes *(H.)*; 6154. Juba; 6156. Archimedes; 6157. Themistokles; 6158. Ptolemäos Soter; 6159. Antisthenes. — Untere Reihe: 6160, 6161. Euripides; 6162. Anakreon; 6164. Agathokles; 6165. Sextus Empiricus (?). — Rechte Längswand weiter: 6249. Tochter der Familie *Balbus*, Statue *(H.)*; 6248. Ebenso (die Haartracht der Töchter weist auf die Claudische Zeit). 6246. Ein Sohn aus der Familie Balbus. 6241. Herme *(H.)*. 6242 u. 6244. Zwei Töchter aus der Familie Balbus *(H.)*. — Auf dem Mitteltisch: 6236. Doppelherme des Komikers Apollodor und des Komödiendichters Terenz. 6237. *Sitzende Statuette des griechischen Elegikers Simonides *(P.)*. 6238. *Sitzende Statuette des Schauspieldichters *Moschion*, in bequemster Ruhe und doch voll Leben. 6239. *Doppelherme der Geschichtschreiber *Herodot* und *Thukydides*, nach griechischen Originalen, sehr charakteristisch der ältere, naive, gemütliche Erzähler und der sinnende, tiefe Denker. — L. folgt ein Rezeß (mit dem Mosaik der Alexanderschlacht, S. 167). Im Eingang l. 6414. Euripides; 6415. Herme des *Sokrates*, mit einer griechischen Inschrift: »Nicht nur jetzt, nein, immer verhielt ich mich so, daß ich niemandem folgte als der Vernunft (logos), die mir in meinen Prüfungen stets als das beste erschien«. R. 6412. Doryphoroskopf; 6413. Homer. Vor dem Eingang des Rezesses kauern (6115 und 6117) zwei Barbaren, karyatidenartige Tragfiguren, Kopf und Hände von Basalt, der Körper von Pavonazetto. — Dann an der linken Längswand: Büsten von Römern. Obere Reihe, von l. nach r.: 6177. Sogen. *Cicero, ein vorzüglicher Kopf, aber ohne Ähnlichkeit mit dem beglaubigten Kopf (Madrid); 6178. *Lucius Junius Brutus; 6181. Marius; 6183. Marcus Arrius Secundus (?). — Untere Reihe: 6184. Claudius Marcellus; 6185, 6186, 6187. Seneca; 6189. Kleopatra (?), nach der melonenartigen Haartracht der Münzen so benannt. An der rechten Längswand: 6250. Gewandstatue. 6168. **Vicyria Archas*, Mutter der Balbuskinder, mit übers Haupt gezogener Palla (der Kopf voll Ausdruck); sämtliche Porträtstatuen dieser vornehmen Familie aus Herculaneum stammen von der Bühne des dortigen Theaters, wo sie durch Dekurionendekret aufgestellt worden. 6167. **Marcus Nonius Balbus, Sohn*, Togastatue aus dem Theater von Herculaneum (der Kopf ergänzt). 6231. Sogen. Cicerostatue. Dann l. 6229. Sogen. Britannicus; gegenüber r. 6230, Sogen. Nero, mit der bulla patricia. In der Mitte: 6211. ***Reiterstandbild des Marcus Nonius Balbus, Vater***, aus der Basilika von Herculaneum, in Haltung und Gewandung mit dem Sohn übereinstimmend, mit ergänztem Kopf; beide Reiterstandbilder erinnern durch Adel und Einfachheit an den Geist griechischer Kunst. — Linke Längswand weiter: 6212. Sogen. Priesterin mit Vase. 6232. **Eumachia*, Ehrenstatue, welche die Walker (Fullones) der Priesterin weihten, weil sie auf eigne Kosten Krypte, Chalcidicum und Tuchwalkerei in Pompeji errichtete (S. 309). 6240. Sogen. Pudicitia in Tunika und vom Kopf niederfallendem Mantel. 6234. Konsularstatue. 6252. Sogen. Sulla, Statue. 6120. Dacier vom Trajansforum. 6106. Sogen. Dacischer König, Kolossalbüste. 6114. Brunnenstatuette. 6108. Ebenso. Rückwand: 6224. Kopf und Arme von Laokoon. 6216. Hunde. Rechte Wand: 6109, 10, 12, 13. Brunnenfiguren. 6118. Knieender Phrygier. — Büsten. Obere Reihe: 6194. Vestalin (die sogen. Zingarella). 6202. *Sogen. Sulla (auch Cölius Caldus genannt). — Untere Reihe: 6204. L. Cornelius Lentulus (?); 6207. Postumius Albinus (?). 6245. Terenz *(H.)*.

III. Hauptkorridor, Portico dei Capolavori, mit den wichtigsten Statuen. Vorn, Mitte: Nr. 6030. *Antinous (F.),* Statue, hadrianische Zeit; Arme und Beine neu. — An der Nordwand: 6035. ***Torso der Venus,** herrliches griechisches Originalwerk aus der Zeit kurz nach der knidischen Venus des Praxiteles und von dieser beeinflußt (4. Jahrh. v. Chr.); nach mehreren erhaltenen Glaspasten ist das Motiv die Gewandablegung vor dem Bade. Der rechte Arm stützte sich, das Gewand haltend, auf einen Pfeiler, die erhobene Linke hielt die andre Hälfte des Gewands, dessen Spitze auf ein Becken nebenan herabhing; so auseinander geschlagen, um niederzugleiten, zieht es sich in herrlichen Falten über den Rücken hin. — 6019. ***Psyche aus Capua** (Amphitheater), nur ein Oberleib mit der einen Hüfte, früher dem Praxiteles zugeschrieben, jetzt als eine vortreffliche Kopie anerkannt, die durch Überarbeitung und Abmeißelung gelitten hatte.

Der trauernd gesenkte Kopf ist sehr schön und edel in den Linien, aber doch etwas weich verschwommen, der herrliche Leib fast zu reif für eine Psyche, man dachte daher an eine Venus. Für Psyche wäre nach Gemmen das Motiv eine an den Baumstamm gefesselte, gepeinigte Psyche.

6034. ***Torso des Bacchus,** der berühmte Farnesische Bacchus, ein griechisches Originalwerk des 4. Jahrh. v. Chr., wohl aus der Schule des *Praxiteles.* In sämtlichen italienischen Sammlungen findet sich kein Dionysosleib, der das innere Wesen dieses eigentümlichen Gottes der Naturbegeisterung in so bedeutungsvollen, überaus weichen und doch einfachen, großartigen Formen darstellt. — Mitte: 6029. ***Agrippina** (Mutter Neros), die edelste sitzende Porträtstatue der antiken Kunst, gut erhalten, ergänzt sind die Stuhlbeine, die Fußbank, die vordere Hälfte der Füße, die beiden Hände und die Nase.

Ein schwermütiger Zug trauernder Ergebung durchfurcht das in Gedanken versunkene Antlitz; auch in der Haltung gewahrt man bei allem majestätischen Anstand doch einen Nachklang melancholischer Stimmung; die Charakteristik des Gewandes ist ein wahres Meisterstück, der Überwurf an den Rücken gelegt und unterwärts über Schoß und Schenkel geschlagen, das einfache Unterkleid mit zugeknöpften Halbärmeln, beide in großartigen Falten die fürstliche würdevolle Erscheinung noch mehr hervorhebend.

6026. *Nereide* auf einem Meerungeheuer (Pistrix); von schöner Arbeit. — Rechte Wand: 6027. **Juno,* Statue; schöne römische Arbeit *(F.).* — 6024. **Pallas,* von Velletri gefunden, archaistisch (Arme, Brust und Rücken neu), mit schlangenbesetzter Ägis und Helm mit Sphinx nebst zwei Pegasus. — 6018. ***Äschines,** der Redner, Statue aus der Villa dei Papyri in Herculaneum, früher für Aristides gehalten.

Von historisch entsprechendster Charakteristik des Kopfes, ängstlich um den Ausdruck des biedern Politikers bestrebt, der Arm bescheiden unter dem Mantel verhüllt; auch die etwas kleinliche Fältelung des Gewandes und die Schmalheit der Körperformen vermehren den ängstlich besorgten Eindruck des erkauften Gegners von Demosthenes.

Linke Wand: 6033. **Caracalla,* Büste *(F.).* »Vielleicht hätte Lysippus den Kopf nicht viel besser machen können, aber der Meister desselben konnte keine Figur wie Lysippus machen.« *(Winckelmann.)* — 6032. *Faustina,* Büste *(C.).* — 6031. **Antoninus Pius,* Büste *(Cu.),* die beste dieses Kaisers, das Haar wie in der hadrianischen Zeit sorgsam detailliert. — Rechte Wand: 6005. ***Hera (Juno),** Kolossalbüste aus griechischem Marmor, die »berühmte Farnesische Juno«. *Brunn* hat durch eine scharfe Formenanalyse als sehr wahrscheinlich nachgewiesen, daß in dem altertümlich herben Kopf der *Typus der Hera Polyklets* (um 420 v. Chr.) erhalten sei. Die Kopie (wohl nach einem Original von Erz) ist eine so stilvolle, daß sie den vollen Eindruck eines Originals gibt. Ergänzt ist die Nasenspitze, auch Partien unter den untern Augenlidern sind modern bearbeitet.

Sie ist »homerische, in voller Unbeugsamkeit, Hoheit und Strenge aufgefaßt, ungemildert durch Weiblichkeit, ein schönes Beispiel für den hohen Stil der Kunst, als man die Götter ohne freundliche Hinneigung in ernster, abgeschlossener Göttlichkeit bildete; ernster, strenger, herber als die Juno Ludovisi (vgl. »Rom«, S. 688), die ehrbar würdige, ihrer Pflichten und ihrer Rechte

bewußte Ehegöttin, die breiten Augenlider hart und scharf, der fast trotzige Mund mit eingekniffenen Winkeln, die Unterlippe voll hervortretend, die Wangen schmal und scharf geschnitten, die Ohren noch hoch stehend, die willenskräftige Stirn vorgewölbt und eingebogen, der Schädel in den schönsten Verhältnissen, das Kinn noch nicht attisch gerundet, — und doch, welch ergreifende Erscheinung, welcher Seelenadel, welch reine Frauenschönheit!

6022. **Satyr*, der den Bacchus auf den Schultern trägt; treffliche, aber sehr überarbeitete Kopie dieses beliebten Werkes; der Knabe größtenteils modern. In der Nische: Große *Porphyrvase* mit vier Schlangen als Henkel. An den Wänden 10 Torsi. — R. 6025. **Brutus*, Büste *(P.)*. L. 6028. *Pompejus*, Büste *(P.)*. — Im Korridor weiter, l. 6023. ***Homer***, Büste, der berühmte Farnesische Homer, von ausgezeichnet schöner Arbeit und wunderbarster Seelentiefe; das Vorbild für die Gipsköpfe und Stiche *(F.)*.

Mitte: 6020. ***Venus Kallipygos***, in den Kaiserpalästen zu Rom gefundene Statue, wohl ein Werk der jüngern attischen Schule, von technisch meisterhafter Vollendung und ausgesuchtem Reiz, aber ethisch bedenklicher Kunstrichtung; die Richtung des Blicks der Göttin folgt selbstbefriedigt den vollen schönen Formen jenseit des Rückens (daher ihr Name), indem sie das auf den Schultern zusammengenähte Gewand hinten auf der rechten Seite vollständig aufgenommen und es mit dem linken Arm wohlgefällig über die Schultern zieht.

Veranlassung zu diesem etwas bedenklichen Venusideal gab die Ehe zweier Mädchen von Syrakus mit zwei vornehmen Jünglingen, welche durch den Anblick dieser Formen sich bezaubern ließen. Die jungen Frauen stifteten aus Dankbarkeit eine solche Tempelstatue. — Ergänzt sind von *Albaccini* der Kopf (schlecht), alles Nackte über der Gewandung, der linke Arm, das rechte Bein unterhalb des Knies.

6012—15. ***Die vier Figuren aus dem Weihgeschenk Attalos' I.***, Königs von Pergamon (269—197 v. Chr.), der etwa 228 v. Chr. nach einem Sieg über die Gallier eine Reihe von halblebensgroßen Bildwerken, den Sieg der Götter über die Unholde und die Überwindung der rohen Mächte durch die Hellenen darstellend, auf die Akropolis von Athen gestiftet hatte. Der Nachweis, daß die vier vorliegenden Figuren zu diesem Weihgeschenk gehören sowie noch eine Figur in Rom, drei in Venedig und einige in Paris, ist das Verdienst von *Brunn*. Die Weihgeschenke bildeten (nach Pausanias I, 25, 2) vier Gruppen: 1) Kampf der Götter gegen die Giganten. 2) Schlacht zwischen Athenern und Amazonen. 3) Sieg der Athener über die Perser bei Marathon. 4) Die Vernichtung eines gallischen Heerhaufens in Mysien durch Attalos. Das Fußgestell fand man am östlichen Teil der südlichen Mauer der Akropolis (über dem Theater). — Die Marmorbilder kamen nach Rom und die vier vorliegenden von da durch die Farnese nach Neapel; sie sind in Pergamon verfertigte *griechische Werke*.

Zur ersten Gruppe gehört Nr. 6013, **Der gefallte Gigant*, mit Körperformen übermenschlicher Kraft, äußerst gedrungenen Verhältnissen, auffallend kurzen Beinen, breiter Brust, starkem Bart, wulstigen Augenbrauen, langem, tief in die Stirn gewachsenem Haar, wilden, rohen Zügen, selbst durch das Unterliegen nicht gemildert. Er hält in der Rechten den Griff eines Schwertes und schlingt um den linken Arm ein Pantherfell schildartig. (Ergänzt sind die Hälfte der Finger der rechten Hand, das linke untere Bein und die Nase.) — Zur zweiten Gruppe gehört 6012. **Die tote Amazone* (vortrefflich erhalten, nur der linke Fuß ist neu), gerade rücklings hingestürzt liegt sie auf dem Speer, der ihr den Tod brachte, während ihr eigner Speer zerbrochen r. neben ihr liegt; das die rechte Brust frei lassende (ärmellose) Amazonengewand läßt die breite Todeswunde oben an der Brust erblicken, das pralle Abstehen der Brüste deutet auf die eingetretene Todesstarre; das angezogene rechte Bein und der über dem Kopf liegende rechte Arm sind die letzten Zeichen des geschwundenen Lebens; die Neigung des Hauptes zur Linken deutet auf den Frieden des Todes; die kräftigen, üppigen Formen des Leibes lassen die Wucht des Kampfes ahnen. Haar und Gewand sind von sorgfältigster (an Bronzetechnik erinnernder) Ziselierung. — Zur dritten Gruppe gehört 6014. **Der gefallene Perser*, den die orientalische Mütze, der krumme Säbel, die Schuhe und die Hosen als solchen bezeichnen (ihm fehlt freilich der die rechte Schulter frei lassende persische Rock mit den langen Ärmeln). Er ist auf die linke Seite gestürzt, das Schwert ist der Rechten entfallen, die Linke löst sich im Rücken aus dem Schilde, der Kopf ist kraftlos zur Brust ge-

neigt, das linke Bein untergeschlagen und widerstandslos, die Lage setzt ein allmähliches Hinsinken des fast weichlich anmutigen Körpers voraus. (Ergänzt sind beide Arme, das rechte Bein vom Knie abwärts und ein Teil des Säbels.) — Zur vierten Gruppe (Nordwestecke) gehört 6015: **Der bärtige sterbende Gallier;* stark und unrichtig ergänzt; neu sind der linke Arm, der rechte Fuß, einige Finger der Rechten und die Zehen des linken Fußes, der Kopf ist antik, aber aufgesetzt, der Körper ist völlig nackt und bis auf den helmbedeckten Kopf ganz waffenlos; die Komposition hat entschiedene Ähnlichkeit mit dem berühmten sterbenden Fechter im kapitolinischen Museum. Ein eigentümlicher Widerspruch zeigt sich in seiner Bezeichnung als Nichtgriechen durch Schnurr- und Backenbart und dann doch wieder als Griechen durch den Helm (weshalb Brunn annimmt, der aufgesetzte Kopf gehöre zu einer andern Figur des Weihgeschenks).

Da die sämtlichen erhaltenen Marmorbilder dieses Werkes nur Unterliegende darstellen, die Statuen ihre eigne ursprüngliche Basis (nicht Teile einer gemeinsamen) haben und die erhaltenen größern pergamenischen Gallierfiguren nur Nachbildungen pergamenischer Bronzeoriginale sind, so werden von manchen diese Bildsäulen für treffliche, in Pergamon gefertigte Marmorkopien des athenischen Bronzeoriginals gehalten. Alle vier zeigen scharfe Naturbeobachtung und Darstellungsgabe des Charakteristischen (wobei zugleich die künstlerische Rücksicht vorwaltet), ebenso auch eine lebendige Verbindung des seelischen Ausdrucks mit dem naturalistischen.

Linke Wand: 6011. ****Athletenstatue** (Doryphoros),* in einer Turnschule (Palästra) von Pompeji gefunden, wahrscheinlich Kopie des berühmten Speerträgers (Doryphoros) von *Polyklet.* Ein breiter, schwerer Körper, vom schönsten Gleichgewicht, in entwickelter Muskelfülle über gewaltigem, untersetztem Knochengerüst und in edel einfacher Anspruchslosigkeit.

Plinius bezeichnet den speertragenden Jüngling, der dem Polykleitos (ca. 400 v. Chr.) als Muster (»Kanon«) der menschlichen Proportionen galt, als »schon im Wachstum näher dem Mann, von den Künstlern das Modell genannt, weil sie die Maße an ihm abnehmen«. Die Statue scheint das Vorbild mehrerer (abgeschwächter) Marmorkopien zu sein, von denen diese am besten erhalten ist. *Friedrichs,* der zuerst diese Erklärung aufstellte, sagt: »Die Statue hat etwas altertümlich Schweres und Untersetztes, auch der Typus des Gesichts ist altertümlich, und die flach anliegenden Haare, die man später voller bildete, deuten auf die frühe Zeit, die drahtartige Behandlung derselben weist auf ein Original von Bronze«. Er ist ein wehrhafter Jüngling in heroischer Nacktheit, ursprünglich wahrscheinlich eine Grab- oder Ehrenstatue. Conze hält den Kopf nicht für altargivisch (sich gegen das Kinn verschmälernd, mehr dreieckig und knapp), sondern für attisch und vermutet, das Original möchte eher der Speerträger des *attischen Kresilas* sein.

6016. ****Adonis (?) von Capua,*** aus dessen Amphitheater, eine schöne griechische Statue aus dem praxitelischen Kreis; nur der jugendliche *apollinische* Torso ist antik. — 6017. ****Venus von Capua,*** Statue, im dortigen Amphitheater gefunden, in der Komposition der Aphrodite von Melos (Louvre) nahestehend, doch nicht von ebenbürtiger Naturwahrheit (Nase, Arme und Mantelende sind von Brunelli ergänzt).

Die Gewandung mit ihren weniger tiefen, rundern und teilweise plötzlich aufhörenden Falten sowie die Weichheit und Süßigkeit der Formen weisen das Original dieser römischen Kopie einer spätern Epoche der Kunst zu (das Motiv wird verschieden gedeutet, entweder als Selbstbespiegelung der Göttin in dem auf ihrem Knie aufgestützten Schilde des Kriegsgottes, dem sie denselben nahm [so auf korinthischen Münzen], oder das Schwert des Mars sich anhängend oder den Helm haltend; die Restauration der Arme ist danach unrichtig).

Mitte: 6009, 6010. ****Aristogeiton und Harmodios,*** die als Märtyrer für die Freiheit in Athen verehrten Mörder des Pisistratiden Hipparch (514 v. Chr.); zwei ausschreitende Statuen, Nachbildungen der am Aufgang der Akropolis von Athen aufgestellten altertümlichen Erzstandbilder. Die Originale wurden als die ersten griechischen Ehrenstatuen 510 v. Chr. von *Antenor* ausgeführt, kamen aber 480 v. Chr. durch Xerxes nach Persien. *Kritios* und *Nesiotes* fertigten 478 v. Chr. zwei neue Erzstandbilder der Tyrannenmörder für die Akropolis; als die ältere Gruppe wieder zurückkam, wurden beide nebeneinander daselbst aufgestellt.

Friedrichs erkannte die zwei Marmorstatuen zuerst (nach zwei von Stackelberg aufgefundenen Münzen) als Kopien dieser Erzgruppe; er hält sie für Nachbildungen nach der zweiten Gruppe von Kritios, während *Benndorf* sie als Kopien des ältern Werkes von Antenor ansieht.

Ergänzt sind an Aristogeiton die linke Hand, einige Stücke des Gewandes und der Basis und drei Zehen des linken Fußes;

die Arme waren gebrochen, gehören aber der Statue an (der linke ist falsch angesetzt), der Kopf ist antik, aber nicht zugehörig (sondern lysippisch). Harmodios hat neue Arme, auch das rechte Bein von der Hüfte abwärts und das linke unterhalb des Knies sind ergänzt.

Aristogeiton steht als der Ältere an der rechten Seite des Jüngern etwas zurück; Harmodios ist der eigentliche Angreifer, der vorstürzt, um mit aller Wucht den Schlag zu führen; sein älterer Freund schützt ihn schildähnlich mit vorgestrecktem Mantel. Den alten Stil kennzeichnen die Wiederholung derselben Stellung, die harten Umrisse, die straffe Muskelanspannung, die herb altertümlichen Gesichter.

Linke Wand: 6008. **Artemis* (Diana), interessante Statuette im altertümlichen griechischen Kultusstil, 1760 in Pompeji als Kultusbild eines kleinen Tempels gefunden; mit Spuren der Bemalung (Sandalen, Unterkleidränder, Rosetten der Kopfbinde, Köcherband rot; Verzierungen weiß; das Haar vergoldet; die rundere Bildung des Nackten, die Lage der Augen, die freiern Linien der herabfallenden Locken beweisen, daß die Figur nicht echt altertümlich ist). — 6007. **Pallas*, archaistische Statue aus Herculaneum; einst mit schwerer Vergoldung des Haars und Peplons; der Mangel an Schärfe und Präzision in den Gewandfalten verrät die Nachbildung. — 6006. **Orestes und Elektra (H.)*; Orestes ist eine mit dem Athleten des Stephanos in der Villa Albani zu Rom übereinstimmende Statue, wahrscheinlich also ein Werk aus der eklektischen Schule des Pasiteles zur Zeit des Kaisers Augustus, mit Motiven eines altgriechischen Originals, daher einerseits der wenig entwickelte Gesichtsausdruck, die gemessene Haltung, das lose Verhältnis zwischen dem Wuchs und dem Ausdruck der Kraft, anderseits die Zeichen einer raffiniertern Kunst.

Zurück zum Südende des II. Korridors und hier, gegenüber dem Eingang zur Bronzesammlung, in die

Säle mit Göttertypen und Reliefs.

I. Saal des Apollo und Jupiter

(auch Diana, Juno, Ceres, Neptun). Linke Wand: Nr. 6253. *Apollo* mit Leier und Schwan. 6254. *Apollo* sitzend, mit Leier. 6262. *Apollo Musagetes* (aus Basalt), in langem Gewand, mit Leier. 6256—58. Drei altertümliche Apollohermen. — Mitte: 6281. Kolossalstatue des sitzenden *Apollo*, aus einem einzigen Stück Porphyr, Kopf und Leier aus weißem Marmor (aus der beginnenden Verfallzeit). — Rechte Wand, nach der Thür: 6280. *Diana* mit Fackel. 6276. *Diana* mit Hund. 6278. *Diana* von Ephesus, in gelbem orientalischen Alabaster mit Kopf und Extremitäten in schwarzer Bronze und porphyrner Basis (Chimären, Hirsche, Stiere, Bienen, Rosen, Zodiakus u. a. symbolisieren den Genius der Göttin). 6277. Apollo hermaphroditus. 6279. *Diana* auf antiker Säule. — Linke Wand: 6265. *Jupiterstatue*, die Linke im weiten Übergewand auf die Hüfte gestützt, die Haltung des Kopfes stolz, der Ausdruck finster (rechter Vorderarm und Blitz ergänzt, Figur teilweise verschliffen). — Rückwand: 6266. **Jupiter*, Kolossalbüste aus dem Jupitertempel von Pompeji, der »donnerfrohe« Kronion der homerischen Poesie. 6267. **Jupiter*, Halbstatue *(Cu.)*, er ist sitzend zu denken; ein innerlich bewegter, »zu lebhaftem Handeln« bereiter Zeus, doch die Stirn nicht so erhaben wie beim otriculanischen, die Brauen sind mächtig emporgezogen, die Augen aufgerissen, der Mund halb geöffnet. 6268. *Juno*, Büste. — Rechte Wand, nach der Thür: 6274. **Jupiter Ammon*, Herme *(H.)*.

Der Ausdruck orakelhaft sinnend, die Augen sind träumerisch, sehr schön geformt, die Nase etwas gebogen und auffallend schmal; sie und der ganz eigentümliche, sehr gerade geschnittene (blökende) Mund deuten auf die symbolisch tief bedeutsame Widdernatur des Gottes.

6269. *Ceres*, Statue. 6272. *Herme* des bärtigen *Bacchus*. 6271. *Neptun*, Statue (die Rechte auf einen Delphin stützend). 6270. *Bacchusherme*.

II. Saal des Mars

(auch Venus, Bacchus, Minerva, Merkur, Ariadne). Mitte, r.: Nr. 6323. Sitzender *Mars*, mit dem Schwert am Boden (Kopf, linker Arm, Schild, rechte Hand ergänzt). L. gegenüber: 6302. *Merkur*, auf einen Baumstamm sich stützend. — Linke Wand:

6282. Pallasbüste. 6283 ff. 10 Darstellungen der *Venus:* 6286. *Venus Anadyomene in der Art der Venus dei Medici. 6291. Venus als Faustina. — Fensterwand: 6292. (auf Säule) Venus, sich schmückend, Haar und Kleidung rot bemalt. 6293. *Venus sitzend, mit Amor. Rechte Wand: 6299. Venus als Marciana, Schwester Trajans. 109608. *Venusstatuette mit dem Apfel in der Hand und an eine kleine altertümliche Figur gelehnt, Haare und Peplon gelb, Augenbrauen und Augensterne schwarz (aus Pompeji 1873). 111387. Venus in roter Tunika (aus Pompeji 1879). — Bei der Thür: 6303 und 6304. Minerva, Büste. — 6305 ff. 12 Darstellungen des *Bacchus:* 6305. Bacchus mit Panther. 6306. Indischer Bacchus, Herme. — Schmalwand: 6312. Bacchus mit Inschrift, vom Isistempel in Pompeji (S. 363). 6314. Antinous als Bacchus. Eingangswand: 6318. Der sogen. Farnese-Bacchus. 6319 bis 6322. Büsten von Minerva. 6313, 6315. Ariadne, Büste.

III. Saal des Atlas (auch Satyrn, Ganymed, Amor, Genien, Äskulap, Kybele, Isispriesterin, Flußgötter u. a.). Mitte: l. Nr. 6375. *Amor* von einem Delphin umschlungen (Kopf und Arme modern). Diese wunderliche Gruppe muß man sich in einem Wasserbassin denken; Amor vergnügt sich mit dem symbolischen Tier, das, »ganz wie Delphine zu thun pflegen, kopfüber mit ihm ins Wasser schießt«. — Gegenüber, r. 6374. *Atlas,* halbknieend, mit der Himmelskugel, für die astronomischen Kenntnisse der Römer von Bedeutung; da beim Adler der Stern des Antinous fehlt, so gehört das (künstlerisch nicht bedeutende) Werk in die Zeit *vor* Hadrian. — Rechte Eingangswand: 6324. *Bacchusherme.* Auf einem Sockel: 6370. *Isispriesterin,* in grauem Marmor, die nackten Teile weiß, in der Rechten das Sistrum, in der Linken das Præfericulum *(P.).* 6371. *Kybele,* die Göttermutter, auf dem Thron, Statuette; mit zwei Panthern zur Seite und lateinischer Dedikation. 6372. Isispriesterin. 6369. *Kybele,* Kopf *(H.).* 6368. Sogen. *Ceres.* — Schmalwand: 6363 und 6364. Vier kolossale **Flußgottmasken* (zwei sind weiblich), einst »Dampfspeier«. — In der Mitte der Schmalwand: 6365. *Nymphe,* zum Bad sich rüstend und nach der Sandale greifend; Kopf und Extremitäten neu *(F.).* — Ausgangswand: 6362. *Flora,* mit großartigem Kopf, sonst römisch-dekorativ. 6361. *Venus* (?), Büste *(P.).* 6360. **Äskulap,* vorzügliche, auf der Tiberinsel gefundene Statue. 6359. *Äskulap* (?), Büste. 6358. *Paris,* Statue *(F.)* mit Hund (spätrömisch). Jenseit der Thür: 6355. **Ganymed* mit Adler; bemerkenswert der gegenseitige Blick und Affekt (schlecht restaurierte Handbewegung). 6354. Hermaphrodit, Statue. 6353. **Amor* (nach dem sogen. Eros des Praxiteles). 6352. Hermaphrodit. 6351. Schlafender *Amor (P.).* — Fensterwand: 6339. *Ganymed* (nicht so vorzüglich wie der andre; Kopf und linker Arm modern). Eine Reihe von Brunnenstatuetten ohne höhern künstlerischen Wert, fast alle aus Pompeji (die vierte vorn: Liegender Satyr auf dem Schlauch). — Linke Eingangswand: 6346. *Satyr* mit Traube, Statue. 6341. *Sitzender *Silen* mit Füllhorn. 6331. *Satyr* mit Traube. 6330. Lachender *Satyrkopf.* 6329. *Pan,* der den jungen Bacchus im Flötenspiel unterrichtet. 6328. Büste eines lachenden *Satyrs.* 6327. **Satyr* mit Traube; von besonderer Leichtigkeit. 6326. Kleiner alter *Silen;* Brunnenstatuette *(P.).* 6325. *Satyr,* mit Pedum, Traube, Panther. 6324. *Herme des bärtigen *Bacchus (H.).*

IV. Saal der Musen (auch Heroen). Nr. 6376–78, 6395–6404: Zwölf Musen, die Mehrzahl aus dem Theater vom Herculaneum; am besten 6404, der Torso der sogen. *Polyhymnia.* — Mitte, von l. nach r.: 6405. *Amazone,* vom Pferd gesunken *(F.).* 6406. **Herkules* und *Omphale,* eine reizende römische Arbeit, nach dem Motiv von Mars und Venus. R. 6407. Sogen. *Alexander,* ein zu Pferde kämpfender Krieger; nur der Leib des Pferdes bis zum Bein des Kriegers und ein Teil des Rückens antik. — Fensterwand: 6385. *Meleager,* Statuette in Rosso antico, Beine und rechter Arm modern;

kleine Wiederholung des Meleager im Vatikan. Daneben: 6383, 6384. Herkuleshermen. — In der Ecke: 6390. **Heroenkopf* (Ajax?), mit lysippischer Stirn.

V. Saal der Flora. Am Boden in der Mitte: Nr. 10020. ***Mosaik der Alexanderschlacht am Issos* (Nov. 333 v. Chr.), ein 5 m breites und 2½ m hohes, ungemein kunstreiches und prächtiges Mosaikgemälde aus Casa del Fauno zu Pompeji; den entscheidenden Augenblick der Begegnung der beiden Könige darstellend; kleine Marmorwürfel bilden mit ihren Naturfarben die Malerei.

26 Krieger sind in zwei in Rüstung und Ausdruck verschiedenen Reihen dargestellt; 15 Pferde (¼ kleiner als in Natur) bieten die mannigfaltigsten naturtreuen Stellungen dar. Leider ist die untere linke Seite zerstört. Drei Personen ragen hervor: der siegreiche, mit seinen Reitern heranstürmende *Alexander*, dem der Helm abgefallen ist; der tödlich von ihm getroffene, vom blutenden Pferd niedergestürzte persische Feldherr und der König Dareios auf dem Viergespann, dessen Wagenlenker verzweiflungsvoll die Pferde peitscht, die, in Unordnung geraten, sich bäumen, indes vorn ein vornehmer Perser sein Pferd dem Dareios zum raschern Entkommen anbietet. Die Charakteristik der Gruppen, die Kühnheit der Verkürzungen, die großartige Gesamtwirkung, die Darstellung eines so bewegten Augenblicks in höchster Spannung, der lebhafte Ausdruck in den Gesichtern und die dramatische Lebendigkeit weisen auf ein höchst bedeutendes griechisches Originalgemälde, wahrscheinlich von Helena, des Timon Tochter aus Ägypten, welche die Schlacht am Issos als Zeitgenossin gemalt hatte.

Rückwand, Nische: 6409. ***Die Farnesische Flora*, aus den Caracallathermen zu Rom, eine der berühmtesten Statuen des Museums (Kopf, Vorderarme und Füße ergänzt); künstlerisch bedeutsam durch die anmutige Lösung der Verbindung lieblichster freier Grazie mit Kolossalformen (sie hat 3½ m Höhe).

Die Göttin zieht in schreitender Bewegung den tief gegürteten Chiton mit der Rechten empor. Die Berechnung der vergnüglichen Wirkung und die Absichtlichkeit, mit welcher die Transparenz der Gewandung durchgeführt ist, weisen dieses köstliche Werk doch der letzten Zeit der griechischen Kunst zu. — *Friedrichs* sieht in der Komposition die Umbildung eines altertümlichen Typus der Venus; *Welcker* vermutet eine Hebe.

An den Ecken des Saals vier *Gladiatoren;* Nr. 6416 ist der bekannte **Gladiatore Farnese.*

VI. Saal der Reliefs. Mitte: Der berühmte ***Salpionkrater von Gaeta*, herrliches Marmorwerk des Atheners *Salpion*, aus der neuattischen Schule, zu Anfang der Cäsarenzeit, mit Inschrift und (leider verstümmelten) Reliefs: Die Übergabe des kleinen Bakchos durch Hermes an eine Nymphe.

Die einzelnen Figuren sind Wiederholungen beliebter Typen, die Komposition im ganzen voll Anmut, die Ausführung von großer Präzision und mit strenger Wahrung des Reliefstils; die drei in ruhiger Würde stehenden Figuren bilden einen trefflichen Gegensatz zu den drei in leidenschaftlicher Bewegung tanzenden bacchischen Gestalten. Die Vase diente an der Bucht von Gaeta den Matrosen zum Anbinden der Taue, dann, als ihr Wert später erkannt wurde, als Taufbecken im Dom zu Gaeta.

Den Krater umgeben vier *Puteale* (Brunneneinfassungen); beim Eingang l.: Nr. 6670. Puteal mit sieben Göttern: Jupiter, Mars, Apollo, Äskulap, Bacchus, Herkules und Merkur; altertümelnd, aus der ersten Kaiserzeit. Beim Eingang r.: 6671. Puteal mit Trauben und Vögeln *(P.)*. Beim Ausgang r.: 6676. Puteal mit Festons, Epheu, Stierschädeln. Beim Ausgang l.: 6675. Puteal mit Wein bereitenden Satyrn *(F.)*. — Gegen das Fenster hin: 6672. Tischplatte mit (l.) jungem Kentaur und (r.) einer schönen Scylla. — Rechte Eingangswand: 6550—6555, 6608 ff. *Oscillen*, drehbare Marmorscheiben zum Schmuck in den Peristylen und Viridarien, wo sie zwischen den Säulen vom Architravbalken herabhingen. Brunnenmasken. — Ausgangswand, Mitte oben: 6603. Großes Relief einer Hochzeit. Im Glasschrank: Kleine Hermenköpfe (Bacchus, Satyrn), Wasserspeierfiguren, Venusstatuette mit Schmuck (Pompeji 1873), ein Philosoph (Diogenes?). — Linke Eingangswand: 6556. **Altgriechischer Grabstein* mit dem Relief des Verstorbenen, wie er im Leben war.

Im umgeschlagenen kurzen Überwurf, Brust und Extremitäten frei, das Haar mit einem Band umfaßt, dessen Ende vorn emporsteht, lehnt sich der bärtige Gymnast auf seinen Knotenstock, zu ihm hinauf

schaut verlangend der halb sitzende Hund. Am linken Handknöchel des Mannes hängt an einem Riemchen ein rundes Salbfläschchen (lekythos), auf seinen Beruf deutend. In Gewandung und Körperbildung ist teilweise noch der altertümliche Stil festgehalten, doch stimmt die Palmettenbekrönung der Einfassung genau mit den Stirnziegeln des Parthenons überein. Der Ursprung des Werkes ist also wohl attisch und nahe der Zeit des Perikles (5. Jahrh. v. Chr.).

VII. Saal der Reliefs. Mitte: Nr. 6780. Piedestal zu Ehren des *Tiberius*, von 14 Städten Kleinasiens errichtet, welche der Kaiser nach einem Erdbeben wieder hatte aufbauen lassen; zu Pozzuoli aufgefundenes Ehrendenkmal, eine 30 n. Chr. dem Kaiser geweihte verkleinerte Kopie des Denkmals in Rom. — Gegen die Ausgangsthüren, l. und r.: 6781, 6782. *Zwei große *Kandelaber*. Die Säulen mit Blättern und Früchten; drei sehr schöne Fischreiher stützen ihre Füße auf je einen Widderkopf; die eine Basis ruht auf drei Chimären, die andre auf drei Sphinxen. Vorn, nahe der Eingangsthür: 6778. 6779. Zwei schöne **bacchische* Vasen; die l. mit einer archaistischen fröhlichen Winzerfestprozession, die Henkel mit Silenköpfen. — Linke Eingangswand, unten: 6693. Sarkophag mit sehr ausdrucksvollem Bacchanal. In der 2. Reihe, von unten nach oben: 6682. **Griechisches Relief der Überredung der Helena durch Paris*, aus guter griechischer Zeit, mit griechischen Aufschriften.

Die verlegen und verwirrt dasitzende Helena wird in ihrer Behausung durch den göttlichen Willen der (den Arm um ihre Schultern legenden) Aphrodite (Venus) unter dem Schutz der über ihr auf dem Pfeiler sitzenden Peitho, d. h. Überredung (mit Vogel und Fruchtkorb), bewogen, dem mit Eros im vertraulichen Gespräch begriffenen, vor ihr stehenden Alexandros, d. h. Paris (der, wie die Stiefeln zeigen, als fremder Gast einsprach), zu folgen; Paris deutet mit dem Finger nach oben, daß er den Willen des Vaters Zeus zu erfüllen bereit sei.

In der 3. Reihe von unten: 6685. Der trunkene *Silen*, kleines, sehr ausdrucksvolles Relief *(F.)*. Darüber: 6684. Ein schönes Bacchanal. Darüber: 6683. *Votivdenkmal der Cassia Priscilla an *Herkules und Omphale*, mit lateinischer Dedikation, in gutem römischen Stil. 4. Reihe von unten: 6688. *Sogen. *Apollo mit den drei Grazien* (oder Alkibiades unter den Hetären). Ein Jüngling, den drei Mädchen aus seinen träumerischen Idealen wachrufen; die verführerische Grazie und raffinierte Kunstrichtung deuten auf attischen Ursprung (Ende des 4. Jahrh. v. Chr.). Darüber: 6687. Eine Komödienszene. Darüber: 6686. *Perseus* befreit Andromeda. 5. Reihe von unten: 6692. Ein Mohr auf einer Biga, deren dahinsprengende Pferde von einem Krieger festgehalten werden *(H.)*. Darüber: 6691. *Tiberius* (?) und seine Geliebte gemeinsam auf einem Pferd; sie trägt die Liebesfackel und naht dieselbe der Platane, in deren Schatten die Herme steht, welcher das Opfer gebracht werden soll (Capri). Darüber: 6690. Eine Frau scherzt mit einer Taube. Darüber: 6689. *Orest in Delphi*, römisch, nach einem trefflichen Original. — Zwischen den Fenstern: 6704. Ein dreiteiliges Relief mit Gladiatorenzug, Gladiatorenkämpfen und einer Jagdszene (Tierhetze); vom Grabmal des Scaurus in Pompeji. Darunter: 6705. *Sarkophag* mit der Menschenbildung durch Prometheus *(Pz.)*, nur durch den Inhalt bemerkenswert.

Der noch unbelebt daliegende Mensch, von gütigen Göttern umgeben, Neptun, Amphitrite, Merkur, den Geldbeutel der Juno überreichend, Kybele, Jupiter, Diana, Ceres, Vulkan, Sonne und Erde; Amorinen, Parze, Genius des Schlafs und des Todes mit dem Cerberus, Proserpina mit dem Zepter.

Unter dem 2. Fenster: Nr. 6711. Sarkophag mit Pelops und Önomaos. — Ausgangswand. L. zu unterst: 6715. Basis eines griechischen Siegesdenkmals (Tropäon) mit zwei *Karyatiden;* römische Nachahmung mit gefälschter Inschrift. Darüber: 6713. Sogen. **Banchetto d'Icario*, Dionys kehrt bei einem zechend auf dem Ruhebett gelagerten Liebespaar ein; ein Satyr stützt ihn, ein andrer zieht ihm die Sandalen ab, vor der Hausthür weilen Silen und seine Genossen. Vortreffliche griechische Arbeit. — Darüber: 6712. Zirkusspiele von Amoren, mit bemerkenswerter Dekoration der Spina. — Zwischen den beiden Thüren von l. nach r., unten: 6724. Nymphe, einen Satyr abwehrend; daneben: 6726. Bacchus,

Satyr und Bacchantin mit der Doppelflöte. Darüber: 6725. Flachrelief *(H.)* mit den griechischen Namen; drei Grazien (Euphrosyne, Aglaja, Thalia) und drei Nymphen (Ismene, Kykais, Eranno) im Reigentanz, nebst einer kleinen Stadtpersonifikation (Telonnesus). — Daneben, unten: 6727. ***Orpheus und Eurydike*** in der Unterwelt, mit Hermes, dem Seelenführer (mit dem griechischen Namen), nach einem attischen Original der Phidiasschule, mit dem edlen Maß der Empfindung der klassischen Zeit.

Orpheus im hoch gegürteten, reich gefalteten Gewand, die Linke, welche die Leier faßt, im Mantel, wendet sich mit einiger Wehmut seiner Gattin zu; tief ergriffen ahnt diese die Bedeutung des Augenblicks, der ihr »alles bringt und alles nimmt«. »Während sie noch im Vorschreiten begriffen ist und dem zärtlich geliebten Gemahl in die Arme sinken möchte, wird sie bereits von der eisigen Hand des Hermes erfaßt, der sie an das Machtgebot des Pluto erinnert und zur Umkehr mahnt.« *(Braun.)* Der Götterbote, in ruhiger, großartiger Haltung, steht erhaben über die Konflikte der Sterblichen da, läßt aber im Antlitz und in der Bewegung der Rechten leises Mitgefühl durchblicken und vollzieht den ihm anvertrauten Befehl wie ein Gott.

Rechte Wand, unten: Nr. 6753. 6757. 6763. Drei große *Piedestale*, jedes mit der Personifikation einer asiatischen Provinz Roms *(F.)*. 6756. Sarkophag mit Jupiter, Juno, Apollo und andern Gottheiten (Capua). 6776. Sarkophag mit dem *Triumph des Bacchus*.

Von l. nach r.: Der epheubekränzte Gott mit dem Thyrsus in der Linken hält sich mit der Rechten am Hals eines Satyrs; er steht auf einer Biga, an welcher zwei Kentauren angespannt sind, welche die Leier und Doppelflöte spielen. Ein Eros mit Peitsche sitzt als Wagenlenker auf dem Rücken eines Kentauren; Herkules stützt sich, vom Wein schwankend, auf einen Satyr und auf die Schulter von Iole; hinter ihm trägt ein Satyr die schwere Keule des Heros. Am Ende r. spielt ein Eros die Leier rittlings auf einem Löwen, Satyrn leiten den Triumphzug ein.

Im **VIII. Saal** (Schlußkorridor): Marmortische mit Becken zu Springbrunnen, Tischfüße, Pilaster, *Kandelaber, Vasen. Nr. 6788—91. Ornamente der (Eumachia-) Börsenthür in Pompeji. Mitte: 6866. *Drei Sphinxe, ein Becken stützend *(P.)*. 6833. Altar mit bacchischen Symbolen. 6857. Kandelaber mit Tieren an der Basis.

Zurück bis zum Eingang, diesem gegenüber (den Portico dei Balbi quer durchschreitend) in die

**Sammlung der Bronzen (Statue di Bronze).

Die neapolitanische Sammlung der griechisch-römischen Bronzen, zumeist aus Herculaneum und Pompeji, ist die größte und interessanteste in ganz Italien und eine der wichtigsten überhaupt, um so schätzenswerter, als antike Bronzewerke, nach welchen um des Metalls willen die Barbaren und selbst Kaiser und Päpste verlangten, nur in sehr geringer Anzahl vorhanden sind, hier aber durch die Vesuvdecke bewahrt wurden. Die massive, mehr der Feuchtigkeit wehrende Decke von *Herculaneum* erhielt die Bronzen dunkler (schwarzgrün), während die der Feuchtigkeit mehr ausgesetzten Bronzen von Pompeji heller gefärbt sind (grünspanfarbig). Die Bronzen sind hohl, man goß die Figuren stückweise (eins der herculanensischen Mädchen ist aus sieben, ein andres aus zehn Stücken zusammengesetzt). Die Formengebung ist wegen der dunkeln, ernsten Farbe des Erzes eine strengere als beim Marmor, doch hat die spätere Zeit dem Erz auch die graziösesten Gestalten abgewonnen.

I. Saal (Tiere). Mitte: Nr. 4904. *Pferd (H.)*; aus Fragmenten zusammengesetzt. Mitte der linken Schmalwand: 4887. **Kolossaler Pferdekopf*, Rest eines Pferdes, aus der Vorhalle des Neptuntempels (Piazza di San Gennaro) zu Neapel; später ein Wahrzeichen der Stadt und eines großen Heilrufs für seine Artgenossen genießend.

Kaiser Konrad IV. ließ ihm nach der Eroberung Neapels einen Zaum anlegen und ans Fußgestell schreiben: »Das bis dahin ungebändigte Roß Parthenopes gehorcht jetzt dem Zügel des Herrn«. — Vom Erzbischof 1322 wegen des heidnischen Aberglaubens zerstört und zum Glockenguß benutzt, wurde nur der Kopf des Pferdes gerettet.

In den Ecken vier Bronzebüsten; neben dem Eingang r.: Nr. 4896. *Sogen. *Sappho*. R. von der Ausgangsthür: 4895. *Bogenspannende Diana*, Halbfigur, beim Apollotempel von Pompeji gefunden; gehörte wahrscheinlich zu einer Niobidengruppe. — L. von der 2. Ausgangsthür: 4889. Sogen. *Livia*, griechische Herme *(H.)*. — L. vom 2. Eingang: 4885. **Griechische Herme (H.)*, mit der

Aufschrift des Künstlers: »*Apollonios, des Archias Sohn aus Athen*«, eine Nachbildung des sogen. Doryphoroskopfes, wahrscheinlich aus der Zeit des Augustus. — Im Schranke kleine Tierdarstellungen aus Pompeji und Herculaneum. — Auf der Brüstung der Eingangswand: Bock, Hirsch, Hunde, Eber, Schlange, Löwe. Alle diese Tiere zierten eine einzige Fontäne *(P.)*. — Auf der Brüstung der Ausgangswand, Mitte: 4892. *Ausruhender *Merkur*.

II. Saal (Statuetten). Auf Säulenstümpfen von Giallo antico: Nr. 5001. ***Silen als Gefäßträger** *(P.)*.

Vortrefflich ist hier das mühsame, alle Kräfte des Körpers in Anspruch nehmende Emporstützen einer schweren Last und der volle, derbe Eifer dargestellt, mit welchem der Alte dies Geschäft besorgt, mit einer Reihe feinerer Motive der Bewegung (balancierender rechter Arm, Andrücken des bärtigen Kinns an die Brust, Stellung der Füße).

Gegenüber: Nr. 5003. ****Narziß***, herrliches griechisches Originalwerk, 1865 in Pompeji gefunden.

Die Stellung eines Lauschenden und den Schritt Anhaltenden, das Haupt aber träumerisch zur Seite Neigenden, als hörte er fernen süßen Tönen zu, während zwei Finger der Rechten sich dieser Richtung zuwenden, scheint nach *Benndorf* eher auf einen dem Echo lauschenden Pan zu deuten. — *Overbeck* (in dessen Werk über Pompeji eine schöne Abbildung der Statuette ist) sagt von dem anmutigen Träumer: »Es sind süße Töne, die zu ihm dringen, und denen hingegeben er das Haupt wie selbstvergessen sinken läßt und wie verzaubert in einer Stellung verharrt, die lieblicher und anmutiger nicht erfunden werden konnte, möge man die zarten Wellenlinien der Umrisse und die feinen Kontraste der tragenden und getragenen Teile, des zurückgezogenen rechten Arms mit gesenkter Schulter und des aufgestützten linken mit der höhern Schulter ins Auge fassen. Und in gleichem Maß entzückend sind die Formen, die Verhältnisse, die Weichheit der Einzelbehandlung, welche weit eher an Fleisch und blühend zarte Haut als an Bronze denken läßt.«

L.: Nr. 5002. **Tanzender Faun*, 1831 in der nach ihm benannten Casa del Fauno in Pompeji gefunden: ein schniger alter Satyr, der, mit seinen Fingern zum Tanz klappernd, fröhlich dahinschwebt, als höbe animale Lust die Gesetze der Schwere auf. — Auf Säule: 111495. Satyr mit Schlauch (1880, *P.*). Auf Piedestal: 110663. **Lucius Cäcilius Jucundus*, Kopf (Herme mit Inschrift), Bankier in Pompeji; in Casa delle Tavolette, Via Stabiana 26, 1876 gefunden. — Mitte: 111701. **Knabe mit Delphin* (1880, *P.*). Auf dem Marmortisch: 4997. (Fensterseite) Fliegende *Victoria (H.)*. 4998. **Venus*, mit dem Ordnen der Haare nach dem Bad beschäftigt. 4996. **Alexander*, Reiterstatuette *(H.)*, sehr lebendig und sorgfältig gearbeitet, mit Silberintarsia. Gegen die Ausgangsthüren: 4999. *Amazone*, Reiterstatuette *(H.)*. 4995. *Bacchus mit Satyr*, aus der Casa di Pansa *(P.)*. 4994. **Angelnder Fischer (P.)*. 5000. *Knabe* mit der Gans. 4993. Knabe mit *Kandelaber*.

Beim Fenster ein Glasschrank. I. Reihe: Nr. 5004. Mars. — 5005. Mars (gehörte zu dem Wagen Neros aus Herculaneum). — 5006. 5007. Silene. — 5008. Genius mit emaillierten Augen. — 5009. *Apollo *(H.)*. — 110127. *Galba, Silberbüste; die einzige antike, aus Herculaneum, 1874. — 5010. *Fortuna. — 5011. 5012. Silen mit Panther. — 5013. Juno (gehörte zum Nerowagen). — 5014. Caligula (?). — 5016. Apollo (wie 5013). — II. Reihe: 5017 ff. Brunnenstatuetten *(P.)*. — 5024. Diana. — Auf Piedestal: 4990. Agrippina, Büste. — Im seitlichen Glasschrank: 5510 ff. Etruskische Figuren. — 5534. Archaisches Idol (Elba). — 5562 ff. Etruskische Spiegel mit mythologischen Figuren und Inschriften. — Auf Piedestal: 4991. C. Norbanus Sorex (Vorstand der Vorstadt Augusta Felix in Pompeji), Büste mit Inschrift. — Im Schrank der linken Schmalseite: Statuetten von Jupiter (5053. Jupiter tonans); Statuetten von Diana. — 5199. Neptun, Statuetten von Minerva und Merkur. — Zwei schöne silbereingelegte Medaillons. — 5292. Tanzender Satyr. — 5296. Flöten-pielender Satyr. — 5133. *Aphrodite (Venus) Anadyomene, mit goldenen Spangen an Armen und Beinen, die Basis mit Silber eingelegt. — 5074–81. *Hermen mit doppelköpfigen Satyrn, für Grenzmarken. — 5315. *Abundantia mit Lotosblume auf dem Kopf, die Basis mit Blattwerk und Silber. — 111697. Abundantia, sitzend, mit Silberplatte und Füllhorn (1881, *P.*). — 5371. Äneas und Krëusa mit Askanios. — Auf Piedestal: 4992. Sogen. Brutus, Büste. — Im seitlichen Glasschrank: Priesterinnen mit Rhyton und Patera. — 5465. 5466. Epikur und Hermarchos. — *5467. 5470. 5471. Demosthenes. — 5468. Zenon; alle fünf aus der Papyrusbibliothek zu Herculaneum. — 5472. Tiberius. — 5473. Augustus. — 5474. Agrippina. Amulette, Laren.

III. Saal (Salone). Mitte, auf Piedestal: Nr. 5624. **Schlafender Satyr;*

stark restauriert. — R.: 5625. ***Ausruhender Hermes** (H.); ein griechisches Original aus der Schule des Lysippos; der Kopf teilweise ergänzt; echt künstlerische Lösung des Doppelmotivs, den eifrigen elastischen Götterboten einen Augenblick nachlässig ruhend darzustellen. *Winckelmann* nennt diese Statue die schönste Bronzebildsäule in der Welt. 5626. 5627. **Zwei Wettläufer (H.)*, auch als *Ringer* oder im griechischen *Omilla- und Tropaspiel* Begriffene erklärt; von ungemein lebensvoller Auffassung. — Mitte: 5628. **Trunkener Silen*, köstliche Statuette (H.), in trunkener Seligkeit auf dem Schlauch liegend und mit der Hand ein fröhliches Schnippchen schlagend. 5629. *Bogenspannender Apollo*, aus dem Apollotempel zu Pompeji. 5630. **Leierspielender Apollo (P.)*; ein Werk der archaisierenden Schule des Pasiteles (zu Augustus' Zeit), in weichlichen Formen. Auf dem Pfeiler bei der linken Thür: 5588. *Büste (unbekannt). 5589. Statue der *Vicyria*, Mutter des Prokonsuls Balbus (S. 156), ihrer Tugenden wegen als Pietà dargestellt; eigentümlich durch die Mantelumhüllung, deren Hauptende der Ellbogen des linken Arms hält, während die Spitzen unterhalb des linken Knies und über den Arm niederfallen. 5590. Büste, sogen. *Ptolemäus Philometor*. 5591. *Statue des *Memmius Maximus*, eines römischen Magistrats. 5592. Kopf der sogen. **Berenike*, mit aufwärts zu einem Kranz gebundenen Haaren, so ideal schön wie ein Göttertypus, Augen und Lippen einst mit Silber ausgelegt (mit dem Münzenbild der Berenike stimmt der Kopf nicht). 5593. Kolossalstatue des *T. Claudius Drusus (H.)*. 5594. Büste, sogen. *Ptolemäus Philadelphus*. 5591. Kolossalstatue des *Augustus*, als Jupiter. 5596. Büste, sogen. *Ptolemäus Alexander*. 5597. Statue des *M. Calatorius*, eines römischen Magistrats. 5598. Büste, sogen. **Ptolemäus Apion*; es ist aber ein weiblicher Kopf, um welchen 68 vier- bis zwölfmal gewundene Locken angesetzt wurden. 5600. Büste, sogen. *Ptolemäus Soter*. — Ausgangswand, nach der 1. Ausgangsthür: 5602. Büste des *Heraklit*, griechischer Philosoph. Dann: 5603—5605. **Drei Tänzerinnen*; zusammen mit den drei gegenüber stehenden die *sechs Mädchen von Herculaneum* genannt, weil sie einst daselbst das Proszenium des Theaters schmückten, künstlerisch als Gewandfiguren, welche das einfache griechische Idealkleid in verschiedener Haltung tragen, von Bedeutung. Es folgt (unten): 5607. *Büste des *Archytas*, griechischer Philosoph aus Tarent. Darüber: 5608. *Altertümlicher Apollokopf. Nach der 2. Ausgangsthür: 5609. Sogen. *Antonia* oder *Livia*, Statue, mit vortrefflichem sprechenden Kopf. — Fensterwand, l. vom zweiten Fenster: 5610. *Antinous* (Athletenkopf). Dann: 5611. Statuette eines *Camillus* (Opferknaben). 5612. Kolossalstatue, angeblich der *Faustina*, Gattin des Mark Aurel. 5613. *Statuette des *Apollo*. 5614. *Büste, angeblich des *M. Claudius Marcellus*, Neffen des Augustus, ein *griechischer* Athletenkopf mit den Verhältnissen des jugendlichen Herkules. — Eingangswand: 5615. *Nero Drusus*, Statue, opfernd. 5616. *Sogen. *Seneca*, Büste. — An der Wand, unten: 5618. Sogen. ***Platon**, vielmehr Kopf des *bärtigen Dionysos*, ausgezeichnetes griechisches Werk, wohl vor der Mitte des 4. Jahrh. v. Chr., in der Kunstrichtung des Skopas und Praxiteles. Am bewundernswertesten ist die Einigung von Weltschmerz im edelsten Sinn mit großartigster Kraft und geistvollen Gesichtszügen. — Darüber: 5622. *Lepidus*, voll individuellen Lebens. Dann: 5619—21. Die andern *drei Tänzerinnen* aus dem Theater von Herculaneum. — Zuletzt drei Büsten, unten: 5622. *Demokritos*; 5623. Sogen. *Sulla*; darüber: 5617. *Tiberius*.

IV. Saal (Waffensaal). Mitte: Nr. 5635. *Reiterstandbild des Caligula*, vom Bogen nördlich vom Forum in Pompeji (S. 311), aus den Fragmenten sorgfältig wieder zusammengesetzt. — Vier Büsten (neben dem linken Eingang): 5631. *Römischer Porträtkopf; gegenüber 5632. *Cäsar*; r. 5634. *Scipio Africanus (H.)*, an der linken Kopfseite die zwei

Narben; gegenüber 5633. Sogen. *Apollo* (griechischer Idealkopf).

Die **Waffensammlung** in diesem Saal enthält in drei Kasten: Rückwand: *Griechische Rüstungen.* Zwölf geschlossene Bronzehelme mit Öffnungen für Augen und Nase, aus Pästum und Ruvo; fünf Harnische aus Canosa; elf Beinschienen aus Ruvo und Canosa. Stirn- und Brustbedeckungen für Pferde (Ruvo); Lanzenspitzen aus Pästum. — Im zweiten Kasten (Eingangswand): Italische Waffen, Helm *(P.);* Beinschienen aus Pietra abbondante (Bovianum); Lanzen *(Pz.);* Schwert von Eisen mit Scheide von Holz *(P.);* Helme *(H. u. P.);* Samnitisches Feldzeichen aus Pietra abbondante; Schleuderblei. — Linke Schmalwand: *Gladiatorenwaffen.* Eine Reihe von Gladiatorenhelmen *(H. u. P.);* großer Bronzehelm mit Vergoldungsresten; unten r. Nr. 5674. *Reliefierter Helm *(H.)* mit der Einnahme Trojas (Tod des Priamos; Kassandra; Flucht des Äneas); 5669. *Rundschild mit dem silbereingelegten Reliefkopf der Medusa, von einer Olivenguirlande umgeben; Beinschienen; Lanzen; Dolche von Eisen mit beinernen Griffen; silberne Schnallen; (l. zu äußerst) zwei Bronzetrompeten. — Unter dem Fenster: Beile, Schleuderblei, Bronzeschnallen u. a.

Zwischengeschoß (Mezzanino).

Beim Treppenaufgang tritt man r. im Zwischengeschoß in den

I. Saal mit den **neuesten Freskenfunden von Pompeji.** — Linke Wand: Nr. 113197. Sogen. *Salomos Urteil,* ein Pygmäenbild (Däumlinge), wahrscheinlich ein Urteil des ägyptischen Königs Bokchoris, Zwerge mit dicken Köpfen und dünnen Beinchen (immerhin ist die Handlung mit Salomos Urteil 1. Könige 3,16 ff. übereinstimmend); aus Pompeji (1882). — 111482. Tavernenszenen. 111475. **Raub der Europa.* 111476. *Kassandra,* den Untergang Trojas dem Priamos und Hektor prophezeiend. 111240. *Laokoon* (ein Beweis, daß die berühmte Gruppe schon vor Titus' Zeit existierte, da die Laokoonfigur diese voraussetzt). — Folgende Wand: 111483. Der Liebestod. 111437. **Venus bei Adonis,* ein Nest haltend, in welchem Kastor und Pollux aus dem Ei hervorkamen. 111441. *Pyramus und Thisbe.* 111439. *Iphigenia* und *Orestes in Tauris.* 111436. Opfer. 111211. *Polyphem* und *Odysseus* (Bruchstück). — Fensterwand: 111212. *Danaes Fahrt* zu ihrem Vater. 112285. Warnungsbild. 111213. **Bacchus* und *Silen.* 111209. Gastmahl. 111479. *Ende der Niobiden. — Nach der rechten Seite des Fensters: 111477. *Medea.* — Rechte Wand: 112222. *Amphitheaterszene, Schlägerei zwischen den Pompejanern und Nucerinern. — R. von der Ausgangsthür: 112282. **Mars* und *Venus.* 112286. *Pygmäen* im Kampf mit ägyptischen Tieren. 112283. *Bacchantin,* an einen Wasserfall hingetaumelt. 111474. *Herakles* befreit Deianira. 111473. *Pan* und drei Nymphen.

II. Saal: **Renaissancearbeiten** (*Raccolta degli Oggetti del Cinquecento,* sollen ins Obergeschoß kommen). An der Thür und Fensterwand vier große ägyptische Bronzelampen. Nr. 10816. Tragaltar des Königs Wladislaw auf seinen Kriegszügen, mit *Reliefs der Leidensgeschichte* in 7 Abteilungen; deutsche Schule. 10527. Bronzebüste von Ferdinand I. von Aragonien (der lauernde Tyrann, wahrscheinlich von *Mazzoni von Modena*). *Sammartino,* Marmorstatue der (verschleierten) Bescheidenheit, 1766. — Medusenmaske nach Canova, von Festa. — Chinesische und indische Farbenzeichnung, Gegenstände von Otahaiti u. a.

III. Saal: **Antike Glassachen** (*Vetri;* sollen ins Obergeschoß kommen), ausgezeichnete Sammlung von mehr als 4000 Gegenständen, meist aus Pompeji, Herculaneum, Stabiä und Nola. Sie zeigen den hohen Stand des Geschmacks und der Technik, die Fertigkeit in der Kunst des Blasens, Gießens, Schleifens, Färbens und der Cälatur (Reliefschneiden) des Glases: Salbenfläschchen, Tassen, Lampen, Trichter, Karaffen, Kühlflaschen, Riechfläschchen, Amulette, Glasperlen, *Fensterscheiben* aus der Villa des Diomedes und den Thermen von Pompeji u. a. — In der Mitte, beim Fenster besonders aufgestellt: Nr. 13521. **Blaues Glasgefäß* in Amphorenform (auf modernem Silberfuß) mit Reliefs in weißer Schmalte (Amoren in der Weinlese, Silenmaske, Blumen, Weingewinde), 1837 in einem Grabmal (Nr. 8, der blauen Amphore, S. 333) zu Pompeji gefunden, noch mit Asche gefüllt. Dann: 13522. Eine antike *Glasplatte,* in deren Fluß

Lapislazulistücke vermengt sind (aus *Ruvo*). — Nach dem Schrank: 13688. *Blaue antike Patera* mit weißer, mit Blättern geschmückter Schmalte, in der Mitte ein Satyrkopf.

Durch den r. und l. mit Siegeln und Fabrikstempeln bekleideten Ausgang zu den Sälen IV—VI mit den

Antiken Terrakotten.

Die Terrakotten sind zwar die am wenigsten künstlerisch behandelten Nutzgegenstände, aber ihr Material ist trefflich, ebenso leicht wie fest, und die Formen sind überaus mannigfaltig, von den kürbisförmigen »Dolia« und den elliptischen doppelhenkeligen Amphoren bis zu den krugförmigen »Lagenae«, den tassenähnlichen Paterae, den Hydrien, Krateren, Urnen, Töpfen, enghalsigen Ölflaschen (Ampulla); man findet hier Gefäße für Wein, Öl, Korn, Eßgeschirr, Waschgefäße, Küchen- und Wirtschaftsgeräte, Mörser, Becher u. a.

IV. Saal: Gefäße aller Art. In der Mitte: Terrakottastatuette eines sitzenden Mannes mit Bart (mit fast schwermütigem Ausdruck). Im Ausgang r. Meduse, l. Diana.

V. Saal: Etruskische Grabdeckel von Terrakotta, mit den liegenden Gestalten der Verstorbenen; aus Vulci. — Am Fenster: Zwei Statuen aus Backstein, Jupiter und Juno aus dem sogen. Äskulaptempel zu Pompeji (S. 363); *Winckelmann* hielt sie für Äskulap und Hygieia. Reiche Lampensammlung (aus den Thermen und Läden Pompejis); Votivtiere und Votivglieder. — Ausgangswand r.: Nr. 1041. **Die berühmten volskischen Thonreliefs von Velletri;* 16 Reliefs, die in altitalischem, aber schon durch griech. Einfluß berührtem Stil Szenen des wirklichen Lebens mit großer Frische vorführen.

Krieger, zu Pferde fliehende Feinde verfolgend, Wagenlauf, Feldherrenversammlung, Triumphzug, Bankett; die Figuren noch mit den breiten Achseln, eckigen Formen, faltenlosen Gewändern und der mangelnden Linearperspektive des altitalischen Stils; noch sieht man die Spuren der roten und hellblauen Gouachefarben; die Löcher deuten auf Anheftung an einem Fries.

VI. Saal (wird neu geordnet), an der Eingangswand r.: Wasserspeier und Stirnziegel, l. Reste von Reliefs (darunter sehr schöne). Fensterwand, r. unten: kleine etruskische Aschenkisten mit Reliefs. Ostwand: Zahlreiche Statuetten und Büsten von Gottheiten u. a. Südwand: Lampen, Kandelaber, Vase mit Maskenhenkeln, mit graziösen Reliefigürchen der Aphrodite und Eroten; Puteal mit Reliefiguren (Abenteuer des Herakles); auch auf den Schränken reliefierte Gefäße.

Zur großen Treppe zurück, gelangt man gegenüber l. im westlichen Zwischengeschoß zur

Cumanischen Sammlung,

angelegt vom Fürsten *Leopold Bourbon*, Grafen von Syrakus, der in Cumä Ausgrabungen hatte vornehmen lassen, und von seinem Erben, dem *Fürsten von Carignano*, 1861 der Stadt geschenkt; gegen 2000 Gegenstände, meist Vasen, Terrakotten, Bronzen, Goldgegenstände, Gläser.

I. Zimmer. Mitte: Büste des Fürsten Carignano, von *Angelini*. — Beim Fenster: Ein schönes viereckiges *Toilettenkästchen* in modernem (nach dem Original kopiertem) Holzwerk, mit antiken Elfenbeinreliefs; am alten Schloß noch das verrostete antike Schlüsselchen; im Innern ein runder versilberter Spiegel, ein elfenbeinernes Salbenbüchschen, ein beinerner Kamm, ein Ring und ein Paar goldene Ohrringe. — In der Ecke r.: Ein Bronzegefäß, noch mit menschlicher Knochenasche. — Im 3. Kasten: *Vasen mit Figuren. — Im 4. Kasten: Runde, mit Silber eingelegte Bronzespiegel. 1664. Badeschabeisen in einer Schachtel. 1771. Bronzemünzen.

II. Zimmer. Mitte: Wachsmaske aus einem römischen Grab, in welchem vier kopflose Skelette (zwei mit Wachsköpfen) waren. — Im Glasschrank r.: Kleine Silber-, Gold-, Bronze- und Beinarbeiten (einige silberne Ringe sind Skarabäen). — In der Mitte, auf einem Säulenstumpf: **Vase* von trefflicher Zeichnung und leuchtender schwarzer Schmalte, mit Reliefs jüngern attischen Stils, Kampf der Griechen mit den Amazonen. — Im Glasschrank l.: Sehr schöne Balsamarien in verschiedenen Farben (besonders 1410, 1411, 1419, 1420, 1421).

Die Treppe hinan ins (s. den Plan)

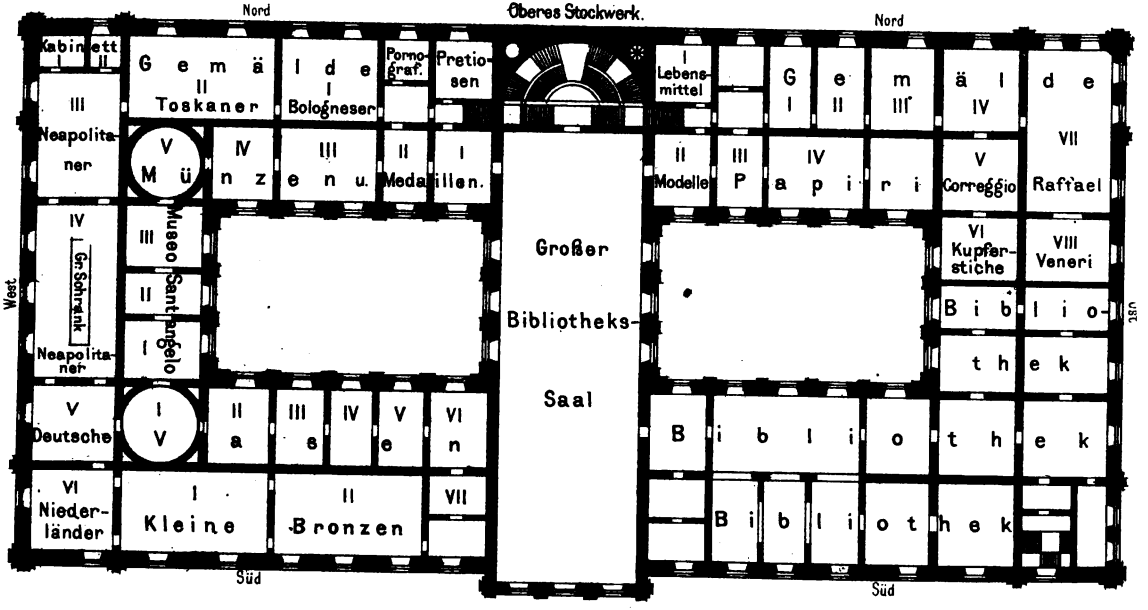
Obergeschoß.

Die Mittelthür führt zur

Bibliothek.

Geöffnet: In der Woche von 9–3 Uhr, die Festtage ausgenommen, Kataloge stehen zur Verfügung, Bücher werden nicht ausgeliehen. Es können jedoch auf der Bibliothek bis drei Bücher gleichzeitig benutzt werden. — Der Eingang für die Benutzer

MUSEO NAZIONALE.



der Bibliothek ist außen an der Fassade die letzte Thür r. und bis zur Thür mit der Aufschrift hinan.

Der große Saal, welcher der Haupttreppe gegenüberliegt, ist der größte und schönste des Museums, von *Giulio Cesare Fontana* errichtet, 62 m lang und 21 m breit, 22 m hoch, und mit farnesianischen Bildern von *del Drago* geschmückt; die Decke (Hauptbild: die Tugend, welche Ferdinand I. und die Königin Maria Karolina krönt), von *Bardellini*, am Boden ein trefflicher Meridian von 28 m Länge, vom Astronomen *Caselli* 1701. Vorn zwei große Globen von *Coronelli*. (Auch das 32fache Echo des Saals ist berühmt.)

Die Bibliothek, von *Paul III. Farnese* begründet, besitzt in 15 Sälen über 300,000 Druckbände, etwa 1500 Inkunabeln und 6000 Manuskripte; die interessantesten: *alfonsinische Bibel* (lateinisch) auf Pergament, von Alfonso I. mit Randbemerkungen versehen und dem Kloster Montoliveto geschenkt; — die Briefe des *St. Hieronymus*, Pergamentkodex aus dem 7. Jahrh., mit Uncialbuchstaben; — die Grammatik des *Flavius Sosipater Charisius*, Pergamentkodex aus dem 8. Jahrh.; — der farnesianische Pergamentkodex des *Festus* (halb verbrannt); — die Naturgeschichte des *Plinius*; — ein Uffizio divino (Meßbuch), **Flora* genannt, mit vortrefflichen gemalten Blumen; — ein *Missal* des Cardinals di Toledo; — Kodex mit reichem Ornament aus der vlämischen Schule des 15. Jahrh.; — Breviarium Pauls III. mit eleganten Miniaturen; — Olivetaner Chorbücher mit köstlichen Federornamenten, 15., 16., 17. Jahrh.; — drei Kodices von Dantes »Göttlicher Komödie« mit alten Miniaturen; — das **Uffizio della Beata Vergine* mit Miniaturen von Giulio Clovio; — Kodex des 15. Jahrh., mit äußerst sorgfältigen Ornamenten (Goldblättern und kleinen Blumen); — zwei diplomatische Aktenstücke: der gotische Papyrus aus Ravenna, von 551 n. Chr., und ein den König Theoderich betreffendes; — Fragment einer Verschreibung von Odoaker; — vollständige Sammlung aller Werke über den *Vesuv*; — erste Ausgaben der Aldini, Bodoni, Stefani, Elzevir u. a.; — Äsop, lateinisch und italienisch, mit Holzschnitten von Reissinger (1485) etc.; — Autographen von *St. Thomas von Aquino* (Kommentar zu Dionysos Areopagita); — *Torquato Tasso*, »Il Minturno« (über die Schönheit); — »Il Cataneo« (über die Liebe); — »Il Ficino« (über die Kunst); — *Giovanni Battista Vico*, »Scientia nova«; — *Giovanni Battista della Porta*, »Della Fisionomia naturale«; »Il Georgio«, eine Tragödie; — *Galilei*, *Muratori*, *Metastasio*, *Christine von Schweden* u. a.

L. von der Bibliothek tritt man in den Ostflügel des Obergeschosses. Gleich nach dem Eingang l.

I. Saal. **Lebensmittelsammlung aus Pompeji.** In der Mitte, frei (bei der Thür): **Glasgefäß* voll Öl. — Beim Fenster, im Glaskasten: modernes Glasgefäß mit einer schwarzen schwammigen Masse, in einer zerbrochenen Amphore gefunden, wahrscheinlich Wein mit andern Substanzen gemischt; Oliven, Gerste, Feigen, Mandeln, Fleischreste, Rosinen und Weinbeeren. — Rechte Wand: Schnecken, Schildkrötenschale, Muscheln, Asbest, Eberzahn, Knöpfe, Körbchen, Senfkörner, Wollenstoff, verkohlte Leinwand und Seide, Bruchstück von Purpurstoff, zwei Börsen mit Geld (Vespasians Zeit), Zucker, Netz, Faden, Kork, Strohschnüre. — Fensterwand: Tierkohle, Talk, Pech u. a. — Linke Wand: Knöcherne Würfel, Eier, Hühnerknochen, Fischgräten, Kuchen, Mandeln, Knoblauch, Zwiebeln, Weinbeeren, Datteln, Nüsse, Karuben, Weizen, Linsen, Bohnen u. a. — Eingangswand: 15 verkohlte Brote. Auf Nr. 84596 (dem zweiten von l. nach r.) steht der Stempel des Bäckers »Cranius«. — An den Wänden dieses und des folgenden Saals *Kopien pompejanischer Bilder*, von denen manche (z. B. die an der Arena des Amphitheaters) im Original jetzt schon sehr abgeblaßt oder unkenntlich geworden sind.

Gegenüber r.: Modellsaal. An den Wänden Fortsetzung der Kopien der Wandgemälde Pompejis. — Auf den Tischen: *Modelle*. R. vorn: Amphitheater von Pompeji; dahinter Dioskurentempel in Rom; dann die Tempel von Pästum. L. vom Eingang: Kolosseum in Rom. R. vom Ausgang: Casa del Poeta tragico zu Pompeji. In der Mitte, in einem Glasgehäuse: in Asche abgedruckte Körperteile aus dem Keller der Diomedesvilla.

Auf den Modellsaal folgen die Säle III und IV mit der

Sammlung der Papyri,

d. h. an der Oberfläche verkohlte Schriften auf Bast der Papyrusstaude geschrieben, die im Peristyl einer Villa in Herculaneum (S. 373) 1753 in den Wand-

schränken eines kleinen Raums gefunden wurden; 1800 um Stäbe gewickelte Rollen (Volumina) aus langen Papyrusbändern, die nur auf einer Seite in altertümlichen griechischen Uncialbuchstaben beschrieben sind und aus aneinander geklebten Stücken bestehen, blieben erhalten.

Winckelmann berichtet, daß das Holz dieser Gestelle zusammenfiel, sowie man dieselben anrührte. Gegen 600 Manuskripte hat man bis jetzt aufgerollt; leider sind es nur unbedeutende Schriften von epikureischen Philosophen in griechischer Sprache (*Epikur*, »Über die Natur«, ein Brief von Epikur an ein Mädchen [von Professor Gomperz von Wien restauriert]; *Philostrat*, »Über den Ehrgeiz«; *Metrodor*, »Über die Empfindungen«; neun Abhandlungen des *Philodemos* über die Musik, die Laster und die Tugenden, die Rhetorik und die Sitten; Aufsätze von Phanas, Kolotes u. a.). Das einzige lateinische Werk ist ein dem *Rubirius* zugeschriebenes Gedicht über den Krieg des Cäsar und Antonius.

Zur Aufwickelung der Papyri wurden viele vergebliche Versuche gemacht, bis der *Pater Antonio Piaggi*, ein Genuese, Scrittore der vatikanischen Bibliothek, eine Maschine erfand (einer Buchbinderlade ähnlich), vermittelst deren die Schriftrolle, ohne dieselbe direkt zu berühren, sanft gewälzt und gedreht werden kann, während seidene Fäden das mit Leim bestrichene und außen mit Blasen belegte Papier leise anziehen, wobei sich der gefütterte Streifen von der Rolle ablöst und oben um eine Walze auf Lagen von Baumwolle gezogen wird. Man sieht im Nebenzimmer solche Maschinen in Thätigkeit.

In einem besondern Zimmer werden die **Tabellae** aufbewahrt, welche 1875 in Pompeji aufgefunden wurden (S. 351), 300 hölzerne Schrifttäfelchen, wie sie bei den Römern zu flüchtigen Aufzeichnungen üblich waren; der Wachsüberzug, in den man die Schriftzüge einritzte, ist geschwunden, doch der kräftig geführte Stilus des Schreibers ist in die Holzunterlage gedrungen. Sie sind durch starken, durch die Holzrahmen gezogenen Bindfaden je 3 und 3 zu Triptychen verbunden und enthalten meist Quittungen von Rechnungen des Hausbesitzers (L. Cäcilius Jucundus, Bankier).

Es folgt die Ostabteilung der

Gemäldesammlung (Pinacoteca).

I. Saal. *Römische Schule:* Nr. 1. 2. 10. 47. 53. *Giampaolo Pannini* aus Piacenza (gest. 1764) und seine Schule, Ansichten von Rom. 3. 4. *Cav. d'Arpino*, Der Erzengel Michael; Engelsglorie. 5. **Claude Lorrain*, Marine bei Sonnenuntergang. 7. 8. 16. 36. 38. 54. 56. *Cav. d'Arpino*, Religiöse Bilder. 9. *Sassoferrato*, Die Werkstätte der heiligen Familie (wobei der Jesusknabe die Späne kehrt). 11. 14. 31. 57. *Francesco Penni* (il Fattore), Neutestamentliche Bilder. — Ausgangswand: 12. *Raffaels Schule*, Weibliches Bildnis. 15. *Giovanni Spagna*, Heil. Familie. 17. *Polidoro Caravaggio*, Jesu Gang nach Golgatha. 23. **Ders.*, Anbetung der Hirten. 24. *Federigo Baroccio*, Heil. Familie. 27. **Sassoferrato* (erste Manier), Anbetung der Hirten (1670). 28. *Schule Raffaels*, Madonna delle Grazie (nach einem Bild Raffaels in England). 34. *Sassoferrato*, Madonna. — Eingangswand: 46. **Polidoro da Caravaggio*, Jesus unter dem Kreuz erliegend (mit merkwürdigem Naturalismus). 47. *Pannini*, Karls III. (Bourbon) Einzug in den St. Petersplatz zu Rom. 49. *Carlo Maratta*, Heil. Familie. 51. *Raphael Mengs*, Bildnis des zwölfjährigen Ferdinand IV. 16. 20. 32. 44. Kopien nach Raffael.

II. Saal. *Schule von Parma und Genua* (17. Jahrh.): Nr. 2. *Bernardo Strozzi*, Mönchsbildnis. 4. *Castiglione*, Jugendliche Frau, mit dem Knaben spielend. 10. *Parmigianino* (*Francesco Mazzuoli*, gest. 1540), Kleine heil. Familie. 11. *Schule Correggios*, Mönchskopf. 12. *Parmigianino*, Madonna, Skizze. 15. *Ders.*, Zwei lachende Knabenköpfe. 35. *Ders.*, Lernendes Kind. 37. *Ders.*, Die Stadt Parma als Pallas, welche den jungen Alessandro Farnese umarmt. 16. 23. 39. *Bartolommeo Schidone* von Modena, Carità, Zwei heilige Familien.

III. Saal. *Schule von Parma und der Lombardei:* Nr. 1. **Bartol. Schidone*, Bildnis des Schuhmachers von Papst Paul III. 7. 9. 31. 32. 34. 38. 39. *Ders.*, Religiöse Bilder. 11. *Leonardos Schule*, Der Täufer. 15. *Dieselbe*, Madonna, von zwei Donatoren verehrt. 16. *Parmigianino*, St. Klara. 17. **Cesare da Sesto* (gest. 1524), Die Anbetung der Könige, mit reicher Architektur, spätes Hauptwerk des Meisters, bereits manieristisch elegant. 18. **Leonardos Schule* (angeblich *Beltraffio*), Die Knaben Jesus und Johannes sich küssend. 19. *Dieselbe* (an-

geblich *Niccolò del Abbate* von Modena), Madonna delle Rocce. 23. *Bartol. Schidone,* Bildnis des Schneiders von Paul III. 24. Alte *lombardische Schule,* Ein merkwürdiges Triptychon, Heimsuchung, Geburt und drei Könige. 29. *Angelo Bronzino* (gest. 1571), Bildnis eines jungen Fürsten. 32. *Bartol. Schidone,* Bildnis des Musikers Gauthier.

IV. Saal. *Venezianische Schule:* Nr. 1. **Luigi (Aloise) Vivarini,* Madonna in Trono mit St. Franz und St. Bernhardin (bez. 1485; übermalt). 5. **Bartolommeo Vivarini,* Madonna, S. Niccolò, San Rocco und 2 Bischöfe, 1465 (bez.). 7. *Giorgione* (eher *della Vecchia*), angebliches Bildnis des Fürsten Antonello von Salerno. 9. *Seb. del Piombo,* Jünglingskopf. 10. 13. 17. 22. 25. 29. 45. 47. 51. 55. 59. 62. **Canaletto* (Bernardo Bellotti), Ansichten von Venedig. 12. *Tizian,* Bildnis einer Dame (durch Übermalung und Firnis entstellt). 15. **Seb. del Piombo,* Bildnis von Papst Clemens VII. (Medici), das beste und ähnlichste; nur teilweise vollendet, doch frei gezeichnet auf dem dunkeln grauen Grunde des Schiefers und mit erstaunlicher Gewandheit ausgeführt. 18. *Tizian,* Alessandro Farnese (in der Farbe verdorben). 19. *Ders.,* Paul III., im Inventar Parmas (1680) als Original bezeichnet; es hat sehr gelitten, kann aber (wie die linke Hand darthut) von Tizian selbst sein. 20. **Tizian,* Papst Paul III., Farnese (in geschichtlicher Wahrheit leicht hingeworfen) mit Kardinal Alessandro Farnese und seinem hagern Enkel Ottavio; vor dem 80jährigen Papst steht das Stundenglas, hinter dem Stuhl der Kardinal, von r. kommt Ottavio, den schwarzen Federhut in der Hand; mit den einfachsten Mitteln ist hier eine ebenso malerische wie natürliche Wirkung bewundernswert erzielt. 24. *Ders.,* Karl V.; ist vielleicht das von Tizian an Ferrante 1549 geschickte Bild, doch sind nur ein Auge, die Stirn, ein Teil der Oberlippe und der Hand von der Retouche verschont geblieben, diese Teile allerdings in Tizians Manier. 32. **Moretto (Alessandro Bonvicino),* Christus an der Säule; in des Meisters breiter silberner Manier und mit außerordentlicher Sorgfalt modelliert. 40. *Andrea Mantegna (Schule),* Auferstehung. 46. **Ders.,* St. Euphemia, 1454, bez. (in seinem 24. Jahr), fast wie eine »in Farben übersetzte Marmorfigur«, mit klassischer Gewandung, meisterhafter Zeichnung und Verkürzung. 56. *Lorenzo Lotto,* Madonna mit Johannes und Petrus. — Es folgt r.

V. Saal *(Sala del Correggio):* Nr. 1. (l.) *Salvator Rosa,* Jesus und die Schriftgelehrten. 2. **Sebastiano del Piombo,* Madonna, das Kind aufdeckend, Skizze auf Schiefer, von edler Komposition, in venezianisch gehandhabter michelangelesker Manier (erinnert an Raffaels Madonna di Loreto). 3. ****Correggio,** Die berühmte sogen. *Zingarella* (Zigeunerin, um 1520 gemalt), d. h. die Madonna, die ihr Haar zigeunerartig mit weißem Turbanband umwunden hat; ein weißes Kleid mit blauem Überwurf bedeckt sie bis auf die durch Sandalen geschützten Füße; über ihr schweben einige ungeflügelte Engel unter Palmzweigen (im Vordergrund ein Kaninchen, daher der zweite Name des Bildes: *Madonna del Coniglio*). Der Vorgang ist von reizender idyllischer Einfachheit, alles ist Stille und Ruhe in diesem (freilich ganz weltlichen) märchenhaften Bild. — 4. *Anton van Dyck,* Porträt.

5. ****Tizian,** *Danaë,* eins seiner herrlichsten, farbenprächtigsten Bilder, das er 1545 (in seinem 68. Jahr) für den Herzog Ottavio Farnese malte.

Hinter der in Lebensgröße auf der Ruhestätte liegenden Danaë sammelt eine Alte den Goldregen in eine Schüssel; darunter: *Titianus eques Cesareus fecit* (eques, da ihn Karl V. zum Ritter ernannt hatte). »Das Auf- und Abgleiten des Lichts und Schattens ist so sanft, daß die Grenzen sich verwischen und nur ein zartes Wogen wahrgenommen wird; so vollendet gestimmtes Helldunkel, so feine Modellierung und solch schwellendes Fleisch findet man kaum in einem andern Kunstwerk« (Cr. Cav.).

6. *Correggio* (?), Das schlafende Jesuskind. 7. ****Correggio,** *Vermählung St. Katharinas* mit dem Christuskind (ca. 1518).

Das Ideale in diesem Bild ist nicht mehr der religiöse Gedanke, sondern der Vorgang

ist ganz in die Gegenwart eines heitern sinnlichen Lebens übergegangen, vergeistigt durch den goldenen, wie von innen durchglühten Ton der Farbe, durch das beseelende Licht, welches auch die Schatten aufhellt und die Körper gleichsam durchzittert, endlich durch die zarte, liebevolle Freudigkeit der die Gestalten belebenden Empfindung. *(Meyer.)*

8. ***Tizian,*** Der Papst Paul III. im Lehnstuhl; gehört in lebenswahrer, den Papst und den Diplomaten gleich bedeutsam schildernder Behandlung des Kopfes, in malerischer Durchbildung der Hände, in stofflicher Plastik der Kleidung, in der feinen Licht- und Farbenmodellierung zu den größten Meisterwerken Tizians. 9. *Correggio* (fälschlich), Kreuzabnahme, Skizze. 10. *Derselbe* (fälschlich), Madonna, das an ihrer Brust liegende Kind haltend; in Wasserfarben. 11.** ***Tizian,*** Philipp II. von Spanien, eins der besten Charakterstücke des großen Meisters und von prächtiger Farbenharmonie; eine ebenbürtige Wiederholung des Bildes in Madrid. 12. *Giuseppe Ribera (lo Spagnoletto),* St. Sebastian, eins der seelenvollern Bilder dieses virtuosen Naturalisten (1651). — 13. *Ders.,* St. Hieronymus vernimmt die Posaune des Jüngsten Gerichts.

»Ribera malte nicht den Heiligen und die Andacht, sondern ergötzte sich an dem abgelebten Leibe des Greises, an den Hautfalten, an der Facie macie emortua; in solchen Darstellungen übertraf er alle an Kraft und Natur.« *(Sandrart.)*

14. *Derselbe,* St. Hieronymus in Andacht (auf der Schrift der Name des Malers). 15. *Guercino,* St. Magdalena im Gebet (reizvoll, mit überquellender Empfindung). 16. *Rubens,* Mönchskopf.

VI. Saal: Kupferstichsammlung (der Custode öffnet); zu Mailand von Graf Firmian, österreich. Governatore der Lombardei, angelegt, kam sie an das Kaiserhaus in Wien, durch dieses an die Königin von Neapel und 1864 durch Viktor Emanuel (vermehrt) an das Museum. Sie enthält 20,000 Stiche in 227 Bänden; 208 besondere Kupferstiche nebst 985 Handzeichnungen berühmter Meister und die schönen 50 *Spielkarten Mantegnas.* Büsten von Papst Paul IV., *Dante, Bronzebüste, 15. Jahrh., zwei Mediceerbüsten von *Bernini.* — An der rechten Längswand sechs Kartons: 1. *Michelangelo,* Bruchstück aus den Fresken der Capp. Paolina in Rom; — 2. *Rafael,* Madonna del divino amore; — 3. *Michelangelo,* Venus und Amor; — 4. *Rafael,* Moses vor dem feurigen Busch; — 5. *Tizian,* Kardinal Bembo; — 6. *Paolo Veronese,* Alessandro Farnese.

Von Saal IV geradeaus zum

VII. Saal *(Salone delle Scuole diverse),* Nr. 1. *Annibale Carracci,* Madonna della Pietà (Wiederholung). 2. *Schidone,* St. Sebastian (Skizze). 3. *Giac. Bassano,* Auferweckung des Lazarus. 5. **Giulio Romano,* Madonna della Gatta.

Eine sehr schöne Nachbildung von Raffaels Madonna mit der Perle (zu Madrid), wobei auf Giulios Rechnung »die Umbildung der Elisabeth zur Zigeunerin« und die berüchtigte Katze zu setzen sind, von der *Vasari* sagt, sie sei so natürlich dargestellt, als wäre sie lebendig. Schon am herrlichen Original hatte übrigens Giulio mitgemalt.

6. *Parmigianino,* Die Heilige Familie (in gouache). 7. **Giovanni Bellini,* Verklärung Christi.

Die prächtige norditalische Landschaft in herbstlicher Beleuchtung, der Lichteffekt des Verklärten und die Abstufung der Farben zwischen beiden zeigen hier Bellini groß in der venezianischen Anwendung der niederländischen Behandlungsweise.

8. Aus der **Schule Raffaels* (?), Ein Seemann (sogen. Kolumbus). 10. **Marcello Venusti (Sebast. del Piombo?),* Kopie des Jüngsten Gerichts von Michelangelo, noch vor der Übermalung durch Daniele da Volterra (doch mit manchen Freiheiten). 11. **Pietro Perugino,* Madonna auf dem Rosenhügel (die braune Färbung ist außerordentlich fein verarbeitet, die kleinen Hintergrundfiguren gleichen vielen in späterer Zeit von Raffael und Lo Spagna gemalten). 12. **Andrea del Sarto* (?), Bildnis Clemens' VII. 15. *Bernardo Luini,* Madonna. 16. **Giovanni Bellini,* Männl. Bildnis. 17. **Raffael* (?), Bildnis des Cavaliere Tibaldeo (?). 19. **Andrea del Sarto,* Berühmte Kopie (1524) von Raffaels Papst Leo X. mit den Kardinälen Giul. de' Medici (Clemens VII.) und Luigi de' Rossi (das Original ist im Pal. Pitti zu Florenz).

Vasari erzählt: *Friedrich II.,* Herzog von Mantua, habe bei seiner Huldigungsreise nach Rom in Florenz das Bild Raffaels, das im Pal. Medici hing, bewundert und vom Papst sich dasselbe zum Geschenk erbeten. Ottaviano de' Medici habe vom Papst den Auftrag erhalten, dem Wunsch zu willfahren, aber um Florenz eines so herrlichen Kunstwerks nicht zu berauben, rasch diese Kopie durch *A. del Sarto* aus-

führen und sie nach Mantua schicken lassen. Selbst *Giulio Romano*, der dort beschäftigt war, soll nichts von dem Tausch gemerkt haben, bis Vasari, gegen den er nicht allein die schöne Arbeit Raffaels, sondern selbst die Spuren seiner eignen Mitwirkung daran behauptete, ihm den Betrug entdeckte. Immerhin lassen sich die verschiedenen Grundsätze, nach welchen Andrea del Sarto und Raffael arbeiteten, erkennen: die Umrisse Andreas sind weniger einfach, das Kolorit weniger satt, die Modellierung weniger vollendet.

21. **Raffael (?)*, Ein Bildnis des Kardinals Passerini. 22. ***Raffael*, Madonna del divino Amore, gemalt für Lionello da Carpi, Signore da Meldola.

Die reiche, sehr schöne Komposition ist ganz von Raffael, die Ausführung teilweise von seinen Schülern; die Madonna faltet hinter dem Rücken des Kindes die Hände und betet es an, das Christuskind segnet den jungen Johannes den Täufer und nimmt zur Einleitung der Weihe St. Elisabeth bei der Hand, im Mittelgrund der Halle schreitet Joseph langsam daher.

24. *Monrealese (Pietro Novelli)*, Dreieinigkeit (1640). — 25. *Ders.*, St. Paulus, Halbfigur. 26. *Garofalo*, Kreuzabnahme. 27. *Sogliani*, Heil. Familie. 28. **Palma Vecchio*, St. Hieronymus' Fürbitte für zwei Stifter bei der Madonna.

»Es ist die gelungenste der Sante Conversazioni Palmas, zu den gewöhnlichen Reizen würdiger, edler Gestalten lichter Farbe kommt noch Tizianische Kraft und Reichtum; der Wüstenheilige und die in Seide gehüllten Donatoren bilden einen köstlichen Gegensatz, der Widerschein der leuchtenden Landschaft und die Ruhe der Szene stimmen harmonisch zur Lebhaftigkeit des Kindes, der Innigkeit des Heiligen und der Ehrfurcht der Donatoren.« *(Cr. Cv.)*

30. *Domenichino*, Der Schutzengel, welcher die Unschuld vor dem Satan bewahrt. 31. *Bronzino*, Heilige Familie. 32. **Claude Lorrain*, Prächtige Landschaft und Architektur (mit der Nymphe Egeria und Gefolge, von Lauri). 33. *Calabrese*, San Niccolò di Bari zum Himmel getragen. 34. **Pinturicchio*, Himmelfahrt Mariä, im Frühstil Peruginos. 36. **Tizian*, Die weinende Magdalena, im Altersstil Tizians (1567), hat durch Alter und Nachbesserung gelitten. 36. *Parmigianino*, Tod Lucretias. 38. *Mazzolino*, Gott-Vater mit Seraphim. 40. *Leandro Bassano*, Ottavio Farnese. 41. **Parmigianino*, Porträt seiner Tochter. 44. **Andrea da Salerno*, St. Benedikt zwischen St. Placidus und St. Maurus; unten die vier Kirchenlehrer. 47. *Guido Reni*, Der Wettlauf Atalantas mit Hippomenes. 49. *Borgognone*, Schlacht. 52. *Pierre Mignard*, Fénelon. 53. Bildnis *Bramantes*, der dem Herzog von Urbino einen Plan zeigt (Mischung von Pontormo und Bronzino). 55. *Salvator Rosa*, Schlacht. 57. **Sebast. del Piombo*, Bildnis Papst Hadrians VI., 1522. 58. *Giac. Tintoretto*, Bildnis des Don Giovanni d'Austria. 59. *Ribera*, Berauschter Silen mit Satyrn, 1626. — 60. *Annib. Carracci*, Bacchantin gibt einem Satyr zu trinken. 61. *Fra Bartolommeo*, Himmelfahrt Mariä, mit 16 lebensgroßen Figuren (1516; nur teilweise von ihm ausgeführt, später retouchiert).

VIII. Saal *(Sala delle Veneri)*. Nr. 4. (Nach) *Velazquez*, Die Trinker, Pastellkopie. 11. *Guido Reni*, Die vier Jahreszeiten. 23. *Giac. Tintoretto*, Venus dem Amor in Gegenwart der Grazien den Bogen nehmend. 24. *Bronzino*, Amor küßt eine Bacchantin, nach einem Karton Michelangelos.

Kehrt man zur großen Treppe zurück, so kommt man jenseit des Bibliothekssaals in den Westflügel des Obergeschosses. R. das 1. Zimmer ist für die antiken Glassachen (S. 178) bestimmt. Die folgende Thür r. trägt die Aufschrift:

»Raccolta Pornografica«, zu der der Eintritt nur *Herren* gestattet ist (am Sonntag geschlossen). An den Wänden sind lascive Fresken aus Pompeji und Herculaneum; das Mosaik des Fußbodens, die Mosaiken: Apollon und Daphne u. a., die Reliefs: Pan und der Maulesel, Faun mit der Doppelflöte, die kleinen Bronzen, tanzenden Zwerge, Karikaturen, Priap-Hermen, Lampen, Elfenbeinamulette, Vasen, der (27710) Sarkophag mit bacchischen Reliefs, der (27814) bronzene Dreifuß mit Satyrfüßen, die (27709) Marmorgruppe des Satyrs und der Ziege sind sämtlich lasciv.

Gegenüber an der linken Seite des Korridors ist der Eintritt zur

Münzsammlung (Medagliere), mit Katalogen; etwa 40,000 Stück in sechs Sälen mit antiken Fußböden aus Pompeji und Herculaneum und schönen geographischen Karten (im III. Saal Kopie der berühmten *Peutingerschen Tafel*).—1. Zimmer: **Griechische* Münzen, besonders berühmt durch die Funde in Großgriechenland und Sizilien. (Einteilung nach Erdteilen, alphabetisch geordneten Städten, Königen, berühmten Männern, Städtegründern.) — 2. und 3. Zimmer: *Römische* Münzen. — 4. Zimmer: Mittelalterliche Münzen. — 5. Zimmer: Stempel der Münze von Neapel. Der prächtige Fußboden dieses Saals stammt aus dem Tiberiuspalast zu Capri. Numismatische Bibliothek.

R. (geradeaus) folgt die Fortsetzung (II. Abteilung) der

Gemäldesammlung

(in 6 Sälen und 2 Kabinetten).

I. Saal. *Bologneser Schule (Sala de' Carracci).* Nr. 1. **Lavinia Fontana,* Die Samariterin. 2. *Guercino,* Madonna in Gloria, Skizze. 3. *Annibale Carracci,* Das Jesuskind von St. Franziskus angebetet; auf der andern Seite Madonna; auf orientalischem Achat. 7, 8. u. 9. *Guido Reni,* Traum des Jesuskindes, Evang. Johannes, Ulysses und Nausikaa. 12. *Lanfranco,* Engel mit gekettetem Satan. 15. *Lionello Spada,* Kain erschlägt Abel (roh). 21. *Elisabetta Sirani,* Timokleas Rache an dem thrakischen Anführer nach der Einnahme Thebens. 24. *Guercino,* St. Hieronymus. 25. *Annib. Carracci,* Apollo. 31. *Agostino Carracci,* Kopf des St. Hieronymus. 38. **Franc. Romanelli,* Sibylle. 39. *Ludovico Carracci,* Grablegung. 41. *Simone da Pesaro,* San Carlos Anbetung der Madonna; auf Schiefer. 43. **Annib. Carracci,* Satire auf Michelangelo da Caravaggio (als ein Wilder unter Affen). 44. *Guido Reni,* Eitelkeit und Bescheidenheit. 47. *Guercino,* Der reuige St. Petrus (»mit dem Schnupftuch«). 48. *Lanfranco,* St. Hieronymus vernimmt die Posaune des Jüngsten Gerichts. 55. *Annib. Carracci,* Rinaldo und Armida im bezauberten Garten. 64. *Guercino,* Johannes Evang. 69. *Michelangelo da Caravaggio,* Judith und Holofernes (von krassestem Naturalismus). 70. *Guercino,* Maria gibt das Jesuskind dem San Pasquale. 71. *Annib. Carracci,* St. Eustachius vor dem Kruzifix, in schöner Landschaft.

II. Saal. *Toscanische Schule.* Nr. 1. *Lionardo da Pistoja,* Jesus im Tempel. 2. *Pontormo,* Heil. Familie nach A. del Sarto. 3. *Marco da Siena,* Beschneidung. 4. *Zaganelli* (Parma), Vermählung Mariä. 5. **Bazzi (Soddoma),* Auferstehung, bez. »Jo. Ant. Eques Ve(rcelli) auct. A. 1536« (hat in der Farbe gelitten). 8. *Vasari,* Tempeldarstellung. 11. *Marco da Siena,* Madonna mit Seitenbildern. 23. *Filippo Mazzola,* La Vergine della Pietà (bez.). 27. *Lorenzo di Credi* (?), Anbetung des Jesuskindes. 31. *Matteo da Siena,* Der Bethlehemitische Kindermord, bez. 1482. — 32. **Filippo Lippi,* Madonna, der zwei Engel das Christuskind darreichen. 34. *Florentiner Schule,* Papst Liberius gründet Sta. Maria Maggiore in Rom. 35. *Bald. Peruzzi* (?), Bildnis des Gemmenschneiders Giambernardo da Castel Bolognese. 37. *Filippo Lippi,* Verkündigung, St. Andreas und St. Johannes. 39. *Alfonso Franco* von Messina, Madonna mit dem Kind, das dem St. Petrus die Schlüssel überreicht (1500). — 42. *Bronzino,* Jünglingsbildnis. 45. *Marco da Siena,* Verehrung der Könige. 55. **Bronzino,* Frauenbildnis. 58. *Franc. Granacci,* Maria, mit Jesus und Johannes. — Mitte: Achteckiges Bronzetabernakel mit Reliefs (Leidensgeschichte) aus der Certosa von Rom, Schule Michelangelos; von *Jac. Siciliano* gegossen.

Nun tritt man in den **III. Saal,** an welchen r. zwei Kabinette stoßen.

I. Kabinett. Zumeist verdorbene und schlecht restaurierte Bilder mit willkürlichen Benennungen (14. und 15. Jahrh.). — 47. *Andrea da Vellatri,* Ein Triptychon mit Madonna und vier Heiligen; Verkündigung, Taufe und Grablegung (1336); mit dem Monogramm »A. V.« (mit tiefer religiöser Empfindung, in warmen Tönen). — An der Fensterwand l. Drei altchristliche Fresken, etwa vom 6. Jahrh., aus den Katakomben von San Gennaro, Figuren aus einem Liebesmahl, die Köpfe mit vielem Ausdruck.

II. Kabinett. Ebenfalls verdorbene (meist nicht benannte) Bilder (14. und 15. Jahrh.), sogen. *Altneapolitanische Schule.*

III. Saal. *Neapolitanische Schule des 13. und 14. Jahrhunderts.* (Über die verschiedenen, dem Florentiner *Donzelli,* dem *Zingaro* und dem *Simone Papa dem ältern* beigelegten Bilder s. S. 71.) Nr. 1. Sogen. *Pietro Donzelli* (vielmehr venezianisch), Kreuzigung. 3. *Ders.* (vielmehr in der Art des Giovanni da Udine), St. Martin. 7. Sogen. *Zingaro,* Madonna, mit SS. Peter, Paulus, Sebastian, Asprenus, Candida (Anfang des 16. Jahrh., umbrisch). 21. Sogen. *Simone Papa der ältere* (vielmehr flandrisch), Kreuzigung und Madonna, Flügelbild zu 32. — 23. *Pietro* und *Ippolito Donzelli* (im Stil der Cozzarelli in Siena), Madonna zwischen St. Sebastian und San Jacopo della Marca, mit Lünette (Christus zwischen Maria und Johannes) und Predella (Halbfiguren der zwölf Apostel). 24. *Andrea da Salerno,* San Niccolò (beschädigt). 25. *Sogen. *Simone Papa der ältere,* St. Michael, St. Georg und die zwei Johannes; Flügelbild zu 32. — 31. *Zingaro* (flandrisch), Madonna gibt dem Kind eine Frucht. 32. Sogen. **Simone Papa d. Ä.* (flandrisch, dem van Eyck nachstrebend), St. Michael, St. Hieronymus, San Jacopo della Marca und die zwei Stifter. 34. **Andrea da Salerno,* Anbetung der Könige; eins seiner besten Werke. 35. *Ders.,* St. Benedikt kleidet St. Maurus und St. Placidus ein. 36. *Girolamo Imparato,* Verkündigung.

IV. Saal. *Neapolitanische Schule des 16., 17. und 18. Jahrh.* Nr. 1. **Domenico Gargiulo (Micco Spadaro),* Masaniellos Aufstand in Neapel auf dem Largo del Mercato im Jahre 1647; auch durch die Kostüme bemerkenswert. 4. *Ders.,* Pestszene in Neapel (1656), auf der Piazza del Mercatello (Piazza Dante). 5. *Criscuolo,* Anbetung der Könige (1540). 7. *Calabrese,* St. Augustin disputiert mit den Häretikern (1536). 8. *Compagno,* Einzug des Don Juan d'Austria auf dem Largo del Mercato (1648), mit zahlreichen Porträten. 9. **Massimo Stanzioni,* St. Bruno im Gebet. 17. *Ders.,* Lucrezia. 22. *Luca Giordano,* Semiramis verteidigt Babylon. 37. **Massimo Stanzioni,* Anbetung der Hirten. 54. *Luca Giordano,* St. Xaver, die Inder taufend, während Loyola Gott dankt (in drei Tagen gemalt und zwar so, »daß an dieser Palette immer noch einiges zu beneiden bleibt«). 55. *Paolo Finoglia* (Schüler des *Massimo Stanzioni*), St. Bruno, der die Ordensregel von der Madonna empfängt. 56. *Traversa,* Mädchen mit der Taube (Halbfigur). 63. *Pacceco de Rosa,* Madonna delle Grazie. 64. **Ribera,* St. Bruno, das Jesuskind anbetend. 65. *Massimo Stanzioni,* Madonna mit Engelglorie. 66. **Monrealese (Pietro Novelli),* Judith und Holofernes (1643). 71. **Luca Giordano,* Madonna del Rosario. 72. *Domenico Gargiulo (Micco Spadaro),* Ein Bursche mit der Pfeife im Mund. 75. *Luca Giordano,* Weihe der Kirche von Monte Cassino durch Papst Alexander II.; Entwurf zu dem großen Gemälde daselbst. 76. *Ders.,* Jesus dem Volk vorgestellt (nach Albrecht Dürer). — Freistehend beim 1. Fenster: *Diana auf einem Hirsch mit Cupido,* reiche Arbeit in vergoldetem Silber, mit uhrenartigem Mechanismus. — Beim 3. Fenster: Die berühmte ***Cassetta Farnese*** in vergoldetem Silber, 1505 von *Giovanni de Bernardi* von Castel Bolognese in Tempelform gefertigt.

An den vier Ecken: Minerva, Mars, Venus, Bacchus; — auf den durch Karyatiden geteilten Feldern sechs elliptische, in Bergkristall geschnittene Bilder: Amazonenkampf, Kentaurenkampf, Schlacht bei Salamis, (hinten) Meleagerjagd, *Bakchoszug, Zirkusspiele; — auf dem Deckel: Thaten und die Statuette des Herkules; — im Innern: Herkules' Verbrennung; unten Alexander der Große; — unter dem Deckel: Raub der Proserpina.

In der Mitte des Saals: Großer Nußbaumschrank, von einem Laienbruder (16. Jahrh.) gefertigt, aus der Sakristei von Sant' Agostino degli Scalzi, mit geschnitzten Reliefs (Leben St. Augustins) u. köstlichen *Ornamenten am obern Teil.

Er enthält allerlei **Kunstarbeiten** aus dem Mittelalter und der Renaissancezeit, meist aus dem Pal. Farnese: Fensterseite, von l. nach r., I. Abteilung, oben: Drei Elfenbeinbehälter, cylindrisch, mit Reliefs, der Familie Farnese gehörig (für Flaschen und Gläser an Galafesten); — Statuetten und Kruzifixe. — II. Abteil., oben: Elfenbeinrelief, Geburt Christi. — Unten: Großer Becher von Bergkristall, mit Arabesken (alle *Bergkristalle, welche in dieser Sammlung auf-

gestellt sind, schmückten einst den Privataltar von Paul III. Farnese; sie sind mit sehr fleißigen Inzisionen verziert, von *Giovanni de Bernardi* di Castel Bolognese). — III. Abteil., oben: l. Elfenbeinreliefs (drei Personen des Farnesehauses); r. 10072. Martyrium des St. Sebastian. — IV. Abteil., oben: 10208. Triptychon in Elfenbein (Christus, Maria, Johannes). — Mitte: 10109. Ebenholzkassette mit Früchten und Blumen in orientalischem Achat. — V. Abteil., oben: 10133. *Neptunstatuette in Elfenbein. — VI. Abteil., oben: Achteckige Ebenholzkassette mit reliefierten Früchten in orientalischem Achat und Amethyst, mit Lapislazulibändern. Unten: 10186. Schwert des Alessandro Farnese, der Griff von orientalischem Achat mit Edelsteinen; sein Dolch mit Gold intarsiert, das Heft von Achat mit der Aufschrift (aus Vergil): »Duce Fidus Acates«. L. Blumenmosaik auf Probierstein; r. Architekturen am Meeresufer, in schönster Florentiner Mosaik. — VII. Abteil.: Bernsteinkassette als Tempelchen. — VIII. Abteil.: *Becher aus Bergkristall (innen mit Landschaft und bacchischen Figuren; ein Meersturm; Nereiden; unten Leda und der Schwan); Präfericulum in Onyx (ebenso ausgezeichnet durch die Größe des Steins wie durch die Verzierung) mit Edelsteinen. — IX. Abteil.: 10239. Elfenbeingruppe: Geißelung Christi. — X. Abteil., oben: 10281. Raub der Europa, in Elfenbein. Unten: Gravierte *Bergkristallstücke vom Altar Pauls III. (ein Cameo mit dem Ruhmestempel trägt den Namen des Graveurs). — XI. Abteil., oben: *Carta gloria in Seide mit gotischen Buchstaben; Szenen aus der Leidensgeschichte. — XII. Abteil., oben: r. 10345. *Kopf Christi, in Holz. 10395. Präfericulum aus Hirschhorn mit Elfenbeingriff (Hunde, Hase, Hirsch, Eber). — XIII. Abteil., unten: Große Elfenbeinplatte mit Darstellungen aus den Metamorphosen Ovids; Bronzekruzifixe aus Limoges, 12. Jahrh.

An der Ausgangswand in einem Schrank: **Majolikaplatten* aus der Fabrik von Urbino, mit dem Kardinalswappen des Stefano Borgia. Kruzifixe, Becher, Kirchengeräte aus dem frühen Mittelalter.

V. Saal. *Deutsche und niederländische Schule.* Nr. 1. *Frumento* (Nicolas Froment von Avignon, ca. 1460?), Einer der drei Könige (zu einem Triptychon gehörend). 3. **Meister des Todes Mariä*, Anbetung der Könige. 5. 8. 28. 33. 36. 46. 55. *Beukelaar* (Antwerpen, geb. 1530), Marktszenen. 14. 22. 23. 48. 52. *Hendrik Bles (Civetta)*, Landschaften seiner spätern Zeit (ca. 1540). 15. *Hieron. Bosch*, Heil. Familie. 31. *Jan Corneliszen Vermeyen* (nicht Dürer), Anbetung der Hirten. 40. *Lukas Cranach*, Die Ehebrecherin vor Christus. 42. *Amberger* (nicht François), Der Dauphin (?) zur Zeit seiner Hochzeit (1558) mit Maria von Schottland. 44. *Hubert van Eyck* (wahrsch. von einem Neapolitaner unter flandrischem Einfluß), St. Hieronymus zieht dem Löwen den Dorn aus. 50. *Pieter Brueghel der ältere*, Die Häresie. 51. *Holbein* (?), Ein Kardinal. 53. *P. Brueghel d. ä.*, Parabel von den 7 Blinden (gouache), 1568. — 53. **Meister des Todes Mariä*, Tripytchon, der Gekreuzigte und die Stifter.

VI. Saal. *Niederländer.* Nr. 1. **Rembrandt* (Schule), Bildnis eines Alten im Pelz. 2. 7. 18. 49. *Elsheimer*, Waldlandschaften mit Staffage aus der Mythe des Dädalos und Ikaros. 3. *Wouwerman*, Schimmel. 4. *Teniers der jüngere*, Violaspieler. 12. *Van Dyck* (?), Edelmann. 17. **Rembrandt*, Selbstbildnis. 8. 19. 24. 96. *Franz Snyders*, Jagdstücke. 32. *Wouwerman* (Schule), Schlacht. 36. (Nach) *van Dyck*, Der Gekreuzigte. 38. *Paul Brill*, Sta. Cäcilia. 42. *Ders.*, Taufe Jesu (Seitenstück). 61. Miniaturporträte der Familie Farnese. 64. *Paul Potter*, Sonnenuntergang (mit zwei Kühen). 73. **Mierevelt*, Ein junger Magistrat von Antwerpen. 78. *Ferdinand Bol*, Maler Stevens. 83. *Van Dyck* (?), Bildnis der Prinzessin Egmont. 85. *Van Ceulen*, Ein sitzender Magistrat (bez. 1649). 89. *Samuel Vambusson*, Villa Medici in Rom (bez. 1615).

Aus dem V. Saal gelangt man l. (östl.) in die große

Vasensammlung (Raccolta de' Vasi Italo-Greci).

Kunstgeschichtliches. Die Vasensammlung enthält etwa 4000 nur im Königreich Neapel und Sizilien gefundene, meist bemalte Vasen und diese in einem Reichtum wie nirgends sonst. Da ihre Malereien und Formen größtenteils durch die griechische Kunst bedingt sind, so haben sie für das Verständnis der Entwickelungsgeschichte derselben (bis ins 2. Jahrh. v. Chr.) sowie für die Kenntnis der religiösen Vorstellungen und der Sitten der antiken Welt eine hohe Bedeutung. Sie stammen fast sämtlich aus den Gräbern, wo sie um die Leiche gereiht oder an den Wänden aufgestellt waren. Die Sitte, dem Toten Schmuck, Kleidung, Waffen, Geräte mitzugeben und das Grab zum Bild einer Wohnung zu machen, gab die Veranlassung, auch Gefäße aller Art im Grabe beizusetzen. Die Dar-

stellungen auf denselben beziehen sich entweder auf Götter, Heroen, Kultus, Mythen oder auf das tägliche Leben; nach beiden Seiten hin entfalten sie einen außerordentlichen Reichtum und zeigen, mit welcher Fülle von poetischen und künstlerischen Anschauungen das antike Leben selbst in den handwerklichen Leistungen durchdrungen war.

Die ältesten Vasen sind von derberer Töpferarbeit und schwereren Formen, der Thon ist blaßgelb, die Malereien schwarzbraun, meist Tiere in parallelen Streifen und phantastisches Blumenornament, in der Stilisierung auffallend mit assyrischen Kunsterzeugnissen verwandt, wie auch die menschlichen Figuren orientalisches Gepräge haben. Sie gehören, ihren Inschriften nach, der dorischen Epoche an, vor der Zeit des ausgebildeten attischen Einflusses: man findet auch spätere Nachahmungen dieses Stils, oft mit sinnlosen Inschriften. — Dann folgen die Vasen mit schwarzen Figuren auf rotem Grund, im *alten* Stil, bei aller Steifheit schon von größerer Lebendigkeit u. leichtern Formen; sie gehören der frühen attischen Kulturzeit an; unter den dargestellten Mythen sind bevorzugt: die des Herakles, des troischen Kreises, Perseus, Meleager. — Zahlreicher sind die Vasen mit roten Figuren auf schwarzem Grunde, die an Schönheit eine höhere Entwickelung erreichen, obschon sie lange noch nebeneinander gearbeitet wurden; die frühsten zeigen noch den strengen Stil (5. Jahrh. v. Chr.), die schönsten den Stil der Blütezeit griechischer Kunst, dem aber das einseitige Streben nach Anmut folgt. Am beliebtesten werden die bacchischen Darstellungen, die Verherrlichung Apollons, die Amazonenkämpfe. — Die Epoche des Verfalls bezeichnen die Vasen des reichen Stils, die Vorliebe für die Pracht mit wachsender Flüchtigkeit. Diese Periode repräsentieren besonders die in Apulien u. Lukanien ausgegrabenen Prachtvasen. Die Elemente der ungriechischen Nationalität dringen immer mehr durch. Seit der Herrschaft der Römer in Süditalien hört die Fabrikation fast völlig auf.

Die verschiedenen unteritalischen Fundstätten zeigen oft erhebliche Differenzen. *Sizilien* lieferte dem künstlerischen Wert nach sehr bedeutsame Vasen, am zahlreichsten bei *Girgenti* (Akragos). *Apulien* ist eine der ergiebigsten Fundgruben; die große Mehrzahl hat einen eigentümlichen Charakter und scheint einer einheitlichen spätern Epoche anzugehören; die überladene Pracht wiegt vor, selbst Hälse und Henkel werden reich verziert, die Figuren bedecken die ganze Außenfläche, aber ermangeln der organischen Gruppierungen. Zu den wichtigern Fundstellen gehören *Ceglie* (die Vasen sind meist groß, jeder Raum für Malerei benutzt, sie haben rote Figuren, einen freien Stil und sind in der Ornamentik überreich); *Bari* lieferte sehr schöne Formen und Zeichnungen; *Ruvo* (Rubi) bot sehr zahlreiche Vasen mit roten Figuren (nur selten schwarz), meist mit frischer geistiger Auffassung, aber flüchtig und mit Vorliebe für Prachtornamentation; *Canosa* (Canubium) lieferte Amphoren und Schalen von großem Umfang mit figurenreichen Darstellungen. Aus *Lukanien* bot *Pomarico* schöne Gefäße mit roten Figuren (einige Exemplare im Museo Santangelo); bei *Pisticci* fand man eine Vase in ältestem Stil, während andre von ebenda bei einem freien Stil etwas Großartiges zeigen, das in übertriebene Charakteristik übergeht. Bei *Armento* (Basilicata) waren die Ausgrabungen sehr ergiebig, häufig sind hier die großen Amphoren mit verzierten Henkeln und figurenreichen Darstellungen, von gewandter und lebendiger, aber oft auch flüchtiger und nachlässiger Zeichnung; auch Vasen mit gemalten und vergoldeten Basreliefs fanden sich vor. In der Nähe von Armento sind *Guardia Perticara (Pesne)* und *Misanello* reiche Fundstellen. *Castelluccio* lieferte auch viele mit schwarzen Figuren; bei *Anzi* (Anti) grub man Vasen der verschiedensten Größe aus, einige im ältesten Stil; in *Pästum* sind schon 1805, dann 1825 Vasen von der verschiedensten Gestalt mit schwarzen und roten Figuren zum Vorschein gekommen, meist reichgeschmückte, buntgefärbte Prachtvasen. In *Kampanien* fand man in *Nocera de' Pagani* eins der schönsten Gefäße; der ergiebigste und berühmteste Fundort ist aber *Nola*, dessen Vasen durch schöne Form, Farbe, Firnis und Zeichnung hervorragen; sie bieten für alle wesentlichen Entwickelungsstufen der Vasenmalerei reiche Belege; in weit geringerer Zahl sind hier die spätern einheimischen Entartungen. Sehr interessante Vasen lieferte *Cumä*, einige der ältesten Art; auch in Capua fand man merkwürdige Exemplare.

Die *technische* Arbeit dieser Vasen ist meist eine vortreffliche, sie sind von außerordentlicher Dünne und Feinheit, auf der Töpferscheibe gearbeitet, die Henkel, oft auch Fuß und Hals, für sich gemacht und mit dem Bauch des Gefäßes auf der Scheibe vereinigt, der Thon äußerst sorgfältig zubereitet. Nach der Brennung wurde eine schwarze glänzende Farbe aufgetragen und der Firnis in gelindem Feuer in Fluß gebracht. Auf dem Kontrast dieser Farben mit der natürlichen roten des Thons, die noch durch einen Zusatz von rotem Farbstoff verstärkt wurde, beruht die eigentümliche koloristische Wirkung der Bilder. Bei der Bemalung wurden die Hauptumrisse leicht eingeätzt; für die schwarzen Figuren füllte man die Fläche innerhalb der Umrisse mit schwarzer Farbe aus und ritzte dann die Zeichnung ein, bei den roten Figuren wurden die Umrisse nur angedeutet, dann mit dem Pinsel in feinen Linien schwarz umzogen und die Kontur mit breitem Pinsel umfahren; die innere Zeichnung führte man ebenfalls durch feine Pinsellinien mit schwarzer Farbe aus. Zuletzt wurden noch Deckfarben aufgetragen, ein dunkles Rot, Weiß und Gelb.

Die bedeutendsten Exemplare stehen auf besondern Säulenstümpfen (die Zahlen auf den Vasen wechseln). Den Fußboden der Säle bekleiden antike (teilweise ersetzte) Mosaiken aus Pompeji, Herculaneum und Stabiä.

I. Saal (Rotunde). Auf den Säulen die *ältesten* Vasen mit Tierdarstellungen und Pflanzenornamenten in Streifen. Im 1. und 2. Schrank l. noch orientalisierende, im 3. und 4. Schrank älteste etruskische, 5. älteste griechische der Zeit des Verfalles, 6. *Vasen von Nola im großen Stil. 7. Aus verschiedenen Epochen der spätern Zeit. 8. *Vasen aus Apulien, Zeit des Verfalles.

II. Saal. Die Prachtmosaik des Fußbodens aus der *Villa di Diomede* in Pompeji. — Erste Vase in der Mitte unter Glas: *Marsyas* zur Schindung verurteilt (Ruvo). Frei auf Tripoden am Fenster: (2718) Vase mit **Amazonenkampf* (größte Vase der Sammlung mit 158 Figuren [Ruvo]). (3222) *Orpheus* in der Unterwelt (Ruvo). Zwischen beiden (200) *Salbengefäß (Lekythos) mit Reliefs: *Marsyas* an einer Tanne geschunden; Apollo, die Musen und andre Gottheiten sehen der Strafe zu, der Skythe hält die Haut (Canosa). — Dem Fenster gegenüber, Mitte der rechten Wand: Salbengefäße mit Malereien auf weißem Grund (auch panathenäische Preisvasen). — In der Mitte schöne, in neuerer Zeit in Apulien gefundene Vasen (rote Malereien auf schwarzem Grund).

III. Saal. Erste Vase in der Mitte unter Glas: (2350) **Bakchisches Opfer*. Im folgenden Glaseinschluß in der Mitte: Vase mit Schauspielern und Masken. 2. Vase mit *Amazonenkampf* (Canosa). 4. Vase (2360): **Untergang Trojas*, mit 19 Figuren (Priamos mit Astyanax, Raub der Kassandra, Hekuba in Trauer, Äneas' Flucht) von großer Schönheit der Zeichnung und leuchtendem Glanz. — Beim Fenster: L. (2716) *Kolossale Vase mit 71 Figuren: l. Leichenfeier des *Archemoros* (mit Eurydike, Hypsipyle, Amphiaraos, Dionysos, Zeus, Nemea, Kapaneus etc.), am Hals: Wettfahrt des Pelops und Önomaos (Nola). R. (2774) Vase mit Leichenfeier des *Patroklos* (mit Achilleus, Briseis, Athene, Pan, Agamemnon, Thetis; unten Hektors Tod, oben Ödipus und die Sphinx [Canosa]).

IV. Saal. Mitte: (2712) Vase mit *Medea* auf dem von zwei Schlangen gezogenen Wagen, das eine tote Kind auf dem Wagen, das andre auf der Erde, hinter Medea der sie verfolgende Iason; Rückseite oben Amazonenkämpfe (Canosa). — In der Mitte gegen die Ausgangsthür: (501) Vase mit *Lykurg*, das Beil gegen die flehende Gattin schwingend, Bacchantinnen und Dionysos (mit Ariadne) deuten die Ursache der Sinnesverirrung an. — Am Fenster, in der Mitte: (2882) Die berühmte **Dariusvase*, am Hals Amazonenkampf, am Bauch der Vase in drei Reihen ein Kriegsrat des Darius; in der obern Reihe, Mitte: Hellas, l. Zeus, Nike, r. Athene, Asia, Apollon und Artemis; in der Mitte der mittlern Reihe der (bärtige) König Darius umgeben von Persern; in der untern Reihe der Schatzmeister; Rückseite: Besiegung der Chimära durch Bellerophon (Canosa); die Namen beigefügt, die Zeichnung vorzüglich.

V. Saal: Vierte Vase in der Mitte: (2034) *Orestes* auf einem Altar sitzend, vor ihm Iphigenia; hinter Orestes steht Pylades, oberhalb Iphigenia der Tempel, daneben Artemis und Apollo. 6. Vase in der Mitte: (2883) *Andromeda* an Bäumen festgebunden, mit Vater und Mutter; im mittlern Streifen: *Muscheln u. Fische im Meer; unten: Befreiungskampf des Perseus u. zuschauende, reichgeschmückte Nereiden. — Dem Fenster gegenüber: l. (2028) Apollon verfolgt den Herakles, der den Dreifuß im Delphitempel stahl (Ruvo). Weiter r. (1587) Vase mit *Elektra* und Orestes am Grab Agamemnons (dabei: Pylades, Helena, Diomedes, Odysseus). — Rechte Ecke (2024): Kadmosmythe, darüber im Epheukranz der Name des Künstlers *Anteas* (Bari).

VI. Saal: Am Fenster: Kleine *Modelle von Gräbern* (als Fundstätten der Vasen) aus Sant' Agata dei Goti und aus Pästum; Salbengefäße, Trinkhörner u. a. — VII. Saal: Vasen aus späterer Zeit.

Kehrt man zum ersten Rundsaal zurück, so kommt man von hier l. in das

Museo Santangelo,

eine aus dem *Pal. Santangelo* (S. 116) von der Stadt Neapel 1865 gekaufte Sammlung. Die Fußböden bestehen aus Mosaik und Marmor von Pompeji.

I. Saal: Schöne Vasen zumeist aus Unteritalien; beim Balkonfenster ein Schrank mit *Trinkhörnern (Rhyton). In der Mitte, im großen Schrank, 2. Abteil.: Große Patera mit Bacchanal (Ruvo).

II. Saal: Terrakotten und kleine Bronzen aus Gräbern; beim Fenster Gläser und Exvotos, Aschenkisten, Lampen. L. in der Ecke: Vase, mit Rückkehr des Hephästos in den Olymp (Nola).

III. Saal: Bedeutende **Münzsammlung**, besonders altitalische; mit Katalog (13,000 griechische, 8000 italische, 3000 sizilische Münzen). In zwei Glaspulten: 1. Medaillons von Päpsten, Souveränen, berühmten Männern, in Gold, Silber und Bronze. 2. Sammlung der ältesten römischen Münzen (Aes grave). Sehr wichtig für die unteritalienische Münzgeschichte. — L. am Eingang: Vase mit Pelops und Önomaos. — In der Mitte, auf einem runden Mosaiktisch aus Pompeji: Vase, mit Orpheus in der Unterwelt (Ruvo). — An der Rückwand r.: *Mosaikreliefs, (Unikum) *Merkur* und *Spes*, aus Metapont; großes Mosaik eines Hahnenkampfes (Canosa).

Aus dem letzten (VI.) Zimmer der Gemäldesammlung gelangt man zur

*Sammlung der kleinen Bronzegeräte (Raccolta dei piccoli Bronzi).

Diese Sammlung, einzig in ihrer Art, enthält mehr als 18,000 Gegenstände, zumeist aus *Pompeji;* z. B. Hausgeräte aller Art, Kasserollen, Pfannen, Siebe, Trichter, Schöpfkellen, Gefäße zum Waschen, Gießkannen, Eß- und Trinkgeräte, Schreibgriffel, Tintenfässer, Kandelaber, Lampen, Laternen, Kohlenbecken, Zangen, Schaufeln, Dreifüße, Wagen, Gewichte, Maße, Theatermasken, Glocken, Schlösser und Schlüssel, Schnallen, Nadeln, Toilettenkasten, Handwerkergeräte, Beschläge und Verzierungen, musikalische und chirurgische Instrumente, Ruhebetten u. a.

Besonders bemerkenswert ist die *künstlerische* Ausschmückung in allen Dingen des gewöhnlichsten täglichen Gebrauchs, die Belebung derselben durch Formen der organischen Natur und die Wahl dieser Formen nach dem gegebenen Zweck des Geräts. Die mannigfachste künstlerische Durchbildung erhielten die einfach konstruierten *Lampen* und *Kandelaber;* bei jenen ist die Grundform etwa eine Maske oder ein Schiff, der Griff ein Adler oder Pferdekopf, die Deckelfigur irgend ein Genrebild; bei diesen, die sich bald als niedrige Lampenfüße, bald als hohe Lampenstöcke oder Gestelle für mehrere Lampen präsentieren, bildet die Grundform etwa einen Baum, an dessen Ästen die Lampen hängen, oder einen reliefierten Pfeiler, der sich in Seitenarme zerteilt, und die Füße sind mit Tierklauen, köstlichen Figürchen, seltsamen Pflanzenformen, die Knäufe mit Blüten, Sphinxen u. dgl. geschmückt.

I. Saal. In der Mitte, nahe der Thür auf einem Marmortisch: Nr. 72983. **Speisewärmer*, in Festungsform *(H.)*. 72985. *Triclinium* (Speisesofa) mit 5 Füßen. Auf Marmortisch: 72986. *Speisewärmer *(S.)*. 72987. **Tischfuß* mit einer Viktoria als Stütze, oben ein Hermeskopf, in der Mitte ein Phallos gegen den bösen Blick *(P.)*. 111047. Zusammenlegbarer Tisch auf Pferdefüßen und mit Pferdeköpfen, die Ecke mit Silber eingelegt. 72988. **Bisellium* (Ehrensessel) mit Ornament in Kupfer, Pferdeköpfen und zwei Menschenköpfen, hinten zwei Gänseköpfe und zwei Medusen. 72990. **Reinigungsbrunnen* (aqua minarium), mit Silber und rotem Mastix eingelegt. 72991. Speisewärmer mit Gemmen, Medusa, Löwenköpfen. 72992. Bisellium mit Zeichnungen in Silber und Kupfer. 72994. Zusammenlegbarer Tisch mit kaninchenhaltenden Satyrn. Auf einem pompejanischen Mosaiktisch, unter Glas: 72995. *Opferdreifuß von köstlicher Eleganz u. Reinheit der Zeichnung, mit Pantherfüßen, oben Jupiter Ammon. 72998. *Fußeisen* mit 18 Ringen, Strafinstrument für die Gladiatoren in Pompeji. 111050. *Stuhl* mit Rücken (der einzige dieser Art), mit erneutem Holzwerk. Auf pompejanischem Mosaiktisch, unter Glas: 73000. Berühmter ***Kandelaber*** aus der Diomedesvilla, einer der graziösesten Leuchter der antiken Zeit; an den Armen eines korinthischen Pfeilers vier Lampen mit Adler, Stier, Elefant und Delphin; an der Fußplatte silberne Weinranken und ein Bacchuskind mit Trinkhorn auf einem Panther. 73003 und 73007. Zwei Badewannen. 73005. *Kohlenbecken* zum Gebrauch in öffentlichen

Bädern (aus den kleinen Thermen Pompejis). Dahinter Leuchter und kleine Altäre — In der Mitte hinter dem Triklinium: 73018. **Cylindrischer Kohlenherd* auf Löwenfüßen, am Deckel mit Apollo und zwei Ringern, die Henkel als Hände, an den Rückseiten drei Köpfe für den Abzug des Rauches; mit sinnreicher Einrichtung zur Ersparnis des Brennmaterials. Der Kohlenherd steht auf einem runden Marmortisch, der als Basis eines Brunnens diente (das Wasser floß durch die Löwenmasken an der Ecke). 73020—73022. Drei Speiseschränke. Darunter: 109983 u. 111764. Zwei **Lectisternia* (Tisch für die Götterbilder beim Mahl). Dazwischen Bruchstücke von Bettstellen. Auf rundem Marmortisch: 109697. *Bronzegefäß mit zwei prächtigen Henkeln (Akanthusblätter mit Medusenmaske, mit silbernen Augen, über zwei Chimären). Bei den Schränken zahlreiche meist verschieden geschmückte Leuchter. Bei der Eingangsthür r. vier prächtige Bronzegefäße, eins mit Henkeln aus Gladiatorenfiguren.

L. vom Eingang folgen die Schränke I—XIV mit *Bronzegefäßen*, darunter Schrank V: 69087. Libationsbecher mit Adler und Schwan (Nocera); davor auf einer Säule unter Glas: 69089. Oblonger Libationsbecher, am Henkel ein Mann und vier Pferde in Silber (Ruvo). — Im VI. Schrank: 69167. Eleganter Milchkrug mit zwei Ziegen *(H.)*; 69174. *Rhyton (Trinkhorn, Libationsbecher), mit einem Hirschkopf mit silbereingelegten Augen. — XV., XVI. *Wasserspeier, Wasserhähne:* XV. 69782. Widderkopf. 69784—69789. Pfau, Delphine, Tannenzapfen, Schlange, als Brunnengruppe. XVI. Oblonger Kessel. Dem Fenster gegenüber: 73153. **Kurulischer Sessel* zum Zusammenlegen *(H.)*. — Kasten XXVIII.: Künstlerisch geschmückte Henkel. — XVII.: *Bade-* und *Palästrageräte. Strigilis* (Striegeln) zum Abschaben des Öls, Staubes und Schweißes. 69962. *Die zwei schönsten Striegeln, an den Henkeln mit Diana und Herkules, an einem antiken Ringe. 69904. Kompletter Striegelapparat; Salbbüchse. — XVIII—XX.: *Schlösser* und *Schlüssel*. 71401. Eiserner Schlüssel mit Silber eingelegt, an einem Skelett im Diomedeskeller gefunden. — Auf dem Tisch XXX.: Thürschmuck. — Kasten XXXI: Statuetten als Gefäßhenkel, *Thürklopfer* (*72966, 72967, 72970), Möbelornamente. — XXI—XXIII.: Eisengerät. — XXIV—XXVII.: *Lampen* und *Laternen* (XXIV.: 72180. Lampe mit vier Ketten und vier Köpfen an Guirlanden); XXVI.: 72206. *Lampenstock, trunkener Silen. 72291. *Hängelampe mit Amor auf einem Delphin, der einen Polypen verzehrt (aus Casa des Lucretius in Pompeji). An den Thüren antike *scheibenförmige Glocken*.

II. Saal. In der Mitte: **Modell der Stadt Pompeji*, 1:100, äußerst fleißige Arbeit, mit mathematischer Genauigkeit. — L. in den Schränken XXXII bis XLIII: *Bronzegefäße* (im Schrank XXXVI: 73511, Silberrelief: Äthra zeigt ihrem Sohn Theseus das Schwert des Vaters). — XLIV. und XLV.: *Trichter, Schöpflöffel, Kochapparate* (in XLV: 73882. *Gefäß für Erwärmung der Getränke). — XLVI: *Opfergeräte*. 73945 f. Vier tragbare dreifüßige *Altäre* mit Diskus für das Opferblut. 74021—74023. Opferfleischhaken. 73996 f. Kleine Altäre für Rauchwerk. 73983 f. Weihrauchkästchen. Unten *Bettstellen* (78614). — Auf dem (78613) kleinen runden dreibeinigen pompejanischen Tisch mit Windspielen steht: 78673. Gefäß zur Bereitung heißen Wassers (auf drei Sphinxen) mit merkwürdiger Einrichtung. — XLVII bis IL.: *Gewichte, Wagen, Maße*; im Schrank IL: 74056. Gewicht mit dem Kopf Vespasians, Inschrift von 77 n. Chr. 74165. Sinnreiche Maschine, Flüssigkeiten zu wägen. — L.—LIII.: *Küchengeschirr*. — Glaskasten LXI.: *Steinhauerwerkzeuge, Fischergeräte*. — Kasten LXII.: *Musikalische Instrumente*. — Kasten LXIII.: *Theatermasken, Würfel*, LXIII bis. *Toilettengegenstände*. 77174 f. *Bronzebrasselette* in Schlangenform, eins mit silbernem Medaillon. 77213. *Metallspiegel*. 77291 f. *Parfümeriebüchsen*. 77355 f. Elfenbeinerne und bronzene *Kämme*. 77363. *Fingerhut*. 77570.

Schminkkästchen von Bergkristall; Parfümerieflaschchen in Alabaster und Elfenbein. 77544 u. 77545. Nadelkästchen. — Glaskasten LXIV. (beim Fenster): *Siebe* (die Durchbrechungen bilden Zeichnungen). — Glaskasten LXV und LXVI.: *Chirurgische Instrumente.* — Glaskasten LXVII.: *Elfenbeinsachen.* — Schrank LVI.: *Schreibmaterialien;* 75091. *Achteckiges Tintengeschirr mit Silberschmuck der sieben Tagesgottheiten. — Schrank LVII.: *Pferdegeschirr.* — LVIII.–LX.: *Küchengefäße.*

An der Rückwand: **Ein Triclinium*, d. h. drei Bronzegestelle *(lecti triclinares)* für je drei Personen, als Speisesitze um den Eßtisch.

Darüber lagen Polster und auf diesen noch Decken, zudem auf jedem der neun Plätze ein Kissen, auf welches man den linken Arm stützte, wenn man, die Füße nach der Außenseite des Gestells gerichtet, am Tisch lag. Man fand die Sitze in der jetzt angenommenen Stellung; das Holz ist genau nach den Spuren des antiken nachgeahmt.

Beim Fenster, unter Glas der Aschenabdruck des Busens und des Schädels eines Mädchens aus der Villa des Diomedes zu Pompeji.

Der III. (letzte) Saal enthält die

Sammlung der Kameen und Gemmen, des Silber- und Goldschmucks.

Die **Sammlung der Kameen** (erhaben geschnittene Steine) und **Gemmen** (vertiefte Gravierungen) gehörte einst *Lorenzo de' Medici* (daher auf vielen Kameen die Inschrift »*Laur. Med.*«). Nur die kleinere Anzahl ist antik; die übrigen sind treffliche Werke des 15. Jahrh. Selbst Kennern ist es oft schwierig, die Epoche zu bestimmen.

Am Fenster: Die berühmte **Tazza Farnese*, die größte bis jetzt gefundene Onyxschale (8 Zoll Durchmesser), aus zwei Lagen: die eine rot und geädert, die andre weiß; auf jeder Seite mit erhabenen Figuren; auf der äußern Seite (dem Boden) ein trefflicher Medusenkopf; im Innern symbolische Darstellungen der Fruchtbarkeit Ägyptens. Die Schale wurde im Grabmal Hadrians gefunden. — Auf einer Reihe von Tischen die *Kameen* und *Gemmen:*

I. Tisch: Die **Kameen.** Die antiken Steinschneider waren meist Griechen; einige Steine tragen den Namen des Künstlers (leider wegen moderner Fälschungen nicht immer zuverlässig). Die schönsten Exemplare sind die der senkrechten Mittelreihe. I. Abteilung, 1. Horizontalreihe, von l. nach r.: Nr. 1. Die Erziehung des Bacchus, in schwarz und weißem Onyx (Niccolò). — 4. *Venus im Bad, mit 6 Figuren, Sardonyx. — 7. Venus auf einem Löwen, geführt von Amor. — 8. Bacchus und Ariadne, von zwei Psychen gezogen. — 2. Reihe: 12. *Viktoria mit der Biga in den Lüften, auf Achat, mit dem Künstlernamen *Sostratos* (der aber, nach *Stephani*, noch später hinzugefügt worden sein soll als der Name des frühern Besitzers Lorenzo de' Medici). — 16. *Zeus, die Giganten niederblitzend, mit dem Künstlernamen *Athenios* (wahrscheinlich aus der Zeit des Augustus). »Die Erfindung des Ganzen, die edel und schön gezeichnete Gestalt des Zeus, die überaus mannigfaltige Bewegung der Pferde, die bestimmte Zeichnung des Nackten an Jupiter und an den Giganten, verbunden mit einer aufs Höchste getriebenen Vollendung und einer Ausführung in großem, kräftigem Stil, machen diesen Cameo bewundernswert und einzig in seiner Art; wahrscheinlich diente dem Gemmenschneider ein herrliches Werk in Marmor oder Erz zum Vorbild.« *(Köhler.)*

3. Reihe: Nr. 23. Ruhender Krieger. — 28. Fragment der schlafenden Omphale. — 29. *Kopf des Jupiter Serapis; Achat. — 32. Medusenkopf in Achat. — 4. Reihe: 38. Verwundeter Gladiator. — 44. *Augustuskopf, dem Dioskurides (wohl mit Unrecht) zugeschrieben. — 6. Reihe: 65. *Fragment der Bestrafung Dirkes; es soll bei der Restauration des Farnesischen Stiers gedient haben. — II. Abteil., 2. Reihe: 93. Isiskopf auf Smaragd. — 99. Nerokopf auf Lapislazuli. — 105. Serapiskopf auf Smaragd.

II. Tisch: **Gemmen** (vertieft geschnittene, daher transparent aufgestellte Steine; meist zu Siegeln bestimmt). I. Abteil., 1. Reihe (von l. nach r.): Nr. 209. Raub Kassandras; Karneol. — 213. Apollo u. Marsyas, ein knieender Genius bittet um Mitleid; Karneol. — 219. *Perseus mit dem Namen des *Dioskurides;* Karneol (echt? scheint nach der Hermesstatue im Belvedere in neuerer Zeit gearbeitet zu sein). — 2. Reihe: 232. *Die ausruhende Artemis, mit dem Namen des *Apollonios* (Amethyst). Wahrscheinlich einer Artemis des Praxiteles zu Antikyra nachgebildet. — 6. Reihe: 329. Sitzender Mars von Viktoria gekrönt; Onyx. — 330. *Bildnis mit der Aufschrift des Künstlers *Solonos;* schöner indischer Karneol. — II. Abteil., 2. Reihe: 392. Bacchantin; Karneol. — 3. Reihe: 417. *Opfer, 7 Figuren; Jaspis.

Letzter Tisch: **Goldarbeiten.** Viele Ringe, in der 1. Abteil. die Eheringe, in der 4. Reihe (Mitte), Nr. 501: ein Siegelring aus einem Grab von Capua, mit dem Kopf von Marcus Brutus und dem Künstlernamen Anaxilas. — 7. Reihe, Mitte: 478. Filigranring mit Smaragd, der sich oben öffnet für die Einlassung von Gift; aus einem

griechischen Grab von Ruvo. — 8. Reihe, Mitte: 1755. Ring von Pompeji, den Karl III. trug.

In den Schränken **Silbergeräte**, meist aus Pompeji. Platten, Vasen, Rundspiegel, Becher, Armbänder, Gefäße, Statuetten, Rundreliefs (Tod Kleopatras, *H.*), Medaillons mit Reliefs; zwei Becher mit Kentauren aus Casa di Meleagro *(P.)*; eine Sonnenuhr (Meridian) in Schinkenform, dessen Stiel den Gnomon bildet. — Ringe aus griechischen Gräbern zu Armento in der Basilicata. — Haarnadel mit Venus und Amor. — Vase in Mörserform mit der Apotheose Homers *(H.)*. — Drei schöne Dreifüße (für Opfer), mit Widderköpfen, Früchten, Blumen und Löwenköpfen (Rom).

Am hintern Teil der linken Wand: **Goldschmuck** (aus Pompeji und Herculaneum). Sehr schöne griechische Arbeiten, z. B. *Diadem, aus einem Grab in *Ignatia* (Apulien), äußerst sorgfältige Arbeit von Blättern, Blumen, Schmetterlingen, untermischt mit kleinen Edelsteinen. — Auf einem Säulenstumpf: Zwei griechische *Ohrringe, mit Medusenhaupt, aus *Tarent.* — Halskette mit Silenköpfen zwischen Lotosblumen *(Venosa)*. — Goldene Halskette, Ohrringe, Armband in zwei Teilen, die mit Tigerköpfen endigen, sämtlich an einem Frauenskelett in der Villa des Diomedes zu Pompeji gefunden. — *Goldene Kette mit Smaragden und Agraffen, aus Pompeji. — Zwei Armbänder mit Schlangen. — Prachtvolles gewundenes Armband von 1¼ kg Gewicht. — Halskette mit drei Silenmasken. — Halsbänder mit Perlen und Edelsteinen *(P.)*. — Goldener Haarschmuck. — Ohrringe, Nr. 42 besonders schön, mit Perlen und Hyacinthen. — Auf einem Säulenstumpf unter Glasglocke: **Goldene Lampe*, 800 *g* wiegend *(P.)*.

Vom Museum nach den Katakomben, Capodimonte und den Friedhöfen.

Nördl. vom Museum (F 4) steigt die *Strada nuova di Capodimonte* an, sie durchzieht das schöne Thal *della Sanità* mittels eines 1809 erbauten hohen stattlichen Viadukts, *Ponte della Sanità* (F 2). Schöne *Aussicht auf das mit südlicher Vegetation reichbekleidete Hügelland gegenüber und r. auf den Vesuv.

Neben dem Viadukt r. unten **Santa Maria della Sanità** (F 2), eine wunderliche ovale, von einem Dominikaner Nuvolo 1575 erbaute Kirche, mit 7 ungleichen Schiffen, 8 kleinen Kuppeln unterhalb der Mittelkuppel, erhöhtem Hochaltar und einer Unterkirche mit 12 Kapellen.

Jenseit des Viadukts l. hinab und der Strada San Gennaro entlang gelangt man nach

San Gennaro de' Poveri (F 2), ein Hospiz mit etwa 400 alten Armen, Frauen u. Männern, »pezzenti di San Gennaro« genannt (sie tragen bei Leichenbegängnissen eine Fahne mit den Anfangsbuchstaben des Verstorbenen und erhalten dafür ein jeder 1—2 l. zu gunsten des Hospizes). Zur *Besichtigung* der *Katakomben* hat man 1 l. an den Portier zu bezahlen und erhält dafür einen mit den Katakomben vertrauten Führer samt Beleuchtung (½ l.). Man durchschreitet den langen Hof, in welchem die Armen in blaugrauen Mänteln und Wachshüten umherstehen, sieht r. die Mädchenanstalten (zwei sogen. Konservatorien) und geradeaus im Hintergrund des weitläufigen Gebäudes die Kirche; einige Stufen führen zur kleinen *Vorhalle, die mit köstlichen Fresken von *Andrea da Salerno* geschmückt ist, Wunder und Martyrium des San Gennaro, sechs Kompositionen an beiden Seitenwänden. — Dann geht man unter dem romanischen Chor der Nonnen (noch 150) hindurch und gelangt, der Seitenwand der Kirche entlang, sogleich r. in die

***Katakomben des St. Januarius** (F 1), d. h. in den unterirdischen, in Tuff ausgehauenen Friedhof der altchristlichen Kirche Neapels, mit geräumigen Stollengängen (viel weiter und höher als zu Rom); die Korridore verlaufen in drei Stockwerken, aber nur die zwei obern in verschiedenen Niveaus nebeneinander errichteten, durch Treppen miteinander verbundenen Galerien, die den Hügel in der ganzen Breite nach SO. durchschneiden, sind noch zugänglich. Sie sind aus zahlreichen parallelen und sich durchkreuzenden Gängen zusammengesetzt und in einer andern Konstruktion (in der »Tufa litoide«, nicht »Tufa granulare«) als die römischen angelegt. In den Hauptgalerien sind fast nur Arkosolien (oft übereinander), in den Seitengalerien meist Loculi (s. »Rom«, S. 873). Jedes Stockwerk hat einen geräumigen Vorraum.

Der Vorraum des 1. Stockwerks zeigt Reste vorzüglicher Malerei: an der

flachgewölbten Decke eine Ornamentation im pompejanischen Stil (Tauben mit Ölblättern; Blumen, Steinböcke, Panther, Seepferdchen u. a.) und Reste einer Übermalung im 8. Jahrh. — Von den Cubicula (Kammern) neben dem Vorraum wurde eins, wo das Luminare (Lichtöffnung) die kolossale Gestalt Christi zeigt, in späterer Zeit zur *Basilika des San Gennaro* erweitert (gewöhnlich wird man zuerst hierher geführt); hierher soll San Gennaros Leib 430 gebracht worden sein, und an der rechten Seitenwand gelten zwei Nischen für die Grabstätte nder zwei neapolitonischen Bischöfe Johannes (gest. 432) und Paulus (gest. 764). In der zweiten Nische sieht man das *Fresko eines Bischofs* mit Tunika, Pallium, Stola und Nimbus; zwei Seitenfiguren (verblichen) wenden sich in Verehrung zu ihm (7. Jahrh.). Der Altar ist modern, in der halbrunden Tribüne ist ein sogen. Bischofstuhl in den Tuffstein eingehauen. Die Nischen des vom Vorraum ausgehenden Hauptgangs enthalten noch einige Gemälde: der (junge) gute Hirt, Jonas unter der Kürbislaube, die Auferweckung des Lazarus, Moses an den Felsen schlagend.

Das obere Stockwerk, mit drei Zugängen von unten, hat auch einen größern Vorraum mit zu drei Vierteln erhaltener pompejanischer Deckenmalerei; in der Mitte: Viktoria mit Palmzweig, Genien, Masken, Vögel, Rosenguirlanden, zwei Panther, springende Steinböcke, Seepferdchen, Granatäpfel, die vier Jahreszeiten (vier Frauenköpfe), geflügelter Drache etc., wahrscheinlich noch aus dem 2. Jahrh., da das Christliche noch an den heidnischen Typen haftet. — Hinter dem Vorraum folgen die langen Gänge mit Malereien aus dem 4., 5. und 6. Jahrh. (Bischöfe, Heilige, Christuskopf, Petrus und Paulus); die zahlreichen Inschriften in diesen Gängen sind jetzt im Museo Nazionale. Ein schmaler Gang führt von der Hinterwand zur Hauptgalerie, die 10 m breit und großartig angelegt ist; sie wird von zwei Säulenpaaren und einem Doppelthor in vier ungleiche Abteilungen geschieden; in der 1. Abteilung wurde später ein Oratorium angelegt, an welches eine Familiengruft grenzt.

Kehrt man r. zur Hauptstraße *Strada nuova di Capodimonte* zurück, so führt diese nordwärts zu einem *Rundell (Tondo di Capodimonte)*, bis wohin die Omnibus (und die Droschken für einfache Taxe) fahren. Von da zieht die Straße in langen Windungen bis zum Eingang des Parkes des Pal. Capodimonte hinan. Fußgänger können zur Abkürzung die große Treppe vom Rundell hinan benutzen und haben dann oben auf der Straße *rechts* dieser zu folgen bis (5 Min.) zum Eingangsgitter des

Palazzo Reale di Capodimonte.

Permesso im Pal. Reale (S. 84) an der Piazza del Plebiscito (F 7); der Permesso ist beim Eingang in den Park des Pal. Capodimonte r. im Portierhäuschen vorzuweisen; dem Führer durch die Gemächer 1 l., dem Portier 40 c.

1738 hatte Karl III. hier einen *Wildpark* und ein Schloß in großem Viereck mit Türmen angelegt; die alten Steinbrüche und Katakomben, die den Hügel aushöhlten, erforderten kolossale Unterbauten. Der schwierige Aufgang und der Wassermangel verdarben dem König die Lust am Bewohnen, und der Bau wurde zum *Museum der Farnesischen Sammlungen* bestimmt (für die Bildergalerie, Bibliothek, Münzen, Kameen); hier studierte *Winckelmann* fleißig. 1807 wurde die erste Straße nach dem Schloß angelegt, unter Ferdinand II. die große Treppe; *Giovanni Medrano* vollendete 1833—43 den Palast in dorischer Renaissance. Das große Appartamento Reale besteht aus 55 Zimmern und ist zumeist mit Malereien und Skulpturen moderner Künstler geschmückt (die Namen stehen unter den Bildern; die Anordnung wechselt). Hervorzuheben sind:

Vincenzo Camuccini, Tod Cäsars; Tod Virginias; Ptolemäus Philadelphus nimmt die Schätze der Alexandrinischen Bibliothek in Empfang; Karl d. Gr. empfängt die italienischen Gelehrten, — von seinem Rivalen *Gaspare Landi*, Phidias zeigt dem Perikles und der Aspasia die Parthenonarbeiten; Harun al Raschid empfängt die ins Arabische übersetzten Schriften der Alten. — *Bernardo Celentano* (starb mit 26 Jahren), Benvenuto Cellini beim Sacco di Roma. — *Pietro Benvenuti*, Judith. — *Hayez* (Mailänder), Odysseus bei den Phäaken. — *Hackert*, Jagden. — *Virginia Lebrun*, Die Herzogin von Parma und Maria Theresia. — *Angelika Kauffmann*, Ferdinand I. und Karoline von Österreich mit ihren Kindern. — *Camillo Guerra*, Julius Sabinus mit Eponina. — *Carta*, Alfieri. — *Tommaso de Vivo*, Einzug der Aragonesen. — *Ders.*, Diomedes. — *Domenico Morelli*, Christus; die Neophyten; die Ikonoklasten. — *Postiglione*, Ein orientalischer Ball und eine Rebekka. — *Podesta*, Orpheus. — *De Angelis*, Phädras Tod. — *Carelli*, Erstürmung der Porta Pia zu Rom, 20. Sept. 1870. — Skulpturen von *Citarelli*, *Angelini*, *Belliazzi*, *Cali* u. a.

Ein Kabinett mit chinesischem Porzellan. In der Camera dei Biscuits, d. h. mit Geräten eines matten Porzellans, das die Porzellanfabrik von Capodimonte (1743—1806) besonders schön lieferte. In der

Mitte die schöne Gruppe: Zeus blitzt die Titanen nieder. Sammlung von Statuetten in creta (nach Polidoro, Sammartino u. a.). Der großartige Ballsaal und der Speisesaal mit einem Fußboden aus einer Villa des Tiberius auf Capri.

Im ersten Stock reiche **Waffensammlung** (Armeria), früher im Palazzo Reale; z. B. Schild und Helm des Normannenkönigs Roger; Reiterrüstungen des Grafen Roger, r. von Ferdinand I. von Aragonien, Alessandro Farnese, Vittorio Amadeo; Feuerwaffen nach Alter und Nationen; — reiche oriental. Waffensammlung; — das Schwert, welches König Ferdinand dem Skanderbeg, Helden der Albanesen, schenkte; der Degen, den Ludwig XIV. seinem Enkel, dem ersten spanischen Bourbonen, Filippo d'Anjou, gab.

Der große, schöne *Schloßpark bietet nicht nur prächtige Baumpartien und hübsche Gartenanlagen, sondern auch reizende Aussichten (mit Ruhesitzen) über Neapel und die Meeresküsten. Der Hügelhang umher ist mit schmucken Villen bekleidet, westl. z. B. *Villa Ruffo, Villa Gallo* (1809 von Duca di Gallo angelegt, mit köstlichen Anlagen und so malerischer Aussicht, daß Neapel meist von hier aus aufgenommen wird), *Villa Forquet, *Villa Meuricoffre,* einer der reizendsten Sitze Neapels; nordwestl. *Villa Avelli* mit berühmtem Blumenflor und ausländischen Bäumen (die Parke dieser Villen können gegen Vorweisung der Visitenkarten besucht werden).

Vom Eingangsthor des Pal. Capodimonte folgt man der Salita di Capodimonte (bei der Wendung geradeaus) südöstl. und erreicht in 10 Min. das

Astronomische Observatorium (G 1, 2), *La Specola,* die Sternwarte, 150 m ü. M., auf der höchsten Stelle des Capodimonte, einem Hügel, der durch die Villa eines spanischen Marchese den Namen *Miradois* erhielt. Es liegt unter 40° 51′ 47″ nördl. Br. und 11° 55′ 15″ östl. Länge von Paris und erhielt nach der Zeichnung des Astronomen *Federigo Zuccari,* modifiziert durch *Padre Piazzi,* der ihm die hohe Bedeutung gab, von *Stefano Gasse* 1819 seine gegenwärtige Gestalt; die Fassade wendet sich nach S.; im Innern wurde es durch den berühmten Astronomen *A. de Gasparis* (Senator und Direktor des Observatoriums) mit trefflichen Apparaten versehen.

Eine lange Salita führt südl. zu Via dei Miracoli (G 2) hinab und hier l. zum *Botanischen Garten* (*Orto botanico;* H 2), 1809 gegründet (zugänglich vorm. und nachm., ausgenommen 12—2 Uhr).

Nordöstl. nebenan liegt das **Reale Albergo de' Poveri** (HJ 2), ein 1751 begonnenes kolossales Armenhaus, l. für die Frauen und Mädchen, r. für Männer und Knaben; etwa 2000 Arme erhalten hier Pflege und teilweise auch Arbeit.

Die große *Strada Foria,* welche hier vom Museum herkommt, teilt sich jenseit des Spitals in zwei Straßen; die l. führt zur Höhe von *Capodichino,* ein Zweig dieser Straße l. in das romantische Thal der *Ponti Rossi,* mit großartigen Resten der von Augustus 50 Migl. weit vom Serino herbeigeführten *antiken Wasserleitung* für die Flottenmannschaft in Misenum (noch stehen mehrere Bogen mit soliden Pfeilern, unten aus Tuffstein, oben aus schmalen roten Ziegeln erbaut).

Jenseit des Albergo de' Poveri r. (südwärts) gelangt man längs der breiten *Strada dell' Arenaccia* (J 2) in 5 Min. zum Eingang in den **Protestantischen Friedhof** (J 3), *Cimitero dei Protestanti* (dem Aufseher ½ l.); mit Gräbern, l. hauptsächlich von Engländern, r. von Deutschen; Orangenbäume, Cypressen, Myrten, Rosen und selbst eine Palme schmücken den Garten.

Vom Friedhof führt die *Strada del Campo Santo Vecchio* zu diesem ältern Friedhof (KL 1), einem Viereck (mit zwei Höfen) für 366 Gräber, wo die Leichen ohne Sarg in ein Gesamtgrab hinabgeschafft werden; gegenwärtig dient er nur für die Leichen der Spitäler und öffentlichen Armenanstalten. — An der Ostseite liegt der Cholerakirchhof.

Südl. gelangt man von hier zur breiten *Strada nuova di Poggio Reale* (KL 2), die zum Neuen Kirchhof führt. Von der Stadt zieht jenseit der *Porta Capuana* die breite Straße direkt nach (½ St.) diesem Friedhof (Einsp. hin und zurück 2 l.; der Tramway nach Poggio Reale gelangt zum untern Eingang, der Haupteingang ist aber oben).

Der *Campo Santo Nuovo, von den Franzosen begonnen, ist einer der schönsten Kirchhöfe der Erde, entzückend durch seine herrliche Lage und Prachtblicke auf Neapel und Umgebung sowie durch die sinnige Weise der architektonischen Ausschmückung, mitten aus schönen Baumgruppen eine Reihe von kleinen kolumbarienartigen Tempeln bis zur Höhe hinan. An den beiden Seiten sind die Familienbegräbnisse, auf dem östlichen Hügel diejenigen der religiösen Orden. Auf der Höhe des Wegs, der zur Kirche führt, öffnet sich ein viereckiger Platz, als Atrium der Kirche, an dessen Seite viele auch architektonisch beachtenswerte Grabmäler neapolitanischer Familien sich erheben. (Am Allerseelentag, 2. Nov., werden die Gräber von einer ungeheuern Volksmenge bekränzt.)

R. Grabmal des Prospero Postiglione, Abt und Arzt, von *Vitulo* in gotischem Stil errichtet. — Dann: De Horatiis, aus Travertin, von *Romano*. — Das Grabmal Intonti erbaute in romanischem Stil *Ercole Lauria*. — Nebenan: Das Grabmal Benucci, von *Alvino*. — Zur Seite: Das Denkmal des Giorgio Santoro, mit Medaillon, von *Forte*. — Dann: Das Denkmal des Pietro Pulli, mit Medaillon, von *Arnaud*, und des Chirurgen Lionardo Santoro, von *Vitulo* erbaut, von *Persico* skulptiert. — Gegenüber in ägyptischem Stil: Das Grab Borrelli, von *Nardi* erbaut, von *Gennaro di Crescenzi* skulptiert. — Dann: Das romanische Denkmal der Familie Patrizio von Parascandolo. — Das Grab Dalbono mit Kapelle, von *Ruggiero*, u. a.

Die Kirche, zu der man auf Stufen ansteigt, enthält moderne Gemälde und Skulpturen; inmitten des Rechtecks hinter der Kirche steht die marmorne Kolossalstatue der Religion, von *Tito Angelini*, 1836. — An der westlichen Böschung ist der Friedhof der um das Vaterland besonders Verdienten; zuerst die Marmorpyramide mit dem Medaillon des *Girolamo Ruffo*, von Cali; dann die Denkmäler von *Stefano Gasse*, Architekten und Ingenieur, des Musikers *Niccolò Zingarelli*, des Chirurgen *Petrucci*, des Geographen *Giuseppe del Re*, des Litteraten *Raffaele Liberatore* u. a. Unter den Kapellen der Brüderschaften sind beachtenswert, im Renaissancestil: Sant' Anna de' Lombardi, Sant' Antonio di Padova, San Francesco de Cocchieri; in gotischem Stil: Fausto Nicolini und die Cappella dello Stallone. Eine Nachahmung des Herkulestempels zu Cora ist das Grabmal des *Franc. Jauli*; eine Nachahmung der pompejanischen Gräber das *Grabmal des Morbilli* u. a.

Vom Museum nach Porta Capuana und zum Hafen.

Tramway vom Museum durch Strada Carbonara zur Porta Capuana.

Vom Museum (F 4) zieht sich nach NO. die *Piazza Cavour* (G 3, 4), eine breite, baumbepflanzte Straße, an deren linke Seite sich hübsche Anlagen mit Sitzen anlehnen. Dann folgt die breite *Strada Foria*; hier l. **San Carlo all' Arena** (G 3), eine der neuesten Kirchen in Neapel, nach einem Gelübde der Stadt zur Zeit der Cholera 1836 erbaut; 1. Kap. l.: *Mancinelli*, San Carlo Borromeo hilft den Pestkranken; am Hochaltar der sterbende Christus, von *Naccarini*; ausgezeichnete Orgel. — R. führt die *Strada (Cirillo) Carbonara* zur Kirche

San Giovanni Carbonara (H 3). Oberhalb der hohen Freitreppe kommt man l. durch einen Thorbogen und durch einen Vorhof zur Mittelthür der rechten Längswand der Kirche; sie wurde 1343 errichtet, 1386—1414 erweitert und enthält einige zu den schönsten Werken der dekorativen Gotik zählende Werke. Hinter dem Hochaltar das ***Prachtdenkmal des Königs Ladislaus*** (gest. 1414; S. 66), von einem neapolitanischen Künstler *(Andrea Ciccione?)*, eine Nachahmung der Anjou-Denkmäler, als Ganzes von sehr bedeutender Wirkung, in der Ausführung vortrefflich, in den einzelnen Figuren oft noch mittelalterlich schwerfällig; die Anlage ist noch völlig gotisch, das Detail aber spielt zum Teil schon in die Renaissance hinüber:

An vier Pfeilern stehen vier massige Tugenden (die Mäßigung gießt Wasser zum Wein, die Stärke hat eine Säule in den Armen, die Klugheit hebt ihr Gewand auf und hält eine Schlange, die Gerechtigkeit hält eine kleine Figur mit Schwert und Wage); darüber läuft ein Architrav mit Inschrift auf Ladislaus, laut welcher Johanna II. sich und ihrem Bruder das Denkmal setzen ließ; — eine höhere Inschrift schließt sehr humanistisch: *»Libera sidereum mens ipsa petivit Olympum«*; über dem Architrav erheben sich vier mit Statuen besetzte Pfeiler, zwischen ihnen spannt sich ein Rundbogen aus mit dem königlichen Wappen in den Zwickeln; in der großen Mittelnische sitzen Ladislaus und Johanna II. auf gemeinsamem

königlichen Sitz, mit Krone, Zepter und Reichsadler; neben dem König sitzt die Macht, mit Diadem, Schwert und Kugel; neben der Königin die Liebe, mit zwei Kindern und Füllhorn; unter den Spitzbogen zur Seite sitzen r. der Glaube, l. die Hoffnung; ihnen entsprechen in den Nischen l. der Täufer, r. St. Augustinus. Die dem schmalen Mittelbau einfassenden Pfeiler enthalten vier gekrönte Könige unter Baldachinen, dann in Kapellchen die Verkündigung. Über dem von drei Löwen getragenen Stylobat ruht der Sarkophag; an ihm sitzt (fein und elegant gearbeitet) die königliche Familie; zwei Engel ziehen die Vorhänge, Ladislaus liegt im reichen Kleid bekrönt auf dem Sarg, ein (den Exkomunizierten) segnender Bischof und zwei Diakonen stehen dahinter, auf der pyramidalen Verdachung halten zwei Engel das Wappen; oben steht die Madonna. Der Giebel trägt das Reiterstandbild des Königs.

Unter dem Bogen des Denkmals tritt man in die große achteckige Cappella del Sole, mit dem ***Grabmal des Sergianni Caracciolo del Sole**, des schönen, allmächtigen Seneschalls und Günstlings der Königin Johanna II. (im Jahr 1432 ermordet). Künstlerisch schließt es die alte neapolitanische Richtung ab und bezeichnet den Übergang zur Renaissance (das Werk wird auch dem *Andrea Ciccione* zugeschrieben).

Auf hohem Sockel tragen drei gedrungene ritterliche Gestalten mit porträtartigen Köpfen, als Symbole der Stärke, Klugheit (mit der Streitaxt) und Gerechtigkeit, den Sarkophag, an welchem ein Kreis mit Wappen von zwei Engeln gehalten wird, darunter springen drei Löwen halb hervor, zu den Seiten stehen zwei Engel mit Stab, Schild und Stirnflamme; an den Ecken in Nischen übereinander Tugenden und die Verkündigung. Über dem Sarkophag steht stämmig und charakteristisch der Verstorbene als Krieger, zur Seite sitzen zwei Löwen mit behelmten Köpfen als Familienwappen der *Caraccioli*. Die Inschrift ist von Lorenzo Valla, die Fresken (Leben Mariä) zum Teil von einem Mailänder, *Lionardo aus Bisozzo*, ca. 1440, noch giottesk.

An der linken (Evangelien-) Seite des Hochaltars die *Cappella Marchesi di Vico, ein dorischer Rundbogentempel (1516), mit Bildwerken von dem Spanier *Pietro della Plata* (die drei Könige am Altar, der Stifter Galeazzo Caraccioli, St. Georg, der tote Christus, zwei Evangelisten); — von *Girolamo Santacroce* (St. Paulus), von *Domenico d'Auria* (St. Jakob) u. von *Giovanni da Nola* (St. Petrus).

In der Sakristei 15 biblische Tafelgemälde von *Vasari* (1546). — R. von der Sakristeithür: **Statue der Madonna delle Grazie*, als Schützerin der Seelen im Fegfeuer (1571, michelangelesk).

An der linken Wand der Kirche, Mitte: die berühmte ***Altarkapelle der Mirabolli***, mit *Bildwerken von rein durchgebildetem antikisierenden Stil, ca. 1450. Über (noch mittelalterlichen) Löwen und Engeln, die sich auf einen Schild mit einem Löwen stützen, sind in Nischen die*Vier Kirchenlehrer dargestellt; von vortrefflichster Charakteristik. In den Nischen zur Seite Tugenden (von großartiger Behandlung); zur Seite der Nischen große vergoldete Kandelaber; die reliefierte Gruppe der durch Joseph und den Täufer der Madonna empfohlenen Mirabolli von schönster Wirkung; in den Ecken des Bogens: Zwei Viktorien mit Trophäen; auf dem Gesims: *St. Petrus und Paulus; in der Mitte oben im Halbkreis: Christus mit der Weltkugel; zur Seite: Zwei Engel und Wappen; auf der Spitze: St. Michael, den Drachen niederkämpfend, auf einem mit zwei Sphinxen verzierten Knauf. Auf der andern Seite unten: Festons; darüber: *Relief des Engels mit Tobias und Taufe Christi, die ganz florentinisch.

Am obern Absatz der großen Freitreppe die Cappella San Filippo e Giacomo, mit dem *Grabmal des *Ferdinando Sanseverino*, laut Inschrift von *Andrea di Firenze*, mit 9 Wappen, 16 Heiligen in Nischen, am Sarkophag in 5 Nischen Madonna, Täufer, Johannes, Lukas, St. Katharina; am Fuß der liegenden Statue wacht der Hund. Obschon in der Anlage noch gotisch, dringt das antike Prinzip schon mächtig durch.

Am Fuß der Kirchentreppe l. *Sta. Maria della Pietà* (Pietatella) mit der einst berühmten Purifikation von *Francesco Curia*, 1578.

Auf dem Platz vor der Kirche feierten die Neapolitaner einst ihre blutigen Gladiatorenspiele, denen noch Petrarca (Ep. fam. V, 6) zur Zeit der Königin Johanna I. und Königs Andreas schaudernd beiwohnte (»tetrum atque tartareum spectaculum effugi, spectatorum saevitiam et lusorum infamiam identidem accusans«).

Am Ostende der Strada Carbonara liegt l. **Santa Caterina a Formello** (H 3, 4), eine im Frührenaissancestil gehaltene Kirche, von *Antonio Fiorentino* aus *La Cava*, 1523, mit einer brunellesken Kuppel und dekorativ glänzenden Fresken (an Decke und Frontwand) von *Luigi Garzi* von Pistoja, 1678.

Östl. daneben die ***Porta Capuana** (H J, 3), zur Zeit der Aragonesen der Haupteingang in die Stadt, ein mit Säulen eingefaßter Bogen zwischen zwei Türmen (mit der Inschrift *L'Onore* und *La Virtù*), mit hohem Fries und Attika, vielleicht das schönste Thor der Renaissance, 1484—95 errichtet, mit *Bildwerken des Florentiners *Giulio Majano*: Trophäen, zwei Viktorien, zwei Engel mit Traube und Fruchtbecken, die Statuen der zwei Protektoren der

Stadt, San Gennaro und Sant' Agnello. 1658 wurde das Thor durch Restauration wesentlich verändert. — Südwestl. das

Castel Capuano (H 4), ein Kolossalpalast für die Tribunale, daher *Vicaria*, d. h. Gerichtshof des Vizekönigs, genannt. Von der alten Anlage, als es noch Sitz der Hohenstaufen war, ist nichts mehr vorhanden; die Umwandlung geschah durch den Vizekönig Pietro di Toledo (1540) im Stil der Spätrenaissance, mit stattlicher Hofanlage und halbrunder Halle gegenüber der Einfahrt; unten die berüchtigten Gefängnisse der Vicaria. — Vom Kastell führt südl. die Via della Maddalena nach

Sant' Annunziata (H J 4), 1317 von König Robert gegründet, nach einem Brand 1757 von *Vanvitelli* (1760—82) in einfacher korinthischer Ordnung ganz von weißem Marmor in erneuter Weise aufgebaut, mit schöner Kuppel über dem Querschiff. Die Sakristei und Schatzkapelle des alten Baues blieben erhalten; in der Sakristei überreich geschnitzte Nußbaumschränke (mit der Geschichte Christi) mit schönem Ornament, Jugendarbeit des *Giovanni da Nola*, ca. 1540; am Fuß des reichen Hochaltars von *Vanvitelli* liegt der *Grabstein der Königin Johanna II.*, gest. 1435, der Grabesschluß der Tragödie des Hauses Anjou.

L. durch Strada San Pietro ad Aram gelangt man östl. zur *Porta Nolana* (J 4), mit den Türmen *Cara Fe* und *Speranza*; außerhalb derselben führt südl. der *Corso Garibaldi* oder diesseit der alten Mauer der belebte *Vico Sopramuro* nach

***Santa Maria del Carmine** (J 5); 1269 von König Karl I. Anjou für das Seelenheil seiner Eltern gestiftet, 1769 erneuert. Beim Umbau der Kirche unter Ferdinand I. von Aragonien wurden die Gebeine des hier begrabenen unglücklichen Königs Konradin des Hohenstaufen (S. 64) und seines Vetters Friedrich von Baden, die im *Campo Moricino* (Mercato) verscharrt waren, beigesetzt. Als der Kardinal Filomarino den Boden hinter dem Hochaltar ebnen ließ, wurde der Bleisarg Konradins gefunden mit den Initialen *R. C. C.* (Regis Corradini Corpus); im Sarg sah man das Gerippe, den Kopf auf der Brust, einen Degen ohne Scheide zur Seite. Maximilian II. von Bayern stiftete 1847 noch als Kronprinz das jetzige Denkmal gegenüber der Kanzel; hier steht über dem jetzigen Grab Konradins am vierten Pfeiler l. das herrliche ***Standbild Konradins**, des kaiserlichen Jünglings, von *Thorwaldsen* modelliert, von *Schöpf* aus München skulptiert, mit zwei Reliefs (von Schöpf) zu Füßen, l. Abschied Konradins von seiner Mutter Elisabeth, r. Abschied Konradins von seinem Todesgefährten Friedrich; vorn die deutsche Inschrift:

»Maximilian, Kronprinz von Bayern, errichtet dieses Denkmal einem Verwandten seines Hauses, dem König Konradin, dem Letzten der Hohenstaufen, im Jahr 1847, 14. Mai«.

Das südöstlich angrenzende **Castel del Carmine** (J 5), 1484 aufgeführt und 1647 beim Aufstand des Masaniello vom Volk dazu verwendet, die Kanonen auf den Hafen zu richten, ist gegenwärtig Kaserne und Gefängnis.

Von der Kirche del Carmine gelangt man westl. auf die **Piazza del Mercato** (J 5), den großen Markt (Montags und Freitags überfüllt) mit der Markthalle und drei Brunnen (der größte Masaniello genannt). Hier fielen die Häupter Konradins und Friedrichs von Baden am 29. Okt. 1267 auf Befehl Karls I. von Anjou durch das Henkerbeil (S. 64). In der nördlichen Mitte des Platzes liegt die **Cappella della Croce** (Purgatorio), in deren Sakristeivorzimmer (man geht durch die Kirche bis zum Ende der rechten Schmalwand und dann r.) noch der Block vorhanden ist (mit der Inschrift in gotischen Buchstaben), auf welchem Konradin enthauptet wurde, und die Porphyrsäule, die auf der Stelle des Blutgerüstes stand, mit der jetzt gerächten Inschrift auf das *Pullum aquilinum*. An der Hinrichtungsstelle steht jetzt die Halle. Durch das Volksquartier des *Pendino*, dessen enge Straßen 1884 ein Hauptherd der Cholera waren und deshalb jetzt einem völligen Umbau weichen müssen, gelangt man südl. zum *Molo Piccolo* und dem *Ponte dell' Immacola-*

tella (G H 6) am Meer. Auch die breite, sehr belebte Quaistraße *Strada Nuova*, mit Blumenbeeten geschmückt, führt mit prächtigem Blick auf die See von Carmine aus, vorbei an der **Villa del Popolo** (H J 5), einem neu angelegten Volksgarten (man trifft hier noch Improvisatoren), in 1/4 St. dicht am Meer ebendahin.

Die *Immacolatella* (H 6), auf einer kleinen Landzunge (dem *Molo Piccolo* oder *Mandracchio*), ist jetzt Sitz der Gesundheits- und Hafenpolizei *(Deputazione di Salute* und *Polizia marittima)*. — Die (westl.) *Dogana Nuova* (G 6) ist ein stattlicher Bau dorischer Ordnung, von *Stefano Gass.* — Der nur für kleinere Boote zugängliche *Porto Piccolo* (G 6), das kleine, mit Eisenpalissaden umgebene Becken nebenan, steht unterhalb der *Via del Piliero* mit dem Meer in Verbindung. Die Strada del Piliero läuft am sehr belebten *Handelshafen*, **Porto Mercantile** oder *Porto Grande* (G 6, 7), vorbei, der 1302 angelegt, 1836 erweitert wurde. Die schöne *Strada del Molo* ließ Herzog Alba neu herstellen, die Batterien am Ende des Molo vollendete *Francesco Sponzilli*. Auf den *Leuchtturm* (Lanterna, G 7, Besteigung 1 l.) führen 142 Stufen hinan zur Galerie, die eine *prächtige Rundsicht auf Hafen, Kastelle und die Inseln gewährt. Beim Leuchtturm neue großartige Warenspeicher. — Nebenan liegt der **Porto Militare** (G 7), einer der drei Kriegshäfen des Königreichs, den der 390 m lange *Molo Militare* begrenzt (man versäume nicht, die Panzerfregatten zu besuchen). Am südwestlichen Ende liegt dem Pal. Reale gegenüber das **Arsenal** (F 7, 8), 1555 hierher verlegt; 1668 wurde die Umfriedung der jetzigen *Darsena* (G 7, mit Verwaltungsgebäuden, Schiffswerften u. a.) hergestellt.

Vom Museum zum Corso Vittorio Emmanuele, nach San Martino, Castel Sant' Elmo, Vomero und Camaldoli.

Dampf-Tramway vom Museum den ganzen Corso Vittorio Emm. entlang bis zum Bahnhof der Pozzuolibahn. — **Esel:** Vom *Museum* (Str. Salvator Rosa 12) bis *San Martino* 1 1/2 l.; nach *Camaldoli* 2 1/2 l. — **Einspänner** nach *San Martino* 1 1/2 l., Zweisp. 2 1/4 l.; — bis zur *Cappella Cangiano*, 1 St. von Camaldoli, 4 und 6 l. Dann kann man nicht weiter fahren, man thut also besser, schon vom Museum an sich einen Esel zu mieten, denn in Cangiano gibt es keine.

Der Ausflug nach *Camaldoli* (6–7 km) allein erfordert ca. 4 St., wer zu Fuß geht, braucht ca. 5 St. (mit Aufenthalt). Die Aussicht ist am schönsten gegen Abend (auch am frühen Morgen), doch sorge man, den Rückweg nicht in völliger Dunkelheit zurücklegen zu müssen.

Vom Museum (F 4) führt westl. durch die breite *Strada di Salvatore Rosa ora dell' Infrascata* auf die Höhe der *Dampftramway* (Zahnradsystem bis zur Piazza San Salvatore, von da gewöhnliche Bahn). Nach 5 Min. erreicht man die *Piazza San Salvatore*, wo l. der breite, schöne ***Corso Vittorio Emmanuele** (E 4, 6) abzweigt, der oberhalb der Stadt mit den prachtvollsten Aussichten auf Stadt, Meer, Vesuv und Inseln eine Stunde (4,3 km) weit bis zur *Strada di Piedigrotta* vor der Posilipgrotte niederzieht; besonders herrlich ist dieser (mit guten Trottoirs versehene) Spazierweg bei der Abendbeleuchtung bis jenseit Hôtel Tramontano und zum *Rione Principe Amadeo* hinab. Jenseit der Hôtel-Pension Britannique geht r. die an Aussichten und üppiger Hügelvegetation ebenso reiche neue *Via Tasso* ab.

Von der Piazza San Salvatore gibt es zwei Wege nach *San Martino* und *Castel Sant' Elmo:* 1) Der kürzere, aber mühsamere (jedoch zu Esel ausführbare) Fußweg geht noch 7 Min. dem Corso Vittorio Emmanuele entlang bis r. Nr. 144 (wo meist Esel [30 c.] zum Hinaufreiten stehen) und von da die Rampen (Pedimentina, 298 Stufen) hinan (noch 10 Min.) bis zum Vorplatz von Kirche und Kastell. (Von der *Strada di Roma* führt gegenüber dem Pal. Maddaloni [F 5] westwärts die *Strada de' sette Dolori* bis zur *Basilica de' sette Dolori* hinan, dann r. am Militärhospital vorbei, durch den *Vico Trinità delle Monache*, schon in 10 Min. an diesen Rampenweg.) — 2) Der be-

quemere, aber weit längere Fahrweg führt auf der Strada di Salvatore Rosa bis zur Capp. Santa Maria Costantinopolitana (C 5), dann l., sogleich wieder l., dann r. zu einem Vorplatz, wo r. der Eingang zum Castel Sant' Elmo und l. der Eingang zu den Klostergebäuden von San Martino nahe bei einander liegen.

***San Martino** (E 6), ehemalige Kartause (Certosa), 1325 von Tino da Siena, Francesco di Vico und Matteo de Balocco von Neapel erbaut, aber im 17. Jahrh. unter der Oberleitung des Priors Severo Turboli erneut. Nach der Aufhebung der Klöster 1866 wurde San Martino Staatsdomäne und unter die Leitung des Museo Nazionale gestellt. (Geöffnet 10 bis 4 Uhr, 1 l.; Sonnt. 9—2 Uhr unentgeltlich. Geschlossen an denselben Festtagen wie das Museum.) Über den Eingangshof an der Kirche vorbei r. zur Kasse (mit Drehscheibe), dann durch einen kleinen Klosterhof; hier Grabmäler (13. bis 17. Jahrh.), Marmorwappen und Inschriften (zum Teil von den niedergelegten Thoren, z. B. Porta Medina, Costantinopoli, Castelnuovo etc.). Dann l. durch einen Korridor und l. in einen Saal mit Bildern des *Deposito des Museo Nazionale,* meist von neapolitanischen Malern des 16. und 17. Jahrh. (mit Aufschriften); in der Mitte die *Prachtbarke,* in welcher Karl III. bei seiner Ankunft in Neapel 1735 abgeholt wurde. Im anstoßenden Saal: Die vergoldete *Prachtkutsche* (mit Malereien von *Solimena*), in welcher unter den Bourbonen der Sindaco und das Decurionato bei großen Festlichkeiten und am Neujahrstag zur Beglückwünschung des Königs fuhren (auch Garibaldi und Viktor Emanuel wurden bei ihrem Einzug in derselben abgeholt). Hier auch Prozessionsfahnen bei der Pest 1656. Im 3. Saal alte Ansichten von Neapel. In den Klosterhof zurück und r. in einen engen Korridor; hier l. Saal (früher Refettorio) mit Festungsreliefs, z. B. von Longone, Barletta, Siracusa, Agosta, Sant' Elmo, Bari, Gaeta, Trani, Monopoli, Aquila. An der Eingangswand: reliefierte Kanzel von 1578. Gegenüber r. (2. Thür im Korridor): ein schönes großes **Presepe* (*Krippe,* Geburt Christi), mit neapolitanischen Kostümen, die Figuren aus den besten Bildhauerschulen des 17. und 18. Jahrh. (Polidoro, Sammartino); sehr sehenswert. Nun den Korridor entlang und r. zum *Museum (Raccolte diverse).*

I. Saal: Prachtgefäße in Silber und Porzellan, an der Eingangswand kostbare Steinarten (Achat, Jaspis, Malachit, Lapislazuli); Früchte und Blumen. — II. Saal: Schöne *Majolikensammlung,* besonders aus Castelli in den Abruzzen (15. u. 18. Jahrh.). — Geradeaus: III. Saal: Alte Glasarbeiten aus Venedig. An der Rückwand Porzellane von Sèvres und Capodimonte. Alte Antiphonarien mit Miniaturen. Mitte r. ein Priestergewand, l. schöne Lesepulte. — IV. Saal: Vergoldete Sessel, Erdkarte in Elfenbein, alte venezianische *Spiegel mit eingeschnittenen Figuren. — V. Saal: Erinnerungen an *Carlo Poerio* (geb. 1803 in Neapel), der nach den revolutionären Bewegungen im Jahr 1848 verurteilt wurde, aber erst 1867 als Senatore del Regno zu Florenz starb; auch Erinnerungen an seinen Bruder *Alessandro,* den freisinnigen Dichter, der als Freiwilliger bei der Belagerung von Venedig 1848 umkam. In der Mitte der Hut des Kardinals Ruffo, der 1779 mit kalabresischen Banden sich Neapels bemächtigte und die Republik blutig niederschlug. — VI. Saal: Biskuitkopien antiker und moderner Meisterwerke; Seidenstickereien mit biblischen Szenen, prächtiger Majolikafußboden mit Tierkreis; r. in der Nische: die Wachsfigur des Dominikaners und satirischen Volkspredigers *Padre Rocco,* geb. 1700 in Neapel. — VII. Saal: Majolikafußboden mit Tierkreis. Reiche **Majolikasammlung;* hervorzuheben: r. (obere Reihe) Durchzug der Israeliten durchs Rote Meer; (7) Apollo und Pytho; (9) Urteil des Paris, von Lolli; (13) Eberjagd; (18) Alexanderschlacht; (22) Bacchuszug; (23) Galatea. — Zurück zum I. Saal und r. zum VIII. Saal mit gemalten Uniformen aus der Bourbonenzeit. — IX. und X. Saal: Malereien, auch Seidenstickereien und moderne Gemälde.

Zurück und r. in den prächtigen, von *Cosimo Fansaga* 1654 entworfenen **Klosterhof** mit 68 römisch-dorischen Säulen. An der Eingangswand desselben entlang bis ans Ende und dann durch die Thür r. zum sechseckigen

***Belvedere,** mit einer der herrlichsten ***Aussichten** der Welt auf Neapel und seine ganze Umgebung; aus dem rechten Balkonfenster die Vollsicht auf Capri, aus dem linken die Vollsicht auf den Vesuv und die ganze Stadt bis Torre dell' Annunziata, in der Ferne die

schöne Ebene der Campagna Felice bis Caserta, die Monti Tifati und hinter ihnen die majestätische Kette der Apenninen. ☞ *Niemand verlasse Neapel, ohne diese Aussicht genossen zu haben!*

Zurück durch den Korridor des Klosterhofs und an dessen Eingangswand 12 Sprossen hinan zur

***Kirche San Martino,** prächtig erneuert von *Fansaga,* 1650 f.

Man tritt zuerst r. in die Sala del Colloquio (wo sich die Mönche nach dem Mittagsmahl versammelten), mit Fresken von *Pierantonio Avanzini* von Piacenza. — Dann in die Sala del Capitolo, mit Marmorfußboden, schön geschnitzten Stühlen und hölzernen Statuetten in den Nischen, Deckenmalereien (5 biblischen Szenen) von *Belisario Corenzio.* Halbfiguren von Kartäusern in den einspringenden Ecken, zehn Lünetten mit Ölbildern (Ordensheiligen) von *Domenico Fiuoglia* (Nachahmer Riberas), Wandbildern von *Caracciolo* (*Verehrung der Könige, Tempeldarbringung u. a.), *Francesco de Mura* (über der Ausgangsthür: Jesus und die Schriftgelehrten) und *Vouet* (St. Bruno erhält die Kartäuserregel), Kuppelfresken (Kindheit Jesu) von *Ippolito Borghese.* — Dann tritt man in das

Chor, mit Deckenmalereien von *Cav. d'Arpino* (Mannawunder, Speisung des Elias, Brotwunder Christi, Abendmahl); an der Rückwand (Lünette): *Lanfranco,* Die Kreuzigung (mit 60 Figuren). In der untern Abteilung des Chors: fünf große *Bilder. 1) An der Rückwand: **Guido Reni,* Geburt Christi (noch unvollendet), wo die Beleuchtung (wie bei Correggios Nacht) vom Kind ausgeht. 2) An der linken Wand des Chors (über der Sakristeithür): **Ribera,* Kommunion der Apostel, eins seiner bestgruppierten und feinstgefärbten Gemälde mit größter Schärfe der Charaktere in allen ihren Einzelzügen (bez. »Joseph de Ribera, hispanus valentinus, academicus Romanus f. 1651«). Daneben: *G. B. Caracciolo,* Fußwaschung, 1650 (in der Art Caravaggios). An der rechten Wand des Chors: **Massimo Stanzioni,* Abendmahl (bez. »Eq. Massimus f.«). Daneben: *Erben des Paolo Veronese,* Einsetzung des Abendmahls (schöne Architektur); bez. »heredes Pauli Caliarii Veronensis f.« — Den *Hochaltar* von *Solimena* umgibt eine prächtige *Marmorbalustrade.

Vom Chor tritt man, der Querrichtung weiter folgend, in die Sakristei, mit Deckenfresken (Allegorien der Passion) von *Cav. d'Arpino;* über der Eingangswand von *Dems.:* *Der Gekreuzigte mit Maria, Johannes und Magdalena (Ölbild); weiterhin: *Michelangelo da Caravaggio,* Verleugnung St. Petri; in den 10 Lünetten: Propheten von *Luca Cambiasi* (in Öl); über dem Ausgangsbogen: *Massimo Stanzioni,* Christus von Pilatus dem Volke gezeigt. Die *Intarsiaturen der (r. und l.) Schränke, oben: Szenen aus dem Alten Testament und der Offenbarung Johannis, unten eigentümliche architektonische Dekorationen, Prospekte mit Brunnen, Hainen, Wassersprudeln, Landschaften u. a., sind von *Heinrich von Utrecht,* 1598. Im Vorraum der Sakristei: Fresken (Szenen des Alten Testaments und der Passion), von *Massimo Stanzioni;* an den Schmalwänden: *Luca Giordano,* Berufung des Andreas und Matthäus. — Dann der Tesoro; an dessen Rückwand: **Ribera,* Kreuzabnahme (erschütternd wahr); an der Decke und zwischen den Fenstern: *Luca Giordano,* Geschichten des Alten Testaments (in 48 St. in seinem 72. Jahr gemalt).

Vom Tesoro in das Chor zurück und aus diesem in das prächtige Schiff, das auf jeder Seite vier Kapellen hat, überreich an prächtigem Marmorschmuck. Die Altäre mit Säulen von Verde antico, Crocatello, Verde di Calabria, die zwei mittlern vorn reich mit Edelsteinen auf vergoldeten Bronze-Cornichen; die Marmorbalustraden mit Festons und Arabesken intarsiert. Man betritt zuerst den letzten Raum der linken Seite, er dient als Garderobe für Kirchengerät; die Fresken (teilweise verdorben) sind von *Corenzio,* das Bild des San Nicolà von *Pacecco de Rosa.* Es folgt die 4. Kap. l. (für den Eintretenden die 1. Kap. r.) mit Altarbild (Assunta) und seitlichen Ölbildern (Verkündigung und Heimsuchung) von la Mura, Fresken (neun Szenen aus dem Leben Mariä) von *Caracciolo* und Statuen (die Jungfrauschaft und die Belohnung) von *Sammartino.* — 3. Kap. l.: Sämtliche Malereien von *Massimo Stanzioni,* besonders schön das *Altarblatt St. Bruno (bez. 1631); die Fresken stellen die Glorie und Wunder St. Brunos dar und seine Begegnung mit dem Grafen Roger. Die Statuen der Einsamkeit und Buße sind von *Vaccaro.* — 2. Kap. l., zwischen zwei Säulen von Verde antico: Relief des Patrocinio di San Gennaro von *Domenico Vaccaro,* der auch

die Statuen des Glaubens und des Martyriums skulptierte; die Fresken sind von *Corenzio*, die Seitenbilder (Martyrium und Enthauptung San Gennaros) von *Caracciolo* (in der Lünette r. die Prozession beim Vesuvausbruch 1631). — In der 1. Kap. l. (seitlich nach außen) drei Bilder (Verlobung, Flucht nach Ägypten, Tod Josephs) von *Paolo de Matteis*. — 1. Kap. r. (seitlich nach außen) mit drei Bildern von *Vaccaro* (Madonna del Rosario; St. Dominikus gibt den Rosenkranz einer Königin von Frankreich; ein Kartäuserbischöfen; die Seitenbilder von *Andrea Vaccaro;* unter diesen Bildern *Festons mit Blumen und Früchten (von seltener Vollendung und Wahrheit), an welchen einige in weißem Marmor skulptierte Vögel picken. (Dieselben Ornamente in den andern Kapellen teilweise wiederholt.) — 3. Kap. r.: *Carlo Maratta*, Taufe Christi (bez. »*Eques Car. Marattius*, 1710, in seinem 85. Jahr); Decke, Fresken und Lünettenbilder (Enthauptung des Täufers, die Tochter der Heriodias mit dem Haupte des Täufers) malte *Massimo Stanzioni;* die Statuen der Gnade und Vorsehung sind von *Lorenzo Vaccaro*. Die Wände dieser Kapelle sind mit originellen Blumenvasen und sehr schönen Arabesken dekoriert, in buntem Marmor. — 4. Kap. r.: St. Martin, von *G. B. Caracciolo;* Skulpturen von *Sammartino;* Deckenfresken und Lünetten von *Domen. Finoglia*, die beiden seitlichen Ölbilder von *Fr. Solimena*.

Es folgt der *Coro dei frati laici*, mit sehr schönem Fußboden (kleine Stücke von weißem Marmor und ägyptischem Basalt) und 25 Nußbaumschränken mit Intarsien; das Altarbild (Erzengel Michael) von *A. Vaccaro;* der Altar ist mit köstlichem Marmor inkrustiert (wie eine Teppicharbeit); die Deckenfresken von *Micco Spadaro;* über dem Cavemano: Relief der Felsenquelle des Moses von *Fansaga*.

Das große Eine Schiff der Kirche hat einen Fußboden mit kostbaren Marmorarten, nach der Zeichnung des Kartäusers *Bonaventura Presti;* den Fußboden des Chors legte *Fansaga*, der auch die prächtigen **zwölf Rosen* von Bargiglio (ägyptischem Basalt) an den innern Flächen der Pfeiler, wo die Bogen der Kapellen abgehen, skulptierte. Die Fresken am Spitzbogengewölbe des Schiffs sind von *Lanfranco*, ebenso die zwölf Apostel zur Seite der Fenster; die zwölf Patriarchen und Propheten über dem Haupteingang und in den Zwickeln über den Kapellen malte *Ribera* 1638. — Über der Eingangsthür (verdorben): die Pietà von *Massimo Stanzioni*, immer noch ein herrliches Bild, trotz seiner teilweisen Zerstörung durch ätzende Flüssigkeit, welche der neidische Spagnoletto den Mönchen zur Reinigung des Bildes empfahl; l. und r. davon Moses und Elias von *Ribera*.

Zurück zum Vorplatz gelangt man r. (von einem Soldaten begleitet) durch einen langen gewölbten Korridor und auf einer ziemlich steilen Rampe zum

Castel Sant' Elmo (D E 5, 6) hinan. Der Besuch bedarf eines Permesso des Divisions-Kommandos; das Kastell ist jetzt entfestigt und dient als Militärgefängnis. Herrliche **Aussicht von der Brüstung l. oben, zu der man auf einer offenen Treppe emporsteigt. Es ist dasselbe Panorama wie vom Belvedere San Martino (S. 222), aber auf die Inseln und über den Posilip hin noch weit malerischer. Nirgends liegt der prachtvolle westliche Eingang in den Golf so schön vor wie hier in wahrhaft paradiesischer Dekoration. Man sehe durch die große Mauerlücke r. auf Ischia hin.

Schon König Robert ließ hier auf dem Erasmusberg 1319 ein königl. Kastell errichten, das damals *Belforte* hieß und von *Tino von Siena* und *Atanasio Primario* von Neapel erbaut wurde. Das Erdbeben vom Dezember 1456 zerstörte das Kastell beinahe ganz; bei der Belagerung durch Lautrec 1528 wurde der Berg neu befestigt und unter dem Vizekönig *Pietro di Toledo* von 1535–38 der jetzige Bau durch den Architekten *Pyrrhus Albisius* ausgeführt.

Nach San Martino zurückgekehrt, gelangt man westl. durch den Vico Belvedere an der schönen *Villa Floridiana* (C 6) vorbei nach dem **Vomero** (B 6), einst durch die Villen der Litteraten (*Pontano, della Porta, Giannone* u. a.) berühmt, jetzt durch die Prachtaussicht und die schöne Vegetation der dortigen Villen ein Anziehungspunkt; der Ort ist sehr belebt während der Sommersaison; l. (südöstl.) die *Villa Belvedere* (B C 6), berühmt durch ihre reizenden *Aussichten (dem Portier ½ l.).

Der Weg setzt sich hier südwestl. über den Vomero bis zur Höhe des Posilip fort und führt an der (l.) *Villa Regina*, dann an der durch ihre seltenen Gewächse berühmten (r.) *Villa Ricciardi* (A 6), an (l.) *Villa Tricase* und *Villa Patrizi* vorbei, die alle den Vollgenuß der Aussicht haben. Westl. von der Villa Belvedere führt südwärts (bei der Trattoria Pollino) die Salita del Vomero zur schönen aussichtsreichen Via Tasso herab (s. oben), die westwärts wieder in der Nähe der Villa Tricase mündet. — Südl. von Villa Patrizi folgt der Ort *Posilipo;* hier zieht die Salita di Sant' Antonio hinab bis zur *Margellina*. Setzt man den Weg von Posilipo aus

durch *Strato* südl. fort, so kommt man zur *Strada nuova di Posilipo* (S. 232).

Nordöstl. vom Vomero führt die erste Straße, welche l. von der Strada San Gennaro abzweigt, in 10 Min. nach *Antignano;* von hier zieht eine Straße nordwestl. nach

***Camaldoli** (A 2, 3), dessen Besuch wegen der berühmten Aussicht niemand versäumen sollte.

Hin und zurück (mit Aufenthalt) 4–5 St., Esel vom Museum (am Eingang der Via San Salvatore) hin und zurück 2½ l. und ½ l. Trinkgeld. Wagen können nur bis *Antignano* in 25 Min. (Einsp. 1½ l., Zweisp. 2¼ l.) fahren; hier sind Esel nach (25 Min.) Camaldoli zu erhalten (hin und zurück auch 2½ l. mit Trinkgeld).

Der Weg führt vom Museum (F 4) durch die *Strada di Salvatore Rosa ora dell' Infrascata* (S. 219) aufwärts nach (½ St.) *Antignano.* Von hier geht der Reitweg (auch für Fußgänger geeignet) nach den ersten Häusern die Straße r., nach wenigen Schritten die erste Straße l. zur (35 Min.) *Porta l'Archetiello* (hier ein Oktroi, »Dacio Consumo«); nach 4 Min. zweigt der Reitweg l. ab. Unter einem Viadukt hindurch und einen langen Hohlweg hinan. Unter einem Thorbogen hindurch zur Pachterei (1 St.) *Camaldolilli;* jenseit des Thors derselben hinan, bei der folgenden Wegteilung l. abwärts, bei den zwei folgenden geradeaus, dann folgt man dem breiten Weg hinan geradeaus. Zuletzt r. zum Thor von

(1¾ St.) **Camaldoli** (Reiter 20 c., Fußgänger 15 c.); noch 5 Min. weiter zum Eingang des *Klosters,* welches, 1585 für Benediktiner gegründet, für den schweigsamen Kamaldulenserorden erweitert wurde und später der allgemeinen Klosteraufhebung verfiel. Jetzt ist es Privateigentum, mit nur einigen wenigen Mönchen, welche Brot und Wein anbieten. Man läute am Thor; Damen werden nur zur Kirche zugelassen, Herren dagegen von einem Bruder zu einer Brüstung am Ende des Klostergartens geführt mit der weltberühmten ****Prachtaussicht,** 450 m ü. M., der höchsten Erhebung in der Nähe von Neapel. Ein schattiger Weg unterhalb der Klostermauer führt zu einem (5 Min.) ***Belvedere,** das auch für Damen zugänglich ist.

Von beiden Aussichtspunkten genießt man den vollen Zauber des glücklichen Kampanien, der das weltbekannte Wort »*Veder Napoli e poi morire!*« hervorrief.

Gegen N. im fernsten Hintergrund die Berge von Samnium und Latium bis zum Vorgebirge der Circe und die Kette der Apenninen im Kreis; — nach O. die Andeutung von Salerno und den Bergrücken von Amalfi und seiner herrlichen Küste; — gegen S. und W. Castellamare, Sorrent, Capri, Nisida, Procida, Ischia, unter sich die Phlegräischen Felder mit ihren Seen; — ganz fern im NW. Gaëta, die Ponzainseln und Pandataria, näher Capua, das Thal von Agnano, der Posilip, Pozzuoli, die Solfatara, Baja, Cumä, Misenum; — dann im O. Nola, Herculaneum, Pompeji unter dem Vesuv.

---

5. Von Neapel nach Capo Miseno, Posilipo, Mergellina, Pozzuoli, Cumä und Baja.

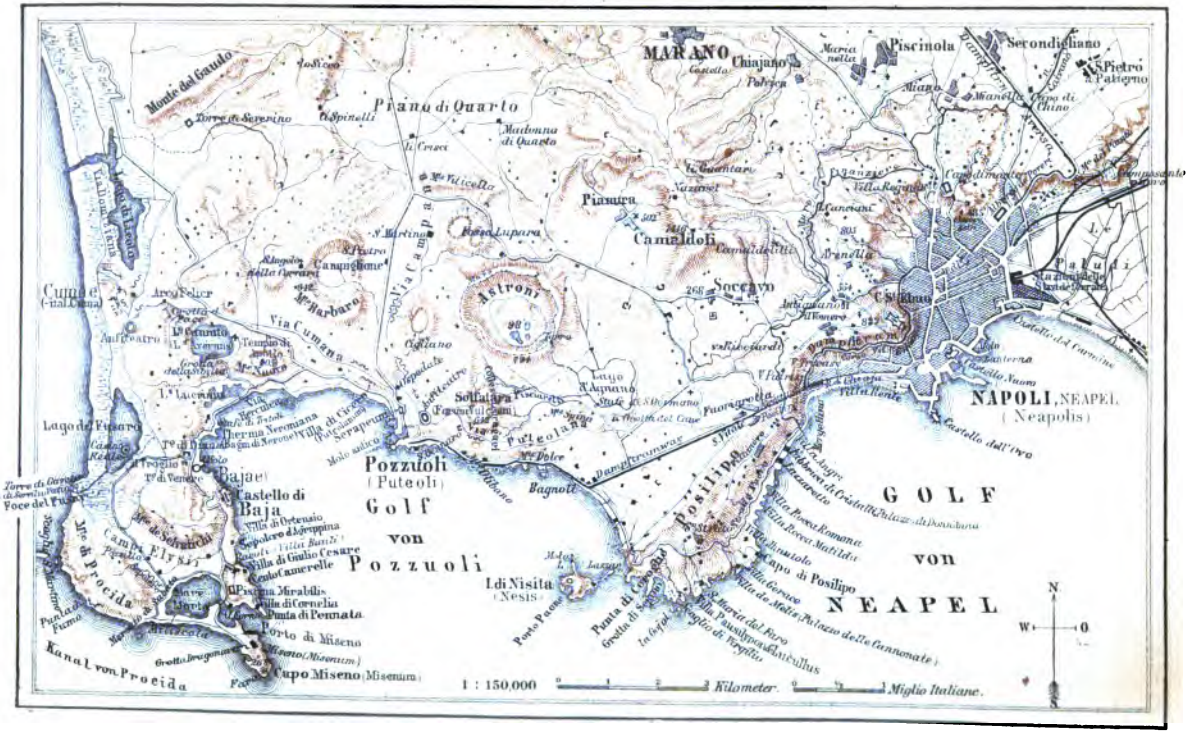
Siehe das beifolgende Kärtchen.

I. **Pferdebahn** von der Post (FG 5) über Largo San Ferdinando bis Stat. *Torretta;* dann **Dampftramway** durch die Grotta nuova di Pozzuoli zur (25 Min.) Stat. *Agnano* (r. Weg zum *Lago d'Agnano,* 1¼ St.) und weiter nach (¾ St.) *Pozzuoli* (hier zur Solfatara, zum Amphitheater und Serapistempel etc.). Hierauf mit **Wagen** (Tarif im Tramwagen angeschlagen) zum *Arco Felice;* von da den Wagen nach Baja vorausschicken und zu Fuß nach *Cumä* und (1 St.) *Baja;* von hier zu Wagen nach *Bacoli,* dann zu Fuß zum (¾ St.) *Capo Miseno* und zurück; mit Wagen nach Pozzuoli zurück und auf der ***Strada nuova del Posilipo** zurück nach Neapel. Fußgänger mögen von Baja in einer Barke (2 l.) nach Pozzuoli zurückfahren. Zusammen 8 St.; man kann also die Route in 1 Tag zurücklegen.

II. Ganz mit eignem **Wagen:** Der aussichtsreichen Prachtstraße *Strada nuova del Posilipo* stets am Meer entlang nach *Bagnoli* und nach (2 St.) *Pozzuoli* (6 l. hin und zurück; 5 l. hin), von da wie oben. — Zweisp. für die ganze Tour 25 l., Einsp. 10–12 l.; die einzuschlagende Route genau feststellen!

Eilige Reisende mögen auf den *Lago d'Agnano* und das mehr für Archäologen

POSILIPO - POZZUOLI - BAJAE.



interessante *Cumä* verzichten. — Die Verpflegung ist auf dieser Strecke nicht besonders, z. Z. am besten im *Hôtel de Russie* (S. 243).

I. Durch die Grotta di Pozzuoli nach Bagnoli (7 km). Der *Villa Nazionale* (D 8) entlang zur Straßentrennung, wo l. die Mergellina abzweigt. Man folgt r. (geradeaus) der *Strada di Piedigrotta*. Da, wo weiterhin die Straße eine Biegung nach l. gegen die Grotte macht, steht (wenige Schritte vorher) l. *Santa Maria di Piedigrotta*, wo unter den Bourbonen einem alten Marienbild zu Ehren am 8. Sept. eins der berühmtesten Paradefeste alljährlich gefeiert wurde (jetzt großer Volksfesttag). Geradeaus führt die neue Tramwaystraße durch einen 1882–85 gebrochenen Tunnel, die **Grotta Nuova di Pozzuoli** (734 m lang, 12 m hoch und 10 m breit), zur (5½ km) Stat. *Agnano*. Die *alte*, für den Verkehr der Wagen und Fußgänger beibehaltene Straße macht jenseit Santa M. di Piedigrotta eine Biegung l. zur berühmten alten Grotte hin (s. unten). Nach 3 Min. (6. Thür l. wohnt der Custode; Eintritt zum Vergilsgrab 1 l., Custode 40 c.) führt ein ziemlich steiler Weg l. hinan zum

***Sepolcro di Vergilio**, der historisch u. malerisch weltberühmten Stätte des großen antiken Dichters.

Kann auch nicht bewiesen werden, daß gerade dieses Denkmal, ein Kolumbarium, das Grab Vergils sei, so ist doch gewiß, daß Vergil, der diese Gegend besonders liebte, auf »seinen Wunsch« bei der Straße nach Pozzuoli, unweit des 2. Meilensteins, begraben wurde. Vom Dichter *Silius Italicus* (geb. 25 n. Chr.), der hier ein Landgut hatte, sagt *Plinius* (Ep. III., 7), daß er Vergils Grab wie einen »Tempel« zu besuchen pflegte. Von einem schönen Lorbeerbaum am Grabe wurde behauptet, *Petrarca* habe ihn gepflanzt; alle dichterisch gestimmten Gemüter pflückten hier Zweige und Blätter; Boccaccio entsagte hier dem Kaufmannsstand. Die *Markgräfin von Baireuth* schickte einen Zweig an ihren Bruder Friedrich II. von Preußen mit Versen von Voltaire. In neuester Zeit ließ *Casimir Delavigne* den verkommenen Baum wieder neu erstehen.

Man steigt zum (10 Min.) Rand oberhalb der Posilipgrotte hinan, prächtige *Aussicht, dann hinab zur *Grabstätte Vergils*, d. h. einem Kolumbarium auf viereckiger Basis mit Kuppelgewölbe. Das Innere, 4 m im Quadrat und 3½ m hoch, ist von Netzwerk (opus reticulatum), enthält unten 11 kleine Nischen für die Urnen, darüber drei viereckige Öffnungen. Die Inschriften sind modern; die Grabschrift mit Vergils eignen Worten (dem Eingang gegenüber) lautet:

»*Mantua me genuit, Calabri rapuere, tenet nunc Parthenope: cecini pascua, rura duces.*«

(Zu Mantua ward ich geboren, in Kalabrien
raffte der Tod mich dahin,
Jetzt hält Neapel mich fest: Triften besang
ich, den Landbau und Helden.)

Darunter steht: »*Consacré au prince des poètes latins par F. G. Eichhoff, bibliothécaire de la reine des Français, 1840.*«

Tritt man aus dem Eingang heraus, so sieht man sich gegenüber an der Wand die Inschrift von 1553:

»*Qui cineres? tumuli haec vestigia: conditur olim Ille hic qui cecinit pascua, rura, duces.*«

Die Volkssage knüpfte allerlei abenteuerliche Dinge an das Grab und machte Vergil, der noch jetzt allen Fischern und Bauern bekannt ist, zum Zauberer und wunderthätigen Wohlthäter Neapels. — Jenseit Santa Maria di Piedigrotta folgt die ***Grotta Vecchia di Pozzuoli** oder **di Posilipo**, ein bei seinem Eingang und Ausgang überaus malerischer, 690 m langer *antiker* Tunnel, der unter Augustus auf Agrippas Veranlassung vom Baumeister Cocceius gebrochen worden sein soll, aber vielleicht viel älter ist. — Seit Eröffnung der Neuen Grotte (S. 229) wird die alte wenig benutzt; 1889 war sie durch einen Tuffsturz unpassierbar.

Der Name stammt von einer nahen *Villa Pausilypon*, d. h. Sanssouci, welche *Vedius Pollio* dem *Augustus* vermachte. *Alfonso I.* von Aragonien ließ 1442 den hohen Aufgang von Neapel her ebnen und die Grotte hier tiefer legen, auch breiter, ebener und heller machen; Vizekönig *Pietro di Toledo* (der Erbauer der Toledostraße) ließ sie pflastern und ihr das jetzige Niveau geben.

Die Grotte ist 6,5–10 m breit und von sehr verschiedener Höhe (von 7–25 m); zur Zeit der Äquinoktien (im Februar und Oktober) strahlt die Sonne bei ihrem Niedergang von einem Ende zum andern durch. 42 Laternen erleuchten die Grotte. Das Pflaster besteht aus großen viereckigen Lavablöcken.

Jenseit der Grotte kommt man durch *Fuorigrotta* (an der Piazza im Kirchlein *San Vitale* hat der vaterländische Dichter *Giacomo Leopardi* [s. Recanati], der dort

1837 begraben wurde, im Vestibül sein bescheidenes Denkmal); von hier führt eine schnurgerade, 4 km lange Straße nach (7 km) **Bagnoli** (S. 234) am Meer.

II. Länge der Mergellina u. Strada Nuova di Posilipo nach Bagnoli (11 km).

Der zweite Weg von Neapel nach *Bagnoli* führt jenseit des Boschetto l. dem Meeresufer entlang durch die ***Mergellina,** eine Strecke, die vom berühmtesten Dichter des 15. Jahrh., *Jacopo Sannazaro,* lateinisch und italienisch besungen und »Pezzo del cielo in terra caduto« genannt wurde. — Da, wo die Mergellina in die Strada Nuova del Posilipo übergeht, ist r. ein *Brunnen* mit vortrefflichem Quellwasser; am Ende des folgenden Platzes führt eine Rampe und Treppe (57 Stufen) hinan zur **Chiesa di Sannazaro,** vom Volk *Sandrussa* genannt, die in eine Villa eingebaut ist: »Dort, wo die Meereswoge den Felsquell wegschlürft und an die Mauer des kleinen Heiligtums anschlägt« (Sannazaro).

Die Kirche (geradeaus) trägt auch den Namen **Santa Maria del Porto,** nach dem berühmten Gedicht »*De partu Virginis*«. Der Dichter *Sannazaro* hatte vom König Federigo (von Aragonien) 1496 hier ein Landgut erhalten und ließ nach Zerstörung desselben durch die Truppen Oraniens auf den Trümmern 1529 ein Kirchlein bauen, in welchem er 1532 begraben wurde.

Im Chor hinter dem Hochaltar erhebt sich ein reiches (manieriertes) **Mausoleum** des Dichters mit Skulpturen von (*Santacroce* und) *Montorsoli:* zu oberst über dem schön skulptierten Sarkophag die lorbeergekrönte Büste des Dichters mit seinem akademischen Namen *Actius Sincerus,* zur Seite zwei weinende Genien mit Cypressenguirlanden; unter dem Sarkophag, von zwei Pilastern eingerahmt, ein Relief mit Satyrn, Nymphen, Hirten, das gelehrte Gedicht »Arkadien« symbolisierend, zur Seite auf hohem Sockel l.: Apollon, aus dem die Kirche einen David schuf, r. Minerva, zur Judith umgewandelt. Am Fuß die Inschrift von *Kardinal Bembo:*

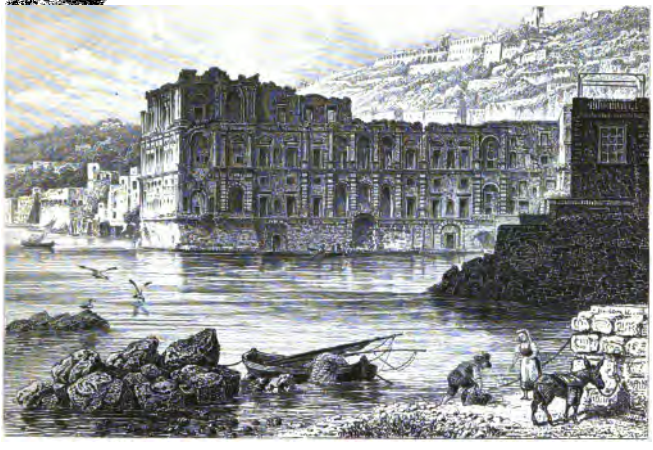
»Kränzet die heilige Gruft! hier ruht Sincerus, der nächste
An Virgil im Gesang; nächster im Grabe zugleich.«

In der 1. Kap. rechts: St. Michael besiegt den Satan, von *Lionardo da Pistoja* gemalt (*Diomede Carafa,* Bischof von Ariano, beauftragte den Künstler, dem Satan die Züge einer Dame zu geben, in die er sich »follemente« verliebt hatte, bevor er Priester wurde; so sollte der Triumph über der Welt Lust dargestellt werden. Das Volk nannte daher das Bild »*Il Diavolo di Mergellina*«). — Vor dem Eingang in das Chor die Statue des Namensheiligen des Dichters: *San Nazario.*

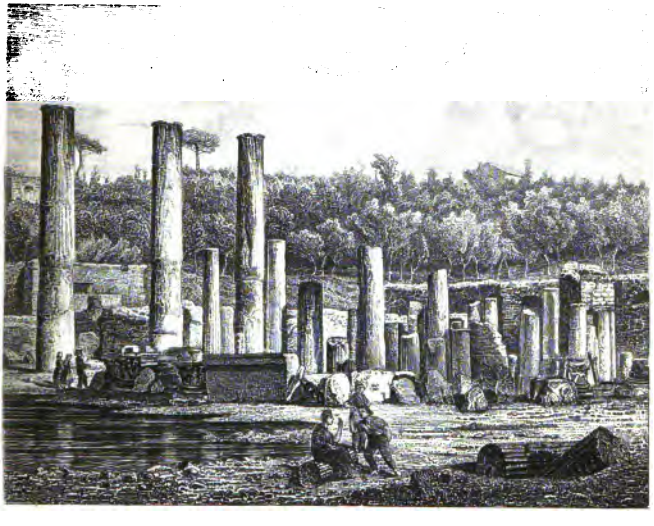
Weiter die ***Strada Nuova di Posilipo** entlang, l. mit herrlichster Aussicht auf das Meer, r. auf die zerstreuten Villen des Posilip, die köstlichsten Felsenpartien, Schluchten und Brücken. R. die hochgelegene *Villa Angri;* nach 8 Min. l. die in großem Stil angelegte ***Villa di Donna Anna,** unvollendet, einst im Besitz der Donna Anna Carafa, der schönen ehrgeizigen Gemahlin des Vizekönigs Duca di Medina de las Torres, dann mit ihr das Geschick teilend; jetzt — mit zwei Trattorien. Vor der Villa l. am Meer die herrlich gelegene *Trattoria della Sirena;* jenseit der Villa l. der Abstieg zur *Trattoria dello Scoglio di Frisio* (auch sehr besucht). Bei dieser, gegenüber dem Militärhospital, ein Denkmal mit den vier Gründern einer neuen Kultur: St. Franziskus, Giotto, Dante, Kolumbus. (Barken fahren für 1½ l. von hier zur Villa Nazionale zurück; bei Villa Canonice beginnt der *Tramway,* welcher in 35 Min. [30 c.] über die Riviera di Chiaja, Santa Lucia, Strada Medina zur Post führt.) Weiterhin l. unten ***Villa Rocca Romana** mit prächtigem Baumgarten und Dattelpalmen; dann die Villen *Canonice, Traversi, Rocca Matilde* und l. *Villa Thalberg* (1 St.).

Von hier führt l. ein Weg zum **Pal. delle Canonnate,** wo der durch Goethe berühmte *Hackert,* Hofmaler Ferdinands I., wohnte, zur *Villa Serra marina,* mit Cypressengruppe, und zum **Capo di Posilipo,** mit bezaubernder Aussicht.

Beim Strandplatz und Fischerflecken **Marechiano** sieht man noch mehrere in den Tuffboden gehauene Behälter mit zum Meere reichenden, zum Teil sich kreuzenden kleinen Kanälen, Reste der berühmten Fischteiche *(Piscinen)* des *Vedius Pollio* (Vertrauter des Kaisers Augustus), wo er die *Murænen* (Murena, Gymnothorax Helena) hegte. Die römischen Feinschmecker zogen sie in eingeteichtem Seewasser auf und schätzten sie so hoch, daß *Crassus* angeklagt werden konnte, eine ihm gestorbene Muräne wie eine Tochter betrauert zu haben. — *Plinius* erzählt (IX, 39): »*Vedius Pollio,* ein Freund des Augustus, habe in die Behälter der Muränen verurteilte Sklaven versenkt, weil man bei keiner andern Tierart den ganzen Menschen auf einmal zerrissen sehen konnte!«



PALAZZO DI DONNA ANNA (POSILIPO).



TEMPIO SERAPIDE (POZZUOLI).

BIBLINST.

(So groß war die Gier der durch Menschenfleisch genährten Muränen.) Die Muränen kamen von *Reggio* in die Fischteiche der Römer. Sie sind dem Aal ähnlich und werden noch jetzt bis 1 m lang und über 3 kg schwer; sie schmecken im November am besten, sind auf tiefem Felsengrund häufig und werden bald zwischen Klippen mit der Fischgabel gestochen, bald seewärts in Reusen gefangen, in welche man einen Tintenfisch als Lockspeise einschließt.

Die antiken Reste in dieser Gegend besucht man am besten mittels Barke: Beim *Pal. dello Spirito*, einem zweistöckigen antiken Bau, und bei *Gajola* liegen große Meergrotten und zahlreiche antike Trümmer. Die Insel ist durch ein hohes, in den Tuff gebrochenes Thor zerklüftet und heißt deshalb **Scuola di Vergilio** (d. h. *Scoglio*, Inselfelsen), wo Vergil die »Georgica« gedichtet oder nach späterer Sage Unterricht in der Zauberei erteilt habe. Die *Felsen sind hier von prächtiger Bildung, besonders am *Capo Caroglio*. Gegen die Grotte Sejans (s. unten) hin liegen die Reste eines antiken Miniaturtheaters und neben ihm die eines größern antiken Theaters. Am Abhang hin gegen Gajola sieht man antike Substruktionen (Träger von Gartenterrassen), nahebei Reste von größern antiken Gebäuden, gegen das Meer hin Gänge und Gemächer und ein kleines Odeum; diese gesamten Anlagen gehörten einst zur *Prachtvilla des Lucullus* (des bekannten hochgebildeten Schwelgers); ebenso gehörten der Scoglio di Vergilio (zu einem Bade benutzt) und die Insel Nisida zu den Lucullischen Besitzungen.

Die Hauptstraße von Villa Thalberg führt weiter geradeaus, l. *Sanssouci*, dann r. *Rundell* mit überaus herrlichem Blick auf Nisida, Procida, Ischia, Pozzuoli. Köstlicher Niedergang gegen das Meer hin, l. die Hügelkette des Posilip; in dieser (Hälfte Wegs) liegt unten die sogen. **Grotta di Sejano** (der berüchtigte Günstling von Tiberius hatte nahebei eine Villa), ein der Posilipgrotte ähnlicher Tunnel (dem Custode, der die Schlüssel zur Grotte hat, 1 l.), 37 v. Chr. im Auftrag Agrippas durch Coccejus angelegt. — Am Meer angekommen, sieht man zur Rechten der zerklüfteten Tuffmasse des *Capo Caroglio* eine Landestätte mit Booten zur gegenüberliegenden **Insel Nisida**, die nur 2 km Umfang hat, ganz aus Tuff besteht und die Kraterform sehr wohl erhalten zeigt. Ein Hafendamm verbindet mit ihr das dem Festland zu gelegene, scheinbar isolierte Felsplateau *(il Coppino)* mit dem *Lazarett* für die Quarantäne. Den *Molo* (Hafendamm) hatte schon Lucullus brückenartig anlegen lassen, der große *Hafen* wurde 1832 wiederhergestellt; am langen Nordquai liegen die Gebäude der *Quarantäne*. Das runde *Kastell* auf der Höhe (jetzt Gefängnis) steht an der Stelle einer Villa Johannas II. Die Insel liefert vorzügliches Obst (Feigen, Oliven und prachtvolle Trauben); auch die Pilze sind berühmt sowie die Milchwirtschaft.

¼ St. jenseit Caroglio führt die Straße nach (½ St. von Nisida)

(11 km) **Bagnoli** (Tramwaystation), in fruchtbarer Ebene (welche Neapel die zeitigsten Gemüse liefert), das seinen Namen von den (wie Bäderreste zeigen, schon von den Römern benutzten) Schwefelwasserstoff und Kohlensäure enthaltenden *Thermen* (Bagno = Bad) erhielt. Hier ist ein gutes *Restaurant von Figlio di Pietro* (neben der Tramwaystation), ein großes *Badeetablissement* und zwischen Bagnoli und Pozzuoli ein *Badeetablissement (Terme Grandi, Terme della Pietra, di Pepere)*.

Von Bagnoli oder von der Grotta di Posilipo zum sogen. Lago d'Agnano. Von Bagnoli kann man auf der Straße zur Grotta und nach 10 Min. (Wegweiser) l. in ½ St. zum ehemaligen **Lago d'Agnano**, einem 1870 ausgetrockneten Kratersee, gelangen, dessen Ausdehnung die Hügel umher noch aufweisen, mit Schwitzbädern und Schwefelbädern (8 Kammern), *Stufe d' Agnano* (oder San Germano), Eintritt 1 l., am Südrand (wo die Straße läuft); — und der ehemals berühmten **Hundsgrotte** (Eintritt ½ l.) bei der Mitte des Ostrandes. Sie ist eine Kohlensäuremofette, über deren Boden die Kohlensäure ½ m hoch unsichtbar schwebt, so daß ein Hund (das Experiment wird für 1 l. gemacht), in dieses Gas gelassen, plötzlich erstickt (halb in 1 Min., ganz in 3 Min.). Die Umgegend ist der Malaria unterworfen. — Nordwestl. führt die am fast ausgetrockneten See hinlaufende Straße in ¼ St. zu dem geradeaus (r.) schon von weitem sichtbaren Jagdschlößchen **Astroni** (240 m ü. M.) hinan, dessen Jagdpark in einem Krater liegt (Permesso zum Eintritt im Pal. Reale zu Neapel), mit kleinem See und 60 m hohem glockenförmigen Trachythügel (Rotondella).

III. Von Bagnoli nach Pozzuoli

(4 km; Dampftramway s. oben) zieht die Straße hin an der herrlichen Meeresküste, mit weiter Aussicht auf Land und Insel; von hier bis Capo Miseno dehnt sich der

Golf von Pozzuoli aus. Von weitem sieht man das malerische Pozzuoli mit seiner nahen Anhöhe (r.), der Solfatara, hinter der Stadt den unfruchtbaren Monte Barbaro, im Hintergrund des Golfs den vulkanischen Monte Nuovo, gegenüber von Pozzuoli das Kastell von Baja auf den Höhen eines köstlichen Hügels, der bis Capo Miseno sich hinzieht. In diesem weiten Umfang liegen die klassischen **Phlegräischen** und **Elysäischen Felder**, jetzt freilich jenseit Pozzuoli eine von Malaria heimgesuchte, verlassene Gegend, nur mit Ruinen, wo einst die Landhäuser des *Cicero, Hortensius, Lucan* und der *Cäsaren* standen und das üppigste Leben herrschte. In einsamer Stille liegen die Stätten, an deren vulkanische Natur die antiken Dichter Mythen vom Tartaros, vom Kampf der Titanen, von Dädalos, Herkules, Ulysses knüpften, und wo die Sibyllen ihre Orakel verkündeten. Die Trachytlava des *Monte Olibano* durchschneidend und an den großen *Thermalgebäuden* (s. oben) vorbei nach

Pozzuoli. Der gesamte Stadtbezirk hat jetzt kaum 16,000 Einw., und die Umgebung ist verödet, aber die Stadt macht mit ihren vielen kleinen platten Häusern einen sehr malerischen Eindruck.

Gasthöfe: *Gran Bretagna*, oberhalb der Stadt, an der Straße, die vor dem Eintritt in die Stadt r. aufwärts zieht; gut, Pens. 6–12 l.; — *Ponte di Caligola*, nahe beim Hafen (Piazza Madonna delle Grazie). — **Trattoria:** *Lugli*, Str. Torre. — **Führer** (die sich hier oft lästig aufdrängen) 1 l. (doch vorher akkordieren); zur *Solfatara* 2 l. — Die feilgebotenen Altertümer sind meist gefälscht.

Geschichtliches. Die Stadt verdankt ihren Namen den vielen heißen Quellen *(Puteoli)* und war schon im hohen Altertum eine berühmte Seestadt. Hier war ein wahrer Weltverkehr, Schiffe von allen Küstenländern des Mittelmeers, aus Spanien, Sardinien und Afrika wie aus Cypern, Phönikien und Ägypten, legten hier an; die Handelsstädte des Ostens (Hieropolis, Berytus, Tyrus) hatten in *Puteoli* ihre Faktoreien und Gottesdienste. — *Cicero*, der sie ein kleines Rom nannte, besaß hier eins seiner vielen Landgüter *(Puteolanum)*; *Caligula* schlug von Puteoli aus die berüchtigte Schiffbrücke gegen *Baja* hin; *Nero* hatte eine Vorliebe für die Stadt, und die erschlafften Vornehmen fanden hier einen Mittelpunkt des Villeggiaturenluxus. Früher war sie ein Hauptsitz der Juden in Italien. In der Apostelgeschichte 28, 13 wird erzählt, wie das Schiff Kastor und Pollux, auf welchem *Paulus* seine Schiffahrt machte, in Puteoli landete und dort Brüder fand, sich an ihnen tröstete und sieben Tage Station machte. — *Alarich* (410), *Geiserich* (455), *Totilas* (545), die Sarazenen im 10. Jahrh., die Türken 1550 und mehrere Erdbeben, besonders 1198 und 1598, zerstörten teilweise die Stadt, die immer wieder auflebte.

Der jetzige **Hafen** ist nur noch von kleinen Segelschiffen und Barken belebt und nur mit einer kleinen Schiffswerfte verbunden zum Stapellauf der Schiffe. Vom Molo des *antiken Hafens* sieht man nur noch 13 große viereckige, zum Teil gedeckte, durch Bogenwölbungen verbundene Pfeiler von Tuffquadern und Ziegeln (mit der sichernden einheimischen Pozzolanerde gemörtelt) in das Meer hinausziehen. Auf dem letzten Pfeiler steht ein kleiner Leuchtturm, der mit dem gegenüberliegenden des Kastells von Baja korrespondiert. Ursprünglich war dieser stattliche Molo (fälschlich »Ponte di Caligola« genannt) noch um 12 Pfeiler länger. — Hart am Eingang der Stadt (von Bagnoli her r.) zieht eine steile Straße zum obern Stadtteil, zum *Amphitheater* und zur *Solfatara*, empor. Bei der ersten Ausbuchtung der Straße kommt man l. zur *Piazza del Municipio* und von dieser längs der Via del Duomo zur *Kathedrale San Procolo*, die auf einem Augustustempel steht.

Von diesem rühren noch am kleinen Seitenportal außen r. sechs hohe korinthische Säulen und der Marmorarchitrav mit der Inschrift her, laut welcher Calpurnius ihn (nach der 2. Inschrift gegen den bischöflichen Palast hin durch Coccejus Auctus) erbauen ließ. Der Ausgang zur Rechten des Chors führt zu einem Raum, wo man zum Glockenläuten hinansteigt; hier ruht laut Epitaph *Giov. Battista Pergolese* von Jesi (domo Aesi), im Kollegium der Armen Christi musikalisch gebildet (gest. im 26. Jahr zu Pozzuoli 1736), der große Komponist des Stabat mater.

Südwestl. kommt man zur *Piazza*, mit einem antiken Senatorenstandbild, genannt *Consul Flavius Mavortius Lollius*, mit fremdem Kopf; gegenüber Standbild des Bischofs und Vizekönigs *Leon y Cardenas* (1650), der die Wasserleitung herstellte.

Von der Piazza nordwärts führt am nördlichen Ende der Stadt eine Straße (mit der Aufschrift: »Bagni e tempio di Serapide«) zum **Tempel des Serapis**, der berühmtesten Ruine der Stadt (dem Custode, der auch Badewärter der Mineralbäder in den Tempelräumen ist, ½ l.). Der Tempel wurde wahrscheinlich unter Domitian erbaut, unter Trajan, Marc Aurel und Septimius Severus (laut Inschrift an zwei Säulenbasen) restauriert, 1198 durch die Eruption der Solfatara zur Hälfte mit Asche bedeckt, ging dann zu Grunde und wurde erst 1750 wieder ausgegraben. Von der sechssäuligen Vorhalle vor der Cella sind noch *drei Säulen von Cipollino (körnigem Kalk mit grünen Glimmerschichten) erhalten, ca. 12 m hoch; an jedem Schaft beginnt 4 m ü. M. ein ⅔ m breiter, zerfressener und angebohrter Gürtel, während oben und unten die Schäfte glatt sind; in den eingebohrten Löchern findet man Reste der Bohrmuscheln (Lithodomus Dactylus).

Der Tempel sank also samt der Küste längere Zeit unter den Meeresspiegel, den untern Teil schützten vulkanische Massen, dann hob sich die Küste wieder, am stärksten bei der Eruption des Monte Nuovo 1530. Jetzt sinken die Säulen wieder 7 mm im Jahr. Von dem großen Säulenhof (mit 48 hohen Marmor- und Granitsäulen), welcher den Rundtempel umgab, sieht man noch das Rechteck (43 m lang, 37,50 m breit) mit 4 Seiteneingängen und dem Hauptzutritt vom Meer her; im Mittelpunkt diente die kreisförmige Masse zur Basis eines 16säuligen Rundtempels, dessen Säulen aus afrikanischem Marmor teils in das Schloß zu Caserta, teils in das Museo Nazionale zu Neapel kamen. Hinten sind die Cellareste mit der Nische für die Statue des *Serapis*, der als Gott der abgeschiedenen Seelen Macht über Krankheit und Tod hatte, daher auch als Heilgott galt (die Statue kam ins Museo Nazionale). Die angrenzenden Kammern wurden später zu Bädern eingerichtet.

Zum Amphitheater: 1) Vom Serapeum gelangt man r. (ostwärts) und beim nächsten Brunnen r. nach 5 Min. über die Straße hin, dann l. die gepflasterte Straße bergan zur Piazzetta, von welcher l. die Via del Amfiteatro abgeht, zum *Amphitheater*. 2) Von der *Piazza* kommt man durch die Via Cavour und dann r. die gepflasterte Straße, die nach l. einen Bogen bildet, hinan und das erste Seitensträßchen r. schon in 7 Min. zur Via del Amfiteatro. Beim Gitterthor (wo man einen Blick in die Mitte hat) läuten; Eintritt 1 l., Sonnt. frei. Das **Amphitheater**, einst ein sehr schöner Bau aus der Zeit der Flavier, bildet ein Oval von 145 m auf 161 m (die *Arena* 112 zu 66 m) und faßte ca. 32,000 Zuschauer. Von außen kann man noch auf einigen geräumigen Treppen zu den Geschossen hinauf gelangen und oben die schöne *Aussicht über die Stadt, den Hafen, die zwei Meere, Baja, Miseno und Ischia genießen.

Von den drei Bogenreihen ist die unterste aus großen Quadern von Macigno noch ziemlich gut erhalten, die zwei andern aus Ziegeln teilweise zerstört. Die Sitzreihen stiegen in vier Absätzen an, die zwei großen Eingänge an der Hauptachse schmückte eine Marmorhalle mit dreifacher Säulenreihe; noch sind die Unterräume der Arena mit den Räumen für die Maschinerie und mit der Zuleitung für die Umwandlung der Arena in eine Naumachie für Seegefechte (auch mit den Abteilungen für die Tiere und die Gladiatoren) trefflich erhalten.

Oberhalb des Amphitheaters (etwas landeinwärts) sind noch Reste vom *Theater* (in einem Ackerfeld) vorhanden.

Zur Solfatara: Vom Amphitheater gelangt man r. (bei den beiden Zweigstraßen, erste bei der Kirche, zweite mit der Benennung Via Solfatara, beidemal l.) auf meist gepflastertem Weg zwischen Mauern schon nach 20 Min. zur *Solfatara*. (Der nächste Weg von *Bagnoli* her führt unmittelbar vor dem Thore r. der Mauer entlang hinan, an San Raffaele vorbei, und zu oberst l. in 25 Min. zur Solfatara.) Die Einlaßtaxe, ½ l., ist beim Gesundheitshaus (r.) zu entrichten. Ein baumbepflanzter Fußweg führt dann zur **Solfatara** (Schwefelgrube), dem Krater eines erloschenen Vulkans, dessen letzter Lavaausbruch 1198 stattfand, und dessen Seitenwände bei seinem Erlöschen nach innen stürzten und den Schlund bis zu einer breiten Bodenfläche ausfüllten, welche eine Ausdehnung von 344 m Länge zu 291 m Breite hat; man wandert daher über weißes, schwammig lockeres Alaungestein (das beim Aufschlagen einen Widerhall gibt), obschon der Boden keineswegs hohl ist, zu der im Hintergrund dampfenden größten Fumarole, *la Bocca della Solfatara*, im SO. hin, wo aus einem

breiten horizontalen Erdspalt stoßweise unter dumpfem Brausen Schwefeldämpfe (mit 80° C. Temperatur) zischend aufwirbeln und abgelagerter Schwefel die Tuffe umher in den schönsten Farbenstufen vom blassen Weißgelb bis zum leuchtenden Rotgelb färbt.

Auch aus andern Öffnungen des weißen Kraterbodens sieht man Dämpfe aufwallen, und das durch den Zutritt der Luft zersetzte Schwefelwasserstoffgas setzt Schwefel in solcher Menge an, daß er industriell ausgebeutet werden konnte. Auch der *Gips*, der sich durch die Verbindung der porösen Kalke mit der aus der langsamen Verbrennung des Gases entstandenen Schwefelsäure bildete, wird industriell benutzt.

Die Atmosphäre und die Bäder dienen zur Behandlung von Lungenkranken (das Gesundheitshaus, s. oben).

Das Wasser der Dämpfe ist gemengt mit Schwefelwasserstoff, schwefliger Säure, Kohlensäure, sauerstoffarmer atmosphärischer Luft, Schwefelarsenik u. a. Die von den Dämpfen durchstrichenen Gesteine werden allmählich in Alaun umgewandelt. — Der Rand, welcher den unregelmäßig eiförmigen ebenen Kraterboden der Solfatara umschließt, erreicht seine größte Höhe (189 m ü. M.) im N. und S., der Boden des Kessels erhebt sich nur 90 m ü. M., die östliche Begrenzung bilden die *Colles Leucogaei* (weißen Hügel), d. h. mürbe, durch Fumarolenwirkung zersetzte blendend weiße Tuffe, die in der Ebene nach dem Monte Spina und dem Lago d'Agnano hin enden.

Südwestl., beim ehemaligen Kapuzinerkloster (7 Min.) *San Gennaro*, malerische *Aussicht.

Von den um Pozzuoli herum zerstreuten antiken Resten haben einige bedeutendere völlig willkürliche Namen erhalten; so nennt man eine Ruine im Meer, westl. vom Serapeum: *Neptuntempel*, Baureste l. vom Weg zum Amphitheater: *Tempio dell' Onore*, weiterhin einen nach außen viereckigen, innen runden Bau (wohl zu Bädern gehörig): *Tempio di Diana;* eine antike *Piscina* mit 30 Pfeilern wird noch jetzt als Wasserbehälter benutzt.

IV. Von Pozzuoli zum Monte Nuovo und nach Cumä (7,5 km). Jenseit Pozzuoli zieht die Straße in der Nähe des Meeres hin. Vor der Stadt große Schiffswerfte der Gesellschaft Armstrong mit langem hölzernen Molo. Nach 1 km erblickt man r. am südlichen Saum des *Monte Barbaro*, eines der höchsten Vulkane der Phlegräischen Felder, einige Ruinen (Reste einer Portikus und unterirdischer Kammern), die wahrscheinlich Ciceros Landgut *Puteolanum* angehörten, wo dieser seine *Quaestiones academicae* schrieb, 45 v. Chr. den Besuch Cäsars erhielt, und wo der Kaiser Hadrian beigesetzt wurde. — 1,5 km weiter verzweigt sich die Straße (l. am Meer entlang nach Baja, r. zum Lago d'Averno und nach Cumä) vor dem

(2,5 km) **Monte Nuovo.** Dieser merkwürdige Berg von 140 m Höhe, mit etwa 20 Grad Steigung, entstand erst 1538.

Entstehung des Monte Nuovo. Der Berg entstand durch Aufschüttung, der gehobene Teil wurde in die Luft gesprengt, und die herabfallenden Bimsstein-, Tuff- u. Schlackenmassen bildeten allmählich den Kegel. Ein auf Augenzeugen gestützter Bericht des Vizekönigs *Pietro di Toledo* und drei andre bestätigende Darstellungen erzählen: »Nachdem zwei Jahre lang die Provinz Kampanien von heftigen Erdbeben heimgesucht war, erschütterten am 27. und 28. Sept. 1538 Tag und Nacht Erdstöße die Stadt Pozzuoli. Am 28. mittags wurde der Meeresboden bei Pozzuoli auf eine Strecke von 300 m trocken; die Ebene zwischen *Lago d'Averno*, *Monte Barbaro* und dem Meer ward ein wenig gehoben. Am 29., morgens 8 Uhr, senkte sich die ebene Erde, wo jetzt der Monte Nuovo steht, um 4 m, und ein Strom Wassers brach hier hervor. Am Mittag begann die Erde an dieser Stelle zu bersten, und abends 8 Uhr war die Aufschüttung ebenso hoch wie der *Monte Morello (Rosso)*; Feuersäulen zeigten sich, und die Menge von Asche und Bimssteinen, mit Wasser gemischt, war so bedeutend, daß selbst in Neapel während eines großen Teils der Nacht Asche mit Wasser niederfiel. Einige der ausgeworfenen Steine waren größer als ein Ochs. Zwei Tage und zwei Nächte dauerte dieses Auswerfen; als es aufhörte, war der *Monte Nuovo* gebildet (dessen Volumen auf 1240 Mill. cbm geschätzt wird). Bis zum Januar 1539 währte der Rauch immer fort, und oft sah man nachts Feuersäulen aus der Mitte des Bergs hervordringen. — Der Umfang des *Lago d'Averno* und des *Monte Lucrino* wurde verringert, die See war bei Baja eine beträchtliche Strecke zurückgewichen, und die Küste erschien ganz trocken von der Menge der Asche und Bimssteinstücke des Ausbruchs.«

☞ Wer Zeit übrig hat, verwendet am besten den Vormittag auf die Besichtigung der nahen Seen und der Ruinen von Cumä, den Nachmittag auf Baja und Miseno, verläßt erst am Lucriner See den Wagen und schickt ihn nach Baja voraus.

Folgt man vor dem Monte Nuovo der Straße r. nach Cumä hin, so kommt man zunächst an den nordwestlichen (4,5 km) Kraterrand, unterhalb dessen l. der *Averner See* (S. 243) liegt; dann 1 km weiter

bei der folgenden Straßenteilung l. auf einem Seitensträßchen zum

(5,5 km) **Arco felice**, einem imposanten antiken Bogen (19 1/2 m hoch, 6 1/2 m breit), unten ein Thorweg, oben Träger einer Wasserleitung nach Cumä, wahrscheinlich einst der nördliche Eingang von Cumä. Längs der Straße entdeckte man viele Gräber mit bemaltem Stuck und skulptierten Sarkophagen.

4 Min. jenseit des Arco zweigt von der Straße nach Cumä l. ein (nicht fahrbarer) Weg mit antikem Pflaster zu der sogen. **Grotta di Pietro di Pace** ab (Name eines Spaniers, der hier nach Schätzen grub), einem schon von Agrippa angelegten Tunnel, 1 km lang, der zum Averner See (S. 243) führt.

Auf dem fahrbaren Sträßchen jenseit des Arco felice (zum Lago del Fusaro) gelangt man nach 10 Min. zur *Vigna Martino;* hier liegen r. 1/4 St. ab (nur zu Fuß zu erreichen) die Reste von

(7,5 km) **Cumä**, ital. *Cuma*, griech. *Kyme*, die älteste aller griechischen Niederlassungen in Italien, mit der Burg auf einem Trachytkegel nahe am Meer, jetzt nur einige Ruinen, innerhalb Weide und Rebland zerstreut.

Lange war Cumä ein vereinsamter Vorposten griechischer Bildung (in Kultus, Kunst und Schrift) im italischen Westen, in tapferm Widerstand gegen die Umwohner, bis neuer Zuzug die kampanische Küste mit einer Reihe bald zu mäßigem Wohlstand aufblühender hellenischer Gemeinwesen besetzte; mittels der sizilischen Flotte *Hierons* vermochte es sich der Etruaker zu erwehren, aber schon 420 v. Chr. unterlag die Stadt einem wiederholten Angriff der Samniten; die griechischen Einwohner wurden niedergehauen oder zu Sklaven gemacht, Capua trat in ihre Stellung, und die Stadt, obgleich später römisches Munizipium und Kolonie, sank immer tiefer; ihre Zerstörung erfolgte durch *Narses*, später wieder durch die Sarazenen und im Anfang des 13. Jahrh. durch die Umwohner wegen ihrer Seeräubereien.

Einige Minuten südwestl. von Vigna Martino trifft man auf das von Erde und Bäumen bedeckte *Amphitheater* von Cumä, dessen 21 Sitzreihen noch kenntlich sind. In den Bergwänden jenseit des Arco felice befindet sich eine ausgedehnte *griechische Gräberstätte*, die sich oft zu drei Geschossen erhob und sich über einen Zeitraum von 1500 Jahren erstreckt, da schon die oskischen Ureinwohner sich hier begraben ließen.

Zur **Akropolis* (Burgstätte) von Cumä steigt man von der Südseite auf; man sieht noch die künstliche Abschroffung des vulkanischen Felsens, die Reste des *Hauptthors* und der mächtigen *Ringmauern*, unten mit den alten griechischen Blöcken, darüber mit den römischen und gotischen Ergänzungen, dann den Einschnitt des alten Grabens; vom *Apollotempel* auf dem Vorsprung kaum Spuren. — Die Stätte gewährt eine eigentümliche *Prachtschau von dem Gestade der Circe, Persephones Weiden und des Hades Behausung an bis zur hoch auftauchenden Insel Änaria (Ischia). Von den *Stollen*, welche in den Felsen der Akropolis eingetieft sind, nennt man den tiefsten, westl. von der Tempelstelle, *l'Antro della Sibilla*, wo die cumanische Sibylle als Prophetin des apollinischen Kultus weissagte.

»Ausgehaun ist zur Höhle die Wand des cumanischen Felsens,
Hundert geräumige Stollen und Eingäng' führen zum Innern,
Gleich oft hallen die Töne zurück beim Spruch der Sibylla.«
(*Vergils* Än., VI, 41.)

Längs der *Via Domitiana*, an der Ostseite Cumäs, sieht man noch Spuren von *Villen* und *Gräbern* (die *Gräber* gegen den Arco felice hin, s. oben; ebenso das *Amphitheater*).

In 1/2 St. erreicht man südwärts den **Lago del Fusaro**, den antiken *Acherusia-See*, den schon Strabo als sumpfigen Strandsee bezeichnet.

Bei den römischen Dichtern sind die »Acherusia templa« ein Bild der Unterwelt; auf die Benennung der umliegenden Seen, Grotten etc. wirkten offenbar der Totendienst und die Totenorakel von Cumä (S. 243) ein, zumal Vergil in seiner »Äneis« diese alten Gebräuche zusammen mit der Örtlichkeit zur Unterlage für seine dem Homer nachgeahmte Erdichtung Äneas' Besuch in der Unterwelt mitmachte. Noch ist die *römische Kanalverbindung (foce)* des Sees mit dem Meer sichtbar. — Um den See (der durch seine Austern und Aale berühmt ist) bemerkt man noch Reste von antiken Villen, Gräbern und Fischbehältern; im See (bei der Mitte des Ostufers) ein modernes, von König Ferdinand I. errichtetes *Kasino*. R. von der Kanalmündung liegen ansehnliche Reste der *Villa des Servilius Vatia* (Torre di Gaveta), eines reichen Prätors unter Tiberius, der auf seiner Villa fern von der Politik in jener gefährlichen Zeit »consenuit et ob hoc unum felix habebatur«.

Durch einen antiken Einschnitt, *la Sella*, und an antiken Gräberruinen vorbei führt ein schlechtes Fahrsträßchen in 1/2 St. nach **Baja** (S. 245).

V. Vom Monte Nuovo nach Baja und zum Capo Miseno (9,5 km).

Die Straße führt von der Straßengabelung am Monte Nuovo (s. oben), 2,5 km von Pozzuoli, an der Südseite des Monte Nuovo vorbei, am Golf entlang über den Damm zwischen dem Meer und dem seichten **Lucriner See**, der jetzt nur 2 km Umfang hat. Hier das *Hôtel de Russie*, klein, aber gut (Gabelfrühstück 2 l., Diner 3 l.). Der See ist der Krater eines längst erloschenen Vulkans, dessen Becken zum Teil durch die Erhebung des Monte Nuovo ausgefüllt wurde.

Zur Zeit des Augustus ließ Agrippa den Lucriner See erhöhen, durch eine breite Einfahrt zugänglich machen und durch Kanal und Schleuse mit dem Averner See verbinden sowie den Averner See in den stattlichen julischen Kriegshafen umwandeln. Infolge der Versandung und Seichtigkeit des Lucriner Sees wurde jedoch der Hafen bald unbrauchbar und noch unter Augustus durch den von Misenum ersetzt. Reste des antiken Hafens und des Dammes (*Via Herculea*) sieht man jetzt noch im Wasser.

Der berühmte hechtartige *Lupus* (Raubfisch) der Römer lebt noch hier im See als *Spigola* (ein Name, der auf die scharfen Stacheln der vordern Rückenflosse anspielt).

Nördlich (10 Min.) liegt der ***Lacus Avernus** (*Lago d'Averno*), 1,2 m ü. M., den die antike Dichtung für die Pforte zur Unterwelt hielt (die jetzt von Orangen, Wein und Kastanien umgeben ist). Er füllte einen völlig kreisrunden Krater aus, der durch die Aschen des Monte Nuovo-Ausbruchs (1538) bedeutend verengert wurde. Von seiner frühern Verbindung mit dem Meer ist nichts mehr zu sehen. Sein Umfang beträgt gegen 3 km, seine Tiefe bis 65 m. Ringsum läuft jetzt ein Quai von Lavaquadern.

Die düstere weitere Umgebung des Sees war eine sehr geeignete Stätte für den *cumanischen Totendienst*, der trotz Agrippas Lichtungen in dem umgebenden Walde doch bis zu den letzten Zeiten des Heidentums ausdauerte; seine geheimnisvolle Natur machte ihn zum Mittelpunkt fast aller Sagen vom Schattenreich, von *Homers* Totenorakel des Teiresias, von den Kimmeriern (Odyss. 11, 14), die in tiefen Höhlen wohnen, »wo rings grauliche Nacht umhüllt die verkümmerten Menschen«, von Styx und Pyriphlegethon (Feuerstrom). Hier war der Hain der *Hekate*, die elysischen Gefilde und des *Aneas* Hinabgang in den Tartarus, dessen echt dichterische Schilderung durch Vergil (s. oben) auf Dantes Dichtung den größten Einfluß ausübte. Der Gegenwart blieb an diesen Gestaden noch das häufige Phänomen der Fata Morgana.

An der Ostseite des Sees sieht man antike Ruinen, angeblich eines *Apollotempels* (es ist ein rotundenartiger Achteckssaal von 30 m Durchmesser, mit weiten Nischen, zu Thermen gehörend). – An der Südseite ist der zwischen Epheu, Farn und Brombeere gelegene Eingang zu der berühmten **Grotta della Sibilla Cumana** (Eintritt 1 l., Führer 2 l., Fackel 1 l.), einem unterirdischen Gang, 4 m breit und 5 m hoch, in den man durch ein epheuumranktes Backsteinthor eintritt; man kann etwa 300 Schritt weit in die feuchte, mit Luftschächten von oben versehene Grotte eindringen (doch steht das Wasser meist so hoch, daß man sie auf dem Rücken des Führers zu passieren hat, während ein zweiter Führer die Fackel voranträgt). Vor dem letzten Dritteil gelangt man r. durch eine kleine Thür auf langer Rampe zu zwei ineinander gehenden Kammern, die eine, »*il Bagno della Sibilla*«, 2 m breit, 4 m lang, 3 1/2 m hoch, ein von einer nahen Therme gespeistes Badegemach mit Mosaikboden; die andre, »*la Porta dell' inferno*«, ein dunkles Gemach, 3 m im Quadrat. (Der Besuch der Grotte ist nur sehr eifrigen Touristen zu empfehlen.)

An der Westseite des Sees liegt die **Grotta della Pace**, ein antiker Tunnel zu einem antiken gepflasterten Weg nach Cumä (S. 241).

Auf der Straße am Lucriner See weiter, kommt man nach 10 Min. r. am Südwestende des Sees zu den *Stufe di Tritoli* (Schwitzbäder), zwei große Badekammern mit Bogen, in den Felsen eingehauen, mit 20° Wärme; sie bilden gemeinsam mit den Bäderresten am Hügel die sogen. **Bagni di Nerone** (1/2 l.), d. h. mehrere Korridore und geschlossene Zellen nebst Vorsaal und Ankleidezimmer, welche in das von heißen Quellen durchzogene Berginnere eingehauen sind. Ihre

große, nach innen steigende Hitze macht sie noch jetzt zu Bädern gegen rheumatische Leiden geeignet; zur benutzten heißen Quelle dringt man mit Fackel durch mehrere Höhlen mit sogen. Atemlöchern (Spiragli), aus denen Wasser und Dämpfe dringen, durch einen engen (74 m langen), erstickenden Stollen hinab. Hinten beim Wasserbecken macht man das Experiment des Eierkochens (1 l.). Etwas oberhalb dieser Bäder, wo jetzt ein künstlich durchbrochener Paß nach Cumä führt, liegen mehrere antike Räume, die wahrscheinlich zur Zentralleitung gehörten. *Sueton* (Nero 31) berichtet, daß Nero eingedeckte und mit Säulengängen umgebene Piscinen von Misenum bis zum Averner See anlegen ließ und alle Thermalwasser dieser Gegend sammelte.

Die Straße führt um die Punta dell' Epitaffio zur vollen *Schau auf den Meerbusen von Baja und r. an zahlreichen (überwachsenen) antiken Bauresten vorbei nach

(3,5 km) **Baja**, jetzt ein kleiner verödeter Ort.

Gasthöfe: *Hôtel Regina*, zwischen Kastell und Venustempel, wo die *Aussicht für allfällige Mängel des »Hotels« zur Nachsicht stimmt; nicht billig (man akkordiere, z. B. ein Frühstück: Fleisch, Fisch, Maccaroni, Käse, Eierspeise, Obst und Wein 3¼ l. mit Bedienung). — ¼ St. weiter *Hôtel Vittoria*, beim Kastell (auch zum Übernachten), einfach, doch auch teuer; Diner 5 l., Frühst. 3½ l.

Geschichtliches. Das antike Baja war eine in der Vorzeit angelegte, später große und prächtige Stadt, hochberühmt durch die Schönheit der Gegend, die heilkräftigen Quellen und die fröhliche Badesaison, deren Genuß öffentliche Schmausereien und Lustfahrten auf dem Lucriner und Averner See erhöhten. Die reizende Lage am Strande, den rückwärts köstliche grüne Hügel umkränzten, das milde Klima, das allezeit Blumen und Früchte bot, die Elite der Gesellschaft, die man traf, luden schon zur Zeit der Republik viele Römer zur Ansiedelung ein, und bald entstand eine solche Prachtkrone von Villen am Meer, ins Meer hinaus und auf den Hügeln, daß von Baja bis Puteoli sich nur Eine große Stadt hinzudehnen schien. Die Schwefelbäder, Schwitzbäder (das berühmte *ad Myrteta* vor der Stadt) und alkalische Säuerlinge standen in höchstem Ruf. Kaiserliche Paläste entstanden, in deren Pracht jeder Herrscher seine Vorgänger zu überbieten suchte; selbst *Alexander Severus* ließ hier noch prachtvolle Paläste und mit Meerwasser gespeiste Teiche anlegen. Aber die Üppigkeit und Zügellosigkeit des Badelebens zu Baja war sprichwörtlich (z. B. *Martial* I, 68: »Eine Penelope kam, reiste als Helena ab«), und schon *Cicero* fürchtete schlimme Nachrede. — Durch die Sarazenen und die Malaria begannen die Ufer zu veröden, aber erst während der Kriege Ludwigs XII. von Frankreich wurde Baja ganz verlassen. Einen Teil der antiken Stadt, nördl. vom *Castel Baja*, deckt jetzt das Meer.

Die erste große Ruine (bei allen werden Trinkgelder gegeben, ca. 40 c.) trifft man r. (westl.) gegen den Fusarosee hin mitten zwischen Weingärten, den sogen. *Tempio di Diana*, einen hohen halbierten Kuppelbau, im Sechseck errichtet, innen rund mit vier Halbkreisnischen, gehört einem Thermenbau oder Wasserkastell an. — Etwa 100 Schritt südl. davon ist der weit schönere sogen.

***Tempio di Mercurio**, vom Volk *Truglio* (Kuppelrotunde) genannt, auch ein Thermenbau, der wahrscheinlich zur Villa des *Cnejus Calpurnius Piso* gehörte, wo die Entdeckung der geplanten Verschwörung gegen Nero den Tod Pisos, Senecas und Lucans nach sich zog. (Meist trifft man hier Tarantellatänzerinnen, 50 c.)

Man betritt zuerst ein geräumiges Tonnengewölbe, einst mit schönen Deckenreliefs, wahrscheinlich das *Apodyterium* (Auskleidezimmer); dann eine großartige Rotunde von 44 m Durchmesser mit wohlerhaltener Kuppel mit Lichtöffnung wie im Pantheon, das *Frigidarium* mit merkwürdiger *Akustik*, indem zwei der Wand zugewendete Personen an gegenüberliegenden Punkten ganz leise sprechend sich leicht verstehen. Seitwärts davon führt ein Zugang zu einem rechteckigen tonnengewölbten Saal, dessen Boden teilweise mit (Quell-) Wasser gefüllt ist.

Wendet man sich zum Ufer des Meers (zu dem kleinen Hafen), so sieht man l. von der Straße den sogen. **Tempel der Venus Genetrix* (wahrscheinlich auch Reste eines Bades), ein mit Grün überwuchertes backsteinernes rotundenförmiges Achteck von 39 m innerm Umfang, mit 8 großen, gewölbten Fenstern und 4 Nischen, die Bogen des Eingangs zeigen noch Bruchstücke ihrer ionischen Pilaster, die gewölbte Decke ist zum Teil erhalten.

Die Straße führt, jenseit Baja ansteigend (l. Kolumbarienreste), am weit in

den See vorspringenden *Kastell von Baja* vorbei, das der Vizekönig Pietro di Toledo, um den Hafen gegen die Türken zu schützen, errichten ließ. — 1/4 St. weiter südl. liegt

(6,5 km) **Bacoli**, Dorf an der Stelle der antiken Villenanlage *Bauli*, zu der auch eine *Villa des Hortensius* gehörte, der hier seine Muränen zog (man sieht noch viereckige Fischbehälter).

Die Villa lag auf einem schroffen Tuffvorsprung (vom Flachdach eines Bauernhauses zugänglich); erhalten sind ein längeres Gebäude, ein rundes Gemach mit Nischen, einige Gänge, Kammern und Gewölbe. — *Tacitus* (Ann. 14, 4) erzählt, wie *Nero* seine Mutter in die Villa zu Bauli führte und dort das berüchtigte Schiff zu ihrer Ermordung bereit hielt. Aber die Ruine l. am Ufer, die den Namen **Sepolcro d'Agrippina** trägt, ist der Korridor eines Theaters. *Agrippina* erhielt durch die Bemühung ihrer Diener einen unbedeutenden Totenhügel beim ehemaligen **Landhaus des Julius Cäsar** auf der Höhe; zu dieser Villa gehören wohl oben die Unterbauten, vor denen ein gewaltiges Vestibulum mit elf Pfeilern und Kreuzbogen steht, die man jetzt **Cento Camerelle** nennt; man steigt auf moderner Treppe in das sogen. Labyrinth, eine Reihe sehr enger Korridore, hinab, die in eine Menge Räume mit Verschlägen abgeteilt sind.

Südwärts von den Cento Camerelle, nur wenige Schritte vom Meer, trifft man an den Berg angebaut vor der Parochialkirche die noch sehr gut erhaltene ***Piscina mirabilis** (Custode 1/2 l.), einen für die Flotte bestimmten unterirdischen Wasserbehälter, den die berühmte Wasserleitung des *Serino* (der Julische Aquädukt, S. 212) speiste; 48 große Pfeiler, die das schwere Gewölbe tragen, bilden 5 Langgänge und 13 Quergänge um eine ungeheure Zisterne von 66 m Länge, 26 m Breite, 6 m Höhe. — Die Höhen von Bacoli, welche beim tiefer liegenden Mare morto endigen, bilden die *Elysäischen Felder*, noch jetzt ein Elysium der *Aussicht.

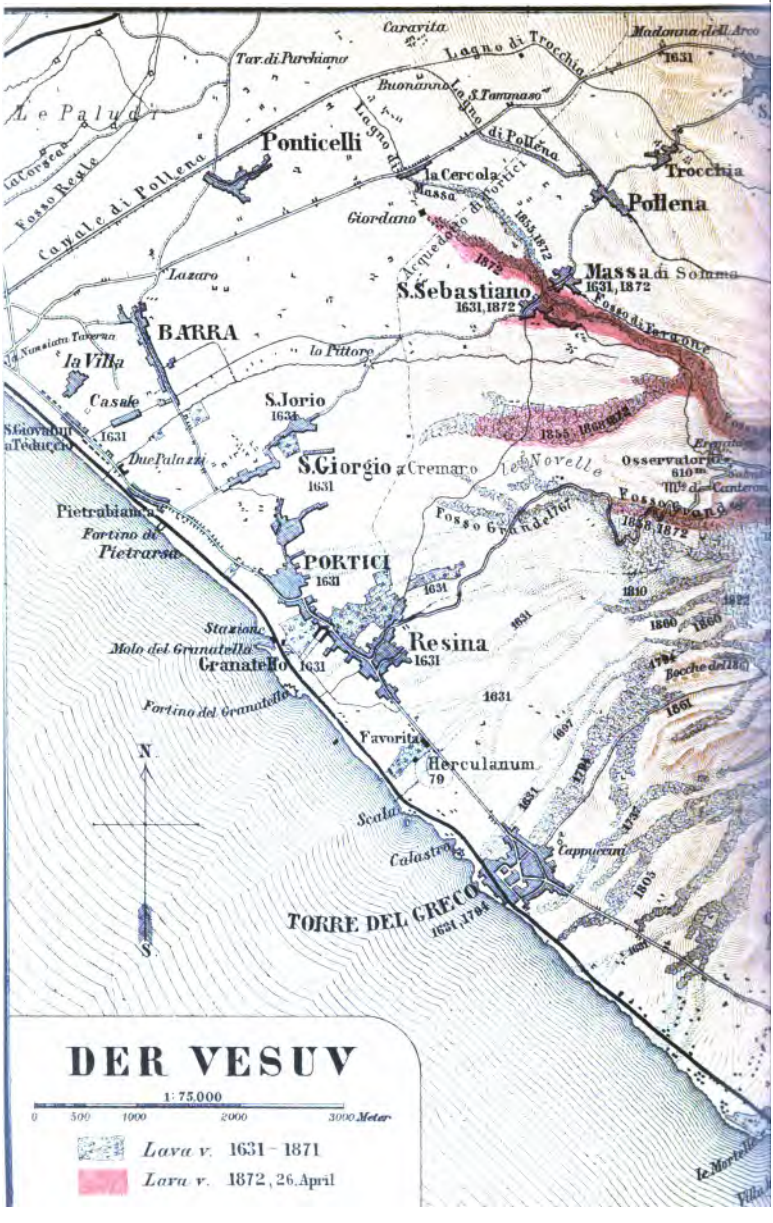
Von Bacoli kann man noch die kurze Strecke bis zur Brücke des *Porto di Miseno* fahren. Weiterhin zu Fuß auf der Brücke über den Verbindungskanal zwischen dem *Mare morto* und dem *Misener Hafen*.

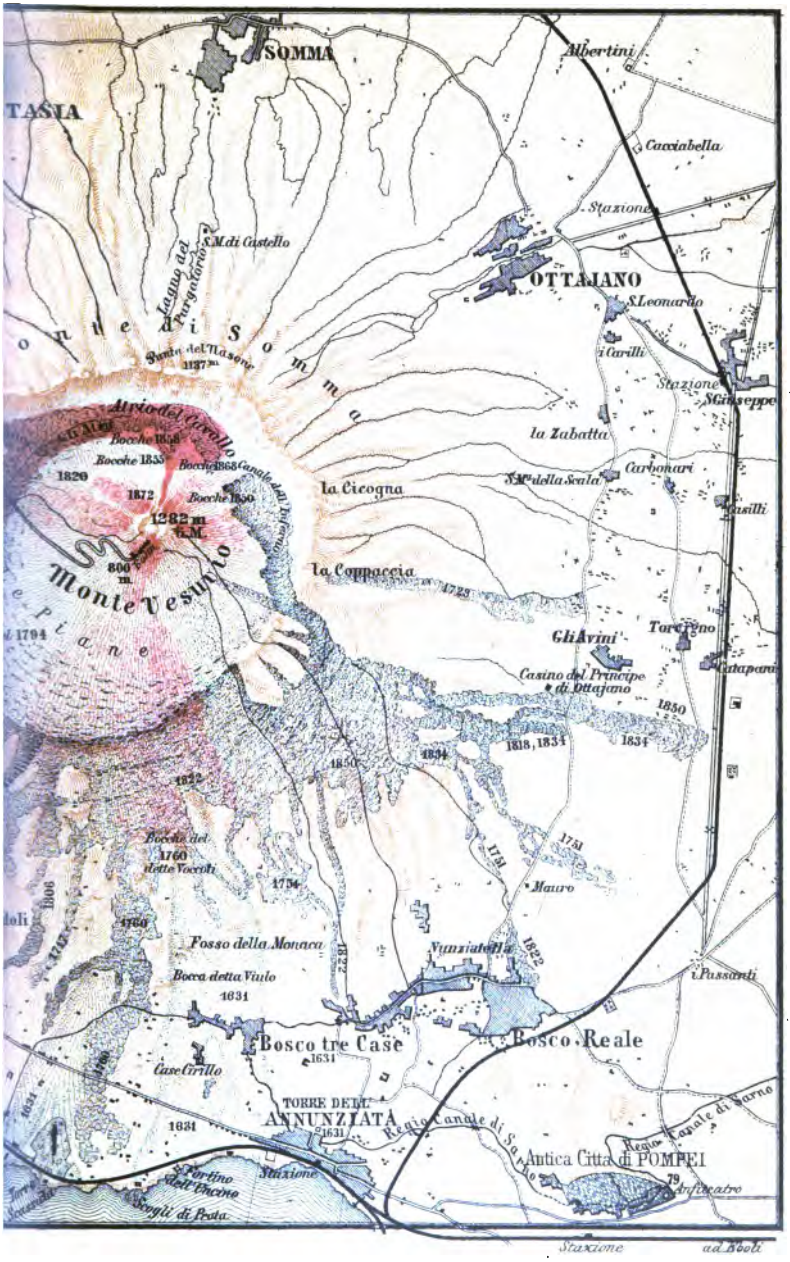
Der berühmte **antike Hafen**, wo Augustus die eine Abteilung der großen römischen Flotte zur Beschützung des Tyrrhenischen Meers aufstellte, während die andre bei Ravenna das Adriatische Meer schützte, bestand aus drei Ankerplätzen; den innersten, einst so belebten bildete das *Mare morto*, von welchem eine flache Landzunge *(il Forno)* den folgenden scheidet; in dem äußersten beschränkte in der Nähe der nördlichen Spitze der Penaten ein aus fünf getrennten Würfeln bestehender Damm auf eine kleine Strecke die Einfahrt, um die Anschwellung der See beim Scirocco zu brechen. Die zwei äußern Becken sind noch vorhanden, sie haben 13 m Tiefe. Noch sieht man drei Pfeiler des antiken Molo.

Nach 12 Min. *Miseno;* hier steigen die hohen Tuffwände des (9,5 km) ***Capo Miseno** auf. Der nördliche Abhang ist angebaut; schon auf dem Weg bis zur Kirche von *Casaluce* (Miseno) sieht man eine Menge antiker Baureste; bei der Landspitze Reste eines kleinen antiken *Theaters*, auf dem Gipfel (*coppa*, 92 m ü. M.) ragen Ruinen eines mittelalterlichen Turms aus dem Reben- und Feigenwald hervor (man nehme einen Führer durch die Waldpfade hinan), am südlichen Abhang steht ein mittelalterliches *Kastell* und ein moderner *Leuchtturm*. Der *Blick von oben gehört zu den originellsten dieser herrlichen Küste und ist das Ideal eines Reliefs der beiden Golfe und der Inseln. — An der Westseite sind die Reste eines antiken Wassersammlers, »*Grotta Dragonara*«, dessen gewölbte Decke 12 große Pilaster in vier Reihen stützen.

Die Grotte gehörte wohl zur benachbarten *Villa des Lucullus*, deren Trümmer man zwischen der Grotte und dem Theater sieht (in dieser Villa starb *Tiberius*). Nordwestl. ragt jäh der *Monte di Procida* auf, ein weingesegneter Tuffelsen.

Vor dem flachen Strand zwischen Mare morto und dem Meer *(Miliscola)* zieht der sogen. *Mercato del Sabato*, die Gräberstraße der antiken Stadt *Misenum* (durch die Sarazenen zerstört), durch ein Thal zum westlichen Golf. Nordwestl. ragt jäh der *Monte di Procida* auf, ein durch seinen Wein berühmter Felsen mit vielen Villentrümmern.


DER VESUV
1:75.000
0 500 1000 2000 3000 Meter
Lava v. 1631 - 1871
Lava v. 1872, 26. April
Caravita
Lagno di Trocchia
Madonna dell'Arco
1631
Tav. di Purchiano
Buonanno
S. Tommaso
Le Paludi
Ponticelli
Lagno di Pollena
Trocchia
la Cercola
Massa
Pollena
Fosso Reale
Canale di Pollena
Giordano
Acquedotto di Portici
1855, 1872
1872
Massa di Somma
1631, 1872
S. Sebastiano
1631, 1872
Fosso di Faraone
Lazaro
BARRA
la Villa
lo Pittore
Casale
S. Jorio
1631
S. Giovanni a Teduccio
1631
Due Palazzi
S. Giorgio a Cremano
1631
le Novelle
Osservatorio
610 m
Pietrabianca
Fortino di Pietrarsa
Fosso Grande 1767
Fosso Grande
1858, 1872
PORTICI
1631
1810
1822
1860
1860
Stazione
Molo del Granatello
Granatello
1631
Resina
1631
1794
Bocche del 1861
1861
Fortino del Granatello
1631
1697
Favorita
Herculanum
79
N
Scala
Calastro
Cappuccini
1805
TORRE DEL GRECO
1631, 1794
S
le Mortelle


SOMMA
TASIA
Albertini
Cacciabella
Stazione
S.M. di Castello
Lagno del Purgatorio
OTTAJANO
S.Leonardo
i Carilli
Punta del Nasone
1137 m
Stazione
S.Giuseppe
Atrio del Cavallo
Bocche 1858
Bocche 1855
Bocche 1868
Canale dell'Inferno
1820
1872
Bocche 1850
1282 m
S.M.
800 m
la Zabatta
Carbonari
S.M.a della Scala
la Cicogna
Casilli
la Coppaccia
1723
Monte Vesuvio
1794
Torcigno
Gli Avini
Catapani
Casino del Principe di Ottajano
1850
1818, 1834
1834
1822
1751
Bocche del 1760 dette Voccoli
1754
Mauro
1806
1760
Fosso della Monaca
Nunziatella
1822
Bocca detta Viulo
1631
i Passanti
Bosco tre Case
1631
Bosco Reale
Case Cirillo
TORRE DELL' ANNUNZIATA
1631
Regio Canale di Sarno
Antica Città di POMPEI
79
Anfiteatro
Fortino dell'Uncino
Stazione
Scogli di Prota
Stazione ad Eboli

6. Der Vesuv.

Siehe die beiliegende Karte.

Naturgeschichte des Bergs. Der kegelförmige zweigipfelige Berg, »der Stolz und der Schrecken Neapels« (Palmieri), einer der kleinsten, aber merkwürdigsten Vulkane, steigt einsam auf einer fast kreisförmigen Basis von 16 km Durchmesser, mit seinem Fuß fast bis ans Meer reichend, mitten aus einer vulkanischen, mit Trachyttuff bedeckten Ebene in schön geschwungener Linie auf. Während an der vielfach zerbrochenen tyrrhenischen Küste Italiens, wo die vulkanischen Kräfte ihre großen Ausbruchsstellen fanden, die vulkanische Thätigkeit im Gebiet von Rom längst erloschen ist, setzt in dem weit weniger ausgedehnten vulkanischen Gebiet von Neapel, das sich auf das Innere der alten großen Apenninenbucht zwischen dem Vorgebirge von Gaeta und der sorrentinischen Halbinsel beschränkt, der Vesuv, als der einzige thätige Vulkan auf dem europäischen Festland, seine Ausbrüche in jetzt kurzen Zwischenräumen oft mit verheerender Gewalt fort. Seine Basis bedeckt eine Fläche von etwa 200 qkm (3¾ QM.). Nach W. trennt ihn der kleine Fluß *Sebeto* von den Phlegräischen Feldern, deren Trachyttuff größtenteils aus dem (untern) gelben vulkanischen, die große Fruchtbarkeit bedingenden Material besteht, das durch untermeerische Eruptionen erzeugt und durch das Meer geschichtet wurde, während dieser gelbe Tuff sich an den Abhängen des Vesuvs nicht zu bedeutender Höhe erhebt. Neapel liegt mit seiner größern Häusermasse auf der Ebene zwischen beiden, ein Teil der Stadt zieht aber am Ostgehänge der vulkanischen Hügel der Phlegräischen Gefilde empor. — Im N. dehnt sich der Vesuv bis zu den Kalkbergen von Caserta aus, im O. und SO. bis zu Bergen ähnlicher Natur über Nola und Castellamare; der Umkreis seines Fußes beträgt fast 54 km, seine Erhebung ist anfangs eine sanfte, unter 2 Grad, steigert sich aber bis zur Mitte um 10 Grad. Dann wechselt seine Gestalt abermals, denn schon beginnt die Doppelteilung der Gipfel einzuwirken, und während im N. im Umlauf eines Halbkreises das Gehänge immer jäher wird, fällt es auf der entgegengesetzten Seite zu einem Hochplateau ab, aus dessen Mitte der südliche Gipfel, der eigentliche Vesuv, sich erhebt, dessen Basis ca. 2800 m Durchmesser beträgt. Der andre, etwas niedrigere, über den Ortschaften Sant' Anastasia, Somma, Ottajano sich erhebende Gipfel, die *Somma,* umringt seinen spätern Gefährten, an der nördlichen Seite senkrecht gegen den Kegel abstürzend, mit einem halbkreisförmigen Kamm. Der gemeinsame Fuß der Somma und des Vesuvs ist ein großer flacher Kegel, welcher 595 m ü. M. aufsteigt. Die Somma hebt sich aus jenem grauen Trachyttuff empor, ähnlich den phlegräischen Kratern; ihr Krater mochte von Wall zu Wall einen Durchmesser von 5 km bei einer Höhe von ca. 600 m besitzen. Die Bildung dieses Riesenwalls begann untermeerisch, vollendete sich aber über der Wasserfläche. Ein sichelförmiges Thal trennt Somma und Vesuv; im nordöstlichen Teil heißt dieses Thal *Canale dell' Inferno,* im nördlichen: *Atrio di Cavallo* (der Boden des alten Einsturzkraters, 711 m ü. M.), im nordwestlichen: *gli Atrii.* Die Fortsetzung des Atrio di Cavallo bilden *le Piane,* ein rauhes Lavafeld, das eine fast ebene, auf der Südseite dem eigentlichen Vesuvgipfel zur Basis dienende Zone bildet. Zwischen den westlichen Piane und dem Nordwestende der Somma liegt das *Observatorium* (610 m ü. M.), auf dem sogen. *Monte de' Canteroni,* einem zertrümmerten Reste des Sommawalles. (Durch die zahlreichen Lavaströme der jüngsten Zeit ist das Atrio bis zur Höhe des Observatoriums erhöht worden, und die Schluchten, in welche die aus dem Atrio sich niederwälzenden Lavaergüsse stürzten, sind teilweise ausgefüllt.) — Der *Gipfel des Vesuvs,* dessen Durchschnittshöhe 1290 m ü. M. beträgt, ist durch die Krateraus-

brüche großer Veränderung unterworfen. Heftige Ausbrüche bringen zuweilen große Zerstörungen, fortgesetzte gemäßigte Thätigkeit dagegen erhöht den Berg durch die ausgeworfenen Produkte (so ist der Vesuv in den letzten 40 Jahren um 150 m gewachsen). Die Böschungen des Kegels haben im Mittel eine Neigung von 30°. Auch der Durchmesser des Kraters auf der Spitze des obersten Aschenkegels ist sehr veränderlich (ca. 750 m), ebenso Schlund und Boden des Kraters, die bei jedem Ausbruch eine verschiedene Form erhalten.

Die Vulkane sind Verbindungsstellen zwischen den glutflüssigen Gesteinsmassen eines innern vulkanischen Herdes und der Atmosphäre. Der vulkanische Herd, von welchem aus die Laven in die Höhe gehoben werden, liegt verhältnismäßig nicht sehr tief in der Erdrinde, da die Höhe, bis zu welcher die Spannkraft überhitzter Dämpfe eine Lavasäule zu heben vermag, eine Höhe von 30 km nicht übersteigen kann. Die Hitze der Lava übersteigt nicht 1270° C., u. das spezifische Gewicht der Lava ist etwa dreimal größer als das des Wassers. Die große Wärmequelle in diesem Herd entwickelt sich wohl aus den unzähligen chemischen Prozessen, die im Innern stattfinden, namentlich in jener Zone der Erdrinde, bis zu welcher die von außen eindringenden Sickerwasser gelangen (die Lage der meisten thätigen Vulkane weist auf einen Einbruch des Meerwassers in den unterirdischen vulkanischen Herd). Man hat daher die Vulkane mit gewaltigen chemischen Laboratorien verglichen, in welchen beständig Prozesse sich abspielen, die eine große Hitze erzeugen, groß genug, um eine Menge von Stoffen in Schmelzung zu erhalten und daraus Dämpfe, Gase und Sublimationen zu entwickeln (als Wärmequelle dienen auch die Senkungen von Schichten im Erdinnern, bei deren Hemmung die Bewegung in Wärme umgesetzt wird). Die hebende Kraft ist der Wasserdampf; trifft der Dampf mit dem feuerflüssigen Material zusammen, so wird dieses, das infolge langsamer Erstarrung aufpreßt, durch die Spannung des überhitzten Wasserdampfes als Säule emporgetrieben und schmilzt dabei die vorfindlichen Gesteine. Die an die Oberfläche gebrachte, noch glühend flüssige Masse ist die *Lava*, die sich schon im Erdinnern als eine Lösung verschiedener, teils fester, teils flüssiger und gasförmiger Substanzen in- und durcheinander bei hohem Druck und hoher Temperatur gebildet hat. Brechen der Wasserdampf und die gasförmigen Produkte durch die noch im Kanal befindlichen Laven hindurch, so werden sie in Splittern als *Lapilli* (in Neapel *Rapilli* genannt) oder als sandartige *vulkanische Asche* oder als größere Schlacken und *Bomben* emporgeschleudert. — Die Dampf ausstoßende Lava kann, wenn die Kegelwandung ihrem Druck nicht gewachsen ist, am Kegel selbst höher oder niedriger einen *Seitenausbruch* sich bahnen. Die Dämpfe, welche nicht mehr durch die Lavasäule beengt sind, strömen, sich verdichtend, hoch empor und bilden eine drohende, dichte, je nach der Stärke des Windes sich ausdehnende *Wolkenpinie*, aus welcher die mitgerissenen Lavatrümmer als Lapilli und Sand niederregnen. Solche *Schlammströme* (Lave di Fango) können in verderblichster Weise weithin fortgeführt werden.

Bei heftigen Ausbrüchen wird zuweilen ein hoher Kegel durch das Einbacken der emporströmenden Lava und durch das Hinausschleudern der in seinem Innern gelagerten Schlacken, Asche und Laven gänzlich ausgehöhlt und stürzt dann zusammen, die Höhe nivellierend; auch beim Ausbruch selbst wirft die Lava zuweilen eine Kegelwand nach außen. Die zurückgebliebene Vertiefung des Kraters wird nach und nach durch die ausgeworfenen Schlacken wieder ausgefüllt und die Kraterwand aufs neue erhöht; die meisten Stücke, in gerader Linie in die Höhe geschleudert, fallen wieder senkrecht in den Kraterkessel zurück, viele stürzen auf den Rand der Krateröffnung und helfen den Auswurfskegel aufschütten. Ein vulkanischer Berg bildet sich also nur durch Aufschüttung der erstarrten feuergeschmolzenen und in die Höhe geschleuderten oder aus Spalten und Kratern hervorgeflossenen Massen. (Die vulkanische Thätigkeit hebt keine vorhandenen Schichten empor, sondern schichtet abwechselnde Lagen von selbstausgeworfenem Tuff und Asche aufeinander.) Ränder, Tiefe und Gestalt eines *Kraters* sind aber je nach der Auswurfsintensität bedeutenden Veränderungen unterworfen, und so sah auch der Vesuv zu verschiedenen Zeiten sehr verschieden aus. Bei Seitenausbrüchen bilden sich sekundäre Schlackenkegel (z. B. der *Fosso della Monaca*, der *Viulo*, die *Vocchioli* und die *Bocche nuove*. Aus dem Kraterschlund steigen außer den heißen u. zischenden *Wasserdämpfen* auch Schwefelwasserstoff, schweflige Säure, Chlorwasserstoff und Kohlensäure empor, die teilweise die zerrissenen und gespaltenen Kraterwände zersetzen, zerfressen und bröckelig machen. Aus der Zersetzung des Schwefelwasserstoffs und der Sublimation des Schwefels gehen die grellfarbigen Inkrustationen von Schwefel an der Kraterwand hervor, aus den Sublimationen und Zersetzungsprodukten von Chlorverbindungen die rindenartigen Inkrustationen. Der Wasserdampf dringt aus den Spalten und Klüften des Kraters, der Lavaströme und oft auch der Seitenwände des Bergs hervor und erzeugt so die *Fumarolen*, deren Summe die enorme Wolke über dem Gipfel bildet. Die Öffnungen, aus denen die Fumarolen hervorquellen,

heißen *Spiragli* (Zuglöcher). Aus den Lavaströmen entwickeln sich die sogen. *trocknen Fumarolen*, welche Chlorwasserstoffsäure und schweflige Säure ausstoßen, manche auch Schwefelwasserstoff. Unter den Sublimaten derselben herrscht *Eisenchlorid* (gelb) vor, gemengt mit Chloriden von Natrium, Magnesium und Calcium.

Während die Laven der Phlegräischen Felder mehr Feldspatgesteine, *Trachyte*, sind, reihen die Vesuvlaven sich schon mehr den *basaltischen* Gesteinen an; ihre Hauptgemengteile sind *Leucit* und *Augit*, man hat sie deshalb *Leucitophyre* genannt, ihr spezifisches Gewicht schwankt zwischen 2,6 und 2,9. Der graue Tuff enthält Einschlüsse von (zuweilen magnesiareichen) *Kalksteinen* mit gerundeter Oberfläche, oft von Faustgröße, dicht oder halbkristallinisch, auch wasserhaltige Kalke und Dolomit. Diese Findlinge, von weißer, grünlicher, bläulicher, gelblicher, aschiger Farbe, werden in Neapel zu den bekannten *Lava-Arbeiten* verwandt, zu allerlei Schmucksachen, Medaillons, Statuetten, welche als Produkte der *Lava del Vesuvio* in Neapel, oft trefflich geschnitten, in einer Reihe von Magazinen verkauft werden.

Folgendes sind die **Vesuvmineralien** (nach der Aufzählung von *G. vom Rath*): Periklas, Zirkon, Spinell, Magneteisen, Olivin, Humit, Wollastonit, Augit, Hornblende, Biotit, Granat, Vesuvian, Sarkolith, Mejonit und Mizzonit, Humboldtilith, Leucit, Nephelin, Sodalith, Hauyn, Anorthit, Oligoklas, Sanidin, Orthit, Gismondin, Phillipsit, Titanit, Apatit, Kalkspat, Aragonit, Anhydrit, Flußspat; ferner kommen als Seltenheiten vor: Blende, Bleiglanz, Eisenkies, Magnetkies, Graphit.

Der Ausbruch. Die Reihenfolge der Erscheinungen bei einem Ausbruch ist eine ziemlich feststehende. Als Vorzeichen eines großen Ausbruchs bemerkt man häufig das Versiegen und Trüben der Brunnen und Quellen sowie plötzliches Zurückweichen des Meers, unterirdisches Getöse, wie das Rollen eines Bahnzugs oder wie ein heftiges Artilleriefeuer, manchmal auch kaum vom Donner zu unterscheiden, oder »wie wenn durch diese Erdstöße unterirdische Klüfte erweitert würden und das Fallen der losgesprengten Trümmer das Getöse verursachte«; Erzittern des Bodens durch die vom Mittelpunkt des Vulkans herkommenden Stöße und Erschütterungen. Den Ausbruch selbst leitet meist ein überaus heftiger Stoß ein, der den letzten Widerstand bricht. Nun schießen die Gase und Wasserdämpfe mit überwältigendem Drängen aus dem Schlunde des Kraters hervor, die Spannkraft des plötzlich entwickelten Dampfes schleudert die Aschen- und Steinmassen aus der Höhlung hoch in die Luft empor, und die geschmolzene Lava schwillt rotglühend zur Höhe des Kraters hinan. Senkrecht über dem Auswurfskegel erscheint eine unbewegte Lichtsäule, die sogen. Feuergarbe, deren Licht bald tiefer, bald heller glüht; sie ist keine Flamme, sondern die vom Widerschein der Oberfläche der bis zur Weißglühhitze erwärmten und geschmolzenen Lava erleuchtete Dampfsäule. Die stielartig aufwirbelnde Dampf- und Rauchsäule nimmt dann an ihren Enden die schon von Plinius charakteristisch beschriebene Form einer gewaltigen *Pinienkrone* an, deren Stamm zuweilen bis 3000 m ansteigt, und deren Dach durch die Oberwinde oft eine große Ausdehnung erhält. Wie der aus einer Dampfmaschine entlassene Wasserdampf ungeheure elektrische Funken entladet, so ist auch die vulkanische Dampfwolke der Sitz der gewaltigsten elektrischen Erscheinungen; Blitze zucken hin und her, Gewitterregen strömt nieder, der Donner kracht mit dem Gebrüll des Bergs um die Wette. Dem Auswurf von Dampf, Asche und Sand folgen bald die größern Massen, die *Lapilli*, *Scorie* und *Bombe*, deren Umfang vom Widerstandsmaß der Lava gegen den Dampf abhängt. Wie Raketen fliegen die Steine durch den Rauch empor und fallen wirbelnd und prasselnd auf den Kraterrand und die Bergwand herab. Oft strömen die Dämpfe so gewaltig durch die flüssige Lava, daß diese, zu Asche zerstäubt, über ungeheure Strecken hin als *Aschenregen* getrieben wird und durch ihre Menge den Tag zum trüben Abend verwandelt.

Diese vulkanische Asche besteht in ihrer Hauptmasse aus zerriebener Lava, hat daher die Zusammensetzung der Vesuvlaven; sie nimmt die löslichen Bestandteile der Rauchwolke auf, in welcher sie aufsteigt, und ist bei ihrem ersten Niederfallen den Pflanzen sehr nachteilig wegen ihrer Chlorsalze und wohl auch freier Säure.

Wird die feuerflüssige Lava über den Krater emporgetrieben, so fließt sie als leuchtender *Lavastrom* über die Böschungen des Bergs nieder. Bricht die Lava seitlich durch, so springt sie in prächtigem Bogenstrom unter heftigem Knall durch die aufgerissene Bergspalte.

Die Geschwindigkeit der Lavaströme ist sehr verschieden, bald strömt sie langsam, bald schnell oder sprungweise, je nach dem Flüssigkeitsgrad, der Temperatur, der Senkung des Bodens und der Reibung; so betrug sie z. B. 1776: 2000 m, 1805: 2300 m, 1872: 1000 m in einer Stunde. Im letzten zähbreiigen Zustand beträgt das Vorrücken oft nur $^1/_3$ m im Tag. Bei der Abkühlung bildet sich sehr schnell eine Schlackenkruste, so daß sich von den Rändern aus eine geschlossene Schlackenwölbung bildet, unter welcher die Lava fortfließt. Man kann dann (doch nicht ohne Gefahr) auf den Blöcken dieser Schlackendecken den Lavastrom quer überschreiten, während man durch die Spalten die glühende flüssige Masse erblickt.

Die heftigsten Ausbrüche. Die Ausbrüche finden in sehr ungleichen Perioden statt. So weiß man von Ausbrüchen vor dem Jahr 79 v. Chr. nichts; der Vesuv hatte lange ge-

ruht und schien ein vollkommen erloschener Vulkan zu sein; er hatte die Form eines breit abgestumpften Kegels, oben mit einem alten mächtigen Kratertrichter von 3½ km Durchmesser. Beim Ausbruch 79 v. Chr., welcher Pompeji und Herculaneum begrub, wurde die westliche Hälfte des alten Kraters weggesprengt, die nordöstliche (die *Somma*) blieb als bogenförmiger, nach innen steiler, nach außen sanft abfallender Kamm, und im Zentrum baute sich durch neue Auswurfstoffe der jetzige Vesuvkegel auf, den die folgenden Ausbrüche vergrößerten. Herculaneum lag einige Miglien näher am Vulkan und ist deshalb mehr ausgesetzt gewesen, nicht nur wie Pompeji von Aschenschauern, Lapilli und Alluvialströmen, sondern auch von Lavaströmen bedeckt zu werden; demgemäß haben samt jener Ausfüllung noch beiderlei Massen die Stadt oberwärts überdeckt, so daß man jetzt 20–30 m zum Boden hinabdringen muß, und über tiefern Schichten liegen noch Materien von vielen weitern Eruptionen auf, jede von der andern durch Lagen guten Bodens getrennt (s. Herculaneum und Pompeji).

Nach dem großen Ausbruch von 79 v. Chr. brach der Vesuv durchschnittlich nur in Zwischenräumen von 170 Jahren aus.

1631 erfolgte der heftigste Ausbruch seit Pompejis Untergang. — *Salimbeni* und *de' Rubei* berichten, daß sie bei ihrer Besteigung 1619 das Innere des Kraters noch mit Eichen, Steineichen, Eschen und andern Waldbäumen bedeckt fanden. Man konnte (von Ottajano her) in den Krater, der 1578 m im Durchmesser hatte, auf abschüssigem Pfad 657 m tief zum Boden desselben hinabsteigen; er maß 160 m. Der Berg war bis nahe zum Kegel auf allen Seiten angebaut, die *Pedimenta* und die *Atrii* dienten als Weideplätze. — Am 16. Dez. 1631, kurz vor Sonnenaufgang, begann der Ausbruch, indem sich mit fürchterlichem Getöse die Südseite des Bergs etwas über dem *Atrio di Cavallo* öffnete. Zwei Tage spie der Schlund glühende Steine, Rauchwirbel und Aschenwolken, und Blitze schlängelten aus dem Krater hervor. Aschen- und Sandregen zog in großer Pinienwolke durch die Basilicata bis nach Tarent; in der Nähe des Vesuvs lag die Asche 6 m hoch. In Neapel war die Sonne am hellen Tag verdunkelt und mit der Asche ein lästiger Geruch nach Salzsäure verbreitet. Die glühenden herabfallenden Steine zerstörten und verbrannten alles in *Nola, Palma, Lauro, Ottajano* und andern Städten der östlichen Ebene in der Nähe des Vesuvs. Dabei unaufhörliche Erdbeben, auch in Neapel und weiterhin. So ging es bis zum 18. Dez. Dann ergoß morgens 10 Uhr der Krater nach einem äußerst heftigen Erdstoß eine ungeheure Lavaflut, die, in mehrere (oft 1 Miglie breite) Arme geteilt, die Abhänge zwischen *Torre dell' Annunziata* und *Portici* bis zum Meer überströmte, *San Jorio* zerstörte und nördl. bei *Madonna dell' Arco* sich ausdehnte, Häuser und Bäume umriß und entzündete und etwa 3000 Menschen (auch eine Prozession von 400 Personen) tötete. Sie war mit solcher Schnelligkeit niedergeströmt, daß sie vom Krater bis zum Meer weniger als 1 St. brauchte; gleichzeitig trat das Meer an der ganzen neapolitanischen Küste zurück und kehrte dann heftig wieder, infolge einer starken Erschütterung sein altes Bett noch überflutend. Einer der Arme des Lavastroms zerstörte *Bosco* und *Torre dell' Annunziata* und ergoß sich noch 200 m ins Meer; ein zweiter verwüstete den größten Teil von *Torre del Greco* und floß noch 400 m weiter ins Meer; ein dritter zerstörte *Resina* (über Herculaneum) und *Portici* und ergoß sich bei dem sogen. *Granatello* noch weiterhin ins Meer; ein vierter westlicher ergoß sich über *San Giorgio a Cremano* und berührte noch *Barra* und *San Giovanni*. Auf der Höhe des Bergs löste sich ein großer Strom ab, der durch den Hohlweg des *Fosso alla Vetrana* und *Fosso di Faraone* hinabfloß, sich auf *Massa di Somma* stürzte und bis *San Sebastiano* und *Madonna dell' Arco* ausbreitete. Man berechnete die Masse der in 2 St. ausgeflossenen Lava auf 73 Mill. cbm, welche eine Fläche von 14½ Mill. qm 7—10 m hoch bedeckte! Ein Stein von 25,000 kg Gewicht wurde bis zur *Somma* geschleudert, ein andrer nach *Nola* von solcher Größe, daß 20 Ochsen ihn nicht fortzuziehen vermochten. Auch große Schlammströme wirkten fast ebenso verheerend wie die Laven. Wo die Lava endete, bildete sie große Hügel. Nach dem Ausbruch war der zuvor 40 m höher als die Somma aufsteigende Vesuv 168 m niedriger als diese geworden, der Kraterrand stürzte ein, und das Innere ward zum tiefen verengerten Schlund. In der Woche darauf tobten Orkane, zuvor schon fielen mit Asche untermengte Wasserströme nieder. Die Küste soll 900 m weiter gegen das Meer gerückt worden sein.

In der folgenden Zeit waren die Ausbrüche weit weniger heftig, aber um so zahlreicher, in diesem Jahrhundert besonders häufig (fast alle vier Jahre). — Bei den kleinen Eruptionen wurde in der Regel der Gipfel höher, während er bei den großen dagegen an Breite zunahm. Bald hatte er in seiner Mitte 1, 2, 3 Kegel, in oder neben dem andern, bald zwei oder mehr Höhlungen, größer oder kleiner, mit ebenem oder konkavem Boden, mit oder ohne Kegel auf demselben. Die heftigsten Ausbrüche der Neuzeit sind die von 1794, 1822 und 1872.

1794 wurde die ganze Kraterebene in die Luft gesprengt, in der Pedimenta öffnete sich eine 600 m lange und 30 m tiefe Spalte, aus welcher sich eine ungeheure Feuergarbe erhob, welcher sogleich ein mächtiger Lavastrom folgte; in 4 St. erreichte er das Meer, zerstörte, 600 m breit eindringend, *Torre del Greco* fast ganz und hatte an manchen Stellen der Stadt 12 m Mächtigkeit. Im Meer bildete die Lava

noch eine 8 m hohe Masse, die den südlichen Rand der jetzigen Cala des Städtchens bildet. Der Vesuv erzitterte während des Ergusses wie von Schüssen einer Batterie, später auch der Boden von Neapel; Blitze zuckten, dichte Aschenregen umhüllten den Gipfel. In Neapel und bis Tarent fiel Asche nieder. Die Spitze des Kegels war im Westen eingestürzt, der Kegel um den vierten Teil niedriger geworden. Die ganze Form des Vesuvs veränderte sich. Regen, mit Asche vermengt, und Schlammströme folgten. Die feine Asche lagerte sich 3 Migl. um den Vesuv herum fast 1/2 m hoch.

1822 im Februar strömte die Lava über den Westrand des Kraters in drei Armen, die sich in der *Pedimentina* vereinigten, gegen *Resina* hin auf die Laven von 1810 sich warfen, »eine wunderschöne Kaskade« bildend. Später neuer Nachschub; unter donnerndem, 10 St. weit hörbarem Getöse Auswurf von Sand und Lava, neuer Lavaerguß in sechs Armen an denselben Stellen. Große Veränderung im Krater. Am 22. Okt. früh 1 Uhr stieg eine ca. 600 m hohe, mit Sand und glühender Asche gemischte feurige Säule auf, nach einem fürchterlichen Knall stürzte der östliche Kraterrand ein, es drang eine Aschen- und Lapilliwolke hervor, welche 3/4 St. lang *Bosco tre Case* und *Ottajano* mit ihrem Inhalt überschüttete. Gegen Mittag erhob sich eine ungeheure, oben mehrere Miglien breite, ca. 2400 m hohe dunkle Wolkenpinie, in welcher Blitze ohne Donner zuckten; der Berg erzitterte fortwährend, über den südwestlichen Kraterrand floß immer stärker und schneller die Lava und legte den Weg längs des Kegels bis zur *Pedimenta* in 15 Min. zurück, ein Strom zwischen *Fosso grande* und *Fosso bianco* stand (vorn 3 m hoch) 1 1/2 Migl. von der Kirche von Resina still; nachmittags strömte aus der Spalte des östlichen Kraterrandes eine so große Menge Lava hervor, daß sie die *Pedimentina* in der Richtung nach Bosco tre Case um mehr als 12 m erhöhte. Die Detonationen und Erschütterungen schienen einen Einsturz des Vesuvs herbeiführen zu müssen. Asche und Lapilli bedeckten die ganze Umgegend des Vesuvs, die Lava strömte nach *Bosco tre Case*, teilte sich aber davor in mehrere Arme; von 16,000 Einw. von Torre del Greco waren nur sechs in der Stadt geblieben. Rötliche Asche gelangte bis *Cassano* (22 St.). Die ausgegrabenen Teile von Pompeji wurden wieder mehrere Fuß hoch mit Asche bedeckt. Der große Kegel war niedriger und an seiner Basis breiter geworden. Die *Pedimentina* hatte sich im O., W. und S. um mehr als 60 m durch die Lavaströme, die ausgeworfenen losen Massen und den durch den Regen herabgeführten Sand erhöht. Der Krater war ganz verändert. (*Alexander v. Humboldt* beschrieb diesen Ausbruch in den »Ansichten der Natur«, Bd. II, S. 272.)

1871 im Januar begann eine neue Aktion mit der Öffnung einer nordöstlichen Spalte am Aschenkegel, über welcher sich allmählich eine große Lavamasse auftürmte, in deren Mitte die Mündung lag, welche einen (leucitreichen) Strom in das Atrio entsandte. — Dieser Ausbruch kam erst am 30. April 1872 zu seinem vollen Ende, indem der gewaltigen Katastrophe eine lange Reihe kleinerer Eruptionen als Vorspiel einer großen Kraftentfaltung voranging. Am 23. April verstärkte sich der Lavaausstrom im *Atrio di Cavallo;* der Seismograph verkündigte die bevorstehende Katastrophe. Am 24. April ergoß sich ein hellleuchtender Lavastrom vom Grunde des Lavakegels (s. unten) am Gipfel auf der Südseite hinab, auf der man gewöhnlich hinuntersteigt, ein Schauspiel, das durch die zauberhafte Darstellung eines riesigen feurigen Baums bei dem klaren Mondschein eine Menge Beschauer zur Besteigung des Bergs einlud, zumal eine 15stündige relative Stille eingetreten war. Am 25. abends sollen über 120 Wagen bei der Eremitage vorbeigefahren sein. Die Krater warfen unter kanonenartigem Knallen größere Steine aus, oft brach das Gebrüll und Getöse plötzlich ab und schwieg etwa 3 Sek., fing dann sacht wieder an und steigerte sich rasch. Nach Mitternacht begannen die Rauchwolken sich massenhaft aus den Kratern hervorzudrängen, und aus sehr vielen Löchern des Kegels ergossen sich mit Schollen beladene dampfende und glühende Lavaströme, so daß der ganze Kegel wie mit einem feurigen Mantel umgeben war. Der Lavakegel und der vierte Krater tobten immer wilder, die Wurfhöhe ihrer großen Geschosse stieg über 200 m, während aus dem Gipfelkrater die Dampfsäule etwa 300 m hoch sich erhob. Der Lavenkegel hatte seine Spitze weggesprengt, seine Auswürflinge sammelten sich zu kleinen Lavaströmen gegen das Atrio hin. Am 26. gegen 3 1/2 Uhr morgens befanden sich eine Menge Neugieriger im Atrio, als der Kegel in seiner ganzen Länge von der Spitze bis zum Atrio mit weitklaffender Spalte aufriß und dieser eine bedeutende Lavamasse entquoll; aus dem Gipfel des Bergs stieg, aus dichten Dampfballen wirbelnd, die Dampfsäule bis 5000 m ü. M. empor, die Dämpfe der Lava mischten sich mit der gewaltigen Rauch- und Dampfsäule des Gipfelkraters, und eine dunkle Wolke hüllte die unglücklichen, vom Rückweg zur Eremitage abgeschnittenen Besucher des Atrio ein, ein Hagel glühender Geschosse fiel auf sie herab, und in ihrer unmittelbaren Nähe brach die Lava hervor, so daß eine große Zahl in der glühenden Flut umkam (darunter neun junge italienische Mediziner). Die Spalte des Bergs auf der Nordostseite war breit und tief und setzte sich 300 m lang ins Atrio fort, und ein langgestreckter Lavarücken gleich einer kleinen Bergkette bildete sich, der sich bis zu 50 m erhob; der kleinere Arm warf sich in eine Schlucht, welche die Ströme von 1867 und 1871 trennte, und folgte dem Strom von 1858 gegen *Resina*, die Hauptmasse

stürzte in den *Fosso della Vetrana*, füllte die ganze Breite desselben (ca. 800 m) aus, durcheilte ihn auf 1300 m Länge in 3 St. und ergoß sich in den *Fosso di Faraone*. Der linke Arm floß über die Lava von 1868, und der rechte setzte seinen Lauf über den Strom von 1855 fort, trat zwischen die Ortschaften *Massa* und *San Sebastiano*, zerstörte dieselben teilweise und blieb bei einem Landhaus stehen, das einst dem berühmten Maler *Luca Giordano* gehört hatte. Von 10 Uhr morgens bis 11 Uhr nachts legte die Lava 5 km (1 St.) zurück und bedeckte 6–7 km. Der in zwei Abteilungen geteilte große Gipfelkrater stieß unter furchtbarem Gebrüll unermeßliche graue Rauchmassen und Dämpfe aus und schleuderte glühende Schlacken, Lapilli und Asche bis zu einer Höhe von 1300 m auf. Die Rauchwolke formte sich zur Pinie, Lapilli und Asche verbreiteten sich weithin. In der Lava bildeten sich eruptive Fumarolen (oder es öffneten sich neue Bocchen). Die Glut der Lava war am Tag nicht zu sehen, denn alle Lava war Schollenlava, die viel rascher eine Schlackendecke liefert als die Fladenlava. Abends fing im kaltbläulichen Schatten die Glut zu glänzen an, über dem Gipfel zeigten die Dämpfe strahlenförmige Beleuchtung, die sich mehr und mehr zur starren, geraden Feuersäule entwickelte. Am 27. verschwand dieselbe, aber die Auswürfe von Asche und Lapilli mehrten sich, die Farbe der Pinie wurde dunkler, Blitze, von stetem Donner begleitet, durchzuckten sie. Am 28. fielen Lapilli und Asche und feiner Sandregen noch massenhaft und verdunkelten die Luft. (*Verfasser* war an diesem Tag oben, soweit man vordringen konnte.) In Neapel ging schon um 5 Uhr morgens wegen des dichten braunen, bald mehlfeinen, bald sandigen Aschenregens, der über die ganze Stadt strömte, alles mit aufgespannten Schirmen; der Himmel war bleigrau, das Licht wie fahle Abenddämmerung. Rings um den Berg Regen von Lapilli, bei *Ottajano* faustgroße Steine. Das Donnerrollen des Bergs tönte selbst in Neapel wie eine summarische Beschießung; die neue Lava lag in dampfenden Trümmerhaufen bis 6 m hoch (bei Cercola) und rückte nur noch langsam vor. Blitze durchzuckten dann und wann die fallende Asche; noch brüllte der Berg von Zeit zu Zeit sehr heftig. Am 29. dauerte das Lärmen fort, aber die Auswurfmassen stiegen nicht mehr so hoch. Gegen Mitternacht zeigten die Detonationen zeitweilige Unterbrechungen, zugleich entluden sich über Kampanien Gewitter mit starkem Donner; Abnahme der elektrischen Erscheinungen am Krater, der Sandregen in Neapel weniger dicht. — Am 1. Mai Abnahme aller Erscheinungen, nur unaufhörliches dichtes Qualmen von Rauchwolken. Am Nachmittag schließt ein schreckliches Gewitter diesen seit 1638 stärksten Ausbruch des Vesuvs ab. Am 3. Mai sah man zum erstenmal wieder den Vesuv unbewölkt, hell und klar von Neapel aus. Er war von oben bis unten von den nassen Aschen schwarz gefärbt. Die neuen Laven, mit hellen Sublimationsprodukten bedeckt, zeichneten sich schon in großer Ferne durch ihre helle Farbe aus.

Krater des Vesuvs nach dem Ausbruch vom April 1872.

Solange der Vesuv in Thätigkeit war, schwankte der Boden beständig, selbst nach dem Schluß der Eruption hielten diese wellenförmigen, von NW. nach SO. sich erstreckenden Schwankungen noch einige

Tage an. Vor dem Ausbruch vom 26. April lagen im losen Aufschüttungsmaterial des Gipfels drei Krater von 50–100 m Durchmesser zum Teil bis in den Felsgrund eingesenkt, ein vierter, noch nicht lange gebildeter am Nordostabhang des Gipfels gegen das Aschenplateau. Eine Terrasse, 40–80 m tiefer als der höchste Punkt des Berga, umzog denselben auf der Nord- und Westseite; auf diese Terrasse (das Kraterplateau von 1867) war der oberste Teil des Bergs breit wie ein abgestumpfter Kegel von 20–25° geneigten Mantelflächen aufgesetzt; die Terrasse und die obersten Teile bestanden aus Asche, Lapilli und größern Auswürflingen, während die innern Kraterwände in ihren tiefern Teilen zackige feste Lavaklippen bildeten. Nordöstl. vom Mittelpunkt der drei Krater war (seit 12. Jan. 1871) auf dem äußersten Rande der Terrasse ein ca. 25 m hoher Lavenkegel aus zäher schwarzer Lava aufgesetzt; zwischen den drei Kratern und dem Lavenkegel war ein kleiner Krater in den Auswurfsmassen durch Einsinken entstanden, welcher sich vergrößerte. Nach der Eruption hat sich die Form des Gipfels verändert; vom Atrio gesehen, war er zweigipfelig geworden, vom Gipfel zog sich ein Riß als Thalschlucht bis ins Atrio hinein. Die Ostseite wurde felsig steil, die Westseite ein steiler Aschenhang, die Schollenlava hatte den Boden am westlichen Teil des Atrio um ca. 6 m erhöht. Die Mündung der neuen Schlucht gegen das Atrio wurde durch mitten aus demselben aufsteigende und um dieselbe herumgestellte Hügel von 50–100 m verbaut. Diese Hügel sind nicht etwa seitliche Ausbruchskegel, sondern ein Bergsturz aus Trümmerhaufen *(Heim)*, Sand und Aschen mit zahllosen mächtigen Blöcken älterer leucitreicher Vesuvlava. Der zweite *Krater* wurde durch eine kyklopenartige Scheidemauer in zwei gegen 250 m tiefe Teile mit senkrechten Wänden geschieden, mit abwechselnden horizontalen Schlackenschichten und dichten Laven. — 1878 fand wieder ein Lavaerguß ins Atrio di Cavallo statt.

Merkwürdig für das Verhältnis der Erdgeschichte zur Weltgeschichte ist das Faktum, daß das Vesuvgebirge trotz seiner Schrecken und so zahlreicher entsetzlicher Zerstörungen doch für eine kräftige Bevölkerung von mehr als 80,000 Menschen Nährboden geblieben ist, während der Kalkboden des Apennins, falls er hier gestanden hätte, kaum den 20. Teil würde ernährt haben.

Die Besteigung des Vesuvs.

Für die Besteigung des Vesuvs sind zwei Routen zu empfehlen:

1) Von Neapel aus am bequemsten die, welche von der **Drahtseilbahn auf den Vesuv** *(Ferrovia funicolare del Vesuvio)*, seit 1889 im Besitz von *Thos. Cook & Son* (London), vermittelt wird. Man löst die Billets dazu in **Cook's Tourist Office**, Piazza dei Martiri 52 (von wo man auch abfährt), und erhält für 28 l. (Tagfahrt) oder 32 l. (Nachtfahrt mit elektrischem Licht) einen Sitz in einem Gesellschaftswagen bis zur Drahtseilbahn hin und zurück; ferner einen Sitz in den Waggons der Drahtseilbahn bis zur Aussteigestation unterhalb des Gipfels hin und zurück und einen *Führer zum Krater* hin und zurück, wobei auch die Trinkgelder mit eingerechnet sind. Unterstützende Gehilfen oder *Tragsessel* (5 l. zum Krater, 10 l. hin und zurück) sind besonders zu bezahlen. Die Wagen gehen (gegenwärtig) aus Neapel früh 7 Uhr (im Winter um 8 Uhr) ab; man kann auch später fahren, wenn mindestens drei Personen zusammen sind, und erhält dann besondere Wagen, zu drei eine »Vittoria«, zu vier ein »Landeau«. Die Fahrt (4½ St. hinauf) geht über *Portici* nach (9 km) *Resina*, dann am Vesuv hinan zum *Observatorium*, wo aber nicht gehalten wird, und weiter 3 km Weg bis zum Fuß des eigentlichen Vesuvkegels, 100 m höher als das Observatorium. Hier beginnt die 1880 erbaute **Drahtseilbahn** (mit Waggons zu 10 Plätzen), welche mit einer Steigung von 30–56½° in 12 Min. bis 125 m unterhalb des Gipfels führt (die Züge fahren von 10 Uhr morgens bis 5 Uhr abends; ihre Zahl hängt von der Personenzahl ab). An der Aussteigestation wird man von Führern umringt (für Damen gibt es Tragsessel, s. oben), die ungeachtet der Verpflichtung der Bahndirektion, jeder ankommenden Gesellschaft einen Führer zu stellen, 5 l. verlangen, mit 3 l. aber schließlich zufrieden sind. Von der Station geht es zunächst noch ansteigend auf leidlichem Weg in 15 Min. zum *Fuß des neuen thätigen Kraters*. Hier bemächtigen sich des Reisenden je zwei Männer und ziehen ihn die kurze Strecke (5 Min.) mittels eines Riemens hinauf bis an den Rand des Glutkessels (wofür wieder 5 l. verlangt werden!). Gesunde, kräftige Leute bedürfen dieser Hilfe nicht (doch ist der Kraftaufwand nicht unbedeutend), die man sich event. energisch verbitten muß. — Beim Krater steigen die Führer hinab und drücken *Münzen* (Soldi) in die noch glühende Lava ein und verlangen für jedes Stück 1 l. (!), doch thun es auch einige Soldi

An der untern Station der Drahtseilbahn befindet sich ein gutes *Restaurant* (Diner 6 l., Gabelfrühstück 3½ l.); hier auch: Telegraph, Briefkasten, Verkauf von Tabak und Vesuvmineralien (s. oben).

2) **Von Pompeji aus zu Pferd** (jetzt sehr benutzt) für Rüstigere und Ökonomische. — Eisenbahn bis *Pompeji* (S. 265); hier zum *Hôtel del Sole*, dessen Wirt für gute **Pferde** (samt Führer hin und zurück 6 l. und Trinkgeld) bis zum Aschenkegel sorgt. An der letzten (2 St.) Haltestelle bieten sich Gehilfen (Ajuti) an, zum Hinanziehen mit (von der Hand gefaßtem) Strick oder Riemen bis zum Krater (¾ St.); 3 l. Auch für geübte Bergsteiger ist dieses Heraufziehen eine wesentliche Erleichterung. Vom Vesuvwein unterwegs (2 l.) ist nicht immer Gutes zu sagen; man thut besser, vom Hôtel del Sole Wein,

Orangen, Geflügel und Eier (diese auch zur Kochprobe in den Glutstellen) mitzunehmen. Diese Route, über *Boscoreale* (Bahnstation) und durch Weinberge, über Lavafelder und Aschenhänge hinan bis zur (2 St.) letzten Haltestelle der Pferde, ist auch für die Kenntnis der Eigentümlichkeiten des Vesuvs sehr lohnend. Die Besteigung des letzten Schlackenkegels ist zwar bedeutend länger als die von der Drahtseilbahn aus, aber mittels der Nachhilfe auch für rüstige Damen nicht allzu mühsam.

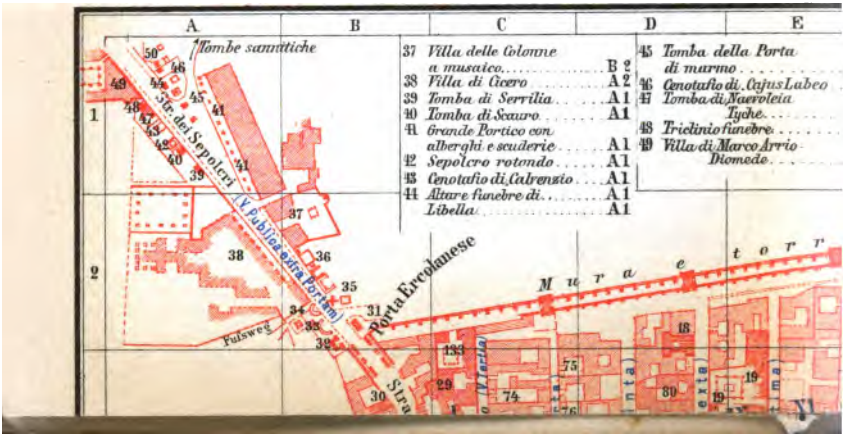
Die Fahrstrasse von Neapel bis zur Station der Drahtseilbahn führt über *Portici* (S. 265), dann durch (9 km) *Resina* (S. 266) den Berg hinan gegen das Observatorium, das man in der Höhe vor sich sieht. Man rückt zwischen Weinbergen und Feldern über den Lavastrom von 1631 vor; nach ½ St. wendet die Straße nordwärts; beim Kirchlein überaus malerischer Blick auf die Somma, das Observatorium, den Vesuv (r. durch eine einsame Pinie begrenzt). Bevor man zum Fuß des Vorgebirges kommt, auf welchem das Observatorium steht, trifft man auf die zerstückte Lava von 1858, die gegen *San Giorgio a Cremona* hinzieht. Weiterhin sieht man den Strom von 1872, der zwischen Massa und San Sebastiano niederfloß. Beim Hinansteigen zum Vorgebirge, das aus hellem geschichteten Tuff und aus verkitteten Aschen, Sand und Schlacken besteht und oben beim Observatorium einen Riesendamm bildet, der sich am Fuß des großen Hauptkegels vom Vesuv trennt, mit seinen abschüssigen Seiten nach S. und N. gegen Neapel vorrückt und wie der große Vesuvkegel von einem fast ebenen Gürtel an der Basis umgeben ist, der den Thalgrund bildet.

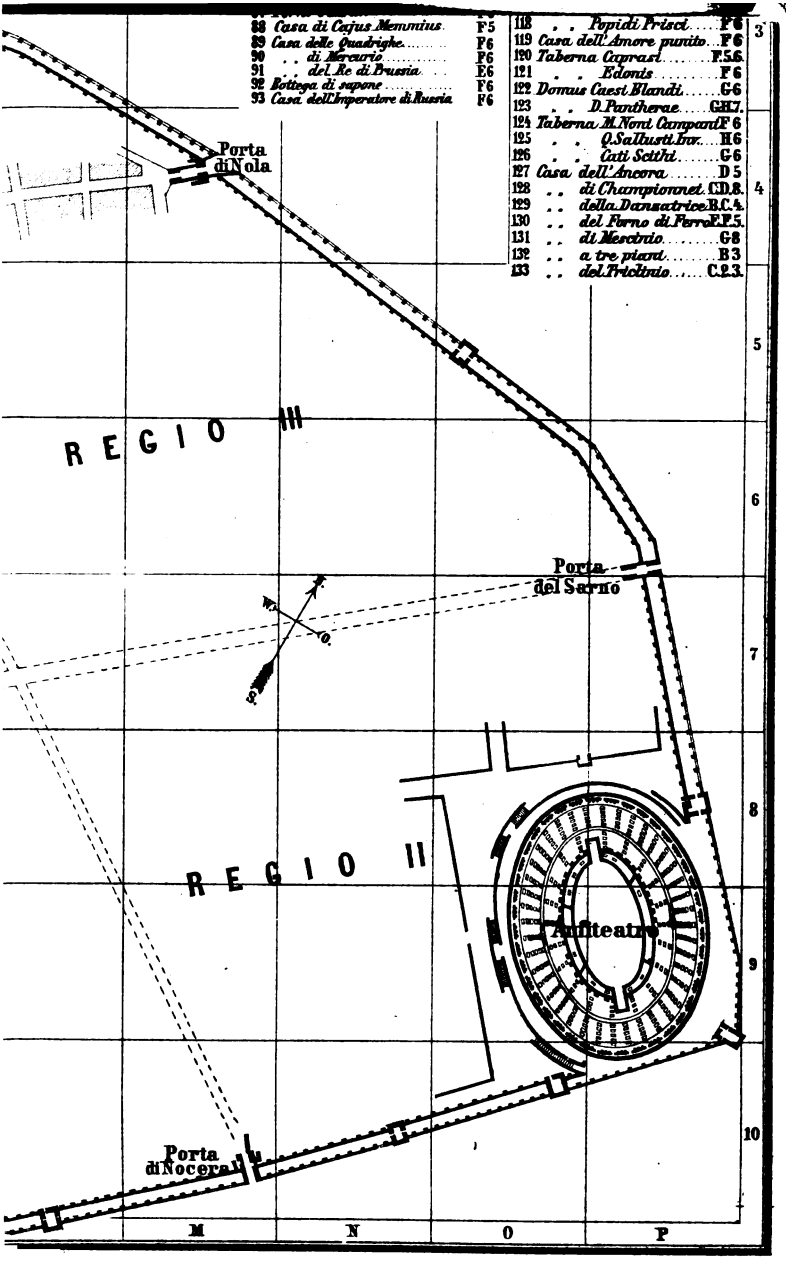
Das **Meteorologische Observatorium** (676 m) enthält eine Bibliothek, einen großen Saal für wissenschaftliche Sitzungen und eine Anzahl Säle für die wissenschaftlichen Apparate, Sammlungen und Beobachtungen; zwei Terrassen für Beobachtungen im Freien und einen Seismographen zur Anzeige von Erdbeben. Von der Terrasse des Observatoriums übersieht man den großen schwarzen Lavastrom von 1858 (südl.), den das Vetranathal füllenden Lavaerguß von 1868 und den Strom gegen San Sebastiano von 1872 (S. 258).

Unterhalb des Observatoriums liegt die sogen. *Eremitage* (Romitorio del Salvatore), 1631 gegründet, in der Neuzeit eine kleine *Osteria*. 5 Min. jenseit des Observatoriums folgt das *Büreau der Drahtseilbahn*, wo die Billets kontrolliert werden; von hier bis zum (3,5 km) *Fuß des Aschenkegels* kann die neue Straße *nur von Reisenden mit der Drahtseilbahn* benutzt werden (Fußgänger haben den alten Weg einzuschlagen). Sie führt südostwärts, dann in Kehren zur *Stazione inferiore*, dem *Bahnhof der Drahtseilbahn* (mit Restaurant), ca. 800 m ü. M. (Wer zu Fuß, zu Pferd oder irgendwie auf eigne Kosten zum Bahnhof gelangt, bezahlt für die Benutzung der Bahn allein 18 l.!) Die Bahn steigt auf einer Strecke von 820 m Länge durchschnittlich 56 auf 100 (43—63 Proz.) und erhebt sich in 12 Min. 400 m hoch zur *Stazione superiore*. Dann hat man noch ¼ St. zum *Krater* hinan. — Fußgänger bedürfen vom Observatorium auf dem alten Weg ¾ St. bis zum untern Bahnhof und von da in *sehr mühsamer* Steigung durch die lose Asche 1 St. zum *Krater* (für Hinanziehen mittels eines Riemens 3 l.). — Ohne Führer trete man nicht zu nahe an den rauchenden, erstickende Gase aushauchenden Krater und an die Ausbruchsstellen heran. (Die Beschaffenheit des Kraters s. S. 259.)

Die *Aussicht oben ist überaus prächtig: der ganze Golf liegt wie ein Silbermeer ausgebreitet, über dem weit ausgedehnten Neapel die bewaldeten Höhen von Camaldoli, westl. die Küste mit der Punta di Posilipo, Baja, Miseno, die flache Insel Procida, die Pyramide des Epomeo auf Ischia; hinter diesem Mittelgrund die fünf pontinischen Inseln und Gaetas Vorgebirge bis zum Monte Circello; im S. über Castellamare scharf gezackt der hochgipfelige Monte Sant' Angelo und an dessen Fuß köstlich gelagert Vico, Sorrento und Massa mit ihren wundervollen Buchten, dann Capo Campanella und das dreigipfelige Capri. Dieser »Blick nimmt wie ein Bad alle Müdigkeit hinweg« (*Goethe*).

Die Besteigung der **Somma** (1137 m), des zweiten Vesuvgipfels, der noch zur Zeit des Augustus der alleinige Gipfel war (s. oben) und jetzt den Vesuvkegel kammförmig als eingestürzter Krater mit fast senkrecht abfallenden Wänden umringt, ist sowohl wegen


A
B
C
D
E
1
2
Tombe sannitiche
37 Villa delle Colonne a musaico ..... B 2
38 Villa di Cicero ..... A 2
39 Tomba di Servilia ..... A 1
40 Tomba di Scauro ..... A 1
41 Grande Portico con alberghi e scuderie ..... A 1
42 Sepolcro rotondo ..... A 1
43 Cenotafio di Calvenzio ..... A 1
44 Altare funebre di ..... A 1
Libella ..... A 1
45 Tomba della Porta di marmo .....
46 Cenotafio di Cajus Labeo
47 Tomba di Naevoleia Tyche .....
48 Triclinio funebre .....
49 Villa di Marco Arrio Diomede .....
Str. dei Sepolcri (V. Publica extra Portam)
Porta Ercolanese
Fulsweg
Mura e torr


88 Casa di Cajus Memmius F5
89 Casa delle Quadrighe F6
90 . . di Mercurio F6
91 . . del Re di Prussia E6
92 Bottega di sapone F6
93 Casa dell'Imperatore di Russia F6
112 . . Popidi Prisci F6
119 Casa dell'Amore punito F6
120 Taberna Caprasi F5.6.
121 . . Edonis F6
122 Domus Caesi Blandi G6
123 . . D. Pantherae GH7.
124 Taberna M. Nonii Campani F6
125 . . Q. Sallustii Iov. H6
126 . . Cati Scithi G6
127 Casa dell'Ancora D5
128 . . di Championnet CD8.
129 . . della Danzatrice B.C.4.
130 . . del Forno di Ferro F.F.5.
131 . . di Mescinio G8
132 . . a tre piani B3
133 . . del Fricliario C.D.3.
Porta di Nola
REGIO III
Porta del Sarno
REGIO II
Anfiteatro
Porta di Nocera
M
N
O
P
3
4
5
6
7
8
9
10

der Aussicht als wegen des tiefern Einblicks in die Natur der vulkanischen Verhältnisse des Bergs sehr anzuempfehlen. Man benutzt den ersten Frühzug der Eisenbahn von Neapel nach *Ottajano* (Gasthaus an der Piazza Mercato), geht von da nordwestl. nach der Ortschaft (3/4 St.) *Somma* (die sich 1/4 St. lang hindehnt); hier überblickt man schon den Riesenwall der Somma. Dann mäßig ansteigend bei prächtigen Wein- und Obstpflanzungen vorbei. Südl. von Somma auf halber Berglehne am Anfang der Waldregion liegt (1/2 St.) die Wallfahrtskirche *Santa Maria di Castello* (435 m), mit *Prachtaussicht an der Kirchenterrasse. Von der Stiege r. zuerst etwas abwärts in die gut kultivierte Schlucht, *Lagno del Purgatorio*, dann aufwärts durch Wald (unten Kastanien, die hier strauchartig gezogen werden, weiter oben Buchen) in 1 1/2 St. zum *Kreuz* (1126 m) auf der Schneide, dann südöstl. in 2 Min. zur höchsten Stelle, 1137 m ü. M. *Prachtschau auf den Vesuv (1282 m) gegenüber mit seinen schwarzen waldstromähnlichen Lavaergüssen, auf das Meer mit seinen malerischen Inseln und auf den Kranz der Berge bis zu den Abruzzen. — Ein etwas mühsamer Abstieg führt längs der Schneide über drei Felsköpfe und l. hinab zum (1 1/4 St.) großen Lavaerguß von 1872 (s. S. 258) im *Fosso della Vetrana* und (noch mühsamer) darüber hin zum (1/2 St.) Observatorium.

7. Pompeji.

Siehe die Karte S. 250 und den beiliegenden Plan.

Dies hier ist der Vesuv, von Weinlaub jüngst noch beschattet,
Hier hat Kufen der Saft edeler Trauben gedrückt.
Dies sind die Hügel, die Bacchus mehr als die nysäischen liebte;
Hier hat der Satyrn Chor festliche Tänze getanzt.
Dies war der Venus Sitz, ihr lieber als Lakedämon.
Dieses der Ort, den berühmt Herkules' Tempel gemacht.
Nun liegt alles in Glut — zerstört und von Asche verschüttet,
Daß ihr so vieles vermocht, Götter, bedauert ihr selbst. —
(*Martial* IV, 44.)

Es ist viel Unheil in der Welt geschehen, aber wenig, das den Nachkommen so viel Freude gemacht hat. Ich weiß nicht leicht etwas Interessanteres. (*Goethe.*)

Eisenbahn von *Neapel* nach (24 km) *Pompeji* in 3/4 St. für I. 2,75, II. 1,90, III. 1,10 l. — Retourbillets I. 4,50, II. 3,10, III. 1,85 l. (Von Stat. Pompeji werden keine Retourbilletts gegeben.)

Wagen von Neapel nach (2 St.) Pompeji (nicht zu empfehlen, da die Hauptstraße weithin aussichtslos ist), Einspänner 10 l., Zweispänner 20 l.

Da die Linie *Neapel - Castellamare* bis *Torre Annunziata* denselben Weg zurücklegt und die Entfernung zwischen Torre Annunziata und Pompeji nur 4 km beträgt, so kann man namentlich bei der Rückkehr nach Neapel diese zweite Linie (8 Züge) oft mit Zeitgewinn benutzen. Wagen sind in Torre Annunziata bei der Stat. *Città di Torre* zu erhalten; in Pompeji nicht immer.

Die Eisenbahn Neapel-Pompeji (die älteste Italiens, 1839 eröffnet) setzt außerhalb der Vorstadt über den unbedeutenden Fluß *Sebeto*. L. Gasometer. R. Aussicht auf das Meer und die vierstöckigen gelbroten *Granili* (einst Kornmagazin) mit 87 Fenstern Front, jetzt Kaserne. Rückblick auf die Stadt bis zum Posilip. L. Dorf *San Giovanni a Teduccio*, schon im Gebiet des Vesuvs (hier kultiviert eine deutsche Firma, *Dammann u. Komp.* aus Leipzig, feinere Gemüse- und Blumensamen im großen). Eigentümliche, orientalisch geformte Dächer. — Nahe am Meer nach

(8 km) Stat. **Portici** *(Trattoria Asso di Coppa)*, von völlig städtischem Äußern, mit 12,500 Einw., malerischem Hafen, köstlichen Villeggiaturen und großem, 1738 von Karl III. auf einem Lavastrom angelegtem Palast, dessen Gartenanlagen (hier eine landwirtschaftliche Schule) sich bis gegen das *Fort del Granatello* erstrecken.

Im Weiterfahren bemerkt man am Rand viel Kaktus und genießt einen köstlichen Überblick des Golfs von Neapel. — L. *Resina* (Fortsetzung von Portici s. Herculaneum). Der Vesuv in seinen vier Abstufungen präsentiert sich prächtig in Farbe und Linien; Olivenwälder, Kaktus, malerisch zerstreute Pinien. — L. in der Höhe *Massa* und das *Observatorium*. — Dann durch kolossale Lavaeinschnitte nach

(12 km) Stat. **Torre del Greco,** der von den Lavaströmen am meisten heimgesuchte Ort (25,000 Einw.) ganz im Gebiet des Vesuvs.

Gasthöfe: *Pension Suisse*, in der Villa Ferro, gegen Resina hin, von einem Schweizer (Gottraux) gut geführt; 5–6 l. o. W. — *Pension Allemande*, in Villa Mancini, Salita Cappuccini 4, Pens. 6–7 l. — *Hôtel-Pension du Vésuve*, in Villa Vallelunga, Pens. 6–8 l. — *Pension Belvedere*, Pens. 5–6 l.

Die Häuser sind überall auf und an die schwarze Lava gebaut. Unten Lavabrüche. Eine zerklüftete Basaltmasse dient als Molo für kleine Schiffe. Lebhafter Korallenhandel (im April fahren etwa 300 Boote zur Korallenfischerei nach Sizilien und Afrika). — Am Meer entlang mit herrlichem Blick auf die Küste von Sorrent und auf Capri, l. auf die schönlinigen grünen Vordergründe des Vesuvs mit dem 1604 erbauten *Kloster Camaldoli* auf einem baumbepflanzten, durch einen vorhistorischen Ausbruch erzeugten seitlichen Eruptionskegel. — Durch Lavaeinschnitte nach

(20 km) Stat. *Città di* **Torre dell' Annunziata,** einer gewerbreichen, besonders durch ihre Maccaronifabriken bekannten Stadt mit 17,000 Einw. Sehr malerisches Ufer mit zahlreichen beladenen Booten. — Hier zweigt die Bahn nach dem gegenüber sich ausbreitenden Castellamare ab. Die Linie nach Pompeji hält sich links. Aufgeworfene dammartige Hügel bezeichnen die Nähe von

(24 km) **Pompeji** (vgl. den Plan).

Gasthöfe: *Hôtel Diomède* (B 9), an der Station; Gabelfrühst. m. W. 3,75, Diner 4,75 l. — *Albergo del Sole*, beim Amphitheater, billig und recht gut. Pens. 4½ l. Frühst. m. W. 3 l. Künstlern und Archäologen zu empfehlen. Der Besitzer *Erra*, ein sehr zuverlässiger Mann, besorgt Pferde und Führer zur Besteigung des Vesuvs. — *Café-Restaurant Suisse* (vor Hôtel Diomède), der Wirt spricht deutsch, Gabelfrühst. 2–2½ l. m. W.

Keine Stätte Italiens bietet für die Kenntnis des antiken Lebens einen höhern Genuß als Pompeji. Das antike Leben ist hier, in seinem alltäglichen Lauf plötzlich überrascht, begraben worden, und vieles von dem, was stehen blieb, ist aufs säuberlichste bis auf das Pflaster hinunter erhalten; aber für den Unvorbereiteten bleibt Pompeji eine Stadt der Toten. Wer mehr als eine Trümmerstätte sehen will, bedarf einer geschulten, ergänzenden und lebensfrischen Phantasie. Selbst tüchtig Vorbereitete werden nur durch wiederholten Besuch zum Vollgenuß gelangen, den so plötzlichen Abgrund von 18 Jahrhunderten zu überschreiten, das Fehlende wieder aufzubauen und die verlassenen Straßen noch einmal zu bevölkern.

Niemand sollte deshalb Pompeji ohne Vorstudien besuchen; die folgende Einleitung und die zu den pompejanischen Fresken im Museum zu Neapel (S. 177) sowie die Besichtigung dieser Fresken, der Kleingeräte aus Pompeji und des Korkmodells der Stadt daselbst bieten die nötigsten Vorkenntnisse zu einer genußreichen Einführung. — Einläßlichere Erklärung und einen großen Reichtum von Abbildungen gibt das treffliche Werk von *Overbeck*, »Pompeji in seinen Gebäuden, Altertümern und Kunstwerken«, mit über 300 Illustrationen und mehreren Plänen, 4., im Verein mit *A. Mau* durchgearbeitete Aufl., Leipz. 1884, das auch für die folgende Darstellung benutzt wurde.

Eingang. R. vom Hôtel Diomède ist gegenwärtig der Aufgang zur *Porta della Marina*, wo l. die Eintrittskarten (2 l.) zu lösen sind. Man erhält einen numerierten (Nr. 1 der am längsten angestellte) **Führer** (jetzt gibt es 62), die gut instruiert sind; man kann auch einen französisch oder englisch sprechenden verlangen. Am Drehkreuz unter dem Marinenthor r. Eingang, l. Ausgang. Wer die Ruinen verläßt, hat bei etwaiger Rückkehr wieder eine Einlaßkarte zu lösen. — Gegen Sonnenuntergang wird geschlossen.

Trinkgelder dürfen die Führer nicht annehmen, dagegen kann man sich ihnen durch Abkaufen von Photographien, Plänen, Beschreibungen allfällig erkenntlich zeigen. Klagen über die Führer richte man an den Direktor (Ruggiero). — Künstler, Techniker und Professoren der Archäologie und schönen Künste können im Museum zu Neapel (äußerste Thür r. und dann ganz hinauf) auf der *Segreteria* gegen Verabreichung des Passes eine vom Generalintendanten unterzeichnete Karte zum *freien Eintritt ohne Führer* auf längere (in der Karte vorgemerkte) Zeit erhalten. Zum Kopieren, Messen u. dgl. bedarf es eines besondern Permesso (der jedoch bei jenen den Künstlern und Professoren gratis erteilten Karten mit inbegriffen ist). Man lasse sich durch die Führer nicht zur Eile treiben, da dieselben verpflichtet sind, der Zeiteinteilung des Besuchers zu folgen. ☞ Ein nur einigermaßen geistig fruchtbarer Besuch muß wenigstens fünf Stunden in Anspruch nehmen; denn es handelt sich hier nicht um

bloßes Sehen, sondern ebensosehr um ein denkendes Rekonstruieren. — Wer bloß sehen will, sieht hier — zerstörte Häuser. — Auch ist ein vorgängiges fleißiges Studieren des Plans sowie der *Einrichtung des Hauses* (S. 277 u. S. 318, Plan des Pansahauses) sehr zu empfehlen. Den zweiten Besuch macht man am besten an einem Sonntag, wo der Eintritt unentgeltlich ist und man somit die Freiheit genießt, sich nach eignem Gutdünken überallhin zu verfügen. Wer einen ganzen Sonntag dazu verwenden will, der wird, wenn er genau der folgenden Beschreibung folgt, sich ein völlig klares Bild dieser so merkwürdigen Stätte machen können.

Man besuche hauptsächlich: *Forum, *Apollotempel, Basilica, *Jupitertempel, Macellum, *Tempel des Genius des Augustus, *Gebäude der Eumachia, Fortunatempel, die kleinern *Thermen, *Haus des Poeta Tragico, *Casa di Pansa, di *Sallustio, *Porta Ercolanese, *Gräberstraße, *Villa di Diomede; dann die Casa di Nettuno, di *Apolline, *Meleagro, Argenteria, *Adonide ferito, Centauro, *Castore e Polluce, Laberinto, *Fullonica, del *Fauno, Ariadne, Orfeo, *neue Fullonica, *Centenario, *Lucrezio, Sirico, *Balcone pensile, Olconio, *Stabianer Thermen, Diadumeni, Tempel des Jupiter, der Juno und Minerva, *Isistempel, *Forum triangulare mit Heraklestempel, *Großes Theater, *Kleines Theater, Gladiatorenkaserne, *Amphitheater.

Zur Geschichte Pompejis. Pompeji mochte in seiner letzten Zeit etwa 20,000 Einw. zählen und war eine kommerzielle rege Landstadt, welche die reichen Römer auch gern zur Villeggiatur benutzten. Ihr Umfang betrug kaum ¾ St. (3154 Fuß im großen, 1922 Fuß im kleinen Durchmesser, 8767 Fuß im Umfang). Die Überreste des Luxus, die große Zahl der öffentlichen Gebäude, die reiche Ausstattung mit Theatern und der Glanz der zahlreichen vornehmen Privathäuser bezeugen, wie selbst eine solche kleine Provinzialstadt das Leben der Hauptstadt im kleinen zu genießen strebte. Sie wurde in sehr alter Zeit nach antiker Gewohnheit auf einer isolierten mäßigen Anhöhe, einem vorgeschichtlichen Lavastrom, erbaut, unweit des einst schiffbaren *Sarno* und nur kaum ½ km (jetzt 2 km) von seiner Mündung ins Meer. Zeuge ihrer alten Besiedelung sind die ältesten Reste eines griechischen Tempels (ca. 550 v. Chr.). Ihre Bevölkerung war lange eine einheimisch oskische, die bald völlig gräcisiert wurde. Dann bemächtigten sich um 420 v. Chr. ihre kriegerischen Stammesgenossen, die Samniten, der Küstenstädte, bildeten aber keinen einheitlichen Staat, so daß die Städte fast selbständig unter Lokalbehörden (*Meddiss*, medix) verwaltet wurden, deren Vorstand der Medix tuticus war. Als im 3. Samnitischen Krieg (298–90 v. Chr.) die Samniten trotz der verzweifeltsten Gegenwehr von den Römern gänzlich unterjocht wurden, ward Pompeji für immer mit Rom verbunden, hatte Heeresfolge zu leisten, behielt aber doch die eigne Verfassung und Verwaltung sowie selbst vorherrschend die oskische Sprache. Wie weit Pompeji sich am 2. Punischen Krieg beteiligte, als nach Hannibals glänzendem Sieg bei Cannä die Samniten wieder von Rom abfielen, ist nicht bekannt. Die dann folgende lange Friedenszeit, 201–90 v. Chr., war für die Entwickelung der Stadt von großer Bedeutung. In dieser Zeit wurden die schönsten Tempel (Apollo-, Jupiter-, Isistempel), die (ältern) Forumhallen, die Basilica, die Stabianer Thermen und prächtig ausgestattete Privathäuser errichtet.

Der *Bundesgenossenkrieg* fiel für die Kampanischen Städte unglücklich aus; Pompeji ward zwar, obwohl hart belagert, nicht genommen, während Herculaneum und Stabiä fielen. Aber als *Sulla* 83 v. Chr. aus Asien zurückkehrte und die mit den römischen Demokraten verbundenen Samniten völlig niederwarf, hörte Pompejis Selbständigkeit gänzlich auf, und ein Teil der Stadt wurde den Sullanischen Veteranen zur Niederlassung angewiesen. Sullas Neffe leitete die Ansiedelung und richtete das neue Gemeindewesen in humaner Weise ein. Von den ausgewiesenen Pompejanern scheinen sich viele vor der Stadt im »Pagus Felix (Sulla) suburbanus« angesiedelt zu haben. Die Sullanische Niederlassung hat Pompeji völlig romanisiert. Wohlstand, Handel, Industrie mehrten sich, und Pompeji trat auch in die Reihe der Kampanischen Vergnügungsstädte ein, wo die vornehmen Römer ihre luxuriöse Erholungszeit zubrachten. Es erhielt den Namen *Colonia Veneria Cornelia Pompejanorum*. Der römische Geschmack drang auch in die öffentlichen Bauten und in die Privatwohnungen ein; das Amphitheater wird erbaut, die Gladiatorenspiele erhalten den römischen Charakter, das kleine Theater wird neben dem großen errichtet, neue Thermen entstehen, die Stadt wird gepflastert, das Forum wird zum schmucken abgeschlossenen Festplatz, an die Stelle der westlichen Stadtmauer treten dreiterrassige Häuser.

Unter *Augustus* und *Tiberius* gewann die Stadt neuen Glanz; der Kultus des Kaiserhauses rief neue Bauten hervor: Tempel des Genius Augusti, Tempel der Fortuna Augusta, Kapelle der Concordia Augusta (im Eumachiabau), das der kaiserlichen Familie geweihte Sacellum (im sogen. Pantheon); das Forum erhielt Travertinpflaster und einen Triumphbogen, das große Theater wurde umgebaut, die große Wasserleitung errichtet, der Hafen in größerer Ausdehnung als Stapelplatz benutzt. Die Privatwohnungen erhielten reiche Bemalung von sorgfältiger Ausführung und edlen Formen. Mit dem römischen Vollbürgerrecht hatte Pompeji auch die römischen Klassenunterschiede und römische Verwaltung erhalten, welche die lebhafte Stadt, wie die noch erhaltenen Maueranschläge bezeugen, in die heftigsten Wahlbewegungen versetzten. Pom-

peji hatte nun seinen Senat (etwa 100 Dekurionen), zwei konsularische Vorgesetzte *(Duumviri)* als Rechtsprecher, zwei *Ädilen* für Markt-, Bau- und Straßenpolizei, römisches Maß, römische Amtssprache. Die Beamten wurden von der nach Kurien abstimmenden Volksversammlung auf Meldung hin gewählt. Neben den Dekurionen erscheinen seit der Zeit des Tiberius die *Augustales*, ein dem Kaiserkultus obliegendes Kollegium reicher Freigelassenen, die keinen Zutritt zu den Munizipalämtern hatten.

Aber kaum hatte Pompeji unter den ersten Kaisern seine hohe Blüte erreicht, da nahte schon das Verderben. Am 5. Febr. 63 n. Chr. verkündigte ein großes Erdbeben, welches die Säulen des Forums, die Basilica, mehrere Tempel, die Theater und viele Häuser, besonders im südlichen Teil der Stadt, niederwarf, das Wiederaufleben der scheinbar längst erstorbenen Thätigkeit des nur 9 km entfernten Vulkans. Die Zerstörung war so bedeutend, daß die Pompejaner ihre Stadt verließen und der römische Senat in ernste Erwägung zog, ob ein Wiederaufbau thunlich sei. Mit den Neubauten wartete man daher, bis größere Sicherheit eingetreten war. Zunächst baute man dann rasch und flüchtig, dann sorgfältiger; es entstanden neue Thermen, neue Travertinkolonnaden auf dem Forum und ebenda verschiedene Neubauten sowie Backsteinfassaden mit Marmorbekleidung u. a. Die feinere Architektur mußte dabei freilich oft der Stucküberkleisterung weichen, das Effektvolle wurde vorgezogen, die Bemalung der Privathäuser erhielt einen phantastischen Glanz; aber der Sinn für Schönheit und Anmut gab dem Ganzen doch ein reizendes, heiteres Gepräge. Die wiedererstandene Stadt war teilweise noch mitten im Bauen beschäftigt, als am 24. Aug. 79 n. Chr. der Vesuv zu vollem Ausbruch kam und Pompeji, Herculaneum, Stabiä und andre Ortschaften begrub. Der berühmte Naturforscher *Plinius* war damals Befehlshaber der bei Misenum aufgestellten Flotte; sein Neffe, Plinius der jüngere, selbst in Misenum, schrieb seinem Freunde Tacitus: »Am 24. Aug. 1 Uhr mittags zeigte meine Mutter meinem Oheim an, es erscheine eine Wolke von ungewöhnlicher Größe und Gestalt über dem Vesuv. Er bestieg einen aussichtsfreien Ort, sah eine Dampfwolke pinienförmig, bald weiß, bald dunkel sich erheben, erhielt ein Schreiben aus Resina mit der Bitte der dortigen, durch die drohende Gefahr erschreckten Schiffsleute, sie aus ihrer verzweifelten Lage zu retten. Er ließ die Vierruderer unter Segel gehen, stieg selbst ein, befahl gegen die gefährdeten Orte hinzusteuern, Asche fiel auf die Schiffe, immer heißer und dichter, Bimsstein und schwarze angebrannte und geborstene Steine folgten. Schon machte eine plötzliche Untiefe und eine Umwälzung im Berg die Küste unzugänglich. Plinius landete erst bei Stabiä. Jetzt leuchteten aus dem Vesuv sehr breite Flammen und hohe Feuersäulen hervor; gegen Morgen waren die Höfe von Asche und Bimsstein so hoch angefüllt, daß der Ausgang aus den Zimmern Gefahr brachte. Man floh hinein und hinaus, eilte mit Kissen auf dem Kopf, mit Fackeln und Lichtern am hellen Tag die Straßen dahin. Wild brauste das Meer, die Luft war durch erstickende Gase verdorben. Plinius ward ein Opfer seines Eifers; gestützt auf zwei Sklaven erhob er sich, sank aber sogleich nieder, erstickt durch die ausströmenden Mofetten.« — Sein Neffe erzählt von seiner eignen Flucht: »Ein dichter Dampf in unserm Rücken kam hinter uns her wie ein auf die Erde gegossener Strom. Gehen wir auf die Seite, sagte ich zur Mutter, solange wir noch sehen, damit wir nicht auf der Straße liegend von den Haufen der Nachfolgenden in der Finsternis zertreten werden! Kaum hatten wir uns niedergesetzt, als es Nacht wurde, nicht wie eine mondlose bewölkte, nein, wie in verschlossenen Räumen mit ausgelöschten Lichtern. Nun hörte man Weiber heulen, Männer schreien, Eltern nach ihren Kindern, Kinder nach ihren Eltern rufen und wimmern, hörte die Götter anflehen oder verfluchen. Dabei fiel der Aschenregen immer dichter, daß wir eilen mußten, um von der Last nicht erdrückt zu werden. Endlich drang das Licht durch, trübe wie bei einer Sonnenfinsternis; alles lag mit Asche wie mit Schnee bedeckt« etc. — Die allmähliche Verschüttung der Stadt durch Asche und Bimsstein ließ der Mehrzahl der Bewohner Pompejis Zeit zur Flucht. Die Fundorte der Leichen zeigten an, daß meist nur solche umkamen, die in unterirdischen Räumen ihrer Häuser Schutz fanden, oder solche, die zu spät die Flucht ergriffen und in den hoch aufgehäuften Bimsstein- und Aschenmassen besonders bei der herrschenden Finsternis nicht mehr vorwärts kommen konnten. — Die Verschüttung war mit einem Erdbeben verbunden, selbst in Misenum warf (wie Plinius erzählt) das Erdbeben zur Flucht gerüstete Wagen auf ebenem Feld hin und her. Die Verschüttungsmasse besteht in der untern Hälfte aus kleinen Bimssteinbröcklein *(lapilli)*, in der obern aus einer Aschenschicht, welche durch die ungeheuern niedergeströmten Wassergüsse ganz fest zusammengeklebt wurde. Der jetzige Erdboden liegt 7–9 m über dem antiken, und die Aschenschicht ist nach außen in fruchtbares Erdreich übergegangen, dessen dünne Humusschicht mit Pappeln und Maulbeerbäumen, Korn-, Baumwollen- und Lupinenfeldern bestellt ist.

Die Ausgrabung.

Nachgrabungen und Plünderungen fanden schon in antiker Zeit statt, da unterirdische Reste noch hervorragten. Doch blieb die Stadt gänzlich verschollen, bis 1748 Bauern Kostbarkeiten in einem bemalten unterirdischen Haus fanden.

Die bourbonische Regierung förderte aber mehr das Nachsuchen nach solchen wertvollen Gegenständen als eine wirklich planmäßige Ausgrabung, die erst *Murat* 1808—1815 durchführen ließ. Endlich in neuester Zeit, seit dem *Fiorellis* Intelligenz, Vorsicht und Eifer den Arbeiten vorstanden und ein jährliches Staatsbudget von 60,000 l. diese fördert, wird die Ausgrabung systematisch und mit sorglichster Erhaltung alles Gefundenen betrieben.

Fiorelli selbst berichtet: »Mir schien rätlich, eine anderweitige Methode einzuschlagen. Da die ummauerte Stadtfläche von *zwei Cardo* (S. 290) und *zwei Decumanus* in neun Abschnitte geteilt ist, welche sich durchkreuzen, so hielt ich für geeigneter, jedes dieser Segmente, eins nach dem andern, vollständig auszugraben, als auf die anstoßenden Teile schon überzugehen. Daher ließ ich zuerst die Aschen- und Bimssteinerhöhungen abtragen, welche sich in den alten Ausgrabungen zerstreut vorfanden.«

Man gräbt jetzt in wagerechten Schichten, weshalb die Hausdächer, Balkone, Treppen, obern Geschosse nicht mehr ins Reich der Vermutung gehören; das verkohlte Holz wird aufs genaueste ersetzt, die weniger wertvollen Malereien bleiben gegenwärtig meist am Ort. Picken und Schaufeln genügen, den Schutt auf Bahngeleisen zu beseitigen. Bis jetzt ist etwas mehr als der *dritte Teil der Stadt* ans Tageslicht gebracht, darunter gleich von vornherein das *Forum* samt seinen anliegenden Tempeln, Hallen und Glanzbauten. Die zuletzt ausgegrabenen Stadtteile liegen hauptsächlich im Nordosten der Stadt. Man deckt jetzt zunächst einen von vier Straßen umgebenen Häuserkomplex, eine sogen. Insel (die oft einen bedeutenden Umfang hat), völlig auf, bevor man weiter schreitet. Der erstmalige Besucher, wenn er durch Straßen, Plätze, Thore der zweitausendjährigen Stadt wandelt, in den Privathäusern bis in Küche, Kammer, Keller und Garten dringt, hat freilich Dächer, Decken, Thüren, Hausgeräte, die schönen Dekorationen (denn alle bedeutenden Gemälde, Statuen und Mosaiken sind im Museum zu Neapel) und das Gesims zu den Pfeilern und Säulen der Vorhöfe und Mittelhöfe durch geschulte Einbildungskraft zu ersetzen; aber wer den Besuch wiederholt, dem wird die ausgeräumte, ungedeckte Erdgeschoßstadt bald zu einer der interessantesten Stätten des Erdbodens.

Mauern, Thore, Straßen und Inschriften.

Die Stadtmauern folgen in geraden Linien den Gehängen des vorgeschichtlichen Lavastroms, auf welchem die Stadt erbaut ist, oder laufen (im N.) quer über den Rücken des Hügels. Die Ummauerung war ursprünglich eine vollständige, reichte aber später nur noch vom Herculaner Thor nördl. und östl., dann in südlicher Fortsetzung bis an die Theater, während in der westlichen Linie vom Herculaner Thor bis zum Forum triangulare an die Stelle der Stadtmauer terrassenförmige dreistöckige Häuser an den Abhang des Stadthügels gebaut wurden (noch vor dem Bundesgenossenkrieg, 90 v. Chr.). Man erkennt jetzt noch in den Untergeschossen dieser Häuser die Reste der frühern Stadtmauer. Die Mauern bestehen aus zwei durch Erde ausgefüllten Steinwänden, die *ältern* Teile sind unten aus Kalksteinquadern, darüber aus Tuffquadern ausgeführt; die äußere Steinmauer ist mörtelfrei, die innere zuweilen dick vermörtelt und weniger gleichmäßig. Die *jüngern* Teile bestehen aus »Opus incertum« (kleinern Lavabruchsteinen), sind vermörtelt und nach außen (teilweise noch) stuckiert; auch sie sind noch vorrömisch (einige gemalte oskische Inschriften beziehen sich auf die Sullanische Belagerung). Die Höhe der Mauer beträgt über 8 m, die Dicke über 6 m (wovon je 0,70 auf die beiden Quadermauern fallen).

Die Türme, in sehr ungleicher Entfernung voneinander abstehend, gehören der jüngern Bauart an, bestehen aus Gußmasse, sind viereckig (8 m im Geviert), ca. 14 m hoch und zeigen Reste von Stuckdekoration. Sie wurden wahrscheinlich beim Herannahen des Bundesgenossenkriegs errichtet, als die Mauern eine bessere Bewehrung erheischten. Die Brustwehren der vordern Mauer ragen um

1,3 m über die obere Fläche empor und lassen 1,25 m breite, 0,80 m tiefe Schießscharten zwischen sich zum Abschleudern der Wurfgeschosse. Sie stützen sich auf die Strebepfeiler der Mauer in Abständen von 3,2 m und sind zum Schutz der hinter ihnen aufgestellten Verteidiger sinnreich konstruiert. Die innere Mauer erhebt sich über das Plateau des aufgeschütteten Walles noch um ca. 3 m.

Die Namen der acht Thore sind: Herculaner, Vesuv-, Capuaner, Nolaner, Sarnus-, Nuceriner, Stabianer und See- (Marine-) Thor. Alle erhielten (außer dem Herculaner Thor) in der Tuffperiode einen erweiternden Umbau, am besten erhalten sind das *Stabianer* und das *Nolaner Thor*. Ihre Konstruktion s. unten.

Die Straßen der Stadt sind meist gerade und kreuzen im rechten Winkel, sind aber des Schattens halber schmal (gewöhnlich nur 4 m, die Hauptstraßen 7 m breit). Zwei große Verkehrsstraßen, die *Nolaner* und *Stabianer Straße*, durchschneiden die Stadt in gerader Linie; dicht gereiht liegen hier die Läden, so auch an der das Forum mit der Stabianer Straße verbindenden *Abbondanzastraße*. Zu den stillen Straßen ohne Läden gehört die vornehme *Merkurstraße* (nördliche Fortsetzung des Forums) mit fast nur großen, reichen Häusern. An einzelnen engen, stillen Straßen sieht man zuweilen das Obergeschoß erkerartig vorspringen. Der eigentliche Fahrdamm ist mit polygonalen Lavablöcken sorgfältig gepflastert und nahm die Hälfte der Breite der Straße oder mehr in Anspruch. Die Trottoirs bestanden aus 0,30 bis 0,40 m breiten Hausteinen und innerhalb derselben aus festgestampfter Erde, die mit Sand oder Ziegeln, Steinplatten, Ziegelmosaik belegt wurde. Auffällig sind die großen elliptischen Trittsteine, über die man von einem Trottoir zum andern trocken schreiten konnte, und welche so liegen, daß ihre Zwischenräume den richtigen Platz für die Wagenräder und die Zugtiere bieten. Das Fahren in den Städten war übrigens meist nur Vornehmen gestattet, und die Station der Kabriolettkutscher lag vor der Stadt. In den engen Gassen liegt nur Ein Stein in deren Mitte, manche sind durch Trittsteine gesperrt. Die Namen der Straßen, welche sich trotz der neuen Regioneneinteilung erhalten haben, sind modern erfunden. Die Hausthüren tragen besondere Nummern, und an den Ecken sind die Regionen angeschrieben. Wo sich die Straßen kreuzen, sind meist *Brunnen* angebracht, viereckige Becken, in welche das Wasser aus altarförmigen, mit Masken oder Tierköpfen verzierten Cippen herabfiel. In Verbindung mit den Brunnen sind den *Laren* (Hausgöttern), deren Einfluß sich auch auf die Straße erstreckte, kleine *Larenaltäre* errichtet. Die Laren werden mit Lorbeerkranz und oft mit Trinkhorn in der Linken dargestellt. Zwei sich einander zuwendende hochgeringelte Schlangen und Opferdarstellungen vollenden das Bild. — Die drei Hauptplätze der Stadt sind das *Forum civile*, das *Forum triangulare* und das *Forum boarium*.

Eigentümliche antike Lebensbilder gewähren die Inschriften an den Außenwänden der Häuser, die an den ältern Häusern meist verloren gingen, an den neu ausgegrabenen jedoch in großer Zahl frisch erhalten sind (die Berliner Akademie hat die bis 1871 aufgefundenen veröffentlicht). Diese Aufschriften zeichnen ganz vortrefflich das Alltagstreiben. Man findet große rote, sorgfältig mit Mennig aufgemalte Straßenplakate (*Dipinti*), die bestimmten Schreibern (daher in gleicher Form) übertragen wurden. Die Mehrzahl sind Empfehlungen von Kandidaten zu den städtischen Ämtern; häufig nennen sich die Empfehler, oft sogar in Gemeinschaft, ein Meister mit Lehrjungen, ein Verkäufer und seine Kunden, Nachbarn einer Gasse, Mann und Frau, ganze Genossenschaften, wobei man inne wird, daß die Ackerleute in der Nähe des Nolaner Thors, die Marktleute und Maultiertreiber an der von der Gräberstraße hineinführenden Gasthofsstraße (*Via Consolare*), die Holzhändler in der Via Stabiana, die Kornhändler an der Ecke der Via del Foro, die Obsthändler am Ende der Via Mercurio, die dem Isisdienst Obliegenden bei deren Tempel und die Venusdiener bei einem Venustempel unweit des Amphitheaters ihre Wohnung hatten. Unter den Gewerbtreibenden findet man Salinenarbeiter (in den Salinen bei Herculaneum), Walker, Mäntelschneider, Goldarbeiter, Toilettehändler, Bäcker, Faßbinder, Hühnerverkäufer, Friseure, Pastetenhändler. Der Empfohlene wird als Ehrenmann (*vir bonus*), wohlverdient (*bene meritus*), zum Staatsmann geeignet (*dignus rei publicae*) etc.

angepriesen. Unter den Stadtämtern wiegt in den ältern Zeiten das Duumvirat (die zwei wechselnden Bürgermeister), in den spätern die Ädilität (Bau-, Markt-, Spielvorstand) vor; die Namen der Empfohlenen sind als Bekannte zuweilen nur mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet. — Auch Ankündigungen von Gladiatorenspielen (die bei den Pompejanern selbst zu nachbarlichen Schlägereien mit den Nocerinern führten, *Tacit.* Ann. XIV, 17), sogar mit der Zahlangabe der auftretenden Paare, und die Anzeige vor Hitze schützender Zeltdächer und künstlicher Wasserstaubregen blieben erhalten. Die für die Ankündigungen geweißte Wand hieß *Album*. Eingekritzelte Grüße, Bitten, Glückwünsche, Dichtersprüche, Sentenzen, Liebesklagen und selbst Verwünschungen, die man hier und da an den Innenwänden findet, lassen manchen tiefen Blick in das Kleinleben werfen.

Die Häuser.

Die Anlage der Häuser ist fast durchgängig von großer Gleichförmigkeit, die einfachsten Bauten des Handwerkers haben noch vieles mit den jetzigen in Neapel gemein; selbst die größern Wohnungen weisen in ihren weiten Höfen auf die südliche Gewohnheit, den freien Himmel als die wahre Stätte des Lebens zu betrachten und die gedeckten Räume mehr zum Zweck des Unterkommens. Das Material der Häuser sind meist kleine, durch Mörtel gekittete Bruchsteine, Ziegel, manchmal auch (an den Eckpfeilern) Tuffquadern; Marmor ist selbst in den öffentlichen Gebäuden sehr selten. Auch die Säulen sind nur stuckierte Ziegellagen oder haben höchstens Tuffkerne. Die Grundfläche der vornehmern Häuser ist zuweilen sehr bedeutend, aber sie zerfällt bei allen Häusern in auffallend viele kleine Räume, in der Mehrzahl so klein, daß sie nur 4—5 Personen Platz zur freien Bewegung boten. Man liebte vorzugsweise den Aufenthalt in den Höfen und Säulengängen und lebte viel außer dem Haus in reger Teilnahme an der Öffentlichkeit. Doch haben die Gesellschaftszimmer in vornehmern Häusern nicht unbedeutende Dimensionen.

Außen zeigen die Häuser die kahlen Wände ohne Gesimse und haben im Gegensatz zur modernen Welt meist keine Fenster auf die Straße hinaus, höchstens vergitterte kleine Öffnungen, größere nur in obern Balkonen der gegen das Licht von innen abgeschiedenen Mietswohnungen. Großes Leben gaben der Straße die vielen Läden, welche in den großen Verkehrsstraßen zu den Dependenzen auch vornehmer Häuser gehörten, aber in der Mehrzahl vom Innern derselben unabhängig sind und mit eignen kleinern Wohnungen im Obergeschoß in Verbindung standen. Die Schönheit des Hauses entfaltete sich nur nach innen, wo der südliche Himmel die schönen Höfe, die zugleich als Säle dienten, erfinden ließ und ein »abgeschlossenes Heimwesen« mit stets frischem Luftgenuß sich verband. Ein Hof mit Seitenkammern und in der Rücklinie mit Empfangszimmern bildet den eigentlichen Grundplan.

Eine behagliche Wohnung hatte jenseit des Eingangsflurs (*Prothyron* oder *Vestibulum*, der Raum zwischen der Hausthür im Gang und der Hausfassade), neben welchem die *Cella* des Thürhüters (*Janitor*) lag, ein *Atrium* als ersten Hof, entweder mit einem nur von vier Querbalken getragenen, nach innen abfallenden Dach (*Tuscanicum*) oder mit vier Säulen (*Tetrastylum*) in den Ecken, auch mit mehr (*Corinthicum*). Um dieses Atrium, in welches das Licht von oben fiel, lagen Schlafzimmer, Vorratskammern, Wirtschaftsräume. Die Halle diente als offener Empfangssaal für Klienten und Geschäfte; sie hat fast immer in der Mitte ein viereckiges, mit Marmor ausgelegtes, vertieftes und eingefaßtes Bassin (*Impluvium*) für den Abzug des Regenwassers, das in Röhren in die Zisterne floß, aus der es dann aus nebenan liegenden, schön verzierten Mündungen (*Puteal*) geschöpft wurde. Am Impluvium steht sehr oft an der dem Innern des Hauses zugewendeten Seite ein Marmortisch mit Löwenfüßen. Die kleinen Schlafzimmer, die l. und r. gegen das Atrium sich öffnen, sind meist ohne Verbindung unter sich und erhalten ihr Licht vom Hof oder hoch gelegenen, in den Hof schauenden Fensterchen. Sie dienten für Sklaven, die schönern für Gäste. (Man erkennt sie meist durch die für das Bett bestimmte Nische.) Auffällig sind dabei im Gegen-

satz zur modernen Welt die enge Schlafstätte und die schmalen gemauerten Stellen für die Betten. In größern Häusern ist vorn ein Zimmer für den Hofaufseher *(Ostiarius)*. Dann folgen Vorratszimmer und kleine Sklavenräume mit der Treppe ins Obergeschoß. An den beiden Enden der Atriumseiten sind zwei offene Flügelräume *(Alae)*, zum Empfang von Befreundeten bestimmt, daher sorgfältiger geschmückt, oft schön mosaiciert. Hier wurden in kleinen tempelartigen Schränken die Büsten mit den Porträtmasken der Vorfahren aufgestellt und so geordnet, daß sie den Stammbaum der Familie darstellten. Zuweilen sieht man in den Alae die Wände mit gemalten Porträtmedaillons geschmückt. Im Grunde des Atriums, dem Eingang direkt gegenüber, ist der eigentliche Salon *(Tablinum)*, gegen den vordern Hof offen, nach hinten gewöhnlich durch eine Brüstung geschlossen und mit Vorhängen verschließbar; hier verwahrte man die Diplome, Geschlechtsurkunden (daher Tablinum) u. dgl. zur Schau; die besten Malereien und Mosaiken schmückten diesen Raum. Zur Seite des Tablinums führt dann ein Verbindungsgang *(Fauces)* zum zweiten Hof. R. und l. vom Tablinum befindet sich etwa noch ein Konversationszimmer und ein Speisezimmer *(Triclinium)*, besonders für die kältere Jahreszeit, es ist dann gegen den zweiten Hof gewendet. Bei einigen sind noch die steinernen Lecti (Grundlage der Speisesofas) vorhanden. Der zweite Hof (*Peristylium*, Säulenhof) ist die eigentliche Privatwohnung und hat einen heiterern Charakter. Das Haus wuchs damit in die Länge, anstatt in die Höhe. Die Mauern eines römischen Wohnhauses hatten früher gesetzlich nur $^1/_2$ m Dicke und waren daher nicht stark genug, mehrere Stockwerke zu tragen.

Meist umschließt in diesem zweiten Hof ein hübscher korinthischer Säulengang einen kleinen Garten *(Xystus)* oder ein von erhöhten Blumenbeeten umrahmtes Wasserbecken *(Piscina)*, oft mit Springbrunnen. Auf diesen Umgang öffnen sich die Zimmer der Familie, Schlafzimmer und Speisezimmer, deren es in vornehmen Häusern für Sommer und Winter besondere gab. *Triklinien* (Dreilager) hießen die Eßsalons von den drei niedrigen Ruhebetten, die ein offenes Rechteck bildeten, dessen vierte Seite für die Bedienung frei blieb. Jedes Ruhebett bot Raum für drei Personen, welche auf Polstern liegend aßen, den linken Arm auf die Kissen stützten, mit der Rechten die Speisen zum Mund führten. Die alten Römer speisten also höchstens zu neun. — An der Rückseite des Peristyls sind zuweilen kleine offene Konversationsräume *(Exedrae)* und etwa noch ein Festsalon *(Oecus)*, der in reichen Häusern das eigentliche Gesellschaftszimmer war, viersäulig oder mit doppelter Reihe von Säulen (korinthisch) oder mit übereinander gestellter Säulenordnung, unten mit Umgang, oben mit gefensterten Wänden (ägyptisch), zuweilen mit kostbarer Marmorbekleidung. L. vom Oecus trifft man meist die *Küche* und (wie oft noch jetzt in Italien) in oder neben derselben — ihr Gegenteil.

In manchen Häusern gelangt man noch zu einer dritten Abteilung, dem eigentlichen *Garten (Viridarium)*, der meist auf drei Seiten von Pfeilern oder Säulen umgeben war; in vielen findet man auch eine Hauskapelle *(Sacrarium, Lararium)* und einen hintern Ausgang *(Posticum)* auf die rückliegende Gasse. Größere Häuser hatten auch noch ihre Badegemächer, Bibliothekkabinette für die Papyrusrollen und Gemäldezimmer. Kamine fand man nirgends, man bediente sich der tragbaren Kohlenbecken. Große Häuser hatten oft Räume für kalte und warme Bäder sowie zuweilen eigne kleine Bäckereien, manchmal ein *zweites Peristyl* und *zwei Atrien*, das eine für Wirtschaftszwecke, das andre als Empfangssalon.

Die obern Geschosse, welche das Atrium und das Peristyl ganz oder teilweise umschlossen, waren weit leichter gebaut und enthielten meist die Schlafzimmer für weibliche Hausgenossen und Sklaven, Wohn- und Eßzimmer, nach außen auch Mietwohnungen. In den in

neuerer Zeit ausgegrabenen Stadtteilen sind die Reste der Oberbauten besser erhalten.

Die *Läden*, in den Plan des Hauses aufgenommen, waren meist Mietlokale und haben dann keinen Eingang in die Privatwohnung; ihre große Anzahl beweist die stark entwickelte Gewerbthätigkeit Pompejis; sie sind weit offen, doch eng und niedrig, haben gemauerte Ladentische mit Steinplatten, oft mit Einsenkungen für die Gefäße, gemauerte Gestelle an den Wänden, kleine Herde; den Eintritt zwischen Ladentisch und Mauerpfosten schloß eine Thür, nachts konnten sie mit Brettern verschlossen werden. An den Seitenpfeilern waren die Aushängeschilder, welche in Relief oder Malerei das Gewerbe andeuteten (Gott Bacchus: Weinhändler; Ziege: Milchverkäufer; Gladiatorenkampf: Fechterkneipe u. dgl.). Wo die Läden mit den Häusern in direkter Verbindung stehen, verkauften wohl die Sklaven des Hauseigentümers die Ackerprodukte.

Die älteste Häuserform besteht nur aus einem Atrium mit Tablinum und 2—3 Kubikeln, das oben gänzlich bedeckt und außen von einem kleinen Stück Pflanzland umgeben war. Sie deutet darauf, daß die ältern Einwohner einen Kern fleißiger Ackerbauern bildeten, deren Vieh auf dem Gemeindeboden außerhalb der Stadt weidete. Die Gruppenanhäufung der Häuser läßt auf Familienverbindungen schließen. Daß bis jetzt nur ein einziges Kultusgebäude der Griechen aufgefunden wurde, bezeugt, daß die Hellenen hier nur als Niedergelassene und nicht als Eroberer sich angesiedelt hatten. Einen bedeutenden Fortschritt in der Kultur bezeichnet die Ausbildung des Hauses nach der Rückseite, die Dachbalken des Atriums werden durch vier Säulen gestützt; hinter dem Tablinum wird ein Gartenraum mit Säulenhallen umgeben, und dieser Halle werden Zimmer angereiht, das Atrium wird so zur öffentlichen Wohnung und das Peristyl zur Privatwohnung. Die äußern Räume gegen die Straße zu werden als Läden oder Werkstätten vermietet.

Nach ihrem Alter lassen sich die Gebäude Pompejis in drei Hauptgruppen unterscheiden: 1) Die Kalksteinperiode, die älteste, bediente sich zu ihrem Hauptmaterial des aus dem Wasser des Sarno niedergeschlagenen Kalksteins, der sich längs des ganzen Flußlaufs in verschieden starken Lagen vorfindet. Frisch gebrochen ist er unschwer zu bearbeiten, an der Luft erhärtet, bildet er ein sehr widerstandsfähiges Material, das aber eine feinere Bearbeitung nicht zuläßt und nachdunkelt. Als Bindemittel diente Kalkmörtel oder Lehm. Der Lehmverband ist der älteste und bedingte den massiven Quaderbau (Casa del Chirurgo, del Naviglio, degli Scienziati). Für den Innen- und Zwischenbau bediente man sich eines eigentümlichen Kalksteinfachbaues aus kleinen Bruchsteinen, die mit Lehmverband aufeinander geschichtet sind und in den Wänden ein System von Pfeilern aus flachgelegten und hochgestellten Quadern bilden. — Aus dieser Zeit ist nur wenig erhalten; sie reicht wenigstens bis ins 3. Jahrh. v. Chr. zurück (nach Fiorelli bis ins 5. Jahrh.). Tuff wurde in dieser Periode nur für die feinern, leichtern Arbeiten verwendet. — 2) Die Tuffperiode bezeichnet den baulichen Aufschwung in der langen Friedenszeit zwischen dem Hannibalischen und dem Bundesgenossenkrieg, 200–90 v. Chr. Sie ist zugleich die Zeit des ersten pompejanischen Dekorationsstils (s. unten). In ihr wurde Pompeji durch eine lebhafte Bauthätigkeit vollständig umgestaltet (s. Geschichte); es entstanden die ältern Säulen des Forums, die Tempel des Apollo und Jupiter, die Basilica, die Stabianischen Thermen, die Gladiatorenkaserne, das größere Theater mit den großen Portiken nebenan und eine große Anzahl von Privathäusern mit bedeutenden Säulenhöfen (Peristylien), z. B. die vornehmen Häuser del Fauno, del Laberinto, di Sallustio u. a. — Als Baumaterial wurde überwiegend der graue vulkanische Tuff aus den Bergen von Nocera verwendet, der auch zu feinerer Formgebung sich eignete und eine ausgedehnte Anwendung fand, als der Säulenbau im Innern der Häuser vorherrschend wurde. Die Thonziegel wurden am frühsten zur Dachbedeckung, dann auch zu Säulen verwendet, doch ist kein ganzes Bauwerk nur aus Thonziegeln errichtet worden. Da in dieser Zeit des lebhaften Verkehrs die Häuser nach der Straße weit geöffnete Läden erhielten, so wurde der Tuff an den Fassaden nur in Form von Pfeilern konstruiert. Die immer durchgreifendere Benutzung des Kalkmörtels, der, mit einer Puzzolane vermischt, zu einer steinharten Masse zusammentrocknete, verdrängte auch den Tuffquaderbau allmählich durch das Bruchsteinmauerwerk. Der Kalk diente zugleich als Stuckverputz; nicht nur Ziegelsäulen und Ziegelwände, sondern auch die Tuffsäulen wurden verputzt, doch verdeckte in dieser Periode der Verputz nirgends die architektonische Gliederung, hob sie eher künstlerisch hervor. Die aus

Bruchsteinen u. Mörtel aufgeführten Wände wurden dann zu Trägern von nachgeahmter Marmorinkrustation durch plastisch behandelten Stuckverputz (s. S. 284: erste Dekorationsweise). — 3) Die Römische Bauperiode, innerhalb deren sich die erste Zeit der Sullanischen Kolonie bis zur Herrschaft des Augustus (90–30 v. Chr.), die Zeit bis zum großen Erdbeben 63 n. Chr., und von diesem bis zum Untergang von Pompeji 79 n. Chr. baulich unterscheiden lassen. Der Quaderbau wird gänzlich durch den Bruchsteinbau ersetzt, die Backsteinziegel dienen für Ecken und Thürpfosten; in der Augusteischen Zeit wird das »Opus reticulare« beliebt, netzförmiges Mauerwerk mit schachbrettartig geordneten Bruchsteinen und schräg laufenden Fugen. Der Travertin und die Inkrustation und Verblendung des Baukerns mit Marmor werden nur für die reichern, meist öffentlichen Bauten verwendet. Der 2. Dekorationsstil (s. S. 287) macht sich geltend. In der Zeit nach dem Erdbeben 63 n. Chr. wird der Verputz als dicke Kruste verwendet, mit der nicht nur die eignen Bauten, sondern auch zum Teil die der frühern Periode überkleistert werden. Großer Wert wird auf die malerische Anlage und die perspektivischen Durchsichten gelegt. Die vornehmern Privatbauten glänzten in einer an Pracht grenzenden Schönheit, auch in den Materialien und Verzierungen, aber überall herrscht doch selbst im Luxus der Bauten eine große Sparsamkeit.

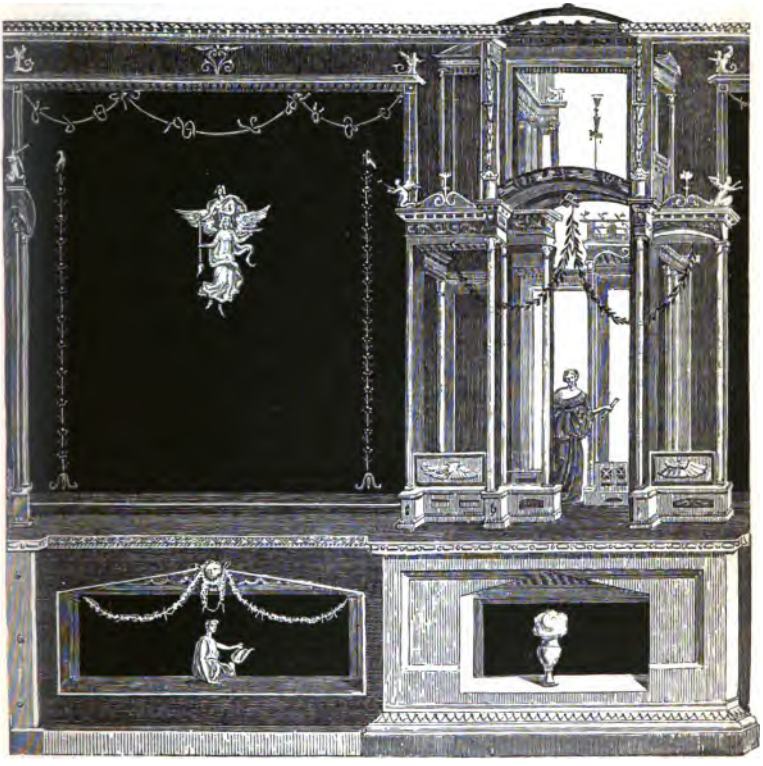
Die römische Bauperiode und der Wiederaufbau der Stadt nach dem Erdbeben bestimmen jetzt den Gesamteindruck der pompejanischen Architektur; bei den Neubauten nach dem Erdbeben wurden die konstruktiven Formen völlig vernachlässigt, die Bauweise aus Gußwerk oder Ziegeln mit glänzendem Stucküberzug führte zu willkürlichem Spiel mit den klassischen Typen sowie zu einer überquellenden Wandbemalung; aber die geistreiche Improvisation, mit welcher hier die Schätze der alten Welt vorgeführt werden, lassen diese phantastische Willkür und Überfülle so reizend und lebensfrisch erscheinen, daß selbst die Fehler zuweilen zu Vorzügen werden. Die dorischen Säulen verlängern sich und werden leichttragend, haben derbe Farben und nur oberwärts Kannelüren, unten glatten Stuck; der römisch-korinthische Stil überwältigt alles, und eine Menge neugeschaffener korinthisierender Willkürkapitäle wuchern auf. Wer die überaus anmutige, heitere und malerische Anordnung sich vergegenwärtigen will, der rekonstruiere sich die wunderbar schöne Perspektive der lichten Hallen und ihrer farbenprächtigen Umgebung, den Blick des Eintretenden auf das reich verzierte Atrium mit dem Marmortisch und dem Impluvium, das geschmückte Tablinum, das heitere Peristylium mit blumengeschmückter Piscina, Springbrunnen und farbigen Säulen, welche die malerische Wirkung noch ins freie Sonnenlicht fortführen, auf den Prachtsaal dahinter und den Ziergarten mit Springbrunnen, Mosaiknische und Wandmalereien sowie endlich noch auf die schöne Gebirgslandschaft als Hintergrund! Überall die heiterste Farbenpracht und ein sinniger Wechsel.

Die Tempel in Pompeji zeigen (außer dem griechischen Herkulestempel) durchweg *italische Form;* sie werden von einem dem Quadrat sich nähernden Rechteck umschlossen, dessen hintere Hälfte von der Cella (mit dem Götterbild) und dessen vordere Hälfte von der vorgebauten Säulenhalle eingenommen wird. Den Unterbau bildet ein hohes Podium mit Freitreppe an der Frontseite. Als heiliger Bezirk erhielt der Tempel oft eine ihn von der Profanwelt abschließende Umfriedung, innerhalb deren sich noch Nebenheiligtümer befanden.

Die bedeutendsten **Malereien** wurden zur Erhaltung ins Museum von Neapel gebracht (S. 133), wo sie freilich ihren Wert als Dekorationsmalereien der Wohnungen eingebüßt haben. Was in Pompeji noch vorhanden ist, gibt immerhin noch Anhaltspunkte genug zu einer annähernden Vergegenwärtigung des damaligen *Dekorationsstils.* Seine historische Entwickelung hat in neuester Zeit *Mau* (»Geschichte der dekorativen Wandmalerei in Pompeji«, Berlin 1882) auf bestimmte Prinzipien zurückzuführen gesucht. Danach sind zu unterscheiden:

1) Der Quaderstil oder der erste Dekorationsstil, ca. 200–90 v. Chr.; die Wandmalerei entwickelte sich in Pompeji erst, als die Kultur der griechischen Küstenstädte immer mehr durchdrang und die Stadt nach dem Hannibalischen Krieg in langer Friedenszeit zu höherer Blüte gedieh. Die Vorbilder stammen wahrscheinlich zumeist aus Alexandrien in Ägypten, wo die grie-

chische Kunst in der Diadochenzeit rege gepflegt wurde. Schon die erste Dekorationsweise, die Nachbildung der (orientalischen) Inkrustation der Wände mit buntfarbigen Marmorplatten in bemaltem Stuck, deutet auf diesen ausländischen Ursprung. Die Dekoration hat also noch den plastisch-architektonischen Charakter, ist sorgfältig durch erhabene Stuckarbeit hergestellt. Den untersten Wandteil bildet ein gleichfarbiger heller (oft gelber) Sockel, der durch einen einfarbigen (meist rötlichen) Gurt vom mittlern Wandteil gesondert wird. Dann folgen mehrere Lagen von buntfarbigen größern und kleinern, stehenden und liegenden quaderartig behandelten Rechtecken in bestimmtem Wechsel aneinander gereiht. Diese Rechtecke werden von einem dem ionischen Tempelbau entlehnten eigenartigen Zahnschnittgesimse bekrönt, schon etwa in der Höhe des Thürsturzes. Die schmalen Leisten zwischen den in regelmäßigem Farbenwechsel folgenden Rechtecken sind mit feinen mehrfarbigen Mustern bemalt. Der obere Wandteil bildet entweder eine mit gröberm Stuck überzogene weiße Fläche, oder er ist durch verschiedene Farben felderweise eingeteilt und wird zu oberst durch ein schmales und einfach gegliedertes Gesims abgeschlossen. Manchmal werden die Wände durch Pfeiler oder Halbsäulen in mehrere Abschnitte geteilt. Die Farbenreihe kehrt stets wieder: neben Schwarz und Weiß ein rötliches Violett, helles Weinrot, trübes Gelb, dunkles Blaugrün und daneben verschiedenartige Marmorierungen. Die



Wanddekorationen in Pompeji.

Nachahmung einer Quaderwand schloß größere Malereien aus; dagegen wurde das *Mosaik des Fußbodens* künstlerisch ausgebildet. Die rohern Mosaikböden bestanden aus einer auf den geglätteten Boden ausgegossenen und auf demselben geebneten Gips- und Mörtelmasse, welche nur mit zerstoßenen Ziegeln oder dergleichen rot gefärbt wurde (opus Signinum), oder in welche man nach vorgezeichneten Linien vor der völligen Erstarrung verschieden geformte Ziegel- oder Steinstückchen inkrustierte. Diese Linien und Figuren wurden nun immer reicher gebildet, die Steinwürfel immer kleiner und vielfarbiger, die Zeichnungen exakter und fleißiger, bis zuletzt in dieser Periode die farbenprächtigen und großartig komponierten Mosaikböden errichtet wurden, von denen die Alexanderschlacht (jetzt im Museum zu Neapel) aus der Casa del Fauno das sprechendste Zeugnis bietet.

2) Der Architekturstil (ca. 90–1 v. Chr.) oder der zweite Dekorationsstil benutzte die Wand zu einer architektonischen Darstellung durch *Malerei*, zerfällte die Wand in mehrere scheinbar in verschiedener Tiefe liegende Flächen, behandelte die vorspringenden Teile perspektivisch und gab jedem Teil ein bestimmtes Verhältnis zum architektonischen Ganzen. Zunächst wurde noch die Marmorinkrustation in Freskofarben nachgeahmt. Mit dieser billigen Flächenmalerei ließen sich weit reichere dekorative Wirkungen erzielen. Der Sockel bildet jetzt einen Unterbau, auf dem die gemalten Säulen stehen, die meist bis zur Decke emporragen und unter derselben den Architrav tragen. Zwischen den Säulen werden dann oft Guirlanden schwebend aufgehängt, um die Wand gleichsam zu vertiefen; der mittlere Wandteil wird vorzugsweise als niedrige Wand behandelt mit dem Ausblick auf andre gemalte Architekturen. Die untern Wandabschnitte bilden oft einheitliche, einfarbige Flächen und bereiten so die Aufnahme von Bildern vor; statt der Säulen erscheinen zuweilen Hermen und zuletzt Kandelaberformen. Auf dem Abschluß des untern Wandabschnittes werden später Masken, Gefäße, kleine Tafelbilder als aufgestellt gemalt; der Fries unter dem Gesims erhält monochrome Ornamente und Figuren. Zuletzt wird die Wand zur Aufnahme größerer Gemälde hergerichtet und diese dann als der Mittelpunkt der ganzen Dekoration behandelt, die mittlern Säulen werden hervorgehoben, erhalten ihr eignes Gebälk und bilden ein pavillonartiges Bauwerk, das ein gleichsam dahinter erscheinendes Hauptbild umrahmt. Auf den Wandflächen erscheinen jetzt auch figürliche Darstellungen, Einzelfiguren auf Sockeln oder schwebend, doch ist die architektonische Gliederung immer noch eine konstruktiv mögliche.

3) Der ornamentale Stil oder der dritte Dekorationsstil, in der Augusteischen Zeit, ca. 1–50 n. Chr. Linien und Formen sind einfach und schön, der Stil zeigt eine gewisse Vornehmheit, doch mit der Neigung zum Zierlichen, die Ausführung ist meist fein, sauber und sehr sorgfältig. Die architektonische Einteilung ist noch dieselbe, aber jede wirkliche Nachahmung architektonischer Formen ist verschwunden, selbst der pavillonartige Bau des zentralen Hauptfeldes der Wand wirkt hauptsächlich nur durch die Farben, schlanke, feine, unkannellierte und weißliche Säulen sind mit farbigen Ringen oder spiraligen Bändern umgeben; im Gebälk herrscht der mit feinen Flächenornamenten in matten Farben verzierte Fries vor. Der Sockel ist meist schwarz, mit wenigen feinen weißen, sich kreuzenden Linien durchzogen oder mit gemalten, wie aus dem Boden aufsprießenden Pflanzen geschmückt; über dem Sockel folgt ein heller ornamentierter Trennungsstreifen (der sich als oberer Wandabschluß wiederholt) und eine ziemlich breite, friesförmige Fläche, welche bald bunte Verzierungen, bald Früchte und fressende Vögel, oft auch die Zeichnung eines kleinen mit Rohrzäunen umgebenen Gartens trägt. Reich ornamentierte Streifen bewirken auch die senkrechte Teilung der Wand. Das Hauptfeld enthält das vom schlanken, tempelartigen Bau umrahmte, hier übliche große Gemälde (meist für das Museum in Neapel ausgehoben), die Seitenfelder sind zuweilen in der Mitte mit Bildchen geschmückt, etwa kleinen schwebenden Gestalten oder Büsten, öfter mit ägyptischen Figuren (da Ägypten durch Augustus für Italien erschlossen wurde) oder mit Tieren, Geräten, Gefäßen, immer nur wenige Formen in sehr beschränkter Anzahl. Die Hauptfläche wird nach oben durch einen breiten schwarzen Fries abgeschlossen, auf welchen allerlei kleinere Gegenstände, Geräte, Greifen, figürliche Darstellungen aufgemalt sind. Am obern Teil der Wände, wo die Vorstellung eines offenen Raumes zu Grunde liegt, finden sich phantastische, meist sorgfältig gemalte Architekturen, Säulen und Säulenreihen stets in matten Farben. Im ganzen sind die alten Grundfarben beibehalten, aber von manchen kommen verschiedene Töne vor, auch sind sie stets in ganz bestimmter Weise zusammengestellt.

4) Der phantastische Architekturstil oder der vierte Dekorationsstil in der nachaugusteischen Zeit, 50–79, ist der Hauptrepräsentant und Träger der eigentlichen Wandmalerei Pompejis, der am häufigsten anzutreffen ist und die frischesten Farben zeigt. Er zeichnet sich durch eine überwuchernd reiche Entwickelung phantastischer Architekturen aus ohne irgend welche Rücksicht auf die struktive Möglichkeit und bestimmte in sich zusammenhängende Bauformen. Die ganze Wand wird durch zwischen die Hauptfelder eingeschobene architektonische Prospekte scheinbar durchbrochen und damit erweitert, oft auch in solche Prospekte völlig aufgelöst. Man sieht gleichsam durch ein Gewirr von rohrförmigen und stengelartigen Säulchen

und Pfeilern ins Freie hinaus und fühlt sich über die Enge des Raums durch die zwei- bis dreifachen perspektivischen Durchsichten und das ornamentale luftige Spiel hinausgetrieben. Wenn auch feinere Empfindungen und eingehende Sorgfalt fehlen, so erfreuen doch der Reichtum der Erfindung, das malerische Geschick, die heitere Laune, die phantastische Belebung und das reine Stilgefühl. An die Stelle der Mattfarbigkeit und der feinen, saubern Arbeit der Augusteischen Zeit treten jetzt glänzende Wärme des Kolorits und blendende Wirkung. Der Sockel ist oft weinrot und nimmt eine Reihe gegenständlicher, auch menschlicher, Figuren auf. Die Hauptflächen zwischen den phantastischen Architekturen sind reichlich mit Bildern geschmückt, neben die Hauptgemälde im Mittelfeld treten nun oft in köstlicher malerischer Darstellung schwebende Figuren einzeln und in Gruppen sowie bedeutendere Tafelgemälde. In den Ornamenten und andern untergeordneten Stellen zeigen sich kleinere Darstellungen: Landschaften, Genrebilder, Tierstücke; häufig bilden auch Medaillonköpfe und andre Medaillonbilder, Viktorien, Genien, Tritonen, Sphinxe u. a. den Schmuck kleinerer Räume. Die architektonische Malerei nimmt an den leuchtenden, warmen Farben der Bilder teil, die dünnern Säulen sind mit feinen bunten Flächenornamenten verziert, Säulen und Gebälk zeigen oft aufgesetzte Metallzierat; die mehrgeschossigen Gebäulichkeiten mit ihren Treppen und Balkonen, Bogen- und Säulengängen, Festonsbauten und Rankenbogen bilden mit den mannigfachen Pflanzen, Tieren, Gefäßen, Geräten, menschlichen Gestalten, Statuen etc. eine mit kecker Hand hingeworfene ornamentale Farbenpracht, die, zu dem Grundton der Wand gestimmt, einst eine entzückende Wirkung hervorrufen mußte.

»Und so deutet der jetzige ganz wüste Zustand einer erst durch Stein- und Aschenregen bedeckten, dann durch die Aufgrabenden geplünderten Stadt auf eine Kunst- und Bilderlust eines ganzen Volkes, von der jetzt der eifrigste Liebhaber weder Begriff, noch Gefühl, noch Bedürfnis hat.« *(Goethe.)*

Die **Gemälde-** u. **Freskotechnik** S. 133 f.

Der ausgegrabene Stadtteil.

Bis vor wenigen Jahren trug jede **Straße** einen besondern, bezeichnenden Namen, der sich allmählich so eingebürgert hatte, daß er wohl ungeachtet der gegenwärtigen schematischen, an den Straßenecken angeschlagenen Zahleneinteilung nicht mehr verdrängt werden kann.

Fiorelli, der Leiter der Ausgrabungen, ließ die Stadt in neun »*Regionen*« einteilen, die sich aus der Durchschneidung der vier Hauptstraßen ergaben. Jede Region umfaßt eine Anzahl »*Insulae*« (d. h. von vier Straßen umgebene Häuserkomplexe). Innerhalb jeder Insula erhielt jeder einzelne Hauseingang (Haupt- und Nebeneingänge) eine besondere fortlaufende (arabische) Zahl. Jedes Haus kann jetzt durch drei Zahlen topographisch genau bezeichnet werden, z. B.: *Casa di Pansa,* Regio VI, Insula VI, Domus 1 (R. VI, J. VI, Nr. 1). Die von O. nach W. laufenden Hauptstraßenlinien heißen »*Decumani*« (die Nolaner Straße Dec. *major*, die Abbondanza-Straße Dec. *minor*); die von N. nach S. führenden Hauptstraßenlinien heißen »*Cardines*« (da nur eine bis jetzt aufgedeckt wurde, die Stabianer Straße, so heißt diese schlechtweg »*Cardo*«). Die übrigen Straßen erhielten innerhalb jeder Region eine ausgeschriebene Nummer: prima (I), secunda (II), tertia (III), quarta (IV), quinta (V), sexta (VI), septima (VII), octava (VIII), nona (IX), decima (X), undecima (XI).

Die vier sich durchkreuzenden **Hauptstraßen** sind:

Zwei von Nord nach Süd:

Cardo: 1) Die *Stabianer Straße,* vom Vesuvthor durch die Mitte der Stadt an den Theatern entlang zum Stabiathor.

(Cardo:) 2) Die *Nocerıner Straße,* vom Capuaner Thor (ostw.) parallel mit der Stabianer Straße zum Nocerathor (noch nicht ausgegraben und von Fiorelli nur vermutet, von andern bestritten.

Zwei von West nach Ost:

Decumanus major: 3) Die *Nolaner Straße,* vom (verschütteten) Westrand der Stadtmauer quer durch den nördlichen Stadtteil bis zum Nolaner Thor.

Decumanus minor: 4) Die *Abbondanza-Straße* und ihre Verlängerung vom Marinethor durch den südlichen Teil des Forums zum Sarnothor (nördl. vom Amphitheater).

Diese vier Hauptstraßenlinien schließen neun »**Regionen**« ein, jede mit einer Anzahl »**Insulae**«:

Regio I, östl. vom Stabianer Thor zum Nocerathor hin und mit der Verlängerung der Abbondanza-Straße als Nordgrenze (nur längs der Stabianer Straße, Insulae I–V ausgegraben).

Regio II, vom Nocerathor bis zum Amphitheater (dieses allein ausgegraben).

Regio III, vom Sarnothor zum Nolathor mit Nocerastraße als Westgrenze (nicht ausgegraben).

Regio IV, vom Nolaner Thor bis zum Capuaner Thor (nicht ausgegraben).

Regio V, vom Capuaner Thor zum Vesuvthor mit der Nolaner Straße als Südgrenze (nur an der Stabianer Straße ausgegraben).

Regio VI, vom Vesuvthor zum Herculaner Thor, mit der Nolaner Straße als Südgrenze (Insulae I–XIV ausgegraben, 1, 2, 5, 7, 9, 11 nördl.; 3, 6, 8, 10, 12, 13, 14 südl.).

Regio VII, zwischen dem Westteil der Nolaner und dem Westteil der Abbondanza-Straße (Insulae I–XVI; 6, 5, 4, 3, 2 nördl.; 16, 15, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 1 südl.).

Regio VIII, zwischen dem Seethor und dem Stabianer Thor mit der Abbondanza-Straße als Nordgrenze (Insulae I–VIII).

Regio IX, zwischen dem Ostteil der Nolaner und der östl. Verlängerung der Abbondanza-Straße (Insulae I–V, ausgegraben).

Zur übersichtlichen Vergleichung der bisher üblichen Straßennamen mit den gegenwärtigen Tafeln folgt hier ihre entsprechende Namengebung:

Strada:

dell' Abbondanza = Decumanus minor. Regio VII. VIII.
del Casino dell' Aquila = D. minor. R. I. IX.
della Fortuna = D. major. Regio VI. VII.
della Marina = D. minor. Regio VII. VIII.
dei Mercanti = D. minor. Regio VII. VIII.
di Nola = D. major. Regio V. IX–IV. III.
del Olconio = D. minor. Regio VII. VIII.
Stabiana = Cardo I. VIII–IX. VII–V. VI.
delle Terme = D. magor. Regio VI. VII.
del Anfiteatro = Regio I Via prima.
degli Augustali = Regio VII, Via secunda.
delle Case di Champ. = Regio VIII, Via prima.
Consolare = Regio VI, Via secunda.
del Toro = Regio VII, Via octava.
di Mercurio = Regio VI, Via sexta.
delle Scuole = Regio VIII, Via quarta.
dei Sepolcri = Via publica extra Portam.
dei Teatri = Regio VIII, Via septima.
del Tempio d'Iside = Regio VIII, Via secunda.

Vico:

di Balbo = Regio IX, Via tertia.
del Balcone pensile = Regio VII, Via tertia.
dei dodici Dei = Regio VIII, Via quinta.
di Eumachia = Regio VII, Via nona.
del Farmacista = Regio VI, Via tertia.
del Fauno = Regio VI, Via septima.
del Foro = Angiportus. Regio septima.
della Fullonica = Regio VI, Via quinta.
del Gigante = Regio VII, Via quinta.
del Laberinto = Regio VI, Via octava.
del Lupanare = Regio VII, Via undecima.
della Maschera = Regio VII, Via decima.
di Mercurio = Regio VI, Via sexta.
di Modesto = Regio VI, Via quarta.
di Narciso = Regio VI, Via tertia.
del Panettiere = Regio VII, Via prima.
della Regina = Regio VIII, Via tertia.
degli Scheletri = Regio VII, Via quarta.
degli Scienziati = Regio VI, Via nona.
dei Soprastanti = Regio VII, Via secunda.
Storto = Regio VII. Via nona.
delle Terme = Regio VII, Via septima.

Auch die Mehrzahl der Häuser trug bis zu dieser neuen Einteilung besondere Namen, die denselben nach den Namen der auf die Wände gemalten Wahlempfehlungen (C. Pansa, Sallustius etc.) gegeben wurden oder nach den Titeln höherer Würdenträger, in deren Gegenwart die Häuser ausgegraben wurden, oder nach auffallenden Eigentümlichkeiten der Dekoration (Kentaur, Apollo, Mosaikbrunnen etc.) oder nach dem vermuteten Stande des antiken Besitzers (tragischer Dichter, Chirurg etc.), in der neuesten Zeit nach den aufgefundenen Petschaften mit dem Namen ihrer letzten Eigentümer. Letztere Namen sind jetzt auf Marmortäfelchen neben den Hauptthüren angebracht (Siricus, Paquius, Proculus u. a.). Zur leichten Auffindung der unter obigen Namen allbekannten Häuser ist in der folgenden Tabelle die jetzige Bezeichnung beigefügt (R. = Regio, J. = Insula; die arabische Ziffer die Hausnummer).

Accademia di Musica: R. VII, J. III, 7.

Casa:

di Adone ferito (Asellini): R. VI, J. VII, 18.
delle Amazzoni: R. VI, J. II, 14.
di Apollo (Herenulei): R. VI, J. VII, 23.
di Apollo Citar. (Popidi): R. I, J. IV, 5.
dell' Arciduca di Toscana: R. IX, J. II, 2–4.
dell' Argenteria (Antisti): R. VI, J. VII, 20. 21.
di Arianna: R. VII, J. IV, 31.
Asellini, s. Adone ferito.
del Balcone pensile: R. VII, J. XII, 28.
della Caccia antica: R. VII, J. IV, 48.
della Caccia nuova: R. VII, J. X, 3.
dei Capitelli colorati: R. VII, J. IV, 31.
dei Capitelli figurati: R. VII, J. IV, 57.
di Caprasio: R. VII, J. II, 48.
di Castore e Polluce (Cn. Caetroni Eutychi) R. VI, J. IX, 6.
del Centauro: R. VI, J. IX, 5.
del Centenario: R IX, J. VI, 1.
del Chirurgo: R. VI, J. I, 9–10.
del Cinghiale: R. VIII, J. III, 8.
del Citarista (L. Pop. Sec.): R. I, J. IV, 5.
di Cornelio Rufo (D. Cornelia): R. VII, J. IV, 14.
della Danzatrice: R. VI, J. occ., 10.
dei Diadumeni (Epidi Rufi): R. IX, J. I, 20.
di Diomede (Villa), Strada dei Sepolcri 24.
dei Dioscuri: R. VI, J. IX, 6.
dei Distichi greci: R. VI, J. XIV, 18.
di Epidio Rufo: R. IX, J. I. 20.
di Epidio Sabino (Parnasso): R. IX, J. I, 22.
di Ercole: R. VI, J. VII, 6.
del Fauno (Cassi): R. VI, J. XII, 2.
di Fontana grande: R. VI, J. VIII, 22.
di Fontana piccola: R. VI, J. VIII, 23.
del Granduca di Toscana: R. VII, J. IV, 56.
del gran Musaico (M. Cassi): R. VI, J. XII.
Holconius, s. Olconio.
di L. Caecilius Jucundus: R. V, J. I, 26.
del Laberinto: R. VI, J. XI, 10.
di Lucrezio: R. IX, J. III, 3.
di Meleagro: R. VI, J. IX, 2.
di Nettuno: R. V, J. IV, 3.
di Olconio: R. VIII, J. IV, 4.
di Orfeo (Vesonius Primus): R. VI, J. XIV, 20.
dell' Orso: R. VII, J. II. 45.
di Pansa (Nigidi Mai): R. VI, J. VI, 1.
della Parete nera: R. VII, J. IV, 59.
del Parnasso (Epid. Sabini): R. IX, J. I, 22.
del Poeta tragico (Cn. Allei Nigidi Mai): R. VI, J. VIII, 5.
di Polibio: R. VI, J. O., 19–26.
di Pomponio: R. VI, J. X, 6.
di Pop. Secundus: R. I, J. IV, 5.

di Sallustio (A. Coss. Libani): R. VI, J. II, 4.
di Salve Lucru (Sirici): R. VII, J. I, 47.
degli Scienziati: R. VII, J. II, 38.
di Sirico (Vedi Sirici): R. VII, J. I, 47.
delle Suonatrici (Lucreti): R. IX, J. III, 3.
delle Tavolette (L. Caecilius Jucundus): R. VI, J. XIV, 26.
a tre Piani: R. VI, J. occ., 10. 11.
del Triclinio: R. VI, J. I, 25.
di Vesonio Primo (Orfeo): R. VI, J. XIV, 20.
delle Vestali: R. VI, J. I, 7.
Vibi Itali: R. VII, J. II, 20.

Man schreitet zuerst durch die nicht ganz überwölbte **Porta Marina** (B 8), das *Seethor*, das 36 m lang, 5,3 m breit und 8 m hoch ist und zur Linken einen durch Stufen zugänglichen schmalen und niedern überdachten Seitengang für Fußgänger hat. Ein vorspringender Stein im Eingang des großen Bogens und zwei Löcher in der Mauer bezeugen den frühern Verschluß.

In der rechten Wand vor dem Eingang stand in der Nische eine Thonstatue der Minerva (jetzt im Museum zu Neapel) als Schutzgöttin der Thore. Das Thor stammt aus vorrömischer Zeit, diente aber nicht der Verteidigung, sondern polizeilichen Zwecken, wurde also errichtet, als Pompeji auf dieser Seite nicht mehr befestigt war (s. Geschichte). In römischer Zeit wurde es erweitert (daher Wände mit Netzwerk).

Im Durchgang tritt man r. in das **Museum,** wo in drei Zimmern Thüren, Amphoren, Töpfe, Regenspeier, Antefixe (verzierte Schlußziegel), Friesreliefs, Tischfüße, Glaswaren, Altärchen, Masken, Menschen- und Tierskelette, Leichen und Statuetten aufgestellt sind.

Im I. Saal große nägelbeschlagene Hausthür (nach Abdruckspuren in Holz nachgebildet); Gipsabgüsse von hölzernen Ladenverschlüssen; — Inschriftenbruchstücke.

II. Saal: ***Fünf Leichen*** unter Glas, in Gipsabgüssen. Der Aschen- und Wasserregen hatte eine kompakte Masse um ihren Körper gebildet, und nach der Erhärtung der Masse blieb der Abdruck der Körper- und Gewandformen erhalten; im Hohlraum fand sich dagegen nur das Skelett. Fiorelli ließ den Hohlraum durch eine oben angebrachte Öffnung mit Gips ausgießen. Die Frau im 3. Kasten mit der zarten Hand und den feinen Gliedmaßen trug reichen Schmuck, sie starb, auf der linken Seite liegend, auf qualvolle Weise, da ihr ganzer Körper in qualvollen Zuckungen begriffen scheint. — Die Frau mit dem jungen Mädchen im 4. Kasten (wohl Mutter und Tochter) starb den Erstickungstod, wie ihre Lage und die geballte linke Hand bezeugen, das Mädchen fand ein ruhiges Ende, sie liegt mit dem Gesicht auf der Erde, ermattet und resigniert, mit unter den Kopf gekreuzten Armen. — Die Anzahl der aufgefundenen Leichen ist größer, als man anfänglich vermutete, in dem kleinen 1861–78 ausgegrabenen Stück wurden 116 menschliche Gerippe gefunden (auch 8 Pferde, 14 Schweine, 10 Rinder, 4 Hunde u. a.). — Verkohlte Reste von Stricken und Geweben unter Glas. — Rechte und linke Wand: Töpfe, Amphoren, Regenspeier, Reliefs, Köpfe, Masken, Altärchen, Konsolen, Akroterien, Antefixe (Dachziegel mit Kopfverzierungen), aus dunkelrotem Ton gefertigte (darunter schön reliefierte) Tassen, Schalen und Schüsselchen. — Rückwand: *Sammlung von *Marmorsorten*; Tischfüße.

III. Saal: Drei *Leichen* unter Glas (ein fast unbekleideter Mann und zwei kräftige männliche Gestalten, der eine ein Neger). In den Glasschränken l. Skelette von einem Menschen, 4 Pferden, einem Huhn, einer Katze, mehreren Hunden u. a. — R. verkohlte Nahrungsmittel, Farben, Glasgefäße, Bronzelampen, kleine Bronzegefäße, Wagen, Schlösser, Laternen u. a. Abguß eines Hundes, der (treu) vor der Casa di Orfeo lag.

Man schreite jenseit des Marinethors das antike Lavapflaster (mit unregelmäßigen großen Platten) hinan und gehe gleich weiter bis zum

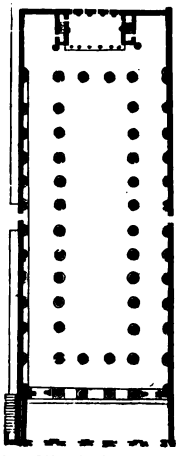
Forum civile (D 7; Reg. VII, Ins. VIII), das als ein lebendiges Miniaturbild Roms und der zentralisierenden Allgewalt seiner Staatsidee den für politische Angelegenheiten, Rechtspflege, Kommunalverwaltung bestimmten und durch Tempel geweihten Platz bildete (gleichsam den heiligen Bezirk vor dem Jupitertempel). Dem römischen Forum ähnlich umschließen diesen Einen Platz der Landstadt, als den Mittelpunkt derselben, nur öffentliche Gebäude, an der Nordseite der Jupitertempel, in der Südwestecke die Basilika, an der Westseite der Apollotempel, an der Ostseite der Tempel des Genius des Augustus, das Gebäude der Eumachia, die Viktualienverkaufshalle mit dem Kultuslokal der Augustalen, an der Südseite die Amtslokale der Dekurionen, der Duumvirn und der Ädilen. Es nahm den schönsten Platz im S. der Stadt gegen das Meer hin ein und ist mit den Hallen 151,60 m lang, 47,66 m breit (ohne die Hallen 142,51 m lang, 38,48 m breit); es war auf drei Seiten mit einer *Portikus,* einer doppeltgeschossigen Säulenreihe (von Tuff oder

Pompeji (Gipsabgüsse von Leichen).

Ziegeln, mit Stucküberzug) umschlossen, die untere Reihe dorisch, die obere ionisch (auf dem Sockel der Forumeinfassung und auf Säulenstümpfen liegen jetzt teilweise schön skulptierte Gesimsstücke mit antiken Inschriften). Die Nordseite nahm der Jupitertempel ein. Die Portikus bildete also, von diesem Tempel auslaufend, zwei bedeckte Korridore übereinander; an der Südseite war die Säulenreihe doppelt. Die Abstände der Säulen von den anliegenden Gebäuden sind ungleich (8—14 m), weil mehrere dieser Bauten schon vor der Forumportikus errichtet waren und die Linie daher nicht immer parallel gezogen werden konnte. Beim Erdbeben 63 n. Chr. stürzten wahrscheinlich die schönen alten Säulenhallen des Forums zum größten Teil ein, und man begann den Bau neuer Portiken aus feinem weißen Kalkstein (Travertin) und war damit zur Zeit der Verschüttung noch in voller Arbeit begriffen. Der älteste Teil der Säulenhallen befindet sich auf der Südseite (kannelierte dorische Säulen der Tuffperiode nebst deren Gebälk) und im südlichen Teil der Ostseite. Die Säulen der neuen Portikus haben derbe, unelegante Formen ohne Kannelierung, dagegen sind sie konstruktiv vollkommener, und die Gebälkstücke sind durch Keilschnitte (wagerechte Wölbung) verbunden, so daß je zwei auf je eine Säule reichende Stücke ein drittes zwischen sich halten. Man fand beim Ausgraben auch zahlreiche frischbehauene Friesstücke, die zwischen die Säulenschäfte hingelegt waren, um demnächst emporgewunden zu werden. Die Restauration sollte zugleich eine Verschönerung sein, und in Roms damaligem Geschmack wurden auf die dorischen Säulen korinthische Kapitäle gesetzt. — Vier steile, enge Treppen führten zur obern Galerie hinan, und der Zugang zum Forum war *nur den Fußgängern* erlaubt, denn selbst am großen Triumphbogen neben dem Jupitertempel fand man Sprossen, und die Portikus war im O. mit einem Eisengitter geschlossen. Sieben Zugänge führten zu diesem Herzen der Stadt; Thore, vorgeschobene Steine und Gitter sorgten für den Verschluß des Platzes. — Der ganze Boden der *Area* (freien Fläche) war ursprünglich mit Travertinplatten bekleidet. Vor den Säulen stehen 22 würfelförmige *Basen,* einst für Standbilder der Gefeierten; 12 längs der Westseite für Reiterstandbilder (aus der ersten Kaiserzeit), vier mit gewöhnlichen Statuen, an die Säulen gelehnt. Zwei der letztern mit Inschrift auf den Quinquennalen (Zensoren) *Lucretius Decidianus;* zwei mit Inschrift auf *Pansa,* Vater und Sohn, Duumviri quinquennales, d. h. rechtsprechende Zweimänner, die den römischen Konsuln und den in Rom nur in jedem 5. Jahr gewählten Zensoren entsprachen. Vier Reiterstandbilder und ein kleiner Bogen erhoben sich an der Südseite der Area. An der Ostseite auch zwei Reiterstandbilder, eins mit Inschrift auf den Duumvir *Sallustius;* in der *Mitte der Area* ein größeres, wohl für ein Kaiserstandbild. Alle Statuen sind gegen den Jupitertempel gerichtet. An der Südostecke des Forums ist der Eingang zur

***Basilika** (C 8, Nr. 1; Reg. VIII, Ins. I), einst Börse und Gerichtsstätte, das größte und älteste Gebäude am Forum, dessen Bedeutung und Namen die Dipinti und Graffiti der Außenwand beglaubigten. Der Bau, dessen Wandsäulen noch bis zu ziemlicher Höhe erhalten sind, macht einen sehr großartigen, feierlichen Eindruck. Den Forderungen Vitruvs (V, 1), daß der Platz für die Basiliken an das Forum grenzen müsse und an der wärmsten Seite (also nach Süden) dort abzustecken sei, zum Besten der im Winter frierenden Geschäftsleute, auch daß ihre Längsseiten die Schmalseiten wenigstens um einen Dritteil übertreffen sollen, ist hier genau Rechnung getragen. Drei Straßen isolieren den 67 m langen und 25,3 m breiten Bau, der noch der *Tuffperiode* (S. 282) angehört; die Mauern bestehen aus trefflichem Lava-Incertum, die Pfeiler der Vorhalle aus Tuffquadern, die 28 großen Säulen aus eigens dazu gebrannten Ziegeln, die mit großer Sorgfalt und Festigkeit aufgebaut sind und mit sehr feinem weißen Stuck

bekleidet waren; die dem Forum zugewandte Fronte besteht aus Ziegeln, die Säulen des Tribunals und des Obergeschosses der Seitenwände aus Tuff. Die Wanddekoration ist im ersten Dekorationsstil (S. 284) ausgeführt, ahmt Marmorbekleidung in Stuck nach. Die Basilika hatte im Erdbeben 63 sehr gelitten, wie die Bruchstücke zeigen.



Basilika in Pompeji.

Der Haupteingang vom Forum aus ist durch 5 weite Thorwege zwischen 6 Tuffquaderpfeilern. Zunächst folgt eine offene Vorhalle (*Chalcidicum*); gegen das Innere öffnen sich wieder fünf Thorwege zwischen zwei Eckpfeilern, zwei an Pfeilern angelehnten u. zwei freien Säulen in der Mitte. Über vier Lavastufen trat man ein. Der Innenraum wird durch 28 stuckierte und kannelierte hohe Ziegelsäulen in einen großräumigen (wahrscheinlich überdachten) innern Teil und einen Umgang geschieden. Den großen Säulen entsprechen an den Langwänden je 12 Halbsäulen von geringerer Höhe und Durchmesser. Zur Ausgleichung der Säulenhöhe an den Langwänden diente, wie die Reste von korinthischen Halb-, Viertel- und Dreiviertelsäulen darlegen, eine zweite obere Säulen- und Halbsäulenstellung. Das Dach der Umgänge war wohl nach innen geneigt. — Am Westende des Baues liegt um 2 m erhöht und abgetrennt von der Halle das Tribunal, der Sitz der Richter, in der Fronte mit vier (teilweise erhaltenen) korinthischen Säulen und zwei mit den Seitenwänden verbundenen Dreiviertelsäulen; denselben entsprechen Halbsäulen an der geschlossenen Rückwand und an den Seitenwänden sowie Viertelsäulen in den Ecken. Im zweiten, durch keinen Zwischenboden getrennten Geschoß war die Rückwand von fünf Fenstern durchbrochen. Das Tribunal war nur durch die kleinen Thüren in den Seitenwänden (zu denen man wohl auf tragbaren Holztreppen gelangte) zugänglich. Das Postament vor dem Tribunal trug eine Statue. — Unterhalb des Tribunals ist ein durch zwei Thüren zugängliches Untergelaß, das durch zwei kleine Fenster in der Rückseite erleuchtet und durch zwei runde Öffnungen in der Wölbung mit dem Tribunal in Verbindung gesetzt ist (man erklärte es als ein Gefängnis, aber die beiden Eingänge hatten keine Thürflügel; wahrscheinlich diente das Gelaß für Aufbewahrung der Holztreppen und Geräte, auch mochte hier ein Sklave weilen, der nötiges Geräte durch die beiden Öffnungen hinaufreichen konnte).

Der rechten Längswand (mit Ausgangsthür) der Basilika gegenüber liegt der

***Apollotempel** (Pl. 2; Reg. VII, Ins. VII), leider sehr zerstört, aber eine der schönsten Ruinen Pompejis.

Auf der Vorderseite des Mosaikbodens der Tempelcella war in der Schiefereinfassung durch eingebohrte und mit Metall ausgefüllte Löcher in oskischen Buchstaben eine (früher nicht bemerkte) Inschrift (jetzt im Museum zu Neapel) angebracht, laut welcher der Quästor Oppius Campanius auf Beschluß des Rats aus dem Vermögen des *Apollo* den Fußboden hat machen lassen; auch der in der Cella vorhandene Omphalos, Symbol des Apollo, sowie der auf dem ersten Pilaster r. im Tempelhof gemalte *Dreifuß* bezeugen, daß der Tempel dem Apollo (und nicht, wie man früher annahm, der Venus Pompejana) geweiht war.

Der Tempel mit seinem Hof zählt zu den größten Tempelbauten Pompejis (54 m Länge, 33 m Breite). Er ist nach SO. gerichtet und begrenzt r. die Westseite des Forums. Der Eingang führt in den 4 m breiten, vom Forum durch eine Mauer getrennten, ehemals bedeckten und zweigeschossigen *Umgang* (Portikus), einst mit 48 korinthischen Säulen (an den Schmalseiten je 9, an den Langseiten je 17), die sehr sorgfältig aus Tuff gearbeitet und mit feinem weißen Stuck überzogen wurden; ursprünglich ionisch mit dorischem Gebälk (Triglyphenfries), sind sie durch spätere Übertünchung zu korinthischen geworden. Fünf Säulen der rechten Seite, einst mit vier Eckvoluten und breitstegigen Kannelüren, tragen noch das Triglyphengebälk mit seinem Architrav. Dort vor der fünften Säule steht auf kleinem Piedestal die **Herme des Hermes* (Merkur) mit kurzem Haar und jugendlich heroischen, obwohl sehr milden und fast wehmütigen Zügen, von vortrefflicher griechischer Arbeit. Auch vor den andern Säulen standen Statuen (z. B, an der dritten Säule r. die

schöne Bronzestatue des bogenschießenden Apollo und ihm gegenüber Artemis, beide im Museum zu Neapel). — Vor der Tempeltreppe steht der große *Hauptaltar* aus Travertin mit Marmorbekrönung, oben mit Lavaplatten bekrönt, auf beiden Langseiten mit der Inschrift, daß vier Quatuorvirn auf Beschluß der Dekurionen den Altar durch Arbeitsverdingung haben anfertigen lassen (die Bezeichnung der Duumvirn und Ädilen zusammen als Quatuorvirn deutet auf die republikanische Zeit). L. von der Treppe steht isoliert eine unkannelierte *Marmorsäule* mit ionischem Kapitäl, die einst eine Sonnenuhr trug, deren Inschrift besagt, daß zwei Rechtsduumvirn (dieselben, welche die Bank mit Sonnenuhr auf dem Forum triangulare stifteten) die Säule aus eignen Mitteln errichten ließen. An der Südwestecke stehen zwei *Altäre,* der Diana und Venus geweiht. — Der *Tempel,* einst ein prächtiger, sehr eleganter Bau, steht auf einer hohen Basis, zu der eine 14stufige Kalksteinfreitreppe führt. Die *Cella* war von 28 korinthischen Tuffsäulen umgeben, die Decke der geräumigen *Vorhalle* wurde von sechs Säulen in der Fronte und vier auf jeder Seite getragen. Der Tempel ist der einzige periptere (säulenumstellte) italische Tempel Pompejis; noch stehen zwei Säulen und mehrere Stümpfe, von der Cella jedoch nur Mauerbruchstücke. Der *Fußboden* der Cella bestand aus gewürfeltem Mosaik, außen mit Mäandern (Inschrift s. S. 300). L. in der Cella liegt unsymmetrisch der *Omphalos* (S. 300), ein $^1/_2$ m hoher Tuffstein in Form eines halben Eies, das Bild des Erdnabels im Innersten des Apollinischen Delphitempels. — Die Wände des Umganges waren mit schönen architektonischen Perspektiven und (jetzt ausgelöschten) heroischen Szenen aus dem troischen Kreis bemalt. Aus der ehemaligen Säulenhalle an der Rückwand des Tempelhofes wurden Zimmer gemacht; im letzten r., an der Eingangswand: Bacchus auf Silen gestützt (gute Komposition). Da die Längenachse des Tempels von der des Forums um 3 Grad abweicht, so verhüllte man diese Abweichung durch acht Pilaster, die nach N. zu immer stärker vorspringen.

Zurück durch den Apollotempel tritt man nun wieder in das Forum civile, geht an dessen westlicher Langseite an der Wand des Apollotempels entlang und trifft beim 1. Rezeß l., Nr. 31 den **Eichungstisch,** das öffentliche Normalmaß, eine Steinplatte auf drei Füßen, in einer länglich viereckigen Nische, welche in der Mauer ausgespart ist, mit fünf runden Löchern.

Laut Inschrift haben hier zwei richterliche Zweimänner nach dem Dekret der Dekurionen (Stadtrat) die Einführung des *römischen* Maßsystems besorgt. Man erkannte, daß in diesem Eichungstisch die ältern Maßhöhlungen erweitert worden sind; die Spuren der alten Inschriften legen dar, daß das alte Maßsystem ein griechisches, von den Samniten Pompejis adoptiertes war, welches dem römischen, unter Augustus im ganzen römischen Reich eingeführten weichen mußte. Die kleinste Öffnung hat 0,20 m, die größte 0,30 m Durchmesser. Das Original, hier durch eine rohe Kopie ersetzt, befindet sich im Museum zu Neapel.

Nun folgt eine jener Treppen (S. 297) mit 20 Stufen zur obern Galerie der Forumportikus, und der nordöstliche Zugang zum Apollotempel. Dann gegen das Ende der westlichen Forumseite, Nr. 29 die sogen. **Poikile** *(Lesche),* eine 34 m lange Portikus, auf drei Seiten geschlossen, vorn mit sieben Backsteinpfeilern, wahrscheinlich eine Fruchthalle. Gegenwärtig liegen hier zahlreiche Kapitäle und Säulenschäfte. — Es folgt unter einer rechteckigen Thoröffnung (Nr. 28) der Eingang zur öffentlichen *Latrina,* mit Seitenkanal auf drei Seiten. — Dann Nr. 27 das sogen. *Gefängnis,* nach Fiorelli das *städtische Schatzhaus* (aerarium), zweigeschossig, das untere Geschoß mit engem, aus großen, roh behauenen Lavablöcken gebildetem Eingang, durch den man in einen engen gewölbten, oben nur durch eine schmale Ritze erhellten Raum gelangt; das obere Geschoß mit zwei Räumen, welche ladenartige Öffnungen auf den Vico dei Soprastanti haben (nach Fiorelli Büreaus der Finanzverwaltung). Daneben ist der Mauerabschluß des Forums.

Nun folgt an der nördlichen Schmalseite des Forums Nr. 26 ein Ausgang auf die Straße, daneben ein hoher *Eingangsbogen* (Triumphbogen) von der Straße der Augustalen her, ohne Schmuck, aus Bruchsteinen erbaut, nicht für die Durchfahrt, denn vier Sprossen führten von ihm ins Forum hinab. — Daneben erhebt sich der

***Jupitertempel** (D 6, Nr. 3), welcher auf einem 3 m hohen, nur an der Vorderseite zugänglichen Unterbau (Podium) in einer Länge von 37 m in das Forum, dasselbe beherrschend, eingebaut ist. Lava, Ziegel, Tuff und eine sehr feine Stuckbekleidung sind sein Material. Wie die Basilika und der Apollotempel gehört er noch der Tuffperiode an. Eine *Freitreppe* mit 18 gewaltigen Stufen führt hinan; ihre untere Abteilung hat zwei schmale Stufenaufgänge, welche eine breite *Plattform* umschließen, die wahrscheinlich als Rednerbühne diente, von der man zur Volksversammlung sprach, zugleich trug sie wohl den Opferaltar. Neben dieser untern Treppenabteilung wurden später zwei Piedestale für Reiterstatuen errichtet. Die obere Treppenabteilung erstreckt sich mit sieben Stufen durch die ganze Breite des Baues. In der Mitte der gewaltigen 18 Stufen, die hinauf geleiten, stand einst auf dem die Treppe unten rampenförmig teilenden Vorplan (Pulpitum) der *Altar*. Von der hoch gelegenen, 15 m breiten und 12 m tiefen *Vorhalle* (mit köstlicher Aussicht über das Forum und die Gebirge oberhalb Sorrent; noch freier auf dem Podium) stehen nur noch 12 ungleiche Stümpfe, 6 in der Fronte, 3 auf jeder Seite, einst hohe schlanke korinthische Säulen.

Die Cella hinter der Vorhalle ist 18,43 m lang, zeigt aber nur noch Bruchstücke der bemalten Wände und des schwarzweißen Mosaikbodens.

Sie war dreischiffig, mit je zwei Reihen von acht teilweise noch erhaltenen ionischen stuckbekleideten Tuffsäulen, die auf ihrem Gebälk eine zweite korinthische Säulenstellung trugen (wie die kleine zwölfstufige Treppe l. an der Hinterwand andeutet), von denen man aber nur noch einzelne Kapitäle fand; die Seitenschiffe sind sehr schmal, nur 1,50 m breit, während das Mittelschiff 9,30 m breit ist.

Die Cella enthält noch am Ende einen hohen eingemauerten Einbau mit drei kleinen gewölbten Kammern, der wohl als *Basis für die Götterbilder* (Jupiter, Ceres, Venus) diente (eine hier gefundene Jupiterbüste ist jetzt im Museum zu Neapel, Nr. 6266, eine der vorzüglichsten Büsten des Zeus); die kleinen dunkeln Kammern mochten die gottesdienstlichen Geräte aufbewahren. Die Wände zeigen deutliche Spuren der dekorativen Bemalung, dunkeln Sockel, rote Wand mit gelben Zwischengliedern; auch der Fries ist teilweise erhalten. — Im Boden sieht man noch die Lichtlöcher für die darunterliegenden gewölbten Kellerräume, die in vorrömischer Zeit wahrscheinlich den Stadtschatz aufbewahrten. Der Tempel war bei dem Vesuvausbruch noch in der Restauration begriffen (da er seiner Höhe wegen durch das Erdbeben 63 sehr gelitten hatte). — Etwa 15 m vor der Fassade des Tempels steht die Basis für eine Statue.

Es folgt östl. neben der Rückwand des Jupitertempels r. ein *Triumphthor*, das (nach einem am Fuß gefundenen Inschriftfragment) vermutlich dem Nero, Sohn des Germanicus, gewidmet war, ein ehemals marmorbekleideter Ziegelbau mit nur Einer Bogenöffnung zwischen 3 m breiten Pfeilern, Halbsäulen und zwei rechteckigen Nischen für Statuen; an der Nordseite diente die Nische unterwärts als Brunnen. Am Ende der Forumstraße entspricht diesem Thor am Eingang der Merkurstraße ein zweiter Bogen, der ein Reiterstandbild des Caligula trug.

Es folgt nordöstl. an der Schlußecke der rechten Langseite des Forums das

***Macellum** (Pl. 4, E 6; Reg. VII, Ins. IX), Viktualienverkaufshalle mit dem *Kultuslokal der Augustalen* (Kapelle des kaiserlichen Hauses), um 14 n. Chr. errichtet, eins der bedeutendsten Gebäude von Pompeji, lange ein Rätsel. Die Kolonnade des Forums wurde vor diesem Bau durch eine ihm vorgelegte *Säulenhalle* ersetzt, schlanke ionische

Säulen aus weißem Marmor auf viereckigen Basen; auf den Fußgestellen zwischen und an den Säulen standen Statuen; die marmornen Architravstücke ionischer Ordnung auf zweien dieser Basen gehörten wahrscheinlich zur Fronte dieser Vorhalle. Noch sind (r. bei Nr. 4) Reste der Treppe vorhanden, welche zum Obergeschoß der Vorhalle führte. An den Seiten der Eingangstüren liegen unter der Kolonnade sieben kleine Läden, wahrscheinlich *Wechslerbuden* (Nr. 9 bis 12 und 6—4); ihre verschiedene Tiefe bezweckt die Ausgleichung der Querachse des Baues mit der Längsachse des Forums. Der südlichste Raum erhielt an der Rückwand eine Aufmauerung, die wohl eine Larenkapelle trug. Den Haupteingang bilden zwei Thüren in der Mitte (Nr. 7 und 8), zwischen denen sich eine von zwei korinthischen Marmorsäulen eingefaßte Nische für eine Statue befindet.

Ins Innere (bei Nr. 8) eingetreten, befindet man sich in dem breiten, den Mittelraum umgebenden Umgang, wohl einer Säulenhalle, doch liegt nur an der Nordseite und einem Teil der Westseite ein Säulenstuhl aus Travertin, sonst hat der Umgang nur eine aus kleinen Tuffsteinen gebildete Stufe, die aber wohl durch jenen Säulenstuhl eben ersetzt werden sollte. Der vom Umgang umschlossene rechteckige offene Hofraum ist 25 m lang und 16 m breit (der gesamte Bau ist 37 m lang, 27 m breit); der Fußboden zeigt noch geringe Reste von in Stuck gelegten weißen Marmorstückchen. In der Mitte dieses Hofs befinden sich auf einem zwölfeckigen, sehr niedrigen Sockel (von 12,50 m Durchmesser) im Kreis zwölf viereckige (restaurierte) *Aufmauerungen*, angeblich Piedestale für die Statuen der zwölf Götter, weshalb der Bau früher »Pantheon« hieß, nach *Nissen* Altäre für die zwölf Götter, denen die Halle gewidmet war, nach andern Postamente für einen den Brunnen umschließenden kuppelgedeckten Säulenbau (Zierbau). — An den Wänden der Umfriedigung sind noch einige **Freskomalereien* im Stil der letzten Zeit Pompejis erhalten; an der Eingangswand (nördl. neben dem zweiten Haupteingang, Nr. 8) nebeneinander in der Architektur: Viktoria und Krieger; schwebende Figuren, Priesterin; **Io* und Argos, Quadriga mit Viktoria, darunter ein Priester. — An der Längswand: **Odysseus* und Penelope; gegen das Ende der linken Längswand (unter Schutzschirmchen): Phryxos auf dem Widder. Am obern Wandteil Lebensmittel (Geflügel, Kalkutten, Enten, Gänse, Rebhühner, gerupft und gereinigt, ein Hahn mit gebundenen Füßen, Wild, Fische, Früchte, Eier, allerlei Fleisch, Schinken, Schweinsköpfe, auch Brot und Kuchen), auf den Viktualienverkauf deutend. — An die rechte (südl.) Längswand lehnen sich elf kleine Zellen, einst zweistöckig, in Form von Kaufläden (an den Wänden viele eingekratzte Zahlen) rot bemalt.

Dem Eingang gegenüber, fern an der Rückwand des Gebäudes, ist das *eigentliche Heiligtum* mit drei großen Gemächern; das mittelste ist eine über fünf Stufen erhöhte Kapelle (*Aedicula*), hat im Hintergrund ein hohes Fußgestell für die Statue (des Augustus) und an den Seitenwänden je zwei Nischen für Statuen (jetzt durch Gipsabgüsse ersetzt, die Originale im Museum zu Neapel); r. Drusus, Sohn des Tiberius, der 23 n. Chr. starb, wonach also die Kapelle früher, wahrscheinlich nach dem Tode des Augustus (14 n. Chr.), errichtet wurde, der (wie der aufgefundene Arm mit der Weltkugel darlegt) schon als vergötterter Kaiser dargestellt wurde; l. Livia, Gattin des Augustus. — Das Gemach l. enthält im Hintergrund eine erhöhte überwölbte Nische (nachträglicher Einbau), wohl für das Weihebild eines der auf Augustus folgenden Kaiser; davor ein breites, marmorbelegtes und durch eine seitliche fünfstufige Treppe zugängliches Podium und vor diesem einen ganz niedrigen eigentümlich geformten Altar, wohl für die Opferschmäuse; r. am Eingang ein marmorbekleidetes Podium. — Die Kapelle und das Gemach l. waren also wohl dem Kaiserkultus gewidmet, indem man der *Verkaufshalle für Lebensmittel* durch die *Kapelle des kaiserlichen Hauses* eine religiöse Weihe und den besondern Schutz des Kaisers zuwenden wollte. Das Gemach r. enthält eine teilweise noch mit Stuck bekleidete gemauerte Bank, die sich hufeisenförmig an den drei Wänden umherzieht; die Mulde und Rinne der Bank deuten darauf, daß sie als Fleischbank diente. Von Gemälden sieht man in diesem dritten Raum noch an der Rückwand (verblaßt) pompejanische Lokalgottheiten; am Sockel Reste von Meertieren und Masken. — An der linken (nördlichen) Seite führt ein Ausgang in die Strada degli Augustali (Reg. VII, Via II), die ihren Namen von diesem Bau erhielt.

Auf das Macellum folgt:

Nr. 3. Die sogen. **Curia** oder das *Senaculum* (Pl. 5, D 7), ein großer, leerer, nach vorn weit geöffneter (18,20 m breiter, 19,90 m tiefer), in Ziegel erbauter und mit Marmor bekleideter Saal, am Ende mit einer halbrunden Nische; in der Mitte auf einem Fußboden von verschiedenartigen Marmorplatten das Fundament eines Altars, nach vorn zwei Seitennischen mit Piedestalen für Statuen (die Nischen im Hauptraum dienten auch für Statuen).

Gewöhnlich hält man den Bau für den Sitzungssaal der Dekurionen (aber ein solcher wäre wohl ein geschlossenes Lokal), Fiorelli hält ihn für ein dem Kaiserkultus gewidmetes Atrium, da ein kleiner Verbindungsgang in die Hintersimmer des Augustusgenius-Tempels führte.

Daneben Nr. 2. ***Tempel des Genius des Augustus** (Pl. 6, E 7; Reg. VII, Ins. IX), sogen. *Merkurtempel;* sehr zerstört.

Eine hier aufgefundene Inschrift: »Mamia, öffentliche Priesterin, dem Genius des Augustus auf ihrem Boden und auf ihre Kosten«, sowie die Bedeutung der Reliefs des Altars bezeugen, daß der Tempel zu Ehren des Augustus erbaut wurde. Neben dem unmittelbaren Kaiserkultus durch das Kollegium der Ministri Augusti gab es auch eine Verehrung des Schutzgeistes des Augustus, wie in jedem größern Haus der Genius des Hausherrn besonderes Ansehen genoß und mit den Hausgöttern (Laren) in der Hauskapelle (Lararium) verehrt wurde; der Kultus des Genius des Kaisers bezog sich also auf das Verhältnis der Hausangehörigen zum Kaiser als Familienvater.

Vom Forum aus tritt man zunächst in eine (von dem Führer aufzuschließende) durch Vorspringen der Mauerpfeiler vom Hofraum getrennte, r. und l. bedeckte Vorhalle, dann in den unbedeckten, 30 m langen und 23 m breiten Hof. In diesem steht ein 1½ m hoher **Marmoraltar* (des Augustuspriesters zur Feier der Tempelstiftung), auf dessen Vorderseite ein Opfer in Relief (von kunsthistorischer Bedeutung durch die malerische Anordnung der Figuren in verschiedenen Plänen) dargestellt ist, an den Seiten die Opferinstrumente, hinten ein Eichenkranz, zwischen zwei Lorbeerbäumen (Symbole des Augustus). Im Hintergrund ist die kleine Tempelcella, nur 4 m breit und 3½ m tief, mit einem Postament für die Statue des Kaisers Augustus in der Tracht des Genius mit Füllhorn und Opferschale, auf einem 2 m hohen Unterbau, auf den beidseitig von hinten Stufen führen. — Hinter der Cella und an der Nordseite liegen fünf Zimmer für die Priesterschaft. Der gesamte Raum wurde mannigfach der unregelmäßigen Grundfläche anbequemt.

Vorn hat man eine Anzahl Ausgrabungsgegenstände untergebracht: Marmorarbeiten, Tischfüße, Brunnenmündungen, Töpfe, Gesimsstücke, Statuetten, Bleigefäße, Reife, Eisengitter, Gewichte, Kapitäle, Regenspeier u. a.

Die folgende große Anlage ist das

Nr. 1. ***Gebäude der Eumachia** (Pl. 7, E 7; Reg. VII, Ins. IX), nach Fiorelli eine Warenbörse und Lagerhaus für Zeuge, mit einer *Kapelle für die Concordia Augusta,* nächst der (gegenüberliegenden) Basilika der größte und bedeutendste Bau am Forum, aus der letzten römischen Bauperiode der Stadt.

Laut einer Inschrift am Sturz der kleinen Thür, außen am Ende der rechten Langseite (dem Brunnen der Strada dell' Abbondanza gegenüber), hat Eumachia, Stadtpriesterin *(sacerd. pub.),* in ihrem und ihres Sohnes Namen das *Chalcidicum* (verlängernde Vorhalle an der Schmalseite), die *Krypta* (eine geschlossene, nach innen mit Fenstern versehene Galerie) und die *Portikus* auf eigne Kosten erbaut und der Pietas und Concordia Augusta geweiht. Dieselbe Inschrift ist teilweise auf dem Fries der Portikus erhalten, der auf dem Forum (l. vor dem Eingang des Chalcidicums) liegt.

Die große Vorhalle gegen das Forum hin (das Chalcidicum), wohl für die kleine Börse, ist 39,50 m lang und 12,50 m tief und hatte 16 Travertinsäulen von engern Zwischenräumen als die der Forumhalle. Boden und Fassade waren mit Marmor bekleidet. An der Rückseite dieser Vorhalle ist in der Mitte der (Nr. 1) Haupteingang, dessen schöne Marmorverzierung ins Museum zu Neapel kam. — L. und r. von diesem Eingang sind schmale Räume, durch die doppelte Hinterwand des Chalcidicums (zur Ausgleichung des schiefen Winkels zwischen dem Forum und dem Bau) gebildet, die wahrscheinlich zu Magazinen dienten, da man noch zahlreiche Marmortafeln zur Verkleidung der Wände des noch in Restauration begriffenen Baues fand. — Außen in den durch ein Trepplein und zwei Thüren betretbaren Ecknischen dienten die zwei viereckigen, 1,50 m hohen Vorsprünge wahrscheinlich den Ausrufern der Handelsedikte und Auktionen; die kleinen Nischen dazwischen enthielten Statuen (l. Äneas und Romulus, wie die kopierten Inschriften zeigen). — Tritt man nun durch den Haupteingang ein, so sieht man einen weiten offenen Hof (38 m lang, 19,50 m breit), dessen Boden einst Marmor deckte, und um den eine Traufrinne aus Tuffblöcken gezogen ist. Im Boden des Hofs liegt in der Mitte eine Zisterne, bei der Rinne einige kleine Bassins. Den Hof umgab einst eine *Portikus* mit 58 Marmorsäulen, je 19 korinthische Säulen an den Längsseiten und je 10 an den Schmalseiten (Gebälkstücke und einige Säulentrom-

meln sieht man gegenwärtig nach innen angelehnt). Im Hofraum in der Portikus wurde wohl im Sommer der Zeughandel betrieben.

Nach außen wurde diese offene Portikus von einem großen bedeckten *Umgang (Krypta)* umgeben, welche an den (in gelbe und rote Felder geteilten, in der Mitte mit kleinen Landschaften geschmückten) Längswänden des Gebäudes und an der hintern Schmalseite hinzog und im N. und S. mit je 10 Fenstern sich auf die Säulenhalle nach innen öffnete.

Dem Eingang gegenüber, jenseit der Marmorstufen des Hofeingangs, gelangt man zu einer großen *halbrunden Nische,* einst mit der Statue der Concordia Augusta (wohl mit Livias Zügen), in den zwei Seitennischen standen wohl die Statuen des Tiberius und seines Sohnes Drusus wie im Macellum, wodurch der Bau unter den Schutz der kaiserlichen Familie gestellt wurde. — Die Rückseite hinter dieser Nische (Zugang vom äußern Umgang) besteht aus einer doppelten Mauer, um auch hier die Unregelmäßigkeit des Flächenplans auszugleichen. In der Mitte derselben ist eine viereckige Nische ausgespart, wo die Statue der *Eumachia* (in Gips, das Original im Museum zu Neapel) steht, laut Inschrift von der Zunft der Walker *(Fullones)* der Priesterin, als Gründerin des Baues, gesetzt. Auf der linken Seite der Nische ist die berühmte *Thür,* die zur symmetrischen Ausgleichung mit einer gegenüberliegenden Thür hierher gemalt wurde (mit Füllungen wie noch jetzt).

Die einzelnen Teile des Baues dienten wohl für folgende Zwecke: das Chalcidicum für die kleine Börse, die Ecktribünen für den stückweisen Verkauf der Wolle und Stoffe, die Portikus für die große Börse im Sommer, die Krypta für die Winterbörse, die Nische mit dem Bilde der Gottheit für die Handelsrichter. — Die äußere Wand des Eumachiabaues gegen die Abbondanza-Straße diente als *Album* (geweißtes Mauerfeld für die Anzeigen). — Die Reliefffigur des Travertinbrunnens vor dem Südeingang in der Abbondanza-Straße bezieht sich wahrscheinlich nicht auf die Abundantia, sondern auf die Concordia Augusta des Eumachiabaues.

Dann eine Querstraße überschreitend zur (Nr. 1) sogen. *Schule des Verna* (Pl. 8, E 8), ein großer viereckiger Saal, 21 m lang, 17 m breit, mit einer Tribüne in der Nische der Südwand, der, mehrmals rekonstruiert, zu verschiedenen Zwecken diente (nach Nissen ein Abstimmungslokal).

An der Südseite des Forums liegen hinter den Säulen (Nr. 10—6) die sogen.

Drei Tribunalien (Pl. 9, D 8; Reg. VIII, Ins. II), ihres Schmucks völlig beraubt, aber von schöner Konstruktion (opus incertum, mit Ecken und Fassaden aus Ziegeln, aus der letzten Bauzeit Pompejis an Stelle älterer Bauten). Sie haben eine gemeinsame Fassade, und die Gänge zwischen ihnen sind nur durch niedrige Thüren zugänglich.

Nr. 10 wahrscheinlich *Amtslokal der rechtsprechenden Duumviri,* mit halbkreisförmiger Apsis, hoher, an der Wand angemauerter Stufe für eine Statue, zu deren Füßen der Platz für den vorsitzenden Magistrat war. Der Haupteingang hatte einen doppelten Verschluß. — Nr. 8 wahrscheinlich *Sitzungssaal der Dekurionen,* ausgezeichnet durch erhöhten (0,70 m) Fußboden, kleine Freitreppe, Zurücktreten der Frontmauer und Luxus der Ausstattung. An der Hinterwand ist eine sehr große Ädicula (erhöhte Nische mit Podium für Statuen) einst mit Säulen davor (wohl Platz für den Kaiser), unter welcher der Senat der Kolonie tagte. Vom Marmorfußboden blieben noch geringe Reste. — Nr. 6 wahrscheinlich *Amtslokal der Ädilen,* mit flacher Apsis an der Rückwand und sieben Nischen in den Seitenwänden für Statuen. Der Raum vor dem Saal konnte nicht abgesperrt werden (leichtere Zugänglichkeit zur Marktpolizei), der Marmorfußboden des niedrigern Teils ist grau, der des höhern aus Cipollino.

Jenseit des großen Triumphbogens r. neben dem Jupitertempel gelangt man nordwärts geradeaus in die Fortunastraße u. nach den (r.) Häusern 15—3 zum

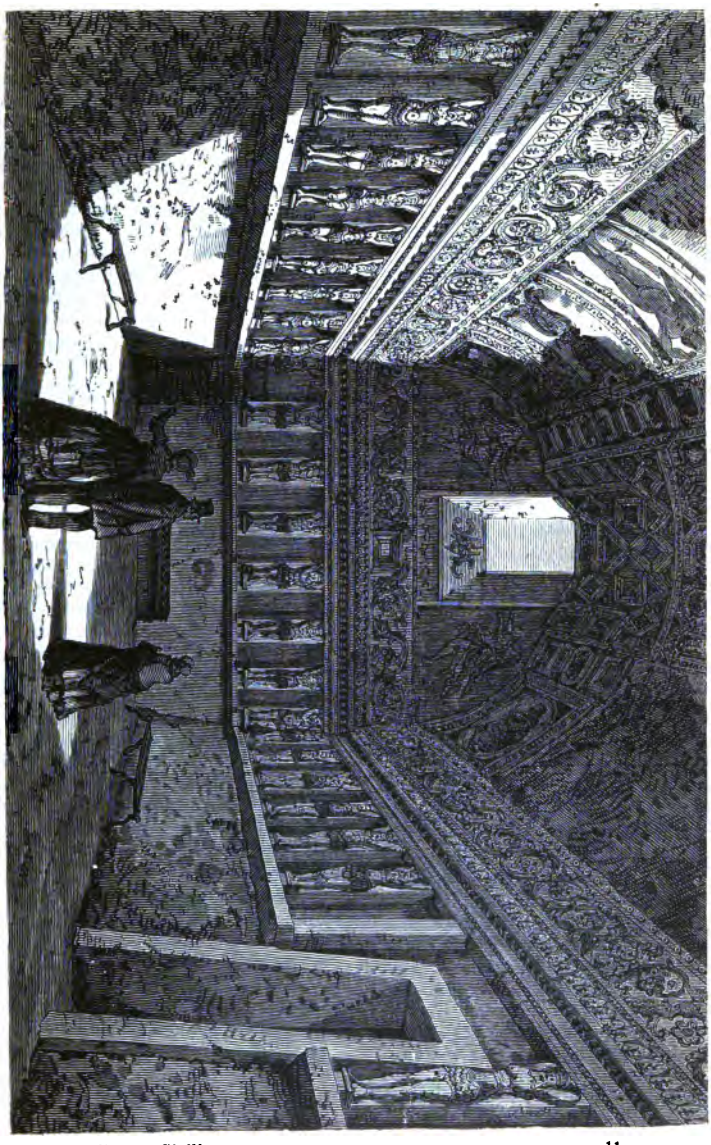
***Tempel der Fortuna Augusta** (Pl. 10, E 5; Reg. VII, Ins. IV), der den Kaiser Augustus beschützenden Glücksgöttin geweiht; auf dem Architrav lautete die Inschrift: »Marcus Tullius, des Marcus Sohn, zum drittenmal richterlicher Zweimann, Quinquennal, Augur und aus der Bürgerschaft erwählter Militärtribun, hat den Tempel der *Fortuna Augusta* auf seine Kosten und auf eignem Boden erbaut. Das im J. 3 n. Chr. gestiftete Priesterkollegium der Ministri Fortunae Augustae bestand aus jährlich neu ge-

wählten (4) Sklaven und Freigelassenen, die im Auftrag der Zweimänner den Gottesdienst besorgten. Der Tempel ist ein kleiner, alles Marmors beraubter, aber malerischer Bau; nur 24 m lang, 9 m breit, ohne besondere Umfriedung. Zwei kleine zuführende Treppen l. und r. sind durch einen Vorplan für den Opferaltar unterbrochen; über diesen zwei Treppen führt eine neunstufige Treppe zur *Vorhalle,* vorn einst mit vier korinthischen Säulen, seitlich mit je einer Säule und einem Pfeiler (drei Kapitäle und ein schönes Gesimsstück liegen auf der Brüstung). Zu hinterst erhebt sich die Weihnische mit dem Piedestal der Göttin zwischen zwei korinthischen Pilastern; an den Cellawänden sieht man noch Gesimsbruchstücke; in den vier Nischen der Seitenwände standen wohl die Statuen des Augustus und seiner Familie; außen sind die einst marmorbekleideten Wände der Cella mit Pilastern geschmückt und erheben sich noch 4,50 m hoch. An der Nordwestecke des Fortunatempels scheiden sich die Straßen, r. läuft die *Strada della Fortuna,* geradeaus zieht die vornehme *Strada di Mercurio,* an deren Eingang ein Bogen mit der Caligulastatue stand; l. führt die *Strada delle Terme* bei der zweiten Thür l. in die

***Kleinern Thermen** (Pl. 11, D 5; Reg. VII, Ins. V, Nr. 2), eine von vier Straßen umschlossene Gebäudeinsel *(Insula)* auf einem unregelmäßigen viereckigen Areal, vorn von 49,50 m Breite, hinten von 28,80 m und einer Tiefe von 53 m. Eine in der Nähe gefundene Inschrift nennt L. Cäsius, C. Occius und L. Nirämus (ein Rechtsduumvir und zwei Ädilen) als die Beamten, unter denen die Bäder aus öffentlichen Mitteln als öffentliche Anlage erbaut wurden. Die Bauart, mit dem Amphitheater und Kleinen Theater übereinstimmend, weist sie der Zeit nach der Übersiedelung der Sullanischen Kolonie zu. — Die Thermen hatten besondere Abteilungen für die Männer- und Frauenbäder. Der Eingang Nr. 2 führt durch einen gewölbten Gang (vorn noch rötliche und gelbe Sterne am Gewölbe) sogleich in das Apodyterium (Auskleidezimmer) des Männerbades; es ist 11,50 m lang, 6,80 m breit. Unter seinem ehemaligen Tonnengewölbe zieht ein nach hinten teilweise noch erhaltener (mit Greifen, Lyren und Amphoren weiß auf rotem Grund) reich in Stuck reliefierter Sims hin, auf welchem die Lampen standen (man fand über 1300 Lampen in diesen Bädern, zur Nachtbeleuchtung und vielleicht auch als Handelsartikel). Der Boden ist grobes, weißes Mosaik mit weißem Rand. Lavabänke laufen an den gelb bemalten Wänden entlang, ein einst mit dickem Glas verschlossenes, 1 m breites Fenster ist dicht unter dem Gewölbeschluß. Fünf Thüren öffneten sich in dieses Auskleidezimmer; Capsarii wachten über die Kleider, von deren Aufbewahrstellen noch Spuren vorhanden sind (Löcher der Pflöcke, auf denen das Brett ruhte).

Von hier trete man (vorn um drei Hauptstationen des römischen Bades in ihrer Reihenfolge zu sehen) durch die erste Thür r. in das

****Tepidarium** (10,40 m lang, 5,60 m breit), das laue Bad, d. h. ein durch einen beweglichen Bronzeherd mäßig erwärmtes Gemach für die Entkleidung derer, welche die heißen Bäder im Caldarium gebrauchen wollten, und zur Abkühlung derer, welche diese gebraucht hatten, sowie für die mit dem Gebrauch der Schwitzbäder verbundenen Reibungen und Salbungen und die Vornahmen nach dem Schwitzbad, für welche besondere Sklaven angestellt waren. Da die Temperatur hier nicht störend wirkte, so schmückte man diesen Saal künstlerisch prächtig aus. Man sieht teilweise jetzt noch die schöne Farbenverteilung (weiß, violett und blau) des Deckengrundes mit den frischen weißen Stuckreliefs (z. B. Ganymed, Eros, Apollon) in den untern Reihen und den weißen Malereien in den obern; an den Nischen der Wände (für die Aufbewahrung der Handtücher und Decken) sind köstliche *Atlanten* oder *Telamonen* (d. h. männliche Kraftfiguren statt der Säulen) in Terrakotta (gebranntem, mit feinem Stuck überzogenem und



Das Tepidarium der Fortunabäder in Pompeji.

bemaltem Thon), welche in vier verschiedenen, regelmäßig abwechselnden Typen mit aufwärts gezogenen Ellbogen den Sims stützen. Der Fußboden ist mit grobem weißen, schwarz umrandetem Marmormosaik geplattet. Ein Fenster in der Höhe erhellt den Saal von der Südseite. Hinter Gitter hat man jetzt unten die drei hier gefundenen Bronzeruhebänke (mit Kuhfüßen) und (in der Mitte) den fünffüßigen Bronzeherd (mit Kuhrelief, eine Anspielung auf den Stifter *Nigidius Vaccula*) aufgestellt. Das Tepidarium ward nämlich durch Röhren unter dem Boden und durch einen Bronzeherd (Foculare) geheizt. — Die Thür r. führt in den Hauptraum, das

Caldarium (5,35 m breit, 16,25 m lang), welches für ein warmes Wasserbad, trocknes Schwitzbad und für die Abwaschungen nach dem Schwitzbad diente. Es enthält daher: 1) An der rechten Schmalwand über zwei Stufen die *Lavatio calda* (warmes Wasserbad), eine viereckige Marmorwanne *(Alveus)*, 0,60 m tief, 5 m lang und 1,59 m breit, in welcher etwa zehn Personen gleichzeitig Platz fanden; drei Stufen führten hinan, zwei hinab; auf dem Marmorrand sitzend, konnte man nach Belieben tiefer eintauchen. 2) An der linken Schmalwand das *Labrum* (Becken für die Abwaschungen nach dem Schwitzbad), ein rundes, flaches Marmorbecken von 2,34 m Durchmesser, 0,21 m Tiefe in einer runden Nische, durch ein Rundfenster in der fast halbkugeligen Decke von oben beleuchtet; es wurde laut der Bronzeinschrift an seinem obern Rand aus der Stadtkasse für 5250 Sestertien (1140 Mk.) von den Duumvirn angeschafft. Zwischen Lavatio calda und Labrum ist das geräumige trockne Schwitzbad, das *eigentliche Caldarium* (dessen Sitze wohl von Holz waren). Der mosaizierte Boden ist unterhöhlt und ruht auf kleinen (teils noch vorhandenen) Pfeilern von röhrenförmigen Ziegeln, damit die Hitze aus den benachbarten Öfen sich frei verbreitete; zur weitern Verbreitung der warmen Luft sind auch die Wände ausgehöhlt, in ähnlicher Weise gleichsam eine große Röhre bildend, indem 0,07 m von der Mauer eine Verkleidung von Thonplatten mit der Mauer durch thönerne Zapfen verbunden ist. Der *Feuerungsapparat* daneben (durch einen Gang mit dem Apodyterium verbunden) war so eingerichtet, daß beim *Hauptofen* drei vom Feuer verschieden entfernte, große eingemauerte cylindrische Wasserkessel für heißes, laues und kaltes Wasser sich befanden; ein gemauerter Gang leitete die heiße Luft unter den Fußboden des Caldariums. Die Ornamentierung der Wölbung über dem Labrum zeigt noch Stuckreliefs (schwebende weibliche Figuren).

Zurück ins Apodyterium und an dessen Fensterseite r. in das

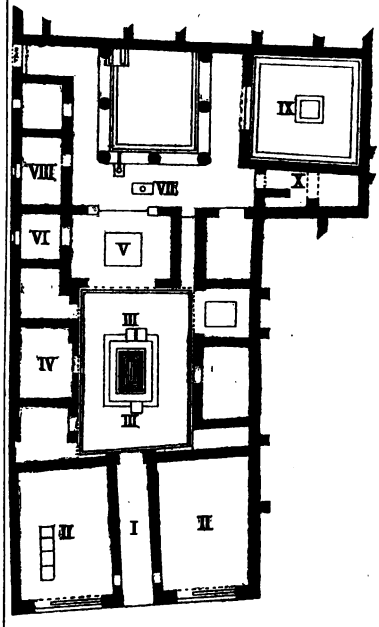
Frigidarium (von 5,74 m Durchmesser), das kalte Bad, außen viereckig, innen kreisrund, wo man in einem von einem 0,28 m breiten Sitz unten umgebenen runden, 1,30 m tiefen, weißen Marmorbecken, in welches kaltes Wasser aus einer kupfernen Röhre sich in einen Strahl von obenher ergoß, den durch die Hitze erschlafften Körper erfrischte; die vier halbrunden Nischen an der Wand enthielten die Ruhebänke für die Badenden. Die Decke bildete eine uneigentliche, innen blau bemalte Kuppel in Form eines abgestumpften Kegels und ist jetzt im Scheitel offen; nach SW. ist ein Fenster durchgebrochen. Wände und Nischen waren mit Pflanzen bemalt, der Karnies unter der Kuppel mit Stuckreliefs geziert (Rennen von Eroten zu Roß, zu Wagen und zu Fuß). Der rote Fries mit den weißen Reliefs (Bigen), die hellgelbe Wand erhöhten den erfrischenden Eindruck.

Getrennt vom Männerbad liegt das jetzt verschlossene, als Magazin benutzte Frauenbad. Auch der in einen Garten verwandelte Hofraum mit dorischem Säulengang und einem Kryptenumgang ist unzugänglich. An den Außenseiten befanden sich Läden, doch ohne Verbindung mit den Thermen; sechs Eingänge führten in das Innere.

Den Thermen gegenüber, weiter r., liegt in der *Strada delle Terme* Nr. 5 das

***Haus des Poeta tragico** (Pl. 12, D5; Reg. VI, Ins. VIII); ein unrichtig erklärtes treffliches Gemälde (Admet und Alcestis) im Tablinum, jetzt im Museum zu Neapel, gab ihm den Namen des tragischen Dichters. Es ist ein kleines, aber sehr geschmackvolles Haus, durch seine Malereien (jetzt im Museum zu Neapel) hochberühmt. (Es ist das Haus des Glaukos in Bulwers Roman »Die letzten Tage von Pompeji«.) Reicher hier gefundener Goldschmuck ließ auf einen Juwelier als Besitzer schließen, besonders weil die seitlichen Verkaufsläden (II) in den Flur sich öffneten, also zum Haus gehörten. Im Hausflur (I) befand sich das Mosaik eines angeketteten Hundes mit der Inschrift: »*Cave canem*« (jetzt im Museum zu Neapel). Aus dem *Atrium* (III) sind die berühmten Bilder aus dem Homerischen Kreis ins Museum zu Neapel gekommen; man sieht jetzt noch im 2. Zimmer (IV) l. vom Atrium, rechte Wand (ganz verblaßt): Daphne und Apollo. Im Fries: Amazonenkämpfe; in der Mitte des Frieses, Rückwand: Venus Pompejana; l. vom Tablinum ein Zimmer (VI) mit Tierdarstellungen. Das siebensäulige Peristylium (VII) mit Säulenumgang auf nur drei Seiten; an der Rückwand eine niedliche *Hauskapelle* (Lararium). Im 1. Zimmer l. (VIII) vom Peristyl sieht man r. eine Fischerin (Venus), l. (zerstört) Ariadne, von Theseus verlassen; in Kränzen schwebende Eroten; an der Rückwand Narkissos sich in der Quelle spiegelnd (zerstört). Im folgenden kleinen Gemach auf den Seitenwänden Landschaften; auf der Hinterwand (erloschen) Papyrusrolle und Schreibzeug. — R. das Triclinium (IX), Speisezimmer, 6 m lang und 5½ m breit; in der Mitte der linken Wand: *Mädchen und Jünglinge ein Nest mit drei nackten Eroten betrachtend (gewöhnlich als Leda, dem Tyndarios im Nest Kastor, Pollydeukes und Helena überreichend, erklärt). Rückwand: *Die schlafende Ariadne und der sie verlassende Theseus. In den Seitenfeldern: Jahreszeiten und bewaffnete Jünglinge; an der rechten Wand: Diana und Orion. Im weißen und schwarzen Mosaikboden: Fische. — Im Raum (X) r. daneben die Küche mit dem Ofen und in der rechten Ecke das Klosett. — Vom zweiten Stockwerk bemerkt man nur noch Spuren.

In der Thermenstraße l. weiter folgt r. die Querstraße Fullonica; diese überschreitend, kommt man zum (r.) sogen.

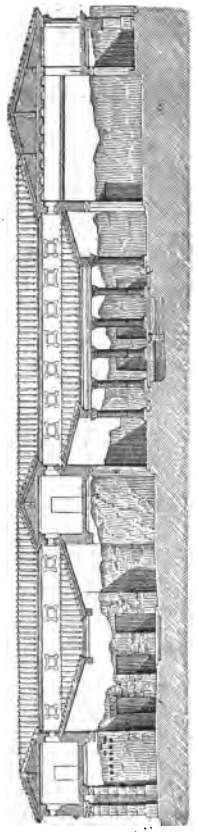


Haus des Poeta tragico in Pompeji.

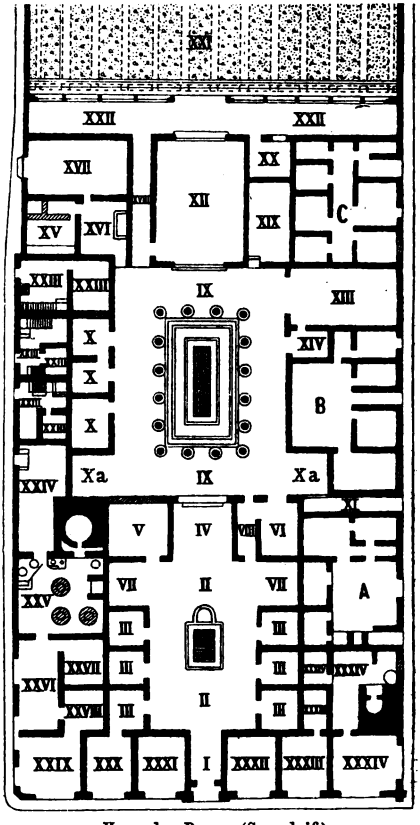
Nr. 1, ***Haus des Pansa** (Pl. 13, D5; Reg. VI, Ins. VI, 1), jetzt mit *Domus Cn. Allei Nigidi Mai* bezeichnet (ein Wahlvorschlag l. vom Thürpfeiler gab ihm diesen Namen), eine der größten Wohnungen Pompejis und durch Harmonie der Masse und Vollständigkeit des Plans zum *Musterbild der antiken Häuser* geworden, das zugleich deutlich das Prinzip der Parzellierung des römischen Hauses zeigt, indem auf das Erdgeschoß allein 50 verschiedene Räumlichkeiten kommen. Es ist von vier Straßen um-

schrieben (Insula) und bildet ein fast regelmäßiges Rechteck, 98 m lang und 38 m breit. Seiner Bauart nach stammt es noch aus der Tuffperiode, doch fanden spätere Umbauten statt.

Durch den schmalen Haupteingang, vorn Nr. 1, den außen zwei hohe korinthische Pilaster kennzeichnen, und das kaum 3 m breite Vestibül (I) *(Prothyrum)* tritt man durch eine zweite,



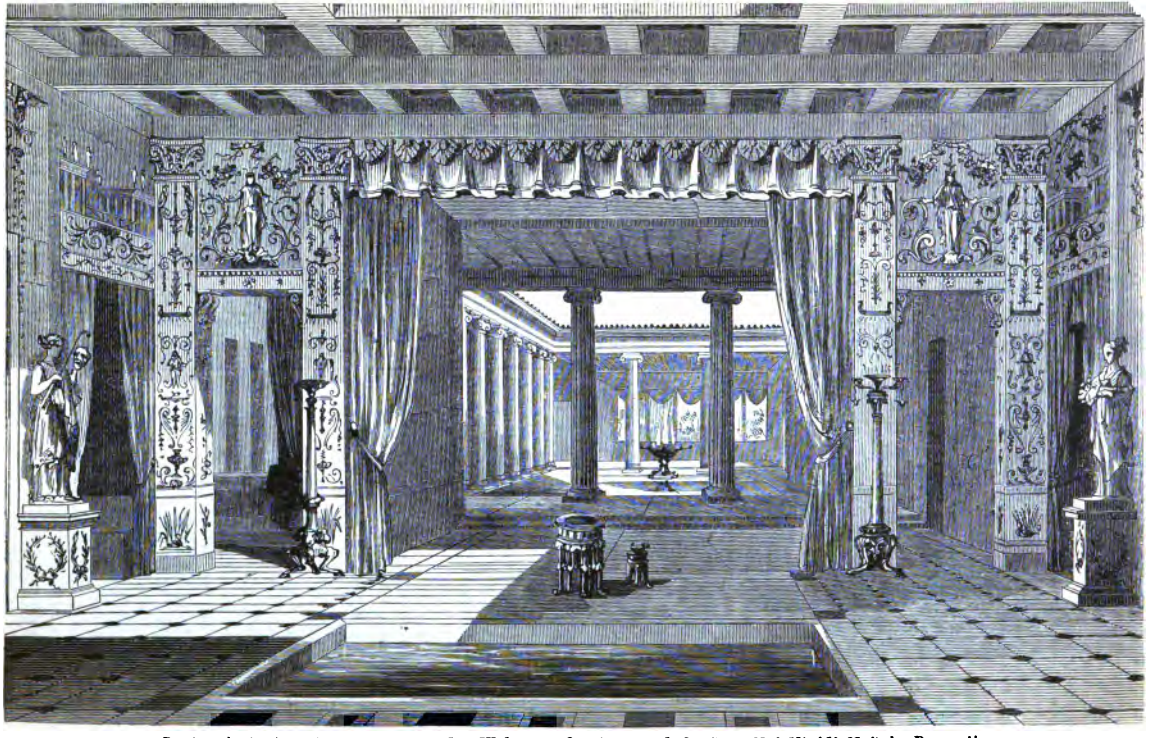
Haus des Pansa (Längendurchschnitt).



Haus des Pansa (Grundriß).

Neben dem Haupteingang (I) hatte es sechs Verkaufslokale, l. Nr. 21, 22, 23; r. 2, 3, 4 (Pl. XXIX–XXXIV), und drei auch an den beiden Längsseiten, l. in sechs Räumen (Nr. 17–10; Pl. XXIV–XXIX) eine Bäckerei mit Mühlen; — an der rechten Langseite, Nr. 7, 8, 9, abgeschlossene Mietlokale (Pl. A, B, C), die mit dem Innern nicht zusammenhängen.

nur noch an den Einkerbungen kenntliche Thür in das Atrium (II), das hier eine Art Saal mit 3 m breiter und 5 m langer Öffnung für das Oberlicht bildet. Dieser Öffnung entspricht unten das Marmorbassin *(Impluvium)*, in welches von dem nach innen abgeschrägten Dach



Restaurierte Ansicht vom Innern der Wohnung des Pansa (d. h. Cn. Allei Nigidi Mai) in Pompeji.

aus Wasserspeiern das Regenwasser herabfloß. Davor die viereckige *Zisternenöffnung*. Um den offenen Hof gruppieren sich seitlich sechs nur vom Hof erhellte Schlafzimmer, *Cubicula* (III), zwei *Alae* (VII) mit feinern Fußböden aus Opus Signinum und (l. vorn) einem Zimmer für den Sklaven, der in dem von hier aus zugänglichen Laden für seinen Herrn feilbot. — An der Rückseite hebt sich in der Mitte das Tablinum (IV) hervor (5 auf 5,50 m), einst mit weißem, schwarz gerandetem Mosaikboden, nach beiden Seiten offen, der Boden nach hinten um zwei Stufen erhöht; l. (V) die sogen. *Bibliothek* (man fand hier Manuskripte), eher ein *Triclinium fenestratum*, d. h. ein behagliches, zum Peristyl gewandtes großes Speisezimmer; r. der *Durchgang, Fauces* (VIII), an dessen Ende r. ein *Sommertriclinium* (VI), in dessen Wand dem Eingang gegenüber eine Aushöhlung für eins der drei Speisesofas. Der Durchgang führt in das schöne, um zwei Stufen erhöhte Peristylium (IX), einen offenen Säulenhof, genau doppelt so groß wis das Atrium (19,17 m lang, 15 m breit), umgeben von 16 Säulen aus Nocerastein, ursprünglich rein ionischer Ordnung, dann mit Stuck überzogen und in den Kapitälen mit Blättern versehen, im unten nur gekanteten Drittteil gelb bemalt, oben kanneliert und weiß gelassen. In der Mitte ein großes, 2 m tiefes *Wasserbecken* (Piscina); zwei Puteale (von denen nur das eine l. zwischen den zwei ersten Säulen erhalten blieb) boten das Wasser der Zisterne. Von den Gemächern um das Peristyl bilden die ersten r. und l. (X^a) eine Art von *Exedren*, d. h. schattige, offene Räume mit Ruhebänken; die zur Rechten diente als Durchgang zum *Posticum* (XI, Quergang zur Seitenstraße). Am Ende der rechten Peristylseite ist ein großes (9 auf 5 m) *Triclinium* (XIII, Speisezimmer) mit kleinem Seitenbüffett (XIV). An der Rückseite des Peristyls ist das größte und schönste Gemach des Hauses, der Oecus (XII), das Gesellschaftszimmer, 10,40 m lang, 7,40 m breit, mit breitem Eingang, an der Rückseite gegen den Garten und Säulengang hinter dem Haus durch eine Futtermauer gesperrt, welche die Aussicht freiließ. L. neben dem Durchgang liegt die Küche (XVI), an der Ausgangswand derselben ist ein Larenbild mit den schützenden Schlangen darunter, r. daneben ein aufgehängter Schinken (verblaßt). L. neben der Küche der *Stall* (XV) für Pferde oder Maultiere mit einem Abtritt. Auf Stall und Küche folgt die *Wagenremise* (XVII) mit einem breiten, auch für Pferde und Wagen geeigneten Ausgang auf die Nebengasse. — Zwischen Küche und Oecus führt ein Gang (XVIII) zum Garten. — R. vom Oecus ist ein um zwei Stufen erhöhtes Zimmer (XIX), dahinter ein Zimmerchen (Cella), wohl für den *Gärtner* (XX), mit Aussicht auf den noch höher liegenden Garten (XXI). Vor diesem zog sich in der ganzen Breite des Hauses eine bedeckte Galerie (XXII), *Pergula*, mit 11 Säulen hin (hier fand man den schönsten Bronzekandelaber des Museums in Neapel). — Der Garten (*Xystus*, Viridarium) war in Platebanden angelegt und r. mit einem Wasserbehälter versehen (die Bleiröhren und die Kessel sind jetzt im Museum). — Das *obere Geschoß* des Hauses, nach den aufgefundenen Gegenständen das Frauengemach, ist jetzt ganz zerstört.

Biegt man am Ende der Thermenstraße r. in die *Strada consolare* (Regio VI, Ins. III, Via secunda) ein, so trifft man sogleich bei der Straßenteilung auf einen *Brunnen* mit einem reliefierten Adler; hinter ihm ist eine (Nr. 20) *Taverne* (Schenke) mit einem Steintrog für die vier Thongefäße (für gekochten Wein) und (hinten) mit der Mauerstelle für die Glutpfanne.

Der Straße l. folgend an der (r. 20. 19. 18) Schenke der Fortunata vorbei, kommt man sogleich wieder zu einer Straßenteilung; an dieser liegt (Nr. 1) ein Thermopol (Garküche), r. mit dem Podium für den Verkauf und dem anstoßenden Herd, hinten l. eine Kammer, in der Mitte ein Raum für die Gäste, r. am Ende eines engen Ganges die Latrina. Weiterhin folgt l. ein Gebäude mit Halbsäulen an den zwei Eingängen Nr. 36 und Nr. 32, wo Treppen (bei Nr. 36 zerstört) zu einem höher als die Straße gelegenen Geschoß führten. Man

sieht hier zwei Atrien, beide zu einem Peristyl führend, mit geräumigem Garten, mit *Prachtblick auf die Küste von Sorrent, das Meer und Capri.

Dann r. Nr. 7: **Casa dell' Accademia di Musica** mit tuskischem Atrium, Impluvium, vier Kammern und r. einer Ala mit Bad; das Tablinum zwischen zwei Fauces; l. der Oecus, r. die Cella penaria mit Küche und (dahinter) Treppe; zuhinterst l. das Viridarium, r. das Triclinium; an der Rückwand des Viridariums die Nische für das Lararium und l. unten ein kleiner Altar.

An der Konsularstraße folgt l. (30–27) die von Fiorelli 1866 gegründete **Archäologische Schule**. — Dem Eingang zur Schule gegenüber tritt man bei **Nr. 3** (Pl. 23) in ein Atrium, das aus einem toscanischen in ein viersäuliges *(tetrastylum)* mit Beigabe von vier kräftigen Ziegelpfeilern verwandelt wurde. Kammern und Tablinum dienten für eine **Bäckerei** *(Panetteria di Pansa)*, die von hinten (von Via Narcisso, Via quarta) einen besondern Eingang bei **Nr. 27** hat; er führt sogleich zu den Mahlsteinen auf vier Postamenten und den Vorrichtungen für das Backen, den Herd und in der anstoßenden Ala den vom Tablinum aus zugänglichen Kornboden. Den Bodenstein der Drehmühlen bildet ein massiver Kegel mit vertikaler eiserner Achse, der Läufer besteht aus zwei mit der Spitze gegeneinander gekehrten hohlen Trichtern, ist um die Achse drehbar und läßt das in den obern Trichter geschüttete Getreide allmählich durch; an diesem Läufer war die Deichsel befestigt, an welcher der Esel zog. — Der Eingang daneben **Nr. 26** führt in das Lokal, wo man das gebackene Brot ablegte. — **Nr. 28** ist der *Stall* für die Tiere, welche die Mühle trieben. — R. Nr. 1. Wirtshaus mit Gaststube, Küche und Zubehör. — Jenseit des Eingangs in die Via Prima (bei Insula II) r. Nr. 1–3. Läden, zu Nr. 4 gehörig. — R. Nr. 4: das sogen.

***Haus des Sallustius** (Pl. 22, C4; Reg. VI, Ins. II, 4), nach einer Inschrift an der Mauer benannt, während eine Bronzeinschrift dasselbe als die *Domus A. Coss. Libani* bezeichnet. Durch gute Erhaltung, vorzügliche Einrichtung und Bauplatzbenutzung sowie durch die Gemälde ausgezeichnet. Es gehört der Tuffperiode an und hat eine die Marmortäfelung nachahmende Wanddekoration, Quaderstil (S. 284).

An der Fassade Läden, l. zu äußerst, an einen Bäcker vermietet, in Nr. 6 drei Mühlen, dahinter der große elliptische Backofen mit Schornstein; r. vom Mühlenraum die Küche mit Herd, l. hinten der Abtritt, eine Treppe führte zum obern Stock, der Wohnung des Bäckers. — R. (Nr. 5) ein Laden mit Ladentisch, der noch die sechs Öffnungen für die Töpfe (Wein und Öl) und eine herdartige Vorrichtung für das Kohlenbecken zur Warmhaltung für das darüber gestellte Gefäß zeigt. Der Laden ist gegen die Hausflur geöffnet, wonach also der Hausherr selbst hier Wein und Öl verkaufen ließ (vielleicht auch eine Garküche hielt). — Durch die einst dreiflügelige Thür eingetreten, kommt man jenseit der Flur in das wohlerhaltene tuskische Atrium; hinter dem Impluvium stand ein Tisch aus Cipollino; im 1. Gemach r. war wohl der Sklave, der als Ladendiener und Atriensis diente; das 2. Zimmer r., mit *stuckierten Dekorationsresten am obern Teil der Wände (korinthische Halbsäulchen und Triglyphen darüber), war *Gastzimmer;* das 1. Zimmer l. führte als Vorgemach in das durch Oberlicht erleuchtete *Wintertriclinium*. In den beiden *Alae* (vierter Raum l. und r.) ist die marmorähnliche Stuckdekoration (S. 284) gut erhalten; neben der linken Ala war in der Nische ein Lararium angebracht. An die rechte Ala schloß sich nordwärts der große *Wandschrank* an, daneben l. führte ein Durchgang (fauces) zu einer kleinen Säulengalerie. — Das Tablinum an der Rückseite des Atriums ist nach vorn offen, nach hinten durch eine niedrige Brüstungsmauer geschlossen. L. schloß sich (Eingang hinten l.) das *Sommertriclinium* an; hier ist an der Hinterwand eine blinde Thür gemalt (verblaßt), seltenes Beispiel einer antiken Thür. Das Triclinium öffnet sich auf die kleine viersäulige Galerie vor dem kleinen *Garten*, dessen geringe Ausdehnung durch eine auf die Hinterwand gemalte Fortsetzung mit (Resten von) Vögeln ergänzt wird. — Am linken Ende des Gartens liegt ein gemauertes Triclinium (dessen Pfeiler auf die einst schützende Laube deuten) mit Tischchen (dessen Fuß noch vorhanden ist); neben der Bank des Triclinums steht an der Nordwand ein *Altar*, auf welchen man die Libationen ausgoß, r. daneben sprang Trinkwasser aus der städtischen Leitung. Der Garten setzt sich als breiter Streifen an der linken Seite des Hauses fort. R. am Ende des Hauptgartens ist ein kleiner *Herd*, um die aus der Küche gebrachten Speisen warm zu halten.

In römischer Zeit wurde ostwärts (Zugang vom Atrium r. durch eine moderne Thür) eine zweite Abteilung als privater Teil des Hauses hinzugefügt, ein kleines *Peristyl* mit acht eng gestellten dünnen und niedrigen roten achteckigen Säulen und ein Gärtchen, an den Seiten mit (l.) einer *Küche*, r. (gegenüber) einem großen *Triclinium*, zur Seite der Rückwand des Peristyls zwei Schlafkabinette. Die Wände des Peristyls waren reich bemalt; noch sieht man an der rückliegenden Schmalwand lebensgroß: **Aktäon und Artemis*, r. und l. davon Mädchen mit Muscheln; l. über einer Öffnung: *Europa* und darüber eine eigentümliche Darstellung: viele Leute fliehen vor einer daherschreitenden Gestalt auf ein Schiff und an das Flußufer; gegenüber r. Phrixos, l. (von Europa) eine Bacchantin, r.

(von Phrixos) ein Satyr; am Sockel schwarze Nereiden auf gelbem Grund. — Im Kabinett r. neben Aktäon, oben: Geflügelte Sirenen. Im Kabinett r. neben Aktäon, Rückwand: *Paris und Helena* (erloschen); darüber, gut erhalten: *Mars und Venus*. Unten neben Paris: Eroten (fast erloschen).

Gegenüber an der Konsularstraße l. vom Brunnen liegt l. Nr. 19—26: das große **Haus des Polybius** (Pl. 26, C 4; Reg. VI, Ins. occidentalis), eins der großen dreistöckigen, d. h. in drei Terrassen angelegten, Häuser; die Treppe zum Untergeschoß sieht man, wenn man durch die Thür r. von dem geräumigen tuskischen Atrium in den andern Teil des Hauses tritt; das einzige erhaltene Zimmer hinter dem Peristyl bietet den Blick in die untern Geschosse und eine Prachtaussicht auf die Sorrentiner Küste.

Nun an einer (r.) öffentlichen gewölbten *Zisterne* vorbei, mit einem Brunnen davor, die Strada consulare weiter entlang (r. die *Taberna Phoebi*) zum Nr. 13: r. *Zollhaus* (Pl. 27) nach Fiorelli, ein öffentliches, den Schutzgöttern der Straßen gewidmetes Lokal, ein großer Saal mit Mosaikboden und dem Piedestal für eine Statue, mit einem stallartigen Hinterraum.

Dann r. Nr. 9, 10: das ***Haus des Chirurgen** (Pl. 28), eine der ansehnlichsten Wohnungen aus der ältesten Bauzeit (Kalksteinperiode, S. 282), mit einem teilweisen Umbau aus der römischen Zeit. Der vordere alte Teil ist sehr symmetrisch angelegt, die Fassade noch die alte, der Eingang breiter als gewöhnlich, die Thür unmittelbar an der Straße, l. daneben ein an der Eingangswand in das Haus sich öffnender Laden (wohl das Geschäftszimmer). Das tuskische Atrium mit Impluvium von Nocerastein, seitlich vier Kubikeln und zwei Alen, die linke mit Resten von Malerei und Mosaikboden, führt in ein gefenstertes Sommertriclinium, die rechte in ein geräumiges Wintertriclinium. Folgt man außen an der Eingangswand desselben dem Gang, so kommt man in den hintern neuern Teil des Hauses, mit Hof, Küche, Latrina, Cella penaria, Treppe und Posticum (Nr. 23). Am Ende des Ostarms l. ein Graffito. — Zurück ins Tablinum, tritt man aus diesem ins Viridarium, an welchem r. ein eleganter gefensterter Oecus liegt, einst mit reichen Malereien.

Es folgt r. Nr. 6, 7, 8: die **Casa delle Vestali** (Pl. 29), eine großartige Wohnung mit l. und r. je einem Vestibül (in Pompeji ein Unikum) zur Seite des Eingangs, beide einst mit Mosaikboden und hübschen Malereien, im ersten l., an der rechten Wand: Satyr und Bacchantin, gegenüber: Viktoria; im zweiten r. das enge Bett des Thürhüters. Die Wohnung ist eine aus zwei Häusern vereinte; das Prothyron des ersten führt in ein tuskisches Atrium, l. mit Kammer und Triclinium, dem Eingang gegenüber das Tablinum, r. der Oecus, l. die Fauces, die weiterhin l. zur Küche und ihren zugehörigen Räumen geleitet; dann eine Sklavencella und eine gefensterte Kammer, wo das Bett an der Rückwand auf eine Erhöhung gesetzt war; über dem Bett Mars und Venus; l. Toilettenszene. Auf das Tablinum folgt ein kleines Viridarium mit Piscina; dahinter ein Oecus mit (r.) einem Zimmerchen, an dessen Rückseite eine Cella anstößt, und l. daneben ein Raum mit ausgemauertem Badebecken.

Von da führt l. ein Gang in das damit verbundene zweite Haus, ***Casa del Triclinio**, welches aber einen Zugang von der rückwärts liegenden Straße bei Nr. 25 hat, wo man r. vom Eingang noch Epigraphe liest. Der zweite Raum r. vom Prothyron enthält das Apodyterium eines häuslichen Bades, dann folgen das Bad, die Latrine, das Puteal der Zisterne. Dem Atrium r. gegenüber liegt an Stelle des Tablinums ein sehr großes Triclinium, aus dem man r. in das prächtige ***Peristyl** gelangt; es wird von 11 Säulen und 4 Pfeilern gebildet, hat teilweise erhaltene stuckierte Kapitäle und gelb bemalte Wände mit rotem Sockel und einer Kolonnade mit Festons, in deren Zwischenräumen man an der West- und Nordwand noch Früchte, Fische, Vögel, in den Hauptfeldern (halb erloschene) bewaffnete männliche Gestalten und am Sockel Sphinxe und phantastische Tiere sieht. An der Rückseite des Peristyls ist ein elegantes großes *Sacrarium* mit drei Nischen (mit Muscheln in der Wölbung), daneben r. eine hell bemalte *Exedra* mit vier Stufen. Ausgang (Nr. 26) auf den Wall; l. ein höher liegender Speicher.

Es folgen r. noch (Nr. 4) ein *Gasthof* für Fuhrleute und Maultiertreiber; hinten ein großer Hof für Wagen und Zugtiere, r. der Stall, l. drei Schlafzimmer; — (Nr. 2) *Thermopol* (Garküche) mit marmorbelegtem Ladentisch und einer Bank vor der Thür. — Zuletzt r. diesseit des Thors einige Schritte in der Höhe, an die Mauer angebaut (Nr. 1), ein *Gasthof*, mit einem großen, mit Pergola beschatteten Triclinium.

An der linken Seite der Konsularstraße sind die Häuser mehrstöckig an und auf den Stadtwall gebaut und ihre Untergeschosse lehnen sich an dessen äußern Abhang (bieten daher Prachtblicke auf die Sorrentiner Küste und die Berge). Sie dienten wohl als *Kaufmannshäuser*. Der ganze Häuserkomplex dieser Seite wird die »*Insula occidentalis*« genannt, sie wurde zuerst ausgegraben, aber bald wieder zugeschüttet. L. Nr. 11. *Casa della danzatrice*, mit Eingang in das oberste Geschoß und Treppe zu den untern hinab (teilweise verschüttet). — L.

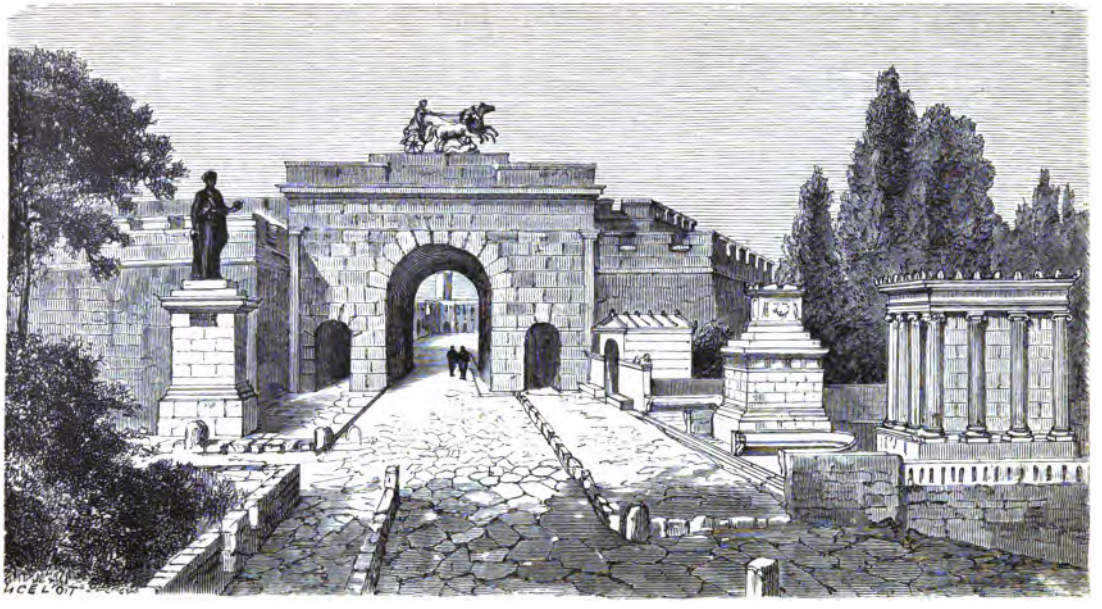
Nr. 3, 4: ein *Thermopol* mit (oben) Phallus zwischen den zwei Eingängen. Dann schließt die Straße mit Nr. 1, dem *Gasthof des Albinus* für Fuhrleute, mit Küche, Remise, Stall und Keller. — Es folgt

Das Herculaner Thor (B 2), *Porto Ercolanese,* das jüngste und stattlichste Thor Pompejis, 14 m breit, mit einer 4,40 m breiten Einfahrt und zwei 1,35 m breiten Nebeneingängen für Fußgänger. Der vordere und hintere Teil war überwölbt, der mittlere offene Fahrweg durch je zwei überwölbte Durchgänge verbunden. Thüren schlossen den Fahrweg und die Fußwege stadtwärts. Das Thor stammt aus der ersten Zeit des Augustus, das Mauerwerk ist Opus incertum, mit Ecken, in denen immer drei Ziegel mit einem ziegelförmigen Haustein wechseln, die Stuckbekleidung zeigt unten noch die Spuren des hohen schwarzen Sockels und darüber nachgeahmte Marmortäfelung. In den Seitenwänden an den letzten innern Pfeilern sieht man beiderseits einen stuckierten Falz, in welchem sich ein Fallgatter bewegte. — Jenseit des Thors folgt die

***Gräberstraße** (B 2, A 1), die *Strada dei Sepolcri* mit ihren Denkmälern, an der nach Herculaneum führenden Heerstraße. Auch in diesen Monumenten fehlte es der kleinen Landstadt weder an Kunstsinn noch an bürgerlichem Ehrgeiz und pietätvoller Dankbarkeit.

Die Grabmäler zeigen 5 verschiedene Formen: 1) Ummauerungen mit Hermeucippen über der unterirdischen Asche der Toten. — 2) *Grabnischen* über dem unterirdischen Grab (mit Cippus und Altar). — 3) *Altarförmige* mit Tuffquadern bekleidete Denkmäler, innen mit (geschlossener) Grabkammer. — 4) *Tempelförmige,* aus Incertum, mit Stuckverkleidung und mit (vermauerter) Grabkammer im Innern. — 5) *Würfelförmige,* auf großem Unterbau, mit zugänglicher Grabkammer. Die zweite Form zeigt sich seit Ende der Republik, die dritte und vierte seit den ersten Zeiten der römischen Kolonie, die erste seit der frühern Kaiserzeit, die fünfte seit Claudius.

L., Nr. 1, hart am Thor, das *Grab des Augustalen M. Cerrinius Restitutus* (Pl. 32), eine überwölbte Nische mit kleinen Seitenbänken (früher für ein Schilderhaus gehalten). — Gegenüber r., wo der Fußweg sich außen um das Pomoerium zieht, steht (Nr. 1) ein noch unvollendetes *Basament* für ein Reiterstandbild. — Dann l. in symmetrischer Anordnung zwei vorn mit Löwentatzen abgeschlossene große halbrunde Sitze von Tuff und zwischen beiden ein zerstörtes Grabmal. — Der *erste Sitz,* Nr. 2 (Pl. 33), ist ein sogen. Hemicyclium mit einer Bank und der Inschrift: »Dem A. Vejus, Sohn des Marcus, zum zweitenmal Duumvir, Censor, von dem Volke gewählten Kriegstribun« (zur Zeit des Augustus), durch Dekret der Dekurionen gesetzt. — Es folgt Nr. 3, das (zerstörte) Grabmal eines *M. Porcius,* dem die Dekurionen ein Stück öffentlichen Bodens von 25 Fuß im Quadrat zuerkannt hatten. — Dann der *zweite halbrunde Sitz,* Nr. 4, der zum *Grabmal der Mamia* (Pl. 34) gehört; die Inschrift an der Lehne lautet: »Der Mamia, Tochter des P(ublius), öffentlicher Priesterin, ward dieser Begräbnisplatz durch Dekurionendekret gegeben«. — Hinter der Bank liegt das *Grabmal der Mamia,* einst ein tempelartiger Bau mit Halbsäulen auf erhöhtem Unterbau innerhalb einer von kleinen Bogen durchbrochenen Umfassungsmauer; in den Mauern befinden sich eine größere und 10 kleinere Nischen. Eine Altarbasis in der Mitte trug die Aschenurne der Priesterin. Zwischen Bank und Grabmal liegt eine von einer zierlichen Brüstung umgebene Area mit zugehörigen Cippen (Grabsäulchen). — Gegenüber r. etwas ab: Nr. 2, das einfache Grab des *T. Terentius,* von einer Area umgeben, in welcher sich die Asche vorfand. Die Inschrift auf der Mauer des Grabes lautete: »Dem T. Terentius Felix Major, Sohn des Titus, aus der Menenischen Tribus, Ädilen. Ihm ist der Platz nebst 2000 Sestertien von der Gemeinde zuerkannt. Fabia Sabina, des Probus Tochter, seine Gattin.« — Dann r. an der Straße drei *Gräberunterbauten* (3, 4) und Nr. 6, 7, die *Tomba delle Ghirlande* (Pl. 36, B 2), ein einfacher Würfel aus Incertum, mit stuckierten Tuffquadern verkleidet, an den Ecken mit korinthischen Pilastern, zwischen deren Kapitäle Guirlanden sich hinschlingen; aus der ersten Zeit der römischen Kolonie. —



Die Gräberstraße mit dem Herculaner Thor in Pompeji nach ihrer Wiederherstellung.

Gegenüber l. die sogen. **Villa Cicero** (Pl. 38, A 2), laut einer im Garten aufgefundenen Inschrift wahrscheinlich ein Landgut des *M. Crassus Frugi*, jetzt nur noch eine Reihe starker Pfeiler aus Mauerwerk (die wohl zu einer Portikus gehörten) vor einer einst reichgeschmückten großen, aber nach der Ausgrabung wieder zugeschütteten Villa, angeblich des Cicero, da er schrieb: »Ich sehe von Bauli aus mein Landgut in Pompeji nicht, und doch liegt kein Hindernis dazwischen«. — R. Nr. 8: *Grab der blauen Amphore (Vaso di vetro)*, von dem nur der aus Quadern aufgeführte untere Teil vorhanden ist; in der kleinen Cella wurde die kostbare Glasvase mit der Weinlese (jetzt im Museum zu Neapel, S. 178) gefunden. — R., Nr. 9: ein schönes **Hemicyclum* (B 2), eine halbkreisförmige offene Nische, ein Ruheplatz für Spaziergänger mit Bank; sie ist tiefer als breit, vorn sind korinthische Pilaster bizarr übereinander gestellt, der Giebel ist mit Delphinen und zwei Tritonen auf Meerwiddern geziert; im Innern sind die Wände rot bemalt, und eine große Muschel ziert die blaue Decke. — R., Nr. 10—15: Die sogen. *Villa delle Colonne a musaico* (Pl. 37, B 2), mit zwei Eingängen; der erste (Nr. 12), Marmoreingang, zwischen vier Läden und mit Pilastern geschmückt, führt in einen Gang mit Malereien (Masken, Landschaften, Architekturen) und eine offene Area, am Ende mit einer verwitterten gedeckten *mosaizierten Brunnennische. Der zweite Eingang (Nr. 15) führt zu einer (l.) sechssäuligen *Portikus;* an der Rückwand Badekabinett, Hauskapelle und Altar (mit Opferrelief). — Damit verbunden ist r. Nr. 16—28, das sogen. **Vorstädtische Wirtshaus,** eine mit einer Reihe von Schenklokalen (Tabernen) verbundene (Fuhrmanns-)Herberge; hinter dem langen schutzbietenden Bogengang die Schenkzimmer, jedes mit zwei Hinterzimmern und einer Treppe zu den obern Kammern; durch den ersten Bogen gelangt man zu der auch für Wagen bestimmten Einfahrt in einen Hof, an welchem ein Stall, eine steinerne Tränke, viele kleine Zimmer und zwei Treppen zu den obern Zimmern liegen (man fand hier Karren, Eimer, Mörser, Flaschen, Gläser, Schüsseln, Spindeln, Würfel, Wage, Töpfe, Kasserollen; alles im Museum zu Neapel). An der Straße liegt ein kleiner Herd, auf dem für das Volk gekocht wurde, dann folgen gegen das Thor zu jene vier Läden (S. 333). — Am Ende der langen Portikus zweigt eine Straße r. ab, an welcher alte *oskische Gräber* aufgefunden wurden (mit Gerippen, nicht Aschenurnen).

An der linken Seite der Gräberstraße, Nr. 16, das *altarförmige Grab der Servilia* (Pl. 39, A 1), zwischen zwei Cypressen; daneben r. an die Mauer nach innen gelehnt ein kleiner marmorner *Hermencippus,* hinten mit Haaren und Hals, nach innen mit der Inschrift: »Junoni Tyches Juliae Augustae (Tochter des Augustus?) Veneri«. — Es folgt l. das

Nr. 17: **Grabmal des Aricius Scaurus* (Pl. 40), etwa 54 n. Chr., einst mit berühmten Stuckreliefs von Gladiatorenkämpfen; jetzt sind nur noch zwei Gruppen auf dem Fries über der Thür vorhanden: der einem Kämpfer in den Arm fallende Herold und der getroffene Myrmillo (Gladiator) und Bruchstücke der Tierhetze. Man schreite die sechs Sprossen zum (r.) Eingang hinan und jenseit desselben l. in das Grab hinein. Es ist ein Kolumbarium, in dessen Mittelpfeiler und Seitenwände 18 Nischen für die Graburnen eingelassen sind. — Dann l.

Nr. 18: *Das runde Grabmal* (Pl. 42), Sepolcro rotondo, ein stumpfer Cylinder auf viereckiger Basis innerhalb einer Mauer mit kleinen türmchenförmigen Akroterien, gegen die Straße mit Reliefs, vorn r. eine trauernde Frau, welche das auf einem Steinhaufen liegende Skelett eines Kindes umwickelt; l. eine Frau, welche opfert; an den Seiten zwei schwebende Figuren mit Binden u. Opferschale.

Weiterhin gegenüber r. (das zweite Grabmal) Nr. 34, das **Grab mit der Marmorthür* (Pl. 45), aus kleinen Tuffsteinen, meist in Opus reticulatum, errichtet, auf

der linken Schmalseite unten eine kleine hübsche Marmorthür. — Gegenüber an der linken Seite der Gräberstraße, Nr. 20, das **Ehrengrabmal des Augustalen Calventius Quietus* (Pl. 43), in sehr schönem Stil, ein Altar auf drei Marmorstufen und einem viereckigen marmorbekleideten Ziegelunterbau innerhalb einer nach hinten giebelartigen Ummauerung; an den Seiten zwei kleine, früher reliefierte Pfeiler; vorn am Grabmal unter der Inschrift der von Dekurionen und Volk (»ob munificent....«, wegen seiner Freigebigkeit) ihm zuerkannte *Ehrensessel* (bisellium) in Relief; l. und r. die Bürgerkrone.

Dann r., Nr. 37: **Grab des Alleius Luccius Libella* (Pl. 44), laut Inschrift dem Vater Allejus, Ädil, Duumvir, Präfekt, Quinquennal, und dem Sohn, der schon im 17. Jahr (als Decurio!) starb, von dessen Mutter, der Cerespriesterin Alleia Decimilla, gesetzt; ein Würfel aus Travertin mit altarförmigem Aufsatz in einfach schönem Stil, der Platz von der Stadt geschenkt. — Diesseit gegenüber l., Nr. 22: **Grab der Naevoleja Tyche* (Pl. 47) in Altarform auf hohem Sockel; im Innern ein 2 m hohes Kolumbarium aus Tuffquadern. Auf dem schön verzierten Marmorcippus steht unter dem Reliefbild der Stifterin:

»*Naevoleja Tyche*, Freigelassene des Lucius, für sich und für *C. Munatius Faustus*, Augustuspriester und Gemeindevorstand, dem die Dekurionen unter Volksbeistimmung einen Ehrensessel für seine Verdienste dekretierten. Dies Denkmal hat Naevoleja ihren und des C. Munatius Faustus männlichen und weiblichen Freigelassenen bei Lebzeiten errichtet.«

Unter der Inschrift ist das Totenopfer reliefiert, an den Seiten l. der Ehrensessel, r. ein Schiff auf dem Meer (wahrscheinlich Symbol des Handels des Verstorbenen, der ein eignes Schiff zur See hatte) mit der Tyche. — An dies Grab grenzt r., Nr. 23, das *Triclinium für die Leichenmahle* (Pl. 48) mit giebelgekrönter Thür, rings ummauert, unbedeckt, mit Altarpiedestal, Tisch und Bänken für die Teilnehmer der Schlußfeier. Das Triclinium wurde vom Freigelassenen Callistus für den Cn. Vibrius Saturninus aus der Falerischen Tribus errichtet.

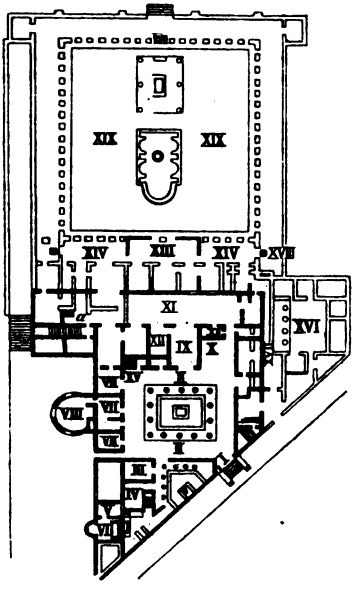
Gegenüber r., Nr. 38: **Sepulcrum Gentis Cejae**, einst ein großartiges Grab mit reichen Stuckreliefs und Statuen (jetzt noch lehnen an dem würfelförmigen Unterbau vier fragmentierte Statuen). — Auf der folgenden Brüstung, r., Nr. 40: **Sepulcrum Salvii** mit kleiner viereckiger Nische, für den 6jährigen Salvius. — Nr. 41: **Sepulcrum Grati**, eine giebelgekrönte Nische, noch aus der republikanischen Zeit, mit dem Bilde des verstorbenen Knaben und der Inschrift: »N. Velasio Grato, lebte 12 Jahre«. — Nr. 42: **Grabmal der Familie des Arrius Diomedes** (Pl. 50); auf einem gemeinsamen Unterbau von Opus incertum erheben sich mehrere Denkmäler, l. zwei kleine Hermencippen, dann über acht Stufen das schöne Hauptdenkmal, eine Tempelfronte mit korinthischen Pilastern und elegantem Giebel, vorn mit geschlossener Doppelthür, auf welcher zwei Fasces mit den Beilen die Würde des verstorbenen Familienhauptes bezeichnen. Die Inschrift auf der Marmortafel lautet: »M. Arrius Diomedes, Freigelassener der Arria, sich und den Seinigen zum Gedächtnis, Vorsteher der vorstädtischen Kolonie Augustus-Felix«. Dahinter das Grab der Arria. Diesen Grabinschriften hat die gegenüberstehende berühmte *Villa* ihren (willkürlichen) Namen zu verdanken.

Es folgt l., Nr. 24, die **Villa des M. Arrius Diomedes** (Pl. 49), eins der größten und besterhaltenen Wohnhäuser Pompejis. Sie hat drei Stockwerke, die in terrassenförmigen Absätzen an den Abhang des Hügels gebaut sind. Man tritt von der Straße über eine siebenstufige marmorne *Vortreppe* (I), von deren Überdachung noch zwei Säulenstümpfe von Backstein stehen, sogleich in das zweite Geschoß, l. in ein *Peristylium* (II), das in Landhäusern anstatt des Atriums unmittelbar auf den Eingang folgte, mit 14 unten roten, oben weißen dorischen stukkierten Ziegelsäulen. L. vom Peristyl, an der Eingangswand, ist das Dreieck, welches diese mit der Längswand der Villa gegen die Straße bildet, von Gemächern für kalte und warme Bäder eingenommen.

Zuerst ein dreieckiger Vorraum mit Dach auf sechs Säulen, von denen noch zwei stehen, l. in der Ecke Repositorium und Herd; in der Mitte des Raums, einst reich bemalt, liegt das *Baptisterium* (für kalte Bäder) mit zwei Säulen davor. R. über zwei Sprossen tritt man in das *Frigidarium* (IV) und jenseit desselben in das *Tepidarium* (V) mit Fenster; daneben l. das *Caldarium* (VI) mit Badewanne und reliefierter Nische, der Boden auf kurzen Ziegelpfeilern. Der Gang r. zuhinterst führt in das

Hypocaustum, mit Herd, Tisch und Spuren einer Treppe.

Nun in das *Peristyl* zurück; an seiner linken Schmalseite liegen vier Zimmer (VII); durch das mittlere tritt man in das halbkreisförmige *Hauptschlafzimmer* (VIII), das schönste in Pompeji, mit drei Fenstern; vorn ein Bettalkoven und ein Toilettentisch. Im Kabinett vor dem



Villa des Diomedes in Pompeji.

Alkoven ein Raum für den Kammerdiener. Im Zimmer l. daneben Dekoration mit von Meertieren getragenen Nereiden. Dem Eingang zum Peristyl gegenüber liegt gegen die Aussicht das *Tablinum* (IX), r. von diesem eine bemalte *Ala* (X) und ein enger Durchgang zur geräumigen, reichlich erleuchteten und doch schattigen *Galerie* (XI), an deren Hinterseite zwei bemalte Räume (XII; Bibliothek und Audienzzimmer?) l. und r. vom Tablinum sich der Aussicht zuwenden. An die Galerie stößt ein großer Saal, *Oecus* (XIII), mit herrlicher Aussicht auf das Meer, r. und l. von zwei niedrig ummauerten breiten Terrassen (XIV) flankiert. An der rechten Schmalwand des Peristyls, vor den beiden Gemächern l. vom Tablinum und dem an diese stoßenden *Triclinium*, führte eine Treppe in das dritte (jetzt fast ganz zerstörte) Geschoß. Durch die erste Thür r. vom Eingang geht man in das untere Geschoß hinab; nach dem ersten Absatz des *Korridors* (XVII) r. Wirtschaftsräume; weiter den langen Korridor hinunter trifft man l. kleinere Vorratsräume. Die Hauptgemächer des untern Geschosses liegen an der Hinterfronte des Hauses unter dem Oecus und den Terrassen; sie sind einfach, aber elegant dekoriert, z. B. das erste l. halbgewölbte hat eine hübsch ornamentierte Decke (Leopard). Dort ist r. der Niedergang in den gewölbten, durch kleine Oberlichtfenster aus dem Hof erleuchteten, unter den drei Armen der Portikus sich erstreckenden *Weinkeller* (XVIII), wo man am Fuß der Kellertreppe 18 Gerippe der hierher geflüchteten Familie des Besitzers fand (Abdrücke im Museum der Porta Marina, S. 293); den Hausherrn mit zwei Schlüsseln und einem Sklaven mit Kostbarkeiten fand man am Gartenthor. Dann tritt man in die durch Pfeiler gestützte *Portikus des Gartens*, auf welche sich Fenster und Thüren der sechs Gemächer des Erdgeschosses unter den Terrassen öffnen. In der Mitte des großen *Gartens* (XIX), der 33 m im Quadrat mißt, ist ein Fischbehälter und dahinter noch die sechs Säulen eines Pavillons.

Kehrt man nun zum Herculaner Thor zurück und durch die Konsularstraße bis zum ersten Brunnen vor der gewölbten Kaserne und folgt von hier l. dem *Vicolo di Narciso* (Reg. VI, Ins. II, Via III), so trifft man hier zunächst r. Nr. 10—13 Häuser älterer Konstruktion, dann r. die

Nr. 14: Casa delle Amazoni (Pl. 73, C 3), mit noch vorhandenen Malereien; im sehr kleinen Tablinum ein Jüngling (Apollo?) mit Köcher; darunter geflügelte Gestalten. L. von der Piscina des Gartens, am Ende des Hauses, Landschaft mit Architektur. Daneben der Eingang zu dem eleganten **Oecus*, an dessen linker Wand, Mittelbild:

Ariadne r. und l. daneben zwei *Amazonen* zu Pferd; gegenüber dem Eingang: Venus und Mars; in der obern Reihe schwebende Gestalten und Vögel.

Am Ende des Vicolo gelangt man an der Mauer r. in den *Vicolo di Modesto* (Reg. VI, Ins. II, via IV, und Ins. V, via IV). Hier am Eingang l. zur **Nr. 8: *Casa di Nettuno** (Pl. 75, C 3); in seinem tuskischen Atrium schönes Impluvium in Marmor, mit (r. Ecke) Puteal und (hinter dem Impluvium) Tisch. — Im Zimmer l. vom Prothyron: l. (halberloschen) Diana. — Zimmer r. vom Prothyron: r. (zerstört) Theseus und Ariadne; an der Fensterwand: Apollo und Diana; in den Zwischenfeldern: Schwebende Mädchen. — An der Eingangswand des Atriums r.: Biga der Diana (überaus frisch erhalten); rechte Wand: *Neptun* (daher der Name) und sehr hübsch erhaltene Dekorationen mit Pfauen und andern Vögeln. — Im Tablinum Medaillons mit Satyr- u. Bacchantenköpfen.

Folgt man am Ende des Vico Modesto dem *Vicoletto di Mercurio* (Reg. VI, Ins. V, Via I) l. weiter, so trifft man an der Ostecke der Fullonica-Straße (l.) die

Nr. 6: Casa di Ercole (Pl. 79), r. noch mit Dipinti und Graffiti; wunderliche Fassade (rot, weiß und gelbe Rauten); am Ende des Prothyrons unten zwei Hundsköpfe, der Sockel lichtblau; die Dekoration des Atriumsockels dunkel mit Sträuchern. Das kleine Tablinum mit korinthischen Pilastern eingefaßt. R. das *Triclinium*, an der rechten Wand Herkules und die Musen. — Im Garten an der Rückwand eine schöne Hauskapelle *(*Lararium)*, die beiden Laren (Hausschutzgeister) in gelber, gegürteter Tunika und rotem Pallium, mit Rhyton und Situla; an den Seitenwänden als Symbole der Schutzgeister zwei Schlangen, die nach einem Altar hin sich ringeln, auf welchem ein Pinienzapfen und zwei Eier liegen.

Geht man längs dem Vicoletto di Mercurio weiter, so kommt man zur (l.) *Strada di Mercurio* (Reg. VI, Ins. VII, IX, via VI). Diese Straße zeigt jetzt noch den Charakter einer vornehmen Straße, die großen Lavapflasterblöcke sind nicht ausgefahren, auf beiden Seiten der breiten Trottoirs stehen langgedehnte, von wenigen Thüren durchbrochene und fast fensterlose Fassaden. Läden fehlen fast gänzlich. Hinter den schmucklosen Tuffquaderfassaden zeigen sich prächtige Innenräume. Hier wohnten schon vor der Sullanischen Niederlassung reiche Besitzer, die auf dem Grund mehrerer kleiner alter Häuser ihre mit vornehmen Peristylen geschmückten Wohnungen errichten ließen und entfernt vom geschäftigen Verkehr lebten. Doch findet sich auch hier eine Tuchwalkerwerkstätte. — Man folge nun der Strada di Mercurio l. bis ans Ende in die Nähe der Stadtmauer; hier ist l. das

Nr. 23: *Haus des Apollo (D 2, Nr. 18), *Domus A. Herenulei Communis*, reich an Malereien. Im Atrium, linke Wand: Helios (*Apollo*, mit Geißel und Weltkugel, daher der Name des Hauses). Im *Tablinum* mit zwei marmornen Halbpilastern zur Seite des Eingangs und mit trefflich erhaltener Dekoration: l. *Venus*, der ein Amor den Spiegel vorhält, rechte Wand (erloschen) Medaillonköpfe zweier Bacchantinnen. Im folgenden *Viridarium, an dessen linker Wand: Darstellung eines Gartens mit Bäumen, Vögeln, Enten, Schwänen, Pfau und ein Springbrunnen mit Dianabild. Davor ein eleganter Marmorspringbrunnen in Pyramidenform mit Stufen für den Wasserniederfall; dahinter eine Exedra mit Tisch. — R. vom Viridarium führt ein breites, hinten erhöhtes Vestibül drei Stufen hinab in den großen Garten (Xystus), auf der Eingangsseite sowie r. und l. von Mauern umgeben, welche breite Blumenbeete trugen, auf der Rückseite liegen r. und l. ein Gartensalon, zwischen beiden die Reste eines offenen Sommertricliniums, dessen Dach von sechs Marmorsäulen getragen wurde; l. davon drei Stufen. Höher ein reichbemaltes Zimmer, auf der Außenseite ein muschelumrahmtes *Mosaik:* Achill unter den Töchtern des Lykomedes von Odysseus erkannt. Im Innern sind hübsche phantastische Architekturen, an der Wand der Eingangsseite 23 gut erhaltene Figuren, die großen aus dem Marsyasmythus. An der linken Seite der *Außenwand* l. ägyptische Architektur, Palmen und Kamel, r. bacchische Figuren. Eine Partie der Rückwand des Gartens ist mit *Travertinbildung bekleidet. — Gegenüber weiterhin gelangt man durch das zweite Prothyron l. in das

Nr. 2: *Haus des Meleager (Pl. 19, E 3), eine reichgeputzte, schön angelegte Wohnung ohne Laden, mit der Familienwohnung neben der öffentlichen Abteilung (die besten Malereien im Museum).

Die Außenwand ist mit Stuck bekleidet, der unten grau gestreifte, durch rote Streifen in Quadern geteilte Marmorplatten nachahmt, oberhalb aber weiß blieb; nahe der Hausthür sind drei Fenster angebracht (bloße Lichtöffnungen). — In der Eingangsflur Malereien, die Wände unten schwarz, darüber rot, oben licht; r.: Ceres empfängt von Merkur den Beutel; l.: *Meleager und Atalante.* — Daneben und darüber schöne Dekoration. Im tuskischen Atrium prächtiges *Impluvium* von Marmor und ein **Marmortisch* mit geflügelten Löwen. Die drei Zimmer r. vom Atrium sind sehr hübsch dekoriert. — L. neben dem Atrium im Privatteil des Hauses das prächtige *Peristyl (23 m lang, 18½ m breit) mit 24 unten gestreiften roten, oben kannelierten weißen Säulen mit neun noch erhaltenen Phantasiekapitälen und einer großen stuckierten *Piscine mit Springbrunnen. Die Zwischensäulenräume konnten mit Gardinen verhängt werden; noch sieht man einige Haken für die Schnüre. — An der Rückwand, in kleinen Vierecken (von l. nach r.): Bacchus und Knabe; Narcissus; Silen, dem ein Knabe das Trinkhorn bringt; Venus mit Speer und Schmuckkästchen (beschädigt). An der linken Wand hübsche Architekturmalereien. — An der rechten Seite des Peristyls (2. Zimmer von r. nach l.) ein schöner korinthischer *Oecus mit zwölf gelben Säulen, welche eine Galerie trugen (von der noch zwei Säulen mit Architrav erhalten sind), an der rechten Wand: Satyr mit Schlange erschreckt ein Mädchen; Rückwand: Theseus und Ariadne. — L. neben dem Oecus eine Exedra, auf dem Sockel *Nereiden und Atlanten, an den Wänden (zerstörte) schwebende Figuren. Daneben l. das große *Sommertriclinium,* an der linken Schmalwand l. Paris mit Merkur, den drei Göttinnen und der Personifikation des Idabergs; in der gemalten Architektur jugendliche Gestalten, im dunkeln *Sockel: Nymphen. — Hinter dem Peristyl (hinter dem 1. Zimmer l.) die Küche mit den Laren. (In diesem Haus fand man 14 silberne Gefäße.) — Gegenüber r.

Nr. 20: Casa dell' Argenteria (Pl. 80), *Domus P. Antisti Maximi et Lae(li) Tro(phimi),* großes vornehmes Haus (mit zwei Eingängen), aus Blöcken von Sarnostein errichtet, also aus der ältesten Bauperiode. Im Tablinum schöne Architekturmalerei und gefügelte Figuren, am Ausgangspfeiler kleiner Merkur. In dem von neun Säulen umschlossenen *Viridarium* ein Bassin und an der Rückwand ein Larenaltar; gegenüber der vierten Säule r. liegt an der Eingangsseite ein Reseß mit den Medaillons (unter Schutzdächern) der Venus, eines Knaben, eines Mädchens (erloschen).

Gegenüber Nr. 20 liegt

Nr. 3 und 5: Haus des Kentauren (Pl. 20; s. Grundriß, S. 343), ein interessantes Beispiel eines Doppelhauses, mit einfacherer Wohnung neben einem reichgeschmückten Prachthaus; wohl schon in vorrömischer Zeit aus drei Häusern entstanden. — Tritt man durch die Nordthür (l.) ein, so hat man r. und l. neben sich zwei schöne gewölbte Schlafzimmer mit wohlerhaltenen **Stuckkarniesen;* im Zimmer l. an der linken Wand eine gemalte archaisierende Statue. An der linken Wand des tuskischen Atriums eine marmorbekleidete Aufmauerung für die Geldkiste. Neben dem Tablinum liegt l. ein größeres Zimmer, am Ende der linken Wand mit einem Wandschrank, in welchem ein Bleirohr für die Wasserleitung sichtbar ist. R. vom Tablinum ist der Durchgang zum schmalen Peristyl mit acht durch eine niedrige Brüstungsmauer (pluteus) verbundenen Tuffsäulen um ein Wasserbassin; im Hintergrund eine Exedra; an ihrer linken Wand (unter Schutzdach): Äneas empfängt von Venus die Waffen.

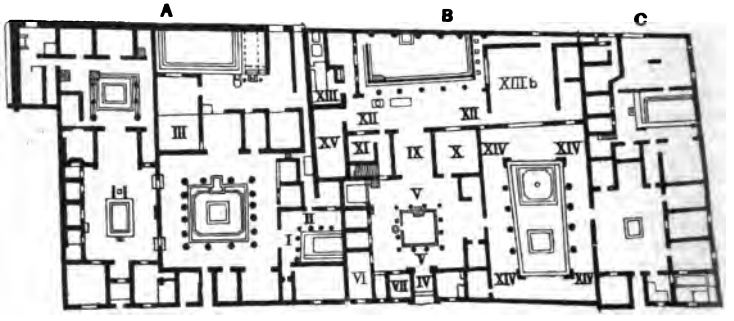
Aus dem Atrium führen r. drei Stufen hinab in das größere und reichere Nebenhaus, zunächst in das korinthische Atrium (eine Art Peristyl) mit 16 gemauerten, weiß stuckierten Säulen. Durch den weiten Ausgang aus der rechten Wand des Atriums tritt man in eine besondere Abteilung mit kleinem Peristyl um ein Viridarium und zwei Seitenzimmern (in dem rechten Pflanzen- und Tierornamente, wahrscheinlich die Frauenwohnung). — Aus diesem Peristyl führt abwärts ein Gang in den *Keller* mit der Küche und einem Larenaltar an der Rückwand. Daneben ein Ausgang. — Nordöstl. vom Viridarium liegt, gegen das korinthische Atrium geöffnet, ein vorn durch eine niedrige Brüstungsmauer (mit Marmorplatte) abgeschlossener Raum, ein großer, der Feuchtigkeit wegen über den Boden erhöhter **Wandschrank.* — Im Tablinum war das dem Haus den Namen gebende Kentaurenbild, jetzt in Neapel. Im Triclinium nebenan enthielt der Fußboden das berühmte Mosaik des durch Liebe bezwungenen Löwen. Das folgende Peristyl ist halb zerstört. — Nebenan:

Nr. 6: Das *Haus des Kastor und Pollux (Pl. 21, DE 4), auch ein großes Doppelhaus, das ein gemeinsames Peristyl scheidet und einigt (s. Grundriß, S. 344). Die Fassade zeigt einen Bewurf in Quaderform mit hohem, rotem Sockel, zwei kleine Fenster und eine zwischen zwei Anten liegende Thürschwelle. Die bemalte Flur führt in ein quadratisches korinthisches *Atrium (V), eins der größten und prächtigsten in Pompeji, mit zwölf unten roten, oben weißen und kannelierten Tuffsäulen (jetzt nur noch Stümpfe) um das Impluvium, an dem das Puteal der Zisterne steht; an dem Ende der linken und rechten Seite des Atriums sind drei aufgemauerte Fundamente für die Geldkisten. Die Wände des Umganges

waren ringsum mit Gemälden bedeckt; von *Malereien* sind erhalten:

Über dem Geldkistenpodium an der linken Wand: *Ares. — Im Zimmer l. vom Flur (VII), l. oben: Juno; Rückwand: Neptun. — Im schönen, nach beiden Seiten offenen Tablinum (IX) l.: Schwebende Gruppen je eines Bacchanten und einer Bacchantin, in der Architekturmalerei der Wandfelder r. und l. (verblaßt) Musen; im Fries r. Landschaften; am Sockel Eroten; zu oberst an der rechten Wand: Viktoria. — Im Triclinium (X) an der linken Wand, Mitte: Frauen, ein Kind badend (Geburtsszene); l. (klein) Arion auf dem Delphin, r. Thetis mit Achills Waffen; Eingangswand: Minos und Scylla; am Sockel schwebende Figuren. L. vom Tablinum die Fauces (Durchgang, daneben l. die offenen Thür r. Venus Pompejana mit dem Genius, l. *Schwebende Bacchantin mit Thyrsos und Tamburin (eine der großartigsten dieser schwebenden Einzelgestalten), dann Tierbilder, bewaffneter Jüngling, Tauben und Früchte; an der folgenden Wand (gegen ihr Ende): Lauschendes Mädchen; an der folgenden linken Wand (gegen den Oecus hin): Krieger (mit kühn verkürztem Gesicht); Jüngling neben einem Pferd.

Einen besondern Reiz gewährt dieses Haus bei aufmerksamer Betrachtung der Raumgruppierung und ihres lebensvollen Effekts; das schöne Atrium (V), das zweite große Peristyl (XIV) mit seinen farbigen Säulen, Garten, Fischteich, Springbrunnen und der reiche Oecus



Haus des Kentauren. Haus des Kastor und Pollux.

Treppe). — Im Zimmer am Ende der Fauces l. (XI), linke Wand: **Apollo und Daphne;* Eingangswand: Silen und Bacchus; r. und l. Landschaften. — Das unvollständige Peristyl (*Pergola*, XII) hat r. und l. und an der Hinterwand nur Halbsäulen; an der rechten Schmalseite (verblaßt): Eine Priesterin mit Fackel und Hund; r. Hippolyt und Phädra; an der Hinterwand die Kapelle. — Zwischen der ersten und zweiten freien Säule ein Marmortisch und ein Puteal. — L. vom Peristyl die *Küche* (XIII), noch mit wohlerhaltenem Feuerherd, r. Reste einer Larenkapelle und Treppe, gegenüber ein Ausguß mit einer aus dem Obergeschoß herabkommenden Leitung. — Von der Pergola gelangt man am Ende von deren Eingangsseite r. in die *Zweite Abteilung* zu einem einst kostbar ausgeschmückten Oecus (XIIIb), noch mit Resten der eingelassenen buntfarbigen Marmorbekleidung. — Aus dem Oecus tritt man r. in das große Peristyl (XIV), 21 m lang, 12,5 m breit, mit 14 Säulen, welches zwischen beiden Flügeln der Doppelwohnung diese einigt. An der rechten Wand schöne Malereien, neben der (XIIIb) mußten mit dieser verschwenderischen Fülle von Malereien einen bezaubernden Eindruck machen.

Das Nebenhaus (C) r., durch welches man bei Nr. 7 eintritt, ist sehr einfach, wohl nur für die Dienerschaft und wirtschaftliche Zwecke. — Etwas zurück liegt

R. Nr. 18. **Casa d'Adonide ferito* (Pl. 17) des verwundeten Adonis oder *della toeletta dell' Ermafrodito*, jetzt mit der Aufschrift: *Domus M. Asellini* (nach einem hier gefundenen Siegel); 1. Zimmer l. vom Peristyl: r. (erloschen) Satyr und Mädchen; Eroten mit Esel; Rückwand: Eroten mit den Attributen des Herkules. — L. vom Peristyl ein Oecus, an dessen linker Wand: die **Toilette des Hermaphroditen*, der sich in einem ihm von einer Frau vorgehaltenen Spiegel beschaut, während hinter ihm eine Frau ihm eine Goldkette umlegt, eine dritte den Perlenschmuck aus dem Kästchen nimmt und unten ein Amor die Salben zubereitet. An der Rückwand ein Jüngling. — Im Peristyl, an der rechten Wand, überlebensgroß: **Adonis*, dem Verscheiden nahe; um

ihn Venus, sechs Eroten und die Lokalgöttin (technisch und malerisch bedeutend). An der das Bild einrahmenden gemalten Säule r. und l.: Achilles von Chiron im Saitenspiel unterrichtet (als Marmorstatuen dargestellt), r. Strauchwerk, Vögel und ein schlummernder Satyr; daneben r. Spitzhund und Brote.

Geht man nun längs der Strada di Mercurio bis zur nächsten Querstraße, *Vicoletto di Mercurio,* und folgt dieser (l.) ostwärts bis jenseit des Vico del Fauno, so trifft man l. (Reg. VI, Via XI) Nr. 9 und 10 die

***Casa del Laberinto** (Pl. 82, E 4), aus mehreren Häusern umgebaut, mit 2 Atrien; das eine (l.) sehr einfache für die Dienerschaft, das andre (r.) sehr reiche für den Besitzer und die vornehmern Besucher. Das prächtige Peristyl, 23 m breit und 27 m lang, hat 30 Säulen; der *Oecus zehn korinthische Säulen und gemalte Tempelarchitektur an den Wänden, vorn r. und l. *Vögel. An den Oecus grenzen vorn zwei kleine Wohnzimmer, das rechte mit Köpfen, monströsen Figürchen, nachgeahmten Marmortafeln; das linke mit **Mosaikboden:* Theseus, den Minotauros überwältigend, im *Labyrinth* (in Mäanderformen umher). — Am Ende der einfachern Wohnung, in welche man bei Nr. 9 eintritt, ist eine *Bäckerei* mit drei Mühlen an der rechten Wand, vier Backtrögen, im Hintergrund der Ofen, neben ihm der Raum für die Brotbereitung, vorn r. die Larenbilder mit r. Vesta, l. Venus Pompejana. Aus der Eingangswand dieses Raums tritt man in das **Bad* mit Apodyterium, elegant bemaltem Tepidarium mit hübschen Stuckdekorationen und Caldarium mit hohlen Wänden.

Zurück zur Durchschneidung des Vicoletto di Mercurio, durch die *Strada di Mercurio,* trifft man an der linken Ecke, gegenüber dem Brunnen mit der Merkurmaske (Reg. VI, Ins. X): Nr. 1. Eine Schenke *(Thermopol),* Pl. 83, vorn mit Taverne, wo drei Töpfe von Terrakotta in der Aufmauerung stehen, r. der Herd für die Speisen, hinten zwei Thüren; die rechte führt durch ein Kabinett mit (halbzerstörter) Darstellung eines vierrädrigen Weinwagens in einen kleinen Salon mit Bildern: r. Polyphem und Galatea, l. Venus, fischend; darunter kleine Friese mit Jagden. Die Thür l. führt in ein kleines Zimmer mit sechs Tavernenszenen. —Der *Brunnen* gegenüber *(Fontana di Mercurio)* hat auf dem Cippus einen Merkurkopf, welcher der Straße den frühern Namen gab. Folgt man hier südwärts der Strada di Mercurio, so trifft man beim zweiten Eingang r. (Reg. VI, Ins. VIII)

Nr. 23: Das *Haus des kleinen Mosaikbrunnens (Piccola fontana;* Pl. 15), l. von der Flur ein elegantes Zimmer mit kleinen Landschaften und Tieren; am Ende des Atriums r. eine schön bemalte *Ala* mit Figuren, am Sockel Vögel und Landschaften; im Peristyl an der langen Rückwand: große *Landschaften (l. der Hafen von Pompeji) und in der Mitte ein niedlicher **Mosaikbrunnen* mit Muschelverzierung; im Marmorbecken *Knabe mit der Gans (Kopie).

Daneben (r.) Nr. 22. *Casa della grande Fontana* (Pl. 16, D 4), an der Rückwand des Xystus mit größerer Mosaiknische, unter deren Farben das Blau vorherrscht, Gliederung und Bordüren von Muscheln; an den Pilastern der Nische unten sind zwei Marmormasken (die abends das Licht hintergestellter Lampen durch Augen und Mund durchstrahlen ließen); in der Mitte der Kopf eines Flußgottes in Mosaik, darunter die Bronzeöffnung für das Wasser. — Es folgt r. (Reg. VII, Ins. VIII)

Nr. 20: **Die Fullonica** (Pl. 14, D 5), durch Aufschrift r. bezeichnet, die Fabrik der Walker (ihre Bedeutung in Pompeji S. 145); um einen massiven Umgang (Atrium) von zwölf Pfeilern, die noch eine obere Galerie trugen, befinden sich die Schlaf- und Wohnzimmer der Arbeiter und die Werkstätten, Trockenzimmer etc.; im 2. Zimmer l. vom Eingang, mit Öffnung nach dem Fabrikraum, an der Rückwand: Admet, r. Adonis, l. Theseus und Minotaur (die Bilder des Brunnenpfeilers davor mit den verschiedenen Akten der Walkerei sind im Museum zu Neapel). An der Rückwand des Umganges sind vier große Wasserbehälter, deren Wasser je

von dem höhern in den niedrigern abfloß. Hier wurde das Tuch gewaschen. Am Ende derselben r. auf einer Erhöhung: sechs kleine Zellen zur Aufnahme der Waschbütten. Hier wurde das Tuch mit den Füßen gestampft.

Südwärts weiter schneidet die Strada di Mercurio den Decumanus Major. Folgt man hier (l.) ostwärts der *Strada della Fortuna*, so kommt man jenseit der Schrittsteine des Vico del Fauno l. (Reg. VI, Ins. XII) zur

Nr. 2: ***Casa del Fauno** (Pl. 51, E 5), einst *Casa di Goethe* genannt, zu Ehren des Vaters, als der Sohn 1830 dieser Ausgrabung beiwohnte; eine der größten (80 m lang, 35 m breit), prächtigsten und räumlich am schönsten eingeteilten Privatwohnungen Pompejis, war besonders durch seine Mosaiken (z. B. die Alexanderschlacht, jetzt eine der Hauptzierden des Museums zu Neapel, S. 167) berühmt. Es ist ein eine ganze Insula (XII) einnehmendes Doppelhaus mit zwei nebeneinander liegenden Atrien und mit Wirtschaftsräumen neben dem Peristyl.

Zur Seite des ersten Einganges sind r. drei, l. ein Laden; dieser hat eine Thür ins Atrium, gehörte also (wie auch der r. vom Eingang) zum Haus. — Im Trottoir vor der ersten Flur lautet die *Inschrift* in Mosaikbuchstaben »Have« (sei gegrüßt). Der Hauseingang ist der schönste Pompejis. Den fast 3 m breiten Thüreingang flankieren zwei Pilaster; der Flurboden besteht aus bunten Marmordreiecken, die bemalten Stuckplatten der Wände ahmen den Marmor nach; oben am Sims sind zwei stuckierte tempelartige **Sakralnischen*, unten mit einst vergoldeten Kassetten. — Das Atrium ist tuskisch, sein Stuck durch Bleiplatten, deren Eisenklammern man noch sieht, vor Feuchtigkeit geschützt; der Boden des *Impluviums* ist mit prächtigen bunten, rautenförmigen Marmorfliesen belegt; das kleine Piedestal in der Mitte trug den berühmten Bronzefaun (jetzt im Museum zu Neapel, S. 173), der dem Haus den Namen gab. — Im ersten Raum r. vom Atrium: Bogenarchitektur, Vögel, Zahngesimse; — im 2. Zimmer, r. vom Atrium, in der linken Ecke noch ein Fenster mit Glasbruchstück (hier geht eine Thür auf das viersäulige Atrium der Nebenwohnung); — l. im 3. Zimmer erhöhtes Feldergetäfel, in der linken Ala Mosaikfußboden mit 2 *Tauben, die eine Perlenschnur aus einem Kästchen ziehen; am Boden: Taubenmosaik. — Im Tablinum fand man das Gerippe der Hausfrau, die, reichbeladen mit Gold- und Silberschmuck, zu fliehen suchte und verzweifelnd den Schmuck ins Atrium warf und sich unter die sich senkende Decke des Tablinums flüchtete.

Das Peristyl, 24 m breit, 19 m tief, hat einen 3,80 m breiten Umgang von 28 kannelierten, mit feinstem Stuck überzogenen Tuffsäulen; über den ionischen Kapitälen lag auf schmalem Architrav ein dorischer Fries (Stücke r. an der hintern Seite des Peristyls); Reste von den kleinen Säulen des obern Umganges an der rechten Wand des Gartens. In der Mitte lag ein Springbrunnen. — Auf das Peristyl öffnete sich hinten l. die *Exedra; ihren Eingang schmücken noch jetzt r. und l. zwei hohe kannelierte, rote korinthische Säulen; hier befand sich das berühmte Mosaik der Alexanderschlacht (s. S. 167). Das Getäfel des Peristyls ist in einzelnen Bruchstücken noch erhalten. — In der rechten Ecke führt ein Korridor zum großen Garten (32 m breit, 35,5 m lang), mit einem **Umgang* von 4 m Breite und 56 gemauerten und mit feinem weißen Stuck bekleideten, flach kannelierten dorischen Säulen. In der Mitte der Eingangsseite ist ein schönes *Marmorputeal*. Im Umgang l. stehen noch zahlreiche Weinamphoren; an den Säulen (die mehrere Graffiti enthalten) sieht man noch die Klammeröffnungen für die Vorhänge gegen die Sonne. An der Eingangswand liegen vier große schöne Gemächer, welche sich auf den Xystus öffnen. Im letzten sammelte man Bruchstücke der Stuckornamente, Gesimsstücke mit Kassetten, Kapitäle, Wasserspeier, Mosaikinkrustationen (vgl. S. 285). An der Rückwand des Xystus liegt l. das zweiäischige Lararium.

Dem Haupteingang der Casa del Fauno gegenüber r. (Reg. VII, Ins. IV)

Nr. 59: *Casa della parete nera (Pl. 52); an der Rückseite des 16säuligen Peristyls liegt in der Mitte (jetzt gedeckt) das *Triclinium, mit wertvollen Malereien auf schwarzem Grunde (daher »parete nera«); Amoren in Kultushandlungen, schwebende Gruppen; oben: Zeus, Danaë, Dichter, Männer und Frauen. — Daneben r.

Nr. 57: Casa dei Capitelli figurati (Pl. 53), an deren Eingangspilaster die schönen Köpfe je eines Satyrs und einer Bacchantin die Kapitäle schmücken. — Es folgt r.

Nr. 56: Casa del Granduca di Toscana (Pl. 54); zuhinterst mit einem niedlichen **Mosaikbrunnen*, unten in Mosaik ein Nilpferd, das zwei Schiffern auflauert.

Daneben r. Nr. 51: ***Das Haus der Ariadne** *(Arianna)* oder *dei Capitelli colorati* (Pl. 55); es dehnt sich bis zur *Strada degli Augustali* (Eingang Nr. 31) aus und ist großartig eingerichtet, hat an beiden Straßen einen Eingang und ein darauf folgendes Atrium und zwischen diesen das einst 16säulige ionische

Peristyl, dessen Kapitäle überaus lebhaft bemalt waren.

Von den vielen Malereien sind noch vorhanden (wenn man, das Haus ganz durchschreitend, vom Eingang beginnt) in der linken Ala des Atriums: *Apollo und Daphne (über einem Larar); im Zimmer r. von den östlichen Fauces, Rückwand: Cyparissus, r. Venus. In Medaillons an der Eingangswand: Venus, Mädchen mit Zofe und Amor. Im 3. Raum r. vom Peristyl: l. Achill, dann Priesterin, r. Leda. — Im Zimmer r. hinter dem Peristyl (zerstört): Ariadne und Bacchus. — Im 3. Zimmer l. vom Peristyl: r. Adonis, l. Erotenverkauf; am Boden: Fischmosaik.

Zurück zur Strada della Fortuna, folgt (Reg. VI, Ins. IV)

Nr. 48: Casa della Caccia antica (Pl. 56), im Peristyl an der Rückwand die lebensgroße »Caccia« *(Jagd)*, die dem Haus den Namen gab. (Ein Jäger stößt einen von Hunden angegriffenen Eber nieder; l. verfolgt ein Löwe einen Stier, in den sich ein Leopard eingekrallt hat; ein Jäger eilt auf einen Bären zu, ein dritter schwingt den Speer nach Hindinnen.)

Weiter der Strada della Fortuna entlang, gelangt man an deren Ecke, wo die Strada di Nola sie fortsetzt und die Strada di Stabia sie schneidet, zum **Brunnen des Quadrivio della Fortuna** (G 5), mit Silen. Dahinter eine *Larenkapelle*. Neben derselben ein Pfeiler mit Rinne zur Vermehrung der Wasserkraft; das Wasser einer jetzt versiegten Quelle stieg in diesen Pfeilern durch Bleiröhren hinan und erlangte so einen stärkern Antrieb.

Es folgt jenseit des Pfeilers (nördl. an der Via Stabiana) eine Reihe in letzter Zeit ausgegrabener Häuser. Die *Via Stabiana*, jetzt *Cardo major* (S. 290) genannt, ist eine der vier rechtwinkelig sich schneidenden Hauptstraßen und enthält daher reichere Wohnungen.

L. **Nr. 20: *Casa di Orfeo** oder *di Vesonius Primus* (Pl. 109); im Atrium schönes Marmorimpluvium mit Marmorputeal; an der rechten Langseite teilweise gut erhaltene Architekturmalerei, der Boden mit kleinen Marmortäfelchen. Vor dem rechten Pfosten des Tablinums: *Marmorherme des Hausbesitzers *M. Vesonius Primus*, vom Arcarius (Kassier) *Anteros* gesetzt, mit Konsolen für die Bekränzung. — Das Peristyl mit sieben freien Säulen, auf welchen r. das Gebälk aufgemauert ist. An der Rückwand des Peristyls überlebensgroße Darstellung des **Orpheus*, auf dem Felsen sitzend und die Leier spielend (das Antlitz voll Begeisterung), l. Löwe, r. Leopard, unten Hirsch, Eber, Hase; oben in der Landschaft in friesähnlicher Folge: Tiger, Stier, Bär, Wolf, Eber, Leopard, Rhinozeros. R. und l. vom Mittelbild Landschaft mit Vögeln, oben mit Festons und Medaillons. An der Eingangswand des Peristyls, r. von den Fauces, ein Gemach mit drei großen Landschaften. Darüber Architekturmalerei mit Symbolen und Göttern aus dem Isiskultus und eine kleine Tempeldarstellung. An der Rückwand des Peristyls, hinter dem Orpheusbild, ein Gemach mit großem Fenster auf das Peristyl und trefflich erhaltene Eroten an den Wänden. Zuhinterst r. ein Gemach, an dessen Rückwand eine Tempeldarstellung gemalt ist, mit der schwebenden Pallas über dem Tempel, ein brennender Altar mit der Erscheinung der Artemis im Innern des Tempels; unten r. Orestes und Elektra (?). An der vierten Säule der rechten Längswand des Peristyls ein poetischer Graffito.

Es folgt l. **Nr. 21. 22: *Die neue Fullonica** (Tuchwalkerei, Pl. 110). Beim Eintritt in (Nr. 21) das geräumige Vestibulum ein schwarz-weißes Fußbodenmosaik mit Blumen, Füllhörnern, Salve und zwei Phallus; an der linken Wand Herd (mit eisernem Rost und eingelassenem Kessel) und Buten. Bei Nr. 22 führt das Prothyron in das mit jenem Raum verbundene Atrium mit schönem Marmorimpluvium (in dessen Mitte noch die Röhrenmündung des kleinen Springbrunnens hervorragt; auch kann man noch das Bleirohr der Wasserleitung von der rechten Seite des Atriums durch die Fauces bis in ein großes Hinterzimmer verfolgen), Marmorputeal, Marmorbassin und Marmortisch mit Löwenfüßen an den Fußplatten. — An der rechten Langseite des Atriums, im 1. Raum: großes Podium und Herd; — im 2. Zimmer an der rechten Wand: Masken und Tiere. — Jenseit des Tablinums das Peristyl, das hier als Arbeitsraum diente. Das Innere des ganzen Peristyls nimmt eine Mauerbrüstung ein, die in drei große, 1 m tiefe Wannen eingeteilt ist; sie sind miteinander durch kleine Löcher in den Zwischenwänden verbunden, so daß das Wasser aus einer in die andre strömen konnte und dann wieder aus einer in jeder befindlichen Abzugsöffnung in die Rinne floß, die in den Straßenkanal mündete. Auf backsteinernen Pfeilern und Säulen ist ein großer Teil der ursprünglichen Aufmauerung erhalten. An der linken Langseite sind die Waschbassins durch ein auf Stufen zu ersteigendes Podium begrenzt; am Anfang und Ende desselben sind je drei vorspringende Platten für die Bütten; an der obern Hälfte der Wand sieht man eine Reihe 0,3 m hohe Gestalten (noch 37 sind erhalten), die Arbeiter (Sklaven) der Tuchwalkerei, wie sie ihr Hauptfest, die zu Ehren der Minerva gefeierten »Quinquatrus«, begehen, nebst der gerichtlichen Verhandlung über eine dabei entstandene Schlägerei; oft drollige Karikaturen und nicht sehr feine Späße, mit brauner Farbe auf den hellen Stuck gemalt. — R. vom Arbeitsraum im ersten Zimmer zahlreiche Malereien. Eingangswand (zerstört): Jupiter, vor ihm Venus mit dem Spiegel; linke Wand oben: Europa auf dem Stier; Viktorien; Rückwand und rechte Wand: Nereiden.

Gegenüber r. **Nr. 26: Casa delle tavolette** oder des Bankiers *L. Cäcilius Jucundus* (Pl. 114), wo beschriebene Wachstafeln mit Quittungen gefunden wurden. Das schöne weite Atrium, um dessen Bassin sich eine schwarzweiße Mosaikzeichnung zieht, ist von zwei kleinen Schlafzimmern und je einer Ala begrenzt; vorn in der linken Ecke des Atriums steht der **Hausaltar*, mit Marmorplatten bekleidet, die am obern friesartigen Rand zwei Reihen von Reliefdarstellungen zeigen, die eine in den gemusterten Feldern mit kleinen Schnecken, Fischen, Eidechsen, Rosetten, Blättern, Hausgeräten etc., die zweite eine Szene am Jupitertempel beim Erdbeben im Jahr 63, in sehr primitiver Zeichnung. Im Atrium am Tablinum r. steht ein Pfeiler mit der Inschrift: »Dem Genius unseres Lucius der Freigelassene Felix« (der wohl Besitzer dieses Hauses war); die dazu gehörige Bronzeherme ist im Museum zu Neapel. — Im Tablinum Mosaikboden, oben an der Rückwand Landschaften, r. Wand, Köpfe in Vierecken. — Im Peristyl an der linken Wand: zwischen gemalten Säulen mit dorischen Kapitälen in der Mitte große Landschaft mit wilden Tieren, seitlich Buschwerk mit Vögeln. — L. vom Peristyl ein Gemach mit (Rückwand): Paris' Urteil (verblaßt). Eingangswand schöne Frauenköpfe in Medaillons. An der Rückwand l. vom Peristyl Eingang in den Keller. — Dann folgen an der Rückseite des Peristyls drei hübsche kleine Zimmer; im dritten: l. Apollo und Satyr, r. Mars, der Venus das Gewand abnehmend. Drei Gänge führen in eine schmucklose Nebenwohnung.

Nach drei Häusern in **Nr. 28** (Pl. 111) ein großes Gemach mit frisch erhaltenen Malereien in kleinen und großen Vierecken und mit zierlichen Architekturornamenten; an der rechten Wand: Hermes, einer Bacchantin den Geldbeutel reichend; daneben Venus und Amor fischend; Rückwand: schwebende Eroten, Eroten mit Traube und Hund; linke Wand: Polyphem am Felsstrand und Amor auf einem Delphin.

An den Außenwänden der Häuser zahlreiche Dipinti und Scritti, Maueraufschriften in roter Farbe, meist Wahlempfehlungen (z. B. Holconius Priscus, Gavius Rufus, Celsus Casellius u. a.).

Weiter nordwärts, l. **Nr. 30** (Pl. 112), eine Wohnung, die, noch unfertig, von der Verschüttung betroffen wurde; an den Wänden des Prothyrons Früchte, Vögel, Vasen; im Atrium an der linken Wand war eine vor der Zeit des Titus gemalte **Laokoongruppe* (jetzt im Museum zu Neapel).

R., gegenüber Nr. 18, das **Haus der griechischen Distichen** (Pl. 113). Auf der geweißten Außenwand neben dem Eingang Empfehlungen des Trebius und des Helvius Sabinus zum Ädilen. Im rot bemalten Atrium, in sechs durch gemalte Kandelaber auf schwarzem Grund geteilten Feldern sechs Göttermedaillons: Pallas, Juno, Mars, Vulkan, Venus, Merkur. — In der linken Ala, auf den roten Wänden Ziegen, Hund, Hase. Im Tablinum l. *der verwundete Adonis und Venus mit *Amor. — An der Rückwand des zwölfsäuligen Peristyls: *Stier vom Leoparden gepackt (auf die glanzvolle Wirkung gemalt), in einer Landschaft; darunter: Silen in Blumen gelagert; r. Becken mit Pfauen und Bäumen; an der Brüstung des Peristyls Blumen und Kaktus; die Säulen neben dem Stierbild unten rot mit Blumen, oben gelb mit Ranken und Vögeln; am Gebälk Nereiden und Masken; an der Eingangswand des Peristyls l. neben den Fauces ein Gemach mit reicher Architekturmalerei, Säulen, Festons, Vögel auf dunklem Grund. An der linken Langseite im zweiten Gemach, rechte Wand: Ariadne, von Theseus verlassen; Rückwand: Mars und Venus, umgeben von Eroten mit den Waffen des Mars. — Im 3. Gemach l. Paris mit Herde und Merkur; kleine Tierstücke. — Im *letzten (vierten) Gemach: **Fünf Gemälde*, unten mit Distichen aus griechischen Dichtern (Anthologie), welche sich auf die Darstellung beziehen (ein Unikum in Pompeji); linke Wand: Ringkampf zwischen Pan und Eros mit den Distichen: »Kühn zum Ringkampf stellet dem Pan sich Eros entgegen etc.«; — Rückwand, Mitte: Homer mit den zwei ihm rätselhaft antwortenden Fischern, unten die Verse: »Was wir gefangen, warfen wir weg (Ungeziefer), was wir nicht gefangen, tragen wir bei uns«; l. drei Brüder, ein Jäger, ein Vogelsteller und ein Fischer, weihen dem Pan (der Statue) für glücklichen Fang ihre Netze; darunter die bezüglichen Verse des Leonidas von Tarent; r. (nur in der untern Hälfte erhalten) ein an der Rebe sich aufrichtender Bock, r. der Bock zum Opfer geführt, darunter die Verse: »Frißt du mich auch bis zur Wurzel, genug doch trag' ich der Früchte, dich zu weihen, o Bock, wirst du zum Opfer geführt«.

Südwärts stößt die Stabianer Straße auf die Querstraße *Decumanus major*, wo die Strada della Fortuna in die *Strada di Nola* übergeht. Hier fanden die neuesten Ausgrabungen statt. R. liegen an der Strada di Nola (Reg. IX, Ins. IV),

Nr. 18: **Thermen** (G5), zur Zeit der Verschüttung noch im Bau begriffen. Zwei große Eingänge und ein kleiner führen sogleich in die große (außen nach zwei Seiten von Läden umgebene) *Palästra*, die noch ganz unfertig war, der Stylobat für die Säulengänge ist nur auf der Hälfte der Nordseite gelegt; r. auf der Westseite liegt ein *Brunnen*, eine impluvienartige Vertiefung, in deren niedrige Mauer ein Wasserleitungsrohr (mit Hahn) einmündet. Die Traufrinne war auf der Nordseite und einem Teil der Westseite gefertigt. L. an der Ostseite wurde eben das geräumige *Schwimmbassin* (natatio) angelegt, der Boden mit Lavasteinen gepflastert. — L. an der Palästra liegen zwei Exedren und ein Zimmer zum Aus- und Ankleiden nebst *Destrictarium* (zum Salben und Abstreichen des Öls). Aus der Palästra tritt man an der linken Seite

der (beabsichtigten) Säulenhalle in die Vorzimmer der (großen) Baderäume; diese hatten keine gesonderten Abteilungen für Männer und Frauen; ostwärts zunächst das geräumige *Apodyterium*, wo l. eine sehr große Wanne am Ostende als *Frigidarium* diente, in welche das Wasser aus drei Nischen fließen sollte. — Es folgt das *Tepidarium*, das seine Wärme durch die im hohlen, von Ziegelpfeilerchen (noch Spuren) getragenen Fußboden und in den von Thonröhren (noch Spuren) durchzogenen Hohlwänden durchstreichende warme Luft erhielt. An der linken Schmalwand ist ein Zugang zum *Laconicum*, dem heißesten Teil des Bades, ein runder, durch vier halbrunde Nischen erweiterter Raum mit ehemaliger Flachkuppel, suspendiertem Fußboden und Hohlwänden für die Heizung (von beiden noch Spuren). — Auf das Tepidarium folgt südostwärts das *Caldarium*, mit (r. und l. und an der Rückwand) drei Wannen und Heizungseinrichtungen wie im Tepidarium; das Wasser sollte aus den Nischen herbeiströmen, Bleiröhren dienten für die Ausleerung. Apodyterium, Tepidarium und Caldarium hatten je drei große gewölbte Fenster auf die Palästra, das Caldarium noch fünf kleinere Fenster nach SO.

Jenseit der zweiten Schrittsteine (Regio IX, Ins. V) **Nr. 2**: Im 3. Gemach, l. vom Tablinum: Achilles auf Skyros; Vulkan zeigt der Thetis die für Achilles geschmiedeten Waffen; Thetis (mit den Waffen) auf einem Triton. — Weiterhin r. **Nr. 6**, im langgestreckten Tablinum, in den engen Alae und im **Oecus* zahlreiche Malereien. — **Nr. 9**, im 2. Zimmer l. vom Atrium und besonders in dem r. an die Eingangsseite des Peristyls anstoßenden Zimmer **ägyptische Landschaften mit Pygmäen*, an der rechten und linken Wand (Krokodil, Nilpferd, Ibis, Palmen). — In **Nr. 11** schönes Impluvium mit Marmortisch; im 1., 2. und *3. Zimmer l. vom Atrium hübsche dekorative Malereien, ebenso im 2. und 3. Zimmer r. vom Atrium; im Tablinum Krieger; im Zimmer r. daneben *die neun Musen. — In die nächste Straße umbiegend sieht man auch in **Nr. 14, 15, 16** zahlreiche Malereien (in Nr. 16 r. vom Atrium die Musen). — Von Nr. 16 gelangt man gegenüber durch Nr. 1 zu der an der Verlängerung der *Strada di Nola, Decumanus Major*, r. gelegenen

Nr. 6: Casa del Centenario (d. h. der 1000-jährigen Erinnerungsfeier 1879 an die Verschüttung Pompejis) mit Haupt- und Nebenatrium, Peristyl hinter beiden, Wirtschaftsräumen neben dem Peristyl auf der Seite des Nebenatriums. Der Haupteingang (im Flur Mosaik: Nereide) führt in das Repräsentationsatrium, das im Stil der letzten Zeit ausgemalt ist; auf den großen Wandfeldern schwebende *Figuren und drei Theaterszenen. Hinter dem Impluvium führt eine Treppe in den Keller. — Im 1. Zimmer r. vom Atrium ägyptische Götter und Priester. Die übrigen Zimmer um das Atrium dienten als Vorratskammern und Warenlager. Das Zimmer l. vom Tablinum hat hübsche Wanddekorationen als Wintertriclinium; das Zimmer r. vom Tablinum heitere Dekoration mit Pygmäen und Tieren. — Die Fauces l. vom Tablinum führen in das Peristyl, das Zentrum der Wohnung, mit 22 unkannelierten dorisierenden Säulen (mit zierlich gegliedertem Profil); die Säulen waren durch ein Holzgitter verbunden und umschlossen eine Piscina, die Malereien sind nur an der rechten Wand erhalten: Götterattribute (Pfau, Sphinx, Leier); Hirten einer von einer Schlange umwundenen Frau beispringend; Attribute der Minerva; Befreiung der Andromeda durch den Perseus; unten: Windgötterköpfe. — Zuhinterst liegt ein kleiner Garten, l. eine mosaizierte Brunnennische und eine blaue Piscina. Die Malereien der untern drei Seiten stellen Pflanzen eines Gartens und allerlei Seetiere dar (Fische, Muscheln, Hummer, Polypen), darüber an der rechten und linken Wand kauernde Karyatiden, an der Rückwand: Leopard und Tiger fallen Pferd und Stier an, Eber u. a. — Im Nebenatrium 1. Zimmer l. ägyptische Gottheiten; 3. Zimmer l. Diana, Iphigenia; im Zimmer l. vom Tablinum Theseus, Hermaphrodit. — Aus dem Garten gelangt man r. zu einer Badeanlage, zuletzt r. zu einer Abteilung für die Dienerschaft mit Küche, Backofen, Stall, Larenheiligtum.

Längs der Nolaner Straße westwärts zurück zur Stabianer Straße und in dieser südwärts, bis jenseit der Via Prima, kommt man zum (Regio IX, Ins. III) l.

Nr. 5: *Haus des Marcus Lucretius (Pl. 57, G 6), eine der reichsten Wohnungen, mit einer Fülle von Ornamentalschmuck (der Custode schließt auf); die besten Malereien sind jedoch im Museum zu Neapel.

In der Flur r. und l. schwebende Mädchen. — Im Atrium beim Eintritt r. ein Lararium, die Wände mit phantastischer Architekturmalerei. — Im 1. Zimmer l. vom Atrium, Rückwand: *Pan und Mädchen; auf den gemalten Simsen ägyptische Figuren; über den Wandfeldern r. Mädchen. — 2. Zimmer l. vom Atrium, Rückwand: r. Venus als Fischerin, l. Polyphem; in Medaillons: Jupiter, Juno, Mars, Venus. 6. Zimmer r. vom Atrium: Bewaffnete Eroten; Endymion; Nereide. — 2. Zimmer r. vom Atrium: Cyparissus, aus Gram über einen erschossenen Hirsch in eine Cypresse verwandelt. — In kleinen Feldern Eroten mit Tieren, Psychen, schwebende Genien, Satyrn. — Linke Ala: Komödienszenen. — In den Fauces l. vom Tablinum eine achtstufige Treppe zum Peristyl, mit schwebenden Figuren; am Eckpilaster des Einganges ein eingekritztes Labyrinth. — Im Hintergrund des »altjüngferlich angelegten« Xystus eine (künstlerisch unbedeutende) mosaizierte

Brunnennische; neben ihr Doppelherme, Bakchos und Satyr, die runde *Piscine*, ungleich große *Marmorbilder* (Ente, zwei Ibis, ein Satyr mit Ziege, zwei Kaninchen, Kuh, Pferd, Pan, dem ein Satyr einen Dorn auszieht).

Südwärts und in der ersten Querstraße, *Strada degli Augustali*, r. westwärts zur

Nr. 45: *Casa dell' Orso (Pl. 94, F 6), r. eine kleine, hübsch ausgestattete Wohnung, einst reich an Gemälden und Mosaiken. An den als Vorhänge bemalten Wänden des Flureingangs gefügelte Gestalten; l. Mitte der pinienbekränzte Kopf des Pan und einer Bacchantin. — l. Zimmer r. vom Atrium: r. Danaë mit Perseus als Wickelkind auf den Armen, zur Seite zwei Medaillons: Ziege und Landschaft. Gegenüber: Narcissus; in den Medaillons: Landschaft und Panther. — Die Küche, l. vom Atrium, hat zwei Fenster auf die Straße. — Im Kabinett des folgenden Zimmers: Hahn und Eichhorn. — Am Boden des Tablinums: weiße Mosaik mit Giallo antico in der Mitte. — Über eine Stufe in den kleinen eleganten Xystus; an der rechten Wand eine Brunnenfigur, an den zwei Pfeilern daselbst gelbe Altäre und darüber Frauen. An der Rückwand Landschaften mit (r. unten) Drossel und Schwan, l. eine Sphinx mit Marmorbecken; in der Mitte ein schöner Mosaikbrunnen mit Muscheln.

Gegenüber am Eingang der Via Lupanare r. **Nr. 41: eine Taverne** (M. Noni Campani) und **Nr. 14. 15: Das Waschhaus des Narcissus** (Pl. 96), über dessen Thür Nr. 14 ein Fenster, das noch fast sein ganzes Gitter besitzt; man sieht noch die steinernen Tröge und die Herde; in dem kleinen Raum r. daneben fand man den (vom obern Geschoß niedergefallenen) herrlichen Bronze-Narcissus, eine der schönsten Statuen des Museums in Neapel (S. 173). — Es folgt an der Via Lupanare r. (Reg. VII, Ins. XII, Via XI)

Nr. 18: Das neue Lupanar (Pl. 61), wird vom Custode aufgeschlossen; der vom Obergeschoß verdunkelte Eingang führt in fünf enge Räume mit lasciven Darstellungen und aufgemauertem Bett; r. Räume, an der Wand mit eingekritzten römischen und griechischen lasciven Aufschriften; die zwei Kammern l. haben noch ihre vergitterten Fenster. Vom Vico del Balcone stieg man durch eine versteckte Thür ins besser dekorierte Obergeschoß, dessen geschlossener Balkon (Maenianum) sich auf zwei Seiten hinzog.

Im Vico dei Lupanari südwärts nach l.

Nr. 47: *Das Haus des Vedius Siricus (Pl. 58; auch mit Eingang von Strada Stabiana Nr. 25). Hier (bei Nr. 47) tritt man in die dem Handel gewidmete Abteilung der Wohnung. Schon die Mosaikinschrift »*Salve lucru*« (Willkommen Gewinn!) auf dem Boden des Prothyrons deutet auf einen Kaufmann als Besitzer. R. vom Prothyron die Cella des Thürhüters mit (vergittertem) Fenster auf die Straße. Im Atrium hübsches *Marmor-Impluvium, Marmortisch und Puteal. An der Eingangsseite des Atriums liegt l. ein großes Gemach mit zwei Eingängen und Fenster auf die Straße, mit interessanten kleinen Bildern, Symbolen der Gottheiten; linke Wand Pfau, zuletzt Adler mit Krone; Rückwand: l. Helm, Schild, Lanze; rechte Wand: Hahn und Merkurstab; Leopard und Rhyton; Hirsch und Bogen; Greif und Leier. — Eine breite Holzthür, deren Bronzeangeln in Marmorfliesen noch vorhanden sind, führte an der linken Langseite des Atriums in die prächtig ausgemalte *Exedra; an den Wänden sehr schöner *Arabeskenfries; auf gelben Feldern die Musen, Apollo und Mars; auf roten Feldern 1) an der Rückwand: Herkules, berauscht an der Erde, in der Mitte ein Altar mit Eroten, welche den Bogen des Helden an einen Baum hängen und die Keule forttragen, l. Omphale zwischen zwei Frauen, r. Bacchus mit Satyren und Bacchantinnen; 2) an der linken Wand: Neptun und Apollo vor dem Mauerbau Trojas; 3) an der rechten Wand: Vulkan mit Achilles' Schild vor Thetis. Die 3. Thür l. vom Atrium führt ins elegante Triclinium mit Fenster auf den Garten und fast erloschenen Malereien: Bacchantinnen; Venus und Mars; Achilles auf Skyros. — L. vom Tablinum der Garten, mit Portikus und Pergula. Durch das Peristyl gelangt man l. in die (von der Strada Stabina Nr. 25 direkt zugängliche) zweite schönere Wohnung mit elegantem zwölfsäuligen Peristyl, an dessen Wänden: schwebende Figuren, daneben: Exedra und Triclinium. Im Atrium *Marmortisch mit Chimären und Greifen an den Füßen (mit Füllhorn und Blumen). — Durch die erste Wohnung (Nr. 47) zurück, tritt man beim Lupanar l. in den (Regio VII, Ins. XII, via tertia) *Vicolo del Balcone pensile* (F 7) ein. In diesem weiterhin

r. **Nr. 28: *Casa del Balcone pensile** (Pl. 62), 1862 ausgegraben, mit einer in die Straße hinausragenden Erkerwohnung (Maenianum), die unter der sorgfältigsten Restauration des Holzes im Obergeschoß freigelegt wurde. Auch die Treppe, auf der man zu der Hinterwohnung (mit vier Fenstern und drei geräumigen Zimmern) aufsteigt, ist wieder aufgerichtet worden. Unten, hinter dem Impluvium, ein hübscher Brunnen mit einer Amorstatuette, aus deren Muschel das Wasser in das Becken fiel; dahinter ein Marmortisch mit Löwenfuß; unter demselben der Apparat für die Wasserverteilung.

Westwärts kommt man sogleich zum l. *Vicoletto d'Eumachia* (Reg. VII, Ins. X, Via IX); diesem (l.) südwärts folgend zur

l. **Nr. 3: Casa della Caccia nuova** (Pl. 100, F 7), mit wohlerhaltenen Fresken; im Tablinum: r. Ariadne und Bacchus; — im Peristyl: l. lebensgroße Tiere (Eber, Wolf, Löwe, Hirsch).

Geht man im Vicoletto südwärts weiter (hinter dem Gebäude der Eumachia) bis zur *Strada dell' Abbondanza*, so trifft man an der Ecke r. den *Brunnen der Abundantia* oder der *Concordia Augusta*, mit deren reliefiertem Kopf und Füllhorn. — Dem Brunnen ge-

genüber sieht man im Eingang der jenseits einmündenden Straße, an der rechten Wand (l. von der Aufschrift Reg. VIII, Ins. III, Via V), die **zwölf Götter** (Pl. 102) mit ihren Attributen abgebildet, fast erloschen (von l. Venus, Diana, Apollo, Vesta, Minerva, Jupiter, Juno, Vulkan, Ceres, Mars, Neptun, Merkur); darunter die zwei Schlangen. — Dann in der Via dell' Abbondanza westwärts, l.

Nr. 8: Das Haus der Eberjagd, *del Cinghiale* (Pl. 101). In der Flur Mosaik: Eber von zwei Hunden angegriffen; — im Peristyl 14 ionische Säulen mit eigentümlichen Kapitälen; — im Atrium Mosaikboden mit Stadtmauereinfassung.

In der Strada dell' Abbondanza ostwärts zurück und weiter zur *Strada d'Olconio* (Reg VIII, Ins. IV); hier liegt r.

Nr. 4: Die *Casa d'Olconio (Pl. 64, G 8), d. h. das *Haus des Holconius Rufus*, eine mittelgroße Wohnung von sehr regelmäßigem Plan.

Der Haupteingang zwischen hohen, unten roten, oben weißen Pfeilern hatte unmittelbar an der Straße eine zweiflügelige Thür, mit Verschluß von Riegeln in der Schwelle und durch vorgelegten Balken. — An den Wänden der Flur kleine Vögel, zu oberst phantastische Architekturen mit Eorten und Frauen. Das tuskische Atrium hat einen Fußboden von einer stuckartigen Masse aus Kalk und Lava mit eingelegten Marmorstückchen; an der Wand l. vom Eingang: Silen mit Bacchuskind (zerstört), schräg darunter (gelb) eine großartige *Okeanosmaske* mit Krebsscheren in den Haaren und in Arabesken übergehendem Bart. — 1. Zimmer r.: Cella des Sklaven, der den Verkauf der Waren des Hausherrn in dem gegen das Atrium offenen Laden l besorgte; die Bemalung ist daher sehr einfach: weiße Wände durch gelbe oder rote Linien eingeteilt mit Gefäßen, Kandelabern und Festons. — Im 2. Zimmer r. vom Atrium: sieben *Medaillons mit Bacchantinnen, Bacchus, Ariadne, Paris; unter Paris ein Wiesel; an der linken Wand: Austiefung für die Bettstelle. — Im 3. Zimmer l. vom Atrium, Ala (Oberteile zerstört), Rückwand: Daphne; r. aus dem Herkulesmythos; l. Perseus (verblaßt). — Im Tablinum l. (verblaßt): junges Paar, das ein Amorennest gefunden hat; (verblaßt) Jahreszeiten. Das Tablinum war gegen das Atrium ganz offen, hatte aber gegen das Peristyl eine sich mehrfach zusammenlegende Holzthür. — Im Peristyl (mit 11 Säulen, 4 Pfeilern, Brunnen mit Amor, rechteckigem Marmortisch): Stillleben, in kleinen Rechtecken; vorn (l. vom Tablinum) die erste steinerne Stufe der Treppe, die zum Obergeschoß führte und zur Galerie des zweiten Peristylgeschosses. — L. daneben ein Wintertriclinium, oben (an der Wand gegenüber dem Eingang) eingekratzt: »Sodales avete!« (»Seid gegrüßt, Genossen!«). — L. daneben die Küche und (an der Wand gegenüber) der Abtritt; in der Küche der Herd, ein langer Tisch mit Marmorplatte für die Zurichtung der Speisen, ein gemauertes Wasserbassin, eine Kesselheizung. — An der Hinterseite des Peristyls drei Gemächer; im äußersten vorn (an der linken Wand) Europa, r. Nereide, (Rückwand) Lichtgottheiten (zerstört); an dieser Wand, in der Mitte über dem Boden, eine viereckige Öffnung (Wandschrank zur Aufbewahrung von Lampen) und dahinter einer der unterirdischen Kanäle, durch welche das Wasser von den Straßen und Häusern ablief (die Öffnung leitete auf diesen Kanal). Das mittlere Gemach ist eine *Exedra* mit ehemaligem Impluvium; l. *Hermaphrodit und Silen; r. *Bakchos und Ariadne, hinten Narkissos (zerstört); drei Musen (zerstört). — Zu äußerst l. Triclinium, r. *Paris' Urteil; l. Achilles auf Skyros; die Medaillons beziehen sich auf die Kindheitspflege des Dionysos. — An den Wänden und Säulen des Peristyls sind noch einige Graffiti (eingekratzte Aufschriften) erhalten.

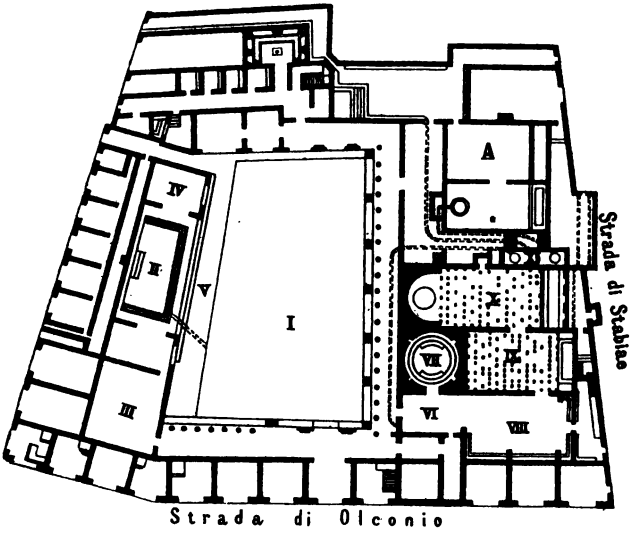
Dann r. Nr. 14: **Haus des Cornelius Rufus* (Pl. 65, G 8), das bis zur Stabianer Straße (103 u. 105) sich erstreckt; im Atrium ein prächtiges *Impluvium* mit den zwei schönsten löwenköpfigen marmornen Tischfüßen Pompejis; das sehr schöne Peristyl mit 18 dorischen Säulen; am Antenpfeiler zwischen Tablinum und Triclinium die Marmorherme des C. Rufus, mit Inschrift.

Es folgen an der linken Seite der *Strada degli Olconi* (Reg. VIII, Ins. I) l.

Nr. 8: *Die Stabianer Thermen (Pl. 63, G 7, 8), weit älter als die kleinern in der Thermenstraße (S. 311), schon um 70 v. Chr. erneuert. Das Material, Bruchsteinmauern (opus incertum) mit Ecken und Thürpfosten aus Kalksteinquadern, die Fassade aus Tuffquadern, deutet auf die samnitische Zeit. Das Gebäude ist von drei Straßen umgeben und bedeckt einen Flächenraum von 60 m Breite und 55 m Tiefe; sieben Eingänge führen hinein.

Durch Nr. 8, den Haupteingang von der Via degli Olconi (an der Südseite), kommt man zwischen Läden in die erste Haupttabteilung; zunächst in ein gewaltiges Peristyl, die Palästra (I) für jene Gymnastik, welche als Vorbereitung zum Bade diente. Sie ist auf drei Seiten mit 3 m breiten Säulenhallen umgeben. Die 30 Säulen waren ursprünglich nicht kannelierte (nur gekantete) dorische Tuffsäulen (in der hintern Hälfte stehen noch einige ohne Übertünchung), wurden aber später mit einer dicken

Stuckhülle umgeben, unten gelb, darüber weiß bemalt, mit Kannelürstreifen und Phantasiekapitälen versehen. Dem Eingang entsprechend wurden zwei Pfeiler an Stelle von vier Säulen gesetzt, ebenso an der Rückseite, hier steht an der Rückwand eine Herme des Hermes, des Gottes. Der Hof der Palästra ist 21 m breit, 36 m tief und hat einen Boden von gestampfter Erde. An der Westseite ist (V) eine 2,48 m breite Bahn von Tuffpflaster (für das Kugel- oder Ballspiel, *Sphäristerium*). An dieser Seite ragt l. noch ein großes **Wandstück mit heiterer stuckierter Architektur* auf; über dem Sockel schlanke



Die Stabianer Thermen zu Pompeji.

Säulchen mit Simsen in zwei Geschossen, mit Treppen, Thüren, Draperien, Balkönchen, Guirlanden von Säule zu Säule, alles in Stuck und mit Stuckreliefs ausgefüllt, z. B. oben r. Jüngling mit Tamburin, Satyr und Silen und andre bacchische Darstellungen; über der Wölbung des Eingangs zum Nebenbassin des Schwimmbades: Zeus sitzend, mit Adler; auf den breiten Wandflächen auch kleine Gemälde: Landschaften, Nereiden, Opfer u. a. — Das Ganze »überaus reich, launig, luftig, zierlich, perspektivisch symmetrisch gegliedert, sehr wenig klassisch und sehr heiter«. — An die Mitte der linken Längswand der Palästra schließt sich ein Schwimmbad (Natatio; Pl. II) an; das viereckige, 14,5 m lange, 16,5 m breite und 2 m tiefe marmorne Bassin lag unter freiem Himmel und war zum kalten Bad für die Gymnasten nach den Körperübungen bestimmt; in den Stalaktitennischen standen Statuen. — R. und l. schließen sich an dieses Schwimmbad zwei Zimmer an (IVa und IVb), jedes mit einer Thür nach dem Bad und der Palästra; es waren wahrscheinlich die Vorbereitungszimmer für die Benutzer des Bades. Die Rückwand dieser beiden Zimmer ist mit Malereien geschmückt: Nillandschaften, Brunnenmädchen, Bade- und Gartenfiguren, Sphinxe, Satyrn; im Stuck des Bogens Faustkämpfer. — An Zimmer IVa schließt sich ein Südwest-Eckzimmer (Nr. III) an, wohl ein Auskleide- und Reinigungszimmer, wie die Spuren der Schränke andeuten.

Vorn an der rechten Längsseite der Palästra ist der Eingang zu den reichgeschmückten Räumen des **Männerbades** (zu dem man auch von der Stabianer Straße eintreten kann). Man gelangt sogleich in ein reizendes, gewölbtes *Vestibulum (VI), den am reichsten und prachtvollsten dekorierten Raum der Thermen, das **Deckengewölbe* mit köstlichen Stuckaturen, Kassetten mit buntfarbigen Reliefs, in den größern Feldern weibliche Figuren mit Füllhörnern, in den kleinern Seetiere, Amoretten, unter dem Fenster der Eingangswand: Galatea. — L. daneben liegt das runde Frigidarium (VII) (für kalte Vollbäder) mit fünf bemalten Nischen, ganz wie in den kleinern Thermen. — Vom Vorzimmer gerade-

aus tritt man durch einen Bogen in das 13 m lange, 7 m breite, in drei ungleiche Joche geteilte *Apodyterium (Auskleidezimmer) (VIII). Am Sockel befinden sich aufgemauerte Bänke, darüber viereckige Nischen (zur Kleideraufbewahrung), die einen Palmettenkarnies tragen, über welchem sich ein mit trefflichen **Stuckreliefs* verziertes Gewölbe erhebt (in der 1. Abteil. achteckige Kassetten, zwischen schwebenden bacchischen Figuren elegante Waffentrophäen; in der 2. Abteil. Rosetten in unten viereckigen, oben sechseckigen Kassetten, unten schwebende Amoren, am Gurtbogen unten phantastische Ornamente, seitlich weibliche Figuren mit in Arabesken übergehenden Delphinen; in den obern Teilen der Ein- und Ausgangswand phantastische Architekturen, auf Delphinen reitende Amoretten, bacchische Figuren). — Nördl. folgt das rechteckige Tepidarium (IX) (halb zerstört), an dessen rechte Schmalseite eine große Badewanne für lauwarme Bäder sich lehnt (unter dem Boden ein Ofen für ihre Heizung); die Stuckreliefs sind, weil hier gebadet wurde, weniger reich, im Friese Schiffe, in den Stichbogen daneben Lauben, an der rechten Wand oben recitierende Dichter. Die Wölbung ist eingestürzt, auch der Fußboden, daher die Bloßlegung der Ziegelpfeilerchen des die warme Luft aufnehmenden Hohlbodens; die Wände waren mit Thonplatten belegt, welche hinter sich einen hohlen Raum für die warme Luft freiließen. — Es folgt nordwärts das Caldarium (X) mit Ziegelpfeilern des Hohlbodens (für die heiße Luft) und mit (l.) Labrum in der Nische, r. das Bassin für das heiße Bad. — Es folgt der kleine Raum für den Hauptofen (XI). Drei kupferne Kessel standen über dem Ofen, der von dem nördl. anstoßenden Gang aus das Brennmaterial erhielt. Von ihm ging die heiße Luft nicht nur in das Männerbad, sondern auch in das Caldarium und Tepidarium des folgenden zweiten, weniger reich ausgestatteten

Frauenbades, zu dem die zweite Thür hinten an der rechten Längsseite der Palästra führt. — An den Wänden des Apodyteriums (XII) sind gemauerte Bänke, über denselben 29 Kleidernischen; am (westl.) linken Ende ist eine große Wanne für das kalte Bad, in welche vier Stufen hinabsteigen; die Dekoration ist noch altertümlich, ebenso ein Teil des Fußbodens mit glasierten Ziegeln in Rauten (durch Mosaikstreifchen getrennt). — R. südwärts folgt das Tepidarium (XIII), dessen Boden und Wände hohl sind. — R. daneben das Caldarium (XIV), das einen Hohlboden und mit Thonplatten belegte Hohlwände hat, die *Dekoration ist elegant, die Wände rot und durch gelbe Pfeiler unterbrochen, am Fries Vögel, Pflanzen, Guirlanden in Stuckrelief, neben dem runden Fenster schönes Füllhorn. — Vom Apodyterium gelangt man westwärts (l.) zu den Einzelbädern (XV) mit gemauerten Wannen in den kleinen Zellen.

Die Strada degli Olconi führt ostwärts über die Strada Stabiana hin in die *Strada della Casina dell' Acquila;* hier liegt (Reg. IX, Ins. I) l.

Nr. 20: Die **Domus Epidi Rufi* oder *Casa dei Diadumeni* (Pl. 106), ein sehr schön eingerichtetes Haus mit manchen Eigentümlichkeiten.

An der Straße liegt vor der Fassade zwischen Anten eine 15 m breite, 1,20 m hohe Rampe, einst vergittert; zu ihr führen zwei sechsstufige (einst an den Enden verschließbare) Treppen. An der Fassade sind viele Wahlaufrufe. Durch die stattliche Hausthür (mit Pilasterpfosten) kommt man in ein eigentümliches *Vestibül, das geradeaus hinten eine Hausthür hat und daneben r. eine zweite kleinere (für den täglichen Verkehr). Es folgt das prächtige korinthische *Atrium mit 16 weißen kannelierten Steinsäulen mit feinem alten Stucküberzug und kleinen dorischen Kapitälen; sie umgeben ein großes Impluvium mit Springbrunnen, dessen bleiernes Zuleitungsrohr erhalten ist. — Die Ala r. und l. mit je zwei Säulen. — Im Zimmer r. vom Prothyron: über dem Stuckkarnies zwei schmale, schön eingerahmte Fenster nach außen. — In der *rechten Ala, deren Giebel von zwei ionischen Säulen getragen wird, das häusliche Heiligtum (**Sacellum*), mit Inschrift: Dem Genius unsers Marcus und den Laren die zwei Diadumeni, Freigelassene. — An den beiden Seiten der Ala schwebende Eroten, r. und l. von der Adicula ein Weihrauch- und ein Stieropfer, dem Genius und den Laren dargebracht. — In der linken Ala kleine Landschaften und schwebende weibliche Figur. — Im eleganten *Triclinium r. vom Tablinum an der linken Wand: Der lyraspielende Apollo, daneben r. eine Muse; an der Rückwand: Zwei Musen und Lichtgottheiten; an der rechten Wand: Der flötenspielende Marsyas und eine Muse (die Musen sind Schiedsrichterinnen zwischen Apollo und Marsyas). Am obern Wandteil echt künstlerische *Rankenornamente. — Jenseit der Fauces liegt die überwölbte geräumige Küche mit Herd und Vorratskammer. — Diesseit der Fauces l. ist eine Treppe, an welcher ein Gemach des obern Stockwerks teilweise erhalten ist; die Treppe führt noch etwas höher in ein zweites Zimmer. — Durch eine Portikus mit Ziegelsäulen kommt man in den Garten; r. neben der Portikus liegt die Cella des Gärtners; die antike Beetlage dieses Nutz- und Gemüsegartens ist noch gut erhalten; hinter dem Nutzgarten ist noch eine Erhöhung für Blumen und Zierpflanzen.

Daneben **Nr. 22: Casa del Parnasso** (Pl. 107), mit der Aufschrift: »*Domus M. Epidi Sabinie*, hat im Atrium r. an der Eingangswand ein als Stucktempelchen gebildetes, sehr schönes Larar; das neunsäulige Peristyl ist um einige Stufen erhöht; — im großen

Triclinium hinter dem Peristyl, Rückwand: Der Parnaß mit Apollo und den Musen; l. Diana und Aktäon; die Brustbilder von Bakchos und Ariadne. — Im Durchgang zum II. (auch neunsäuligen) Peristyl: l. Herkules, Vulkan und Venus.

Zurück zur *Via Stabiana* und südwärts gegen das Stabianer Thor hin

Nr. 5: Domus Popidi Secundi oder *del Citarista* (Pl. 108), 1853–71 ausgegraben. An der Fronte liegen drei Läden, zwei derselben standen zuerst mit dem Innern in Verbindung und sind dann durch neue Scheidemauern von ihm getrennt worden. Die sehr große Wohnung (eine der größten in Pompeji) ist aus der Vereinigung von drei Häusern entstanden und hat deshalb drei Peristyle (von 18, 20 und 12 Säulen).

Schräg gegenüber, l. vom Eingang zur *Strada del Tempio d'Iside*, liegt r. (Reg. VIII, Ins. VIII)

Nr. 25: Der **Tempel des Jupiter, der Juno und der Minerva*, sogen. *Äskulaptempel* (Pl. 68, H 9), der kleinste Tempel Pompejis, die gesamte Grundfläche ist nur 21 m lang und 7 m breit.

Durch eine zweisäulige, jetzt zerstörte Halle tritt man in den schmalen Tempelhof, in welchem vor der neunstufigen Tempeltreppe ein schöner, dem Scipionensarg im Vatikan ähnlicher **Altar* aus Tuff mit Triglyphen und Voluten steht. Die Treppe führt zur Vorhalle, die ehemals vier Säulen in der Fronte, eine zu jeder Seite hatte. An der Hinterwand der Tempelcella steht das Fußgestell für die drei kapitolinischen Gottheiten, von denen hier die (geringen, wohl erst nach dem Erdbeben von 63 in der Eile aufgekauften) Terrakottastatuen des Jupiter und der Juno (nach andern der Gesundheitsgottheiten Äskulap und Hygieia) sowie die Büste der Minerva aufgefunden wurden (alle drei im Museum zu Neapel). Der Bau gehört der ersten Zeit der Sullanischen Niederlassung an, das Mauerwerk besteht aus kleinen Lavastücken und wurde (später) vorn und an den Innenwänden als Netzwerk behandelt, die Thürpfosten sind aus ziegelförmigen Kalk- und Tuffsteinen.

Es folgt in *Strada del tempio d'Iside* l. Nr. 28: Der **Isistempel* (Pl. 66, G 9).

Der ägyptische Isisdienst mit seiner mysterienartigen Feier der als »Allmutter Natur« aufgefaßten Göttin hatte sich als neue Religion sehr schnell von Alexandria über das Mittelmeer verbreitet; Isis war namentlich eine Göttin der Frauen und der Schiffahrt, und der neben ihr verehrte Serapis (s. Pozzuoli) ein Heilgott. Die große Göttin wurde von den Frauen in der ganzen römischen Welt als die Gnadenreiche, als Heil- und Schutzgöttin am inbrünstigsten angerufen, und ihr Dienst kam vermöge der regen Verbindung der gräcisierten oskischen Städte Kampaniens mit Alexandrien in Ägypten schon in der alexandrinischen Periode nach Pompeji wohl viel früher als nach Rom. Der Gottesdienst bestand in täglichem zweimaligen Gebet und Chor, man besprengte sich mit dem Weihwasser des Nils und fastete nach Vorschrift: Opfer und Bezahlung unterstützten bei Vergehen die Fürbitte. Anfangs November war die Hauptprozession, die Geschichte der Göttin wurde in Trauer und Freude aufgeführt. Daneben gab es besondere Weihen; die Geweihten hatten geschorenes Haupt und trugen linnene Kittel; die Einweihungen durchliefen besondere Grade durch allerlei symbolische Schrecknisse der Finsternis und des Todes zum Licht und zur Verklärung. Danach richtete sich auch der Tempelbau, der wahrscheinlich schon im 2. Jahrh. v. Chr. errichtet wurde; laut Inschrift (Kopie) über dem Haupteingang des Tempelhofs hat »Numerius Popidius Celsinus, Numerius' Sohn, den durch ein Erdbeben (63 n. Chr.) eingestürzten Tempel der Isis von Grund aus auf eigne Kosten wiederhergestellt; ihn haben die Dekurionen wegen seiner Freigebigkeit, als er 6 Jahre alt war, ihrem Kollegium kostenfrei zugewählt« (d. h. sein Vater, wohl ein Freigelassener, hat durch seine Freigebigkeit dem Kinde diese Erhebung in den Dekurionenstand erkauft).

Man betritt zunächst den Tempelhof *(peribolos)*, 30 m lang und 18 m breit, von einer hohen Mauer eingeschlossen, dessen vier Seiten von 25 unten roten, oben weißen dorischen Säulen mit stuckierten Tuffkapitälen umgeben sind. Zwischen den Säulen sind fünf Altäre. In der Mitte der linken Wand der Halle ist eine *Harpokratesnische*, einst mit dessen Bild. (Gegenüber stand die hübsche Isisstatue, jetzt im Museum.) Mitten im Hof erhebt sich das über acht Stufen erhöhte ***kleine Tempelhaus:*** es bildet einen rechteckigen, 5 m breiten, einst durch Pforten geschlossenen Raum mit Vorhalle und Cella. Die Vorhalle hatte vorn vier, seitlich je eine korinthische (im Steinkern glatte, im Stucküberzug kannelierte) Säule. Im Hintergrund der Cella liegt in der ganzen Breite derselben das Postament für die Statuen der Hauptgottheiten; es bildet einen Hohlraum, der wohl als Aufbewahrungsort heiliger Gerätschaften benutzt wurde. Die beiden seitlichen Thüren und Treppchen an diesem Postament mochten den Priestern dienen, wenn sie nach dem Gottesdienst die Hauptthür innen wieder geschlossen hatten. — Außen r. und l. sind neben dem

Eingang in die Cella zwei *Nischen* (mit korinthischen Pilastern und hübschen Stuckornamenten), wahrscheinlich für die Statuen des Osiris und Horus. In der Nische außen an der Rückwand der Cella stand eine laut Inschrift von Numerius Popidius Vater gestiftete, teilweise vergoldete und bemalte Bacchusstatue (da Osiris Urbild des Bacchus ist). L. von der Vorhalle steht ein Gabenaltar. — L. vorn im Tempelhof liegt ein einst mit Stuckreliefs reichverziertes Tempelhäuschen, das sogen. *Purgatorium* (d. h. Waschungs- und Reinigungsort), mit einer Treppe zu einem (jetzt verschütteten) unterirdischen Raum (vielleicht zu einem Reinigungsbrunnen). An den Eingangspilastern des Purgatoriums sind Reste der Stuckreliefs erhalten, Grotesken, Waffen, gottesdienstliche Instrumente; andre Reliefs stellen Eroten, Nymphen, Gottheiten dar. — Neben der Thür zum Purgatorium steht der *Hauptaltar* für die Brandopfer mit Erhöhung für den Priester. — An die nordwestliche Ecke des Tempelhofs stoßen die Räume für die Tempelbediensteten, an die östliche ein großer, nach vorn durch fünf Bogen offener *Saal*, wahrscheinlich Versammlungsort des Kollegiums der Isiaci; die in demselben vorgefundenen Malereien (jetzt im Museum) beziehen sich alle auf den Kultus. Auch die Mauer des Tempelhofs war mit Malereien geschmückt. — Neben dem Saal l. ein Verbindungsgang mit dem Theater. — Der rechten Längswand der Umfriedung des Isis-Tempels folgend, kommt man zur

l. Nr. 29, sogen. **Curia Isiaca** (Pl. 67), ein noch aus vorrömischer Zeit stammender rechteckiger Hof, 24 m lang und 17 m breit, in welchem eine offene Fläche auf drei Seiten von einer Kolonnade von 20 dorischen, teilweise noch trefflich erhaltenen Säulen umgeben ist. Wahrscheinlich diente er als *Palästra* (für gymnastische Übungen). Bei der dritten Säule steht ein $1^1/_2$ m hohes Postament (wahrscheinlich für die Doryphorosstatue), davor eine niedrigere Basis, dahinter eine schmale Treppe. — Jenseit der Curia liegt das

***Forum triangulare** (G 9), am südwestlichen, mit einer 6 m hohen Futtermauer aus Lava-Incertum bekleideten, künstlich abgeschrofften Abhang des hier niedrigern Stadthügels. Eine prächtige *Vorhalle (eins der schönsten Denkmäler Pompejis) mit sechs ionischen Basaltsäulen und zwei an die Antenpfosten gelehnten Dreiviertelsäulen (noch aus der vorrömischen Zeit) bildet den *propyläenartigen Eingang* zum Forum, das durch zwei Eingänge in der Ziegelrückwand und durch drei andre zugänglich ist. — R. durch Nr. 3 gelangt man unmittelbar in eine *dorische Säulengalerie*, die vorn nur sechs Säulen, an den zwei nach außen abspringenden Längsseiten aber zusammen 94 Säulen hatte, die den durch das Theater und die (Gladiatoren-) Halle in die *dreieckige* Form gebrachten, ursprünglich geheiligten Tempelplatz seitlich begrenzten. Von den 100 Säulen wurden einige samt dem leichten Gebälk in neuerer Zeit wieder aufgerichtet. Die längere Seite (117,80 m) ragt westl. über dem großen Theater und der Gladiatorenkaserne auf; mit dem Theater steht sie durch zwei kleinere Eingänge zu den obern Stufen in Verbindung, mit der Kaserne durch eine lange Treppe. Die kürzere Längsseite mißt 65 m; die dritte Seite öffnet sich frei auf die herrliche Aussicht.

Gegen diese größere Schmalseite des Forums hin liegen in südöstlicher Richtung die geringen Reste eines ***altgriechischen Tempels** (Pl. 69), dessen älteste aus Quadern von Tuff, Kalkstein und Lava bestehende *Cellamauerreste* einem Bau aus dem 7. Jahrh. v. Chr. angehörten. Doch schon in der republikanischen Zeit trat an die Stelle des alten Heiligtums ein bescheidenes, dem der größte Teil der noch vorhandenen Ruinen angehört. Als *altdorischen* Tempel hat man ihn dem Herakles zugewiesen. (Nach Nissen, der das Forum für die alte Burgstätte hält, war der Tempel der Stadtgöttin von Pompeji geweiht.) Gegenwärtig sieht man nur noch die fünf Stufen des rechteckigen *Unterbaues* (31 m lang und 20,50 breit); an der Südostseite zwei

dicke dorische *Säulenstümpfe* von Peperin, auf dem Stylobat vier dorische Kapitäle aus dem Kalktuff des Sarno (in der Form denen von Pästum ähnlich); Fragmente von der Cella-Umfassung und die runde Basis für das Kultusbild. Der Tempel hatte vorn je acht Säulen, an den Seiten je elf Halbsäulen. Vor der *neunsprossigen Treppe*, welche (gegen die Landstraße hin) die fünf Unterbaustufen unterbricht, ist ein gemauerter Raum für den Brandopferaltar; l. vor der Tempelfronte stehen nebeneinander *drei Altäre* für die verschiedenen Opferweisen (Speise-, Rauch- und Trankopfer) und dahinter l. Nr. 32 ein **Brunnenhaus* mit rundem Unterbau und acht kreisförmig gestellten dorischen Tuffsäulen, laut oskischer Inschrift auf dem Gebälk vom Meddix tuticus (oberstem Magistrat) Numerius Trebius erbaut.

R. von der nördlichen Schmalseite des Tempels wendet sich ein (nach der Inschrift an der Lehne) von den Duumvirn L. Sepunius Sandilianus und M. Herennius Epidianus auf eigne Kosten errichteter *halbrunder Sitz*, r. mit einem Löwenfuß, einst an der Lehne mit einer Sonnenuhr, der unbeschreiblich schönen Aussicht auf die Berge über Castellamare auf Vico, Sorrent, Capri und den Golf von Neapel zu. — An die Ostseite des Forum triangulare stößt das

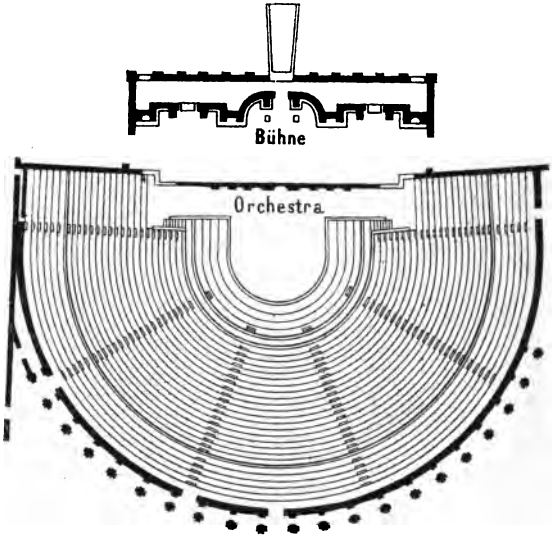
***Große Theater** (Pl. 70, G 9); es gehört zu den besterhaltenen des Altertums und wurde (laut Inschrift an der Südwand des östlichen Flügels) unter Augustus von dem Architekten *M. Artorius Primus* auf Kosten zweier Glieder der Familie Holconius (der Brüder M. Rufus und M. Celer) etwa im Jahr 3 v. Chr. umgebaut. Der ursprüngliche Bau gehört noch der unter griechischem Einfluß stehenden vorrömischen Tuffperiode an; den römischen Bau erkennt man besonders am äußern überwölbten Gang, der die obersten Sitzreihen trug, an den Plattformen über den Eingängen der Orchestra und an den Sitzstufen. Es lehnt sich nach griechischer Bauweise mit seinen Sitzreihen an den Abhang des Hügels an und hat nach griechischer Vorschrift eine weit mehr als einen Halbkreis umfassende Orchestra; dagegen erheben sich nach römischer Weise die vier obersten durch einen auf Bogen ruhenden Korridor zugänglichen Sitzreihen über die Hügelfläche. Von der Straße her tritt man daher in die zwei obersten Galerien ein. Zwei seitliche große Eingänge unter gewölbten Korridoren führen unten zu den Seiten der Szene.

Der Zuschauerraum (Cavea) ist hier hufeisenförmig, hat 98 m Durchmesser, konnte etwa 3000 Personen fassen und nach kampanischer Sitte durch ein an Masten aufgezogenes Zeltdach überdeckt werden. Ein Umgang *(Praecinctio)* hinter den ersten vier Sitzreihen und weiter oben ein gewölbter Gang schieden das Theater in drei Ränge *(Caveae)*; auf den untersten vier Stufen standen die Ehrensessel der Duumvirn, Dekurionen und Augustalen; auf den mittlern 20 Sitzreihen saßen unten die Ritterschaft (d. h. die den Rittercensus besaßen), weiter oben die Bürgerschaft; auf den obersten vier die Plebs. Sechs Treppen teilten die Sitzreihen in sieben Keile *(Cunei)*. Das Baumaterial ist Tuff, die Stufen sind aus Marmor, die Sitze 0,39 m breit, die Stufen der Treppen haben die halbe Höhe der Sitzstufen. In der Mitte der untersten Stufe der mittlern Cavea stand eine Bronzestatue des Wiederherstellers des Theaters, M. Holconius Rufus, dort sieht man noch jetzt die Dedikationsinschrift. Der dritte Rang ist modern aufgemauert; oberhalb des diesen Rang umkreisenden, von Bogen getragenen Umgangs ist noch eine schmale, von einer zweiten Bogenreihe getragene Plattform, zugänglich durch eine schmale Treppe, die sich von der Treppe zwischen Forum triangulare und Theater zum Umgang abzweigt. Auf der Plattform standen wahrscheinlich die Arbeiter (Matrosen), welche das Zeltdach aufzuziehen hatten. Über den Seiteneingängen zur Orchestra waren die Plätze *(Tribunalia)*, auf der einen Seite für die das Spiel gebende Behörde, auf der andern Seite wahrscheinlich für die Priesterinnen. — Die **Bühne**, 33 m breit und nur 6,50 m tief, erhebt sich 1,50 m über den Boden der Orchestra (d. h. den Zwischenplatz zwischen Bühne und unterstem Sitzkreis). Die hinter der Bühne sich erhebende Wand zeigt noch die drei Thüren, durch welche der Schauspieler zur Bühne vortrat; einst war diese zweigeschossige Wand mit architektonischen Dekorationen reich geschmückt. Man sieht auch noch die kleine fünfstufige Treppe, welche die Verbindung zwischen Bühne und Orchestra, zwischen Schauspieler und Chor, vermittelte. — Das Proscenium, die eigentliche Bühne, war wohl eine in die Orchestra hinausgebaute hölzerne Estrade; der für das Niederlassen des Vorhangs dienende Behälter ist teilweise noch erhalten. Die Seitendekorationen be-

standen aus drehbaren, drei Flächen darbietenden Periakten. — Ins Postscenium hinter der Bühne zogen sich die Schauspieler zurück. Das Theater war beim Ausbruch der Katastrophe noch in Restauration begriffen. — Hinter dem Theater, l. vom Forum triangulare, steht ein viereckiges *Wasserreservoir* (für den Staubregen an heißen Tagen).

Hinter der Bühne des Großen Theaters gelangt man l. in das

***Kleine Theater** (Pl. 71, H 9), ein Tuffbau, einst mit Holzdach, für etwa 1500 Personen, diente wohl für Lustspiel u. Pantomime. Die Inschrift an der Wand, welche es vom großen Theater scheidet, lautet: »C. Quinctius Valgus (ein Haupt der Sullanischen Veteranenkolonie) u. Marc. Porcius, Duovir, haben zufolge Dekurionenbeschluß den Bau des bedeckten Theaters verdungen u. nach seiner Vollendung genehmigt.« — Auch hier liegen nur die obersten Sitze in derselben Flucht mit den übrigen Gebäuden; die untern dagegen sind an die Hügelwand angebaut.



Das Große Theater zu Pompeji.

Man tritt durch hohe Thore sogleich in die Orchestra ein, wo man den ganzen Zuschauerraum und die Bühne zugleich übersieht. Die Einrichtung ist wie beim Großen Theater, nur ist die halbkreisförmige Cavea durch die (wegen des Daches) gerade Längswand seitlich beschränkt. R. und l. an der Marmorbrüstung, welche den zweiten Rang vom ersten abgrenzt, sind noch die Löwenfüße als Abschluß erhalten, und die Seitenwand wird durch je einen knieenden Atlanten abgeschlossen. Die zwei Vorplätze (Tribunalia) über den Thoren zur Orchestra waren der eine für die spielgebenden Beamten, der andre für die öffentlichen Priesterinnen bestimmt. Die Sitzstufen sind hier von peperinartiger Tuffmasse (man legte Polster oder die Toga darauf) und hinten flach vertieft für die Füße der oberwärts Sitzenden. In der Orchestra nennt am Boden eine Bronzeinschrift den Duumvir *M. Oculatius Verus* als den, der sie mit Platten von (Giallo- und Affricano-) Marmor belegen ließ. — Die Rückwand der Bühne ist von fünf Thüren durchbrochen, zwei zu den Prosceniumslogen der Priesterinnen und drei für die Schauspieler. Hinter der Bühne ist das Garderobezimmer für die Schauspieler. Die Wände zeigen noch den antiken Netzbau.

Hinter der Bühne des Kleinen Theaters befindet sich zwischen dem Großen Theater und der Stadtmauer r. die sogenannte **Gladiatorenkaserne** (Pl. 72), zu welcher vom Forum triangulare eine 36stufige Treppe als einziger Zugang hinabführt. Es ist ein großer, offener Hof, 56 m lang, 45 m breit, von 74 dorischen, unten rot, oben abwechselnd rot und gelb bemalten stuckierten Säulen umgeben. Auch die Wände sind abwechselnd rot und gelb.

Hinter diesen Säulengängen liegen 66 teilweise zerstörte Zellen von ca. 4 m Größe, teilweise in zweistöckigen Reihen übereinander, wohl Schlafzimmer für die Be-

wohner der Kaserne; östl. eine große Küche mit wohlerhaltenem gemauerten Herd; neben derselben führt eine Treppe in einige größere Zimmer über den größern Räumen im Erdgeschoß, wohl die Wohnung des »Lanistae, Unternehmers und Fechtmeisters; die zunftmäßigen Gladiatoren lebten nämlich in Truppen zusammen in den engen Kasernen; sie gehörten Vornehmen und Reichen, die sie vermieteten, und nach denen sie genannt wurden. Neben der Treppe ist ein Gefängnis, in welchem man Fußeisen für zehn Delinquenten fand (drei Skelette staken noch mit ihren Beinen in der Maschine). Auf Säulen (z. B. der neunten) und Wänden noch einige Graffiti. — Die Säulenhalle gehörte ursprünglich zum *Großen Theater* und diente wohl als Spazier- und Schutzhalle; ihrer Bauart nach ist sie mit dem Theater gleichen Alters.

Geht man hinter dem Kleinen Theater zur Via Stabiana zurück, so gelangt man auf dieser südostwärts zu **Stabianer Thor** (J 10), dem ältesten Thor Pompejis (mit restaurierter Wölbung), aus Sarnokalkstein errichtet; r. vom Eingang liegt ein Brunnen mit Medusenhaupt, l. sind die Reste der zur Stadtmauer führenden Treppe; jenseit des gewölbten Thorwegs ein Travertinblock mit oskischer Inschrift (über die Pflasterung). — Kehrt man auf der *Stabianer Straße (Cardo)* zurück bis zur vierten Querstraße r. (*Strada della Casina dell' Acquila*, H 8), so gelangt man auf derselben an ihrem rechten Ende über eine Rampe, an einem Schilderhaus vorbei, und über die Schienen der Arbeitsbahn hin zu einem guten Fußweg nach dem 7 Min. nordöstl. abliegenden

***Amphitheater** (O, P 9), einem der lehrreichsten Beispiele dieser Stätten der Gladiatorenspiele und Tierhetzen. Es zieht sich eiförmig von N. nach S. hin und bot (130 m lang, 102 m breit) Platz für ca. 20,000 Personen. Laut Inschrift wurde es durch die zwei Quinquennalen Quinctius Valgus und M. Porcius (s. Kleines Theater) auf ihre Kosten errichtet, in der ersten Zeit der Sullanischen Niederlassung, ist also das älteste Amphitheater (deren Form wahrscheinlich in Kampanien, wo von jeher die Fechterspiele beliebt waren, erfunden worden). — Die äußern Mauern ragen nicht wie beim Kolosseum in Rom hoch empor, sondern umgeben mit je 40 Arkaden eine in die Erde vertiefte Arena (69 m lang, 37 m breit). Außen sieht man den unbedeckten Umgang, zu welchem zwei Doppeltreppen für die Zuschauer des dritten Ranges hinaufgeleiten. Der ganze Bau ruht auf einer äußerst soliden Kryptoportikus (geschlossenen Halle). Von den zwei (abwärts geneigten) Haupteingängen führt nur der großartige nördliche direkt ins Innere.

Der Zuschauerraum war durch zwei Präcinctionen (Absätze) in drei Ränge geteilt und stieg in 35 Sitzkreisen empor; zu unterst mit nur vier breiten Stufen für die beweglichen Ehrensitze der Vornehmsten und zwei großen Mittellogen an der Langseite sowie mit sechs gewölbten Eingängen; im Mittelrang mit zwölf übereinander liegenden Sitzkreisen, die von 20 Treppen keilförmig durchbrochen waren. Zehnstufige Treppen, die zwischen den Treppen des ersten Ranges aufsteigen, führen hierher. Der 3. Rang, mit 18 Sitzreihen für das Volk, wird von 40 Treppen durchschnitten, seine 40 Ausgangsthore (Vomitorien) durchbrechen den breiten Umgang, zu dem man auf jenen zwei Doppeltreppen gelangt. Die Sitzstufen sind von Tuff. Hinter dem obersten Rang läuft eine von überwölbten Arkaden (Vomitorien) durchbrochene doppelte Umfassungsmauer um das ganze Amphitheater, sie bildet eine durch Treppen zugängliche 5 m breite Plattform, auf welcher außen ein durch Brüstung geschützter Umgang und nach innen eine Reihe kleiner viereckiger, gegen die Arena geöffneter Cellen (eine Art geschlossener Bogen) sich befinden, wahrscheinlich für die Frauen.

In die Arena (den Kampfplatz im Mittelraum), an der Brüstungsmauer, einst mit Malereien geschmückt, münden zwei einander gegenüberliegende Thorbogen, deren zuleitende Gänge mit den zwei Haupteingängen ins Theater zusammenfallen. Die gerüsteten Gladiatorenscharen hielten ihren Einzug durch diese Pforten, neben welchen zwei kleine viereckige, vergitterte Räume für die harrenden Bestien angebracht sind.

Dio Cassius (66, 23) berichtet, die Verschüttung habe stattgefunden, während eben das Volk im Amphitheater saß; doch fand man nur wenige menschliche Skelette, dagegen die Gerippe von acht Löwen; die treffliche Einrichtung der Ausgänge sowie die Nähe des Nucera- und Sarnusthors erleichterten die Flucht.

Die nahe sogen. *Villa der Julia Felix*, nordwestl. vom Amphitheater, 1756 ausgegraben, ist wieder zugeworfen worden. Sie war keine Villa, sondern eine doppelte Badeanstalt für Männer und Frauen.

8. Herculaneum.

Siehe die Karte bei S. 250.

Herculaneum sollte man zum bessern Verständnis erst nach Pompeji besuchen. Man lese den Abschnitt über das Antike Theater vor der Besichtigung, da das Kerzenlicht und die Unterstützungsbauten eine freie Übersicht verhindern.

Wagen von *Neapel* nach (10 km) **Resina:** Einsp. 2 l., Koupees 2½ l., Zweisp. 3 l., in 1 St. — **Pferdebahn** (von Piazza San Ferdinando) in ¾ St. nach *Resina*, 60 c. Von der Haltestelle 5 Min. zu Fuß der Hauptstraße entlang bis zum Ende (Nr. 111) r. von der Straße (gegenüber Sta. Caterina) mit Überschrift: »*Scavi di Ercolano*«. Beim Eingang erhält man die **Einlaßkarte** (2 l.) und einen **Führer**, welcher die Besucher oft zu ungehöriger Eile treibt; man lasse sich dadurch nicht beeinflussen, da die Länge des Besuchs eine beliebige ist. Sonntags ist der Eintritt frei.

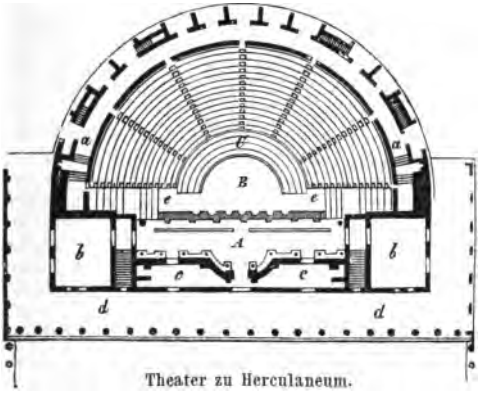
Herculaneum liegt unter einer Decke verschüttet, zu welcher noch mehr als 20 Ausbrüche weiterhin beitrugen, 12—30 m unter Portici und Resina. Aschenmassen, durch Wasser fortgeführt, Bimssteine und andre vulkanische Produkte hatten die Gebäude so angefüllt und überdeckt, Ströme von noch flüssiger, glühender Lava versteinerten sich durch den Druck zu einer festen Tuffmasse, daß man nur wie in einen Bergbau durch Anlegung unterirdischer Gänge zu den einzelnen Räumen vordringen konnte; nur meerwärts sind die aufgelagerten Schichten weniger dick; hier konnte man daher einen größern Teil freilegen.

Herculaneum wurde schon im Anfang des 18. Jahrh. aufgefunden, als der General *Emanuel*, Fürst von Elbœuf aus Lothringen, zu Portici hinter San Pietro von Alcantara ein Kasino baute und 1713 beim Graben eines Brunnens auf Marmorplatten von Rosso, Giallo antico, Fior di persico, Alabastro florito und auf eine große Halle mit Nischen und Statuen stieß. Da aber dem Prinzen die Fortsetzung seiner Nachgrabungen untersagt wurde, so erfolgten geregelte Ausgrabungen erst 1736 unter Karl III. Aber das Suchen nach Kunstschätzen und Sorglosigkeit (*Winckelmann* sagt, der Leiter der Ausgrabungen habe mit den Altertümern so wenig zu thun gehabt als der Mond mit den Krebsen) verhinderten jede systematische Ausgrabung. Erst dem Schweizer Ingenieur *Weber*, sagt *Winckelmann*, sind alle guten Anstalten, die nachher gemacht wurden, zu danken: er machte einen Grundriß aller Gänge und der entdeckten Gebäude nach allen Arten von Ausmessungen. Die Franzosen *Cochin* und *Bellicard* entwarfen später einen Plan der weitern Örtlichkeit, des Forums, der Basilika, der Tempel, die wieder zugeschüttet sind; 1753 stieß ostwärts ein Gutsherr von Resina wieder beim Graben eines Brunnens auf das Peristyl eines reichen Hauses (sogen. *Casa d'Aristide*). Man fand hier im Archiv (einem Zimmer mit Wandschränken) die berühmten 1756 *Papyrusrollen* (jetzt in Neapel, S. 182), teilweise verkohlt, und im Garten die Mehrzahl der noch berühmtern *Bronzen* in Gruppen aufgestellt. Die Veröffentlichung blieb jedoch immer eine Art willkürlicher Staatsgunst. Erst 1869 wurde den Forschungen wieder erneute Thätigkeit zugewendet; der König von Italien wies aus seiner Privatkasse 30,000 l. an und präsidierte selbst der Wiederaufnahme der Arbeiten. Herculaneum scheint reicher und künstlerisch noch durchgebildeter gewesen zu sein als das kaufmännische Pompeji; die Malereien, Skulpturen und Bronzen (letztere in Herculaneum grün, in Pompeji blau wegen verschiedenstufiger Oxydation) aus Herculaneum haben meist einen höhern künstlerischen Wert.

Gegenwärtig sind das unterirdische Theater und einige freistehende Häuser ca. 200 Schritt südöstl. vom Theater in dem sich gegen das Meer hinziehenden *Vico di Mare* das einzige, was man besuchen kann. Man erhält eine Kerze zur Besichtigung der sehr dunkeln Räume des antiken Theaters und steigt eine moderne Treppe von 54 Stufen hinab zum

Theater; die Treppe mündet in den obern gewölbten Theaterkorridor, der die Sitzreihen des Zuschauerraums *(cavea)* rundlich umgibt. Diese ehemals mit weißem Marmor bekleidete Galerie erhielt durch vier große Bogenfenster und mehrere kleine Öffnungen einst das Licht. Von diesem Korridor führten sieben Eingänge (Vomitorien) zu den Sitzreihen, die von sieben Treppen konzentrisch von oben nach unten durchschnitten und in sechs Abschnitte *(cunei)* zerlegt wurden. — Man schreitet nun durch eine breite, in die vulkanische Masse und die Korridorwände gebrochene Öffnung auf den Stufen der antiken Sitzreihen in die 27 m unter der Erdoberfläche liegende, im ganzen durch über 100 Treppenstufen zugängliche Orchestra. Die Dunkelheit der Räume erschwert die Besichtigung,

nur ein kleiner Teil der Sitzreihen wird durch die große ehemalige Brunnenöffnung (S. 374) erhellt, auch fehlt wegen der Ausfüllung des Theaters durch die vulkanische Masse (die mit Rücksichtnahme auf das darüber stehende Resina nur zum Teil entfernt werden konnte) und durch die moderne Aufrichtung von breiten Pfeilern zur Stützung alle Übersicht über das Ganze (dessen Verständnis durch die vorherige Kenntnisnahme der römischen Theatereinrichtung, s. Pompeji, erleichtert wird). Das Theater hatte 24 Sitzreihen von Tuff, die niedern breiten der



Theater zu Herculaneum.

untern fünf Reihen erhielten noch besondere Sitze (Ehrensessel) für die Vornehmen; die obern 16 Sitzreihen wurden, wie oben gesagt, in 6 Keile geteilt, zu den drei obersten Reihen führten besondere Treppen; zu oberst lief eine Portikus mit Marmorgebälk, auf welcher die schöne Quadriga stand, von der nur das Bronzepferd (jetzt im Museum zu Neapel) übriggeblieben ist. — Auf dem Boden des Theaters angekommen, befindet man sich in der Orchestra, dem halbkreisförmigen Raum zwischen den Sitzreihen und der Bühne, wo eine große Brüstung die Sicht und den Durchgang erleichtert; l. an der Brüstung vier Sprossen hinan, hat man auf einem Postament eine leichtere Übersicht der sämtlichen hier ausgegrabenen Teile. Die Orchestra war, wie man noch aus Resten sieht, mit dicken Fliesen von Giallo antico belegt. Die Bühne (*proscenium*) ist 1,2 m hoch; ihr vorderer Rand ist in der ganzen Länge (24 m) bloßgelegt (die Tiefe beträgt ca. 9 m). Die Bühnenwand ist nur bis zu einer geringen Höhe ausgegraben (der Überblick ist durch moderne Stützpfeiler behindert); man sieht noch zehn aus der Wand hervortretende Halbsäulen, erkennt die drei Thüren in der Hinterwand, die Vertiefung (zwischen Bühne und Orchestra) für den Vorhang (der am Schluß der Vorstellung wieder emporgezogen wurde), die Brüstungsmauer, die den Vorhangaufzug vorn einschloß (die runden und eckigen Einschnitte vorn in dieser Mauer sind nur architektonische Verzierung).

Zur Orchestra und den privilegierten Sitzen gelangte man durch zwei große *Vomitorien* an den beiden Enden des Halbkreises der Cavea. Zwei Inschriften über diesen Vomitorien haben die Namen des Architekten (*Numisius*) und des auf seine Kosten den Bau anordnenden Duumvirs (*Lucius Annius Mammianus*) aufbewahrt. — An den vordern Enden des Prosceniums stehen zwei hohe viereckige Piedestale, auf denen laut Inschrift die Statuen l. des Prätors und Prokonsuls *Nonius Balbus*, r. des Konsuls und Feldherrn *Appius Claudius Pulcher* (38 v. Chr.) standen.

Man wird nun hinter die Szene geführt, in das Postscenium, und sieht in der Aschenschicht den Hohleindruck eines menschlichen Gesichts (wohl von einer Theatermaske).

Zum Untergeschoß zurückgekehrt, tritt man r. auf die Straße hinaus, geht (begleitet vom Führer) r. den *Vico di Mare* hinab, 200 Schritt bis zu einem (l.) Eisengitter, durch welches man zu den Ausgrabungen der antiken Stadt hinabsteigt. — Man überschaut hier eine südöstl. gegen das Meer laufende Straße mit Seitengebäuden und einigen Nebenquar-

tieren. Sie wurde unter einer 11 m dicken Schicht freigelegt. — An der linken Seite sind die Ausgrabungen seit 1868, an der rechten Seite diejenigen von 1828—37.

Die Häuser gleichen denen zu Pompeji, doch sind die Mauern, zu deren Bau meist der gelbe Tuff der Somma verwendet wurde, dicker. L. zeigt der gewaltige hohe Tuffeinschnitt der Ausgrabung deutlich die Reihe der Lavamassen, welche die Stadt bedeckten.

Zuerst kommt man l. zu den neuen Ausgrabungen, tritt durch das erste Prothyron l. in ein schönes (1876 ausgegrabenes) Peristyl mit eigentümlich geformtem Kreuzbrunnen, 7 Säulen und 2 Halbsäulen, letztere noch mit Gebälk. An der Eingangswand ein Zimmer mit mosaiziertem (Marmorstücken) Boden und hübscher Architekturmalerei. — Daneben ein Haus mit marmorbelegtem Podium, 13sprossiger Treppe, Herd und Latrine; außen neben der Treppe l. noch ein antikes Gitter. Dann r. durch den Korridor an der linken Langseite in ein Peristyl mit 20 Säulenstümpfen von Backstein. L. vom Peristyl ein Baderaum. Eine kleine lavagepflasterte Querstraße führt zu den jetzigen Erdarbeiten; vorn r. eine Butike mit Podium und Puteal. Am Ende des Korridors r. eine originelle Darstellung, wie Venus sich vor Mars auskleidet.

R. von diesem Schlußraum tritt man durch einige Öffnungen in einen Raum, dessen Rückwand ein Mosaik mit Festons und Vögeln ziert; gegenüber in einen Raum mit Mosaikboden und Architekturmalerei. Daneben kehrt man durch ein Prothyron zu der Straße zurück, welche zu den alten Ausgrabungen (r.) führt.

Die Straße selbst, 5,3 m breit, ist mit Lavapolygonen gepflastert und mit Trottoirs versehen, hat aber als Nebenstraße keine Läden, und die Wohnungen kehren ihr meist das Posticum zu. Beim Hinabgehen sieht man zuerst l. auf dem Trottoir ein *Puteal,* dann r. ein nur teilweise ausgegrabenes *Haus,* dessen Eingang (das Posticum) eine zweisäulige Vorhalle bildete.

R. vom Eingang sieht man die Portierloge, l. ein Zimmer mit Amphoren, Mörsern, einer halben Mühle und einem kleinen Marmortisch. Das teilweise freigelegte Peristyl ist 18 m breit, die Säulen sind kanneliert und stuckiert; ostwärts war die Portikus durch einen offenen Öcus mit drei Pfeilern am Eingang ersetzt, die Malereien der Wände waren nur dekorativ. Über dem Öcus sieht man noch im Gestein die Balkenreste des obern Stockwerks. Das Wasserbecken im Peristyl war gleichzeitig kaltes Bad; Stufen führten zu demselben hinab.

Gegenüber l. ist das **Haus des Skelettes,** in dessen oberm Stock man menschliche Reste nebst Gold- und Silbermünzen fand; im Atrium sind l. zwei kleine Zimmer, das erste mit Mosaik gepflastert, das zweite ein Bad; das Tablinum ist nicht völlig freigelegt.

Das wichtigste Haus dieser Ausgrabungen ist r. (nach einem [r.] *ersten Haus* mit zweisäuliger Vorhalle, l. ein Zimmer mit Amphoren, Mörsern, Mühlen, das Peristyl mit kannelierten, stukkierten Säulen; ostwärts ein Öcus mit Pfeilern am Eingang, darüber die Balkenreste des Obergeschosses):

***Das Haus des Argus** (von einem jetzt ausgelöschten Gemälde im Triclinium, Argos und Io, benannt), von großer Eleganz, aber nur zum Teil freigelegt. Außen zur Seite der Thür zwei lange Sitze und zwei stuckierte Pilaster als Dachstützen.

Man tritt von hinten in ein Gemach mit hübschen, rot bemalten Wänden, architektonischen Zeichnungen und Marineveduten, der Boden ist weiß mosaiziert; ein großes Fenster öffnet sich l. auf den Garten. Von der sehr schönen Kolonnade des Peristyls sind noch einige weiß stuckierte, geschmackvolle Kapitäle vorhanden; die Exedra im ersten Säulengang l. vom Eingang hat rot bemalte Wände und einen Mosaikboden. — Die roten Wände des Speisesaals, dessen großes Fenster dem Garten zugewendet ist, zeigen architektonische Malereien. — Auf der andern Seite des Gartens tritt man in ein zweites *Peristyl mit 20 Säulen und 6 Pfeilern um einen Garten (der besterhaltene Teil der Ausgrabung); die Wände sind schwarz bemalt, mit hübschen architektonischen Zeichnungen; besonders schön der Pilaster gegenüber der Thür, rot kanneliert, mit köstlichem Fries. — Im Zimmer l. von der Thür über rotem, mit Blätterstreifen bemaltem Sockel weiß bemalte Wände; die Wand r. mit graziöser stuckierter Corniche, oben ein Schwan. — Der folgende Raum diente als Sommertriclinium, mit Fensteröffnung nach N.; der Sockel ist schwarz mit roter Fascie, darüber blaue Felder auf weißem Grunde; der Fußboden weiß

mosaiziert. Die Fortsetzung des Hauses konnte nicht weiter ausgegraben werden, weil die moderne Straße darüberläuft.

L. nebenan die sogen. **Casa di Aristide** (wo man die Statue des Äschines, einst Aristides benannt, fand); hier lagen auch die berühmten *Papyri* (Museum, S. 182).

Eine gedeckte Passage führt zu den Magazinen hinab, die in drei Geschossen gegen das Meer hin lagen und einst die Küste berührten. Jenseit des zweiten Atriums ist l. ein Empfangssaal und ein großer Saal mit weißem Mosaik und hübschen Malereien an zwei Wänden, r. eine Festung, vorn Satyr und Nymphe; l. Strafe der Dirke (Mythe des Farnesischen Stiers, vgl. S. 148), halb erloschen; dazwischen hübsche architektonische Prospekte.

Zurück zum Weg, der l. von einer kleinen Weinpflanzung begleitet ist, kommt man l. zur sogen. *Basilika* (wieder zugeworfen); davor das dreigeschossige *Gefängnis* (an der andern Seite der Straße), das unterirdisch mit der Basilika im Zusammenhang steht und noch drei Bronzegitter zeigt. Dann südöstl. zum Schluß der Ausgrabung (Blick von oben herab auf die Seeseite der *Magazine* mit ihren rundbogigen Fenstern und Thüren, horizontalen Backsteinlagen und Netzwerk). — Zu oberst r. steht ein modernes Häuschen, wo ein interessantes **Modell* das *rekonstruierte Theater* (1:40) darstellt. Man kommt hier r. nebenan durch ein Eisengitter auf den *Vico del Mare* zurück.

9. Von Neapel über Nola nach Avellino und Monte Vergine.

Siehe die Karte »Umgebung von Neapel«.

Eisenbahn von *Neapel* bis (34 km) *Nola* in 1–1½ St. für I. 3,10, II. 1,95, III. 1 l.; — **Lokalbahn** (Nola-Bajano) von Neapel nach (27 km) *Nola* in 1–1¼ St. für I. 2,45, II. 1,55 l., III. 80 c.; mit Bahnhof in Neapel. — (95 km) *Avellino* in 3½–4 St. für I. 8,60, II. 5,40, III. 2,70 l. — **Esel** von *Avellino* in 2½ St. zum *Monte Vergine* hinan.

Von Neapel nach (21 km) *Cancello* (S. 27). Hier zweigt die Bahn südöstl. ab und erreicht in 25 Min.

(33 km) Stat. **Nola**, unbedeutende Stadt mit 12,000 Einw.

Geschichtliches. Die Stadt, eine der ältesten Kampaniens, war schon früh so bedeutend, daß sie 327 v. Chr. den Neapolitanern 2000 Mann Hilfstruppen senden konnte, später so treu zu Rom stehend, daß sie im Punischen Krieg nicht wie das übrige Kampanien zu Hannibal überging. Kurz nach dem Unglück von Cannä bestand hier 215 v. Chr. der Prätor Claud. Marcellus ein siegreiches Treffen gegen Hannibal und sicherte den Römern die Stadt. Sie blieb deshalb als römische Bundesgenossin im Besitz ihrer Freiheit und ihrer eignen Verfassung, bis *Vespasian* die Stadt zur römischen Kolonie machte. — In Nola starb der 76jährige Kaiser *Augustus* auf seiner Durchreise nach Unteritalien; nur seine Gattin *Livia* war bei ihm und verheimlichte den Tod durch sorgfältige Bewachung des Hauses und falsche Gerüchte, bis der Sohn Tiberius herbeigerufen war.

Die Bedeutsamkeit der Stadt im Altertum beweisen die Ausgrabungen einer Menge ausgezeichneter kampanischer Vasen mit Bemalung (S. 198); mit Pompeji soll es den Hafen gemeinsam gehabt haben. — Von den altchristlichen Bauten, die *St. Paulinus* (400 n. Chr.) fast kunstgeschichtlich beschrieb, steht nichts mehr; aber *Pontius Meropius Paulinus*, dessen Fest am 26. Juli die ganze Umgegend hierher ruft, ist noch jetzt ein hochgefeierter Heiliger; er stammte aus reichem Senatorengeschlecht zu Bordeaux (geb. 353) und zog sich nach seiner Bekehrung an das Grab des ersten Bischofs von Nola, *St. Felix*, unweit der Stadt in die Einsamkeit zurück (394); fünf berühmte Gebäude und Herbergen für die Pilger erhoben sich bei St. Felix' Grab. Noch besitzt man Gesänge und Briefe des Heiligen, der 431 starb. Die Gräberkirche **San Felice** in *Cimitile*, nordwestl. von Nola, enthält die Gräber von St. Felix und Paulinus, Bischofsstuhl und Kanzel daselbst stammen aus dem 12. Jahrh., einige alte Skulpturen aus dem Anfang des 8. Jahrh. (Leo III.), einige Malereien aus dem 14. Jahrh.

Walafrid Strabo (gest. 849) berichtet, daß in Nola zuerst Glocken angefertigt worden seien; nach der Landschaft seien die größern »Campanae«, nach der Stadt die kleinern »Nolae« genannt worden. Die Stadt führt noch jetzt eine Glocke im Wappen, und man hält hier St. Paulinus selbst für den Erfinder der Glocken. — In der Zeit der Renaissance war Nola die Geburtsstätte (1488) des berühmten Bildhauers *Giovanni Merliano* (S. 77) und des zu Rom 1600 verbrannten Naturphilosophen *Giordano Bruno*, der ein Standbild von *Gennaro de Crescenzo* erhalten hat.

Der *Dom*, erneuert, ist ein Bau von 1470; — in *San Pietro* und *San Francesco* Gemälde aus der altneapolitanischen Schule; — das antike *Amphitheater* (nur noch in einigen Bruchstücken erhalten) wurde erst 1664 zerstört, als *Carlo Carafa* und *Orso Orsini* ihre Paläste in Neapel und in Nola damit erbauten. — Im *Seminar* (10 Min. nordöstl. vor der Stadt) ist eine kleine Sammlung antiker Inschriften, darunter eine oskische aus dem 18 km südöstl. gelegenen *Avella* (wo 3½ km nördl. von dem modernen Städtchen noch Ruinen des antiken *Abella* vorhanden sind). — Hinter Nola der (geologisch für die Alluvialbildungen interessante) *Monte Cicala*, mit Resten einer Burg.

Das Sanktuarium des l. nördl. der Bahn liegenden **Livari** ist ein schöner bramantesker Bau des Paolo d'Ambrosio da San Severino 1551, mit Bildern von 1521 (Anbetung der Weisen; Kreuzabnahme von Magister Franciscus) und von 1542 (Christus und die Apostel von Jacopo Pastore da Montefuscolo).

(40 km) Stat. **Palma**, auf einem Apenninhügel hübsch gelegen, gegenüber *Ottajano* (S. 257); auf der Anhöhe eines bewaldeten Krongutes Ruinen eines großen *Kastells*.

(49 km) Stat. **Sarno**, altes Städtchen mit 16,500 Einw. (Bezirk), am Fuß der Apenninen, an den Quellen des *Sarno*, von welchem der *Canale di Sarno* westlich am Fuß des Vesuvs entlang nach Pompeji hinzieht. Die Burgruinen über Sarno gehörten zum Kastell des *Francesco Coppola*, der sich hier im Krieg der Barone gegen Ferdinand von Aragonien auch nach dem siegreichen Gefecht des Königs bei Troja (1462) noch längere Zeit hielt.

Jenseit (57 km) Stat. *Codola*, wo r. eine Bahn von Nocera (S. 412) kommt, durch ein Engthal nach (60 km) *San Giorgio* und durch mehrere Tunnels nach

(65 km) Stat. **Sanseverino**, kleines Städtchen; das *Schloß* (von einem normännischen Edelmann 1080 erbaut) beherrscht das üppige Land und alle Höhen umher. In der benachbarten Kirche *Sant' Antonio* ist das schöne gotische **Grabmal des Tommaso III. Sanseverino* (gest. 1358).

Es folgt (67 km) *Montoro*, weitläufiges Städtchen, Mittelpunkt eines großen Marktes; dann (84 km) Stat. *Solofra*, (87 km) Stat. *Scrino* und

(95 km) **Avellino** (*Albergo Centrale, Albergo delle Puglie*; beide sorgen für Führer auf den Monte Vergine), Stadt mit 23,000 Einw. Das antike *Abellinum* stand 4 km von Avellino entfernt bei dem jetzigen Ort *Atripalda*. Die Stelle heißt noch jetzt »Civita« und enthält noch einige Ruinen. Die Stadt Avellino liegt in einem von Bächen durchströmten Thal, welches mit Wein, Nußbäumen und Haselnüssen (nux Avellina) reich gesegnet ist. Hohe Berge umgeben es, auf denen sich das Kloster Monte Vergine erhebt. Die schöne *Strada delle Puglie* und eine zweite, welche Avellino mit Salerno verbindet, durchziehen den Ort, der ein gutes Theater, ein Kollegium, ein Mustergefängnis und einen Obelisk auf der Piazza hat. Auf dem alten Doganaplatz befinden sich altrömische Büsten und Statuen (Tiberius und Hadrian), die zwei ansehnlichen Palazzi *Trevisano* und die *Präfektur*. Schattige Spaziergänge umgürten die Stadt.

Der Weg nach **Monte Vergine** (2¾ bis 3 St.; Esel 5 l. mit Führer), dem berühmten Wallfahrtsort und Kloster, führt zuerst auf guter Fahrstraße zwischen Kastanienwäldern und im Schatten einer ziemlich üppigen »Verdura« nach dem in reizender Thalschlucht gelegenen (1¼ St.) *Mercogliano* (Esel oder Pferd hinan 2 l.). Dann steigt man einen ziemlich steilen Bergpfad (1½ St.) hinan. Das *Kloster* liegt schluchtartig ½ St. unter dem höchsten Gebirgsgipfel. Die Kirche, 1182 geweiht, aber 1629 umgebaut, zeigt nur noch wenige Reste (Haupteingang) des alten Stils, hat aber eine sehr alte Unterkirche, *Chiesa di San Guglielmo*.

Dieser *heil. Wilhelm von Vercelli*, Beichtvater König Rogers, hatte nämlich, alle Vorteile vornehmer Geburt und des Reichtums aufgebend, hier 1119 an der Stätte, wo im Altertum ein Heiligtum der Mutter der Götter (Kybele) stand, ein Kloster der Mutter Gottes gebaut, das bald zur Pflanzstätte der Virgianer, einer Kongregation des Benediktinerordens, wurde.

Im rechten Kreuzschiff ein antiker

Sarkophag (Minius Proculus), den *Manfred* vor der Schlacht von Benevent für sich selbst bestimmt haben soll, sowie er auch die Kapelle l. vom Hochaltar als seine Grabkapelle bezeichnete; auf dem Deckel zwei mittelalterliche Figuren, angeblich Katharina von Valois und ihr Sohn Ludwig von Tarent (Gatte der Königin Johanna I.). — In der Sakramentskapelle ein interessantes Tabernakel, das Karl Martell, Sohn König Karls II., 1290 schenkte (vier achteckige Marmorsäulen ruhen auf dem Rücken von vier greifenartigen Löwen, an den Architravecken kleine zierliche Frauengestalten); in derselben Kapelle ein Grabmal aus dem 13. und zwei aus dem 14. Jahrh. — Das giotteske Bild der *Vergine di Costantinopoli* (der dunkeln Farbe wegen *Mamma Schiavona* genannt), welcher die Kirche geweiht ist, wurde von Katharina von Valois, Titularkaiserin von Konstantinopel, 1310 dem Kloster geschenkt und ist wahrscheinlich ein Werk des Malers *Montano d'Arezzo*, der für König Robert, welcher ihn 1310 zum Ritter schlug, zu Monte Vergine malte.

Katharina von Valois und ihre zwei Söhne wurden hier beigesetzt; aber ihre Gräber verfielen; später setzten ihnen die Mönche einen Gedenkstein in der Cappella della Vergine.

Im Kreuzgang ist ein kleines *Museum* von römischen (vom Tempel stammenden) und mittelalterlichen Altertümern.

Hauptfeste zu Pfingsten und am 7. Sept. (mannigfache Trachten und Dialekte).

Auf dem Gipfel des *Monte Vergine* (1320 m ü. M.) *Prachtblick über das Meer, dessen zwei Golfe von Neapel und Salerno wie zwei Seen inmitten von Bergen erscheinen; auch die Küste von Gaeta ist sichtbar, die Schneegipfel der Abruzzen, die Stadt Benevent und die hirpinischen Gefilde mit ihren Ortschaften.

Am Fuß des Bergs unweit Mercogliano liegt *Loreto*, zu dem man durch Kastanienwaldung im Zickzack hinabsteigt, noch mit Abtwohnung (mit reichen Holzskulpturen) und einigen Mönchen sowie altem Archiv.

Eisenbahn von *Avellino* nach *Benevent* (R. 17) im Bau.

---

10. Castellamare, Sorrent und Capri.

Siehe die Karten S. 390 und 398 und »Umgebung von Neapel«.

☞ Ein nicht zu unterlassender Ausflug (der Glanzpunkt der Umgebung Neapels), für den man sich Zeit nehme, indem man für Capri mindestens einen vollen Tag und eine Nacht (wegen der Abendbeleuchtung) und ebenso für Sorrent ein Nachtlager in Anschlag bringe; also wenigstens 3 Tage. Am besten fährt man am ersten Tag bis Sorrent, am zweiten nach Capri, am dritten abends direkt nach Neapel zurück.

Eisenbahn von *Neapel* nach (27 km) **Castellamare** in 1 St. für I. 3,10, II. 2,15, III. 1,25 l. (Retourbillets mit 20 Proz. Rabatt). — **Wagen** von *Castellamare* nach (18 km) *Sorrent*, in 1½–2 St., findet man an der Station; Taxe: Einsp. (Carrozzella) 3 l., Zweisp. 6 l.; einen einzelnen Posto (Platz) erhält man jedoch für 1½ l.

Dampfboote: Von Sorrent nach **Capri** (¾ St.), oder **Barke** (2½ St.) 8 l.; 4 Ruderer (bei bewegtem Meer oder Gegenwind notwendig) 12 l. Die Dampfboote fahren gewöhnlich zuerst zur *Blauen Grotte* (hier fährt man mit Flachkähnen, 1¼ l., ein), dann zur *Marina von Capri*, wo sie einige Stunden liegen bleiben und dann über Sorrent etc. nach Neapel zurückkehren.

Dampfschiff von Neapel nach **Capri**. Man hat sich zuvor im Büreau Santa Lucia 92, Eingang l., oder an der Immacolatella zu erkundigen, da fast jedes Jahr die Abfahrtstage und die Abfahrtszeit wechseln. — 1888 fuhr vom Santa Lucia-Quai wöchentlich 4mal (Sonnt., Mont., Mittw., Freit.), doch bei Passagiermangel oder mißlichem Wetter gar nicht, ein Dampfschiff nach *Sorrent*, den Nachbarstationen und nach (2½ St.) *Capri*; hin und zurück I. 10, II. 6 l.; das Billet für 2 Monate gültig. Verhindert ungünstiges Meer die Rückfahrt des Dampfboots von Capri nach Neapel, so kann die Postbarke (2 l.) nach Sorrent benutzt werden (die aber Capri schon morgens 4 Uhr verläßt), dann die Fahrstraße nach Castellamare und die Bahn nach Neapel. — Zu beachten ist, daß man bei heftigem Nord- und Ostwind *nicht* in die Blaue Grotte gelangen kann (man erkundige sich also zuvor). — Vom *Piccolo Molo vecchio* bei der *Immacolatella* fährt täglich ein Dampfschiff nachmitt. 2½ Uhr über *Vico* (1½ St.), *Meta* (15 Min.) und *Sorrent* (20 Min.) nach *Massa* (14 Min.) und *Capri* (35 Min.), I. 10, II. (ganz gut) 6 l. hin und zurück (dieses Dampfboot hielt seine Fahrten weit regelmäßiger ein als das vom Quai Santa Lucia); die Fahrbillets werden auf dem Dampfschiff genommen.

Die Bahn von Neapel bis (20 km) *Torre Annunziata* s. S. 265–267. Hier zweigt die Linie von der nach Metapont ab, folgt r. dem Meer und setzt über den *Sarno*; r. die Inselklippe *Revigliano* mit Kastell.

(27 km) Castellamare.

Gasthöfe: *Hôtel Royal*, das nächste am Bahnhof; T. d'h. 5 l., Bed. 75 c., Z. 3–4 l. — *Grand Hôtel Royal Margherita*, mit Park und Bädern. — Am Hügel von Quisisana (die Salita Caporiva hinan): *Hotel Quisisana*, 1/4 St. von der Stadt; Pens. 7–8 l.; sehr zu empfehlen. — Höher oben: *Gran Bretagna*, 10–12 l. — Noch höher: *Pension Weiß* (Österreicher) in der Villa *Cotticelli* (in 10 Min. mit Wagen zu erreichen), prachtvoll gelegen; Kost und Wohnung sehr gut; Pension 7 l. — In der Villa Belvedere: *Pension Anglaise*, 7–8 l. Alle mit Prachtblick auf Berge und Meer. — *Café-Restaurant* della *Nuova Italia*, neben dem Bahnhof, mit Zimmer im 1. Stock, billig und gut (Gabelfrühstück mit Wein 2 1/2 l.). — *Stabia-Hall-Theater* mit *Restaurant* vom Grand Café d'Europe von Neapel. — **Café** *Europa*, Mitte des Largo Umberti. — *Restaurant Europa*, ebenda (gut).

Wagen. Die Fahrt: 1spänn. 50 c., 2spänn. 1 l.; — nach *Quisisana* 1 1/2, bez. 3 l.; — nach *Torre Annunziata* 1 1/2, bez. 3 l.; — nach *Pompei* 2, bez. 3 1/2 l.; — nach *Sorrent* 3, bez. 6 l. (die Kutscher harren schon auf dem Bahnhofplatz). Die Stunde 1,20, bez. 2 1/2 l.

Esel für den Tag 4 l., für 1 Stunde 1 l.

Geschichtliches. Die Stadt, in antiker Zeit **Stabia** genannt, wurde bei dem großen Ausbruch des Vesuvs im Jahr 79, obgleich 15 km von ihm entfernt, mit Pompeji und Herculaneum zugleich verschüttet (wobei der ältere Plinius hier seinen Tod fand). Die Spuren der *antiken Stadt* fand man bei *Messigna* (wo einst der Hafen lag und man Mastbäume ausgrub), bei *Varano* (Amphitheater und Häuser), bei *Santa Maria a Pozzano* (Dianatempel), auf der Höhe des Hügels oberhalb des alten Hafens bei *Fajano* (Janustempel), bei der **Grotta di San Biase* (Tempel des Pluto); jenseit *Ponte San Marco*, auf der Straße nach *Nocera* (Gräber), bei *Casa di Mita* (Häuserreste). Die ausgegrabenen Kunstwerke kamen nach Neapel, die Ausgrabungen wurden wieder zugeschüttet. Ihr Aufblühen verdankte die Stadt zunächst *Friedrich II.*, der das »*Kastell am Meer*« erbauen ließ.

Jetzt ist die Stadt (mit 33,000 Einw.) ein besuchter Sommeraufenthalt für Landpartien, Meerbäder und den Gebrauch der Heilquellen:

Acqua acetosella, Sauerwasser mit Gips; — *Acqua medica*, alkalisch-muriatischer Säuerling; — *Acqua ferrata sulfurea* (eisen- und schwefelhaltig); — *Acqua ferrata del Pozzillo* (eisenhaltig); — *Acqua del Muraglione* (mit schwefelsaurer Magnesia; am Meeresufer, am Weg gegen Sorrent hin). — Auch das Trinkwasser ist vortrefflich. Schon der berühmte griechische Arzt Galenos empfahl (165 n. Chr.) die Höhen von Castellamare als Luft- und Milchkurorte, und noch jetzt zeichnet sich das Bergdorf *Gragnano* samt seinen Nachbarorten durch seine Milch, Butter-, und Käsebereitung aus.

Der durch Batterien geschützte *Hafen* mit 9 m Tiefe hat einen schönen Molo und sichern, leichten Zugang auch für die größten Schiffe und ist durch den regen Ausfuhr- und Einfuhrhandel sehr belebt. Castellamare hat sehr bedeutende Schiffswerften (auf denen die größten Kriegsfahrzeuge der italienischen Flotte gebaut wurden) und ein Arsenal. Wer von der Station nach Sorrent fährt, durchzieht den gesamten, 1/2 St. langen *Quai* (Corso), von dessen Mitte ein überaus malerischer *Blick auf den Hafen, die Docks und das Meer sich eröffnet; am *Largo Re Umberto*, den eine hübsche Anlage schmückt, spielt im Sommer abends täglich Militärmusik. Von herrlichster Schönheit ist die Lage der *Oberstadt*. Vom Largo Re Umberto 1. auf breiter schöner Fahrstraße in Windungen die Salita Caporiva hinan, erreicht man durch schattige Alleen von Kastanienbäumen in 25 Min. die **Villa Quisisana** (»hier genest man«), königlicher Jagdsitz (Permesso zum Besuch auf dem Municipio); durch den an köstlichen Spaziergängen reichen **Park* »*il Bosco di Quisisana*« (r. gegenüber dem Thor zur Villa, prächtige Aussicht von der Terrasse) hinter dem Kasino kann man ohne Permesso hinangehen. Rückweg über *Puzzano* (im ehemaligen Kloster sehr billige Hotel-Pension).

Auf den ***Monte Sant' Angelo** (Esel mit Führer 10 l.), der bis oben mit kurzem Laubholz bewachsen ist, 4 St.: Die neue breite Fahrstraße führt von Castellamare in Windungen sanft ansteigend zu dem hoch liegenden Bergdorf (1 1/2 St.) *Pimonte (Piedemonte)*. Ein kürzerer Saumweg zieht von Castellamare in einer Schlucht teils durch Wald, teils bei Kulturen vorbei zur (3/4 St.) *Comune di Pimonte* (zerstreuten großen Steingehöften), dann durch die Val Pimonte zur (1 1/2 St.) *Villa Cuomo*. Hier beginnt der *Reitweg* auf den Monte Sant' Angelo; durch Kastanienwald hinan zum (1 3/4 St.) *Ponte Pimonte*, über die Brücke hin und an der steilen Lehne des bewaldeten Bergrückens in Windungen hinan zur (3 1/4 St.) Schneide des Berges *(Faito)*, hier 1/4 St. fast eben, dann l. zur Ostseite und (bei einer Riesenbuche vorbei) unter einer Felswand auf gutem Weg zur (3 3/4 St.) *Acqua santa*, Spada di San Michele, einer in weiter Felshöhle entspringenden vorzüglichen Quelle; auf der Ostseite weiter durch Wald zur (4 St.) *Entrata di San Michele*, von da zum Südwestabfall

der letzten Kuppe und einem guten Weg (hier und da mit Stufen) in 10 Min. auf den Gipfel des **Monte Sant' Angelo** (1493 m), der aus zwei durch eine schwache Einsenkung getrennten Gipfeln besteht; auf dem höhern liegen Ruinen einer Kapelle. (Man kann bis zur Stiege zum letzten Kegel reiten.) Die *Aussicht auf beide Golfe mit ihren Inseln, die gesamte Küste vom Kap Circeo bis nach Kalabrien hin, das Innere des Landes bis zu den Apenninen sowie auf das nahe Positano, die westlichen Fichtenwaldungen, den Vesuv und Kampaniens Gefilde bis zu den Abruzzen ist prachtvoll. — Den Abstieg kann man auch nach Sorrent nehmen, 3 St.

Andre **Ausflüge** von Castellamare sind: über *Gragnano* (bis hier Eisenbahn) nach (1½ St.) *Lettere*, schön am Berge gelegen. — Von Pimonte in ½ St. auf den *Monte Pendolo*. — Über Quisisana auf den *Monte Cappreа*.

Die **Fahrstraße von Castellamare nach Sorrent** (18 km) durchläuft eine der durch ihre Naturschönheiten berühmtesten Strecken Italiens, bald dicht am Meer, bald hoch auf jäh abfallendem Küstenfelsen, bald zwischen Olivenhainen, dann wieder zwischen engen Mauern der Weinbergsgärten und in die prächtigste Orangenniederung, r. stets mit Ausblick über das Meer hin auf die Höhen der Somma und des Vesuvs.

(7 km) **Vico Equense** (*Aequensis*), in reizender Lage (*Pension Savarese*; 8—10 l.) auf vorspringendem Felsen, mit 12,000 Einw. Neue Fahrstraße von hier über die Berge nach *Positano* am Golf von Salerno. — Dann auf imposanter Brücke über einen steilen Abgrund (r. Marina di Sejano) und in üppigster Vegetation zur *Punta di Scutolo*, oberhalb Meta. Hier hoch über dem Meer wieder hinab in die herrliche *Piano (Ebene) di Sorrento*, wo Pomeranzen- und Zitronengärten, Agaven und Granatbäume an die Stelle der Ölbäume treten und aus dem dunkeln Grün die weißen Häuser und Türme zahlreicher Dörfer hervorleuchten, im Hintergrund ein Halbkreis von prächtigen Bergen.

(12 km) **Meta** (*Hotel Meta*, vornehm; *Trattoria Villa di Sorrento*, leidlich) mit 8000 Einw., Schiffswerften und zwei kleinen Marinen. L. neue Fahrstraße nach *Positano* (s. oben). — Dann über den Viadukt Ponte maggiore nach *Carotto, Pozzo Piano, Sant' Aniello* (hier das sehr empfehlenswerte *Albergo Cocumella*, Pens. 5—7 l.) nach

(18 km) **Sorrento**, Stadt mit 8000 Einw., in überaus herrlicher Lage.

Gasthöfe: hochthronend über den steilen Uferfelsen, alle mit prächtiger Aussicht, Gärten und eignem Niedergang zum Meer; von Ost nach West: *Hotel Bristol (Gebr. Fiorentino)*, mit Dependenzen, Z. von 2½ l. an, Diner mit Wein 4 l.; Pens. 7—9 l.; gut. — Gegenüber: *Hotel Lorelei* (Bes. Italiener. Oberleitung deutsch, Fräulein Schmelzer); Preise mäßig, Pens. 6 l.; gut und angenehm. — *Hotel Vittoria* (Gebr. Fiorentino), an Piazza di Tasso, durch einen langen schönen Garten zugänglich; hart über dem Meer, mit großer Terrasse und gedeckten Galerien; sehr gut; Diner 5 l., Z. 3 l., L. u. Bed. 1 l., Pens. 12 l. — *Hôtel d'Angleterre*, Diner 4 l.; Pens. 8—10 l. — *Hotel Tramontano* (englischer Besitzer), zwei stattliche Häuser. — *Hotel Tasso*, ebenso komfortabel. — *Hotel Sirena*, elegant, vornehm, Preise wie in Vittoria. — *Grand Hôtel Sorrento*.

Hôtels garnis: *Villa Attanasio* im O. Sorrents. — Daneben *Rosa Magra* (bescheiden). — (¼ St.) *Cocumella* (s. oben). — Zahlreiche **Privatwohnungen.**

Café: *Europa*, an Piazza Tasso.

Trattoria: *Villa di Sorrento* (bescheiden).

Lesesaal: *Circolo di Sorrento*, an Piazza Tasso, mit Zeitungen, Zeitschriften, Bibliothek, Billards, Gesellschaftssalon; die Hotelbesitzer führen (auf 8 Tage) ein; nachher monatl. Beitrag 5 l.

Seebäder: an der (¼ St.) *Piccola Marina*, ½ l.

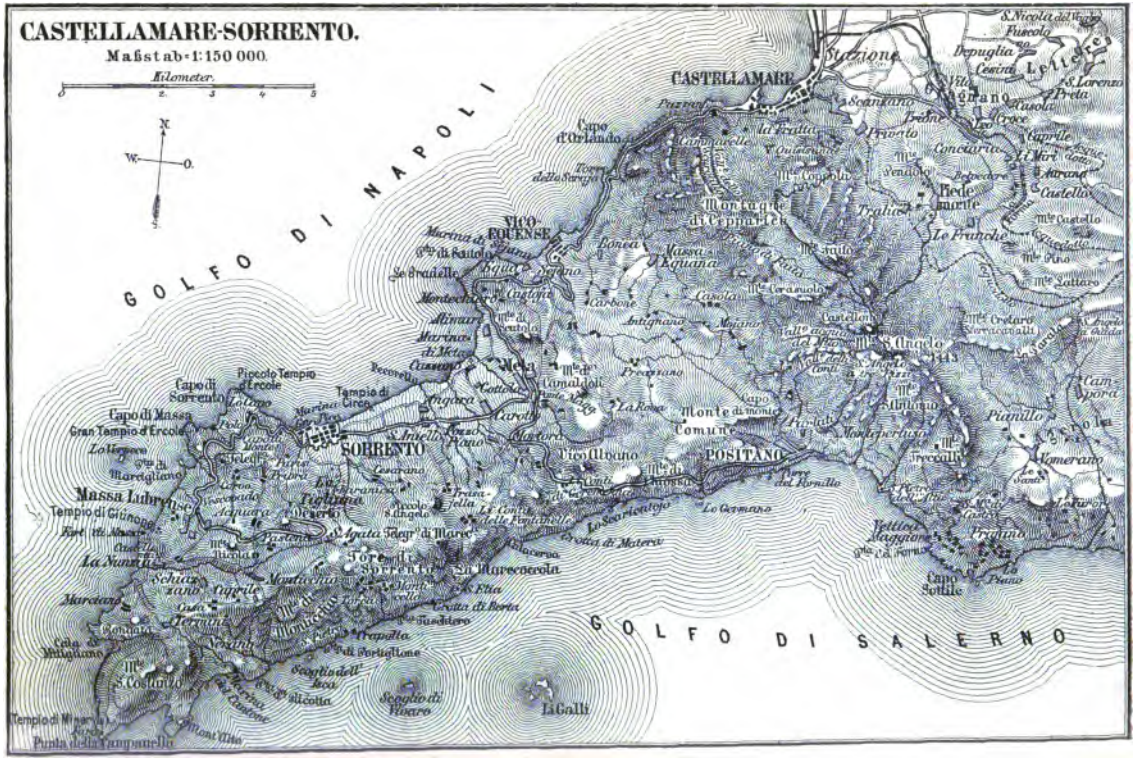
Arzt: *Luigi Galano* (spricht deutsch). — Zwei **Apotheken.**

Boote (zahlreich an der Piccola Marina), 1 St. 1½ l. (nach Capri, s S. 383).

Esel (meist an der Piazza Tasso), 1 St. 1 l. — **Wagen:** nach *Castellamare* 3 l., 2spänn. 6 l.; nach *Massa* 2½ l., 2spänn. 4 l.

Geschichtliches. *Sorrento*, eine uralte Stadt Kampaniens (Surrentum), ist die Vaterstadt des **Torquato Tasso**, der hier am 11. März 1544 geboren wurde (sein Marmorstandbild auf der Piazza Tasso). Die Mutter hielt sich damals in einem dem Cavaliere Onofrio Curiale, dem Gatten ihrer Schwester, gehörenden Haus auf, das am Rande der Felswand lag, »so frei und dicht über der brandenden See«, daß der größte Teil hinabstürzte (Reste unterhalb des *Albergo del Tasso*). 1577 in seinem 33. Jahr, nach der unglücklichen Insulte, die ihn im Saal des Herzogs Alfonso zu Ferrara das Schwert ziehen ließ, floh Tasso in seinem kranken, erregten Zustand, als Albaneser Hirt verkleidet, hierher in seine Geburtsstadt zu seiner geliebten Schwester Cornelia Sersale (Pal. Sersale, Strada San Nicolà).

Sorrent wird von Neapel aus und von Fremden aller Nationen zu längerm


CASTELLAMARE-SORRENTO.
Maßstab 1:150 000.
Kilometer.
0 1 2 3 4 5
N
W
O.
S
GOLFO DI NAPOLI
GOLFO DI SALERNO
CASTELLAMARE
Stazione
Capo d'Orlando
VICO-EQUENSE
Meta
Capo di Sorrento
Piccolo Tempio d'Ercole
Tempio di Circe
Capo di Massa
Gran Tempio d'Ercole
SORRENTO
Massa Lubrense
Tempio di Giunone
Monte di mezzo Comune
POSITANO
Capo Sottile
La Galli
Punta della Campanella

Aufenthalt gewählt, aber vorzugsweise im Sommer, weil es an der Schattenseite gegen N. liegt und erfrischende Meerbäder bietet. Die Küste ringsumher ist berühmt durch ihre malerisch großartige, jäh niederstürzende, 30—60 m hohe *Felsenwand* mit malerischen Höhlen und tiefen (teilweise künstlich abgeschrofften) Einkerbungen, durch welche man zu den »*Cale*« hinabsteigt, wo die Schiffe der *Piccola Marina* (für kleine Boote) und *Marina Grande* (für Barken, mit Schiffswerften) sich bergen. — Die reizende Lage und ebenso köstliche südliche Vegetation gaben dem Ort in den Volkskanzonen den Namen der »gentile«; seine Produkte: *Orangen, Limonen, Zitronen, Nüsse, Butter, und selbst seine Kälber und Schweine sind die berühmtesten am Golf. — Am Sonntag und an Feiertagen sieht man oft noch die Nationaltracht der Frauen: ein Mieder von purpurfarbenem Samt und ein blauseidenes Kleid, das unzählige Falten wirft; das Haar antik geordnet und mit einer silbernen Nadel durchsteckt; die Mädchen oft mit Schleier verhüllt. Die *Seidenwaren* von Sorrent sind sehr geschätzt (Casola, Miccio u. a.). Noch berühmter sind die *Intarsiaturen-Fabriken, eine künstlerisch nicht unbedeutende Spezialität Sorrents. Die eleganteste befindet sich dem Domturm gegenüber r.: **Cav. Luigi Gargiulo* in einem pompejanisch geschmückten Haus mit (von den bedeutendsten Ausstellungen preisgekrönten) eingelegten Holzgemälden, köstlichen Genrebildern auf Truhen, Kassetten, Tischen u. a.; im Erdgeschoß sieht man die verschiedenartigen Verfahren. An der Strada Tasso auch die Fabriken von *Michel Grandville, Giuseppe Gargiolo* u. a. — Neben der Rückseite der Fabbrica Luigi Gargiolo ist an der Strada San Cesareo in der hübsch ausgemalten Loggia des *Sedile* eine kleine **Antiquitätensammlung* (Sarkophage, Inschriften, Altäre, Reliefs u. a.). — Dem Hotel Tramontana gegenüber ein kleiner *Giardino Pubblico*. — Der Dom liegt 4 Min. von der Piazza Tasso.

1. Kap. r. in der Mitte der Rückwand: *Christus mit Ornamenten aus der Schule des Sansovino; l. und r. davon die *Zwölf Apostel von 1300. — Unter der Kanzel: *Silvestro Buono*, Madonna mit Johannes und Magdalena (übermalt). — Gegenüber an der linken Wand: Madonna mit Heiligen, angeblich von *Zingaro*. — Diesseit des Doms, an seinem isoliert am Corso liegenden *Kampanile*, unten am Bogen antike Säulen und Gebälkornamente.

Umgebung.

In der Umgebung liegen noch einige (unsicher benannte) antike Reste aus Sorrents römischer Zeit: In der *Villa Rota* Reste eines angeblichen Zirkus, bei *Villa Majo* Ziegelreste eines Tempels. — Östl. vor dem Pianethor (20 Min.) eine gut erhaltene *Piscina* (160 n. Chr. von Antoninus Pius restauriert), jetzt noch als Reservoir dienend. — Westl. halbwegs zwischen Sorrent und Massa, bei dem Dörflein (3 km) *Polo*, 10 Min. meerwärts, liegt ein mit antiken Trümmern übersäeter Hügel; oben gewölbte Kammern, weiterhin unten künstliches Bassin (Bad), meerwärts Korridore, 14 Kammern u. a., alles Reste der berühmten *Villa des Pollius Felix*, welche Statius 90 n. Chr. besang. Am Ufer lagen ein Warmbad, ein Tempel des Neptun und ein *Herkulestempel* (von diesem noch Reste).

Ausflüge: 1) Eine herrliche *neue Straße führt am Meer entlang nach (Wagen 3 l.) dem Städtchen (1¼ St.) **Massa Lubrense** mit 8300 Einw. Man genießt an einigen ansteigenden Stellen wahrhaft bezaubernde Rundschau auf Sorrent hin und seine Baumpracht, auf das hohe, durch jähe Felswände vom Meer getrennte Plateau mit seinem dichten Garten von Orangen, Limonen und Oliven, aus denen die hübschen Villen auftauchen, dahinter auf die hohen kahlen Berge mit ihren horizontal fast gleichlaufenden Linien und ihren Abstürzen gegen die See, auf die Insel Capri und gegenüber auf den Golf von Neapel und den Vesuv; unterwegs l.: *Villa Seresti*, mit Pinienhain. (Am 15. Aug. Kirchweihfest in Massa.)

2) Von Massa schöne Straße nach (¾ St.) *Termini* und (2⅛ St.) ***Punta di Campanella**, dem aussichtsprächtigen Westende der Halbinsel, mit Leuchtturm (oben wundervolle Rundschau). Ihren jetzigen Namen hat die Punta von einer Glocke, welche im Mittelalter die Seeleute des Golfs vor nahenden Seeräubern warnte. In antiker Zeit stand hier ein dorischer *Tempel der Minerva*, von welchem Strabo berichtet, er sei von Odysseus; hinter dem Leuchtturm Reste einer antiken Villa; die nur 1 St. breite Meerenge *Le Bocche di Capri* trennt das Kap von der Insel Capri. Von Termini auf den **Monte San Costanzo* (1 St.), etwas mühsam, aber sehr lohnend. Die ganze Route ist von Sorrent aus eine sehr schöne, volle Tagestour.

3) Von Termini nach **Nerano** und der *Marina del Cantone* (1 St.); von da (zu Schiff) nach **Crapolla** (mit alten Ruinen) und der

altromanischen Kirche (mit Fresken von 1390 und antiken Säulen) **San Pietro** (1 St.).

4) Von Sorrent zum (1¼ St.) ***Deserto** hinan, ehemaliges Kloster, jetzt Anstalt für verwahrloste Kinder. Vom letzten Haus von Sorrent (r. das Spital) 3 Min. zur *Conca*, einer romantischen Bergschlucht mit kleinem Wasserfall. Von der Conca in 3 Min. zur rasch ansteigenden kleinen Pflasterstraße *Capo di Monte;* bei der ersten Wegeteilung l. der *Strada Priora* entlang; bei der zweiten Wegeteilung r. dem schmalen Weg zwischen Mauern entlang, nach 15 Min. *Priora*, dann beim Kirchturm r. den Pflasterweg **bis hinan** (¾ St.). Auf dem Dach der Waisenanstalt ***prachtvoller Blick** auf die Küste, beide Meere und die Inseln. (Guter Wein und Orangen werden den Besuchern aufgetragen, wofür man einen kleinen Beitrag für die Waisen erwartet.) — Vom Deserto nach (¼ St.) ***Sant' Agata**, ebenfalls mit Prachtblick auf den Golf von Sorrent bis Pästum, in der Pfarrkirche der Hochaltar von künstlerischer Florentiner eingelegter Arbeit aus der Zeit der Medici (am 15. Aug. Kirchweihfest). — Der Rückweg von Sant' Agata durch den prächtigen Kastanienwald *La Tigliana* (1½ St.) ist nur guten Abwärtssteigern zu empfehlen. Besser geht man den schönen aussichtsreichen ***Fahrweg** über **Massa** zurück.

5) Von Sorrent zum (1½ St.) ***Arco Naturale.** Zuerst ostwärts nach *Carotta* (1 St.), dann von Carotta zum Hügelrücken der Conti und südwärts zum zerklüfteten Felsenbogen.

6) Von Sorrent zum (1 St.) ***Telegrafo Semaforico.** Man geht anfangs denselben Weg wie zum Deserto, dann bei der ersten Wegeteilung r. und kommt in 1 St. nach *Monte Carvo*, und hier durch ein Thor durch ein Privatgut (25–40 c.) zu dem optischen Telegraphen. Überaus schöner ***Blick** über Küste, Meer und Inseln; zu demselben Privatgut gehört die darunter liegende (½ St.) ***Valle delle Pigne**, mit Prachtexemplaren von Pinien und herrlicher Aussicht auf Capri.

7) Von Sorrent ostwärts nach dem ehemaligen Kloster (2½ St.) **Camaldoli** über (1½ St.) Meta und (½ St.) *Alberi*. Schönste Aussicht gegen Abend.

8) Von Sorrent auf den südöstl. gelegenen ***Piccolo Sant' Angelo** (2½ St.), über (½ St.) Cesarano und (½ St.) Baranica.

9) Von Sorrent auf den östl. gelegenen **Monte Vico Alvano** (500 m), über Villa Cacace und Colle Conti di Geremenna in 4 St. Nicht ganz leicht, Führer wünschenswert.

10) Von Sorrent über *Meta* auf neuer Fahrstraße nach **Amalfi**, s. S. 432.

11) Mit **Barke** besuche man die schönen Grotten der Uferfelsen: *Grotta della Campanella; le due Grotte blù;* ***Grotta Sirena** (bei heiterm Himmel blau); ferner: die (östl.) *Punta di Scutolo*, der Bagno della Regina Giovanna; westl. der *Capo di Sorrento*.

Die Insel Capri.

Siehe die Karte S. 398.

Von *Neapel* und von *Sorrent* nach Capri, s. S. 383.

Fährt man von Sorrent nach der ***Insel Capri** (das antike *Capreae*), so tritt schon beim Nahen die unvergleichliche Gestalt dieses Eilandes groß und ernst mit ihren Felsenzacken hervor und bietet den vollen Blick auf die steilen roten Kalkschroffen; näher gekommen, entfalten sich die grünen, vegetationsreichen Thalhöhen um so anmutiger. Die Insel ist 7 km lang, doppelköpfig, mit allmählich sich abdachender Erhebung der Westhälfte und niedrigerer, aber steil l. abfallender Osthälfte, beide getrennt durch eine Einsenkung, welche nach W. mit einer Steilwand zusammenstößt, nach O. bequem hinanleitet. Die höchste Erhebung bildet der *Monte Salaro* (610 m ü. M.) im W. Am Fuß der Einsenkung befinden sich im N. und S. zwei kleine *Marinen;* sie sind die einzigen Stellen, wo Barken an das Land gezogen werden können. Auf der Höhe des Sattels liegt das *Dorf Capri*, 120 m ü. M.; bergan durch eine Felswand getrennt, die jetzt auf breiter, sanft ansteigender Straße umwandert werden kann, liegt abgeschieden *Anacapri* auf reichbebauter Hochfläche.

Die Insel ist ergiebig an vortrefflichem Wein, besonders (der weiße) um *Anacapri*, an Oliven, indischen Feigen, Orangen, Limonen, Karuben, Pfirsichen, Nußbäumen u. a., hat auch eine reiche Flora, ist aber arm an Quellwasser, das fast nur im Thal des Saumwegs von der Marina Grande nach Capri zu Tage tritt, daher bedienen sich die Einwohner häufiger des Zisternenwassers, doch sieht man bei der *Fontana Acquaviva* neben der neuen Fahrstraße an der Vereinigung des westlichen und mittlern Saumwegs vom Morgen bis zum Abend Frauen und Mädchen mit ihren antik geformten Thonkrügen, die sie auf dem Kopf hinab- und hinantragen. — Die Nordseite ist die natürliche Verkehrsseite der Insel, die im ganzen ca. 3000 Einw. zählt, deren Haupterwerb Korallenfischerei (berühmt), Öl- und Weinbau, Fischerei und (besonders im September) der (leider!) große Wachtelfang (S. 406) bilden. Das *Klima* ist sehr mild und gesund; Capri ist Sommer- und jetzt auch Winterstation.

Das Schiff fährt zunächst zur *Blauen Grotte* (S. 396) und legt dann an der

(nördlichen) *Marina Grande* an, ursprünglich einer Ansiedelung von Fischern, Seeleuten, Strandwächtern, jetzt auch mit stattlichen Gasthäusern. Von der Marina führen vier Wege auf die Höhe zum *Dorf Capri:* 1) eine breite schöne Fahrstraße in weiten Windungen (35 Min.), an der Marina halten Einspänner (2 l.); 2) Saumpfad am Westende der Marina; 3) Saumpfad am Ostende der Marina (ziemlich steil, 20 m); 4) von der Mitte der Marina.

Gasthöfe auf Capri.

Unten an der Marina: Von l. nach r. *Pagano Succursale (di Sotto),* mit Aussichtshallen, sehr beliebt und billig, mit Restaurant (im Winter geschlossen), Pens. 6 l. — *Grande Bretagne,* mit großer Terrasse, gutem Restaurant und hübschen Zimmern; Z. 2½ l., Gabelfrühstück 3 l., Diner 3½ l.; Pens. 7 l. — *Louvre* (Stanford), auf einem Vorsprung in prächtiger Lage (besonders bei Engländern beliebt); Diner m. W. 4½ l.; Pens. 7–9 l.; sehr gut. — Gegenüber: *Hôtel de la Grotte bleue,* mit Aussichtsterrasse, billig. — Etwas landaufwärts: *Schweizerhof* (Mazzola und Chicherio Meeder), neu, elegant, mit großen Aussichtshallen und schönem Garten. — *Villa Federico,* englisch-amerikanische Restauration, Bierwirtschaft und Büffett mit möblierten Wohnungen und Einzelzimmern.

Oben beim Dorf Capri: *Hôtel-Pension Pagano (di Sopra),* mit Dependenz, altbewährt, mit Aussichtsterrasse, Dachaussicht (Kater Hidigeigei in Scheffels »Trompeter«), Prachtpalme im Garten, deutsche Kunstmalereien im Speisesalon, deutsche Zeitungen, deutsche Bibliothek; vorwiegend von Deutschen, besonders Künstlern, besucht, auch von vielen Damen; Pens. 6 l. — *Hôtel-Pension Quisisana,* am Weg zur Certosa, Pens. 9 l.; sehr gut (von Engländern bevorzugt). — *Hôtel-Pension Fariglioni,* einfach, gut. — *Hôtel de France,* mit Dependenz, bürgerlich, Pens. 5–6 l. — Im Dorf: *Hotel Tiberio.* — Diesseit des Dorfs, oben an der Straße zur Marina: *Hôtel d'Angleterre,* mit Prachtaussicht gegen Neapel; gut; Pens. 6–8 l. — *Bouteillerie des deux Golfes et Café Turc,* in hübscher Lage vor dem Ort, an der Straße nach Anacapri (Bier, auch Zimmer).

Cafés: *Vermouth di Torino,* an der Piazza. — *Pompejano* (Hidigeigei), neben Pagano.

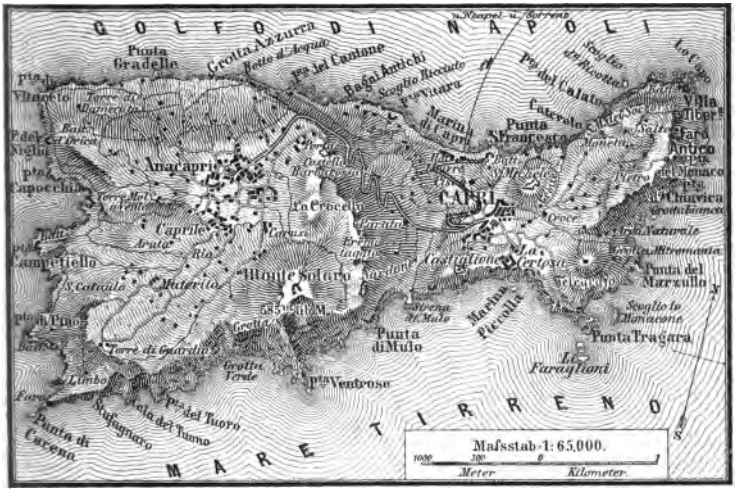
Post und **Telegraph** (unterirdisches Kabel). — **Wagen:** Von und zur Marina Einsp. 2 l., Zweisp. 3 l.; von Capri nach Anacapri, hin und zurück, Einsp. 3 l., Zweisp. 5 l. — **Esel:** die Stunde 1¼ l., Tag 6 l.; Pferde 25–50 c. mehr. — **Barken:** Stunde 1½ l.; zur *Blauen Grotte* hin und zurück 1¼ l. jede Person nebst Trinkgeld; zur *Grünen Grotte* hin und zurück 1½ l.; Rundfahrt um die Insel (4 St.) 4 Ruderer 12 l. — Nach Sorrent 4 Ruderer 12 l.

Das **Dorf Capri** (120 m), mit 2500 Einw., besteht aus einer Reihe kleiner, aus vulkanischem Tuff (von Sorrent) gebauter Häuser mit Terrassen und Veranden; die Dächer sind platt oder backofenförmig gewölbt, die Wohnungen oft durch gesäulte Lauben mit rankenden Weinreben geöffnet. Die Stammbewohner sind freundliche, echte, braune Fischergestalten. Die vielen Fremden haben zwar besonders unter den Kindern die Bettelei befördert, aber sie ist selten ernst gemeint und äußert sich zuweilen durch Absingen deutscher Volks- und Studentenlieder. — Die Naturschönheiten der Insel und die Aussichten gehören zum Schönsten, was Italien bietet, und es läßt sich für stille ruhebedürftige Gemüter kaum ein erquickenderer Aufenthalt finden; die strahlenförmig vom Ort ausgehenden, trefflich angebauten vier kleinen Thäler, die nahen Höhen von *San Michele* und *Castello* mit ihren Prachtaussichten, die der vollen Schau auf Meer und Küsten zugewandte neue *Fahrstraße nach Anacapri,* die großartigen Felswände und die malerischen Szenerien bei jeder Wendung der Wege sowie die köstliche südliche Vegetation führen die bezauberndsten Bilder in stetem Wechsel dar. — Das Dorf selbst ist klein und unscheinbar, ein Thorbogen unter einem Uhrturm bildet den Eingang und führt zur einzigen (kleinen) Piazza, aber gleich vor diesem Eingang liegt neben der Straße ein zwar sehr primitiver *Giardino Pubblico,* doch mit wundervoller Aussicht.

Die Umgebung: 1) Die *Wege zur Marina Grande* s. oben. Vor dem letzten Dritteil des Hauptwegs liegt l., wo die schroffen Felsen von Anacapri aufsteigen, die alte (7. Jahrh.) ehemalige Hauptkirche *San Costanzo,* ein architektonisch bemerkenswerter Bau (dreischiffig, Mittelschiff und Kreuzschiff mit Tonnengewölben und Apsiden, die Kuppel hoch über den vier Kreuzungsbogen).

2) Zur ****Blauen Grotte** *(Grotta Azzurra).* Von der *Marina Grande,* wie auch vom *Dampfschiff* aus fahren besondere flache, lange Kähne westwärts nach den kolossalen Felsenriffen zu der nie-

dern Öffnung der nur bei ruhigem Meer zugänglichen Blauen Grotte. Der Eingang liegt mit seinem Scheitel kaum 1 m über dem Wasserspiegel, und man schlüpft im Boot liegend mit diesem durch. Den blendenden Eindruck bei der Einfahrt ins Innere hat der deutsche Dichter und Maler *Kopisch* aus Breslau, der die Grotte 1826 von einem Fischer geleitet wieder auffand, in das Fremdenbuch *Paganos* nach der Tiefe hin und setzt sich in zwei Gänge fort, zu welchen zwei durch einen Felsblock getrennte Bogen führen. Sie ist 56 m lang, 30 m breit, 6—9 m (an einer Stelle bis 12) hoch, das Wasser 15 m tief. Je tiefer man in die Grotte vordringt, desto satter wird das Blau und wirft prächtige Reflexlichter auf die Wölbung, denn die wundersame Erscheinung wird dadurch verursacht, daß das



Karte von Capri.

so eingetragen: »Wir benannten diese Grotte die *Blaue* Grotte, weil das Licht aus der Tiefe des Meers ihren weiten Raum beleuchtet. Man wird sich sonderbar überrascht finden, das Wasser blauem Feuer ähnlich die Grotte erfüllen zu sehen, jede Welle scheint eine Flamme. Sie ist des Morgens (von 10—12 Uhr) am schönsten, weil nachmittags das Tageslicht stärker und störender hineinfällt und der wundervolle Zauber dadurch gemindert wird. Der malerische Eindruck wird noch erhöht, wenn man wie wir mit flammenden Pechpfannen hineinschwimmt.« Die ringsum geschlossene Höhle, mehr lang als breit, dehnt sich Licht zum Eingang hinein nur auf tiefen weißen Grund der Grotte fallen kann und dann, durch das Wasser reflektiert, die Decke erleuchtet. Alle Gegenstände, die man eintaucht, erscheinen durch das von unten heraufdrängende Licht wie in Silber verwandelt. Gewöhnlich wirft sich ein Schiffer ausgezogen in diese Farbenflut; dann glänzt der ganze Körper wie strahlendes Silber (1 l.). — Im Hintergrund führt ein alter (jetzt verschlossener) Weg in den Felsen.

3) Zur Certosa und zur Punta Tragara (fast eben vom Dorf Capri aus zu erreichen): Beim Hôtel Quisisana r. geradeaus zur nahen **Certosa**, ein jetzt zu

militärischen Zwecken verwendeter, altertümlich (1371 begonnener) romanischer Bau mit gewaltigem Hof, auf dem Rande des Thals von *Tragara*, das sich zwischen dem Kastellhügel und dem Tuoro Grande südwestl. von der Stadt niedersenkt, in einer der hübschesten Lagen von Capri. — Zurück zum Hôtel Quisisana und bei jener Wegeteilung l. vor der Fassade des Gasthofs dem schmalen ebenen Fußweg ostwärts der Mauer entlang bis (2 Min.) dahin, wo l. ein teilweise mit Stufen versehener gepflasterter Weg in die Höhe führt. Bei der zweiten Teilung des Wegs geradeaus (prächtiger Rückblick nach Capri und die hochragenden Felsen über ihm) bis zum Rundell der (¼ St.) ***Punta Tragara,** einer über der Südostspitze der Insel gelegenen Steinbrüstung mit herrlichem Blick über das weite Meer und auf die riesigen Felsklippen der ***Faraglioni** (unten l.), die bei den Ruinen des antiken Hafens aus dem Meer aufragen.

Die erste Klippe ist der *Monacone* (Mönch), auf dessen nur durch eine niedrige Öffnung zu erreichender Höhe Trümmer liegen, die wahrscheinlich dem Grabmal des Masgabas angehören, auf welches hinschauend Augustus griechische Stegreifverse dichtete; — die zweite Klippe, *Stella*, ist noch mit dem Land verbunden; — die dritte dagegen, *Lo Scopolo*, deren Besteigung Kletterkünste heischt, liegt 250 m weiter im Meer.

Die Punta Tragara war in antiker Zeit ihrer ganzen Länge nach mit Bauten besetzt; der Besitzer der *Osteria* daselbst hat an mehreren Stellen seines Grundstücks antike Zimmerreste (1885) aufgedeckt. Über der Tragara laufen große Mauerreste, »*Le Camerelle*«, bis zum Tuoro Grande in einer gebogenen Linie fort (Substruktionen einer antiken Straßenanlage).

4) Zum Salto und (50 Min.) der Villa Tiberiana. Von der Punta Tragara zurück bis (6 Min.) zu jenem gepflasterten Weg, hier hinan und sogleich bei der ersten Teilung l. zwischen zwei Häusern den steinigen Weg aufwärts und wieder l. an Kaktushecken entlang (mit Prachtblick auf [l.] den Kastellhügel) bis zur (3 Min.) blauen kleinen Kapelle am Weg; hier r. hinan bis zur Sicht des Kirchleins della Croce (hier führt der Weg r. zum Telegraphen, zur Mithrashöhle und zum Arco naturale); an der Mauer von Santa Croce entlang, zwischen Mauern den steinigen Weg weiter, dann nach 15 Min. bei der Wegeteilung (mit prächtiger freier Aussicht auf die hochragende Villa Tiberiana und den Salto r. daneben) r. die gepflasterte Straße hinan, die hier einen Bogen um ein Haus beschreibt. Unmittelbar vor der Villa Tiberiana liegt r. der sogen. **Salto di Tiberio,** eine turmartige Brüstung über einer senkrecht 240 m über dem Meer aufragenden Felswand. Der Name bezeichnet die Stelle, wo nach Sueton (62) Kaiser Tiberius die Angeklagten nach langwierigen und ausgesuchten Foltern vor seinen Augen vom Felsen hinab ins Meer stürzen ließ; dort wurden sie von einer Anzahl von Bootsknechten aufgefangen und mit Stangen und Rudern vollends zu Tode geschlagen.

Tiberius hatte Capreae, das Augustus wegen der Vegetationsfrische, der balsamischen Luft und der herrlichen Felsen von den Neapolitanern gegen Ischia eintauschte, zu seiner spätern Residenz gewählt und verlebte hier (schon ein Siebziger) die 10 letzten Jahre seiner Regierung in einer dem Wahnsinn nahen Gemütsstörung. Tacitus (IV, 67) erzählt: »Am meisten zog ihn die Abgeschiedenheit der Insel an, da das Meer ringsumher ohne eigentlichen Hafen ist und niemand leicht landen konnte, ohne von der Wache bemerkt zu werden; zudem ist die Luft im Winter mild, weil ein vorliegendes Gebirge die rauhen Winde abhält, und der Sommer ist durch den Zug des Westwindes und die schöne Aussicht aufs offene Meer sehr angenehm. Tiberius besetzte nun die Insel mit 12 prächtigen Villen, jede mit besonderm Namen, und so eifrig er vormals den Staatsgeschäften oblag, so sehr überließ er sich in seinem hohen Alter den Lüsten und einer Böses brütenden Muße, von welcher Sueton vieles zu erzählen weiß, unter anderm auch jenes Hinabstürzen.«

Man wirft jetzt zur Probe des Salto Steine hinab; sie fallen aber nicht in das senkrecht unten liegende Meer, sondern in Bogen auf den kurzen Rand unter dem Abgrund. Hart vor der Brüstung ist ein *Restaurant* mit famosem roten und weißen Capriwein (hier kann man auch jederzeit die »Tarantella« tanzen lassen), 30 Schritt davon r. liegt der *alte Faro* von Capri, der einige Tage vor dem Tode des Tiberius einstürzte (jetzt nur noch 18 m hoch). — Nun noch einige Schritte aufwärts zur terrassenförmig angelegten

***Villa Tiberiana**, auch *Villa di Giove* (Jupiter) genannt, von der *Sueton* berichtet (65): »Als des Sejanus Verschwörung schon unterdrückt war, hielt sich Tiberius noch so wenig für gesichert, daß er die nächsten neun Monate die *Villa des Jupiter* nicht verließ«. Gegenwärtig sieht man noch eine Menge von Gewölben, Gemächern und unterirdischen Korridoren, teilweise jetzt zu Weingärten und Viehställen verwendet, Architekturfragmente aller Art und Mosaikböden. Oben gelangt man l. durch eine Maueröffnung zur (r.) Treppe, die zur *Cappella Santa Maria del Soccorso* hinanführt (324 m ü. M.). L. neben der Kapelle haust ein vom Fremdenbuch lebender Eremit, der dem Besucher sogleich einen Stuhl zum bequemen Genuß der herrlichen *Aussicht (l. neben der Kapelle) zur Brüstung hinrückt.

Man überschaut die Sorrentiner Berge bis zur Spitze Campanella und die Sireneninseln an ihrer rechten Seite; r. den Meerbusen von Salerno, die Gegend von Pästum, die Kalabrischen Berge bis zur Punta della Licosa; l. von Monte Sant' Angelo Pompeji am Fuß der Berge, dann den Vesuv, Torre Annunziata, Torre del Greco, Resina und Portici, Baja, Procida, Ischia und die Insel Ponza; hinter Procida den Golf von Gaeta.

Der Eremit bietet auch ein gutes Glas Wein an und ist ein aufgeweckter Kopf. Er zeigt auch allfällig die Stelle, wo jener Fischer, über steile und unwegsame Felsen von der hintern Seite der Insel sich emporarbeitend, plötzlich mit einer Seebarbe vor dem überraschten Tiberius stand und dieser für den Schreck ihm das Gesicht mit dem Fisch und einem großen Meerkrebs zerreiben ließ.

Die Reste der übrigen elf Villen des Tiberius, von denen *Tacitus* spricht, hat man verschieden zu bestimmen gesucht, gegenwärtig in folgender Weise: II. *Villa (Gismone)* bei *Moneta* (bevor man nach Santa Maria Soccorso kommt). — III. *Palazzo della Marina* (Baureste westwärts von der Marina Grande auf einem Plateau am Strand, man fand hier antike Marmorwerke). — IV. Bei *Damecuta* (Reste über der Blauen Grotte); hier ein Gasthaus. — V. Bei der *Certosa*, zu deren Fundamenten, Außen- und Zwischenmauern, Gewölben und Arkaden Reste einer Tiberiusvilla dienten. — VI. *Villa (Nettuno)*, beim *Castel Monte Castiglione*, südl. von der Stadt (auch hier fand man viele antike Kunstwerke). — VII. Bei *Mitromania* (S. 402). — VIII. In der Ebene *Sopra-Fontana* (Vigna Arenoci, wo man noch die Formen der Zimmerräume sieht und die sogen. Grotte Tiberiane). — IX. Bei der *Tragara* (s. unten). — X. Auf der Terrasse des Hügels *San Michele* (bevor man nach Sta. Maria del Soccorso kommt, im SW.). — XI. (Vesta) im *Campo di Pisco*, jenseit Santa Costanza. XII. Oberhalb der *Piccola Marina*.

5) Zur ***Stalaktitengrotte** neben *Santa Croce* (S. 400). Man kann den Besuch der Grotte passend mit dem Rückweg von der Villa Tiberiana verbinden. Man geht l. neben Santa Croce durch einen Thorbogen in ein Bauerngut hinein, erhält in dem kleinen Haus r. einen Führer (1 l.) und eine Kerze, schreitet durch den Garten l. zur Grotte und auf einer eingehauenen Treppe 56 Stufen hinab, dann durch eine niedrige Wölbung in die enge, hohe Stalaktitengrotte, auch mit prächtigen Stalagmiten; vor dem Eintritt zu dieser Prachthöhle liegen r. am Boden zerstreut einige gewaltige Stalagmiten.

6) Zum (22 Min.) ***optischen Telegraphen.** Zu diesem führt *vor* dem Kirchlein Santa Croce (S. 399) r. an dem fensterlosen Gehöft vorbei ein guter Fußpfad; bei (5 Min.) der ersten Wegteilung geht man rechts bis zur Mauer und dieser l. entlang bis zu dem gepflasterten Sträßchen, das zwischen zwei niedern Brüstungen auf hier und da gelegten Stufen zum schwarz und weiß gestreiften Neubau des Telegrafo semaforico hinanführt. Schon beim Hinansteigen sieht man l. unten den Arco Naturale; oben eröffnet sich der herrlichste malerische *Blick über die Höhen und Tiefen der Ostseite der Insel; den Ort Capri übersieht man hier am besten, ebenso die Partie der neuen Straße mit der Südostseite des gewaltigen Monte Solaro, r. San Michele und zuletzt die Höhen der Villa Tiberiana und des Salto. Auch die *Fariglioni* (S. 399) samt der ganzen Herrlichkeit des Meers und seiner Gestade sieht man nirgends schöner als hier oben. Die Ansteigung das Pflasterträßchen hinan bis zum Telegraphen beträgt nur 8 Min. (der Telegraph dient jetzt nach Legung des unterseeischen Kabels nur noch für den Signalverkehr mit den Schiffen).

7) Zur (½ St.) Mithrasgrotte und zum (¾ St.) Arco Naturale. Wunderschöner, aber etwas mühsamer Weg auf den Stufen an der Punta Tragara hinunter bis zum ersten Weg l., diesen vorwärts gegen den Telegraphen (oder den Weg von Capri, vom 2. Bogen der Piazza die enge Straße geradeaus durch das Dorf, zum [7 Min.] Kirchlein Santa Croce, vom Haus diesseit desselben r. derselbe Pfad wie [Nr. 4] zum Telegraphen), aber bei der Wegteilung geradeaus, bei den Häusern weiter bis zu einer kleinen Grotte (l.); hier vor derselben r. den steinigen Treppenweg (etwas rauh) 161 Stufen hinunter. In 12 Min. erreicht man die hohe geräumige **Mithrasgrotte** *(Grotta Mitromania)*. Eine überaus malerisch gelegene Mithrashöhle, 17 m breit und 30 m tief, mit antikem Mauerwerk (in der großen Wölbung noch Bänke und Zugang zum Heiligtum); man fand ein Mi-

thrasrelief (jetzt im Erdgeschoß des Museo Nazionale) in diesem *Magnum Mithrae Antrum* (Mitromania) und eine Marmortafel mit griechischer Grabinschrift. Jenseit der Grotte Prachtblick auf das Meer.

Zurück und (besser über die Terrassenbänke als oben über die Felsen) r. zum (10 Min.) *Arco Naturale, einem prachtvollen offenen Felsenthor mitten unter einem »phantastischen Wald von Felsenzinken«, die das Ufer umstarren; man sieht tief unten das Meer, schwarz verschattet, rings rotbraune Klippen, über dem Meer in magischer Einfassung das Kap der Minerva und die Küstenberge von Amalfi und Salerno.

8) Von Capri zum (1/4 St.) Kastell, **Castiglione** genannt, hinan, das südwestl. über Capri sich erhebt. Neben der Freitreppe (vor der Apotheke) auf der Piazza l. aufwärts und bei den drei Bogen r. durch die zahlreichen Wölbungen. Nach 7 Min. bei der Wegteilung r. den Fußpfad an der Mauer hinan (der *Fußweg links führt um den Kastellhügel, hoch über dem Rande des Meers mit Blick auf Capri, die Certosa und die Fariglione, die Punta Tragara, den Telegraph, den Salto und die Villa Tiberiana, zu einem Rundell mit Prachtblick) zur alten Burg, von der man ein überaus schönes Panorama der Insel und des Meers mit all seinen Gestaden genießt. — Unterhalb Castiglione liegt eine schöne *Felsengrotte* (Schlüssel beim Hotel Pagano di Sopra, 60 c.).

9) Zur (25 Min.) **Piazza delle Cannone**, gegen den Monte Castiglione hinan; diesseit der Holzthür l.; Prachtaussicht.

10) Zur (40 Min.) **Grotta Venere** (Venushaargrotte), auf dem ersten Fußpfad jenseit des Dorfs r. gegen die Marina Grande hinab über felsigen Boden zu einer Felsengrotte, die nach dem Farrenkraut Capel Venere ihren Namen erhielt; zwischen den zusammentretenden Felsen heraus und jenseit der Grotte herrliche Aussicht.

11) Nach (3/4 St.) Anacapri. Von der Piazza zu Capri führt westwärts eine an köstlichen Aussichten auf Felsen und Meer überreiche, bequeme (fast 3 m breite) *neue Straße, mit Brüstung, in mäßiger Ansteigung und zahlreichen Windungen (die der Fußgänger dreimal abschneiden kann) nach dem an der Westseite des Gebirges gelegenen Dorf *Anacapri*. Nach 20 Min. kommt man zunächst an die Stelle, wo l. eine aus Steinstücken zusammengesetzte *Stufentreppe* steil den Berg hinanführt, jetzt wegen der neuen Straße nur zur Abkürzung für schwindelfreie Fußgänger benutzt. Es ist dies die letzte Strecke der einst durch ihre 536 Stufen berüchtigten Bergtreppe, die früher der einzige Verkehrsweg mit Anacapri war. Oben l. ein vom Seeräuber Barbarossa (Chayreddin) 1544 zerstörtes Kastell mit rundem Turm.

Die Straße und der Fußweg nach Anacapri sind auch durch ihre malerischen Veduten ausgezeichnet; man sieht die steilen, zackigen, wunderbar geformten Riesenwände und Klippen der Höhen Capris, die hier zur Linken aufstarren, nirgends großartiger; r. unten eine Strecke schön bebauten Flachlandes mit hellen, kleinen, mit Flachdächern bedeckten Häusern; dann prächtiger Seitenblick auf Capri, Marine und Felshöhen, und weiterhin ganz nahe die gefurchten kolossalen, nackten Bergmassen, in hellweißen, grauen, gelben, violetten, rötlichen Farben mit Höhlungen, Grotten und von dunklem Buschwerk überzogen jäh über der Thalung.

(3/4 St.) **Anacapri** (268 m), *Obercapri*, der zweite Ort der Insel.

Gasthöfe: *Albergo di Barbarossa*, mit Prachtblick auf der Terrasse. Pens. 5 l. — *Hotel Bella Vista*. — **Weinhandlung** von *Moll* (einem Deutschen), mit Trinkstube (vortrefflicher Wein) und einigen Logierzimmern, sehr besucht. — Einige Privatwohnungen.

Anacapri liegt in freundlicher, grüner, trefflich bebauter Ebene; der Flecken mit seinen weißen, kleinen, gewölbten Häusern, die von Gärten umsäumt sind, macht einen sehr anmutigen Eindruck; die Straßen sind breiter, und alles ist hier neuer als in Capri, selbst der Schutzpatron (St. Antonius von Padua). Die Einwohner (ca. 1800) gelten für gerader und gutmütiger als die gewandten Capreser.

Die Frauen, wie die Capreserinnen überhaupt, haben regelmäßig geschnittene Gesichter, aber auffallend kurze Stirnen, stecken den silbernen Pfeil durch das tiefgeknotete Haar und tragen trotz der Armut Korallen (denn die Männer sind berühmte Korallenfischer), goldene Ohrgehänge, goldenen Schmuck auf der Brust (der zur Heirat unerläßlich ist) und den graziösen Mucadore (Kopftuch).

12) Von Anacapri auf den (1 1/4 St.) ***Monte Solaro.** Führer kaum notwendig, etwa ein Knabe (1 l.), den man sich vom Wirt besorgen läßt. Es ist eine etwas mühsame, doch auch von Damen leicht auszuführende Tour. Von Anacapri auf gepflastertem Pfad zunächst eben l. am Berg entlang, dann den ersten Fußweg r. der Mauer entlang; nach 7 Min. kommt man (immer fast eben vor-

wärts) an einen tief eingeschnittenen, l. in die Höhe ziehenden, sehr steinigen Bergweg, dem man nun fortwährend folgt; das sich l. ziehende gestufte Ende desselben führt auf den Kamm der grünen Berghöhe zu einer (40 Min.) kleinen *Kapelle*. Hier teilt sich der Weg: geradeaus geht es zwischen den Höhen (l.) der Crocella und (r.) des Monte Salaro zur *Eremitage* (495 m) hinan, wo beim Pater trefflicher Wein zu haben ist und von der Brüstung ein schöner Blick über die Insel hin sich entfaltet. Bei jener kleinen Kapelle dagegen r. hinan gelangt man ziemlich steil, aber meist auf grünem Boden zum Gipfel des ($1^1/_4$ St.) ***Monte Solaro** (585 m), den das von den Engländern erbaute kleine *Forte di Bruto* krönt. Die *Aussicht von der Brustwehr dieses halb zerstörten Forts ist die herrlichste und ausgedehnteste unter den so zahlreichen »unnennbar« schönen von Capri.

Den Vordergrund bildet die Inselsphinx, tief unter sich sieht man am Nordostende der Insel die Jupitervilla, westwärts von demselben den Hügel San Michele und südl. von diesem den Felsenkegel Castiglione, zwischen beiden eng zusammengedrängt im Thal das Städtchen Capri, dann südwestl. in der Höhe Anacapri, von Gärten und Bäumen umgeben; südostwärts frei liegend in der See die Faraglioni, dann jenseit des Meers die ganze südliche Westküste von Terracina bis zu Kalabriens Bergen, und vorspringend: Gaeta, Miseno, Capo Campanella, Licosa und Palinuro; prächtig gelagert im silberglänzenden Meer: Ischia, Procida und die Sirenen; hinter der Küste die schönlinigen Reihen der Apenninen und in entzückender Ausbreitung davor die beiden herrlichen Golfe von Neapel und Sorrent.

Man kann im Rückweg über nicht sehr angenehmes Steingeröll direkt zur (40 Min.) Eremitage hinüber niedersteigen.

13) Eine *Barkenfahrt um die gesamte Insel (mit drei Ruderern in 3—4 St., 9 l.) bringt die Herrlichkeit der *Felsenwelt* und ihren wundervollen Farbenwechsel sowie einige schöne *Grotten* zu genußreichster Anschauung.

Von der Marina in entgegengesetzter Richtung der Blauen Grotte zuerst um die Punta del Calato zur *Stalaktitengrotte*, dann um das Promontorium lo Capo, die Punta del Monaco und Punta di Chiavica zur *Grotta Bianca*, weiter um die Punta del Marzulla zu den ***Faraglioni** (S. 399) und durch die Öffnung der zweiten Felsenzinke hindurch; nun zur *Piccola Marina* und um die Punta Ventroso zur ***Grotta Verde**, welche direkt unter der 610 m hohen Felswand des Monte Salaro völlig offen daliegt; der flache kalkige Meeresgrund gibt ihr die wundersam smaragdgrüne Farbe (auch hier ist wie bei der Blauen Grotte die günstigste Zeit gegen Mittag); dann an der Punta del Tore, der Cala del Tonno, dem Leuchtturm der Punta di Carena, Punta di Pino, Punta di Campetiello, Punta Capocchia, Punta di Vitareto, Punta Gradelle zur ***Grotta Azzurra** (S. 396) und an den sogen. Tiberiusbädern vorbei zur Marina zurück.

Bei der *Sirena* (in der Nähe des *Arco Naturale*) sowie an dem Terrain unterhalb Anacapri und an der Kleinen Marina ist im Mai und Juni der ***Wachtelfang*** ein überaus ergiebiger, so daß der Bischof, dessen Haupteinkommen einst dieser Fang bildete, den Namen Wachtelbischof erhielt. Hier sammeln sich die Wachteln oft scharenweise zum Nachtzug über das Wasser, zuweilen so ermattet, daß sie sich mit den Händen fangen lassen. Man bedient sich gewöhnlich der Lockwachtel, wonach das an der Stange befestigte Schlingelnetzlein über die ihr Zuhuschenden geworfen wird. Die Weibchen trifft das Geschick, zum Leckermahl gemästet, in Reis gesotten, als köstlicher Braten zu dienen.

II. Die Inseln Ischia und Procida.

Siehe die Karte »Umgebung von Neapel«.

Der Ausflug erfordert wenigstens zwei Tage Zeit. Man besucht entweder zunächst die Insel *Procida* oder fährt direkt nach der Stadt *Ischia*, von wo man zu Fuß oder zu Wagen nach *Porto (Bagno) d'Ischia* gelangt. Nachtlager. Von hier besteigt man den *Epomeo*, steigt hinab nach *Forio* und gelangt über *Casamicciola* nach der Stadt *Ischia* und von da nach Neapel zurück.

Dampfboote fahren unbestimmt und auch in der Abgangszeit wechselnd (daher sich erkundigen!), gewöhnlich nachm. 2 Uhr vom *Molo Piccolo* sowie früh $8^1/_2$–9 Uhr vom *Quai Santa Lucia* in Neapel nach *Procida*, *Ischia* und *Casamicciola* in $3^1/_2$ St.; hin und zurück 10 l., die Zufahrt im Boot je 30 c. Empfehlenswerte Gasthöfe findet man nur in *Porto d'Ischia*.

Das Dampfboot landet zunächst an der Insel **Procida** *(Albergo Vittoria)*, im Altertum *Prochyta* genannt (d. h. vom Vorgebirge Misenum losgerissen), sehr bevölkert (14,000 Einw. auf 4 qkm), mit höchst fruchtbarem (vulkanischem) Boden. Die Bewohner sind griechischen Ursprungs und als tüchtige Fischer bekannt. Man kann, wenn man auf die weitere Dampfschiffahrt verzichtet, eine Fußwanderung durch die wegen ihrer üppigen Vegetation (Orangen, Limonen, Obst, Kaktus, Agaven) und ihrer Aussicht vom Castello besuchenswerte Insel in ¾ St. beendigen und dann von der Bucht *Chiajolella* in einer Barke (1½ l.) in ¾ St. nach *Ischia* hinüberfahren.

Die **Insel Ischia** hat 39 km Umfang, ist völlig vulkanischen Ursprungs und überreich an Mineralquellen (35), der Erosionsrest einer einst weitverbreiteten Ablagerung, jetzt noch mit 13 erloschenen kleinen Kratern, deren einer 1302 nochmals thätig war; der Monte Epomeo (S. 409) besteht aus geschichteten Tuffen, die sich aus dem Wasser abgelagert. Ischia ist seit den ältesten Zeiten von Erdbeben heimgesucht worden, im 19. Jahrh. allein fünfmal, zuletzt und am heftigsten am 28. Juli 1883, wobei Casamicciola und Lacco Ameno zerstört wurden. Der Boden ist noch fruchtbarer als der am Golf von Neapel, die Traube liefert einen trefflichen weißen, prickelnden Wein, vorzüglich sind auch Feigen, Orangen, Melonen etc.

Die Insel hieß bei den Griechen *Pithecusa*, bei den Römern *Aenaria* (angeblich von Aeneas), bei den Dichtern *Inarime* (so *Vergil* Aen. IX, 716, weil Homer die Stätte, wo der Gott des vulkanischen Ausbruchs Typhoeus gebändigt, aber noch widerstrebend in der tiefen Erde ruht, in das Land der Arimer verlegt).

Die Einwohner (22,000) sind ein schöner Schlag Menschen, sehr dunkel gefärbt, von andrer Gesichtsbildung als die Neapolitaner, stark und flink, mit ansprechenden, oft edlen Zügen, einfach, sehr freundlich und gutmütig, wenn auch oft laut aufbrausend; von Räubereien hört man kaum je etwas. Die Mundart ist eigentümlich, die schönen alten Trachten der Frauen sind zur Seltenheit geworden. Die Frauen von Forio sind berühmte Tarantellatänzerinnen (ein Rest der griechischen Bacchanalien der herrlichen Weingegend), und von hier soll das bekannte Tanzlied »figliulo cu chi l'hai, cu chi l'hai?« stammen. Die Landhäuser, in Weinbergen und Gärten versteckt, erinnern mit ihren kleinen, auf den Hof geöffneten Stuben und ihrer Bestimmung des Hofs für den Verkehr an die antike Vorzeit.

Die Männer, von denen zwei Drittel Bauern sind, haben mit großem Fleiß mehr als drei Viertel der felsenreichen Oberfläche angebaut; nur ein Viertel sind Fischer und kühne Seeleute, die übrigen Handwerker. Man zählt mehr als tausend kleine Grundeigentümer. Die Fischer gelten als die gewandtesten Thunfischfänger; der *Tonno* (Thunfisch) erscheint gegen Ende April, laicht im Mai und wird bis Ende Juni gefangen; Mitte Juli erscheint er wieder und zieht dann umgekehrt gegen N. Er wird bis 10 Ztr. schwer und ist der beliebteste und größte schmackhafte Fisch des Mittelmeers; man muß ihn aber, bald nachdem er aus dem Wasser genommen ist, essen, denn die abgestandenen sind der Gesundheit sehr nachteilig.

Die Dampfer landen bei der Stadt **Ischia** (*Locanda nobile*, primitiv), früher stadt (6500 Einw.) der Insel, malerisch *Borgo d'Ischia*, an der Ostküste, Hauptam Strand, vom *Kastell* (jetzt Gefängnis) überragt, das auf einem 180 m hohen Trachytkegel aus dem Meer aufsteigt und nur durch einen schmalen Damm mit der Insel verbunden ist. — Von Ischia führt über den Lavastrom l'Arso, der erst 1301 plötzlich aus einer Spalte hervorbrach und bis zum Meer hin in voller Breite bei Punta Molina zu übersehen ist, eine köstliche *Uferstraße, die der ganzen Nordküste entlang bis (11 km) Forio zieht (*Wagen* findet man in Stadt Ischia und in Porto d'Ischia), zuerst nach

(2 km) **Bagno** oder **Porto d'Ischia** (*Grand Hôtel Jasolini*, teuer; *Café Isolano*, recht gut, mit Restaurant und Zimmern; *Café Angarella*, auch mit Z.), dessen Hafen eine 1856 vollendete künstliche Verbindung eines ehemaligen Binnensees (in einem Trachytkrater) mit dem Meer ist. L. eine königliche Villa und ein Badeetablissement.

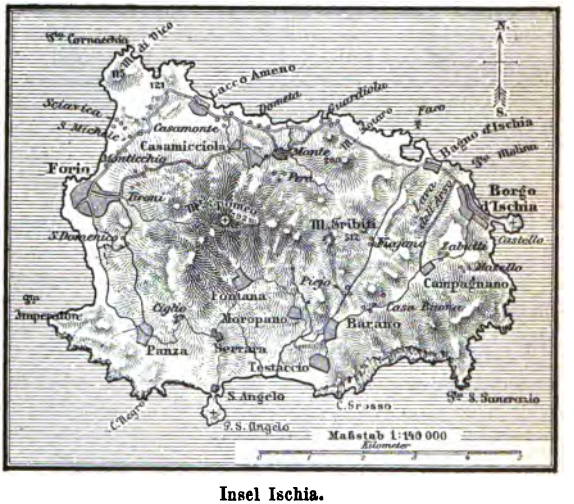
Die Besteigung des ***Epomeo** (in 3 St., Esel 5 l. und Trinkgeld) wird seit der Zerstörung von Casamicciola meist von *Bagno d'Ischia* aus unternommen. Der Berg bildet einen mitten aus der grünen Umkleidung der Insel breit auf-

ragenden dunkeln vulkanförmigen Kegel. Man reitet zunächst 10 Min. auf der Straße nach Casamicciola entlang und schlägt dann l. den Saumpfad ein, der zwischen Gärten nach (3/4 St.) *Fiajano* führt; weiter fast eben nach (1 St.) *Piejo*, dann aufwärts auf gepflastertem Weg nach (1 1/2 St.) *Barano*, dann hinab in eine Schlucht (trocknes Flußbett) und wieder aufwärts nach (2 1/4 St.) *Fontana* (Osteria), 450 m ü. M.; an Feldern, Kastanien- und Ginsterbüschen vorbei in Windungen hinan zur (3 St.) *Einsiedelei San Nicolà*, 759 m ü. M., ein in den Tuffstein gehauenes Kirchlein mit Marmorstatue des San Nicolà und einer Reihe von Zellen. (Hier erhält man guten Wein und Brot.) Ein langer, durch den Felsen gebohrter Gang führt von der Südseite zur Nordseite des Bergs. Auf der Südseite führt von der Einsiedelei r. (östl.) ein Steig auf die Schneide, dann westl. über Felsstufen und längs eines gebahnten Steiges auf den (3 Min.) höchsten Gipfel des **Monte Epomeo** (792 m), mit Triangulierungszeichen. Auf der Schneide vereinigt sich dieser Steig mit dem Weg, der von der Nordwand zum Gipfel führt. Hier genießt man auf der nur 1 m breiten Felsspitze die herrlichste *Aussicht auf einen Umkreis von mehr als 80 Seemeilen.

Vor sich das dunkle farbenspielende Meer, von einzelnen weißen Segeln und Dampfbooten durchfurcht, landwärts die beiden Golfe von Neapel und Baja, das langgestreckte Ufer von Cumä, das rauchende Haupt des Vesuvs und hinter diesem die schneeigen Gipfel der Abruzzen, die Küste von Terracina und Gaeta, die Inseln Procida und Capri; die Insel Ischia selbst liegt wie eine Reliefkarte zu Füßen.

Die Gänge und Zellen im Innern des Tufffelsens ließ ein Deutscher, *Herr v. Arguth*, einbauen, der unter Karl III. Festungskommandant von Ischia war und wegen wunderbarer Rettung sein Leben als Eremit mit zwölf Klosterbrüdern hier oben verbrachte.

Die Südseite des Epomeo, der einen halbkreisförmigen, nach SO. geöffneten Wall bildet, ist weit jäher, teilweise mit senkrechten Wänden, die den Resten eines ehemaligen Kraters gleichen. Die große Unregelmäßigkeit der weitern Umgebungen des Kegels ist durch die zähen, feldspatreichen, trachytischen Tuffe verursacht, die immer durch Seitenspalten hervorquollen und bald in ihrem Lauf stockten.



Insel Ischia.

Vom Epomeo nach Casamicciola (3 1/2 St.). Zunächst hinab nach (1/2 St.) *Fontana* (s. S. 409); von da südl. auf gutem Weg mäßig abwärts, in 20 Min. nach *Serrara*, dann auf schlechtem Weg steil hinab nach (1 1/4 St.) *Panza*, köstlich (mitten in Weinbergen) gelegen, einst Sommeraufenthalt der aragonischen Könige, am Fuß der Laven des Monte Corvo, jetzt durch das Erdbeben von 1883 fast zerstört, nun ziemlich bequem nach

(2 St.) **Forio**, dem größten, 1883 gleichfalls teilweise zerstörten Flecken (mit 6000 Einw.) auf der Insel; mit einem Häuflein Palmen und Prachtblick auf das Meer (besonders vom Kloster San Francesco), das hier oft in furchtbaren Nordweststürmen wütet, aber die Bewohner zu kühnen Seeleuten bildet.

½ St. südl. von Forio ist die am Fuß des Monte Imperatore entspringende Therme *Citara* (51°), reich an Kochsalz, Glaubersalz und Kohlensäure; nördl. noch einige Thermen.

Auf guter Straße über einen Bergsattel, durch prächtig kultivierte Gegend (Oliven und Karuben) nach (3 St.) *Lacco*. Nordwestl., auf dem antiken Begräbnisplatz (Fundort griechischer Vasen) das ehemalige Karmeliterkloster *Santa Restituta*, in dessen Garten die *Acqua della Regina Isabella* und einige Nebenquellen zu Bädern benutzt werden; am 17. März großes Kirchenfest der Inselheiligen. — Dann hinab nach

(3½ St.) **Casamicciola** (zwei gute Restaurants mit Zimmern: *Bellevue* und *Restaurant des Étrangers*, beide mit Pension); der Ort war ein wegen seiner alkalischen Kochsalzthermen sehr besuchter, eleganter Badeort mit 4000 Einw. Am 29. Juli 1883 abends wurde die Stadt infolge eines furchtbaren Erdstoßes fast ganz zerstört, wobei mehrere tausend Menschen ums Leben kamen. Jetzt blüht der Ort allmählich wieder auf, aber statt der ehemaligen Gasthofpaläste stehen in langen Reihen nur Holzbauten (da der Steinbau untersagt ist) mit vornehmen Straßennamen.

---

12. Von Neapel nach Salerno, Amalfi, Ravello und Pästum.

Siehe die Karten »Umgebung von Neapel« und S. 423.

Eisenbahn von *Neapel* bis (54 km) *Salerno* in 1¾–2½ St. für I. 6,15, II. 4,30, III. 2,45 l. — **Wagen** von *Salerno* nach (20 km) *Amalfi* und zurück: Einsp. 8 l., Zweisp. oder Dreisp. 12 l. — **Esel** von Amalfi nach (1½ St.) *Ravello* 2½ l.

Eisenbahn von *Salerno* über *Battipaglia* nach (40 km) *Pästum* (Pesto) in 2 St. für I. 5,30, II. 4,20 l. — Pästum allein kann jetzt mittels der Bahn von *Neapel* oder von *Pompeji* aus in 1 Tag besucht werden.

Der Ausflug erfordert 2 Tage, wobei man am besten in *Salerno* übernachtet.

Die Bahn von *Neapel* bis (24 km) *Pompeji* s. S. 265. — Es folgt (27 km) Stat. *Scafati* (10,000 Einw.), mit lebhafter Baumwollkultur, einer großen Baumwollspinnerei, berühmtem Volksfest (15. Aug.) bei *Santa Maria del Bagno*. — Über den Sarno nach (31 km) Stat. *Angri* (10,000 Einw.), mit Baumwoll- und Seidenspinnereien.

Südl. von Angri, am Fuß der Hügel, deren alter Name des *Mons Lactarius* in dem Ort **Lettere** nachklingt, fand im Frühling 553 n. Chr. die Vernichtungsschlacht der Goten unter *Tejas* durch die Griechen unter *Narses* statt.

In ernster, prächtiger Gegend nach (35 km) Stat. *Pagani* mit 12,500 Einw.

In *San Michele*, l. vom Hochaltar (unter Glas) die Reliquien von *Sant' Alfonso de' Liguori*, Stifter des Redemptoristenordens, gest. 1787 zu Pagani, 1839 heilig gesprochen. — Von *Pagani* führt ein Saumpfad in 6 St. über den Westhang des Monte di Chiunzo l. über Figlino und Paterno nach *Majori*, r. über Capiti und Scala nach *Atrani*, beide an der Straße von Salerno nach Amalfi.

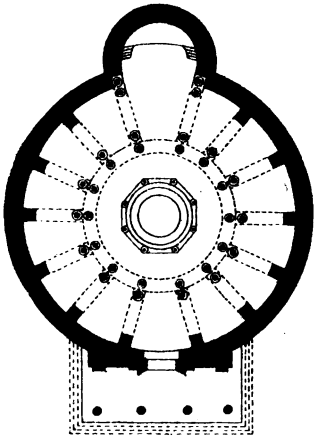
(37 km) Stat. **Nocera** *(dei Pagani)*, Stadt mit 13,500 Einw., in einem weiten, von Hügeln und der Kette des Albinius umgebenen Thal; ringsum hübsche Weiler zwischen den Bäumen am Hügelgehänge (vom *Kastell* Prachtblick auf die Umgebung).

Noch eine gute Strecke bewegt sich die Bahn in der herrlichen Hügellandschaft. Die grünen Bergkegel ringsum sind mit malerischen Ruinen, alten Klöstern und Jagdtürmchen gekrönt. — Diesseit der (40 km) Stat. *Nocera Superiore* liegt 10 Min. von der Stat. r. (von der Bahn gut sichtbar):

***Santa Maria Maggiore** *(Sta. Maria rotonda)*, ein sehr interessanter altchristlicher Bau, etwa von 430, ursprünglich wohl eine Taufkirche, dann Kathe-

drale, unter Urban VI. wegen Baufälligkeit verlassen.

Um einen innern offenen Kreis, der ein vertieftes Marmorbecken umgibt, laufen im Achteck acht antike Granit- und Marmorsäulen auf einer Brustwehr. Es folgt ein zweiter äußerer Kreis in 16 Abteilungen mit 30 zu je zwei gekuppelten Säulen. Die zwei Säulen, welche vor der Apsis stehen sollten, fehlen, damit der Blick auf die Apsis freier ist; Schäfte und Kapitäle sind zumeist antik, doch mehrere für den Bau direkt gearbeitet. Die Säulen stützen nach innen die eigentümliche, auf einem kurzen Tambour ruhende Kuppel, in welcher hier



Grundriß von Sta. Maria Maggiore bei Nocera.

zum erstenmal Fenster angebracht sind; nach außen unterstützen sie einen gewölbten Umgang; vor die hintere runde Umfassungsmauer legen sich Wandpfeiler als Gewölbeträger. — An die Vorderseite legt sich eine quadratische gewölbte Vorhalle an; den Kreis setzt eine überhalbrunde *Apsis* fort mit je zwei antiken Säulen zur Seite ihres Eingangs. Das Ganze bildet die einfachste Übertragung der Basilika auf den Rundbau.

Bahn. Weiterhin schichtet sich der Apennin amphitheatralisch, und der kahle Scheitel des *Monte Finestra* tritt scharf hervor. Die Bahn hat eine bedeutende Steigung zu überwinden bis zur

(45 km) Stat. **La Cava** *dei Tirreni* (*Pension Suisse* [Wirtin französische Schweizerin], Pens. 5 l., gut; *Hôtel Victoria,* in schöner Lage; *Hôtel Royal des Étrangers* [Wirt der Vittoria in Salerno]; *Albergo di Londra,* im Sommer als Pension sehr beliebt, doch etwas entfernt, Preise I. Ranges, Pens. 10—12 l.), Städtchen mit 20,600 Einw., jetzt ein beliebter Herbstaufenthalt, wegen seiner Bogenlauben *Klein-Bologna* genannt; es liegt in einem ungemein malerischen und fruchtbaren Thal, inmitten zweier Bergketten, die, sich gegen Süden erweiternd, gegen die reizende Marina von Vietri niederziehen.

Dieses Becken, das ihm den Namen gab, ist von Höhen, Hügeln und kastanienbedeckten Bergen umringt, die eine köstliche Naturtreppe gegen die Thäler bilden. Acht Bäche speisen Kanäle und Brunnen dieses ländlichen Elysiums. Auf den Anhöhen Burgruinen, hübsche Landhäuser, Türmchen zum Einfangen der wilden Tauben mittels der versteckten Frombolieri. Über 50 Dörfer, in Gruppen auf den Hügeln verteilt, umkränzen die aus diesem Amphitheater sich erhebende Stadt.

Seitentour nach Corpo di Cava und Santa Trinità della Cava.

(1¼ St.) Esel hin und zurück 3 l. — Die Straße zieht l. an der Kirche hinan, passiert jenseit Cava eine schöne Brücke mit vielen Bogen, l. in einem tiefen Thal das Dorf *Molina* (Müllerthal), von einem Bach durchzogen, der die Mühlen, die Papierfabriken und den Eisenhammer von Vietri speist. Sie zieht dann zwischen den Bergen hin zum Kloster (20 Min.) *San Giuseppe* und von da wieder l. über den Viadukt zur (½ St.) Kirche *Pietra Santa,* dann am Wald entlang auf die Landstraße und über den Viadukt r. nach

(1¼ St.) ***Corpo di Cava** (*Albergo Adinolfi* und *Albergo Scapolatiello;* mit Pension, 5 l.), Dorf in köstlichster Lage über dem friedlichen Mühlenthal in gesündester Luft auf dem Felsen, an den das Kloster angebaut ist. — L. nach (5 Min.) dem in erhabener Waldeinsamkeit liegenden

***Santa Trinità della Cava,** am steilen Abhang des *Falesio* erbaut, der das jähe Thal von Bonea beherrscht. Das Kloster in ungemein romantischer Lage ist so dicht von Bergwänden mit Kastanien umschlossen, daß man es erst dort gewahrt, wo die letzte Biegung des steilen Waldpfades vor der Fassade der Abtei mündet. Der stillose Bau war eine berühmte *Cluniacenserabtei,* einst das Haupt einer ausgebreiteten Kongregation, von *Alferio Pappacarbone* von Salerno aus dem fürstlichen Langobardengeschlecht der Giovanni di Lamberto gegründet, der, als Abgesandter des Langobardenfürsten Waimar II. von Salerno auf einer Reise in Chiusa erkrankt, Mönch zu wer-

den gelobte, wenn er genese, und daher 992 des *Cluniacenserkloster della Cava* gründete, seit Gregor VII. unmittelbar dem römischen Stuhl untergeben. Der alte Bau von 1025 ist teilweise noch unter dem gegenwärtigen, im Mittelalter darüber gestülpten, zu sehen, und noch sind einige Reihen gewundener doppelt gestellter Säulchen erhalten. — Alter Grabhof aus der Langobardenzeit. — Die Klosterkirche wurde 1012–19 erbaut und (laut Inschrift im linken Schiff) 1092 von Urban II. in Gegenwart des Herzogs Roger geweiht aber 1796 völlig modernisiert. An der rechten Wand der *Vorhalle:* das Grabmal Sibyllas, der Gemahlin König Rogers; im Atrium zwei antike Sarkophage aus dem 3. Jahrh. (mit Meleagerjagd und Bacchanal). Das bedeutendste Kunstwerk der Kirche ist die *Orgel* (mit 6000 Pfeifen, 84 Registern, 3 Manualen zu je 6 Oktaven; von Gennari di Abruzzo erbaut). Die Schnitzereien im *Kapitelsaal* sind nach Zeichnungen von *A. da Salerno*. In der *Sala dei Rilievi* die Reliefs der alten Kirche.

Bei der italienischen Klosteraufhebung wurde dieses Kloster (wie Monte Cassino) seiner Bestimmung erhalten gegen die Verpflichtung, sich mit dem gelehrten Jugendunterricht zu befassen. Das Kloster wurde zum Nationaldenkmal erklärt; noch jetzt besitzt es daher sein berühmtes **Archiv* mit höchst wichtigen Urkunden zur ältern Geschichte Unteritaliens, ca. 40,000 Pergamente mit 1600 Diplomen, das älteste von Radelchis, Fürst von Benevent, eins mit Porträtsiegel von 1025, von Waimar (Guaimaro) III., Fürsten von Salerno, das die Ortsschenkung des Klosters enthält; ein Diplom des Königs Roger (Ruggiero) von Sizilien von 1290, mit den Bildern Christi und des Königs auf dem Goldsiegel; ein Diplom von Balduin VI., König von Jerusalem, das dem Kloster freie Schiffahrt auf den Meeren seines Reichs zusagt; eine Morgengabe von 793. Den vortrefflichen Katalog (8 Bde.) zum Archiv fertigte Abt *Veneroso*. (Seit kurzem erscheint der *Codex diplomaticus Cavensis* bei dem thätigen Buchhändler Cav. Hoepli in Mailand im Druck; er wird alle Urkunden aus den Jahren 793 bis 1400 teils unverkürzt, teils auszugsweise enthalten.) — Die *Bibliothek* hat berühmte Manuskripte, einen Bibelkodex aus dem 7. Jahrh. (Itala), eine langobardische Gesetzsammlung von 1004, Manuskripte aus dem 16. Jahrh. mit trefflichen Ornamenten und Miniaturen, eine Gebetsammlung, das Speculum Belluacense, einige Gebete mit reizenden Miniaturen von *Angelico da Fiesole*. — Die kleine *Pinakothek* bietet zwei Altarbilder aus der *umbrischen Schule* (ca. 1540): Verehrung der drei Könige und Auferstehung; zwei Madonnen von *Sassoferrato* und von *Guido Reni*, mehrere Werke der Schule von *Andrea da Salerno* und des 17. Jahrh. (z. B. Dom. Brandi).

Köstliche **Spaziergänge* ringsumher; unten ein an Tuffgrotten reiches Mühlthal.

Bahnroute. Bald erreicht man (49 km) Stat. **Vietri** *sul Mare,* Stadt mit 8500 Einw., die oben am Berg (mit schöner Promenade) und unten an der Marina angebaut ist. — Hier zweigt die schöne **Landstraße nach Amalfi* (S. 421) ab, die an einem der herrlichsten Gestade der Erde entlang zieht.

Wagen von *Vietri* nach (15 km) *Amalfi* 5 l., zweisp. 7 l., dreisp. 10 l. (in 2–2½ St.); — von *Vietri* nach *Amalfi* und zurück nach *Salerno* nur 1–2 l. mehr; — von Vietri nach (½ St.) Salerno 2 l.

Die Bahn führt von *Vietri* mit starkem Gefälle durch vier Tunnels in 13 Min. nach (54 km) Stat. **Salerno,** s. unten.

Salerno.

Die **Bahnstation** ist ¼ St. von den Gasthöfen entfernt, man zieht es daher oft vor, gleich von Vietri aus einen **Wagen** (2 l.) oder einen *Posto* (50 c.) in einem Wagen zu nehmen, der zum Hotel führt.

Gasthöfe (alle am Meer, am Corso Garibaldi): *Vittoria,* am Eingang der Stadt von Vietri her l., mit Garten, komfortabel, Z. von 3 l. an, Diner m. W. 5 l., Bed. 1 l., Licht 1 l.; mit Dependenz; Pens. 10–12 l. — *Angleterre,* neben der Präfektur; nahe dem Mittelpunkt der Stadt; Z. 2½ l., L. und Bed. 1 l., Diner 3½ l. — Die kleinen Locanden: *Albergo Americano, Albergo di Pucella* u. a., sind sehr einfach, aber (wenn akkordiert) sehr billig. — **Trattoria:** *Romana,* bescheiden. — **Seebäder** an der Marina.

Wagen von der Station zur Stadt: Einsp. ½ l., Zweisp. 1 l.; nachts 70 c. oder 1½ l. Die Stunde: Einsp. 1 l., Zweisp. 2 l.; nachts 1½, 2½ l. **Barke,** die Stunde 1½ l. — Nach *Amalfi,* s. S. 421.

Theater, s. S. 417. — **Volksfest** 20. Sept. *San Matteo* (mit Illumination u. Feuerwerk). — **Post und Telegraph,** Westseite der Präfektur.

Die Stadt, herrlich am Meer hingedehnt, aber an einem versandeten Hafen und überaus malerisch vom schönlinigen Kalkgebirge der Apenninen umschlossen, zählt jetzt in ihrem Bezirk 31,500 Einw., ist Erzbistum, hat ein hübsches Theater und bedeutende Seidenweberei und Baumwollspinnerei bis auf seine 1 St. entfernten Hügel hin, wo schweizerische Fabriken errichtet sind. Die Kathedrale, die Ruinen der alten Normannenburg auf der steilen Felsenhöhe und der mittelalterliche spitzbogige Aquädukt rufen im Verein mit der landschaft-

lichen Pracht die lebendige Erinnerung an die vergangenen Zeiten der Poesie und der regen Kunst dieses Fürstentums wach, wo auch in der Wissenschaft, namentlich der Heilkunde, Großes geleistet wurde.

Schon im 11. Jahrh. bildete sich Salerno zu der weltberühmten *Civitas Hippocratica*, wie es in seinen alten Siegeln und Inschriften genannt wird, deren medizinische Schule zuerst streng die Diätetik berücksichtigte. In leoninischen Versen, die Schöpfungen der romantischen Poesie nachahmend, ward die Heilmittellehre eingeprägt, die Mönche verwandelten sich in Laienärzte, und Salerno ward die Mutter aller medizinischen Fakultäten Europas. Selbst ausgezeichnete weibliche Ärzte *(Sentia, Mercuriadis, Rebecca, Trotta)* gab es in dieser Zeit zu Salerno sowie auch weibliche Studenten, weibliche Doktoren und weibliche Professoren. — Nachdem die Sarazenen in der Zeit von 871–1016 Salerno mehrfach ohne Erfolg belagert hatten, entriß *Robert Guiscard* nach einer achtmonatlichen Belagerung des Kastells dem letzten langobardischen Fürsten, *Gisolf*, die Stadt und erhob sie zur Hauptstadt seines Fürstentums. Als jedoch Roger den Hof nach Palermo verlegt und das Heer Kaiser Heinrichs VI. 1194 die Stadt erstürmt und verheert hatte, verlor sie ihre Bedeutung. — Salerno ist die Vaterstadt des berühmten Malers *Andrea (Sabbatini) da Salerno*, 1480–1545, eines Schülers von Raffael und seines geistvollsten Vertreters in Neapel (einfache Schönheit ohne Effekthascherei).

Die schönste, mit stattlichen Gebäuden besetzte Straße der Stadt ist der *Corso Garibaldi*, hart am Meer 20 Min. am Gestade hinziehend; ostwärts das Denkmal des *Carlo Pisacana*, Opfer der Revolution 1857; am Westende das große, architektonisch sehr hübsche **Theater*, der hervorragendste Bau Salernos, ostwärts mit schönen Anlagen davor. An der Westseite der Präfektur führt die *Via del Duomo* hinan zur (r.) großen Freitreppe der

Kathedrale *(San Matteo)*, 845 als Marienkirche errichtet, seit 954 *San Matteo* (als die Gebeine des Apostels aus Pästum nach Salerno kamen), 1077 durch Robert Guiscard umgebaut, 1084 von Papst Gregor VII. (der hier als Flüchtling sein Grab fand) geweiht. Das prachtvolle *Atrium (viereckiger Vorhof), dessen Fassade 1768 erneuert wurde, ist vor 1091 vollendet worden, es hat auf den Querseiten je 7, auf den Langseiten je 9 erhöhte Rundbogen und 28 Granitsäulen mit antiken Schäften und einigen antiken Kapitälen (die kannelierten Säulen wahrscheinlich aus Pästum); an den Wänden der Halle stehen 14 Sarkophage.

An der rechten Eingangswand: Sarkophag von 1433 mit Madonnenrelief und liegender Statue, im rechten Säulengang vier römische und am Ende r. ein mittelalterlicher Sarkophag (mit Madonna und zwei Wappen) über einem römischen. — An der Rückwand: Sepulcrum Sergii Crassi et heredum masculini sexus, mit Nereiden und den Brustbildern der Gatten; ein römischer Sarkophag mit neuem Wappen; ein (spätrömischer) Sarkophag mit Meleagerjagd; ein römischer Sarkophag mit neuem Wappen. — Im linken Säulengang eine römische Ara; dann die liegende Grabstatue des Vizekonsuls Pontanus Augustinus (1547); ein römischer Sarkophag mit Brustbildern und Nereiden, der Deckel mit gotischer Inschrift und mittelalterlichem Wappen. — Am Anfang der rechten Halle ein römischer Sarkophag mit Stierschädeln. — An der Stelle des kleinen Granitbeckens stand das jetzt in der Villa Reale zu Neapel aufgestellte.

Drei *Portale* führen an der Rückwand der Vorhalle in die drei Schiffe der Kirche; das *mittlere* (von 1077), größer und reicher ausgestattet, mit schönem Rankenornament und Tieren (Vögel, Greifen, Tiger, Einhörner u. a.) an den Pfosten und der Oberschwelle, hat eine sehr merkwürdige **Erzthür*, ein Geschenk des Salerners *Landulf Buttromile* und seiner Gemahlin *Guinsah*, aus der Zeit des Erzbischofs Alfanus (1085—1121), wahrscheinlich in Konstantinopel gefertigt.

Von den 54 Feldern sind in 46 ornamentierte Kreuze, in den andern unter Bogen: Christus, Maria, Petrus, Simon, Matthäus (mit den Donatoren); der Brunnen des Lebens. Bei allen Figuren sind die von Silber ausgeführten Gesichter und Hände ausgefallen.

Am Turm (an der Südseite) sind an den untern Ecken antike Säulen eingemauert, laut Inschrift (am Schmalfenster) weihte ihn unter König Roger (1130–54) Erzbischof Wilhelm in Salerno dem St. Matthäus (das obere Geschoß ist ein neuer Ziegelbau).

Die Kirche ist dreischiffig, mit Querhaus, drei Apsiden und einer Unterkirche; 1722 traten Pfeiler an die Stelle der Säulen, der *Fußboden* ist prächtig mosaiziert; die zwei einander gegenüberstehenden marmornen und mosai-

zierten **Ambonen* (Kanzeln) gehören zu den schönsten Schöpfungen des 12. Jahrh.

Am linken Ambon (mit vier Granitsäulen) Reliefs: Johannes, *Matthäus (jugendlich schön), Jesaias; darüber ein herrlicher musivischer Fries; — der **rechte (größere) Ambon, jetzt *Sängerchor*, wird von zwölf Granitsäulen auf Löwenköpfen oder Blättern getragen, die Kapitäle sind figuriert; das *Ornament überaus schön und reich an Mosaik und Goldstreifen; laut Inschrift ist derselbe von 1175. — Vor der Mittelsäule steht ein interessanter mosaizierter **Osterleuchter*, unten mit Tiergestalten, am Kapitäl mit acht nackten zierlichen Figürchen.

Am Ende des rechten Seitenschiffs zwei antike Sarkophage mit bacchischen Darstellungen. Von den 1040 gearbeiteten *Chorschranken* sind nur drei Felder erhalten, grün, rot, weiß und gelb mosaiziert; die *Cathedra* des Erzbischofs ist musivisch geschmückt.

Die Unterkirche (zu welcher gegenüber den zwei Sarkophagen eine Marmortreppe hinabführt), reich an Marmor und Mosaik, stammt vom Bau von 1077, hat acht Schiffe zu drei Jochen und kleine moderne Deckengemälde. Die Bronzestatue des Evangelisten *St. Matthäus*, dessen Gebeine hier ruhen, ist bernineskk.

In der Kap. rechts neben dem Hochaltar ruht *Gregor VII.* (gest. 1085), der hier im Exil, geschützt von Robert Guiscard, starb; 1578 fand man bei einer Untersuchung des Sarges die Gebeine noch intakt im Pontifikalgewand. Pius IX. restaurierte die Kapelle und setzte die moderne *Statue Gregors*. Über dieser Statue in der Rundung der Nische sind noch die alten **Mosaiken* erhalten (Engel, SS. Matthäus, Johannes, Fortunatus, Jakobus, Laurentius), die laut Inschrift der durch die Sizilianische Vesper berühmte Arzt *Johann von Procida* stiftete.

Vorhof der Kathedrale zu Salerno.

Am Ende des linken Seitenschiffs, l.: das **Grabmal der Margareta von Durazzo*, Gattin Karls III., gest. 1412 (S. 65); laut Inschrift von *Antonio Bamboccio* von Piperno: über den bemalten Gestalten der vier Tugenden, an der Vorderseite des Sarkophags die Königin, r. und l. je drei Hofdamen, auf der Seite die Königin in Nonnentracht, je von sieben Nonnen umgeben, auf dem Sarkophag das liegende Relief der Verstorbenen. — R. **Grabmal des Nicolà Piscicelli:* »optimi presidis Salerno 1471«, unten mit den Statuen von Glaube, Liebe, Hoffnung; oben mit Reliefs, Matthäus, Madonna, Lukas und liegender Gestalt.

In der Sakristei (linkes Querschiff) am Altar ein kunstvolles **Elfenbeinschnitzwerk* aus altchristlicher Zeit (noch ganz in

antiker Auffassung), mit biblischen Geschichten.

Außer der Kathedrale seien noch erwähnt: **San Domenico** (Kaserne) mit einem malerischen gotischen Kreuzgang von 1260. — In **San Lorenzo** frei gelegte Fresken von *Andrea da Salerno* (ca. 1520), S. 417. — In **San Giorgio**, 2. Altar r. **Andrea da Salerno*, Madonna, vier Heilige und der Stifter, 1523; hier auch schönes Renaissance-Chorgestühl. — In **Sant' Agostino**, 2. Altar l. *Andrea da Salerno*, Madonna mit zwei Heiligen.

☞ Am Abend des 20. Sept. und am 21. Sept., dem Gedächtnistag des St. Matthäus, des Schutzheiligen Salernos, große *Festlichkeit* (meist Illumination, die sich besonders schön vom Meer aus darstellt).

Sehr lohnend ist die Besteigung des (¾ St.) **alten Kastells** (s. S. 416), 276 m ü. M., das schon von den langobardischen Herrschern errichtet worden. Man steigt von San Matteo die Straße hinan l. zum Largo delle Assise (mit der Kirche Addolorata) und r. von diesem Largo den frühern Stationenweg zu den (¼ St.) **Cappuccini** (jetzt Gefängnis) hinan, wo schon ein sehr schöner Blick auf die Stadt und das Meer sich eröffnet. Von da klimmt man nun hart an der linken Westseite der Cappuccini den jähen Bergpfad zu den (¾ St.) ansehnlichen Ruinen des **Kastells** empor. Man genießt das herrliche **Panorama* am besten auf der Ostseite, wenn man oben bei der Wegteilung r. an der kleinen Mauerbrüstung emporgeht. Am Abhang Opuntien und Oliven; r. die Küste von Amalfi, vor sich das weite Meer; unten die fast turmlose Stadt, l. die Berge, weithin mit Wohnungen besäet, nordostwärts weiter oben noch ein alter Rundturm.

Die malerische ***Wasserleitung** bei Salerno wurde erst 1320 erbaut (einer der Bogen dient jetzt der Eisenbahn).

Von Salerno oder Vietri nach Amalfi.

Wagen von *Salerno* nach (20 km) *Amalfi* hin und zurück einsp. 6 l., zweisp. 9 l., dreisp. 12 l.; — von *Vietri*, s. S. 416. — **Dampfboote** fahren von *Neapel* (1mal wöchentl. von der Immacolatella, S. 219) nach *Amalfi* (in 4 St.) und weiter bis *Messina*. — Von *Sorrent* und *Castellamare* über die Berge nach Amalfi, s. S. 432.

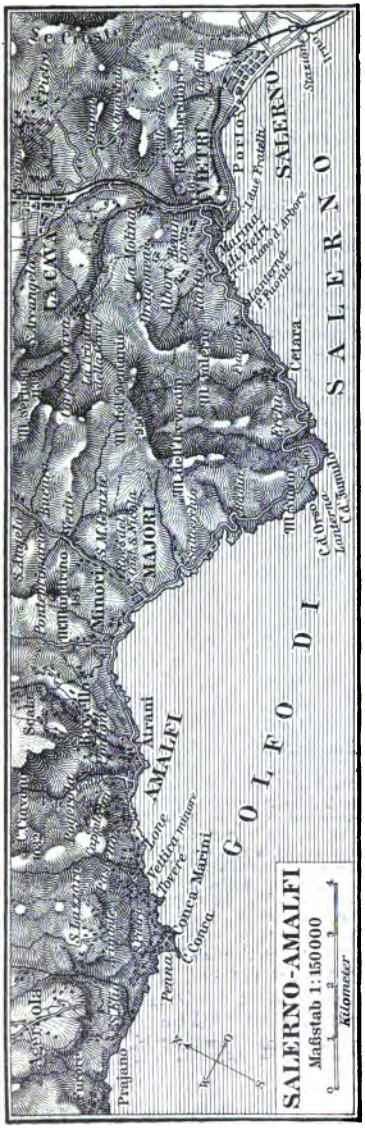
Die ***Fahrstraße von Salerno (oder Vietri) nach Amalfi**, 20, bez. 15 km), erst 1852 ausgebaut, ist eine der genußreichsten Italiens, noch malerischer als jene von Castellamare nach Sorrent; sie führt längs des Meers, 30–150 m über demselben, und längs (r.) hoher Berge, deren Gehänge Kastanien, Orangen und Oliven und bis in die Höhe hinauf Dörfer tragen; jede Wendung bietet neue, entzückende Bilder: anmutige Hügel und glühende Felswände, terrassenförmige Zitronengärten, amphitheatralisch sich steigernde Felspartien und das Meer, das an dieser Küste seine ganze Pracht entfaltet, abgeschlossene romantische Berg- und Seelandschaften überbieten sich gleichsam in wechselnden Überraschungen. L. im Meer gegen Salerno hin *i Fratelli*, vier Felsenriffe. Oben r. *Raito;* dann *Cettara*, ein Fischerdorf (Agoni), einst die Ostgrenze der Republik von Amalfi und eins der frühsten Piratennester der hier hausenden Sarazenen. Nun an der Marina von *Erchie* vorbei ansteigend zum *Capo del Tumulo*, dem östlichen Ausläufer des Monte Falesio, mit köstlicher **Aussicht*. Nach dem tiefer gelegenen Ausläufer *Capo d'Orso*, wo das von den Franzosen gewonnene Seetreffen unter Leitung des Filippino Doria gegen die spanische Flotte Karls V. stattfand, folgt

(15 km) **Maiori** (*Hôtel Torre* [Soldini] mit Türmen, elegant und gut; Prachtaussicht; Pens. 8 l.), mit 5000 Seelen, die Rivalin Amalfis, in der lachenden, malerischen Lage, mit seinen Orangen und den berühmten *Ponsiri* (einer Limonenart, die in Zucker eingemacht wird) und Zitronenterrassen. Den Frauen rühmt man das Colorito der hier wild wachsenden *Rosa di Bengala* nach, den Männern die Kraft der Berg- und Seeleute.

Über dem Orte das ehemalige **Kloster Camaldoli dell' Avocata** (1485 gegründet); noch höher das ehemalige aragonische dreigeschossige **Castel San Nicola**; jetzt von Lauben umringt und Aussichtstelle. — In **Santa Maria a Mare** hinter dem Hochaltar ein schönes gotisches Relief mit St. Margareta, Verkündigung und Geburt Christi, Auferstehung, Mariä Himmelfahrt und Krönung; die Unterkirche (mit acht Marmorsäulen) ist von 940.

Jetzt zu der schönsten, malerischten Stelle bei (16 km) **Minori** (mit 3200 Einw.), einst das Zeughaus von Amalfi und die Grabstätte (in Santa Trofimena) seiner Consoli und Duchi. — Dann folgt

(19 km) **Atrani** (mit 2500 Einw.), gleichsam die Vorstadt Amalfis, ungemein malerisch an der Mündung einer



Schlucht ansteigend, deren Höhen bis nach Amalfi mit alten Burgen, Warttürmen, Klöstern, Kapellen, Landhäusern bunt geschmückt sind. Die malerische Bauart der Häuser mit Loggien macht den Anblick noch fremder; die schwärzlichen Felsen teilen sich zur Seite des Ortes in zwei gigantische Massen, durch welche sich eine tiefgrüne Thalung senkt; oben der Ort und die Kastellruinen von *Pontone*, eine Landschaft von überraschendster Großartigkeit. Die eigentümliche Aussprache der Einwohner leitet man von den 1000 Arabern Manfreds (S. 63) ab, die hier zurückgeblieben waren. — Die kleine Kirche *San Salvatore a Bireta* (940 gegründet, 1810 leider restauriert), wo die »Elektoren« sich versammelten, die den Duchi das »Berreto« (Bireta) verliehen, hat noch zwei berühmte **Bronzethüren* von 1087, die zu der Gruppe konstantinopolitanischer Arbeiten gehören, welche durch die Familie Pantaleon von Amalfi aus dem Orient hierher kamen.

Die vier innersten Felder sind mit einfach und gut charakterisierten Figuren (Christus, Maria, St. Sebastian, St. Pantaleon), die andern mit Kreuzen geschmückt. In der Kirche ist eine merkwürdige mittelalterliche Skulptur in die Wand eingemauert (ein Phönix zwischen zwei Pfauen; der Pfau l. tritt auf den Kopf eines menschlichen Brustbildes, zu dessen Seiten zwei sehr charakteristische Sirenen sind; der Pfau r. tritt auf einen umgürteten Hasen, an dessen Kopf und Schweif je ein Adler pickt).

Zu Atrani wurde *Masaniello* (der Held von Aubers »Stumme von Portici«), eigentlich *Thomas Aniello*, geboren, der siegreiche Leiter des Aufstandes 1647 gegen den Zwangszölle auferlegenden spanischen Vizekönig Herzog von Arcas in Neapel; er fiel aber, zum wahnsinnigen Despoten geworden, durch die eignen Genossen (S. 68). Sein Geburtshaus wird in der Höhe gegen Pontone hin gezeigt.

(20 km) **Amalfi**, Stadt mit 5000 gewerbthätigen Einwohnern (Papier- und Maccaronifabrikation), Sitz eines Erzbischofs.

Gasthöfe: *Luna* (diesseit Amalfi), ein ehemaliges Kloster der Antonianer, in herrlichster Lage über dem Meer (das nächste gute Hotel bei Ravello); Z. von 2½ l. auf-

BAJAE.

AMALFI.

wärts; T. d'h. m. W. 4½ l.; mit guter Pension 6–9 l., Gabelfrühstück 3 l. — *Cappuccini*, am Meer, am Westende Amalfis, nahe beim Dom, ebenfalls ein ehemaliges Kloster; auch sehr gut; mit Dependance oben im Kapuzinerkloster; Z. von 3 l. an aufwärts; T. d'h. m. W. 5 l.; Dejeuner 3½ l. — Bescheidener: *Italia*, westl. oberhalb des Domplatzes, einfach, aber gut und billig; Z. 1½ l., Gabelfrühstück m. W. 2 l.; Diner m. W. 2½ l.; Pens. 5 l.

Barke für 1 St. 2 l.; — nach *Positano* (4 Ruderer) 5 l.; nach *Scaricatojo* mit 4 Ruderern 10 l., mit 6 Ruderern 15 l.; nach *Salerno* (2 Ruderer) 8 l. — **Esel** für die Stunde 1¼ l., nach Ravello 2 l. — **Führer** für den ganzen Tag 6 l., für den halben Tag 3 l.

Amalfi liegt in Gestalt eines Hammers vom Meer weg an die Schlucht der wild zerrissenen Felsenmassen des hohen Monte Cerciti im köstlichsten malerischen Übereinander und Durcheinander schwalbennestartig angebaut, mit einer Menge von Mühlen in der engen Felsrinne, »so daß oft Brücke, Bach und Steg, Haus und Fels in drolligen Sprüngen durcheinander zu purzeln scheinen; dazu die üppigste Vegetation, so viel Orangen-, Zitronen-, Öl- und Johannisbrotbäume, Reben und Blumen, als in den Ritzen eingestopft werden konnten«. Einst mit 50,000 Einw., erinnert es jetzt nur noch durch den fremdartigen Stil seiner Häuser und durch seine Kirchen an die längst verschwundene Bedeutung.

Geschichtliches. Mit Sorrent zum Exarchat von Ravenna gehörend, hatte es schon im Anfang des 7. Jahrh. seine eignen Unterherzöge, löste sich im 9. Jahrh. von dem Herzogtum Neapel als selbständiges Gebiet unter eignen Duces (Duchi) ab, stellte zur Zeit Leos III. (795–816) schon eigne Schiffe gegen die Sarazenen. Konstantinopel war für die Stadt der Mittelpunkt ihrer politischen und kommerziellen Verhältnisse, und Amalfis Herzöge trugen Hoftitel von daher. Die Amalfitaner machten die weitesten Seefahrten und trieben den Handel am großartigsten, regelten jahrhundertelang durch ihre Seegesetze (Tabulae Amalphitanae) die Schiffahrt des Mittelmeers. Schon 1010 bestand hier ein Seegericht, 1048 gründeten Kaufleute von Amalfi beim Grab Christi zu Jerusalem Kirche, Kloster und Spital, aus dem die Johanniterritter hervorgingen. *Guglielmo di Puglia* schreibt in seinem Gedicht »Normanni« aus dem 11. Jahrh.: »Amalfi ist angefüllt von Menschen und Reichtümern, keine Stadt hat solchen Überfluß an Gold, Silber und kostbaren Gewändern wie diese; ihre zahlreichen Seehändler haben Niederlassungen in allen Gegenden der Welt und sind sehr erfahren in der Kenntnis des Meers und Himmels«. Aber sie erlagen 1131 dem Angriff König *Rogers von Sizilien* und kämpften nun mit seiner Flotte gegen die rivalisierenden Pisaner, die Amalfi 1135 und 1137 überfielen und hier den Pandektenkodex (jetzt in San Lorenzo zu Florenz) mitgenommen haben sollen. Amalfi behielt noch lange Kolonien in Byzanz, Kleinasien und Afrika, aber Pisa und Genua verdunkelten es, und Verheerungen durch das Meer, das in einigen plötzlichen Erhebungen Teile der Stadt mit sich gerissen, trugen zum Sinken bei. — Jetzt bilden die alte Kathedrale und die malerisch köstliche Aussicht bei der *Canonica* die Hauptanziehungspunkte der Stadt.

Beim Hôtel Cappuccini führt r. die Strada del Duomo sogleich zur kleinen *Piazza*, und hier erhebt sich r. über einer imposanten hohen Treppe die

***Kathedrale Sant' Andrea**, deren Fassade in neuerer Zeit ziemlich stilgetreu außen umgebaut wurde, in der lombardisch-normännischen Bauweise der zweijochigen, dreischiffigen *Vorhalle*, die 1865 abgetragen, nun wieder (zum Teil mit neuen Säulen und Kapitälen glänzend hergestellt worden ist; Freitreppe, Vorhalle und der alte Turm l. zur Seite bieten zusammen ein berühmtes malerisches Bild. Vier Eingänge führen von der Vorhalle in die Kirche, drei in die drei Schiffe, der vierte l. zur Nebenkirche *San Crocefisso*. Die ursprünglich fünfschiffige Kirche wurde ca. 940 errichtet; von diesem Bau stammen die Marmorpfosten der *Mittelthür* mit ihren noch rohen, aber mit phantasiereichen Figürchen übersäeten Arabesken (Simson, Greife, Kentauren, Vögel, Drachen, Trompeter, Widder), der Sturz mit langobardisch behandeltem Zahnschnitt, Eier und drei Reihen scharfgeschnittener Blätter, die Kragsteine mit Adler und Schlange, die beiden Seiteneingänge und die Krypta mit ihren fünf Apsiden. Das Mittelportal hat berühmte **Erzthüren*, gegossen zu Konstantinopel vor 1066, 20 Felder mit Kreuzen, nur die vier innersten mit Figuren (Christus, Maria, darunter St. Andreas und St. Petrus), von großartiger Haltung; laut Inschrift am linken Flügel auf dem Kreuz des zweituntersten Feldes von dem Amalfitaner »*Pantaleon*, Sohn des Maurus, des Sohns

des Pantaleon, des Sohns von Maurus, Sohns des Grafen von Mauron zum Heil seiner Seele« gestiftet.

Das Innere der 1208 umgebauten, 1719 und 1768 renovierten Kirche, mit drei Apsiden, ist gänzlich erneuert; acht moderne Pfeiler jederseits, deren jeder zwei der alten Säulen enthält, und Rundbogen darüber trennen die Schiffe von einander. Die flache Decke, reich mit späterm Schmuck geziert, enthält Gemälde von *Andrea d'Asti*, einem Schüler des Solimena. Nach der 1. Kap. l. (Taufkapelle) im Durchgang zur (l.) Capp. del Crocefisso an der Wand: eine antike (?) Porphyrvase als Taufbecken, zwei antike Sarkophag-Reliefs; l. oben *der Raub der Proserpina; r. unten (unter einem Kasten): Abschied des Theseus von Ariadne. — Die **Ambonen* am Chor r. und l. mosaiziert und vergoldet auf antiken kleinen Säulen aus Pästum; die beiden prächtigen Eingangssäulen des Chors (mit den Leuchtern) auch mosaiziert und vergoldet; die großen Seitensäulen aus Pästum. Die **Chorschranken*, teilweise aus dem 11. Jahrh., mosaiziert und vergoldet. L. diesseit des Chors (Küster 30 c.) führt eine Treppe zur Unterkirche, wohl schon 940 errichtet, 1220 vollendet, 1719 renoviert, mit fünf Apsiden und vier die zehn Kreuzgewölbe stützenden Säulen; in der mittlern Apsis die Gebeine des 1208 aus Konstantinopel hierher gebrachten Apostels St. Andreas (noch jetzt hochverehrt und das aus den Reliquien fließende heilige St. Andreasöl als geistliches und leibliches Heilmittel geschätzt). Deckenmalereien von *Aniello Falcone*, Salvator Rosas Lehrer; kolossale Bronzestatue des St. Andreas, stark berninesk, von *Maccarino*, 1600.

Im Kreuzgang liegen die aus Pästum stammenden antiken Säulen der frühern Vorhalle und ein Relief der zwölf Apostel, 6. Jahrh.

Der **Turm**, laut Inschrift 1276 auf dem 1208–20 erbauten hohen quadratischen Untergeschoß errichtet, wurde 1768 restauriert und mit Stuck überkleidet. Über dem Turm ragt herrlich das hohe Gebirge empor mit den terrassenförmig daran aufsteigenden Wein- und Olivengärten.

Umgebung: 1/4 St. zur **Canonica** (jetzt Dependenz des Hotels *Cappuccini*, Pens. 8 l.), einem ehemaligen, in der Höhe in den Felsen eingebauten Kloster, 1212 von Kardinal Pietro Capuano als Abtei gestiftet. Wegdahin: dem Dom gegenüber unter dem *Arco Ferrari* r. durch einen gedeckten Korridor (nicht l. die Treppe hinan) auf einen rechteckigen kleinen Platz; hier geht man an der linken Ecke die *Salita Vagliendola* hinan, 44 Stufen, dann l. noch 72 Stufen geradeaus (nicht r. die Treppe hinan) und etwas niederwärts zu dem Gang mit niederer Brüstung, der die herrlichste Aussicht auf das Meer freiläßt, und allmählich zu dem vor dem Besucher liegenden Klosterbau hinanführt. Man geht am besten den Mittelweg hinan. Das jetzt zur Pension eingerichtete Kloster hat einen köstlichen **Kreuzgang* mit eigentümlich verschlungenen Spitzbogen und bietet die prächtigsten **Aussichten*, namentlich aus der Veranda und aus der berühmten **Tropfsteinhöhle*, welche, von den Mönchen zu einem Kalvarienberg umgeschaffen, den Rahmen einer der köstlichsten malerischen **Aussichten* der Erde bildet (in unzähligen Stichen, Photographien und Gemälden verbreitet).

Besonders gegen Abend oder bei Mondbeleuchtung, die den Golf von Salerno im wunderbarsten Silberlicht erzittern läßt, dazu r. die von Buchten unterbrochene Küste, mit Dörfern bedeckt, in denen die Lichter zwischen den Gärten und Cypressen aufschimmern. Gegenüber verliert sich der Blick in die Gestade von Pästum und Großgriechenland, l. in der tiefsten Stille Amalfi und die aus dem Meer tauchenden Felsen.

Auf dem Weg zum Kloster hinan sieht man unmittelbar vor dem letzten Anstieg zu demselben *drei Wege* vor sich; der **unterste* l. führt in überaus schöner, erhabener Felsenumgebung um den Berg herum zu einer Grotte mit kleiner Kapelle und dem Bilde des St. Christophor. Hier führt geradeaus, hoch hinan in prachtvollster Felsenlandschaft, ein mit Stufen versehener Bergpfad nach (1/2 St.) **Pogerola*; r. von jener Grotte geht ein Fußpfad hoch über dem Meer und mit Prachtblicken auf dasselbe nach *Vettica minore*, *Lone* u. a.

Ein köstlicher Spaziergang, der nicht unterlassen werden sollte und in 1/2 St. hin und her gemacht werden kann, führt in die **Valle de' Molini*, eine schattige Schlucht mit reizendem Bach, reichem Farnwuchs, Ruinen auf allen Plateaus, Papiermühlen, Maccaronifabriken, r. oben die Reste des Castello Pontone (s. S. 424). Man geht vom Domplatz der (engen) Hauptstraße entlang bis zum Kirchlein *Santo Spirito*, hier dem Brunnen gegenüber, unter dem Korridor *Porta dell' Ospedale* hindurch und nun immer dem Wasser entlang an kleinen, sehr hübschen Wasserfällen vorbei, unter dem Bogen mit der Aufschrift »Strada Chiarito superiore« durch; mit Prachtblicken auf die Felswände und das Kastell; r. oben die Häuser und das Kastell von *Pontone*.

Nach (1 1/2 St.) **Scala** (nicht ohne Führer), auf der Ostböschung der steilen Felsen, welche die Schlucht von Atrani von der Schlucht Amalfis trennen, s. S. 483.

Prächtige **Spaziergänge** ferner: auf (2½ St.) *Monte Chiunso*, zu Esel erreichbar (über Majori); — nach (3½ St.) *Santa Maria dei Monti* (über Ravello), mit schönstem Blick auf beide Meerbusen; — nach (2½ St.) *Monte Sant' Angelo* (S. 387); — (2 St.) *Pogerola* über *Vettica minore*, *Lone* und *Pastina*; zur Punta di Concha etc. — Neue Straße nach *Positano* und von da nach *Sorrento* in Arbeit.

☞ **Zu Wasser:** 1) Man versäume nicht, 2 km weit gegen W. und S. mit der Barke ins Meer hinaus zu fahren, um den unvergleichlichen *Blick auf die Küste Amalfis voll zu genießen. — 2) Zur (¼ St.) *Grotta di Sant' Andrea (Grotta del Mare)*: 2 Ruderer 2 l., 4 Ruderer 4 l.; interessant durch die Tiefe und den dunkeln Abschluß, der selbst das Erblicken der Öffnung verhindert. — 3) Zur (1 St.) *Grotta Blu*, unterhalb Majori (ähnlich der Blauen Grotte zu Capri).

Von Amalfi nach Ravello.

Führer 3 l.; **Esel** 2 l.; **Tragsessel** 6 l.

Weg von Amalfi nach Ravello (1¼ St.): Man geht der Straße nach bis nach *Atrani*, hier der Rampe des Viadukts entlang bis an deren Ende und dann hinter derselben hinunter und r. durch die erste gewölbte Galleria (di Carmine), dann eine große Zahl Steintreppen ohne Aussicht steil hinan und an zwei Kapellen vorbei zum freien Blick auf die herrlichsten Felspartien, l. oben Scala; dann an einer kleinen Kartonfabrik und hübschen Wasserstürzen vorbei. Der Blick wird, je höher man steigt, desto prachtvoller; Weingärten, Karuben und Kastanien beleben die Landschaft. Zu oberst zieht sich der Weg rechts nach Ravello; man kommt zuerst an der (r.) kleinen (schon von unten sichtbaren) Kirche **Santa Maria de Gradillo** (am Campo Santo; 1150 erbaut und noch gut erhalten) vorbei, mit zierlicher, von Spitzbogen umgebener Kuppel, über dem Kreuz mit drei Apsiden; am Südwestende der isolierte Glockenturm mit kleiner phantastisch-flacher Kuppel. Dann durch einige Wölbungen zum kleinen *Largo Vescovado*; l. die *Kathedrale* (s. S. 430).

Ravello (*Hôtel-Pension Palumbo*, gut; die Frau eine Engländerin), Stadt mit 1800 Einw., oben auf der Terrasse des Gebirges gelegen, ausgezeichnet durch seine sarazenischen Erinnerungen, seine wunderbar schöne Lage, seine weite Meeresansicht, »die Stadt selbst in abgelegener Felswildnis mit völlig maurischem Gepräge, aus schwarzem Tuff gebaut, ganz einsam, still, verlassen, tot«. Die Reste starker Mauern und Türme zeigen die Bedeutung der frühern Stadt. Das 1087 gegründete und unmittelbar dem päpstlichen Stuhl unterworfene Bistum wurde erst 1818 aufgehoben.

Die ***Kathedrale** (*San Pantaleone*), von Niccolò, aus dem Geschlecht der *Ruffoli*, dem vornehmsten der Stadt und später einem der angesehensten des ganzen Königreichs gestiftet und 1087 begonnen, wurde 1786 völlig restauriert. An der ganz erneuerten Fassade haben sich an den drei Portalen die in langobardischer Weise behandelten Einfassungen erhalten; das *Mittelportal* hat noch die alten **Erzthüren* von 1176, von einem Künstler aus Trani den Erzthüren in Atrani nachgebildet; sie sind die schönsten dieser Erzthüren, großartiger und monumentaler als die andern; die 54 Felder sind durch reizende Arabesken geschieden und mit antikisierenden Bildwerken geschmückt (Christus, Maria, die Apostel, Heilige, Bogenschützen, Keulenschläger u. a., in den Bewegungen noch befangen, aber fein durchgeführt).

Die Kirche ist dreischiffig, hat ein weit ausladendes Kreuzschiff und drei Apsiden, in zwei Reihen 16 antike Marmorsäulen, 5 m hoch, mit mittelalterlichen Kapitälen; je auf zwei Säulen folgt ein breiter viereckiger Pfeiler, mit dem sie auch durch Rundbogen verbunden sind. R. in der Mitte die **Kanzel*; sie ist unter allen alten Ambonen eine der reichsten und prächtigsten; laut Inschrift von 1272.

Sie ruht auf sechs spiralförmigen Marmorsäulen (mit sehr schönen Kapitälen), die von sechs lebendig und verschieden charakterisierten Löwen, »den naturwahrsten der Zeit«, getragen werden; der Aufgang zur Kanzel ist durch eine prächtig mit Mosaiken geschmückte Wand verkleidet; zwei Inschriften daran bezeichnen den Künstler (Magister Nicolaus de Bartolomeo de Fogia marmorarius) und den Stifter (Nic. Rufulus); in der Mitte über der Thür des Aufgangs sind zwei hold lächelnde Frauenköpfe und ein sehr schönes, gekröntes weibliches Brustbild (ganz in antiker Auffassung mit Diadem und reicher Lockenfülle) angebracht; der das Lesepult tragende Adler ist von Basalt (der Stil ist noch normännisch, lehnt häufig an antike Details an, zeigt aber auch die Einwirkung cosmatischer Gotik).

Gegenüber l. ein zweiter, einfacherer *Ambon*, unter Bischof Constantinus Rogadeus 1094–1150 angefertigt, mit der Mosaikdarstellung des Jonas mit dem Fisch. — Im Chor der alte *Bischofstuhl* mit zwei Spiralsäulen u. Mosaiken (Drachen, Pfauen etc.) und zwei mosaizierte *Kandelaber*. — In der

Sakristei drei Bilder (Madonna, St. Sebastian, Himmelfahrt Mariä), angeblich von *Andrea da Salerno*. — Die Unterkirche hat sechs Granitsäulen in der Mitte, die 14 Kreuzgewölbe tragen; Wände und Gewölbe sind mit alten Malereien im Mosaikenstil bedeckt.

Über den Largo Vescovado hin gelangt man sogleich l. zum

***Palazzo Ruffoli** (jetzt im Besitz des Engländers Reid), 1270 begonnen, bildete einst ein großes, bedeutungsvolles Ganze mit Eingangsbau, Palast und mehreren Türmen in origineller phantastischer Anordnung. Schon an der Außenwand sieht man maurische Ornamente, Reste der Arkaden und Säulen. Dann l. an der Brunnennische vorüber und r. gegen den hohen Turm zu; r. neben dem Turm der Eingang mit Gitter und Klingel (dem Gärtner 1/2 l.). Der hohe *Turm* hat ein Spitzbogenportal, Fenstereinfassungen von schwarzem Stein, rot und schwarz ornamentierte Rundfenster, gekuppelte, die Kreuzungsbogen tragende Säulchen aus Terrakotta, am vordern Eingang zwei Krokodilköpfe, in den vier Ecken die Jahreszeiten, darüber r. hoher Fries und eine eigentümlich angeordnete maurische rote Kuppel. — Durch den Garten in den alten, reich mit Marmorsäulchen geschmückten Palast, von dessen drei Geschossen nur noch die eine Seite übrig ist. Auch hier waltet überall der maurische Stil in Konstruktion und Ornament vor. Zu den ältesten Teilen gehört das Erdgeschoß des schönen **kleinen Hofs* mit je drei gestelzten Spitzbogen an drei Seiten; etwas später ist das Obergeschoß aufgesetzt worden mit überschlanken Koppelsäulchen (34 Paaren) und phantastischen Zackenbogen. Von der jetzt zu einem Gartensaal benutzten *Halle*, die sich einst um drei Seiten zog, sind zwei Seiten durch schwere Strebepfeiler und neue Bogen ganz vermauert.

Aus dem 3. Korridor tritt man in den Garten und hat von hier die Vollsicht auf die Ornamente des 1. Korridors und des Untergeschosses. Im Zimmer, wo man den Namen einschreibt, Reliefs und Gebälkstücke. Im Garten l. unter großem Spitzbogen ein prachtvoller Kamelienbaum. An der Südwestseite des Gartens ein *Korridor mit der herrlichsten *Aussicht; l. eröffnet sich dieser Korridor mit einer Nische, vor welcher mittelalterliche Löwen Tiere verzehren. Auch unten r. im Gewächshaus Spitzbogen und Ornamente. — *Hadrian IV.*, *Karl II. Anjou* und *Robert* bewohnten diesen Palast.

Zurück zur Kathedrale, an ihrer linken Langseite hinan, dann l. auf den Platz, an dessen linker Seite *San Giovanni del Toro* liegt, eine noch aus der Zeit des Königs Roger stammende, aber modernisierte Kirche mit schöner alter Kanzel aus dieser Epoche. — Im Garten daneben, *Piccolo Giardino*, überaus herrliche *Aussicht (vom kleinen Balkon l.) auf den unten gelegenen Golf von Minori, auf die Höhen von Tramonti und auf die Südküste von Amalfi; in malerischer Romantik unvergleichlich. Man kann hier Wein u. Eier haben (als Erkenntlichkeit für die Aussicht verzehre man etwas).

San Giovanni gegenüber liegt der Palast der einst angesehenen Barone *Afflitto*, am Eingang mit Löwen. — Viele andre verfallene Gebäude höchst eigentümlicher Natur, welche die besondere Blüte Ravellos zur Zeit des Aufkommens der angiovinischen Herrschaft bezeugen. — 1/4 St. *Belvedere Cembrone* mit prächtiger Aussicht.

Köstlicher Spaziergang von Ravello nach Amalfi: Vom Dom zur Felswand, r. bei einer Quelle vorbei und steil hinab zur (1/2 St.) *Mühle mit dem Thorweg*; durch das Thor hinab über den Bach und nun teils längs eines Steiges, teils auf einer Stiege steil aufwärts nach (20 Min.) **Scala** (*Café-Restaurant*), der älteste Sitz des Freistaates Amalfi, einst eine Stadt mit 130 Kirchen, jetzt öde (1200 Einw.); im Vescovado (bischöfliche Kirche) einige Grabmäler aus dem 14. Jahrh. — Nun über eine Stiege hinab, bei einer prächtigen Felswand vorbei, durch das *Mühlenthal* nach (1/2 St.) *Amalfi* (S. 424).

Von Amalfi nach Sorrent.

Von *Amalfi* ist eine neue Straße über *Positano* nach *Meta* und zur Straße nach *Sorrent* (S. 388) im Bau. Doch ist der alte Wasserweg nach *Scaricatojo* und von da der alte Saumweg nach Sorrento immer noch Touristen sehr zu empfehlen. Man fährt mit Barke gegenüber den prächtigen Felsabstürzen und angesichts der Dörfer *Poggerola*, *Pastina*, *Lona*, *Vettica minore* um den malerischen Vorsprung von *Cava*. Es folgen die schroffen Felsengehänge *Furores*,

von den häufigen Meerstürmen so genannt, die Dörfer *Furore, Prajano* und *Vettica maggiore* (in der Kirche *San Gennaro* eine heilige Familie, angeblich von *Zingaro*), inmitten der Berge, Haine und Felsen; auffällig sind an dieser Küste die effektvollen Lichtkontraste, welche nördliche und südliche Kolorite wundersam vereinigen. Nach zweistündiger Fahrt erreicht man

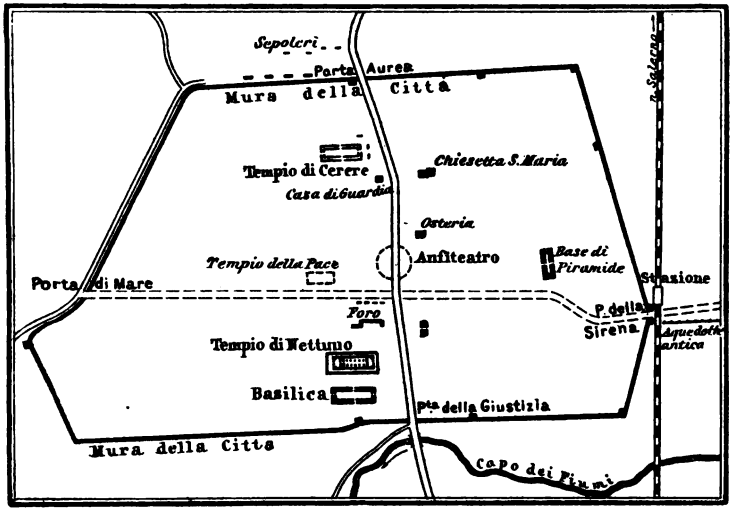
Positano, reizend an der Küste gelegen (mit 3000 Einw.); seine Marina war im Mittelalter sehr blühend; noch jetzt führt der Ort regen Tuchhandel, und die Jugend widmet sich fast durchgängig in Neapel dem Handel. (Die dort umherziehenden Händler kehren zum Kirchweihfest nach Positano zurück, bleiben aber meist erst im Alter im Ort.) — Nach ½ St. folgt

Scaricatojo *(Osteria)*, am Strand nur ein paar Häuser; die Landung ist schwierig, man wird auf den Schultern von Seeleuten eine ziemliche Strecke durch den sandigen Strand getragen; eine Stiege und weiter ein guter Steig führen bei prächtigen Ölbäumen vorbei in 20 Min. aufwärts zur neuen Straße, die hier eine große Windung bildet; diese abkürzend, erreicht man in 5 Min. den höchsten Straßenpunkt (250 m ü. M.) in der Nähe der Häusergruppe *Cemerenna*. Man geht nun 10 Min. auf der neuen Straße, dann auf einem gepflasterten Weg etwas abwärts in ½ St. nach *San Liguori (Osteria)*, 183 m ü. M.; von hier anfangs noch gepflasterter Weg, dann l. fast stets zwischen Orangengärten über *Majano* zur Kirche von *Sant' Agnello* (½ St.) an der Straße nach (2 St. von Scaricatojo) *Sorrent* (S. 388).

Von Salerno nach Pästum.

Eisenbahn von *Salerno* nach (19 km) *Battipaglia* in ¾ St.; I. 2,10, II. 1,50, III. 1 l.; von hier Seitenbahn nach (21 km) *Pesto* in 55 Min. (I. 2,40, II. 1,70, III. 1,10 l.).

Jenseit Stat. Salerno schöner Blick auf Meer, Inseln und Gebirge. — (8 km)



Plan von Pästum.

Stat. *Pontecagnano*, (16 km) *Montecorvino*, dann (19 km) *Battipaglia;* hier zweigt eine Seitenbahn von der Hauptlinie r. ab durch die monotone, nur durch Krappfelder, sumpfige Heiden und Büffelherden belebte Küstenebene. Über den antiken *Silarus* (jetzt *Sele*) an den Stat. (6 km) *San Nicolà Varco*, (14 km) *Albanella*, (18 km) *Capaccio* vorüber nach

(21 km) **Pästum**, ital. *Pesto*.

Ärmliche **Osterie** beim Cerestempel, aber guter Wein, auch etwa Eier und Käse und allfällig ein Fischgericht; zwei Betten sind zur Disposition. Auch der **Custode** wohnt

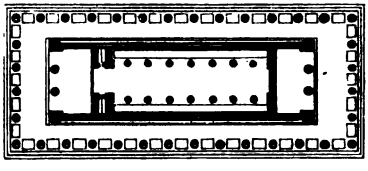
beim Cerestempel; Eintritt zu den Tempeln 1 l. (für alle drei), Sonntag frei.

Geschichtliches. Die alte Neptunstadt *Poseidonia* war eine ungefähr 700 Jahre v. Chr. von dorischen Griechen (trözenischen Peloponnesern) aus Sybaris gegründete Kolonie und gelangte nach der Zerstörung ihrer Mutterstadt zu rascher Blüte und großem Reichtum, wurde auch durch ihre kunstfertigen Männer berühmt (Herod. I, 167). Zu den Bauten diente der einheimische harte, rotgelbe Kalktuff. Die Stadt fiel zur Zeit, als das sinkende Griechentum in Italien dem einheimischen Element erlag, zuerst in die Hand der Bruttier und Lukaner (341 v. Chr.). Doch blieb ein Teil der alten Einwohner zurück. Nach kaum 70 Jahren (273 v. Chr.) kam Poseidonia unter die Herrschaft der Römer, die zur Ausdehnung und Befestigung ihrer Seemacht hier die Küstenkolonie Pästum an der Stelle der teilweise von den Bruttiern zerstörten Stadt anlegten. Griechische Eigentümlichkeit und Sprache verloren sich, weshalb die »Posidoniaten« auch später noch ein jährliches Thränenfest feierten, wobei sie in ihrer Muttersprache die alten Zeiten auffrischten. Zur Zeit des *Augustus* kannte man noch ihren prächtigen doppelten Rosenflor, der von Vergil und Ovid gepriesen wurde, und den noch Martial besang; aber schon damals hauste hier die Malaria. Im Jahr 871 ward die Stadt von den Sarazenen zerstört. — Schon *Robert Guiscard* benutzte (im Jahr 1080) Säulen von ihren Tempeln für Salerno. Die Sümpfe der Niederung, die Versandung des Hafens, der schwierige Abfluß des Wassers machten Pästum immer ungesünder; die Einwohner zogen sich auf den Nachbarhügel zurück und siedelten sich in dem noch jetzt in Resten erhaltenen *Capaccio vecchio* (Caput aquae) an. Die Stadt blieb verschollen und ward erst 1745 wieder der kunstliebenden Welt durch *Antonini* vorgeführt, denn **drei dorische Tempel** blieben zum großen Teil erhalten (der mittelste ist einer der schönsten noch vorhandenen griechischen Tempel) und erheben diese Stätte zu einer der bedeutendsten klassischen Stellen Italiens. Genaue Pläne publizierte zuerst *Labrouste* 1818.

Die Bahnstation liegt hart am antiken Stadtgebiet; diesseit des Thors liegen Reste des *Aquädukts*. Man tritt durch das *Ostthor (Porta della Sirena)* ein, dessen Bogengewölbe und Quadern noch erhalten sind (am Schlußstein sind zwei Reliefs; außen eine Sirene [daher der Name], innen ein Delphin). Der *Mauerring* der Stadt, 1510 m lang, 997 m breit, an einigen Stellen 15 m hoch, ist noch größtenteils erhalten, besteht aus 4–5 m dicken Travertinblöcken und bildet eine eiförmige (unregelmäßig sechseckige) Umfriedung mit vier nach den Winden gerichteten Thoren und Spuren von acht viereckigen Türmen (der neben der Porta Sirena ist am besten erhalten). Von der Porta Sirena ist es noch fast 10 Min. bis zu den Tempeln.

Der mittlere, größte und am besten erhaltene der drei berühmten Tempel am Südrand der antiken Stadt ist der

****Neptuntempel,** der vollendetste und glücklichste Ausdruck dorischer Architektur vorperikleischer Zeit (etwa 550 Jahre v. Chr.). Er ist 58,01 m lang, 26,25 m breit. Vorn und an der Rückseite streben sechs Säulen stämmig und stark verjüngt, doch wenig geschwellt, der Last entgegen, alle kanneliert, die Kapitäle noch altertümlich weich ausladend; je zwölf Säulen stehen an den Langseiten, alle unten von 2,27 m Durchmesser. Der Säulenkranz besteht also aus 36 Säulen. Auf den Säulen schwebt ein schwerlastiger Architrav und ein leichter Fries. Dies etwas schwere Gesims, die kurzen Proportionen der Säulen (die Höhe von 8,87 m, das Gesims 3,85 und der Giebel 3,18 m) und ihr gedrängterer Stand gaben dem Tempel einen noch altertümlichen, aber überaus großartigen Charakter. Innerhalb des Säulenkranzes befindet sich ein vollkommener Doppel-Antentempel; in der Mitte des Tempels stehen als Reste der *Cella* zwei Reihen von je sieben Säulen mit kleinern Verhältnissen; über ihrem Architrav erhebt sich, in fast mathematischer Linie sich fortsetzend, eine zweite obere Reihe noch kleinerer Säulen, die das Dach trugen; die Verhältnisse sind kürzer, um den Stützen größere Kraft zu geben. Das Dach über der Cella war ausgeschnitten,



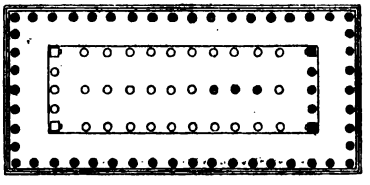
Grundriß des Neptuntempels zu Pästum.

der Tempel also hypäthral, d. h. das Sanktuarium stand unter freiem Himmel, wodurch der Festtempel eine reiche Beleuchtung durch das prächtige Oberlicht erhielt. (Man sieht noch Reste der Cellamauer und Spuren der in den Thürwänden ausgesparten Treppen.) Die Doppelsäulen trennten das Innere der Cella in ein breites Mittelschiff und zwei schmalere Seitenschiffe, hinten stand die Statue des Gottes. Die Fortsetzung der Mauern der Cella bilden zwei offene Vorhallen, eine vorn und eine kleinere hinten, jede von dem dreischiffigen Cellainnern durch zwei Pfeiler getrennt, denen nach außen zwei Säulen entsprechen, die zwischen die vortretenden Enden der Anten gestellt sind.

Dieser Tempel ist der einzige griechische, der noch im Innern seine zwei Ordnungen übereinander zeigt. Die imposante Wirkung, die Harmonie der Verhältnisse, der strenge Stil, die wuchtige Kraft, die großartige Einfachheit erheben den Gesamtbau noch weit über die sizilischen Tempel. Die Arbeit ist von der größten Sorgfalt, die Konstruktion von monumentaler Dauerhaftigkeit (z. B. der Fußbodenbeleg aus den größten Steinblöcken, die einzelnen Werkstücke an Säulen und Gebälk aufs genaueste und ohne Mörtel aneinander gefügt). Die Säulen sind zwar noch kurz und stämmig, stark verjüngt mit geringer Schwellung und stehen dicht bei einander, das Kapitäl noch weit ausladend und etwas gedrückt, Architrav und Fries hoch und schwer, aber der Eindruck des ganzen Bauwerks ein ebenso großartiger als durchaus harmonischer, der »die Idee mächtiger, konzentrierter Kraft« erweckt. Die vollendete Klassizität verlangte nur noch ein kräftigeres Einziehen der Ausladung, Erleichterung der Wucht, Verlängerung der Höhe und Erweiterung der Dimensionen.

Das Gebälk war reich mit Farben geschmückt, die Säulen und großen Flächen (Architrav, Dachkranz) gelblich, die Triglyphen und Tropfen dunkelblau, die Metopen rot; dagegen ist die wunderbare Goldfarbe des Travertins, der dem Tempel den reichen glühenden Ton und eine fast braune Durchleuchtung verleiht, besonders wenn die volle Sonne ihren Glanz über ihn ausgießt und die vorspringenden Teile ihre scharfen Schatten werfen, ein Werk der Zeit, d. h. der Oxydierung des Eisengehalts im Material. Den Travertin lieferten die mächtigen Süßwasserkalkwände des Silarus (Sele); die Säulen sind aus je vier großen Stücken zusammengesetzt; Säulen und Mauerflächen waren mit Stuck bekleidet.

[Die Maße des Neptuntempels, dem Charakter der wuchtigen, großartigen dorischen Bauart entsprechend, deuten auf das tiefe Verständnis der organischen Gliederung: Länge 58,01 m, Breite 26,25 m; an den Langseiten je 12, an der Vorder- und Rückseite je 6 dorische Säulen, alle mit 24 Kanneluren, Verjüngung 1,99 m: 1,54; Höhe 8,27, Deckplatte 2,65, Gesims 3,85, Giebel 3,18 m, die obern Partien somit 7,03, also fast die Hälfte der Gesamthöhe des Tempels. Die untere Säulenordnung der Cella 1,46 m an der Basis, 6,03 Höhe, die obere Säulenordnung 0,86 m an der Basis, 3,40 Höhe; an der Hauptfassade 11 Triglyphen, 21 Mutulen, an den Seiten 27 Triglyphen, 53 Mutulen, der Stylobat mit 3 mächtigen Stufen, zur Cella 3 Stufen, Höhe der Säulen 7mal die der Kapitäle, Totalhöhe vom Säulenboden bis zur Höhe des Giebels 5mal die Höhe des Giebels.]



Grundriß der Basilika zu Pästum.

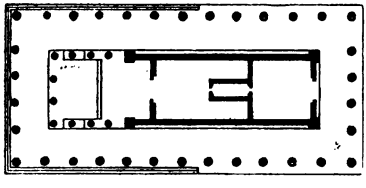
Vor der Ostfassade des Tempels am Poden die Basis eines *Opferaltars*.

Südlich vom Neptuntempel steht die sogen.

Basilika, ein Peripteros mit 50 nach oben in einer Kurve sich verjüngenden Travertinsäulen von 2 m Durchmesser, 9 an jeder Fronte, 16 (resp. 18) an den Längsseiten, die ein Rechteck von 24,5 m Breite und 54,35 m Länge beschreiben, das auffallenderweise durch eine mittlere Säulenreihe in zwei Längshälften geteilt wird. An Stelle der Cellawände laufen Säulenreihen mit quadratischen Eckpfeilern hin; eine niedrige Brüstung zwischen den Säulen schloß den Innenraum ab. Man nannte den Bau ziemlich willkürlich eine Basilika; mit mehr Wahrscheinlichkeit hat man ihn als eine *Dop-*

pelstoa bezeichnet, wie sie auch in Elis vorkamen (Paus. VI, 24).

Auch über das Alter ist man nicht einig; gewöhnlich nimmt man an, daß das Gebäude zwar jünger als der Neptuntempel sei, aber doch noch sehr alt (zumal die Peripteralanlage in der Formengebung die größte Ähnlichkeit mit dem Demetertempel hat). Die schönen Kapitäle entsprechen nicht den gewöhnlichen dorischen (Kehle mit kleinen Blättern), haben jedoch Ähnlichkeit mit denen zu Selinus. Die Verhältnisse, der weiche und volle Echinus scheinen sogar auf eine noch ältere Bauzeit als die des Neptuntempels zu deuten. Doch weist das feine Schmuckwerk (der reich ausgezierte Hals) der *Säulen* auf eine viel spätere Zeit als die der großen Formen des dorischen Stils und erinnert an den etruskischen Goldschmuck. — Vom *Gebälk* ist nur der Architrav und ein Stück des Frieses (mit eigen-



Grundriß des Cerestempels zu Pästum.

tümlichen Einschnitten) erhalten. Den glatten Architrav krönt ein dicker Wulst, der Fries ist ohne Triglyphen. Auch die sich verjüngenden quadratischen *Pfeiler* an den Ecken des Innenraums und ihre eigentümlichen korinthischen *Kapitäle* erinnern an etruskische Grabpfeiler; die vier Flächen des Pfeilers beugen von dem das Kapitäl vom Schafte trennenden Astragal an aus und rollen sich an den Ecken zu keinen Voluten auf. Danach wird die Basilika von manchen erst in die etruskisch-römische Bauzeit hinabdatiert. — Vor diesen beiden Tempeln lag wahrscheinlich das *Forum*.

Nördlich etwas weiter vom Neptuntempel steht der sogen.

Cerestempel *(Demetertempel)*, ein kleinerer hexastyler *Peripteros*, d. h. mit je 6 Travertinsäulen an der Stirnseite und Rückseite und je 11 (resp. 13) an den Langseiten, zusammen 34. Nur das Peristyl (die Ringshalle) und vier Säulen der Vorhalle (mit je 24 Kannelüren) sind stehen geblieben. Der Tempel ist 14,25 m breit, 32,25 m lang; die Säulen haben 1,25 m Durchmesser, auf 6,61 m Höhe. Sie sind kanneliert und mäßig verjüngt, aber stark ausgebaucht; der Echinus steigt ziemlich flach an und zieht sich oben scharf ein, die Platte ist etwas höher als der Echinus, der Architrav hat eine mehrgliederige hohe Bekrönung aus ionischen Gliedern. Die Einschiebungsweise der dünnen Dreischlitzplatten am Fries gehört einer spätern Zeit an, die Unterseiten der vorragenden Platten des Dach- und Giebelkranzes haben Kassetten. Die Vorhalle ist sehr tief (ebenso tief wie breit), die ionisierenden Säulen ruhen nicht wie die dorischen auf dem Säulenboden, sondern auf einem zweigeteilten Sockel. Die Cella ist zerstört, an ihrem Ende erhebt sich eine Aedicula für das Bild der Gottheit.

Echt griechisch sind die dem ältesten dorischen Stil angehörige enge Stellung der Säulen, die Maßverhältnisse und die kurze, stämmige Bildung derselben sowie die schlichte Schönheit des Baues; der Tempel ist daher wohl bald nach der Gründung der Stadt (ca. 700 v. Chr.) erbaut worden, aber der Bau enthält auch manche spätere ionisierende Elemente und Spuren wahrscheinlich römischer Restauration.

Die drei Tempel liegen an einer Linie, welche die Stadt in kürzerm Durchmesser mitten durchschnitt. — Vor dem Nordthor (Porta Aurea) war eine Gräberstraße, auch vor dem Südthor östl. am Salso. Man fand (1805, 1852, 1854) in diesen backsteinernen Gräbern griechische Waffenrüstungen, bemalte Vasen, interessante Wandgemälde (sämtlich im Museum zu Neapel).

Das Innere der Stadt durchzogen zwei in der Mitte sich rechtwinkelig durchschneidende Straßen, welche dasselbe in vier ungleiche Viertel zerteilten. In dem nordöstlichen fand man südl. von der jetzigen Osterie Spuren eines Amphitheaters und (westl. neben demselben) eines sogen. Friedenstempels; nördl. vom Neptuntempel Spuren des Forums, das sich wahrscheinlich vor jenem und der Basilika hinzog, und Reste von Basen, auf denen wohl Ehrenstatuen sich erhoben.

Die Abruzzen, Capitanata, Bari, Benevent.

13. Von Ancona über Pescara und Bari nach Brindisi.

Vgl. das Eisenbahnkärtchen und die Karte »Italien, Südliche Hälfte«.

557 km **Eisenbahn** von *Ancona* nach *Brindisi*, täglich ein Schnellzug in 14¼ St. für I. 62,90, II. 44,05, III. 31,45 l.; — nach (323 km) *Foggia* in 7¾ St. für I. 36,50, II. 25,55, III. 16,40 l. — Außerdem geht wöchentlich einmal (Sonntags) ein Kurierzug (nur I. Kl.) in 11¾ St. nach *Brindisi*, der jedoch nur in *Pescara* und *Foggia* hält. — Schlafwagen.

Die Eisenbahnfahrt an der Küste des Adriatischen Meers bietet verhältnismäßig nicht dasselbe Interesse wie die Westküste dar, da sich der Hauptschauplatz der kulturhistorischen Entwickelung an der letztern hinzieht. Jene wird daher weniger von Touristen als von Geschäftsleuten benutzt, da sie die kürzeste Verbindung für die Orientreisenden ist. Immerhin ist auch hier des Schönen und Interessanten genug. Die Stationen liegen mit Ausnahme der Strecke von *Termoli* bis *Barletta* durchweg in der Nähe des Meers und meist in ziemlicher Entfernung von den Städten, mit denen sie durch Omnibus in Verbindung stehen.

Jenseit *Ancona* zieht sich der nordöstliche Teil der vordringenden Apenninausläufer in einem Bogen nach *Osimo*, der südliche über *Recanati* nach *Loreto*; Ancona selbst liegt am steilen Ende des östlichen isolierten Höhenzugs des *Monte Conero*. Parallel mit dem Loretozug läuft ein Zweig, auf dessen Rücken *Macerata* sich lagert, zum Meer. Die hinter Ancona liegenden Höhenzüge durchschneidet die Bahn; man sieht l. den schroffen, kalkigen *Monte Conero* und kommt durch einen Tunnel nach

(16 km) Stat. **Osimo** (17,000 Einw.). Die Stadt (das antike Auximum), einst die festeste und größte im Gebiet der Picentiner, liegt 1½ St. ab auf hohem Bergscheitel (260 m ü. M.), mit prächtiger Aussicht. — Jenseit Osimo zieht die Bahn nahe an *Castel Fidardo* vorbei (wo die Italiener unter Cialdini am 18. Sept. 1860 die päpstlichen Truppen unter Lamoricière gänzlich schlugen).

(24 km) **Loreto** (der berühmte Wallfahrtsort liegt ½ St. in der Höhe; Beschreibung s. »Mittel-Italien«, S. 711). — (28 km) Stat. *Porto Recanati* (das Städtchen 1 St. entfernt). — (37 km) Stat. *Potenza Picena*, eine antike Kolonie. — R. »der italische Fruchtgarten«, besonders reich an weißen Maulbeeren.

(43 km) Stat. **Porto Civitanova**, Stadt mit 9000 Einw., an der Mündung des *Chienti* (Cluentus), der bei den Ruinen einer antiken Picenerstadt die *Leta morta* aufnimmt und als Hafen von Civitanova endet. — Zweigbahn nach (28 km) *Macerata* und (von San Severino) nach *Fabriano*.

Über den Fluß nach (50 km) Stat. *Sant' Elpidio a Mare*; die Stadt 1 St. entfernt, 148 m ü. M. — Über die *Tenna*, die auf der Schneehöhe der *Montagna della Sibilla* entspringt und als Hafen von Fermo mündet, nach

(59 km) **Porto San Giorgio** (3200 Einw.), einem aufblühenden sommerlichen Badeort in schöner Umgebung.

Wagen führen in 1 St. (½ l.) nach (6 km) **Fermo** *(Aquila)*, malerisch auf steilem Berg (265 m) gelegen, mit 18,000 Einw. Das antike *Firmum Picenum*, eine zu Anfang des ersten Punischen Kriegs angelegte römische Kolonie. Im Mittelalter hatte es 200 Adelstürme und seine eignen Herren, denen die Päpste 1355 und 1529 die Stadt wegnahmen. Die Stadt ist, wenn auch teilweise steil, doch schön gebaut; noch sieht man beim Eingangsthor *Porta San Francesco* Reste der altitalischen Mauern. Unter den 10 Kirchen steht die *Kathedrale* auf den Unterbauten eines einst berühmten antiken Junotempels. — *San Filippo* enthält ein Gemälde von Rubens. — Im *Palazzo del Comune* an der großen Piazza sind Inschriften und

Überreste aus der römischen Zeit. Hübsches *Theater*.

Nun über die *Leta viva* am Meer entlang, mit schönem Blick auf die dörferbesäeten Hügel r.; bei der (69 km) Stat. *Pedaso* über den Asofluß nach (77 km) Stat. *Cupra Marittima*, in deren Nähe die antike Stadt der Picener stand, mit einem bedeutenden Tempel der Göttin *Cupra* (Cypria), einer sabinischen Gottheit. — (80 km) Stat. *Grottammare;* der ansehnliche Flecken auf der Höhe ist Geburtsort Papst Sixtus' V. (18. Dez. 1521).

(85 km) **San Benedetto** *(Locanda della Strada ferrata)*, mit 6100 Einw.

Zweigbahn in $1^1/_2$ St. für I. 3,75, II. 2,65, III. 1,70 l., im reichen Thal des Tronto hinan (7 Stationen) nach

(33 km) **Ascoli Piceno** *(Aquila)*, mit 23,500 Einw., dem antiken Asculum, der festen, ansehnlichen Hauptstadt der Picentiner an der *Via Salaria*, im Bundesgenossenkrieg 89 v. Chr. durch Pompejus zerstört, aber bald wiederhergestellt und noch in spätern Zeiten blühend. — Es liegt, von hohen Bergen (der malerischen *Sibilla* und der scharf gezahnten *Ascensione*, 1100 m) umragt, beim Einfluß des *Castellano* in den *Tronto* an dessen rechtem Ufer, auf einem Hügel 143 m ü. M. — Ein **antikes römisches Thor* im W. der Stadt, bedeutende Reste der sehr alten Mauer, Inschriften im *Pal. del Comune*, unbedeutende Reste von antiken Theatern erinnern noch an seine ehemalige Größe. Auch das spätere Mittelalter hat hier stattliche Bauten hinterlassen, einige architektonisch nicht unbedeutende Paläste, vor allem aber an der Südseite der Stadt die schöne

Kathedrale, angeblich schon von Konstantin an der Stelle eines Herkulestempels erbaut (Substruktionen noch erhalten); das Langhaus (laut Inschrift) von 1481. Die bedeutendste Restauration des Ganzen unternahm *Cola d'Amatrice* 1570, von dem die Renaissancefassade herrührt, an der nur noch die zwei Türme alt sind. Im *Chor* (mit Gestühl aus der Übergangszeit vom Gotischen in die Renaissance) eine Altartafel von dem Venezianer *Carlo Crivelli* (Pietà, Madonna, Apostel, Heilige); 1473. Die Unterkirche mit drei Apsiden. — An der Südseite des Doms: das aus Travertin erbaute Baptisterium, ein merkwürdiger altromanischer Bau, unten viereckig, oben ein Achteck mit kleinen rundbogigen Arkaden.

San Francesco, an der Piazza del Popolo, 1262 von *Antonio Vipera* erbaut, mit dreischiffigem Langhaus mit je fünf achteckigen Pfeilern, über der Kreuzung eine achteckige Kuppel, am Querhaus sieben Apsiden, die Fassade bildet ein hoch über die Seiten sich erhebendes Rechteck. An den Langseiten schmale gotische Fenster. Die Bilder sind von Künstlern von Ascoli (z. B. der Familie *Giosafatti*, 1613–1785) und von *Cola d'Amatrice*, der auch das vergoldete Holztabernakel anfertigte; am Hauptaltar: *Tizian*, St. Franziskus empfängt die Wundmale (r. der Prälat Desiderio Guido von Ascoli, der 1561 hier eine Kapelle stiftete).

Von *Cola d'Amatrice*, der im 16. Jahrh. die meisten öffentlichen Bauten in Ascoli leitete und den bischöflichen Palast 1532 errichtete, sind hier auch eine große Anzahl von Gemälden, so in *San Vittorio:* Madonna mit Heiligen, 1514; im *Ospizio degli Esposti* Geburt Christi mit Heiligen, das Abendmahl und die Kreuztragung; im Refektorium der Minoriten ein Fresko von 1519; ebenso in *Sta. Maria dell' Ospedale.* — *San Gregorio Magno* ist auf den Resten eines antiken Tempels erbaut, von dem noch einige Säulen und Teile der Netzwerkwand vorhanden sind. — In *San Giacomo* ist ein Altarbild von *Pietro Alamanni* (Madonna mit Heiligen) von 1489; von *Demselben* in *Santa Croce* eine Madonna mit St. Emidius und St. Stephanus. — Die *Porta Solesta* im Spitzbogenstil ist von 1230. Die große *Travertinbrücke* über den Castellano vor Porta Maggiore wurde 1372 ausgeführt.

Jenseit San Benedetto setzt die Bahn über den *Tronto* (Truentus), die ehemalige Grenze zwischen dem Kirchenstaat und dem Königreich Neapel.

(109 km) Stat. *Giulianova;* der Ort liegt 20 Min. r. auf dem Hügel und hat 4700 Einw.

Er entstand, als *Giulio Aquaviva*, Herzog von Atro (gest. 1481), die durch Malaria dezimierten Bewohner von *San Flaviano* an der Küste dahin verpflanzte. Dieses San Flaviano an der Mündung des Tordino war in antiker Zeit der Seehafen *Castrum novum* von Interamna, dem jetzigen *Teramo*.

Zweigbahn nach (1 St. 10 Min.) *Teramo*, für I. 2,95, II. 2,10, III. 1,35 l. Im Thal des Tordino hinan (5 Stationen), Aussicht auf den gewaltigen Gran Sasso, nach

(26 km) **Teramo** *(Albergo Cicerone; Cottani; Quartino)*, die schön gebaute und gewerbsame Hauptstadtteiner Provinz, mit 9400 Einw. (Kommune 20,500 Einw.), 267 m ü. M., am Einfluß der *Vezzola* in den *Tordino*. An die antike Zeit erinnern Spuren weitläufiger Thermen und eines Theaters im Garten des Seminars und »Le Grotte« genannte Baureste vor der Porta Reale. Der Name der alten Bevölkerung *Praetutiana* wurde schon seit dem 6. Jahrh. in *Aprutium* umgelautet und erweiterte sich später zur Bezeichnung der ganzen Provinz der Abruzzen; der Bischof von Teramo heißt jetzt noch *episcopus Aprutinus*. — Die (leider sehr modernisierte) *Kathedrale* wurde unter dem Bischof Nikolaus 1317–55 errichtet; an der viereckigen Fassade abwechselnde Ziegellagen, die Nischen mit Spitzgiebeln, Statuen, Mosaikverzierungen der Cosmaten; auch an Portal und Pfosten Mosaik.

Besteigung des Gran Sasso. Am *Monte delle Paniccile* teilt sich der Hauptzug der Apenninkette in drei Arme, der östlichste ist der eigentliche Hauptgrat, und aus diesem steigt zwischen dem *Corno piccolo* und *le tre Torri* der **Gran Sasso** auf, der höchste Gipfel der Apenninen (2921 m); die Anwohner der Ostseite nennen ihn *Corno grande*, weil er von dort einem spitzigen Horn gleicht, während er von S. wie eine Pyramide mit abgestumpfter Spitze erscheint. Der Fuß des Bergs ist mit Wäldern und Alpenweiden bedeckt, die größere obere Hälfte aber eine kolossale nackte Felsenmasse, wo Gerölle und ewiger Schnee die tief eingeschnittenen Schluchten füllen. — Von *Teramo* Fahrstraße über *Montorio* bis (3½ St.) diesseit *Fano Adriano*, dann hinan nach (1 St.) *Pietracamela* (hier Führer und Schlüssel zur Klubhütte), ziemlich beschwerlich hinauf zur (5 St.) *Alpenklubhütte il Refugio* auf der *Alp Campo Pericoli*, 2200 m. Von hier in 3 St. zum höchsten Gipfel. Man erblickt hier nicht nur die beiden Meere, sondern selbst die Gebirge Dalmatiens. — Auch von *Aquila* aus wird der Gran Sasso bestiegen (Fahrstraße über *Paganica* und *Camarda*), nach (2 St.) *Assergi* (Locanda della Peppina); Maultier zum (4 St.) *Passo della Portella* (prächtige Bergschau) und hinab zum (1½ St.) *Campo Pericoli* mit der Alpenklubhütte (Schlüssel in Comarca); s. oben.

Die Bahn setzt über den *Tordino* (Batinum), der am Padula in der *Montagna di Roseto* entspringt, und über den *Vomano*, der, von den Bergen der *Laga* herabfließend und den vom Gran Sasso niederstürzenden *Maone* bei Miano aufnehmend, eine ungeheure Geschiebmasse in die Ebene hinabwälzt und ein über 600 m breites Bett durchwühlt. Prächtiger Blick auf den *Gran Sasso*.

(128 km) Stat. *Atri-Mutignano*.

Post von hier (1¼ l.) 1mal tägl. in 1½ St. nach (9 km)

Atri (*Albergo Marcone*), schon 1252 zum Bischofsitz erhoben, mit 9400 Einw.; es ist das antike *Hadria*, eine Etruskerstadt (berühmte Sammlung von alten Kupfermünzen bei der Familie *Sorricchio*), noch mit mancherlei Resten der römischen Zeit (Mauern und Thermen; auch einige Häusersubstruktionen gegen die Mündung des Flusses Piomba hin). — Die ***Kathedrale**, zu der ein Vestibül mit 20 Stufen emporführt, ist im gotischen Stil erbaut, 1503 einigermaßen modernisiert und durch neue Gewölbe gestützt. Zwei der Spitzgiebelthüren der Fassade tragen die Jahreszahlen 1288 und 1302. Im Innern ein alter Ambo von trefflicher Arbeit, ein schönes Holztabernakel über dem Hochaltar von dem Mailänder *Paolo Garo* (1503), mit der Geschichte des St. Jakob von *Compostella*, in der großen Chornische Malereien des 15. Jahrh.; in den vier Abteilungen des Kreuzgewölbes die vier Evangelisten, Kirchenlehrer und Tugenden, lieblich und naturwahr; im Chor die Geschichte Mariä und Christi; die Inschriften italienisch. Interessante Unterkirche. Der unten viereckige, oben achteckige, zum Teil von Ziegeln erbaute *Turm* gewährt eine Prachtaussicht.

In *San Francesco*, einem gotischen Ziegelbau, eine Trinität von *Carlo Crivelli* und einige Malereien aus dem 14. Jahrh. — *San Domenico* ist ein schöner gotischer Bau von Ziegeln und Steinen, die Fassade fast viereckig, am Portal köstliche alte Skulpturen auf dem Architrav und an den Bogen. — *Sant' Antonio* enthält Fresken aus dem 14. und 15. Jahrh.

Die Bahn setzt über die *Piomba* (Matrinus), die vom Monte Chiodo herabstürzt, die Gegend von *Bozza* ungesund macht und neben dem *Salino* mündet. — (134 km) Stat. *Silvi*.

(139 km) Stat. *Monte Silvano*.

Post tägl. 1mal in 3½ St. (2½ l.) über *Castel Sant' Angelo* nach

(26 km) **Cività di Penne**, mit 9800 Einw., das antike *Pinna*, die bedeutendste Stadt der Vestiner, mit herrlichen Triften für die Viehzucht; auch Reste von alten Mauern, Gräbern und Inschriften. Die Stadt genießt großen Ruf in der Blumenmacherei.

(146 km) *Castellamare Adriatico*, wo r. die Bahn Terni-Aquila-Solmona-Chieti (S. 481) mündet.

(148 km) Stat. **Pescara** (*Bahnrestaurant*; Wagen zur Stadt ½ l.; Gasthof: *Leone d'Oro*), mit 5500 Einw., das antike *Aternum*, gemeinschaftliche Hafenstadt der Vestiner, Marruciner und Peligner, an der längs der Küste hinlaufenden *Via Claudia Valeria*. Kaiser Karl V. und Herzog Alba umgaben die Stadt als Fünfeck mit Festungswerken. Von der antiken steinernen *Brücke*, die der wilde *Aternus* (Pescara) oft zerstörte, sieht man noch beträchtliche Trümmer. Die Mündung der Pescara ist zu einem Kanalhafen eingerichtet. — R. ragt das Kolossalgebirge der *Majella* auf, mit seinem höchsten Gipfel, *Monte Amaro*, 2905 m ü. M.

Nach Pescara folgt (156 km) Stat. *Francavilla a Mare*; r. das Städtchen auf einem Hügel in gesunder, milder Luft. Durch vier Tunnels, die das Vorgebirge durchsetzen, nach

(168 km) Stat. **Ortona** (*Locanda di Caprera*), das uralte *Orton*, in reizender,

gesunder Lage, mit Prachtblick bis zum Vorgebirge della Penna und den Bergen von Ancona, einst mit bedeutendem Hafen der Frentaner, jetzt mit kleiner Marina. 1566 wurde Stadt und Kirche von den Türken verbrannt. Nochmals im Jahr 1700 litt die wiederhergestellte schöne Kirche durch Erdbeben, indem die Kuppel einstürzte.

Jenseit Stat. *San Vito Chietino* wieder drei Tunnels. — (183 km) Stat. *Fossacesia.*

Omnibus in 1½ St. (1 l.) nach (10 km) **Lanciano**, einer freundlichen Stadt mit 18,000 Einw. (das antike *Anxanum* der *Frentani* in Samnium), auf drei Hügeln am rechten Ufer des Foldrino, Hauptort des bevölkertsten Bezirks der Provinz *Abruzzo citeriore;* im Mittelalter eine der berühmtesten Fabrikstädte (Leinen- und Seidengewebe) der Ostküste; im 14. Jahrh. erlangten die Nähnadeln (aghi) von Lanzano einen allgemeinen Ruf (die Zunft *degli Agorarii* hatte einen ganzen Arkadengang an der Piazza inne). In dieser Blütezeit kam zu dem engen *Lanciano vecchio* die stattliche *Città nuova* auf dem zweiten Hügel hinzu, der *Borgo* außerhalb der jetzigen Stadtmauer und die *Sacca* am Ostabhang. Gegenwärtig ist wohl der Muskatwein das vorzüglichste Produkt der Stadt.

Aus antiker Zeit sind noch manche Reste erhalten. Die schöne dreibogige Ziegelbrücke von der Stadt über die Schlucht des Feltrino zu dem östlichen Jahrmarktsplatz stammt aus den Zeiten Diokletians; auf dieser Brücke steht die 1533 erbaute Kathedrale *Santa Maria (Assunta) del Ponte.* — *Sta. Maria Maggiore* in der Neustadt hat noch die alte Fassade von 1227 mit gotischem Gepräge und schönem romanischen Detail, auch das linke Seitenschiff und der eine viergeschossige Ziegelturm sind aus dieser Zeit. — *San Francesco* ist teilweise aus antiken Werkstücken, die noch Inschriftenfragmente zeigen, erbaut.

(188 km) Stat. *Sangro*, an der Mündung des Sangro (Sagrus). — (195 km) Stat. *Casalbordino.* Dann durch drei Tunnels nach

(210 km) Stat. **Vasto**; die Stadt *(Albergo Bottari)*, 20 Min. l., mit 14,600 Einw., das antike *Histionium*, auf einer sanften, mit Oliven bepflanzten Anhöhe mit köstlicher Aussicht auf das Meer und die Umgebung. 1497 verlieh Friedrich von Aragonien Stadt und Gebiet als Marchesato dem Inigo d'Avalos; der *Palast* der Familie, den Fernando Francesco d'Avalos, Marchese di Pescara, erweiterte, der Gemahl der berühmten Dichterin und Freundin Michelangelos, Vittoria Colonna, ist teilweise noch in dem alten Zustand erhalten. Im *Palazzo del Municipio* ist eine Sammlung römischer Antiquitäten und Inskriptionen. Am gotischen *Dom* ist eine Ruhmestafel auf den General Manjes, den Räubervertilger (1810). Vor Porta di Castello sind noch Reste eines *Amphitheaters.*

Die Bahn setzt über den *Trigno* (Trinius), den letzten Fluß der Abruzzen.

(236 km) Stat. **Termoli.** Am Meer das Festungsstädtchen *(Locanda di Venezia)* in köstlicher Lage auf einem Vorgebirge zwischen den Mündungen des Biferno und der Sinarca. Das *Kastell* ist laut Inschrift ein Neubau Kaiser Friedrichs II. (1247); prächtige Aussicht auf die Abruzzen und südöstl. bis zum Vorgebirge Monte Gargano. — Die *Kathedrale* ist seit einer Zerstörung der Stadt durch die Türken im 16. Jahrhundert neu gebaut worden.

Zweigbahn nach (172 km) **Benevent** in 9¼ St. für I. 19,45, II. 13,65, III. 8,75 l. Über (35 km) *Larino* (nahebei die Reste des antiken Larinum). — (88 km) **Campobasso**, Stadt mit 15,000 Einw., mitten in den Apenninen auf einem sanften, nach S. gerichteten Gehänge an der Ostseite des *Monte Verde* in kühler, gesunder Gegend, eine sehr rege Stadt mit großen Kirchen, guten Lehranstalten, schöner Passeggiata, Theater und lebhaften Märkten, besonders für seine Stahlarbeiten; es liefert sehr gute Messer und Scheren. — (96 km) *Baranello.* — (115 km) *Sepino* (beim nahen Ort *Altilia* die Ruinen des antiken *Sepinum*). — (137 km) *Pontelandolfo;* dann (172 km) *Benevent*, S. 474.

Jenseit Termoli setzt die Bahn über den durch Fischreichtum ausgezeichneten, aber durch Überschwemmungen bedrohlichen *Biferno* (Tifernus). L. sieht man die niedrige kalkige Inselgruppe der vier *Tremiti*, in antiker Zeit als *Inseln des Diomedes* mit dem Grab, dem Tempel und den Vögeln dieses Heros, unter Augustus der Verbannungsort der jüngern *Julia*, Gattin des L. Ämilius Paullus, unter Karl d. Gr. des *Paul Warnefried*, seit Anfang dieses Jahrhunderts der neapolitanischen Taschendiebe. — (243 km) Stat. *Campomarino* und (253 km) Stat. *Chienti;* beide Orte gehören zu den einst zahlreichen Niederlassungen der *Al-*

banesen, die, von den Türken bedrängt, aus Griechenland auswanderten, ein streitfertiges, den Italienern unbeliebtes Volk, das aber nur in Sizilien seine volle Eigentümlichkeit bewahrte (auf dem Festland gibt es noch 59 kenntliche Albaneser Dörfer diesseit des Faro). — Nun über den Fortore nach (264 km) Stat. *Ripalta*. — Die Bahn verläßt das Meer, läßt l. den *Lago di Lesina*, den ein aufgeschwemmter Strand vom Meer trennt (am Saum dieses Strandes findet man Trachyt- und Basaltbildungen mit Trümmern von Syenit), und das mächtige Vorgebirge des *Monte Gargano*. — (294 km) **San Severo** (*Locanda d'Italia*), eine der volkreicheren Städte der Capitanata, mit 19,600 Einw., die seit ihrer Zerstörung durch die Franzosen 1799 wieder zu einiger Blüte gediehen ist. Die stattliche Kathedrale, eine Suffragane des Erzbistums Benevent, wurde 1583 um zwei Seitenschiffe vergrößert. — (308 km) Stat. *Motta*.

(322 km) Stat. **Foggia.**

Bahnrestaurant; auch einige Zimmer. — **Gasthöfe** in der (7 Min.) Stadt: gleich beim Eingang *Hôtel et Restaurant Central*, eleganter Neubau; — *Sole*. — Beste Trattoria: *Aquila d'Oro*, Via Sant' Antonio Abbate, beim Theater. — Im Corso Vittorio Emmanuele Nr. 66 (r.): *Locanda di Roma* mit *Trattoria*, billig.

☞ Eilige können, der folgenden Wegführung nachgehend, Foggia zwischen zwei Bahnzügen in Augenschein nehmen.

Die Stadt ist als Bahnkreuzungspunkt von Ancona, Neapel und Bari in raschem Aufblühen begriffen, sie zählt (mit Gemeindebezirk) 40,700 Einw., war schon früher der Hauptort Apuliens; in antiker Zeit lag hier (1 St. nördlicher am Flüßchen Cesone) *Arpi*, nach der Sage eine Gründung des Diomedes (S. 448). — 7 Min. von der Station beim Eingang in die Stadt, dem Hôtel Central gegenüber, liegt der großartige Säuleneingang in die ausgedehnten, sehr hübschen **Giardini pubblici*, die mit einem schattenreichen Bosco, einem Tempel und einem botanischen Garten endigen. — Der stattlichen Häuserreihe des *Corso Vittorio Emmanuele* entlang trifft man sogleich l. auf die *Piazza di Lanza* mit der Statue des berühmten Arztes u. Patrioten *Lanza* (geb. 1784, gest. 1860), welche als Symbole vier Sphinxe mit Laternen auf dem Kopf umgeben. — Den Corso weiter entlang und auch bei der Straßenteilung immer geradeaus gelangt man auf die *Piazza dell' Imperatore Federigo II.* mit einem nach dem großen Kaiser genannten Brunnen. — An der vordern rechten Ecke dieses Platzes führt die *Via Pescheria* an ihrem Ende r. zum Haus Nr. 6. Hier ist vom ehemaligen *Palast Friedrichs II.*, in welchem seine Gemahlin Elisabeth von England 1241 starb, über einer modernen Thür noch ein **alter Rundbogen* mit seinem Blätterwerk vorhanden, der auf zwei Adlern mit ausgebreiteten Flügeln ruht; dazwischen eine gleichzeitige Inschrift von 1223, welche die Gründung der kaiserlichen Residenz mitteilt. Auch die spätern Herrscher von Neapel liebten den Ort wegen der Jagden.

Kehrt man zum Friedrichsplatz zurück und folgt nun der Hauptstraße, durch die man gekommen ist, einige Schritte zurück, so führt r. die Via del Campanile zur Hauptkirche **Santa Maria Icona vetere**; hier fand die Vermählung der Beatrix, Tochter König Karls I., mit Kaiser Balduins Sohn Philipp statt und 1797 die Hochzeit des Prinzen Franz von Neapel mit Maria Clementina von Österreich; die Kirche wurde daher zu einer *Cappella palatina* erklärt. Das große Erdbeben von 1731 fügte dem alten Bau großen Schaden zu und machte bedeutende Restaurationen nötig; der Ursprung dieser Kirche wird den ältesten Normannen, von andern den spätern Hohenstaufen zugeschrieben. Die originelle zweigeschossige Fassade mit Rundbogen und Rosette hat teilweise noch die alte Gestalt; im Innern Marmorsäulen und eine Unterkirche mit vier rötlichen Marmorsäulen, deren Kapitäle denen von Ravello gleichen.

Die großen *Weiden* der Umgebung Foggias gehören zu den unabsehbaren Schaftriften der 115 km langen und 38 km breiten Ebene Apuliens, die mit Thymian, Asphodill, Ferula und Kapern überwachsen sind und schon im frühen Altertum zur Winterweide benutzt wurden, da die Hochgebirge Samniums als Sommerweiden der apulischen Wanderherden dienten. Alfons der Großmütige (1441–58) gab diesen Wan-

derungen die Ordnung der aragonischen Mesta. Schon 1474 schätzte man die Zahl der Wanderschafe der Capitanata auf 1,700,000. Die Schäfer erhielten vorgeschriebene Herdewege (*Tratturi*) von 15 m Breite vom Gebirge bis zur Ebene (*Tavogliere*). Aber die Kultur des Ackerbaues nahm durch ihre Getreidefelder feindliche Stellung gegen die Schafzucht, schmälerte ihre Rechte und damit auch ihre Ausdehnung. Von Oktober bis April sind die Schafe im Tavoliere und in den *Stucchi* (Strandweiden), in Winternächten in mit Baumzweigen bedeckten Hürden (*Ovili*); von Juni bis September weiden sie im Gebirge; ihr Zug gleicht dem Marsch einer Armee. Die meisten Schafe sind weiß und klein; echte Merinos, welche schon Karl III. in der Capitanata einführte, gibt es immer noch wenige.

Seitentouren von Foggia.

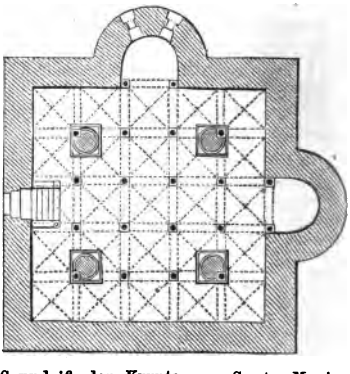
Vgl. die Karte »Italien, Südliche Hälfte«.

1) **Eisenbahn**, nordwestl. in 35 Min. für I. 2,30, II. 1,60, III. 1,5 l. nach

Lucera (*Locanda d'Italia*), Stadt mit 14,800 Einw., das antike *Luceria Apulorum*, auf einem vortretenden Hügel. Als wichtiger Schlüssel Apuliens wurde sie von den Samniten und dann von den Römern erobert, erhielt 314 v. Chr. eine römische Kolonie, war noch im 3. Jahrh. Sitz des Prätors von Apulien (in der Bibliothek des Municipio mehrere Inschriften); 663 zerstört; durch Kaiser Friedrich II. hergestellt, blühte es im Mittelalter von neuem auf. Straßen und Gebäude haben teilweise noch ein mittelalterliches Aussehen. Von historischer Bedeutung ist das mittelalterliche ***Kastell** (zum Besuch melde man sich beim Custode des Municipio) auf dem westlichen Vorsprung, das Kaiser Friedrich II. 1233 als Besatzung für die Sarazenen erbauen ließ, die er nach ihrem Aufstand in Sizilien hierher bringen ließ und nun als eine ihm anhängliche, von Rücksichten gegen die Kirche freie Truppe verwenden konnte. Karl I. ließ das Kastell 1270 noch weit stärker befestigen und benutzte die Sarazenen wie Friedrich II. Unter Karl II. wurden aber die Sarazenen 1300 bekehrt und der Name der Stadt aus *Luceria Saracenorum* in *Luceria Christianorum* umgewandelt. Von dem alten Kastell haben sich die Umfassungsmauern, die Türme dazwischen und das Hauptgebäude, ein viereckiges gemauertes Fort nach der Stadtseite hin, erhalten; an der Mauer (aus Ziegel und Feldstein) um die Höhe des Bergs treten noch die alten 21 Türme hervor. Oben herrliche Aussicht auf den Gebirgskranz und das Meer. — Die ***Kathedrale** von Lucera, 1302 eingeweiht, ist eine gotische Basilika mit vortretendem Querhaus und drei Apsiden; die Fassade hat drei Portale aus dunklem Travertin, über dem (restaurierten) Mittelportal eine Rose; der fünfgeschossige Turm r. ist zu oberst achteckig und hat ein gedrücktes Spitzdach. Das sechsjochige Schiff ist durch rechteckige Pfeiler geschieden, denen Halbsäulen von Verde antico vorliegen. Querschiff und Mittelschiff haben flache Holzdecke, die Gewölbe der Seitenschiffe sind neu; vor der dreifenstrigen Apsis steht der Hochaltar unter einem schönen Tabernakel im Übergangsstil; die Steinplatte des Altartisches stammt aus dem (2 St. entfernten) Schlosse zu *Fiorentino*, wo Kaiser Friedrich II. starb. Im linken Kreuzarm das Grabmal der Brüder *Julius* und *Ascanius* (Mozzagrugno) mit zwei schönen Marmorbüsten und Relief mit der Madonna del Purgatorio (von 1605).

2) **Eisenbahn**, nordöstl. in 1 St. 10 Min. für I. 4,10, II. 2,85, III. 1,85 l. über *Amendola* und *Fontanarosa* nach

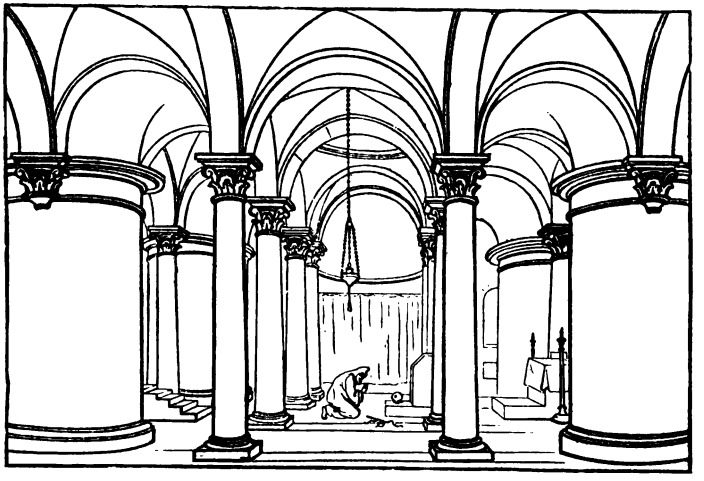
(36 km) **Manfredonia** (*Locanda di Lombardi*), Stadt mit 8500 Einw., 1263 von König



Grundriß der Krypta von Santa Maria Maggiore di Siponto.

Manfred gegründet, in malerischer (aber wegen der großen südlichen Sümpfe ungesunder) Lage am Fuß des *Monte Gargano*, mit prächtigem Blick auf den Meerbusen und umgeben von reicher Südvegetation; der Hafen ist teilweise versandet, doch die Reede gut. Die schöne *Kathedrale*, nach der Zerstörung der Stadt durch die Türken 1620, erhielt 1848 neue Kuppel, Chor und Presbyterium. Die Befestigungswerke stammen teilweise noch aus dem Mittelalter. — Bei einer Brunnenreinigung unweit des südlichen Abhanges des Monte Gargano stieß man 1878 auf Säulen eines antiken Tempels und auf die Totenstadt (von 15,000 qm) des antiken **Sipontum**, das ein wichtiger Hafen- und Handelsplatz war. Die Stadt wurde durch Erdbeben versenkt, die Häuser liegen ca. 6 m unter dem bebauten Boden. Jetzt trifft man an der Straße nach Foggia die (3 km) Kirche ***Santa Maria Maggiore di Siponto**, einst erzbischöfliche Kathedrale, jetzt vereinsamt erhaltener Überrest der

seit 600 Jahren verlassenen Stadt, die unter König Manfred wegen der ungesunden Lage eine Stunde gegen das Gebirge hin verlegt wurde. Von der im 12. Jahrh. gebauten Kirche sind noch die Ringmauern der Oberkirche mit Löwen vor dem Rundportal und die schöne **Unterkirche* (s. die untenstehende Illustration) erhalten (21 Stufen führen hinab); sie hat 2 Apsiden und 20 alte kleine Granitsäulen (die 4 großen Stützsäulen sind im 15. Jahrh. hinzugefügt worden), die von ältern Gebäuden stammen; Kreuzgewölbe und Gurtbogen auf Kragsteinen. Über der Unterkirche erhebt sich eine erst 1508 zum Schutz des verfallenden Baues errichtete schöne Oberkirche, die der Papst Julius III. vollenden ließ. Das verehrte Madonnenbild ist byzantinisch (mit orientalisch verhüllter Stirn), von mildem, erhabenem Ausdruck. In der Nähe der Kirche Katakomben im tertiären Kalktuff, mit sargähnlichen Grabkammern. — 7 km weiter an derselben Straße: die ehemalige *Deutschordenskirche San Leonardo* (jetzt eine Masseria, Pachthof) mit zwei noch erhaltenen *Portalen.



Krypta von Santa Maria Maggiore di Siponto.

3) **Die Besteigung des Monte Gargano** macht man am besten über *Manfredonia* und von da zunächst (¾ St.) durch eine angenehme orangenreiche Ebene, dann steil hinan (1½ St.) durch einsames Gebirgsland nach **Monte Santangelo** (810 m), Stadt mit 17,200 Einw. und unzähligen Schutzengelstatuen an den Häusern, bei deren berühmter Wallfahrtskirche **San Michele** jenseit eines gotischen Portals eine Treppe von 55 Stufen in die Grotte mit der Wunderquelle und einer romantischen Statuette St. Michaels hinabführt. (Am 8. Mai, am Schutzengelfest, trifft man hier die ganze Landbevölkerung mit ihren verschiedenen Trachten, in Gestalt und Profil oft ganz griechisch; zahlreiche Verkäufer von Statuetten St. Michaels aus dem weißen, weichen Marmor des Monte Gargano.) In der Grotte, heißt es, sei dem Bischof Laurentius von Sipontum der Erzengel dreimal erschienen, worauf der Geistliche die Grotte zur Kirche umwandelte, nachdem er bei Papst Gelasius (492 n. Chr.) Rat eingeholt. Der Gnadenort ward im Mittelalter zu einem der besuchtesten der Christenheit von Pilgern der höchsten und niedersten Stände, und von hier aus verbreitete sich der Kultus des Führers der Seelen in ähnlicher Weise überallhin (daher die vielen Michaeliskirchen auf Bergen und in Verbindung mit Grotten). Am berühmtesten sind die Wallfahrten des schwärmerischen Kaisers Otto III. im Jahr 999 und die der normännischen Pilger 1011, welche auf Italien so umgestaltend wirkten. — Die Kirche legt sich mit ihrer einen Langseite vor die Mündung der Grotte und liegt selbst teilweise unter natürlichem Felsen. Zur Rechten des Eintretenden zieht sich die innere Grotte in den Schoß des Berges hinein. Die Pforten der Kirche sind von Erz, mit Darstellungen aus der Engelsgeschichte; Pantaleon von Amalfi ließ sie 1076 in Konstantinopel gießen (vgl. Amalfi und Monte Cassino); das Innere ist ein malerischer Bau mit hohen Spitzbogengewölben, welche

die Masse des Felsens stützen; neben dem Hauptaltar ist ein schöner alter Marmorstuhl. (Im Städtchen die Kirche *Santa Maria Maggiore* aus dem 12. Jahrh.)

Von hier aus besteigt man den höchsten Gipfel des **Monte Gargano**, den **Monte Calvo** (1055 m ü. M.), der aus der Mitte des den Sporn des italienischen Stiefels bildenden, 50 km weit ins Meer vorspringenden, isolierten Kalksteingebirges sich emporhebt. Von der Nordseite ziemlich leicht ersteiglich, fällt der Gebirgsstock an der Süd- und Ostseite plötzlich jäh ab und bildet das Vorgebirge *La Testa del Gargano;* die Kessel zwischen den Seitengipfeln (östl. *Monte Sagro*, nördl. *Monte Spigno*, westl. *Monte Gangarano*, südl. *Monte di Rignano*) sind mit kleinen Seen und Sümpfen bedeckt. Acker- und Gartenbau, Vieh- und Bienenzucht stehen in diesem Bergland in blühendem Betrieb.

Hauptroute. Die Bahn führt jenseit Foggia durch die ebene Weide (s. S. 450) über den *Cervaro* (Cerbarus), wo die Bahn nach Neapel (R. 14) r. abzweigt, r. von der Straße nach Cerignola die berühmte Wallfahrtskirche *l'Incoronata* (Ende April großes Volksfest und Markt), dann über die Carapella, die sich mit dem Cervaro vereinigt, nach (342 km) Stat. *Ortanova* und

(358 km) Stat. **Cerignola.** Die Stadt, mit 26,000 Einw. (Gemeinde), auf einer Anhöhe; auf der Piazza ist ein Meilenstein der durch Trajan von Benevent nach Brindisi angelegten Straße.

Eine gute Straße führt von hier südwestl. nach (16 km) **Canosa**, das man jedoch passender von Barletta (S. 456) aus besucht.

Nun östl. von der Hauptstraße durch das baumlose Kornfeld wieder dem Meer zu, nach (374 km) Stat. *Trinitapoli;* l. die Lagune von Salpi von 20 km Länge und 3 km Breite, aber nur 2/3 m Tiefe, im Sommer oft ganz ausgetrocknet und einen mit Salz bedeckten, Miasmen erzeugenden Schlammboden zurücklassend. — Über den *Ofanto,* den antiken Aufidus, von Horaz »acer«, »violens« und »horrendam diluviem meditans« genannt; er scheidet Apulien von der Terra di Bari und ist der letzte Fluß dieser Küste, die von hier aus nur sparsame bei Regen fließende Küstenbäche hat.

Westl., wo der *Aufidus* eine Biegung nach Süden macht, ist das berühmte **Schlachtfeld bei Cannä** (216 v. Chr.), wo Hannibal mit der karthagischen Reiterei im ersten Anprall die römischen Reiter warf und dadurch den denkwürdigen Kampf entschied, der, 2 St. nach Sonnenaufgang beginnend, erst 2 St. vor dem Niedergang endigte; von den 76,000 römischen Kämpfern unter Varro und Paullus lagen 70,000 auf der Walstatt, während Hannibal kaum 6000 Mann verloren hatte. Dieser unerhörte Sieg erhob Hannibal in den Augen der Römer zu einem Wesen mit übermenschlicher Gewalt.

(390 km) Stat. **Barletta** (*Albergo Dambra; Ragno*), eine ansehnliche Hafenstadt mit 33,500 Einw., in köstlicher Lage am Meer, mit hohen Häusern aus Sandsteinquadern, oft mit mittelalterlichen Verzierungen; die Dächer meist flach. Es ist die erste der neun blühenden Städte an der 20 St. langen Küstenstrecke bis Monopoli. Der Hafen, der zweitbesuchteste der ganzen Gegend, ist mehr eine Reede, die durch einen quer vor der Stadt liegenden Molo mit Leuchtturm gebildet wird. Auf der großen Piazza am Hafen steht neben *San Sepolcro* das berühmte (4,5 m hohe) kolossale * ***Bronzestandbild eines Kaisers,*** dessen ursprüngliche Teile (Rumpf, Kopf und Arme) sowie der dünne meisterhafte Guß noch die römische Arbeit zeigen; das andre ist aus späterer Zeit.

Der Kaiser im Kriegerkostüm trägt das Diadem und ein leichtes Obergewand, die Rechte scheint eine Lanze geführt, die Linke eine Kugel mit einer Viktoria getragen zu haben; die Corona ist die alte mit Perlen besetzte Imperatorenbinde der frühern byzantinischen Kaiser; das Gesicht ist breit und stark, die Augen groß und vorspringend, die Nase klein. Der Name des Standbildes als *Kaiser Heraclius* ist nicht sicher.

Auf der Piazza d'Azeglio das *Standbild des Massimo d'Azeglio* (gest. 1866), Staatsmann, Dichter und Maler; 1880.

Die Hauptkirche **Santa Maria Maggiore** ist ein Gemisch verschiedener Baustile; der vordere Teil der Kirche gehört dem 12. Jahrh., der hintere dem 14. Jahrh. an; das Portal der Fassade ist neu, die Seiteneingänge sind die alten (in den Kragsteinen bizarre Ringer), die Fenster über den Seitenthüren von köstlichem durchbrochenen Mauerwerk.

Im Innern tragen vier hohe antike Marmorsäulen die Bogen, an einigen Kapitälen sieht man Löwen und doppelt geschwänzte Meergötter. Die Apsis erweitert sich nochmals vor dem Abschluß; hinter dem abgeschlossenen Presbyterium führen an den Kapellen vorüber Treppen auf ein

interessantes Marmortabernakel (aus dem 14. Jahrh.) hinter dem Hochaltar; die Kanzel hat denselben Stil wie das Tabernakel.

San Sepolcro (unweit des nach Trani führenden Thors) ist ein dreischiffiger spätgotischer Bau mit romanischen Motiven; über der Kreuzung erhebt sich der Hauptturm von Barletta. In der Sakristei mehrere interessante Altertümer (ein Pfau von Email, eine byzantinische Madonna, ein Reliquienkästchen aus dem 11. Jahrh., ein altes Kruzifix). — *Sant' Andrea* hat ein sehr altes merkwürdiges Portal. — Hübsche *griechische Kirche*. — Unter den Palästen ist der *Palast Marra* (1660) der eigentümlichste. — Von den berühmten Festungswerken der Stadt steht nur noch das große *Kastell*, quadratisch mit spitzen Bastionen, auf der einen Seite den Hafen, auf der andern den Weg nach Trani beherrschend; es wurde 1537 unter Karl V. erbaut.

Seitentouren von Barletta.

1) **Post** in 3 St. (3 l.) nach

(22 km) **Canosa di Puglia** (*Albergo Genghi*), mit 18,400 Einw. (Wein und Öl gut), das antike *Canusium*, von Griechen gegründet (die Umgegend hieß *Campi Diomedis*) und noch zu Augustus' Zeit beide Sprachen redend (Horaz: *Canusini more bilinguis*), damals eine der ersten Handelsstädte Italiens, nach der Schlacht von Cannä (S. 455) die Zuflucht der Reste des römischen Heers, aber im Punischen Krieg um seinen Wohlstand gebracht, dann in den Kämpfen der Griechen und Sarazenen immer tiefer sinkend. Im 9. Jahrh. zogen sich die Bewohner in den noch jetzt bewohnten Stadtteil zurück. Hier die gotische **Kathedrale San Sabino**, 1101 größtenteils aus Resten alter Bauwerke erbaut; über dem Mittelschiff erheben sich drei Kuppeln, deren Gurte auf 18 Säulen ruhen, von denen sechs von sehr schönem Verde antico sind, die vier Granitsäulen im nördlichen Querarm sind antik und haben normännische korinthisierende Kapitäle. Der *Bischofstuhl* hat einen Sitz, der von Elefanten getragen wird, die Seitenlehnen zeigen in Blätter endigende Greife und Sphinxe; die Kanzel gleicht der in San Clemente zu Rom; an der Südwand des Querschiffs ist die Grabkapelle des berühmten normännischen Helden *Bohemund* (Sohns von Robert Guiscard, gest. 1111); ein Kuppelbau mit zwei bronzenen Thürflügeln (an der Südseite), deren arabisierende Ornamente sehr elegant in Niello gearbeitet sind (im vierten untersten Felde der Name des Künstlers: *Roger von Amalfi*). — Das verfallene *Kastell* ist ein Restaurationsbau von Karl I. (1270). Aus der antiken Zeit stammen noch Reste von Mauern, an der Via Appia Spuren alter Gebäude, an dem Thor nach Cerignola der sogen. *Triumphbogen des Terentius Varro* und in dessen Nähe Reste eines *Amphitheaters*.

Vor der Stadt fand 209 v. Chr. die dreitägige Schlacht zwischen *Hannibal* und *Marcellus* statt, wobei letzterer Sieger blieb.

2) **Dampftramway** nach (12 km) **Andria** (*Locanda di Milone*), einer wohlgebauten, von Mandelgärten umgebenen Stadt mit 37,000 Einw. (Gemeindebezirk); den guten Ruf der Einwohner bezeichnet schon der Spruch (in metallenen Buchstaben an der Porta Sant' Andrea): »*Andria fidelis nostris affixa medullis*«, der von Kaiser Friedrich II. herrühren soll. 1799 verteidigte es sich so tapfer gegen die Franzosen, daß die Mehrzahl der Bewohner dabei ums Leben kam, wobei auch eine Reihe kunsthistorischer Denkmäler durch Feuer zerstört wurden. — Der **Dom**, mit drei gleich breiten Schiffen und Kapellenvorlagen an den Seiten, ist ein durch Restaurationen umgestalteter altgotischer Bau; zwei Frauen Friedrichs II., dessen Lieblingsstadt Andria war, wurden im Dom beigesetzt (*Jolanthe* und *Isabella*), ihre Denkmäler aber durch die Anjous zerstört; die Krypta, wo das Mausoleum war, dient als Beinhaus; auch *Beatrix*, Tochter Karls II. Anjou, die den *Balzi* (Baux aus der Provence) als Mitgift die Grafschaft Andria zubrachte, ist hier begraben (1330). — *Sant' Agostino*, von den Templern angelegt, 1230 im Besitz des Deutschordens, hat ein schönes gotisches Spitzbogenportal und eine gotische Kanzel. — Die Kirche *Porta Santa* ist ein hübscher Renaissancebau des 15. Jahrh. Neben dem dortigen Spital der Misericordia steht der gotische *Palazzo Torre*.

Post von Andria in 1½ St. (½ l.) nach (13 km) *Trani*. — Der **Dampftramway** geht von Andria weiter nach (70 km) *Bari*.

Eisenbahn. Von Barletta wieder dem Meer entlang durch eine reichkultivierte Gegend mit Weinreben, Oliven (treffliches Öl) und Mandelbäumen. Die ganze Seeküste von Barletta bis Brindisi liefert treffliche Weine; die Reben werden nach dalmatischer Sitte sehr niedrig ohne Pfähle in Reihen gezogen, je zwischen vier Rebstöcken die Erde angehäuft und Getreide darauf gesäet, um sie frisch und feucht zu erhalten; aus Feldsteinen erbaute Hütten (Specchie) dienen als Schutz für die Gerätschaften und die Bauern.

(403 km) Stat. **Trani** (*Stella d'Italia; Alb. delle Puglie;* vortrefflicher Muskatwein [Moscado]), alte Hafenstadt mit

26,000 Einw., das antike *Turenum* der Peucetier (in der *Villa*, d. h. dem Giardino pubblico am Meer, sind noch zwei Meilensteine der antiken Straße aufbewahrt), ist länglichrund, hat gut gepflasterte, aber teilweise mittelalterlichkrumme Gassen, viele Quaderhäuser mit noch normännischer Ornamentik; die schönsten Gebäude lagern sich um den als Becken stadtwärts sich dehnenden Hafen, der aber stark versandet ist. Auf den alten Bastionen sind schöne Gärten angelegt, mit köstlicher Aussicht aufs Meer. Das *Kastell* ist jetzt Gefängnis.

Die ***Kathedrale** steht auf einem freien, am Meer hoch gelegenen Platz, an dem sich auch der *Pal. del Tribunale* befindet; sie wurde 1110 errichtet und ist eine hohe Basilika mit drei Apsiden und großer Unterkirche, an der Südseite mit einem großartigen fünfgeschossigen normännischen *Turm*, der wie die Kirche aus kleinen Kalksteinquadern besteht. Eine breite Doppeltreppe führt zum Vorbau der Fassade. Das einfache ***Hauptportal** umgeben zwei prächtig verzierte romanische Bogen, von gleicher Schönheit sind die Ornamente der innern Archivolte und die Skulpturen.

»Nicht leicht hat die romanische Kunst irgendwo den Reichtum kühner, freier Erfindung zu einem gesetzmäßiger schönen Ganzen vereint als hier. Diese Verzierungen erinnern vielfach an arabische Ornamentik.« *(Schulz.)*

Die ***Thürflügel** des Portals sind von Erz, ähnlich denen zu Ravello (S. 430) und wie diese ein Werk des *Barisanus* von Trani, von 1175; »sie sind, was vorgotischen Reliefstil anbelangt, die vollkommensten Kunstwerke Süditaliens«.

Der oblonge Hauptteil hat 42 Abteilungen mit prächtigen Ornamenten; in der ersten Reihe: der thronende Christus; in den Zwickeln: die Zeichen der Evangelisten; in den Halbfeldern: betende Engel; die Bildwerke, stark hervortretend, sind breit und flach behandelt, meist Apostelfiguren und Szenen aus der biblischen Geschichte in der mannigfaltigsten Motivierung. Das Innere dieses herrlichen Baues ist leider durch modern geschmacklose Zuthaten verdorben; in der Unterkirche ist besonders der Chorraum von schönster Anlage (mit 30 Marmorsäulen, deren Kapitäle von ausgezeichneter romanischer Arbeit sind).

Seitentouren von Trani.

1) **Post** 2mal tägl. in 1¼ St. (1 l.) nach (15 km) **Corato**, mit 29,000 Einw. (nur halb erträgliche Unterkunft), von wo man auf neuer Straße zunächst nach dem Feld »*Epitaffio*« gelangt, wo das Denkmal des vielbesungenen Sieges der 13 Italiener über 13 Franzosen (1503) sich erhebt, bei welchem *Prospero Colonna* für die Italiener (Ettore, Fieramosca, Romanello, da Forli, Fanfulla da Lodi u. a.) und *Ritter Bayard* für die Franzosen (Guy de la Mothe, Charles de Torgues, Jacques de la Fontaine u. a.) sekundierte. — Dann auf der Straße weiter kommt man in ¾ St. (von *Corato* mit zweirädrigem Karren in 1½ St. für 4 l. hin und zurück) nach dem berühmten, von Kaiser Friedrich II. erbauten Schloß **Castel del Monte.** Es steht auf einem spitzen, hohen Hügel am Gefälle der apulischen Gebirge und gewährt eine köstliche Aussicht auf das schluchtig durchrissene Hügelland der Capitanata und den fernen Monte Gargano sowie über die üppige Ebene der *Terra di Bari*, landeinwärts in die gebirgige Basilicata bis zu dem vulkanischen *Monte Vulture*. Das Schloß bildet ein Achteck mit Ecktürmen auf stark vortretender Unterlage; ein prächtiges Marmorportal mit gotischem Detail führt ins Innere. Die je acht Zimmer der beiden Geschosse sind mit Kreuzgewölben zwischen Spitzbogenrippen überspannt. In diesem Schloß, dem Lieblingssitz Kaiser Friedrichs (er residierte hier schon 1244), saßen später oft hohe Gefangene; so mehrere Jahre die Söhne Manfreds (denen Karl II. endlich 1297 die Ketten abnehmen ließ); noch im 15. Jahrh. war es in gutem, wohnlichem Zustand, und König *Ferdinand* residierte 1459 einige Zeit hier.

2) Von Corato in 1 St. (Zweiräderer hin und zurück 3 l.) nach dem auch mit *Molfetta* durch Omnibus verbundenen (5 km) **Ruvo** *(Rubi)*, in reicher Weingegend, mit 17,000 Einw. (Kost und 2 Zimmer bei *Giov. Nanni*), hochberühmter Fundort antiker bemalter Vasen (s. Museum von Neapel, S. 157) in apulischen (jetzt zugeschütteten) Gräbern. Interessante Vasensammlung der Familie *Jatta*. — Sehenswert ist die *Kathedrale*, eine dreischiffige Basilika mit drei Apsiden unmittelbar hinter dem Querschiff; die Fassade gleicht der des Doms von Trani; zur Seite erhebt sich ein hoher alter Glockenturm. Die alte Taufkirche *San Giovanni rotondo* enthält zwei alte große Taufbecken.

Von *Ruvo* führt eine Straße in 2 St. nach Stat. *Bisceglie*.

3) Von *Trani* führt eine landschaftlich schöne Straße über *Andria* (458), *Canosa* (Castel del Monte, s. oben), *Corigniola* und *Alvano* nach *Lavello* und (85 km) **Melfi** (S. 507).

Die Eisenbahn führt von Trani an der Küste weiter, an reichen Olivenpflanzungen entlang, nach

(411 km) Stat. **Bisceglie,** Stadt mit 23,000 Einw., von einem Halbkreis freundlicher Villen umringt, hat stattliche Palazzi mit blumengeschmückten Terrassen; Wein und Zibeben sind berühmt; ein Molo bildet den Hafen. Das einst mächtige normännische *Kastell* ist zerfallen. Die *Kathedrale* ist im Äußern teilweise noch alt (12. Jahrh.), im Innern aber ganz erneuert (1803); die Unterkirche hat zwei Reihen Säulen. — Ein zierlicher einschiffiger Bau ist *Santa Margherita* (1197 gegründet), mit den alten Grabmälern der Stifterfamilie Falcone und einem altgriechischen Altarbild der Madonna. — Es folgt

(420 km) **Molfetta,** Stadt mit 27,000 Einw., hart am Meer, mit kleinem Hafen, Schiffswerften und lebhafter Fischerei, teilt sich in die kleine ummauerte Altstadt, mit großen, hohen Häusern des 15. bis 17. Jahrh., mit engen winkeligen Gassen, und in die stattliche Neustadt, mit breiten Straßen, neuen Kirchen, Museum und Theater.

Die *ehemalige Kathedrale* (12. Jahrh.), wegen Feuchtigkeit vom Bischof verlassen, ist eine dreischiffige Basilika in teilweise byzantinischen Bauformen (wegen des regen Verkehrs der Stadt mit dem Orient), mit drei Kuppeln über dem Mittelschiff, zwei im Halbkreis, eine in erhöhter Eiform; die Anordnung der Apsis und der Türme daneben sowie die Ostfassade haben viel Ähnlichkeit mit dem Dom von Bari. — Die *jetzige Kathedrale* ist die Kirche des ehemaligen Kollegiums der Jesuiten.

(426 km) Stat. *Giovinazzo;* die Stadt mit 9100 Einw., auf einer Landzunge, mit Kastell, stattlichen Gebäuden und einem großen Hospiz für ausgesetzte Kinder, die hier Handwerke lernen. Die *Kathedrale,* 1283 neu geweiht, und das 1184 geweihte *Baptisterium* daneben restaurierte Bischof Masi im Geschmack des 17. Jahrh.

(433 km) Stat. *Santo Spirito-Bitonto.*

Corriere tägl. in 1 St. (60 c.) nach (6 km) **Bitonto,** Stadt mit 26,000 Einw.; die enge mittelalterliche Altstadt ist von der Neustadt rings umgeben. — Die alte dreischiffige ***Kathedrale,** ein orientalisierender Bau, ist fast völlig in ihrer Ursprünglichkeit erhalten, mit drei Apsiden, die nach außen durch eine Wand verkleidet sind; die Fassade in schönen Verhältnissen und mit reichen Ornamenten; im Innern wechseln zwischen Mittelschiff und Seitenschiff stets zwei Säulen mit einem größern Pfeilerbündel ab; die Unterkirche hat die gewöhnliche apulische Form. Eine der zwei Kanzeln trägt den Namen des Künstlers: *Nikolaus,* 1229. Das Taufbecken ist aus derselben Zeit. — Der vortreffliche *Zagarello-Wein* von Bitonto ist einer der besten dieser gesegneten Gegend.

(445 km) Stat. **Bari** (im Garten des Bahnhofs eine Palme).

Droschke, die Fahrt, auch von der Station zur Stadt 50 c., zweisp. 70 c.; abds. 70 und 90 c.

Gasthöfe: *Hôtel Cavour,* 1. Ranges — *Risorgimento,* 1. Ranges, Via Sparano di Bari 19 — Billiger, echt italienisch: *Giovanni di Gese,* Via Piccinni 4 (vom Balkon des Speisesaals Prachtblick über den Markt der Piazza Cavour hin auf das Meer). — *Aquila d'Oro.* — **Café-Restaurant:** *Risorgimento,* am Corso Vittorio Emmanuele 70. — *Stoppani,* daneben. — *Schweizer Bierbrauerei* (Caflisch), Strada Piccinni. — *Birreria del Bolognese.* — **Deutscher Vizekonsul** (das angesehene Haus *Marstaller*): Strada Sparano da Bari. — **Deutscher Klub:** *Frohsinn* (mit Zeitungen und Zeitschriften), Corso Vittorio Emmanuele 140. — **Tramway** nach Barletta s. S. 458.

Die jetzt in Linee und Isole abgeteilte Stadt mit 60,100 Einw. (Gemeinde) ist die volkreichste diesseit des Faro. Schöne Gebäude erheben sich an dem durch zwei Molen gebildeten, 1855 erneuten Hafen (hier halten die Dampfschiffe zwischen Neapel und Ancona), ebenso am *Corso Vittorio Emmanuele* und in den breiten Straßen des *Borgo.*

Geschichtliches. In antiker Zeit war *Barium* ein Municipium, und *Horaz* nennt es in seinem Reisebericht (Satire I, 5) mit Recht »das an Fischen reiche«. Im Mittelalter wurde es durch seine Lage in die großen Kämpfe verwickelt; *Romuald,* Herzog von Benevent, entriß es 690 den Griechen, die es 720 durch Vermittelung des Papstes Gregor II. wieder erhielten; 802 eroberte es *Sicard,* Fürst von Benevent; im 9. Jahrh. die Sarazenen. Nach einer langen Belagerung, die Kaiser *Ludwig II.* 868 begann, wurde die Stadt endlich 871 von den Christen erstürmt und die Sarazenen vertrieben. Die Griechen, als die Besitzer der Stadt, verteidigten sie erfolgreich 988, 998, 1003 gegen die Sarazenen und gegen Otto I. u. II. Der griechische Katapan hatte als Befehlshaber seinen Palast da, wo jetzt San Nicolà steht. 1071 verdrängte der Normanne *Robert Guiscard* nach dreijähriger Belagerung die Griechen; als aber Bari wieder mit den Byzantinern unterhandelte, erstürmte es 1156 König Wilhelm der Böse und zerstörte es fast völlig. — Erst 1166 ward die Wiederherstellung erlaubt. 1002 brachte Vene-

dig Hilfe, als wieder ein Sarazenenheer die Stadt belagerte, und sie erhielt danach den Löwen von San Marco als Wahrzeichen (auf der Piazza). Friedrich II. legte eine Zollstätte hier an und ließ 1233 das Kastell neu erbauen. König *Robert Anjou* schenkte Bari 1324 samt Umgebung als Fürstentum seinem Günstling *Amelio del Balzo*. Im 15. Jahrh. kam dieses als Herzogtum an die Sforza, 1558 wurde es dem Königreich Neapel einverleibt.

Die jetzt im größten Aufschwung begriffene Handelsstadt hat viel Verkehr mit Triest, Korfu, Messina und dem Orient. Öl, Mandeln und Safran der Umgebung sind von vortrefflicher Qualität, auch der Wein ausgezeichnet. — Vom Bahnhof führt die breite Via Sparano di Bari geradeaus an dem (l.) geschmackvollen Kolossalbau des dreigeschossigen *Athenäums*, mit technischer Schule und kleinem Museum (besonders antike Gräberfunde), vorbei, in 10 Min. zu dem von stattlichen Häusern umrahmten *Corso Vittorio Emmanuele*, an dessen Westende der *Giardino Garibaldi*, am Ostende der *Giardino Margherita* (mit Büste des Schriftstellers Gius. Massari, gest. 1883) liegt. In der Mitte des Corso die *Piazza della Prefettura*, an der Südseite derselben das elegante *Theater*; gegenüber die *Präfektur*; zwischen beiden l. die *Post*; an der Westseite der *Giardino Piccinni*, mit dem Standbild des Komponisten *Piccinni* (geb. 1728 zu Bari). Zwischen der Post und der Präfektur führt die schöne baumbepflanzte *Via Castello* zum (r.) gewaltigen, 1169 errichteten *Kastell* mit seinen dicken Türmen (jetzt Gefängnis), dann r. zur

***Kathedrale**, *San Sabino* (Bari ist Erzbistum), einer der herrlichsten Italiens, erlitt aber durch Erzbischof Gaeta II. 1750 eine arge Verunstaltung, die alten Säulen wurden stuckiert, die Kapitäle ersetzt, die Fenster und der untere Teil der Fassade ganz verdorben, ein mit Eisengitter umzogener Vorhof mit modernen Büsten vorgelegt. Was noch vom alten Bau erhalten blieb, ist von vortrefflicher Arbeit. Die Kirche wurde 1034 als eine dreischiffige Basilika mit Emporen nach alter Weise (wie Sant' Agnese in Rom) angelegt, die Apsis jedoch durch eine die zwei Seitentürme verbindende Wand verkleidet; der südliche Turm, 1613 eingestürzt, wurde nicht wieder aufgebaut; der nördliche hohe *Glockenturm* ist oben nach dem alten Plan restauriert und zeigt normännischen Einfluß; eine zierliche Kuppel erhebt sich über der Kreuzung. — Die westliche *Fassade* schmücken Arkaden sowie reiche Ornamentalgurte; an die nördliche Seite lehnt sich eine Portikus. Der Mittelbogen der Nordfassade, neben dem Turm, stützt seine Säulen auf kleine Elefanten; köstliche Ornamente umrahmen den Bogen, den zu oberst ein Pelikan schmückt, während als Bogenstützen Frauenköpfe dienen. Das wohl ältere *Baptisterium*, ein hoher Rundbau an der linken äußern Langseite des Doms (an der Str. della Trulla), dient jetzt als Sakristei und ist wie die Kirche aus kleinen Kalksteinquadern erbaut; die östliche Ansicht ist die schönste, von besonderer Zierlichkeit das Hauptfenster.

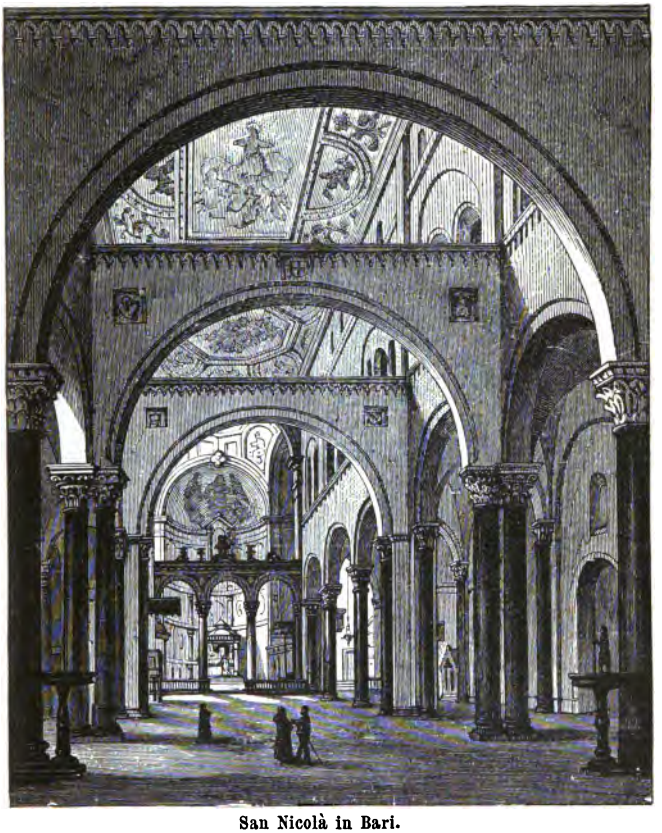
Im modernisierten Innern, in der Kapelle r. von der Chorkapelle, an der rechten Wand: **Tintoretto*, Heilungswunder des San Rocco. — In der Chorkapelle unter dem Bilde der *Assunta* ein reichskulptiertes Ciborium von 1493; — der Hochaltar wurde im 11. Jahrh. durch *Alfanus* von Termoli angelegt.

Die reich angelegte Unterkirche hat drei Reihen von je acht Säulen und zwei an der Apsis. An der Rückwand der rechten Seite ein (vom Sakristan zu enthüllendes) schönes altes *Bild der *Santa Maria di Costantinopoli*, angeblich laut Akten beim Bildersturm nach Bari gekommen.

Vom Vorhof des Doms gehe man an der linken Langseite der Kirche bis zum turmartigen Baptisterium und hier l. durch die Strada *Reccheria a San Nicolà* und an ihrem Ende r. durch Piazzetta di San Nicolà, wo man durch einen Bogen in den Cortile San Nicolà eintritt (vom Dom bis nach San Nicolà 3 Min.).

***San Nicolà**, zu Ehren des Arianergegners Bischof Nikolaus zu Myra in Lykien errichtet, dessen Gebeine 1087 von Bareser Kaufleuten aus dem von den Seldschukken eroberten Lande durch List erbeutet und im Triumph nach Bari gebracht wurden, genießt eines weit größern Rufs als der Dom. Noch 1087 wurde der Bau der Kirche auf dem von

Herzog Roger geschenkten Platz begonnen, und Papst Urban II. legte 1089 persönlich die Gebeine des Heiligen in der Unterkirche nieder, wo nun der Balsam (Manna) des Leibes Wunder wirkt.



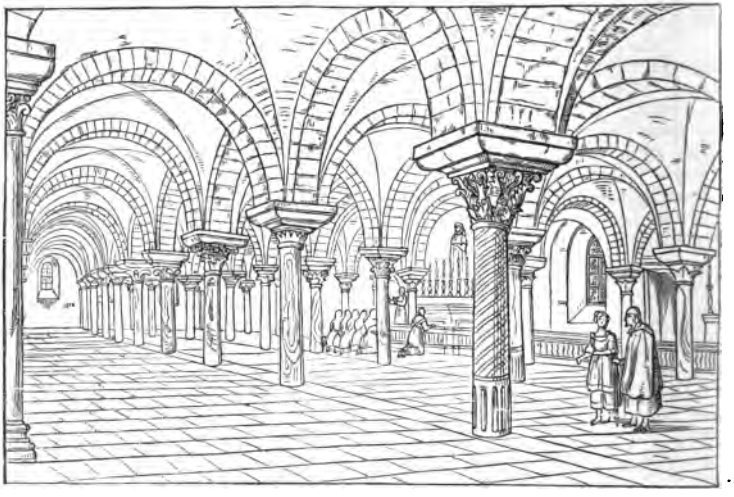
San Nicolà in Bari.

Hier betete 1094 *Peter von Amiens* inbrünstig um den Erfolg des ersten Kreuzzugs, und auch *Bohemund*, ehe er nach Palästina zog, verrichtete hier seine Andacht. Urban II. kam 1098 nochmals nach Bari und hielt in der Oberkirche das berühmte Konzil gegen die griechische Kirche.

Die wunderthätigen Reliquien zogen bald große Scharen von Pilgern an. Die Kirchenanlage ist der des Doms ähnlich, mit Emporen über den niedrigern Seitenschiffen, direkter Verbindung des Querschiffs mit der Apsis, gerader Wandverkleidung derselben zwischen Türmen (die aber unvollendet blieben), ähnlicher Fassade, doch mit zwei später hinzugefügten, unsymmetrischen (auch unvollendeten) Türmen; an den vordern und seitlichen Thüren sind schöne Arabesken mit Tieren, die Säulen des Hauptportals

ruhen auf seltsamen (Nilpferden ähnlichen) Tiergestalten. An der linken Langseite über dem Sturz des reichskulptierten Portals eine Reiterprozession; gegen den Bogen hin: altes Relief des segnenden St. Nikolaus, mit zehn Legenden aus seinem Leben.

Im Innern stören drei Querbogen, welche zur Auseinanderhaltung der dem Einsturz nahen Wände angebracht wurden, die freie Übersicht; die Säulen sind teils



Unterkirche zu San Nicolà in Bari.

von Granit, teils von Marmor, zierliche Arkadengalerien schmücken die Oberwände; die Malereien an der modernen Flachdecke stellen Thaten des Titelheiligen dar.

An der Eingangswand, neben der linken Thür, r. am Sockel: das Grabmal von *Robert Chyurlia*, Kanzler König Karls I., aus Bari gebürtig und durch das von ihm über Konradin ausgesprochene Bluturteil berüchtigt. — Neben der rechten Thür l.: *Grabmal des Jacobus Bon*, mit altem Bilde des Hieronymus. — 3. Kap. r. (vor dem Niedergang zur Unterkirche) mit überreichen Skulpturen. — Die **Marmorschranken* vor dem Chor, welche die beiden Niedergänge in die Unterkirche umrahmen, stammen teilweise noch aus der alten Kirche.

Der Hauptaltar ist ein Prachtwerk des 17. Jahrh.; zwei Reihen schöner *Chorstühle* scheiden den Mittelraum von den Seitenarmen; Mosaiken von fast arabischem Charakter verzieren die erhöhten Teile des hintern Raums; auf der hintersten Stufe steht der alte kleine **Bischofstuhl* von 1098, davor das große, sehr schöne **Tabernakel*, in welchem sich die uralte einfache Form in größter Vollendung und Pracht ausspricht (von 1120); inmitten der vordern Inschrift (unter den kleinen Dachsäulchen) ist in trefflichem Niello St. Nikolaus, dem König Roger die Krone aufsetzend, dargestellt. — Hinter dem Chor, über dem Bischofstuhl, ist das *Grabmal der Königin Bona* von Polen, Tochter des Giovanni Galeazzo *Sforza* (gest. 1558) und letzte Herzogin von Bari: unten die Statue der knieenden Königin auf schwarzem Marmorsarkophag; darunter die allegorische Personifikation r. Polens, l. Baris; in den Seitennischen St. Stanislaus und St. Nikolaus; zu oberst: Relief der Auferstehung Christi, samt dem polnischen Wappen; Inschrift: *Poloniae Sigismundus III. Rex. Anna Regina Poloniae* (ein venezianisches Marmorwerk von 1593). — R. vom Hochaltar in der *Cappella San Martino* die *Madonna mit SS. Jakob, Nikolaus und zwei Bischöfen, von *Bartolom. Vivarini* von Murano, 1476 (leider 1737 restauriert); in der Lünette: *Christus mit SS. Franz und Nikolaus, von *Demselben* (1465). — An der Treppe zur Unterkirche griechische frühchristliche Reliefs (Sarkophagskulpturen). — Die breite (überreich dekorierte) Unterkirche unter dem Chor hat dieselbe Anlage wie die des Doms; 28 sehr niedrige, aber zierlich spätromanische Säulen von ungleicher Höhe und Dicke und

ohne Basen stützen die schönen Gewölbe, die leider durch schwerfällige Stuckierungen verdorben sind. Auf der Grotte mit den Gebeinen St. Nikolaus' steht ein silberner Altar mit Reliefs von 1319 (von Ruggiero della Invidia und Roberto da Barletta), 1648 restauriert. — Hauptfest am 8. Mai, weither besucht, besonders von den albanesischen Gemeinden (S. 448 u. 449), weil der Heilige griechischen Ursprungs ist.

Im Tesoro der Kirche ein berühmtes Brevier Karls II. von Anjou und die *eiserne Krone*, 1131 für den Normannenkönig Roger in Bari gearbeitet, mit welcher auch Kaiser Heinrich VI., seine Gattin Costanza und Manfred in San Nicolà gekrönt wurden.

L. von der Fassade San Nicolàs liegt ***San Gregorio,** ein einfach würdiger Bau von ähnlicher Anlage; die schönen, teilweise figurierten Kapitäle unter den überhöhten Bogen wurden leider wie das ganze Innere weiß übertüncht. In der Tribüne acht lebensgroße bemalte Holzfiguren aus dem 17. Jahrh.

Zurück zum Corso Vittorio Emmanuele und zu seinem Westende (gegen den Hafen hin); hier führt die *Via San Benedetto* in das Westgebiet der Altstadt und r. auf die *Piazza Mercantile*, an deren Rückseite der *Venezianische Löwe* über vier Rundsprossen sich erhebt, noch aus der Zeit der Sarazenenkriege; auf dem Halsband des sehr typischen Löwen steht: »Esto justicie«; unten ist das Wappen der Stadt. — Von der Piazza Mercantile wende man sich durch die Salita allo Spiazzo pubblico r. zur Markthalle, zur Piazza Cavour und zum Hafen, dann widme man noch einen Spaziergang der l. zum neuen Hafen ziehenden Strada delle Mura, welche köstliche Blicke auf das Meer gewährt.

Bahnroute. Jenseit Bari folgt Stat. *Nolcattaro*, dann das alte

(464 km) **Mola** (mit 13,000 Einw.), das von seinen zwei Hafendämmen (Moli) den Namen erhielt; die Altstadt liegt mit der alten Kirche auf einer ins Meer vorspringenden Landzunge.

(478 km) Stat. **Polignano,** Städtchen (8500 Einw.) auf einer höhlenreichen zerrissenen, bis 24 m hohen Felswand, die sich jäh im Halbkreis um die Bucht zieht; die schönste Grotte liegt unterhalb der Neustadt, gegen das Meer hin.

(485 km) Stat. **Monopoli** (Minopolis), mit 21,000 Einw., »läßt mit ihren ungeheuern Kirchen und hohen Türmen von weitem mehr erwarten, als man in der Nähe findet«; der Hafen ist nur eine sehr kleine Bucht; an der Nordcala Fischerhöhlen in den Felswänden sowie alte Felsengräber (der Inhalt im Museum zu Bari, S. 463).

(490 km) Stat. **Fasano,** mit 15,500 Einw., am Fuß eines mit unzähligen Villen (für den Wein- und Ölbau) übersäeten Hügels; das Stadthaus war ein Palast der Malteserritter (von 1509).

¾ St. davon (gegen das Meer hin) liegen die Ruinen des antiken **Egnatia** (jetzt **Torre d'Agnazzo**) in prächtiger Lage mitten in fruchtbarster Ebene, da, wo die antike Via Appia von Benevent her ans Meer tritt. Die Straße geht mitten durch die teilweise erhaltene, doch zum Häuserbau verwendete Umfriedung der alten, aus länglichen Quadern mit Querlagen erbauten Mauern.

(519 km) Stat. **Ostuni,** mit 16,300 Einw., gehört zur *Terra d'Otranto* und erhebt sich über einem mit Gärten überdeckten Hügelland mit drei Kastellen und 13 hohen Türmen, aber engen, steilen Gassen; die Kathedrale ist ein schöner Bau von 1435. Die Bibliothek enthält heimische Altertümer. Die Umgebung ist überaus reich an Oliven, Mandeln und Wildbret. — Dann über Stat. *Caravigno* und *San Vito d'Otranto* nach

(556 km) Stat. **Brindisi,** Stadt mit 16,700 Einw., als nächste Verbindungsstätte zwischen Europa und dem Orient in großem Aufschwung begriffen.

Wagen vom Bahnhof zum Hafen, 1 Person 60 c., 2 Personen 1 l., 3 Personen 1,20 l., 4 Personen 1,50 l.; nachts 20 c. mehr; ½ St. 2 l., 1 St. 3 l. — **Barke** die St. 1 l.

Gasthöfe: *Grand'Hôtel Baglioni*; gut, aber teuer (Frühst. 3 l., Diner 5 l., Z. von 3 l. an). — Billiger: *Europa* (von Grapsa, einem Griechen, gehalten), an Strada Amena. Beide mit gutem Restaurant. — *Hôtel d'Angleterre*, ebenda; ganz italienisch. — **Café** *Triestino*. — **Birreria:** Bizzarri.

Italienische **Dampfer**, ferner die des Norddeutschen Lloyd, des Österreichisch-Ungarischen Lloyd, der englischen P & O Line sowie griechische Schiffe haben geregelte Verbindungen mit *Ancona*, *Triest*, *Korfu*, *Patras*, *Athen*, *Smyrna*, *Konstantinopel*, *Alexandrien*, *Port Said* etc.

Da der *Hafen*, der einen sehr schönen Anblick gewährt (man mache eine Meerfahrt zum Fort, ½ St., und zum Damm), durch eine Insel (mit der Quarantäne) in zwei Arme geteilt wird, so hat man neuerdings den nördlichen Arm durch einen Kolossaldamm abgesperrt, um der Versandung zu wehren, die schon im Mittelalter so weit vorgeschritten war, daß der (nun ausgetrocknete) innere Hafen der Stadt die verheerende Malaria und damit einen immer tiefern Verfall brachte, der durch das Erdbeben von 1458 noch größer wurde. Jetzt hat Brindisi wieder die Bedeutung des antiken *Brundusium*, aus dessen Hafen man mit jedem Wind auslaufen konnte.

Schon *Strabo* sagt: »Von Griechenland und Asien ist die gerade Überfahrtsstraße nach Brundusium, und alle, die nach Rom wollen, fahren dorthin«. — Auch wurde die große Reichsstraße, die Via Appia, unter Trajan bis zur Stadt gezogen, welche durch den bedeutenden Verkehr nächst Tarent die größte in Japygien war. Der Tragiker *M. Pacuvius* wurde, hier 220 v. Chr. geboren, und der Dichter der »Äneis«, *Vergil*, auf der Heimreise aus Griechenland begriffen, starb hier 19 v. Chr. 49 v. Chr. belagerte Cäsar die Stadt, welche von Pompejus gehalten wurde. — Im 9. Jahrh. wurde Brundusium ein Waffenplatz der Sarazenen, denen es von Kaiser Ludwig II. 868 entrissen wurde. 1071 eroberte *Robert Guiscard* die Stadt. Zur Zeit der Kreuzzüge stieg die Blüte Brindisis nochmals, und *Friedrich II.* ließ es 1233 neu befestigen. Der Hafen behielt auch im Mittelalter noch lange seine hohe Bedeutung. Den Namen hatte die Stadt von der Hirschgeweih-Form des Hafens erhalten.

Auf einer Erhöhung am Hafen steht eine zusammengestückte *antike* (glatte) *Säule* aus griechischem Marmor, mit figuriertem Kapitäl; am Fuße steht die Inschrift, daß ein griechischer *Protospatharius* (Protospata Lupus) die Stadt neu erbaut habe, wohl nach jener Zerstörung (868) durch Kaiser Ludwig II. Daneben steht eine Säulenbasis, deren Schaft nach Lecce kam. Wahrscheinlich gehörten diese Säulen zu einem Ehrendenkmal eines byzantinischen Exarchen.

Das *Kastell* (an der innern Seite des zweiten Bassins) erhielt schon unter den Anjous viele Veränderungen, und Karl V. ließ es umbauen; *Murat* richtete es zu Gefängnissen ein (wozu es noch jetzt dient).

Die 1089 von Papst Urban II. geweihte **Kathedrale** wurde 1150 mit Hilfe König Rogers vom Erzbischof Ballardus neu erbaut; 1178 erhielt sie den Mosaikboden (Reste im Mittelschiff), 1743 wurde die durch Erdbeben eingestürzte Kirche von Erzbischof *Antonio Sersale* (1743–49) fast völlig neu errichtet; der Neubau behielt aber die alte Anlage bei; die *Mosaiken* von 1117 wurden jedoch teilweise willkürlich zusammengeschoben (Tiergestalten, Schöpfungsgeschichte, Kampf Rolands mit den Arabern [die älteste Darstellung dieser Heldensage], die Konturen mit schwarzen Steinen ausgelegt).

Die alte Kirche **San Giovanni Battista** (jetzt zu einem Museum bestimmt) ist ein merkwürdiger, aus Quadern (ohne Mörtel) errichteter Rundbau, mit acht im Kreis gestellten Säulen im Innern, die mittels Arkaden die überliegende Wand tragen; der Hauptbogen öffnet sich auf einen viereckigen kreuzgewölbten Raum mit einer Apside; die Hauptapside durchbrechen drei Fenster; die Säulen des schönen Portals ruhen auf Löwen; die Kapitäle von fünf innern Säulen sind antik.

---

14. Eisenbahn von Foggia nach Neapel.

Vgl. die Karte »Italien, Südliche Hälfte«.

198 km **Eisenbahn** von *Foggia* nach *Neapel*, Schnellzug in 5½ St., gewöhnlicher Zug in 8 St. für I. 22,40, II. 15,70, III. 8,95 l.

☞ Der Eilzug *Bologna-Ancona-Foggia-Neapel* mit Waggons I. und II. Klasse legt die Strecke von *Bologna* bis *Neapel* in 18¾ St. zurück; die schnellste Verbindung zwischen Deutschland und Neapel.

Jenseit Foggia (S. 449) durchschneidet die Bahn das *Tavoliere di Puglia*, dessen größerer Teil den neapolitanischen Schafherden (S. 450) zur Winterweide dient. — (9 km) Stat. *Cervaro*.

Zweigbahn (Cervaro-) Rocchetta-Melfi, 41 km in 1½ St. (4 Stationen), I. Kl. 4,60, II. 3,25, III. 2,05 l. — (9 km) *Ordona* (das antike *Herdonea*, mit einigen Ruinen) und (22 km) *Ascoli di Satrino* (das auf einer Anhöhe an der obern Carapella liegt und durch die zweite Schlacht der Römer gegen Pyrrhus [279 v. Chr.] bekannt ist, nach welcher Pyrrhus gesagt haben soll: »Noch ein solcher Sieg, und ich bin verloren«) nach

(30 km) **Candela**, einem Städtchen (5690 Einw.) am Rande der Apulischen Ebene und der Apenninen, (41 km) Stat. *Rocchetta-Melfi;* von hier Diligence nach *Melfi.*

(27 km) Stat. *Giardinetto.* Man sieht über die weite Ebene hin Lucera, Troja, Monte Gargano, Ascoli und selbst den Monte Vulture in der Basilicata.

Post (1½ l.) nach nordwestl.

(11 km) **Troja**, Städtchen mit 6337 Einw., das der griechische Feldherr *Bubagnanus* mit griechischen Kolonisten 1063 auf dem einsamen Hügel gründete, an der Stelle des antiken *Aeca*, einst mit einem großen Herkulestempel. Noch jetzt sieht man antike Reste. Der schönste Bau ist die schon 1093 gegründete ***Kathedrale**, eine dreischiffige Basilika aus grauem Tuff mit stark vorragendem Querhaus und einer reichen, sehr schönen Fassade in farbigen Steinen; neun Stufen führen zu einer prächtigen Bronzethür von 1119, auf ihren vier Feldern: 1. Oderisius von Benevent (der Künstler) und Berardus (Graf von Sangro); 2. (altbyzantinisch) Christus als Weltrichter; 3. Bischof Wilhelm, der Stifter; 4. Petrus und Paulus; in der 2. und 5. Reihe acht wunderliche Köpfe; die 2. Reihe enthält später hinzugefügte Wappen von 1560 und 1573 u. a.; in der 7. Reihe die Inschriften. — An der Südseite eine Bronzethür von 1127, auch von *Oderisius von Benevent*, mit Darstellung der Bischöfe von Troja. Die Apsis der Kirche ist aus massiven Quadern aufgeführt, das Innere weniger bedeutend. — Eine noch ältere Kirche ist *San Basilio* mit einem schönen Vorlesepult (von 1169).

Jenseit Giardinetto setzt die Bahn bei *Ponte di Bovino* über den Cervaro.

(34 km) Stat. **Bovino**, Städtchen mit 7500 Einw., l. oben auf einem der östlichen Vorberge der Apenninkette, mit altem *Dom* aus dunkeln Quadern (schon 905 begonnen).

Dem nördlichen Ufer des Cervaro parallel nach (43 km) Stat. *Orsara*, (47 km) *Montaguto*, (53 km) *Savignano-Greci*, deren Ortschaften auf dem Gebirge liegen, welches das enge Flußbett des Bovinothals begrenzt, durch dessen Vorhöhen mehrere Tunnels (der längste vor Savignano) gesprengt sind. — (63 km) Stat. *Ariano*, 1½ St. in der Höhe gelegenes Städtchen. — Jenseit (70 km) Stat. *Starza* durchzieht die Bahn 500 m ü. M. den größten Tunnel (2600 m) dieses Gebirgsthals und folgt dann nach (74 km) *Montecalvo*, (80 km) *Buonalbergo*, (88 km) Stat. *Aprice* im engen Flußthal dem Nordufer des (westwärts fließenden) *Colore* nach (95 km) *Ponte Valentino*, wo sie den *Tamaro* übersetzt, einen Bergbach, der von dem Paß bei Säpinum herkommt. — Dann am rechten Ufer des Calore weiter nach

(102 km) Stat. **Benevento.**

Wagen zur Stadt (¼ St.) einspänn. 50 c., abds. (1 St. nach Ave Maria) 60 c.; zweispänn. 1 l., nachts 1 l. 30 c.; Einsp. die Stunde 70 c., Zweisp. 1 l. 30 c.

Gasthof: *Locanda di Benevento*, an der Piazza Sant' Antonio, recht ordentlich; reinliche Zimmer und Betten à 1½–2 l., aber kein Essen. — Man speist (relativ) am besten in der *Trattoria Villa di Roma* am Corso (2 Min. niederwärts von der Locanda); sehr billig; hier speisen die Offiziere. — **Café**: *Nazionale*, unweit des Doms.

Die Stadt liegt in köstlicher Hügellandschaft an dem sie nördl. umfließenden Gebirgsfluß *Calore*, in den hier der *Sabato* einmündet, hat aber trotz ihrer bedeutenden geschichtlichen Rolle nur 21,400 Einw. in ihrem gesamten Gemeindebezirk. Eine schöne Brücke führt jenseit des Bahnhofs über den Calore zur Stadt, deren Aussehen teilweise den modernen Anforderungen noch fern steht.

Geschichte. Den Ursprung der Stadt schreiben die Alten wohl wegen Einwanderungen von Kolonisten und Götterkulten (Pallas) aus Griechenland (Ätolien) dem Heros *Diomedes* zu. Dann kam sie in den Besitz der Hirpiner, eines südlichen Zweigs der Samniten. 268 wurde sie durch Besetzung mit den ersten römischen Kolonisten zur Zwingburg für Samnium und nun von immer höherer politisch-strategischer Bedeutung, ihren alten Namen *Maleventum* in *Beneventum* umtauschend. — Die Lage in der Nähe der Kreuzung der Appischen und Lavikanischen und andrer Hauptstraßen, welche von Rom, Capua, Terracina nach Brundisium, Tarent, Regium führten, verschaffte ihr bald den Rang einer der bedeutendsten Städte Italiens. Unter *Augustus*, der wiederholt hierher kam, erhielt die Stadt eine Kolonie von Veteranen; ebenso unter Nero. — Im Gotenkrieg fielen die Mauern der Stadt 344 durch *Totila*. — Unter den langobardischen Herzögen gewann sie als vieljährige Residenz derselben eine neue selbständige Blüte. 1051 unterwarf sie sich dem päpstlichen Regiment unter Leo IX., ward Sitz eines Erzbischofs und hielt nun dem zweiten Rom dieselbe Treue wie dem ersten. — 1241 fiel sie nach langem Widerstand in die Gewalt *Friedrichs II.*, und am 26. Febr. 1266 fand hier die mörderische Schlacht auf »dem Feld der Rosen« statt, nordwestl. von Benevent, wo der ritterliche *Manfred* der Übermacht Karls von Anjou

erlag trotz der Hilfe der Sarazenen und der heldenmütigen deutschen Ritterschaft (mit deren Untergang zugleich das hohenstaufische Reich zu Ende ging). — 1806—15 war Benevent Hauptstadt des Fürstentums Benevent, mit welchem Napoleon den ehemaligen Bischof *Talleyrand* belehnte.

Von der Bahnstation 7 Min. zur *Brücke*. Am Ende der Brücke schlage man die Straße l. außerhalb der Stadt ein; nach 7 Min. erreicht man auf derselben den berühmten, an der Ostseite der Stadt an der Straße nach Rom liegenden

Triumphbogen Trajans zu Benevento.

***Triumphbogen Trajans** (*Porta Aurea*, das goldene Thor), einer der Ehrenbogen, die mit Beziehung auf kriegerische Erfolge doch zu Ehren der innern Verwaltung errichtet wurden, als Dankzeichen für die Wiederherstellung der Via Appia (114 n. Chr.), eins der schönsten Denkmäler Unter-Italiens, 15½ m hoch, die Pforte 8½ m breit, das Material parischer Marmor; die Attica und die Mauerflächen der beiden Fronten mit reichen Reliefs (Leben Trajans), in ähnlicher Weise wie der Titusbogen in Rom, dem auch die äußere Form nachgebildet ist. Die Inschrift an der Attica datiert den Bogen aus dem 18. Tribunat des Kaisers, und Senat und römisches Volk weihen das Werk dem »*Fortissimo Principi*«. Den Bogen durchschreitend, sieht man:

Auf der Innenseite unter der Inschrift einen Fries mit dem Triumph über die Dacier, d. h. die Bewohner des heutigen Siebenbürgen; oben l. Trajan, ein Opfer darbringend; darunter l. in den großen Reliefs: Adoption Trajans durch Nerva; Trajan, das Recht erteilend. R. oben: Triumphzug Trajans aufs Kapitol; darunter in den großen Reliefs: Der Einzug in Rom; der Kaiser in der Basilika Ulpia. — Innerhalb des Bogens, l. Opfer Trajans an Jupiter; r. Trajan erteilt von der Tribüne aus dem Volk Geschenke; am Gewölbe: Viktoria krönt den Kaiser. — An der Außenseite am schmalen Fries: Der Triumphzug Trajans über germanische Völkerschaften; in

den großen Reliefs r. der Dacierkönig Decebalus zu Füßen des Kaisers; darunter: Vermählung Kaiser Hadrians mit Sabina; asiatische Gesandte vor Trajan. L. oben: Die Götter beschließen Trajans Adoption (nur vier Figuren erhalten); darunter: Trajan triumphiert über Dacien; Armenien unter der Botmäßigkeit Roms. In den Zwickeln des Bogens: Personifikationen der Donau und des Rheins.

Nun gehe man wieder außerhalb der Stadtmauer die breite Straße an derselben hinan (schöne Blicke auf die reiche Umgebung); man erreicht in 7 Min. das gotische *Kastell*, jetzt an seiner Seite die *Präfektur*.

Die malerischen mittelalterlichen Reste des Kastells stammen noch aus ihrer Gründungszeit unter Papst Johann XXII., 1316 bis 1324. An seiner gegen den öffentlichen Garten gewandten Fassade sieht man Bruchstücke von antiken Festons mit Stierschädeln, das Fragment eines Grabmals und ein antikes Pilasterkapitäl.

Vor dem Kastell breitet sich die neu angelegte **Villa* aus, eine öffentliche Parkanlage mit Obelisk und Prachtblick (r.) auf die Gebirge. — Vom Kastell r. in die Stadt hinein, am Löwen vorbei, der auf einem romanischen ornamentierten achteckigen Pfeiler ruht, geht man nun dem die ganze Stadt durchschneidenden *Corso Garibaldi* entlang. Schon nach wenigen Schritten folgt die *Piazza del Principe Umberto* mit dem hübschen Theater; r. in der Mitte des Platzes ein antiker *Obelisk* auf vier (romanischen) Löwen und weiter r. (an der rechten Seite des Platzes):

Sta. Sofia, die *Kirche* des berühmten, von Herzog Arichio (Arrigis II.) 774 gestifteten *Klosters Santa Sofia* Über dem Architrav der Eingangsthür ein **Relief*, wahrscheinlich von 780, auf Mosaikgrund: Christus als Weisheit (Sophia) Gottes auf dem Thron, l. Sta. Maria, r. Merkur empfiehlt den knieenden Herzog. Die Kirche ist ein Zentralbau (von höchst eigentümlichem Grundriß), an den sich vorn ein rechteckiger Fassadenbau mit zwei Kapellenflügeln und hinten eine rechtwinkelige Altarnische anschließen; innen in der Mitte unterstützen im Sechseck sechs antike Säulen auf mittelalterlichen Basen den erneuerten Kuppelbau; in weiterm Umkreis, mit der Umfriedungsmauer durch Gurtbogen und Kreuzgewölbe verbunden, stehen zehn andre Säulen. — Der *Kreuzgang* daneben hat 60 Säulen (einige aus dem 8. Jahrh.) mit wunderlichen Kapitälen und quadratischen Aufsätzen; auf einer derselben die Inschrift, daß Johannes IV. diese Zierde errichtet. — Neben dem runden Vorhof der Kirche steht der *Glockenturm*, der laut Inschrift 1038 und 1050 erbaut wurde.

Dem Corso Garibaldi weiter entlang folgt (nach 3 Min.) am dritten kleinen Platz, r. *Piazza Papiniano*, wieder ein aus den Zeiten des Isiskultus (3. Jahrh.) stammender *Obelisk*; dann l. die Tribunale und das Municipio, und nach 3 Min. der *Domplatz* mit (l.) der

***Kathedrale** (Benevent wurde schon 969 von Papst Johann XIII. zum Erzbistum erhoben), 1114 begonnen, von welchem Bau noch die Fassade und die Säulenreihe und Bogen der fünf Schiffe größtenteils erhalten sind, während bedeutende Erdbeben (z. B. 1556 u. 1668) im übrigen beeinträchtigende Restaurationen hervorriefen. Die alten Teile zeigen den normännisch-romanischen Stil Apuliens (noch keine Spitzbogen). — Das Hauptportal hat berühmte ***Erzthüren** aus dem 12. Jahrh., mit einem eigentümlichen Gemisch antiker byzantinischer und altlateinischer Elemente:

Die 72 Felder enthalten in den obern fünf Reihen sehr bewegte Darstellungen aus der biblischen Geschichte, die sechste bis neunte ist mit Darstellungen des Erzbischofs von Benevent und seiner Suffragane untermischt; sämtliche Suffragane haben den Titel ihrer Kirchengemeinde zur Seite des Giebels. Als Thürknöpfe mit Ringen dienen nach außen zwei Greifenköpfe, nach innen zwei Löwenköpfe. Sehr schön skulptiert sind die Marmorpfosten des Portals: Tiere in Arabesken, reich entwickelte Kapitälblätter. Der Bogen darüber ist mit Rosetten verziert.

Der viereckige *Turm* l. an der Fassade wurde laut Inschrift 1279 errichtet (nach dem Erdbeben von 1668 restauriert), zum Teil mit antiken Werkstücken, auch Fragmenten von Sarkophagreliefs; in der Mitte der Vorderseite 17 Halbfiguren; im zweiten Geschoß neben dem Bogen eine antike Maske; an der linken

Seite des Turms unten (Mitte) ein Eber (das Wappen von Benevent) in Relief.

Das Innere ist eine große Basilika mit fünf Schiffen, mit Flachdecke und nicht vortretendem Kreuz, 54 *antiken* Säulen, am Ende des Mittelschiffs, r. und l. neben dem Aufgang, mit zwei schönen **Ambonen* mit je sechs Säulen, die auf dem Rücken von Löwen und Greifen ruhen; am *rechten Ambon* vorn: eine edle Statue St. Peters, im Tabernakel in der Mitte **Gabriel*, r. die Madonna, die Zwischenfelder mit Skulpturen, Mosaikarbeit und Rosetten. Auf dem *linken Ambon* neben der Madonna l. der **Gekreuzigte* vom Stifter angebetet; über dem Stifter die Inschrift mit dem Namen des Künstlers: *Nicolaus de Monteforte 1311.* — Ebenso ausgezeichnet ist vor dem rechten Ambon der gleichzeitige **Osterleuchter*, von vier Figuren in lebhafter Bewegung getragen.

An der rechten Langseite des Doms niederwärts kommt man zur Präfektur und weiterhin durch einen Thorbogen zur Stätte des überbauten antiken *Amphitheaters*.

Von der Kathedrale immer dem Corso Garibaldi entlang (r. zweigt der breite Corso Vittorio Emmanuele gegen die Eisenbahn hin ab), gelangt man nach 4 Min. zur *Piazzetta di San Lorenzo;* hier steht r. auf einem Postament die **Granitstatue eines *Apisstiers*, ebenfalls ein Rest des römischen Isiskultus. — Von hier 3 Min. zur Brücke zurück, von der man in 7 Min. zur Station gelangt.

Bahnlinie. Jenseit Benevent folgt die Bahn wieder dem nördlichen Ufer des Calore, in malerischem Engthal von Kalkhügeln umgeben, die oft eine wunderliche Kegelform annehmen. Vor und nach (110 km) Stat. *Vitulano* ein Tunnel; der Ort am Monte Pentina. — Bei (117 km) Stat. *Ponte di Benevento* eine Drahtbrücke über den Calore, über welche die Fahrstraße nach *Maddaloni* geht. — Jenseit (122 km) Stat. *San Lorenzo Maggiore* durchkreuzt die Bahn die Poststraße nach *Campobasso* und *Termoli*.

(129 km) Stat. *Solopaca*. Zum langgestreckten, hübsch am Berge gelegenen (½ St.) Städtchen führt die schöne, von Guira 1835 erbaute Kettenbrücke *Ponte Cristina* über den Calore hinüber; ihre beiden Enden ruhen auf Felsen.

Von hier an vgl. Karte S. 14.

Jenseit Stat. Solopaca sieht man l. den (½ St.) *Lago di Telese*, einen ungesunden Sumpf, der im Jahr 860 durch ein Erdbeben entstanden sein soll.

(134 km) Stat. *Telese*, ärmliches Städtchen (r.), durch seine Schwefelwasser (200 Schritt nördl.) bekannt, die an fünf Stellen am Saum der vulkanischen Tuffe hervorsprudeln.

Nahebei Reste des antiken *Telesia* (Überbleibsel der Stadtmauern, eines Amphitheaters und eines Tempels), einer samnitischen, im zweiten Punischen Krieg von den Römern eroberten Stadt, seit Augustus eine mit Veteranen bevölkerte Kolonie, zuletzt durch die Sarazenen zerstört.

Nun auf einer Eisenbrücke über den Calore, dann im offenern Thal des *Volturno*, der bis Capua in mächtigen Krümmungen dahinströmt. — (138 km) *Amorosi*. — (145 km) Stat. *Dugenta*.

Jenseit derselben führt eine gute Straße dem *Isclero* entlang nach (1¼ St.) **Sant' Agata de' Goti**, am Fuß des von Vergil erwähnten quellen- und gräberreichen *Monte Taburno*, ein berühmter Fundort antiker Vasen. — Die *Kathedrale* erneut, aber mit dem alten Mosaikfußboden; in *Sant' Annunziata* eine sehr schöne Verkündigung, Ende des 15. Jahrh., aber übermalt.

(151 km) Stat. *Valle di Maddaloni;* nach einer allmählichen Steigung passiert die Bahn den schönen dreistöckigen Aquädukt Vanvitellis, *Ponti della Valle* (S. 26), und zieht dann abwärts nach (156 km) Stat. *Maddaloni* und durch zwei Tunnels nach (164 km) **Caserta** (S. 24), wo unsre Linie die Bahn *Rom—Neapel* (R. 1) schneidet.

Es folgt in überaus fruchtbarer Gegend (169 km) Stat. *Marcianise* und

(179 km) Stat. **Aversa**, Stadt mit 21,000 Einw. Eine Pinienallee zieht von der Station westwärts zur Stadt. Dampftramway nach Neapel.

Geschichtliches. Die Stadt steht nahe der Stelle des antiken *Atella*, das Krähwinkel der *antiken* Zeit, in das die Krähwinkliaden (Atellanae) der alten Volkspossen mit ihren teilweise noch jetzt im Pulcinello und Arlecchino erhaltenen festen Rollen und stehenden Späßen verlegt wurden. Sie ist die erste von den Normannen besessene Stadt, die ihnen Herzog *Sergius* von Neapel für ihre Dienste (1027) gegen seinen Feind *Pandulf IV.* von Capua verliehen hatte, in einem an Korn und Früchten reich gesegneten Landstrich; hier gründeten sie dann unter ihrem Führer *Rainulf* eine unabhängige Grafschaft. — Im Kastell fand am 21. Aug. 1345 *Andreas von Ungarn*, Ge-

mahl der Königin Johanna I., unter schrecklichen Martern den Tod durch Mörderhände (S. 65); aber schon drei Jahre nachher ließ in demselben Schlosse sein Bruder Ludwig, König von Ungarn, bei einem großen Festmahl, zu dem er alle Prinzen und Edelleute geladen hatte, die an der Ermordung seines Bruders keinen Teil genommen, und wobei Karl von Durazzo es wagte, sich einzufinden, diesen vor seinen Augen niederstoßen und den Leichnam an die Stelle werfen, wo man den toten Bruder gefunden hatte.

Die lebhafte, hübsche Stadt mit breitem Corso und schönen Häusern macht einen ganz modernen Eindruck. Die *Kathedrale San Paolo* ist ein stattlicher Bau mit einer Kuppel in normännischem Stil und neun Kreuzgewölben um das abgerundete hohe Chor, das mit drei Apsiden schließt (gotisches Bischofsgrabmal, 1350). Der *Turm* ist von 1495. — Die Reben läßt man hier (wie auf der ganzen Strecke vom Volturno bis zum Sarno) sehr hoch an nahe beisammenstehenden Schwarzpappeln hinaufsteigen, denen man die Seitenzweige wegnimmt. Der davon hier gewonnene Asprino ist ein angenehmer, leichter, moussierender weißer Wein.

Jenseit Stat. Aversa durch die vegetationsreichen Gründe der Terra di Lavoro über (183 km) Stat. *Sant' Antimo,* (185 km) *Fratta-Grumo,* (189 km) *Casoria* nach (198 km) **Neapel** (R. 4).

---

15. Von Terni durch die Abruzzen (Aquila) nach Neapel.

Vgl. das Eisenbahnkärtchen und die Karte »Italien, Südliche Hälfte«.

Eisenbahn von *Terni* in 7⅔ St. nach (164 km) **Solmona** für I. 18,55, II. 13,00, III. 8,35 l.; — in 10¼–11¼ St. nach (232 km *Castellamare Adriatico* (bei Pescara, an der Linie Ancona–Brindisi) für I. 26, II. 18,20, III. 11,70 l. — **Diligence** von *Solmona* in 11 St. nach (125 km) **Cajanello** an der **Eisenbahn** Rom–Neapel und auf dieser in 1¾ St. nach *Neapel.*

Von Stat. **Terni** an der Bahn Florenz—Rom über (9 km) *Stroncone* und (16 km) *Marmore* nach (18 km) *Piediluco,* (27 km) *Greccio* und (33 km) *Cotigliano,* dem *Velino* folgend nach

(40 km) **Rieti** *(Campana,* an der Piazza; *Café-Restaurant Italia),* mit 16,800 Einw., das antike *Reate,* eine uralte Niederlassung der Umbrer, der Hauptversammlungsort der Sabiner, schon bei den Alten als herrliche Gegend mit einem Tempe (Cic. ad Att. 4, 15) und den Rosea rura gepriesen, liegt 380 m ü. M., am Anfang der Hochebene, durch welche der Velino fließt; es hat eine alte Burg und viele Kirchen; in der *Kathedrale,* einem hübschen Bau von 1465, *Denkmal der Isabella Alfani, von *Thorwaldsen;* — im *Pal. del Comune* antike Inschriften. — Schöne Ausflüge nach *Monte Eolo* und in *Villa Valle.*

Seitenroute gegen NO. über (25 km) **Leonessa** (908 m), in kühler Höhe von einem Halbkreis viel höherer Kalkberge beschattet, und (45 km) **Cascia,** großer Flecken am Zusammenfluß von sechs Wildbächen.

(57 km) **Norcia,** ein den Erdbeben sehr ausgesetztes Städtchen mit 8700 Einw., das noch 1857 schwere Zerstörung erlitt, berühmt als Geburtsstätte (408) St. Benedikts, am westlichen Fuß der prächtigen Sibillakette. In antiker Zeit war die Sabinerstadt *(Nursia)* berühmt durch ihre trefflichen Rüben (*Martial* 13, 19), die noch jetzt ihren guten Ruf verdienen (man hat eine Rübenzuckerfabrik angelegt); sie war Vaterstadt des Sertorius und der Mutter Vespasians.

Jenseit Rieti in köstlicher, malerisch-romantischer Umgebung nach

(50 km) **Cittaducale** *(Locanda Speranza),* mit 4000 Einw., an der Grenze des frühern Kirchenstaats gegen Neapel; *Santa Maria* hat ein spätgotisches *Portal von 1450 (mit Verkündigung); auf der Piazza ein köstlicher gotischer Brunnen.

1 St. thalaufwärts, unweit des kleinen Sees *Pozzo di Latignano,* liegen Trümmer gewaltiger antiker Bauten; hier waren die **Bäder von Cutilia,** wo *Vespasian* im Jahr 79 n. Chr. starb; der See galt nach *Varro* (Plin. III, 12) für den Mittelpunkt Italiens. Die schwefelhaltigen Sauerquellen, jetzt **Bagni di Paterno** genannt, laufen, wie die *Acqua del Bagno* und *Acqua della Puzza* und einige andre Schwefelwässer, zwischen Cittaducale und Antrodoco in den Velino.

In dem prächtigen Hügelthal, unten mit Wein und Oliven, oben mit Wäldern bepflanzt, führt die Bahn nach (65 km)

Antrodoco in köstlicher Umgebung; das Städtchen ist das antike *Interocrea*, berühmter Apenninenpaß der Via Salaria, am Vereinigungspunkt von drei Schluchten. Hoch über dem Velino Ruinen einer alten Burg der Vitelli; nordöstl. der *Monte Calvo* (1560 m), Besteigung nicht ohne Führer. — Nun in das durch hohe Gebirge geschlossene Thal des *Aterno*, der, am Monte Corno entspringend, bis Coppito schon zwölf Bergbäche aufnimmt, aber bis Aquila nur 1 m Tiefe hat. Es folgen vier kleine Stationen, dann

(104 km) **Aquila** *degli Abruzzi* (*Bahnrestaurant*, gut; Omnibus zur Stadt 60 c.; Gasthöfe: *Sole*, an der Piazza del Palazzo; *Italia*, am Corso, beide billig), wohlgebaute Hauptstadt der Provinz Abruzzo ultra II mit 18,700 Einw., in kühler, gesunder Gegend, 720 m ü. M., doch noch von Rebenhügeln umgeben, zu Füßen des hochragenden *Gran Sasso d'Italia*; sie ist erst eine mittelalterliche Schöpfung Kaiser Friedrichs II., mit der Bestimmung, die Grenzlande seines Königreichs zu schützen, daher nach dem siegreichen kaiserlichen Zeichen des Adlers *Aquila* benannt.

Schon 1259 erfuhr die neue Stadt, welche gegen das hohenstaufische Geschlecht die päpstliche Partei ergriff, eine vollständige Zerstörung durch König Manfred, und erst als Karl von Anjou seine Herrschaft gesichert, erhob sich die wegen ihrer vorteilhaften Lage von ihm besonders begünstigte Stadt von neuem; die Umwohner erbauten in ihr eine Menge Kirchen, die den Namen ihrer Heimatskirchen erhielten (*Santa Maria di Paganica*, *Santa Maria di Bazzano* u. a.; »*Aedificatores tot condiderunt Ecclesias, quot erantæ; Antinori*); in der höchsten Blütezeit hatte Aquila 99 Kirchen und soll 60,000 Einw. gezählt haben; zugleich hatte es fast die Rechte einer Republik. Doch mußte es sich 1521 den Spaniern unterwerfen.

Den Gebäuden der Stadt haben die Erdbeben von 1315, 1461 und 1703 großen Eintrag gethan. — Von der Sole gelangt man durch die Strada Principe Umberto über den Corso hin zur Kirche

***San Bernardino di Siena**, dem kurz nach seinem Tod (gest. 1444 in Aquila) heilig gesprochenen Franziskanermönch geweiht; sie wurde 1452 angelegt, die schöne Fassade begann *Cola d'Amatrice* 1525; das flachgedeckte Mittelschiff wird durch je fünf Bogen auf Säulen von den eingewölbten Abseiten getrennt, ein mächtiger Kuppelbau vertritt die Stelle des Querschiffs.

R. **Marmordenkmal des San Bernardino*, 1505 vollendet (es kostete 9000 Golddukaten, die ein Bürger Aquilas spendierte), die Figuren sind von *Silvestro d'Ariscola*, die Ornamente von *Salvato dall' Aquila*; besonders schön die Dekoration und die Reliefs zwischen den Pilastern; im obern Teil Madonna, zwei ihr von San Bernardino Vorgestellte segnend, und zur Seite die Statuen der beiden Johannes, oben Gott-Vater mit Engeln; darunter der Sarg mit der Statue und zur Seite St. Petrus und St. Paulus. — 1. Kap. r.: Krönung Mariä und Auferstehung, aus der Werkstätte der Robbia.

Von der Fassade San Bernardinos l. durch die *Porta Collemaggio* gelangt man in 4 Min. zu der berühmten Klosterkirche

***Santa Maria in Collemaggio**, 1287 gegründet und 1294 die Weihestätte des zum Papst (Cölestin V.) erwählten Stifters *Pietro di Morrone* (vom nahen Kloster Santo Spirito a Morrone so genannt). Die Kirche zeichnet sich, obwohl sie durch Erdbeben und Restaurationen litt, durch »imponierende Verhältnisse im ganzen und durch eine unübertreffliche Vollendung und Feinheit der Ornamente im einzelnen« aus. Die prachtvolle gotische Fassade, mit drei Portalen und über jedem derselben mit einem reich mit gotischem Maßwerk ausgefüllten Rundfenster, ist aus roten und weißen, in regelmäßigen Mustern zusammengestellten Steinen ausgeführt. Die Seitenwände der Kirche sind teilweise modern.

Im Innern moderne bunte Pracht. L. die *Kapelle des Papstes Cölestin* (Schlüssel im Municipio) mit seinem Grabmal von *Girolamo da Vicenza* (1517). Die Darstellungen aus seinem Leben sind von Bruder *Andreas Ruther* aus Danzig, Schüler des Rubens; die Kuppel malte *Lorenzo Berrettini* aus.

Unter den übrigen Kirchen sind hervorzuheben: **Sant' Agnese**, mit schönem Portal, ähnlich ornamentiert wie das in Sta. Maria di Collemaggio; neben dem Bogen sechs giotteske Engel. — **Santa Chiara** mit einem *Gemälde von *Niccolò Alunno* (von 1487): der Gekreuzigte von vier Engeln beklagt, St. Franziskus umklammert das Kreuz, Maria l. in Ohnmacht, r. Johannes weinend; zur Seite: Christus am Ölberg, Kreuztragung, Auferstehung, *Pietà. — **Sta. Maria del Soccorso** (Begräbniskirche vor dem Thor), in ähnlichem Stil wie Sta. Maria in Collemaggio,

doch von 1450. — In **San Silvestro** (1703 neugebaut) gute Holzskulpturen aus dem Ende des 15. Jahrh. In dieser Kirche hing die Heimsuchung von Raffael, jetzt in Madrid.

Im **Rathaus*, am Corso Vittorio Emmanuele, befinden sich im Flur und an den Treppenwänden eine Galerie berühmter Aquilaner vom 13.—17. Jahrh., eine Sammlung altrömischer Inschriften und einige Bilder einheimischer Maler. — Im **Palazzo Torres* (unterhalb der Piazza Grande) ist eine nicht unbedeutende *Gemäldegalerie*, deren Hauptstücke ein Bildnis des Kardinals Torres von *Domenichino*, eine Steinigung des St. Stephanus (auf Kupfer) von *Demselben*, ein Abendmahl von *Tizian* (auf Marmor), eine Magdalena von *Paolo Veronese* und ein Demokrit von *Guido Reni* sind. — Im *Palazzo des Marchese Dragonetti* ist eine interessante *Bildersammlung* mit Gemälden von Silvestro und Pompeo d'Aquila, Cola d'Amatrice, Ribera, Viviani, Domenichino, Jacopo di Pereossa, Quinten Massys (Qemx. f.) u. a. — Vor Porta della Riviera ist ein köstlicher, aus roten und weißen Steinen errichteter Brunnen, die **Fontana della Riviera*, dessen aus dem unterirdischen Aquädukt von Monte San Giuliano herbeigeleitetes treffliches Wasser aus 93 auf drei Wände verteilten Köpfen zusammenfließt (laut der von einem gotischen Spitzgiebel überragten Inschrift von Magister *de Pentoma de Valva* 1270 gefertigt). — Ein interessanter Bau ist der *Palazzo Alfieri* aus dem 15. Jahrh., an dem sich gotische und Renaissance-Elemente mischen. — Die *Citadelle* (ein Soldat daselbst vermittelt das Eintrittsgesuch durch Herbeiholung eines Offiziers) jenseit des Corso vor dem Thor ist ein unter Karl V. 1535 von Scriva angelegter Bau, ein regelmäßiges Viereck mit breiten, runden Ecktürmen. Zugleich genießt man hier einen **Prachtblick auf den Gran Sasso und die Gebirge rings um die Stadt.

Eine neu angelegte **Straße** verbindet Aquila mit (75 km) **Teramo** (S. 444); an dieser Straße, 1 St. von Aquila, liegt:

San Vittorino, Gebirgsdorf, das antike *Amiternum* (am Aternus), Stammort der Sabiner und einst ein unabhängiger Staat mit eignem Gebiet, unter den Römern eine Präfektur, Vaterstadt des Geschichtschreibers *Sallustius*; noch bedeutende Ruinen; auf der Anhöhe der Arx ein Turm mit Inschriften und Skulpturen (*Torre d'Amiterno*), unten am Hügel (10 Min.) Reste von Tempeln, Theatern, Bädern. — Der jetzige Name des Orts stammt von einem Bischof von Amiternum (5. Sept. sein Fest), von dem das Martyrologium berichtet, daß er unter Trajan bei den Aquae Cutiliae (s. S. 482) den Märtyrertod erlitten. Ihm zu Ehren wurde die alte einschiffige *Kirche* (1170) erbaut; mit großem Querschiff und Apsis (1528 restauriert); unter der westlichen Erhöhung führen 15 Stufen in die Katakomben mit dem alten Sarkophag des Bischofs San Vittorio hinab; vor dem Hochaltar führt eine Treppe zur *Unterkirche*, in welcher, wie an der Apsis, alte (zerstörte) Fresken die Wände bekleiden; an der Südwand der Kirche zwei alte Marmorreliefs mit der Geschichte des Bischofs. Der Stein- und Ziegelturm unweit der Kirche zeigt antike Fragmente.

Von Aquila aus wird jetzt auch der **Gran Sasso** (S. 445) bestiegen, über *Assergi* und *Campo pericolo* (wo der Alpenklub eine Hütte errichten ließ); von Aquila bis auf die Spitze sind es starke 11 St., von denen die ersten fünf im Wagen zurückgelegt werden können und die folgenden drei auf einem Maulesel, während die letzten drei nur für Fußgänger sind.

Eisenbahn. Kurz jenseit Aquila Prachtblick auf die Stadt; hinan in das von schönlinigen Gebirgen abgeschlossene Aternothal, l. auf Coppito mit seiner Ruine, r. auf das Kloster San Giusto am Berggehänge, südl. auf die malerische Brücke, die in das jenseitige Hügelland geleitet, und aus dem schönen Panorama hervor leuchtet noch weithin die prächtige Fassade von Sta. Maria di Collemaggio, gegenüber die Ruinen der mittelalterlichen Burg *San Pamfilo* und das (1479 vollendete) Kloster *Sant' Angelo d'Ocre*. L. sind die Hügel mit Häusern und Weinbergen besäet, r. windet sich der von dunkeln Bäumen umsäumte Aterno durch die schönen Wiesen. Dann erweitert sich das Thal zu einer üppig fruchtbaren Ebene, und behäbige Ortschaften lagern sich an die Gehänge der Berge. Der Gran Sasso entfaltet immer deutlicher seine Sattelgestalt. Ein landschaftliches Eden!

(111 km) Stat. *Paganica*, in reichem Wiesenland, mit reger Bienenzucht und Käsewirtschaft.

R. (8 km) auf einem Hügel **Fossa**, nahebei Reste des antiken *Aveja*, Stadt der Vestiner; in der Kirche *Santa Maria delle Grotte* giotteske Fresken (und rohere, noch ältere) und im Chor ein schönes Triptychon aus dem 14. Jahrh., von einem neapolitanischen Meister aus Giottos Schule.

In fortwährend üppig fruchtbarer Gegend und mit schönen Bergpanoramen über (119 km) Stat. *San Demetrio* nach (125 km) Stat. *Fagnano;* l. *Retenga,* mit alter Burg auf der Anhöhe, einst eine Hauptfestung der Vestiner.

7 km östl. **Capestrano**, auf hohem Bergabhang, Geburtsort des echten Abruzzesen *St. Johannes Capestrano* (geb. 1386), eines tief in die Geschichte des 15. Jahrh. verflochtenen Franziskaners, Nachfolger des Bernhardin von Siena im Generalvikariat für Italien; mit 65 Jahren kam er nach Deutschland, das ihn als Heiligen empfing, wirkte aufs eifrigste gegen die Hussiten und gegen die Juden, sammelte ein Kreuzheer gegen die Türken und half, das Kreuz vorantragend, die an Zahl überlegenen Türken bei Belgrad besiegen.

(130 km) *Fontecchio,* der Ort hoch am Felsen; (135 km) *Beffi,* mit großer Burg l.; jenseit *Acciano* und *Molina* durch drei lange Tunnels. (153 km) Stat. *Rajano;* nun im fruchtbaren Thal des *Gizzio* durch das köstliche, üppige *Solmonathal,* l. mit Blick auf die majestätische Majella, r. auf die malerischen Gebirge des Fuciner Sees, südl. dessen ein Ausläufer des Argatone die Hauptkette der Apenninen westl. mit der Parallelkette in Verbindung setzt.

(163 km) **Solmona;** Omnibus (40 c.) zu der 20 Min. entfernten Stadt (480 m; *Albergo Monzù;* sehr billig und gut; *Trattoria della Forchetta*), mit 17,700 Einw., von Gebirgen umgeben, am Einfluß der *Vella* in den Gizzio, dessen klares Wasser in Quaderkanälen, teilweise auf Bogen, in die Stadt und ihre Umgebung zu Papier- und Walkmühlen, Kupferhämmern und zur Feldbewässerung geleitet wird. Die Stadt ist das antike *Sulmo* der Paeligner im Sabinerland, Vaterstadt des Dichters *Ovid* (geb. 43 v. Chr.), der in den Klageliedern (IV, 10) erzählt:

»Sulmo ist's, wo ich daheim, ein Gebiet voll kühlender Quellen, - «
»Schon als ein Knäblein zog es mich heimlich hin zu den Musen,
Sage, so frug manchmal mich der Vater, was treibst du für Tand nur?«

In der Neuzeit hat besonders das Erdbeben von 1706 manche schöne Bauten schwer beschädigt. Die ehemalige Hauptkirche *San Pamfilo,* von Bischof Walter, dem Erbauer von San Pellino (S. 489), 1119 neu aufgebaut, 1450 reich ausgeschmückt, 1501 erweitert, hat noch ein schönes spätgotisches Portal mit den Statuen des SS. Pamphilus und Pellinus und teilweise die alten drei Apsiden. — Die ganz gotische Kirche *Sta. Maria della Tomba* mit schöner Marmorkanzel soll an der Stelle eines Jupitertempels stehen. — Die Kirche des *Corpus Domini* gehört in ihrer ganzen Erscheinung zu den »eigentümlichsten Gebäuden des spätern gotischen antikisierenden Mischlingsstils und enthält eine Menge ungelöster Kontraste«. — Der **Pal. del Comune* zeigt ebenso eine eigentümliche (schönere) Mischung des gotischen und Renaissancestils (am Fenster r. trägt er die Jahreszahl 1522); an der Fassade einige Statuen von Päpsten. — Im Eingang des *Gymnasiums* steht ein von den jetzigen Solmonesen ihrem Mitbürger Ovid errichtetes wunderliches Holzstandbild. — Die *Wasserleitung,* welche die Hauptstraße von der Piazza trennt, stammt schon von 1258. Nahebei das schöne romanische Portal von *San Francesco* (Eingang zu den Fleischbänken).— An den Häusern hier und da gotische Ornamentfragmente; am *Palazzo Tabassi* die Inschrift: »*Maestro Petri da Como fece questa porta, 1448*«. — Berühmt sind die Konfitüren und der gekochte Wein von Solmona. Die ganze Umgegend von Solmona entfaltet die volle Naturherrlichkeit der Abruzzen im Reichtum des Bodens und in der Schönheit der umragenden Gebirge.

Ganz nahe bei Solmona erhebt sich steil abgebrochen der hohe, wilde **Monte Morrone**, wo der unglückliche Papst *Cölestin V.* (gest. 1296) als Einsiedler *Petrus* viele Jahre zugebracht hatte; er war der (jüngste) elfte Sohn eines Landbauers zu Molise in den Abruzzen und hatte auf dem einsamen, unwegsamen Gebirge ein Kloster und einen schwärmerischen Orden gegründet, der später von ihm den Namen der *Cölestiner* erhielt; er lebte hier in entzückte Bußübungen versenkt, als in seinem 80. Jahr die Papstwahl auf ihn fiel; der Papst eremit, von zahl-

losem Geleit auf dem Berg eingeholt, ritt in seiner ärmlichen Kutte auf einem Esel, den zwei Könige am Zügel führten, zur Krönung nach Aquila.

Unterhalb der *Einsiedelei Cölestins* liegt die ehemalige *Abtei Santo Spirito* und nahe dabei Reste von antiken Bauten (die sogen. *Villa di Ovidio*).

Umgebung. 2½ St. westl. von Solmona bildet bei *Anversa* der *Sagittario* herrliche *Wasserfälle* und noch schönere die in den selben einmündende *Foce d'Anversa*, besonders am *Ponte d'Inferno*. — 5 St. südl. von Solmona liegt **Scanno** (1050 m), durch seine landschaftliche Schönheit berühmt (auch der Weg dahin in der Schlucht des Sagittario hinan ist malerisch und sehr schön).

Die Besteigung des **Monte Amaro** (2795 m) erfordert von Solmona aus 9 St. Der Weg führt über *Pacentro* und (4 St.) *Campo di Giove* (Nachtlager), bis wohin man reiten kann. Dann zu Fuß 5 St. hinan. Das Panorama ist überaus großartig, alle übrigen Gebirgszüge liegen tiefer, außer der entfernte Gran Sasso; das Meer dehnt sich von Ancona bis zum Monte Gargano in übergewaltiger Größe aus. Südl. schließt sich an das Vorgebirge Monte Gargano die fruchtbare Capitanata an mit der deutlich sichtbaren Stadt Foggia; es folgen niedrige Gebirge bei Benevent und dann die Ebene Terra di Lavoro mit dem Vesuv. Im W. vermag man das Tyrrhenische Meer zu erkennen, die Campagna di Roma mit der Peterskirche von Rom, das schöne Sabinerland mit dem Lago di Fucino; im N. breitet sich die prächtigste Gebirgswelt aus mit dem Koloß des Gran Sasso, zur Linken liegt nahe das schauerliche, tief eingeschnittene Val delle Canelle mit ganz alpinem Charakter; die nächst gelegenen Städte sind *Aquila, Solmona, Chieti, Lanciano* und *Vasto*.

Eisenbahn. Von Solmona wieder nordwärts dem Aterno zu.

(174 km) *Pentima;* beim Kanonikus des Orts der Schlüssel zu der nahen Kirche von *San Pellino*.

Die **Kirche San Pellino**, die alte Kathedrale des Bistums *Valva*, die bei dem antiken *Corfinium* liegt, von dem in der Kirche viele eingemauerte antike Inschriften sowie Ornamentalfragmente und Kapitäle stammen. Die Kathedrale ward dem *St. Pellinus*, Bischof von Brindisi, geweiht, weil dieser bei der Belagerung Corfiniums durch Valentinian den kaiserlichen Anführern erschien und ihnen das Gelingen der Eroberung offenbarte. — Sie ist eine dreischiffige Basilika aus der Zeit Friedrichs II. (13. Jahrh.), mit zwei Reihen von je sieben Pfeilern mit großer, aus gelbem Stein ausgeführter, ungemein zierlicher Hauptapsis in vier Stockwerken (mit Rundbogenfenstern, darüber mit einer Säulchenarkade von sieben Halbkreisbogen und einem Rundbogenfries auf Kragsteinen) und mit zwei Nebenapsiden am Querhaus. Über dem Kreuz der gotischen Kirche erhebt sich eine moderne achteckige Kuppel; das Innere mit Flachdecke und die Fassaden sind teilweise erneuert; die schöne Kanzel aus dem Ende des 12. Jahrh.; der Südwand der Langseite liegt eine dem Papst Sant' Alessandro geweihte *Nebenkirche* an, mit giottesken Fresken aus dem 14. Jahrh. (SS. Alessandro, Hieronymus, Katharina u. a.). Am schönsten präsentiert sich die Kathedrale von der Ostseite, die noch in unversehrter Ursprünglichkeit prangt.

Von dem alten *Corfinium* sieht man in dem Ackerland umher vier antike verfallene pyramidale Gräber, eine Menge formloser Baufragmente und einige Aquäduktbogen; ehemals die Hauptstadt der Peligner, war es ein sehr fester Ort, Mittelpunkt des Bundes im Bundesgenossenkrieg und 90 v. Chr. zur Hauptstadt des neu zu gründenden italischen Reichs bestimmt; daher *Italica* genannt. (Die Gräberfunde sind jetzt in einem kleinen Museo gesammelt.)

(180 km) **Popoli** *(Locanda dell' America; Posta)*, lebhaftes Städtchen mit 7000 Einw., im breiten fruchtbaren Teil des *Pescara*.

Der *Pescara* ist eine Fortsetzung des Aterno, der hier den antiken, seine aschgraue Farbe bezeichnenden Namen verliert, nachdem er noch in einem nahen Engthal den *Callistro* aufgenommen, mit dessen Ableitungen noch jetzt, wie zur Zeit des Plinius, im Winter die Gärten und Rebenpflanzungen durch Bewässerung vor Frost geschützt werden (calidare). Von Süden fließt der *Gizio* ein.

Die Häuser von Popoli sind meist neu und wohlgebaut, ein Beweis der Behäbigkeit der große Viehzucht treibenden Einwohner. Im (¼ St.) *Giardino Cantelmi* einige römische Inschriften und Altertümer. In der *Burg* über der Stadt residierten die *Cantelmi*, einst Herzöge von Popoli. — Bei

(183 km) Stat. *Bussi* Engpaß zwischen steilen Felswänden und Tunnel. — (194 km) Stat. *Torre de' Passeri;* ½ St. davon auf einer Insel des Pescara das einst berühmte Kloster *San Clemente di Casauria*, durch kaiserliche Huld gestiftet und mit reichen Besitzungen beschenkt, zu Ende des 15. Jahrh. von den Mönchen verlassen, zuletzt dem Bischof von Chieti als Kammergut unterworfen.

Die prachtvolle *Kirche, unter Abt Leonas (1155–82) errichtet, ist noch größtenteils erhalten, eine dreischiffige Basilika mit großer Vorhalle im W. und vortretendem Querhaus. Drei hufeisenförmige Portale

führen in die Kirche; am Hauptportal reiche Skulpturen: in der Mitte des obern Bogenfelds St. Clemens, r. SS. Jacobus und Cornelius, l. Leonas, der Geber der erneuerten Kirche, Papst Hadrian II., vor ihm Kaiser Ludwig; darunter nochmals der Kaiser, die Rechte auf den die Reliquien tragenden Esel legend, hinter ihm Graf Sippo; r. der Kaiser und der erste Abt, Romanus; zuletzt die Übergabe der Insel an den Kaiser. — Die ehernen Portalthüren haben ebenfalls Skulpturen. — Das Tabernakel des Hochaltars ist ein altchristlicher Sarkophag mit Skulpturen; an zwei Pfeiler auf der Südseite des Mittelschiffs lehnt sich die schöne *Kanzel* aus dem Ende des 12. Jahrh.; gegenüber der prächtige schlanke Osterleuchter. — Die Unterkirche wird von einer Reihe meist antiker Säulen (aus dem nahen antiken *Interpronium*) mit korinthischen Kapitälen durchsetzt, die schießschartenähnlichen Fenster sind mit Ziegeln ummauert.

Nach den Stationen *San Valentino, Alanno, Manoppello* folgt

(218 km) **Chieti.** Die Stadt (*Sole*, billig, mit guter Trattoria; *Albergo Nuovo; Palomba d'Oro*, 3/4 St. vom Bahnhof, Omnibus 90 c.), Hauptstadt der Provinz *Abruzzo citra*, mit 22,500 Einw., das uralte *Teate*, die feste Hauptstadt der Marruciner in Samnium an der Straße von Aternum nach Corfinium. Seine isolierte hohe Lage auf dem schmalen Bergkamm (325 m) gewährt nach allen vier Himmelsgegenden die entzückendsten *Aussichten; besonders schön vom Exerzierplatz (im Süden). Hübsches Theater. Unter den 10 Kirchen der gut gebauten Stadt zeichnet sich im Mittelpunkt auf großer Piazza der *Dom* aus, den Bischof Atto (gest. 1070) neu aufbaute, und dessen Krypta 1095 dem St. Justin geweiht wurde; 1595, 1769 und 1850 renoviert; die leider übertünchte Unterkirche hat drei Apsiden und wird durch zwei Querreihen von z. T. übertünchten antiken Säulen in sieben Schiffe geteilt. — Dann folgt (231 km) **Pescara** (S. 446). — Über die Pescara nach (232 km) *Castellamare Adriatico* (S. 446), an der Linie Ancona-Foggia (R. 13).

15b. Von Solmona nach Neapel.

Vgl. die Karte »Italien, Südliche Hälfte«.

Diligence von *Solmona* in 7 St. nach (75 km) **Isernia**; — Eisenbahn von hier nach (50 km) **Cajanello**, Stat. der Bahn Rom – Neapel (S. 19), und auf dieser in 1 3/4 St. nach *Neapel*.

Von Solmona führt die Poststraße zuerst in der Ebene nach (10 km) *Pettorano* (mit Spuren antiker Trümmer). Herrlicher Rückblick auf die 4 St. lange reiche Ebene und die lange Reihe der Schneeberge, über welche der Grau Sasso d'Italia aufragt; unten strömt zur Seite der *Gizzio*. Dann steigt die Straße 4 1/2 St. lang und zieht zunächst durch einen 3/4 St. langen wilden Engpaß nach *Rocca Valloscura* in öder Schlucht, dann steil hinan durch die düstere Felsgegend, unter sich wunderliche Formen gebrochener Blöcke. Nach 3/4 St. erreicht man die Höhe des Passes, das *Piano di Cinquemiglia*, im Winter oft wegen der Schneestürme eine gefährliche Strecke, auch im Sommer rauh und unwirtlich; über die 1290 m ü. M. gelegene 1 1/2stündige Ebene ragen höhere Gebirge empor. Wie in den Alpenpässen deuten Stangen die Pfade bei Verschneiung an. Im Frühling und Herbst wird die Ebene für die Schafe des *Tavoliere della Puglia* (S. 450) benutzt. Dann beim südlichen Ausgang Prachtblick auf (r.) das malerisch hoch gelegene *Roccarasa* und nach 1/2 St. in rasch abfallender Niedersteigung in das *Thal des Sangro* (Sagrus), der zwischen hohen senkrechten Felsen durch eine lange Schlucht nach Castel di Sangro zieht, vor welchem die Straße über den Fluß setzt.

(40 km) **Castel di Sangro** (*Albergo del Commercio*), mit 5500 Einw., am Eingang des Flußthals am Fuß hoher Berge, mit noch mittelalterlichen Mauern, Türmen und Häusern, in denen hier und da antike Grabsteine, Säulen und Ornamente eingebaut sind. Die alte Burg der Marsengrafen ragt über dem Ort auf.

Die Poststraße zieht steil den Berg hinan, führt durch die ärmliche Ortschaft *Rionero*, dann hinab nach *Piano di Foroli* und in das Thal der *Vandra*, die dem Volturno zufließt, wieder hinan über den *Macerone*, mit überraschendem Rückblick auf das Thal, Vorblick auf die Schneegipfel des Matese, Niederschau auf das Thal des Volturno nach

(75 km) **Isernia** (*Albergo Girolamo; Galasso*), mit 9300 Einw., malerisch auf einem Hügel zwischen der Valle Caprina und delle Precie gelegen, aus denen die Gewässer unter der Stadt zusammenströmen und den *Fiume Cavaliere* bilden. Von der antiken samnitischen Stadt *Aesernia*, die im Bundesgenossenkrieg zerstört wurde, von Augustus aber eine Niederlassung von Veteranen erhielt, stehen noch als Grundlage der neuen Stadtmauer fast in ihrem ganzen Umkreis Blöcke der ältesten (kyklopischen) Umfriedung; an den Mauern der *Hauptkirche* und einiger Häuser sieht man hier und da antike Baustücke mit Inschriften eingelassen; auch die durch den Kalkfelsen getriebene Wasserleitung (1627 m lang, 2 m hoch und 1 m breit) mit sechs Reinigungsschächten stammt aus antiker Zeit. Mühlen und Tuchfabriken geben der Stadt ein regeres Gewerkleben. Erdbeben haben dieselbe mehrmals fast zerstört (847, 1349, 1805).

5 St. nordöstl. liegt das antike samnitische **Bovianum vetus,** bei *Pietrabbondante* (zu dem in den letzten 2 St. nur ein Saumweg führt), noch mit Resten von Tempeln und Theater.

5 St. südöstl. (an der Poststraße nach Campobasso, S. 448) **Bojano,** das antike *Bovianum Undecumanorum,* Hauptstadt der Pentri in Samnium, dicht an der Nordseite des 1900 m hohen Matese, wo bei dem Dorf *Civitá* auf einem hohen Felsen über der Stadt noch die antiken, mächtigen Kyklopenmauern der alten Arx zu sehen sind.

Die Bahn wendet sich nun in raschem Niedergang südwestl. dem Thal des *Volturno* zu; am rechten Ufer auf einem Hügel *Montaquila,* dann mit köstlichem malerischen Vorblick auf die Eichenhügel und die reichbelaubte Umgebung nach

(100 km) **Venafro** *(Locanda Maccari),* mit 4600 Einw., dem antiken *Venafrum,* einer uralten samnitischen Stadt, deren Umgebung das beste Öl in ganz Italien lieferte (Horaz, Od. II, 6, 15 f.) und noch jetzt durch prächtige alte Ölbäume sich auszeichnet, in überaus fruchtbarer, aber ungesunder Thalerweiterung am Fuß der *Costarossa,* überragt von dem Baronialschloß der *Caracciolo.* Vor dem Städtchen Reste eines Amphitheaters und eines Aquäduktes; Reste von Kyklopenmauern. In einigen Privathäusern antike Inschriften (auch in den Ölgärten).

Die Straße führt in der Nähe des Volturno am königlichen Jagdpark vorüber und, am rechten Ufer des Flusses entlang, r. an *Presenzano,* einem malerischen, aber von der Malaria heimgesuchten Flecken, mit Burg auf dem Gipfel, vorbei nach

(125 km) **Cajanello** (S. 19), Station der Bahn Rom—Neapel, und auf dieser in 1¾ St. nach **Neapel** (R. 1).

---

16. Von Rom über Tivoli und Avezzano (am Fuciner See) durch das Liristhal nach Roccasecca und Neapel.

Vgl. die Karte »Italien, Südliche Hälfte«.

Eisenbahn von *Rom* nach (108 km) **Avezzano** in 5 St. für I. 12,35, II. 8,55, III. 5,50 l. — **Post** (Eisenbahn im Bau) von *Avezzano* nach (66 km) **Arce** in 9 St. — **Eisenbahn** von *Arce* nach (10 km) **Roccasecca** (in 22 Min. für I. 1,15, II. 0,80, III. 0,55 l.) an der Bahn Rom—Neapel und auf dieser in 3 St. nach Neapel.

Eisenbahn von *Rom* bis (40 km) *Tivoli,* s. in Gsell Fels' »Rom«. Von hier geht die Bahn im Thal des Aniene, unweit der antiken Via Valeria, aufwärts über die Stat. *San Polo dei Cavalieri, Castel Madama* nach (51 km) *Vicovaro,* das an der Stelle der Burg des antiken Varia steht. (Näheres in »Rom«.) Dann über Stat. *Mandela* und *Roviano* nach

(66 km) Stat. **Arsoli,** bei der ehemaligen neapolitanischen Grenze auf einem anmutigen Vorhügel des Monte Sant' Elia, am rechten Ufer eines Flusses, der wegen der Kühle seines Wassers den Namen Riofreddo erhielt. Auf dem Weg nach dem Ort überschreitet man eine schöne *antike Brücke* (wahrscheinlich aus Nervas Zeit) und kommt an schönen Eichen und an der (r.) Kirche *Sta. Maria dell' acqua Marcia* vorbei (die Quellen dieses kühlsten, besten Wassers von Rom, deren Leitung erst in den letzten Jahren wiederhergestellt wurde, befinden sich hier). Am Nordende des oblongen, von W. nach O. gerichteten *Kastells,* dessen Piazza am äußersten Ostende liegt und mit einem schönen Brunnen und einer antiken Meilensäule der Via Valeria aus der Zeit Nervas geschmückt ist, liegt die anmutig frische *Villa Massimi.*

Weiter über Stat. *Riofreddo* und *Cavaliere* nach

(75 km) **Carsoli** *(Stella),* mit 5500 Einw., das von einer malerischen, mit Epheu umrankten Burg überragt ist; an der Piazza ein hübsches altes *Stadthaus;* an der Kirche auf den Architraven der zwei Seitenthüren interessante Skulpturen des 13. Jahrh. — Die Spuren des antiken *Carseoli* der Äquer findet man 3 km thalabwärts jenseit des Turano in der Waldung von Sesara. Die rauhe Gegend verwehrte schon bei den Alten nicht den (guten) Getreidebau, wohl aber die Ölpflanzungen. — Dann über Stat. *Colli* und Stat. *Sante Marie,* l. prächtiger Blick auf den *Monte Velino* (2487 m), nach

(92 km) **Tagliacozzo,** mit 7400 Einw., blühendes Städtchen (*Trattoria* mit einigen Schlafzimmern) am obern Ende der *Campi Palentini.*

Da, wo der *Imele* aus tiefer, schroffer Schlucht hervorbricht, ist der Ort, von dem

aus der unglückliche **Konradin** (der letzte Sproß des großen deutschen Kaisergeschlechts der Hohenstaufen) am 23. Aug. 1268 den aus Aquila nach Scurcola gekommenen **Karl von Anjou** angriff. Bei *Riofreddo* überstieg das Heer Konradins das rauhe Gebirgsland, drang ungehindert durch die Distrikte von Carsoli in die Abruzzen und stieg in das Thal des *Salto* nieder. Als er gegen Tagliacozzo rückte, fand er zu seinem Erstaunen, daß der Feind bereits den Fuciner See erreicht hatte und sich der Stadt Alba näherte; der Salto trennte die feindlichen Lager; das Heer Konradins bildete zwei Schlachthaufen, den ersten unter dem Infanten, dem Grafen *Galvan* und *Gerard Donoratico* von Pisa, den zweiten meist deutsche Ritterschaft, unter dem Befehl der beiden Jünglinge *Konradin* und *Friedrich*. Am Morgen des 23. Aug. setzte zuerst *Heinrich von Kastilien* über den Fluß, umging die Provençalen an der Brücke und eröffnete mit Ungestüm den Kampf. Als die Scharen Konradins über den Salto verdrangen und sich mit feuriger Wut auf die Feinde stürzten, warf ihr unwiderstehlicher Stoß die feindliche Schlachtordnung nieder; die erste Linie der Provençalen wurde zermalmt, die zweite der französischen Ritterschaft zerbrochen. Als der *Marschall von Cousance*, welcher Karls von Anjou Rüstung trug, mit dem Schlachtenbanner vom Rosse sank und augenblicklich in Stücke gehauen ward, verkündete ein donnerndes Siegesgeschrei den Tod des Usurpators. Die französischen Scharen stürzten in wilder Flucht davon, und hinter ihnen verfolgend Heinrich von Kastilien, der Held des Tags. Deutsche und Toscaner warfen sich plündernd auf das feindliche Lager, und alle Ordnung löste sich im Schlachtfeld auf, dessen Palme der siegestrunkene Konradin in seinen Händen hielt. Karl befand sich in einem Versteck auf einem Hügel, von wo er auf die Flucht seines Heers herabsah; der Verlust der Schlacht war unfehlbar der Zusammensturz seines Throns. Plötzlich brach seine Schar aus dem Hinterhalt hervor; 800 Ritter stürzten mit eingelegten Lanzen auf das Schlachtfeld, und diese frische Schar genügte, die aufgelösten, mit der Plünderung beschäftigten Truppen Konradins zu zerstreuen, zu vernichten, in jähe Flucht zu treiben, während sich die zersprengten Franzosen um jenen Kern wieder sammelten. Die Flucht war allgemein, die Niederlage schrecklich.

In seltsamen Gegensatz tritt die Pracht der **Umgebung** von Tagliacozzo zu dieser dunkeln Tragödie, besonders wenn man auf der Höhe des überragenden Bergs von der ***Burg** der alten Grafen von Tagliacozzo herab die weite üppige, von großartig profilierten schneebedeckten Bergen umzogene Ebene überschaut.

Die Bahn führt durch die Ebene der *Campi Palentini*, welche hier die niedrige Wasserscheide des Tiber und des Garigliano bildet, nach

(100 km) Stat. **Scurcola**, mit 3500 Einw., an dem untern Hang eines Hügels, wo der bebaute breite Bergrücken, welcher die große Ebene in zwei Thäler teilt, endigt, mit einem von den Orsini 1269 erbauten Kastell; starke Aniskultur. In der Kirche *Santa Maria* das alte bemalte Holzbild der Madonna aus der Siegeskirche (Santa Maria della Vittoria) von Karl von Anjou.

7 Min. von der Stadt, unweit des Telone, die Ruine des **Klosters Santa Maria della Vittoria**, das Karl von Anjou 1277 zum Andenken an seinen Sieg über Konradin erbauen ließ, nach *Vasari* von *Nicolà Pisano*, der dies Werk zur größten Zufriedenheit des Königs vollendet habe; Karl habe daselbst (»in essa«) die unglaubliche Zahl von Toten begraben lassen, welche an jenem Tage gefallen waren. — Das Kloster verfiel schon früh durch »sorniger« Erdbeben und Kriege. Urkunden im neapolitanischen Archiv haben dargethan, daß nicht Nicolà Pisano, sondern der Franzose *Heinrich von Assone* aus Poitou der Meister des Werks war.

(108 km) Stat. **Avezzano** *(Locanda d'Italia)*, mit 7400 Einw., ein wohlhabender freundlicher Ort mit meist neuern Häusern und einigem Handelsverkehr; im *Pal. Tribunale* in der Umgegend gefundene antike Inschriften, ebenso im malerischen Baronialschloß der Barberini, das Virgilio Orsini 1499 erbauen ließ.

Ausflüge von Avezzano aus.

1) Der nahe ehemalige **Fuciner See** (662 m) hatte ehemals 60 km Umfang und lag überaus malerisch zwischen hohen Bergen.

Obschon sein Bassin den Ablauf aller Gebirgswasser der Apenninen umher empfing, hatte er dennoch, mitten in einem ungeheuern Thalkessel liegend, keinen natürlichen sichtbaren Abfluß; die unterirdischen Kanäle waren unzureichend, ihm ein ständiges Niveau zu geben, und verstopften sich oft, wonach der Wasserstand große Veränderlichkeit zeigte, in nassen Jahren sehr wuchs und bei Schneeschmelzen und Regenzeiten oft verheerende Überschwemmungen veranlaßte. Schon Cäsar beabsichtigte die Anlegung eines Abflußkanals, aber erst Kaiser *Claudius* ließ das Werk durch 30,000 Mann ausführen, welche elf Jahre lang daran arbeiteten und durch das Innere des *Monte Salviano* einen 5640 m langen Emissar (Tunnel) von 4–15 qm Weite (mit 33 senkrechten Schächten) trieben, der über die Hälfte durch den harten Kalkstein gehauen werden mußte. Als das Werk, das nun das Wasser des 24 m höhern Seebodens dem *Liris* (Garigliano) zuführen sollte, fertig war, ließ 52 n. Chr.

Claudius (wie Tacitus in den Annalen 12, 56 berichtet), damit das Prachtwerk von einer großen Menge beschaut werde, auf dem See ein ernstes Schiffstreffen von verurteilten Missethätern abhalten. Nach vollendetem Schauspiel wurde die Wasserbahn geöffnet; da zeigte sich die ungenügende Ausführung des Werkes, das nicht tief genug war, um den See ganz oder auch nur zur Hälfte zu senken; deshalb mußte man nach einiger Zeit die Leitung vertiefen, und nun ward zur zweiten Feier ein Gladiatorenspiel gegeben, wozu man für das Fußgefecht eine Bühne über dem See anbrachte; aber als der große Wasserschwall eingelassen wurde, stürzte er so gewaltig heran und riß alles mit sich fort, daß das Schauspiel mit Schrecken und Verwirrung endete.

Später restaurierte *Hadrian* das Werk, das aber bald wieder unbrauchbar wurde. Von *Friedrich II.* liegt eine Urkunde von 1240 vor, in welcher der Kaiser dem Justitiar der Provinz Abruzzo befiehlt, sich das auf Bitte der leidenden Anwohner begonnene und bereits größtenteils vollendete Werk der Wiederherstellung des Emissars angelegen sein zu lassen; aber der Kanal blieb fehlerhaft, und der See nahm zu. Zwar waren bei der großen Trockenheit im Jahr 1752 bei *San Benedetto* am Ostufer des Sees Reste des antiken *Marruvium* zum Vorschein gekommen (wobei die Statuen von Claudius, Agrippina, Nero, Hadrian und Faustina, jetzt im Museum, aufgefunden wurden), aber seit 1783 wurden die Ortschaften Avezzano, Luco, Trasacco und Ortucchio wieder durch große Überschwemmungen bedroht; 1790 und 1824 fanden neue Arbeiten statt. Endlich erhielt 1852 eine Aktiengesellschaft den See von der Regierung geschenkt, und der englische Ingenieur Gregory leitete das Unternehmen. 1854 übernahm der reiche Fürst *Torlonia* die Fortführung des Werkes, welches so wenig Vertrauen einflößte, daß das Sprichwort herrschte: »Entweder legt der Fürst Torlonia den Fuciner See trocken, oder der Fuciner See legt den Fürsten Torlonia trocken!« — Ein ausgezeichneter Schweizer Ingenieur, *M. de Montricher*, der den Aquädukt der Durance nach Marseille geleitet hatte, beendete 1862 die Arbeiten am Emissar, dessen Richtung nun gerader verläuft als bei dem antiken und dem Wasser einen regelmäßigen Fall von 1 auf 1000 in der ganzen Länge verschafft; Bermont und Brisse setzten die Arbeiten fort. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 35 Mill. l.; die gegenwärtige Länge des Emissars beträgt 6303 m, die Weite 20 qm. Eine architektonisch geschmückte Schleuse bezeichnet den Eingang. Schon 14,500 Hektar gutes Land sind der durch den Fürsten trefflich geleiteten Landwirtschaft zurückgegeben worden, mit einem Ertrag von 30 bis 86 Proz.; es sind jetzt eine Anzahl von Dörfern auf dem frühern Seeboden entstanden.

2) Nach (6 km) **Luco**, Städtchen mit 2700 Einw. Auf dem Weg dahin sieht man die Öffnungen des Emissars. Etwa 300 Schritt, bevor man das Städtchen, das den antiken Namen des *Lucus Angitiae* (Hain der Göttin Angitia) teilweise bewahrt hat, erreicht, sieht man Reste der antiken Stadt: Mauern gegen den wechselnden Wasserstand des Fuciner Sees; weiterhin die Reste der sogen. kyklopischen Ringmauer. Die Stadt war um das Heiligtum der *Angitia* angelegt worden, einer eigentümlichen marsischen Gottheit, welcher die Marser die wirksamen Kräuter gegen den Biß der giftigen Schlangen der benachbarten Berge verdankten.

3) Nördl. von Luco liegt die ehemalige Benediktinerkirche **Santa Maria di Luco**, ein Bau aus dem 7. Jahrh. — Am östlichen Ufer des Fuciner Sees das Dorf *San Benedetto* (S. 497) an der Stelle des antiken Marruvium.

4) 6 km gegen *Scurcola* hin der einzeln liegende Felsen **Alba** mit dem Dorf **Albe** (ca. 150 Einw.), einst etwa *Alba Fucentia* oder *Marsorum*, dann (303 v. Chr.) römische Militärkolonie am Eingang in das Gebirgland der Marsen, später Staatsgefängnis (z. B. *Perseus* von Makedonien und *Syphax* saßen hier). Der Berg, welcher das Mittelglied zwischen der Bergreihe des *Monte Velino* und der an den Garigliano hinabziehenden ist, hat eine treffliche Lage zu einer Landesfestung; noch jetzt sieht man in ausgezeichneter Erhaltung die frühsten altitalischen (sogen. kyklopischen) Mauern, aus großen ungleichen, meist ungeheuern, vieleckigen Steinblöcken, die ohne Mörtel genau ineinander gefügt sind. In mehreren Reihen übereinander ziehen sie sich um den Berg, die oberste mit einigen vorgebauten Pfeilern und einem Thor, unter dem man noch das alte vieleckige Straßenpflaster sieht. Manches von hier ward zur neuen Ortschaft verbaut, die auf der Höhe zusammengedrängt wie eine große Ruine aussieht. Auf dem Vorplatz vor der Kirche hat man den eigentümlichen Überblick über die uralten Mauern, die jetzigen in die Trümmer gebauten Wohnungen, dazwischen antike Säulenstücke aus römischer Zeit und aus dem Mittelalter. — Die Hauptkirche **San Pietro* ist eine Erweiterung eines *antiken Tempels*, der aus einer rechteckigen Cella mit einer Vorhalle von vier Säulen bestand; die beiden äußern Säulen sind noch teilweise innerhalb der verlängerten Mauern erhalten; die Portikus ist im 15. Jahrh., die Fassade 1526 umgeändert worden, die rohen Portalskulpturen stammen vom ersten Kirchenbau; acht antike Säulen mit Rundbogen scheiden die Schiffe, die Chorschranken und ein Ambon mit Mosaik stammen noch aus dem 13. Jahrh. — Herrlich ist die **Aussicht* von der höchsten Fläche: der beschneite Velino (im Sommer Viehweide), unten das grüne Thal des Salto mit der Burg von Tagliacozzo, gegenüber das ehemalige Becken des Fuciner Sees, auf einem Hügel das Städtchen Celano, an der Westseite Avezzano, in der Ferne ringsum der meist beschneite Bergeskranz.

Die **Eisenbahn** geht von **Avezzano** weiter in 3 St. nach (64 km) **Solmona** (S. 487), an

der Route (15) Terni – Abruzzen – Neapel. An der Strecke Avezzano – Solmona liegt

(10 km) **Celano**; das Städtchen mit 7000 Einw. liegt auf einem Hügel jenseit der Nordseite des jetzt kanalisierten Fuciner Sees, dem es als bedeutendster Ort auch den Namen *Lago di Celano* verlieh. Drei *Kirchen* stammen aus der Zeit Karls II. und sind den gleichzeitigen in Aquila sehr ähnlich. Die *Aussichten auf den Höhen umher sind entzückend. Das alte **Kastell* auf der obern Hälfte des Hügels war einst im Besitz der Gräfin *Cobella*, deren Familienstreit mit ihrem Sohn *Ruggiero* der Papst Pius II. dadurch schlichtete, daß er seinem Neffen, dem *Antonio Piccolomini*, welchen der König Ferdinand von Aragonien zum Herzog von Amalfi und zu seinem Schwiegersohn erhoben hatte, nach der Überwindung des Johann von Anjou nun auch noch 1463 die Grafschaft Celano gab. Das Kastell ist länglich viereckig, hat in den Ecken vier gotisch verzierte Türme; das hohe Eingangsthor wird von mehreren Rund- und Spitzbogen überspannt; der innere Hof hat zwei schöne Säulenordnungen übereinander, unten dicke Granitsäulen mit Spitzbogen, oben je zwei Rundbogen über dem Scheitel der Spitzbogen; im Treppenhaus Reste alter Malereien.

Von Avezzano nach Roccasecca.

Die Poststraße (die Eisenbahn ist im Bau) durchzieht das herrliche *Liristhal*, die nördliche neapolitanische Campagna, welche durch die Berge gegenüber San Germano von der *Campagna felice* getrennt wird. Dann über den *Monte Salviano* (S. 496) nach (12 km) *Capistrello* (mit 3229 Einw.), das auf dem Scheitel der Bergfläche über der Mündung des Fucinus-Emissars liegt. Nun längs des linken Ufers des *Liri* (Liris) weiter, der in den Abruzzen entspringt und zuerst in enger Schlucht zwischen schroffen Kalkfelsen dahinrollt, bei Civitella aber in das mit schönen Eichen bewachsene *Rovetothal* tritt.

(19 km) **Civitella Roveto**, auf einer Höhe am rechten Ufer, Hauptort dieses malerischen Felsenthals, mit 2098 Einw. — Dann l. der unter Felsenmassen und Schlehenbüschen über die kahle Bergfläche zerstreute Flecken **Civita d'Antino**, mit 1400 Einw., das antike marsische *Antinum*, mit Resten der Ringmauer, des Kampaner Thors und einiger antiker Gebäude; im *Pal. Ferrante* antike Inschriften. — R. *Morino*; unter demselben die *Romitofälle des Schioppo* ($1^1/_4$ St.). — In fortwährend köstlicher Berggegend gelangt man nach

(50 km) **Sora** *(Albergo di Roma)*, mit 13,000 Einw., sauberes Städtchen, ein moderner Fabrikort mit großen Papiermühlen, die noch aus der Franzosenzeit unter Murat herstammen; völlig flach gelegen und vom Liri im Bogen umspült.

Von der antiken mächtigen Volskerstadt Sora, in welcher drei Decier, Attilius Regulus, die Valerier, L. Mummius und andre berühmte Römer lebten, sieht man noch die polygonen Steinmassen der alten Mauern auf den pyramidenförmigen, wildzerrissenen Felsen über der Stadt, wo auch auf der Spitze die malerischen gebräunten Reste der mittelalterlichen *Burg Sorella* thronen. — Die *Kathedrale* ruht auf antiken Unterbauten. — 1538 wurde hier *Kardinal Cäsar Baronius*, der große Kirchenhistoriker, geboren.

Auf der weiterziehenden Straße zwischen Sora und Isola begegnet man prächtigen, schloßartigen Papiermühlen, der *Società delle Cartiere Meridionali* und der *Cartiera del Fibreno* (des zum »Conte di Balzorano« erhobenen Fabrikherrn Lefèvre), in idyllischer Landschaft. — Am linken Ufer des Liri entlang, an der (r.) berühmten, jetzt verfallenen *Klosterkirche San Domenico* vorbei, die an der Mündung des Fibreno auf der Isola San Paolo liegt, umgeben von schönen Bäumen.

Dominikus, ein Benediktiner, 951 zu Foligno geboren, war ein thätiger Klosterstifter; 1030 berief ihn Peter, der Besitzer von Sora und Arpinum, zum Abt des Klosters. Die Kirche wurde 1104 durch Papst Paschalis II. eingeweiht und 1680 restauriert; die Hauptapsis ließ Kardinal Scipio Borghese mit Gemälden schmücken; die Unterkirche zieren 16 Marmorsäulen. Sehr wahrscheinlich erhebt sich die Kirche gerade da, wo eine **Villa des Cicero** (Insula Arpinas) stand, wo *Cicero*, *Quintus* und *Atticus* das Gespräch geführt haben, das den Namen *De legibus* trägt; Atticus preist die Schönheit des Orts (»angenehmer als diese Insel gibt es nichts«), und Cicero gibt ihn als seine Geburtsstätte an, als das Landhaus, das der Fleiß seines Vaters, eines frühern Tuchmachers, der hier den Wissenschaften lebte, erweiterte. Später kam sie in den Besitz des Dichters *Silius Italicus*. Viele antike Fragmente sind beim Bau der Kirche verwendet worden.

(53 km) **Isola del Liri** *(Alb. d'Isola)*, mit 6000 Einw., ein reger Fabrikort (Papier), in köstlicher Lage, von Bäumen umkränzt, auf einer Insel, die zwei Arme

des Liri umfassen, während ein mächtiger Kalkfelsen den Fluß teilt. Der eine Arm fällt 27 m beinahe senkrecht herab und bildet so im Ort selbst einen prächtigen Wassersturz, der andre rollt rauschend auf abschüssiger Bahn ihm nach.

Seitentour nach Arpino (Corricolo 5 l.). Bei den oben erwähnten Papiermühlen führt eine Straße an San Domenico vorbei, in Windungen hinan, nach

(7½ km) **Arpino** *(Pace)*, der Geburtsstadt des *Marius*. Die Stadt, in die man durch das alte römische Stadtthor einfährt, hat 12,000 Einw. und ein ziemlich behäbiges Aussehen, trotz der engen, mittelalterlich gedrängten Straßen. Das Andenken an *Cicero* und *Marius* ist noch jetzt ein überaus lebendiges, und der *Pal. del Comune* zeigt auch ihre Büsten. Neben der schräg an der Höhe hingelagerten eigentlichen Stadt ragt fast isoliert die Höhe der *Altstadt* (Civita Vecchia) auf, die *alte Arx*, wo jetzt eine kleine Kirche steht und im Mittelalter die langobardische Grafenburg sich erhob; noch zieht von der hochthronenden Stätte, zu der ein ziemlich steiler Weg an der Nordseite hinanführt, die uralte sogen. *kyklopische Mauer*, hier und da durch mittelalterliche Türme verstärkt, in langer Strecke nieder; sie bildete oben ein Viereck, und in der Mauer sieht man noch ein 4½ m hohes, 6 m breites sogen. *Kyklopen-Thor*, dessen Wände aus dreifach nebeneinander gestellten Blöcken (zu 6 übereinander in jeder Reihe) bestehen. Die *Aussicht von der Burg aus ist großartig. — *Cicero* und *Marius* haben begreiflich ihre Geburtshäuser in der Altstadt angewiesen erhalten. — An der spitzbogigen *Porta dell' Arco* ein antikes kolossales Grabmal, genannt »*Grab des Saturn*«. — Die moderne Zeit repräsentiert der 1560 hier geborne Maler *Giuseppe Cesari, Cavaliere d'Arpino* genannt, von dem eine Madonna im Dom ist, und dessen Geburtshaus auch gezeigt wird.

Wagen von *Arpino* zur (17 km) Stat. *Roccasecca* jede Person tarifiert 2½ l. — Von *Arpino* nach *San Germano* gute Straße.

Von Isola zieht die Straße an der linken Seite des Flusses weiter. Der Liri durchrauscht jenseit Isola einen Engpaß von einer Stunde Länge. Unter Arpino empfängt er r. den *Sacco*, das Thal erweitert sich nun beträchtlich, und der Liri erhält durch den Sacco eine südöstliche Richtung. Von der Einmündung des Rapido an heißt er *Garigliano*, der mit neun Fällen die basaltischen Felsen des Mortulawaldes durchbricht und nun an den durch Marius' Versteck bekannten *Ruinen von Minturnae* vorbei dem Golf von Gaeta zuströmt (S. 35). — R. von der Straße, jenseit des Flusses: *Monte Giovanni*, ehemals durch sein Kloster berühmt; l. das Felsennest *Fontana*.

(66 km) **Arce** (arx), die malerische Rocca hoch oben galt einst als unersteiglich, und doch erkletterten und erstürmten sie die Franzosen des Karl von Anjou.

Zweigbahn von *Arce* in 22 Min. nach (10 km) **Roccasecca** (S. 13), Stat. der Bahn Rom — Neapel, und auf dieser nach **Neapel** (R. 1).

Basilicata, Terra d'Otranto, Kalabrien.

17. Von Neapel durch die Basilicata an die Bahn Foggia – Taranto.

Vgl. die Karte »Italien, Südliche Hälfte«.

Eisenbahn von *Neapel* bis (166 km) **Potenza** in 5½–8 St. für I. 18,80, II. 13,15, III. 8,45 l.; — bis (273 km) **Metaponto** in 8½ St. für I. 30,85, II. 21,60, III. 13,90 l.; — bis (386 km) **Brindisi** in 11½ St. für I. 43,65, II. 30,55, III. 19,65 l.; — (708 km) **Reggio** in 19¼ St. für I. 79,45, II. 55,65, III. 35,75 l., schnellste Bahnverbindung mit Sizilien; vgl. S. 543. — **Diligence** von *Potenza* nach (62 km) **Melfi** in 10 St. (6 l.).

Die Bahn von Neapel nach (54 km) *Salerno* s. S. 411. Jenseit Salerno schöne Sicht auf den Golf und die Gebirge. Folgen *Pontecagnano*, *Montecorvino* und (73 km) *Battipaglia*, wo r. die Bahn nach *Pästum* (S. 433) abzweigt.

(80 km) Stat. **Eboli** (*Albergo del Vozzo*, Zimmer 2 l., Pension 7 l., 8 Min. vor der Stadt), sehr malerisch an den Bergen gelegene Stadt mit 9000 Einw., mit Prachtaussicht auf den schönen Eichenwald von Persano, das Meer und

die Tempel von Pästum, besonders oben auf der alten Burg (jetzt Jagdschloß); in *San Francesco*, in der Sakristei, eine Kreuzigung von *Roberto de Oderisio* von Neapel (14. Jahrh.), bez. (einem trefflichen Nachfolger Giottos, vielleicht Maler der Fresken in der Incoronata in Neapel). — Nun weiter im Thal des *Sele* (Silarus), der am Abhang des Paßlagone entspringt und in der Ebene von Pästum ins Meer mündet. R. der *Monte di Postiglione*, der antike Alburnus mit den »grünenden Steineichen, wo Bremsen schwärmen in Unzahl« (Verg. Georg. III., 146), dessen dunkle Wälder hier im Vorblick liegen. Die Bahn führt nun über die Hauptkette des Apennin hin und durchzieht in überaus malerischer Felsengegend das Gebirge in 36 Tunnels. — (87 km) Stat. *Campagna* (mit 10,000 Einw.). Jenseit (99 km) Stat. *Contursi*, am *Negro* (dem antiken *Tanager Fluß*) entlang.

(105 km) Stat. *Sicignano;* hier zweigt r. die Kalabrische Bahn ab, welche zur Zeit bis *Sassano* (R. 18) geht und bis Reggio weiter geführt werden soll. — Die naturschönste Strecke beginnt jenseit (114 km) Stat. *Ponte San Cono*. — Dem Fluß *Platano* entlang, sehr malerisch, reich bebaute Hügel, schöne Olivenwälder; prächtige Felspartien, wechselnd mit Baumgärten. Zahlreiche Tunnels mit Durchsichtsbogen.

(120 km) Stat. **Romagnano-Vietri** *(Roma)*, mit 3700 Einw., in einer der großartigsten Lagen der ganzen Basilicata, denn drei enge Bergthäler, deren Schluchten und Gehänge mit einer Fülle von Reben, Oliven, Eichen und Buchen übersäet sind (aus denen die Kuppen, Zacken und Nadeln der Berge hervorsehen), vereinigen sich hier; köstlicher Eichenwald *(Cugni)* beginnt ganz nahe. — (54 km) Stat. *Bella-Muro*.

Im Gebiet von (10 km) nördl. **Bella** (5500 Einw.) war das Erdbeben von 1857 so heftig, daß mehrere Hügel geebnet und an manchen Orten neue Thäler gebildet wurden. — **Muro** (westl. von Bella) ist Bischofsstadt in düsterm Engthal mit altem Kastell, in welchem Karl III. die Königin Johanna I. 1382 ersticken ließ (in der Kathedrale ein Gemälde mit Johanna I., Otto von Braunschweig und Gegenpapst Clemens).

(149 km) Stat. **Picerno**, mit 4500 Einw., am Hügel aufgebaut, einem Ausläufer des Monte Marmo, der einen gelb geäderten weißen Marmor liefert (Wein, Öl und Seide geschätzt). — (155 km) Stat. *Tito*, auf der Paßhöhe; prächtiger Blick südwärts auf den *Monte Pollino* (2233 m).

(166 km) **Potenza** (*Bahnrestaurant* mit einigen Zimmern; *Albergo Lombardo (Torriani)* mit *Trattoria*, Omnibus am Bahnhof; *Croce di Savoia*, primitiv), Stadt mit 20,400 Einw., Hauptort der Basilicata, liegt hochthronend mit seinen ansehnlichen Häusern in windiger, kalter Lage wie eine isolierte Bergstadt über dem Thal. Unten fließt der *Basento*, der am nahen Berg Arioso entspringt und nach einem Laufe von 125 km unweit von den Resten des antiken Metapont in das Meer strömt.

Das antike *Potentia* lag in der Ebene *La Murata*, jetzt noch eine Fundstelle von antiken Fragmenten; die jetzige Stadt nimmt die Stelle der Arx ein.

Die Eisenbahn geht von Potenza weiter nach (273 km) *Metaponto* an der Linie Taranto-Reggio (R. 21). Näheres S. 543.

Das *Erdbeben* am 16. und 17. Dez. 1857 war auch in Potenza so heftig, daß der größte Teil der Stadt zusammenstürzte und die Zahl der Verwundeten eine solche Höhe erreichte, daß am 19. Dez. von der Regierung die größtmögliche Zahl Ärzte verlangt wurde (»indem die Zahl der Verwundeten unermeßlich sei und 4000 Personen so verletzt seien, daß sie amputiert werden mußten«). Die Heftigkeit des Erdbebens zeigte sich vorzugsweise in den Gegenden, die auf und an derjenigen Linie liegen, welche man vom Monte Vulture nach dem Vulkan von Stromboli zieht; hier befinden sich Auletta, Atena, Polla, Sala, Padula, Saponara, Sapri und viele andre Ortschaften, die gänzlich zerstört wurden. In der Richtung nach dem (westl.) Vesuv machte sich von dieser Linie aus das Erdbeben viel fühlbarer als in östlicher Richtung. Im Bezirk Sala und im Valle di Diana kamen 13,230 Personen im Erdbeben selbst um, in der Basilicata 32,475 Personen. Viele Gebäude stürzten noch bei den später im Februar, März und April 1858 erfolgten Stößen zusammen.

Die **Basilicata** ist ein landschaftlich sehr schönes, durch naturwüchsige Pracht sich auszeichnendes gebirgiges Gebiet. Die Zahl der Bewohner dieses Gebirgslands beträgt ca. ½ Million; sie haben sich einen eigentümlichen Typus bewahrt, sind meist groß und schön gebaut und gelten als sehr

thätig, intelligent und mäßig; doch hat der Mangel an industrieller Thätigkeit dem Wohlstand und der Geselligkeit Eintrag gethan. — Der Boden, ein zäher Thon, verspricht bei gehobener Kultur einen weit reichern Ertrag, und das Land, das schon einige treffliche Weinsorten liefert (Melfi, Montalbano, Maratea u. a.) und vorzügliches Obst (Pfirsiche von Montalbano, Feigen von Turfi, Orangen und Limonen von Rocca Imperiale) sowie vortrefflichen Käse und Honig, und rege Viehzucht treibt, geht durch die neue Eisenbahn nach Metapont, Tarent etc. einer bessern Zukunft entgegen. Die vielen Berge sind Verzweigungen der Apenninen, deren Hauptzug sich hier dem S. zuwendet, wobei ein Arm bei Venosa sich gegen Bari hin abzweigt; von beiden Zügen scheiden sich wieder besondere Äste ab, die das Innere des Landes erfüllen; die Mehrzahl der Gebirge ist bewaldet (Eichen-, Buchen-, Eschen-, Ahorn- und an drei Orten Tannenwälder). — Ganz getrennt von den Apenninen steigt mitten aus den Kalk- und Mergelschichten der Ebene der *Monte Vulture* in einem Umfang von 60 km empor, ein großer erloschener Vulkan an dem südlichen Rande der apulischen Ebene (S. 508).

Seitentour. Von *Potenza* führt eine fahrbare Straße über (40 km) *Tricarico* und (60 km) *Matera*, mit Erzbistum (mit manchen Resten der alten Anlage in der restaurierten Kathedrale), nach (90 km) **Castellaneta** (Station der Bahn Bari-Tarent) und von da in 1¼ St. auf der Bahn nach **Tarent.**

Von Potenza nach Grumo.

115 km **Fahrstraße** von *Potenza* nach *Grumo*, an der Bahn Bari-Tarent.

Die Straße führt von Potenza über *Pietragalla* (nahebei der prächtige Eichenwald *Bosco grande*) nach

(25 km) **Oppido,** das antike *Opinum*, Stadt mit 7000 Einw.

5 km l. von der Straße liegt **Acerenza** *(Locanda del Castello vecchio)*, Bischofsitz mit 4000 Einw., in hoher Lage, mit großartiger Aussicht vom Kastell; es galt im Mittelalter als einer der festesten Plätze Unter-Italiens, Goten, Langobarden und Griechen legten einen hohen Wert auf seinen Besitz; 1061 eroberte es *Robert Guiscard*; die spätern Besitzer führten den Herzogstitel.

Dann folgt das ummauerte (48 km) *Montepeloso*, mit 6300 Einw.; über den Cassone (Zufluß zum Brandano) nach

(73 km) **Gravina,** hübsche Stadt mit 14,400 Einw., im Kreis Apulien (Terra di Bari), in einem tiefen Thal am südlichen Fuß des Monte Franco, mit berühmtem *Schloß Friedrichs II.*, auf einem Hügel über der Stadt, mit weiter Aussicht auf die Basilicata und das waldige große Jagdrevier.

Es bildet ein längliches Parallelogramm; der von zwei Bogen überspannte Eingang an der Schmalseite führte in den großen Hof, an dessen hinterer Seite die Kaiserwohnung in drei Geschossen sich erhebt, zu denen auf beiden Seiten Wendeltreppen hinanführen; aus der Eingangshalle führen Thüren zur Seite in tonnengewölbte Räume; die obern Fenster in den aus trefflichen Quadern erbauten Mauern sind von weiten Rundbogen überspannt; der Turm ist nur teilweise erhalten. — Das Schloß kam an die Familie Orsini, Herzöge von Gravina, deren älterer Stamm jetzt in Rom residiert.

Die *Kathedrale* von Gravina ist im Mischlingsstil des 15. Jahrh. aufgeführt. — Der Graben, *Gravina*, der nördl. in den dichten Kalkstein der Murgiehügel eingetieft ist und nach S. in den darüberliegenden Tuff übergeht, gab der Stadt den Namen; man sieht eine Menge alter verlassener Wohnungen in diesem Tuff und eine Kirche *(San Michele)*, deren Boden der natürliche glatte Kalk bildet, während die jetzt halbzerstörten Säulen und Gewölbe aus dem Tuff ausgespart sind. — Berühmte Messe am 20. April; bedeutende Vieh- und Pferdezucht.

(85 km) **Altamura** *(Albergo Simone; Stasolla)*, mit 21,400 Einw., von Friedrich II. 1220 auf einem halbinselartig in die Ebene vorspringenden Hügel 360 m ü. M. angelegt, mit ansehnlicher *Kathedrale*, unter Friedrich II. begonnen, unter König Robert 1330 und unter Pietro di Toledo 1531 teilweise verändert.

Der dreischiffigen Basilika legt sich als geradliniger Anschluß ein Querschiff vor; der Haupteingang an der westlichen Fassade ist prächtig ornamentiert; zwei große Löwen auf den Kragsteinen tragen Säulchen mit eleganten Kapitälen (r. mit Tritonen); auf dem Spitzgiebel der segnende Christus; im Feld zwei angiovinische Wappen: in den spitzbogig zulaufenden Feldern der Thürwandungen Darstellungen der Geschichte Christi von der Geburt bis zur Ausgießung des Heil. Geistes, alles noch ganz im romanischen Stil; zarter im Giebelfeld die Madonna. Die große *Fensterrose* über dem Portal gehört derselben Zeit an; zwei Türme erheben sich an der Vorderfassade. Die Schiffe mit ihren Rundpfeilern und Rundbogen sowie die Emporen mit ihren kleinen und großen Bogen zeigen ein noch im wesentlichen romanisches Element zu breitern Formen durchgebildet. — Die Seitenschiffe sind mit Spitzbogen überspannt, zwischen denen sich Kreuzgewölbe befinden.

Altamura ist Vaterstadt des Komponisten *Mercadante* (geb. 1798).

Nun am Rande der Hügelkette am *Murgie* der *Puglia pietrosa*, flachen Bänken von Grobkalk, entlang über *Toritto* (mit 5500 Einw.) nach (115 km) **Grumo**, Station der Bahn Bari-Tarent (S. 526).

Von Potenza nach Melfi.

Diligence (60 km) in 9 St., 6 l. (Eisenbahn ist im Bau.)

Über einen ziemlich hohen tannenbesetzten Bergrücken bergauf und bergab nach (20 km) **Avigliano** (17,000 Einw.), auf einem Bergrücken, von Tannenwäldern umgeben (Tracht der Männer blaue Kleider, spitze braune Hüte, Tracht der Frauen dunkle Röcke, kolossale Ohrringe, Circielli). — Über den Paß des *Monte del Carmine* (bei der Madonnakapelle prächtige Aussicht gegen Tarent) nach *Iscalunga*. — Diesseits auf der Höhe das *Castello di Pesole*, einst Jagdschloß des Kaisers Friedrich II., mit einzelnen Bauteilen aus jener Zeit; 2 km davon der *Lago di Pesole*, von urwaldartigen Bäumen mit Schlingpflanzen umgeben, innen mit vereinzelten hin und her schwimmenden Inselchen. — (40 km) **Atella** (mit 2400 Einw.; durch Erdbeben und schlechte Luft heruntergekommen). — (46 km) **Rionero**, die reinlichste und bestgebaute Stadt der Basilicata, mit 12,000 Einw., hart am Fuß des *Vulture* (S. 508). — (51 km) **Barile** (mit 4000 Einw.), in sehr malerischer Lage zwischen zwei Bergströmen eingeengt, auf einem jäh ins Thal abfallenden Hügel, von den Albanesen als ein Gemisch schwarzer Bauten der abenteuerlichsten Art aufgebaut; prächtige Schau auf den Monte Vulture und die Apulische Ebene. — (54 km) **Rapolla** (mit 3500 Einw.), in köstlicher romantischer Gegend, von den reichsten Fruchtgärten umgeben, die sich am Gebirge hinanziehen. Die mittelalterliche, kastellartig zusammengedrängte Stadt hatte 1253 eine schöne Kathedrale, von der aber nach dem Erdbeben von 1694 nur wenige Teile (Hauptportal) erhalten blieben. — Mit stetem Blick auf den majestätischen zerklüfteten *Monte Vulture*, um zahlreiche Lavaschluchten herum, an einer Reihe von weißen Winzerhäuschen vorbei, die aus dem Grün der Reben und Kastanien hervorblicken, dann durch eine in Tuff geschnittene Schlucht nach

(60 km) **Melfi** (*Albergo Basil*, beim Vescovado, vortrefflicher Wein; *Sole*), mit 12,700 Einw. Die zur Warte besonders geeignete Lage (600 m ü. M.) auf einem vom Monte Vulture getrennten Lavakegel, mit weitem Blick auf die apulische Ebene, gab der Stadt in der Geschichte Unter-Italiens eine nicht unbedeutende Stellung.

Als die Normannen 1040 ihre ersten Eroberungen unter sich verteilten, wurde Melfi zum gemeinsamen Hauptort erklärt; Friedrich II., der oft hier weilte, wollte Melfi einst zur Hauptstadt des Reichs erheben.

Das Erdbeben von 1851 (14. Aug.) stürzte die alte interessante *Kathedrale* nebst andern Kirchen und großen Gebäuden in einen Schutthaufen zusammen; die Oberstadt lag in Trümmern, und gegenwärtig sieht man fast lauter Neubauten; nur Mauern und Thore widerstanden. — Das *Schloß*, von Robert Guiscard erbaut, einst im Besitz der Caracciolo, die von Melfi den Herzogstitel trugen, schenkte Karl V. an Andreas Doria mit dem Fürstentitel, und die Doria besitzen es noch jetzt. — Der Wein, besonders der Moscato, Käse, Rindfleisch und Öl von Melfi sind ausgezeichnet, die herrliche Lage am *Monte Vulture* aber sein köstlichster Vorzug.

Ausflüge von Melfi.

1) **Die Besteigung des Monte Vulture** kann bequem zu Pferd gemacht werden. Gleich hinter Melfi geht es bergan, zuerst in wildzerrissenen Lavaschluchten, dann durch Wein- und Feigengärten; höher hinan durch prächtige Kastanienwälder; dann (1½ St.) in vielen Windungen aus den Kastanien in die Tiefe bis zu den kleinen grünen *Seen von Monticchio*, in überaus romantischer Umgebung; beide Seen sind Krater des erloschenen Vulkans, der größere, 24 m tief, von Gebüsch und Laubholz umkränzt, hat 7 km Umfang und ist sehr fischreich (Aale, Schleien, Sardinen, Cyprinus Vulturi) ungeachtet der Schwefelausdünstungen und Gasentwickelungen. Ein trachytischer Damm, auf dessen höchster Stelle die Trümmer des alten Klosters San Isidoro liegen, verbindet den größern mit dem kleinern See, der 5 km Umfang und eine Tiefe von 43 m hat, weniger fischreich ist und die abfließenden Gewässer durch einen Kanal an den größern See abgibt. Zwischen diesem Abfluß und der Fiumara d'Atella liegen die Ruinen des *Kastells von Monticchio*, auf felsiger Höhe von Kastanien umkränzt. Das ganze tiefe Becken umher zeigt überall den üppigsten Kastanienwuchs, und über denselben ragen die Felsenstädte *Monteverde*, *Calitri* und *Carbonara* hervor. Auf jähem Felsen hoch über dem See steht, ein überaus romantisches Bild darbietend, das *Kloster San Michele*, 300 m unter dem höchsten Gipfel. (Hier findet man Aufnahme und etwas Speise und Trank.) In 1½ St. erreicht man dann den Gipfel des **Monte Vulture**, *il Pizzuto di Melfi* (1330 m), von wo man eins der herrlichsten Panoramen genießt, weithin über die Ebene Apuliens, auf das Adriatische Meer und das

malerisch geformte Apenningebirge, wie es sich von den höchsten Zentralpunkten an den Quellen des Ofanto und des Sele zu den sanftesten Ausläufern heruntersenkt. Felsenstädte wechseln mit Wein- und Olivengärten.

Die Höhe des Bergs besteht ganz aus vulkanischer Lava und Basalt, tiefer abwärts ist die Lavabildung zersetzter, mit Tuff und Agglomerat vermengt; um den Krater, in den die Felswand von drei Seiten jäh abfällt, erhebt sich ein Halbkreis von kegelförmigen Gipfeln *(Punta di Orlando, Ficoziî, Neviere)*; noch innerhalb der vulkanischen Bildung liegen die Städte *Melfi, Rapolla, Barile, Rionero, Atella*, deren Häuser und Pflaster deshalb durchweg aus Lava bestehen. (*Venosa* und *Lavello* dagegen liegen wieder im Kalkgebiet.)

Vom Kloster San Michele führt ein reizender Pfad am nördlichen Montecchio-See durch den Sattelpaß zwischen dem *Pizzuto di Melfi* und *Pizzuto di San Michele* (1238 m ü. M.) nach *Rionero* (S. 507) hinab.

Für Ascoli, Foggia, Canosa, Barletta und Trani gilt der majestätische Vulture als der Unheil verkündende Wetterprophet, da die Wolken, die aus südlicher Richtung um seinen Scheitel sich zusammenziehen, die sichern Verkündiger eines Scirrocosturms und heftiger Regengüsse sind.

In *antiker* Zeit bevölkerten die Bergwaldungen auch Bären, deren *Horaz* (Od. III, 4) in der malerisch naiven Schilderung seiner kindlichen Ausflüge auf den Vulture, die er von seiner Vaterstadt Venosa aus unternahm, gedenkt.

»Als nach der Heimat Schwelle Apuliens
Auf Vulturs Höhn ich irrte und niedersank,
Von Spiel und Schlaf bezwungen, haben
Tauben des Waldes bedeckt den Knaben
Mit frischen Zweigen; allen ein Wunder schien's,
Die hoch das Felsenthal Acherontias (Acerenza)
Und Bantias (Sta. Maria di Bansi) Waldtrift bewohnen
Und das gesegnete Thal Forentums (Forenza),
Wie unverletzt von Bären und Natternbrut
Ich schlummernd lag; wie Myrte, zu heiligem
Lorbeer gesellt, mich dicht verhüllt, ein
Mutiges Kind in dem Schutze der Götter.«

---

2) Nach (25 km) **Venosa** führt über *Rapolla* und *Barile* eine Landstraße und ein näherer Reitweg (12 km). Die kleine Stadt (schlechtes *Wirtshaus*), mit 7200 Einw. und alter Citadelle', in ungemein romantischer Gegend auf einem schmalen, von zwei Thälern eingefaßten Bergrücken, ist das antike *Venusia*, an der Straße von Benevent nach Tarent; ursprünglich eine Stadt der Hirpiner in Samnium, aber von den Römern schon 291 v. Chr. kolonisiert; hier wurde *Horaz* 65 v. Chr. geboren, dessen Vater, ein Freigelassener, am Ufer des Ofanto ein kleines Landgut hatte und die Stelle eines Einnehmers bekleidete, aber, obwohl (Satire 1, 6) »arm beim magern Gütlein, nicht in des Flavius Schule (zu Venosa) den Knaben erziehen« ließ, sondern selbst mit ihm nach Rom ging. Noch jetzt besitzen die Fundamente der Häuser, die Abtei *Santissima Trinità*, in deren Nähe das Amphitheater lag, und die *Casa Rapolla* antike Inschriften und Bruchstücke. — Das alte *Kastell* errichtete 1470 der Herzog Pirro del Balzo, der durch seine Vermählung mit Maria Donata Orsini, Herzog Gabriels von Tarent Tochter, Venosa erhalten hatte. Von dem Westturm prächtige *Aussicht auf die Wälder des Vulture und die Gegend um den Lago di Pesole. Bei diesem Bau wurde aus fortifikatorischen Gründen die auf der Anhöhe liegende alte Kathedrale geopfert, und der Herzog ließ die neue errichten, die wie der Turm daneben aus Fragmenten antiker Bauwerke aufgeführt wurde. — Die **Abtei Santissima Trinità**, vor der Altstadt, ein Bau der normännischen Zeit (noch sind die Urkunden des Grafen Drogo und Robert Guiscards [von 1063 und 1069] vorhanden), wurde 1159 von Papst *Nikolaus II.* geweiht; ursprünglich dreischiffig, sind jetzt die Seitenschiffe meist zu Kapellen eingerichtet; die *Pforte*, welche von der Vorhalle in die Kirche führt, hat einen arabisierenden, sehr eigentümlichen Charakter, während die spitzbogige Umrahmung des Bogenfeldes mit dem Spitzbogenfries erst der Mitte des 13. Jahrh. angehört. Im restaurierten Innern (mit normännischen Kapitälen und moderner Holzdecke) an der Nordseite des breiten Mittelschiffs das *Grabdenkmal der Alberada*, ersten Gemahlin Robert Guiscards (vermählt 1048, geschieden 1059), Mutter des großen Boemund (gest. 1128); über reichgegliederten Basen zwei Säulen, auf deren Architrav die Inschrift lautet: »*Guiscardi conjux Alberada hac conditur arca, Si genitum quaeres, hunc Canusinus habet*«. Der Sarkophag in größter Einfachheit. — Eine an die Wand gemalte Inschrift gedenkt auch der hier begrabenen Grafen: *Wilhelm Eisenarm* (gest. 1046), *Drogo* (gest. 1051), *Humfred* (gest. 1057) und *Robert Guiscard* (gest. 17. Juli 1085 auf Korfu, von wo die Leiche hierher gebracht wurde). Die größere Kirche, die den Körper der ältern fortsetzt, erinnert in ihrer Anordnung an nordfranzösische Bauten; das Material stammt auch hier offenbar vom Amphitheater. Die alten, von der Tünche befreiten Fresken gehören erst dem 14. Jahrh. an. — Im Hof viele jener antiken Inschriften und Bruchstücke.

Am Weg (¼ St.) zur *Fiumara*, »wo wasserverarmt Daunus der ländlichen Völker Zügel geführte, hat man den Zugang zu alten *jüdischen Katakomben* entdeckt mit Inschriften in hebräischer (24), griechischer und lateinischer Sprache; sie sind in den weichen Kalkstein unter dem Piano della Maddalena eingetieft.

10 km von Venosa, bei *Palazzo*, r. von der Straße nach Spinazzola, entspringt die *Fontana Grande*, die im 12. Jahrh. *Fons Banduinus* hieß; dies soll die Quelle sein, nach

welcher Horaz die Quelle seines *Sabinums* »Fons Badusiae« benannte.

Auf der waldigen Anhöhe oberhalb Venusia wurden im zweiten Punischen Krieg 208 v. Chr. die beiden römischen Konsuln bei einer Rekognoszierung von karthagischen Reitern überfallen; *Marcellus*, der Eroberer von Syrakus, focht, bis er sterbend vom Pferd sank.

15 km nördlich von Venosa, durch eine direkte Straße verbunden, liegt über dem reichen Rondinothal (l. *Ripacandida* und *Ginestra*, mit Albanesen) das Städtchen **Lavello** (früherer Grenzort der Basilicata, mit 5100 Einw.) auf einem wenig belaubten, von Erdbeben zerklüfteten Hügelrücken, mit schöner Aussicht auf den Vulture. Hier starb der Hohenstaufe *Konrad IV.*, Sohn Kaiser Friedrichs II., im 26. Jahr an der Malaria (nach Nic. di Jansilla an Gift) plötzlich am 20. Mai 1254. Auch hier, wie zu Venosa, sind hebräische Inschriften aufgefunden worden.

Diligence von *Melfi* in 3 St. nach der Stat. *Rocchetta Melfi*, von wo Eisenbahn (50 km) nach *Foggia* in 1¾ St. für I. 5,65, II. 4, III. 2,55 l. (vgl. S. 473).

---

18. Von Neapel auf der großen kalabrischen Straße nach Reggio.

Vgl. die Karte »Italien, Südliche Hälfte«.

Sa. 575 km. — Diese frühere Hauptverbindung zwischen Neapel und Reggio ist seit der Eröffnung der Bahnlinie über Potenza – Metaponto (s. d.) verödet. Jetzt sind zwei Bahnen begonnen: 1) von *Battipaglia* über *Pesto* und (51 km) *Castel Vallo*; — 2) von *Sicignano* aus, die mit der ersten später zusammentreffen wird.

Eisenbahn von Neapel über (105 km) **Sicignano** bis (171 km) **Casalbuono**, 8½–10 St. — **Corriere** und **Giornaliera** (Diligenza, 1 Platz etwa 25 l.), Eisenbahn im Bau, von *Casalbuono* nach (120 km) **Spezzano**, Station der Eisenbahn Sibari – Cosenza, in 21 St. — **Eisenbahn** von *Spezzano* nach (53 km) **Cosenza** in 2½ St. für I. 5,95, II. 4,20, III. 2,70 l. — **Fahrstraße** (mit regelmäßigen Landkutschen befahren, 1 Platz etwa 28 l.) von *Cosenza* nach (199 km) **Bagnara** in 34 St. — **Eisenbahn** von *Bagnara* nach (32 km) **Reggio** in 1½ St. für I. 3,65, II. 2,55, III. 1,65 l. — Eine Reise von 4 Tagen. — Wer schnell nach Reggio (in 19¼ St.) gelangen will, benutzt die Bahn Neapel – Metaponto (S. 543) und Metaponto – Reggio (R. 21), auf der es direkte Wagen und Schlafwagen gibt.

Eisenbahn von Neapel bis (105 km) *Sicignano*, s. S. 501. — Hier zweigt die Kalabrische Bahn r. ab über (114 km) *Galdo*, (117 km) *Petina*, über den *Negro (Tanager)* nach (122 km) Stat. *Auletta*, l. oben das Städtchen *Auletta*, mit 3000 Einw., über dem Austritt des Negro aus dem Dianothal, 1857 durch das Erdbeben teilweise zerstört; ringsum großer Reichtum an Oliven und Wein. — Weiter folgt l. *Pertosa*, mit 1000 Einw., die von der Fieberluft leiden, und deren Häuser zum Teil 1857 zerstört wurden (400 Personen kamen dabei um). Unterhalb dieses Ortes, wo das Thal gegen den Bergrücken hin sich verengert, öffnet sich im Hintergrund die berühmte **Grotte St. Michaels*, aus welcher der *Negro*, nachdem er in der Schlucht *Fossato di Maltempo* bei der Brücke von *La Polla* verschwunden, ½ St. weiter hier aus der tiefen Felsenhöhle wieder hervorstürzt.

Ein Fußpfad führt von der Hauptstraße r. zur majestätisch gewölbten Grotte, in welcher ein Altar mit der Statue St. Michaels steht; prächtige Stalaktiten füllen die Wände; die Höhle ist 120 m lang, 8–12 m hoch; zu Pfingsten wird hier ein Volksfest gefeiert.

Die Fahrstraße, welche zur *Serra Molinara* hinabführt, setzt über die prächtige *Brücke von Campestrino*, die mit 27 Bogen in drei Reihen übereinander die tiefgehöhlte Schlucht des Gebirgsbachs überspannt. Jenseit derselben führen Windungen den kahlen Bergrücken von Polla hinan. Jenseit der Höhe weiter Ausblick auf das vom Negro durchzogene, freundliche *Dianothal*, am Eingang dieses Thals r.

(132 km) Stat. **Polla** (das alte *Forum Popili*), mit 5700 Einw., in hübscher Umgebung, mit Überresten einer antiken Brücke; Stadt und Bewohner litten fürchterlich vom Erdbeben (über 2000 Leichen wurden hier ausgegraben). Eigentümlich sind die scharlachroten Röcke, das griechische Käppchen und die griechischen Gesichtszüge der Frauen.

(139 km) Stat. *Atena*; l. das zerstörte *Atina* auf einem Bergvorsprung (noch mit Resten der antiken Mauern, Türme und eines Amphitheaters). — L. am Fuß der östlichen Bergreihe

(146 km) Stat. **Sala Consilina,** das Städtchen *(Albergo Bianco; Giudice; Pepe)*, mit 6100 Einw., lehnt sich terrassenförmig an das Gebirge, in der Höhe sind zerfallene Mauern einer ältern Stadt, zu oberst die Ruinen eines von Robert Guiscard erbauten Kastells; ringsumher Ölbäume und Weinpflanzungen; gegenüber die vom Erdbeben schwer mitgenommenen Ortschaften Sant' Arsenio, San Ruffo und Teggiano.

Das **Dianothal** dehnt sich hier eiförmig zwischen Sala und Teggiano in einer Breite von 1 St. aus; zwei Apenninketten schließen es nach O. und W. auf einem Umfang von 5 St. ein; den Schluß bildet nach N. der schneebedeckte Monte Palma, südl. trennen die Monti di Casalnuovo das Thal vom Golf von Policastro. Der Versumpfung des Thals wehrt ein nach Campestrino hinziehender Abzugskanal. Eichen-, Buchen-, Ahorn- und Kastanienwälder befördern die Viehzucht; der Negro (hier *Calore* genannt) liefert treffliche Schleien und Forellen.

(151 km) Stat. *Sassano - Teggiano; Sassano* ist Provinzialhauptort mit 4700 Einw.; *Teggiano* (6 km von Sala) hieß früher *Diano;* es hat 7000 Einw. und liegt auf einem isolierten Hügel, zu oberst mit einem Kastell.

(156 km) Stat. *Padula.*

Das gewerbsame (Gipsmühlen) Städtchen mit 8600 Einw. ist terrassenförmig an den Berg hinan gebaut, an dessen Fuß die ehemals berühmte **Kartause San Lorenzo** liegt (mit fünf Höfen, aber im schweren Stil des 17. Jahrh., Chorstühle von 1597), deren verfallene Pracht die ehemalige Großartigkeit des unter Fürst *Thomas Sanseverino* (sein Grabmal in der Kirche) im 18. Jahrh. errichteten Baues verrät.

Eine interessante, aber lange und ziemlich beschwerliche Gebirgswanderung führt durch einen Sattelpaß in das **Agglathal** (schöne Aussicht auf das Piano delle Mattine mit den Quellen des Agri), über das jenseit der Waldung liegende, durch Erdbeben fast ganz zerstörte Städtchen *Tramutola,* dann durch die Kastanienwälder (r. Bergkette von Monteserrato und das prächtige schwarzkalkige, oben beschneite [3230 m ü. M.] *Pollinogebirge*) nach (5 St.) dem auf einem Hügel erbauten **Saponara,** mit 2700 Einw., bei welchem südl. geringe Ruinen von dem antiken *Grumentum* in buschreicher Gegend liegen (Reste eines großen und kleinen Amphitheaters, Netzwerkmauern, Aquäduktfragmente, Pflastersteine von der 400 m langen Hauptstraße durch die Stadt); der Ort ist eine reiche Fundgrube römischer Altertümer (Kameen, Gemmen, Münzen, Hausgeräte, Waffen, Reliefs, Inschriften). — Saponara erstand erst 882 n. Chr. auf dem höher gelegenen Teil der großen antiken Stadt. Das Erdbeben hat auch hier unsägliche Zerstörungen angerichtet.

(162 km) Stat. *Montesano;* das Städtchen mit 5700 Einw. am Hange eines jähen Bergs. — (171 km) Stat. *Casalbuono,* vorläufiger Endpunkt der Bahn. Die ärmliche Ortschaft in der Nähe der Quellen des Negro, in wildromant. Landschaft.

Von hier führt die Fahrstraße über den Trecchinafluß nach

(196 km) **Lagonegro** (560 m), mit 4400 Einw. (Halteplatz der Vetturini), auf romantischer Anhöhe, mitten in einer zur südlichen Basilicata gehörenden Landschaft, umgeben von den Höhen des Monte Cocuzzo, Papa und Cervoro. — Weiter über die Schluchten zweier Zuflüsse zum Rio della Noce durch einen öden Engpaß; l. der kleine *Lago di Serino* (der antike *Lacus niger*) und unweit davon, am Monte Pennarone, die Quellen des *Sinno* (des antiken Siris), der in den Golf von Tarent fließt.

(208 km) **Lauria** (327 m), ein kleines, niedliches Städtchen mit 11,000 Einw. (das antike Kastell *Lagaria,* dessen Wein die Ärzte damals besonders empfahlen), sehr malerisch in einem tiefen Gebirgskessel gelegen, durch einen steilen Felsen in zwei ungleiche Hälften geteilt; auf dem linken Felsen die alte *Burg;* gegenüber der gebieterische *Monte Serino.* Noch jetzt ist reger Weinbau umher; der Wassersturz von dem Felsen der Oberstadt treibt im Thal mehrere Hammerwerke. Die Gegend wird weiterhin schauerlich öde, nur hier und da ragt eine Hütte vor.

(227 km) *Castelluccio superiore,* mit 3000 Einw. (die Poststation in der Unterstadt); die Oberstadt ragt auf einem Felsenvorsprung empor über einem Arm des *Lao* (des antiken Laus, Grenzfluß zwischen Lukanien u. Bruttium). Ringsumher jagdreiche Waldungen.

(240 km) **Rotonda** (322 m), mit 5000 Einw., um einen Bergkegel gebaut; auf der Höhe die Ruinen der alten Burg. Hier verläßt die Straße die Basilicata und tritt in *Kalabrien* ein (Calabria citeriore). — Gleich hinter der Stadt türmen sich

die Gebirge *Malaspino* und *Cilisterno* auf. Die Straße führt eine ziemliche Strecke weit durch eine wilde Schlucht hinan, bis sie auf einmal jäh abfällt in das länglichrunde, von hohen Bergen umschlossene, 1½ St. lange Thal *Campo Tanese*, den Krater eines erloschenen Vulkans. Man trifft etwas Roggen, sonst lauter (treffliche) Weide; hier und da sieht man an den zerrissenen Bergzügen einzelne verlassene Häuser. — Am Ende des Thals wieder hinab und durch die *Dirupata di Morano;* jenseit derselben überraschender Blick auf ein heiteres, von hochragenden Bergen umschlossenes Land mit Reben, Feigen, Ölbäumen, Pinien und Cypressen.

(261 km) **Morano,** mit 8900 Einw., das antike *Muranum,* wie die meisten kalabresischen Städtchen terrassenförmig an einen jähen Bergabhang gelehnt, mit kleinen, engen Gassen, ein- bis zweistöckigen fensterlosen Häusern und alter verfallener gotischer Burg, an steiler Wand über dem Coscile (dem antiken Sybaris) aufgebaut; in der Pfarrkirche ein Kreuz aus vergoldeten Silberplatten mit Christus und St. Petrus, von Antonello di Sassone (1445). — Längs bewaldeter Höhen nach

(270 km) *Castrovillari,* mit 10,000 Einw., am linken Ufer des Coscile (Sybaris), auf einem Hügelrücken, an dessen Ende das in aragonesischer Zeit von Paolo Giannitelli erbaute Kastell liegt.

Eine gute Straße führt von hier l. in 2 St. nach **Cassano** (S. 550).

(284 km) *Cammarata;* durch Acker- und Weinland nach

(291 km) **Spezzano,** Station der Eisenbahnlinie Sibari — Cosenza. — Nun Eisenbahn (53 km) zunächst nach (299 km) **Tarsia,** mit 1900 Einw., das antike *Caprasia,* ein von Sümpfen umgebenes, von Malaria leidendes Städtchen, dem schmutzigsten in den drei Kalabrien, auf einem steilen Felsen am linken Ufer des *Crati* (des antiken Crathis), in dessen Thal die Bahn ansteigt. — Nach drei Stationen folgt (327 km) **Bisignano,** über dem Fluß herrlich gelegene Stadt mit 4500 Einw., das antike *Besidä* (Liv. 30, 19); mit Bistum und dem Ruhm, wie Rom auf sieben Hügeln zu stehen; von ihm haben die Sanseverini den Fürstentitel. An der Kathedrale, die schwer durch Erdbeben litt, schönes gotisches Portal. — (229 km) Stat. *Montalto Rose* und *San Sosti,* zwei einst schwer verfolgte Waldensergemeinden. — Nun über den berühmten *Busento,* in dessen Bett 410 n. Chr. die Goten nach Ableitung des Flusses die Leiche ihres gewaltigen Königs *Alarich* mit Waffen und Schätzen legten und dann die Wogen wieder darüberlenkten (von Platen dichterisch besungen: »Nächtlich am Busento lispeln etc.«).

(344 km) **Cosenza** (244 m).

Gasthof: *Albergo dei due Lionetti,* am Präfekturpalast, mit herrlicher Aussicht (gegen O. auf die Sila, gegen N. auf den Monte Pollino und Campotenese). — *Trattoria Chiapparini; Russo; Vettere.*

Cosenza, mit 16,700 Einw., das antike *Cosentia,* einst die feste, ansehnliche Hauptstadt der Bruttier, jetzt Hauptort der Provinz Cosenza, auf mehreren Hügeln am seitlichen Ende des offenen heitern Cratithals; die Altstadt mit engen, steilen Gassen, die Neustadt mit großen, stattlichen Bauten reicher Grundbesitzer, für die Konstruktion dient ein in der Nähe gebrochener weißer Kalkstein »Biancotella«, zu Pflaster und Fußboden ein schöner rötlicher Kalkstein. Die Vorstädte an den Ufern des Busento und Crati sind durch Brücken mit der Stadt verbunden. Hoch über der Vereinigungsstelle der beiden Flüsse Crati und Busento das große mittelalterliche Schloß, das die Erdbeben mannigfach zerstörten. Die vielen Weiler auf romantischen Anhöhen rings um die Stadt, deren Umfang fast eine Stunde beträgt, geben dieser etwas außerordentlich Malerisches. Das Gebiet von Cosenza ist ein schönes, überaus fruchtbares, reichbewässertes und dicht bevölkertes Land mit gesunder Gebirgsluft; in dem Umkreis von 3 St. liegen über 40 Dörfer und Städte.

Die *Kathedrale* wurde 1750 durch den Erzbischof *Capece Galeota* fast ganz renoviert; die Fassade zeigt noch drei alte Thüren und das Rundfenster, ist je-

doch 1831 durch eine gotisch sein sollende Restauration verunstaltet worden.

Im Innern das Grab *Ludwigs III.*, Herzogs von Anjou, der vom Papst Martin V. zum rechtmäßigen Erben Johannas II. erklärt, auf einem Feldzug gegen einen aufrührerischen Baron in Cosenza 1434 vom Fieber hingerafft wurde; er hatte sich in dieser Kirche 1433 mit Margareta, einer Tochter des Herzogs von Savoyen, vermählt.

An der Piazza, vor der Prefettura, Denkmal für die kalabrischen Revolutionäre im Jahr 1844, mit der *Statue der Libertà*, 1879 von Pacchioni von Bologna. Vor der Südseite der Stadt: das *Neue Theater* und davor die *Statue der Italia*. In den nahen *Anlagen* die Büsten von Garibaldi, Mazzini, Cavour u. a. Die *Erdbeben* haben, wie fast in ganz Kalabrien, alle mittelalterlichen Bauwerke zerstört; am meisten litt die Stadt 1783, 1854, 1870. — Die Umgegend ist ungemein fruchtbar. Die vorzüglichsten Produkte sind Honig, Öl, Hanf, Getreide, Wein, der Haupthandelsartikel die Seide (mehrere Seidenfabriken).

Die Erdbeben von Kalabrien. Kalabrien ist seit den ältesten Zeiten der Schauplatz furchtbarer Erdrevolutionen gewesen, deren man seit dem Ende des 17. Jahrh. bis 1783 allein 25 gezählt hat. Eins der fürchterlichsten war das im Jahr 1783; die Stöße begannen im Februar und währten fast vier Jahre. Gegen 400 Städte und Dörfer wurden zerstört, über hundert Berge stürzten herab, dämmten Flüsse zu Seen und veränderten die Gegend. Der Raum, auf den die Haupterscheinungen sich konzentrierten, beträgt ca. 60 QMeilen, der Boden ist hier nirgends vulkanisch, sondern besteht aus Tertiärboden von dicken Thonschichten mit Meermuscheln, zuweilen mit Sand und Kalksteinlagen abwechselnd. Der erste Stoß am 5. Febr. 1783 warf in 2 Minuten den größern Teil der Häuser in allen Städten, Flecken und Dörfern nieder, von den Westgehängen der Apenninen in Calabria ultra bis nach Messina in Sizilien. Am 28. März erfolgte ein Stoß von ähnlicher Heftigkeit. Der tertiäre Boden an der Basis der Granitberge ließ oft große Klüfte zwischen dem soliden granitischen Kern und dem sandigen Boden zurück. Abgründe öffneten und schlossen sich abwechselnd, so daß Häuser, Bäume, Menschen und Tiere in einem Augenblick verschlungen waren und beim Zusammenschluß der Spalten keine Spur mehr von denselben übrigblieb. Zuweilen wurden Individuen durch den einen Stoß verschlungen und dann mit großen Wasserströmen lebend wieder durch den unmittelbar folgenden zweiten Stoß ausgeworfen. Zuerst verbreiteten sich die Spalten strahlenförmig wie die Arme der Seesterne, zuweilen floß aus ihnen ein dicker, mit Luftblasen vermischter Schlamm; selbst eine Menge neuer Seen entstanden, nach der offiziellen Aufzählung 50 größere und 165 kleinere. — Olivengründe und Tenuten sah man zur Hälfte $^1/_4$ St. weit 500 Fuß tiefer in ein Thal niedergeführt.

Die Zahl der Umgekommenen schätzt *Hamilton* auf 40,000 und 20,000 an nachfolgenden Notständen und Epidemien. Die meisten kamen unter den Trümmern ihrer Häuser um, viele auch durch Feuerausbruch, der auf die Stöße erfolgte; in Oppido fand dieses Feuer an den großen Ölmagazinen volle Nahrung; viele Menschen, namentlich über das offene Land laufende Bauern, stürzten in die tiefen Spalten hinab. Auch 1854 und 1870 litt die Umgebung durch Erdbeben.

Das Waldgebirge der Sila (zum Besuch desselben verschaffe man sich Empfehlungen von Neapel). Um die Quellen des *Crati* schließt sich das wald- und regenreiche, landschaftlich sehr schöne, aber noch wenig besuchte Granitgebirge der **Sila** *(Monte nero)* an, das nicht die Höhe der Kalkapenninen erreicht und, aus Gneis, Glimmerschiefer und Granit bestehend, in Hufeisenform Cosenza umgibt; der höchste Punkt der Sila hat 1930 m. Viele der höhern Gipfel sind jedoch die Hälfte des Jahrs mit Schnee bedeckt, die untern Regionen sind reich an Viehweiden, an Eichen und Buchen, die obern an Tannen und Wild; zahlreiche, teilweise sehr fischreiche Bäche bewässern die Triften. (Schon *Strabon* spricht von dem 700 Stadien langen Wald, und das bruttische Pech, das dieser lieferte, sowie das Schiffbauholz und die Herden galten als ausgezeichnet.) Die Ausdehnung der *Sila* von N. nach S. beträgt 65 km, von O. nach W. 35 km, das Gebirge bildet einen hohen Wall mit nahezu horizontaler Höhenlinie und sanftem äußern Gehänge; von diesem Außenwall verzweigen sich nach innen mehrere Bergrücken, welche jene Thalschaften einschließen. Enge Schluchten lassen den Flüssen den Austritt; der bedeutendste Fluß ist der *Neto*, der unter *San Giovanni in Fiore*, der ansehnlichsten unter den zahlreichen Ortschaften der Sila, hinfließt; die größten ebenen Bergflächen sind *Chiazza*, *Camporotondo*, *Capello di Paglia*, *Tassitano* und *Capo rosa*. Vom Beginn des Juni bis in den Oktober ernährt die Sila ca. 15,000 Stück Rindvieh und 150,000 Schafe, sehr viele Pferde, Maultiere u. a.

Von *Cosenza* führt eine Fahrstraße nach (Fahrzeit $3^1/_2$ St., 5 l.) **Paola** *(Albergo Arciert)*, mit 9000 Einw., eine der elegantesten und am schönsten gelegenen Städte Kalabriens unweit des Meers, mit schönem Schloß. In einem Thalkessel, $^1/_4$ St. von der Stadt, das Kloster des *San Francesco di Paola*, Stifters des Ordens der *Minimen*, einer strengern Richtung der Franziskaner; er ward 1416 hier geboren und steht noch jetzt, namentlich in Frankreich, in sehr hohen Ehren.

In der Umgebung von Paola entspringen eine Menge von Thermalquellen, zwischen dem Thal des *Crati* und der Meeresküste z. B. die Therme von *Guardia Lombarda*, die Schwefelthermen bei *Cerisano*, *Montalto*, *San Biagio* und *Fagnano*. — **Küstendampfer** von *Neapel* nach *Messina* legen in Paola 2–3mal wöchentl. an.

Von Cosenza führt die Straße teilweise durch den *Silawald* (S. 518), eine bergige, waldreiche Landstrecke, die zu den fruchtbarsten Gegenden in Kalabrien gehört; an den Höhen gedeihen Eichen- und Kastanienbäume. Die Dörfer *Figline*, *Cellara*, *Santo Stefano* und *Mangone* sind im Oktober 1870 durch das Erdbeben, welches sich damals über die ganze Breite der Kalabrischen Halbinsel ausdehnte, teilweise zerstört worden.

(360 km) **Rogliano**, mit 4900 Einw. (leidliches Wirtshaus), heiter gelegen auf aussichtsreichem Hügel, an der Stelle der altrömischen Station *ad fluvium Sabatum* (d. h. beim Fluß Savuto), Geburtsort (1644) des berühmten Juristen und Dichters *Vicenzo Gravina*, gegenwärtig mehr durch seine vielen Schuster bekannt und in Neapel namentlich durch seine ausgezeichneten Schinken und Würste. — Gegenüber in prächtiger Lage *Belsito*. Dann Prachtblick auf den *Monte Cocuzzo* (1542 m), dessen unterer Teil aus Granit, Gneis und Glimmerschiefer besteht, der obere aus schwarzem Kalkstein.

Die Straße zieht in die tiefe Schlucht hinab, in welcher der wilde *Savuto* rauscht, und steigt auf der andern Seite jäh im Zickzack hinauf über einen Grat der Apenninen, *Crocelle di Agrifoylio*, nach *Carpanzano*, einem ärmlichen Dorf. Dann in einsamer, wilder Berglandschaft, mit Eichen und Farnkräutern, nach *Coraci*, weiterhin in etwas öder Gegend nach *Arena Bianca* und

(400 km) **Tiriolo** (leidliches *Wirtshaus*), mit 3600 Einw., an der Südseite eines runden Berggipfels reizend gelegen, auf der Wasserscheide im Granitgebirge, indem der *Corcace* l. zum Golf von Squillace und der *Lamato* zum Golf von Sant' Eufemia zieht; die freie, hohe Lage des Ortes läßt hier keine Agrumen mehr gedeihen. — Bei Tiriolo fand man 1640 die berühmte Erztafel (jetzt in Wien) mit dem Senatsbeschluß gegen die Bacchanalien, 186 v. Chr., und eine große Menge antiker Münzen.

Diesseit Tiriolo: l. **Poststraße** nach (15 km) *Catanzaro*, S. 556, an der Bahn Taranto–Reggio. — R. Fahrstraße nach (18 km) **Nicastro** (*Albergo Orlando*), mit 14,000 Einw., als neue Stadt am Berghang heiter mit roten Ziegeldächern aus den Ölwäldern hervorschauend, mit Ruinen einer alten Burg (*Ferrolito*), in welcher der rebellische *Heinrich*, Sohn Friedrichs II., vor seinem Ende in Haft gehalten wurde; ringsherum reiche Oliven- und Orangenpflanzungen, die der *San Polito* bewässert.

Weiterhin (6 km meerwärts) lag das von Robert Guiscard gestiftete berühmte Benediktinerkloster **Sant' Eufemia**, das, vom Erdbeben 1638 zerstört, einem die Luft verderbenden See Platz machte; das jetzige *Sant' Eufemia* liegt 3 km davon entfernt.

Einige hundert Schritt jenseit Tiriolo hat man von der Straße aus einen herrlichen Blick auf die zwei Meere, das Ionische und Tyrrhenische, die hier nur 30 km auseinander liegen, an der Ostküste auf den *Golf von Squillace* und die *Magna Graecia*, an der Westküste auf den *Golf von Sant' Eufemia* und über diesen hin auf die *Liparischen Inseln* mit dem *Stromboli*, der in verschwimmender Ferne auftaucht. — Nun jäh in ein enges Thal hinab, das, nach beiden Seiten sich ausbreitend, die Kette der Apenninen durchschneidet, und der tyrrhenischen Küste zu. Über den *Lamato*, dem rechten Ufer desselben folgend, zum ($3^1/_2$ St.) *Casino Chiriaco* und dem *Piano di Maida* entlang, wo 1806: 4800 Engländer unter *Stuart* als Helfer der Bourbonen die unter Reynier für die neue Bonapartesche Dynastie einrückenden Franzosen schlugen. — Durch fruchtbare (aber von Malaria heimgesuchte) Gegend, über *Francavilla*, an der engsten Stelle der Halbinsel, die Karl III. hier zu durchstechen beabsichtigte, nach *Torre Masdea* und

(450 km) **Pizzo**, einem ehemaligen Kastell gegen die Seeräuber auf einem steil vortretenden Sandsteinfelsen, jetzt eine Stadt mit 8500 Einw. (die Küstendampfer zwischen *Messina* und *Neapel* legen hier an), bekannt durch das Ende *Joachim Murats*, des Königs von Neapel und Schwagers von Napoleon.

Am 18. Okt. 1815 landete Murat hier mit 14 Offizieren und 16 Soldaten, suchte aber umsonst die eben an einem Festtag versammelten Landleute und das Bürgermilitär für die Bewegung zur Wiedererlangung des Königreichs zu gewinnen. Sie wandten sich mit Flinten, Äxten und Sicheln gegen ihn. Vom Militär verfolgt, suchten sich Murat und die Seinen in einem Boot auf ihre Schiffe zu retten, aber das Boot stieß auf den Strand, Murat mußte sich ergeben, ward unten im Schloß erschossen und in der allen Armen gemeinschaftlichen Gruft begraben.

Ein steiniges Sträßchen führt von Pizzo durch *Briatico* nach (35 km) **Tropea,** das höchst malerisch auf einem Felsen liegt und gegen das Meer hin herrliche Gärten hat. In dem nahen, südwestl. gelegenen *Capo Vaticano* wendet sich die Küste rasch nach SO.

Die Straße jenseit Pizzo führt durch einen langen Ölwald hinaus ans Meer, in eine wahre *Hesperidengegend, wo Kaktus und Weinrebe prangen, Zitronenwälder und Orangen die Berghänge decken, r. unten das Meer wogt und in der Ferne die Inseln auftauchen. In diesem reizenden Gefilde auf einer Anhöhe, die zwischen dem Golf von St. Eufemia und von Gioja sich ausdehnt, liegt

(465 km) **Monteleone** *(Albergo Jaconis; Sganga),* mit 12,000 Einw. (Haltestelle der Vetturine), nach der völligen Zerstörung von 1783 hübsch aufgebaut, lebhafte Bezirksstadt mit bedeutenden Seidenfabriken. Über der Stadt, von herrlichen Bäumen umgeben, die Trümmer der von Friedrich II. erbauten Burg mit köstlichem *Panorama, in dessen Umkreis der Ätna, Messina, die Liparischen Inseln und das Gebirge von Policastro liegen.

Von Monteleone südwestwärts 1 St. gegen das Meer hin liegt **Bivona,** ein kleiner Ort, bei welchem Spuren einer Stadtmauer von 2400 m Umfang die Stelle bezeichnen, wo das antike *Hipponion* stand, nachmals die römische Kolonie *Vibo Valentia,* unter Augustus mit einem Meerhafen für die römische Flotte mit Schiffswerften. Die Sarazenen zerstörten die Stadt.

Die Straße führt durch das mit zahlreichen Dorfschaften (deren Namen auf die byzantinische Herrschaft deuten) umsäumte *Piano di Monteleone* nach

(480 km) **Mileto,** mit 5000 Einw., das weitläufig auf eine Anhöhe am Pravati mit fast durchweg einstöckigen Häusern hingebaut ist; die frühere Stadt hatte das Erdbeben von 1783 völlig zerstört, auch die im 11. Jahrh. gestiftete Kathedrale und die von Robert Guiscards Bruder, Roger von Kalabrien, gegründete Abtei Santissima Trinità (von der noch Trümmer vorhanden sind) gingen damals zu Grunde. Der Sarkophag des Grafen Roger (gest. 1101) kam nach Neapel ins Museum.

Ein Bergpaß führt östl. durch *Soriano* (wo die Ruinen des vom Erdbeben zerstörten Klosters *San Domenico* liegen) und *Sorianello* über einen niedern Paß des *Monte Astore* zu der im hohen Apennin gelegenen, einst hochberühmten, 1783 zerstörten Kartause (18 km) **Santo Stefano in Bosco,** der zweiten Stätte des Kartäuserordens, die *Graf Roger* für den Stifter desselben, *St. Bruno,* errichten ließ; noch sind die Mauern der Kirche, die Wohnung des Abtes, der Kreuzgang und andre Teile des Prachtbaues (der aber in späterer Zeit starke Umwandlungen erlitt) vorhanden. In der 10 Min. entfernten modernen Kapelle **Santa Maria del Bosco** ist das Grabmal (von 1640) des am 6. Okt. 1101 hier gestorbenen *St. Bruno* (in der ersten Maiwoche Prozession hierher von La Serra).

Die Straße zieht die Höhen hinab, welche das Piano di Gioja begrenzen, längs des Mesimaflusses, den sie überschreitet. – (505 km) *Rosarno,* mit 3800 Einw., in einer der Malaria ausgesetzten Gegend malerisch über dem Fluß auf olivenbesäetem Hügel, 1783 größtenteils zerstört. – R. von der Ebene, welche die Straße durchzieht, liegt *Gioja* (das antike *Metaurum*); die Malaria ließ schon seit Anfang des 17. Jahrh. die Stadt veröden, aber wegen der reichen Ernte umher besitzt sie noch große Ölmagazine. – Der kleine Fluß *Marro,* über den die Straße setzt, ist der *Metaurus,* an welchem jene Stadt lag. – R. von der Straße das von alten Ölbäumen umschattete

(531 km) **Palmi** *(Albergo Plutini),* mit 15,500 Einw., dicht am Meer auf einer klippenförmigen Anhöhe, nach dem Erdbeben von 1783 regelmäßiger aufgebaut als Viereck mit der rechteckigen Piazza und dem Palmbrunnen in der Mitte, nördl. der größere Platz um die Hauptkirche mit den öffentlichen Gebäuden am Ende; 14 gerade, polygon gepflasterte Straßen teilen die Stadt in 52 Inseln mit fünf Kirchen; auf den Terrassen köstlicher Blick auf den Ätna

hinüber, auf Messina, die Liparischen Inseln und das prächtige Meer, zu welchem große Alleen hinabführen. Ringsherum reiche Oliven- und Orangenpflanzungen.

Palmi liegt am ***Monte Sant' Elia** (580 m), dessen Gipfel einen Prachtblick auf Gebirge, Küste, Meerenge und Sizilien bietet.

Östlich von Palmi gegen die Berge hin liegt das jetzt ein regelmäßiges Viereck mit 11 Straßen u. 36 Inseln bildende **Oppido**, der Mittelpunkt des fürchterlichen Erdbebens von 1783 (S. 517).

Nun durch Kastanienwaldungen und Olivenpflanzungen, mit prächtigem Blick auf die Küsten und Sizilien, nach

(543 km) **Bagnara** *(Albergo Polimeni)*, mit 9600 Einw., von Robert Guiscard gegründeter hübscher Ort am Meer, mit verfallener Burg, schönen Frauen, vortrefflichem Wein, Mineralquellen) und offener Reede. In Bagnara werden jene Kuchen gefertigt, welche man in eigentümlichen, buntbeklebten Schachteln durch ganz Kalabrien versendet.

Die Eisenbahn von *Bagnara* nach *Reggio* (65 km) berührt zunächst

(553 km) **Scilla** (*Albergo di Baviera*, an der Marina), nach dem Erdbeben von 1783 neu aufgebaute Stadt mit 8000 Einw.; sie zieht sich unterhalb des Schloßfelsens in zwei Reihen von Häusern bis ans Ufer des Meers nieder, welches hier eine halbkreisförmige Einbuchtung bildet; *Sizilien* liegt nur $^1/_2$ St. mit seinem *Capo di Faro* entfernt. Fischerei (im Spätsommer Schwertfische), Seidenspinnerei und Schönheit des Menschenschlags von Scilla haben begründeten Ruf; auch der Wein ist vortrefflich. — Scilla ist das antike *Scylläum*, an dem hohen und senkrecht ins Meer hineinragenden *Felsen Scylla*, am nördlichen Anfang der sizilischen Meerenge, an den die Phantasie Homers den schreckenden Mythus von dem allen Schiffen Verderben bringenden Seeungeheuer Scylla knüpfte:

»Mitten im Fels ist eine von Nacht umdämmerte Höhle,
Drin im Geklüft nun hauset die furchtbar bellende Skylla;
Halb mit dem Leib zwar ist sie gesenkt in die Tiefe des Felsens,
Doch vorn streckt sie die Häupter hervor aus dem gräßlichen Abgrund,
Schnappet und fischt umher, mit Begier umspähend den Felsen.
Noch hat nie sich ein Fischer gerühmt, unverletzt mit dem Meerschiff
Dort vorüberzufahren; mit jeglichem Rachen entreißt sie
Einen geraubeten Mann aus dem dunkelgeschnäbelten Schiffe.«
(*Odyss.* 12, 89.)

Schon *Thukydides* (4, 24) bezieht den Homerischen Mythus auf diese Gegend, die er wegen der Enge des Raums und des Einströmens und gewaltigen Wogens des Tyrrhenischen und Sizilischen Meers für sehr gefährlich hält, was glücklicherweise für die jetzige Schiffahrtskunde trotz der immer noch starken Strömungen keine Bedeutung mehr hat. Der niedrigere, gegenüberliegende Felsen mit dem Ungeheuer der *Charybdis* ist topographisch nicht mehr aufzufinden, wird aber, da die Ungeheuer gewaltige Meeresstrudel personifizieren, an den sogen. *Garofalo-Wirbel* beim Hafen Messinas verlegt, in den auch Schillers Taucher sich senkte. — Auf dem Scheitel des Scyllafelsens, der zwischen zwei Halbkreisebenen vorragt, hatte schon *Anaxilaos*, der Machthaber in Rhegium (Reggio), 470 v. Chr. einen Wachtturm gegen Seeräuber erbauen lassen; jetzt steht hier ein noch 1806–1808 gegen die Franzosen verteidigtes *Schloß* auf der gegen die Landseite der Stadt gerichteten Einsattelung.

Bei dem Erdbeben 1783 hatte sich der *Fürst von Scilla* (aus dem Haus *Ruffo*) mit einer großen Zahl seiner Unterthanen auf die Schifferkähne geflüchtet; aber in der Nacht des 5. Febr. hob sich das Meer plötzlich um 6 m, warf sich auf die Küstenebene und zog alles, was es vorfand, mit furchtbarer Heftigkeit gegen das Land hin; die Kähne zerschellten am Ufer oder wurden weit ins Land hinein geworfen. Der Fürst samt 1430 seiner Unterthanen kamen um; Schloß und Stadt stürzten ein.

Besteigung des Aspromonte. Von Scilla aus besteigt man am besten den **Aspromonte**, dessen höchster Gipfel, *Montalto*, 1958 m ü. M. aufragt. Lohnende, aber sehr beschwerliche Waldwege, unten durch Buchen- und Eichenwälder, oben durch Tannen, führen zu dem rauhen Berg hinan, mit dem die Kette der südlichsten Apenninen abbricht.

Mehr noch als ein herrliches Panorama hat den Namen des Gebirgszugs der offizielle Angriff der Italiener unter dem Obersten *Pallavicini* auf den gefeierten Freiheitshelden *Garibaldi* überallhin bekannt gemacht. Garibaldi, der gegen den Befehl der Regierung mittels Erhebung des gesamten Volkes ins römische Gebiet vordringen wollte, war mit 2000 Freiwilligen von Catania nach Melito hinübergefahren und hatte sich, da er die Festung zu Reggio stark besetzt fand, am 27. Aug. 1862 auf dieses Gebirge zurückgezogen. Pallavicini folgte ihm, und da trotz

der gemessenen Befehle Garibaldis, der einen Bruderkampf vermeiden wollte, ein Schuß fiel, gaben die königlichen Truppen Feuer; der Freiheitsheld ward am Schenkel und Knöchel verwundet und gefangen vom Gebirge herabgeführt.

Die Bahn folgt wie die nach der Restauration der Bourbonen angelegte schöne Straße dem Rande der Küste, mit dem entzückendsten Panorama. — (561 km) *Villa San Giovanni;* das Städtchen liegt an der schmalsten Stelle der Meerenge (3 km), in prachtvoller Lage, von reichbepflanzten Höhen umgeben, hat gutes Klima und gedeihliche Seidenindustrie. (Von hier aus ist die kürzeste Überfahrt nach *Messina* mit Barke in 1 St. für 5 l.) — Über (567 km) *Gallico,* (569 km) *Archi-Reggio* und (572 km) *Santa Caterina,* von üppiger südlicher Vegetation (Palmen, Granaten, Agaven und Agrumen) umgeben, nach (575 km) **Reggio** (S. 561).

---

19. Von Bari nach Taranto und Metaponto.

Vgl. die Karte »Italien, Südliche Hälfte«.

115 km **Eisenbahn** von *Bari* nach *Taranto* in 4½ St., I. 13, II. 9,10, III. 5,20 l.; — von *Taranto* nach (44 km) *Metaponto* in 1½ St., I. 5, II. 3,50, III. 2 l.; — von *Taranto* nach (430 km) *Reggio* in 10¾ St. für I. 48,60, II. 34,05, III. 21,85 l., von wo man in 1 St. nach Sizilien (Messina) hinüberfährt.

Die Bahn, anfangs in flacher, landschaftlich einförmiger, aber an Oliven, Karuben, Mandelbäumen reicher Gegend mit schönem Rückblick auf Bari und das Meer, tritt Hälfte des Wegs in eine von Galerien durchschnittene Gebirgsgegend; auf der letzten Strecke schöner Blick auf den Golf von Taranto. — (11 km) Stat. *Modugno,* Städtchen mit 9000 Einw.; die Umgebung liefert treffliches Öl, ist sehr baumreich und reich angepflanzt.

(15 km) Stat. **Bitetto;** (r.) das Städtchen mit 5000 Einw.

Die **Kathedrale,** 1325 begonnen, ist eine dreischiffige Basilika im Übergangsstil; das im Spitzbogen überwölbte Hauptportal schmücken reiche Skulpturen in gotischem Stil, an den Pfosten drängen sich Figuren zwischen die Arabesken, an den Feldern sind neun biblische Darstellungen von der Verkündigung bis zur Hochzeit zu Kana angebracht; im Bogenfeld Madonna und Christus mit den zwölf Aposteln; über dem Portal eine große Rose. — Das Innere zeigt zwei Reihen durch Spitzbogen und Rundbogen verbundener Pfeiler, an die sich seitlich Halbsäulen anlehnen, Kreuzgewölbe überspannen die Schiffe; die von der Tünche befreiten Fresken mit biblischen Geschichten sind aus dem 15. Jahrh.

Das nahe durch eine Straße verbundene **Bitonto** s. S. 461.

Omnibus (30 c.) von *Bitetto* in ½ St. nach **Palo del Colle,** mitten in Obst- und Ölgärten auf einem Hügel hingebreitet, mit vortrefflichem Wein (besonders Muskatweine, z. B. Zagarello); nahebei die schöne Villa des Fürsten *della Rocca Filomarino.*

(22 km) Stat. **Grumo-Appula** (mit 8100 Einw.), Einmündung einer Route von Potenza (S. 505). — An Stelle der Baumlandschaft tritt nun die ödere Weide. — (41 km) Stat. *Acquaviva delle Fonti;* der Ort l. mit 7600 Einw. und romanischer Hauptkirche. Dann durch einförmige Weiden und Wiesen; l. große Waldungen mit Obstbäumen und Oliven. R. (1 St.) *Cassano,* mit schöner Stalaktitengrotte. — (54 km) Stat. **Gioja dal Colle,** mit 14,000 Einw., eine rege Stadt, die schon Friedrich II. als Jagdbezirk liebte. Die Hochebene von Gioja ist auffallend verschieden vom Küstengebiet, hier gedeihen keine Ölbäume u. Orangen mehr. — Nun in der *Terra d'Otranto* in gebirgiger und schluchtiger Gegend, die von Tunnels durchsetzt und durch schöne Kunstbrücken verbunden ist, über (67 km) Stat. *San Basilio Mottola;* man sieht l. Mottola hübsch gelagert auf einem Berg und macht eine Rundtour um dasselbe. — (77 km) Stat. *Castellaneta* mit 8300 Einw. — Dann durch einen langen Tunnel; schönes Hügelland und Eichenwald (eine berühmte Gegend für die Jagd auf *Schnepfen,* die bis nach Paris versendet werden). R. köstlicher Blick auf

das langgestreckte blaue kalabrische Gebirge. Durch die romantische Bergschlucht von Gravina nach *Calaginetta*, das ganz aus dem Tuff dieser Wüste aufgebaut ist. — (86 km) Stat. *Palagianello*. — (93 km) Stat. *Palagiano-Mottola*, wo nochmals das an vortrefflichem Öl überreiche Mottola auftaucht. — In köstlicher Olivengegend nach (93 km) Stat. *Massafra*, 10 Min. von dem Städtchen (9700 Einw.), das auf einem isolierten Kalkhügel liegt, die an einer Schlucht gelegene, auf langen Treppen zugängliche Kirche *Madonna della Scala*. — Dann in ganz flacher Gegend, mit köstlichem Blick auf das Meer, nach

(115 km) **Taranto.**

Gasthöfe: *Hôtel d'Europe*, in der Neustadt am Meer (l. vom Museum, am Ende der Via Cavour), mit Prachtaussicht; neu, gut; Z. 3 l., Diner m. W. 4 l. — *Albergo Duilio* (Già Roma), am Ausgang der Piazza, Anfang der Strada Maggiore. — *Albergo Garibaldi*, am Eingang zur Piazza, mit Trattoria; einfach. — *Moro a Leone di Venezia*, im Vicolo Vigilante (unweit Corso Vittorio Emm.). — **Restaurant:** *Aquila d'Oro*, im Borgo jenseit der Brücke l.; gut (viel von Offizieren besucht). — **Café:** *Aquila d'Oro*, r. daneben, bei der Piazza Archinto. — In den zahlreichen *Kellerkneipen* trefflicher Wein.

Wagen vom Bahnhof zur (10 Min.) Stadt: 60 c. — **Omnibus** bis zur Piazza 15 c.; von der Piazza bis in die Neustadt *(Borgo nuovo)* 10 c. — **Barke:** die Stunde 1½ l.

Post und **Telegraph:** Gegenüber der rechten Langseite der Kathedrale.

Deutsches Vizekonsulat.

Tarent, mit 34,100 Einw., lebhafte Seestadt, mit eigentümlicher, durch die verengerte Bucht bedingter Physiognomie auf einer Insel liegend, dehnt sich zwischen einem von ziemlich flachen bewaldeten Ufern umsäumten Meerbusen von 30 km Umfang, *il Mare Piccolo* genannt, und dem großen eigentlichen Golf von Tarent hin und ist durch zwei Brücken und einen Aquädukt (il Triglio) aus römischer Zeit mit dem Festland verbunden. Das an Schaltieren (frutti di mare) und Fischen (schon in antiker Zeit) überreiche Mare Piccolo tritt am innersten Rande des großen Golfs tief in das Land ein und wird zu einer Art Lagune durch die Einschiebung der Insel zwischen die zwei Landzungen, welche die Bucht einkeilen.

Die **Fischerei** *(Pesca)* ist an bestimmte Zeiten gebunden; die *Mormili* fischt man im Juni und Juli, die *Sauri* im August und September, die *Aurate* im Oktober und November. — Bei der *Fontanella* ist der Lido voll von Überbleibseln der sogen. Purpurschnecke; am *Lido delle Sciaje* findet man Bruchstücke antiker Vasen, an der kleinen Bai *Santa Lucia* ist der Lido reich an Schaltierresten; hier findet besonders der Sepiafang statt. Bei den *Pieschi* ist die reichste Ausbeute an Austern und Spondili. (Man kann die Austern und Muscheln frisch aus dem Meer erhalten, wenn man sich in einer Barke zu den Muschelbänken hinfahren läßt.) Am Flüßchen *Basca* fängt man nahe an seiner Einmündung ins Mare Piccolo eine große Zahl von Wasservögeln.

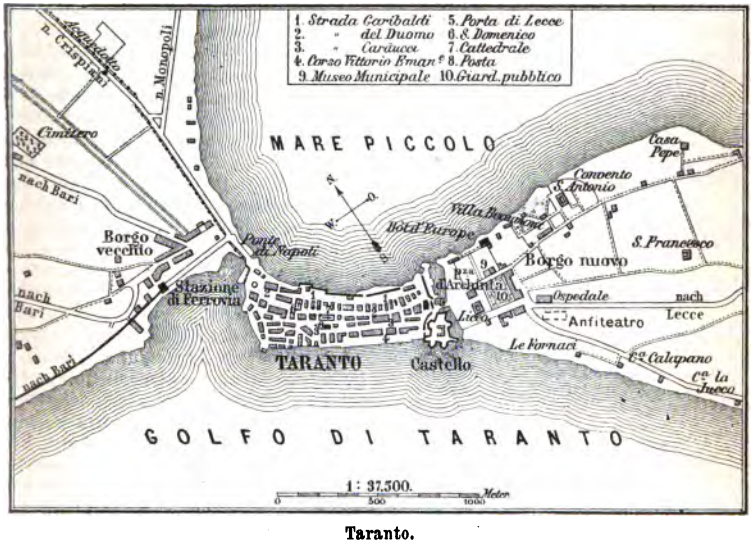
Eine kleine Landzunge teilt das Mare Piccolo wieder in zwei Hälften, deren östliche etwas geräumiger ist. In den großen Golf hinaus dehnen sich südl. und nördl. zwei Vorgebirge: weiter ins Meer vortretend *Capo San Vito* und mit stumpferer Form *Capo San Collichio*, welche die Grenze des größern äußern Hafens bilden; zwischen diesen Vorgebirgen liegen noch etwas weiterhin im Meer die beiden flachen Inseln *San Pietro*, die nördliche, größere, und *San Paolo*, die südliche, kleinere, und schützen den dahinterliegenden Hafen. Zwei *Leuchttürme* bezeichnen den Eingang; die nördliche Einfahrt jenseit San Pietro ist versandet und nur kleinen Schiffen zugänglich. Die Marinebauten, das *Arsenal* und die Docks sind großartige Bauten; Tarent wird zu einem großen Kriegshafen ausgebaut und erhält gegenwärtig die bedeutendste militärische Werfte Italiens.

Die jetzige Stadt nimmt nur den alten Kern (die Akropolis) des berühmten antiken Tarent ein und bildet ein schmales, langes, von drei parallelen Hauptstraßen durchzogenes Rechteck, das ostwärts durch eine neue Brücke mit der auf dem Festlande gelegenen, eleganten und weiträumigen *Neustadt* verbunden ist. In der *Altstadt* sind dem Mare Piccolo zugewendet, an der *Strada Garibaldi* (die aber wegen der hohen Mauern am Meer keine Aussicht auf dasselbe gewährt) die Behausungen der Fischer und des niedern Volkes, die einen ganz besondern Dialekt sprechen mit vielen verdorbenen griechischen Wörtern;

auch altgriechische Spiele, z. B. livolia, currucolo, arunghiole (mit Knöcheln, Quirl und Eisen) erhielten sich noch. In der dem regen Verkehr geöffneten, einen langen krummen Streifen bildenden Mittelstraße, *Strada del Duomo,* wohnen die Handeltreibenden, deren wichtigste Ausfuhr Öl und Getreide ist; die stattliche *Strada Vittorio Emmanuele* am Quai ist die naturschöne Erholungsstätte. Eine Menge kleiner, dunkler *Winkelgassen*

Vorn, neben der doppelten Freitreppe: l. Petrus, r. Paulus, 13. Jahrh.; an der Fassade noch die alte Portalumrahmung, darüber die Rosette mit zwei gewundenen Seitensäulen, über deren Kapitälen Löwen auf Konsolen ruhen. — Das Innere stattlich, einschiffig, in griechischem Kreuz, mit schönen Säulen, l. mit tiefen Kapellen, über den Säulen der spitzbogigen Triumph- und Tribünenbogen noch die alten Kapitäle.

Weiter an der Strada Maggiore führt r. die Strada Carduccio (beim Vico Giura l.) zum Anfang der neugeschmückten



Taranto.

durchschneiden die Hauptstraße; die Häuser sind meist massiv aus Sandsteinquadern erbaut, mit sparsamen Fenstern und mehrfachen Geschossen, häufiger mit Ziegeldächern als mit dem süditalischen Lastrico bedeckt.

Geht man vom Eingang der Stadt über die Piazza (mit einem schönen durch Karl V. errichteten Brunnen aus weißem Kalkstein) der *Strada del Duomo* entlang, so trifft man nach wenigen Schritten l. (nach Nr. 6) auf die Kirche

San Domenico, ein altes Bauwerk.

Strada di Vittorio Emmanuele (S. 529), welche, mit Eisengitter abgegrenzt und großen Fliesen belegt, sich bis zum Castello am Wasser hinzieht; in der Mitte ein Rundell mit Vollsicht auf das *Mare Piccolo* (S. 528). — Kehrt man zur Strada del Duomo zurück (wo am Haus Nr. 43 [Casa del Notare Stefano] der Balkon des Hauptgeschosses auf Konsolen mit elf schnurrbärtigen Gesichtern in Basalt ruht; gegenüber [Nr. 23] l. in einem Rezeß eine Madonnenbüste aus dem 16. Jahrh.), so kommt man nach einigen Minuten zur (r.) erzbischöflichen

Kathedrale San Cataldo, vom Bischof San Cataldo, dem jetzigen Schutzpatron der Stadt, wieder erbaut, ihrer Anlage nach eine alte Basilika, die aber laut Inschrift unter Papst Sixtus V. 1588 erneuert wurde und auch später noch Veränderungen erlitt, doch immerhin noch einen prächtigen Eindruck macht. Die kassettierte Flachdecke ist schwer vergoldet. Je acht alte Marmorsäulen mit schönen Kapitälen und zwei Halbpfeilern, durch Bogen von reinen Verhältnissen verbunden, trennen die drei Schiffe; die Seitenschiffe haben die Höhe dieser Bogen.

Die große Kapelle r. vom Chor, dem San Cataldo geweiht, ist voll prächtigen Marmorschmuckes, mit teilweise sehr schönen Marmorintarsien; in den Nischen zehn Marmorstatuen, in der Hauptblende die silberne Statue des Heiligen; leider durchweg überladene, manierierte Arbeiten des 17. Jahrh. — Der viersäulige Hochaltar und das Ciborium sind von 1652. Thüren und Fenster stammen noch aus dem Mittelalter. Geht man am Ende des rechten Seitenschiffs die Stufen hinan, so trifft man r. (seitlich vom Hochaltar) an der Eingangswand mit der Thür, l. oberhalb dieser Thür, zum Turm die **Grabtafel Philipps von Tarent,* Sohn Karls II. von Anjou, und seiner Gattin Katharina von Valois mit ihren fürstlichen Wappen (und dem einköpfigen und zweiköpfigen Adler) und alter Inschrift. — Im linken Seitenschiff, beim Eingang l.: die Taufkapelle mit altem runden Marmorbecken auf Frauenköpfen und altertümlichem Tabernakel.

Am Ende der Strada del Duomo, gegenüber dem *Theater* des Deputaten Ajala, sind im Hofe von Santissima Trinità Säulenreste eines sehr alten *dorischen Tempels* erhalten. Ostwärts, wo ein nur schmaler Wasserarm die Stadtinsel vom Festland trennt, steht das alte *Kastell,* welches mittelalterliche Wappen, auch das des deutschen Kaisers, schmücken; fünf große, durch Mauern verbundene runde Türme umziehen das Festungswerk, welches aus dem 10. Jahrh. stammt. Ein 90 m breiter *Kanal* zieht hier nordwärts vom Golf von Tarent zum Mare Piccolo und gestattet den größten Kriegsschiffen den Durchgang. Eine neue *Eisenbrücke* setzt zur *Neustadt (Borgo nuovo)* über (wo die alte Griechenstadt stand).

Jenseit dieser Brücke scheidet ein großer Platz die zwei Straßen nach Lecce; die Straße links (d. h. geradeaus in der Nähe des Meers) führt an einem zweiten großen Platz und an modernen Bauten vorbei, dann (7 Min. vom Kastell) kurz nach einer (r.) Palme zum (l.) Gittereingang (mit Aufschrift) der *Villa de Beaumont* (-Bonelli). Der Fremde erhält hier bereitwillig Zugang zum köstlichen Garten (dem Gärtner ½ l.) der Villa, deren *Bosco* (r. unten) namentlich abends die schönsten Ausblicke auf Meer und Stadt gewährt, mit überaus reichen Lichteffekten. — Folgt man dagegen jenseit des Kastells r. über den großen Platz hin der Straße r., welche sich zwischen zwei modernen stattlichen Häuserreihen hinzieht, so kommt man zu einem hübschen *Giardino Pubblico* auf der Piazza d'Archinta. An diesem Platz liegt l. das neue **Museo Municipale** (Direktor Prof. Viola), besonders reich an antiken Gräbervasen, sowohl aus vorgriechischer Zeit als aus der Zeit der dorischen Ansiedelung, ferner an Skulpturen, antiken Reliefs, Statuetten, Marmorköpfen aus alter griechischer Zeit, Gemmen, Elfenbeinarbeiten, Glaswaren u. a. — Weiter am Lyceum (und der Marineschule) vorbei zu einer Straßenverzweigung, hier am letzten Haus r. über die Brücke hin bis zu einer zweiten Straßenteilung, bei welcher l. (7 Min. vom Kastell) das große *Spital* liegt. Geht man hier der großen Straße r. (gegen das Meer hin) entlang, so sieht man l. (gegenüber dem Spital, etwas jenseits) die Überbleibsel eines *Amphitheaters,* dessen Blöcke sich bis zur Brücke dieser Straße hindehnen (S. 531). Dann der Straße weiter gegen das Meer hin folgend (5 Min.), wo die Brüstung aufhört, bei der Vasenfabrik *(Le Fornaci)* zum Meer hinabsteigend und r. am Gestade entlang, die Reste von *antiken Wohnungen* in ziemlich weiter Ausdehnung. Man kann von Villa Beaumont diesseits die erste Straße r. (südwärts) sogleich zum Spital kommen.

Den schönsten *Anblick der Stadt hat man von dem entgegengesetzten Ufer des Mare Piccolo aus. *Boote* (60 c.) am

Porto Piccolo, r. vom Corso Garibaldi, setzen an die von Felsen zerklüftete Küste über, von der man eine bezaubernde Aussicht genießt.

Das antike Tarent. Die älteste Stadt, griech. *Taras* genannt, angeblich 707 v. Chr. von spartanischen Partheniern unter der Leitung des Phalanthos gegründet, bedeckte mit ihrer Akropolis die Insel am Eingang des Mare Piccolo, breitete sich aber weithin nach O. aus und war durch Schifffahrt und Handel eine der mächtigsten Pflanzstädte Großgriechenlands geworden. *Strabon* (VI.) erzählt: »Sie hatten eine Volksverfassung, besaßen die größte Flotte der damaligen Zeit und konnten 30,000 Fußgänger und 3000 Reiter nebst 1000 Reiteranführern ins Feld stellen. Es war bei ihnen Pythagoreische Philosophie aufgekommen, besonders durch den Mathematiker *Archytas* (400–365 v. Chr.), der auch Staatsmann und lange Zeit Vorsteher der Stadt war. Später nahm wegen des Wohlstandes die Schwelgerei überhand, so daß sie im Jahr mehr Festtage als Werktage hatten. Von da an wurde ihre Verwaltung schlechter, wie ihre Wahl auswärtiger Anführer bezeugt. Zuletzt riefen sie den *Pyrrhos*, als sie mit den Römern Krieg führten, und erlagen 272 v. Chr.; sie vereinigten sich selbst mit denen, die sie zu Hilfe gerufen. In den Kriegen mit *Hannibal* verloren sie 209 v. Chr. ihre Freiheit; später (123 v. Chr.) erhielten sie eine römische Kolonie.«

Horaz, zur selben Zeit geboren wie Strabon, hat der Stadt die herrlichen Strophen geweiht (Od. II, 6):

Wenn die Parzen Tivolis Sitz mir weigern,
Zieh' ich hin, wo Spartas Phalanthos herrschte,
Zum Galaesusfluß, wo das fellbedeckte
Wollenvieh weidet.

Dieser Winkel lacht mir vor allen der Erde,
Wo der Honig mit dem Hymettus eifert
Und des Ölbaums strotzende Beere mit dem
Fetten Venafrum;

Wo der Himmel längern Lenz und immer
Laue Winter schickt und die Aulonhöhe,
Reich durch Bacchus' Huld, die Falerner Traube
Wenig beneidet. —

Dich und mich ruft jenes Gefild', die goldnen
Höhen nehmen beide vereint auf! hier einst
Netze Deines Freundes, des Dichters, warme
Asche mit Thränen! —

(NB. Der Galaesusfluß heißt jetzt Cervaro [S. 455]. Tarents Wolle war in alter Zeit berühmt. Die Aulonhöhe liegt nördl. von Tarent.)

Wein, Feigen und andres Obst sowie der Honig sind noch wie in der antiken Zeit ausgezeichnet, aber anstatt der *Purpurschnecke* hat die berüchtigte Tarantelspinne von der Stadt den Namen erhalten.

Die ***Tarantel***, ein spinnenartiges Tier, stark behaart und bis 5 cm lang, auf dem Rücken mit einem schwarzen, gesäumten Dreieck und weißen Querlinien, unterhalb safrangelb mit schwarzem Querband, hat von der Stadt Taranto den Namen (Tarantola). Die Erdlöcher, welche die Taranteln nur bei Nacht verlassen, liegen hier im harten Lehmboden; berührt man das am Eingang ausgespannte Spinnennetz leicht mit einem Strohhalm, unter Nachahmung des Summens einer gefangenen Fliege, so schießt die Tarantel hervor und kann leicht gefangen werden. Die Behauptung, ihr Biß verursache die düsterste Schwermut und das Absterben aller Empfindung, wenn nicht raschbewegte Musik zur Heilung bereit sei und den Ohnmächtigen aufraffe, worauf derselbe mit Geheul einen Bacchantentanz beginne, den er 2–5 St. schweißtriefend fortsetze und zur völligen Genesung noch drei weitere Tage nach dem Mittagsessen wiederhole, ist eitel Fabel und beruht teilweise auf Verwechselung mit dem Veitstanz. Der *Biß der Tarantel* ist wenig schädlich und nicht mehr als ein Bienenstich zu fürchten; er entzündet und schwellt die betroffene Partie, es bildet sich ein gelber Ring und schwarzer Schorf ohne weitere Folgen. Die ungewöhnlich reizbare Einbildungskraft des Apuliers hat das Tier zum Ausgangspunkt nervöser Krankheiten gemacht. — Die *Tarantella*, ein selbst in die nordischen Klavierkompositionen eingedrungener süditalischer Nationaltanz, mag wohl schon lange vor dieser Spinnensage geblüht haben, steht aber, wenn leidenschaftlich getanzt, der Krankheit, die er heilen soll, weit näher als der Spinnenbiß.

20 Min. vor der nur sparsam mit Villen umgebenen Stadt liegt an der Küste die immer noch hübsche **Villa Santa Lucia**, einst im Besitz des Erzbischofs *Capecelatro*, dann des Generals *Pepe*.

Von Taranto nach Metaponto

(44 km in 1¼ St. für I. 4,95, II. 3,50, III. 2,20 l.) führt die Eisenbahn durch eine flache, monotone, sehr öde, nur teilweise mit Weizenfeldern bebaute Ebene mit vielen Ölwäldern und Gehöften (Masserie). — (17 km) Stat. *Chiatona*. — Diesseit (34 km) Stat. *Ginosa* schöner Blick auf das Meer; weiterhin lange Brücke über den *Rio Bradano*. Eine ununterbrochene Dünenreihe zieht längs des Meers hin und ist wohl wesentlich an der Versumpfung des dahinter liegenden Landstrichs schuld. — (44 km) Stat. *Metaponto* (S. 543).

20. Von Brindisi nach Lecce, Otranto, Gallipoli und Taranto.

Vgl. die Karte »Italien, Südliche Hälfte«.

Eisenbahn von *Brindisi* nach (38 km) **Lecce** in 1 St. 25 Min., I. 4,30, II. 3,15, III. 1,95 l.; — von *Lecce* nach (19 km) **Zollino** in 41 Min., I. 2,15, II. 1,50 l., III. 95 c.; — von *Zollino* nach (25 km) **Gallipoli** in 1 St., I. 3,95, II. 2,75, III. 1,80 l.; — von *Zollino* nach (29 km) **Otranto** in 1 St., I. 3,30, II. 2,30, III. 1,50 l.

Jenseit *Brindisi* (S. 470) zieht die Bahn in größerer Entfernung von der Küste südl. über die Stationen *Tuturano, San Pietro, Vernotico, Squinzano* (Städtchen mit 3700 Einw.), *Trepuzzi* nach

(38 km) **Lecce** *(Grand Hôtel Baglioni; Vittoria-Hôtel; Hôtel del Risorgimento; Alberghi Roma e Ferrovia)*, mit 25,500 Einw., Hauptstadt der Provinz *Terra d'Otranto* und Bischofsitz; eine der größten und wohlgebautesten Städte jenseit Neapel, in der Ebene, 1½ St. vom Meer, von modernem, aber eigentümlichem Aussehen, da die vielen spitzen Türme und die meist aus gelben Sandsteinquadern erbauten, mit Lastrico eingedeckten Häuser ihr ein orientalisches Gepräge geben, während stattliche Renaissancebauten, große Thorwege und hier und da Malereien an den Wänden den spezifisch italienischen Charakter wahren und die breiten, geraden Straßen, die große, regelmäßige Piazza, die Vorstädte, Villen und Gärten um den Stadtkern die neue Zeit vertraten. Schönheit und feinere Bildung zeichnen die Bewohner aus, doch sind sie gegen Fremde zurückhaltend.

Lecce steht an der Stelle des antiken *Lupia*. Zur Normannenzeit hieß die Stadt *Licium* (Lecce), und die Grafen von Lecce erlangten eine hohe Stellung; die schöne Tochter Graf Roberts von Lecce, *Sibylla*, gebar (1145 und 1147) vom ältesten Sohn des Königs *Roger* von Sizilien zwei Söhne, *Tankred* und *Wilhelm*. Der Graf entzog sich dem Zorn des Königs durch die Flucht nach Griechenland, aber als der Kronprinz starb, wurden seine zwei Söhne in Palermo verwahrt; *Tankred* entkam und erhielt dann von König Wilhelm II. die Grafschaft Lecce. 1189 erhoben ihn die Normannen auf den sizilischen Thron, den er unter fortwährenden Kämpfen gegen die Deutschen bis zu seinem Tod (1194) behauptete. Später kam die Grafschaft an *Friedrich II.* und *Manfred*, zuletzt an König *Ferdinand* von Aragonien.

Die *Kathedrale* (Assunta), vom normännischen Grafen Gottfried von Lecce und von Bischof Formosus 1114 erbaut, hat große Ähnlichkeit mit dem Dom zu Bari, wurde aber später mannigfach modernisiert, besonders 1660. Unter dem Chor befindet sich eine Unterkirche. Der Turm neben der Fassade, zu Anfang des 13. Jahrh. erbaut, stürzte wiederholt ein; die untern Teile gehören dem ursprünglichen Bau an. — An der Piazza della Prefettura liegt *Sta. Croce*, 1594 errichtet, ein Barockbau nicht ohne eine gewisse Kühnheit der Struktur. Der *Präfekturpalast* daneben, ein reichgeschmücktes, aber schweres (einst klösterliches) Gebäude, enthält ein *Museum* mit schönen antiken Vasen und Terrakotten, auch Inschriften und Münzsammlung. Jenseit der Präfektur der hübsche *Giardino Pubblico*. — Mehrere der 32 Kirchen zeigen noch Reste der Kunstblütezeit Lecces im Mittelalter. *San Domenico* stammt aus dem 14. Jahrh.

***San Nicolà e Cataldo**, vor der Stadt (beim Campo Santo), wurde vom Normannengrafen *Tankred* 1180 zum Seelenheil des Königs und seiner Familie errichtet, im 17. Jahrh. durch Neuerungen verdorben.

An der Fassade ist das *Hauptportal mit seiner Spitzbogenwölbung und arabisierenden Verzierungen der Einfassungsgurten erhalten: über der Architravinschrift von 1180 läuft ein ornamentiertes Gesims mit acht Frauenköpfen, die einen eigentümlichen Kopfputz tragen; sie scheinen recht gut den Typus einer Klasse des dortigen Volkes auszusprechen: eine sehr hohe, breite Stirn, scharf vorspringende Augen, einen kleinen Mund. — Zwischen Architrav und Spitzbogen Reste eines Madonnenfreskos aus dem 15. Jahrh. Das Mittelschiff der dreischiffigen Pfeilerkirche ist mit einem spitzbogigen, durch Gurten verstärkten Tonnengewölbe überdeckt, das Querschiff reicht nur bis an die Flucht der Seitenschiffe, in der Vierung erhebt sich über vier hohen Spitzbogen ein im Innern ovaler, außen achteckiger Kuppelbau. Der gesamte Bau zählt wegen seiner mathematischen Einfachheit und seiner Symmetrie der Dekoration sowie wegen der Präzision der Ausführung aller einzelnen Teile zu einem der vorzüglichsten Unteritaliens.

Eine hübsche Straße führt in 3 St. östlich zum (14 km) **Castello di San Cataldo** am Meer. — Das 1 St. südwestlich gelegene **Rugge** hält man für das antike *Rudiä*, Geburtsort des Epikers und Tragödiendichters *Ennius* (geb. 239 v. Chr.), der in seinen Annalen den epischen Vers der Hellenen zuerst in die römische Litteratur einführte, Euripides übersetzte, Satiren schrieb und der römischen Poesie und Sprache die Wege öffnete.

Von Lecce nach Gallipoli.

Die Eisenbahn (54 km in 2 St. für I. Kl. 6,10, II. 4,25, III. 2,50 l.) berührt vier kleine Stationen, dann (19 km) Stat. **Zollino**; von hier zieht die Bahn südwestl. über *Soleto* nach (27 km) Stat. **Galatina, San Pietro in Galatina**, mit 11,000 Einw., freundlich in der Hochebene gelegen, ist eine der hübschesten Städte der Provinz und ein Mittelpunkt des Handels; es wurde erst 1388 unter Königin Johanna erbaut. — ***Santa Caterina**, ein architektonisch bedeutender Bau, 1384 begonnen, ist eine fünfschiffige, nur dreijochige Kirche, die ein Quadrat bildet; über je zwei von spitzen Tonnengewölben überspannten Abseiten erhebt sich ein gemeinschaftliches flaches Dach, darüber hinauf das mit Kreuzgewölben eingedeckte Mittelschiff mit seinen hohen gotischen Fenstern. Die Seitenschiffe haben keine Fenster und sind durch Wände mit niedrigen Spitzbogenöffnungen geschieden; im S. legt sich an die von niedern Fenstern durchbrochene Außenwand eine kleine halbrunde Apsis an. Vor dem *Portal der zweigeschossigen Fassade tragen zwei Löwen verzierte Säulen mit zierlichen Kapitälen; über dem Rundbogenornament erhebt sich ein reich dekorierter Giebelbau. In den Ornamenten hat sich noch der altertümlich apulisch-normännische Stil fortgeerbt; die Figuren zeigen aber rohen romanischen Stil; die große *Fensterrose ist von höchster Schönheit. Das Innere der Kirche mit seinen massigen Pfeilern und der reichen Fülle seiner Malereien »gehört mit zu dem Malerischesten, was überhaupt die Provinzen Apuliens der Art darbieten«. Weil die geringe Zahl der Fenster bei der großen Breite der Kirche diese ungenügend erleuchtete, wurde ein neues Chor mit spitzbogigem Rippengewölbe errichtet. Das prächtige **Grabmal Antonios del Balzo* (Stifter des Chors), Grafen von Lecce (gest. 1454), deckt die Ostwand; auf vier Löwen tragen vier achteckige Säulen einen gotischen Baldachin, auf welchem der Verstorbene im Franziskanergewand ruht (Gesicht u. Hände bemalt); oben halten zwei Engel das Wappen; über ihnen: Christus mit den zwei Apostelfürsten. — Die Fresken der Kirche führte *Francesco von Arezzo* 1435 aus; im ersten Joch Szenen der Apokalypse; am zweiten Gewölbe die Sakramente; besonders merkwürdig das Bild mit der Kuppel, von der ein Strahl auf Christus in Papstgewändern fällt; nebenan die zwei Apostelfürsten und die Schar der Gläubigen; im dritten Kreuzgewölbe Engelchöre; die Fresken in der Verlängerung des Mittelschiffs setzen die Geschichte Christi fort: das Altarfeld enthält die Geschichte St. Katharinas; besonders schön die lebensgroßen Gestalten von Maria, Katharina, Franziskus und Klara. Die Wand- und Deckenbilder der Seitenschiffe stellen Heiligengeschichten dar.

Nach *Galatina* folgt (34 km) Stat. *Galatone*, (37 km) **Nardò Galatone.** Die Stadt **Nardo** mit 11,000 Einw., das antike *Neretum* der Sallentiner in Japygien, ist jetzt ein sehr gewerbreiches Städtchen, bekannt durch die hier gewobenen baumwollenen Bettdecken. Die *Kathedrale* von 1460 wurde 1720 ganz modernisiert und die Säulen zu Pfeilern umgebildet; bei der Kanzel ein Bild *Solimenas*, San Bernardino von Siena den Einwohnern von Nardo predigend.

(54 km) **Gallipoli** *(Albergo Elia; Macchitella)*, mit 10,700 Einw., das antike griechische *Kallipolis*, zu Plinius' Zeit *Anxa* genannt, hübsche befestigte Stadt auf einer Felseninsel am Meer, mit gutem, durch einen Molo geschützten Hafen, in welchem die Dampfboote von Ancona und Messina anlegen. Eine durch das Kastell verteidigte Brücke verbindet die Insel mit der weiten Vorstadt des Festlandes; um sie her liegen die Inseln *Sant' Andrea* und *del Campo* und die Südbucht, die das Pizzovorgebirge bildet. — Die schöne *Kathedrale* ist ein Neubau von 1629, welchen die aus Gallipoli gebürtigen Architekten *Francesco Bischetimi* und *Scipione Lachibari* ausführten; die Ausschmückung ist erst von 1696; im Innern sind Gemälde von *Giov. Andrea Copola* und *Giov. Domenico Catalani*, beide von Gallipoli; in der Kuppel das Martyrium von Sant' Agata vom Grafen *Nicolò Malinconico*; die Chorstühle von einem Deutschen, *Georg Aver.* — In der Kirche *San Mauro* (auf der Straße nach Nardo) byzantinische Fresken mit griechischen Inschriften. In die Kalkfelsen sind zahlreiche *Öl-Zisternen* eingehauen, die dem hier gelagerten Öl einen hohen Ruf verschafften.

Von Lecce nach Otranto.

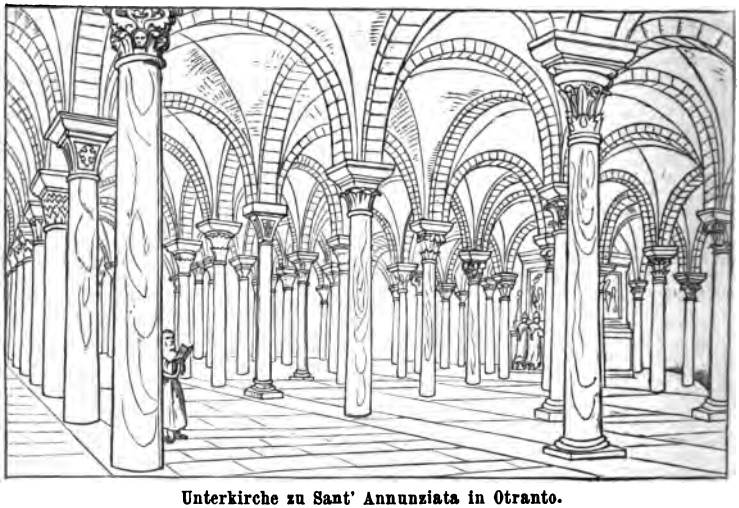
Eisenbahn von *Lecce* nach (48 km) *Otranto* in 1 St. 36 Min., I. Kl. 5,45, II. 3,80, III. 2,45 l.

Von *Lecce* bis (19 km) *Zollino* s. S. 537. Von hier zieht die Bahn südöstl. über *Corigliano*, (29 km) *Maglie* und die Stat. *Bagnolo, Cannole, Giurdignano* nach (48 km) **Otranto**, Hafenstadt mit nur 2100 Einw., zwar Sitz eines Erzbischofs, aber noch sehr primitiv (auch das *Albergo* an der Piazza); es ist das antike griechische *Hydrus* (als römisches Municipium: *Hydruntum*), eine der ältesten Städte des alten Kalabrien, auf einer kleinen Anhöhe der hier bis an das Meer vortretenden Sandsteinfelsen, in frucht-

barer Umgebung. Eine kleine, nur 3 m tiefe Bucht bildet den Hafen, in welchem der Verkehr mit Korfu stattfindet; im Altertum war hier die Hauptüberfahrt nach Apollonia in Illyris Graeca oder Neuepirus, einer Universität der Römer (jetzt *Pollona*). Das Innere der Stadt ist schlecht gebaut, hat enge, kleine Straßen und ein totes Ansehen; die Einwohner, vorwiegend Fischer, bilden zwei auffallend verschiedene Typen, die einen mit griechischem Schnitt, die andern mit vortretendem Jochbein, niedriger Stirn und kleiner Nase. — Die Festungswerke mit dem *Kastell* (prächtiger Fernblick von den Wällen bis nach Albanien) an der Südseite der Stadt wurden von Alfonso von Aragonien errichtet und von Karl V. erneut.

Die Stadt stand lange unter den byzantinischen Kaisern, dann unter den Normannen. Am 28. Juli 1480 wurde sie von dem Großwesir *Achmed Keducki* mit 70 türkischen Galeeren überfallen und am 11. Aug. unter den entsetzlichsten Greueln erstürmt; die Kathedrale wurde erbrochen, der Erzbischof daselbst niedergemacht, die Frauen und Kinder als Sklaven fortgeführt, die Kirche zur Moschee umgewandelt, die Gemälde zerstört, 900 Männer auf dem nahen Minervenhügel ermordet. Ferdinand I. gewann die Stadt wieder durch seinen Sohn, Herzog Alfons von Kalabrien (nachmals König Alfons II.). Die vermöglichern Übriggebliebenen verließen aber Otranto und zogen nach Lecce; die Stadt erholte sich nicht wieder.

Die byzantinische Herrschaft hatte ein Übergreifen des griechischen Kultus zur Folge gehabt und der Bischof von Otranto die erzbischöfliche Würde vom Patriarchen von Konstantinopel erhalten.



Unterkirche zu Sant' Annunziata in Otranto.

Die **Metropolitankirche** *(Sant' Annunziata)* ist daher der einzige Bau von Bedeutung; sie wurde nach der Zerstörung durch die Türken zwar gänzlich restauriert, aber die alte Anlage beibehalten: eine dreischiffige Basilika mit nicht vortretendem Querschiff, in das sich in der ganzen Breite der Schiffe drei Apsiden anlehnen, unter denen eine Krypta liegt.

Die spätgotische **Fensterrose** ist ein Werk der Restauration, ebenso die skulptierten Brustbilder der Bischöfe an den Seitenthüren; — je fünf meist zusammengesetzte Säulen mit Kapitälen aus dem 15. Jahrh. und am Querschiff ein Pfeiler teilen die Schiffe. L. vom Haupteingang befinden sich

die Bischofsgräber. Der *Fußboden aller drei Schiffe ist mit merkwürdigen *Mosaiken*, braunen Figuren auf weißem Feld, andre mit schwarzen Umrissen, geschmückt, deren schönste im Mittelschiff sind: am Westende geht von einem Elefanten ein Baum aus, auf dessen Ästen allerlei Tiere sich bewegen (im Stil den mittelalterlichen apulischen Reliefs ähnlich); in den Gruppen der zwölf Monate finden sich teilweise noch byzantinische Elemente. Von Bedeutung sind: ein großes Bild des babylonischen Turmbaues, mehrere biblische Darstellungen und im linken Seitenschiff eine originelle Darstellung von Paradies und Hölle. Diese Mosaiken sind laut Inschrift 1163 unter Erzbischof Jonathan auf seine Kosten von dem Geistlichen Pantaleon verfertigt worden.

Die *Unterkirche hat sich noch in der alten Anlage erhalten, mit vier Reihen frei stehender Säulen aus Granit, Porphyr, Marmor, mehrere aus dem 11. Jahrh.; meist ohne Basen und mit Kapitälen, deren korbförmige (mit den Tauben) denen in der Sophienkirche zu Konstantinopel nachgebildet sind.

Ausflüge. Nördlich von der Stadt befindet sich in einem hübschen Thal ein Bruch eines sehr porösen, muscheligen Sandsteins mitten unter Wein-, Feigen- und Olivenpflanzungen; hier sieht man eine Menge *altbyzantinischer Gräber*.

¾ St. von der Stadt liegt **Giordignano**, mit byzantinischer alter Felsenkirche.

Die **Terra d'Otranto** ist die südöstlichste Provinz des ehemaligen Königreichs Neapel, sie umfaßt die Ortschaften Martano, Calimera, Castriguani, Zollino, Martignano, Sternatia, Soleto und Corigliano mit mehr als 15,000 Einw., welche sich durch *griechische* Sprache, Tracht und Sitten von den umwohnenden Italienern unterschieden; doch ist gegenwärtig die griechische Sprache in schnellem Verschwinden begriffen, und nur die Frauen halten noch möglichst an griechischer Sitte und Sprache fest; die Gebräuche verlieren aber immer mehr ihr eigentümliches Gepräge (die Griechen sind hier zwischen dem 6. und 10. Jahrh. aus der Halbinsel Morea eingewandert).

Zur Südspitze des »Absatzes« des italienischen Stiefels, (45 km) **Capo Santa Maria di Leuca**, führt eine Straße vorbei an (l.)

(18 km) **Castro**, einem hübsch auf felsiger Höhe gelegenen Küstenstädtchen mit alten Befestigungen; das antike *Castrum Minervae*, das als erste Landspitze Italiens dem von Vergil besungenen (Än. III, 521) Äneas entgegenleuchtete.

Dann durch eine Reihe von Gärten, Weinbergen und Dörfern, welche, »obschon entfernt und wenig von Reisenden besucht, doch von reichen und gastfreundlichen Bewohnern bevölkert sind«, durch *Tricase* und das vom Kaiser *Alexius Comnenus* gegründete (30 km) **Alessano**, dessen Kathedrale aber ein moderner Bau ist, dann *Patù*, *Gagliano* und *Castrignano del Capo* nach

(45 km) **Santa Maria** beim **Capo di Leuca** (oder Finisterra); das Dorf soll auf dem antiken Flecken *Leuca* stehen, auf dem »Hals« der japygischen Landspitze am Promontorium *Japygium*. In der Umgebung Tabakspflanzungen, Baumwolle, Flachs und Oliven. Die Aussicht reicht bei günstigem Wetter bis nach Albanien.

Direkter Rückweg auf guter Straße nach (45 km) *Maglie* (S. 538) oder über *Uggento* und (50 km) *Gallipoli* (S. 538).

Von Lecce nach Taranto.

Post. Auf ziemlich eintöniger Straße, zuerst von zahlreichen Dorfschaften mit reichkultivierten Feldern umgeben, über (15 km) *Campi Salentino*, — (35 km) *San Pancrazio*, am Anfang der Kette kleiner Seen, welche südl. bis Levorano fortziehen. — (55 km) **Manduria**, mit 9500 Einw. Altgriechische Stadt, von *Fabius Maximus* im zweiten Punischen Krieg zerstört; die Stadt tauschte erst 1790 im Bewußtsein antiker Größe den spätern Namen *Casalnuovo* gegen den ursprünglichen um; noch sieht man die Reste der länglichviereckigen antiken Stadtmauer aus großen Quadern ohne Mörtel und uralte in den Felsen gehauene Gräben, die stundenweit sich fortziehen und wahrscheinlich zu künstlicher Bewässerung dienten.

Über *Sava* und (75 km) *San Giorgio*, eine albanesische Kolonie, nach

(85 km) **Taranto** (S. 527).

Von Brindisi nach Taranto.

Eisenbahn (70 km in 1⅓ St. für I. Kl. 7,95, II. 5,55, III. 3,60 l.) über die Stat. *Mesagne* und *Latiano* nach

(31 km) Stat. **Oria**, mit 7000 Einw., das antike kretische *Uria*, die alte und eigentliche Hauptstadt *Japygiens*, die Mutter vieler Kolonien im Lande der Salentiner, malerisch auf einer Anhöhe an der Wasserscheide beider Meere gelegen, mit berühmter Aussicht gegen O. auf das Adriatische Meer und die wilden Kalkgebirge Albaniens, gegen W. auf den großen Golf von Tarent und die runden plutonischen Gebirge Kalabriens; alte Gebäude, eine mittelalterliche *Burg* und eine gute *Kathedrale* geben dem Städtchen, das wahrscheinlich der Stammort der berühmten genuesischen Familie *Doria* (d'Oria) ist, ein würdiges Ansehen.

Dann folgen (37 km) Stat. **Francavilla** mit 19,000 Einw. in fruchtbarer schöner Gegend; — (52 km) Stat. **Grottaglie** (viele Höhlen mit vorgeschichtlichen Funden); — *Monteiasi* und (70 km) **Taranto** (S. 527).

---

21. Eisenbahn von Neapel über Potenza und Metaponto und längs der Ostküste der kalabrischen Halbinsel nach Reggio.

Vgl. die Karte »Italien, Südliche Hälfte«.

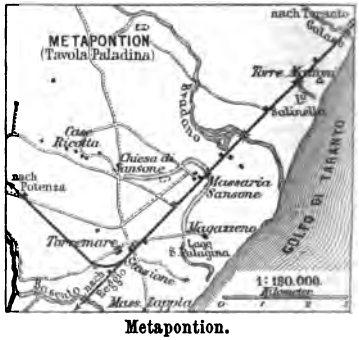
703 km. **Eisenbahn** von **Neapel** nach **Reggio**, durchgehender Schnellzug (ohne Unterbrechung) in 19¼ St., I. Kl. 79,45, II. 55,65 l., mit direkten Wagen Neapel – Reggio und Schlafwagen; die beste und schnellste Verbindung zwischen Neapel und Sizilien. **Retourbillets:** von Neapel bis Reggio, 30 Tage gültig, I. 110,25, II. 77,20, III. 47,30 l.; von Neapel über Reggio nach *Messina* (I. 118,25, II. 85,20, III. 53,30 l.), *Palermo* (I. 170,40, II. 121,70, III. 75,65 l.), *Siracusa* (I. 146,35, II. 104,85, III. 65,30 l.), *Girgenti* (I. 161,45, II. 115,45, III. 71,80 l.), *Catania* (I. 132,90, II. 95,45, III. 59,55 l.) etc. Dagegen gibt es keine Rundreisebillets für Sizilien. — **Eisenbahn** von *Neapel* nach (273 km) *Metaponto*, Eilzug in 8¾ St., I. 33,95, II. 23,75, III. 15,30 l.; nach (316 km) *Taranto*, in 11 St. I. 35,75, II. 25,00, III. 16,10 l. Man thut gut, sich für die Fahrt mit etwas Mundvorrat zu versehen.

Der Sommer darf zu einer längern Küstenreise nicht gewählt werden, da die Malaria in diesen Gegenden haust; die passendste Zeit sind die Monate April und Mai.

Eisenbahn von *Neapel* nach (166 km) *Potenza* s. S. 504. Die Bahn folgt jenseit Potenza dem *Basento*, der nach einem Laufe von 125 km bei den Ruinen von Metapont ziemlich wasserreich in den Golf von Tarent mündet (im Winter wird er zuweilen zum verheerenden Strom). Sein Thal bietet malerische Landschaften, und die Berge drängen sich oft so nahe an den Fluß, daß der Bahnbau zahlreiche Tunnels erforderte. Die Ortschaften, nach denen die Stationen benannt sind, liegen oft weit ab: (173 km) *Vaglio*, (183 km) *Brindisi-Montagna*, (188 km) *Trivigno*, (190 km) *Albano*, (197 km) *Campomaggiore*; hier besonders romantische Berglandschaft; (209 km) *Calciano-Tricarico*, letzteres eine Bischofstadt an der Straße von Potenza nach Matera, (213 km) *Grassano*, auch nördl. ab, (222 km) *Salandra* (mit Schloß) dagegen südl. (an der Salandrella), ebenso (235 km) *Ferrandina* (mit 7000 Einw.) und (248 km) *Pisticci*. Dann über den *Basento* (s. oben); (260 km) *Bernalda*, Städtchen mit 7000 Einw. (große Baumwollfelder).

(273 km) Stat. **Metaponto** (ordentliches *Bahnrestaurant*, billig; auch Z. zu 2 l.), Knotenpunkt für die Bahnen nach Reggio (S. 548) und nach Taranto (S. 534). Westl. von der Station das mittelalterliche *Kastell Torremare* (daher der Ort auch *Torremare* genannt wird). 2 km nordöstl. von der Station beginnen die Reste der *antiken Stadt Metapontion*.

Im Haus hinter dem Bahnhof sind Ausgrabungsfunde gesammelt. Der Custode ist aber nicht immer gegenwärtig, seine Wohnung hat er (1888) in *Bernalda* (s. S. 543), kann jedoch durch Telegramm herbeibefohlen werden. Die Reste von Metapontion (Pferd, hier »Vettura« genannt, 4 l.) besucht



Metapontion.

man auf kürzestem Weg, wenn man dem Geleise der Bahn nach Taranto nordwärts folgt bis zur (¼ St.) *Masseria* (di Sansone), von da südwestl. 5 Min. zu den Ruinen, welche den Namen **Chiesa di Sansone** tragen, d. h. es liegen in einer kleinen Mulde Trümmer von (muscheldurchfressenen) Säulen und einigen Baugliedern durcheinander, die einem sechssäuligen Peripteros (dorischer Tempel des Apollon Lykeios) mit bemalter Terrakottaverkleidung angehört haben sollen.

Dann folgt man nordwestwärts dem Bach *Bradano* bis zur (¾ St.) sogen. **Tavola de' Paladini**, wo aus den Sandhügeln 15 Säulen eines ***dorischen Tempels** hervorragen, kanneliert, ohne Basis, von kräftigen und doch schlanken Verhältnissen, fünf untere Durchmesser hoch, der untere Teil des Kapitäls stark über den Schaft ausladend, nach oben mit scharfer Einbiegung, der Säulenhals mit kehlförmiger Einziehung und zwei Ringen, der Architrav zum Teil verwittert. Die Höhe der Säulen beträgt 4,63 m, der Durchmesser an der Basis 1,01 m, unter dem Kapitäl 0,72 m; die Entfernung der

Säulen an ihrer Basis im Lichten 1,85 m. Die Verjüngung ist in der untern Hälfte unbedeutend, in der obern stärker. Die noch vorhandenen Gebälksteine sind 3 m lang; die Entfernung beider Säulenreihen voneinander beträgt 14,74 m, die ganze Länge der aus 10 Säulen gebildeten Langseite 55 m (also fast wie der Neptuntempel zu Pästum). Der Tempel gehört wahrscheinlich noch der Zeit vor der Zerstörung (600 v. Chr.) der Stadt an. — Den Rückweg kann man direkt südwärts nach der Station nehmen.

Metapontion, eine blühende *Griechenstadt*, wurde 768 v. Chr. von Griechen gegründet, nach ihrer Zerstörung im Jahr 600, von Sybaris aus neu kolonisiert. Hier starb der Philosoph *Pythagoras* (497 v. Chr.) nach einem langen Aufenthalt in Tarent und Metapontion, von wo aus seine Lehre weithin verbreitet wurde. Die Stadt soll durch Ackerbau so reich geworden sein, daß sie einen »goldenen Sommer«, d. h. goldene Ähren, für den Zehnten der Ernte nach Delphi weihte. Auf den hier gefundenen Münzen sieht man noch die volle Gerstenähre des Tributs und auf der Kehrseite Apollon als Sieger. — Zur Zeit des Pyrrhos mußte es sich der römischen Herrschaft unterwerfen, ging aber nach der Schlacht bei Cannä zu den Karthagern über, und seitdem verschwindet es aus der Geschichte (wohl auch wegen des schlechten Hafens, und weil es an keiner großen Heerstraße lag). Schon *Pausanias* (geb. 170 n. Chr.) sagt (6, 19): »Den Anlaß, bei welchem Metapontion seinen Untergang gefunden, kenne ich nicht; zu meiner Zeit aber war außer einem Theater und Resten der Ringmauer nichts mehr von der Stadt übrig«.

Die großgriechischen Städte am Golf von Tarent.

Der auffallende Gegensatz der alten griechischen Blüte dieser Gestade und der gegenwärtigen Verkommenheit der Städte, der Landwirtschaft und Verbindungswege ist nicht so sehr der Malaria, die durch Bevölkerung überwunden werden kann, als der Verwahrlosung der Bildung zuzuschreiben. In antiker Zeit, als der griechische Unternehmungsgeist dem italischen Festland sich zuwandte und aus dem Korinthischen Meer große Züge von Kolonisten dem Tarentinischen Golf zuströmten, denen die *Chalkidier* auf ihrer Handels-Meerstraße folgten und *Sybaris* in üppiger Niederung, bald darauf *Kroton* auf höherm Uferrand bauten und so auch altionische Bevölkerung der peloponnesischen Nordküste nach Italien kam, dann auch Achäer folgten, da nahm die Entwickelung dieser Küste einen gewaltigen Aufschwung. Die *Sybariten* drangen an den Küstenflüssen aufwärts, überstiegen die kalabrischen Apenninen und gründeten auch am Westgestade eine Reihe von Städten; in gleicher Weise handelten die *Krotoniaten*. Endlich folgten auch die *Lokrer* und gründeten neben den *Rheginern* ein neues *Lokri (Gerace)*; am innersten Teil des Golfs setzten sich lakonische Ansiedler fest und errichteten *Tarent* (S. 533), wohl wegen des Reichtums der Gewässer an Schaltieren, da ja auch der Lakonische Golf der an Purpurschnecken reichste des Griechischen Meers ist.

Als nun auch die Stadt *Siris (Heraklea)* durch kolophonische Ionier neu gegründet war und östl. davon *Metapont* von achäischen Familien, da blühte der ganze Halbkreis der schönen Seebucht als ein frischer Kranz griechischer Städte (eine wahrhafte *Magna Graecia!*). »Sie lagen so zweckmäßig verteilt und in so gemessenen Abständen voneinander, daß man sie sich nur nach gegenseitiger Übereinkunft oder unter dem Einfluß einer sachverständigen Oberleitung entstanden denken kann.« *(Curtius.)* Man legte die Städte nie in zu großem Maßstab an und ging mit dem Umkreis der Mauern nicht gern über 1½ St. hinaus. Genügte der Mauerkreis nicht mehr, so pflanzte man lieber neue Städte. Die Pflanzstädte pflegten die Sitten und den Gottesdienst der Heimat und baten sich oft von der Mutterstadt die Führung aus; bei rascher Blüte nahmen sie jedoch die volle Unabhängigkeit in Anspruch.

Aber das glänzende Leben, welches die reichen Neustädte an den ausgewählten üppigen Plätzen bald zu entfalten vermochten, war auch der Untergang ihrer Kraft. »Man wollte sich des rasch erworbenen Reichtums freuen.« Im Kalender der bald verweichlichten Städte waren mehr Fest- u. Schmaustage als Werktage zu finden. Die Stämme schieden und befehdeten sich in heftigster Eifersucht, und der Boden Großgriechenlands wurde ein Schauplatz der blutigsten Kämpfe zwischen den Nachbarstädten. *Sybaris*, *Kroton* und *Metapont* waren zuerst die mächtigsten, dann vertilgte Kroton *Sybaris* so gründlich, daß es den Cratiflus über die geebnete Stadt führte; schon zuvor war *Siris* zerstört worden. Auch in Kroton brach der Bürgerkrieg aus, da das Volk gegen die aristokratischen Pythagoreer, welche die Stadt großgezogen, sich auflehnte; dazu kam eine Art italischer Völkerwanderung gegen das griechische Küstenland hin, und schon 473 v. Chr. erlitt *Tarent* gegen die Bergvölker eine schwere Niederlage, und als die Demokratie neue Kräfte glücklich verwandte, brachen kurz darauf die innern Unruhen wieder aus. Den Einfällen und Plünderungen der Bergvölker ausgesetzt, mußten Ackerbau und Viehzucht auf dem flachen Land mehr und mehr zurückgehen, und es war nicht möglich, das ganze Gebiet immer nachhaltiger zu schützen und der Industrie so viele Kräfte zu entziehen. Noch unter Perikles ward durch die Athener *Thurii* (S. 551) gegründet und blühte rasch auf. — Und jetzt? Nach allem Unglück, welches Erdbeben, Heerzüge, Malaria, Griechen, Sarazenen und einheimische Fürsten brachten, findet man von all dieser Fülle, die schon unter den Römern zu verblühen begann, an der ganzen Ostküste nur noch die traurigsten, dürftigsten Überbleibsel.

Land und Leute.

Die **Landwirtschaft** des noch heute ergiebigen Landes ist noch ganz primitiv; die Einwohner sind durch die Räubereien aller Zeiten in kleinen, meist auf Höhen gelegenenf esten Städten zusammengedrängt worden. Strecken von 3—5 St. finden sich oft völlig unbewohnt; Landwirtschaft könnte niemand ungestraft vereinzelt unternehmen; der Pachter des adligen Besitzes reitet gut bewaffnet mit seinen Arbeitern auf das ferne Feld; nur zur Ernteszeit werden für die Familien gemeinschaftliche Hütten aus den dürftigsten Materiallen errichtet; der Pflug ist meist noch ein starker Ölzweig, an den ein Widerhaken angeheftet wird; das Dreschen verrichten die an einem Strick im Kreis getriebenen Ochsen, indem sie über das ringsumher aufgeschüttete Getreide hinlaufen und es zermalmen; ein großer Stein, den jedes Paar nachschleppt, wühlt das Zertretene von neuem auf. Der Wiesenbau im Innern des Landes ist völlig vernachlässigt (noch mehr der Gartenbau), zwei Jahre Brache folgen einem Jahr Frucht.

Die **Kleidung** besteht bei den Frauen meist aus blauen und roten Tüchern, die um den Leib geschlagen und festgebunden werden. Den Oberleib bedeckt ein Mieder, dessen Ärmel mit Bändern angeknüpft sind; über den Kopf legt sich ein weißes befranstes Tuch im Viereck und etwas über den Nacken herabfallend. Die Männer tragen blaue oder graue tuchene Hosen und eine lange Jacke aus gleichem Stoff; den Fuß bekleidet ein Stück ungegerbte Haut, und ein Band umwickelt diese und die Lumpen, welche als Strümpfe dienen; eine blaue oder braune wollene Mütze, welche die Form eines zwei Fuß langen Sackes hat und niederhängt, oft auch in wunderlicher Weise eingestülpt wird, oder ein kegelförmiger Hut mit schwarzen Samtbändern, welche den Kegel bis zur Spitze umwinden und dann dicht und flatternd auf die Schultern herabfallen, bedeckt den Kopf.

Und doch ist das Volk bei allem Mangel an Industrie und Gewerkkunde ein zwar rohes, aber kräftiges Naturvolk, auffallend ernst, selten scherzend, dem Gesang nicht zugethan, oft sehr gesprächig, voller Fähigkeiten, aber auch voll Wildheit (ferocia) und Unversöhnlichkeit. Wie das Land selbst die wundersamsten Gegensätze zeigt, von zwei Meeren eingeschlossen, in der Mitte ein hoher, mehrere Monate lang mit dem tiefsten Schnee bedeckter, oft rauher und kahler, oft üppig bewaldeter Bergrücken auftragt, tiefe Thäler und einzelne Ebenen, hier unbebaut, dort im Überfluß dazwischenliegen, und oft keine wirklichen Straßen, sondern nur sogen. *Vie naturali* beide Teile verbinden, wie alle Bäume des Nordens und des Südens, Schnee und Glühhitze nur wenige Stunden voneinander und doch ganz geschieden sind, so das Volk selbst. Die Reichen und Vornehmen leben auf ihren kalabresischen Besitzungen ganz getrennt vom Volk und haben auf dasselbe gar keinen Einfluß; es sind völlig geschiedene Welten; man trifft Leute von hoher Bildung und tiefem Denken und daneben ein Volk oft von unglaublicher Roheit. Diese Gegensätze und die ursprünglich reiche Natur Kalabriens werden durch das Hineinziehen in den Weltverkehr erst mit Vollendung der Eisenbahn an beiden Küsten und mit einem neuen Schulwesen zu einer bedeutsamen Lösung gelangen. Viele sporadische Zentren zeigen große Regsamkeit. Noch blüht wie ehemals Viehzucht um *Cotrone*, wo man auch Herden von Merinos findet; *Catanzaro* liefert Eisen und Holz; in der Nähe von *Squillace* gewinnt man viel Organsinseide. Um *Reggio* ändert sich das Bild völlig: die herrliche, reiche Vegetation und die Merkmale reger Industrie fallen auf, und ein duftender Garten zieht sich stundenweit hin.

Daß das Räuberwesen in manchen Gegenden auch jetzt noch nicht verschwunden ist, daß die Gasthäuser der Nebenorte zumeist nur schmutzige, elende Tavernen oder sogen. *Fondachi* sind (in denen man meist nur Eier und Fische findet), ist die unausbleibliche Folge jener Zustände, und selbst die Vollendung des Eisenbahnnetzes wird erst langsam bessere Zustände herbeiführen. Für längere Touren lasse man sich in den größern Städten Empfehlungsschreiben an Privatpersonen geben, bei denen man gut aufgehoben ist, da die Gastfreundschaft bei den vermöglichern Grundbesitzern noch den loyalen, herzlichen Charakter der patriarchalischen Zeit hat. Die Sprache ist oft schwer verständlich, dafür die Mimik um so eher.

Von Metapont nach Reggio.

Die Eisenbahn (430 km in $10^3/_4$ St.) kreuzt den *Basento* (s. S. 543) und zieht durch einförmige Gegend, r. hier und da eine Meierei (Masseria) mit Strohhütten; dann, vom Meer etwas entfernter, nach (8 km) Stat. *San Basilio-Pisticci* und über den *Salandrellafluß* (zwischen öden Ufern), an einem großen Gehöft mit zahlreichen Rindern vorbei, wieder durch einförmige Gegend nach (16 km) Stat. *Scanzano di Montalbano*. — Dann an einem großen Gehöft mit eleganter Villa im Renaissancestil vorbei; zahlreiche Büffel und weiße, langgehörnte Rinder. Nun durch buschige Gegend mit zahlreichen Zwergeichen über den Agri (den antiken Aciris), den bedeutendsten und wasserreichsten Fluß des Meerbusens von Tarent, an einer kastellartigen Meierei vorbei, nach

(22 km) *Policoro*, Herrschaftsgut des Grafen Monte Santangelo, unweit der Mündung des Flusses; nahebei lag

Heraclea, bedeutende altgriechische Stadt, die laut *Strabon* von den Tarentinern gegründet wurde, während das verlassene ältere *Siris* zum Hafenort der Heracleoten herabsank. Hier war es, wo 280 v. Chr. zum erstenmal Römer und Griechen in ernstem Kampf einander gegenüberstanden und Pyrrhos, nachdem die Römer siebenmal vergeblich versucht hatten, den Wall der griechischen Phalanx zu durchbrechen, seine treffliche Reiterei mit den Elefanten auf die Erschöpften warf. Die Ungetüme, hier zum erstenmal von den Römern gesehen, flößten ihnen Entsetzen ein, und die Geschlagenen stürzten dem Siris zu, ihr Lager fiel in die Hände des Pyrrhos; 7000 Römer blieben auf der Wahlstatt, 2000 wurden gefangen; auch der König verlor 4000, und Heraclea ließ ihn ahnen, welche Helden er sich gegenüber hatte.

Bei dem nahen **Luce** wurden 1753 die berühmten *herakleensischen Bronzetafeln* gefunden (jetzt im Museum zu Neapel).

Die Bahn zieht nun der langen Waldung entgegen, die man schon von weitem r. am Höhenrand im weiten Zug erblickt. Zur Zeit der Feldarbeiten sieht man hier auch die Frauen (in dunkeln Gewändern und weißen Hemdärmeln) in den Äckern arbeiten. Nun fährt man durch den teilweise sumpfigen, mit Binsen untermischten Wald (1 St. von Policoro) *Selva di Policoro*, welcher die Ufer des breiten *Sinno* (des griechischen Siris) bezeichnet und an die reiche, die Griechen in diese Gegend lockende Vegetation erinnert; Myrten, Erdbeerbäume, Mastix, Lorbeer, wilder Wein und Oleander bilden ein üppiges Unterholz; die Bäume sind stellenweise sehr malerisch überwuchert. Dann über die *Canna*, welche Kalabrien von der Basilicata trennt; bald nachher schöner Blick auf die hohe Kette des Monte Pollino und auf das Meer. Demselben sich nähernd, nach (32 km) Stat. *Nova-Siri*. Mit fortwährend schönem Blick auf Gebirge und Meer, nach (36 km) Stat. *Rocca Imperiale*, mit 2164 Einw., ein malerischer Bergflecken, der terrassenförmig auf einem hohen Sandsteinfelsen liegt, dessen Scheitel die gut erhaltene Burg krönt. — In olivenreicher Hügellandschaft, dem Meer stets ganz nahe, nach (42 km) Stat. *Monte Giordano*; dann an einem alten Meerkastell (l.) vorbei nach (50 km) Stat. *Roseto* (Rosenhain); der Ort, mit 1300 Einw., auf einer Anhöhe unweit des flachen *Capo Spulico*, mit Marina und altem Kastell. — Durch teilweise ödere Gegend nun zur landschaftlich köstlichsten Strecke dieser Route (55 km) Stat. *Amendolara* (Mandelhain), in einem Thal nahe an der Küste. R. Blick aufs Gebirge; dann r. reiche Olivenpflanzungen und weiterhin malerische Hügellandschaft; immer hart am Meer. — (65 km) Stat. *Trebisacce* (das Dorf mit seiner Kuppelkirche gewährt ein ganz orientalisches Bild); jenseit desselben sehr schöner Blick in die Gebirge, in deren letztem Dritteil der häufig schneebekrönte *Monte Pollino* (2248 m) in der Ferne auftaucht. Gegen das Meer hin versumpfte Gegend; dahinter Ackerland und große Rinderherden. Nach der (75 km) Stat. *Torre Cerchiara* entfernt sich die Bahn vom Meer. Die Berge begleiten den Zug noch eine Strecke weit, auf den Weiden erblickt man zahlreiche grausilberne Rinder und schwarzbraune Büffel. Dann folgt eine lange Strecke mit mächtiger Buschwildnis, endlich wieder Wiesen und die

(80 km) Stat. **Sibari** (*Bahnhofrestaurant*, kurzer Aufenthalt); hier zweigt die Bahn Sibari — Cosenza (S. 515) ab.

An dieser Zweigbahn folgt (10 km) Stat. *Cassano*; 6 km nördl. von derselben (von Stat. Sibari Fahrstraße 15 km dahin) liegt

Cassano, Städtchen mit 9000 Einw. (leidliches *Wirtshaus*), romantisch von Ölbäumen umgeben, in überaus malerischer Lage, mit sehr gesundem Klima und von der Umgegend sehr besuchten Schwefelbädern; über dem Hügel, um welchen sich die Stadt hinzieht, lagert die *Burg*, mit prächtigem Blick auf die Flußthäler des Coscile und des *Crati*, des antiken *Krathis*, in dessen Nähe die berühmte griechische Pflanzstadt

Sybaris (wo jetzt Nachgrabungen unter der Leitung von Professor Viola von Tarent gemacht werden), lag etwas westl. vom Dorf Polinare, im Gebiet der Herzöge von Cassano und Corigliano, deren hochragende Schlösser das weite, sumpfige Jagdland überschauen, in prächtiger Lage. Der Umfang der alten Stadt Sybaris betrug einst 2 St.; zu ihrem Gebiet gehörten zur Zeit ihrer höchsten Blüte 25 Städte, so daß sie gegen die Krotoniaten 300,000 Mann ins Feld hatte stellen können. Schon 510 v. Chr. wurde die durch ihr Wohlleben sprichwörtlich gewordene Stadt von den Krotoniaten so gründlich zerstört, daß sie den Krathis über die Trümmer hinleiteten.

2 St. südlicher lag **Thurii**, das 434 v. Chr. die Athener gründeten; hier sind noch einige Trümmer der länglich-quadratischen Stadt vorhanden, nordöstl. vom jetzigen Städtchen **Terranova** (mit 2200 Einw.), das in herrlichster Lage von einigen verfallenen großen Klostergebäuden umgeben ist. Die gesamte Ebene umher ist jetzt völlig unbewohnt und bildet nur ein weites Jagd-, Sumpf- und Weideland. *Thurii* war eine Pflanzstadt der Sybariten; es erhielt von Athen (443 v. Chr.) eine Kolonie, bei der sich auch der berühmte Geschichtschreiber *Herodot* und *Lysias* befanden. Unter der Demokratie des *Charondas* soll *Thurii* zu solcher Blüte gelangt sein, daß es gegen die Lucaner 14,000 Mann Fußvolk und 1000 Reiter stellen konnte. Im Punischen Kriege ging das mit den Römern verbündete Thurii zu Hannibal über, der aber später aus Mißtrauen viele Einwohner nach Kroton abführen ließ; nach dem Abzug Hannibals sandten die Römer eine Kolonie dahin und verwandelten den Namen in *Copiae*. Noch unter *Sextus Pompejus* hielt die sehr feste Stadt eine Belagerung aus; *Cäsar* (B. c. 3, 21) berichtet, daß *Annius Milo* die Hirten für den Bürgerkrieg aufzuwiegeln suchte und, als ihm dieses nicht gelang, einige Sklavenzwinger geöffnet und *Cosa* (Cassano), im Gebiet von Thurii, bestürmt habe, hier aber von der Mauer aus durch einen Steinwurf getötet worden sei. Der römische Turm bei Cassano heißt deshalb noch jetzt *Torre di Milone*. — *Prokop* nennt Thurii im 6. Jahrh. eine offene Stadt.

Die Umgegend liefert noch jetzt, wie in antiker Zeit, guten Wein. Was hier an Altertümern abgeht, das ersetzt die schöne Gegend, indem die Berge, welche die Ebene einschließen und bei *Capo del Trionto* zur Rechten bis ans Meer vortreten, sehr malerische Formen haben und die Ebene in herrlichster Vegetation prangt.

Die Bahn führt durch monotone, öde Gegend, setzt über den Crati und gelangt an an Eichen und Oliven reichen Feldern (r. in der Ferne wieder die kalabrischen Berge) vorbei nach

(94 km) Stat. **Corigliano**; die Stadt (r. jenseit der Station erst völlig sichtbar) mit 11,000 Einw., amphitheatralisch sehr schön an den Bergen, 8 km vom Meer gelegen, ist von einem dichten *Olivenhain* umgeben, der ihr den griechischen Namen gab (*Κωρίων ἐλαιῶν*, »Ölgarten«), mit hübschem betürmten Baronialschloß; eine malerische Wasserleitung umzieht den Hügel.

Die Berge umher liefern die beste ***kalabresische Manna***, einen von der Luft eingetrockneten Saft der rundblätterigen Esche (Fraxinus ornus), welcher 60 Proz. Zucker enthält; die beste fließt bei trocknem Wetter in den heißesten Tagen von Mitte Juni bis Mitte Juli aus den Stämmen und Zweigen dieser Bäume durch von selbst entstehende Risse hervor, verdickt sich an der Luft und wird abgeschabt als *Corpo di Manna*; gewöhnlich aber werden Einschnitte gemacht an der Ostseite des Baums, dicht am Fuß, und dann nach oben fortgefahren; die so an der Rinde getrocknete ist die *Manna a cannolo*; das auf den Boden Ablaufende wird in Kaktusblättern aufgefangen; die auf den Blättern rundlich erhärteten Tropfen nennt man *Manna di fronda* oder *in lagrime*; die feuchte Manna, die im September und Oktober ausfließt, heißt *Sminuzzo*. Die Manna von hier bis Gerace gilt überhaupt als die beste aller Sorten.

Die Bahn durchzieht einen Teil der überreichen *Olivenpflanzungen; r. köstliche Aussicht in die Berge.

(106 km) Stat. **Rossano**, r. die Stadt (*Albergo Caruggi; Mancini*), mit 18,700 Einw., in hübscher, fester Lage, von dem wegen Malaria verlassenen Strand 6 km entfernt (Wagen 1 l.), auf einem Felsen an hohen Waldbergen gebaut, dahinter das malerische Tannengebirge *Sila* (S. 518); reicher Ölbau; in der Nähe einige Alabaster- und Marmorbrüche. Die *Marina* ist Station der italienischen Küstendampfer.

Rossano ist Geburtsort des *St. Nilus*, der, dem griechischen Basilianerorden seiner Heimat angehörend, der berühmteste Einsiedler seiner bewegten Zeit war, dem auch Kaiser Otto III. 1002 persönlich huldigte. — Die Stadt zählt 14 Kirchen; die erzbischöfliche Bibliothek enthält ein berühmtes Evangeliarium auf Purpurpergament mit Malereien, 5. Jahrh.

Die Bahn führt durch prächtige Ölwaldung (r. hohe, steile Berge in schönen Formen, bis zum Gipfel hinauf mit Wäldern bedeckt), setzt über den aus den Bergen niederziehenden *Trionto*, nähert sich nach der (117 km) Stat. *Mirto Crosia* wieder dem Meer mit offenem Blick auf dasselbe. Nun abwechselnd durch kahle Gegend am Meer, über Fiumaren, in Hügellandschaften und durch reiche Ölpflanzungen nach

(137 km) Stat. *Cariati*; der Ort r. von der Station, einem Kastell des Mittelalters gleichend, auf einem Hügel. — Nun erscheinen wieder die Berghöhen und Olivenpflanzungen; die Bahn setzt über eine große Fiumara und zieht durch

dichte Olivenwaldung, zuletzt r. schöne Pinien. — (147 km) Stat. *Crucoli;* der (r.) malerische Ort hat ein altes Kastell und weiter landwärts eine verfallene gotische Kirche, mitten in üppigen Mannapflanzungen. — Die folgende flache Landspitze *Punta dell' Alice* hieß in antiker Zeit *Crimisa* und trug einen Apollotempel. — Die Bahn zieht dem Meer entlang; r. Dünen, Weiden mit Schafen und Heide. Die Frauen tragen hier noch überall die Landestracht, rot gestreifte Röcke, goldene Ohrringe und Haarnadeln sowie ein gesticktes Kopftuch, sehr kurze Mieder und weiße Brustlinnen. Jenseit (160 km) Stat. *Cirò* sehr reich bebaute Gegend, stattliche Meierhöfe, dann Hügel mit Wiesen und Weiden (Schafe). Dem Meer entlang nach

(176 km) Stat. **Strongoli.** Der 1½ St. entfernte (Pferde an der Stat.) Ort mit 2900 Einw. liegt auf rauhem Berg.

Es ist das antike *Petelia,* eine sehr alte griechische, der Sage nach von Philoktetes gegründete Stadt, die sich aufs hartnäckigste gegen Hannibal verteidigte; bei einem verzweifelten Ausfall ihrer Bürger fanden diese fast alle ihren Untergang (diesen Mut rühmt man noch den jetzigen Einwohnern nach). Einige antike Ruinen und zwei Inschriften an der Kathedrale sind noch von der alten Stätte vorhanden.

Die Bahn zieht vom Meer wieder etwas entfernt durch Weideland hin; dann unterbrechen Olivenpflanzungen die einförmige Bodengestaltung. Die Gegend ist weithin offen gegen die fernen Gebirge. Nun über den breiten *Nieto,* den Hauptfluß aus dem Silawald. An dem Fluß, dem antiken *Neäthos,* gedeihen noch jetzt, wie *Theokrit* (IV, 25) singt, »die herrlichsten Kräuter, Dürrwurz samt Geißweizen und balsamreiche Melisse«. Kleine Lagunen an der öden Küste.

Dann r. Sträßchen nach **Santa Severina,** Städtchen am Monte Clibano auf felsiger Höhe, von der man zugleich die Golfe von Squillace und von Tarent sieht. Kathedrale und interessante Taufkirche.

Man passiert den *Eraso,* den antiken Aesarus, einen halb stagnierenden, mit Unkraut und Wicken übersäeten Bach in einer schlimmen Malariagegend. — R. Meierhof mit Kapelle. Dann Blick in die reiche Gebirgswelt. Zuletzt r. unterhalb der Hügel zahlreiche Liquiritienbäume; l. gegen das Meer hin, über schmaler Ebene

(192 km) **Cotrone** (*Concordia,* gut und billig, mit Trattoria, am Eingang der Stadt; *Albergo Paturso.* Wagen in die Stadt 50 c.), wo einiger Aufenthalt; Hafenstadt mit 8500 Einw., auf einem ins Meer vortretenden niedrigen Hügel, zwar mit engen Gassen, aber in aufstrebender Umbildung begriffen. Für den *Hafen* wurden 1790 zwei neue Moli (und zwei Leuchttürme) errichtet. Vom alten *Kastell* (der wachthaltende Soldat ruft einen den Besuch gestattenden Offizier herbei) die beste Übersicht über die Gegend, deren Hauptgüter (Weiden und einzelne Waldungen) den Baronen *Baracco* gehören (Empfehlungen an die Familie erhält man allfällig von den Konsuln in Bari oder Neapel).

Die **Dampfboote** von *Ancona* nach *Catania* legen hier an.

Geschichtliches. *Kroton* (jetzt Cotrone) war eine in antiker Zeit von achäischen Auswanderern um 710 v. Chr. angelegte, rasch aufblühende griechische Stadt mit berühmtem Apollinischen Kultus in dem fruchtbaren Gebirgsland. Gemeinsam wetteiferten *Sybaris* und *Kroton* an Macht und Größe und machten alle umwohnenden önotrischen und oskischen Stämme zu Zinsbauern; aber als *Sybaris* eine demokratische Umgestaltung durch die Handwerker und Krämer erlitt und die reichen Bürger nach Kroton entflohen, da entbrannte der Nachbarkrieg, und die in den Ringschulen gekräftigten Krotoniaten, die schon zu Olympia die Preise im Wettkampf errungen, mit dem herkulischen Milon und dem auf einer Durchfahrt begriffenen spartanischen Königssohn *Dorieus* an der Spitze, siegten vollständig über die dreimal stärkern Gegner; Dorieus weihte zum Andenken der Athene (510 v. Chr.) ein Heiligtum am Ufer des Flusses. Kurz nach diesem Sieg erfolgte aber der Rückschlag durch Empörungen gegen die Aristokraten. Noch in die Blütezeit fällt der Aufenthalt des berühmten Philosophen *Pythagoras* (aus Samos) in Kroton (s. S. 546), der hier eine politisch-religiöse Gesellschaft stiftete, welche sich noch zu seinen Lebzeiten über die bedeutendsten unter den großgriechischen Städten verbreitete. Die folgenden Kämpfe der Stadt waren unglücklich; nach der ungeheuern Niederlage durch die Lokrer am *Sagras* sank ihre Macht, so daß sie den Angriffen des *Dionysios* (388 v. Chr.) und des *Agathokles* (299 v. Chr.) sowie des *Pyrrhos* erlag. Unter der römischen Herrschaft hatte sie keine Bedeutung mehr. Kroton blieb noch in der Neuzeit ein Fundort der schön-

sten griechischen Münzen; von der Stadt selbst blieben nur einige höchst dürftige Mauerfragmente, doch

12 km südöstl. von Cotrone, an der östlichen Spitze des Tarentiner Meerbusens, am **Capo della Colonna (di Nau)**, steht einsam auf dem Vorgebirge am Meer, den Seefahrern als Landmarke wichtig, eine (von der Bahn aus nicht sichtbare) einzige kannelierte ***dorische Säule**, unten mit viereckiger Platte, auf einem aus zehn Quaderlagen gebildeten Fundament. Sie gehörte zu dem berühmten uralten *Heratempel*. — Den Weg dahin macht man am besten zu Wasser (Barke mit zwei Ruderern 6 l.), da der (2½ St.) Weg zu Lande ein mühsamer ist. Der Tempel war so angesehen, daß die Verehrung der Göttin auf alle benachbarten Völker und so später auch auf die Römer als Kultus der *Juno Lacinia* überging, der auch der Landspitze den Namen *Promontorium Lacinium* gab. Noch tragen viele künstlerisch herrliche Münzen, die bei Kroton ausgegraben wurden, den prächtig geschmückten Kopf dieser Juno. *Hannibal*, der in ihr die Schutzgöttin seiner Vaterstadt sehen mochte, stellte in dem Hain einen Altar auf, auf welchem er in punischer und griechischer Sprache ein Verzeichnis seiner Thaten eingraben ließ, welches Polybius noch sah. Die Seeräuber zerstörten den Tempel.

Die **Umgegend** ist reich an *Süßholz (Liquiritia)*; dieses über 1 m hohe krautartige Gewächs mit gefiederten Blättern und kleiner Blüte liebt für seine langen, kriechenden, holzigen Wurzelstöcke, die den Lakritzenzucker enthalten, vornehmlich den thonhaltigen tiefen Boden der Ebenen von Kalabrien und Sizilien. Zur Bereitung des Süßholzsaftes werden die Wurzelstöcke zerschnitten, gesotten und ausgepreßt, die Flüssigkeit bis zur Honigdicke eingedampft, dann mit Spateln zu Stangen geknetet; ihr Zusammenkleben verhindert man durch mit Öl bestrichene Blätter. Die Strecke von Catanzaro bis Cassano liefert jährlich über 400 Ztr. Süßholzsaft. Auch Orangen und Oliven gedeihen in üppiger Fülle um Cotrone. Der Boden ist so ergiebig, daß man das jährliche Einkommen der Familie Baracco (s. S. 554) auf 3½ Mill. l. schätzt.

Bahnroute. Jenseit Cotrone in einförmiger Gegend längs des Japygischen Vorgebirges und durch den größten, 2¾ km langen Tunnel (7 Min. zu fahren), *Galleria di Cutro*, durch monotone baumlose Gegend (die Weiden der Familie Baracco, s. S. 554) nach (209 km) Stat. *Cutro*; r. das kleine über der Tacina aufgebaute Gebirgsstädtchen. An Weiden und gelben Kalkfelsen vorbei, dann durch reichbepflanzte, mit Landhäusern übersäete Gegend, jenseit (244 km) Stat. *Simmeri* über den *Simmeri* (Semirus) und *Alli*; — aus der Ebene tritt man zwischen die Hügel; hier und da zerstreut liegende Häuser, mit indischen Feigen eingehegte Gärten, Ölbaumpflanzungen, alte Burgen und Türme vorn, Ortschaften hinten an den Bergen, dann an großen Schafhürden vorbei und jenseit derselben in trefflich bebautem Land meerwärts zur

(252 km) Stat. **Catanzaro-Marina**, kurzer Aufenthalt. Von hier **Zweigbahn** (9 km in 25 Min., I. 1,5 l., II. 75, III. 50 c.) über *Santa Maria* nach *Catanzaro-Sala*, Station für die Stadt

Catanzaro, die wohlhabende Hauptstadt der Provinz Catanzaro, mit 28,600 Einw. (Gemeinde).

Gasthöfe. Man thut am besten, im *Albergo Centrale*, das nur Zimmer, aber sehr reinliche, mit Preisaufschrift gibt (1½–2 l.), zu schlafen und in der *Trattoria Serravalle* (wo um 5 Uhr die unverheirateten Honoratonen speisen) zu essen. — **Deutscher Vizekonsul**: *Cav. Civelli*. — **Post** nach *Tiriolo* (S. 520).

Von *Nikephoros Phokas* 903 zum Schutz gegen die Sarazenen auf einem felsigen Hügel festungsartig angelegt, genießt sie einer klimatisch und malerisch sehr begünstigten Lage, hat ein gutes Theater und Lyceum, stattliche Häuser, wohlversorgte Läden, mit großen Steinen gepflasterte Straßen und rege Gewerbthätigkeit (Seiden- und Samtindustrie), auch ein kleines *Museum* (Antiquitäten, z. B. Vasen, Statuetten, griechischer Helm aus Tiriolo, Münzen; auch Gemälde, z. B. Antonello Saliba, Madonna 1508; Lucrezia, aus der Schule Bellinis, u. a.). Auf dem von Robert Guiscard gegründeten *Schloß*, jetzt einer Ruine am westlichen Ende der Stadt, sehr schöne *****Aussicht aufs Meer. Die Tracht der Frauen ist hier noch kalabresisch-griechisch, Röcke und Mieder buntfarbig, die Verheirateten tragen rote Röcke, die Mädchen grüne und bunte (südlicher sieht man wieder dunkelblaue Röcke und Mieder und lange, haubenartige weiße Kopftücher); die Grundbesitzer hängen noch ihre doppelläufige Flinte über die Schulter und führen Revolver im Sattel.

Die Hauptbahn zieht jenseit Stat. *Catanzaro-Marina* bei der *Marina* (am

Meer) über den *Coracefluß* und (r.) an einer großen, 47 m langen, verfallenen romanischen *Kirche* (mit breitem Querschiff, drei Apsiden und noch unversehrten gewaltigen Umfassungsmauern) vorbei, deren Stadt verschwunden, durch eine von sehr niedrigen Bergen umgebene Ebene mit Ölbäumen, Feigen und Eichen. Man fährt ganz nahe an die Hügel hin, dann längs derselben, mit Prachtblick auf das Meer. Nun durch einen (4 Min. zu fahren) großen *Tunnel*, wieder hart zwischen Meer und Hügel und abermals durch einen Tunnel, dann in sehr schöner Hügellandschaft nach

(261 km) Stat. **Squillace.** Das Städtchen *(Locanda dell Giglio d'Oro)*, mit 3000 Einw., liegt 7 km vom Meerbusen entfernt auf isolierter Anhöhe mit verfallener Burg.

Squillace ist das von dem Athener Mnestheos gegründete *Skylakion*, von *Vergil* (Än. 3, 553) *Scyllaceum* genannt, aber mit Unrecht als *Navifragum* (Schiffe zerschellend) verpönt, da an dem Vorgebirge *Scyllaeum* gefährliche Klippen sich nicht finden. Hier wurde 468 n. Chr. *Cassiodor* geboren, Geheimschreiber von Theoderich und erster Beamter im ostgotischen Reich, der als Greis in das von ihm bei Squillace erbaute Kloster Vivarese sich zurückzog und nun in seinen Schriften sich bestrebte, die Trümmer der Wissenschaft für die Kirche zu retten; er starb 95 Jahre alt. — Auf dem nahen Vorgebirge *Stilliti*, von wo man eine entzückende *Aussicht auf das Meer hat, besaß er eine Villa.

Die Bahn zieht, stets vom grünen, bewaldeten Hügelkranz und vom Meer flankiert, in fruchtbarer, baumreicher Gegend, über eine große Fiumara, dann hart am Meer durch einen Tunnel ($1^1/_2$ Min. zu fahren) zur Marina von (273 km) Stat. *Soverato* über den gleichnamigen Fluß, der aus schönem Hügelland herabkommt. Bei der offenen Reede von Soverato steht auf einem Hügel ein Küstenwachthaus als eine der Warten, die hier von Strecke zu Strecke gegen den Schmuggel aufgestellt sind. — Nun über den *Ancinale*, den antiken Cäcinus (oder Carcinus), durch eine sumpfige baumbepflanzte Gegend; schönes Hügelrelief; dann über eine weißkalkige wilde Fiumara-Umrahmung in ein olivenreiches, malerisches Hügelland. — (286 km) Stat. *Badolato*.

Landeinwärts **Stignano**, Geburtsort des Denkers *Thomas Campanella* (geb. 1568), der seiner universalistischen Anschauungen wegen 27 Jahre in 50 verschiedenen Kerkern ein Gefangener war.

In der öder sich gestaltenden Hügellandschaft weiter, ganz nahe ans Meer. (287 km) *Santa Caterina*. An der kleinen Marina vorbei; grüne, kleine Hügelreihen am Meer nehmen zuweilen sehr bizarre Formen an. Dann wieder (r.) ein alter Turm für die Küstenwache. — (293 km) Stat. *Guardavalle;* aus dem nahen Dorf stammen die antik geformten roten Henkelkrüge, deren die ganze Umgegend sich bedient. In der Nähe anstehende Thonmassen liefern das Material. — (298 km) *Monasterace;* das Dorf mit den Ruinen eines alten Klosters der Ritter von Rhodus. — Dann in das malerisch schöne Thal des *Stillaro*. — (305 km) Stat. *Riace*.

R. 10 km landeinwärts vom gleichnamigen Kap liegt **Stilo** (360 m ü. M.), Stadt mit 2700 Einw., am Fuß des senkrechten Kalkberges *Consolino* (701 m), welcher mit ausgedehnten Mauer- und Turmruinen bedeckt ist. Bei Stilo wurden am 13. Juli 982, in der unglücklichen Unternehmung Kaiser *Ottos II.*, Italien von den Sarazenen zu retten, 4000 Deutsche von den Sarazenensäbeln niedergemäht, und ein griechisches Schiff brachte den Kaiser als Flüchtling nach Rossano. Wie unmittelbar an den Felsen des Consolino geklebt, überragt die merkwürdige kleine Ziegelkirche **La Cattolica** (im Lichten nur 6 m im Quadrat) die Stadt. Das Kirchlein ist ein quadratischer Bau mit drei Apsiden und vier den innern Raum in neun Quadrate teilenden antiken Marmorsäulen; zwei aus Cipollino, eine aus Granit, eine aus weißem Marmor; auch die Kapitäle sind verschieden, statt der Basen dienen zum Teil umgestürzte Kapitäle; die erste Säule r. vom Eingang trägt die griechische Inschrift: »Gott ist der Herr und uns erschienen« um ein griechisches Kreuz; über den vier Eckquadraten erheben sich cylindrische Kuppeln, die fünfte (höchste) über dem Mittelquadrat; die vier mittlern Quadrate tragen Tonnengewölbe; die Fenster sind rundbogig; Reste von alten Fresken. Die Bauart zeigt vornehmlich den mittelalterlichen Verkehr mit dem byzantinischen Reich. — In Stilo und in dem nahen *Pazzano* sind Eisenbergwerke; die Schmelzöfen befinden sich in *Mongiana*, auf der Westseite des Gebirges.

Der Küste entlang überschreitet man den *Rio Alaro*, der von dem Monte Fuma herabkommt und eins der bedeutendsten Kiesbetten dieser Küste bildet; er soll

der antike *Sagras* sein, zwischen Kaulon und Lokri, berühmt durch das Treffen, worin 120,000 Krotoniaten von nur 10,000 Lokrern sollen geschlagen worden sein.

(312 km) Stat. *Caulonia.*

1½ St. nordwestl. liegt am Alaro auf bedeutender Höhe **Castelvetere,** mit 7800 Einw., jetzt auch **Caulonia** genannt, weil hier das antike *Caulonia* stand, eine Gründung der Achäer. Auch hier blühte, wie in Kroton und Metapont, der Kultus des delphischen Apollo (die alten, in der Nähe ausgegrabenen Münzen zeigen den Apollo mit dem Lorbeer, Daphnephor oder als Bogenschützen, nebst dem Hirsch). — *Dionys von Syrakus* eroberte 365 v. Chr. die Stadt, schenkte sie den Lokrern und verpflanzte die Einwohner nach Syrakus. Wieder aufgebaut, fiel die Stadt nochmals unter Pyrrhos; zu Strabons Zeit war sie schon verödet.

Nun längs kahler, hellgrauer Lehmberge, mit vielen tief vom Regen ausgespülten Furchen, nach

(318 km) Stat. **Roccella Ionica,** nahe am Meer; das Städtchen, mit 6200 Einw., liegt auf nicht hohem, aber jähem, ins Meer vorspringendem Fels, den baumhohe indische Feigen überdecken (oben auch einige Palmen). Auf höherer Spitze die Ruinen einer mittelalterlichen Burg; unten die offene Marina.

Die Bahn durchzieht die große Ebene von *Lokri,* welche sich längs dem Meer von Roccella bis *Brancaleone* hinzieht; die höhern Berge, die hier und da über die nähern kahlen hervorragen, sind gut bewachsen, und eine Menge Ortschaften liegen an ihnen; ihre Linien sind ungemein malerisch, nur gegen das Meer hin ist alles öde. — Über Stat. *Giojosa* und *Siderno* nach

(335 km) Stat. **Gerace.** Die freundliche Stadt *(Albergo Fragomeni),* mit 9400 Einw., 9 km vom Meer, auf einem Kalkmergelfelsen mit senkrechten Hängen zwischen den Flüssen *Merico* und *Novito,* liegt in prächtiger Landschaft nahe der Stätte des epizephyrischen **Lokri,** einer der ältesten griechischen Städte in Unteritalien, von den ozolischen Lokrern gegründet.

Ihr berühmter Gesetzgeber *Zaleucus* gab ihr eine demokratische Verfassung; ihr Kultus galt zufolge aufgefundener Münzen besonders den Dioskuren. *Pindar* hat einem ihrer olympischen Sieger zwei Oden geweiht und rühmt (11, 21): »Es thront ja bei den Lokrern die Biederkeit in der Gemeinde, der schönstimmigen Muse und dem Ares wird gerne gehuldigt«. — Sie erhob sich zu einer der blühendsten Handelsstädte und verdankte der Gunst des ältern *Dionysius* von Syrakus, dessen Gattin aus Lokri stammte, einen neuen Aufschwung. Selbst die Römer ließen ihr noch ihre Freiheit und eigne Verfassung, aber sie schwand mit den Nachbarstädten dahin. Auf der Asphodeloswiese vor der Stadt stand ein berühmtes Heiligtum der Persephone. Die Reste der antiken Mauern sah man von der Küste aus gegen die Höhen hinanziehen; jetzt haben die neuen Orangenpflanzungen das meiste verdrängt. Die über die Ebene zerstreuten Bautrümmer und Ziegel lassen jedoch über die Lage der alten Stadt keinen Zweifel.

In der Stadt Gerace sind einige hübsche Kirchen, vornehmlich die *Kathedrale* (Assunta), die, schon 1054 beendet, beim Erdbeben 1783 zusammenstürzte, aber im Neubau die alte Anlage noch gut erkennen läßt.

Die mächtigen 20 Granit- und Marmorsäulen, welche mit ihren Bogen die Schiffe scheiden, stammen noch von Tempeln des antiken Lokri; über der Vierung erhebt sich eine hohe Kuppel, die Apsiden schließen sich unmittelbar an die Kreuzung; die Fassade zeigt noch die Rundbogenfriese und über dem Hauptportal eine große Rundbogennische mit kleinerm Bogenfenster; das Portal der linken Seitenwand ist gotisch, zur Seite der Fassade steht ein Turm. — Die Unterkirche hat 18 Säulen und sehr schöne, hohe Verhältnisse, an einen quadratischen Nebenraum schließt sich die Hauptapsis mit länglichem Tonnengewölbe an (la Deitria).

San Francesco, 1252 gegründet, hat ein schönes gotisches Portal; die *Cappella Santa Maria di Gesù* daran wurde 1449 erbaut; die stattlichen Marmoraltäre sind vom Jahre 1651.

Das Thal des kiesreichen *Novito,* bei Gerace kaum 15 km lang, nimmt seinen Ursprung in der hohen granitischen Zentralkette oberhalb des Dorfs Canolo; die Thalgehänge bieten hier eine der schönsten Gebirgsansichten. Die Vegetation gleicht einem gewaltigen verwahrlosten Park.

2 km südlich von Gerace ist eine stark benutzte warme (35°) *Schwefelquelle,* die aus dem Thongebirge hervordringt.

Ein Saumpfad führt von Gerace über den *Aspromonte* (S. 524) durch den *Passo del Mercante* nach *Casalnuovo* und von da in 5 St. nach *Gioja* (S. 522) am Tyrrhenischen Meer. Dieser Paß bietet prächtige Naturszenerien, dichte Wälder, wilde Felsen, ausgedehntes Panorama auf beide Küsten.

Zwischen den hohen Bergen *Rutulo* und *Jejunio* bildet der Hauptkamm eine Senkung, durch welche eine neue **Fahrstraße** von *Gerace* nach *Gioja* führt.

Die Bahn zieht über die Stationen *Ardore, Bovalino* (das Städtchen, mit 2600 Einw., malerisch auf hohem Hügel gelegen), *Biancanuovo* (der Ort auf isoliertem, auffallend weißem und kahlem Kreidegebirge) und *Brancaleone* (der Ort 6 km entfernt auf steilem Berg). — Nun, von gelben Lehmbergen begleitet, um das *Kap Spartivento* (die Station 374 km), Tunnel, das Südende Kalabriens, nach Stat. *Palizzi;* die kahlen Berge treten stellenweise senkrecht ins Meer vor. — (387 km) *Bova;* der Ort (3500 Einw.), ein Albanesenstädtchen, auf steilem Berg in sehr malerischer Lage. Noch jetzt ist die Sprache hier ein durch viele italienische Worte verdorbenes Griechisch (auch in *Rovudi, Condofuri, Roccaforte, Curio* und *San Lorenzo* ist die Sprache teilweise noch griechisch). — Dann immer der Küste entlang nach (390 km) Stat. *Amendolea;* das kleine elende Dorf soll die Heimat des *Praxiteles* sein, und noch jetzt bietet man hier Bildnerwerke (von schmutzigem Wachs) dem Reisenden an. — (400 km) *Melito,* der südlichste Punkt des Festlandes von Italien, wo Garibaldi 1860 seine glücklichste und 1862 seine unglücklichste Landung bewerkstelligte. — Endlich über (408 km) Stat. *Saline* am *Capo dell' Armi* vorbei, dem antiken Vorgebirge *Leukopetra* (das seinen Namen von der weißen Farbe des Felsens erhielt), wo die Apenninenkette mit felsigem, kahlem Gestade am Meer abbricht, über Stat. *Laszaro* und (419 km) *Pellaro.* Beim *Capo Pellaro,* das aus weißen tertiären Thonschichten besteht, hören die breiten Kiesbetten der Fiumaren auf, die Berge treten niedrig ans Meer; hoch an ihnen hinauf liegt auf spitzem Felsen der kleine Ort *Motto San Giovanni,* unten aber sieht man Ackerfeld mit Fruchtbäumen und Zäune von Agaven und indischen Feigen. Nun mit köstlichem Blick auf schön bewachsene Berge, auf Orangen- und Zitronenpflanzungen, Weingärten, einzelne Palmen und an der Straße Weinlauben vor den Thüren nach (430 km) **Reggio.** Die Eilzüge halten zunächst an Stat. *Centrale* (die allgemeinen auch an Stat. *Succursale*) und fahren dann zur Stat. *Calabrese* am Hafen, für die Dampfschiffahrt nach Messina.

Gasthöfe: *Hôtel Victoria,* Corso Garibaldi; gut, aber nicht billig (Omnibus 1½ l., Z. 3 l., Bed. 75 c., Diner 4 l.) — *Albergo Centrale; — Colombo; — Caprera; — Genio,* alle vier ebenda. — *Trinacria; — Sirena;* beide an der Marina. In allen Trattorien. — Gute **Cafés** an der Piazza Vittorio Emmanuele und am Corso Garibaldi. — **Fiaker:** Fahrt 80 c. (nachts 1,20 l.); St. 1½ l. (nachts 2,20 l.). — **Dampfschiffe** (Büreau Corso Garibaldi 235) nach *Messina* tägl. 2mal (und öfter) in 1 St.

Deutsches Vizekonsulat.

Reggio di Calabria, Hauptstadt der Provinz, mit 38,800 Einw. (Bezirk), ist in einem herrlichen Garten gelegen, dessen balsamische Düfte die ganze Atmosphäre berauschend erfüllen, dehnt sich weithin aus und gewährt mit seinen stattlichen Bauten am breiten, fast ¼ St. langen Corso einen sehr stattlichen Eindruck.

Geschichtliches. Schon 744 v. Chr., zu Anfang des ersten Messenischen Kriegs, von einer Mischung äolischer Chalkidenser aus Euböa und dorischer Messenier gegründet, hatte sich Rhegium seit Anlegung des Hafens am Vorgebirge *Scyllaeum* (S. 523) rasch zur blühenden und mächtigen Hauptstadt emporgeschwungen, die schon vor den Perserkriegen den Tarentinern 3000 Bürger zur Hilfe schicken und zur Zeit des Dionys von Syrakus 80 Kriegsschiffe stellen konnte. Es ist die Vaterstadt des Dichters *Ibykos* (um 528 v. Chr.), der die reiche, köstliche Vegetation seiner Heimat mit noch jetzt zutreffender Schilderung preist: »Im Frühling blühen die kydonischen Apfelbäume, getränkt von Strömungen aus den Flüssen im unbetretenen Garten der Jungfrauen, und die Weinblüten, die unter den schattigen Ranken des Weinlaubs heranwachsen; mir aber läßt Eros zu keiner Jahreszeit Rast«. Rhegium gebot über viele andre Städte, war eine Schutzmauer für seine Verbündeten und zählte viele durch Tapferkeit und Bildung ausgezeichnete Lenker seiner Geschicke. Aber 387 v. Chr. wurde die Stadt von *Dionys von Syrakus* nach heldenmütiger Verteidigung und Erduldung von Hunger und Elend zerstört, weil sie ihm, als er eine ihrer Töchter zur Gemahlin begehrte, die Tochter des Scharfrichters angeboten hatte. Von da an schwang sich die Stadt nie mehr zu dem alten Glanz empor.

Zur Zeit des *Pyrrhos* brachte die kampanische Besatzung nach der Schlacht bei *Heraclea* (280 v. Chr.) alle wehrhaften Bürger um und errichtete einen unabhängigen Räuberstaat, der Kroton überfiel und in Asche legte. Aber die Römer erstürmten die Stadt und gaben sie den übriggebliebe-

nen Bewohnern zurück. — Nach Hannibals Abzug brachten die Römer (205 v. Chr.) die Stadt wieder in ihre Gewalt und straften sie für ihren Abfall aufs schwerste; römische und bundesgenössische Ansiedler bezogen die verlassenen Häuser und teilten sich in die verödete Feldmark. — Kurz vor dem Marsischen Kriege ging ein großer Teil der Stadt durch Erdbeben zu Grunde; Kaiser *Augustus* bevölkerte sie durch Soldaten aus seinem Heer. Die Unglückschronik der reizenden Stadt schließt immer wieder mit der Verjüngung derselben. Im Jahr 410 belagerte sie *Alarich*, der in der Nähe starb, 549 eroberte sie *Totilas* nach großem Widerstand, 918 fiel sie in die Gewalt der Sarazenen, 1060 wurde sie den Byzantinern durch *Roger* entrissen und 1282 dem Karl I. Anjou durch Peter von Aragonien. 1542, 1558, 1594 verheerten die Türken die ganze Küste.

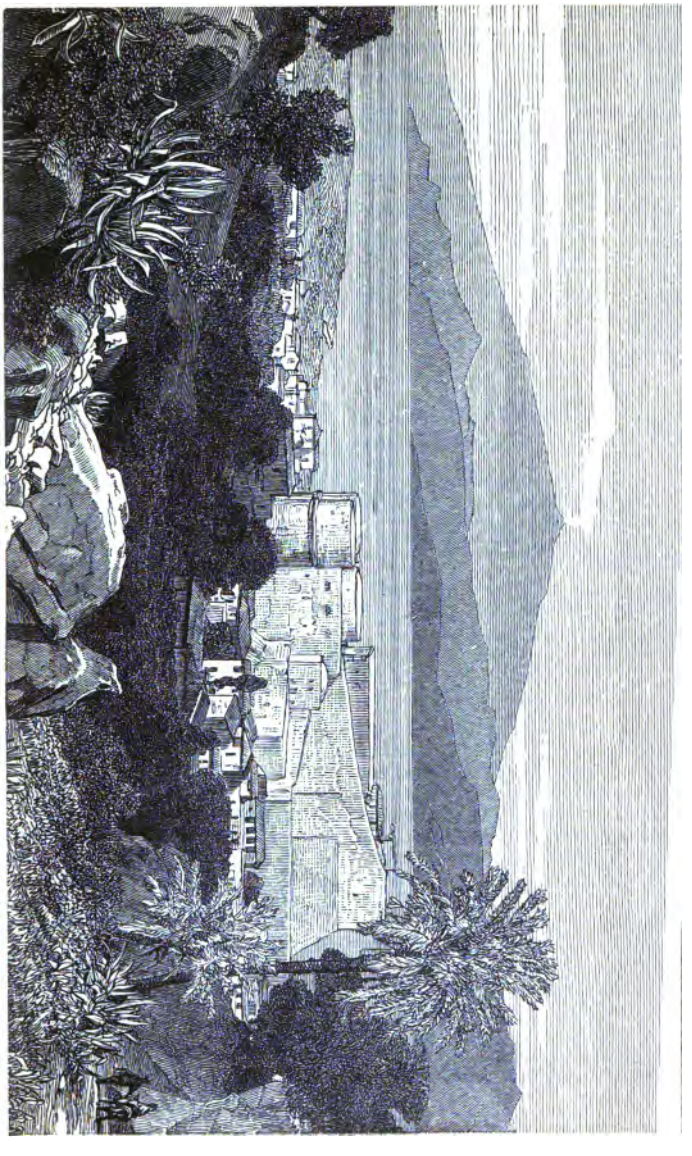
Da die alte Stadt durch das große kalabrische Erdbeben (1783) gänzlich zerstört wurde, so ist die jetzige ein völliger Neubau mit großen, geräumigen Straßen und hübschen Häusern, vom Hafen zur üppig umgürteten Höhe emporsteigend, rings von heitern Villen umgeben. Die Hauptstraßen laufen von N. nach S. und sind eben, die Querstraßen, welche gegen das Meer münden, steigen steil bergan. An Fenstern, Balkonen, Brüstungen findet man den eocänen Sandstein von Syrakus, »einer der herrlichsten Architektursteine der Welt«. — Vom *Bahnhof*, auf dessen Vorplatz ein *Standbild Garibaldis*, gelangt man in 3 Min. zum Anfang der Stadt; hier gleich l. das neue *Comizio Agrario*, mit köstlichem Garten und prächtigem Blick auf Messina, die Gebirge, das Meer und l. auf den Schneegürtel des Ätna. In weitern 4 Min. erreicht man auf dem mit großen Fliesen bekleideten Corso Garibaldi r. die moderne **Kathedrale**, auf deren Fries über ihren drei Portalen die große einzeilige Inschrift (Apostelg. 28, 13) steht: »Da wir umschifften, kamen wir nach Rhegium«; sie ist ein stattlicher Pfeilerbau mit einigen glänzenden Grabdenkmälern, eine große Freitreppe führt zu ihr hinan.

Neben dem Chor am rechten Pfosten das schöne Denkmal auf Matthäus de Januario, Erzbischof von Reggio, 1663, mit liegender Statue, Relief und stützenden Löwen mit Wappen; l. vom Chor, am linken Pfosten: Grabmal des Annibale de Affilitto von Palermo, Erzbischof von Reggio, ganz in demselben Stil.

Hinter der Kathedrale liegt das *Museo Comunale*, eine sehenswerte Sammlung von antiken Terrakotten, Vasen (auch von Reggio), Lampen, kleinen Bronzen, Mosaiken, Münzen, Inschriften, Architekturfragmenten (auch bemalten) u. a. — Am Corso Garibaldi weiter nach 4 Min. l. die *Piazza Vittorio Emmanuele*, mit Anlagen und der modernen Marmorstatue der *Italia* von Larussa, mit Schwert und Lorbeerkranz. Gegenüber die stattliche Camera del Commercio (auf dem Platz spielt oft die Militärmusik). Dann bei dem (r.) hübschen Renaissancebau des *Pal. Musitano - Guerrera* (der vierten Straße l. gegenüber) die gepflasterte Via Giulia l. hinunter zur *Hafenstraße*; hier überall *Prachtblick auf (l.) den Ätna und den Gebirgszug bis nach (r.) Messina, das in voller Ausdehnung jenseit der Meerenge vor Augen liegt; r. am diesseitigen Ufer eine weite herrliche Strecke der kalabrischen Küste. In der Mitte der Hafenstraße liegt die hübsche, im gotischen Stil erbaute *Villa Leo*, mit reichstem Gartenflor (der Eingang ist aber von Strada Diana aus, die sich vom Corso Garibaldi abzweigt; Zutritt gegen Visitenkarte leicht gestattet). An den Höhen hin zieht die *Strada Reggio Campi* mit prächtigem Blick auf die Meerenge und das sizilische Ufer.

An Sonntagen sieht man in Reggio das **kalabresische Kostüm** noch zahlreich vertreten; die großen blauen, in Wülsten herabhängenden Mützen, die unten offenen schwarzen Samthosen, weißen vorragenden Unterhosen, Wollstrümpfe und Sandalen, der schwarzsamtne Kittel mit zwei Reihen vergoldeter Knöpfe geben der Erscheinung der sonst nicht durch Schönheit hervorstechenden Kalabreser Landleute etwas sehr Malerisches. — Aber das Schönste von Reggio ist das Panorama und die duftende Vegetation umher, welche nicht nur die Luft mit Wohlgeruch erfüllt, sondern auch praktisch zur Fabrikation von Essenzen und wohlriechenden Wassern verwendet wird. Am geschätztesten unter diesen sind die *Bergamotti* und *Cedrini*.

Obst und Orangen sind trefflich, es strotzet
der Boden von Früchten,
Wie auch von Blumen der zwei Hemisphären in üppigster Fülle;
Und zu bedeutender Höhe schwingt sich
die Palme und reifet
Datteln; der Ricinus füllt mit den riesigen
Blättern die Gärten,



Der Ätna von Reggio aus gesehen.

Ringsum leuchten im Laube Orangen, Zitronen, Limonen.
Ostwärts raget der Aspromonte mit Tannen zu oberst,
Rings an den Flanken von Wäldern mit Eichen und Buchen umgürtet.
Unten am Hafen entzückt als ein farbendurchleuchtetes Seebild:
Jenseits über den Wogen Siziliens Küste, Messina,
Kaum eine Meile entfernt, und der hohe gewaltige Ätna,
Rückwärts Berge an Berge in fernen verduftenden Zügen.
Und an den Straßen nach Süden und Norden begleitet die Ränder
Fleischiger Kranz von Opuntienblättern und indischen Feigen;
Und so schließt der italische Süden mit einer Idylle. —
Manchmal, wenn in den Tagen des glühenden Sommers die untern
Schichten der Luft durchglüht bei völliger Stille des Windes
Wenige Zoll hoch zittern, und Strahlen von oberen Schichten
Dann in die anderen dringen, und hier nun gebrochen, gebogen
Plötzlich den Boden entfernen, erblickt man staunend Ruinen,
Schlösser, Paläste als luftige Bilder der Fata Morgana.

Die etwas mühsame Besteigung des nahen **Aspromonte** (S. 524), bekannt durch Garibaldis Zusammenstoß mit den italienischen Truppen, unternimmt man besser von *Scilla* (S. 523) aus.

22. Von Neapel zur See nach Sizilien.

Vgl. die Karte »Italien, Südliche Hälfte«.

a) Nach Palermo.

Die **Dampfboote** der *Società Florio-Rubattino* (Büreau in Neapel: Strada Piliero 30, am Hafen [Pl. G 5, 6]; Büreau in Palermo: Piazza Marina [Pl. D 6], Corso Vittorio Emmanuele 96) sowie die Dampfboote der französischen *Compagnie Générale Transatlantique* (komfortabel) machen gegenwärtig *täglich* in 17 St. die *direkte* Fahrt zwischen Neapel und Palermo; die vorzüglichen Schiffe der neuen Dampfschiffgesellschaft *La Veloce* fahren wöchentlich mehrmals ebendahin. I. Platz 48 fr. 60 c., II. Platz 31 fr. 60 c. mit Verpflegung (Einschiffen mit Gepäck 1 fr.).

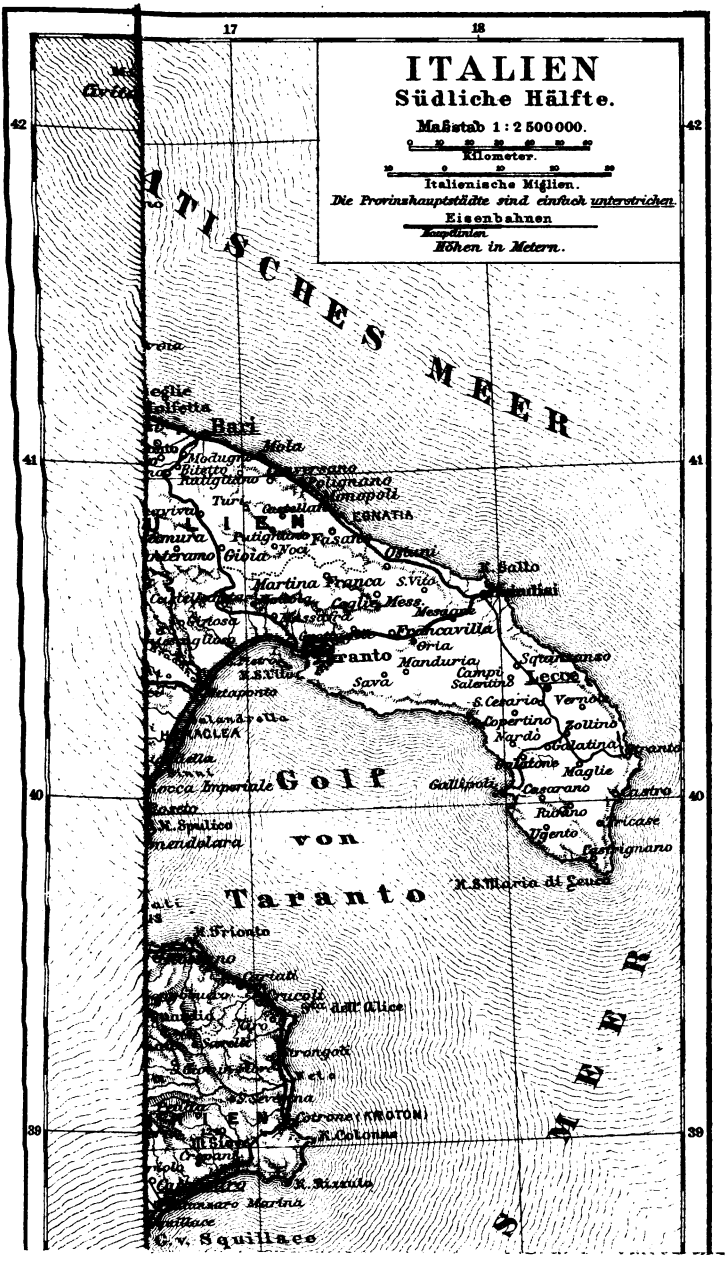
Die Fahrt. Man genießt zunächst noch den herrlichen Blick auf Neapel und die gesamte Küste, läßt Capri hart r., das Sorrentinische Gestade l. und steuert dann ins offene Meer hinaus. Am Morgen früh sieht man noch die letzten Höhen von Kalabrien schwinden, l. in der Ferne die *Liparischen Inseln* (S. 910) mit *Stromboli*, r. in gleicher Höhe die Insel *Ustica* (für die Schiffe eine Warte), dann anwachsend die Berge Siziliens. Endlich erhebt sich r. das *Capo di Gallo*, und man umfaßt mit einem Blick den *Monte Pellegrino* und das herrliche Thal, die »Goldmuschel«, mit der Stadt *Palermo*, hinter deren Kuppeln und Türmen die Höhe von *Monreale* aufragt, während die Kette der Berge l. bis zum Kap Zafarana ins Meer hinaus und r. bis zum goldkalkigen Capo di Gallo sich erstreckt.

b) Nach Messina.

Die **Dampfer** der *Società Florio-Rubattino*, der französischen *Compagnie Générale Transatlantique* und *Compagnie Fraissinet* fahren gegenwärtig mehrmals wöchentlich in 14–18 St. *direkt* nach Messina.

Die **Dampfer** der *Società Florio-Rubattino* machen 2mal wöchentl. die *Küstenfahrt längs Kalabrien* nach Messina und legen an einigen Hauptorten an, am regelmäßigsten bei *Paola* und *Pizzo*. Die Fahrzeit beträgt 37–52 St.

Bei der Ausfahrt das gleiche schöne Panorama wie auf der Fahrt nach Palermo. Die direkten Schiffe verlieren das Land außer Sicht; nach etwa 12 St. erscheint r. die *Insel Stromboli* mit ihrem thätigen Vulkan (S. 916). Dann läuft der Dampfer in die stets belebte Straße von Messina und erreicht, zwischen »Scylla und Charybdis« (S. 523) hindurchsteuernd, den Hafen von *Messina*. — Die Küstenfahrt gewährt den Vorzug, daß man die kalabrischen Berge, die Ufer und die hoch gelegenen Ortschaften oft in ziemlicher Nähe erblickt. Die Beschreibung der Ortschaften s. R. 18.


ITALIEN
Südliche Hälfte.
Maßstab 1 : 2 500 000.
Kilometer.
Italienische Miglien.
Die Provinzhauptstädte sind einfach unterstrichen.
Eisenbahnen
Kauptlinien
Höhen in Metern.
ATISCHES MEER
Golf von Taranto
Bari
Mola
Polignano
Monopoli
EGNATIA
Fasano
Ostuni
Martina Franca
S. Vito
Mesagne
Francavilla
Oria
Taranto
Manduria
Sava
Campi Salentino
Lecce
S. Cesario
Vernole
Copertino
Zollino
Nardò
Galatina
Maglie
Gallipoli
Casarano
Castro
Ugento
Tricase
Castrignano
Rocca Imperiale
Mendolara
Crotone (KROTON)
Cotrone
Marina
G. v. Squillace
17
18
42
41
40
39

Ägadische Inseln
I. Levanzo
I. Marettimo
I. Favignana
Marsala
K. Boco od. Lilibeo
Trapani
Colafimi
Sedemi
K. S. Vito
G. v. Castellammare
Alcamo
Partinico
Monreale
K. Sallo
PALERMO
Bagheria
Termini
Corleone
S I Z I L
38
12
13
14

SIZILIEN.

Allgemeines.

Reisezeit und **Reiseplan.** Die angenehmste Reisezeit für Sizilien ist im April und Mai, für die Besteigung des Ätna im Juli und August. Im September beginnen die Herbstregen, aber nach den ersten Regengüssen und im Oktober ist meist eine köstliche Reisezeit, die Zeit der reichsten Farbentöne in Baumschlag und Gebirge. Man kann also allfällig — im September nach den ersten Herbstregen den Ätna besteigen und (unter Benutzung der Eisenbahnen) seine Reise an die interessantesten Orte (Syrakus, Modica, Palazzolo, Taormina, Messina, an der Nordküste über Cefalù nach Palermo, dann nach Segesta, Selinus, Marsala, Trapani, Monte San Giuliano und über Termini nach Girgenti, von hier über Caltanisetta und Castrogiovanni nach Catania zurück) in stets geeigneter Jahreszeit fortsetzen. November ist meist ein nasser Monat, während dessen die Fiumaren schwellen und manche Touren dadurch sehr unangenehm werden; Dezember ist besser, doch oft naß, stürmisch und kalt; Januar ist ein köstlicher Monat für die Schönheiten der Vegetation, doch sind die Tage noch sehr kurz, Februar und März sind weniger günstig, das Wetter unbestimmbar, oft kalt und stürmisch. — Reiseplan. Ein genußreicher Besuch der sehenswertesten Orte erfordert etwa 24 Tage: Für *Palermo* und Umgebung 5 Tage; für *Segesta* (Calatafimi), *Selinus, Marsala, Monte San Giuliano* (und von Trapani mit Dampfboot nach Palermo zurück) 5 Tage; für *Termini, Cefalù, Girgenti* 3 Tage; für *Grotte, Caltanisetta, Castrogiovanni* bis Catania 1½—2 Tage; für *Catania* und die *Besteigung des Ätna* 3 Tage; für *Syrakus, Taormina, Messina* und Umgebung 6 Tage. Diese Zeiteinteilung und die hier gegebene Reihenfolge kann zugleich als Reiseplan dienen.

Eisenbahnen gibt es gegenwärtig (1889) folgende: 1) **Messina** – **Catania** – **Palermo** (338 km, Schnellzug in 8¾ St.). — 2) **Catania** – **Siracusa** (87 km in 3 St.) – *Noto*. — 3) (Palermo) *Termini* – **Cefalù** (31 km in 1¼ St., von Palermo 68 km in 2½ St.). — 4) *Palermo* – **Calatafimi** (83 km in 3¼ St. für Egesta) – **Castelvetrano** (120 km in 4½ St. für Selinus) – *Mazzara* – *Marsara* – **Trapani** (195 km, in 7 St. für den Eryx). — 5) (Palermo) *Roccapalumba* – **Girgenti** (66 km in 3¼ St., von Palermo 136 km in 6 St.) – *Porto Empedocle*. — 6) (Girgenti) – *Aragona* – *Caldare* – **Grotte** (von Girgenti 20 km in 1 St.) – *Caltanisetta* – *Santa Caterina Xirbi* – **Castrogiovanni** (von Girgenti 97 km in 4¼ St.) – **Catania** (186 km in 6½ St.). — Nebenbahnen: *Canicatti* – *Licata* (50 km in 2 St.). — *Palermo* – *Corleone* (68 km in 4¼ St.).

Dampfschiffe: Zwischen **Neapel** und **Palermo** drei Gesellschaften: *Navigazione Generale Italiano (Società Florio-Rubattino)* tägl. in 17 St.; — *La Véloce* 3mal wöchentl.; — *Compagnie Générale Transatlantique* 1mal wöchentlich. — Zwischen **Neapel** und **Messina** ebenso, in 14–18 St. — Die Società Florio-Rubattino befährt auch 2mal wöchentl. von Neapel aus die *Kalabrische Küste* bis nach Sizilien (von Neapel bis Messina in 37–52 St.). — Zwischen **Reggio** und **Messina** tägl. in 1¾ St. — Zwischen **Palermo** und **Messina**: 2mal wöchentl. direkt in 13 St.; — 1mal wöchentl. in 19–26 St. mit Anlegen in (3¾ St.) *Cefalù*, (1¾ St.) *Santo Stefano*, (3¾ St.) *Capo d'Orlando*, (2¼ St.) *Patti*, (3¼ St.) *Milazzo*, (3½ St.) *Messina*. — Zwischen *Messina* und *Catania* 4mal wöchentl. in 6 St. — Zwischen *Catania* und *Syrakus* 2mal wöchentl. — Von **Palermo** nach (6 St.) *Trapani*, (2 St.) *Marsala*, (¾ St.) *Mazzara*, (3 St.) *Sciacca*, (3 St.) *Porto Empedocle* (Hafen von *Girgenti*), (1 St.) *Palma*, (1¾ St.) *Licata*, (1¼ St.) *Terranova*, (2 St.) *Scoglitti*, (3¼ St.) *Pozzallo*, (5½ St.) **Syrakus**; mit Aufenthalt von je 1 St. und 3mal übernachten legt das Dampfschiff diese Küstenfahrt zwischen Palermo und Syrakus wöchentl. 1mal in 58 St. zurück (von Syrakus nach Palermo in 46 St.). Von

den Touristen werden die Küstendampfschiffe jedoch selten benutzt, zumal die Fahrten an der Südküste bei bewegtem Meer unregelmäßig sind.

Die **Fahrposten** sind an den betreffenden Orten angegeben. Die Postwagen sind meist ziemlich primitive Omnibusse, sie werden von Touristen nur noch wenig benutzt, da die Mehrzahl der besuchenswerten Orte jetzt an den Eisenbahnen liegen. — **Privatwagen** (2spänn. mit fünf Sitzen) bezahlt man mit ca. 25 fr. für den Tag und 2 fr. Trinkgeld. — Die **Maultiere** sind fast durchweg gut; mit Führer tägl. ca. 12 fr.; man lasse sich zuvor das Tier zeigen und begehre einen englischen Sattel *(sella inglese)*.

Die **Gasthöfe** sind in den größern Städten kosmopolitische Hotels mit aller Bequemlichkeit, in den kleinern Städten dagegen meist elende, primitive Lokanden; doch trifft man jetzt in der Nähe fast aller von Touristen häufig besuchten Orte (oder in diesen selbst) leidliche Unterkunft und Kost. Verwöhntere lassen sich von den großen Städten aus Empfehlungen geben.

Die **Restaurants** *(Trattorie)* sind durchweg billig und bieten meist ganz ordentliche Kost und noch bessern Wein.

Für die **Sicherheit** der Straßen ist durch die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes und die sorgfältige Überwachung der Poststraßen durch reitende Carabinieri ausreichend gesorgt, und der Fußtourist reist jetzt in Sizilien gerade so sicher wie im übrigen Italien. Der Regierung ist es gelungen, das eigentliche *Brigantaggio* (Räuberwesen) auszurotten, so daß allfällige Raubanfälle nur vereinzelt wie in andern Ländern vorkommen; wo etwa das Brigantaggio wieder aufzukommen versucht, richtet es sich nicht gegen die Fremden, sondern gegen die in Sizilien Einheimischen, besonders gegen die Großgrundbesitzer.

Dagegen gelang es immer noch nicht, die ***Maffia*** ganz zu bezwingen, obschon sie sich jetzt nicht mehr so offen zu Tage wagt und teilweise auch ihren Charakter geändert hat. Sie begann als geheime Gesellschaft, die sich eines geheimnisvollen, durch Einschüchterung und Terrorismus den Gehorsam erzwingenden Verschwörungsapparats bediente und diesen usurpierten Einfluß zum Vorteil ihrer Anhänger mit jeglichem (auch dem schlechtesten) Mittel ausübte. Diese über ganz Sizilien sich erstreckende Verbindung ist zwar statutenlos, hängt aber durch gemeinsame Ausbeutung auch organisatorisch zusammen. Der Präfekt von Palermo schrieb (Juli 1874): »Man könnte die Maffia definieren als ein verborgenes, verderbliches Unternehmen, mittels dessen in einem Land, wo die Korruption und die Reaktion gegen die Autorität ein Erbe der vergangenen Regierungen sind, Leute aller Klassen sich gegenseitig Hilfe leisten, zum Zweck der Verteidigung, des Raubes, des Gewinns, der Vergewaltigung, der Rache. Die Maffia durchdringt alle Klassen der Gesellschaft; der Reiche übt sie aus, um seine Person und seine Güter zu sichern und den Einfluß zu bewahren, den ihm die jetzigen freiern Institutionen rauben; der kleine Bürger macht mit aus Furcht vor Rache oder aus Sucht nach Popularität, Gewinn, Ehre; der Proletarier pflegt sie aus Haß gegen die Besitzenden oder in Hoffnung auf Verbesserung seiner Lage. Die Maffia der untersten Klassen geht meist nur auf Erpressungen aus; der Verband der städtischen Maffia mit der Maffia auf dem Land erleichtert die Unternehmungen.« Gegenwärtig kommt die Maffia besonders noch als raffiniertes System der Ausbeutung vor, als Verbindung von Leuten, die durch Einschüchterung Geld gewinnen wollen, ohne zu arbeiten. Diese werfen sich als offiziöse Unterhändler bei jedem ihnen bekannten Geschäft auf, versprechen dem Verkäufer die Unterstützung der Maffia unter der Bedingung, sein Geschäft nur mit dem ihm von der Maffia zugeführten Käufer abzuschließen, und erhalten nun vom Verkäufer und von dem von der Maffia aufgesuchten Käufer die Bezahlung ihrer Kommission. Die Maffia ist bestrebt, den Markt zu beherrschen sowie die Ausbeutung auf alle Gebiete des Lebens (Besitz, Verheiratung, Erbe, Ämter, öffentliches Leben) auszudehnen. Es finden sich natürlich weder Kläger noch Zeugen, auch der Betroffene schweigt und greift, wenn es Erfolg verspricht, zur Selbstrache (vendetta).

Die Natur und die Geschichte des Landes.

(☞ Wer Sizilien mit Genuß durchreisen will, möge diese Übersicht sorgfältig durchlesen, da die Führung eine allgemeine Kenntnis der Natur des Landes voraussetzt.)

Sizilien ist die größte Insel des Mittelländischen Meers und die an Naturfülle reichste, gleichsam eine Übergangsstätte von Italien nach Afrika. Es hat einen Flächeninhalt von 29,240 qkm (532 geogr. QM.), einen Umfang von 759 km und etwa (1889) 3 Mill. Einw. Die Insel ist in sieben *Präfekturen* eingeteilt, deren Provinzen die Namen der bedeutendsten Städte tragen: Palermo, Caltanisetta, Cata-

nia, Girgenti, Messina, Siracusa, Trapani. Die Zahl der Städte ist verhältnismäßig eine weit größere als im übrigen Italien, weil Sizilien durch seine Kriegszeiten und Kämpfe gegen die Piraten aller Art zur Errichtung ummauerter Städte in Gegenden gezwungen war, wo sonst nur Dorfgemeinden sich gebildet hätten. Die Hauptstadt der Insel ist Palermo.

Der **Volkscharakter** erinnert oft auffällig an die Geschichte der Insel; die östliche Bevölkerung weist teilweise noch auf das griechische Element, die westliche und südwestliche mehr auf das semitische (phönikisch-karthagische) und arabische, doch sind auch Züge des normännischen und altspanischen Charakters wahrnehmbar. Das Volk ist im ganzen gutherzig angelegt, mit feinem Verstand begabt und sehr anstellig, aber das neapolitanische Lachen und Singen findet man hier nicht mehr, die heitere Lebenslust fehlt, und in den Augen zeigt sich oft ein Ausdruck von düsterm Stolz und lauernder Schlauheit, in der Bewegung zuweilen eine aufbrausende Heftigkeit. Gegen Fremde sind sie höflich, doch nicht unterwürfig; die Rede ist taktvoll, die Haltung nie gemein oder roh, im O. findet man mehr Gutmütigkeit und Herzlichkeit, im W. mehr berechnete Freundlichkeit. Die Sprache ist einfach, aber bilderreich, der Sizilianer erzählt gut und hat eine Vorliebe für Erzählungen, besonders das untere Volk in den Küstenstädten, die Matrosen und Fischer an den Marinen; wie Schauspieler tragen sie ihre Geschichten vor, die von Rache, Liebe, Befreiung und kühnen Thaten handeln, die Mimik ist selbst wieder eine allgemein bekannte Sprache. Das Volk hat noch Wohlgefallen an den religiösen Zeremonien und weiß sie schön zu gestalten, im häuslichen Leben ist es überaus genügsam und nüchtern, dem Arbeiter genügen Brot, indische Feigen, Maccaroni und Käse, der Wein wird stets mit Wasser vermischt und nur in kleinen Mengen getrunken. Die Frauen leben zurückgezogen.

Die **sizilische Mundart** scheint eine Umbildung der altsikelischen und altitalischen Sprache durch die Sprache der Römer zu sein. Das Griechische und Arabische haben nur sehr geringe Spuren hinterlassen. Die erhaltenen arabischen Wörter beziehen sich meist auf die Landwirtschaft, die bürgerlichen Gewerbe, Kleider, Speisen und einige Einrichtungen der städtischen Polizei. Ende des 12. Jahrh. war die sizilische Mundart schon durch die ganze Insel verbreitet. Unter den Normannen und am Hof Kaiser Friedrichs II. erhielt sie auch eine poetische Ausbildung. Gegenwärtig hat jede Stadt, fast jedes Dorf einen besondern Dialekt; in Alcamo ist in der Volkssprache noch am meisten der Einfluß des Arabischen zu bemerken; in einigen Lombardenkolonien, die sich unter den Normannen ansiedelten (Piazza, Fratello, Nicosia, Aidone), sprechen noch gegen 40,000 Personen lombardisch; in den Kolonien der Albanesen wird noch albanesisch gesprochen. Charakteristisch für Sizilien ist die Tiefe, Wärme und der Reichtum des Volksliedes, eine eigentümliche Resonanz der Geschicke des Landes, mit mythologischen Vorstellungen der Griechen, punischen Erinnerungen, byzantinischen Nachklängen, orientalischer Fülle des Arabischen, romantischen Empfindungen des normännischen Rittertums und der Hohenstaufen und selbst mit Blüten der spanischen Poesie. *Leonardo Vigo* hat diese »Canzoni d'entrata« gesammelt. Die Texte haben sich vornehmlich durch mündliche Mitteilung fortgepflanzt. An Festen und etwa in sternenhellen Nächten hört man sie, begleitet von der Mandoline (oft noch mit Guitarre und Triangel), in rührenden Molltönen vortragen. Die Sizilianer besitzen auch die besten Improvisatoren, die bei dem warmfühlenden Volk die freudigste Aufnahme finden; zuweilen kommt es sogar zum dichterischen Zweikampf (»la tenzone«), wobei aber der Unterliegende ausgepfiffen und vertrieben wird. Die Form der Dichtung ist meist die Oktave, in welcher sich schon die Kinder üben. Ein besonderes Vorrecht steht den Blinden zu, die wie die alten Rhapsoden bei Festlichkeiten in die Häuser aufgenommen werden und meist zur Guitarre oder Geige Hymnen, Brautlieder, Briganten-geschichten u. dgl. singen. Der gefeiertste Volksdichter Siziliens ist *Pietro Fullone* von Palermo (gest. 1670); er war ein armer Steinschneider und Arbeiter auf der königlichen Galeere. — Besondere Eigentümlichkeiten der sizilischen Mundart sind: die häufige Verwandlung des e in i sowie des geschlossenen o in u, namentlich in den Endungen (die Sprache wird dadurch eintöniger und mehr zur Mollmelodie geeignet), dann die Milderung der Konsonanten, die Verwandlung des b in w, nach Art der Spanier, ll und tt in dd, nd in nn, p und q am Anfang der Worte in ch (z. B. vasciu = basso, vranca = bianco, aneddu = annello, biddizzi = bellezze u. a.).

Der **Volksunterricht** hat sich in neuester Zeit sehr rasch gehoben, aber in einem Land, in welchem noch 1875 trotz der thätigsten Verbesserungen vier Fünftel der Bevölkerung weder lesen noch schreiben konnten, kann der Fortschritt immerhin ein nur langsamer sein. Der Unterricht in den höhern Schulen (Lyceen, Gymnasien, technischen Schulen, Seeschulen, Universitäten [drei, in Messina, Catania, Palermo]) ist durchweg ein tüchtiger.

Die Gebirge und Flüsse, der Schwefel und das Salz.

Sizilien ist eins der bergreichsten Länder Europas. Die Gebirgskette der Insel zieht in einem über 300 km langen Zug vom

Capo Peloro an der Nordostspitze längs der Nordküste hin bis zum *Capo Lilibeo* an der Nordwestküste und gewinnt in der Mitte im *Pizzo di Case* ein Höhe von 1931 m ü. M., gegen das Ende hin von 630–1000 m. Vom Pizzo di Case bis zum 32. Meridian zweigt sich eine Kette ab, die sich als eine Art Hochebene von 500–160 m senkt und an der Südspitze der Insel, am *Capo Passero*, endigt. Die drei Niederungen des Küstengebiets, die nördliche, östliche und südliche, liegen an den drei bedeutendsten Seewegen der ehemaligen Kulturwelt, am Sizilischen, Ionischen und Afrikanischen Meer, wonach also der Insel ihre reiche Geschichte und Kultur schon geographisch vorgezeichnet war. Im O. stand sie den Phönikern und Griechen offen, im S. und SW. den Karthagern und Sarazenen, im N. und NO. den Normannen. Die Meerenge des *Faro di Messina* scheidet die Insel nur um 5 km vom Kontinent, die Westspitze Siziliens liegt nur 120 km von Afrika entfernt, und gegen Griechenland hin bildete es ein Zentrum des Mittelmeers. Das Hochland Siziliens ist ein fast waldloses, an den Spitzen kahles Kuppengebirge in aufsteigender Linie, in oft regelloser Lagerung, zuweilen mit den schönsten und eigenartigsten Umrissen, graubraunen Gipfeln bis zu den wildesten Formen, die Höhen oft mit ehemals sikelischen Städten gekrönt.

Die Flußlandschaften sind je nach der Jahreszeit völlig verschiedene. Sizilien ist ein wasserarmes Land, doch reich an kurzen Winterwasserläufen, denn nach den Winterregen bilden sich gegen die Küste hin zahlreiche wilde Ströme, die, rasch sich verbreiternd, sich stürmisch ins Meer ergießen, im Sommer dagegen sucht man oft vergeblich die Flüsse an ihrer angegebenen Stelle, benutzt aber die schutthaldenähnlichen (besonders dem kristallinischen Gebirge eigneu) *Fiumaren*, die sich um den verschwundenen oder nur noch sehr schmalen Bach lagern, als natürliche Bergstraßen. Die eigentlichen Flußlandschaften zeichnen sich durch überaus üppige und blumenreiche Vegetation der Ufer aus. Der sommerliche Wassermangel gleicht sich für die Vegetation durch den die Winterfeuchtigkeit in sich behaltenden und im Sommer durch reichlichen Tau besprengten Boden wieder aus. — Nur drei Flüsse kommen tief aus dem Innern: der *Simeto*, der die Ebene von Catania durchschneidet und bewässert, der *Platani*, in dessen Flußgebiet die Bahn von Girgenti nach Palermo eine Strecke weit (bis zur Wasserscheide) hinzieht, und der *Salso*, der von den Nebrodischen Bergen herniederströmt und bei Licata ins Meer mündet.

Der größere Teil der Gebirge Siziliens besteht aus tertiären Schichten, nur das *Peloritanische Gebirge*, die Monti di Peloro, die antiken *Neptunsberge*, zeigen entsprechend der gegenüberliegenden Küste von Kalabrien altkristallinische Gesteine (Granit, Gneis, Glimmerschiefer). Dieses Gebirge zieht vom *Capo Rasocolmo*, dem nördlichsten Vorgebirge Siziliens, 47 km lang bis zum *Pizzo Bonavi* bei Taormina hin und erhebt sich im *Monte Dinnamare* bis zu 1130 m. Schon innerhalb dieses kleinen Abschnitts des kristallinischen Gebirges lagert häufig dichter Kalkstein auf und bildet z. B. auf dem *Monte Scuderi* (1154 m) eine tafelartige Platte; von Taormina bis Francavilla tritt Jurakalk auf, der im *Monte Venerata* bis 1073 m aufsteigt. Dann beginnt die Kreidebildung der Apenninen wieder und bildet von O. nach W. die lange Nordküste Siziliens vom *Capo Rasocolmo* bis gegen Trapani, nordwärts meist steil abgebrochen, südwärts sanft abgedacht. Der Sandstein Macigno bildet mit mildern Linien die malerischen Wellenformen der Berge des Bosco di Caronia (die antiken *Heräischen Berge*) gegen die Mitte der Nordküste, mit den Hauptgipfeln *Bissoleo*, *Sordo*, *Spennagallo* und *Cosi*. Gegen die Längenmitte erheben sich südl. von Cefalù die Monti Madonie, die antiken *Nebrodes*, mit großen Kalkmassen und bilden den Höhepunkt der gesamten Kette, hier erreicht der *Pizzo dell' Antenna*, der höchste Kalkberg Siziliens, 1975 m, nur 80 m niedriger ragt der *Pizzo di Palermo* auf. Westlicher zieht ein mehrfach verästelter Zweig der Südküste zu (mit dem *Monte di Cammarata*, s. S. 581), weiter nordwestwärts umzieht das Gebirge die herrliche Ebene Palermos mit dem *Monte Griffone* und *Monte Cuccio* (1050 m), und nördl. von dieser Ebene steigen drei prächtig geformte, gänzlich getrennte Kalkberge jäh aus dem Meer empor, der *Catalfano*, der berühmte Monte Pellegrino (598 m) und der *Monte Gallo* (614 m), alle drei nur durch eine angeschwemmte Ebene mit der Insel vereinigt. (Die Kalkberge um die Conca d'oro Palermos sind reich an Höhlen mit Knochen von Elefanten, Rhinozerossen, Nilpferden u. a.)

Von Palermo weg flacht sich westwärts das Gebirge ab, dann steigt am Westrand Siziliens (bei Trapani) der Monte San Giuliano (der berühmte antike *Eryx*) auf (751 m), und aus dem Meer erhebt die Bergkette nochmals ihr Haupt in den Ägadischen Inseln. In diesem gesamten Gebirgszug lagert sich über den Breccien und Sandsteinen der untersten Schichten Kalkstein, Mergel und Mergelschiefer und über diesen blaugrauer Thon. — Vom *Monte San Giuliano* bis zum *Cap Passero* im SO. der Insel wird Sizilien von einer mächtigen Gipsformation durchzogen, welche die Trägerin sehr bedeutender Lagerstätten von Schwefel und Steinsalz ist. Mit diesen der miocänen Stufe der tertiären Formation angehörigen Gipsen sind Kalksteine, Mergel und Thon in mächtiger Entwickelung verbunden (nur in den Sohlen der Thäler treten an vielen Stellen auch ältere Kalkgesteine auf, isolierte Klippen alter Korallenbauten, zur Kreide- und Juraformation gehörig). Auch der Schwefel der Schwefelgruben Girgentis liegt in einem Boden, der aus (teilweise plastischem) Thon und aus Mergelschichten besteht, sowie aus

Kalkbänken mit Nummuliten, Hippuriten und andern Fossilien und aus Schichten mit Gips und Steinsalz. Die antiken Tempel von Girgenti sind aus diesen charakteristischen Muschelbreccien erbaut, welche die pliocänen Sandsteine, Thone und Mergel begleiten. Die Höhen zur Seite der im *Platanithal* von Girgenti nach Palermo führenden Eisenbahn, die zuckerhutartigen Höhen der *Madonna di Sutera* und des zwillingsgezackten *Cammerata* sind gleichsam durch die gewaltigen Regengüsse der Wintermonate und durch den austrocknenden und mürbe machenden Scirocco herausgemeiselte Felskegel aus den Platten pliocäner Schichten. Die Berglehnen, an denen die Eisenbahnen oft ganze Strecken hinziehen, sind deshalb häufig in Bewegung, da die Winterregen aus den kalkigen und thonigen Schichten mächtige Massen auswühlen, wonach zuweilen ganze Wände auf den nun glatten Schichtenfugen niedergleiten. Treffen die Winterregen auf tiefere, durch die Wasserläufe gezogene Rinnen in diesen Schichten, so schwellen sie das Wasser zu reißenden, verheerenden Schlammströmen an.

Bei *Ragalmuto*, zwischen Girgenti und Serradifalco, sind Gruben, welche reichlich Steinsalz zu Tage fördern, das sich auch bei *Caltanisetta* findet (wo das Steinsalz dem »Salsofluß« den Namen gab). — Von dem Grundstock, der vom Capo del Faro zum Capo Lilibeo zieht, gehen südwärts einige Gebirgsreihen ab, die sich durch den mittlern und südlichen Teil der Insel ausdehnen: der *Eutella* zwischen Corleone und Sciacca mit jähen Felsen und einer Hochfläche von über 4 km, der *Monte di San Calogero* (390 m) über Sciacca, der *Pizzo di Cammarata* (1576 m) nördl. von Bivona, *Monte Rifesio* zwischen Bivona und Cattolica, *Monte Calvario* (819 m) zwischen Sutera und Mussumeli, *Monte Giudica* zwischen Castrogiovanni und Catania und im SO. die eigentümliche Gruppe des *Monte Lauro* (985 m) zwischen Castrogiovanni und Noto. — Von Chiaramonte nach Syrakus folgen Kalkschichten und vulkanisches Gestein; das *Notothal* (Valle di Noto), d. h. der ganze Südosten der Insel zwischen Terranova, Catania und Capo Passero, ist durch seine Basalte und vulkanischen Tuffe berühmt; die Felsarten bestehen aus fossilhaltigen Kalksteinen abwechselnd mit vulkanischen Produkten. — Von Syrakus nach Catania wechseln wieder die Kalke mit den vulkanischen Gesteinen, dann folgt die große Ebene *Piano di Catania*, ein quaternärer, vom Gurnalunga und Simeto durchflossener Alluvialboden von größter Fruchtbarkeit. Zuletzt trifft man auf den vulkanischen Boden von Catania und den *Ätna*, der sich bis zu den Küsten von Taormina ausdehnt.

Der **Ätna** (S. 855) entstand, wie die Ablagerungen an seinem Fuß bezeugen, erst zu einer Zeit, in welcher die organische Natur in den jetzt lebenden Formen ausgeprägt war; er baute sich aus dem aus der Tiefe hervorgebrochenen und ausgeworfenen Material auf und wurde im Lauf der Jahrtausende durch ruckweise Aufschüttung zur jetzigen Höhe emporgetürmt; er ist fast kreisförmig, mit 145 km Umfang. Am Fuß des Ätna zeigt die Gegend von Terraforte, daß die Hebung des Bodens aus dem Meer in sehr später Zeit erfolgte, denn die fossilen Schalen daselbst gehören sehr modernen Arten an; bei Catira, Acicastello, Trezza und Nizzetti sind die fossilienhaltigen Schichten mit gleichzeitigen basaltischen und andern vulkanischen Produkten vermischt (die Fundamente des Ätna wurden also zu einer Zeit gelegt, als der gegenwärtige Boden desselben noch eine Meeresbucht war).

Die Hebung der Insel Sizilien wird noch durch eine Reihe andrer Zeugnisse bestätigt, welche zugleich darlegen, daß die ganze Westküste, Nordküste und Nordostküste auch in historischer Zeit bedeutend gehoben worden sind, und daß Sizilien jetzt noch in fortwährender Hebung begriffen ist. An der Nordküste ist der Hafen von Tyndaris, der noch im 18. Jahrh. brauchbar war, versandet; vom antiken berühmten Hafen von Palermo ist nur noch ein seichter Rest (la Cala) vorhanden und die Marina mußte bedeutend gegen das Meer vorgerückt werden, das Flußbett des Oreto unter dem Ponte dell' Ammiraglio liegt 8 m höher über dem frühern, die Grotte *San Oiro*, welche Schichten enthält, die sich zur Zeit menschlicher Bewohner der Insel im Niveau des Meers bildeten, liegt jetzt 67 m ü. M. (und 2 km davon entfernt). Die Seeschlachten, wie sie im Hafen und Vorhafen Trapanis unter dem römischen Konsul Publius Claudius und bei Motye (San Pantaleone) unter Dionys stattfanden, wären bei der jetzigen Hebung des Meeresbodens unmöglich etc. — Die fossile Fauna Siziliens (z. B. die große Menge von Dickhäuterresten) und große unterseeische Hochflächen deuten auf eine *ehemalige Landverbindung der Insel mit Afrika*, die noch in nachtertiärer Zeit bestand. Von Marsala bis zum Kap Bon bei Tunis erstreckt sich jetzt noch eine unterseeische Brücke von 120 km Länge, denn die durchgängige Meerestiefe beträgt daselbst nur auf einer kurzen Strecke etwas über 200 m. Sizilien ist also ein stehen gebliebener Pfeiler dieser längst versunkenen Landbrücke, die aber wieder in langsamer stetiger Hebung begriffen ist. Daß *Sizilien einst auch mit dem Südende Italiens verbunden war*, bezeugt schon der gleichartige Bau der Gebirge an der Meerenge von Messina (Granit, Gneis, uralte Schiefer) mit den Gipfeln des Aspromonte u. a.

Die **Schwefelgruben** *(Zolfare)*. Die Unterlage der eigentlichen Schwefelformation bilden die mächtigen Gipsmassen und die Steinsalzablagerungen (S. 581), welche sich in den frühern seichten Seebecken absetzten, innerhalb deren schwefelwasserstoffhaltige Quellen sprudelten. Der Schwefel erscheint in mergeligen Kalken eingelagert, teils in regelmäßigen Lagen mit den Kalken wechsellagernd, teils regellos durch die Bänke verbreitet. Die Schwefeldistrikte sind noch

unter keine einheitliche Leitung gestellt, auf einer Oberfläche von über 8000 qkm (160 QM.) sind über 600 Gruben zerstreut; die reichsten Distrikte sind die von *Recalmuto* und *Cattolica* bei Girgenti (S. 778). Der Bergbau wird aber noch in der primitivsten Weise betrieben, da der Mangel an einem genügenden Brennmaterial (Sizilien hat weder Steinkohlen noch Braunkohlen) den industriellen Betrieb erschwert, im Sommer das Wasser mangelt, im Winter hingegen die Wassermassen den Gruben oft gefährlich werden, der niedrige Preis des Schwefels größere Regelungswerke nicht gestattet, und die Verwendung von Knaben sowie von Hacke und Spaten den billigsten Betrieb gewähren; die Verbesserungen durch deutsche und französische Ingenieure finden daher nur schwer Eingang. Die Landschaft, welche zu den Schwefelgruben führt, trägt den Charakter einer romantischen Wüstengegend oder stiller hügeliger Heidefluren; mit Schwefel beladene Maultiere ziehen vorbei, hochgelbe Schwefelquadern in Haufen tragend, im ganzen Gebiet sieht man in den Bergen die dichten Rauchsäulen der Schwefelweiler *(Calcaroni)*. In die Grube tritt man (in Arbeiterjacke und mit dem Grubenlicht in der Hand) durch eine etwa 2 m hohe und 1 m breite Öffnung ein und sieht hier die Schar der nur bis an den Gürtel bekleideten Männer und Jungen schwer mit Gestein beladen keuchend und schweißtriefend aus den Stollen über die steilen Stufen hinansteigen, einer dem andern folgend; unten angelangt, hat der Besucher meist nochmals treppauf und treppab durch ein Labyrinth von Stollen und Höhlengewinden zu wandern. Die Höhlen erweitern sich, wo die Arbeiter mit den Schlägen der schweren Hacken das Gestein lösen, zuweilen bilden die Schichten von glänzendem Gips, schwarzem Tuff und gelben Schwefelkristallen feenhafte Grotten.

Zur Gewinnung der Schwefelkuchen wird am Abhang des Berges ein weiter, runder Trichter ausgegraben und an dem untern Ende, wo er sich zuspitzt, mit einer festen Mauer umgeben, durch welche eine kleine Thür gebrochen und eine mit einem Hahn versehene Eisenröhre bis an die tiefste Stelle des innern Trichters geführt wird; ist nun der Trichter mit Schwefelsteinen gefüllt und in hoher Rundung ein Schwefelweiler gebildet, so legt man durch das Thürchen Feuer an und läßt den Weiler sich selbst verzehren; der Schwefel brennt tage- und wochenlang weiter, der geschmolzene Teil fließt durch die Röhre in viereckige hölzerne Behälter und erstarrt hier zu würfelförmigen Kuchen. — Die Schwefelausfuhr des südlichen Sizilien, der namentlich von *Porto Empedocle* (Girgenti), *Catania*, *Licata* und *Terranova* aus stattfindet, betrug 1888 nahe an 290 Mill. kg, obschon die Gewinnungsart nur die Hälfte der Produktion repräsentiert.

Die Gewinnung des **Steinsalzes**, das in reichen, mächtigen Ablagerungen und in vortrefflicher kristallinischer Beschaffenheit namentlich in den Distrikten von *Camerata*, *Roccalmuto* und *Grotte* vorkommt, ist bis jetzt noch unbedeutend, wird aber wohl durch die neuen Eisenbahnen sich vermehren. — Meersalzwerke befinden sich in großer Zahl an der Ost- und Westküste, besonders südl. von Trapani (wo die zuckerhutförmigen Salzhaufen einen originellen Anblick darbieten) und an der Einfahrt des Stagnone nördl. von Marsala sowie bei Agosta.

Die Pflanzenwelt.

Die Vegetation bildet namentlich in den üppigen Küstenstrichen einen Hauptgenuß für den Touristen. Sie hat sich im Lauf der Zeiten sehr verändert, denn der Zitronenbaum ward erst in der spätern römischen Kaiserzeit kultiviert, die Orangen, die Dattelpalme und Baumwolle haben erst die Sarazenen eingeführt, Opuntien und Agaven kamen erst im 16. Jahrh. aus Amerika. Je nach der Höhe lassen sich drei Vegetationszonen unterscheiden: 1) Die Zone der Agrumen (Orangen, Zitronen, Limonen) und Palmen, von der Küste bis 500 m ü. M., mit einer mittlern Jahrestemperatur von 18–16° C. und einer Wintertemperatur von 12–10° C.; sie hat den spezifisch sizilischen Charakter, ist im W. und S. breit und ausgedehnt, im N. und O. ein schmaler Küstensaum, aber von größter Fülle und Pracht; charakteristische Unterzonen bis zu 100 m ü. M. bilden im O. die Ebene von Catania, im S. die Ebene von Terranova, im W. die Ebene von Marsala und Trapani; — 2) die Zone des Ölbaums, Weinstocks und Getreides, bis 1100 m. ü. M.: sie umfaßt besonders den innern Kern der Insel tritt aber im N. nahe an die Küste, bei 900 m liegt die Höhengrenze des Ölbaums, bei 1100 m (oberhalb Aderno am Ätna) die des Weinstocks; mittlere Jahrestemperatur 16–10° C., Wintertemperatur 10–3° C.; — 3) die Zone der Gebirgswälder und Sommerweiden, von 1000 m aufwärts, vorwiegend sommergrüne Laubwälder, am Ätna auch Koniferen, zahlreiche (in der wärmsten Jahreszeit) benutzte Weiden.

Zu der den landschaftlichen Charakter bestimmenden Vegetation zählen: die **Opuntie** *(indianische Feige)*, eine Gattung aus der Familie der Kakteen, liefert eiförmige gelbliche und rötliche Früchte, die mit ihrem samenreichen Mark ein erfrischendes, säuerlich-süßes Obst bieten, das die Sizilianer vom August bis Januar in solcher Menge genießen, daß in dieser Zeit sogar ein Ausfall von Brotverkauf stattfindet (die Eröffnung bedarf wegen der Stachelhaare der Kunst eines raschen Schalenkreuzschnitts an der Basis). Die Opuntien gedeihen auf dem trockensten, steinichten Boden und bedürfen keiner Pflege, sie blühen im Mai, die Frucht reift im August und September. Sie bilden große undurchdringliche Hecken und werden auf der ganzen Insel dazu verwendet; aus dem faserigen Blättern gewinnt man Flechtwerk, auch dienen sie zur Urbarmachung des Lavabodens. — Die **Agave** *(Aloe)* ist die

Gesellschafterin der Opuntie und trägt viel zur eigentümlichen Belebung der Landschaft bei, ihre mächtigen Blätter werden auch zu Hecken benutzt. — Die **Dattelpalme** bildet an der südwestlichen und nordöstlichen Küste eine Hauptzierde der Landhäuser, reift fortpflanzungsfähige Früchte und liefert sogar, freilich nur bei sorgfältigster Pflege, sehr schmackhafte Datteln. — Die **Banane** mit ihrem prächtigen breiten, seidenglänzenden Blätterschirm bildet einen reizenden Schmuck vieler Vignen. Man findet sie jetzt allenthalben in Sizilien in niedern Lagen angepflanzt; sie liefert wohlschmeckende Früchte, die im April reifen, wenn gleichzeitig die neuen Blüten sich entfalten. — Die **Zwergpalme** (in Sizilien *Giumara* oder *Ciafaghiuni* genannt) liebt die Nähe des Meers (man findet sie nicht weiter als 15–20 km von der Küste entfernt) und bestimmt oft (z. B. an den südwestlichen Strandsteppen von Girgenti, Selinus) die pflanzliche Physiognomie der gesamten Landschaft. An den ödesten Strecken ist hier bis weit landeinwärts der gesamte Boden mit Zwergpalmgestrüppe bedeckt, weil die fast nackt anstehenden Kalkschichten jeden Anbau verhindern. Das Mark des Wurzelstocks, die weißen Blätterköpfe in der Knospe werden gegessen, die Früchte bilden sogar einige Wochen die Hauptnahrung des Landmanns, die Bastnetze liefern ein treffliches Werg, die zähen Gefäßbündel starken Bindfaden (Flechtwerk für Sessel, Körbe, Fischreusen, Sonnenschirme, Fächer, Hüte a. a.), die Blätter Besen und Kehrwische, auch einen brauchbaren Brennstoff (besonders für Kalköfen und Töpfereien) sowie (mit den Eriken, Lentiscus und anderm Gestrüppe) verbrannt einen guten Dünger. — Der **Mastix** (*Lentiscus*), in Sizilien »Stincu« genannt, liebt die Meeresküste und ziert sie mit seinem dunkeln immergrünen Laub, überzieht auch oft ganze Gebirgshänge mit seinem Gebüsch, seine Zweige dienen den Hirten zur Feuerung und verbreiten einen balsamischen Geruch. Die Landleute sammeln im Dezember die schwarzen Beeren und pressen ein helles Lampenöl daraus. — Die Kultur des **Ölbaums** (*Oliven*), der von den Kulturbäumen Siziliens die weitesten Strecken innehat, bildet eine Hauptquelle des Wohlstandes der Insel, er deckt gegen 60,000 Hektar Landes, die Ernte liefert jährlich ca. 15,000 Tonnen, $^2/_3$ für das Inland, $^1/_3$ für die Ausfuhr; die Qualität des Öls ist durch Kultur an manchen Orten sehr gehoben worden (um Palermo und Termini erhält man das feinste Tafelöl), das geringere verwendet man als Maschinenöl. Der Ölbaum gedeiht am reichsten an den Berghängen der Nordküste; am Ätna steigt er bis 760 m, bei Aderno bis 820, bei Raccuja bis 900 m auf. — Unter den eigentlichen Fruchtbäumen Siziliens nehmen jetzt die **Agrumen** (*Orangen*) die bedeutendste Stelle ein; sie decken mehr als 50,000 Hektar Land (auf den Hektar kommen 484 Bäume), und der Anbau steigert sich von Jahr zu Jahr. Nur die Auslese der Früchte wird ausgeführt (besonders nach den Vereinigten Staaten); ein gut gehaltener Orangebaum trägt jährlich 600–700 Früchte, ein Limonenbaum (Zitrone) 1000–1100, ein Hektar Agrumen bei Palermo erzielt ca. 3000 fr. Rohgewinn. Die Ernte dauert gewöhnlich von Mitte November bis Mitte März. Die Hauptblüte fällt in den April. Die schönsten Agrumenpflanzungen enthalten: die Conca d'oro bei Palermo, die Thäler von Monreale, Partinico und Misilmeri, die Küstenzone bis Termini (besonders Cerda, Milazzo, Barcellona), die ganze Küste von Messina bis Catania, die Gegenden von Lentini, Noto, Palma, Girgenti, Cattolica, Castelvetrano, im Innern das Thal des Dattaino, das Platanithal, bei Caltanisetta u. a. — Die **Mandelbäume** (in Sizilien 752 Arten) entfalten schon Mitte Dezember einzelne Blüten, ihre Blütezeit gibt der Landschaft neue Reize, zumal sie an den Bergen bis 700 m ü. M. gedeihen, Anfang April liefern sie schon eßbare Früchte, im Juli und August ist die Ernte. Sie bedecken ca. 2500 Hektar und gedeihen am besten an der Nordküste, um Girgenti und Noto. — Der **Johannisbrotbaum** (*carubba*) bedeckt ca. 2400 Hektar, sein dichtes dunkles und immergrünes Laubdach glänzender gezackter Blätter trägt oft sehr viel zur Schönheit des landschaftlichen Charakters bei, er findet sich in allen bergigen Gegenden Siziliens wild als 5–6 m hoher stämmiger Baum; wo er gepflegt wird (z. B. bei Avola), erreicht er eine Höhe von 20 m. Das Meer und dürre heiße Felsen ziehen ihn besonders an, sein kühlen Schatten spendendes Blätterdach macht ihn auch dem Touristen sehr angenehm; er wächst langsam, beginnt erst im 20. Jahr zu tragen und wird einige hundert Jahre alt. Das harte gelbliche und rot geäderte Holz ist für feine Drechslerarbeit sehr beliebt. Er blüht (mit sehr starkem Geruch) im Juli und August, die Frucht (flache fleischige Schoten) reift erst nach 14 Monaten im September und Oktober und kann erst gegessen werden, wenn sich die glänzende Haut kastanienbraun färbt. In Sizilien dient die Frucht mehr als Futter für die Pferde, Maultiere und Esel; der Sizilianer ißt sie meist nur geröstet. — Der **Sumach** (*Sommaco*) bedeckt ca. 22,000 Hektar und ist landschaftlich ein sehr charakteristischer Strauch mit siebenpaarig gefiederten, hellgrünen Blättern, zottigen Zweigen und in filzighaarigen Rispen zusammengedrängten Beeren. Blätter, Schale und junge Zweige dienen zerstoßen oder zu Lohe gemahlen zum Färben und Gerben feinerer Leder; die Blätter werden im Juli und August gesammelt, im September der Nachhub; er liebt den trockensten unfruchtbarsten Felsenschutt und wird besonders um Termini, Carini, Palermo, Trapani, Girgenti und im Val di Noto gepflegt (der sizilische Sumach ist der beste überhaupt). — Die **Mannaesche** nimmt 3600 Hektar ein und wird besonders um Cefalù, Mistretta, Carini stark angepflanzt; es ist ein prächtiger Anblick, wenn die weißen Blüten durch das glänzende Grün der

eleganten Blätter leuchten. Die Ernte der Manna (ein süßlicher Saft) durch Einschnitte in die Rinde beginnt Mitte August. — Die Kultur der *Baumwolle* (im Piano di Catania, Val di Noto, Terranova, Licata, Trapani besonders gepflegt), ferner das *Zuckerrohr* (jetzt durch den billigern und bessern Zucker Westindiens verdrängt), der *Papyrus* (bei Syrakus, Spaccaforno, San Cusimano und am Alcantara), die *japanische Mispel* u. a. bezeugen das südliche Klima Siziliens.

Ackerbau und Hirtenleben.

Dem Bau des **Weizens**, der wichtigsten Nutzpflanze Siziliens, gehört fast $^3/_4$ des bebauten Landes; er bestimmt daher auch den Charakter der Landschaft an ausgedehnten Strecken; er wird zu $^9/_{10}$ im Land selbst verbraucht und nur $^1/_{10}$ ausgeführt. Sizilien, das seinen Glanz durch die Produkte des Ackerbaues erworben, kam unter den Römern, dessen Kornkammer es war, durch die Wirtschaft der Kapitalmacht und des Staats um den Gewinn in dieser Produktion. Erst unter den Sarazenen blühten freie Eigentümer der Äcker einigermaßen wieder auf, so auch in der ersten Regierungszeit der Normannen. Die Baronialwirtschaft führte wieder zur Plantagenwirtschaft zurück, und unter der spanischen Herrschaft hatte sich der Druck des Lehnswesens so sehr gesteigert, daß die Regierung sich genötigt sah, den Ackerbau durch Gesetze anzubefehlen, da der Ertrag nicht mehr für die Bedürfnisse der Insel ausreichte. Aber das Grundübel blieb, die Grundherren waren keine Ackerbauer, verpachteten ihre Güter an Unternehmer und diese die einzelnen Parzellen an Unterpachter, und die Arbeiter führten ein wahres Sklavenleben. Trotz aller gegenwärtigen Freiheit des Ackerbaues hemmt immer noch der allzu große Umfang der Güter das Gedeihen der Landwirtschaft, doch gibt es da, wo eine relative Ausgleichung des Besitzstandes stattgefunden hat (z. B. in der reichen Umgebung von Modica), ganz große Distrikte, wo der Ackerbau ersprießlich blüht. Da noch jetzt kein eigentlicher Mittelstand von Bauern sich in Sizilien gebildet hat, so kann ein allgemeines Gedeihen erst dann eintreten, wenn auch in die Masse der arbeitenden Klasse wahre wirtschaftliche Kenntnisse eingedrungen sind und die Menschen ebenso sorgfältig kultiviert werden wie der Boden, das Pachtsystem durchweg ein andres geworden ist, der Grundbesitz zu entsprechender Verteilung gelangt und die Durchführung der Verkehrswege mit Berücksichtigung des Ackerbaues stattfindet. — Im April und Mai ist das weite Berg- und Hügelland im Innern und im S. von unten bis oben mit wogenden Ährenfeldern bekleidet, dagegen von Mitte Juni an gleichen diese enormen Weizenfelder einer sonnverbrannten gelben Steppe, in welcher die von Fruchtbäumen umgebenen kleinen Städte auf den Höhen die Oasen bilden; wo der Pflug nicht mehr hinreicht, beginnen die Weiden (S. 584).

Die Bewohner sind fast überall in Landstädten zusammengehäuft und die Arbeiter genötigt, einen großen Teil der Arbeitszeit auf die Wanderschaft zu den entfernten Feldern zu verwenden oder während der Ernte fern von der Heimat auf den Feldern unter Notbauten zu leben. Ähnlich lebt der Hirt. Die Mittel zur Bearbeitung des Bodens sind größtenteils die alten, Hacke, Pflug, Sichel und der Ochs, an der Mehrzahl der Orte noch in der ererbten Weise. — Auch die Weideplätze werden von Spekulanten gemietet, welche eine Herde Rinder kaufen und das Vieh unter freiem Himmel kampieren lassen; für die Schafe dienen weite viereckige Mauern, ihre Milch dient zur (lukrativen) Käsebereitung, ihre Wolle in Neapel zur Tuchfabrikation; die Ochsen sind ein prächtiger Schlag von eigentümlich rötlicher Farbe mit weit abstehenden gewaltigen Hörnern; Maultiere, Esel, Schweine, Ziegen werden überall gezogen. Viehzucht über das Maß des eignen Bedarfs existiert nicht (die Gasthöfe zu Palermo und Catania müssen ihr Rindfleisch angeblich meist aus Neapel beziehen). Im Altertum war die Viehzucht so bedeutend, daß Sizilien die Heimat der bukolischen Poesie der Griechen wurde, denn das Hirtenlied knüpfte sich an den Kultus der Artemis zu Tyndaris und Syrakus, die sangeskundigen Hirten durchstreiften, von der Musik unter dem Schutz der Religion Erwerb gewinnend, mit eigentümlichen Liedern truppweise die sizilische Flur (manche Formen und Instrumente haben sich noch bis jetzt erhalten). Diese Kuhreigen und Wettlieder wurden auch bei städtischen Festen gesungen, und *Theokrit* aus Syrakus erhob sie dann zur bukolischen Dichtung. Jetzt freilich hat das Hirtenleben alle Poesie verloren.

Die **Weinpflanzungen** nehmen etwa 180,000 Hektar ein. Sizilien zieht vorwiegend weiße Trauben an niedrigen, 1 m hohen Reben und Rohrstäben (»Arundo Donax« wie im Altertum), welche um so näher beisammen stehen, je wärmer die Lage und je leichter der Boden ist. Die besten Weingegenden sind die Hänge des Ätna (36,000 Hektar), Syrakus, Vittoria, Marsala, Messina, Milazzo, Palermo, Partinico, Campobello di Mazzara, Trapani, Alcamo, Umgebung des Monte San Giuliano, Castelvetrano, Bagheria, Calatabiano, Mascali, Catania, Noto. Die hervorragendsten Traubensorten sind der *Muscatéddu vrancu* und *niuru* (heller und dunkler Muskateller), die gelbe *Marvascia*, die *Guarnaccia*, der süße *Cataratto*, die hartbeerige *Liparota*, die *Olivedda*, *Nussiddara*, *Duraca*, der *Vispaloro*, die rote Riesentraube *Rotulara*, die *Greca*, die süße grüne *Virdusa*, der gewürzhafte *Tribbianu*. — Milazzo und Messina haben auf ihren Hügeln dunkelrote Weine, der *Mascali* am Ätna gilt als der beste Rotwein Siziliens, der *Terraforte* ist einer der stärksten; Catania hat treffliche rote und weiße Tischweine, der beliebteste ist der *Bosco;* Syrakus hat berühmte Dessertweine, man

zieht hier auf dem hellen Kalkboden den besten *Moscato*, halbroten und bernsteingelben, auch die Syrakuser Weine *Bestimbotta*, *Capriata*, *Calavrisi* sind gesucht; *Val di Noto* wetteifert jetzt mit Syrakus im *Moscato*. Der berühmteste Wein Westsiziliens ist der *Marsala*, aber durch eine Mischung (S. 734), um ihn »englisch schmeckend« zu machen.—Die Güte des gewöhnlichen Landweins hängt sehr von den Jahrgängen ab, er könnte durch eine bessere Bereitung und Pflege sehr gewinnen. Es heißt, daß der Rotwein, der in Masse nach Frankreich verkauft wird, dort französische Namen annehme. — Durch Vermischung von Kulturbäumen, Weinstöcken und Getreide werden in Sizilien mehrere Ernten erzielt, zwischen Weinstöcken und Ölbäumen säet man etwa eine Frühlingsfrucht, Gerste oder Hafer; Weizenfelder oder Sumachpflanzungen werden häufig mit Ölbäumen besetzt, Weizen wird zwischen die Opuntienreihen gesäet, der Ölbaum schützt das Getreide und den Weinstock, das Getreide reift, ehe der Weinstock sich voll entwickelt, und der Weinstock eilt der Olive einen Monat voran.

An eigentlichen **Wäldern** ist Sizilien sehr arm, denn außer kleinen Resten im SO. haben nur der Ätna und die Gebirge des Nordens, und hier erst in einer Höhe von 700 m, noch Wald, die Waldungen im S. sind meist nur Korkeichengruppen. Einer der schönsten Wälder ist immer noch, obschon er schwer gelitten hat, der Wald von *Ficuzza* (S. 747), 700–1200 m ü. M., am Nordhang der Montagna del Casale (Rocca Busambra), und der daranstoßende *Bosco del Capelliero*, meist Eichenwald. An den *Madonischen Bergen* (S. 580) folgen sich drei Waldgürtel, unten Kastanien (500 m ü. M. beginnend), dann Eichen und über 1000 m wahre Urwälder von Buchen in unzugänglichen Höhen. Ähnlich verhält sich der fast zur Küste hinabsteigende *Bosco di Caronia*. Am Ätna lösen sich die Waldgebiete immer mehr auf (Kastanien, Eichen, Buchen, Pinien, Fichten) und die angebaute Zone dringt immer höher, doch finden sich jetzt noch an vier Stellen dichte Wälder (z. B. S. 794). Sonst ist in Sizilien großer Holzmangel, und wer das Binnenland durchwandert, erstaunt über die Masse der kahlen Felsenberge, welche die Physiognomie von großen Gebieten bestimmen. — *Macquis*, immergrünes niederes Gestrüppe von Myrten, Eriken, Wacholder, Zwergpalmen, Pistazien, Cistus, Erdbeerbäumen, sommergrünen Eichenarten u. a. wuchert besonders in einzelnen Strichen am Meer (z. B. bei Terranova, Spaccaforno und gegen das Kap Passero) und bietet im April einen prächtigen Anblick.

Die **Bewässerungsanlagen** für die Bodenkultur gehören erst der neuen Zeit an; die der Ebene von Terranova sind Ende des 18. Jahrh. vom Herzog von Monteleone errichtet worden, die bei Palermo rief der Zuckerrohrbau hervor und in neuester Zeit die sorgfältigere Kultur der Agrumen. Die der Ebene von Catania sind erst vor 30 Jahren von den Grundbesitzern geschaffen worden. Gegenwärtig ruft die neue Pflege des Agrumenbaues überall Leitungen und Schöpfräder hervor, um alles nutzbare Wasser aufzubringen.

Die **Fischerei** ist sehr entwickelt. Ihr wichtigster Zweig ist der **Thunfischfang** (*il Tonno*); Sizilien zählt gegenwärtig 27 Tonnaren. Der Fisch wird hauptsächlich im Mai bis Ende Juni gefangen, ungeheure Netze, kammerartig zu vier Wänden zusammengeschlossen, werden aus spanischem Spartogras gemacht, die letzte Kammer aus guten Hanfseilen; sie haben eine Länge von ca. 450 m und eine Tiefe von 15–30 m, unten werden sie durch Anker an den Boden festgemacht, oben durch Korkscheiben schwimmend erhalten. Wächter liegen in Booten am Meer zur Beobachtung des richtigen Augenblicks der Meeresstille, um die Netze senkrecht wie Wände hinabzusenken (»incrociare la tonnara«). Bei der Ankunft der Fische (vom April an aus dem Atlantischen Ozean) ruft ein Zeichen die harrenden Boote herbei. Von den Netzkammern gehen zwei lange Wände aus, um den Tonno aufzuhalten und hereinzuleiten. Sobald er auf eine Seitenwand trifft, so zieht er dieser entlang, gelangt zur Öffnung, schwimmt nun in der Kammer an den Wänden herum, bis er den Eingang zur nächsten Kammer findet und dort den Kreislauf fortsetzt. Sind eine gehörige Anzahl im letzten der Gemächer (Camera della morte), was oft mehrere Tage in Anspruch nimmt, so wird der unter demselben angebrachte Netzboden samt den Gefangenen heraufgezogen; dann beginnt die Schlacht, durch eine rote Turmflagge verkündet; mit Spießen und Harpunen wird unter wildem Geschrei diese »mattanza« ausgeführt.

Der **Fang des Schwertfisches** (*Pesce Spada*) findet namentlich in der Meerenge (Faro) von Messina im Juli und August statt.

Die **Korallenfischerei** wird namentlich von Trapani aus eifrig betrieben (S. 738).

Das **Klima** Siziliens ist durch die sommerliche Regenlosigkeit und die großen Winterregen bestimmt; die trockne Zeit dauert von Mai bis September und beginnt, wenn die Nordostwinde den Sieg über die Südwestwinde errungen haben. Der Sommer folgt gewöhnlich fast ohne jeden Übergang auf den Winter, indem die Winterregen plötzlich aufhören und die Temperatur außerordentlich rasch steigt. Die Seestädte haben eine mittlere Jahrestemperatur von 18–16° C. und eine mittlere Wintertemperatur von 12–10° C.; Dezember, Januar, Februar und März haben fast gleiche Temperatur, April und November sind nur wenig wärmer, dagegen vom April zum Mai und vom Oktober zum November findet ein Sprung von 4–5° C. statt. Auch die Winde haben nur zwei Jahreszeiten, eine mit vorherrschendem Westsüdwest und eine mit vorwiegendem Nordost, dazwischen kurze abwechselnde Übergänge. Der Scirocco ist in

Sizilien ein heißer, (an der Nordküste) sehr trockner, heftiger und staubführender Südwind, der den Himmel in schweren Dunst einhüllt, den Menschen erschlafft und beklemmt, die Vegetation durch Austrocknung der Blätter schädigt; kein Monat ist völlig frei von ihm, doch weht er am häufigsten im Frühling, besonders im April; seine Richtung wechselt zwischen SO. und SW., oft wird er so heftig, daß er die Wogen des Meers bis 25 *m* hoch an den Felsen emporpeitscht und den salzigen Wasserdampf zum Schaden der Vegetation weit landeinwärts treibt; er dauert jedoch nie länger als höchstens drei Tage. Die besten klimatischen Stationen sind *Palermo*, *Catania* und *Syrakus* (Latomiengegend), drei Seestädte, bei denen die Sommerhitze durch die Meeresströmung gemäßigt wird und die Winterkälte nie unter 2° C. sinkt. Die Regenmenge der Wintermonate schwankt zwischen 420 und 590 mm, die höchste Zahl fällt auf den Dezember, vollständige Regentage kommen nur sehr selten vor, so daß man auch in der Regenzeit die frische Luft ziemlich ungestört genießen kann. (Das Nähere bei den betreffenden Stationen.) — Die besuchtesten Bäder (meist mit Schwefelquellen) sind in *Acireale*, *Termini* und *Sciacca*.

Kunstgeschichtliches.

(Alles Einzelne an den betreffenden Orten.)

Vorhistorische Zeit. Schon aus vorgeschichtlicher Zeit enthält Sizilien einige merkwürdige Bauten, das sogen. *Castello d'Ispica*, ein burgartiger Fels mit Höhlenwohnungen in drei Geschossen, die *Höhlenbauten am Monte Pineta* bei Palazzolo und in der weitern Umgebung, der *Polygonbau auf dem Berg über Cefalù*, die ältesten *Baureste auf dem Monte San Giuliano* u. a. — Aus der *phönikisch-karthagischen Zeit* sind kaum Spuren vorhanden.

Griechische Zeit. Die *griechische Kolonisation Siziliens* hinterließ die berühmten noch vorhandenen **dorischen Tempel** in *Selinus*, *Girgenti* und *Segesta*, die zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten Siziliens zählen; sie gehören dem 7.–5. Jahrh. v. Chr. an. Ihre Bauweise ist folgende: Der oblonge steinerne Tempel erhob sich auf einem drei- oder vierstufigen Unterbau, ein ebener Plattenboden trägt die Säulen, welche ohne besondere Basis unmittelbar auf dem Boden stehen und wuchtig gedrungen emporsteigen, ein wenig nach innen sich neigend. Der Säulenschaft offenbart seine organische Kraft in einer leichten untern Schwellung (Entasis) und einer elastischen Verjüngung seines cylindrischen Körpers nach oben und hat 16–20 mäßig tiefe, flach elliptisch ausgehöhlte Rinnen (*Kanneluren*) zwischen scharfen Stegen (zur Erhöhung der Licht- und Schattenwirkung). Der obere Säulendurchmesser beträgt etwa $^3/_4$ des untern, der Säulenschaft besteht meist aus einzelnen Rundblöcken (Trommeln), die in der Mitte durch hölzerne Döbel verbunden wurden. Das Ende des Schaftes, der Knauf (das *Kapitäl*), ist mit dem durch einige Ringe bezeichneten Säulenhals aus einem Stück verfertigt; der untere Teil des Kapitäls (Echinus), welcher mittels seiner kesselartigen, geschwungenen Form der Belastung ein schwellendes Auflager darbietet, gleicht die senkrechte Säule mit dem wagerechten Gebälk aus, über ihm nimmt dann eine quadratische Platte (Abacus), von gleichem Durchmesser wie der Echinus, die Last fest und sicher auf, die Höhe der dorischen Säule (mit dem Kapitäl) beträgt etwa 4–6 untere Durchmesser. Über dem Abacus liegt das Gebälk, zu unterst als erstes Glied der *Architrav* (Epistyl), ein glatter, vierkantiger Balken, der von Säulenmitte zu Säulenmitte läuft, oben mit einem Plättchen (Taenia), unter dem sich die Regulae mit je sechs kegelförmig geschnittenen Tropfen befinden (an den frühern Holzbau erinnernd). Über dem Architrav liegt der *Fries*, der aus viereckigen Tafeln besteht, den *Triglyphen* (d. h. Balkenköpfen mit Dreischlitzen, zwei ganzen und zwei halben senkrecht in die Fläche eingelassenen Rinnen) und den *Metopen* (d. h. Lichtöffnungen, welche später mit [häufig reliefierten] Steinplatten geschlossen wurden). Auf dem Fries ruht das *Kranzgesims*, das über die ganze Länge des Frieses auf allen vier Seiten des Tempels weit überkragt und an der schrägen Unterschneidung eine Hängeplatte mit drei Reihen von je sechs kegelförmigen Tropfen hat; den Abschluß des Gesimses bildet eine kleine überschlagende Welle (Kyma). Die Form der Mehrzahl der sizilischen dorischen Tempel ist der *Peripteros*, d. h. alle vier Seiten sind mit Säulen umsogen, welche durch ihren von den Cellamauern einen Säulenumgang (Pteroma) bilden, an den Schmalseiten meist mit sechs Säulen (Hexastylos), an den Langseiten mit 13, 15 oder 17 Säulen. Zwischen der Fronte des Säulenkranzes und der Fronte der Cella ist bei den ältern Tempeln (Tempel C zu Selinus um 600 v. Chr.) eine besondere Säulenzwischenreihe eingefügt. Der Zeustempel zu Girgenti ist ein *Pseudoperipteros*, bei welchem der Säulenkranz in Form von Halbsäulen an die Cellawände sich lehnt (weil man mit dem schlechten Baumaterial nicht wagte, die weiten Säulenabstände zu überdecken). Der Tempel G zu Selinus ist ein Pseudodipteros, bei welchem der Säulenumgang zwischen Säulenkranz und Cellamauer so breit ist, daß scheinbar zwischen beiden eine innere zweite Säulenreihe ausfällt (doch fehlt sie nicht, sondern die breite Fronte brauchte bei der schmalen Cellaanlage einen sehr breiten Säulenumgang). Der Tempel des Empedokles zu Selinus ist ein *Prostylos* (sehr seltene Form), bei welchem die Längsmauern über die Eingangswand vorspringen und in Anten (Eckpfeilern) endigen, denen je eine Ecksäule entspricht, welche beide zwei Mittelsäulen einschließen. Das Tempelhaus (*Cella*), d. h. das ummauerte Rechteck innerhalb des Säulenkranzes, war von Wänden mit mörtel-

losen Quadern umgeben; seine Thür war gewöhnlich sehr hoch und nach oben etwas verjüngt. Der Abschluß der Wände nach oben ist ein verschiedener, entweder mit Taenia und Kyma oder mit dem Triglyphenband. Das Innere der Cella gliedert sich in drei Teile: Vorhalle (*Pronaos*), eigentliche *Cella* (Naos) und Hintergemach (Opisthodomos, *Posticum*). Wo Anten (Eckwandpfeiler) als Enden der Cellamauer vorkommen, haben diese meist weder Basis noch Verjüngung und Kannelierung, aber ein Kapitäl. Die Decke der Cella bestand ursprünglich aus einer flachen Holzdecke, die Decke des Umgangs ruhte auf dem Fries und den Cellamauern und hatte bei großer Weite *Kassetten* (Kalymatien), d. h. große quadratische Tafeln, die durch kleine reliefartig vorspringende Balken in vertiefte, mit Sternen bemalte Felder geteilt waren. — Den einheitlichen Abschluß des Umgangs und der Cella bildet das sanftansteigende schräge Ziegeldach, dessen zwei dreiseitige Giebelfelder (*Tympanon*) an den Schmalfronten oft mit Skulpturwerken geschmückt wurden. Der Giebel ist von den schrägen Kranzgesimsen umsäumt, auf diesen bildet den Abschluß die *Sima*, d. h. eine aufgebogene Wasserrinne. Die drei Ecken des Giebels waren meist mit Akroterien (Giebelblumen) geschmückt. Das *Giebeldach* bestand aus wechselnden Bahnen von erhöhten Deckziegeln und flachen Regenplatten, den Stirnziegeln (Antefixe) an der Unterkante der Langseiten des Daches entsprachen oft besondere Firstziegel mit Anthemienschmuck. Die Beleuchtung des Cellainnern wurde durch die Lichtöffnung über den erzbeschlagenen Thürflügeln bewerkstelligt; in größern Tempeln war die Cella durch zwei innere zweigeschossige Säulenreihen dreischiffig, und das Mittelschiff hatte oben eine Öffnung (der Tempel heißt danach *hypäthral*, d. h. unter freiem Himmel). — Echt griechisch ist die freikünstlerische Anordnung, daß zur Erzielung einer angenehmern Erscheinung für das Auge die Linien der Tempelbauglieder von der Regelmäßigkeit abweichen, es kommt weder eine ganz senkrechte, noch eine ganz wagerechte Linie vor, alle wagerechten beugen etwas nach oben aus, die Säulen neigen etwas nach innen, die Zwischensäulenräume werden nach den Ecken zu enger, die Ecksäulen sind stärker, die Cellawand lehnt zurück etc. — Die dorischen Tempel in Sizilien gehören verschiedenen Entwickelungsstufen des dorischen Stils an. Dem ältern (7. und Anfang des 6. Jahrh. v. Chr.), noch nicht vollkommen und streng durchgebildeten Stil gehören die Tempel D und C zu Selinus an (Cella schmal, Umgang breit, Pronaos mit Thür, Säulen weit gestellt und niedrig, stark verjüngt und geschwellt, Kapitäle niedrig und weit ausladend, Gebälk hoch und schwer, Architrav höher als Fries, Triglyphen breit und gedrückt, Giebel hoch). Dem noch strengen (1. Hälfte des 6. Jahrh.), aber nach größerer Leichtigkeit und Harmonie strebenden Stil gehören an: Tempel F und G zu Selinus und der Artemistempel zu Syrakus (zwar noch der ältere Grundplan, aber die Einzelformen harmonischer, weniger massig und schlanker, der Giebel niedriger). Dem entwickelten dorischen Stil (Mitte des 6. Jahrh.) gehören an: vier Tempel in Girgenti (Herakles, Juno Lucinia, Concordia, Zeustempel), der Tempel zu Egesta, A und E zu Selinus, der Athenetempel in Syrakus (Vorhalle und Hintergemach mit Säulenstellung zwischen den Eckwandpfeilern, die Cella breiter, der Umgang schmäler, die Säulen schlanker mit geringerer Schwellung und Verjüngung, der Echinus straffer und weniger ausladend, das Gebälk leichter, der Architrav vortretend). Der prächtige Poseidontempel zu Pästum (S. 435) zählt auch zu diesem Stil.

Für die Entwickelung der **griechischen Skulptur** sind die Metopen aus Selinus (jetzt im Museo zu Palermo, S. 665) von größter Bedeutung, weil sie drei verschiedenen Epochen des altdorischen Reliefstils angehören. Dem Anfang des 6. Jahrh. (ca. 600) v. Chr. gehören an: die Metopen des Tempels C (Viergespann, Tötung der Medusa durch Perseus, Herakles mit den Kerkopen); sie sind in feinkörnigen Kalktuff gearbeitet, zeigen aber noch plumpe Verhältnisse, große Befangenheit und kindliche Auffassung (z. B. die Beine eines von der Vorderseite dargestellten Oberkörpers im Profil), doch eine gewisse Naivität. Etwa der Mitte des 6. Jahrh. gehören zwei Metopen des Tempels F an (Kampf der Artemis und des Dionysos mit je einem Giganten), sie zeugen zwar noch von keiner strengen Schule, aber von einer richtigern Naturbeobachtung. Etwa der Mitte des 5. Jahrh. gehören die Metopen des Tempels E an (Herakles im Kampf mit der Amazone; Hochzeit des Zeus und der Hera; Aktäon im Kampf mit den Hunden; Athene und Enkelados), Körperformen, Gewandung, Bewegung nahen sich schon der klassischen Epoche. — Sizilien lieferte auch zahlreiche schöne **Vasen** aus den antiken Gräbern (reiche Sammlungen in Palermo und Syrakus), die schönsten boten Girgenti (in allen Entwickelungsstufen), Selinus (besonders altertümliche Lekythen), Leontini (Vasen des spätesten Stils), Terranova (ausgezeichnete Exemplare der klassischen Epoche) etc. — Griechische **Theater**, aber in römischer Zeit umgebaut, sind noch in Taormina, Syrakus, Segesta, Tyndaris, Palazzolo erhalten. Einige berühmte antike Statuen besitzen die Museen von Palermo und Syrakus. An Resten antiker Mauern, Aquädukten, Bädern, Brücken, Mosaikböden etc. ist Sizilien ziemlich reich. — Von hohem künstlerischen Wert sind die **griechischen Münzen** Siziliens, sie bieten das Höchste, was je diese Kunst erreichte (besonders Syrakus in der Epoche von 412–345 v. Chr.; reichste Sammlung im Museum zu Palermo).

Normännische Zeit. Aus der byzantinischen und sarazenischen Zeit sind nur unbedeutende Reste vorhanden, aber man kann besonders in den Bauten des 12. Jahrh. noch

die Entwickelung verfolgen, wie aus dem indirekten Zusammenwirken byzantinischer, arabischer und romanischer Typen in dem damals in der Kultur so hoch stehenden Volk Siziliens ein eigentümlicher **national-sizilischer Stil** hervorging, der die Ergebnisse von jahrhundertelanger künstlerischer Entwickelung einheitlich zusammenfaßt. Die Fürsten aus dem Haus Hauteville bauten ihre **Luxuspaläste** zum Teil noch im maurischen Stil (Zisa, Cuba, Mare Dolce, Turm San Ninfa, Minenio u. a.), aber die zahlreichen **Burgen** Rogers und seiner Nachfolger (z. B. Viccari, Motta, Paternò, Aderno, Falconara) zeigen nordischen Einfluß. Jene Paläste sind meist von viereckigem Grundplan, steigen burgartig als hohe imposante Vierecke auf, die Geschosse sind außen mit spitzbogigen Fenstern, Arkaden und Blenden versehen, durch wagerechte Gesimse geschieden, die Empfangssäle mit Stalaktitengewölben und Nischen, die Wände mit Marmor und Glasuren dekoriert, den Abschluß bildet ein Zinnenkranz. — In den **Kirchenbauten** dieser Zeit herrscht der arabische Spitzbogen, nicht in der hohen konstruktiven Bedeutung des gotischen Stils, sondern noch als ornamentaler Schmuck; byzantinische und römische Tradition sowie die Bedürfnisse des abendländischen Kultus riefen bald mehr byzantinische, bald mehr abendländisch-romanische Elemente in die Anlage, die aber immer zu einer eigentümlichen Einheit verbunden wurden. Dem Chor sind auch bei den größern Bauten keine eigentlichen Querschiffe vorgelegt, denn diese bilden mit dem Chor eine durch den Kultus bedingte Einheit, sind deshalb über die Gemeindekirche erhöht und finden ihren Abschluß in den drei Nischen (Konchen) des Chors; die Kuppelverbindung mit den vier im Querhaus aufgestellten Säulen, den hohen Spitzbogen und Eckgewölben folgt noch der orientalischen Weise. Einige dieser Kirchen gehören zu den bedeutendsten Kunstwerken Siziliens, z. B. Dom zu Monreale, Dom zu Cefalù, Cappella Palatina in Palermo; andre zeigen die allmähliche Entwickelung (z. B. Martorana, San Giovanni degli Eremiti, la Magione, San Cataldo in Palermo). — Zu den wirkungsvollsten und glänzendsten Kunstwerken des mittelalterlichen Sizilien gehören die **Mosaikgemälde**, mit welchen die Kirchen in leuchtender Farbenpracht auf Goldgrund geschmückt wurden; sie werfen gleichsam ein herrliches Gewand über die noch dürftige konstruktive Gliederung; diese mit den Kirchen gleichzeitigen Mosaiken rühren wohl zunächst von griechischen (byzantinischen) Arbeitern her, aber die rasche Aufeinanderfolge der Bauten, welche auszuschmücken waren (Cefalù 1131, Palatina 1140, Monreale 1174), verlangte auch geschulte einheimische *(normännische)* Künstler, und für das Ornament arbeiteten wohl auch sarazenische *(arabische)* Gehilfen. Die Mosaiken im Dom zu Cefalù sind die bedeutendsten und übertreffen die byzantinischen Vorbilder an Adel, Technik, Farbenharmonie und Zeichnung; auch die in der Capp. Palatina, Martorana und im Dom von Monreale stehen höher als alle gleichzeitigen. — In der **Plastik** bieten namentlich die normännischen **Kreuzgänge** und **Portale** Vorzügliches. — Die **Holzschneiderei** wurde besonders von den Sarazenen gepflegt, wie schon das arabische Wort »tarsia« andeutet.

Renaissancezeit. Die Werke dieser Zeit sind nicht aus eigentümlichen sizilischen Schulen hervorgegangen, wie die Werke der Florentiner, toscanisch-umbrischen und oberitalienischen Schulen, aber eine große Zahl derselben zeigt doch eine besondere sizilische Beimischung. In der **Bildhauerei** zeichnete sich besonders die Skulptorenfamilie der **Gagini** Ende des 15. Jahrh. bis Mitte des 16. Jahrh. aus, die aber ihre lombardische Abstammung in ihren Werken nicht verleugnen und in Reinheit, Pracht und Würde in ihren besten Arbeiten die Höhe der Lombarden der Renaissancezeit erreichen, im Schmelz und im Ausdruck den sizilischen Einfluß zeigen. — In der **Malerei** brachte **Antonello da Messina** die niederländische Ölmalerei, Verschmelzung der Farben und künstlerische Modellierung nach Sizilien (1465–72), aber seine Hauptwerke malte er in Venedig, und Sizilien besitzt nur ein einziges mehrteiliges Altarwerk von ihm (in Messina, Pinakothek). Von einem gleichzeitigen großen Meister ist der »Triumph des Todes« in der Caserma di Santa Trinità zu Palermo, auch unter flandrischem Einfluß (wenn nicht von flandrischer Hand). Einer tüchtigen Malerschule gehörten noch zu Ende des 15. Jahrh. **Tommaso de Vigilia**, *Pietro Ruzzulone, Salvo d'Antonio, Francesco Cardillo*, **Antonello da Saliba** u. a. an, aber Bedeutenderes leistete nur ersterer und letzterer (der sich an die Manier des Antonello da Messina anschloß). Von den Werken der Künstlerfamilie **Crescenzio** werden die bessern (z. B. Santa Cecilia im Dom zu Palermo) dem ältern *Antonio* zugeschrieben; die Cäcilia zeigt deutlich die geistige Vertiefung und den durch die Antike geläuterten Realismus der Renaissancezeit. Die zweite Epoche der sizilischen Malerei repräsentiert am hervorragendsten **Vincenzo Aimemolo** von Palermo (auch Vincentius Romanus genannt, als Genosse des Polidoro da Caravaggio in Rom), mit dem Familienbeinamen *de Pavia;* in seinen besten Werken (ca. 1530–40) zeigt er sich durch Raffaels Einfluß (dessen »Spasimo« nach Palermo kam) bedingt und übertraf er die sizilischen Maler seiner Zeit durch ausgebildeten Formensinn und harmonische Schönheit des Kolorits. In der dritten Epoche der sizilischen Malerei auf der Scheide des 16. Jahrh. thaten sich die **Messinesischen Maler** hervor in brillantem Kolorit und elegantem Eklektizismus, *Alibrandi* hieß der messinesische Raffael, *Alfonso Rodriquez* der Caracci, *Barbalunga* der Domenichino, *Comandè* der Venezianer etc.; *Mario Menniti* von Syrakus war ein Schüler Caravaggios. — Die vierte und bedeutendste Epoche repräsentiert Pietro

Novelli von Monreale (1603–47), er schloß sich an die realistische neapolitanische Schule an, wußte Charakterköpfe überaus lebensvoll und kräftig darzustellen und zeigt viel Verwandtschaft mit der spanischen Schule, besonders im blühenden Kolorit und in der energischen Darstellung des Leidenschaftlichen.

Übersicht der Geschichte Siziliens.

(Zu einer genußreichen Reise durch Sizilien ist die Kenntnis seiner geschichtlichen Entwickelung unerläßlich. Das Detail siehe in den Einleitungen zu den betreffenden Orten.)

Die **Sikaner, Sikeler, Phöniker und Elymer.** Den mythischen Urbewohnern (z. B. den Kyklopen und Lästrygonen der Ostküste Siziliens) und den vorgeschichtlichen Verfertigern der Feuersteingerätschaften (die man besonders in größern Grotten vermischt mit Tierknochen auffand) folgen die *Iberer* und, historisch bezeugt, die **Sikaner**, die längere Zeit über die ganze Insel verbreitet wohnten, bis gewaltige Ausbrüche des Ätna und die Ankunft der Sikeler sie zur Westküste trieben (ihre Städte haben jetzt keine Bedeutung mehr und sind zumeist auch nicht sicher topographisch zu bezeichnen). Dann kamen aus Italien die **Sikeler**, Stammverwandte der Römer, sie werden schon in der »Odyssee« genannt (als Sklavenhändler) und in einer hieroglyphischen Inschrift von Karnak, laut welcher die »Sakalas« mit Sardiniern, Achäern und Lykiern unter Leitung der Etrusker sogar in Ägypten (ca. 1200 v. Chr.) einfielen, aber geschlagen wurden. Der Kern der Sikeler wohnte im Innern der Insel, besonders am großen Stromgebiet des Simaithos, wo auf Berghöhen eine große Anzahl von sikelischen Ortschaften lag (Herbita = Traina; Kapytion = Capizzi; Assaros = Asaro; Agyrion = San Filippo d'Argirò; Ameselon = Regalbuto; Kentoripa = Centorbi; Hybla Gelatis = Paterno; Imachara = Imbaccari; Eryke bei Caltagirone; Menai = Mineo; Echetla = Occhiola u. a.). Im Gebiet der dem Monte Lauro oder seinen Vorbergen entspringenden Flüssen lagen Akrai (Palazzolo), Neeton (Noto), Motyke (Modica), Hybla Heraia (bei Chiaramonte). Zur nördlichen Gruppe gehörten: Petra (Petralia soprana), Engyon (bei Gangi), Paropos (bei Collesano), Kephaloidion (Cefalù), Mytistraton (Mistretta), Agathyrnon (San Martino), Alontion (San Marco), Abakainon (bei Tripi); am Cantara: Tissa (Randazzo); in der Mitte der Insel: Henna (Castrogiovanni), der Nabel Siziliens, in dessen Nähe eins der bedeutendsten Heiligtümer (der Paliken) der dem Naturdienst obliegenden Sikeler lag (weshalb der sikelische Nationalfürst Duketios seine neue Hauptstadt hier aufbaute). — Zu den Ureinwohnern Siziliens segelten früh die **Phöniker** und gründeten im 11.–9. Jahrh. v. Chr. Niederlassungen; sie sind die Erstlinge des semitischen Stammes, der Handel und Industrie (Weberei) nach der Insel brachte und die Kultur der Fruchtbäume hob; sie besetzten wegen des Handels die nächsten kleinen Inseln, bezogen dann, von den Hellenen befehdet, die festen Sitze von *Motye, Soloeis* und *Panormos* (Palermo) und wohnten so in der Nähe der **Elymer** (wahrscheinlich ein Gemisch von Phönikern, Persern und Troern), von deren Städten sich Reste beim Segestatempel, auf dem Monte San Giuliano und bei der Rocca d'Entella erhielten. Von phönikischen Bauresten hat sich noch einiges erhalten, in Sparano (zwischen Palazzolo und Noto) ein Ring von fünf Steinen, der eine mittels Treppe zugängliche Substruktion umschließt; bei Cefalù in der Höhe ein Hausbau, auf Monte San Giuliano Mauerreste mit Mauertürmen und Bruchstücken des Astartetempels; westl. von Collaso Reste der Stadt Paropos; ferner Gräbergrotten (z. B. bei Palazzolo und bei Sciacca).

Die **Hellenen (Griechen) und Karthager.** Durch die **Hellenen** erhielt Sizilien seine hohe Bedeutung für die geistige Kultur (Kunst, Litteratur, Staatenbildung). Die Gründung von griechischen Pflanzstaaten in Sizilien begann erst im 8. Jahrh. v. Chr. Die hellenischen Städte und Staaten in Sizilien sollten keine bloßen Handelsemporien des Mutterlandes sein, sondern neue vervollkommnetere Griechenstaaten, in freier Weise mit der Mutterstadt verbunden. So waren es zwar zwei der bedeutendsten Handelsstädten der Griechen, das ionische Chalkis und das dorische Korinth, welche die ersten wirklichen Kolonisationen in Sizilien gründeten, aber das weitere Gedeihen dieser Niederlassungen blieb Aufgabe ihrer freien Entwickelung. Von *Chalkis* aus wurde 735 v. Chr. *Naxos* gegründet; von *Korinth* aus auf der Insel Ortygia **Syrakus**, später die glänzendste und reichste Stadt der alten Welt; von dem dorischen *Megara* aus: 728 *Megara Hyblaia;* 729 v. Chr. wurde vom ionischen *Naxos* aus *Leontinoi* kolonisiert, wozu in demselben Jahr **Katane** *(Catania)* kam, und etwa in derselben Zeit **Zankle** *(Messina),* welche die vier Hauptstützen des ionischen Elements waren. Im SO. und an der Südküste dagegen herrschte das dorische Element; 689 v. Chr. wurde von Rhodiern *Gela* (Terranova) errichtet, 664 von Syrakus aus *Akrai,* 628 von Megara aus **Selinus,** 581 von Gela aus **Akragas** *(Girgenti),* das nächst Syrakus zur berühmtesten Stadt Siziliens aufblühte. Auch *Kasmenai* (Scicli), 644, und *Kamarina* (599) waren (von Syrakus kolonisierte) dorische Städte. Von Bewohnern von Zankle und Syrakus zusammen wurde schon 648 *Himera* gegründet. Die letzte griechische Niederlassung erfolgte 580 auf *Lipari.* Der Westen Siziliens blieb im Besitz der *Semiten,* und einen großen Teil des Binnenlandes bewohnten die *Sikeler* (die im O. durch die Griechen verdrängt worden waren). — Den Städtegründungen der Griechen folgte die Epoche der Gesetzgebungen, dann die Epoche der Parteiungen, des Ehrgeizes, der Bündnisse und der Einmi-

schung der auswärtigen Mächte. Der Kampf der Neubürger mit den mehrberechtigten Altbürgern brachte die Gründung mancher neuen Kolonie; derselbe Kampf, wenn er über die Besitzenden hinaus das ganze Volk ergriff, schuf die *Tyrannis*, die mittels Söldnern und Volk der Aristokratie und Demokratie die Leitung zu gunsten eines einzelnen Ehrgeizigen entriß. — Als die Griechen mit ihren Niederlassungen die phönikischen Gebiete, deren natürliche Schutzstadt das von Phönikern angelegte **Karthago** war, immer mehr bedrängten und der phönikischen Inselstadt Motye gegenüber eine Niederlassung gründen wollten, riefen die Phöniker die Elymer und die Karthager herbei und besiegten die Griechen; so wurden schon im 6. Jahrh. Motye, Soloeis und Panormos zu einer karthagischen Provinz, mit welcher nun das sizilische Griechenland in die schwersten Kriege verwickelt wurde. 491 hatte der gewandte griechische Kriegsoberst **Gelon** die Herrschaft über das Gebiet von Gela und 485 als Helfer des aus Syrakus vertriebenen Adels auch die Herrschaft über *Syrakus* erlangt, nun schuf er ein tüchtiges Landheer und eine gewaltige Seemacht und erweiterte sein Gebiet bis an das von *Himera*. Der dortige Tyrann *Terillos* wandte sich an die Karthager, die mit einem großen Heer erschienen, aber von den Griechen unter Gelon und seinem Schwiegervater Theron, dem weisen Tyrann von Akragas, 481 so gründlich geschlagen wurden, daß dieser **Sieg von Himera**, der fast gleichzeitig mit dem in Hellas gegen Xerxes vorfiel, die eigentliche Blütezeit des griechischen Sizilien hervorrief und die Mittel an die Hand gab, durch den Bau der herrlichsten Monumentalwerke Sizilien echt hellenischen Glanz zu geben. — Syrakus und Akragas blühten unter **Hieron I.**, Bruder Gelons, zu den glanzvollsten Großstädten auf (s. Kunstgeschichtliches). Der Glanz der Kultur hatte eine solche Höhe erreicht, daß selbst **Pindar** und **Äschylos** (s. Syrakus) damals Hierons Bestrebungen verherrlichten, der auch der Dichtkunst und den Wissenschaften neue Pflege zuwandte. Im 5. Jahrh. v. Chr. kamen nach Sizilien: außer *Äschylos*, der 456 bei Gela starb, und *Pindar*, der schon 473 auf Hierons Einladung nach Syrakus kam und hier ca. 4 Jahre verweilte, die griechischen Lyriker *Simonides* (der 468 in Syrakus starb) und *Bakchylides* (477–467 am Hof Hierons), der Komödiendichter *Epicharmos* (der im 90. Jahr [446] in Syrakus starb), *Sophron*, Dichter von Mimen (starb auch in Syrakus), *Empedokles*, Philosoph, Dichter, Arzt, Naturforscher und Staatsmann, wirkte in dieser Zeit in Akragas. Auch die berühmten (sizilischen) Begründer der Rhetorik: *Korax* und *Tisias*, gehören dem 5. Jahrh. an sowie der als Rhetoriker, Redner und Philosoph hochbedeutende *Gorgias* aus Leontinoi. Herrliche Tempel, in noch harmonischern Verhältnissen und durchgebildetern Formen als die frühern, wurden in Selinus, Akragas, Segesta, Gela und Himera erbaut. Die hellenische Bildung durchdrang die ganze Insel.

Als unter Hierons Bruder *Thrasybulos* die Kehrseite der Tyrannis sich geltend machte, vertrieben die Städte ihre Herrscher, und ein einseitiges Vorwiegen der dorischen Städte über die ionischen trat an die Stelle der Tyrannis, doch blühten Ackerbau, Handel, Gewerbe, Wissenschaft und Kunst. Unter den Sikelern war mittlerweile, unterstützt durch ihr hilfreiches Beistehen bei den Befreiungen der Griechenstädte von ihren Tyrannen, eine größere Einheit zu stande gekommen. Ihr Führer **Duketios** vereinigte 453 die sämtlichen sikelischen Städte zu einem Bund und erbaute eine neue Bundesstadt, *Palike*, am Palikensee *(Lago Naftia)*, wo das Nationalheiligtum der Sikeler lag, und bekämpfte nun, um seinem Volk die alte Herrschaft über die Insel zurückzubringen, die Hellenen, aber beim ersten Sieg der Griechen (bei Nomai) verließ ihn sein nur mühsam verbundenes Volk; auch eine zweite Erhebung hatte keinen Bestand. — Aber das immer gewaltthätigere Vordrängen des dorischen Elements über das ionische rief die hellenischen Städte selbst widereinander in den Kampf; Syrakus befehdete Leontinoi, und dieses verband sich mit den ionischen Städten und brachte die Flotten Athens nach Sizilien, die das dorische Syrakus erobern sollten, um Athen eine neue Machtstellung zu schaffen, aber das Unternehmen scheiterte gänzlich (413), schwächte jedoch Syrakus. Schon vier Jahre nachher knickte der Einbruch der Karthager den Wohlstand Siziliens. Das Vordrängen von Selinus gegen das Gebiet von Segesta rief diese Macht herbei, die nun nicht nur einen Rachekrieg für das Unglück bei Himera, sondern auch die Vorherrschaft der Karthager auf der ganzen Insel erstrebten, Selinus fiel 409, Himera 409, Akragas 406; 405 wurden Gela und Kamarina erobert. Der Tyrann **Dionysios I.** (406 in Syrakus zur Macht gelangt) sah sich genötigt, seine ganze Macht in Syrakus zu sammeln, und nur die verheerende Malaria vermochte die Belagerer, den Frieden zu schließen, der den Karthagern und ihren Bundesgenossen das ursprüngliche Gebiet zusicherte. Aber Dionysios schuf sich eine neue Macht, gestaltete Syrakus zu einer Festung ersten Ranges und erneuerte 397 den Kampf gegen die Karthager, eroberte Motye, unterwarf sich Halykai, erlitt aber vor Segesta eine schwere Niederlage, und die Karthager zogen nun wieder nach Schleifung von Messina (396) und einem Seesieg bei Katana vor Syrakus, wo abermals die Malaria im karthagischen Heer dem kühnen Überfall des Dionysios zu gute kam. In den neuen Feldzügen gegen Karthago 383, 379, 368 wußte er stets ihre Macht zurückzudrängen. Er führte nun ungestört seine berechnende Tyrannenpolitik weiter, erhob Syrakus wieder zur ersten Macht in Sizilien, brachte eine Menge Städte zur Untergebung, herrschte selbst in Unter-Italien und nahm selbst an den Wirren Griechenlands Anteil.

Sein größtes Verdienst ist, daß er das griechische Element vor seiner Unterdrückung durch das semitische rettete. Seinem Nachfolger, dem nach seines Vaters Grundsätzen vernachlässigten *Dionysios II.*, vermochte selbst ein *Platon*, der durch den Schwager des Dionysios I., *Dion*, an den Hof gezogen wurde (368), keine edlern Staatsgedanken einzuflößen. Erst dem Korinther **Timoleon** gelang 342 die Wiederherstellung der Ordnung; er dehnte sein großes Befreiungswerk auch auf die übrigen Städte der Insel aus und besiegte 342 die Karthager am Krimisos in einer der glänzendsten Schlachten der Hellenenzeit. Aber der grausame Abenteurer **Agathokles**, den das Volk 317 zum unumschränkten Strategen erhob, vermochte trotz seiner staatsmännischen Klugheit und seines großen Feldherrntalents der Stadt und dem Staat nur noch einen äußerlichen Glanz zu geben. Die Karthager entfernte er durch Verlegung des Kampfes von Syrakus nach Afrika, und später ging er einen entehrenden Vertrag mit ihnen ein; seine einheimischen Gegner schlug er durch Truppen und Verrat und sah sich bald wieder als Herrn der Insel anerkannt, nahm daher 305 den Königstitel an. Als **Pyrrhos**, Schwiegersohn des Agathokles, 278 nach Sizilien berufen wurde, vermochte er zwar den Karthagern Sizilien wieder zu entreißen, aber nach dreijährigen Siegen sah er sich von einem Volk umgeben, in welchem Parteihader und Egoismus jede gemeinsame Gestaltung unmöglich machten, und — verließ Sizilien.

Die Römer. Als in Messina die *Mamertiner* (Marsmänner), kampanische Söldner (zuvor in Agathokles' Diensten), sich festgesetzt hatten und unabhängig von Syrakus und Karthago eine dritte Macht Siziliens bildeten, zog **Hieron II.**, der sich 274 v. Chr. in Syrakus zum Herrscher aufgeschwungen, gegen sie aus und zwang sie, sich in Messina einzuschließen. Nach mehrjähriger Belagerung aufs Äußerste gebracht, beschloß die Mehrzahl der Kampaner »den Besitz der meerbeherrschenden Festung« den Römern anzutragen. So erschienen die Römer in Sizilien (264) und leiteten den ersten Punischen Krieg (264–241) ein, dessen Folgen die völlige Vernichtung der karthagischen Macht, das Unterliegen des sizilischen Griechentums und die Alleinherrschaft Roms waren. Als die Römer die Karthager vollständig aus Sizilien vertrieben hatten und das Gebiet derselben römische Provinz wurde, blieb die syrakusanische Herrschaft des Hieron dennoch völlig ungeschmälert, da er seit 263 der standhafteste und wichtigste Bundesgenosse der Römer auf der Insel blieb. (Das Drama der römischen und karthagischen Kämpfe in Sizilien, die Einnahme von Agrigent, die Schlachten bei Mylä und Eknomos, die Eroberung von Panormos, die Belagerung von Lilybäum, die Seeschlacht bei Drepana, die Schlacht bei den Ägadischen Inseln, s. bei den betreffenden Orten.) 216 starb König Hieron II., mehr als 90jährig, seine milde, weise und staatskluge Regierung vermochte dem gesunkenen Syrakus noch eine Nachblüte zu geben; der Ackerbau wurde verbessert, Tempel, Theater und Gymnasien restauriert oder neu errichtet; zu seiner Zeit blühten der große Mathematiker und Mechaniker *Archimedes* (geb. 287 in Syrakus) und der vorzüglichste Idyllendichter des Altertums *Theokrit* von Syrakus, der die sizilischen Hirten in der naiven Einfachheit zeichnete, wie er sie noch vorfand. — Aber Hierons Nachfolger nahmen offen Partei gegen Rom, worauf *Marcellus* Leontinoi erstürmte und Syrakus 212 nach zweijähriger Belagerung durch Überfall eroberte und verwüstete; 210 fiel auch Agrigent durch Verrat, und nun war ganz Sizilien eine Provinz Roms (und dessen Kornkammer), dem Regiment der Prokonsuln unterworfen, ein großer Pachthof, öffentliches Eigentum oder Privatgut (Latifundien) des römischen Adels, große Grundstücke wurden zu Weiden herabgesetzt, Vieh und Ackerbau leibeignen eisengestempelten Sklaven übergeben, deren völlige Vernachlässigung und Rechtlosigkeit endlich zu den die Verwüstungen in Sizilien noch vermehrenden Sklavenkriegen (139–131, 104–101) führte, in denen die Aufständischen nur nach den härtesten Kämpfen besiegt werden konnten. Die Mißwirtschaft der Römer erreichte unter der Verwaltung des **Verres** (73–71) den höchsten Grad, er beraubte die Insel auch ihrer wertvollsten Kunstschätze, und sein Ankläger Cicero hat ein erschreckendes Bild entworfen, was einem römischen Prätor möglich war, der die ganze Verwaltung, Rechtspflege und das militärische Kommando mit unbeschränkter Gewalt leitete. Nach dem Krieg zwischen *Sextus Pompejus*, der seine Hauptmacht in Sizilien hatte und 36 in der Seeschlacht bei *Naulochos* (unweit Milazzo) durch Agrippa völlig geschlagen wurde, fand sich Sizilien in einem solchen Zustand, daß ihm Augustus durch Kolonisationen und Städtebau zu Hilfe kommen mußte. Von römischen Werken zeugen noch Reste von Aquädukten, Theatern und Amphitheatern. Unter Augustus schrieb *Diodorus* (Siculus) aus Agyrion (Agira) seine »historische Bibliothek« (mit mehreren Abschnitten über die Geschichte Siziliens).

Die Goten und Byzantiner; das Christentum. Die Züge der Völkerwanderung steigerten den Verfall Siziliens. Schon unter Kaiser Probus fiel eine Schar *Franken* ein, die auf ihrem räuberischen Rückzug vom Schwarzen Meer 278 n. Chr. Syrakus verwüsteten, die *Vandalen* unter Geiserich belagerten Palermo, nahmen Lilybäum (440), wurden von Ricimer bei Girgenti (456) geschlagen und überließen die Insel, nach Verwüstung derselben, dem *Odoaker* 476. Durch König *Theodorich* kam Sizilien 491 an sein Ostgotenreich, 535 eroberte der Feldherr der **Byzantiner**, *Belisar*, Sizilien mit geringer Macht in wenigen Wochen, Catania durch einen Handstreich, Syrakus und andre Städte durch Verträge, Palermo durch eine hartnäckige Schlacht, und triumphierte in

Syrakus, das nun wieder die griechische Sprache und das griechische Gold in seinen Mauern hatte. Der kurze Zug *Totilas* (549 bis 551) war der letzte Einfall der *Goten* in Sizilien, sie haben hier keine eigenartigen Einrichtungen hinterlassen. Die byzantinische Herrschaft, die bis ins 9. Jahrh. dauerte, behielt teilweise die römischen Institutionen bei, der kaiserliche Statthalter (Patricius) besaß eine fast unabhängige Zivil- und Militärgewalt. — **Das Christentum** scheint früh in Sizilien Wurzel geschlagen zu haben. Laut Tradition schickte schon Petrus aus Antiochien die ersten Bischöfe nach Syrakus und Taormina. Die Apostelgeschichte erwähnt in ihrem Bericht vom dreitägigen Aufenthalt des *Paulus* in Syrakus (61 n. Chr.) noch keine befreundeten Religionsgenossen daselbst. Zu den Märtyrern zählen dann die ersten Bischöfe von Catania, Girgenti, Palermo, Messina, wohin das Christentum wohl in dieser Reihenfolge drang. Die letzte Verteidigung des Heidentums unternahm *Porphyrius* aus Syrien (270), der Neuplatoniker (der durch eine Reise nach Sizilien seine Gesundheit wiedererlangte). Aber unter der Landbevölkerung gab es noch lange Zeit Heiden, denn Papst Gregor I. erwähnt noch (um 600) Götzendiener, die der Bischof von Tyndaris Mühe hatte zu bekehren, und heidnische Sklaven, welche die Juden von Catania kauften. Der Bischof von Rom tritt im 5. Jahrh. als Metropolitan in der Insel auf, der Anschluß Siziliens an das Papsttum erfolgte aber besonders durch die bedeutenden Besitzungen der römischen Kirche bei Syrakus, Catania, Milazzo, Palermo, Girgenti. Aus Sizilien stammten die Päpste Agathon (678), Leo II. (682), Sergius (687), Stephanus IV. (768). Der Aufenthalt des oströmischen Kaisers, *Constans II.* (663–668), der den Nachstellungen des Volkes seiner Hauptstadt entfloh und zur Abwehr der in Italien gefährlich um sich greifenden Langobarden Syrakus zu seinem Hauptquartier machte, gab zwar diesem den Residenztitel, half aber dem Land nichts. Constans erfuhr hier, daß auch die arabische Macht in bedrohlichem Anschwellen begriffen war.

Die Araber. Schon im 7. Jahrh. begannen die *Araber* Streifzüge nach Sizilien zu unternehmen; von 669 bis 774 zählt man elf größere Einfälle. Die Byzantiner ließen daher eine Menge Kastelle auf den Anhöhen errichten und eine Schutzflotte kreuzen. 827 faßten die Araber bei *Masara* festen Fuß; der sizilische Aufrührer, Feldherr Euphemios, war, vor dem byzantinischen Statthalter Photeinos aus Syrakus flüchtend, an den Hof *Sijadet-Allahs I.* gekommen und schlug diesem eine gemeinsame Unternehmung gegen Sizilien vor zur Eroberung der Insel für ihren künftigen Herrscher Euphemios unter arabischer Oberhoheit. Sein Antrag wurde genehmigt, Euphemios erschien bei Mazara mit einer reich ausgerüsteten arabischen Flotte, welche der zum heiligen Kriege gegen die Ungläubigen stets mahnende Oberkadi *Aszad-Ibn-El Furât* befehligte und, obschon kein geschulter Krieger, sondern Lehrer der Rechtswissenschaft und schon über 70 Jahre alt, besser als je einer der Berufsgenerale zum Siegführte. Photeinos ward geschlagen, die Araber drangen in raschem Siegeslauf bis Syrakus vor, aber die festen Mauern der Stadt widerstanden, und das Malariafieber brach im Arabischen Lager aus, Aszad starb 828, und Euphemios wurde von zwei patriotischen Sizilianern ermordet. Den durch neue byzantinische Truppen bis nach Mazara zurückgedrängten Arabern kamen spanische Korsaren (Muslim) 829 zu Hilfe. 830 schickte Sijadet Allah ein neues Heer, und dies bezwang nach einjähriger Belagerung das von seinen Bewohnern hartnäckig verteidigte Palermo, 831. Dann fiel unter Sijadets Bruder *Abul Aglab Ibrahim* Messina nach tapferster Gegenwehr. Der südliche Teil der Insel folgte. Unter *Ibrahim II.* wurde die schwierige Belagerung von Syrakus 877 wieder aufgenommen und die alte Hauptstadt Siziliens 21. Mai 878 erstürmt und in einen Schutthaufen verwandelt, 902 folgte nach ebenso tapferer Abwehr die Verheerung von Taormina, das damals die Hauptstadt des byzantinischen Sizilien war. — Sizilien blieb nun anderthalb Jahrhunderte im festen Besitz der Muslim. — Die freien Städte (die sich freiwillig unterworfen hatten) behielten ihre frühern Administrationen, Vasallenstädte waren alle mit den Waffen oder durch Verträge genommenen, diese erhielten einen Alkaden (Gemeindevorstand) und Kadis (Richter), welche dem Absolutismus des Emirs (Regierungsvorstand) unterworfen waren. Die Religionsübung blieb frei, doch durften von den Christen keine neuen Kirchen und Klöster gebaut werden, ihr Kultus war auf die Privatwohnungen und geschlossenen Kirchen beschränkt, jeder Proselytismus strafbar, den christlichen Unterthanen war verboten, Waffen zu tragen, Pferde zu besteigen, ebenso große Häuser wie die Muslim zu bauen u. a. Die Juden unterlagen denselben Gesetzen wie die Christen. Aber unter den Arabern selbst brach Zwietracht zwischen den eigentlichen Arabern und den Berbern aus. An die Stelle der Dynastie der *Aghlabiten von Kairewan*, welche bis jetzt die herrschende war, trat die der **Fatimiden**, und Sizilien wurde durch die Vereinigung des Kalifats von Tunis mit dem von Ägypten ein von diesem abhängiges Emirat, das seinen Sitz in Palermo hatte. *Hassan-Ibn-Ali* war dort der erste fatimidische Emir (948), vermochte durch Klugheit und Festigkeit die Parteien sich unterzuordnen und sogar Sizilien in eine thatsächliche Unabhängigkeit von Afrika zu bringen. 965 gelang es seinem Sohn Achmed, die griechische Flotte in der Meerenge von Messina zu vernichten. Die Fürsten des Kelbitischen Hauses zeichneten sich durch Kriegsthaten, Übung ritterlichen Sinns, glänzende Hofhaltung, Förderung der Poesie und Kunst sowie des Ackerbaus, der Pflege von neu-

eingeführten Kulturpflanzen (Orangen, Zuckerrohr, Sumach, Baumwolle u. a.), des Handels und der Industrie aus. Die Regierung des *Abul-Futuch-Jusuf*, 989–998, bezeichnet den Höhepunkt der muslimischen Herrschaft in Sizilien, aber ein jäher Umschwung in Afrika zerstörte das Gedeihen; der Zerfall des dortigen Reichs in zwei Teile hob das Gleichgewicht der Kräfte auf, auf welchem die Sicherheit Siziliens beruhte; den Parteiungen folgten eine Menge selbständiger Gemeinwesen.

Die Normannen. Der griechische Kaiser suchte diese Auflösung zur Wiedergewinnung der Insel zu benutzen; 1038 unternahm sein berühmtester Feldherr, *Georgios Maniakes*, den Feldzug gegen Sizilien mit einem hauptsächlich aus Miettruppen gemischten Heer, Russen und Warägern des Ostens, sowie Italienern, unter denen sich eine Schar **Normannen** befand, die aus dem Dienste des Fürsten von Salerno unter die byzantinischen Fahnen getreten waren und jetzt zum erstenmal in Sizilien erschienen (ihr abenteuernder Wandergeist hatte stets eine sehr reale Richtung auf Reichtum und Herrschaft, sie verbanden große Tapferkeit, Disziplin, militärischen Scharfblick, Ausdauer in allen Beschwerden des Kriegs und des Klimas mit Klugheit, List und Gewandtheit). Von den zehn tapfern Söhnen des normännischen Grafen *Tancred von Hauteville*, die sich im S. Herrschaften zu erstreiten trachteten, folgten die drei ältern dem Zug des Maniakes; als dieser, durch Hofränke beeinträchtigt, sich selbst mit Hilfe der Normannen zum Herrn von Sizilien aufwerfen wollte (was ihm mißlang), sahen sich die Normannen von ihm verkürzt und führten nun auf eigne Faust Krieg gegen die Byzantiner, die bis 1042 ganz Sizilien wieder an die Muslim verloren. Als Oberhaupt der altsizilianischen Bevölkerung, die in Girgenti und Castrogiovanni ihren Mittelpunkt hatte, herrschte *Ali Ibn Mama*, als Führer der arabischen Aristokratie that sich *Mohammed Ibn Thimna* in Syrakus hervor; als es zwischen beiden zum Kampf kam, ward Ibn Thimna geschlagen und — rief die Normannen zu Hilfe. Diese, verstärkt durch die Söhne Tancreds von seiner zweiten Frau, **Robert Guiscard** (d. h. der Schlaue), Herzog von Apulien, und **Roger**, Herzog von Mileto, griffen nun mächtig in die Geschicke Siziliens ein. 1061 zog Roger mit Ibn Thimna nach Rometta und schlug dort die Sarazenen; vor Messina zurückgetrieben, gelang ihnen bald darauf der Überfall der Stadt; vor Castrogiovanni errangen sie einen neuen Sieg, ebenso vor Troina gegen ein größeres Heer. Roger und Robert rückten 1064 gemeinschaftlich nach Palermo vor (wo 1063 die Pisaner große Beute gemacht hatten), belagerten es aber vergeblich 3 Monate lang. 1068 fand östl. von Palermo bei Misilmeri ein gewaltiger Zusammenstoß statt, in welchem die Sarazenen die empfindlichste Niederlage erlitten. Die Normannen zogen nun nicht mehr wie Abenteurer, sondern mit einem geschulten Heer nach Palermo, Roger vom Land, Robert vom Meer her. Aber Palermo war gerüstet, seine Verteidiger machten viele Ausfälle und kämpften mit Tapferkeit und Umsicht. Erst als Hunger, Krankheiten und die Niederlage der Hilfsschiffe von Afrika die Lage der Stadt verschlimmerten, wagte Robert den Generalsturm, und es glückte ihm (1072), in die Stadt einzudringen. So kehrte Palermo nach 240 Jahren zum Christentum zurück. *Robert* kehrte nach Apulien zurück (starb schon 1085); *Roger* schritt langsam zur Eroberung von ganz Sizilien vorwärts, unterwarf 1076 die Valle di Noto, 1077 Trapani, 1078 Taormina, 1086 Syrakus (nach fünfmonatlicher Belagerung), 1087 Girgenti, 1088 Castrogiovanni. Auf dem Gipfel des Glücks raffte ihn der Tod im 70. Jahr weg. Sein Sohn *Roger II.* folgte ihm anfangs unter Regentschaft (1101–11) seiner Mutter Adelaide, unter welcher Palermo fester Sitz des normännischen Fürstentums wurde; der Hof war ein sehr gemischter, man traf dort Normannen, Sarazenen und Griechen Siziliens, Kleriker und Adel Italiens und Frankreichs, die sarazenischen Sitten griffen noch tief in das öffentliche und private Leben ein. Roger II. ließ sich nach Besiegung der aufständischen Barone in den süditalischen Gebieten in Palermo 1130 zum König krönen und wußte sein Reich unter Kämpfen der mannigfachsten Art zu befestigen, selbst das Küstenland Nordafrikas unterwarf er sich und einen Teil Griechenlands (aber den Angriff auf Konstantinopel schlug Kaiser Manuel mit den Venezianern zurück). Unter Rogers Regierung war Sizilien zu einer Blüte gelangt, welche alle damaligen italienischen Staaten übertraf. (Aus seiner Zeit stammen die Cappella Palatina, San Giovanni degli Eremiti, Villa Maredolce, der Dom von Cefalù.) Sein Sohn *Wilhelm I.* (1154–66) lebte wie ein orientalischer Despot (er errichtete das Lustschloß Zisa). *Wilhelm II.*, 1167 gekrönt, war ein liebenswürdiger, gerechter Herrscher, der es verstand, den deutsch (kaiserlich) gesinnten Engländer *Walther of the Mill*, Erzbischof von Palermo und erster Minister, und das Haupt der Nationalpartei, den Kanzler *Matteo d'Ajello* aus Salerno, und ihre Parteien miteinander auszugleichen (in seine Zeit fällt der Bau des Doms von Monreale). Da er kinderlos 1166 starb, so suchte man einen Nachfolger. Die Nationalpartei war für *Tancred*, natürlichen Sohn Rogers von Apulien, die kaiserliche Partei errang den Sieg durch die Verheiratung *Costanzas*, 31jährige Tochter König Rogers, mit *Heinrich*, dem 21jährigen ältesten Sohn des hohenstaufischen deutschen Kaisers (Friedrich Barbarossa).

Die Hohenstaufen. Nach Wilhelms Tod rief die Proklamation der *hohenstaufischen deutschen Herrschaft* eine allgemeine Anarchie hervor, in Palermo hatte Matteo über die kaiserliche Partei gesiegt, und *Tancred* wurde als nationaler König gewählt, doch

schon 1194 starb er und hinterließ die Krone einem Kinde, die Regenz einer untüchtigen Mutter. **Kaiser Heinrich VI.** erschien nun zur Geltendmachung seiner Rechte (als Schwiegersohn König Rogers) mit einem Heer und zog mit Stolz in das festglänzende Palermo ein, empfing die Schätze der Königsburg und residierte in dem normännischen Lustschloß La Favara, brachte die entflohene Königin zur Öffnung der sie schützenden Burg in Caltabellotta, ihren Sohn Wilhelm zur Entsagung der Krone und versprach ihm die väterlichen Erbgüter (Grafschaft Lecce und Fürstentum Tarent). Aber eine angebliche Verschwörung bestimmte ihn plötzlich zu den fürchterlichsten Strafgerichten, die Königin Sibylle und ihre drei jugendlichen Töchter wurden als Gefangene in die elsässische Festung Hohenberg gesperrt, der unmündige König Wilhelm wurde geblendet, entmannt und bis an seinen Tod in die Festung Hohenems eingekerkert, Tancreds Leiche ausgegraben und verhöhnt, auch den Erzbischof von Salerno, seine Brüder und viele Anhänger des normännischen Königshauses schloß man auf deutschen Burgen ein, zahlreiche Grafen und Barone der Nationalpartei wurden verbrannt, gehängt, ertränkt, gepfählt, dem Burgherrn von Castrogiovanni, der nach der Königskrone strebte, wurde eine glühende Krone aufs Haupt genagelt, u. s. f. Durch furchtbare Strenge stellte der Kaiser den Gehorsam her und schuf sich Platz für kaiserlich gesinnte Kolonisationen. Noch in Palermo erhielt Heinrich die Nachricht, seine Gemahlin Costanza habe in Jesi (bei Ancona) am 26. Dez. (1194) einen Sohn (Friedrich II.) geboren; sie erhielt dann im Verein mit einigen vertrauten Räten die Verwaltung Siziliens. Aber schon 1197 starb der Kaiser, der sich auf einem Streifzug erkältet hatte, auf seinem Rückweg von Messina nach Palermo (wahrscheinlich in Randazzo), er wurde in Palermo begraben in dem schönen Porphyrsarg im Dom.

Friedrich II. wurde nun (als 4jähriges Kind) zum König gekrönt (1198), seine Mutter starb im gleichen Jahr, doch hatte sie in ihrem Testament den Papst zum Vormund Friedrichs, zwei national gesinnte Erzbischöfe und den Kanzler (Bischof) zu Beratern desselben bestellt. Aber die kaiserlich deutsche Partei wuchs, da die von Heinrich mit Lehen in Unter-Italien und Sizilien beschenkten Kriegführer nun auch ihr Haupt erhoben. *Markward von Anweiler*, in Heinrichs Testament zum Vormund Friedrichs und Verwalter Siziliens bestellt, erschien mit bewaffneter Macht (1199) in Trapani, umsonst bot der Papst alle Gegner der Deutschen, selbst die Sarazenen, gegen Markward auf, der größte Teil der Valle di Mazara, Sarazenen und Christen, trat auf die Seite der Deutschen, und Markward wagte den Marsch (1200) gegen Palermo. Er wurde zwar geschlagen, bei Randazzo abermals, aber seine Partei vergrößerte sich durch die großen Barone, die sich nicht unterordnen wollten. Als er plötzlich starb, trat an seine Stelle wieder ein Kriegführer der deutschen Partei, *Capparone*, besog das königliche Schloß in Palermo und nannte sich Vormund des Königs und Hauptmann von Sizilien. Unter solchen Zuständen wilder Anarchie verbrachte Friedrich seine Jugend und erlernte dabei die Kunst, die wahren Absichten zu verbergen, die Benutzung der Menschen für den eignen Vorteil auch gegen ihren Willen, die vorbedachte Berechnung, die später auch seiner Politik zu gute kam. Seine Umgebung in Palermo führte ihm eine Verbindung der christlichen Kultur mit der arabischen und byzantinischen zu einem farbenreichen Ganzen vor: die normännischen Dom- und Schloßbauten, die Pracht der von orientalischen Gärten umkränzten Lustsitze, die halborientalische Hingabe an den Sinnengenuß und die Freude an phantasiereicher Poesie, an dem Schatz der Sprachen und an ernsten Wissenschaften. Er hatte eben das 15. Jahr zurückgelegt, als Otto IV. seinen Römerzug (1209) antrat, der ihn schon 1210 zum Herrn von ganz Unter-Italien machte; als jedoch Otto nach Sizilien übersetzen wollte, um auch dort Friedrich seines Reichs zu berauben, da traf ihn der Bann des Papstes und bald darauf die Nachricht, daß die deutschen Fürsten deshalb von ihm abgefallen; 1211 wählten diese **Friedrich zum deutschen König**. Der erst 17jährige Jüngling entschloß sich trotz der Abmahnung der sizilischen Großen und seiner Gemahlin (einer Schwester des aragonischen Königs, Witwe des Königs von Ungarn, die er schon in seinem 14. Jahr geheiratet hatte), dem Ruf nach Deutschland zu folgen. Zu Frankfurt a. M. wurde er auf einem glänzenden Reichstag nochmals zum deutschen König gewählt und im Dom von Mainz gekrönt; in Aachen salbte der Legat des Papstes den auf den Stuhl Karls d. Gr. Erhobenen. Nach 8 Jahren kehrte Friedrich nach Italien zurück; in Rom 1220 zum Kaiser gekrönt, bemühte er sich, die seit 30 Jahren in Sizilien und Süditalien so tief gesunkene Autorität wiederherzustellen, mit Klugheit und Kraft wußte er den Parteien zu begegnen; die sich empörenden Sarazenen, die zum Teil in Armut und Knechtschaft lebten, vermochte er erst nach 3jährigen Kämpfen zu besiegen; eine große Zahl schickte er nach Lucera zur Bildung einer ihm ergebenen Militärkolonie. Den Rechtsboden der Monarchie legte er seit 1225 unter Leitung des großen Staatsmanns *Pietro delle Vigne*. **Friedrichs Konstitution des Königreichs Sizilien** ist eine merkwürdige Vorahnung des modernen Staatsbaues, sie legte die Staatsgewalt ganz in die Macht des Königs und der von ihm eingesetzten Organe, ließ jedoch die Parlamente und bürgerlichen Kreise mitwirken. Aber mit der Kurie, die ihre lehnsherrlichen Rechte und Besetzungsrechte der Bistümer in Gefahr sah, zerfiel Friedrich. Als er das Gelübde des Kreuzzugs, das er zu Aachen gethan,

wegen plötzlicher Erkrankung nicht ausführen konnte, sprach Gregor IX. den Bann über ihn; nun erließ Friedrich das berühmte Manifest, in welchem er die Gefahren darlegt, welche die Herrschergewalt der Hierarchie dem weltlichen Regiment bereite. Der exkommunizierte Kaiser zog dennoch nach dem Morgenland, setzte sich in Jerusalem nach dem Besuch des heil. Grabes ohne priesterlichen Segen die Krone des Königs von Jerusalem auf unter Hymnen der Deutschen, kehrte dann, da er vernommen, daß der Papst sein apulisches Reich angreife, nach Brindisi zurück und nötigte den Papst zum Frieden (1230) und zur Aufhebung der Exkommunikation. Die Verwaltung Siziliens wurde nun staatsmännisch durchgeführt, die Domänen des Königs zu Musterwirtschaften erhoben, ödes Land zu fruchtbaren Gefilden umgeschaffen, der Handel in jeder Weise begünstigt, die Insel in neun Militärkreise geteilt, in welchen Kapitäne die Mannschaften aushoben und die Oberleitung der Kastelle hatten, für die Regelung der Finanzen die regelmäßige Grundsteuer und Verbrauchssteuer durchgeführt, die Erträge der Domänen für gewinnreichen Handel verwendet, Salz, Eisen, Stahl, Kupfer, rohe Seide (deren Kultur die Normannenfürsten schon begünstigten) zu Staatsmonopolen erhoben, die Ausfuhrzölle tarifiert. Auch Wissenschaften und geselliges Leben blühten (s. Palermo, S. 618), und wenn auch das Hofleben einen morgenländischen Zug behielt, so durchdrang gleichzeitig künstlerisches Leben die Hofsitte und den Luxus. In der genialen Auffassung seiner weltgeschichtlichen Aufgabe war Friedrich nicht nur der bedeutendste Regent Siziliens, sondern auch der größte Imperator des Mittelalters. Schwer traf den Kaiser das Unglück des eignen Hauses. Sein Sohn Heinrich empörte sich auf des Papstes Betrieb zweimal gegen den Vater und wurde zu lebenslänglicher Haft auf Schloß San Felice in Apulien verurteilt; Friedrichs Sohn Enzio wurde nach dem abermaligen Bruch mit dem Papsttum, der zu erneuerter Exkommunikation des Kaisers führte, von den Bolognesen 1249 besiegt und lebenslänglich gefangen gehalten. 1250 starb Friedrich auf dem Schloß Fiorentino bei Lucera in den Armen seines Sohnes Manfred. Sein Sohn *Konrad IV.* folgte ihm in Deutschland und Italien, während Manfred das Statthalteramt in Italien und Sizilien mit voller königlicher Gewalt erhielt. Da Konrad schon 1254 starb und da verlautete, auch sein Sohn Konradin sei (1258) gestorben, nahm Manfred 1258 auch die Krone Siziliens an.

Die Anjous und die Sizilianische Vesper. Der Papst bot, da er nach dem Tode des exkommunizierten Kaisers Sizilien für ein der Kirche wieder zugefallenes Lehen erachtete, die Krone Siziliens (und Neapels) dem Bruder des Königs von Frankreich, **Karl von Anjou**, an (s. Geschichte Neapels); die Schlacht von Tagliacozzo und die Hinrichtung Konradins befestigten seine Regierung, aber 14 Jahre nach dieser Enthauptung und 16 Jahre nach dem *Fall Manfreds bei Benevent* rächte sich das von dem Anjou vernachlässigte Sizilien an dem Übermut der französischen Regierung aufs entsetzlichste. Der Streit Karls mit dem Papste, die Rüstungen des hohenstaufischen Erben Peter von Aragonien, Schwiegersohn Manfreds, und die Bedrohung Karls durch den griechischen Kaiser sowie die große unzufriedene Partei in Sizilien begünstigten von vier Seiten her die Verschwörung, deren geheimer Bote **Giovanni von Procida** war, ein schon von Friedrich II. hochgeehrter, von Manfred mannigfach bevorzugter Edelmann von Salerno, der als Arzt großen Ruf hatte und Besitzer der Insel Procida war, als Anhänger der Hohenstaufen von König Karl seines Vermögens beraubt wurde und nun von Aragonien aus jene Anknüpfungen unternahm. Am 31. März 1282 brach freilich nicht in so geplanter Weise bei Palermo die grauenvolle **Sizilianische Vesper** an: nach Santo Spirito am Oreto zogen nach alter Sitte die Palermitaner mit ihren Frauen zur Feier der Vesperandacht am Abend des 3. Ostertags. Die französischen Wächter hielten nun das Verbot des Tragens verborgener Waffen strenger als gewöhnlich und erlaubten sich Visitationen der Kirchengänger. Einer tappt frech an die Braut eines jungen Edelmanns, plötzlich entreißt ein Jüngling aus dem Haufen dem Aufseher das Schwert und durchbohrt ihn. Noch läutete die Vesperglocke, als schon 200 Franzosen tot auf der Erde lagen. Nun erscholl allüberall der Racheruf: Tod den Franzosen! Die Parole war Ceci e Ciceri! (Wicken und Erbsen), wer sie säuselnd und weich sprach, ward niedergestoßen; noch in derselben Nacht fielen in Palermo über 2000, und die Empörung setzte sich über die ganze Insel fort. Selbst der sizilische Adel schloß sich der blutigen Nationalerhebung an.

Die Spanier *(Aragonier, Kastilier, Bourbonen).* Karl von Anjou ließ sogleich die Flotte, die gegen den griechischen Kaiser segeln sollte, nach Sizilien fahren und Messina zu Wasser und Land belagern; da erschien König **Peter von Aragonien** mit seiner schon gegen Karl gerüsteten Flotte vor Trapani, und schon nach zwei Monaten fiel ihm die ganze Insel zu. In Palermo erhielt er die Königskrone, Giovanni da Procida ward sein Kanzler, *Ruggiero da Lorio* sein siegreicher Feldherr, der in Abwesenheit Karls die neapolitanische Flotte schlug, wobei (1283) der Sohn Karls in die Hände Peters fiel. Unter Peters Sohn *Jakob* schlug Ruggiero auch die Flotten des Papstes. Als Jakob den Thron Aragoniens erhielt, hielten die Sizilianer am jüngsten Enkel Manfreds, *Friedrich III.*, fest, der sich durch treffliche Institutionen und wiederholte siegreiche Kämpfe gegen die päpstlichen Mächte zu halten wußte und durch seine Ehe mit Karls II. Schwester auch die Anjous aussöhnte. Sizilien, nun eine unabhängige Stätte der Ghibellinen, gelangte wieder zu Wohl-

stand und freierer Entwickelung. Aber der schwache *Friedrich III.* anerkannte wieder die Oberhoheit Roms und Neapels, und unter der minderjährigen *Maria* hatten die Barone wieder freie Hand über die einzelnen Städte. Marias Gatte *Martin* von Aragonien erschien 1392 mit einer Flotte und überwand die von den *Chiaramonti* geleitete nationale Gegenpartei. Nach Martins frühem Tod bemächtigte sich (1409) der Großjustitiar *Caprera* des provisorischen Regiments, und der Papst sandte Schiffe, um Sizilien der Kirche zu unterwerfen, aber ein von den verschiedenen Beteiligten niedergesetzter Ausschuß wählte **Ferdinand von Kastilien** zum König, der schon das Jahr darauf starb und sein Reich seinem Sohn **Alfonso** 1420 hinterließ. Von da an war Sizilien nur ein Beigut Kastiliens; 1504 ging auch Neapel völlig in die spanische Herrschaft auf; beide vereinigten Reiche wurden von spanischen Vizekönigen regiert, das Volk sank unter dem Druck feudaler Einrichtungen in immer tieferes Elend; von 1557–1696 regierten 35 Vizekönige in Sizilien. Verschwörungen und Aufstände (1647 Alesi in Palermo, 1649 Verschwörung von Angehörigen der vornehmsten Familien, 1672 Aufstand in Messina, dem Ludwig XIV. zu Hilfe kam, S. 806) verliefen ohne Resultat und schmälerten die Privilegien und Freiheiten. König Karl II. von Spanien, der ohne Nachkommen starb, vermachte die Krone seinem Großneffen **Philipp von Bourbon**; aber auch der deutsche Kaiser verlangte die Krone für seinen Sohn Erzherzog Karl, der Erbfolgekrieg dauerte 13 Jahre, durch den Frieden von Utrecht fiel dann Sizilien dem Herzog *Viktor Amadeus von Savoyen* zu, aber durch die Quadrupelallianz wurde im Pariser Frieden Sizilien der Krone Neapels zurückgegeben; so war Kaiser Karl VI. Herr der Insel und diese ein Nebenland Österreichs. Aber schon 1733 rückte während des Kriegs, den Frankreich und Österreich um die polnische Krone führten, der *Infant Karl von Spanien* in Neapel ein und ward 1735 als **Karl III.** in *Palermo* gekrönt. So kam das **spanisch-bourbonische Haus** auf den Thron von Neapel und Sizilien. In der Zeit der französischen Revolution und der Regierung Bonapartes in Neapel bot Palermo zweimal dem bourbonischen König (Ferdinand) Schutz, das zweitemal war ihm der Besitz der Insel durch die Gegenwart einer englischen Flotte gesichert, aber als 1812 die sizilischen Stände eine der englischen Konstitution ähnliche Verfassung einführten, wurde dieselbe 1815 wieder aufgehoben, als der Wiener Kongreß *Ferdinand I.* wieder zum *König beider Sizilien* erhob. Bald kehrte die alte Willkürherrschaft zurück. Das untere Volk und der größere Teil des Heers hielten am König fest, und nur in Geheimbünden *(Carbonari)* vermochte die geringe Zahl der Liberalen die Befreiung vorzubereiten, die jedoch 1820, als die Aufständischen in Sizilien die Trennung von Neapel verlangten, mißlang, da neapolitanische Truppen unter den Generalen *Florestan Pepe* und *Coletta* den Anschluß Siziliens an Süditalien erzwangen. Doch blieb Sizilien unter besondere Verwaltung, österreichische Truppen blieben drei Jahre im Land, ganz Sizilien wurde nach den Carbonari durchspürt und die Gefängnisse überfüllt. Auch unter *Franz I.* und *Ferdinand II.* dauerten diese Zustände fort, alle liberalen Regungen wurden aufs strengste verfolgt. Als die Cholera 1836 in Sizilien wütete, wurden die dabei improvisierten Unabhängigkeitserklärungen rasch gewaltsam unterdrückt. Die Revolutionszeit von 1848 benutzte auch Sizilien zu freierer Gestaltung seiner Konstitution, aber der Sieg über die Truppen in Palermo und die Einführung einer Regierung mit den angesehensten Sizilianern (*Ruggiero Settimo* [Denkmal S. 657] an der Spitze) und einer freisinnigen parlamentarischen Verfassung vermochte die Unabhängigkeit Siziliens nur 1½ Jahr zu erhalten. Nach den wütendsten Kämpfen erlagen die Aufständischen den neapolitanischen Truppen.

Die Italia una. Endlich, als 1860 dem Aufstand in Palermo der italienische Nationalheld **Garibaldi** mit seinen »Tausend« zu Hilfe kam, zu Marsala landete, die Diktatur der Insel im Namen Viktor Emmanuels übernahm, bei Calatafimi und Palermo über die königlichen Truppen siegte, die Festung Milazzo zur Übergabe zwang und nun nach Neapel überschiffte, in dessen Gebiet die königlichen Truppen Viktor Emmanuels den Sieg vollendeten, wurde Sizilien — ein organisches Glied der **Italia una.**

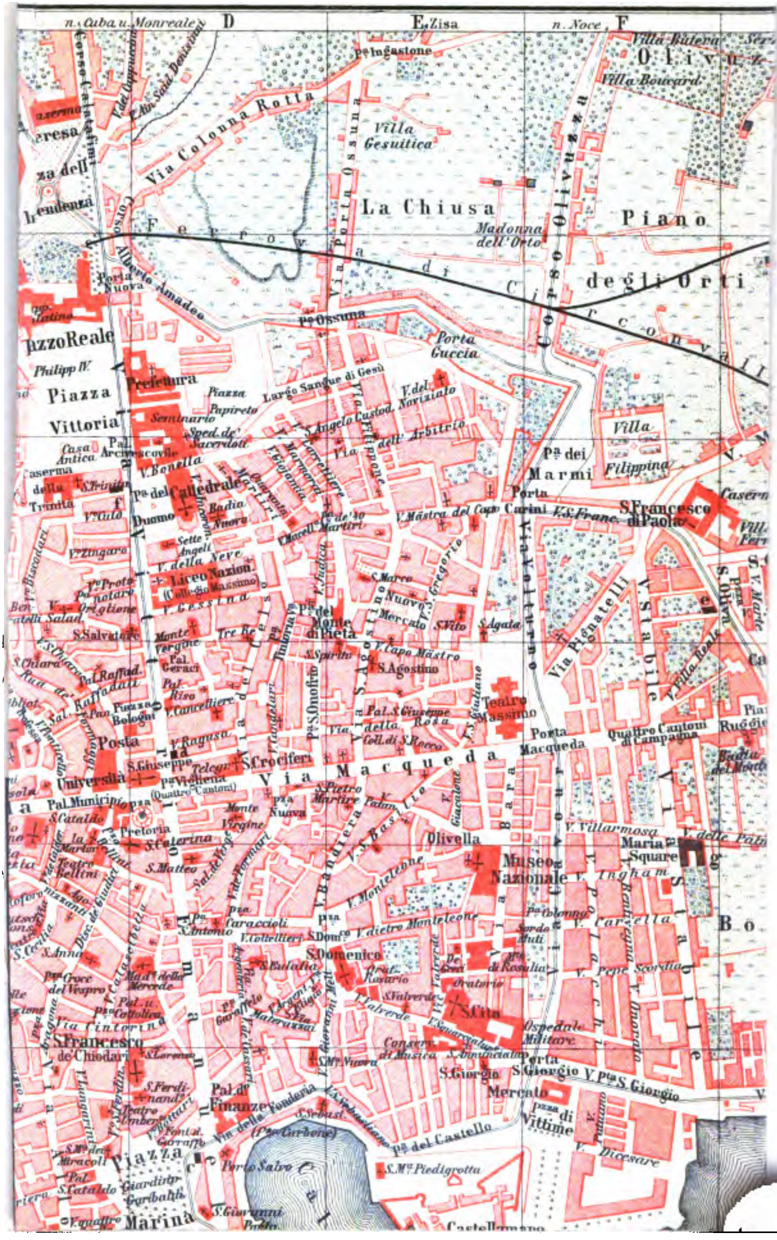
---

23. Palermo und Umgebung.

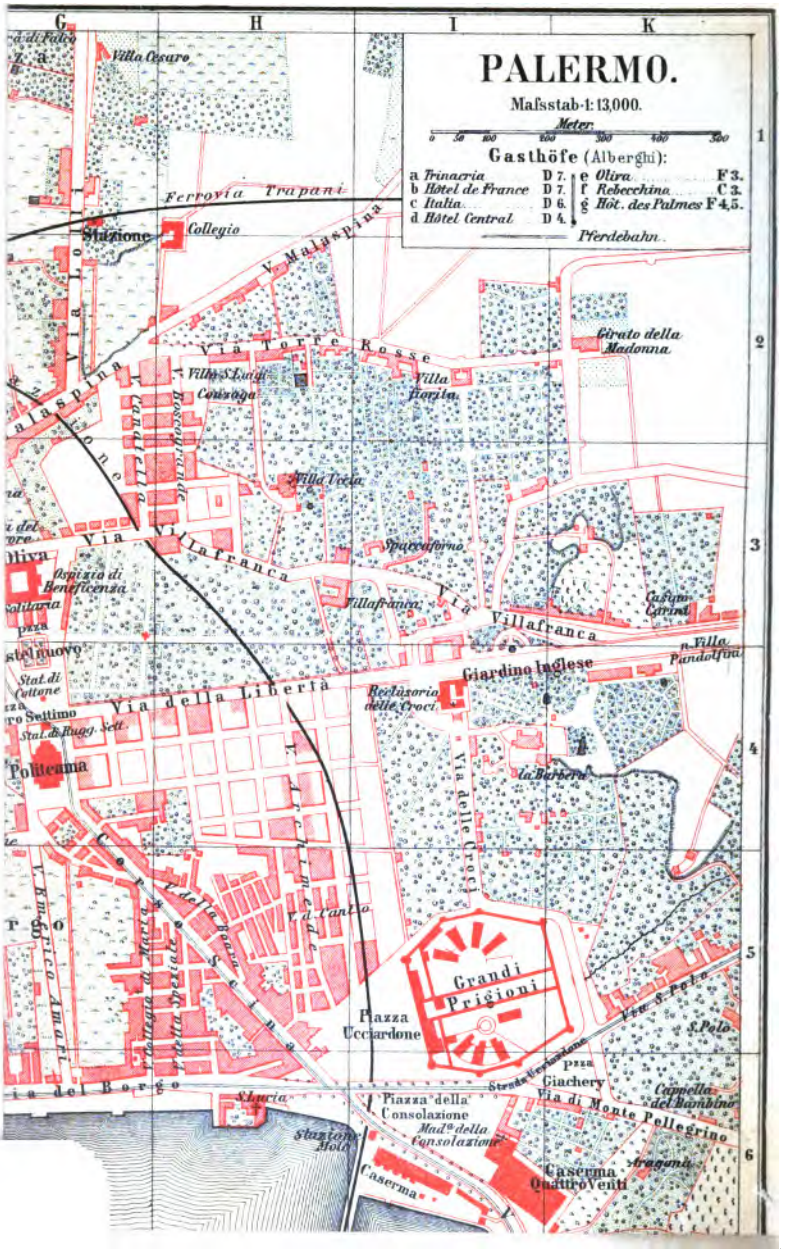
Vgl. den beifolgenden Plan.

Ankunft zu Schiff. Für die **Boote**, welche Passagiere und Gepäck vom Dampfschiff zum Zollamt (Dogana) fahren, gibt es *keinen Tarif*; es wird gewöhnlich von jedem Passagier ½ fr., mit Gepäck 1 fr. bezahlt. — Die Untersuchung des Gepäcks ist eine nachsichtige. — **Hotelomnibus** am Landeplatz. — Ein **Wagen** von der *Dogana* (J 8) in die ¼ St. entfernte Stadt, laut Tarif: Einsp. 1 fr., Zweisp. 1½ fr. ☞ Man fixiere den Preis.

Ankunft mit der Eisenbahn. Drei Bahnhöfe: 1) *Zentralbahnhof*, Via Lincoln vor Porta Sant' Antonio (B 5); — 2) *Westbahnhof* nach Trapani, Via Lolli (G 1, 2); — 3) *Lokalbahnhof* nach Corleone, am Südostende der Marina, Sant' Erasmo (A 8).



n. Cuba u. Monreale
D
E. Zisa
n. Noce
F
Villa Butera
Villa Boucard
Pelagastone
Via Colonna Rotta
Villa Gesuitica
La Chiusa
Piano
degli Orti
Madonna dell' Orto
Corso Olivuzza
Ferrovia di Circonvall
Porta Nuova
Corso Alberto Amadeo
Pª Ossuna
Via Porta Ossuna
Porta Guccia
PalazzoReale
Philipp IV.
Piazza Vittoria
Prefettura
Seminario
Piazza Papireto
Largo Sangue di Gesù
Sped. de' Sacerdoti
Casa Antica
Pal. Arcivescovile
V. Bonella
Pª del Cattedrale
Duomo
Badia Nuova
S. Trinità
Villa Filippina
Pª dei Marmi
Porta Carini
S. Francesco di Paola
V. Mästra del Capo
Sette Angeli
V. della Neve
Liceo Nazion. (Collegio Massimo)
V. Zingaro
S. Marco
S. Vito
S. Agata
Pª del Monte di Pietà
Tre Re
Monte Vergine
S. Salvatore
S. Chiara
Pal. Geraci
Pal. Riso
V. Cancelliere
S. Agostino
V. Capo Mästro
S. Spirito
Via Volturno
Via Pignatelli
Teatro Massimo
Pal. S. Giuseppe
Pal. Raffad.
Pal. Bologni
Piazza Bologni
Posta
V. Ragusa
S. Giuseppe
Telegr.
S. Crociferi
Porta Macqueda
Quattro Cantoni di Campagna
Via Macqueda
Università
Pª Vigliena (Quattro Cantoni)
Pal. Municipio
Pza Pretoria
S. Cataldo
S. Caterina
Teatro Bellini
S. Matteo
S. Pietro Martire
Pza Nuova
Monte Virgine
Olivella
Museo Nazionale
Maria Square
V. Villarmosa
V. Ingham
Pza Caracciolo
S. Antonio
S. Domenico
V. dietro Monteleone
V. Cartella
S. Anna
Pal. u. Pza Cattolica
Pza Croce del Vespro
S. Eulalia
Orat. Rosario
S. Valverde
S. Cita
Ospedale Militare
S. Francesco de Chiodari
Via Cintorino
S. Lorenzo
Conserv. di Musica
S. Mª Nuova
S. Giorgio
Porta S. Giorgio
Mercato
S. Ferdinando
Pal. d' Finanze
Teatro Umberto
Via della Fonderia
Pza di Vittime
Pª del Castello
Piazza Marina
Giardino Garibaldi
Porto Salvo
S. Mª Piedigrotta
S. Giovanni
Castellammare
V. Discesare
Villa Reale
Caserma
Bo


PALERMO.
Maſsstab 1:13,000.
Meter
0 50 100 200 300 400 500
Gasthöfe (Alberghi):
a Trinacria D 7.
b Hôtel de France D 7.
c Italia D 6.
d Hôtel Central D 4.
e Oliva F 3.
f Rebecchino C 3.
g Hôt. des Palmes F 4,5.
Pferdebahn.
G
H
I
K
1
2
3
4
5
6
Villa Cesaro
Ferrovia Trapani
Stazione
Collegio
V. Malaspina
Via Torre Rosse
Villa S. Luigi Conzaga
Villa Fiorita
Girato della Madonna
Villa Uccia
Via Villafranca
Spaccaforno
Ospizio di Beneficenza
Villafranca
Via Villafranca
Casino Carini
n. Villa Pandolfini
Giardino Inglese
Reclusorio delle Croci
Via della Libertà
Stat. di Cottone
Stat. di Rugg. Sett.
Politeama
la Barbera
Via delle Croci
Grandi Prigioni
Piazza Ucciardone
Via S. Polo
S. Polo
Strada Ucciardone
Pzza Giachery
Via di Monte Pellegrino
Cappella del Bambino
Piazza della Consolazione
Mad.a della Consolazione
Stazione Molo
Caserma
Caserma Quattro Venti
Aragona
S. Lucia
Via del Borgo
Via Lolli
Via Malaspina
Via Villafranca
Via della Libertà
Via Archimede
Via Cantù
Via Emerico Amari
Via della Boara
Via della Speziale
Via Cesarò
Via Bosco Grande
Via Canalella
Via Torre Rosse
Via Villafranca
Via delle Croci
Via S. Polo
Via di Monte Pellegrino
Strada Ucciardone

Gasthöfe: *Hôtel des Palmes* (Pl. g, F 4, 5), Via Stabile 89 (Bes. Ernesto Ragusa, spricht deutsch), mit prachtvoller Terrasse und zwei sehr schönen Gärten; Preise wie in der Trinacria (Pens. 14–16 fr.). — *Trinacria* (Pl. a, D 7), Via Butera 31 (Bes. Enrico Ragusa), über der Terrassenpromenade (S. 633), mit herrlicher Aussicht. Z. von 2½ fr. (5. Stock) an aufwärts; Z. im 1.–4. Stock mit Aussicht auf das Meer nicht unter 5 fr.; Diner m. W. 5½ fr.; Frühst. 1½ fr.; Gabelfrühstück 3–3½ fr.; Bed. 1 fr.; Kerze 1 fr. Bei längerm Aufenthalt billigeres Abkommen. (Der Besitzer spricht deutsch.) — *Hôtel de France* (Pl. b, D 7), Piazza Marina 54; die Westzimmer sehen auf den palmenreichen Giardino Garibaldi. Gut und etwas billiger als in der Trinacria. Z. 4 fr., Diner 5 fr., Pens. 10 fr. (Bes. Weynen). — *Italia* (Pl. c, D 6), Piazza Marina 67; dieselbe Aussicht und noch etwas billigere Preise. Z. 2½–3 fr., Pens. 7–8 fr. (Gastwirt: Salvo); es ist das ehemalige Albion-Hôtel, in welchem der König Ludwig I. von Bayern lange wohnte. — Billiger: *Hôtel Central*, Via Vittorio Em. 357, im Mittelpunkt der Stadt (Pl. d, D 4). Z. 3 fr., Bed. ½ fr., Frühst. 1 fr., Gabelfrühst. 2 fr., Diner 4 fr., Pens. 8 fr. — *Oliva* (Pl. e, F 3), Piazza Sant' Oliva 72, weit ab, aber in gesunder, ruhiger Gegend (Bes. Ragusa), Pens. 10 fr. Für längern Aufenthalt sehr zu empfehlen. — *Rebecchino* (Pl. f, C 3), Via Vittorio Em. 504; dem Dom gegenüber, ganz italienisch, gut; höhere Mittelpreise. — *Pension Suisse*, Via Vittorio Em. 187 (Besitzer kein Schweizer), einfach, aber gut (von Schweizern viel besucht), mäßige Mittelpreise, Pens. 6 fr. — *Albergo nazionale*, Vicolo San Giuseppe 16, sehr billig, gibt auch Pension.

Case mobigliate (möblierte Zimmer) zu 1½–5 fr. für den Tag (vgl. das S. 5 Gesagte): *Chiara Lauriel*, Piazza Marina 33. — *Emmanuele Peranni*, Piazza Bellini 118. — *Raffaele e Paolo*, Piazza Bologni 23.

Restaurants (Trattorie): *Progresso*, Via Vittorio Em. 311. — *Café-Restaurant Lincoln*, bei Piazza Marina, Via Vittorio Em. 89–93. — *Café-Restaurant Oreto*, an Piazza Marina 22–23. — *Café-Restaurant del Foro Italico*, Via Torremuzza 85. — *Café Stella Americana*, Via Vittorio Em. 178, billig. — *Rebecchino*, Via Vittorio Em. 508. — *Cavour*, ebenda 299.

Cafés: *Progresso*, Via Vittorio Em. 311. — *Oreto*, Piazza Marina 22. — *Trinacria*, Piazza quattro Cantoni di Campagna, bei Porta Macqueda. — *Lincoln*, Via Vittorio Em. 105 (eng und klein; aber gutes Gabelfrühstück). — *Stella Americana*, Via Vittorio Em. 178 (bestes Eis, ½ Portion 25 c.). — Im Café del *Teatro Bellini* erhält man abends gutes Eis (50 c., gibt keine ½ Portionen).

Konditoreien (vorzüglich): *Pasticceria Svizzera* von *Caflisch*, Via Vittorio Em. 180. — *Cav. Guli*, Via Vittorio Em. 101–107.

Wein: Vorzüglich und in großer Auswahl in obigen *Cafés*.

Bier: *Scander Barander*, im Hof des Hôtel Central, Via Vittorio Em. 357 (Pl. d, D 4). — *Caflisch*, Via Vittorio Em. 180. Münchener Bier, Flasche 1½ l.

Zigarren: *Spaccio normale*, Via Vittorio Em. 355 (bei Piazza Vigliena); fremde gute Zigarren von 25 c. aufwärts.

Wagen: Fahrt (innerhalb der Stadt): 1spänn. 60 c., 2spänn. 80 c.; außerhalb der Stadtgrenzen 1 und 1½ l. — 1 Stunde 1,80 und 2,20 l., jede folgende Stunde 1,80 und 2 l. — Von Mitternacht bis Tagesanbruch die Hälfte mehr. — Koffer 20 c.

Tramways (25 c. jede Corsa): Von *Piazza Marina:* 1) nach *Acquasanta*, am Fuß des Monte Pellegrino; — 2) zur *Favorita*; — 3) durch den Corso Olivuzza bis *Noce*; — 4) nach *Romagnolo* (gegen die Bagheria); — 5) durch Via Lincoln zur *Piazza Indipendenza*. — Von der *Piazza Bologni* bis an den Fuß von *Monreale*; — nach *Porrazzi*; — vom *Hafen* zur *Porta Carini*; — vom Ende des Corso Olivuzza zum *Corso Calatafimi*.

Post: Piazza Bologni (CD 4), Ostseite. Filiale: Pal. delle Finanze.

Telegraph: Via Macqueda 226 (848), nördl. von Piazza Vigliena (D 4), neben der Kirche Crociferi.

Dampfboote: Die Hauptgesellschaft *Società Florio-Rubattino*, Via Vittorio Em. 96 (D 6), Ecke der Piazza Marina. — *Compagnie Générale Transatlantique*, Via Vittorio Em., Salita Sant' Antonio. — *La Veloce*, Via Tintori (bei Café Lincoln). — Fahrten, s. S. 574.

Konsulate: *Deutsches Reich* (Konsul Schumacher, Firma Kayser & Kreßner), Via del Teatro Santa Cecilia 44 (C 3). — *Österreich-Ungarn* (Generalkonsul Varvaro-Pojero), Corso Cavour 65. — *Schweiz* (Konrad Hirzel), Via Quattro Aprile 10. — *Holland*, Via Butera 7. — *England*, Via Lincoln 3.

Bankiers: *Hirzel*, Via Quattro Aprile 10. — *Kayser & Kreßner*, Via del Teatro Santa Cecilia 44. — *Wedekind*, Via Cintorinari, Pal. Cattolica. — *Ingham e Whiteacker*, Via Lampedusa. — *Morrison*, Piazza Marina, Pal. San Cataldo.

Cambia valute (Geldwechsler), zahlreiche an der Via Vittorio Emmanuele.

Deutscher Arzt: *Dr. Berlin*, Via Patuano 12.

Bäder: Warme Bäder (1¼ l.), Via Porto Salvo 11; — Via Quattro Aprile 7. — Die *Meerbäder* beginnen im Juli und endigen im September; bei *Acquasanta* und *Stradone del Borgo*. — Neben der *Sanità*, am Nordende des Foro italico, fahren Barken (½ l.) für Schwimmer ins offene Meer hinaus.

Latrine (lieux d'aisance; 10 c.): An Porta Felice 1 (D 7). — Vicolo de' Mori 25 (D 4, gegenüber der Piazza Pretoria, östl. vom Corso).

Buchhandlung: *Libreria internazionale L. Pedone-Lauriel di Carlo Clausen* (Deutscher), Via Vittorio Em. 358–360; auch Leihbibliothek; gibt bereitwillig Auskunft. Großes Lager von Reiselitteratur aller Sprachen.

Antiquare: *Paolo Fiorenza*, Via Vittorio Em. 365. — *Fr. Costa*, Via Macqueda. — Alle in der Nähe der Piazza Vigliena.

Photographien: *Sommer; Rive; Tagliarini; Chauffourier & Girgenti;* alle an Via Vittorio Emmanuele.

Modemagazin und Wäsche: *Anholt* (Deutscher), Via Vittorio Em. 316 (schönstes Magasin in Palermo); erteilt auch freundliche Auskunft; steht in Verbindung mit dem Haus Reutlinger in Neapel.

Herrenkleider (gut und billig): *Truden*, Via Vittorio Em. 367.

Uhrmacher: *Zollikofer* (Schweizer), Via Vittorio Em. 142; auch für Auskunft sehr gefällig.

Gesellschaften: *Deutscher und schweizerischer Verein*, Via Rosolino Pilo 20A, jenseit Porta Macqueda r. Gesellschaftssäle, Garten, Kegelbahn; deutschen Reisenden Zutritt gestattet. — *Casino nuovo*, im Pal. Geraci, Via Vittorio Em. 411 (S. 629); hier versammelt sich die elegante Welt; Einführung durch ein Mitglied (14 Tage frei, dann monatlich 10 l.). — *Casino Bellini*, über dem Theater Bellini; sehr elegant; reichen Fremden leicht zugänglich. — *Circolo Filologico*, Pal. Notolt, bei San Salvatore.

Protestantischer Gottesdienst: Waldenser, Via Macqueda 32 (italienisch). — *Englische Kirche*, Via Stabile, gegenüber dem Hôtel des Palmes.

Theater: *Bellini*, Piazza della Martorana (C 5). — *Santa Cecilia*, Via del Teatro Santa Cecilia (C 5). — *Politeama* (sehr elegant), Piazza Ruggiero Settimo, jenseit Porta Macqueda (G 4). — *Garibaldi* (in sizilischem Dialekt), Via Castrofilippo 38 (C 6).

Zur Stadtgeschichte.

Palermo ist phönikischen Ursprungs, obschon nur der griechische Name der Stadt: »*Panormos*«, d. h. geräumiger Hafen (von Diodor der »schönste« genannt), aus antiker Zeit bekannt ist. Karthago, von den Phönikern gegründet, war die Schutzherrin der Stadt, die mit Soloeïs und Motye zu den Hauptstützpunkten der Karthager in Sizilien gehörte. Von den Hellenen wurde Palermo nie beherrscht. Da der jetzige kleinere Hafen, *la Cala*, nur der Überrest eines größern Hafens ist, der in der antiken Zeit sich südwärts weit hinein nach W. und O. spaltete, so lag wohl die antike Stadt zwischen den beiden damaligen Becken des Hafens, südöstl. schloß sich später ihre Fortsetzung an. Die **Karthager** machten aus der Stadt ein großes Kriegs- und Schiffsarsenal, sie wurde deshalb mehrmals Mittelpunkt ihrer Kriegsoperationen, besonders in den Kriegen mit den **Römern.** Im J. 254 v. Chr. wurde Panormos von den Römern, die vom Meer herkamen, nach Umziehung mit Wall und Graben und nach Zerstörung des am Meer stehenden Turms (westl. vom Olivetanerkloster) von der Neustadt her erobert; Panormos ward seitdem eine der Hauptstationen der Römer auf Sizilien; 251 erfocht der Konsul Caius Cäcilius Metellus unter den Mauern der Stadt gegen die Karthager, welche die Stadt wiedergewinnen wollten, einen glänzenden Sieg, die unvorsichtig vorgeführten 300 Elefanten wurden von den im Stadtgraben aufgestellten leichten Truppen der Römer geworfen und stürzten teils in den Graben hinab, teils zurück auf die Karthager, die in wilder Verwirrung mit den Elefanten sich zum Strande drängten, um von den phönikischen Schiffen aufgenommen zu werden. Als 247 *Hamilkar Barkas* sich mit seinen karthagischen Söldnern auf dem Berg Eirkte *(Monte Pellegrino)* Panormos gegenüber festsetzte, die Soldaten sich hier mit ihren Frauen und Kindern einrichteten und von da aus das platte Land durchstreiften, vermochten die Römer ihn nicht vom Berg zu vertreiben, doch Hamilkar sah seine 7jährigen Heldenkämpfe gegen die Römer durch fremde Fehler vernichtet, die römische Flotte siegte 241 über die karthagische bei der Insel Ägusa (Favignano), und Hamilkar gab Sizilien auf. — Unter der römischen Herrschaft genoß Palermo große Privilegien, und zur Zeit Ciceros war es eins der Hauptplätze des Handels. — Im Krieg der **Byzantiner** gegen die Goten war Palermo die letzte Stadt in Sizilien, welche durch *Belisar* 535 den Goten entrissen wurde; Procop erzählt, daß sich die Goten daselbst im Vertrauen auf die Befestigungen eingeschlossen hätten; Belisar habe die Flotte in den Hafen eingeführt, um die gegen das Meer vortretenden Mauern anzugreifen, auf denen die Verteidiger fehlten; die ankernden Schiffe erreichten mit den Segelstangenspitzen die Höhe der Mauern, und die Mastkörbe füllten sich mit Bogenschützen, so daß die Goten, plötzlich von oben herab beschossen und in Verwirrung gebracht, sich zur Kapitulation genötigt sahen (das Meer reichte damals noch tief in die Stadt). Palermo blieb den Byzantinern bis 831, Papst Gregor I. nennt sie (600) eine volkreiche und wohlhabende Stadt.

830 widerstand sie ein volles Jahr aufs mutvollste den **Sarazenen** und hatte von 70,000 Bewohnern bei der Übergabe nur noch 3000 am Leben. Die Sarazenen erhoben Palermo bald wieder zur Macht, zunächst als Kern eines neuen, von Afrika wenig abhängigen Staats und erst später unter strengerm Zaum der residierenden Wali (Befehlshaber). Der Mönch *Theodosius*, der 878 als Gefangener hier weilte, berichtet: »Bei unserm Eintritt in die Stadt fanden wir daselbst eine große Zahl Bürger und noch mehr Fremde; da die Stadt der Zahl der neuen Bewohner nicht mehr genügte, so wurden auch außerhalb der Stadt zahlreiche Häuser erbaut, so bildeten sich in der Umgebung der Altstadt neue, nicht weniger mächtige und befestigte Städte. Diese widersinnige Stadt glaubte nun, daß ihre Jurisdiktion ihrem Ruhm und Glanz nachstehe, wenn sie nicht auch Syrakus unterwürfe, und jetzt geht sie darauf aus, selbst die fernsten Völker sich zu unterwerfen, selbst den Sitz des Kaisertums (Konstantinopel).« Die eigentliche Schöpferkraft des sikuloarabischen Volkes konzentrierte sich nun auf Palermo; der afrikanische Emir Mansur erhob Palermo zur großen selbstgesetzgebenden Provinz mit lokalem Emir, Zivil- und Militärmacht.

972 kam der Bagdader Kaufmann *Ibn Haukal*, der über 30 Jahre (943–976) für das Studium der Länder, ihrer Sitten und ihres Handels verwandte, nach Palermo; er berichtet: »Die Stadt teilt sich in fünf Regionen, zwei mit Bastionen und Gräben, die erste, **Kasr**, deren Hauptachse eine gerade Straße (Via Cassaro, jetzt Vittorio Em.) durchschneidet, gepflastert und mit Magazinen und Läden angefüllt, ist das wahre alte Palermo, verstärkt durch hohe Mauern mit Türmen, bewohnt von den Kaufleuten und dem Stadtadel; die zweite, **Kâlesa**, nicht so fest ummauert, ist der Sitz des Sultans und seines Gefolges, hat keine Märkte und Magazine, aber Bäder, öffentliche Geschäftswohnungen, das Arsenal und das Gefängnis; die dritte, die **Region der Slawonier**, parallel mit dem Kasr und von diesem durch Bäche und Sümpfe getrennt, darunter der Papireto, ist nicht ummauert, volkreicher und dichter als die beiden Stadtteile des Municipiums und der Regierung und enthält die Wohnungen für die Matrosen und die fremden Kaufleute, welche hier landen (noch jetzt ist hier die Kirche San Giorgio dei »Genovesi«); die vierte, die **Neue Region**, und die fünfte, die **Region der Moscheen**, sind auch ohne Mauern und einander ähnlich, sie enthalten die Märkte und Gewerbe (Wechsler, Ölhändler, Getreideverkäufer, Droguisten, Schneider, Waffenschmiede, Kupferschmiede u. a.), jedes in getrennter Abteilung, ausgenommen die Schlächter, welche 150 Läden in der Stadt und noch mehr außerhalb derselben haben. Die Juden wohnen in einem besondern Viertel, ebenso die Soldaten (vor der Altstadt). Die Vorstädte laufen südwärts durch Gärten bis zum Oreto und südwestwärts ununterbrochen bis zum Dorf Baida. Das Meer tritt in einen engen Kanal ein, scheidet die Kâlesa vom Nordende der Fremdenregion und spaltet sich an der Spitze der Kasr in zwei Becken (die also durch Flußgeschiebe und Bodenerhöhungen schon sehr verkürzt waren), das westliche mit dem Handelshafen, das östliche mit dem Arsenal. Zwischen dem Kasr und der Fremdenregion ist eine Untiefe mit Papyrus bedeckt, aus dem man hier Schiffseile verfertigt und das wenige Papier, das dem Emir zugehört; die Felder im O. sind üppig an Fruchtbäumen und Lustgärten an den Ufern des Oreto, die Gärten ziehen sich bis zu den Weinpflanzungen des Dorfes Balharâ (Monreale), bei dem eine Eisengrube liegt, aus welcher der Emir Metall für den Schiffbau bezieht.«

Durch den Streit der einzelnen Machthaber unter sich wurde fremde Hilfe nach Sizilien gezogen. So kamen die **Normannen** zuerst mit dem byzantinischen Feldherrn nach Sizilien, dann unter der eignen Leitung der Brüder Robert (Guiscard) und Roger. Bei der zweiten Belagerung Palermos durch die Normannen gelang es Roger erst nach 5 Monaten, während eines simulierten Angriffs auf die Altstadt, bei der unbewachten Kâlesa die hier schwach verteidigte Mauer zu übersteigen und das Thor (an der Piazzetta Vittoria) zu zerschlagen (in Sta. M. della Vittoria 1. Altar r. die Reste des Thors), worauf Palermo den Normannen zufiel, der byzantinische Erzbischof Nikodemos sein Kirchlein Santa Ciriaca (wo er unter den Sarazenen christlichen Gottesdienst halten durfte) verließ und in den Dom einzog, der nun aus einer Moschee zur Hauptkirche der Normannen wurde. Robert erbaute eine Hafenfeste (jetzt Castellamare, S. 679) und eine Citadelle. Unter **Roger II.**, der 1130 die Königskrone im Dom erhielt, war Palermo der Ort, wo der Handel Europas und Asiens sowie die Früchte der Zivilisation derselben zusammenströmten. Zu der alten Bevölkerung, die aus einheimischen und arabischen Elementen gemischt war, traten Sizilianer aus der ganzen Insel, Italiener der jenseitigen unterworfenen Provinzen, Handelsleute aus Pisa, Genua und Venedig, Barone und Bischöfe, die das normännische Haus Hauteville im Geleit hatte, und diese gemischte Bevölkerung übte ihren Kultus in lateinischen und griechischen Kirchen, in Moscheen und Synagogen aus, schrieb und sprach italienisch, arabisch, griechisch, lateinisch, französisch, so daß selbst die monumentalen und die Rechtsinschriften in arabischer, griechischer und lateinischer Sprache nebeneinander abgefaßt wurden. Auch die Kunst mischte die orientalische Herkunft mit den abendländischen Anschauungen. Der spanische Araber **Ibn Giobair** schreibt im 12. Jahrh.: »Palermo, die Metropolis, vereint zwei große Vorzüge: Gemächlichkeit und Glanz. Die alte und elegante, prächtige und anmutige Stadt breitet sich mit ihrer verführerischen Gestalt in ihren Plätzen und ihrem einen einzigen Garten bildenden landschaftlichen Gebiet in schönster Fülle aus; diese wunderbare Stadt ist wesentlich im Baustil von Cordova erbaut, das königliche Schloß mit der herrlichen Kapelle und die königlichen, rings um die Stadt zerstreuten Lustgärten und Villen gleichen einer reichen Halskette um den Nacken eines schönen Mädchens, die wasserreichen Brunnen, die Kirche des Admirals Georgios von Antiochien, der Luxus der Frauen und die Privatpaläste des Kasr sind nicht minder erstaunlich.«

Auch unter den **Hohenstaufen** blühte Palermo im höchsten Glanz. In Palermos Gärten erglimmte (Kaiser) *Friedrich II.*, wie Manfred schreibt, zur heißen Sonne, die den Völkern leuchtete; hier reifte seine Liebe zur Kunst und Poesie, hier aber auch seine Kalifengedanken; er war einer der ersten, welche in Italien die (arabische und provençalische) Sitte am Hof einführten, Verse in der Sprache, die jeder redete, vorzutragen, er verstand provençalisch, französisch, sprach italienisch, lateinisch, arabisch und deutsch und hatte eine besondere Vorliebe für Mathematik, Medizin und Naturkunde, die er bei den Muslim schon hoch ausgebildet vorfand, liebte auch den fürstlichen Luxus in den Bauten, doch mit

vollem Verständnis des Adels und der Schönheit. Landwirtschaft und Handel blühten, Palermo verdankte ihm die Dattelpalmen, die bessere Pflege der Baumwolle, die Anpflanzung des Indigos, die Vermehrung der Zuckerrohrplantagen und die Verbesserung der Zuckerraffinerie, den lebhaftern Handel mit Seide, Getreide und trocknen Früchten, die Hebung der Marine.

Karl von Anjou that nichts für Palermo. — Unter den **Aragonesen** blieb Palermo Hauptstadt und Sitz der Verwaltung (beim Angriff der Anjous auf Palermo 1325 wurden die Gärten um die Stadt, namentlich der Prachtgarten der Cuba, zerstört). — Nach Friedrichs III. Tod zerfiel Sizilien in 4 Vikariate, in Palermo, das an die Spitze der Valle di Mazzare trat, war **Manfredi Chiaramonte** Vikar und erhob sich zu einem fast unabhängigen Fürsten, der seine Tochter an den König von Neapel verheiraten konnte, einen Fürstenpalast (S. 631) in Palermo hatte und die Stadt trotz der Bürgerkämpfe ostwärts gegen das Meer hin auszudehnen die Mittel fand, zudem bedeutende kirchliche Monumentalbauten schuf; aber als die Zwietracht der Barone die königliche Macht wieder stärkte, vermochte das isolierte Palermo trotz der tapfern Verteidigung unter Andrea Chiaramonte nicht zu widerstehen; Chiaramonte wurde auf dem Platz vor seinem Haus enthauptet, und der König Martino bezog den Baronialpalast. — Unter der **spanischen Regierung** ging die selbständige Blüte Palermos verloren, große Herrenpaläste erstanden mit spanischen Luxusfassaden und eine Menge neuer Türme, unter Vizekönig Marcantonio Colonna auch stattliche Kirchen, ein neuer Molo (1590 vollendet) und ein prächtiger Spazierweg am Meer; 1609 wurde der achteckige Hauptplatz Vigliena geschaffen und prächtig geschmückt und die alten innern Mauern und Thore entfernt. In der Restaurationszeit blühten die Klöster und geistlichen Bauten auf; Palermo wurde der Hauptsitz der Geistlichkeit und des müßigen Adels. — Unter den *Bourbonen* behielt die Stadt ihren äußern Glanz aber die alten Bauten und die Natur blieben das Schönste. — Die gewaltsame Unterdrückung der politischen Aufstände in diesem Jahr verwüsteten zum Teil die Stadt; beim Aufstand 1848 in Palermo, als die Häupter der liberalen Partei, welche fast aus dem ganzen Adel und dem gebildeten Mittelstand bestand, der Regierung als letzte Frist bis zur Erklärung von Reformen das Namensfest des Königs (12. Jan.) setzten, und als nach Nichtbeachtung dieser Erklärung den Geschützsalven zu Ehren des Namenstags die Sturmglocken von allen Türmen der Stadt antworteten, da warfen die in die Festung zurückgedrängten Truppen Bomben und Raketen auf Palermo und ebenso (2000 Bomben!) bei dem letzten Aufstand gegen die Bourbonen 1860, den Garibaldis Erstürmung Palermos beendigte. Seit der Einverleibung Palermos in die Italia una ist viel für die Verschönerung der Stadt gethan worden, und außerhalb der seit 1860 gefallenen und in stattliche Boulevards umgewandelten Wälle entstand besonders im Nordwesten, nördl. von Via Cavour, ein prächtiges Villenviertel, in welchem die reichen Großgrundbesitzer und Kaufleute stattliche Häuser errichteten.

Zur Kunst (vgl. S. 591 u. ff.). Aus der punischen Zeit enthält das Museum einige Reliefs und 2 Sarkophage (aus Cannita); aus der griechischen Zeit nichts Palermitanisches, da Palermo nie Griechenstadt war, aber aus den dorischen Tempeln von *Selinus* berühmte Metopen-Skulpturen, welche durch den Einblick, den sie in die Entwickelung des altdorischen Stils gewähren, von höchstem Interesse sind; sie repräsentieren drei verschiedene Epochen (Selinus wurde 628 v. Chr. gegründet, 409 v. Chr. zerstört), der ringenden, kindlichen, der sich befreienden natürlichern und der vollendeten Kunstdarstellung. Das Museum enthält auch berühmte architektonische Fragmente sowie künstlerisch sehr wertvolle Münzen und Vasen aus der altgriechischen Zeit; aus der römischen Zeit einige schöne Mosaikböden aus Palermo und einige gute Skulpturen aus den alten Städten. Aus der Sarazenenzeit hat sich nur in den Normannenbauten einiges erhalten, die noch vorhandenen künstlerischen arabischen Inschriften sind jedoch fast durchweg aus der ersten Normannenzeit, in welcher die arabische Schrift und die sarazenischen Künstler noch allverbreitet waren. Die normännischen Herrscher wußten die Kunst und Industrie der Sarazenen zu schätzen, nahmen daher trotz ihrer Bekämpfung des Mohammedanismus mancherlei von ihnen an. Auch die Moscheen in Palermo, von deren Pracht Roger spricht, wurden nicht sämtlich niedergerissen, sondern manche wieder zu Kirchen eingerichtet, zumal die, welche schon in vorsarazenischer Zeit zu Kirchen gedient hatten. *Roger* selbst sagt, »daß er mit den Waffen göttlicher Macht ausgestattet die Kirchen der Gottlosigkeit der Sarazenen entrissen und zum Heil für seine und seines Bruders Robert Seele Gott und den Heiligen zurückgegeben habe«. Teile von Moscheen sind noch in einigen erhalten, sarazenische Säulen und andre vielfach verwendet (z. B. an den Portalen von San Francesco und des Doms, innerlich in der Martorana und delle Vergine). — *Roger II.*, etwas weniger kirchlich gesinnt als sein Vater, errichtete Palastbauten, 1119 den königlichen Palast in Palermo, der jedoch von Wilhelm II. umgebaut und 1553 verändert ward, aber im Turm di San Ninfa ein normännisches Zimmer mit Mosaiken und im Observatorium darüber ein (völlig sarazenisches) steinernes Stalaktitengewölbe enthält, dann die Lustschlösser Menani (*Minenio* in Altarello di Baida) und Favara (*Mare dolce*), von denen noch Reste vorhanden sind; 1129 legte er den Grund zu einer Krönungskapelle (jetzt Archiv des Doms) und ließ die berühmte *Cappella Palatina* im königlichen Palast errichten, welche

in dem abendländischen Basilikengrundriß, der sarazenischen Decke und den sarazenischen Spitzbogen, in den teils romanischen, teils byzantinischen Mosaikmustern und in der byzantinischen Kuppel sowie in den teils antikisierenden, teils sarazenischen Kapitälen die Elemente vorführt, aus denen der eigentümliche normännische Bau hervorging. Roger II. erbaute auch 1132 *San Giovanni degli Eremiti* (vielleicht mit Erhaltung älterer Teile); und unter ihm entstand die Kirche *la Martorana*, deren Grundriß völlig byzantinisch ist, während der Turm das älteste Bauwerk mit ausgebildeter normännischer Außenarchitektur ist. Die Holzthür an der Südseite der Kirche wurde von Sarazenen geschnitzt, während die Kuppel einen Fortschritt über die byzantinische Konstruktion zeigt. In *Wilhelms I.* Regierung (1154–66) fällt der teilweise ähnliche Bau von *San Cataldo* und der künstlerisch höher stehenden *Maggione* sowie die Errichtung des damals prachtvollen Lustschlosses *La Zisa*, das selbst in seiner jetzigen Verstümmelung (das ganze Vestibül ist noch leidlich erhalten) die sarazenischen Elemente des normännischen Stils erkennen läßt. *Wilhelm II.* vollendete die Zisa, und sein Lenker, *Walter of the Mill*, begann 1170 den Neubau der *Kathedrale*, die an ihrem Außenbau noch die eigentümliche normännische Dekoration zeigt. Mehr als alle diese Bauten in Palermo zeigt der 1176 gestiftete Dom in dem nahen *Monreale* in allen seinen Teilen, zu welcher eigentümlichen Bildung der normännische Stil über seine sarazenischen und byzantinischen Elemente hinaus gelangen konnte, in so hoher Vollendung und so harmonischer Durchdringung aller Grundlagen seiner Entwickelung, daß er zu den großartigsten Kirchenbauten überhaupt zählt. — Wilhelm II. errichtete ein zweites Lustschloß, *La Cuba*, in der Nähe des königlichen Palastes, an dessen Südseite jenseit des Stadtthors der prachtvolle Park anschloß; es zeigt wie die Zisa, daß die Lustschlösser der normännischen Fürsten sich in jeder Beziehung gern den sarazenischen Vorbildern anschlossen. — Den höchsten Glanz gaben diesen Bauten des 12. Jahrh. (der Zeit, in welcher Palermo als Residenz unter selbständigen Herrschern auch eine weltgeschichtlich hervorragende Bedeutung hatte) die luxuriöse Ausschmückung, zumal die farbenprächtigen Mosaikgemälde auf Goldgrund (S. 595), die auf weit höherer Stufe als die gleichzeitigen römischen stehen.

Die *Plastik* zeigt in den *Erzthüren der Capp. Palatina* und des Doms zu Monreale sowie in der technischen Meisterschaft an den Porphyrsärgen der Normannenfürsten und deutschen Kaiser im Dom ihre bedeutende Entwickelung, am glänzendsten im Kreuzgang von Monreale. In der dekorativen Plastik ging Palermo selbst dem Festland voran, besonders auch in der musivischen Verzierung von Kanzeln, Leuchtern und Brüstungen. Schon im Lauf des 13. Jahrh. sinkt jedoch die Palermitaner Kunst, denn die Bürgerkriege, der Wechsel der Herrscher und ihre fremde Stellung zur Insel ließ sie nicht gedeihen; *Pal. Chiaramonte* (Tribunale) und *Sclafani* (Caserma Trinità) zeigen noch den normännisch-gotischen Stil. Mit dem Beginn der spanischen Periode schwindet die selbständige Produktion. In der Zeit der Renaissance (S. 596) fand die Skulptur vorzügliche Vertreter in der Künstlerfamilie der *Gagini*, von denen Domenico 1463 zuerst in Palermo erwähnt wird; sie stammten aber aus Bissone am Luganersee; dem Sohn *Antonio* (geb. 1478) werden ihre besten Werke (die in Lebenswahrheit, Milde und Adel einige Verwandtschaft mit denen der Solari in Mailand zeigen) zugeschrieben (dazu aber auch noch Arbeiten sehr verschiedenen Wertes). — Anfang des 18. Jahrh. leistete der Palermitaner *Giacomo Serpotta* (gest. 1732) Vortreffliches in Stuckdekorationen; nach ihm erwarb sich der Bildhauer *Ignazio Marabitti* aus Palermo (1719–97) großen Ruf; er ist schon ein Vorläufer der dem Altertum wieder sich zuwendenden Skulpturen.

In der Malerei vertritt Palermo die Entwickelungsgeschichte der sizilischen Kunst im 14. und 15. Jahrh., aber wenn auch eine spezifisch sizilische Auffassung in diesen Künstlern sich nicht verkennen läßt, so ist doch eine eigentümliche Schulentwickelung wie in Mittelitalien und Norditalien nicht zu stande gekommen. Zu den bedeutendsten Malern gehören: *Antonio Crescenzio*, dessen Santa Cäcilia im Dom gleichzeitigen toscanischen Werken ebenbürtig ist (das berühmte Fresko in der *Caserma Trinità* von 1455 ist nicht von ihm und zeigt flandrische Malweise). — *Tommaso de Vigilia* (gest. 1497) gilt als ein Schüler Antonios (mehrere gute Bilder im Museum), in der Zeichnung und Gruppierung steht er höher als in der Karnation und innern Belebung, die etwas Kaltes haben. — Von *Antonello Crescenzio* (wahrscheinlich ein Sohn Antonios) ist eine in Palermo hochgeschätzte (aber dürftige) Kopie (1538, Museo 365), von *Raffaels Spasimo*, dessen Original in Carmini zu Palermo aufgestellt war und entschiedenen Einfluß auf die Maler Palermos ausübte. — *Pietro Ruzzulone*, auch ein angeblicher Schüler Crescenzios, zeigt in seiner realistischen Auffassung am meisten den eigentümlich sizilischen Charakter. — Der ihm verwandte *Antonello da Saliba* bildete seinen Stil unter dem Einfluß Antonellos da Messina vollvollkommener aus. — *Antonello Palermitano* (Gancia 2. Kap. r.) zeigt schon die Wirkung von Raffaels Spasimo. — *Vincenzo Ainemolo* (auch *de Pavia* und *il Romano* genannt) von Palermo, gest. nach 1557, war der bedeutendste palermitanische Maler des 16. Jahrh. (S. 596), er ist so sehr von Raffael beeinflußt, daß er in der Kreuzabnahme zu San Domenico einige Figuren aus Raffaels Spasimo wiederholt; sorgfältige Umrisse, harmonische warme Farbe und große Leichtigkeit der Ausführung deckten den Mangel an innerer Kraft. — *Pietro d'Asaro da Racalmuto* und *Zoppo di Ganci* (gest. 1613) strebten be-

sonders venezianischen Vorbildern nach. — *Giuseppe Albina*, genannt *il Sozzo* (gest. 1611), ist der tüchtigste unter den Eklektikern; doch erwarb sich im 17. Jahrh. *Pietro Novelli* (von Monreale, daher *Morrealese* genannt), 1603–47, den größten Ruf unter den Palermitaner Malern (S. 596); in lebensvoller Charakteristik ist er weit über die neapolitanische Schule und Caravaggio hinaus, im warmen sprechenden Kolorit den besten spanischen Malern zur Seite zu setzen. — Unter seinen Schülern sind die bedeutendsten *Andrea Carreca* (gest. 1677) und *Giacomo lo Verde* (von Trapani), dessen Bilder oft den Namen *Novelli* tragen.

Das **Klima**. Palermo ist eine vorzügliche Winterstation für Kranke an den Atmungsorganen, da die Kranken wegen der relativen Temperaturgleichheit länger als an den meisten Gesundheitsstationen im Freien zubringen können. Nach 77jähriger Beobachtung beträgt die:

	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Mittlere Monatstemperatur . .	22,93	19,30	15,55	12,34	10,91	11,15	12,46	14,88	18,64
mittags	24,60	21,30	16,10	14,10	13,70	13,60	15,70	17,20	20,10
Tägl. Temperaturschwankung	6,1	6,4	5,6	5,1	5,8	5,9	5,8	6,3	6,5
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	72	74	74	78	77	76	75	74	71
- Schwankung	13,7	13,8	7,0	6,0	7,0	11,0	10,6	11,0	9,6
Luftdruck (Millimeter)	762,7	762,3	761,9	762,7	762,0	762,1	760,6	760,6	761,6
Regen, Menge (Millimeter) . .	46,35	75,0	78,3	82,8	67,5	66,5	68,9	44,1	27,1
- Tage	6,4	9,6	11,0	14,2	13,4	12,1	11,6	7,7	5,0

Das Minimum der Temperatur fällt auf den 23. Jan., das Maximum auf den 8. Aug.; die Jahrestemperatur ist 17,56° C., Frühling 15,33, Sommer 24,18, Herbst 19,28, Winter 11,47. Die Temperatur steigt von Januar bis August und fällt dann wieder; die absoluten Maxima sind in jedem Monat hoch, die absoluten Minima weniger bedeutend, beide Extreme sind aber stets rasch vorübergehend. Die jährliche Schwankung zwischen dem wärmsten (August) und kältesten (Januar) Monat beträgt nur 14,36° C. und zwischen Sommer und Winter nur 12,71, ein Beweis für die Gleichmäßigkeit der Temperatur, wie ja auch die tägliche Schwankung sehr gering ist, besonders in den regenreichsten Monaten; es gibt Tage mit bedecktem Himmel, wo die Temperatur nur um 1,5° C. schwankt, dagegen an sehr sonnigen Tagen kann die Schwankung bis 10° betragen. — Unter den **Winden** herrscht in den 6 Monaten der Regen- und der Winterzeit (Oktober bis März) der *Westsüdwest* (Libeccio) vor, im September und April kämpft der Westsüdwest mit dem Nordost, der im Mai bis August vorherrscht. Der Seewind weht täglich von 10–4 Uhr, wenn keine allgemeine Luftströmung vorhanden ist. Die höchsten Temperaturen treten im Herbst und Winter mit Südwest ein, im Frühling mit Südost, im Sommer mit Ost. Der *Scirocco* ist hier immer sehr trocken und heiß, er weht am meisten im April, kommt dann aus SO. (sonst vorwiegend aus SW.). — Von der jährlich in 79,6 Regentagen herabfallenden 585,35 mm **Regenmenge** kommt 483,3 mm auf Oktober bis April; die drei Sommermonate sind meist regenlos. Die größte Regenmenge fällt im Oktober (29,5); auf 39,7 Regentage im Winter kommen 216,95 mm, auf 24,4 im Frühling 139,97 mm, Herbst in 27 Tagen 199,65 mm; im Dezember ist jeder 2. Tag ein Regentag mit 2,65 mm. Anhaltende feine Regen gibt es nicht, zuweilen stürzen Regen mit tropischer Fülle und Heftigkeit nieder. — *Sonnenlose Tage* gibt es im Jahr nur 5, ganz reine *wolkenlose* Tage nur 19, *heitere* Tage (d. h. höchstens 1/6 des Himmels mit losen Wölkchen) 122; mit 1/3 überzogenem Himmel 69. — **Nebel** ist äußerst selten. — **Schnee** fällt in der untern Seezone fast nie. — Die **relative Feuchtigkeit** ist im Dezember am höchsten, fällt bis August und steigt von da an wieder, das Maximum der Luftfeuchtigkeit tritt gegen 9 Uhr abends ein, worauf beständiges Sinken bis zum Mittag folgt. Das Klima ist ein maritimes, sehr gleichmäßig und bei beständig hoher relativer Feuchtigkeit weder zu großer Hitze noch zu großer Kälte neigend. Die feuchten und warmen, während des ganzen Winters herrschenden westlichen Winde bedingen häufige Wolkenbildung, die vereint mit der Meerestemperatur ein zu bedeutendes Steigen der Temperatur am Tag und ein zu großes Sinken der Wärme in der Nacht verhindern. Zu Heilzwecken eignet sich daher dieses luftfeuchte Inselklima mit seiner relativ hohen und gleichmäßigen Wintertemperatur und seinen warmen Luftströmungen besonders bei den erethischen Formen der Respirationsleiden, bei allmählicher Rekonvaleszenz von schweren Lungenleiden, bei Emphysem und bei erethischen Nervenleiden. (Die Pflanzenwelt s. S. 584.)

Lage und Leben der Stadt.

Palermo, die größte Stadt Siziliens, mit 244,000 Einw., Sitz einer Präfektur, eines Erzbistums, einer Universität erster Klasse und eines Kassationshofs, liegt nordwärts dem Meer zugewandt, in zauberhafter Schönheit an einem Golf, dem eine hochgestufte ununterbrochene Bergkette von 75 km Ausdehnung umkreist, die im O. am *Catalfano* beim Kap Zaffarana beginnt, im N. mit dem schönlinigen, seltsam gezackten *Monte Pellegrino* schließt; die beiden Endberge des prächtigen Golfs stehen in gerader Linie

PALERMO MIT DEM MONTE PELLEGRINO.
Vom Foro italico aus.

MESSINA
Von den Cappuccini aus.

nur 12 km voneinander ab; in diese Einkreisung drängt sich um die Stadt, im Rücken derselben und nach N. die üppige Fülle der *Conca d'Oro* und die prächtigsten Gartenanlagen zahlreicher Villen mit den dichtesten Hainen von Orangen u. Limonen von dem wunderbarsten Goldschimmer und dunkeln Tönen übergossen. Die Stadt selbst bildet ein großes, mit der kleinern Seite dem Meer zugewandtes Rechteck und wird durch das große Straßenkreuz der *Via Vittorio Emmanuele* und der *Via Macqueda* in vier kleinere Rechtecke zerlegt, die in der *Piazza Vigliena* (quattro Cantoni) ihren gemeinsamen Mittelpunkt haben. Die Via Vittorio Emmanuele wird vom Meer aus durch die *Porta Felice* eröffnet, ihr Westende gegen Monreale bildet die *Porta Nuova;* die Via Macqueda wird im N. durch die *Porta Macqueda,* im S. gegen den Bahnhof hin durch die *Porta Sant' Antonio* begrenzt. An die Nordwestseite der Stadt, außerhalb der in Boulevards umgewandelten Wälle, schloß sich in neuester Zeit ein stattliches *modernes Villenviertel* an. Die Bauart innerhalb der Stadt hat noch manches von der spanischen Zeit beibehalten, zahlreiche, zuweilen seltsam ausgebogene Balkone vor den Fenstern (die ehemals oft von Gängen über die Dächer bis zu den Klöstern fortgesetzt wurden), an den ältern Palästen gewaltige Portale mit Säulen und durchbrochenem Giebel, breite reliefierte Pfeiler bis zur Höhe die Fassade durchschneidend, Nischen mit Wappen und Statuen, bis zum Boden reichende und als Balkonthüren dienende Fenster mit beweglichen Jalousien davor, Dächer mit einer Doppelschicht schwerer Hohlziegel. Die Hauptpaläste gehören dem 17. und 18. Jahrh. an, doch taucht fast an jedem größern Platz oder an dem Knotenpunkt neuer und alter Stadtviertel ein älterer Bau auf, der an die ältere Zeit erinnert. An den Ecken der Stadt stehen zahlreiche *Wasserpfeiler,* durch welche das Wasser der Aquäduktkanäle in die Häuser verteilt wird, sie verdanken ihren Ursprung dem bewundernswerten System der Normannenzeit, in welcher ganze Ströme des köstlichsten Quellwassers hoch von den benachbarten Bergen hergeholt wurden. — Palermo ist einer der bedeutendsten Handelshäfen des Reichs, sein Hafen einer der besuchtesten; die Ausfuhr, besonders von den jetzt sorgfältig gepflegten vorzüglichen Agrumen (Orangen, Zitronen, Limonen etc.), von Sumach, Öl, Schwefel etc., ist beträchtlich. Hier konstituierte sich die einst mächtigste italienische Schiffahrtsgesellschaft »Florio«, die, jetzt verschmolzen mit der genuesischen von »Rubattino«, den Namen »Navigazione Generale Italiana« angenommen hat.

Das Hauptvolksfest ist jetzt noch das Fest der Santa Rosalia (11.–15. Juli) zu Ehren der Schutzpatronin Palermos (8. 701), am 1. Tag, abends vom Largo Santo Spirito bis zur Porta Nuova der Zug des von 31 Ochsen gezogenen Kolossalwagens mit der Silberstatue Santa Rosalias, Musik, Fahnen, Kränzen, Engeln und Tabernakeln; dann Feuerwerk an der Marina und Illumination. 2. Tag: abends Pferderennen von Porta Felice bis Porta Nuova, Rückkehr des erleuchteten Rosaliawagens durch die Via Vittoria Em. 3. Tag: Pferderennen und Feuerwerk. 4. Tag: Pferderennen und Illumination der Domkuppel, der Via Vittorio Em., der Fontana Pretoria. 5. Tag: Hochamt im Dom, abends (10 Uhr) Prozession mit dem Silbersarg Santa Rosalias zur Piazza Marina, Illumination, Feuerwerk, Musik.

I. Der südliche Stadtteil. Die schönste Einleitung zu Palermo und zugleich eine seiner landschaftlich bedeutendsten Eigentümlichkeiten bietet das ****Foro Italico** (B 8), die *Marina,* ein breiter Spaziergang am Meer, der an der Ostseite der Stadt von der Cala südwärts bis zur *Villa Flora,* dem berühmten öffentlichen Garten, am Meeresufer 1 km lang dahinzieht, begleitet von der Fahrstraße und einer doppelten Baumreihe mit der herrlichen Erythrina corallodendron und Cercis siliquastrarum, im Frühling mit köstlicher korallenroter Blüte. Die *Aussicht über den Golf ist überaus malerisch, besonders an wolkenlosen Abenden ist der Blick über die farbenreiche Meeresbucht hin bezaubernd schön; nordwärts entfaltet der *Monte Pellegrino* mit seinen scharfen Konturen, steilen Felspartien und trotz seiner Kahlheit

mit der eigentümlichsten Farbenpracht seine volle Majestät; westwärts reihen sich die amphitheatralisch die Stadt in weitem Kreis umschließenden buchtigen Hügel an; ostwärts reicht der Blick r. vom Monte Catalfano sogar bis zum Ätna.

schmückten Fassade dem Foro Italico zugewandte **Porta Felice** (D 7), zwei ungeheure marmorbekleidete Pfeiler dorischer Ordnung.

Der Grundstein zu diesem eleganten, aber barocken Prachtthor wurde unter Vize-

Santa Maria della Catena in Palermo.

Nordwärts vom Foro liegen der kleine Hafen, *La Cala*, der westwärts einst tiefer in die Stadt einschnitt (S. 616), und weiterhin der von König Alfonso 1445 errichtete große Hafen, *Porto*, der durch einen vom Fuß des Monte Pellegrino ausgehenden Molo gebildet ist. — Am Nordende des Foro steht die mit der gekönig Marcantonio Colonna 1582 gelegt, der ihm den Namen seiner Gattin *Felice* Orsini gab. Colonna starb schon 1584, und das Thor wurde erst 1637 vollendet. Vor den Pfeilern wurden 1644 zwei Brunnen angebracht und darüber in zwei Nischen die Statuen des Pan und der Pomona, oben die Wappen und eine Ballustrade mit den zwei palermitanischen Jungfrauen Santa Cristina und Santa Ninfa an den Ecken.

Durch das Thor eintretend, trifft man an der *Piazza Santo Spirito* (D 7) r. auf das *Findelhaus*, davor ein Halbkreisplatz mit Palmen und einem mit Meerpferd geschmückten **Brunnen*, von Ignazio Marabitti, 1760. — Nun folgt der 1846 m lange Zug der 10,70 m breiten **Via Vittorio Emmanuele**, von den Sarazenen *El-Kasr* (vom Volk jetzt noch *Cassaro*), später *Toledo* genannt; die Normannen nannten sie Marmorstraße, weil sie bis 1325 Marmorfliesen hatte. Gleich zu Anfang der Straße ist l. 3. Thür Nr. 12 eine Tafel angebracht mit der Aufschrift: »Johann Wolfgang Goethe wohnte während seines Aufenthalts in Palermo im Jahr 1787 in diesem Hause, damals ein öffentlicher Gasthof«.

Goethe schreibt am 2. April 1787: »Durch Porta Felice führte man uns in die Stadt und sogleich links in einen großen Gasthof. Der Wirt brachte uns in ein großes Zimmer, von dessen Balkon wir das Meer, die Reede, den Rosalienberg und das Ufer überschauten. Wir vergnügten uns an der mannigfaltigen Aussicht und suchten sie im einzelnen zeichnerich und malerisch zu entwickeln; denn hier konnte man grenzenlos eine Ernte für den Künstler überschauen.«

Weiter folgt r. (Nr. 41) die *Sopraintendenza der Staatsarchive* mit einer Schule der Paläographie, einem Studiensaal für die Auswärtigen und einer Sammlung wichtiger Diplome. — Dann r. die schöne Kirche

Santa Maria della Catena (D 6, 7), schon 1330 als alte Kirche erwähnt, 1392 wegen eines Wunders neugebaut, deren Name wohl von der *Kette* stammt, mit welcher hier der alte Hafen geschlossen wurde. Ihren hohen Kunstwert verdankt sie der reizenden, Anfang des 16. Jahrh. an der Westseite errichteten *Vorhalle, zu welcher eine hohe Freitreppe hinaufführt (s. die Abbildung S. 627).

Sie ist in der Art der heitern, malerischen, mittelitalienischen Renaissancebauten angelegt; drei ziemlich flache Rundbogen auf graumarmornen korinthischen Säulen werden von viereckigen dreigeschossigen turmartigen Pfeilern (mit Reliefmaßwerk und flachen Nischen) begrenzt; seitlich sind zwei gleiche Bogen von viereckigen Pfeilern getragen. Eine reichverzierte Ballustrade krönt die Halle; über dem Mittelbogen und einer Inschrift (über die Hungersnot 1594–1597) steht die Statue der betenden Santa Caterina. Die eleganten *Skulpturen an den drei *Kirchenportalen* und an Thür und Fenstern der Nordseite sind von *Vincenzo Gagini*, 1530. — Das Innere der Kirche wird gegenwärtig restauriert; es ist dreischiffig und hat drei Apsiden, an denen Spitzbogen auf je vier Falssäulen stehen; 2. Kap. l.: *Pietro Novelli*, San Gaetano; am Hauptaltar drei Reliefs (oben Bekehrung Pauli; Schlüsselübergabe an Petrus, 1556; unten Kreuzigung).

Südwestl. gegenüber (mit Eingang von Piazza Marina), jenseit der Querstraße l., liegt **San Giovanni de' Napoletani** (D 6), eine 1627 verunstaltete gotische Hallenkirche, mit Deckenbild am Mittelschiff (Täufer), von *Zoppo di Ganci*, 1598.

Dann folgt an der Via Vittorio Emmanuele, der (l. Nr. 96) *Navigazione generale Italiana* gegenüber, die Kirche **Porto Salvo** (D 6), 1526 gegründet, 1581 bei dem Durchschnitt der Via Toledo leider halbiert, doch noch mit Resten der Architektur des 16. Jahrh. (am Altar l. vom Hochaltar: Verkündigung von *Giovanpaolo Fondoli* aus Cremona, 1586). — Weiterhin r. der moderne **Palazzo delle Finanze** (D 6) mit vier dorischen Pfeilern. Gegenüber die elegante **Fontana del Garraffo** (D 6), 1698 von *Paolo Amato* errichtet (1862 hierher versetzt), mit der Statue der Abbondanza auf einem Adler über den wasserspeienden Köpfen einer Hydra; an den untern Wasserbecken mit Delphinen. — Östl. grenzt der *Giardino Garibaldi* in der Mitte der reizenden **Piazza Marina** (D 6), eine Art Forum, umgeben von einer Reihe öffentlicher Gebäude.

Einst bespülte das Meer die Ostseite des Platzes; 1863 ließ das Municipium hier den Stadtgarten anlegen, der sich durch seine *Palmen* auszeichnet, weihte ihn Garibaldi und schmückte ihn mit den Büsten von *Rosolino Pilo* (gefallen 1860), *Raffaele di Benedetto* (gefallen 1867 gegen die päpstlichen Truppen), *Giuseppe Mazzini* (gest. 1872) und *La Masa*, 1882.

An der Südwestecke das Kirchlein *Santa Maria dei Miracoli* (C 6), 1547 errichtet, ein köstlicher Renaissancebau, dreischiffig, mit schlanken Bogen, graziösem Kuppelumriß und Seitenfenstern; luftig und leicht. — An der Südseite der moderne gotische *Palazzo del Principe di San Cataldo* (Nr. 65), Neffen des Archäologen Duca di Serradifalco und in Gemeinschaft mit Niccolò Galletti Schöpfers

des schönen Baues. — L. führt der Vicolo Palagonia all' Alloro zum (r. Nr. 10) alten **Palazzo San Cataldo*, aus der Zeit der Frührenaissance, mit sehr geschmackvoller Verzierung der Fenster, des Portalbogens und der Karniese (die Drillingsfenster noch gotisch). — An der Ostseite der Piazza das (Nr. 58)

Tribunale (C D 6, 7), der »seltsam trotzige«, aus wohlbehauenen Quadern auf 11 m hohem geschlossenen Unterbau imposant aufgeführte ehemalige **Palazzo Chiaramonte**, der wegen seiner Bestimmung für den Empfang von Gästen *Hosterium* (ital. *lo Steri*) hieß. Er war einst eins der schönsten normännischen Bauwerke Palermos.

Die 30 m lange Hauptfronte ist nach W. gekehrt, auf ein fensterloses Erdgeschoß und ein Zwischengeschoß mit fünf kleinen, ungleich verteilten Fenstern folgt das Hauptgeschoß mit nur vier großen gesäulten Fenstern (ein dreiteiliges und drei Zwillingsfenster, mit Vierpaß zwischen den Bogenscheiteln), deren Unter- und Oberbogen mit Lava in verschiedenen Mustern nach maurisch-normännischer Sitte prunkvoll intarsiert sind. Die Südfronte hat vier zweiteilige Fenster, das zweite Hauptgeschoß ist nur in der nördlichen Hälfte ausgebaut. Der Hof ist verändert. Zinnen bekrönen den hohen würfelartigen Bau. — *Manfredi Chiaramonte*, Signore di Cacamo und Conte di Modica, begann den Bau 1307, und Manfredi III. schloß denselben 1380 ab. Die Rebellion des Andrea Chiaramonte, dessen Haupt 1392 auf dem Platz fiel, brachte sämtliche Güter der Familie an den König *Martino*, der diesen Palast bezog und einige Zimmer den Tribunalen anwies. Hier wohnten auch die Vizekönige von 1468–151?; im Jahr 1600 wurde der Palast dem Tribunal der Inquisition eingeräumt, das hier auch die Ketzerkerker hatte, deren schrecklichste, von Filippo III. eingerichtet, daher Filippine genannt, beim Uhrturm waren; 1799 wurde der Palast wieder zum allgemeinen *Tribunalsitz*. — Im Innern noch der alte *große Saal* und einige alte Saaldecken mit Malereien aus dem 14. Jahrh.

An den Palast stößt das Kirchlein **Sant' Antonio Abbate** (Zugang letzte Thür r. Nr. 54), schon 1220 begonnen, vor 1330 vollendet, ursprünglich die Palastkapelle. An der Westfronte ist die Spitzbogenthür erhalten, die Pfosten und die Archivolte sind mit Weinblättern und Akanthus dekoriert, im Sturz Christus in einem von Engeln gehaltenen Medaillon; am Scheitel des Spitzbogens das Lamm und die Wappen. Die Kuppel wurde 1536 teilweise erneuert.

Vom Tribunale südwärts durch Via quattro Aprile zur Kirche der

Gancia (*Santa Maria degli Angeli*, C 6), an welche ein Kloster stößt, das 1430 als Hospiz *(Gancia)* des Franziskanerklosters *Santa Maria di Gesù* begonnen wurde. Die Kirche wurde erst 1480 vollendet; sowohl die Westfassade als die Nordseite haben den alten Charakter bewahrt, sind in Hausteinen errichtet, mit einfacher, schlanker Zeichnung, und besitzen noch die alten Rundbogenportale; die Bogen sind an den Ecken mit (in denselben Stein gehauenen) feinen Säulen geschmückt; über dem Eingangsbogen ein Madonnenrelief.

Das Innere bildet ein griechisches Kreuz, aber nur die Kassetteudecke erinnert an die ursprüngliche Bauepoche; tritt man (von Via quattro Aprile) durch die *Nordthür* ein, so sieht man sogleich l. neben dem Weihbecken ein (vergittertes) **Holzrelief* mit kleinen, fast freien Figuren (im Limbus Christus die Väter befreiend), aus der sizilischen Schule des 15. Jahrh. — 2. Kap. an der rechten Längswand: **Antonello da Palermo* (gez.), die Madonna di Monserrato zwischen Santa Caterina und Sant' Agata, 1528, seitwärts die Brustbilder der Stifter (Mann und Frau), im Vordergrund zwei Engel mit der Inschrift (fleißig vollendete Figuren von anziehender Anordnung und schöner natürlicher Bildung). — Nach der 5. Kap. r.: die **Kanzel* mit Skulpturen *Gaginis* (die Evangisten und der Auferstandene über dem Limbus). — Im rechten Querschiff, Schmalwand: Sarkophag des Spaniers *Orosius Quinones*, gest. 1568. — An den Pfeilern der Tribuna unten: zwei *Reliefmedaillons mit der Verkündigung von *Antonio Gagini*. — An den beiden entsprechenden Pfeilern des Schiffs: die Medaillons des St. Ludwig und St. Bernhardin, 15. Jahrh. — Die *Chorstühle* einfach schön. — In der Kapelle l. neben dem Chor, Rückwand r.: **Ainemolo*, Verlobung Mariä, mit zwölf lebensgroßen Figuren (die letzte Person ist der Künstler), raffaelesk (in der zarten Eleganz an Franc. Francia erinnernd). — 3. Kap. l.: *Pietro Novelli*, San Pietro di Alcantara, 1640. — 7. (2. zurück) Kap. l.: der berühmte Bambino della Gancia.

In der Via Alloro ostwärts entlang, folgt r. Nr. 68 der **Palazzo Abbatelli** (C 7), ein berühmter Bau von 1495, aus der letzten Epoche der gotischen Palastbauten in Palermo (jetzt Nonnenstift).

Am Portal zweigartig ineinandergreifende, mit Tauen umwundene Pfosten, deren Kapitäle von Schlangen umschlungen sind; die Fenster mit geradem Sturz; der breite, regelmäßige Mittelkörper vom hohen Zinnenturm überragt; ein Fenster desselben mit reichem Stab- und Maßwerk. R. neben dem

Portal die Inschrift, daß Francesco Abbatelli, des Reichs Großseneschall, Prätor, für sich selbst und seine Gattin Helionore Solere von Barcelona dieses Haus 1495 errichtet habe; über der Thür das Wappen und das spanische Motto »Macht und Kraft«. Da der Erbauer ohne Nachkommen starb, so vermachte er den Palast nach dem Tod seiner zweiten Gattin den Nonnen der *Madonna della Pietà* als Kloster.

Am Ende der Via Alloro r. liegt die dem Kloster angebaute Prachtkirche der **Pietà** (C 7), deren Fassade (an Via Torremuzza), die schönste aus der Barockzeit Palermos, von Fra Giacomo *Amato* entworfen wurde; im reichen Innern, 3. Altar l.: *Ainemolo,* Grablegung (verdorben). — Gegenüber der Pietà führt der Vicolo *»le mura dei cattivi«* zur (l. Gitter, und elf Sprossen hinan)* Terrassenpromenade über den Foro Italico (S. 626), mit Blumenbeeten und Marmorsitzen geschmückt und mit überaus herrlichem Panorama. Von der Pietà der Via Torremuzza südwärts folgend, trifft man an der *Piazza della Kalesa* (arab. Neustadt) r. **Santa Teresa** (C 7), mit glanzvoller Barockfassade, von *Fra Amato,* über der Mittelthür ein ehemals berühmtes Relief der heil. Familie, von *Ottavio Melante* von Trapani, 18. Jahrh.— Östl. gegenüber die *Porta dei Greci* (C 7), ein Bau von 1553, dessen Name von dem alten Borgo stammt, den hier die Griechen bewohnten; ihre Meerseite bildet den **Palazzo Forcella** (jetzt Baucina), ein moderner Palast in normännischem Stil, mit kostbaren normännisch, sarazenisch und pompejanisch stilisierten Sälen. — Zwischen dem Istituto di Artigianelle (einem Waisenhaus) und Santa Teresa führt die Via sotto l'Arco di Santa Teresa über Piazzetta della Vittoria zur *Piazzetta dello Spasimo* (C 6, 7), an deren Anfang r. ein großer Renaissancebau von 1542 unvollendet aufragt, für die adlige Genossenschaft der »Weißen« bestimmt, welche den zur Todesstrafe Verurteilten beistanden. — Daneben der Eingang zur alten Kirche *Santa Maria della Vittoria* (B 6); Kap. r. Reste des Thors, wo an der Grenze der *Kâlesa* Robert Guiscard in Palermo eindrang (S. 606), und das Votivbild dieser That. — L. oben am Platz gewaltige Bogen der Kirche *Santa Maria dello Spasimo,* die zu dem 1506 errichteten Olivetanerkloster gehörte.

Für diese Kirche malte *Rafael* sein berühmtes Bild *»lo Spasimo«* (Kreuztragung), das beim Transport nach einem Schiffbruch allein von allen Waren bei Genua ans Land getrieben wurde, dann erst durch päpstliche Vermittelung nach Palermo gelangte und hier begeisternd auf die Maler (S. 596) wirkte, 1661 aber durch den spanischen Vizekönig in Sizilien nach Madrid kam. 1573 wurden die Olivetaner wegen der Errichtung einer Bastei genötigt, Kloster und Kirche zu verlassen, und die Kirche wurde zum Theater eingerichtet, später zu Magazinen.

Nun über den Platz della Vitriera hin und durch den Bogen gegenüber, dann über die *Piazza della Magione* (B 6) und r. auf breitem Zugang zur Kirche

La Magione (B 6), der *Deutschordenskirche.* Man geht r. um ihren alten Chorbau herum durch die Thür mit Aufschrift »Cleric. Mans.« und kommt durch einen langen Gang in den *Vorhof,* wo eine zweigeschossige dorische Vorhalle von 1820 der alten Kirche (sie verunstaltend) vorgelegt ist. Die ursprünglich 1162 vom Salernitaner Matteo d'Ajello, Großkanzler Wilhelms I., der *Trinität* geweihte und den Cisterciensern übergebene Kirche wurde diesen durch Kaiser Heinrich VI., weil sie der Partei des Königs Tancredi anhingen, 1195 entrissen und 1197 als »Mansio« (Magione, Ordenshaus) den *Deutschrittern,* deren Konfrater und Protektor der Kaiser war, übergeben.

Die Kirche hat außen und innen noch manches Ursprüngliche bewahrt, außen in spätromanischer Art Rundbogenfries und schmale sich durchschneidende Bogen; innen bildet sie ein 33 m langes, 13 m breites Parallelogramm mit drei Schiffen, deren je vier Säulen steile attische Basen und vergoldete korinthische Kapitäle haben über denen sich stark gestelzte Spitzbogen erheben; an die drei Jochfelder des Schiffs lehnt sich eine um zwei Stufen erhöhte Vierung mit vier Pfeilern; darüber erhebt sich eine Kuppel. Die Seitenschiffe haben noch die alten Kreuzgewölbe, den Schluß bilden drei Apsiden nebeneinander; in der Mittelapsis steht ein fensterähnliches Tabernakel mit vergoldeten Säulchen u. Mosaikschmuck; vor der *rechten Apsis* sieht man noch am Boden alte Grabsteine der Ordensbrüder von 1428, 1480 und 1494, mit den liegenden Figuren; darüber an der rechten Wand Terrakottarelief: Madonna mit zwei Heiligen,

der Gekreuzigte, die zwei Marien und die zwölf Apostel, 15. Jahrh.

Der Orden sorgte lange väterlich für die Deutschen und war sehr wohlthätig; er blieb bis 1492 im Besitz der Magione, deren Großmeister, damals mit Untersuchung bedroht, sie plötzlich an den Papst überlieferte. Dieser ernannte den spanischen Kardinal Rodrigo Borgia (Vater der Lucrezia Borgia) zu ihrem Präzeptor; durch diesen kam sie trotz aller Proteste der Deutschen an Alfonso von Aragonien, natürlichen Sohn König Ferdinands. 1787 erhielt sie der Konstantinische St. Georgsorden, dessen Großmeister der König war. — Das Kloster ist jetzt zu Privatwohnungen verbaut, und wo einst die Deutschen Ritter hausten, wohnen jetzt die Carabinieri Reali.

Nun durch den langen Vorhof zur Via della Magione und westwärts in den *Corso Garibaldi;* hier r. (der 2. Kolossalpalast, Nr. 17–31) der großartige **Palazzo Ajutamicristo** (C 5), im Auftrag des Guglielmo Ajutamicristo, Baron von Misilmeri, von *Matteo Carnevale* 1485 im Übergangsstil (der Gotik zur Renaissance) erbaut, zwar durch die Balkone aus dem 17. Jahrh. entstellt, doch sind die Westthür und das schöne innere östliche Atrium gut erhalten.

In diesem Palast wohnte laut Inschrift neben dem alten Thor (Nr. 31 r.) Kaiser Karl V., 1535; Don Giovanni d'Austria, Sieger von Lepanto, 1574. — In einer Gartenecke des Palastes seit 1860 das **Teatro Garibaldi** (C 6).

Die Strafie mündet in die *Piazza della Rivoluzione* (C 5), früher der Fieravecchia, schon vor 1291 Marktplatz; 1684 erhielt sie den Brunnen mit dem bekrönten *Genius von Palermo.*

1849 bei der Rückkehr des königlichen Regiments wurde dieser Genius als ein alter Zeuge der Rebellionen (1820, 1848) in ein Senatsmagazin versteckt; 1860 stellte das Volk sein »vecchio Palermo« im Triumph wieder an seine alte Stelle; denn am 27. Mai 1860 war hier vom Monte Gibilrossa her Garibaldi mit seinen »Tausend« eingerückt. An der Südseite berichtet eine vom Municipio gesetzte Tafel die Erschießung (28. Jan. 1850) von sechs Jünglingen wegen »Anelare (Sehnsucht) col pensiero alla libertà della patria«.

An der Westseite des Platzes der (Nr. 37) *Palazza Gela,* 1495 erbaut, noch mit dem alten Portalbogen. Westwärts führt unter einem Bogen ein enger Vicolo zum (l.) *Teatro Santa Cecilia* (C 5), dem ältesten jetzigen Theater Palermos, am 28. Okt. 1693 mit der ersten Oper: »Innocenza Penitente«, eröffnet. Vom Theater r. dem Vicolo Valguarnera entlang (r. Nr. 7 die hintere Seite des Pal. Gela), kommt man zur *Piazza Croce del Vespro* (Sizilianische Vesper), in der Mitte eine mit Lanzen- und Hellebarden-Gitter (Original im Museo Nazionale) umstellte Marmorsäule, oben mit einem Kreuz.

An der Nordseite des Platzes (Via Sant' Anna 19) erzählt eine Tafel: Laut 100jähriger Tradition war hier die Wohnung des Jean de Saint-Rémy, Gerichtsherr der Val di Mazara im Namen des Karl von Anjou, und hier fiel die Volksrache (Sizilianische Vesper) auf den fremden Unterdrücker, 31. März 1282.

Hinter der Croce di Vespro der barocke *Palazzo Valguarnera,* mit einer Menge Büsten auf der Zinne. An der Via del Teatro Santa Cecilia liegt der **Palazzo Settimo,** wo bis 1849 der berühmte Ruggiero Settimo wohnte, den das Parlament 1848 zum Präsidenten des Reichs und Vater des Vaterlandes proklamierte (im Palast die Biblioteca Settimiana mit seltenen, die Stadt Palermo betreffenden Manuskripten). — Auf die Piazza Croce di Vespro folgt r. die kleine Piazza Aragona, und an dieser führt die zweite Strafie l., *Via Cintorinai,* an der (l.) Piazzetta Cattolica vorbei (l. der großartige, im 15. Jahrh. erbaute, aber völlig umgestaltete *Palazzo dei Principi di Cattolica* [Nr. 40–60, Eingang 48], jetzt des Kaufmanns Briuccia, mit sehr schönem *Arkadenhof), zur (r.) Kirche

***San Francesco de' Chiodari** (D 6), 1255 begonnen (der älteste Teil sind die drei Kapellen der linken Seite); die Chiaramonti ließen die noch erhaltene **Hauptthür* 1302 errichten, ein gutes Beispiel des damaligen sizilianischen Mischstils mit byzantinischen und normännischen Elementen.

Auf jeder Seite des Portals sind vier Säulen, teilweise von sarazenischen Banten, denn eine trägt noch arabische Sprüche in kufischer Schrift (»im Namen des barmherzigen Gottes«, und »es gibt nur einen Gott, und Mohammed ist sein Prophet«); hinter ihren Blätterkapitälen zieht sich ein Blattornament bandartig hin; die spitzbogige Lünette wird von zwei Zickzackornamenten umrahmt, die durch schmale Blätterbänder getrennt sind. Die Fassade wurde 1735 teilweise erneuert.

Das Innere ist modernisiert; 1458 wurde die Kirche vergrößert, 1471 die Chorkapelle errichtet, 1548, 1735 und 1823 fanden Erneuerungen statt. Über der Thür der Eingangsseite: **Pietro Novelli*, Disputa zwischen Sant' Angelo di Licata, St. Franziskus und St. Dominikus 1631. — 6. Kap. r.: l. Reliefs der Geißelung; r. Kreuztragung Christi, von *Marabitti*, 1786 (von ihm auch die Pietà unten am Altar). — 8. Kap. r.: *Aiuemolo*, Madonna mit Täufer und Santa Chiara. Im Chor sehr schöne *Schnitzarbeiten aus dem 16. Jahrh. — Im Kloster nebenan versammelte sich das Parlament von 1848.

L. nebenan (in Via dell' Immacolata) ist das Oratorium der Kongregation **San Lorenzo** (1564), mit *Stuckreliefs von *Serpotta* (1690); l. vom Hauptaltar: *Michelangelo Caravaggio*, Tempeldarstellung. Die Sitze sind von Ebenholz mit Elfenbein- und Perlmut tereinlagen, 1736.

Die Via Cintorinai mündet in die Via Vittorio Emmanuele. Folgt man dieser westwärts, so kommt man nach 2 Min. r. (Nr. 259) zur *Piazzetta Sant' Antonio* (D 5), an deren Rückseite eine Thür (mit der Aufschrift: »Domus Dei; Porta Coeli«) zu einem Rampengang führt, mit (l.) Heiligenbildern an der Wand, denen nachts die alten Frauen, unter Hermurmeln von Rosenkränzen, jedem sein Lichtlein anzünden. — Aus dem Gang kommt man an einen kleinen freien Platz mit der Kirche *Sant' Antonio* (D 5).

Dieser Platz lag einst halbinselförmig am Meer, und der Landvorsprung schied zwei große Busen oder Häfen und war deshalb durch einen sehr hohen sarazenischen Wachtturm, *la Torre di Bayck*, beschützt, an dessen oberster Spitze man eine kufische Inschrift mit dem Datum des Baues (952) und einigen Koranversen fand.

Sant' Antonio wurde ca. 1220 errichtet und ist noch eine byzantinische Anlage mit griechischem Kreuz im Viereck und einer auf vier innern Säulen ruhenden Kuppel über Bogennischen. Die große Glocke des Turms, 1375 gegossen, berief die Kommunalräte und das Generalparlament. Das Erdbeben zerstörte einen großen Teil der alten Kirche, und es blieben nur die drei Thüren mit Spitzbogen und einige Fenster in spätgotischem Stil; am Hauptaltar: *Zoppo di Ganci*, San Carlo; Kap. r. vom Hochaltar: *Novelli*, Sant' Antonio.

Zur Piazzetta Sant' Antonio zurück und an deren westlicher Langseite die *Salita di Sant' Antonio* hinan, findet man noch mancherlei Reste der alten Architektur; besonders l. Nr. 30 und am folgenden Haus Bauteile aus dem 12. Jahrh. — Zur Via Vittorio Emmanuele zurück und westwärts weiter, kommt man (nach Nr. 287 r.) nach **San Matteo** (D 5), 1632 erbaut, mit dem vollen Glanz (außen und innen) der Barockzeit (4. Kap. r.: *Pietro Novelli*, Tempeldarstellung; in der Chorkapelle Statuen der vier Kirchenlehrer von *Marabitti*, 1772; 4. Kap. l.: *Pietro Novelli*, Maria und Sant' Anna. — Beim nächsten Vicolo di Santa Caterina führt l. die 14sprossige Treppe zur

***Piazza Pretoria** (D 4), die ihren Namen vom Palazzo des ehemaligen Prätors (jetzt Municipio) erhielt. Der größte Teil des Platzes wird von der berühmten ***Fontana Pretoria**, die einen Umfang von 133 m und eine Höhe von 12 m hat, eingenommen, einem der prachtvollsten Brunnen überhaupt (mit 56 Röhren, 37 Statuen, 24 Tierköpfen, 20 Urnen), entworfen 1550 von den Florentiner Bildhauern *Francesco Camilliani* und *Angelo Vagherino*, unter Teilnahme des besten Schülers von Michelangelo, Frate *Angelo da Montorsoli*, im Auftrag des Don Pietro di Toledo, der damit eine seiner Villen zu Florenz schmücken wollte; doch nach dessen Tode von seinem Sohn 1575 an den Palermitaner Senat verkauft.

Auf drei Stufen erhebt sich eine weißmarmorne Balustrade, dahinter vier Zugänge zu vier Becken mit Wasserspielen; die Becken mit Nischen und 24 verschiedenen Tierköpfen, die aus ihren Nüstern Wasser spenden; an den teilenden Stufen Statuen mit Distichen; 1, unten: die Statue Merkurs (mit einem geistreichen Distichon von Veneziano) und Pomonas; oben Vertumnus und Venus Verticordia (mit reizendem Distichon); 2, unten: Apollo und Diana; oben Abundantia und Liberalitas; 3, unten: Adonis und Venus, oben Triptolemon und Ceres; 4, unten: Herkules und Bacchus; oben: Orpheus und Ops (Göttin des Getreidesegens). Unten, von Nereiden und Tritonen umgeben, vier Flußgötter, denen die Distichen die palermitanischen Namen Oreto, Mar dolce, Papireto und Gabriele geben. In der Mitte der prächtige Brunnen, an dessen Fuß das große Becken sämtliche Wasser sammelt; vier Meerpferde tragen zwei Harpyien, welche das erste Becken halten. Aus dessen Mitte tauchen über vier Delphinen vier Sirenen mit vier Urnen auf und halten die zweite Schale, in deren Mitte vier geflügelte Genien mit vier Delphinen die Basis für das letzte Wasserbecken bilden, die mit dem Genius von Palermo (wie Venezianos Spruch erklärt) schließt, der aus dem Füllhorn einen reizenden Wasserregen niederspruden läßt.

An der Südwestseite des Platzes der **Palazzo Municipale** (C 4), von der Stadt 1463 erbaut, erlitt mannigfache Veränderungen und wurde vom Architekten Giuseppe Damiani im Stil des 15. Jahrh. renoviert; vorn 3 Tafeln (Garibaldis Sieg, 1860; die Italia una, 1875; der wissenschaftliche Kongreß, 1875).

R. im Atrium auf einem Brunnen ein römisches Paar aus einem Stück Marmor; zur Linken des 1. Absatzes der Haupttreppe auf einer Porphyrsäule der Genius von Palermo (15. Jahrh.), in einer Marmorschale sitzend. — Im 1. Stock, in der Sala del Consiglio: griechische *Statue des jugendlichen *Dionysos*.

Gegenüber dem Municipio r. der ehemalige Palast des Altertumsforschers *Duca di Serradifalco*, l. an der Ecke der Via Macqueda der *Palazzo Bordonaro*. An der Ostseite des Municipio führt ein offener Durchgang zur **Piazza Bellini* (C 4, 5). An der Nordseite derselben liegt **Santa Caterina** (D 4, 5) mit Freitreppe, einer 1566—96 mit aller erdenklichen Pracht im sizilianischen Barockstil erbauten Kirche mit teilweise sehr schönen Ornamenten und prächtigen Fußböden; 2. Kap. r.: *Van Dyck (?)*, Madonna; 3. Kap. r.: Statue Santa Caterinas, letztes Werk von *Antonello Gagini*. — An der Ostseite des Platzes das *Teatro Bellini* (1800); an der Südseite die Kirchen *La Martorana* und *San Cataldo* (8—4 Uhr, 1 l., Sonnt. frei).

***La Martorana** (C 4) hieß ursprünglich *Santa Maria dell' Ammiraglio*, weil die Kirche 1143 vom griechischen Admiral König Rogers, Georgios von Antiochien, der Maria gestiftet wurde. Der *Turm ist das älteste Bauwerk Palermos mit ausgebildeter normännischer Außenarchitektur.

Der Klerus war griechisch, deshalb ist der Grundriß der Kirche byzantinisch, erst nach 1433, nachdem König Alfonso sie den Nonnen des nahen, 1193 von *Aloisia Martorana* gestifteten Klosters übergeben hatte, wurde das Atrium zur Kirche gezogen und die beiden gewonnenen Joche zu einem Nonnenchor benutzt. 1591 wurde die Fassade errichtet, 1684 die mittlern der drei runden Apsiden durch eine viereckige Chorkapelle mit flacher Kuppel auf spitzen Schildbogen. 1726 brachte ein Erdbeben großen Schaden und Abtragungen; die gegenwärtige Restauration hielt sich möglichst an die ursprünglichen Pläne. — Die Hauptthür ist im W.; zu ihr führt ein Vestibül unter dem Nonnenchor mit acht korinthischen Säulen, zwei mit arabischen Inschriften. Am *Turm ist das unterste Geschoß an jeder Seite mit hallenartigem Eingang, dessen Spitzbogen auf zwei eingelassenen korinthischen Säulen ruhen, das 2. Geschoß jederseits mit gekuppeltem, mit Mosaikbändern umrahmtem Spitzbogenfenster, an der Fläche Sterne u. Kreise, als Trennungsglied der Geschosse ein breiter Fries mit weiß und schwarzer Billetverzierung, ein Rundbogenfries scheidet das dritte vom vierten Geschoß.

Das Innere bildet ein Quadrat von 10 m Seitenlänge, ist dreischiffig mit Spitzbogen auf ungleichen Säulen von orientalischem Granit mit vergoldeten Kapitälen, hinter den die Kuppel stützenden Schildbogen legen sich Tonnengewölbe über den Kreuzarmen an, die Eckquadrate tragen niedrige Kreuzgewölbe; Wände, Kuppel und Apsiden waren ganz mit Mosaiken inkrustiert, noch jetzt sind oben zahlreiche ***alte Mosaiken auf Goldgrund** zu sehen; r. vom Eingang (von der frühern Westwand erhalten): König Roger durch Christum gekrönt, mit der Inschrift (mit griechischen Buchstaben) *Rogerius rex* (der König als echter Normanne rotbraunhaarig mit schmalem Spitzbart, als Regent in königlich byzantinischem Gewand, als sizilischer Legat der Kirche mit der Dalmatika); — l. vom Eingang (zumeist restauriert): der Kirchenstifter Admiral Georgios von Antiochien vor der Jungfrau kniend, die ein Diplom in den Händen hält, auf welchem griechisch eine Fürbitte an ihren Sohn zu gunsten des Stifters geschrieben ist; über seinem Haupt steht geschrieben: Gebet des Admirals Georg; — an den Bogenzwickeln des Schiffs: Mariä Tempelgang und Verkündigung, weiterhin *Tod Mariä; — in der rechten Apsis: Sant' Anna mit einer Palme (eine majestätische, noch wohlerhaltene Halbfigur).

***San Cataldo** (C 4), 1161 errichtet, ist der Kirche La Martorana in der byzantinischen Anlage ähnlich, aber der Mosaikschmuck fehlt ihr.

Sie ist nur 10,20 m lang und 7,50 m breit, bildet ein Rechteck mit drei Apsiden; vier Säulen scheiden den Raum in drei Schiffe mit je drei Feldern, tragen die mittlere Hauptkuppel und stützen die zwei kleinern im W. und O. Spitzbogenbildung, Säulenanordnung, *Fußbodendekoration sind wie bei der Martorana. Der Altar ist noch der ursprüngliche. — Haus samt Kirche wurden vom Admiral Majone di Bari errichtet und nach seinem Sturz von König Wilhelm I. dem Enkel Rogers, dem Grafen Silvestro di Marsico, verkauft, dessen Sohn sie der Dogana verhandelte; 1182 kamen beide an die Kathedrale von Monreale; nach einem Umbau 1625 kam die Kirche an die Erzbischöfe von Palermo; 1787 wurde das Haus zur Post umgewandelt und die Kirche zum Briefsortier-

saal benutzt; jetzt ist sie unter die Nationaldenkmäler aufgenommen.

In der Via Macqueda südwärts, l. **San Niccolò Tolentino** (C 4), im linken Querschiff (6. Kap. l.) **Novelli*, San Niccolò, 1636; im ehemaligen Kloster das Kommunalarchiv. — Dann r. *Sant' Orsola* (3. Kap. l.: *Zoppo di Ganci*, St. Hieronymus). — Nebenan der elegante *Palazzo de' Principi di Comitini*, 1762. Einige Schritte weiter, l. in Via Divisi (l.) *Madonna di tutte le grazie del Ponticello*, ein gotischer Bau von 1542. — Zurück in die Via Macqueda bis zur (l.) Via dell' Università; hier folgt l. die

Universität (C 4), früher die Casa des Ordens der Theatiner, seit 1805 für die Universität eingerichtet.

Der schöne Bau enthält jetzt ein reiches Museum der Mineralogie (vollständige Sammlung der sizilischen Schwefel), Geologie und Paläontologie (z. B. die Höhlenfunde S. 580), eine zoologische (z. B. die Fische des sizilischen Meers) und vergleichend-anatomische Sammlung, ein physikalisches, ein physiologisches und zwei chemische Kabinette sowie eins für Anatomie. — Im Vestibül und in der rückliegenden Halle Büsten berühmter Lehrer und Zöglinge der Universität (mehrere von künstlerischem Wert).

Es folgt nordwärts die **Piazza Vigliena** (D 4), gewöhnlich *Quattro Cantoni* (vier Ecken) genannt, weil in ihrem kleinen Umkreis die vier Eckflächen gleiche Monumentalfassaden haben und der Platz die vier großen Regionen der Stadt und den Mittelpunkt des Verkehrs kennzeichnet. Überraschend ist der Blick auf die Enden des breiten Straßenkreuzes, das man von hier aus die ganze Stadt in die Windrose zerlegen sieht, 4 km nordwärts bis zum Giardino inglese; 5 km westwärts bis zur Ansteigung nach Monreale.

Der Vizekönig Herzog Vigliena ließ 1609 den Platz nach dem Entwurf des Römers Giulio Lasso monumental schmücken. Jede Eckfläche hat eine gleiche Fassade mit dorischer, ionischer und kompositer Ordnung, Marmorsäulen, Brunnen, Wappen und Statuen der spanischen Könige Karl V., Filippo II., III., IV. und darüber der vier Schutzpatroninnen Palermos: Santa Cristina, Santa Ninfa, Sant' Agata und Sant' Oliva.

Die Fassade nach N. gehört zur Kirche **San Giuseppe** (D 4), 1612–45 von den Theatinern in großartigster Pracht erbaut, von dem Theatiner *Giacomo Besio* von Genua; 11 Stufen führen hinan.

Die *Weihbecken* jenseit des Eingangs sind von *Ignazio Marabitti*, die Kirche ist dreischiffig und durch die Verbindung des mächtigen Säulenbaues mit der prunkvollen Marmordekoration von überraschender Wirkung. Die Fresken der Decke des Mittelschiffs malte *Filippo Tancredi* von Messina, die der Apsis *Carrega* von Trapani. — Die schöne geräumige Unterkirche *Madonna della Providenza* war Begräbnisstätte adliger Familien. — In dieser Kirche reizte *Giuseppe d'Alesi* 1647 das Volk zum Aufstand.

An der Via Vittoria Emm. westwärts folgt die *Piazza Bologni* (C D 4), vorn mit dem *Bronzestandbild Kaiser Karls V.*, einem tüchtigen Werk von *Livolsi* von Susa, 1630. Der Kaiser beschwört die sizilischen Konstitutionen; zu seinen Füßen die protestantische Ketzerei als siebenköpfige Hydra. — Gegenüber, r. an der Via Vittorio Emm. (Nr. 393), liegt der

Palazzo Riso (D 4), ein würdiger, eleganter Bau von *Marvuglia*, 1790, mit berühmtem Atrium und einem Prachtsaal im ersten Geschoß.

R. vom Palast führt (über fünf Stufen hinan) ein Sträßchen zur Kirche **del Cancelliere** (Santa Maria dei Latini), 1171 von dem Salernitaner Matteo Ajello, Großkanzler König Wilhelms II., gestiftet und nach ihm »Kanzlerkirche« genannt, 1590 neugebaut. An der rechten Wand, 2. Kap. nach der Sängertribüne: *Zoppo di Ganci*, St. Benedikt; an der linken Wand, 1. Kap. nach der Orgel: **Antonello da Saliba*, Anbetung der Weisen; r. und l. St. Paulus und St. Blasius; Lünette: Anbetung des Kindes, ca 1490.

Zurück zur Piazza Bologni; südwestl. derselben, in Via Santa Chiara l. (Nr. 2), die Reste des *Palazzo Speciale* (mit gotischen Fenstern), laut Inschrift am Treppenbogen 1468 im Besitz des Vizekönigs Speciale, jetzt in den *Pal. Raffadali* verbaut. — Südostwärts die Salita Raffadali hinab zur stattlichen Kirche **Casa professa de' Gesuiti** (C 4); 1554 begonnen, 1630 vollendet im sogen. Jesuitenstil, die Räumlichkeit und die Ornamente von ungewöhnlicher Eleganz. — Daneben r. die *Kommunalbibliothek* (9–4 Uhr Zutritt zum Historischen Saal im 1. Stock).

Sie besitzt über 130,000 Bände und 2600 Manuskripte (ein Schatz für die sizilische Geschichte), eine reiche Sammlung arabischer Münzen; eine Sammlung von Bildnissen sizilischer Gelehrten und Künstler.

Südwestl. weiter durch Via Casa professa zur *Piazzetta Ballarò*, deren Name von dem sarazenischen Dorf Balharà stammt, dessen Gärtner hier ihre Produkte verkauften. Südl. liegt an der Piazza del Carmine die Kirche **Carmine Maggiore** (B 4), ein schöner Bau von 1626, die Fassade von 1814; 1. Kap. r. *Novelli,* Sant' Andrea Corsini; 3. Kap. r. *Gagini,* Statue Santa Caterinas; im rechten Querarm, Schmalseite: *Tommaso de Vigilia,* Santa Maria del Carmine, 1492. — Über die Piazzetta hin in die Via Porta Castro; hier steht in der ersten Seitenstraße l. der *Turm von San Niccolò l'Albergaria* (C 3), teilweise noch normännischer Konstruktion. Nördl. davon durch Via de' Benfratelli und Via Santa Chiara nach **Santa Chiara** (C 4), laut Inschrift 1341—44 durch Conte Sclafani da errichtet, wo sein Oheim, der Großjustitiar Matteo (S. 650), Gericht hielt. Die Kirche (von 1678) enthält nichts Altertümliches mehr, aber 1. Kap. r. eins der besten (und letzten) Bilder des **Pietro Novelli,* Pietà 1646. — Von Via Benfratelli nordwärts durch Via Saladino zur Piazza Origlione; hier l. *San Giovanni dell' Origlione* (C 3), im Vestibül mit r. und l. trefflichen (aber verdorbenen) *Fresken von *Pietro Novelli* R. führt die Via San Salvatore niederwärts nach **San Salvatore** (CD 3), einer der bedeutendsten Kirchen Palermos, an der Via Vittorio Emmanuele, 1198 als byzantinischer Kuppelbau angelegt, 1628 von dem Abbate *Paolo Amato* im eleganten Palermitaner Barockstil umgebaut, ein Achteck mit elliptischer Kuppel und aller erdenklichen Pracht.

Vom Kloster, das Robert Guiscard 1072 erriobtete, sind noch an der **Westwand,* Via del Protonotaro (gegenüber Nr. 18—28), bedeutende Reste erhalten.

An der Via Vittorio Emmanuele, San Salvatore gegenüber, drittes Haus r. (Nr. 411) der ***Pal. Geraci** (D 4), ein sehr reicher Renaissancepalast, von *Maravuglia* 1790 aus einem ältern umgebaut, mit prächtiger Anlage und eleganten Stuckarbeiten des Vestibüls. Die Skulpturen des Mittelportals und am großen Balkon sind von *Marabitti.* Seit 1860 ist hier das *Nuovo Casino* (Sammelort der eleganten Welt). — Westwärts weiter folgt r. (Nr. 327) das *Liceo Vittorio Emmanuele* mit der **Biblioteca Nazionale** (tägl. 10—4 Uhr; und vom 1. Dez. bis 31. Mai 6½—9 Uhr abds. geöffnet). — Nun folgt r. der **Domplatz** (D 3), einer der schönsten der Stadt, ein weites regelmäßiges Rechteck bildend und den Blick auf die herrliche Südseite des Doms völlig frei lassend.

Es war der alte Friedhof der Kathedrale, 1465 erweitert. 1753 erhielt der Platz die an drei Seiten ihn umziehende reiche Marmorbalustrade und die von *Travaglia* und *Anello* von Palermo 1673 skulptierten 16 Statuen der Kirchenlehrer und Palermitaner Heiligen; in der Mitte Santa Rosalia.

Der ***Dom** (D 3), der Santa Rosalia geweiht, ist im Äußern ein überaus malerischer normännischer Bau und überrascht durch seine mannigfachen malerischen Prospekte, den glühenden, tief braungelben Ton seines Mauerwerks, die eigentümliche Eleganz der sizilisch-normännischen Dekoration. An der Südseite spitzbogige Arkaden, reiche musivische Inkrustation, mächtige, von phantastischen Konsolen getragene Bogenfriese, sarazenische Zinnen. Die reizende seltsame *Vorhalle ist ein mit Benutzung alter Teile 1426—58 errichteter Bau (an der 1. Säule l. kufische Inschrift, auf dem Bogen Gott-Vater, zwei musizierende Engel, Verkündigung, Wappen, Heilige, am Karnies Tiere und Monstren). Das *Südportal (innerhalb der Vorhalle) stammt noch von 1180, wurde jedoch 1426 durch *Gambara* mit feinen Marmorskulpturen geschmückt (Apostel, Christus, Wappen, Madonna und zwei Engel). Die *Chorseite mit den beiden Türmen hat noch großenteils das alte Gepräge bewahrt und bildet eine sehr malerisch gruppierte Baumasse, deren Gliederung, Gesimse und Färbung der Ornamente köstlich harmonieren. Die *Westfassade, von 1350—60, ist von großer Schönheit und sehr eigentümlich angeordnet, die Wand, an welcher Lisenen die drei Schiffe der Kirche andeuten, wird oben von einer Arkadengalerie und zierlichen Zinnen abgeschlos-

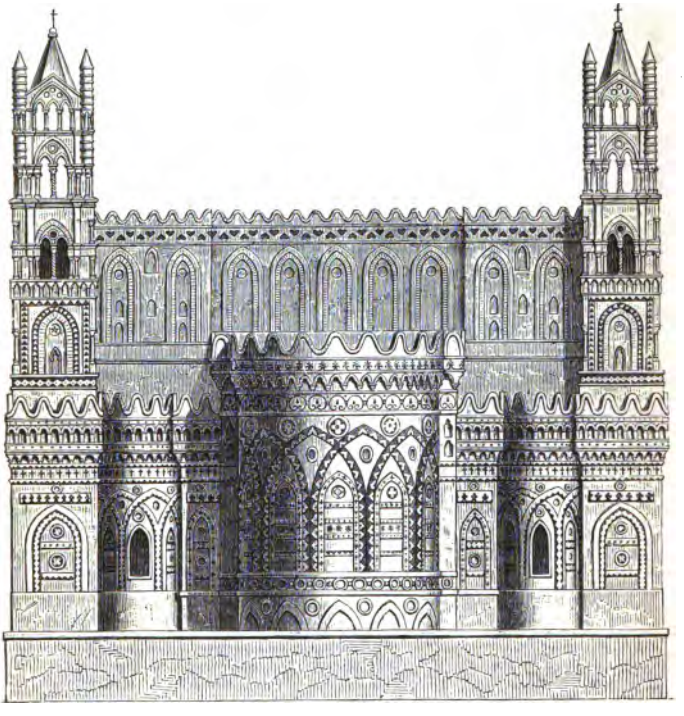
DOM ZU PALERMO.

DOM ZU MONREALE.

BIBL INST.

sen und von zwei schlanken sechsgeschossigen, mit je 148 Säulchen und verschiedenfarbigen Marmorstücken aufs reichste dekorierten *Türmen* (mit kleinen spitzen Helmen) flankiert; drei Portale führen hier in die Kirche. Das **Mittelportal*, von 1303 f., ist ein überaus köstliches, einheimische und fremde Formgedanken harmonisch einigendes, in den Details fast spätgotisches Werk (die Figürchen antikisierend); die beiden andern Portale sind um 1200 gearbeitet. Zwei hohe Spitzbogen verbinden die Westseite des Doms mit dem weit abstehenden (teilweise erneuten) *Glockenturm* (beim erzbischöflichen Palast), dessen Grundform ein von runden Halbtürmen umgebenes Viereck bildet.

Schon 1109 hatte Adelasia an der Stelle, wo eine Basilika (von 600) gestanden, welche die Sarazenen in eine Moschee verwandelt hatten, den Bau einer neuen Kathedrale begonnen (von diesem ältesten Teil ist nur der Kern der Ostpartie übrig); 1170 begann der fast völlige Neubau des jetzigen Doms unter der Leitung von *Walter of the Mill*, einem Engländer, ehemals Hofkaplan König Heinrichs II. von England, dann am Normannenhof in Palermo und seit 1170 Erzbischof (»Gualterius Ophamiliusc«). Im 14., 15., 16. Jahrh. kamen Neubauten hinzu; 1784 wandelte der berühmte Baumeister *Ferdinando Fuga* (der die Fassade von Santa Maria Maggiore in Rom entwarf) im vollsten Widerspruch mit der Außenseite das Innere in einen Tempel modern römischen Stils um.



Chorseite des Doms zu Palermo.

Das Innere (12—4 Uhr geschlossen), von Fuga völlig umgestaltet, ist zwar ein gutes Beispiel der wieder erwachenden Klassizität nach den Ausschweifungen der Barockzeit, einfach in der Anordnung und keusch im Ornament, aber im vollsten Widerspruch zur Außenarchitektur. Die Kirche ist dreischiffig und bildet ein lateinisches Kreuz; Fuga verwandelte die Spitzbogen in Rundbogen, die leichten Säulengruppen in schwere Pfeiler, öffnete die Seitenlangwände zu 14 Kapellen, setzte diesen entsprechende Kuppeln in die Seitenschiffe, riß das Chor aus der Vierung, legte den Fußboden der Kapellen tiefer und überwölbte sie mit einer mächtigen Barockkuppel, ersetzte die prachtvolle Holzdecke durch ein weißes Gewölbe und zerstörte die Apsisdekoration. Die Fenster wurden schon 1652 vergrößert und der Säulen und des Maßwerks beraubt.

Rundgang. In der 1. und 2. Kapelle des rechten Seitenschiffs sind die ***Königsgräber** zu besichtigen.

1. Kap. r., vorn: der Porphyrsarkophag ***Kaiser Heinrichs VI.***, des gewaltigen Staufers. Sechs Säulen mit leichtem, geradem Gebälk tragen das offene, mit Porphyrplatten bekleidete Giebeldach: auf dem Sarkophag ist an der Kopfseite des in einen gelben, rotverbrämten Mantel gehüllten Kaisers eine Rose, unten mit einem Schild, an der Fußseite die kaiserliche Krone skulptiert. Die Inschrift lautet: »Dem Andenken Kaiser Heinrichs VI., Königs von Sizilien, gest. in Messina, September 1197.« Beim Eröffnen des Sarges (1491 und 1781) fand man den Leichnam und die ihn umhüllenden Gewänder noch zum Teil erhalten; lange rote Haare fielen vom Scheitel zur Schulter, und ein dichter roter Vollbart umhüllte das Kinn, die kaiserliche Mitra (mit arabischer Inschrift) lag zu Füßen.

R. daneben, an der Wand, der antike Marmorsarkophag (mit dem Relief einer Jagd) der ***Costanza von Aragonien,*** Gattin Kaiser Friedrichs II., gest. 1222.

Hinter dem Sarg Heinrichs der Porphyrsarkophag seiner Gattin ***Costanza, Tochter König Rogers.*** An der Kopfseite Rose und Adler, an der Fußseite kaiserliche Krone und Kreuz. Sechs mit vergoldetem Mosaik umwundene Säulen stützen den Baldachin. Die Grabschrift berichtet, daß die letzte des königlichen Stammes der Normannen zu Palermo am 27. Nov. 1198 starb.

2. Kap. r., vorn: Das *Porphyrdenkmal ***Kaiser Friedrichs II.***, ein großartiges Prachtwerk. Der Sarkophag ruht auf vier Löwen mit Menschen in den Tatzen. Auf dem Deckel in sechs Medaillonreliefs: l. die Madonna und zwei Evangelistensymbole, r. der segnende Christus und zwei Evangelistensymbole, zu häupten eine Rose und ein Löwenkopf, zu Füßen das Kreuz und die kaiserliche Krone. Der Baldachin ist als Schiffskiel gebildet. Die Grabschrift berichtet, daß der Kaiser zu Firenzuola (bei Luceria) in Apulien am 12. Dez. 1250 starb. »Wenn grader Sinn, Gefühl, Anmut der Jugend, Reichtum, unedel nicht erworben, dem Tode widerstünden, wäre nimmer Fridericus, der hierinnen ruht, gestorben.« Die gesamte Arbeit beweist, daß man damals die Bearbeitung des härtesten Steins trefflich verstand; Komposition und Ausführung deuten auf Kunde der Antike. Beim Eröffnen (1781) des Sargs fand man den Leib Friedrichs mit drei Tuniken bekleidet, die oberste überaus reich; es waren die kaiserlichen Gewänder, welche die sizilischen Sarazenen 1211 dem Kaiser Otto IV. geschenkt hatten; Schwert und Zepter lagen an seiner Seite, der Reichsapfel auf dem Kissen; aber über dem Kaiser lagen die Leichen von Peter II. von Aragonien und von einer Frau.

Daneben, l. an der Wand: der Marmorsarkophag von ***Wilhelm, Herzog von Athen und Neopatria,*** Sohn Friedrichs II. von Aragonien, gest. zu Palermo 1338.

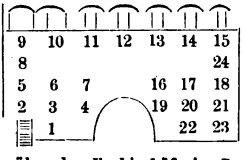
Hinter dem Sarg Friedrichs II. der Sarkophag des ***Königs Roger II.,*** 1185—87 gearbeitet; ein mit Porphyrplatten bekleideter schlichter Kalksteinsarg auf einer von acht knieenden weißmarmornen Figuren auf den Schultern getragenen weißen Marmorplatte; der marmorne Baldachin wird von sechs am Schaft rot, grün und schwarz im Zickzack mosaizierten korinthischen Säulen mit ungemein eleganten, fast klassischen *Kapitälen getragen, und ein Gebälk mit sarazenischem Fries und Ornamenten von vergoldeter Mosaik. Vorn am Sockel lautet die Inschrift: »Der Ruhe und dem Frieden Rogers, des gestrengen Herzogs und ersten Königs von Sizilien. Er starb zu Palermo im Februar 1154.«

Ferner: 4. Kap. r.: *Pietro Novelli,* Loyola und Francesco di Paola vor Christus; an der rechten Wand: ***Santa Cecilia*** lauscht andächtig und holdselig dem Lautenspiel eines ihr zu Füßen knieenden Engels, von *Antonio Crescenzio* (1476 wurde diese Kapelle auf Kosten des Pietro Speciale der Santa Cristina geweiht und darin die Bilder von den acht am meisten verehrten weiblichen Heiligen Palermos von *A. Crescenzio* aufgestellt, von denen nur diese Santa Cecilia übrigblieb; sie verbindet einen durch die Antike geläuterten Realismus der Form mit naiver, tiefer Empfindung und erinnert an toscanische Auffassung).

In der Kapelle r. vom Chor: Cappella Santa Rosalia, an den Wänden: zwei Reliefs (Geschichten Santa Rosalias), von *Valerio Villareale,* Schüler Canovas; die Marmorarabesken der Kapelle von *Gagini.* Der ziselierte, 412 kg wiegende ***Silbersarg Santa Rosalias*** ist von 1631, wird nur am 11. Jan., 15. Juli, 1. Sept. enthüllt und darf

bei der Prozession nur von Steinhauern getragen werden, weil durch diese die Reliquien auf Monte Pellegrino gefunden wurden. An den Wänden der Tribüne und an den Seitenpfeilern r. und l.: elf Apostelstatuen von *Gagini*, unter jeder ein Relief des Martyriums. — L. vom Hochaltar über prachtvoll eingelegtem Fußboden der königliche mosaizierte Marmorthron; r. der erzbischöfliche Marmorstuhl. — 8. Kap. l.: der Altarpaliotto und die Grabmäler mit Skulpturen von *Gagini* (Passion). — 7. Kap. l.: Madonnenstatue von dem Venezianer *Francesco Laurana*, 1469. — Am vierten Pfeiler l. (der Seitenthür gegenüber): *Weihbecken* mit zwei Abteilungen Reliefs; unten Taufe Christi, oben Segnung des Taufwassers; Florentiner Schule, 15. Jahrh. — 2. Kap. l.: *Gagini*, Madonnenstatue.

Die Unterkirche (*Cimitero di tutti i Santi*), zu der man beim königlichen Thron hinabsteigt, war ursprünglich dreischiffig und wurde durch Veränderungen des Oberbaues zweischiffig mit zwei Reihen von je acht kurzstämmigen Syenitsäulen.



Grabmäler der Erzbischöfe im Dom zu Palermo.

In dieser Krypta sind die ***Grabmäler von 24 Erzbischöfen** von Palermo: Nr. 3. *Cesare Marullo*, gest. 1588, antiker Sarkophag mit kalydonischer Jagd. — 4. *Francesco d'Antiochia*, römischer Sarkophag mit Tempelfassade und Grabschrift auf Tacitianus und seinen Sohn. — 5. *Ottavio Preconio*, gest. 1548, in elegantem Renaissancesarg. — 7. Sarg aus parischem Marmor mit festfeiernden Musen, die einen Dichter krönen. — 8. *Nicodemo*, griechischer Bischof, der letzte unter den Sarazenen; die Gestalt griechisch segnend und mit griechischem Kreuz. — 9. *Federigo d'Antiochia*; die Figuren am Sarkophag antik, der liegende Krieger auf dem Deckel von 1305. — 11. *Bartolommeo d'Antiochia*, antiker Sarkophag mit Thür und Festons. — 12. *Giov. Paternò*, gest. 1511; die *Reliefigur im Pontifikalgewand, von *Gagini* (dessen Gönner Paternò war); der Sarg antik mit Opfer. — 14. *Tedeschi*; römischer Sarkophag der Verfallzeit (Einweihung der Ehe). — 15. Sarkophag aus parischem Marmor, mit Thür und Ornament wie 11. — 16. *Walter of the Mill*, Stifter der Kirche, gest. 1190, mit Mosaikverzierungen und vielen Inschriften. — 17. *Ugone*, römischer Sarkophag mit Masken. — 19. *Giov. Orsino*, gest. 1333; römischer Sarkophag mit unvollendetem Bildnis. — 24. Marmoraltar mit Mosaik; am Paliotto der Grabstein des San Cosmo (gest. 1160); römisch mit zwei Halbfiguren, die eine Schriftrolle in Händen halten.

An der Nordseite des Doms liegt an der Ecke die ehemalige **Cappella di Santa Maria l'Incoronata** (bis 1410 Krönungskapelle), ein Rest des ursprünglich 608 geweihten Doms; gegenüber dem Eingang die alte halbkreisförmige Tribüne mit (zerstörten) Fresken (14. Jahrh.) an der Decke. Nach der Via di Papireto (s. S. 656) hin sieht man noch die Reste von fünf Bogen (mit vier Säulen) einer Loggia, von wo aus sich der neugekrönte König dem Volk zeigte.

Gegenüber dem Chor des Doms, in der Via Incoronazione Nr. 5 und 179, die **Badia Nuova** (D 3) mit *Deckenfresken von *Pietro Novelli* in 13 Abteilungen: Christi Himmelfahrt, Franziskus' Paradiesesweg, Bonaventuras Inspiration, St. Klaras Einkleidung und Krönung, St. Ludwigs Fußwaschung u. a.

An der Westseite des Domplatzes der **Palazzo Arcivescovile** (D 3), 1458 erbaut und später vergrößert.

Über dem Portal das Wappen des Bauherrn, des Erzbischofs *Simone Bologna*, r. in der untern Reihe ein *gotisches Fenster mit überreichem Maßwerk; l. ein weißmarmorner Balkon mit Konsolenskulpturen, von *Vincenzo Gagini*, 1579.

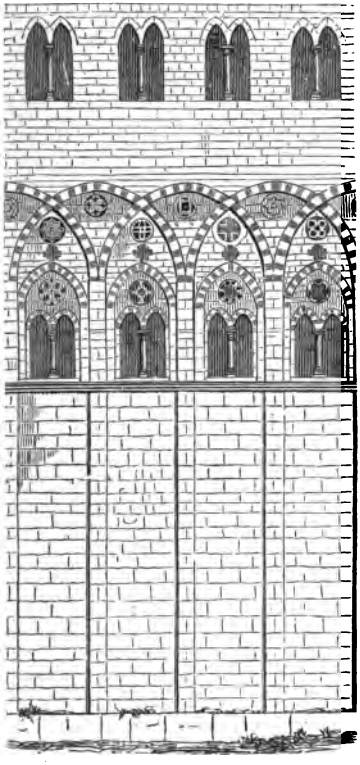
Am Nordende des erzbischöflichen Palastes das **Spedale dei Sacerdoti** (D 2, 3), dessen Kapelle (Zugang r. außen die Treppe hinan, dann in Piazza Papireto l.) am Hauptaltar eine Pietà von *Marcello Venusti* enthält.

Durch Via Bonella zurück zur großen **Piazza Vittoria** (C 2); sie ist der größte, aber am wenigsten belebte Platz Palermos, umgeben vom erzbischöflichen Palast, der Präfektur, dem königlichen Schloß und zwei Kasernen.

Unter den Normannen war der Boden mit Marmorfliesen bekleidet und bildete eine Art freien Atriums zur Königsburg, an welchem die Wohnungen der Hofpersonen, die Staatsratssäle, die Seidenmanufakturen und das alte römische Theater lagen. Der Sieg der Volkswaffen 1820 und der Sieg Garibaldis 1860 verliehen dem Platz den Namen »Vittoria«.

In der Südostecke des Platzes liegt die ***Caserma Trinità**, einst der Palast des Grafen **Matteo Sclafani**, 1330 er-

baut, später von der Gemeinde gekauft und 1432 von König Alfonso zum Bürgerspital *(Ospedale grande)* umgewandelt; seit 1852 Kaserne.



Palazzo Sclafani (Caserma Trinità) zu Palermo.

Von der mittelalterlichen Westseite blieb nur noch in einem Sackgäßchen ein Stück Mauer mit großen, in Wechselschichten ausgeführten sich kreuzenden Rundbogen (das erste nachweisbare Beispiel in Sizilien); an der Süd- und Ostseite ist die alte gotische Dekoration teilweise noch gut erhalten; über dem Giebel des Portals der Südseite ein Tabernakelchen mit dem Wappen der Sclafani unter denen der Stadt und der beiden Linien von Aragon. An der Südwand des zweiten Hofs (Schlüssel im Museo Nazionale) ist eine berühmte enkaustische Malerei: **der Triumph des Todes*, 15. Jahrh., eine phantasievolle Schöpfung, der Tod, auf blassem, abgemagertem Roß durch die Lüfte sausend, richtet wie auf die Armen, die für ihr Ende seufzen, so auf die Hochgebornen, Lebenslustigen und Reichen seine Pfeile. Das Gemälde wird dem *Antonio Crescenzio* zugeschrieben, ist aber von einem ganz andern Maler als Santa Cecilia im Dom; der Frauentypus, das naturalistische Element in der Modellierung der Köpfe, die individuelle Wahrheit selbst auf Kosten der Schönheit deuten auf flandrische Vorbilder oder Urheberschaft.

Am Nordwestende des Vittoriaplatzes und Westende der Via Vittorio Emmanuele steht die **Porta Nuova** (C2), ein 1584 als Triumphbogen errichtetes schönes Thor zu Ehren des Einzugs Karls V., mit Reliefs von Sarazenen-Telamonen, Medaillonbüsten und Palermos Adler (nach Zerstörung durch Blitz, der das Pulver im Obergeschoß anzündete, 1668 nach dem alten Plan wieder aufgeführt). Die *Aussicht von der kleinen Laterne oben auf Stadt, Vegetation, Berge und Meer ist herrlich. Mit dem Oberbau des Thors ist durch einen Korridor verbunden der

***Palazzo Reale** (C2) an der Westseite des Vittoriaplatzes, auf etwas erhöhter Terrasse an der Stelle, wo vorzeiten die Burg stand (an der höchsten Stelle der Stadt), verleugnet noch jetzt die großartigen Verhältnisse des Normannenschlosses nicht. Von den Sarazenen im 9. Jahrh. an der Stelle des römischen Präturgebäudes errichtet, wurde der Palazzo schon im 12. Jahrh. zur normännischen Residenz umgeschaffen, ein damals hochbewunderter Bau, das Innere glänzend in verschwenderischer Pracht, besonders der Mittelteil als der für die Vergnügungen des Königs reservierte und die anstoßenden kleinen Paläste, wo der König mit seinen Vertrauten und obersten Staatsdienern verkehrte; in besondern Abteilungen wohnten die Frauen, Mädchen und dienenden Eunuchen. Der Palast wurde in den Bürgerkriegen schwer beschädigt, so daß schon Martin von Aragon den Pal. Chiaramonte (Tribunale) zur Residenz wählte; 1600 benahm ihm

Vizekönig Macqueda alles Altertümliche und ließ die gegenwärtige Fassade und den Loggienhof errichten. Jetzt besitzt der Palast aus der Normannenzeit noch die *Cappella Palatina* und das schöne *Roger-Zimmer* (Stanza di Ruggiero).

Die **Cappella Palatina** (Zugang l. durch die äußerste Thür des Schlosses, die 1. Treppe l. hinan, dann r. dem 1. Korridor entlang; morgens geöffnet, später dem Diener ½ l.) begann Roger 1129 an der Stelle einer kleinern aufzubauen, 1132 wurde sie zur Kirche mit Pfarrrechten erhoben, 1140 geweiht, 1143–56 mit Mosaiken geschmückt, 1156 vollendet. Die Vorhalle ist der Rest der die Kapelle ursprünglich auf drei Seiten umziehenden Portikus, ihre Spitzbogen ruhen auf sieben Säulen orientalischen Granits mit korinthisierenden Kapitälen, die Wand ist mit Marmor inkrustiert, die Mosaiken (Geschichten Rogers und Ferdinands des Katholischen) sind von 1506 und wurden 1800 erneut. L. an der Wand eine Inschrift in lateinischer, griechischer u. arabischer Sprache, auf ein von Roger 1142 errichtetes Uhrwerk bezüglich. — Die Kapelle selbst ist eine kleine, 32 m lange, 13 m breite dreischiffige Basilika (mit drei Apsiden) von bezaubernder Pracht; das dämmernde Licht, die Farbenpracht, der Schimmer des Goldmosaik, die eigentümliche Vereinigung der antiken, byzantinischen, sarazenischen und abendländischen baulichen Formen zu einem harmonischen Ganzen ergreifen den Eintretenden in wahrhaft magischer Weise. Die Säulen sind antik (von ägyptischem Granit, Cipollino und weißem Marmor), haben antikisierende Kapitäle und werden in weiten Abständen durch je fünf in ihren Schenkeln sehr verlängerte Spitzbogen (wie sie die Araber liebten) verbunden; Triumphbogen, Langbogen u. Tribunenbogen auf gekuppelten Säulen tragen gemeinschaftlich die fast hufeisenförmige (20 m hohe) *Kuppel*, die durch gestelzte Spitzbogen und Schildbogen vorbereitet und aus dem Achteck unmerklich in den Kreis übergeführt wird und durch ihre kleinen acht Fenster das Licht nur gedämpft einfallen läßt. Mosaizierte Marmorschranken trennen den um fünf Stufen erhöhten Raum unter der Kuppel und die mittlere Apsis vom Schiff. Das 19 m lange, 12 m hohe fünfjochige Mittelschiff hat eine seltsame (bei den Arabern beliebte) flache *Stalaktitendecke*, mit deren Hängewerk sternförmige, mit kufischen (Gott preisenden) Inschriften eingerahmte Kassetten wechseln, und ist reich bemalt und vergoldet. Die Flügel des großräumigen, aber sehr wenig vorspringenden (13,5 m langen, 7 m breiten) Querschiffs sind mit hochgestelzten Halbkreistonnengewölben bedeckt, die Seitenschiffe haben schräge Holzdächer, in deren Rinnen Heilige gemalt sind, der *Fußboden* ist mit Porphyr und Marmor bekleidet. R. schließt sich an das Chor ein weißmarmorner, mosaizierter *Ambon* (Kanzel); davor r. ein weißmarmorner **Osterleuchter*; beide aus dem 12. Jahrh. An letzterm unten Jäger, Löwen, Hunde, Weinlaub mit Vögeln, vier große Adler, dann vier Engel, der thronende Christus einen Bischof segnend, eine vom Schutzengel zum Erlöser geführte Seele, vier Raubvögel mit Vögeln in den Schnäbeln, zuletzt (Zusatz aus dem 15. Jahrh.) vier die Schale mit gehobenen Armen haltende *Figuren. Am Westende des Mittelschiffs der weißmarmorne mosaizierte *Königsthron*, mit dem aragonischen und savoyischen Wappen. — Wände, Bogen, Kuppel und Apsiden sind (selbst an allen Kanten und Ecken) mit *Mosaiken auf Goldgrund (1143–56) aufs prächtigste bedeckt (bestes Licht nach 10 Uhr morgens).

Die Wände des Hauptschiffs beginnen mit der *Verheißung*, 34 Darstellungen aus dem Alten Testament, die an der auf das Chor folgenden Südwand beginnen (Schöpfung, Sündenfall u. s. f.); — das Chor, dessen Mosaiken zu den ältesten gehören, enthält die *Erfüllung in Christo*, in der Hauptapsis die kolossale Halbfigur Christi, griechisch segnend, unten die Jungfrau (ergänzt), der Täufer, Jacobus, Magdalena, Petrus; — in der nördlichen Apsis kolossale Halbfigur des Paulus, darunter St. Anna, Maria, Philippus, Sebastian; — in der südlichen Apsis die kolossale Halbfigur des St. Andreas (an der Stelle des Petrusbildes), darunter Joseph mit dem Christuskind, Barnabas, Stephan; — in den Seiten-

schiffen ist die *heilige Gemeinde* dargestellt, die Wirksamkeit des Petrus und Paulus, und Heilige. (Der Stil der Mosaiken befreit sich teilweise von den byzantinischen Traditionen, Perspektive und Chiaroscuro fehlen noch, und die Zeichnung ist oft unbeholfen, aber die Motive sind sprechend, Gewandung und Gestalten einfach und würdig; eine große Zahl ist restauriert oder erneuert.) Künstlerisch am vorzüglichsten sind (in den Seischiffen) die Begebenheiten des Petrus und Paulus, die Heiligen und Propheten, (in der Kuppel) die Engel, (im Chor) der Einzug in Jerusalem und die Flucht nach Ägypten.

[Neben dem Eingang zur Kapelle führt l. eine normännische Bronzethür (mit Akanthusblättern und Löwenköpfen) zur **Sakristei**; hier ist das **Archiv**, mit zahlreichen griechischen, arabischen und lateinischen Diplomen aus der normännischen und hohenstaufischen Zeit, und der **Schatz**, mit einigen schönen Elfenbein- und Emailarbeiten.]

Aus dem Loggienhof (dessen Macignosäulen vom Monte Pellegrino stammen) führt die große Treppe an der Westseite (dem Diener 1 l.) zum 2. Stockwerk hinan; hier dem Gang l. folgend, zu den Wohnräumen des Palazzo, wo noch ein *normännisches Gemach*, die sogen. ***Stanza di Ruggiero**, erhalten ist, ein künstlerisches Kleinod, an der Ost- und Westwand mit der Mosaikinkrustation aus der Zeit Wilhelms I. (Zickzackornamente, Pfauen, Schwäne, Löwen, Palmen, Orangen, Jagdstücke, Kentaurenkämpfe, Arabesken von bezaubernder Wirkung). Um der Aussicht willen begebe man sich zur **Torre Pisana** (später *Ninfa*), die noch aus der Normannenzeit stammt. Hier ist (in obigem Gang die 1. Thür r. Eingang) das königliche *Observatorium* (Sternwarte, 75 m ü. M.), zwei Treppen hinan (Custode ½ l., Donnerst. 10—3 Uhr frei); das flache Dach bietet die herrlichste *Rundschau über Palermo und seine vegetationsreiche Umgebung, vom Monte Pellegrino über den Hafen, bis zum Monte Cuccio, Monte Catalfano und zur Bagaria. — Dem linken Schloßflügel gegenüber ein *Marmorstandbild Philipps V.*, 1856 an Stelle des 1847 zerstörten Standbilds Philipps IV. gesetzt, mit den acht Statuen der Philipp IV. unterworfenen Reiche an den Ecken und Reliefs der vier Weltteile (zu Füßen des spanischen Königs). — Dem Schloß gegenüber liegt an Piazza della Pinta

***San Giovanni degli Eremiti** (Zugang in Via Benedettini 36, am Gartenthor schellen, kein Trinkgeld), ein merkwürdiger Bau mit fünf Kuppeln, jetzt als nationales Monumentalwerk von den störenden Umbauten befreit und gut erhalten; die Erbauung erfolgte 1132 unter König Roger, der die Kirche dem Orden von Montevergine übergab.

Ihre Form ist ein T, d. h. vor ein langschiffiges Langhaus ist ein längliches Querschiff gelegt, das Langschiff wird durch einen auf vortretenden Wandpfeilern ruhenden Bogen in zwei quadrate Abschnitte geteilt und von zwei Kuppeln überwölbt, die andern drei Kuppeln erheben sich über den drei Quadraten des Querschiffs. Zur Bildung der Kuppeln tritt über jedem Quadrat von tragenden Bogen und Mauern ein Gesims vor, aus welchem sich vier Bogen aus der Mitte jeder Quadratseite und vier schräge Spitzbogen aus den Ecken erheben; so bildet sich über konzentrischen, treppenförmig einander überkragenden Halbkreisen ein Achteck, welches das Quadrat zur Kreislinie der Kuppel entwickelt. Von den drei Apsiden tritt die Hauptapsis etwas vor, während die Seitenapsiden nur Nischen in den Querarmen bilden, die nördliche Apsis ist in den viereckigen Turm eingeschlossen, der auch eine Kuppel trägt, und dessen oberes Geschoß durch einen mächtigen Spitzbogen gegliedert wird (spitzbogig sind nur die Portale, die Schildbogen und die Wandbogen des Turmaufbaues). Auch einige Freskenreste aus dem 12. Jahrh. haben sich erhalten sowie an der Südseite Reste einer angeblichen Moschee und anstoßend an die Kirche ein Kreuzgang von 1148.

II. Der nördliche Stadtteil. Vom Dom die Via Bonella entlang, dann r. durch Via Giojana, über die Piazza de' 40 Martiri durch den Vicolo Balsamo in die Via de'beati Paoli, hier l. durch den Bogen Giovanni alla Guilla und jenseit des Hofs durch den zweiten Bogen, dann in der Straße r. zum stattlichen (l.) *Monte di Pietà* (1591 auf Senatskosten erbaut, mit dorischer Säulenhalle von 1786) durchschreitet man eins jener Stadtviertel (DE 3), wie sie noch zuweilen seitlich von den alten Burgen und Domen zu treffen sind. Die breite Via dello Santo Spirito hinan kommt man r. (nach Nr. 45) nach ***Sant' Agostino** (E 4), ein auf dem alten normännischen Kirchlein San Nicolà von Karl v. Anjou 1275 errichteter Bau, 1506 restauriert, 1672 von *Serpotta* umgebaut und mit reichen

Stuckverzierungen geschmückt; die ***Fassade* ist 1306 auf Kosten der Sclafani und Chiaramonte erneuert worden und besitzt noch das alte *Hauptportal*, Rundbogenfenster über dem Portal und Radfenster. — Westl. durch Via Sant' Agostino zur Markthalle *Nuovo Mercato* (E 3), an der Piazza degli Aragonesi.

Der Westseite des Mercato folgend bis zur Stadtmauer, dann an derselben r. durch den Bogen zum Kirchlein **Sant' Agata li Scorruggi** (E 3), mit *Deckenfresken von *Zoppo di Ganci*; am Hauptaltar *Ders.*, Martyrium St. Agathas; an der linken Wand 1. Bild: *Wolberch* (Vläme), Anbetung der Weisen, 1586. — An der Südwestecke des Mercato, jenseit der Piazzetta San Marco, liegt das von den Venezianern gegründete hübsche Renaissancekirchlein **San Marco** (E 3).

Die Via Sant' Agostino mündet ostwärts in die **Via Macqueda**, die zweite Hauptader der Stadt, dieselbe von N. nach S. durchschneidend; sie wurde 1600 vom Vizekönig Macqueda begonnen, ist 11,50 m breit und von Porta Sant' Antonino bis Porta Macqueda 1376 m lang. Am Nordende der Via Macqueda liegt l. das noch unvollendete *Teatro Vittorio Emmanuele* (Massimo, E 4), ein geniales Werk des Professors *Basile*, an Stelle abgetragener Klöster. Dann durch *Porta Macqueda* (F 4), 1780 errichtet, offen (ohne Bogenwölbung) und über *Piazza dei quattro Cantoni di Campagna* (zum Unterschied von Piazza Vigliena) zur *Piazza Ruggiero Settimo* (G 4), mit dem *Standbild Settimos* (von Delisi), des großen Staatsmanns (gest. 1862), für dessen Ruhm es genügte, die Zahlen 1812 (freisinnige Verfassung), 1820 (Selbständigkeit Siziliens) und 1848 (Insurrektion mit provisorischer Regierung, S. 612) auf das Postament zu setzen. Gegenüber das Standbild des Patrioten *Carlo Cottone*, Fürsten von Castelnuovo (mit den Daten 1811, 1812, 1822), des Gründers des Istituto agrario. — Hinter Settimos Standbild das hübsche, auf Gemeindekosten 1865—75 von Damiani erbaute *Politeama* (Theater).

Von Porta Macqueda südwärts kommt man (gegenüber 252) zu einer (l.) 22 Stufen hinabführenden Treppe; an der linken Wand berichtet eine Inschrift: »Vor Santa Maria della Volta fiel *Giuseppe d'Alesi*, (der sizilianische Masaniello, Schiffer und) Volkshauptmann 1647«. In *Santa Maria della Volta* 2. Altar r. *Andrea Brescianino*, Madonna, das Täuferkind segnend (dem Raffael zugeschrieben). Jenseit der Piazza Nuova führt die Via de' Fornari ostwärts zur *Piazza Caraccioli* (D 5); hier hatten die Sarazenen ihren Markt, den die Anjous zum Fleischmarkt (boucherie) machten, jetzt noch »ucceria« genannt. Jenseit dieser Piazza, in Via d'Argenteria, folgt l. (Nr. 35—41) die originelle Renaissancefassade von *Sant' Eulalia de' Catalani* (D 5), mit vier reliefierten Büsten von aragonischen Königen über Rundbogen mit Tempelsäulen; innen am Ende r. *Gerardo Storino* (Schule Ainemolos), Madonna di Monserato, 1582. — Der Straße weiter folgend zur *Piazzetta Garraffello* (D 5), einem der begangensten Plätze Palermos, besonders für Geschäfte im Innern der Insel; im Haus Nr. 16 (Ecke der Via delle Loggie) mit der Büste Karls V. wurde der Vater des Kardinals Mazarin, Minister unter Ludwig XIV., geboren. — Von der Piazzetta l. durch Via Materassai und gleich wieder l. durch Vicolo Argenteria vecchia zum Chorbau von San Domenico (s. unten); r. um denselben herum, in Via Bambinai (l. zwischen 2 und 1; klopfen! der Schlüssel im Erdgeschoß des Hauses Nr. 16) das

***Oratorio del Rosario**, 1578 errichtet, mit prächtiger (überreicher) Stuckdekoration von *Giacomo Serpotta*, 1720 (die Kapelle ist meist von kopierenden Malern besetzt).

Am Hauptaltar: **van Dyck*, Madonna del Rosario, 1623 in Palermo im 25. Jahr gemalt, eins seiner besten Bilder; Maria, von Cherubim umringt, reicht dem St. Dominikus den Rosenkranz, vor ihm kniet Santa Rosalia, Santa Niufa schaut in Verzückung empor, zur Seite sind SS. Oliva, Rosa, Agata, Cristina. — An den Wänden: Nr. 5. 13. *Pietro Novelli*, Tempeldisputation und Geistaustreibung. — 1. *Giacomo lo Verde* (Schüler Novellis), Verkündigung. — 6. 11. 14. *Luca Giordano*, Gebet im Ölgarten, Auferstehung, Himmelfahrt Mariä. — 7. 8. 9. *Vlämische Schule*, Geißelung, Dornenkrönung, Kreuztragung.

***San Domenico** (E 5), an der Piazza gleichen Namens, 1300 erbaut, 1458 und

1640 ganz erneuert, ist die größte Kirche Palermos (faßt ohne das Chor 12,000 Personen) und wurde jetzt zur *Sizilianischen Ruhmeshalle*, da in neuerer Zeit hier Grabmäler, Kenotaphe und Büsten der um Kunst und Wissenschaft verdienten Männer der Insel aufgestellt wurden. Die Kirche zeigt die Prachtliebe des 17. Jahrh., ist eine dreischiffige langgestreckte Basilika mit 16 Marmorsäulen und prunkender Dekoration.

Die Weihwasserbecken haben an der Basis Reliefs aus dem 14. Jahrh. — Am 1. Pfeiler r.: Büste des Malers *Vincenzo Riolo* von Palermo (1772–1837). — 2. Kap. r.: Marmorbildnis von *Emmanuele Marchese di Villabianca* (1720–1802), Herausgeber der »Sicilia nobilec. — 3. Kap.: Denkmal der Fürstinnen *Annetta* und *Giuseppina Turrisi Colonna*, die eine Malerin, die andre Dichterin, gest. 1848. Über dem Altar: *Fondulli* (von Cremona) St. Thomas und Magdalena vor dem Kreuz, 1573. — Vorn r. am 2. Pfeiler des rechten Seitenschiffs: Büste des *Giuseppe Velasques*, Maler aus Palermo (1750–1827). — Am 5. Pfeiler: Büste des *Giuseppe Patania*, Maler (1780–1852). — Dann ein modernes *Denkmal des *Emerico Amari*, Statistiker, gest. 1875. — 6. Kap. r.: *Giuseppe Velasquez* (von Palermo), San Vincenzo Ferreri, 1790 (das beste Bild des Künstlers). — In der Kapelle r. neben dem Chor, am Eingangspfeiler l.: *Relief der Madonna, mit Engelsköpfen, von *Antonio Gagini* (hinter Gitter). — Gegenüber Pietà, *Schule Gaginis*. — An der linken Wand: Denkmal des Domenico lo Faso e Pietrasanta, *Duca di Serradifalco* (des Herausgebers und Erhalters der sizilianischen Altertümer; 1783–1863). — In der Kapelle l. vom Hochaltar, an der rechten Wand: Büste des Historikers *Rosario de Gregorio*, vom Senat 1872 gesetzt. — Am folgenden Pfeiler: *Giovanni Salemi*, Professor der Chirurgie, gest. 1849. — An der rechten Wand: Denkmal des *Ruggiero Settimo* (1778–1863), Kriegsminister, der 1813 für Sizilien die alte freie Konstitution verlangte und 1848 hier das Volksparlament eröffnete; mit Büste, schönen Arabesken und Genius.

Im 2. linken Querschiff, an der Schmalwand: **Vincenzo Ainemolo*, Madonna, verehrt von SS. Dominikus, Cristina, Tommaso, Ninfa; mit reicher Predella, 1540. — Dann im linken Seitenschiff, vom Querschiff gegen den Eingang am letzten Pfeiler l.: *Büste des (hier begrabenen) Malers *Pietro Novelli, il Monrealese* (1603–47), errichtet 1845 auf Kosten seines Biographen Agostino Gallo, skulptiert von Mario Villareale (Schüler Canovas), nach dem Bild im Museum. — 7. Kap. l., linke Wand: *Gott-Vater, der Gekreuzigte und die Taube, Skulptur von 1477. — Am folgenden Pfeiler: *Doppelbüste des *Venanzio* (gest. 1814) und *Emmanuele Marvuglia* (gest. 1845), Architekten von Palermo; sie waren die ersten, welche, den barocken Manierismus verlassend, zur römischen Einfachheit zurückkehrten. — 6. Kap. l.: großes Marmordenkmal auf *Raffaele de Benedetto* (1867 im Kampf bei Mentana gefallen), von *Delisi*. — Am folgenden Pfeiler: Büste des *Valerio Villareale* (1773–1851), Bildhauer von Palermo, Schüler Canovas. — Am folgenden 4. Pfeiler l.: *Giuseppe Piazzi* (1746–1826), berühmter Astronom (entdeckte 1801 den Planeten Ceres). — 5. Kap. l.: *Filippo Paladino*, San Raimondo Pennaforte. — Die *Statue Sant' Annas, von *Antonio Gagini*. — Am 3. Pfeiler l.: Büste des *Joachino Ventura* (1792 bis 1861), des berühmten Predigers (auch Historikers), der zu Versailles in der Verbannung starb. — 3. Kap. l., linke Wand: 75 Namen der für die Befreiung des Vaterlands 1848 und 1860 Gefallenen. — R. Denkmal des *Duca di Villarosa* dei Becadelli-Bologna (gest. 1843), Herausgeber der italienischen Klassiker. — Am 2. Pfeiler l. (rechte Seite): Büste des *Agostino Gallo* (1790–1872), Kunsthistoriker, Biograph des Novelli und Meli. — 2. Kap. l., rechte Wand: Denkmal des *Giovanni Meli*, trefflicher sizilischer Dichter (1741–1816), gekrönt von Apollon und den Musen. — Gegenüber: *Michelangelo Monti*, Genuese, Dichter und Professor der Beredsamkeit (1751–1822); beide von Valerio Villareale skulptiert. — Am 1. Pfeiler l.: *Domenico Scinà*, Franziskaner, Litterat, Archäolog (Kommentator des Empedokles), Professor der Physik (1765–1837). — 1. Kap. l.: Statue Josephs mit dem Christuskind, *Schule Gaginis*.

Das **Kloster** nebenan zeigt noch Reste aus der normännischen Bauzeit und vor dem Treppenaufgang ein Relief der Madonna von *Luca della Robbia* und Madonna, von St. Hieronymus verehrt, 15. Jahrh.

Von San Domenico der Via Bandiera westwärts entlang, l. (Nr. 18) *Pal. Pietratagliata*, einst Termini, aus dem 12. Jahrh., mit großem Spitzbogenportal, im Hauptgeschoß noch die vier alten Bogen über den Fenstern, über dem vierten l. der alte Zinnenturm mit dem kleinen Doppelfenster. — Weiterhin l. (bei Nr. 30) **San Pietro Martire** (E 4) von 1656; 2. Kap. l. **Vincenzo Ainemolo*, Petrus Martyr erhält die Marterkrone, l. St. Stephan, St. Athanasius, r. Sant' Agata, Santa Caterina; Mitte: Maria mit dem *Christuskind (das Ganze von wärmster harmonischer Färbung); 2. Kap. r. *Ders.*, Grablegung (teilweise restauriert). — Dann r. die Via Patania entlang und über die folgende Querstraße zur Kirche **dell' Olivella** (E 5), mit Bildern von *Filippo Paladino* im linken und rechten Querschiff; 2. Kap. r. **Lorenzo di Credi*

(gewöhnlich dem Raffael beigelegt), Verehrung des Kindes; 3. Kap. r. Moderne, (1874) im Cinquecentostil errichtete Kapelle mit den Statuen von Jesaias (von *Delisi* von Palermo) und Moses (von d'Amore von Palermo). Neben der Olivella das *Oratorio*, ein schöner und akustisch vortrefflicher Bau von *Maravuglio* 1770, in bramanteskem Stil. — L. das aus dem Kloster der Padri dell' Oratorio umgewandelte:

*MUSEO NAZIONALE.

Eintritt 1 fr., Sonntags frei (geöffnet 10–3 Uhr, Sonnt. 11–3 Uhr; geschlossen in der Karwoche, in den letzten drei Tagen des Karnevals und an öffentlichen Feiertagen). — In diesem höchst wertvollen Museum sind besonders hervorzuheben: Die Metopen von Selinus (für die Kenntnis der Entwickelung der griechischen Skulptur grundlegend), der antike Widder und Herakles mit dem Hirsch, römische Mosaikpavimente, die Bilder Novellis und Ainemolos, ein köstliches Triptychon der van Eyckschen Schule und die sizilische Vasen- und Münzsammlung. — Direktor: *Salinas*.

Erdgeschoß.

Durch das Drehkreuz tritt man in den **I. Hof** (Primo Cortile). In der Mitte: Triton, Skulptur des 16. Jahrh., Brunnenschmuck des Palazzo Reale. Hinter dem Triton l. die Säule an der Piazza Croce de' Vespri, 1737 an der Begräbnisstätte der in der Sizilischen Vesper (1282) ermordeten Franzosen gesetzt. — An der Wand des rechten Korridors von l. nach r., oben: Arabische Inschriften von der Krönung der *Cuba*, 1180. — Zur Seite des Spitzbogens: Nr. 20. 40. 21. 41. Säulen mit kufischer Inschrift von San Giacomo la Mazara. Der Spitzbogen stammt aus dem Palast des Matteo Sclafani, 1330 (S. 650). — Durch diesen Spitzbogen tritt man in die Sala del San Giorgio, mit einer Altar-Ädicula von *A. Gagini*, St. Georg zu Pferd, zwischen sechs reliefierten *Medaillons von Heiligen; im Auftrag der palermitanischen Genuesen 1526 ausgeführt. — R. und l. zwei gewaltige bemalte Munizipal-Kutschen, 18. Jahrh. — Nach dem Spitzbogen folgt (r.) neben einer Säule mit kufischer Inschrift: Nr. 22. (37.) eine viersprachige Grabinschrift (oben hebräisch, l. lateinisch, r. griechisch, unten arabisch) auf Anna, die Mutter eines geistlichen Beistandes von König Roger (um ein vielfarbiges Kreuz), ca. 1140. — R. Nr. 26. (34.) Arabische Inschrift in Serpentinmosaik und mit Porphyr. — Darunter Nr. (39.) 28. *Arabische Grabinschrift* auf Jâ-sîn ibn Alî, gest. 674 (d. h. 1275), mit Versen. Dann: *Grabstelen* mit kufischen Inschriften. — Eingangswand l.: Nr. 37. Grabstein des Bildhauers *Vincenzo Gagini* und seiner Gattin. — An der Rückwand dieses Cortile, r. *Madonna, Statue (unten Reliefs) von *A. Gagini*, 1516. — An der Wand des linken Korridors: Nr. 38. Sarkophag des Giovanni di Sicilia (1550) mit dem Bilde der Insel im Wappen. — Nach der Thür (mit Skulpturen von 1535) Nr. 990. ein reliefiertes Doppelbildnis; unten: Nr. 41. Sarkophag der Cecilia Sicilia, 1495. — Rückwand: Grabmäler aus dem 16. und 17. Jahrh.

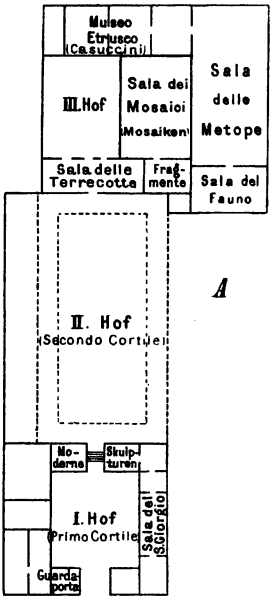
Die zwei Thüren der Rückwand des I. Cortile führen zu einer Sammlung von **Renaissance-** und **modernen Skulpturen**; im linken Zimmer, rechte Schmalwand: *Madonna, von *Antonello Gagini*, aus Santo Spirito; Fensterwand: Tuffaltar mit gotischen Ornamenten aus dem 15. Jahrh., aus San Michele; linke Schmalwand: *Madonna, 16. Jahrh.; als Umrahmung: skulptierte Thür, 15. Jahrh., aus dem Cortile degli Aragonesi, oben: die Annunziata, 16. Jahrh., aus Santa Cita; im rechten Zimmer (mit Renaissance-Thürumrahmung), Mitte: Bacchantin von *Villareale* (1773–1854) von Palermo; an der rechten Wand: *Madonnenrelief; Skulpturen aus dem 15.–17. Jahrh.

Zwischen diesen beiden Zimmern steigt man über fünf Sprossen hinab in den

II. Hof (Secondo Cortile; früher Kreuzgang). Zahlreiche antike Inschriften, Sarkophage, Cippen, architektonische Fragmente. An der Eingangswand l., in der Ecke am Boden (unter dem Täfelchen Rom): Nr. 2. 3. Stücke eines *dorischen Frieses* mit Triglyphen und Metopen, unter dem Dom ausgegraben. — Davor auf einer Säule: *Sonnenuhr* aus Tyndaris. — Auf den Sockeln des linken und rechten Korridors: Architektonische Fragmente aus Solunt, Segesta u. a. — An den Wänden: *Antike Inschriften aus Sizilien* (Landro, Enna, Catania, Partanna, Noto, Termini, Centuripe, Messina, Segesta, Tauromenium, Lilybäum, Alesa, Tyndaris, Soluntum, Palermo etc.). — Im rechten Korridor: *Römische und griechische Skulpturen:* Herkules, Diskobol, Kybele, Muse, Äskulap, (nach 337) Selene mit Eros, Marsyas, Satyr, Büsten (Metrodor, Sokrates, Alkäos, Tiberius etc.). Unter der Aufschrift »Atene« kleine *Grabreliefs aus Athen*. — Am Ende des rechten Korridors (2. r. von der kleinen Thür) unter 271: *Griechisches Relief*, Jüngling. — An der linken Korridorwand und gegenüber dem Eingang: *Sizilische Antiken;* unter Centuripe, bei 426: Dreifuß mit Schlange, Fragment; unter Tauromenio, 704. Isisstatue; unter Lilibeo: Phönikische Inschrift mit Relief; unter Tindari: Sonnenuhr; unter Solunto: 416. Sitzende Frau zwischen zwei geflügelten Löwen. Zuletzt *palermitanische Inschriften;* 57. (390.) über einem römischen Grabrelief mit drei Halbfiguren der Geminiusfamilie: Christliche Inschrift auf Munatia (488 n. Chr.; die älteste christliche Inschrift in Palermo); 59. (381.) Christliche Inschrift aus einem byzantinischen Friedhof, unter Pal. Saponara in Via Cavour gefunden, von 602 n. Chr.; dazwischen, Nr. 58. (66.), große Inschrift, auf Theaterspiele in Palermo bezüglich; Rückwand:

Palermitanische Inschriften aus dem Pal. Municipale, auf Monumente bezüglich, welche die Respublica Panhormitanorum (Palermo) zu Ehren einiger Kaiser setzte. In der Mitte: Reste einer Ädicula aus Selinus.

Vor der Rückwand l.: **Kolossalstatue des sitzenden Jupiter,* aus Solus, ein römisches Werk, die nackten Teile aus Marmor, die übrigen aus Haustein. — In der Mitte:



Museo Nazionale (Erdgeschoß) in Palermo.

**Zeusstatue* aus Tyndaris, aus griechischem Marmor, doch stark restauriert. Ergänzt (von Villareale) sind der Kopf, der rechte Arm bis an die Schulter, der halbe rechte Unterschenkel, das linke Bein vom Knie an, ein Teil der Gewandung. Die Statue hat hohen Kunstwert (zeichnet sich durch Großartigkeit der Stellung, breite und einfache Behandlung des Gewandes aus). — Statue eines *römischen Kaisers* (Nerva?), von Villareale restauriert, aus Tyndaris (der Torso ist von Gips).

Es folgt geradeaus das Vestibül, Sala delle Terracotte, mit architektonischen Ornamenten, Weihgeschenken, Götterbildchen, Masken, Reliefs, bemalten Statuetten, Tieren; an der linken Schmalwand Lampen, an der Eingangswand neben der 3. Thür l. und im 3. Schrank der Rückwand: bemalte Frauenfigürchen; an der Laibung der 2. und 3. Fensternische reliefierte bemalte Thonplatten, zu Gesimsen der ältesten selinuntischen Tempel gehörig, in der Mitte römische Marmorkandelaber, zwei römisch-ägyptische Statuetten, die l. aus Porphyr, die r. aus Granit; zwischen beiden ein griechischer Sarkophag aus Terrakotta. — R. gelangt man in die

Sala dei Mosaici. Am Boden: Großes ***Fußbodenmosaik,* 11,68 m lang, 8,64 m breit, in 33 Abteilungen, aus dem *Ende des 1. Jahrh.* n. Chr.

Es gehörte zu einer großen römischen Wohnung, die man 1869 unter der Piazza Vittoria aufgrub; die Umrahmungen werden durch farbige Fascien und Medaillons mit Fischen gebildet, die Gesamtkomposition zerfällt in drei Hauptteile mit sinniger Zusammenstellung der mythischen Beziehungen. Es folgen sich von unten nach oben (von l. nach r.) I. 1. 2. 3. Drei sitzende Dichter. — II. l. Sommer, r. Herbst; darüber: 1. Antiope, 2. Danae, 3. Leda. Darüber: l. Frühling, r. Winter. — III., l. **Helios* (mit den Strahlen), Kopf; Mitte: Apollon; r. **Neptun,* Kopf (mit niederfließenden Wellenlocken und heftig bewegtem Ausdruck). Darüber zwei Windgötter. Darüber l. Nereide; Mitte: Europa; r. Nereide. Darüber l. Minerva; r. Juno. Darüber: Nereide, Pegasus, Nereide; höher: zwei Winde, und zu oberst Herkules; Mitte: Diana.

Rückwand: **Mosaikpaviment* (unter Casa Maggio, Via Macqueda Nr. 239 gefunden): *Orpheus,* umgeben von zahlreichen Tieren des Waldes und Feldes, die Leier spielend; das Mosaik ist 6,14 m lang, 5,55 m breit und gehört dem Ende des 2. Jahrh. an. — Daneben 3 Wandfresken aus Soloeis; Freskenbruchstücke aus Pompeji, *zwei mit theatralischen Szenen. — Es folgt r. die

Sala del Fauno. In der Mitte: **Satyrstatue,* aus Torre del Greco; der jugendliche Leib von vorzüglicher Schönheit. An der Eingangswand: **Bacchuskopf;* Archaistische *Pallas Athene* (ergänzt beide Arme, Schild, untere Hüfte mit dem Gewand unter dem Knie); Archaistische *Aphrodite* (ergänzt Nacken, beide Arme, die Beine unter den Knieen). An der rechten Schmalwand: **Gesims mit Löwenkopf* und Kalkziegel von einem

dorischen Tempel aus Himera (409 v. Chr. zerstört). Im Glasschrank unter dem Fenster: Architektonische und Skulpturfragmente aus Selinus, sehr schöne **Füße von Marmor* von einer Metope des Posticum des Heratempels; mit Blei bekleidete Eisenklammern für die Metopen. Hinter dem Satyr: *Monolither Tuffsarkophag aus Girgenti mit Farbspuren. An der Ausgangsthür: 2 römische Porträtstatuen aus Tyndaris. — Es folgt die

Sala delle Metope. Hier sind die berühmten, mit griechischen Reliefs aus drei verschiedenen Epochen der dorischen Kunstentwickelung (7.,6.,5. Jahrh. v. Chr.) geschmückten, in Tuffstein gearbeiteten (1822 aufgefundenen) ***Metopen von drei Tempeln in Selinus*** (S. 721 f.). — Linke Längswand, nach einem altdorischen Triglyph: r. 1. **Metope mit dem Viergespann* und den (fragmentierten) drei Wagenlenkern; vom Tempel **C**.

Hat sehr gelitten und ist aus 59 Stücken zusammengesetzt; ergänzt sind Stellen in den Vorderbeinen der Pferde und der obere Teil des Grundes, in welchen die Hand des linken Lenkers und der Kopf des mittlern eingelassen sind. *Viergespann und Pferde* bieten die volle Vorderansicht und laden stark aus, selbst die Hinterbeine sind vom Grund losgelöst; die äußern Zügelpferde treten etwas über die angeschirrten vor; nach einer im alten griechischen Stil typischen Weise wenden sie symmetrisch die Köpfe nach außen. Die Formen sind schon sehr entwickelt, doch sind die Mähnen noch typisch in zopfartige Flechten gewunden; Zügel, Gebiß und Leib waren bemalt, ebenso die plastisch ausgeführte Beschirrung. Die *Lenker* (wahrscheinlich *Helios mit zwei Horen*) stehen in halber Reliefhöhe hinter den Pferden; vom ersten und dritten, die durch gleiche Größe und Tracht die Zusammengehörigkeit bezeugen, sind noch die Füße und glatten, zum Boden niederfallenden Gewänder sichtbar. Die Mittelfigur, unbärtig, mit Lockenhaar, gegürtetem Gewand, hält die Zügel; sie ist kleiner, weil sie auf dem Wagen steht und die griechische Symmetrie verlangte, daß die Figuren einer Metope gleich hoch hinanreichen, Bild und Raum sich entsprechen.

2. **Metope mit Perseus, welcher die Medusa tötet,* aus deren Blut der Pegasus entspringt; ihm zur Seite die schützende Pallas Athene; vom Tempel **C**.

Aus 32 Stücken zusammengesetzt; ergänzt an Athene der Hals, ein Teil der Brust und der Kniegegend, an Perseus die mittlere Waffenpartie und einzelne Stellen der Arme und Hände. *Perseus* ist unbärtig, kurzhaarig, mit Zopfresten, trägt runde Kappe mit schmalem Rand und hohe, über dem Knöchel geschnürte Schnabelstiefel, vorn mit Volute; vom Gewand sieht man nur das gefältelte Ende über den Hüften und den Gürtel mit Buckeln; hinter dem Rücken ein Stück der Schwertscheide. Der Held, die Medusa beim Schopfe packend, trennt ihr mit Gleichmut das Haupt ab. Die Medusa ist ins Knie gesunken und hält das aus ihrem Blut entsprungene Kind, das Flügelpferd *Pegasos*, in den Armen; sie ist entsprechend dem ältesten griechischen Stil als scheußliche Schreckgestalt dargestellt (noch fehlen die poetischen Schlangenhaare des Äschylos und Pindar): aus dem aufgerissenen Mund treten die Zunge und das Fangzahngebiß hervor, die Nase ist platt und breit, die Augen stier, das hinter den Ohren aufgebundene Lockenhaar fällt über die Schultern herab; das Gewand ist kurz und knapp und war wohl durch Farbe hervorgehoben; die Meduse umfaßt in naivster Zärtlichkeit ihr Füllen, das zwar geflügelt, aber unten noch mit ihr verwachsen, dennoch schon das Anspringen versucht. *Pallas* steht regungslos hinter Perseus (wie die alte Kunst die nicht an der Handlung teilnehmenden Personen bildete), fast hinausgedrückt; ihr Ärmelgewand fließt bis auf die Füße nieder; die Rechte liegt auf der Brust, in der Linken trug sie wohl den Speer.

3. **Metope mit Herakles, die Kerkopen-Kobolde an der Stange forttragend;* vom Tempel **C**.

Aus 48 Stücken zusammengesetzt; ergänzt: kleine Stellen an den Schenkeln des Herakles, das linke Ende der Schwertscheide. Herakles (Melampygos) trägt die beiden neckischen und diebischen Kobolde Passalos und Akmon (Hammer und Amboß), die ihn im Schlaf störten, an Händen und Füßen festgebunden, auf seinem Rücken an einem Tragholz wie ein erbeutetes Wild davon. *Herakles* trägt ein Schwert und eine (nicht mehr sichtbare) Löwenhaut, Schwert und Gürtel sind rot gefärbt, die Beine sind frei abstehend, stark ausschreitend und (wie es der altertümliche Ausdruck strammer Kraft verlangte) straff angespannt, stehen aber dennoch mit voller Sohlenfläche auf dem Boden; er trägt kurze Haare und wendet dem Beschauer das Gesicht (in altertümlichem Widerspruch mit der Beinlage) voll zu. Die beiden mit (plastisch ausgeführten) Riemen gebundenen *Kerkopen* sind im Unterteil symmetrisch, im Oberteil völlig identisch dargestellt; von dem kurzen Haupthaar hängen hinter den Ohren lange, gegliederte Zöpfe in symmetrischen Bogen herab; die Füße sind dem Herakles zugewandt, die herabhängenden Köpfe dagegen von vorn sichtbar.

Der Stil dieser drei vom Tempel **C** stammenden Metopenreliefs zeigt (wie sonst kein andres erhaltenes griechisches

Kunstwerk) die *älteste dorische Skulptur*, kurz nach der Gründung von Selinus 628 v. Chr., wie sie der ersten Bildung des Reliefstils überhaupt noch sehr nahe stand.

Die Verdrehung stehender und schreitender Figuren, die ornamentierte Behandlung des Haars, die übertriebene Hüftenangabe, die Mähne der Pferde deuten noch auf die frühere assyrische Einwirkung, auf die altgriechische Kunst oder auf den *Anfang der Kunst überhaupt*. Die anatomische Beobachtung ist noch eine kindliche, das Nackte noch ohne organische Gliederung, die Gesichtsbildung ohne tiefern Ausdruck und ziemlich gleichmäßig, die Lippen noch gerade und breitgezogen, die Augen schief gestellt und hervorquellend, die Proportionen ungleich (Herakles hat 5 Kopflängen, Pallas $4^3/_4$, Perseus $4^1/_4$), die Figuren noch flächenartig und gegen den Grund zu nicht abgerundet, die Bewegung elementar angedeutet (die Hände nur als Ganzes bewegt), die Gewandung ohne Beziehung auf den Leib, die Wendung halb Profil und halb Vorderansicht, um sie noch mehr als im Profil zu geben (wie die klassische Kunst mehr als die Hälfte gab), und dennoch — obgleich sich hier die Erbschaft aus dem Orient noch deutlich zeigt, beginnt das Relief sich schon vom bloßen Flächenrelief bestimmt zu unterscheiden, die stramme Kraft findet einen charakteristischen Ausdruck, die Situation ist klar gekennzeichnet und die Verteilungsgesetze der Figuren richtig herausgefühlt; es ist schon ein lebendig gewordener Bauschmuck, das Symbol der Derbheit und Kraft des dorischen Stammes, der schweren, strammen Gedrungenheit des Baustils entsprechend.

An der Fensterwand (unter dem ersten Fenster) *Architekturbruchstücke aus Selinus, manche noch mit Farbspuren; am Ende: Stücke der *Ädicula des Empedokles* in Selinus (5. Jahrh. v. Chr.), noch mit Farben (doch teilweise aufgefrischt). Mitte des Saals: Große Inschrift auf einem Tuffpilaster aus Selinus, 5. Jahrh. v. Chr. (sie berichtet, daß die Selinusier durch Zeus, Hekate, Herakles, Apollon, Poseidon, Tyndariden, Pallas, Demeter, Persephone, vorzugsweise aber durch Zeus siegen). Zwei **phönikische Sarkophage*, in *Cannita* bei Palermo gefunden; die Ausarbeitung der Deckel zu weiblichen Gestalten zeigt griechischen Einfluß; sie gehören also der *karthagischen* Zeit an. — Monolither **Tuffsarkophag aus Girgenti*, noch mit Bemalung.

Es folgt an der Wand die II. Abteilung der *Metopen von Selinus, mit zwei nur in der untern Hälfte erhaltenen Reliefs vom *Tempel* F, zu einem Fries mit dem Kampf der Giganten gehörig. — Nr. 1. **Kampf der* (wahrscheinlich) *Artemis mit einem Giganten.*

Ergänzt sind: an Artemis die Oberfläche des Gewandes am linken Bein vom Knie an abwärts; das untere Faltenende zwischen den Füßen, mehreres an den Zehen des rechten Fußes; am Giganten einige Stücke am Hals, rechter Arm, linker Teil der Stirn und Helm, Nasenwurzel, linkes Auge und Ohr. *Artemis* trägt einen bis auf die Füße niederfallenden Chiton und gibt dem Giganten mit der Lanze den Todesstoß; vorschreitend setzt sie triumphierend den Fuß auf den gefallenen Gegner. Der *Gigant* ist schwerverwundet zu ihren Füßen niedergesunken und bricht seufzend mit übergeneigtem Kopf und brechendem Auge zusammen; der zurückgeschobene Helm zeigt zwei Öffnungen für die Augen und selbst nachgeahmte Stirnfalten; in der rechten Schulter steckt die Lanzenspitze; unterhalb des genau anschließenden Metall-Harnisches sieht das gerippte Gewand und ein kurzer Chiton (Unterkleid) hervor.

2. **Kampf des* (wahrscheinlich) *Dionysos mit einem Giganten.*

Auch hier ist nur der untere Metopenblock erhalten, vom obern nur ein Stücklein (ergänzt sind: an Dionys die Hälfte des rechten Unterschenkels, die Zehen des rechten Fußes; am Giganten ein Stück Hals, die zwei ersten Zehen des rechten Fußes, das Ende der Schwertscheide). Dionysos trägt ein mit doppeltem Überfall zu den Füßen niederfließendes Unterkleid und ein faltenreiches, in breiter Masse über den Rücken gezogenes Obergewand, Haltung, Gliederbau, volle Form der Beine und die Falten der Brust bezeugen den männlichen Gott. Der *Gigant* ist ins Knie gesunken und hielt wohl in der erhobenen Rechten das Schwert, während die linke Hand mit ausgestreckten Fingern sich auf den Boden stützt. Er trägt einen kurzen, nur ganz unten sichtbaren Chiton und einen runden, mit Tierfell überworfenen Panzer.

Diese beiden Reliefs gehören einer *entwickeltern Periode* an (600–570 v. Chr.); anstatt streng architektonischer Gestalt herrscht nun umgekehrt die freie leidenschaftliche Bewegung, starkes Vorspringen des Reliefs und statt der Dreiteilung die Gliederung durch zwei Figuren; die Körperverhältnisse sind schon sehr naturgemäß und ungezwungen, die Gewandung paßt sich der Gestalt an und ist verständlich verteilt, aber noch leidet die Darstellung an Ungleichheit in der Ausführung und Übertreibung der Affekte; es spricht sich auch hier das eigentümliche dorische Element in dem ungemilderten Kontrast, in der »Schroffheit im Aussprechen des Charakteristischen« aus.

An der schmalen Rückwand vier ***Metopen des Heratempels zu Selinus** (Tempel E, S. 722). Von l. nach r. Nr. 1. ***Kampf des Herakles mit der Amazone;* beinahe unversehrt erhalten.

Herakles, unbärtig, mit kurz gelocktem Haupthaar und prächtig entwickeltem Jünglingsleib, nur mit über der Brust geknüpftem Löwenfell, das hinter ihm flattert, eilt die fliehende Amazone, faßt sie mit der Linken am Helm und holt mit der Rechten zu einem Keulenstreich gegen sie aus (denn der Schwertgriff steht vor); an der linken Hüfte hängt der breite offene Köcher. Den linken Fuß stemmt der Heros auf den seiner Gegnerin. Die *Amazone* macht mit der Rechten einen matten Versuch, mit der Streitaxt sich zu verteidigen; sie trägt ein kurzes, doppelt aufgeschnürtes, gefälteltes Gewand und einen seitlich geschnürten Panzer, mit großer Sorgfalt durchgeführt; als Bogenschütze ist sie mit phrygischer Mütze und an Beinen und Armen eng anliegender Gewandung bekleidet; sie trägt Schwert, Schild und Streitaxt. Alle Details sind sehr schön, der Ausdruck der Gesichter noch nicht individuell, aber kräftig. Die auch die übrigen Metopen des Heratempels beherrschende Gegensätzlichkeit der Anordnung stellt die männliche und weibliche Figur als Träger gegensätzlicher Affekte, von verfolgender und ermattender Kraft dar.

2. ***Zeus zieht die sich entschleiernde Hera zu sich nieder* (fast unversehrt).

R. der sitzende bärtige *Zeus*, mit der Binde im Haar und am Oberleib ohne Gewand, das nur um den untern Teil geschlungen ist. Er stützt den linken Arm leicht auf, faßt mit der Rechten die emporgehobene Linke der Hera am Gelenk und zieht sie, die sich soeben entschleiert hat, mit zurückgebeugtem Oberkörper zu sich nieder. »Er sieht ihr, wie der leise geöffnete Mund verrät, mit einer gemischten Empfindung von Entzücken und Verlangen ins Angesicht, er wirbt nicht, sondern er macht ein Recht geltend, und die Art ihrer Zurückhaltung scheint es zu bestätigen.« *(Bemdorf.) Hera,* die in vollendeter Würde vor ihm steht, hat nicht die jungfräuliche Zaghaftigkeit der gewöhnlichen griechischen Darstellung hochzeitlicher Szenen, sondern macht in streng aufrechter majestätischer Haltung den Adel der Gattin und einen künstlichen Widerstand geltend, der nur durch einen »leisen Zug der Verlegenheit, da die rechte Hand den Saum des Schleiers hielt«, gemildert wird. Das Obergewand, ein langer, auch den Kopf bedeckender Mantel, der an beiden Seiten in den schönsten Linien und »prachtvoll ruhiger Entfaltung« niederfällt, erhöht das Imposante der Erscheinung. — Die Metope befand sich r. über dem mittelsten Säulenzwischenraum des Vortempels und wies somit in dieser Zentralstellung auf die Bedeutung des Tempels; die Darstellung ist von vollendeter Schönheit und Poesie.

3. ***Aktäon, von der Artemis in einen Hirsch verwandelt,* wird daraufhin von seinen eignen Hunden zerrissen.

Nach der ältern Mythe (Pausan. IX, 2, 3) warf Artemis, um die Vermählung mit Semele zu verhindern, eine Hirschhaut über ihn, und trotz gewaltiger Verteidigung zerfleischten ihn die getäuschten Hunde. Wütend kämpft hier *Aktäon* mit dem Schwert; er ist in den herrlichsten Jünglingsformen dargestellt und nur mit Sandalen bekleidet; das Haar umschlingt kranzartig sein Haupt, der sehr realistisch behandelte Kopf des Hirschfells mit langem Geweih ragt über seine Schulter hervor; sein Kopf ist gebeugt und sein Blick, die Göttin nicht bemerkend, nach unten gerichtet. Artemis steht ihm in sehr ruhiger Haltung l. gegenüber, in langem, bis zu den Füßen niederfallendem Obergewand, das einen Überschlag bis zu den Hüften herab bildet. Hinter ihrer Schulter sieht ein Köcher vor; sie trägt eine runde, eng anliegende Mütze mit aufgebogener Krempe nach Art der Jäger. Sie blickt mit vorgestreckten Händen (wohl hetzend) auf die *drei Hunde,* die wütend den dem Verderben Geweihten angreifen, der eine aufbellend, der zweite ihn von der Seite packend und der dritte hoch an ihm emporspringend und von der Faust des Angefallenen gewürgt. Die Gesamtdarstellung ist von höchstem Kunstwert.

4. **Athene im Kampf mit dem Giganten Enkelados.*

An Athene fehlt das Gesicht, ein Teil der Haare, der Helm, die Ägis, beide Unterarme; am Giganten beide Unterarme, die vorstehenden Teile des Gesichts, Barts und Helms; die Füße der Athene sind aus Marmor; einige Zehen sind erneuert und am Giganten die vordern Teile der Füße aus Gips ergänzt. *Athene* hält den Giganten mit der Linken am Nacken fest und sticht den Zurückgeschmetterten und Zusammensinkenden mit der Lanze nieder. Ihr Chiton ist größtenteils durch ein prächtiges Obergewand verdeckt, das in breiten Falten niederfließt und auf Brust und Rücken überschlagen ist; »die Saikanten des Gewandes sind wie an den attischen Werken des 5. und 4. Jahrh. krausenartig gefältelt«. Der *Gigant* trägt einen hohen Visierhelm, Beinschienen und eine Chlamys; der Bart floß weit auf die Brust hinab.

Diese vier Metopen, von mildem, harmonischem Geist durchhaucht und von vollendet schöner und klarer Bestimmtheit der Form fallen doch stilistisch noch vor die Metopen des Parthenonfrieses, sind aber wohl, weil die Kunstschulen der Kolonien sich langsamer entwickelten, etwas später (zwischen 450 und 415 v. Chr.) entstanden; die nackten Teile der Frauengestalten (Köpfe, Arme, Hände, Füße) sind in weißem Marmor ausgeführt und auf Tuff aufgesetzt.

An der rechten Längswand zwischen dem 3. und 4. Fenster steht noch eine

schlecht konservierte *verwitterte Metope* mit zwei Figuren (Serradifalco vermutet Apollon und Daphne, deren Mythe aber der alten Zeit fremd ist).

Auf den Metopensaal folgt nun das Etruskische Museum (*Museo Casuccini* aus Chiusi); drei Zimmer noch nicht vollendet (Statuen, Sarkophage, Aschenkisten u. a.), 1068. Tötung der Medusa (eigentümliche Vase mit Figuren von orientalischem Charakter). Runde Terrakotta-Urnen mit gemalten Inschriften. Schwarze Vasen mit Reliefs; archaische Vasen mit Tieren; Vasen des schönen griechischen Stils.

Erster Stock.

Die Treppe hinan im I. Hof, aus der Mitte des linken Korridors. Oben l. und durch einen Vorraum (mit mittelalterlichen Reliefs) in die

Galerie des Mittelalters *(Galleria del medio evo)*:

I. Saal (nach dem Vorsaal): Oben unter der Corniche: Gipsabguß der *arabischen Inschrift* auf der Cuba, 1180 (Originalfragmente im 1. Cortile, S. 661). — Mitte vorn: *Triton in Bronze*, 17. Jahrh.; linke Wand vorn: *orientalische Kassette* mit sehr feinen Mosaiken. Mitte: Kassette mit Elfenbeinschnitzereien, 15. Jahrh. — Unter Glas: reiches *Reitzeug*, 16. Jahrh. — Mitte: lateinische Kodices mit *Miniaturen* aus dem 15. und 16. Jahrh. und *Kartenspiele;* — r. oben *griechisches Manuskript* aus dem Basilianerkloster Salvatore; es gehörte der Kaiserin Costanza, welche (wie auch Dante berichtet) Nonne gewesen sein soll, ehe sie den deutschen Kaiser Heinrich VI. heiratete. — An der Wand: Neapolitaner Majoliken. — Am 5. Fenster r.: *Mörser* mit Reliefs und der Inschrift: »Johannes Gaspar und Petrus de Campanario von Palermo verfertigten mich 1507«. — Eingangswand r.: *Fragment einer *Holzdecke aus dem Palazzo Reale*, mit Doppeladler oben im Ornament, aus der Zeit der Hohenstaufen (1195–1266). — Rechte Wand: großes *Triptychon* mit Hochreliefs und gemalten Tafeln (Anbetung der Weisen, Verkündigung, die Freier Mariä); niederländisch, 15. Jahrh. — Vorn an der linken Wand: Geschnitzte Brüstung, 16. Jahrh. — *Wachsbüste des Arztes und Astronomen Giuseppe Alaimo, modelliert von dem berühmten *Gaetano Zumbo*. — Fensterwand: Majolikafliesen, 1505 f.; im (r.) 1. Glasschrank *Arbeiten von Elfenbein; im 2. Glasschrank Majoliken aus Palermo; im 3. Glasschrank *Majoliken aus Faenza und Urbino, 16. Jahrh. (im obern Gestell von l. nach r. *4. Gefäß von 1558), zu unterst Teller aus den Abruzzen; im 4. Glasschrank Majoliken aus Palermo, 17. Jahrh. — Weiterhin ein Schrank mit Glaswaren von Murano und aus Deutschland. — Alte Waffen; im Schrank eingelegte Pistolen; ein *altes Revolvergewehr. Über dem Schrank: die (entsetzliche) Terrakottabüste der Giftmischerin *Anna Bonanno*, genannt »la vecchia dell'Aceto« (dasEssigweib). — Ausgangswand: l. Nr. 560. Bildnis eines deutschen Kaisers; r. 505. Bildnis des *Ottavio d'Aragona*, sizilischen Admirals, 1565–1623.

Es folgen zwei Zimmer mit Oggetti arabi *(Arabische Altertümer)*. Im 1. Zimmer, in der Mitte auf zwei Postamenten: *Große Scheiben, Becken und Tafeln von Messing mit sehr schönen *Ornamenten* und arabischen Inschriften (aus dem Orient); arabische Inschrift (Kopie) der *Martoranakuppel* (S. 639), Hymne auf die Dreieinigkeit; hölzerne Thüreinfassung aus der Martorana. Rückwand: Prachtvase aus Mazzara. — Im 2. Zimmer: *Gefäße aus weißem Thon von köstlicher Arbeit und Leichtigkeit, außen bemalt oder bedruckt, innen eine durchbrochene Blume; an den Henkeln der Name des Töpfers. — R. astronomische Instrumente. Mitte: Bronze-Astrolab (Sternaufnehmer) von Hâmid ibn Ali, vom Jahr 343 (d. h. 955). — An den Ecken: Thongefäße aus der Kirchendecke der Martorana; sie bildeten arabische Buchstaben. — In den Ecken der rechten Wand zwei Majolikaschüsseln, 15. Jahrh. Glasierter Fußboden.

Dann folgt ein kleines Zimmer mit chinesischen Sammlungen. — Einige Stufen hinab zum

Südlichen Korridor *(Corridojo di Mezzogiorno)* mit geschichtlichen Erinnerungen aus Sizilien:

Fahnen, Waffen, Kupferstichen, Denkwürdigkeiten aus den letzten Revolutionen Siziliens und Bildnissen; an der rechten Wand vorn Büste des Juan Pacheco, Marchese di Villena; Porträte: Nr. 5. (359) Fra Giacomo Amato, Architekt (gest. 1732); 7. (341) Der treffliche Stuckateur Serpotta; (472) Bildhauer Marabitti; Admiral Ottavio d'Aragona; Giftmischerin »la vecchia dell' Aceto«; Ferdinand III.; Admiral Gravina; Abbate Vella u. a.

Nun r. in die Sala dei Bronzi. An der linken Wand l.: **Antiker Widder von Bronze*, aus Syrakus. Er diente samt einem ähnlichen als Schmuck der Festung Maniace in Syrakus, sie kamen

in Privatbesitz und durch Gütereinziehung in den königlichen Besitz.

»In diesem Bronzewerk ist, wie in allen ausgezeichneten Werken der griechischen Kunst, die naturalistische Wirklichkeit mit einer gewissen Idealität verbunden, durch welche selbst ein Tiertypus zu einer edlen Stilentfaltung sich erhebt; daher wurde auch dieser Bock der enthusiastischen Bewunderung wert geachtet« *(Salinas)*. — Am Boden antiker Mosaikboden und Atriumtisch aus Pompeji.

An der rechten Wand: ***Herakles drückt den ereilten Hirsch nieder;* ausgezeichnete antike Bronzegruppe, 1805 in *Pompeji* ausgegraben.

Die wuchtige Kraft des Herakles, mit welcher der jugendliche, schlanke und in prächtigster Entfaltung der Körperformen gebildete Held den zu Boden geworfenen Hirsch niederdrückt und am Ende des Geweihs packt, ist hier aufs geistreichste und schönste mit dem Ausdruck und den Linien verbunden, welche die Schnelligkeit der That erheischte. Die Augen des Herakles und des Hirsches sowie die Lippen des Heros sind von verschiedenem Metall. (Die Gruppe wurde zu einem Brunnenschmuck benutzt, wie die Metallröhre im Maul des Hirsches erkennen läßt.)

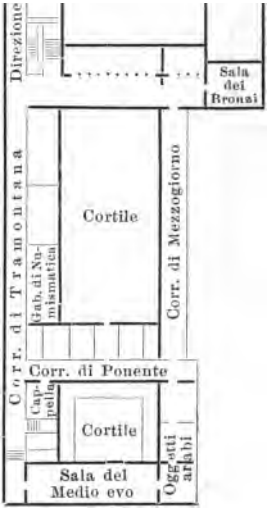
Beim Fenster l., auf einem antiken, pompejanischen Tisch: *Bronzevasen.* An den pompejanisch bemalten Wänden: Bronzegeräte. Auf der vierten Konsole r.: **Bronzehelm* mit oskischer Inschrift. — Nun zurück zu dem Korridor (l. vom Vorzimmer mit der chinesischen Sammlung) zu den

Griechischen Vasen aus Unter-Italien und Sizilien.

Im 1. Zimmer: Vasen ohne Malereien, vom höchsten Alter (aus Gela), aus weißlichem Thon mit Tierfiguren; dann mit menschlichen Gestalten; archaische mit schwarzen Figuren auf rotem Grund; von entwickelterm Stil mit roten Figuren auf schwarzem Grund. Vasen aus Süditalien. — Im großen Saal (mit dorischen Säulen): auf dem 1. Glasschrank der Mitte, mittelste Vase Nr. 656. **Triptolemos* auf dem geflügelten Wagen, ihm zur Seite Demeter, Persephone und zwei Könige Attikas; auf der Rückseite Zeus zwischen Thetis und Eos, die Fürbitte für ihre Söhne Achilles und Memnon einlegen. Alle Figuren mit Namen. Aus Girgenti. — 655. Kampf der Kentauren. — Auf isoliertem Sockel: 1628. Bacchus und Ariadne mit zahlreichem Gefolge (sehr eleganter Stil, 5. Jahrh. v. Chr.). — Die Vasen der Glasschränke an der rechten und linken Wand tragen oben die Namen der Herkunftsorte (Solunto, Gela etc.).

Im Nordkorridor *(Corridojo di Tramontana)*: Terrakotten, Glasarbeiten, Bronzen u. a.

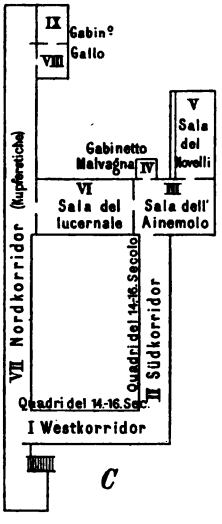
Schrank 83: Waffen aus der Steinzeit; Prähistorisches aus Moarda, Eryx; prähistorische Vasen aus der Grotte Chiarastella und einer Grotte bei Caccamo. — Schrank 79–82: Etruskische Bronzen. 79: Spiegel; 4. Abteil. des Glasschranks Nr. 1537: Apollo, Artemis und Latona nebst andern Figuren, mit etruskischen Namen. — Schrank 74: Waffen und Wurfgeschosse (bleierne, mit griechischen Inschriften); in der 12. Abteilung ein Caduceus aus Imachara; Schleuderbleie (mit



Museo Nazionale (Erster Stock) in Palermo.

dem Namen von L. Piso, dem Feldherrn im Sklavenkrieg). — Schrank 69: Kleine Bronzen. — Schrank 68: Elfenbeinsachen; Abteilung 16 oben links: 241. *Gastfreundschafts-Tessera aus Lilybäum; Vorderseite: zwei verschlungene Hände; Rückseite: griechische Inschrift, welche berichtet, daß Himilko Haunibal Chloros, Sohn Himilkos, mit Lyson, Sohn des Diognetes, und seinen Nachkommen Gastfreundschaft geschlossen. — Schrank 66: Terrakotten mit griechischen, phönikischen und lateinischen Inschriften. Amphorenhenkel mit dem Namen des Fabrikanten oder mit dem des Monats und des gleichzeitigen Magistrats. — Schrank 67: weiße und bunte Gläser, großenteils in Solunt gefunden. — Schrank 64: Statuetten mit Spuren von Farben und Vergoldungen, aus einem Grab der Nekropolis von Solunt.

Zuletzt führt l. eine Thür zur **Sammlung der Münzen und des Goldschmucks** (Gabinetto di Numismatica e Oreficeria; besonders bemerkenswert die prächtigen griechischen Münzen). Vorn l. (unter Glas) 1. Schrank l.: **Triptychon*, byzantinische Emailarbeit. *Ein Becher und ein Piedestal von Email (16. Jahrh.). Bernsteinbecher. Stücke des Ostensoriums der Olivella, 1610. R. weiter: antiker Goldschmuck. In der Mitte: goldplattierte Guirlande, aus Tyndaris. Oben r. und l. Sammlung von Silberhaften; darunter l. Geschnittene Steine in Ringen; in der Mitte: goldenes Figürchen aus Solunt; goldene Ohrringe aus Tyndaris; einige aus



Museo Nazionale (Zweiter Stock) in Palermo.

Solunt; r. antike Ringe (Nr. 484 aus Solunt mit italienischer Inschrift; *152, aus Syrakus mit Niello des 7. Jahrh. Nr. 13a altchristlich, 13b silbern mit arabischer Inschrift). — Rückseite des Schranks: Antike sizilische Münzen, nach Städten oder Völkerschaften verteilt. Die erste: Sizilien überhaupt. *Katana*, Kopf des Amenanos, mit dem Namen des Verfertigers Chirion. — *Eryx*, Silberdrachme mit Krebs. — *Syrakus*, archaischer Kopf. — **Ia(ton)*, Drachme mit dem phönikischen Namen von Himera. — An der rechten Schmalwand: Schrank mit griechischen und phönikischen Siegelabdrücken aus dem Selinus-Tempel C. — An der linken Schmalwand: zwei Schränke mit Münzen der Münzstätte Palermos. — Fensterecke, an der rechten Schmalwand: Medaillen berühmter Sizilianer oder historischer Ereignisse auf der Insel. Glasschränke mit Monstranzen, Kreuzen u. a.

Im letzten Zimmer: Kirchenparamente, Reitzeug (des Marchese Villena), Gobelins (17. Jahrh.); Korallenarbeiten aus Trapani, aus dem 17. Jahrhundert.

Am Ende dieses Korridors l.: alte **Kapelle* mit *geistlichen Gewändern* aus dem Kloster Santa Cita, reich in Gold, Silber und Seide gestickt, mit Figuren, Früchten und Ornamenten. In einem Schild in der Mitte des Kragens steht der Name des Meisters, *Fra Giacinto Donato*, Dominikaner von Ascoli, 1674.

Im Westkorridor *(Corridojo di Ponente)* etruskische Altertümer aus Chiusi.

Zweiter Stock.

Die Gemäldesammlung, teilweise aus aufgehobenen Klöstern zusammengestellt, nimmt den 2. Stock des Museums ein.

I. Westkorridor und Südkorridor mit *sizilischen Gemälden des 14. bis 16. Jahrhunderts.*

Westkorridor. Linke Wand: Nr. 388. Aus dem Martoranakloster, Ruolo delle Monache, mit Apostelfigürchen, 14. Jahrh. — 82. *Triptychon;* Krönung Mariä mit Petrus und Paulus, oben der Gekreuzigte, Gott-Vater und die Verkündigung, aus San Pietro la Bagnara, 1400. — 81. *Madonna mit zwei Heiligen, 1462; wahrscheinlich Jugendwerk von *Tommaso de Vigilia*. — 77. *Diptychon (aus Monreale), San Vito e San Castrense; an den Pilastern Figürchen, Anfang 15. Jahrh. — 75. Triptychon, Madonna mit Petrus, Paulus und zwei Heiligen, aus dem 15. Jahrhundert.

II. Südkorridor. Rechte Wand: Nr. 823. Eine Heilige (Schule des Antonello da Messina). — 76 und 74 dem *A. Crescenzio* zugeschrieben, Verkündigung. — 85. **Antonello Crescenzio*, Madonna delle Grazie und sechs Heilige. — 554. *St. Johannes von *Tommaso de Vigilia*, 1492, bez. — 692. *Krönung Mariä mit St. Georg, Täufer, Leocula und Johannes; darüber: Verklärung, Verkündigung, zwei Heilige von *Tommaso de Vigilia*. — 370. Tod Mariä, 1585. — 552. **Fra Simpliciano* (von Palermo), Kreuzigung, 1514, bez. — 549. *Messineser Schule*, Francesco di Paola mit einigen Frommen, 16. Jahrh. — 556. Ein betender Engel, von *Giuseppe Albina, il Sozzo*. — 87. Johannes, Anfang 16. Jahrh. — 170. *Maria in der himmlischen Glorie; palermitanische Schule, 16. Jahrh. — 165. Himmelfahrt Mariä von *Sozzo*. — 814. *Antonio Crescenzio*, Madonna mit zwei Engeln und Santa Rosalia. — 489. Assunta, aus Carmine, 15. Jahrh. — 557. Madonna in der Glorie, unten San Francesco di Paola, Sant' Oliva und die Halbfigur des Stifters, *Schule Ainemolos*, 1555. — Linke Wand: 164. Täufer,

Schule Ainemolos. — 491. *Sozzo*, St. Franziskus. — 287. *Pietro d'Asaro* (il Monocolo di Racalmuto), St. Benedikt, Placidus und Maurus mit mehreren Heiligen. — 365. *Antonello Crescensio*, Kopie von Raffaels Spasimo, 1538, bez. (eine »Verballhornung Raffaels«). — 899. Geburt Christi, Schule Ainemolos.

Aus dem Südkorridor r. in die

III. Sala dell' Ainemolo (und seiner Schule; blühte um 1550; S. 596), Eingangswand: Nr. 91. **Vincenzo Ainemolo*, Geißelung Christi, 1542, mit der Unterschrift auf Kosten der lombardischen Nation. — 93. *(Schule)* *Tempeldarstellung (dazu gehören 88–92). — 95. *Gabriele Volpe*, Madonna mit vier Heiligen. — 364. **Ainemolo*, St. Franziskus in seraphischer Liebesglut die Wundmale erhaltend. — 69. *Ders.*, St. Konrad, der asketische Einsiedler und seine Legende. — Rechte Wand: 102. **Ders.*, Kreuzabnahme (Hauptwerk); Predella: Grablegung (es scheint, daß Ainemolo sich auch des Stiches Marc Antons von Raffaels Spasimo, doch individualisierend, bedient hat). — 103. **Antonello da Saliba*, St. Thomas' Disputation gegen die Ketzerei. — 104. (*Deutsche Schule*, nicht messinesisch), Krönung Mariä. — 47., 50., 51. *Schule Antonellos da Messina*, Kardinal, Bischof, Papst. — 98. *Pietro Ruzzolone*, Geistausgießung. — 88., 89., 90., 29., 94. gehören zu 93., Jugendgeschichte Christi. — (In diesem Saal sind zeitweise auch Bilder von *Novelli* aufgestellt.) — Aus diesem Saal führt l. eine Thür in das

IV. Gabinetto Malvagna. Rechte Schmalwand: Nr. 59. ***Niederländisches Triptychon* (Flügelaltärchen), von 1501; früher dem *Jan van Eyck* zugeschrieben, jetzt dem *Mabuse* (Jan Gossart von Maubeuge), nach andern dem *Gerard David* oder *Jakob Kornelissen* (dessen bekannte Werke aber später datiert sind). Es ist von der sorgfältigsten und reizendsten (miniaturartigen) Ausführung: in der Mitte in gotischer Prachtarchitektur die Madonna, r. und l. musizierende Engel; linke Seite: Santa Caterina mit dem Ring; r. Santa Dorotea mit den Rosen; Engel zur Seite. Auch das Landschaftliche mit den zartesten Tönen. — Außen auf den Deckeln l. Adam und Eva vor dem Paradiesespalast, r. die Felseniandschaft. — Das Bild wurde von Marchese Malvagna dem Museum als ein »Dürer« geschenkt.

Eingangswand: Nr. 5. **Correggio*, Skizze des sterbenden Christushauptes. — Aus dem Ainemolosaal am Ende l. in die

V. Sala dei Novelli. (Oft umgestellt.) Die besten Bilder von *Pietro Novelli* (1603 bis 1647, S. 596 u. 623) sind: Nr. 110. (1888 frei im Saal) Madonna mit Johannes und Santa Rosalia; — 112. Kommunion der Santa Maria Egiziaca; — 114. Petri Befreiung aus dem Kerker; — 340. (120.) Selbstbildnis; — an den Wänden: 1028. St. Kasimir vom Christuskind gekrönt; — 567. Madonna, St. Benedikt, St. Ludwig; — 1022. St. Petrus Martyr; — 1023. St. Andreas; — 1020. Madonna, Engel, St. Franziskus im Gebet; — 111. Bildnis eines Jünglings; — 144. Moses; — 194–196. Freskenreste aus dem Pal. Sclafani (195. Farbenskizze dazu); — 449. Fresko der Madonna und eines der drei Könige.

Beachtenswert sind ferner: 512. *Giuseppe d'Albina*, Sant' Alfio und San Filadelfio im Gebet. — 896. *Pietro d'Asaro*, Geburt Christi. — 529. *Gaspare Serenario*, Maria erscheint dem Calasanzio. — 525. *Gius. Velasquez* (aus Palermo), St. Benedikt in Gloria, 1800. — 123. *Giacomo lo Verde*, Santa Caterina und Benediktion der Nonnen.

Zurück durch den Ainemolosaal in den

VI. Saal, mit Gemälden verschiedener Schulen: Nr. 73. **Camulio* (Genuese), Madonna dell' Umiltà, 1346, ein naives reizendes Bild von altsienesischem Charakter.

Im **Nordkorridor (VII.)** Bilder: Nr. 986. *Zoppo di Ganci*, Verehrung der Weisen. — 984. 985. *Giuseppe d'Asaro*, Geburt Christi; Tempeldarstellung. — 1017. *Zoppo di Ganci*, Orpheus bezaubert die Tiere. — Nach der Thür: 973–980. Köpfe von *Pietro Novelli*. — Aus dem Korridor in die

Kleinen Zimmer I (VIII). Nr. 942–944. *Lanfranco*, Drei Evangelisten. — 917. *Alibrandi* (Messina), Ecce homo. — 918. *Venezianische Schule*, Sterbende Nonne. — 963. *Tiepolo*, Cav. Rossi. — II (IX): 991. 992. *Serenario*, Männliche Bildnisse. — 998., 1000., 999., 997. *Gius. Velasquez*, Paulus, zwei heilige Jungfrauen, Petrus. — 1018. *Michelangelo Caravaggio*, Geburt Christi. — Dann l. in drei Zimmern: Fresken I. 1121–24 von *Tommaso de Vigilia* (S. 596 u. 622). — II. 1128. 1130. *Derselbe*. — III. 1123–39. von *d'Albina il Sozzo* und der *Schule Novellis*. — Zuletzt sechs Zimmer mit Gemälden zumeist aus dem 17. und 18. Jahrh.

Vom Museum die Via Bara ostwärts; die 2. Straße r. führt nach San Niccolò de' Greci (E 5), die Pfarrkirche der Griechen, schon 1540 errichtet; mit hübscher, griechisch verzierter Bilderwand. Dahinter an Via del Seminario das *Griechische Seminar* für die *albanesischen Kolonien* (S. 750 u. 708) Siziliens. Hier führt die Via Lampedusa südwärts zur Via Valverde und nach Santa Maria di Valverde, an dessen Hochaltar **Novelli*, Madonna del Carmelo.

In Via Valverde nordwärts folgt

***Santa Cita** (E 5), 1586 erbaut.

Hinter dem Chor: *Reliefs von den *Gagini*, in Form einer Tempelfronte die ganze Hinterwand bedeckend (Geburt Christi und Mariä, Heilige, Seitenreliefs, köstliche Arabesken), 1535. — L. neben dem Seiteneingang (Capp. Scirotto): *farbiges Relief von *Antonio Gagini*, l. St. Antonius mit dem Kentauren, oben Madonna, r. St. Hieronymus; mit trefflichem Ornament.

Im **Oratorio di Santa Cita** (durch Treppe am südlichen Seiteneingang zugänglich), am Hauptaltar: *Carlo Maratta*, il Rosario; die Bänke r. (man lasse die Holzdeckel abheben) mit prächtigen Perlmuttereinlagen. — Bei der Eingangswand die größte und schönste *Achattafel Siziliens. Die *Stuckdekorationen sind von *Serpotta*.

Gegenüber der Fassade von Santa Cita liegt (mit einem normännisch-sarazenischen Spitzbogen über der Thür) das *Konservatorium der Musik* (E 5). L. nebenan (Via Squarcialupo 85):

Sant' Annunziata (E 6), mit Renaissancefassade von 1501.

Das Innere von 1345 mit drei Schiffen und drei Apsiden, die Schiffe mit Spitzbogen auf Marmorsäulen (Sibyllen an den Kapitälen), die flache **Holzdecke* mit Vergoldung und 16 kleinen Bildern in den Kassetten, Leben Jesu und Mariä von *Tommaso de Vigilia* und *Gerardo Sturino*, 15. Jahrh. — In der rechten Apsis ein **Triptychon*, mit SS. Anna, Madonna, Johannes, Jacobus, laut Inschrift von »Jacopo Migele dipintore detto *Gerardo da Pisa*«, 15. Jahrh.

In einem Rezeß: ***San Giorgio de' Genovesi** (E 6), 1591 auf Kosten der Genueser Kaufleute errichtet; das Innere in schönem, einfachem Renaissancestil, die Formen der Gesimse und Kapitäle noch der guten Zeit angehörend.

Jede Arkade des Mittelschiffs auf vier auf einem Piedestal vereinten kompositen Säulen ruhend; die gekuppelten feinen Säulchen ungemein graziös; die achteckige Kuppel unten von 16 korinthischen, oben von 16 kompositen Säulen gestützt; die Rundbogen überhöht; alle Pfeiler, Säulen, Bogen, Seitenaltäre in weißgelbem Marmor; Wände und Gewölbe bemalt. Der Fußboden ganz mit Grabsteinen bedeckt. — 1. Kap. r.: *Luca Giordano*, Vergine del Rosario; — 3. Kap. r.: **Bernardo Castelli* (von Genua), San Lorenzo, 1591. — 4. Kap. r.: **Palma vecchio* (?), Taufe Christi. — Am Hochaltar: **Ders.*, Martyrium St. Georgs. — Über der Eingangsthür: *Filippo Paladino*, St. Lukas malt die heilige Jungfrau.

An der westwärts nahen Via Principe Scordia Standbild des Senators und Industriellen *Florio*, von 1875, unweit der modern gotischen **Englischen Kirche** (F 5).

An der Nordseite von San Giorgio kommt man zur *Piazza del Castello* hinab, an deren Ostende das 1860 größtenteils zerstörte *Kastell (Castellamare)* am Meer liegt. Der Kastellplatz bildet die Westseite des *Kleinen Hafens, La Cala* (D E 6), die noch im 10. Jahrh. viel größer (S. 615) war, indem sie an ihrem Ende sich in zwei nach W. und O. weit in die Stadt eindringende Becken spaltete. Sie wurden dann zu einem kleinen seichten, nur leichten Barken zugänglichen Becken, da die Küste sich immer mehr hob. Die seit der Errichtung der (jetzt abgetragenen) Festungswerke vor denselben entstandene *Marina* mußte weiter vorgerückt werden, um bei dem sich immer mehr zurückziehenden Meer nicht gesundheitsgefährliche Ablagerungen entstehen zu lassen. — Am Südende der Piazza liegt das Kirchlein

Santa Maria di Piedigrotta (E 6), ein noch graziöser Bau der Spätrenaissance (1565) mit offenem, bemaltem Dachstuhl und einem hübsch skulptierten Bogen um die Grotte aus der Stiftungszeit, darüber ein Madonnenrelief von 1464. — Durch Via San Sebastiano nach **Santa Maria la Nuova** (D 6), 1520 erneut; die hübsche *Portikus* erinnert an die Vorhalle der Catena; das dreischiffige Innere zeigt eine elegante spätere Dekoration und eine achteckige Tribuna mit Kuppel.

Die ***Villa Giulia**, auch *Flora* genannt (B 7; mit Eingang von Via Lincoln), nahe dem am Meer hinziehenden Foro Italico (S. 626), ist ein prächtiger öffentlicher Garten, der den Besucher in die volle üppige Vegetation des Südens einführt, welche hier eine überaus anmutige Anordnung erfahren hat. Der Garten wurde 1777 angelegt, erhielt seinen Namen von *Giulia Guevara*, Gattin des Vizekönigs Marcantonio Colonna und wurde schon damals von dem bedeutendsten Dichter, *Giovanni Meli*, im sizilischen Idiom besungen und auch durch *Goethes* Bewunderung ausgezeichnet. — Hier spielt an warmen Tagen die Musik, wobei die feine Gesellschaft Palermos sich Rendezvous gibt.

Agrumen mit künstlichem Wechsel ihrer Produkte begrenzen die Beete, Lorbeer- und Myrtenhecken, Oleander und Lauristinus hegen sie ein; Anemonen und die reichste Fülle von Zierpflanzen schmücken die Rabatten; Rosen, Bananen, Dattelpalmen, ja selbst die Papyrusstaude gedeihen unter dem Himmel Palermos. — Im Garten stehen vier heitere, pompejanisch bemalte und stuckierte Pavillons mit hohen Rundbogen auf Säulen

und Fresken von *Giuseppe Meli*. Die Fontäne wird von einem kleinen Atlas überragt, der ein Dodekaeder mit Sonnenuhr trägt, ein ingeniöses Werk des Priesters *Lorenzo Federici*. Am Südende der gegen die Maren gewendeten Hauptfronte des Gartens liegt eine fünfsäulige dorische Halle. Unter den Marmorstatuen zeichnen sich aus: la Gloria und l'Abbondanza, von *Lorenzo Marabitti*, und die künstlerisch schöne *Gruppe der Brüder *Kanaris*, Seehelden im griechischen Freiheitskampf (im Jahr 1822 ff.), von *Benedetto Civiletti* von Palermo, 1886. — Am Ende führen von zwei Seiten Treppen zu einer *Terrasse hinan, die den herrlichsten Blick auf Monte Pellegrino, Hafen, Foro Italico und die wundervolle Westbegrenzung der Bucht gewährt. Westwärts kommt man zu einem von Platanen beschatteten Weg, in dessen Hintergrund die Statue Kaiser Friedrichs II. steht, und von da meerwärts zu einem Ehrenfriedhof mit Kenotaphien berühmter Sizilianer. Hier und da trifft man auf Marmorbüsten, z. B. Bellini, Rossini, Pacini, Donizetti, Giovanni Meli, Pietro Novelli.

Westl. daneben der ***Botanische Garten** (*Orto Botanico*, B 7), von Via Lincoln zugänglich, 1785 angelegt.

Er zeichnet sich durch die frei stehenden exotischen Gewächse aus: Dattelpalmen mit wuchtigen Stämmen, Sagopalmen, Blüten und Früchte gewährend, Zuckerrohr und Bambus, Dracänen, Yucca, Corypha und Cocos australis, Cercis, Cycas, Papyrus, Bananen, Musaceen, Mimosen u. a. Die westliche Anhöhe krönen seltene Nadelholzgewächse. Nur ein einziges Gewächshaus hegt die zartern Sprößlinge, das Treibhaus die prächtigsten Orchideen, Bougainvillien u. a. Ein großes Aquarium wird mit Vorliebe gepflegt. In der kreisförmigen Halle sind Statuen großer Naturforscher und an den Wänden Sentenzen von Plinius.

Umgebung von Palermo.

Vgl. die Karte S. 683.

1) Die ***Zisa** (E 1), 12 Min. vor Porta Nuova. Jenseit Porta Nuova (C 2) führt die erste Seitenstraße r. (Corso Alberto Amadeo) in die *Via della Colonna rotta* zur (7 Min.) *Piazza Ingastone*, über diese hin und bei dem nächsten Scheideweg l. der *Via Zisa* entlang zum **Castello della Zisa** (jetzt dem Marchese San Giovanni gehörig), ein hohes, würfelförmiges normännisches Lustschloß in einfachen, schönen Verhältnissen mit einer Reihe gewaltiger, in die Außenwände mit schwachem Relief eingetiefter Spitzbogen.

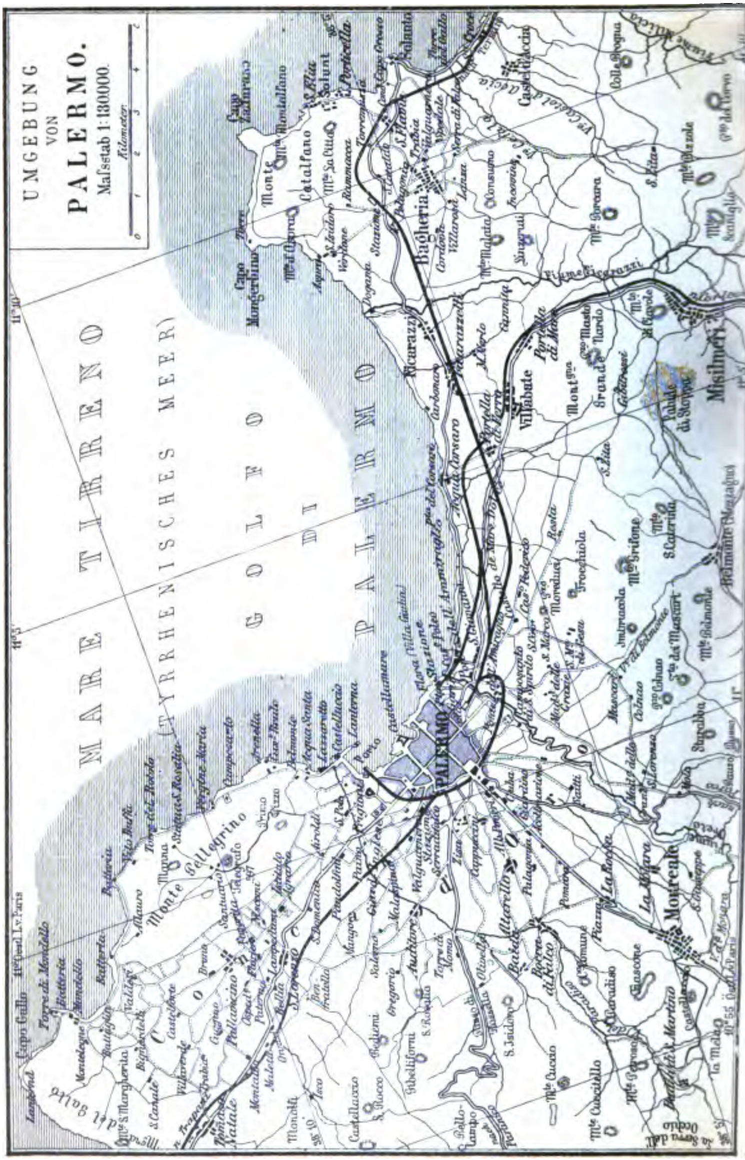
König *Wilhelm I.* ließ das Schloß 1164 mit großen Kosten errichten und gab ihm den arabischen Namen *El'-Aziz* (Glorie), der später in Zisa italienisiert wurde. Die Inschriften (Reste an der Corniche und im Erdgeschoßsaal) sind arabisch; auch Arabesken, kleine Säulen, Ornamente, Konstruktionsweise haben den arabischen Typus. — Der Außenbau ist aus schönfarbigen, gelblichbraunen Kalkquadern aufgeführt und durch Gesimse, Bogen und Fenster in drei Teile gegliedert, mit erkerartigen Pavillons an den Schmalseiten. Das Mittelthor wurde 1636 durch einen niedrigen Bogen verunstaltet, fast alle Fenster sind durch Erweiterung und Umwandlungen in viereckige Löcher verstümmelt, jedoch blieb bei vielen im Innern die Stalaktitenwölbung noch erhalten.

Im Innern ist das Besterhaltene das (durch das Gitter neben Nr. 27 übersehbare) ***Vestibül mit dem Brunnen* (einer Fontäne über künstlichem Marmorfelsen). Man sieht an der Rückwand (jenseit eines modernisierten Bogens über normännischem Ornament und korinthischen Granitsäulen) einen hohen, teppichartigen, mosaizierten Fries auf Goldgrund mit drei Mosaikmedaillons (l. zwei Pfauen zu den Seiten einer siebenblätterigen Palme; Mitte: zwei Schützen zu den Seiten eines Orangenbaums; r. wieder Pfauen um eine Palme; dann oben und unten reiches horizontales Ornament, über dem obern Blattornament dreiteilige sogen. Honigzellendekoration, pyramidal ansteigend, als letzter Rest des Stalaktitengewölbes (leider weiß übertüncht). R. und l. neben dem Fries, parallel dem untern Friesteil und vortretend, ein Blatt- und Sternenfries auf kleinen niedlichen Säulen mit figurierten Kapitälen (Vögel, welche Früchte von den Voluten picken). Die obern Geschosse sind innen umgebaut.

Einst umgab ein weithin sich ausbreitender Garten die Zisa; jetzt noch kann man hier den köstlichsten Zitronen- und Orangenreichtum bewundern, wenn man neben der (Nr. 25) Osteria im linken Anbau der Zisa in die üppigen Haine eintritt.

Der Fassade der Zisa nordwärts entlang und die erste Straße ostwärts (zur Via Madonna dell' Orto) kommt man zur (vom Tramway durchzogenen) *Piazza Olivuzza*, einer wegen der gesunden Lage von reichen Villen besetzten Gegend, z. B. *Villa Florio* (ehemals Butera) und die in der Vegetationspracht alle überbietende *Villa Serradifalco*.

Der Fassade der Zisa südwärts entlang und die erste Straße r. kommt man westwärts durch Via de' Cipressi in 7 Min. zu den **Cappuccini**, ein Kloster, in dessen jenseit des Kreuzgangs liegender, halb unterirdischer Hallengruft die Leichen wohlhabender Palermitaner im Feierkleid aufgestellt sind. (Die Mumifizierung ist das Resultat einer Röstung über gelindem Kohlenfeuer, Einlassung in Kalk und andrer Prozesse.)


UMGEBUNG
VON
PALERMO.
Mafsstab 1:130000.
Kilometer
MARE TIRRENO
(TYRRHENISCHES MEER)
GOLFO DI PALERMO
PALERMO
Monte Pellegrino
Bagheria
Monreale
Misilmeri
Villabate
Bibliographisches Institut in Leipzig

Den Rückweg von der Zisa kann man von Piazza Ingastone ostwärts der Via d'Ossuna entlang nehmen zur ehemaligen *Porta Ossuna* (E 2). Hier fand man nebenan am Corso Alberto Amadeo, nahe beim Thor, 1785 eine Katakombe von kleinem Umfang, ohne Monumente, mit zwei Galerien mit Loculi und Arkosolien (vielleicht vorchristlichen Ursprungs).

Die Zisa bei Palermo.

---

2) Zu der **Cuba**, nach ***Monreale** (7 km) und in die *Conca d'Oro*.

Entfernungen. Von *Porta Nuova* zum *Albergo dei Poveri* 6 Min.; von da zur *Cuba* 4 Min.; dann zum *Giardino d'Acclimazione* in 4 Min.; von da zur *Cubola* 5 Min.; dann zur *Villa Tasca* 4 Min.; von da nach *Villa Rocca* 25 Min.; dann hinan bis zum Anfang *Monreales* 25 Min. (zum Dom ½ St.).

Tramway über *Villa Tasca* 35 c., bis (4 km) *La Rocca* (wo der Anstieg beginnt) 50 c.

Wagen von *Porta Nuova* bis *Monreale*, 1½ St. Aufenthalt daselbst und zurück 5 l., zweisp. 10 l.

Jenseit Porta Nuova (C 1) immer der geraden großen Landstraße *(Corso Calatafimi)* entlang; l. der Giardino Reale des Palazzo Reale, dann die *Piazza dell' Independenza* mit Obelisk; l. von der Piazza der schöne Garten der *Villa d'Aumale*. Dann (6 Min.) r. das **Regio**

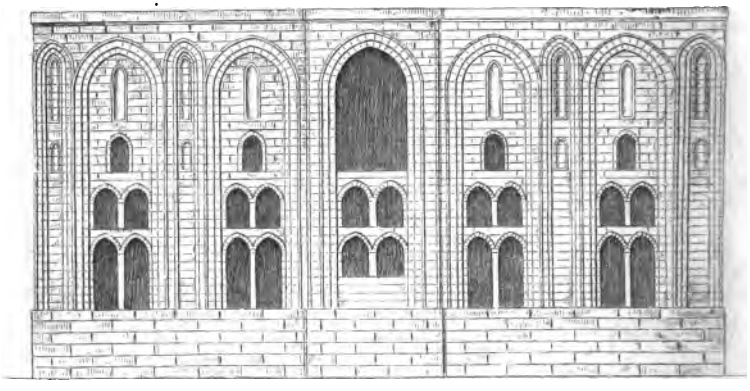
Albergo dei Poveri, ein 1746 errichtetes Waisenhaus für das weibliche Geschlecht, von imponierender, strenger Einfachheit. — Weiter nach 4 Min. zur (l., Nr. 100) *Caserma dei Borgognoni;* im Hof (der Wachtposten ruft einen Offizier, welcher den Besuchs-Permesso erteilt) erhebt sich, schon weithin von der Straße sichtbar:

Die ***Cuba,** ein vom Normannenkönig Wilhelm II. 1182 errichtetes Lustschloß, ähnlich der Zisa, doch eleganter und regelmäßiger. Zu oberst die zerstückelte Krönung mit der arabischen Inschrift (Bruchstücke im Museum). — Innerhalb des Baues ein offener Hof mit Resten der Stalaktitendecke. Vom großen Park blieben nur Spuren seiner künstlichen Fischteiche und (8 Min.) ein Pavillon (s. unten) übrig. Die Cuba ward 1516 Privateigentum der Fürsten von Pandolfina, die sie später als Kavalleriekaserne vermieteten.

Dem Corso Calatafimi weiter entlang nach 4 Min. zum (l.) *Giardino di Acclimazione* (dem Diener ½ l.), für die Förderung der landwirtschaftlichen Industrie angelegt.

Dem Corso weiter folgend, nach 4 Min. zur (r.) Seitenstraße *Via Cavalacci;* in dieser bei der dritten Thür r. der Eingang (klopfen!) zur sogen. **Cubola,** d. h. dem *normännischen Pavillon* im ehemaligen Park der *Cuba* (jetzt Orangegarten des *Cavaliere Napoli;* dem Gärtner ½ l.). Der Pavillon, aus Haustein errichtet, vierseitig, mit hohen Spitzbogen auf jeder Seite, ist mit einer graziösen Kuppel bedeckt, die Ornamente um die Bogen gleichen denen der alten Domfenster. (Hier spielt die Novelle von Gian di Procida und Re Federigo in Boccaccios Decamerone V, 6.)

Dem Corso Calatafimi folgend, nach 3 Min. zur (l., Nr. 420; schellen!) ***Villa Tasca** (dem Pförtner 40 c.), berühmt durch ihre prächtigen und seltenen Pflanzen und den feinen Geschmack, mit welchem der Graf Lucio Tasca den Garten anlegte; vom Tempelchen Prachtblick auf die Vegetation. — Nach 25 Min. zum Dörfchen (4 km) **La Rocca** (r. *Trattoria de' Fiori*), Endstation des Tramways. Hier beginnt die Ansteigung nach Monreale. Der *Fußgänger* geht hier r. die alte, etwas höher gelegene Straße hinan und genießt die schönstmögliche Ansicht der Überfülle der im reichsten Farbenspiel prangenden Vegetation, welche die Umgegend Palermos zur ***Conca d'oro** (Goldmuschel) erhoben hat.



Die Cuba bei Palermo.

Kolossale Agaven (A. americana) hegen mit ihren breiten überfallenden Blättern als Zäune die Besitzungen ein, und ihre gelben Blütenbüschel ragen auf 9–12 cm dicken Stengeln gegen 6–9 m auf. Eine zahllose Schar mit ihrem glänzenden Grün blendender, ovaler, stachliger Opuntienplatten (Cactus Opuntia *L.*), im Herbst mit grellfarbigen Früchten, im Mai mit sattgelben oder pur-

purroten Blüten, überdeckt selbst das nackte Gestein und zieht in der Ebene lange Zeilen. Zu der reichsten Fülle von Karuben, Oliven, Orangen- und Limonenhainen treten noch hier und da Dattelpalmen in der Kraft ihres Stammlandes auf. Selbst Pisang und Zuckerrohr gedeihen hier; Mandeln, Melonen, Feigen, Pfefferbäume, Oleanderbüsche und sogen. Erdbeerbäume, Mispeln (Nespoli) geben der Landschaft ein eigentümliches Leben, und die Nutzpflanzen Sumach (Gerbekraut), Süßholzstrauch und Weizen deuten auf den spezifisch sizilischen Handel. — Über der Landstraße, die durch starke Streben gestützt ist, steigen die rauhen, reichlich namentlich mit Opuntien übersäeten Felsstürze des Monte Caputo auf.

Eine langgestreckte Fahrstraße zieht am Monte Caputo in Windungen hinauf nach

(7 km) **Monreale** (*Albergo di Pietro Novelli*, mit Café und Restaurant, am Domplatz r.), »Königsberg«, Stadt mit 19,700 Einw., deren Häusern man keineswegs ansieht, daß Monreale der Sitz des zweiten Erzbistums Siziliens ist. Man passiert die Stadt; auf dem obersten Plateau erhebt sich der

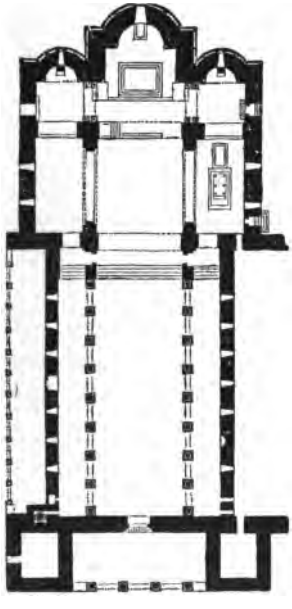
****Dom von Monreale,** 1173–89 errichtet, der weltberühmte, vollendetste und besterhaltene altnormännische Kirchenbau in Sizilien und das glänzendste und schönste Denkmal dieses den arabischen Vorbildern teilweise noch nahestehenden, doch eigentümlich umgebildeten Stils.

Geschichte des Doms. Schon Ende des 6. Jahrh. stand hier in dem Gut Lucusiano, das der Mutter des Papstes Gregor d. Gr. gehörte, ein Kloster. Roger, König der Normannen, ersah sich die Gegend als einen festen Sitz für einen königlichen Palast und ließ den Südrücken des Hügels fast 1 Miglie lang abschroffen (ein Werk, das die Zeitgenossen als eins der bedeutendsten Rogers verzeichnen). Dem Palast wurden Piscinen und prächtige Gärten beigegeben. Durch mannigfache Erschwerung des Zugangs und Befestigungen erwuchs das Jagdschloß zu einer Festung, und Wilhelm I. benutzte dieselbe zum Schatzhaus der Insel. Sein Sohn, *Wilhelm II.*, baute den Dom »zu Ehren Gottes und Erlösung der Seele seines Vaters«. In dem goldenen (noch vorhandenen) Diplom von 1176 sagt der 22jährige sehr fromme König Wilhelm II., daß unter allem Glanz und unter allen Gaben, womit der König der Könige sein Reich begnadet, ihn nichts so entzückt, als daß es ihm vergönnt gewesen, eine Aula zu erbauen und eine Basilika zu gründen dem höchsten König, dessen Rechte ihm das Zepter verliehen und von seinem Reich alle Stürme abgehalten habe. Das Schloß wurde wieder zum Kloster umgewandelt und den Benediktinern von Cava übergeben. Vom frühern Kirchenbau blieben die hintern Umfassungsmauern stehen. Der Bau erhielt Holzdecken und die Wände Mosaikgemälde, den Cyklus der christlichen Heilsthatsachen darstellend. Auch die Bronzethüren und der kolossale Kreuzgang mit 216 Säulen gehören dieser Bauzeit an. 1182 wurde der Tempel zur Metropolis des Erzbischofs erhoben; Wilhelm I. und II. erhielten ihre Grabstätte in der Kirche. Durch die Neuerungen der Erzbischöfe verlor aber der Dom seine ursprüngliche liturgische Einrichtung. — Kardinal Alessandro Farnese ließ das prächtige Marmorpaviment der drei Schiffe legen, aber 1569 die Hallen des Atriums wegreißen und die Säulen teils zu einer Halle entlang der Nordseite, teils zum Schmuck des Refektoriums verwenden. Die Mönche errichteten 1569 die St. Benedikts-Kapelle. Torres II. ließ die Seitenthür des rechten Seitenschiffs durchbrechen, verpflanzte den Bischofsstuhl aus der Mitte der Apsis an die Epistelseite und baute die Kapelle für die Reliquien von San Castrense. — Los Cameros nahm die Presbyterialbrüstung und den Ambon (am Ende des rechten Mittelschiffs) weg, stellte die Orgel (ursprünglich über dem Ambon) unter die großen Bogen des Presbyteriums und den Taufstein (früher unter dem Ambon) unter den dritten Bogen des Mittelschiffs. 1690 wurde mit ungeheuern Kosten die barocke Kapelle del Crocefisso errichtet. — Im November 1811 brach in der Sakristei ein Brand aus, welcher die Schiffskieldecke des Chors, die Orgeln und die Decken der Westseite zerstörte und die Särge Wilhelms I. und II. zertrümmerte. Nach erhaltenen Teilen und nach sorgfältigen archäologischen Untersuchungen wurde der Dom 1816–59 wieder restauriert (vom König Ludwig I. von Bayern großartig unterstützt), die Mosaiken gründlich ausgebessert, die Fenster erneuert, 1853 das gegenwärtige Chor und die jetzige Orgel errichtet.

Das Äußere ist fast schmucklos, nur der **äußere Chorbau* ist in origineller Weise zwischen *überhöhten Spitzbogen* mit mosaizierten Rundbogen verziert und diese von je zwei Horizontalstreifen durchschnitten, zwischen denen Kreise mit mosaizierten Sternen angebracht sind. Der warme gelbbraune Ton des Steins, von welchem sich die in goldige Patina gehüllten Marmorsäulchen prächtig abheben, erhöht die anmutige Wirkung. Zwei viereckige *Türme* fassen die Hauptfassade (Westseite) ein, verloren aber ihre Obergeschosse. — Das **nördliche Seitenportal*, zu welchem man von der Piazza kommt, hat *Bronzethüren*

von *Barisanus von Trani,* von 1179, mit Reliefs in 28 viereckigen Feldern, 7 Reihen bildend, schön und zart, noch mit byzantinischen Anklängen, selbst in den Ornamenten der Friese.

1. Täufer, der segnende Christus, Elias. 2. Grablegung, Auferstehung, Madonna, St. Nikolaus. 3. Johannes, Matthäus, Petrus, Paulus. 4. Bartholomäus, Andreas, Philippus, Jacobus. 5. St. Georg und St. Eustachius, beide zu Pferde; in den innern Feldern Löwenköpfe. 6. Thomas, Jacobus, Simon, Thaddäus. 7. Wappen des Kardinals Giovanni di Roano, ein Genius, ein Bogenschütze.



Grundriß des Doms zu Monreale.

Zum * *Westportal* (die Hauptthür, auf der Klosterseite) führt eine moderne Halle. Das Portal ist spitzbogig, flach eingestuft und reich gegliedert, die Pilaster mit Musivschmuck und Skulpturen verziert. (Man betrachte die Symbolik am ersten Pfosten von unten nach oben, die geistliche Entwickelung des Menschen.) Die *Bronzethüren* sind von »*Bonannus,* Pisaner Bürger«, von 1186; sie enthalten 43 Szenen aus dem Alten und Neuen Testament (noch wenig bewegt und ohne Gesichtsausdruck).

Die Reihenfolge beginnt unten l.: 1. Löwen und Greife. 2. Schöpfung, Geburt Evas, Adam und Eva im Paradies, der Sündenfall. 3. Austreibung, Arbeit, Geburt Kains und Abels, das erste Opfer. 4. Tod Abels, Noahs Arche, Noahs Trunkenheit, Abraham und die drei Engel. 5. Isaaks Opfer, die drei Patriarchen, Moses und Aaron, Bileams Esel. 6. Propheten. 7. Verkündigung, Heimsuchung, Geburt Christi, Anbetung der Könige. 8. Kindermord, Flucht nach Ägypten, Darbringung im Tempel. 9. Versuchung, Erweckung des Lazarus. Christi Einzug, Verklärung. 10. Abendmahl, Verrat, Kreuzigung, Höllenfahrt. 11. Christus im Grab, Maria im Garten, die Jünger zu Emmaus, die Himmelfahrt. 12. 13. Die Jungfrau und der Heiland. — Die Einfassung ist völlig normännisch, sehr schön in Zeichnung und Auffassung, in köstlicher Verbindung des Perlstabs und der Ranken aus Gefäßen mit den mosaizierten Pilastern. — Die Inschriften sind in einem originellen »halbwüchsigen« Italienisch verfertigt.

Das Innere überrascht durch die Pracht der Mosaiken und des Goldgrundes, die echt orientalische Farbenfülle, die edle Raumverteilung, den Schmuck des Gebälks und der Decke, die leicht geschwungenen Spitzbogen, die zierlichen Friese und Arabesken, die weihevolle, ergreifende Wirkung der harmonischen Dekoration innerhalb fast altchristlicher Formen. Die Länge mißt 102 m, die größte Breite 40 m. Die Anordnung des dreischiffigen Baues in lateinischem Kreuz nähert sich wieder dem alten Basilikenschema (Stalaktitengewölbe und maurische Kuppeln sind hier vermieden), doch haben die *Spitzbogen* noch die überhöhte arabische Form; sie erheben sich auf je neun schlanken, hohen *Säulen* von orientalischem Granit (11 monolithe), mit weißmarmornen Kapitälen und Basen; neun korinthische *Kapitäle* sind antik, die übrigen (mit Akanthus, Füllhörnern und weiblichen Köpfen in Medaillons) aus dem 12. Jahrh. — Vier Pfeiler mit hohen Spitzbogen fassen den Raum ein, wo sich Lang- und Querschiff schneiden; der offene Dachstuhl ist von Holz, farbig bemalt und vergoldet. Der erneuerte *Fußboden* zeigt einen reichen

Musterwechsel in verschiedenfarbigen Steinen. Der hohe spitzbogige Triumphbogen schließt das Langschiff ab, dann folgt ein höherer Spitzbogen, der das Chor vom Kreuzschiff scheidet, und zuletzt der Spitzbogen der Apsis. Auch die Fenster, die hoch über den untern Bogen und dem Mosaikschmuck angebracht sind, schließen im Spitzbogen. — Die *Wände* sind unten mit weißen Marmorplatten belegt und werden von senkrechten, schmalen Mosaikbändern mit reichem Musterwechsel durchzogen. Alle architektonischen Formen sind aber den ***Mosaiken** untergeordnet, die als der eigentliche Glanzpunkt des Baues das Ganze beherrschen, denn sämtliche Pfeiler und Bogen sind nur durch Mosaik gegliedert; Arabesken und Ornamente in Gold und Farbe trennen die Mosaikgemälde, die einen Raum von 6400 qm bekleiden. In künstlerisch harmonischer Anordnung stellen sie Schöpfung, Verheißung und Erlösung dar.

Im Schiff (in der obern Abteilung der Südwand, vom Chor aus beginnend) die Schöpfung (1–12), der Sündenfall und seine Folgen (13–21), die rettende Arche (untere Abteilung) und der Turm Babels (1–7); dann die drei Patriarchen Abraham, Isaak, Jakob (8–20). — In den Unterbogen des Presbyteriums die 23 Vorfahren Christi in Medaillons, und Henoch, Noah, Melchisedek. — An den Wänden des Presbyteriums das Leben des Täufers, die Geburt Christi und sein Leben bis zur Taufe im Jordan; — im rechten Flügel das weitere Leben Christi, das längs der Wände der Seitenschiffe sich fortsetzt und im linken Flügel des Presbyteriums endigt, wo die Geistausgießung nun das Leben Christi in den Apostelfürsten fortpflanzt; nach r. die Thaten Petri, nach l. die Thaten Pauli. — Um die Pfeiler der Bogen und an allen Unterbogen des Baues ist die spätere Entfaltung der Kirche dargestellt (Päpste, Bischöfe, Presbyter, Diakonen, Märtyrer, Konfessoren, heilige Jungfrauen, Einsiedler, Mönche, manche nur in Halbfiguren). — Dann im Sanktuarium nochmals zusammengefaßt: Gott-Vater mit den Engeln, Cherubim, Seraphim, Propheten, der Erlöser mit der Madonna und den Aposteln und einige Hauptgestalten der Entwickelung der Kirche. Im Scheitel des Sanktuariums das richtende Wort (ohne das abschreckend Starre der byzantinischen Christusköpfe, voll majestätischen Ernstes), umgeben von einigen Propheten. Über dem Triumphbogen gegenüber der Westthür: Erzengel Gabriel und Michael. — Am Westende über der Thür Madonna zwischen St. Michael und Gabriel, r. San Castrense, Schutzheiliger Monreales, treibt Teufel aus und wandelt auf den Wellen. — Über dem reich mosaizierten, mit Porphyr und Marmor bekleideten *Königsthron* im Chor: Wilhelm II. von Christus gekrönt; — über dem ebenso reich mosaizierten *erzbischöflichen Thron*: Wilhelm übergibt der Jungfrau die Kirche.

Die Ausführung dieser (später mannigfach restaurierten) Mosaikbilder gehört zu den sorgfältigsten jener Zeit; Stil und die Technik sind den Mosaiken in der Palatina (S. 654) analog; die Künstler waren wohl meist Griechen. Erhöht wird die großartige Wirkung durch das einheitsvolle Licht in dem gewaltigen Raum, das durch die hoch gelegenen kleinen Fenster der Seitenschiffe nicht gestört wird.

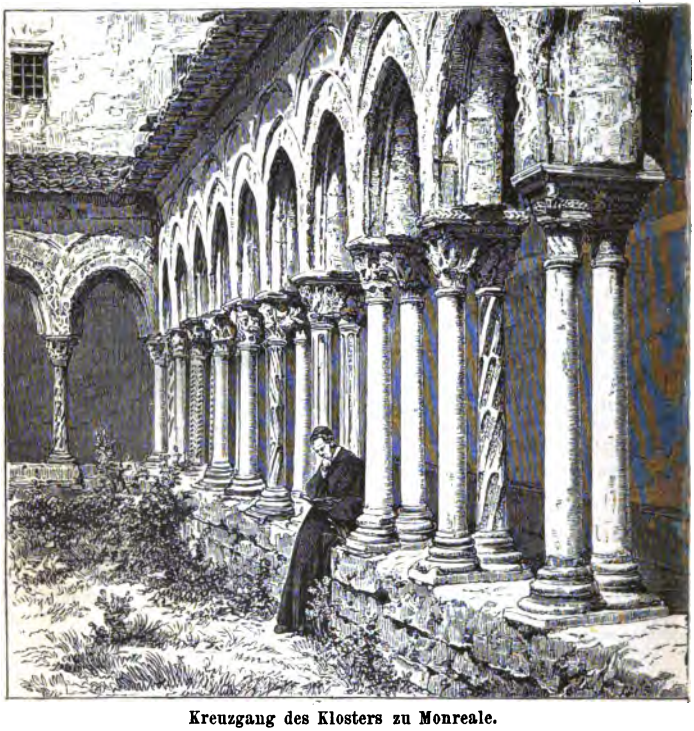
Im rechten Querschiff sind die *königlichen Gräber;* Wilhelm I. im Porphyrsarg, Wilhelm der Gute in einem Marmorsarkophag von 1575 (an der Stelle des zertrümmerten Backsteinsargs).

In demselben Querschiff die *Capp. San Benedetto*, mit Reliefs seines Lebens, von *Ignazio Marabitti*, 1765. — Nördl. vom Hochaltar die *Capp. del Crocefisso* (s. Geschichte) mit vier mittelalterlichen Statuen: Jesaias, Jeremias von *Firrera* von Palermo, Daniel, Ezechiel von *Pampillonia* von Palermo. — Von den zwei kleinen Holzthüren mit Lebensszenen Christi führt die linke zur Sakristei. — In der vordern Ecke des (r.) Südschiffs Aufgang zum Dach der Kirche, von wo man eine köstliche Aussicht genießt.

Vor dem Hauptportal der Kirche liegt an der Südseite des Platzes das alte *Kloster der Benediktiner*, in welchem man an der linken Seite des Hofs, erste Thür, und hier wieder l. über einen Treppenabsatz, dann r. zum alten (wahrscheinlich schon 1176 vollendeten) ***Kreuzgang** gelangt (dem Custoden ½ l.), einem der bedeutendsten Baudenkmäler des 12. Jahrh. (um dessen Restauration sich besonders Prof. Salinas in Palermo verdient machte). Er bildet ein Quadrat von 52 m Seitenlänge. Jede Seite wird von mosaizierten Spitzbogen eingefaßt; in der Südecke ist eine kleine Portikus mit Brunnen. Die Schenkel der Spitzbogen werden von gekuppelten Säulen getragen, deren Schäfte schon reizend gebildet sind, und deren figurierte *Kapitäle* zu den »reichsten und vollendetsten Mustern« der dekorativen Palermitaner Plastik gehören. Nicht ein einziges Kapitäl gleicht dem andern; es scheint bei einheitlichem Plan die Aus-

führung Arbeitern aus verschiedenen Nationen übergeben worden zu sein.

Die **Ecksäulen* bilden je zwei verbundene Säulenpaare, deren Schäfte von eleganten Rautengeflechten übersponnen sind, und deren Blattornament mit Vögeln und traubenlesenden Kindern geschmückt ist. Die Mehrzahl der übrigen Säulen ist mosaizi-



Kreuzgang des Klosters zu Monreale.

ziert mit geraden und gewundenen Kannelüren, mit Rauten- und Zickzackmustern, die mit Gold und Farben eingelegt sind. — Vom schönen **Brunnen* (vorn r.) an der Südwestecke beginnend, sieht man an den Kapitälen der Ecksäulen die zwölf Apostel; es folgen St. Michael mit dem Drachen, die Tempeldarstellung, die Flucht nach Ägypten; an der Südostecke die Synagoge mit zerbrochener, die Kirche mit aufgerichteter Fahne und zwei Könige mit Kreuz. An der Ostseite, am 7. Säulenpaar, der Sündenfall, die Vertreibung aus dem Paradies, die erste Arbeit, das erste Opfer, Abel und Kain. Am 9. Säulenpaar die Geschichte Josephs in Ägypten. In der Nordostecke (überreich auch an den Schäften mit Reliefs von Vögeln, Einhorn u. a.) die Verkündigung, Verehrung der Weisen, Heimsuchung, Geburt Christi. Dann am folgenden Säulenpaar der Nordseite die vier Evangelistenzeichen und eine Sirene; am 4. der Bethlehemitische Kindermord, am 7. Simsons Geschichte, am 9. die Inschrift »Ego Romanus filius Constantinus Marmorarius«; am 14. die Predigt des Täufers und Taufe Christi; am 20. Paar: Lazarus in Abrahams Schoß. Endlich an der Eingangsseite: 1. die Jakobsleiter; 4. ein Löwe, seinen Jungen das Leben (die Auferstehung) einhauchend; 7. Paar: die Arche Noahs, die Sündflut, Noahs Trunkenheit; am 19. Kapitäl: die Übergabe der Kirche durch König Wilhelm an die Madonna, mit der Inschrift: »König, der Du alles regierst, empfange das vom sizilischen König Dar-

gebrachte«; am 21. Paar: die vier großen Propheten. An andern Kapitälen Ungetüme, Krieger, Jäger, Liebende u. a. — Im Garten Prachtschau auf die Vegetation der Conca.

Im neuen Kloster (jetzt mit Offizierswohnungen) sieht man an der Marmortreppe zwei große Bilder, das eine von *Giuseppe Velazquez:* Wilhelm II. gräbt die Schätze seines Vaters aus; das andre von *Pietro Novelli,* Die Benediktiner-Orden im Jahre 1635.

Westlich über Monreale liegt (auf dem steilen Weg »le Scale« zugänglich) das sogen. **Castellaccio,** mit prächtiger Aussicht. Über den Bergrücken (l. vom Castellaccio) führt der Weg (Esel 3 l.) weiter hinab nach

(1 St.) **San Martino delle Scale,** ein noch von Gregor d. Gr. 581 gestiftetes Benediktinerkloster, jetzt eine *landwirtschaftliche Anstalt,* in romantischer Lage mitten in den Bergen. Das Kloster, im 18. Jahrh. umgebaut, war das größte der Benediktiner in Sizilien. Die stuckierte Fassade mit 34 Balkonen ist von *Venanzio Vermuglia;* die Hauptthür führt in ein schönes Vestibulum mit 16 Säulen von Marmo bigio, hinten mit einer Reiterstatue St. Martins von *Ignazio Marabitti.* Im frühern Refettorio ein Deckenfresko von *Pietro Novelli:* Daniel und Habakuk (1629). — Im Chor der Kirche *78 vortrefflich geschnitzte Nußbaumstühle (1591) mit stets verschiedenem Ornament und einfach großen Figuren; im Schiff in der großen Kapelle l.: St. Benedikt und die Ordensbrüder, von *Novelli.*

Ein guter Weg führt von San Martino durch ein romantisches Thal nach *Bocca di Falco.* Von hier zieht eine Fahrstraße südöstlich zur Tramwaystation *La Rocca* (s. oben), westwärts von *Bocca di Falco* führt eine Fahrstraße (mit Prachtblicken auf Meer und Vegetation) nach dem ehemaligen Franziskanerkloster **San Giovanni di Baïda,** das nordöstlich am Fuß des Monte Cuccio (1 St. von Palermo) liegt. Von der Terrasse des Klosters reizender Blick auf den Golf und die Conca d'Oro. Die Kirche ist aus dem 14. Jahrh., hat eine Portikus mit drei Spitzbogen und ein Portal von 1507; das Innere ist erneuert (l. und r. vom Altar noch Säulen aus dem 12. Jahrh. mit Skulpturen neutestamentlicher Szenen). — Im Monte Cuccio einige schwer zugängliche Stalaktitenhöhlen. — Ostwärts führt die Straße nach **Altarello di Baïda;** hier sind inmitten von Anpflanzungen Reste eines normännischen Palastes, **Minenio,** von der Quelle *Menani* genannt (kolossale Mauern mit flachen Spitzbogennischen, Korridore mit persischen Kielbogen, weiter Saal mit Stuckdekoration wie in der Cuba), den eine Chronik dem König Roger zuschreibt. Dann zur Tramwaystation *Noce* am Ende des Corso Olivuzza und zurück nach Palermo.

3) Der ***Monte Pellegrino** (597 m), Ausflug auf 1/2 Tag.

Wagen bis zum Fuß (3 km) 1 1/2 l.; dann führt eine gepflasterte Rampenstraße (Reitweg) im Zickzack hinauf; **Esel,** von der Stadt aus, 3 1/2 l., Pferde 5 l. — **Entfernungen:** Von Porta San Giorgio bis zu den *Carceri* 1/4 St., bis hier Tramway, von da zum Fuß des Bergs 1/4 St.; von hier die Zickzackansteigung (la Scala) hinan bis zum ersten kapellenartigen Schutzbau für das Vieh 1/2 St.; bis zum zweiten 1/4 St. auf einem Sattel, hier erreicht man die Hochfläche; dann in gerader Richtung fast eben, zuletzt etwas abwärts 1/2 St. zur Grottenkirche *Santa Rosalia.* Von Santa Rosalia geradeaus vorwärts zur Kolossalstatue 20 Min. Von Santa Rosalia zum Telegraphen hinauf (unangenehm) 1/2 St.

Die Straße führt von Porta San Giorgio (F 6) dem Hafen entlang über die Ringbahn an den *Prigioni* (Zellengefängnis, J 5) vorbei, bei der Wegteilung r. geradeaus an der Villa Graziano vorbei zum Fuß des Monte Pellegrino. Hier sieht man r. in der Nähe des Meers das stattliche (gelbe, 1 St.) **Casino Belmonte,* eine glänzende Villa, von Giuseppe Ventimiglia, Principe di Belmonte, errichtet.

In der Ebene *(Falde)* am Südfuß des Bergs werden im Frühjahr die großen Pferderennen abgehalten. — Von den Falde hübscher Spaziergang l. über die *Steinbrüche* zur (20 Min.) Tramwaystation *Acqua Santa* (Ristorante dei Bagni).

Den Monte Pellegrino hinan führt eine gepflasterte Zickzackstraße (jedoch nur für Reiter benutzbar) auf vielen nach Art der antiken Aquädukte angelegten Bogen. Der Berg, ein größtenteils kahler, an Muscheln reicher Kalkfelsen (Juragestein mit Bildungen der Kreidezeit darüber und bis zu einer Höhe von 200 m mit Spuren der Bohrmuscheln) von 597 m Höhe, ist ringsum von Abstürzen umgeben, und nur eine natürliche Senkung gegen Palermo hin machte es möglich, hier eine Kunststraße aufzuführen. Da der Berg erst in nachpliocäner Zeit landfest geworden, so ist er noch jetzt eine vollständig isolierte Erhebung zwischen der Ebene und dem Meere. Schon nach 10 Min. Ansteigung hat man vor der ersten Windung einen herrlichen *Blick auf Meer, Gebirge, Villa Belmonte, Hafen und die Stadt bis Monreale nebst Conca d'Oro. Dann der er-

sten Windung sich zuwendend, sieht man sich plötzlich in eine wilde, romantische Gebirgsschlucht versetzt, die von prächtig gegliederten Rusticafelsen begrenzt wird, und von der Kunststraße in langen Windungen (unter denen ein »Geißweg« direkt hinanführt) durchzogen ist. Nach der sechsten Windung l. ein alter Turm und darüber am Weg eine Kapelle (neben dieser l. eine kleine Alpwohnung, wo auch Pferde eingestellt werden), dann r. (durch ein Gitterthor) die rauher und einförmiger werdende Straße hinan; man kommt an (l.) zwei kapellenartigen, von den Rindern als Schattenstellen benutzten Bauten vorbei; r. oben sieht man den Semaphor auf dem Scheitel des Bergs. Etwa 100 Schritt nach jenem zweiten Schutzpavillon hat man nach l. einen weiten *Prachtblick auf die Ebene, die mit der üppigsten Vegetation am Ostrücken des Monte Pellegrino sich ausdehnt; in der Mitte Lustschloß *Favorita* mit seinen Gärten. Palermo fällt nun ganz außer Auge, und man befindet sich in einer völlig einsamen, ziemlich öden Berglandschaft. Doch bietet die Höhe Anfang Dezember bis Ende Mai gute Weiden, welche der Stadt, der Eigentümerin des Bergs, jährlich über 20,000 l. Pachtzins einbringen; man trifft in dieser Zeit zahlreiche Herden von Ziegen, Kühen und Pferden. Auf der Höhe des Passes steht l. vom Weg die *Cappella la Croce*. Hier biegt der Weg nach r. um, und man hat plötzlich (r.) die **Grottenkirche Santa Rosalia** vor sich, dahinter ein paar Bauernhäuser und in weiter Ferne die Kolossalstatue der Heiligen. Die Kirche und das kleine Kloster (von 1625) sind als eine zusammenhängende Baumasse an die steile Nordwestwand der höchsten Kuppe hingebaut.

Zur Grottenkirche führt zunächst ein bedecktes Vestibül mit gewundenen Säulen, welches das Winterchor mit der Orgel stützt. Dann folgt der erste offene Teil der Kirche (gleichsam das Schiff), r. von ragenden Felsen begrenzt, l. mit drei Kapellen. Nun tritt man in die heilige (nur vom Hof aus beleuchtete) Grotte, hinten mit dem großen Altar, von einem Holzbaldachin hüttenartig überbaut (mit einer Madonnenstatue von Sozzi); an der rechten Wand vorn: Relief der Krönung Rosalias durch Christus, dann ein Kenotaph Rosalias mit Inschrift; am Felsengewölbe wunderlich (kaktusartig) geformte Bleikanäle (doccioni di piombo) zur Ableitung und Sammlung des Wassers in einem Behälter (aus dem der Custode das wunderthätige Wasser zum Kosten schöpft); an der linken Wand, unter Stalaktiten: der *Altar der Santa Rosalia* unter einem von vier Säulen getragenen Marmordach. Unter dem Altar liegt (erleuchtet) die *Marmorstatue der Heiligen, ein zartes Werk des Florentiners *Gregorio Tedeschi*.

»Ich sah durch die Öffnungen eines großen, aus Messing getriebenen Laubwerks Lampen unter dem Altar hervorschimmern, kniete ganz nahe davor hin und blickte durch die Öffnungen. Es war inwendig noch ein Gitterwerk von feinem geflochtenen Messingdraht vorgezogen, so daß man nur wie durch einen Flor den Gegenstand dahinter unterscheiden konnte. Ein schönes Frauenzimmer erblickte ich bei dem Schein einiger stillen Lampen. Sie lag wie in einer Art von Entzückung, die Augen halb geschlossen, den Kopf nachlässig auf die rechte Hand gelegt. Ich konnte das Bild nicht genug betrachten; es schien mir ganz besondere Reize zu haben. Ihr Gewand ist aus einem vergoldeten Blech getrieben, welches einem reich von Gold gewirkten Stoff gar gut nachgemacht (Geschenk Karls III., bei seiner Krönung, 1735). Kopf und Hände, von weißem Marmor, sind, ich darf nicht sagen, in einem hohen Stil, aber doch so natürlich und gefällig gearbeitet, daß man glaubt, sie müßte Atem holen und sich bewegen. Ein kleiner Engel steht neben ihr und scheint ihr mit einem Lilienstengel Kühlung zuzuwehen. Genug, ich konnte mich nur mit Schwierigkeit von diesem Ort losreißen.« *(Goethe.)*

Seitwärts vom Sanktuarium, etwas tiefer, steht eine schöne Gruppe von vier Linden, hinter diesen sind einige Bauernhäuser (hier eine primitive Osterie mit Wein, Käse, Brot, meist auch Eiern). Ein ziemlich rauher Weg führt östl. in fast ebener Richtung, in 20 Min. geradeaus zu einem Tempelchen mit der (kopflosen) *Kolossalstatue der Santa Rosalia* (einige defekte Köpfe liegen herum als Zeichen der Wut der Winde); hier genießen die Wallfahrer die prächtige Aussicht, die aber auf das Meer mit den Inseln Ustica, Lipari und die Küste von Kalabrien beschränkt ist. Hinter dem Kloster führt ein steiniger, anfangs schwer zu findender (in der Osteria fragen), weiterhin gut sichtbarer Fußsteig zum (½ St.) *Telegraphen (Telegrafo Semaforico)* empor; die *Aussicht (am schönsten von der Plattform des Telegraphistenhauses)

von dieser höchsten Kuppe (597 m) des wie ein »riesiger Wartturm« ins Meer vorragenden westlichen Ausläufers ist eine unvergleichliche.

Hier überschaut man den ganzen Bergkranz: r. der Vorberg Gallo, weit ins Meer hineintretend, dann der Billiemi mit seinen Marmorbrüchen, der schroffe Cuccio, der Caputo, an welchem Monreale thront, der Moarta mit Parco; im S. Palermos der Falcone und der Grifone und als Schluß der üppigen Ebene der Monte di Bagheria und der Catalfano; ganz in der Ferne die Berge der Madonie, der Ätna, die Liparischen Inseln und die Küste von Kalabrien.

Von den Rosaliahäusern origineller (mühsamer) Abstieg zur (2 St.) *Tramwaystation Favorita* (s. unten).

Vom 20. April bis 20. Mai reicher Wachtelfang auf dem Monte Pellegrino.

Der Monte Pellegrino ist auch geschichtlich durch zwei Begegnisse berühmt: im ersten Punischen Krieg setzte 247 v. Chr. der karthagische Feldherr *Hamilkar* auf dem Monte Pellegrino (damals *Èirkte*, Verschluß, genannt) sich mit seinen Söldnern fest und ließ sie hier häuslich mit ihren Frauen und Kindern sich einrichten, da der Berg gleich einer Festung das umliegende Land beherrschte und durch seine steilen Abhänge eine natürliche Festung bildete sowie durch die Nähe des Meers die Verbindung mit der Flotte ermöglichte. Drei Jahre lang hielt Hamilkar vom Monte Pellegrino aus die Römer in Schach und machte von seiner unbezwinglichen Felsenburg herab seine Angriffe zu Wasser und zu Land. Es war das Vorspiel zu den Kämpfen seines Sohns Hannibal. Erst im Jahr 244 verließ er unbesiegt den Monte Pellegrino und zog auf den Eryx (vgl. S. 616).

Noch größere Berühmtheit gab dem Berg die palermitanische Heilige *Rosalia*, Nichte König Rogers, 1130 geboren; schon im 12. Jahr die Lüste der Welt fliehend, brachte sie mehrere Jahre in einer Höhle der Quisquinaberge in Gebet und Buße zu. Ein Engel entrückte sie auf den Monte Pellegrino, wo sie in der Grotte bis zu ihrem Tod 1166 lebte. Im Pestjahr 1624 milderten ihre aufgefundenen Reliquien die Epidemie, aber diese kehrte aufs neue zurück, als sich Zweifel über die Echtheit der Reliquien erhoben; erst als die Zweifel durch die Vermittelung Rosalias selbst schwanden und die Reliquien in feierlicher Prozession durch die Stadt getragen wurden, hörte die Pest gänzlich auf. Seitdem ist Santa Rosalia die bedeutendste Schutzheilige Palermos und ihr Fest (S. 626) am zweiten Pfingsttag ein Volksfest.

---

4) Die ***Favorita** (6 km). Die Straße folgt jenseit der *Porta Macqueda* (F 4) und der *Piazza Ruggiero Settimo* (S. 657) nordwärts der ansehnlichen platanengeschmückten *Via della Libertà* (H 4), weiter durch prächtige Orangenhaine mit Aussicht auf den Monte Pellegrino zum ***Giardino Inglese** (JK 4), mit r. Pinienhain, Palmenallee, Agrumen, Wasserbecken, reichem Blumenflor und köstlichen Ausblicken; r. von der Straße die Büsten von *Garibaldi* und *Nino Bixio*, beide von Delisi. — Weiter am Gehänge des Monte Pellegrino geradeaus in 3/4 St. zur königlichen ***Villa Favorita**, deren Park (freier Zugang) zu den Lieblingsspaziergängen der Palermitaner gehört. Der Palazzo ist in chinesischem Stil errichtet und mit chinesischem, bei jedem Windstoß schellenden Glöckchen umhängt; auf dem Dach prächtige Rundschau. Die ganze, von den Höhen des Pellegrino, Gallo und Billiemi begrenzte Ebene wird »*i Colli*« genannt und ist ganz mit reichen *Villen* besetzt (z. B. *Villa Sofia* von G. Whiteacker, mit prächtigem Blumenflor, besonders Orchideen). Weiterhin das *Landwirtschaftliche Institut* (Istituto agrario), die frühere *Villa Castelnuovo* des Fürsten *Carlo Cottone*, geb. 1756, gest. 1829, der sie für diesen Zweck der Gemeinde schenkte.

---

5) **Santa Maria di Gesù** (1 St.).

Ein an Kunst- und Naturgenuß reicher Ausflug, in 3 St. zurückzulegen. Man kann überall hinfahren, hat dann aber Umwege einzuschlagen. Wagen 3 l. — **Entfernungen:** Von Porta Garibaldi 8 Min. zum *Ponte dell' Ammiraglio*; von da 8 Min. nach *San Giovanni de' Leprosi*; von hier 12 Min. zur Pfarrkirche *Brancaccio*; von da 6 Min. zum *Castello di Mare Dolce*; dann 10 Min. nach *San Ciro* (und der *Grotta de' Giganti*); von da 1/4 St. nach *Santa Maria di Gesù*; von Santa Maria di Gesù 25 Min. nach *Santo Spirito*.

Aus *Porta Garibaldi* (B 5), dem Corso de' Mille folgend, in 8 Min. zum ***Ponte dell'Ammiraglio**, der l. von der Eisenbahn in Giebelform einst den Oreto (dessen Lauf sich später änderte) überspannte, jetzt über trocknes Land zieht.

Er ist ein Unikum aus der normännischen Epoche, im Jahr 1113 auf Kosten von Rogers Großadmiral Georgios von Antiochien durch Sarazenen erbaut, noch in bestem Zustand; die elf Spitzbogen sind so angeordnet, daß der mittelste am weitesten (9 m) und höchsten gespannt ist, zwischen je zwei größern steht je ein kleinerer; das Material bildet der umliegende gelbe Muschelkalk.

Jenseit der Brücke der großen Landstraße l. folgend, in 8 Min. nach **San Giovanni de' Leprosi** (jenseit Nr. 202 [150] gehe man l. durch den Hof und schelle am Gitter, der Priester öffnet), einer 1071 während der Belagerung von Palermo von Roger und Robert erbauten Kirche (der Grundriß zeigt Verschmelzung griechischer und lateinischer Disposition), auf der Stelle, wo der Konsul Gajus Cäcilius Metellus 251 v. Chr. einen glänzenden Sieg über das Elefantenheer der Karthager erfocht.

Obgleich in späterer Zeit teilweise umgestaltet, bewahrt die dreischiffige Basilika doch noch Reste des alten Baues: die ursprüngliche steinerne *Kuppel* über vier Spitzbogen (wie in San Giovanni degli Eremiti), die kleinen Spitzbogenfenster und die viereckigen Thüren an den sorgfältig aus Haustein aufgeführten Seitenwänden. Die drei Apsiden haben Rundfenster.

Zur Straße und einige Schritte bis zum ersten Haus des Orts zurück (Nr. 311, Corso dei Mille), hier einige Schritte nördl. zur Via Brancacci und dieser l. entlang in das Örtchen *Giuseppe del Pozzo* (in der Mitte r. eine gute Osteria) und dann, der Straße folgend, über die Eisenbahn nach (10 Min.) *Brancaccio,* einem regen Dörfchen mit stattlicher, moderner Pfarrkirche (l.). Von der Kirche drei Häuser weiter, dann (bei Nr. 30) l. der von einem Kanal begrenzten Via Conte Federigo entlang, in 5 Min. zum ***Castello di Mare dolce,** r. vom Weg; es zeigt noch an der Außenwand seine normännischen Spitzbogen, an der Hauptfassade acht Spitzbogenfenster und zwei Portale, unten alte, große Hausteine, oben kleine (von Muschelkalk), an der rechten Schmalseite die Spuren von acht Fensterbogen.

An der linken Schmalseite tritt man in den Hof und sieht noch über Kaktusbüschen einen kleinen Turm auf einem Postament mit zwei Bogen. Der Hof ist umfangreich und zeigt an seiner rechten Langseite die alten Bogen; von der linken Hofseite ist jenseit der einstöckigen (fensterlosen) Wohnungen noch einiges erhalten, in dem niedrigern linken Flügel mit hohen Essen liegen Reste von Dampfbädern. — Es war ein bedeutendes Schloß mit großem Park und künstlichem See, nach Amari wahrscheinlich vom Khelbiten-Emir *Gia'far* (daher *Favara* genannt) 997–1019 erbaut, nach Falcandus von *König Roger* ca. 1120 errichtet; es blieb königliches Lustschloß bis Anfang des 14. Jahrh. Tudela berichtet 1172, daß auf dem Teiche goldgezierte Gondeln den Normannenkönig und seine Damen trugen, daß der zugehörige Palast mit Gold und Silber an den Wänden und mit Mosaikfußböden geziert sei. Der Teich war rings um das Schloß über 100 Schritt breit und empfing sein Wasser von der Quelle Fanarali (vielleicht daher der Schloßname *Favara*). Die Stelle des ehemaligen Sees ist jetzt Garten; er gab wohl dem Schloß den neuern Namen *Mare Dolce,* da jetzt noch am Fuß des Monte Griffone eine Wasseransammlung den vorbeiziehenden Kanal speist.

Zum Weg zurück und ca. 100 Schritt weiter, dann r. dem Vicolo Conte Federigo Castellaccio entlang, an üppigen (l.) Orangen- und Limonenpflanzungen und (r.) reichen Mispelbäumen vorbei in 10 Min. zur Kirche *San Ciro,* unter dem steil aufsteigenden Monte Griffone. Hinter der Kirche, in der Höhe, mehrere Grotten in der Felswand; die berühmteste derselben, **Grotta dei Giganti,** liegt 67 m ü. M., fast 2 km vom Meer entfernt, ist 6 m hoch und 3 m breit.

Man fand in derselben eine aus Geschieben verschiedener Gesteine gebildete Bank, in der massenhaft Bruchstücke von Austern und Kammmuscheln eingebettet waren; dicht über derselben war der sekundäre Kalkstein, aus dem der Monte Griffone besteht, von Bohrmuscheln durchbohrt, was man nach Entfernung einer 6 m mächtigen, aus Steinstücken und Knochen gebildeten Breccie entdeckt. Diese Knochen gehörten besonders zwei Arten von Nilpferden (Hippopotamus major und Pentlandi) und einer alten Elefantenart (Elephas antiquus) an. Unter dieser Breccie fand man eine Sandschicht, die mit Seemuscheln noch lebender Arten angefüllt war und unmittelbar auf dem Kalkstein des Berges ruhte. Diese Schichten bildeten sich also im Niveau des Meers zu einer Zeit, als die Insel schon von Menschen bewohnt sein mochte, und die große jetzige Entfernung der Grotte vom Meer ist ein beredter Zeuge der fortschreitenden Hebung Siziliens (s. Einleitung).

Von San Ciro, am prächtigen Felsen entlang, zu (l.) drei Bogen eines alten normännischen *Brunnenhauses.* Hier den ersten Weg l. nach Via Bicasca und am Ende beim Kreuz (l.) in ¼ St. nach **Santa Maria di Gesù,** ein 1429 errichtetes Kloster (jetzt Kaserne), berühmt durch die herrliche Lage, mit *Prachtblick auf die umliegende Campagna und Palermo, das von hier aus unzähligemal

aufgenommen wurde. Man durchschreitet den *Kirchhof*, geht oben l. durch das Gitterthor und den Berg hinan zu (l.) einer alten Kapelle, aus deren Arkaden man den herrlichsten Blick hat. Die Kapelle San Bernardino bewahrt noch Reste eines wahrscheinlich vom Mönch Lorenzo da Palermo (um 1450) gemalten Freskos. — Südöstl. an der Fahrstraße nach Belmonte (Mezzagno) steht an der Lagerstelle Garibaldis vor der Einnahme von Palermo (26. Mai 1860) bei *Gibilrossa* ein Denkmal, 1882.

Den Rückweg kann man über Santo Spirito nehmen. Man folgt der breiten Landstraße nordwärts bis zum Kreuz, geht hier geradeaus weiter und beim Ristorante Villa Pistoja Marco l. hinab; hier ein überaus malerischer *Blick auf Palermo etc.; l. neben sich die *Torre de' Diavoli*, d. h. die Reste eines Palastes Roberts, mit vier Spitzbogenfenstern und dem Wappen der Chiaramonte; hart daneben sieht die Ringbahn dem Meer zu, und hinter derselben erblickt man bei einer breiten Cypressenallee Santo Spirito. Nun an der Salita della Guadagna hinunter und über den Oretofluß, dann jenseit des Ristorante d'Oreto der großen Straße entlang bis zur (10 Min.) Kreuzstraße; hier l. in 5 Min. zur Kirche ***Santo Spirito**, die zwischen den Cypressen des alten (1782 errichteten) Kirchhofs (der neue ist am Ostrand des Monte Pellegrino) aufragt; es ist ein altnormännischer Bau, vom Erzbischof Walter of the Mill samt einem Cisterzienserkloster 1173 gegründet. Außen sind noch die drei ursprünglichen Apsiden erhalten mit Bogenblenden und sich durchschneidenden Spitzbogen. Innen (1882 restauriert) scheiden je vier schwere niedrige Rundpfeiler das Mittelschiff von den Seitenschiffen; statt der Kapitäle dienen hier schmale Deckplatten. Die Oberwand ist über den Bogenscheiteln von Spitzbogenfenstern durchbrochen (Holzdecke des Langhauses und Chorteile sind neu). — Hier in der anstoßenden Ebene brach am 31. März 1282 die Insurrektion aus und begann die blutige *Sizilianische Vesper* (S. 610), wie ein Denkstein bei der Kirche bezeugt. — 1782 wurde hier der allgemeine Friedhof angelegt, der erst 1837, als die Cholera ihn in wenig Tagen überfüllte, einging. — Durch Via del Vespro und Corso Tukery westwärts gelangt man zur Piazza dell' Indipendenza zurück.

6) Die Bagheria und Solunt.

13 km **Eisenbahn** (Station außerhalb Porta Sant' Antonino, A 5) nach *Bagheria* in ½ St. für I. 1,50, II. 1,05, III. 0,75 l. Hin und zurück: I. 2,25, II. 1,60, III. 1,15 l.; 3mal nach (16 km) *Santa Flavia* in ⅔ St. für I. 1,85, II. 1,30, III. 0,95 l. — Von Santa Flavia bedarf der Fußgänger (oder Reiter) ½ St. bis zu den Resten von *Solunt*. (Man kann dahin auch von der Bagheria direkt über *Catalfano* hinansteigen.) — Verläßt man Palermo mit dem ersten und Bagheria mit dem zweiten Zug, so kann man bequem mit dem Abendzug wieder in Palermo eintreffen. — **Wagen** nach *Bagheria* (13 km) und *Solunt* (16 km) Zweisp. 20 l., Einsp. 12 l.

Jenseit Palermo sieht man l. den Ponte dell' Ammiraglio (S. 702), San Giovanni dei Leprosi (S. 703), dann den schönen Golf; r. Monte Griffone und Falcone. (8 km) Stat. *Ficarazzelli*, umgeben von Agrumen, Obst- und Weingärten. — (10 km) Stat. *Ficarazzi*, inmitten fruchtbarsten Landes, selbst das Zuckerrohr gedeiht hier; r. der Hügel *Cannita*, wo uralte Wohnungen (eine phönikische Stadt, später ein sarazenisches Kastell) waren, und bei welchem die phönikischen Särge des Museums (S. 667) gefunden wurden.

(13 km) Stat. **Bagheria** (*Albergo Verdone* mit Restaurant), Stadt in der Ebene (14,100 Einw.), welche den isolierten Monte Catalfano mit dem Festland verbindet. Die anmutige Gegend ist mit zahlreichen Villen des palermitanischen Adels übersäet.

Der Name Bagheria, welcher aus dem Arabischen stammt und »Seegegend« bedeutet, weist schon auf das herrliche Panorama dieser Villen hin, die ihren Hauptglanz zur Zeit der schwelgerischen Königin Karolina zu Anfang dieses Jahrhunderts entfalteten und jetzt teilweise verödet sind. Doch hat das Landleben der Palermitaner in Bagheria in neuester Zeit wieder sehr zugenommen, und einige Villen sind wieder glanzvoll ausgerüstet worden.

Von der Station zwischen kleinen Häusern hinan zu einer (l.) dreibogigen Eingangshalle, hinter welcher eine Cypressenallee l. zu der durch Goethes Beschreibung berüchtigten *Villa del Principe Palagonia* führt.

Die Villa ist noch von einer zahlreichen Menge jener von Goethe plastisch dargestellten Skulpturen umgeben, auf dem linken Brunnen, dem Rund vor der Villa, den Dachreihen des linken Flügelgebäudes (hier 61 Statuen aus Muschelkalk), auf dem rechten Flügelgebäude etc. lauter seltsame, zusammengewürfelte Gruppen, Bettler, Spanier, Mohren, Türken, Bucklige, Zwerge, Musikanten, Pulcinelle, antik kostümierte Soldaten, Götter, Mißgestalten von Tieren, in Vasenbäuchen endigenden Monstren u. a. —

»Denke man sich nun dergleichen Figuren schockweise verfertigt und ohne Wahl und Absicht zusammengestellt, so wird man das unangenehme Gefühl mitempfinden, das einen jeden überfallen muß, wenn er durch diese Spießruten des Wahnsinns durchgejagt wird.«

Jenseit der Villa l. in der Höhe die **Villa Valguarnera* in prächtiger Lage (Eingang r. jenseit des Platzes); eine noch schönere Aussicht hat man auf dem Hügel *Montagnola*.

Daneben r. die **Villa del Principe della Trabia Lanza,** noch in vollem Glanz. — Bei der Kirche l. hinan die **Villa Butera,** an welche sich ein großer Garten anschließt. Im Hintergrund der Villa ist die »*Certosa*« mit Wachsbildern im Kartäusergewand, meist Personen von historischer Bedeutung (Minister Acton, Vizekönig Caramanico, Seralti, Ludwig XVI., Napoleon I., Ferdinand I., Fürst Butera u. a.). — Nun r. und immer geradeaus trifft man zuerst l. die hübsch erneute *Villa del Principe di Santa Flavia;* dann geradeaus, 4 Min. weiter, die schöne **Villa del Duca di Villarosa,** über einem großen Olivengarten gelegen, von prächtigen Felspartien überragt und mit köstlichster Aussicht. — Prächtig liegt auch die *Villa Serradifalco*. — Die *Villa Cutò* wurde vom Architekten Hittorf in sein Werk über die neuere Architektur Siziliens aufgenommen. — In der *Villa Valdina*, gegen Santa Flavia hin, steht in den Gärten ein Turm mit einem Deckenfresko von Novelli, welches die Verklärung darstellt.

Von Stat. Bagheria nach Stat. *Santa Flavia*, 7 Min. Fahrt. Ein guter Fußweg führt vom Bahnhof r. über die Bahn und durch das Gitter vor dem roten Haus l. (mit Aufschrift Antichità di Solunto; hier trifft man den Custode), dann durch den Olivengarten zur *Montagna di Catalfano* (zu deren östlichstem Hügelrücken) hinan, zu den Ruinen von (½ St.) **Solunt** *(Solus)*, einst die phönikische befestigte Stadt *Soloeis*, die sich auf dem Scheitel des Bergs erhob, von dem aus man einen herrlichen *Blick vom Golf von Termini bis Cefalù hat.

Zur Zeit des Dionys (397 v. Chr.) war Soloeis mit den Karthagern verbündet, schloß sich aber im ersten Punischen Krieg den Römern an; sie begann Krieg gegen Tyndaris und wurde von diesem erobert; ihre Zerstörung geschah (wahrscheinlich) durch die Sarazenen. Im Jahr 1826 kaufte die Kommission der schönen Künste zu Palermo den Boden der antiken Stadt und begann die Ausgrabungen, von welchen im Museum zu Palermo die Kolossalstatue Jupiters (in Tuff), eine Psyche (in Tuff) und zwei figurierte Kandelaber stammen,

Der Berg, auf welchem Solunt lag, war hauptsächlich von S. und W. zugänglich; von den zwei antiken Straßen, die nach Panormos (Palermo) und Himera führten, sind noch Reste erhalten, ein großes Stück der mit großen viereckigen Fliesen belegten, 6,35 m breiten Straße, welche jäh am Rande des Abhangs in Windungen zur Stadt führte; innerhalb der Stadt eine 5 m breite, an manchen Stellen treppenförmig emporsteigende Straße, die sich mit den Nebenstraßen schneidet, ferner die Fundamente und teilweise über die Erdoberfläche aufragenden (bemalten) Wände vieler Häuser, manche von der Kommission der Altertümer (unter der Leitung von Prof. Cavallari) wieder aufgerichtet. Auch ein Bau mit zweigeschossiger Säulenhalle (sogen. *Gymnasium*), vielen Mosaikböden, Trümmern eines Zeustempels sind erhalten; Wasserrinnen ziehen sich, tief in die Steine gehauen, hinter den Häusern herum.

An der nahen Küste, östl. von Porticella, bei der *Tonnara* (Thunfischfang) *di Solunto*, war der *antike Hafen* von Solunt. In der Ebene fand man Gräber mit griechischen Vasen; bei Stat. Santa Flavia einige phönikisch-karthagische Gräber. — Gegen O. erhebt sich über das Meer das *Castello di Solunto*, das noch mittelalterliche Reste hat und in der Geschichte wiederholt (z. B. Königin Bianca) eine Rolle spielte.

Die Landstraße von *Palermo* nach (56 km) **Corleone** wird von Reisenden kaum mehr benutzt, seitdem die Bahn über *Misilmeri* (S. 747) im Betrieb ist. Die Straße berührt (11 km) **Parco,** Städtchen auf lieblichem, reichbewässertem Hügel, wo König Roger einen großen Jagdpark anlegte und Friedrich II. von Aragonien auf dem Hügeljoch (Alto) das Cisterzienserkloster *Altofonte* errichtete. Oberhalb Parco *Prachtblick auf Palermo und den Monte Pellegrino. — Durch die Schlucht von Ributo und über öde Höhen nach (23 km) **Piana dei Greci** (9000 Einw.), Hauptkolonie der *Albanesen* (Griechen), die nach Eroberung Albaniens durch die Türken (1466) nach Süditalien flohen. Die Einwohner sprechen noch albanesisch-griechisch, sind meist Ackersleute und Schäfer. Das Thal ist rings von kahlen, steilen Höhen umgeben. An ihren Kirchenfesten tragen manche noch ihr malerisches Kostüm.

Dampfboot von *Palermo* wöchentl. 1mal in 4½ St. für 7½ l. nach der (67 km nördl.) **Insel Ustica.** Sie zählt kaum 2000 Einw., bietet aber als vulkanische, an Konchylien und Höhen reiche Insel für den Naturforscher mannigfaches Interesse. Sie wird von einem Bergrücken (östl. *Falconiera*, westl. *Quadriga di mezzo*) in zwei ziemlich gleiche Hälften geteilt, enthält zwei Forts und die Ortschaft *Ustica*. Um die Insel starke Korallenfischerei.

24. Von Palermo über Calatafimi (Segesta) nach Castelvetrano (Selinus), Marsala und Trapani (Monte San Giuliano).

Vgl. die Karte »Sizilien«.

195 km **Eisenbahn** von **Palermo** nach **Trapani** in 7 St. für I. 22,05, II. 15,45 l. Wer diese Tour im Zusammenhang zurücklegen will, nehme den ersten Zug von Palermo, fahre nach der Rückkehr von *Segesta*, von Stat. *Alcamo-Calatafimi* weiter bis *Castelvetrano*, übernachte dort, besuche am frühen Morgen *Selinus* und fahre dann mit der Bahn über *Marsala* nach *Trapani*. — Von Trapani fahren **Dampfer** wöchentl. 1mal in 6 St. nach *Palermo*.

A. Nach Segesta.

Eisenbahn von *Palermo* nach (83 km) **Alcamo-Calatafimi** (in 3½ St. für I. 9,40, II. 6,60, III. 4,25 l.). — **Wagen** (2 l. der Platz) von der Station nach (1½ St.) **Calatafimi**; — **Maultier** von da nach (6 km) **Segesta** 5 l. (hin und zurück), 2spänn. **Wagen** 15 l. — (Von Stat. Alcamo-Calatafimi weiter nach *Selinus*, *Marsala*, *Trapani* s. S. 716.)

Die Bahn fährt durch die *Conca d'Oro* (S. 688) nach (11 km) *San Lorenzo* und durch gebirgige Gegend jenseit (19 km) *Isola delle Femine* zum Meer hin. (27 km) Stat. *Carini;* die Stadt mit 11,800 Einw., liegt 3 km südl. auf einem Hügel.

Der Ort leitet seinen Namen von der alten sikanischen Stadt *Hykkara* ab, die wahrscheinlich am Ufer des Meerbusens lag, der im O. von der kleinen Isola delle Femine begrenzt wird. Sie war die Vaterstadt der berühmten Hetäre Laïs, Gefährtin des Alkibiades, und wurde von den Athenern unter Nikias zerstört. — Westl. von Carini liegen die *Grotte von Maccagnone* (am Monte Longo) und die *Grotte von Carabunceli*, aus deren Befund *Gemellaro* nachwies, daß hier die Hyäne und der Bär gleichzeitig mit dem Menschen lebten und das Gestade sich in nachtertiärer Zeit stufenweise gehoben hat.

Um den (l.) *Monte Orso* über *Cinisi*, *Zucco* und den Winterfluß *Nocella* nach (52 km) Stat. *Partinico*, Landstadt mit 21,500 Einw. und regem Öl- und Weinhandel. — (73 km) Stat. *Castellamare*, 4 km westl. die Stadt (15,300 Einw.), in antiker Zeit Hafenstadt der Segestaner (damals auf dem Vorgebirge am Fuß des Monte Inice). Reichbepflanzte Umgebung (Öl, Sumach, Agrumen). — Nun südwärts vom Meer ab in idyllischer Landschaft das Thal des *Fiume Freddo* zwischen Weinbergen hinan. — (83 km) Stat. *Alcamo-Calatafimi*, ersteres 7 km nordöstl., letzteres 7 km südwestl. von der Station entfernt (Post und Wagen, Platz 1½–2 l.).

Alcamo (*Albergo di Segesta; Fortuna*) ist eine freundliche, ziemlich saubere Stadt mit 37,500 Einw., deren Dialekt sehr unverständlich ist, obschon der älteste sizilianische Dichter, *Ciullo d'Alcamo* (Kanzone von 1193), von hier stammt; man zeigt noch, gegenüber der Badia Nuova, einen — Renaissancebau als sein Geburtshaus. Die Stadt ist arabischen Ursprungs, stand damals aber auf dem *Monte Bonifato* (825 m ü. M.), erst Friedrich II. ließ sie 1233 nach einem Aufstand der Sarazenen tiefer anlegen und mit Christen bevölkern.

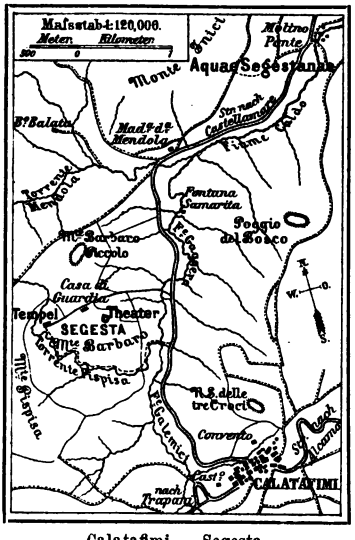
Die Zinnenmauern stammen aus dem 14. Jahrh.; man trifft hier und da noch alte Paläste mit vorspringenden Balkonen und Zinnen und Kirchen mit spitzbogigen Fenstern und Portalen: *San Tommaso* mit schön reliefiertem Portal, 14. Jahrh.; — der *Dom* mit altem Campanile; — gegenüber *Le Bianche*, Frührenaissance; — *Santa Maria di Gesù*, im O. der Stadt, mit Glockenturm aus dem 13. Jahrhundert.

Von der Nordseite der Stadt führt ein guter Weg zum *Monte Bonifato* hinan; oben Überreste der alten Stadt und *Prachtblick auf den Busen von Castellamare und über Segesta hin bis zum Monte San Giuliano.

Calatafimi (*Albergo Centrale* besorgt Wagen und Maultiere, s. S. 709), unbedeutendes Landstädtchen (10,400 Einw.) auf steiler Berglehne zwischen zwei Anhöhen, vom alten **Sarazenenkastell* überragt, mit Prachtblick auf den Egestatempel und die einsame farbenschöne Landschaft mit ihren grünen Gefilden und graubraunen Bergen.

Von Calatafimi nach Egesta. Der Fahrweg führt bergab, bergauf durch enge Thäler in die Gebirgseinsamkeit; endlich nach einer Wendung erblickt man hoch oben über einer steilen Felswand zwischen zwei Felskegeln den Tempel. Immer öder wird das enge Thal, der Wagen hält bei einer steinernen Brücke. Durch eine Wiese (l.) und über eine Fiumara kommt man an den Fuß des

steilen, mit Distelfeldern bekleideten Bergs, an welchem man emporsteigt, zum *Custodenhaus* (Wein und Quellwasser). — Der Reitweg führt an der Nordseite des Monte Barbaro beim Custodenhaus vorbei zum *Theater* von Egesta. — Der Fußweg (Führer) führt jenseit des Flusses l. an der Berglehne längs eines schmalen Steigs in der felsigen Schlucht des Wildbaches Pispisa aufwärts auf die Höhe und durch Felder



Calatafimi — Segesta.

und Wiesen zum (1/2 St. vom Fluß, 1 1/4 St. von Calatafimi) *Tempel* von

Egesta (röm. *Segesta*), der Ruinenstätte einer der ältesten, nichtgriechischen Städte der Insel. Unter den ansehnlichen Resten sind hervorzuheben:

Das **Theater**, in griechischer Zeit gegründet, in römischer Zeit teilweise umgebaut, liegt auf hohem vorspringenden Felsen über dem Thal der Gaggera, in landschaftlich prachtvoller Umgebung inmitten einer Hochgebirgswelt von edelsten Formen, in der Tiefe das Meer, in der Ferne der isolierte Eryx. Es liegt am steilen Felsen, aus dem der größere Teil ausgetieft wurde. Der untere Teil des Zuschauerraums ist fast völlig erhalten. Sechs Stufenreihen teilen die Cavea in sieben Keile; der Teil unterhalb der Präcinktion hat 20 Sitzreihen (die oberste mit Lehnen). Der obere, nicht auf dem Felsen ruhende Teil ist unkenntlich; der Durchmesser des Theaters beträgt 63 m, zwei Vomitorien, durch welche die Zuschauer in das Theater hinabgingen, führen auf die Präcinktion. Der Grundplan des gegen NO. liegenden Bühnengebäudes, das in römischer Zeit umgebaut wurde, ist noch ersichtlich, die Fundamente sind noch völlig erhalten, die des Postszeniums nur teilweise (vorn an demselben zwei verstümmelte reliefierte Satyrn aus römischer Zeit). Der Durchmesser des Bühnengebäudes betrug 27 1/2 m.

Vom Theater zum (20 Min.) Tempel hin sieht man auf dem Alpboden noch Reste der *antiken Stadt*, Steinblöcke von den *Stadtmauern*, Reste von öffentlichen und privaten *Gebäuden*, einige mit *Mosaikböden*, Zisternen, Säulenfragmente.

Der ****Tempel von Egesta** thront einsam auf runder Kuppe, 306 m ü. M.; beide Giebel und sämtliche Säulen sind noch erhalten. Unter ihm strömt in tiefer Schlucht der Pispisa. Der Tempel ist eins der großartigsten dorischen Bauwerke, ein Repräsentant der höchsten Vollendung der sizilisch-griechischen Architektur, wahrscheinlich um 416 v. Chr. errichtet, als Egesta sich an die Athener wandte; doch ist er nicht fertig geworden. Die Tempelstufen sind zu oberst noch nicht vollendet, die Säulen noch unkanneliert, das Gebälk ohne die Öffnungen für die Dachbalken; dem Innern fehlt die Cella und die Fußbodenbekleidung. Auf vier hohen Stufen erhebt sich ein Umgang von 36 dorischen Säulen, je sechs an den Schmalseiten und je 14 an den Langseiten (die Ecksäulen mitgezählt); der Tempel war also ein *Hexastylos peripteros*. (Vgl. auch das Bild bei S. 896).

Die Säulen sind fast fünf Durchmesser hoch, die Verjüngung befolgt ein schönes

Segesta.

Maß; auch das Verhältnis des Kapitäls zur Säulenhöhe ist ein sehr harmonisches; die Kapitäle sind aus einem einzigen Block ausgehauen, aber ihre Bearbeitung ist nicht vollendet; der Hals ist niedrig und seiner ganzen Höhe nach ausgebogen; drei Ringe führen ihn zu dem schönen, elastisch gebogenen und energisch aufstrebenden Echinus über. Das Gebälk ist leicht und doch von kräftiger Wirkung; es mißt 2/5 der Säulenhöhe. Architrav und Fries sind gleich hoch, das Kranzgesims tritt wenig vor, die Giebel bilden »gut abgewogene« Dreiecke. Das Material ist der konchylienhaltige Kalkstein der Umgebung, den die Zeit köstlich gebräunt hat; nirgends findet man Spuren von Mörtel. Es fehlt noch der bemalte Stucküberzug. Die Palmette an der Ecke der Traufrinne zeigt den echt hellenischen Charakter des Ornaments. Der Tempeleingang liegt wegen des Zugangs ungewöhnlicherweise im Osten.

Maße (nach *Hittorf*): Länge (mit den Stufen) 61 m; Breite 26,320; unterer Durchmesser der Säulen 1,950; oberer Durchmesser der Säulen 1,560; Höhe der Säulen 9,366; Verjüngung des Schafts 0,390; Breite des Zwischensäulenraums 2,400; an den Enden 2,175; Höhe des Architravs 1,447; Höhe des Frieses 1,447, des Kranzgesimses 0,691. Eiserne Klammern stützen jetzt die Architrave.

Die Anhöhen um den Tempel sind: nach W. die kleine bebuschte Bergkette *Pispisa,* nach O. die Stadthöhe und der kleine Höhenzug Le tre Croci; im N. der *Monte Inici.* Der Fluß Pispisa umzieht den Tempelfelsen, vereinigt sich nordwestl. mit dem von S. herströmenden Galemici und fließt als Gaggera nördl. fort. Der Biegung der Inicihöhen westl. gegenüber liegen an ihm die *Thermalquellen Segestas* (6 km von Segesta), sechs heiße Schwefelquellen. Jenseit derselben trifft der Fiume Freddo auf den Gaggera, dem die alten Anwohner den gleichen Namen mit dem trojanischen Skamander gaben, und mündet als Fiume di San Bartolommeo in das Meer.

Zur Geschichte von Egesta. Die ältesten Münzen nennen die Stadt Segesta, die Griechen hießen sie Egesta; die Römer kehrten zur alten Form zurück. Segesta wurde von den *Elymern* gegründet, einer aus einheimischen und orientalischen Elementen (nach Thukydides VI, 2) aus Trojanern und Phokiern, nach ihren Kulten aus Persern und Phönikern zusammengesetzten Völkerschaft. Als nichtgriechische Stadt war sie in stetem Streit mit den griechischen Pflanzstädten der Insel und hielt sich zumeist zu den Karthagern. Der gefährlichste und unaufhörliche Feind blieb das nahe griechische Selinus. 416 v. Chr. war der Streit zwischen den beiden Städten ein so ernster geworden, daß die Egestaner Athen um Hilfe baten. Von den athenischen Gesandten, die zur nähern Prüfung nach Egesta kamen, vernahmen die Athener von den Schätzen, die in großer Menge in den Tempeln und öffentlichen Kassen bereit lägen. Aber die Hilfe Athens fiel unglücklich aus; die Selinusier behielten die streitigen Ländereien. Durch diesen Erfolg ermuntert, erneuerten sie ihre Angriffe; da suchte Egesta Schutz bei den volksverwandten Karthagern und besiegte mit ihrer Hilfe die Selinusier. — Als diese einen Vertrag mit Syrakus gegen Egesta schlossen, erschien Karthago mit vollerMacht, um die Griechen von den punischen Besitzungen zurückzudrängen und die Übermacht von Syrakus zu brechen. Dieser Kriegszug leitete die Reihe von Kämpfen ein, welche Sizilien um seine Blüte brachten und zuletzt Karthago selbst den Untergang bereiteten. Selinus fiel 409 v. Chr., Egesta kam an die Karthager, aber 306 v. Chr. plünderte *Agathokles* die Stadt und gab sie dem Verderben preis. Unter den *Römern,* welchen sich die Stadt im ersten Punischen Krieg (264 v. Chr.) freiwillig ergab, erhielt Segesta eine kleine Nachblüte; unter den Sarazenen ging sie zu Grunde und blieb vergessen. Erst der gelehrte Sizilianer Fazello (geb 1498, gest. 1570) konnte schreiben: »Ich habe ihren Namen wieder aufgeweckt und ihn aus der Vergessenheit gerettet, in der er begraben geblieben wäre«.

B. Nach Selinus.

Eisenbahn von **Alcamo-Calatafimi** nach (47 km) **Castelvetrano** (in 1 1/2 St. für I. 4,20, II. 2,90 l.). **Wagen** von *Castelvetrano* nach (12 km) **Selinunte** und zurück 15 l., **Maultier** 7 l. — Zu den **antiken Steinbrüchen** von Selinus gelangt man von der Bahnstation *Campobello* (9 km jenseit Castelvetrano) in 1/2 St., doch geht von Campobello der Bahnzug nach Marsala – Trapani erst nach 3 1/2 St. weiter, man nimmt also besser von *Castelvetrano* einen **Wagen** (hin und zurück 15 l.) oder ein **Maultier** (8 l.).

Von Palermo nach (83 km) Stat. *Alcamo-Calatafimi* über *Gibellina* nach (104 km) Stat. *Santa Ninfa-Salemi,* ersteres (7500 Einw.) 4 km südöstl. (l.), letzteres 5 km westl. (r.) von der Bahn. *Salemi* (15,500 Einw.), auf einer Anhöhe (442 m ü. M.) malerisch gelegen, mit Kastell, ist wahrscheinlich das sikanische *Halikyai* (beide heißen »Salzstadt«). Dann durch wellige Gegend mit Korn oder Weide, doch selten mit einer Hütte; hier und da schimmernde Talk- und Gipsfelsen (im Gipsberg Finestrelli, 1 St. nördl. von *Santa Ninfa,* zahlreiche Felsgräber), zuletzt Weinberge, Obstgärten, Olivenbäume.

(120 km) **Castelvetrano** (*Albergo Bixio,* für eine sizilische Landstadt gut; *Caffè di Selinunte,* an der Piazza), mit 21,600 Einw., auf einer Anhöhe (190 m), in der Mitte einer ausgedehnten und sehr kultivierten Ebene, welche Öl und Wein (Capriata) erster Güte liefert. In der Hauptkirche *San Giovanni,* 1637 in beachtenswerter Renaissance umgebaut, im Querschiff: *Honthorst,* Enthauptung des Täufers; hinter dem Altar: eine Statue des Täufers, von *Antonio Gagini,* 1522 (Augen und Lippen bemalt, die Ränder des Gewandes golden, das Unterkleid rot). — An der Piazza der alte Palast der Herzöge von Monteleone, welche noch jetzt das meiste Land in Erbpacht haben. Im *Gymnasium* ein *Museo municipale,* mit den Funden in Selinus. 3/4 St. entfernt *Santissima Trinità della Delia,* (restaurierte) Normannenkirche aus dem 12. Jahrh.

Von Castelvetrano auf der Fahrstraße nach Sciacca (Wagen in 1 1/2 St., Fußgänger in 2 1/2 St.), in wohlkultivierter Gegend (Weingärten, Ölbäume, Saatfelder, Piniengruppen); zuletzt r. nach

(12 km) **Selinunte,** den *Ruinen von Selinus,* an der Meeresküste, von denen nichts mehr aufrecht steht; aus der wild durcheinander geworfenen Steinmasse auf den beiden durch ein 700 m breites Thal getrennten Hügeln ragen hier und da noch die Säulenstümpfe empor, von fern den Türmen einer Stadt ähnlich.

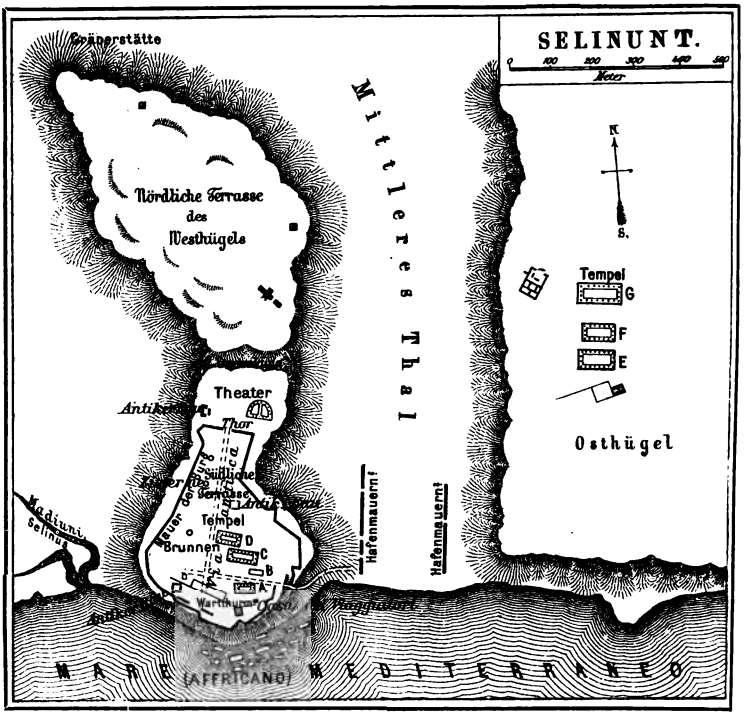
Man gelangt zuerst zum östlichen Hügel mit den Resten der Tempel E, F und G, dann quer hinab über den Fluß (zur Regenzeit benutze man die Sandbank gegen das Meer hin) zum (20 Min.) westlichen Hügel mit dem Custodenhaus, der *Guardia delle Antichità,* und dem Unterkunftshaus für Forscher, *Casa dei Viaggiatori* (im Sommer wegen Malaria nicht als Schlafstätte zu benutzen), den Tempeln A, B, C, D, den Resten der Akropolis und des Theaters. Vorsteher der Ausgrabungen (Soprastante degli Scavi) ist Signor *Tomasini* in Selinus, an den man sich bei längerm Aufenthalt vom Direktor des Museums in Palermo (Salinas) empfehlen lasse.

Zur Geschichte von Selinus. — *Selinus,* einst eine der bedeutendsten Städte Siziliens, wurde durch die von den Syrakusanern eingeengten *Megarer* 628 v. Chr. gegründet, unter der Anführung des von dem nisäischen Megara nach dem sizilischen gesandten *Pammilos.* Es war die erste griechische Kolonistenstadt im W. der Insel, schon ursprünglich als Großstadt nach einheitlichem Plan (auf zwei Hügeln mit zwischenliegendem Markt) angelegt und befestigt, nach dem Vorbild der hellenischen Mutterstadt Megara. Selinus liegt zwischen zwei parallelen Flüssen, im W. der *Selinus* (jetzt *Madiuni*), an dessen Ufern noch jetzt der *Eppich* (der »Sellerie«, *Selinon*) reichlich wächst, welcher der Stadt den Namen gab; im O. der *Hypsas* (jetzt *Belice*), der als Flußgott häufig auf selinusischen Münzen erscheint. Auf den zwei flachen Hügelrücken liegen jetzt noch die **Reste von sieben Tempeln,** sämtlich in der griechischen Blütezeit der Stadt (628–409 v. Chr.) im dorischen Stil erbaut; zwischen den Hügeln befand sich im S. des Thals *(la Vallara)* der *antike Hafen* und auf dem innern etwas erhöhten Teil der *Markt.* Auf dem westlichen Hügelrücken lag der zuerst errichtete Teil der Stadt, 30–40 m ü. M.; der Rücken gliedert sich durch eine unbedeutende Einsenkung in zwei Terrassen: die südlichere, 500 m lang und 300 m breit, schroff aus dem Meer sich erhebend, war die *Akropolis* (Burgstadt); sie trägt noch die Trümmer von vier Tempeln (A, B, C, D); über die nördliche Terrasse verbreiteten sich die Wohnhäuser der Bürger; beide Terrassen waren befestigt. Auf dem östlichen Hügelrücken zieht sich ein weites Plateau hin, auf dessen Westteil noch die Trümmer von drei Tempeln (E, F, G) liegen. Zwei große *Gräberstätten,* die eine an der nördlichen Terrasse der westlichen Höhe, die andre jenseit des Selinus, bezeugen die weite Ausdehnung des Stadtgebiets (ca. 1600 m längs der Küste und ebensoviel landwärts). Als Baumaterial diente der Stadt der poröse Kalkstein der Umgebung.

Durch die günstige Lage gelangte der vorgeschobene Posten griechischer Kultur frühzeitig zu hoher Blüte, blieb in regem Landverkehr mit den Ostkolonien, erhob sich auch zu einer bedeutenden Seehandelsstadt mit einer kleinen Kriegsflotte. Viergespann und Siegerkranz auf Münzen deuten auf die Wagensiege Selinus' in Olympia; hatte sich doch die Stadt nach dem Siegerpreis der heimatlichen Isthmischen Spiele, dem Eppich, den Namen gegeben. — Der Ungesundheit der sumpfigen Ebene wehrten Kanalisation und großartige Wasserbauten, an denen Empedokles teilgenommen haben soll; und früh erhoben sich die prachtvollsten Tempel. Goldene Weihgeschenke in Delphi und ein eignes Schatzhaus in Olympia zeugten für ganz Hellas von dem Reichtum, der sich ehrgeizig an den höchsten Leistungen bethätigte.

Im politischen Leben brachte es Selinus zu keiner höhern geschichtlichen Selbständigkeit, denn als entlegenster Posten der Griechen und nahegerückt dem karthagischen Gebiet, zeigte es sich seiner Mission nicht gewachsen. In dem prinzipiellen Kulturkampf, den die sizilischen Griechen gegen die Karthager führten, gleichzeitig mit demselben

Kampf des Mutterlands gegen Persien, trat Selinus anfänglich sogar auf die Seite Karthagos, wohl aus Neid gegen Syrakus, und weil dessen Herrscher Gelon die Mutterstadt von Selinus, Megara Hyblaia, zerstört hatte. Der glänzende Sieg Gelons bei Himera stieß freilich diese Politik wieder um, und 467 v. Chr. schloß sich Selinus treu an die neue Großmacht Siziliens, das mächtige Syrakus, an. Aber die stete Feindschaft mit dem



portflotte von 1500 Segeln, begleitet von 60 Kriegsschiffen, mit etwa 150,000 Streitern, nach Sizilien (Marsala), nahm Mazzara, die selinusische Grenzfestung, und bestürmte Selinus, das vergeblich auf die erbetene Hilfe von Syrakus hoffte, wo unter großen Zurüstungen die Zeit zum Entsatz verstrich. Neun Tage wurde Selinus mit unbeschreiblicher Wut bestürmt, bis es den Karthagern gelang, über die eingefallene Mauer einzudringen. Noch in den Straßen der Stadt widerstanden die Selinusier verzweiflungsvoll, Weiber und Kinder eilten haufenweise auf die Dächer und warfen Steine und Ziegel auf die Feinde, erst auf dem Markt wurden die Karthager des Widerstands Herr, die Verteidiger fanden kämpfend den Tod, nur die in die Tempel geflüchteten Weiber fanden Gnade, aus Furcht, sie möchten die Tempel verbrennen und so den Plünderern die kostbaren Weihgeschenke entziehen. Bis in die Nacht wurde in der Stadt fortgeplündert, ohne Unterschied des Geschlechts auch die in den Häusern aufgefundenen

Nachbargebiet des elymäischen Egesta (S. 715), zumeist über den Besitz der reichen Westebene, verwickelte Selinus in gefährliche Kämpfe. Nach der Vernichtung des von den Egestäern zu Hilfe gerufenen athenischen Heers am Assinaros trat zwar Egesta das streitige Gebiet den Selinusiern freiwillig ab, aber als diese noch mehr Gebiet sich aneigneten, schickten die bedrängten Egestäer Gesandte nach *Karthago* und fanden williges Gehör. Dem einen der Könige, *Hannibal*, aus dem mächtigen Haus Magons, wurde 409 v. Chr. die Leitung des Kriegszugs übertragen, er kam mit einer Trans-

Säuglinge, Kinder, Weiber und Greise gemordet, die Häuser verbrannt oder niedergerissen, 16,000 Menschen lagen tot auf den Straßen, mehr als 5000 Gefangene wurden nach Afrika geschleppt, nur 2600 Selinusier konnten sich nach Akragas retten. Erst jetzt langten hier 5000 Mann auserlesene Truppen aus Syrakus an, vermochten aber nicht einmal Hannibal zu bewegen, die Gefangenen gegen Lösegeld freizugeben; die Mauern von Selinus wurden geschleift; die Entflohenen durften später jedoch unter der Bedingung der Zinsbarkeit an die Karthager zurückkehren. *Hermokrates* von Syrakus, aus dieser Stadt verbannt, sammelte die Flüchtlinge, setzte sich in Selinus fest, brachte hier ein Heer von 6000 Mann auserlesener Truppen zusammen und machte glückliche Streifzüge gegen Städte unter karthagischer Herrschaft. Er stellte die Mauern eines kleinen Stadtteils wieder her und brachte Selinus wieder zu einiger Bedeutung, aber der alte Glanz war für immer verschwunden; es »vegetierte« unter karthagischer Leitung als sehr herabgekommene Mittelstadt noch fünf Menschenalter hindurch fort und wurde dann im Punischen Krieg 249 v. Chr. zum zweitenmal von den Karthagern zerstört, die Einwohner nach Lilybäum verpflanzt (Diod. XIV, 1). Die Tempel scheinen jedoch noch ziemlich lange dem Kultus gedient zu haben und stürzten wohl erst im Mittelalter durch Erdbeben ein. — Obgleich die Stadt zur Zeit Strabons »ohne Einwohner« war, muß sie doch später wieder bewohnt worden sein, da die Sarazenen den Ort (*Rahl el Asnam*, »Götzendorf«, genannt) 827 nochmals vernichteten und 1072 sich hier gegen den normännischen Grafen Roger verteidigten.

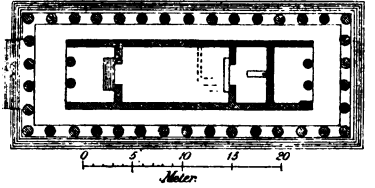
Die Trümmerhaufen wurden erst 1822 durch zwei englische Baumeister, *Angell* und *Harris*, gründlich untersucht, wobei fünf Metopenreliefs (jetzt im Museum zu Palermo) hervorgezogen wurden; 1824 überwinterten der deutsche Architekt *Hittorf* (aus Paris) mit seinem Schüler *Zanth* und dem Architekten *Stier* in Selinunte, er publizierte seine Aufnahmen 1827 (der Text folgte erst 1870). 1831 ließen der *Duca di Serradifalco* und der *Principe della Trabbia* durch den um die Altertümer Siziliens hochverdienten Architekten *Saverio Cavallari* und den Bildhauer *Villareale* eine gründliche Fortsetzung der Ausgrabungen vornehmen (das Prachtwerk von *Serradifalco* über die »Antichità di Sicilia« enthält im 2. Bd. Selinunte, Palermo 1844). — 1864 bestimmte die königliche Regierung eine jährliche Summe für die Ausgrabungen in Sizilien und stellte *Cavallari* an die Spitze der Arbeiten. 1873 gab *Benndorf* »Die Metopen von Selinus« mit Abbildungen (Berlin) heraus und behandelte auch die Topographie etc. der Stadt.

Die Tempel auf dem Osthügel liegen weiter vom Meer ab als die auf der Westhöhe und folgen einander parallel von S. nach N., alle drei mit der Front nach O. Der südlichste ist

Tempel E *(Heraion)*, ein der letzten Entwickelung des alten dorischen Stils angehörender, der vollendeten hellenischen Baukunst schon sehr nahe stehender Bau aus der Zeit des Pheidias (zweite Hälfte des 5. Jahrh.). Seine Überreste bilden die schönste Gruppe unter den selinusischen Trümmerhaufen; er ist ein Hexastylos peripteros, von 38 Säulen umgeben, je 6 Säulen an den Schmalseiten und je 15 Säulen (die Ecksäulen mitgerechnet) an den Langseiten.

An der südöstlichen Ecke stehen noch drei Säulen teilweise aufrecht, alle übrigen sind umgestürzt, die an der Vorder-, Rück- und Nordseite nach außen, die an der Südseite nach innen. Die Säulen sind etwas

Tempel E.



massiver, dichter bei einander, auch etwas niedriger als bei den ältern Tempeln, denn sie haben nur 4½ m Durchmesser-Höhe; die Verjüngung beträgt ¼ des untern Durchmessers; sie haben 20 Kannelüren und waren mit feinem weißen Stuck überzogen und bemalt. Zehn Säulentrommeln sind noch in ihrer ursprünglichen Lage; sie haben oben und unten einen rechteckigen Einschnitt im Kern, um die Stücke zur Sicherung gegen Erdbeben durch einen Holzdöbel zu verbinden. Die Kapitäle sind weniger vorspringend als bei den ältern Tempeln, die Außenlinie des Echinus ist schon der des Parthenons ähnlich, das Gebälk hat eine Höhe von nicht ganz zwei Durchmessern, es ist also viel leichter als das der ältern Tempel; die Triglyphen sind schlanker. Der Säulenabstand von der Cella (dem Tempelhaus) war ziemlich eng; von der Cella sind noch erhebliche Reste vorhanden, die zwei äußern Abteilungen (Pronaos und Posticum) hatten Säulen zwischen Anten. Der Tempel war an den architektonischen Gliedern reich bemalt.

Unter den Ruinen dieses Tempels brachte Cavallari 1831 fünf sehr schöne Metopen (Herakles und Amazone, Hera und Zeus, Artemis und Aktäon, Apollon und Daphne, Athene und der Gigant, jetzt sämtlich im

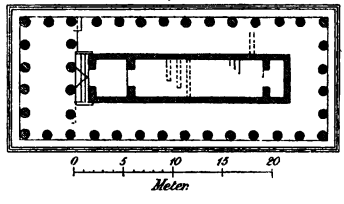
Museum zu Palermo, S. 669) zum Vorschein, die einer schon Pheidias nahestehenden Kunstepoche angehören; sie schmückten den Fries des Posticums und des Pronaos. Einer Votivinschrift nach, welche im Adyton des Tempels in der Nähe eines Altars gefunden wurde, war der Tempel der *Hera* geweiht.

Maße in Metern:

Stylobatlänge	67,820
Stylobatbreite	25,290
Unterer Durchmesser der Säule	2,229
Oberer - - -	1,796
Höhe der Säulen	10,187
Breite des mittlern Interkolumniums	2,481
- - Interkolumniums r. und l.	2,427
- - - an den Ecken	2,221
Höhe des Gebälks	4,510
- - Architravs	1,759
- - Frieses	1,721
- der Corniche	1,030
Breite der Cella	11,490
Länge - -	41,340

Es folgen, 50 Schritt gegen N., parallel mit Tempel E, die Reste des kleinern

Tempel F.



Tempel F, ein ausgeprägtes Beispiel des streng archaischen dorischen Stils aus dem 6. Jahrh. v. Chr.; er war ein Hexastylos peripteros, von 36 Säulen umgeben, je 6 Säulen an den Schmalseiten, je 14 (die Ecksäulen mitgerechnet) an den Langseiten. Noch sind die untern Trommeln von 24 Säulen an ihrer ursprünglichen Stelle.

Der Tempel nähert sich den ältesten durch die ganze Anordnung des Plans, denen der besten Epoche durch das Verhältnis der Säulenhöhe, die Einfachheit des Architravs, die Proportionen der Triglyphen, Metopen und Mutulen sowie den Charakter der Metopenreliefs. — Die Cella ist sehr eng und lang, der Abstand zwischen der Cella und dem Umgang sehr breit, als wäre noch eine Säulenstellung dazwischen gelegen (pseudodipteral). An der Vorderfronte war durch eine Zwischenstellung von vier Säulen (von denen noch zwei vorhanden sind) eine Vorhalle von den Seitenhallen und von der Cella geschieden; der Pronaos der Cella war ein viereckiger geschlossener Raum, gebildet durch die Verlängerung der Cellawände, vorn durch Mauern und Thüröffnung geschlossen. Von den Säulen haben die äußern 20, die der Zwischenportikus 16 Kannelüren; ihre Kapitäle sind im Verhältnis zur Säulenhöhe noch ziemlich niedrig und die Ausladung daher sehr groß; der Echinus bildet eine kühne, vorragende, flach gehende Kurve, die mit einer schnellen kleinen Krümmung oben einmündet, doch ruht der starke Abacus noch schwer auf. der Architrav bestand aus einem Stück, das Gesims war mit Mäandern und darüber mit Blättern geschmückt. Noch sieht man Farbspuren, viele Säulenschäfte haben noch Reste ihres bemalten Stucks. — Vor der Fassade wurde die untere Hälfte zweier Metopenreliefs (Titanenkämpfe) 1822 von Angell und Harris aufgefunden (jetzt im Museum zu Palermo, S. 668).

Maße in Metern:

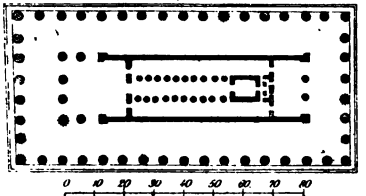
Stylobatlänge	61,750
Stylobatbreite	24,400
Unterer Durchmesser der Säulen	1,818
Oberer - - -	1,245
Höhe der Säulen	9,110
Breite des mittlern Interkolumniums	2,810
- - Interkolumniums r. und l.	2,648
- - - an den Ecken	2,588
Höhe des Gebälks	3,991
- - Architravs	1,516
- - Frieses	1,462
- der Corniche	0,953
Breite der Cella	7,110
Länge - -	40,660

62 m weiter gegen N. liegen, parallel mit Tempel F, die Ruinen des gewaltigen

Tempel G, laut aufgefundener Inschrift dem *Apollon* geweiht; einer der größten und in seinen Verhältnissen schönsten griechischen Tempel aus zwei Bauperioden, dem 6. Jahrh. und der Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. Er ist ein *Oktastylos pseudoperipteros*, d. h. hat je 8 Säulen an den Schmalseiten, je 17 (mit den Ecksäulen) an den Langseiten und einen Umgang, dessen Säulen um zwei Interkolumnien von der Cellawand abstehen. Die Dimensionen sind kolossal; die unterste Sockelstufe hat an den Schmalseiten 54,05 m Länge, an den Langseiten 113,34 m, was für die Gesamtfläche des Tempels 6126 qm ergibt (während der Parthenon zu Athen nur 2462 qm hat). Wenigstens 2000 Personen konnten sich hier versammeln und nach Belieben unter den äußern Kolonnaden wandeln, denn der Umgang war 250 m lang und im Mittel 11 m breit, nahm also eine Fläche von 2750 qm ein. Die Cella hatte 69,77 m

Länge und 18,04 m Breite. Diese Raumverhältnisse entsprechen zugleich der doppelten Bestimmung der ältern Tempel, ihres Innern für den Kultus, ihrer äußern Hallen für Versammlungsstätten. Der Tempel ist der »Parthenon von Selinus« *(Benndorf)*, hat mit diesem dieselbe Zahl von Säulen auf den Schmal- und Langseiten, dieselbe doppelte Säulenstellung im Innern, eine ähnliche Kapelle für das Kultusbild. Dem säulenlosen Pronaos war ein *Prostylos* vorgelegt, und das Posticum war durch eine Stellung in antis geöffnet, ein besonderes Gemach im Innern der Cella (adyton) diente zur Aufnahme des Kultbildes. Die Überreste von Säulen viel geringern Durchmessers im Innern sowie von eigentümlichen

Tempel G.



Kapitälen bezeugen, daß hier eine zweigeschossige Säulenfolge stand, die Cella somit hypäthral (in der Mitte unbedeckt) war. Bei der Zerstörung der Stadt durch die Karthager, 409, war, wie die, bis auf zwei, unkannelierten Säulen zeigen, der Bau der zweiten Periode noch unvollendet. Leider sind seine Trümmer wild durcheinander geworfen, verworrener und schwerer erkennbar als die übrigen.

Man sieht noch Stücke des kolossalen Gesimses, Schäfte von kleinen Säulen inmitten der Bruchstücke des Kranzgesimes der Cellamauer; die untern Teile der Säulenschäfte der Hauptfronte sind noch am Ort, und neben der rechten Ante des Pronaos ragt noch eine Säule fast 20 m hoch auf, es fehlt ihr nur das Kapitäl. Die Schäfte der linken Säulenreihe liegen fast alle noch zur Seite der Stelle, die sie früher einnahmen, und die angrenzende Mauer der Cella bedeckt die Flügelhalle mit ihren Trümmern. Die rechte Säulenreihe liegt unter der rechten Cellawand, die in das Innere des Gebäudes stürzte. Die Säulen des Umgangs sind von außerordentlicher Mächtigkeit, haben keine Schwellung, aber eine sehr starke Verjüngung (mehr als 1/4 Durchmesser), ihre Höhe betrug 5 2/7 Durchmesser; sie sind aus sehr großen Blöcken zusammengesetzt, jener vollständige Schaft zeigt deren sechs; vier unvollständige Schäfte stehen an der Nordseite. Nur zwei Schäfte, die beiden Ecksäulen der Ostfronte, sind kanneliert (mit 20 Rinnen) sowie die vierte Säule der Rückseite, ein Beweis, daß der Tempel bei der Zerstörung von Selinus durch die Karthager, 409 v. Chr., noch nicht vollendet war. Die unfertigen Schäfte zeigen das Verfahren bei der Kannelierung; die Kapitäle sind noch schwer (doch die an der Rückseite des Tempels elegant und kräftig), die Verhältnisse der Triglyphen und der Metopen sowie das Profil der Gesimse zeigen die volle Harmonie der vollendeten hellenischen Kunst. Die Überreste von Säulen viel geringern Durchmessers im Innern sowie von vier Kapitälen mit stark vorragendem Echinus deuten an, daß der Tempel *hypäthral*, d. h. im mittlern Raum der Cella unbedeckt, war und hier eine doppelte Säulenstellung hatte.

Maße in Metern:

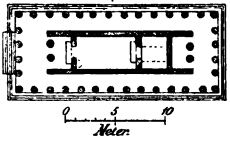
Stylobatlänge	109,88
Stylobatbreite	50,59
Unterer Durchmesser der Säule	3,411
Alter oberer - - - -	1,914
Neuer - - - - -	2,464
Höhe der Säule	16,269
Breite der Interkolumnien (mittlere und r. und l.)	3,289
- - Interkolumnien (zwei vorletzte)	3,221
- - Interkolumnien (an den Ecken)	2,882
Höhe des Gebälks	6,842
- - Architravs	2,892
- - Frieses	2,332
- der Corniche	1,618
Länge der Cella	69,77
Breite - -	18,04

Das Thal zwischen beiden Hügeln. Vom Osthügel führt westl. ein Pfad durch das flache Thal zum Westhügel. An der Stelle der tief liegenden sumpfigen Thalsohle, welche vom Strand einwärts mit hohen Sandschichten bedeckt ist, lag wohl der antike Hafen; zwei hier von N. nach S. laufende parallele Mauern deutet man auf einen Rest desselben. Der innere, etwas höher gelegene Teil des mittlern Thals scheint der Marktplatz gewesen zu sein.

Die antiken Reste auf dem Westhügel. Den Westhügel hinanschreitend, kommt man zuerst zum südlichsten

Tempel A, aus der Mitte des 5. Jahrh., im entwickelten dorischen Stil, dessen Verhältnisse sich schon den vollendetsten attischen nähern; leider sehr entleert, da der dem Meer zunächst liegende Bau am meisten seiner Steine beraubt wurde; kein Säulenschaft blieb vollständig. Am ursprünglichen Platz sind nur noch die untersten Trommeln von vier Säulen, zwei Säulentrommeln des Pronaos, fast eine ganze Seitenwand der Cella und des Posticums, ein Teil der transversalen Mauer zwischen dem Pronaos und der Cella, ein Teil der Wand, welche das Posticum gegen innen schloß. Der Tempel war ein kleiner Hexastylos peripteros, mit je sechs Säulen an den Schmalseiten und je 14 Säulen (die Eck-

Tempel A.



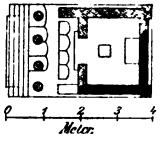
säulen mit gerechnet) an den Langseiten, im ganzen also von 36 Säulen umgeben. Der Pronaos und das Posticum waren »in antis« (S. 592), zwischen den Anten standen je zwei Säulen. — Westl. vom Tempel A Reste eines antiken Gebäudes.

20 m nordöstl. vom Tempel A liegt das

Tempelchen B, eher eine Kapelle (Aedicula) als ein Tempel; es hatte keinen Säulenumgang, und die Breite der Cella beträgt nur 3,681 m auf 3,600 m Länge. Vorhanden sind noch die Fundamente, drei Lagen der rechten Seitenwand, zwei Lagen der linken und fünf Lagen des größten Teils der Rückwand. Am Südwestende das Kapitäl eines Pilasters mit dem Gebälk und einem Teil des Giebels, einige kannelierte Säulenreste und dorische Kapitälstücke. Das Tempelchen wurde durch den Sturz des Tempels C zerstört. Hittorf, der an diesem Bau den Stil der griechischen Tempelbemalung darlegte, fand die Schnecken eines *ionischen* Kapitäls auf und erklärte die Kapelle für das erste Baudenkmal wirklich griechischen Ursprungs, an welchem ionische Säulen mit dorischen Triglyphen darüber vorkommen; nach seiner Rekonstruktion hatte das Tempelchen (das er für ein Heroon des Philosophen Empedokles hält, zu Ehren seiner sanitarischen Hilfe) vor der Cella einen *Prostylos mit vier ionischen Säulen* und darüber ein dorisches Gebälk.

Innen und außen zeigt die Kapelle Spuren von Stucco, und die Gliederungen waren einst alle bemalt, rot, blau oder schwarz, selbst die Blöcke des Säulenunterbaues rot; gemalte Ornamente fanden sich da, wo sie sonst in fast allen andern Tempeln skulptiert sind; rot war das Band des Kranzgesimses, der Dielenköpfe und des Architravs, blau die Dielenköpfe, Triglyphen und das Band der Tropfen, schwarz die Kanäle der Triglyphen, weiß die Tropfen etc. Im Museum zu Palermo (S. 661) sind zahlreiche (leider

Tempel B



teilweise wieder übermalte) Stücke aufbewahrt. — Maße: Breite des Basaments 5 m, Länge 8,54 m. Breite der Cella ohne Mauer 3,68 m. Basament der Treppe vor dem Tempelchen: Breite 4,66 m, Länge 2,77 m.

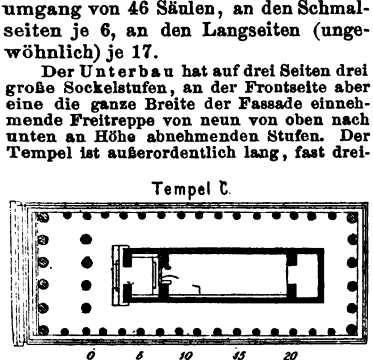
Einige Schritte nordwärts folgen die Trümmer von

Tempel C; der älteste Tempel von Selinus, laut aufgefundener Inschrift wahrscheinlich ein Heiligtum des *Apollon (Paian)* aus der Gründungszeit (628 v. Chr.) der Stadt (da Apollon auch der Hauptgott der nisäischen Mutterstadt Megara war). Er zeichnet sich durch Eigentümlichkeiten aus, welche noch ein merkwürdiges Schwanken in der Anwendung der ältern und neuern Bauweise zeigen und darlegen, daß er »vor der Regelung des dorischen Kanons« errichtet wurde. Er ist der größte Tempel des Osthügels. Sein Einsturz erfolgte in der Richtung von S. nach N. Vorhanden sind noch 19 Säulen, 9 von der rechten Langseite (vorn und hinten), 5 von der linken (hinten), 3 von der Rückseite, 2 von der Zwischenhalle (r.); vom Tem-

pelhaus die untern Lagen der Mauern beim Eingang des Pronaos, von der rechten Seitenwand der Cella und der Querwand des Schatzraums und fast die ganze Rückwand des Adyton; die Sockel auf den drei Seiten, die (sehr abgenutzten) Stufen vor der Ostfronte, die Stufen zum Pronaos, zum Schatzraum und zum Adyton. — Der Tempel war ein *Peripteros hexastylos*, mit vollständigem Säulenumgang von 46 Säulen, an den Schmalseiten je 6, an den Langseiten (ungewöhnlich) je 17.

Der Unterbau hat auf drei Seiten drei große Sockelstufen, an der Frontseite aber eine die ganze Breite der Fassade einnehmende Freitreppe von neun von oben nach unten an Höhe abnehmenden Stufen. Der Tempel ist außerordentlich lang, fast dreimal länger als breit, auch die Cella ist sehr lang (das Verhältnis zur Breite wie 1:4,46). Dem Mißverhältnis zwischen Länge und Breite wurde durch die Vergrößerung der Zwischenräume der Säulen an der Vorder- und Rückseite begegnet. Die Säulen haben zur Ausgleichung des Verhältnisses von 17:6 an den Langseiten unten eine geringere Dicke, die Ecksäulen sind dagegen stärker als die andern Frontsäulen. — Der Tempel war *Prostylos*, d. h. er hatte an der Hauptfronte (an der Ostseite) eine doppelte Vorhalle, durch vier Zwischensäulen gebildet, welche von der 3. Säule der Langseite horizontal die vordere Säulenreihe wiederholten. Die vordere und die dahinter liegende Vorhalle hatten beide eine Tiefe von zwei Säulenweiten; die Seitenhallen waren $2^2/_3$ Säulendurchmesser tief, also immerhin sehr breit. — Das Tempelhaus war vorn durch quere Mauern und eine Thür abgeschlossen; hinten durch eine Rückwand völlig von der Halle abgetrennt. Die Säulen hatten nur 16 Kanneluren, eine Minderzahl, welche die Wirkung von Kraft und Einfachheit vermehrt; die Säulen an der Ostfronte, vor dem Pronaos und auf der Südseite sind monolith, die übrigen bestehen aus geringerm Kalktuff aus den Cave del fondo di Barone, 1 St. nördl. von Selinus. Die Trommelsäulen samt dem zugehörigen Gebälk sind aus einem feinern Kalktuff von andrer Farbe gearbeitet, welcher eine genaue Ausarbeitung der Profile zuließ. Die Verjüngung der Säule ist eine sehr starke, bis zu $^1/_4$ der untern Durchmesser (bei den attischen Bauten etwas mehr als $^1/_6$). Die Kapitäle waren sehr kühn und vorspringend, der Echinus niedrig mit ziemlich stellem obern Wulste, der Abakus in kräftiger Dicke. — Das Gebälk mißt fast die Hälfte der Säulenhöhe, ist also noch sehr schwer; es besteht aus gewaltigen Blöcken. Der Architrav, aus zwei Paar übereinander liegenden Balken gebildet (unten zu 1,259 m, oben zu 0,501 m Höhe), deutet noch auf die Nachahmung der Holzbalken. Der Fries ist niedriger als der Architrav, die Metopen sind klein, die Triglyphen sehr breit. Die Viae über den Metopen sind nur halbe (d. h. sie zeigen nur drei statt sechs Tropfen in einer Reihe nebeneinander). Die Metopen an beiden Schmalseiten waren reliefiert (Angell und Harris entdeckten 1822 drei Marmorreliefs derselben: Herkules und die Kerkopen, Perseus und die Medusa, und ein Viergespann, noch in sehr primitiven, altertümlichen Formen, jetzt im Museum zu Palermo, S. 665).

Tempel C.



Maße in Metern:

Stylobatlänge	63,86
Stylobatbreite	24,02
Unterer Durchmesser der Säulen	1,944
Oberer - - -	1,502
Höhe der Säulen	8,623
Breite des mittlern Zwischensäulenraums	2,600
- der zwei Zwischensäulenräume r. und l. davon	2,520
- - Zwischensäulenräume der Ecken	2,310
Höhe des Gebälks	4,358
- - Architravs	1,760
- - Frieses	7,489
- der Corniche	1,009
- - vier Ecken	2,032
Länge der Cella	39,91
Breite - -	8,93

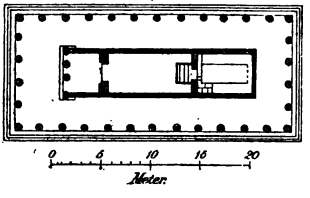
Auf der Nordseite des Tempels fand man mehrere mit Tuffplatten bedeckte Gräber; in denselben ein Sarkophag, Vase mit Bronzemünze aus Motye, bronzene Angelhaken u. a.

24 m nördl. von C die Ruinen vom **Tempel D**, ein vorklassisches dorisches Bauwerk wie C, nahe der Gründungszeit 628 v. Chr. Vorhanden sind nur 17 Säulen, 3 von der Hauptfassade, 3 von der Rückseite, 4 von der rechten Langseite, 7 von der linken Langseite, zwei Säulen r. im Eingang des Pronaos, mehrere Lagen der rechten Seitenwand, $^3/_4$ der Rückwand des Adyton, die linke Seitenwand in der Länge des Pronaos bis zur Thür. Der Tempel war ein *Peripteros hexastylos*, von 34 Säulen

umgeben, 6 an jeder Schmalseite, 13 an jeder Langseite (die Ecksäule mitgerechnet). Das höhere Alter gibt sich auch hier durch die ungewöhnliche Länge und Enge der Cella, die bedeutende Weite des Umgangs ($3\frac{1}{4}$ Durchmesser), die weite Säulenstellung ($1\frac{1}{2}$ unterer Durchmesser), die starke Verjüngung der Säulen, das Fehlen der Anten, das schwere Gebälk und die derben Formen kund.

Der früher nur durch eine Thür geöffnete Pronaos wurde später umgebaut und erhielt vorn eine Stellung von zwei Säulen zwischen zwei $\frac{3}{4}$-Säulen, die auf ihrer Westseite glatt abgeschnitten sind (statt 16 Kanneluren nur 13 haben und mit den Cellamauern direkt verbunden sind, die also noch nicht mit Anten, sondern zugeschnittenen Säulen endigen). Der Pronaos ist vom folgenden (Schatz-) Raum durch eine dicke

Tempel D.



große Mauer geschieden; der nachfolgende Raum (Adyton, Haus der Götterstatue) war sehr tief und hatte an drei Seiten eine Bank für die geweihten Gegenstände. Der Tempel war wahrscheinlich der *Athene* geweiht.

Maße in Metern:

Stylobatlänge	53,18
Stylobatbreite	23,71
Säulendurchmesser, unterer	1,669
- oberer	1,149
Säulenhöhe	7,512
Interkolumnien, mittlere	2,807
- r. und l. davon	2,716
- an den Ecken	2,670
Höhe des Gebälks	4,092
- - Architravs	1,581
- - Frieses	1,482
- der Corniche	1,029
Länge der Cella	37,640
Breite - -	8,270

Vor dem Tempel D grub man eine etwas erhöhte *Plattform* aus, südwestl. davon einige *Häuser aus christlicher Zeit;* weiterhin westwärts einen runden *Ziehbrunnen,* nordwärts die Fundamente eines großen Quaderbaues. Von der in vereinzelten Teilen noch erhaltenen vollständigen *Ummauerung der Akropolis* gehört fast die ganze *östliche Mauer* noch der ältesten Zeit an, ihre Steine, im Blockverband ohne Mörtel aneinander gefügt, in einer Stärke von 2,40 m bis 2,70 m, sind aus dem gelblichen, grobkörnigen, leicht zu verarbeitenden Muschelkalk des Hügels gebrochen, andre Teile der Ostmauer sowie die Westmauer und die Verkleidung der Ostseite bestehen aus einem sorgfältiger bearbeiteten, sehr harten, feinkörnigen, grauen Tuff, welcher 2 St. westl. in Rocca di Cusa gebrochen wurde; einige Teile tragen das Gepräge der improvisierten Restauration (wohl aus der Zeit des Hermokrates, nach 409), da allerlei Fragmente von Bauten, sogar Kapitäle, Architrave und Gesimse mit benutzt wurden. An der Ost- und Westseite standen an einigen Stellen viereckige Türme, an der Nord-, Südost- und Südwestseite Thore. Die ganze Oberfläche des Hügels innerhalb der Mauern ist mit Trümmern von antiken Wohnungen bestreut, auf denen aber hoher Flugsand lastet, oder eine vegetative Fülle von Acanthus, Raute, Myrte, Lentiscus, Squilla, wildem Fenchel und Zwergpalmen. — Nördl. von der Akropolis liegen Reste der *antiken Befestigung,* nordöstl. von der Nordmauer die Fundamente eines antiken *Theaters* aus früher Zeit, sorgfältig aus Tuffquadern errichtet, mit der Richtung nach S. — Nordwärts von der nördlichen Terrasse lag die *älteste Gräberstätte* (Nekropolis); westl. von der Akropolis (jenseit des Flusses, neben der Casa Messana) die spärlichen Reste eines Tempels.

C. Nach Marsala — Trapani.

Eisenbahn: Von **Castelvetrano** (S. 717) nach (23 km) **Mazzara** in $\frac{3}{4}$ St. für I. 2,60, II. 1,45, III. 1,15 l.; — von da nach (21 km) **Marsala** in 42 Min. für I. 2,35, II. 1,65, III. 1,05 l.; — von da nach (31 km) **Trapani** in 1 St. für I. 3,10, II. 2,45, III. 1,60 l.

Jenseit Castelvetrano durch fruchtbare hügelige Gegend (129 km) Stat. *Campobello,* Städtchen mit 6600 Einw., in hübscher Lage.

3 km südwärts die ***Cave di Campobello** (auch *Rocca di Cusa* genannt), Steinbrüche, aus denen die Selinusier das Material zu ihren Tempeln nahmen. Da sie seit der

Zerstörung Selinunts durch die Karthager (409 v. Chr.) unbenutzt blieben, so sieht man noch die damaligen Arbeiten, die Stellen, wo die Säulencylinder aus dem Felsen ausgeschnitten sind (fünf sitzen noch fest, einer ist schon gelöst), in der Tiefe der Schlucht die zum Transportieren fertigen Säulentrommeln, in der Straße hier und da die Einschnitte der Fuhrwerke. Die letzte Arbeit war die für den gewaltigen Apollotempel, der 409 noch nicht vollendet war.

(143 km) Stat. **Mazzara** (*Albergo Centrale di Selinunte* mit gutem Restaurant; *Locanda vecchia*), Stadt mit 13,400 Einw., präsentiert sich mit ihrem 11 m hohen Mauervieneck und vorspringenden viereckigen Türmen in Abständen von 25 m von weitem stattlicher als im Innern. In der antiken Zeit war hier das Emporium der Selinusier, ihre Grenzfestung gegen die Phöniker und Karthager. Spuren des Hafens und der Wasserwerke am Fluß Mazzara. Die Araber, welche 827: 2 St. von Mazzara (bei Punta di Granitola, Râs el Belat) landeten, erhoben den Ort zur ummauerten Stadt. An der Piazza die Kathedrale, von Graf Roger 1073 errichtet, doch 1694 erneuert; an der Eingangswand zwei antike Sarkophage (Eberjagd, Raub der Proserpina), 3. Jahrh., in der Sakristei ein antiker (Amazonenschlacht) und ein normännischer bischöflicher von 1180; am Hauptaltar: Verklärung Christi von den Gagini. Hier auch der *erzbischöfliche Palast* (im Innern eine orientalische emaillierte Terrakottavase). Das jetzt verfallene *Kastell* an der Südostecke der Stadtmauer erbaute Graf Roger 1072, um die mehr als 100,000 Sarazenen, die damals im Thal unter eignen Scheichs in mehreren Städten wohnten, im Zaum zu halten. — Die Umgebung von Mazzara ist hübsch, abends ist die *Marina* sehr besucht. Der *Wein* ist vortrefflich, die Reben werden sehr niedrig gehalten (unmalerisch), um manche vereinzelte Häuser sind hohe schöne Dattelpalmen angepflanzt.

Durch offene Heide, später folgt Kulturland, Stat. *Bambina*, dann

(164 km) **Marsâla** (*Albergo Centrale*, mit gutem Restaurant, Corso Cassero 153, *Leone*, Via Neve 10), das antike *Lilybäum*, ist eine stattliche, betriebsame, moderne Handelsstadt mit 40,000 Einw. Der *Dom* ist modern (im rechten Querschiff: *Alibrandi* [von Messina], Purifikation 1505, in der Kap. San Sacramento drei kleine Reliefs von *Antonio Gagini*, 1532). Im *Municipio* antike Tiergruppe (Stier von zwei Tigern zerfleischt) aus Motye, darüber phönikische Inschrift. Der gegenwärtige *Hafen* stammt aus moderner Zeit. Der *antike Hafen* (von *Lilybäum*) lag im N., wo jetzt die *Punta dell' Alga* eine aus angeschwemmtem Seetang entstandene Landzunge bildet; der lange Hafendamm begann bei der jetzigen *Saline Polleri*, die Hafeneinfahrt befand sich zwischen dem Dammende und der Südspitze der Isola Longa. Mit dem Hafen war Lilybäum durch lange Mauern verbunden. Bei der *Porta di Trapani* sind noch Reste der *antiken Stadtmauer* vorhanden. Vom Verlauf der Mauern am Küstenrand sind noch an mehreren Stellen geradlinige Quaderzüge und einige gegen das Meer vorspringende viereckige Türme vorhanden. Die alte *Burg* (Akropolis) erhob sich wohl da, wo jetzt an der Ostecke das mittelalterliche Kastell steht. — Vor *Porta Nuova* erinnert eine *Büste Garibaldis* daran, daß er am 11. Mai 1860 hier zur Befreiung Siziliens auf den beiden Dampfern Piemonte und Lombardo mit den »Tausend« landete und von hier seinen Siegeszug begann. — Einige Kilometer nordwärts ist die ganze Gegend eine Reihe von Weinpflanzungen und Gemüsegärten; berühmt sind die *Weinetablissements* (von Woodhouse, Ingham, Florio), weitläufige kastellartige, von Schornsteinen überragte Gebäude (gegen Abgabe der Visitenkarte zugänglich), mit viereckigen Umfriedungen, an den Ecken mit Türmen, jedes eine kleine Stadt, in welcher alle Arbeiten für die Weinbereitung des sogen. »Marsala« ausgeführt werden. Der Wein ist eine (den Engländern mundgerecht gemachte) Mischung von eigentümlich bereitetem sizilischen Wein mit Sprit. — Nordwestl. vor dem Trapanithor, zwischen Stadt und Meer, liegt das Kirchlein *San Giovanni* mit einem berühmten unterirdi-

schen Brunnen, dessen Quelle im Altertum den Namen *Lilybaion* hatte und, da sie die Gabe der Weissagung verlieh, im Altertum zum *Brunnen der cumäischen Sibylle*, in der christlichen Zeit zum Täuferbrunnen wurde. Im S. der Stadt, außerhalb der *Porta Mazzara*, sind große

Marsala (Lilybaion) — Motye.

(aber nicht tiefe) *Steinbrüche*, wo die aus der phönikischen Periode stammenden Aushöhlungen zu Gräbern benutzt wurden (man kann in der Cornigliera bei San Carlo zu diesen Höhlen hinabsteigen). Beim *Convento de' Niccolini* ist ein Steinbruch mit reichern punischen Gräbern, Steinbetten unter Rundbogen von 1—8 Gräbern; sie wurden später von den Byzantinern benutzt, denen die Fresken zuzuschreiben sind.

Lilybäum, d. h. die Libyen gegenüberliegende Stadt (jetzt *Marsala*), wurde 396 v. Chr. von den Karthagern kurz nach der Zerstörung des nahen Motye gegründet. Motye lag 8 km nördl. von Marsala auf der jetzigen Insel San Pantaleone (man kann in einer *Barke* mit drei Ruderern, 15 l., über *San Pantaleone* nach *Trapani* fahren; von Marsala nach der Insel mit zwei Ruderern 4 l.). Die Insel liegt jetzt in dem seichten *Stagnone*, der nördl. höchstens $^1/_2$ m, südl. meist nur 1 m tief ist; zur Zeit der Eroberung Motyes war das Meer hier viel tiefer (es fand seitdem eine Hebung der Küste von etwa 6 m statt, S. 582). Der Umfang der Insel beträgt nur $2^1/_2$ km, dennoch befand sich hier die *bedeutendste punische Kolonie Siziliens* mit Webereien, Färbereien, Werkstätten für die Verarbeitung der Korallen, des Alabasters und der Muscheln; zugleich war Motye Stapelplatz für sizilische Wolle und Felle, Wein, Salz und Korn. Sie zählte zu den ältesten phönikischen Faktoreien und Stationen. Als *karthagische* Besitzung bildete die befestigte Inselstadt samt Panormus (Palermo) und Soloeis die Stütze gegen die vordringenden Griechen. Der Hafen war gegen das offene Meer durch die westliche Inselgruppe und das südliche Kap Lilybaion geschützt, das Becken diente als Flottenstation, und die niedrigen Ufer dienten als Schiffshäuser, Arsenale, Werften und Vorratshäuser. Die Einfahrt von S. war eng, konnte also leicht gesperrt werden; ein schmaler Damm verband Motye mit Sizilien. Aber die reiche Stadt fand schon 397 v. Chr. ihren Untergang durch den Tyrannen *Dionys von Syrakus*. Er zog mit einer Heeresmacht von 200 Kriegsschiffen, 500 Lastschiffen mit gewaltigen neuen Kriegsmaschinen, 80,000 Fußgängern und 3000 Reitern gegen dieses letzte Bollwerk der von ihm vertriebenen Karthager, ließ seine Flotte in die Gewässer von Motye einlaufen, legte dort am Strand entlang die Lastschiffe vor Anker und zog die Kriegsschiffe im Hafen in der Nähe der Einfahrt auf den Strand. Plötzlich erschien von Karthago her der punische Admiral Himilko mit 100 Dreiruderern vor Motye, vernichtete die vor Anker liegenden Schiffe des Dionys, fuhr in den Hafen ein und wollte auch die ans Land gezogenen Kriegsschiffe zerstören, aber Dionys schaffte diese Schiffe über Land ins äußere offene Meer und hinderte die Karthager durch die Bogenschützen, Schleuderer und neuen Maschinen, über die ins Meer gezogenen Schiffe herzufallen. Die Karthager sahen sich genötigt, nach Afrika zurückzusegeln, und die Bewohner von Motye kämpften vergeblich mit Löwenmut gegen die vordringenden Griechen. Motye ward zerstört und wurde, obgleich es schon 396 wieder in die Gewalt der Karthager kam, nicht wieder aufgebaut; statt seiner gründeten sie das nahe *Lilybaion* (s. S. 734), das zur uneinnehmbaren Seefestung erhoben wurde und der Belagerung des Pyrrhus (276 v. Chr.) sowie den Römern im ersten Punischen Krieg (250–241 v. Chr.)

siegreich widerstand. Erst die Niederlage der karthagischen Flotte bei den Ägadischen Inseln überlieferte den Römern das unbesiegte Lilybäum, die es zum Kriegshafen für Afrika und damit zu einem der wichtigsten Kriegsplätze im Mittelmeer machten. Gegenwärtig ist von den antiken Resten des antiken *Motye* auf der Landseite von San Pantaleone noch der alte Damm erhalten, welcher, als meist unterseeische Landbrücke noch jetzt den Maultierkarren als Straße dienend, die Insel mit dem Festland verbindet; dann die Fundamente der Befestigungsmauern rings um die Insel, auf der Nordostseite mit einigen vorspringenden Türmen; ferner das gegen das Festland gerichtete Landthor, zwei mächtige viereckige Quaderbauten, und das Hafenthor (Reste) sowie an der Ostküste ein Wasserbehälter aus Quadern und im Innern der Stadt eine stukkierte Zisterne.

Jenseit Marsala läuft die Bahn nordwärts unweit des Meers in einem Bogen (nach O.) gegen Trapani. L. in der großen Lagune, *Lo Stagnone*, niedrige Felseninseln, zunächst *San Pantaleone* (S. 736), *Isola Longa*, *Santa Maria* u. a. (weiter nordwestwärts die Ägadischen Inseln). Jenseit (181 km) *Marausa* über den Fluß *Birgi* in das *Piano di Falconara*, zum Teil eine weite Heide mit Zwergpalmen, Fenchel und Orchideen. Hier schlug Friedrich II. von Aragonien das von Papst Bonifacius VIII. unterstützte französisch-neapolitanische Heer (1. Dez. 1299) und nahm Karls II. von Anjou jüngsten Sohn, Philipp, gefangen. — (190 km) *Paceco*, der Ort (6100 Einw.), r. von der Bahn, wurde erst 1607 durch den Gemahl der Nichte des Vizekönigs, Teresa Pacheco, gegründet; es werden hier vortreffliche Gurken und Melonen gezogen. Die Gegend ist einsam, aber reich an Oliven, Korn und Wein, längs der Küste hier und da ein Wachtturm. Dann den wunderlichen Bezirk der *Salzbecken* durchkreuzend (wo die Salzhaufen der Salinen Zelten gleichen), nordöstl. vor sich den Monte San Giuliano, nach

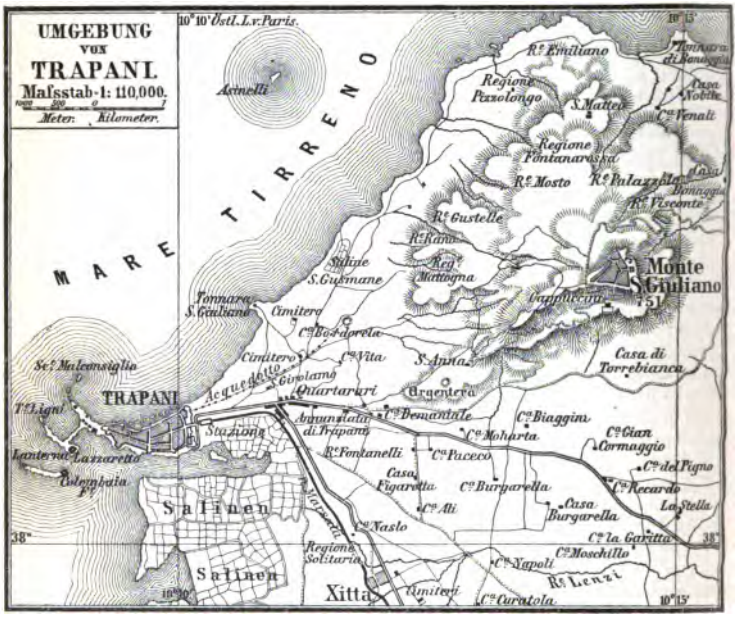
(195 km) **Trapani**, Endpunkt der Eisenbahn.

Gasthöfe: *Trinacria*, mit guter Trattoria, Via Biscottari 5. — *Cinque Torri*, Via Carreca 3. — *Leon d'Oro*, Strada nuova. — **Restaurants** (Trattorie): *Giardinetto*, Via San Michele. — *Sicilia*, Piazza del Teatro. — *Serafini* (Café-Restaur.), Piazza Marina 26. — *Milano*, ebenda 16. — **Teatro** *Garibaldi*. — **Post** und **Telegraph**, Via Vittorio Emmanuele, nahe beim Dom, — **Deutsches Vizekonsulat.**

Die Stadt, mit 40,000 Einw., liegt auf der sichelförmigen Halbinsel, von deren Form sie in antiker Zeit den Namen *Drepanon* (Sichel) erhielt. Sie ist die bedeutendste Stadt auf der Westküste Siziliens und in stetem Aufschwung. Der Handel mit *Salz*, das hier in großen Mengen gewonnen und sehr geschätzt wird, sowie die Verarbeitung von *Korallen*, welche etwa 15 km von der Küste gefischt werden, dann auch das Schneiden von *Kameen* aus Muscheln, Arbeiten in Pietra dura, Achat, Jaspis etc. haben die Stadt zu nicht unbedeutender Blüte erhoben. Die Stadt ist allein auf das Meer angewiesen (da die ganze Umgegend eine sehr öde ist); sie ist regelmäßig gebaut, gut gepflastert und sauber, die Häuser meist niedrig mit schweren Balkonen auf Konsolen. An manchen stattlichen Palästen ist noch mittelalterliche und Frührenaissance-Architektur erhalten, z. B. Pal. del Principe San Giuliano, Pal. Ballota, Vincenzi, Fiorentino u. a. Der *Hafen* öffnet sich südl. von der sichelförmigen Halbinsel trompetenförmig nach W. Der Meerboden hob sich noch in historischer Zeit, denn Vorhafen und Hafen würden jetzt wegen ihrer Enge und Seichtigkeit keinen solchen Flotten wie 249 v. Chr. (s. unten) weder zum Einlaufen noch zur Schlacht Raum geboten haben. Trapani steht auf einem festen sekundären Kalkstein, der unter dem Namen »Marmo di Trapani« für Kunstbauten geschätzt wird.

Zur Geschichte. *Drepana* war ehemals der Hafen und das Emporium des nahen Eryx (S. 742). Zu Anfang des ersten Punischen Kriegs führte Hamilkar, der Heerführer der Karthager, nachdem er das alte Eryx von Grund aus zerstört hatte, dessen Einwohner nach dieser benachbarten Landzunge (260 v. Chr.), wo er eine neue Seefestung gründete. Für Karthago blieb Drepana einer der wichtigsten Standorte der Schiffe. — Als 249 v. Chr. der römische Konsul Claudius Pulcher die karthagische Flotte unter Adherbal in Drepana angreifen sollte, segelte er in aller Stille von Lilybäum ab, um die karthagische Flotte im Hafen von Drepana zu überfallen. Adherbal war unvorbereitet, aber im Augenblick war seine Flotte schlagfertig, und während die Römer an der einen Seite in den Hafen hineinzusegeln began-

nen, verließ er denselben auf der andern und gewann die hohe See; Claudius gab daher den Befehl zur Umkehr, um nicht im Hafen eingeschlossen zu werden. Aber bei der Umkehr stießen die Schiffe aufeinander. Adherbal benutzte die Umwendung zum gewandten energischen Angriff, und der römische Konsul sah sich zur Flucht genötigt; mit ihm entkamen nur 30 Schiffe aus seiner Flotte von 210. — Der Konsul Lutatius Catulus rächte Rom 241 bei den Ägadischen Inseln und zwang Karthago, Sizilien zu räumen. — In römischer Zeit war die Stadt ziemlich blühend durch Schiffahrt und Handel. Vergil läßt Äneas nach dem »freudenleeren Gestade Drepanums« fahren, hier verliert er den Vater Anchises und feiert später den Todestag seines Vaters durch Leichenspiele (am Fuß des Monte San Giuliano erkennt man noch nahe an der Küste einen natürlichen Zirkus und eine Arena für Leichenspiele). 40 Min. vom Ufer steht die niedrige Klippe *Asinello*, wo Äneas (V, 124) das Ziel für die Wettfahrten aufpflanzte. — Auch im Mittelalter war Trapani eine blühende Stadt. — Karl V. erhob sie zu einem befestigten Waffenplatz gegen die Piraten; der Hafen wurde jedoch 1542 durch Erdbeben sehr geschädigt.



Die Kathedrale **San Lorenzo** in der Mitte der Altstadt, am Corso Vittorio Emanuele, ist eine weiträumige schöne Kirche der Spätrenaissance, mit reicher Stuckbekleidung, von 1801; 4. Kap. r.: *van Dyck*, Der Gekreuzigte mit Maria und Johannes, 1623, von meisterlicher Behandlung, aber kühler Farbe (übermalt). Am folgenden Altar des San Sacramento: Marmorstatue des toten Christus, von *Giacomo Torteglia* von Trapani, 1650, ein Barockkunststück in verschiedenfarbigem Marmor. Die Chorstühle mit trefflichen Schnitzereien in Nußbaumholz, mit Goldverzierung. 2. Kap. l. *Carreca* (von Trapani), St. Georg, 1661. — Ostwärts von San Lorenzo liegt das **Lyceum** *(Scuole secondarie)*, mit einer kleinen *Gemäldesammlung* (1/2 l.).

Z. B. *Luca Giordano*, Heil. Familie. — *Guercino*, Dädalus. — *Guido Reni*, Joseph, San Francesco di Paola (zwei Köpfe). — *Caravaggio*, Herodias' Tochter. — *Salvatore*

Rosa, Kleines Schlachtenbild. — *Andrea di Salerno*, St. Januarius. — *Innocenzo da Imola*, Heil. Familie. — *Andrea Carreca*, St. Albert, Jakobs Himmelsleiter. — *Giuseppe Errante* (von Trapani, geb. 1760, gest. 1821), Tod Antigones, Orpheus u. a. — Außerdem ein *naturwissenschaftliches Museum*.

Südwärts **Sant' Agostino**, einst die Residenz der Templer, mit Spitzbogenportal und Rosette sowie Spitzbogenfenstern am Turm. — In der nahen *Confraternità dei Bianchi* (Disciplinati) eine Marmorstatue St. Jakobs, von *Antonio Gagini*, 1522 (die drei andern Statuen, St. Philipp, St. Jakob der jüngere, San Vito, sind vom Sohn, *Vincenzo Gagini*, 1553). — R. vom Platz **Santa Maria di Gesù**; über der Nordthür: Krönung Mariä, aus derselben Zeit. An der Orgel: Heilige, von *Vito Carrera*, 1609 (außen am Flügel St. Franz und St. Dominikus, innen Maria und Elisabeth). R. vom Hochaltar: *Luca della Robbia*, Mutter-Gottes-Bild.

Dann das **Oratorio di San Michele**, mit 18 ausdrucksvollen, bemalten Holzgruppen, die Mysterien der Passion, in natürlicher Größe, von *Tipa* von Trapani u. a., 1650 ff. (die besten: Jesus und Pilatus, Verleugnung Petri, Kreuzabnahme). Über der Eingangsthür: Relief St. Michaels, 1420.

Von hier nach r. umbiegend, kommt man zur **Madonna della Luce**; das Portal mit Renaissancereliefs von 1509; das Altarbild eine byzantinische Madonna (1211?). — Nordwestwärts zur Pfarrkirche **San Niccolò**, hinter dem Hochaltar Marmortabernakel von den *Gagini*, 1560, mit Figuren in natürlicher Größe. — Südostwärts: die Pfarrkirche **San Pietro**, ein moderner dreischiffiger Bau mit 14 Marmorsäulen dorischer Ordnung, schöner Orgel und Bildern von *Carreca*. — Von hier gelangt man in das alte Judenviertel (Strada della Giudecca); der hohe Turm auf dem mittelalterlichen Bau (14. Jahrh.) wird **Spedalello** oder *Torre gotica* genannt. — Nordwärts über Piazza Cavour zum **Kastell**. — Ostwärts zur Piazza Vittorio Emmanuele mit dem *Standbild Viktor Emanuels* von Dupré, 1882.

Spaziergänge: Nordwestwärts vom Corso Vittorio Em. zur *Passeggiata della Marina* und weiter hinaus zur *Torre dei Legni*. — Einige Felsen im Meer sind von geschichtlichem Interesse: im W. das achteckige Fort auf der Felseninsel *Colombara*, von wo aus die Römer 242 v. Chr. gegen Drepanum operierten. — Auf dem höchsten Felsen jenseit des Forts Sigia der *Scoglio de Mal Consiglio*, angeblich die Stätte, wo Giovanni di Procida mit Palmerio, Abbate von Trapani, die Sizilianische Vesper 1282 plante. Der *Asinellofels* s. S. 739. — Bei den westwärts liegenden Felseninseln *Le Formiche* Thunfischerei.

Nach Monte San Giuliano, 3½ St. von Trapani; Diligence tägl., Maultier mit Führer 3½ l., Wagen 30 l., die Fahrstraße zieht jenseit der Piazza Vittorio Emmanuele westwärts dem sandigen Isthmus entlang; r. die Salzbecken und Dünen, l. der lange moderne Aquädukt, der Trapani aus den Quellen des Monte San Giuliano versorgt. R. am Fuß des Bergs und an der Basis des Isthmus die (35 Min.) *Annunziata di Trapani*, ein einschiffiger gotischer Bau von 1332; am Madonnenfest (16. August) pilgert viel Volk hierher. Hier steigt die Straße an der Abdachung zwischen der Kuppe mit der Kirche Sant' Anna und den Cappuccini im Zickzack mit scharfen Wendungen am Berg empor. Ein zweiter, aber von der Post nicht befahrener Fahrweg führt an der Ostseite des Bergs in Windungen aufwärts auf den Sattel zwischen den beiden Kuppen und von hier auf die Hochfläche nördl. der Stadt. — Der **Monte San Giuliano** (751 m), der antike *Eryx*, aus der Mitte einer niedern welligen Gegend auftauchend, besteht aus weißem Kreidekalk. Hier und da ausgedehntere, sorgfältig bebaute Stellen; weiter oben Sumach und Wein; auf (2½ St.) *Piano dei Cappuccini* Fruchtbäume, Cypressen und Steineichen, während die schroffen Abhänge kahl und nur mit niedrigem Gestrüppe bewachsen sind. Die isolierte Lage läßt den Berg (der auf einer schief viereckigen Basis von etwa 4 km Durchmesser als eine abgestumpfte Pyramide aufsteigt) weit höher erscheinen, als er wirklich ist. Auf der höchsten Stelle an der Südostecke (die nach drei Seiten steil abstürzt) liegt die Stadt **Monte San Giuliano** (*Trattoria Erice*, gutes Gasthaus) mit 21,400 (Bezirk) Einw. Sie hat ein verfallenes Aussehen und steile Straßen (der Postwagen kann nur bis zum Anfang der Stadt fahren); sie leidet während mancher Monate an nässendem Nebel, der freilich oft plötzlich verschwindet und dann den herrlichsten Blick freiläßt.

Der Nebel ist Ursache der originellen Tracht der Bewohner. Die Männer tragen lange schwarze Mäntel mit Kapuzen, die nur einen Teil des Gesichts offen lassen; die Frauen langwallende, bis zu den Füßen reichende schwarze Schleier und kaum den obern Teil des Antlitzes frei. Doch gilt Monte San Giuliano als Stätte der schönsten Frauen in Sizilien. Die Häuser, aus dem grauen Kalkstein des Bergs und meist einstöckig, haben fast überall gewaltige Thüren, kleine zerstreute Fenster, platte vor-

springende Dächer, manche zeigen noch Reste normännischer Ornamente; weiter hinan werden die Gebäude ansehnlicher. Oft ist die Stadt sehr männerleer, wenn unten die Felder die Männer in Anspruch nehmen und sie dann erst spät am Abend oder nur Sonntags zur Höhe zurückwandern; manche haben sich ganz am Fuß des Bergs niedergelassen, und weithin sieht man ihre Wohnungen schimmern, bald vereinzelt, bald in Gruppen.

Der Name *San Giuliano* stammt von einer Legende, die mit der Belagerung der Stadt durch die Sarazenen zusammenhängt; während sie die Stadt mit Sturm nehmen wollten, griff sie St. Julian mit einer Meute Hunde (vgl. Venustempel) an, so daß sie von den Mauern niederstürzten.

Neben dem Stadteingang l. der *Dom*, ein 1314 von König Friedrich II. gegründeter Bau, dreischiffig mit drei Apsiden, 1685 restauriert, zeigt von außen noch sehr schöne Architektur und Portale. — Steigt man zum Ostende der Stadt hinauf, so gelangt man zu ihrem Höhepunkt, dem **Kastell* (jetzt teilweise Gefängnis; 40 c.), einem mittelalterlichen, sehr malerischen, doch teilweise zerfallenen Bau; von den verschiedenen Stellen der Kastellbrüstung genießt man einen **Prachtblick* über die ganze Westseite der Insel.

Zunächst Trapani und seinen Salzbecken das breite Mittelmeer mit seinen Klippen und den langen, schönen Formen der *Ägadischen Inseln* (Ziegeninseln), r. *Levanzo* (Phorbanzia, Bucinna), ein ringsum steil (290 m) und felsig aus dem Meer steigender Kalkberg, mit guten Viehweiden; l. *Favignana* (Aigusa), wo Odysseus gelandet und wilde Ziegen gejagt haben soll, mit einer Stadt im mittlern schmälsten Inselteil; auf dem Gipfel der die Insel durchziehenden Kalkkette (326 m) ein Telegraph, 3 St. westl. von Favignana die Insel *Maritimo* (Hiera), mit Felsenkastell auf der Nordostspitze und Telegraph auf dem Monte Falcone (684 m). Südl. die Insel *Pantaleo*, wo die karthagische Stadt *Motye* stand (S. 736), dann Kap Bòo mit *Marsala* (Lilybaion) im Hintergrund. Im O. die Bergkämme über Alcamo, Calatafimi und Salemi; nach NO. ein breites, wohlbebautes Thal, von dunkeln Höhen umzogen, die an dem kegelförmigen rötlichen Vorgebirge Cofano ausmünden, und weit ins Meer hinaus das niedrige Kap San Vito.

Von dem so berühmten reichen, einst phönikischen *Tempel der Aphrodite (Erycinische Venus)* sind nur noch zwei Reste vorhanden: im obern Hof (Garten) des Kastells der in den Felsen gehauene *Pozzo di Venere*, wahrscheinlich eine Zisterne, $3^1/_2$ m breit, 7 m tief, von schöner Konstruktion, mit Zement bekleidet; und unter dem Kastell an der Nordseite, unweit eines mittelalterlichen Bogens, *Arco di Dedalo* oder *di Diavolo*, ein zementloses Stück regelmäßiger antiker Mauerung, wahrscheinlich von den Substruktionen.

Der Tempel wurde von den Phönikern gegründet, und ihr Kultus der *Aschera* und des *Melkart* hat sich in der griechischen Anschauung in den der *Aphrodite* und des *Herakles* umgewandelt. Herakles kommt auf seinen Reisen zu Eryx, dem Riesen des Bergs mit dem Heiligtum, ringt mit Eryx um ein dahin verlaufenes Stück der Herde, bezwingt und tötet ihn. Er zieht dann rings um die Insel (die phönikischen Ansiedelungen). — Diodor erzählt: Eryx war ein Sohn der Aphrodite und eines sizilischen Königs, Butas; er erhielt die Herrschaft über einen Teil der Insel; auf einer Höhe erbaute er eine bedeutende Stadt, die seinen Namen führt, und auf dem höchsten Punkte der Stadt errichtete er seiner Mutter einen Tempel und stattete ihn mit heiligen Geräten und zahlreichen Weihgeschenken aus. Pausanias nennt den Tempel einen uralten, hochheiligen und so reichen wie der in Paphos. Aber im ersten Punischen Krieg wurde dieser berühmte Bau, weil Eryx durch seine Lage den Angriffen der Römer ausgesetzt und unhaltbar war, nach der gründlichen Zerstörung der Stadt durch den karthagischen Feldherrn *Hamilkar* besetzt und als Warte benutzt. Durch einen Überfall gelang es den Römern (249 v. Chr.), in den Besitz des Tempels zu kommen, und der Konsul Junius gewann damit einen Platz, der für die ganze Dauer der folgenden Kriegsjahre von großer Wichtigkeit war. — Unter den Römern (sagt *Diodor* IV, 83) stieg die Bedeutung dieses Tempels höher als je zuvor, denn die Römer leiteten ja ihr Geschlecht von Aphrodite ab, aber zu Strabons und Tacitus' Zeit war das Aphrodision schon sehr in Verfall geraten, die Stadt schon verödet.

Von den **Mauern des Tempelbezirks* sieht man auf der Westseite des Bergs unter den jetzigen Mauern der Stadt zwischen der *Porta Trapani* und *Porta Spada* gewaltige Blöcke; viereckige Türme, von denen noch elf zum Teil erhalten sind, durchsetzen sie in unregelmäßigen Zwischenräumen. Die rohen Blöcke sind meist in horizontaler Lage aufeinander gelegt, die größten unten, die regelmäßigsten oben. Der älteste Stadteingang befand sich zwischen Porta Spada und dem Monte di Quartiere.

25. Von Castelvetrano (Selinus) über Sciacca nach Girgenti.

Vgl. die Karte »Sizilien«.

Teilweise neue Fahrstraße, **Diligence** in 17 St. (**Eisenbahn** im Bau) von *Castelvetrano* über (45 km) *Sciacca* bis (106 km) **Porto d'Empedocle**, von wo 10 km **Eisenbahn** nach **Girgenti** in 35 Min. für I. 1,15, II. 0,80 l. *Maultier* und Treiber, ca. 10 l. bis *Sciacca*, 15 l. bis *Girgenti*. — **Privatwagen** (2 Tage) 25 l. für den Tag, die Rückreise ebenso, also 100 l. bis *Girgenti*. — Die Tour wird sehr selten ausgeführt, da sie wenig bietet und viel fordert. Bequem erreicht man Girgenti auf der Bahn über Palermo. — **Dampfschiff** von *Sciacca* nach *Girgenti* S. 574.

Von *Castelvetrano* (S. 717) ostwärts durch Strecken mit Olivenhainen und öde Gegenden mit Fächerpalmen und Mastix, über den Fluß (12½ km) *Belice* (Hypsas), einer der wenigen beständigen Flüsse Siziliens, zwischen hohen Sandbänken fließend und mit Ulmen, Weiden, Tamarisken umgürtet, durch Korkeichenwaldungen und über sandige Strecken am Meeresstrand bis gegen (22 km) *Menfi* (auch *Borgetto* genannt, mit 10,100 Einw.) hin, das l. inmitten einer offenen baumlosen Korngegend eine lange nackte Höhe krönt.

(45 km) **Sciacca** (*La Pace*, ordentlich; *Café d'Italia*), ein freundliches Städtchen (22,300 Einw.), hoch (80 m) über dem Meer, an einem steilen, felsigen Abhang, mit seinen unregelmäßigen Mauern und den *Kastellen* an der Ostecke von imponierendem Ansehen, doch nur von weitem. Es hat keinen Hafen, und die Schiffe müssen weitab von der Küste ankern.

Der **Dom** ist eine Gründung der Giulietta de Hauteville, Tochter Rogers I. (1090), und enthält ein Altarbild von Tommaso de Vigilia, Madonna mit Heiligen, 1486; auch *San Salvatore* und *Santa Maria delle Giumare* (östl. vor der Stadt) sind Stiftungen Rogers und seiner Tochter. Im nahen Kloster *Fasello* ist eine Kopie von Raffaels Spasimo, von *Antonello da Palermo*, 1537. — Von mittelalterlichen Bauten sind hervorzuheben die Portale aus dem 15. Jahrh. am *Spedale vecchio* und am Kloster *San Salvatore*, *Pal. Triolo* und *Starofinto* sowie die *Kastellreste* der Familien Luno und Perollo (der Urheber der blutigen »Casi di Sciacca« 1412 f.) an der Ostseite der Stadtmauer, mit Spitzbogenfenstern und schwarz und weiß bebänderten Archivolten. Am Ostthor der *Garten und Palast des *Marchese San Giacomo*.

In den Felsen unterhalb der Stadt sind unter den spanischen Vizekönigen gewaltige *Kornmagazine* ausgehöhlt worden. — Sciacca ist Geburtsstadt des Dominikaners *Tommaso Fazello*, des ersten zuverlässigen Geschichtschreibers (Palermo, 1558) Siziliens. — In der altgriechischen Zeit gehörte Sciacca zum selinusischen Gebiet und war durch die selinusischen Thermen am Berg San Calogero berühmt.

Kaum 2 km östl. von Sciacca erhebt sich der **Monte San Calogero**, an dessen Fuß im Thal diese vier heißen, schwefel- und salzhaltigen **Quellen von Sciacca**, vier nahe nebeneinander (die heißeste +45°) am untern Rand einer steilen Kalkwand, entspringen. Alle vier dienen zu Bädern, die im Sommer stark besucht werden. Zwei Quellen werden getrunken. Noch sieht man Bruchstücke der antiken Badegebäude und Kanäle. — Auf dem Gipfel des Berges (390 m), Besteigung 1½ St. (Esel 3 l.), liegen unter dem Südrand Dampfbäder, *le Stufe di San Calogero*, wo aus zahlreichen Klüften des Berginnern heiße Wasserdämpfe hervorbrechen, die zu Schwitzbädern benutzt werden (im Juni stark besucht). In einer der äußern Höhlen sieht man aus dem Felsen gehauene Sitze; die dort in den Stein gegrabenen Buchstaben (Heilungsangaben?) sind nicht mehr lesbar; sehr wahrscheinlich sind diese *Inschriften phönikische* und die Einrichtung der Bäder, die man dem kretischen Flüchtling Dädalos zuschrieb, aus phönikischer Zeit. Die Dampfwärme steigt auf 40° C. — Auf der Spitze des Bergs mit prächtiger Aussicht auf den fruchtbaren Grund um Sciacca, den isolierten Berg Luna d'Oro im NO., die Küste von Capo Granitola bis jenseit Girgenti, im fernen W. auf die Insel Pantellaria, steht eine dem San Calogero geweihte Eremitage, der von St. Petrus beauftragt, die Dämonen aus den Höhlen des Bergs zu treiben, die heißen Wässer für die Kranken dienstbar machte, wie er dies auch in ganz Sizilien, wo es heiße Quellen gibt, bewerkstelligte. Zur Hälfte des Wegs kommt man an eine natürliche Höhle mit der modernen Inschrift »*Grotta di Diana*«, mit bemerkenswertem Echo. Der Name *Cranius*, den der Berg in der ersten Christenzeit führte, stammt wohl von Kronion, da der Gott Kronos auf solchen hoch gelegenen Stellen thronte.

Von Sciacca nach Girgenti (65 km) führt der Weg wieder zum Meer hin durch öde, nur teilweise mit Kornfeldern bepflanzte Gegend, über den (60 km) Fluß *Caltabellota* oder *Verdura* (die antike *Alba*).

Über dessen rechtem Ufer, 3 St. vom Weg nördl. landeinwärts, liegt das Städtchen **Caltabellota** (6900 Einw.) sehr malerisch um das 1070 von Roger erbaute Kastell auf steilem Felsen. Der jetzige Name stammt von dem sarazenischen Kal' atal Bellut,

Kastell der »Korkeichen«, welche noch jetzt die Umgegend zieren. Die *Hauptkirche*, der Assunta geweiht, in der Nähe des Baronialkastells, stammt aus altnormännischer Zeit. Der Kastellberg, der die Stadt überragt und eine prachtvolle Aussicht gewährt, ist 949 m hoch, der Gebirgscharakter der ganzen Gegend umher (eine der merkwürdigsten Landschaften des westlichen Sizilien), wo eine äußerst malerische Reihe von schroffen Felszinken im Halbkreis das nach S. sich eröffnende Hochland umschließt, machte diesen Teil Siziliens in den Sklavenaufständen am Ende des 2. Jahrh. v. Chr. zu einem Hauptschauplatz des Kampfes. Auf dem nur 2 km entfernten, südöstl. 744 m sich erhebenden Bergvorsprung (ebenfalls mit herrlicher Aussicht) steht neben dem Ort *Sant' Anna* die Kapelle *Santa Maria a Monte Vergine*. Hier lag wahrscheinlich die antike, von den Sklaven als Burg benutzte Bergstadt **Triokála.**

Weiterhin folgt (65 km) *Ribera* (Trattorie) mit 8000 Einw., das erst 1633 errichtet wurde und seinen spanischen Namen von Maria Afan de Ribera, Gattin des Luigi Moncada, Principe di Paternò, erhielt. — Dann über den Fluß *Maggazolo* (den antiken *Kamikos*), an dessen linkem Ufer wahrscheinlich das alte sikanische *Kamikos* lag. Dann über einförmigen Boden mit Fächerpalmen zum Fluß *Flatani* (der antike *Halykos*), dem einzigen, namentlich im Winter bedeutenden Strom an dieser Küstengegend. Weiterhin hügeliges, unbewohntes, aber kornreiches Land; nahe bei Montallegro ein ausgetrockneter Natronsee (750 m Durchm.).

R. auf dem *Capo Bianco*, einem großen, weißen Vorgebirgsfelsen, 70 m ü. M., nur von N. zugänglich, lag das antike **Heraklea Minoa**, ursprünglich eine phönikische Stadt, *Makara*, nach dem Gott Baal Makar oder Melkart benannt; unter den Griechen *Minoa* (nach dem mit Melkart verwandten Minos), von spätern spartanischen Kolonisten *Heraklea Minoa* benannt (da Melkart der phönikische Herakles ist). Noch jetzt findet man hier Scherben und Steinlagen, die auf die alte Stadt deuten.

(80 km) **Montallegro** (schlechte *Locanda* mit Seufzersprüchen an den Wänden), mit 1500 Einw., in dürrer Gegend, mit Malaria; auf dem Hügelabhang l. die zerfallene, wegen Wassermangels verlassene Altstadt.

Von hier gute Fahrstraße, zunächst nach (92 km) *Siculiana* (6300 Einw.), ehemals eine Feudalstadt der Chiaramonte, um das 1350 errichtete Schloß derselben erbaut. Schwefelhandel. — Dann folgt (98 km) *Realmonte* mit 2200 Einw. Nun durch ein grünes, von weißen Felsen gebildetes Thal; im Vorblick erscheint

(106 km) **Porto Empedocle** *(Albergo Giardina; Carrubba)*, früher *Molo di Girgenti*, Bahnstation und belebtes Hafenstädtchen mit 7800 Einw., Hauptstapelplatz für Siziliens Schwefel, mit großen Magazinen für Schwefel und Korn; ganz modern. Den Molo des nur für kleine Schiffe geeigneten Hafens ließ Karl III. 1756 errichten und zwar aus den großen gelben Blöcken des Olympieions von Akragas! Die Vegetation ringsum ist sehr mannigfaltig.

Eisenbahn von *Porto Empedocle* nach (10 km) *Girgenti* in ½ St.; I. 1 l. 15 c., II. 80 c., III. 55 c. — Man hat vom Bahnhof noch 20 Min. (Wagen 50 c. der Platz) zur Stadt hinan.

Girgenti, s. R. 28.

---

26. Von Palermo über Corleone nach Sciacca.

Vgl. die Karte »Sizilien«.

Eisenbahn von Palermo nach (68 km) **Corleone** in 4¼ St. für I. 8,80, II. 6,80, III. 4,50 l. — **Landstraße** von *Corleone* nach (55 km) **Sciacca.** — Die Tour wird von Touristen sehr selten gemacht, da sie sehr wenig Interesse bietet. (Die **Landstraße** von Palermo direkt nach [56 km] *Corleone* S. 708.)

Die Bahn führt über (16 km) *Misilmeri* (10,800 Einw.) und *Villafrati* (westwärts die Bagni di Cefala-Diana, Schwefelbäder). — (47 km) *Ficuzza*. Der ***Wald von Ficuzza**, der den Nordhang der *Montagna del Casale* (mit der *Rocca Busambra*) 700–1200 m ü. M. bedeckt, ist trotz seiner teilweisen Verwüstung einer der schönsten Siziliens; er nimmt mit dem daranstoßenden *del Capelliero* eine Fläche von 30 qkm ein und enthält größtenteils Eichen mit dichtem, sonst im Süden selten vorkommendem Unterholz meist aus immergrünen Sträuchern. Höher hinan an den steilen mauerartigen Busambrafelsen wächst nur das magerste Gebüsch. Die Waldungen waren das Jagdrevier der bourbonischen Könige; noch steht hier das *Jagdschloß Ficuzza*.

(68 km) **Corleone** *(Albergo delle Palme)*, Endpunkt der Bahn; Stadt mit 16,000 Einw., inmitten des Mazzarathals, an der Böschung

ines in die schöne Ebene abfallenden Hü-
els, zwischen den Quellarmen des Belice.
)urch Kaiser Friedrich II. erhielt die Stadt,
velche, von den Sarazenen wieder aufgebaut,
Corliûn benannt wurde, die zweite *lombar-
ische* Kolonie, die sich gegen die Anjous
lurch ihre Tapferkeit hervorthat. Noch jetzt
)esitzt Corleone einen Schlag kräftiger,
ichöner Einwohner.

Die Landstraße jenseit Corleone durchschneidet den *Monte de' Cavalli* und *Monte Barrucu* und zieht über *Campofiorito* (1900 Ew.) und *Bisacquino* (9700 Einw.), in dessen Nähe Achat und Jaspis gebrochen wird, nach

(85 km) **Chiusa** (7100 Einw.), einer von Matteo Sclafani, Grafen von Adernò, 1320 gegründeten Stadt, die ihren Namen (Verschluß) von ihrer Umgürtung durch drei Hügel und die zwei Flußarme des Isburo erhielt. Der Boden umher ist trefflich bewässert und überaus fruchtbar. Nun unter den Berghängen von *Caltabellota* hin nach

(123 km) **Sciacca** (S. 745).

Ein zweiter Weg führt von Chiusa westwärts nach (3 km) **Giuliana** (3600 Einw.), das auf natürlicher Felsenfeste sich erhebt; es besitzt noch ein von Friedrich II. errichtetes *Kastell*, von architektonischer Bedeutung, und eine normännische *Hauptkirche*. Die Umgegend ist so reich an Achaten, Jaspis und Porphyrarten, daß an einigen Stellen sogar das Straßenpflaster aus Achat besteht.

1½ St. nordwestl. von Giuliana liegt **Contessa**, eine der *albanesischen* Kolonien, die, zusammen ca. 10,000 Seelen, in Piana, Palazzo Adriano, Mezzojuso und Contessa ihre Niederlassungen haben, und deren griechischer Bischof in Palermo residiert.

2 St. nordwestl. von Contessa erhebt sich am linken Ufer des *Belice sinistro* (Krimisos) die *Rocca d'Entella*, ein isoliertes Felsenplateau, nur von Petraro (SO.) aus zugänglich; hier lag das antike **Entella**, ursprünglich eine Stadt der Elymer; unter Dionys dem ältern zogen die kampanischen Söldner nach der Eroberung von Syrakus (403 v. Chr.) hierher; freundlich aufgenommen, überfielen sie plötzlich die Einwohner, töteten die Männer und gründeten gewaltsam eine neue Niederlassung süditalischer Männer. Entella wurde erst 1224 unter Kaiser Friedrich II. zerstört, da die rebellischen Sarazenen es samt Jato innehatten; diese wurden nun umgekehrt nach Kampanien (Nocera) verpflanzt.

Jenseit Giuliana erreicht man in 3 St. **Sambucca Zabut** (9700 Einw.), das auf einem konchilienreichen Sandstein sich erhebt; das von den Sarazenen auf der Osthöhe erbaute, jetzt zerfallene Kastell erhielt den Namen des Emirs Zabut. Sambucca hat ein hübsches Theater (am Ende des Corso). Bei *Sella-Misilbesi* mündet die im Bau befindliche Bahn Castelvetrano – Sciacca und die Straße von (2 St. nordwestl.) **Santa Margherita** (7500 Einw.), einem im 17. Jahrh. entstandenen Städtchen mit imposantem Palast des Principe di Cutò, kleinem Theater und sehr hübscher »Villa«, und erreicht 4½ St. von Sambucca)

(8 St.) **Sciacca** (S. 745).

27. Von Palermo über Termini nach Girgenti.

Vgl. die Karte »Sizilien«.

Eisenbahn von *Palermo* nach (136 km) **Girgenti** in 4 St. 50 Min. für I. 15,45, II. 10,80, III. 7,00 l. — Von Palermo nach (37 km) *Termini* in 47 Min. (Eilzug) für I. 4,20, II. 2,25, III. 1,90 l.; — nach (70 km) *Roccapalumba* in 1 St. 42 Min. (Eilzug); von hier zweigt die Bahn nach *Girgenti* von der Bahn nach Catania (R. 30) r. ab, nur Postzug (kein Eilzug) in 2 St. 39 Min.

Von Palermo bis (16 km) Stat. *Santa Flavia* s. S. 707. — Nach (18 km) Stat. *Casteldaccia*, herrliche Schau auf Meerbusen und Gebirge; durch Tunnels nach

(21 km) Stat. **Altavilla** (Milicia); der Ort (3600 Einw.), weithin gestreckt r. auf dem Hügelrand, ist erst im 17. Jahrh. entstanden; seine Hauptkirche ist der *Santa Maria di Laureto* geweiht, zu deren Feier am 8. Sept. hier ein großes (auch von Palermo stark besuchtes) Volksfest mit Illumination und Feuerwerk stattfindet. Das Land ist überaus reich an Getreide, Wein, Öl und fetten Weideplätzen.

Am rechten Ufer des nahen Flusses San Michele stehen auf einer Olivenhöhe die Ruinen einer altnormäunischen, von Robert Guiscard 1077 gegründeten Kirche, **La Chiesazza**, einschiffig im lateinischen Kreuz mit drei Apsiden.

Weiter am Meer folgen einige *Tonnaren* (Thunfischfänge, S. 590), die bedeutendsten bei *San Nicolà d'Arena* und bei *Trabia*. Auf kleinen Landzungen stehen einsame Warttürme, einst zum Schutz gegen die Sarazenen. R. an den Hängen wuchert die Sumach, an den ma-

lerisch geformten gelben Kalkfelsen Zwergpalmen, Opuntien, Wolfsmilch.

(31 km) Stat. **Trabia,** mit 5200 Einw. und modernisiertem Baronialkastell aus dem 16. Jahrh. Die Umgegend ist reich an Korn, Wein, Oliven und Sumach (der Sumach um Termini gilt als der beste; S. 586). — Nun durch einen Tunnel und über den Fluß *San Lionardo* nach

(37 km) Stat. **Termini** (*Bahnrestaurant; Locanda Fenice,* mit guter Trattoria), lebhafte Landstadt (23,000 Einw.) am Monte San Calogero, von einem Felsplateau in herrlichster Lage bis zum Meer hinabziehend und dort mit einem fliesenbekleideten Spaziergang längs des Strandes endigend, von Kaiser Friedrich II. deshalb nicht mit Unrecht »La Splendidissima« genannt; doch hat nur die Oberstadt einige breite Straßen und ansehnliche (vornehme) Palazzi.

Das *Kastell* wurde 1860 geschleift und an seiner Stelle ein Garten angelegt. Den Hauptplatz schmückt die **Hauptkirche,** *Santa Maria della Consolazione,* im Renaissancestil (mit unvollendeter Fassade), 1524 erbaut, geräumig, dreischiffig mit graumarmornen ionischen Säulen, im rechten Querschiff ein Kruzifix von *Pietro Ruzulone* von Palermo, 1484. — An diesem Platz steht auch die alte Kirche **Santa Caterina** (mit einem Spitzbogenportal aus dem 13. Jahrh., im Innern mit Wandfresken [Leben Santa Caterinas] aus dem Ende des 15. Jahrh.) und das **Rathaus,** mit einem von *La Barbera* aus Termini 1610 mit Fresken vaterländischen Inhalts geschmückten Saal. — In **Santa Maria di Gesù:** die Porta della Sepoltura, mit sehr schönen Marmorreliefs von 1484 und einer Marmorgruppe der Pietà von 1430. — In der **Annunziata,** 2. Kap. l.: Marmorwerk der Geburt Christi, aus dem 15. Jahrh. — Im ehemaligen **Ospedale dei Benfratelli** ein kleines *Museum* mit prähistorischen, griechischen und römischen Altertümern sowie einer kleinen *Gemäldesammlung* (einige bemerkenswerte sizilische Meister aus dem 14. Jahrh.).

Ostwärts im untern Stadtgebiet liegen die noch jetzt im Sommer stark besuchten gut eingerichteten **Bäder,** die dem Orte den Namen gaben und im Altertum als *Thermae Himerenses* schon hohen Ruf hatten (von Pindar wird schon »der Nymphen warmer Quell« gepriesen); das Wasser enthält reiche Mengen an kohlensaurem Kalk, schwefelsaurem Kalk, Chlormagnesium und Kochsalz und freies Schwefelwasserstoffgas. — 1/2 St. vom Bad fließt eine Quelle mit schwefelsaurer Magnesia, von den Arabern Bujuto genannt.

Die Stadt *Thermä* wurde von den Karthagern 407 v. Chr. statt des von ihnen zerstörten Himera gegründet und mit den Resten der alten Einwohner Himeras und Afrikanern bevölkert. Die Römer ließen ihr die Verfassung und Gesetze, und Augustus erhob sie zur Kolonie. Auch in mittelalterlicher Zeit blühte die Stadt.

Von **Altertümern** sind noch vorhanden: In der *Villa* (Stadtanlagen) oberhalb der Stadt auf dem *Piano di San Giovanni* (mit köstlicher *Aussicht) die Grundlage eines *Amphitheaters,* dessen elliptische Linien noch die kleinen Häuser bezeichnen (größerer Durchmesser 80 m, kleinerer 53 m); wenige Schritte davon Reste einer römischen *Curia.* — Auf dem Hügel, wo Santa Lucia steht, Reste von *Mosaikfußböden,* Bädern angehörend. Auch vom *Aquädukt,* welcher die Aqua Cornelia in die Stadt brachte, stehen noch gewaltige, prächtige Trümmer (Bogenreste und das Wasserkastell) südöstl. von der Stadt; das Wasser kommt jetzt etwas tiefer im S. des Ortes, im »Brucato«, zum Vorschein. Reste *antiker Bauten* in der Pianura Giancaniglia und vor Porta di Caccamo.

7 km südwestl. liegt **Caccamo,** Stadt mit 8000 Einw., am Westabhang des *Monte Euraco,* mit normännischem *Kastell,* ca. 1145 erbaut (Zinnentürme, Spitzbogenhallen), und herrlichster Aussicht auf Berge und Meer. — Von hier wird der jähe **Monte San Calogero** (1325 m) bestiegen, berühmtes Panorama.

Eisenbahn: Von *Termini* nach (31 km) **Cefalù** in 1 1/4 St. (S. 791).

Von Termini nach Leonforte.

(110 km) **Fahrstraße** (von Touristen sehr selten benutzt) über *Cerda* (s. S. 763) nach (30 km) **Sclafani** (1000 Einw.), mit malerischer Festung auf schwer zugänglichem Felsen; in *Santa Maria Maggiore* ein griechischer Marmorsarkophag mit Bacchanal; südl. (1/2 St.) am Fuß des Bergs in einer Grotte warme Schwefelquellen; primitives Bad. — (35 km) **Caltavuturo** (5700 Einw.), mit einst sarazenischer Festung Kalat-Abi-Thur. — L. von der Straße liegt **Polizzi Generosa,** neuere Stadt mit 7300 Einw., auf hohem Felsenjoch (917 m) in der Mitte der Madonischen Berge (S. 580) mit normännischem Kastell, das Graf Roger 1076 für seine Tochter Mathilde, Gattin des Rainulf Manjace, erbauen ließ; in der *Hauptkirche* (Assunta) und in *San Francesco* Skulpturen von den *Gagini.* — Die Straße durchzieht die Madonischen Berge. Zwischen Polizzi und **Petralia** entspringt aus mehreren Quellen ein Arm des antiken *Himeras.*

(60 km) **Petralia soprana** (7900 Einw.) und **Petralia sottana** (8800 Einw.) liegen getrennt, das obere in köstlicher Umgebung, das untere neuer und bevölkerter.

(69 km) **Gangi** (12,000 Einw.), auf dem *Monte Marone,* eins der fruchtbarsten Landstriche der *Val Demone;* die von Friedrich II. zerstörte ältere Stadt lag beim (1/2 St.) Kloster

San Benedetto. Hier soll auch die sikelische Stadt *Engyon* gestanden haben, das als Ruhepunkt der Kreter in Sizilien und Sitz des kretischen Kultus der Mütter (die auch im 2. Teil von Goethes »Faust« eine Rolle spielen) berühmt war. Südwestl. neben Gangi entspringt die östliche Hauptquelle des *südlichen Himeraflusses*, des *Salso*, mit dem sich der Arm von Polizzi (s. S. 752) vereinigt. — Durch fruchtbare Gegend nach

(90 km) **Sperlinga** (1800 Einw.), auf 790 m hohem Berg, während der Sizilianischen Vesper der einzige Ort, der den Franzosen Zuflucht gewährte, deshalb kam auf die Eingangsthür des *Kastells* das Motto: »Quod Siculis placuit, sola Sperlinga negavit« (Was die Sizilier beschlossen, verneinte nur einzig Sperlinga).

(95 km) **Nicosia**, Stadt mit 15,300 Einw., mitten in wilder Berggegend auf dem jähen *Monte San Giovanni*, eine der *lombardischen* Niederlassungen aus der Normannenzeit (der italienische Dialekt noch mit germanischen Spuren, die Sitten noch altväterisch); auf der mit stattlichen Häusern umgebenen Piazza die normännische *Kathedrale*, innen modern (mit berühmten Chorstühlen von dem vorzüglichen Holzschneider *Livolsi* aus Nicosia, 1630; der Altarvordersatz mit der Grablegung Christi von *A. Gagini*, die Kanzel mit Skulpturen von *Demselben*). In sieben Kirchen (Santa Maria Maggiore, San Calogero, Sant' Antonio, Sant' Eligio, San Francesco, Santa Maria di Gesù, San Cappucino) Skulpturen von *Livolsi* und Gemälde von *Mirabella* von Nicosia, 1610. In Santa Maria Maggiore prächtige Cona (11 m) von *A. Gagini*, 1510, mit 65 kleinen und großen Figuren.

(110 km) **Leonforte**, Bahnstation (S. 784).

Die Bahn führt jenseit Termini noch eine Strecke weit dem Meer entlang, biegt dann, nochmals einen herrlichen Rückblick auf den Busen von Palermo und den Monte Pellegrino bietend, südwärts um den Monte San Calogero und folgt dem rechten Ufer des *Fiume Torto*. Jenseit (45 km) Stat. *Cerda* (das Städtchen 5 km l. in der Thalhöhe) durch reiches Rebland; zweimal über den Torto und durch köstliches Bergland nach (61 km) *Montemaggiore* (der Ort mit 8300 Seelen am westlichen Hügelhang), in fruchtbarster Umgebung. — Wieder über den Torto

(70 km) Stat. **Roccapalumba** (*Bahnrestaurant*, leidlich), Bahnknotenpunkt, wo l. die Linie nach Catania (R. 30) abzweigt; Wagenwechsel, Aufenthalt.

L. oben (734 m) **Alia** (6300 Einw.), ein luftiges Städtchen in sehr malerischer Höhe, mit köstlicher, gesunder Luft und dem fruchtbarsten Boden der Provinz Palermo.

(78 km) Stat. **Lercara** (*Bahnrestaurant*), die Stadt (13,200 Einw.) r. oben (660 m); zahlreiche Schwefelminen, die nördlichsten der Insel, liegen an den Hügelhängen rings um die Stadt, durch die rote und gelbe Färbung um ihre Mündung leicht kenntlich. — Nun durch einen Tunnel und dem linken Ufer des Platani entlang. R. Prachtblick auf das bergige Binnenland; im S. steigt der hohe, doppeltgezackte (gemelli colles) *Monte Cammarata* (1406 und 1577 m) auf und gegen O. hin eine lange Höhenreihe, unter denen besonders die vereinzelten Kegel von *Mussomeli* (888 m) und *Sutera* (819 m) vorstehen; im NO. blickt die lange Reihe der *madonischen* Schneegipfel durch, die schwarzen kleinern Höhen sind meist mit Städten bekrönt. Durch die bewaldete Ebene unter (86 km) *Castronovo*, deren Berghöhe die Ruinen des alten Baronialkastells krönen; dann über den Platani.

(89 km) Stat. **Cammarata.** Die Aussicht von dem südwestl. vom Städtchen (6200 Einw.) gelegenen *Monte Cammarata* (s. oben) ist prachtvoll. — (101 km) *Acquaviva-Platani*; bergwärts östl. bei *Mussomeli* (einst Manfreda) ein Kastell, das Manfredo III. Chiaramonti 1380 errichtete. — (106 km) **Sutera**; die Stadt (4300 Einw.) lagert sich l. in der Höhe um den Kegel des *Pizzo di Sutera* (819 m), das Kastell galt ehemals als die stärkste Festung. — Jenseit (108 km) *Campofranco* durch enges Gebirgsland bis *Passofonduto* und durch einförmige, rauhe Gegend nach (120 km) Stat. *Comitini* (2300 Einw.), mit großem Reichtum an Schwefelgruben ringsumher, von denen die Crocilla-Grube und die Felicia den besten Schwefel liefern. Am Monte Castellaccio entspringen Schwefelquellen.

(126 km) Stat. **Aragona-Caldare** (*Bahnhofs-Café*), wo die Bahn von Santa Caterina Xirbi-Catania (S. 780) mündet. Das schlechtgebaute Städtchen *Aragona* (12,700 Einw.) r. auf der Höhe erhielt seinen Namen von Beatrice Ara-

gona, der Mutter von Baldassare Naselli, der hier 1605 seinen Baronialpalast errichtete. (Große Mandelausfuhr.)

Man kann von der Station aus (Führer 2 l.) die (1¼ St. westl.) **Macalubbe** besuchen, einen der berühmtesten Schlammvulkane (für den gewöhnlichen Touristen eine Enttäuschung). R. auf der Straße nach Aragona 20 Min. lang, dann l. durch eine Thalmulde 10 Min., hier l. längs der Mauer (gegen Girgenti hin), dann r. in der Richtung nach einem Gehöfte bei einem sumpfigen Wassertümpel vorbei zu den (¾ St.) *Macalubbe* (262 m); hier sind auf der Kuppe einer schlammigen Thonfläche von 150 Schritt Länge und 50 Schritt Breite zahlreiche (ca. 30) Schlammkegelchen mit Sauglöchern, deren Durchmesser 0,3–0,5 m beträgt, und die ein schlammiges Wasser überfließen lassen sowie ein brennbares Gas (96,5–99,5 Prox. Kohlenwasserstoff mit Stickstoff gemengt und bis 1,8 Prox. Kohlensäure) ausströmen. (Mit einem ziemlich langen Stock erreicht man kaum den Grund dieser kleinen Krater.

Nun Prachtblick r. über alle Hügelgelände hin bis ans Meer; r. in der Ferne erscheint (136 km) **Girgenti** (s. unten); Wagen am Bahnhof (Platz 50 c.), 20 Min. zur Stadt. — Die Bahn endet am Meer bei (145 km) *Porto Empedocle* (S. 748).

---

28. Girgenti.

Vgl. den beifolgenden Plan.

Gasthöfe: *Hôtel des Temples*, I. Ranges, von Ragusa (aus Palermo) gehalten, ¼ St. von der Stadt, ganz freistehend, mit Garten und Prachtschau auf die Tempel und das Meer, nahe der Straße zu den Tempeln; Z. von 4 l. an, Diner 5 l., Pens. 12–15 l.; Omnibus (1½ l.) an der Station. — *Hôtel (Gellia) Grande Bretagne*, Via Atenea 256, mit gutem Restaurant und hübschen Zimmern; mäßige Preise; Z. von 2 l. an; Pens. 8–10 l. — *Albergo Centrale*, gegenüber, nur Zimmer; einfach. — *Albergo Belvedere*, Via Sileci 18 (etwas weiter unten, mit schöner Aussicht auf das Meer), II. Ranges; Pens. 8 l.

Trattorien: *Grande Bretagne; Leon d'oro*, Via Atenea 279. — *Brastle*, ebenda 299.

Post und **Telegraph:** Via Atenea.

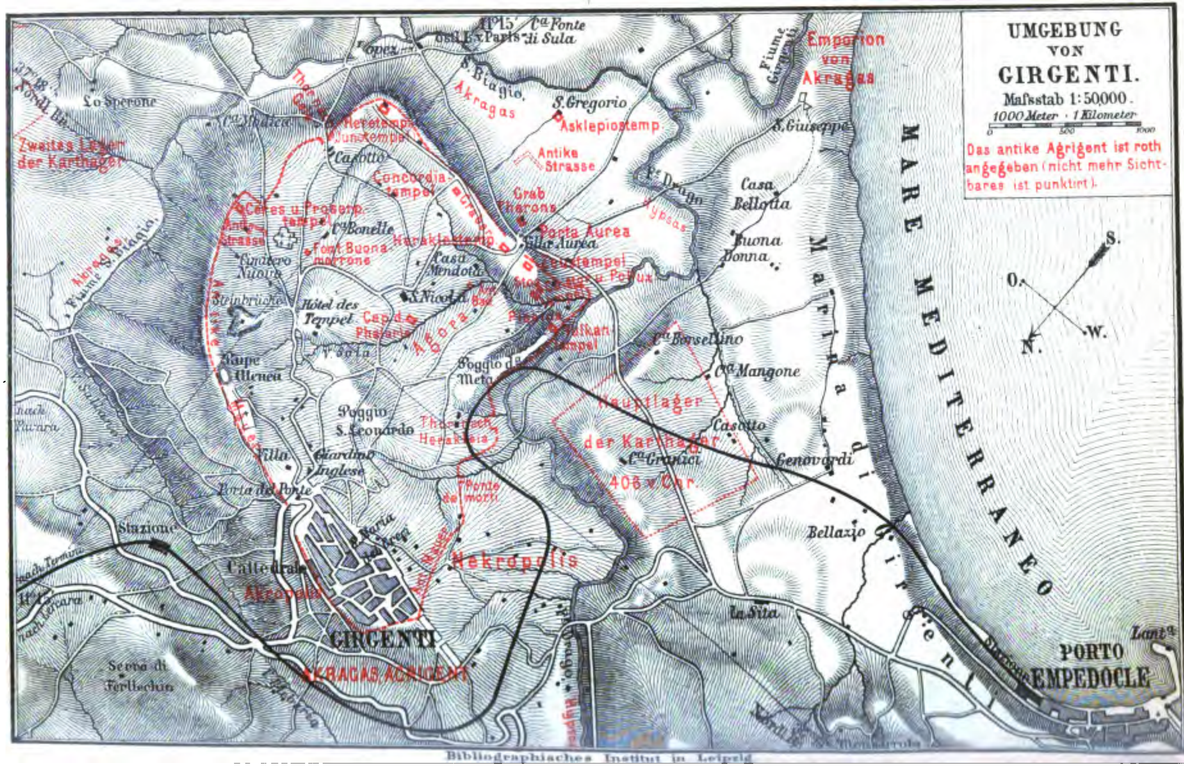
Wagen: Nach der Bahnstation 2 l. (der Platz 50, mit Gepäck 75 c.); zu den Tempeln auf 3 St. 5 l., jede weitere Stunde 2 l.

Dampfboot, S. 574. — **Deutscher Vizekonsul.** — Hübsches **Theater.**

Zur Stadtgeschichte. Akragas, erst im Jahr 581 v. Chr. erbaut, ist die letzte Stadt von höherer Bedeutung, welche die Griechen in Sizilien errichteten. Sie wurde von *Gela* (Terranova) aus unter den Geloern *Aristonoos* und *Pystilos* am Fluß Akragas sogleich als Großstadt (mit dorischen Gesetzen und Einrichtungen) in der Mitte zwischen *Selinus* und *Gela* gegründet und sollte der Griechenstadt *Selinus*, welche zwischen den Elymern (halbsemitischen Ursprungs), Eingebornen, Phönikern und den ziemlich nahen Karthagern eine schwierige Stellung hatte, als eine schützende Macht nahe gerückt werden; zudem wurde der üppige Boden für den Handel als reiche Quelle benutzt. Nach der Sitte jener Zeit kam die Stadt gegen feindliche Angriffe auf das feste Felsenplateau zu stehen, das eine Strecke weit von dem hier ohnehin keinen guten Hafen bietenden Meer ablag.

Schon 571 v. Chr. vermochte sich über die aristokratisch regierte gemischte Bevölkerung ein Tyrann, *Phalaris*, ehemaliger Baupachter, aufzuschwingen; er benutzte die Oberleitung der Errichtung des *Tempels des Zeus Polieus* (des Stadtschirmers), um sich mittels fremder Arbeiter und Sklaven eine Macht zu schaffen und die Akropolis (Burgstadt) zu ummauern; er griff während der Demeterfeier die Bürger an und wurde Herr von Akragas. — Seine 16jährige Regierung (570–554) ist zum Sprichwort aller Grausamkeiten geworden, durch List und durch Erfindung neuer Kriegsmaschinen unterwarf er sich einen großen Teil von Sizilien, fiel aber durch einen Volksaufstand. Seine Bedeutung für die Entwickelung Siziliens lag in seinem unablässigen Kampf gegen das punische Element, gegen Phöniker und Karthager. Wahrscheinlich litt er in Akragas noch den punischen Kultus des stierköpfigen Moloch, der Menschenopfer forderte und Kinder aus seinen ehernen Armen in angefachte Flammen rollen ließ, daher die Sage, Phalaris habe die von ihm Verurteilten in einem hohlen Stier aus Erz langsam verbrennen lassen. Ein eherner, früher wohl zu Molochopfern gebrauchter Stier stand auf der Burg von Akragas.

Ähnlich wie Phalaris gelangte auch der edle *Theron*, aus dem altadligen Geschlecht der Emmeniden (488 v. Chr.), durch die Leitung des Baues eines *Athenetempels*, wodurch er eine bewaffnete Macht sich verschaffte, zur Herrschaft über Akragas. Er war einer der besten Fürsten Siziliens, von Pindar als hilfreichster und freigebigster gepriesen. Sein Athenetempel besteht wahrscheinlich noch in der Kirche Santa Maria de' Greci. Als Theron den feindlichen Tyrannen *Terillos* von Himera vertrieben, verband sich dieser mit *Anaxilas* von Rhegion und mit den Karthagern. Die Karthager zogen mit 300,000 Mann Landtruppen, 200 Kriegs-


UMGEBUNG
VON
GIRGENTI.
Maſsstab 1:50000.
1000 Meter = 1 Kilometer
Das antike Agrigent ist roth angegeben (nicht mehr Sichtbares ist punktirt).
MARE MEDITERRANEO
Marina di Girgenti
PORTO EMPEDOCLE
GIRGENTI
AKRAGAS, AGRIGENT
Akropolis
Cattedrale
Nekropolis
Hauptlager der Karthager 406 v. Chr.
Zweites Lager der Karthager
Emporion von Akragas
Akragas
Asklepiostemp.
Antike Strasse
Grab Therons
Porta Aurea
Concordiatempel
Heraklestemp.
Heretempel (Junotempel)
Ceres u. Proserp. tempel
Agora
Vulkan-tempel
Hypsas
S. Biagio
S. Gregorio
S. Giuseppe
S. Nicola
Casa Bellotta
Buona Donna
Cª Borsellino
Cª Mangone
Casotto
Genovardi
Bellazio
La Sita
Poggio S. Leonardo
Giardino Inglese
Villa
Porta del Ponte
Stazione
Serra di Ferlicchio
Lo Sperone
Fiume Girgenti
Fiume S. Biagio
Cª Fonte di Sula
O.
S.
W.
N.
Bibliographisches Institut in Leipzig

schiffen und über 300 Lastschiffen unter dem einen der Könige Karthagos, Hamilkar, von Palermo nach Himera, wurden aber von Theron und seinem Schwiegersohn Gelon von Syrakus 481 v. Chr. vollständig geschlagen. Diesem Sieg der Griechen verdankt das antike Sizilien den höchsten Glanz und Akragas seine herrlichen Bauwerke. *Diodor* (XI, 25) erzählt: »Die meisten der in der Schlacht bei Himera erbeuteten Kriegsgefangenen wurden zum Nutzen der Gemeinde verwendet. Dieselben schnitten die Steine, aus welchen nicht nur die größten Göttertempel erbaut wurden, sondern auch für den Abfluß der Wasser aus der Stadt kunstvolle unterirdische Kanäle (des Unternehmers *Phäax*) hergestellt wurden. Bald übertraf Akragas an Wohlfahrt und Luxus alle griechischen Städte und war an Macht nächst Syrakus die bedeutendste.

Die Nachkommen des Theron glichen dem großen Vorbild nicht. Nach dem Fall des *Thrasydaios* stand ein Rat von 1000 der Stadt vor, aus den Vermöglichsten zusammengesetzt, je auf drei Jahre. Die Wiederherstellung der Tyrannei vereitelte *Empedokles*, Arzt und Staatsmann; obgleich aus vornehmem Geschlecht, war er stets für das Volk besorgt und wirkte überaus wohlthätig mit seinem großen Vermögen. Er galt auch als Windbeschwörer und Herr der Elemente und ward in schwierigen Fällen der öffentlichen Gesundheitspflege zu Rat gezogen; auch soll er die Senkung zwischen der Stadt und dem Athenefelsen künstlich haben durchbrechen lassen, um durch die durchströmende Nordluft die Malaria zu bekämpfen (er starb ca. 424 v. Chr.). »Zu jener Zeit«, sagt Diodor, »herrschte in Akragas der größte Wohlstand; es gab daselbst sehr große und schöne Weingärten, und der größte Teil des Landes war mit Ölbäumen bepflanzt; den reichlichen Ertrag verkauften sie nach Karthago, indem sie die Schätze Libyens (z. B. Gold und Elfenbein) dagegen eintauschten und sich damit außerordentlich bereicherten, wie besonders die heiligen Gebäude und vor allen der Zeus-Tempel darlegen, dann der kostbare Fischteich für die öffentlichen Gastmahle, die teuern Grabdenkmäler, selbst für Rennpferde und Lieblingsvögel. Den Sieger im Wettrennen zu Olympia, Exaenetus, geleitete man zu Wagen in die Stadt mit einem Festzug, in welchem sich unter andern 300 Zweigespanne mit weißen Pferden befanden, alle aus Akragas selbst. Schon von Jugend auf trugen die Akragantiner äußerst feine Kleider und goldenen Schmuck, bedienten sich sogar goldener und silberner Striegeln und Ölgefäße in den Gymnasien. Die reichen Leute luden die Fremden zuvorkommend zur Herberge bei sich ein und bewirteten sie fürstlich«. Die Bewohner waren so verwöhnt, daß mitten in der Belagerung durch die Karthager der Befehl ergehen mußte, daß die auf den Wachtposten Übernachtenden nicht mehr mitnehmen dürften als ein Unterbett, eine Decke, ein Schaffell und zwei Kopfkissen. Wenn so viel zum härtesten Lager gehörte, wie weichlich muß sonst ihre Lebensart gewesen sein!

Die Volkszahl der prachtliebenden Stadt war eine sehr bedeutende. In der Strecke vom Thal delle Capoline bis zum Südrand hatte sich allmählich eine Bevölkerung von 20,000 Bürgern angesammelt, d. h. von 90,000 bis 100,000 Freien, die mit den daselbst angesiedelten Fremden, Niedergelassenen und Kaufleuten eine Zahl von 200,000 Menschen ausmachten. Da die Zahl der Sklaven eine sehr beträchtliche war, Akragas ausgedehnte Gebiete hatte und nach dem Sieg bei Himera manche sich bis an 500 Kriegsgefangene zu Sklaven nahmen, auch die großen Bauunternehmungen eine sehr große Zahl beanspruchten, so stieg die Zahl der Bewohner bis zu 800,000 (im Gesamtgebiet). Das weite Plateau bot Raum für alle, und eine große Zahl lebte ohnehin zerstreut im Gebiet.

Aber der große Wohlstand hatte auch große Verweichlichung im Gefolge, und Akragas fiel seiner Kraft nicht würdig, da bei der karthagischen Belagerung, 406 v. Chr., die bestochenen Hilfstruppen die Stadt verließen und die Feldherren in Akragas beschlossen, den Kriegsschauplatz anderswohin zu verlegen und — die Stadt aufzugeben! Die Karthager hatten zwei Lager aufgeschlagen; das Hauptlager südwestlich der Totenstätte gegenüber, weil da, wo die Stadt an die Nekropolis stieß, die Mauern in gleicher Ebene mit der Vorstadt standen; das andre im O. der Stadt (vom Hügel lo Sperone gegen San Pietro hin). Der Hauptangriff auf die äußerst feste, auf ragender Höhe aufgebaute Stadt galt also jenem Punkt, wo (beim Ponte de Morti) die Mauern nicht auf höherm Boden standen. Die Akragantiner ordneten ihr Bürgerheer in zwei Abteilungen auf die Mauer und zum Ersatz. Beistand leistete ihnen der Lakedämonier Dexippos, welcher aus Gela mit 1500 Soldaten angekommen war. Außerdem nahmen sie 800 Kampaner in Sold, welche die Burg besetzten. Hannibal ließ, um zur Mauerhöhe zu gelangen, einen hohen Damm aufschütten, dessen Errichtung aber viele Grabmäler zum Opfer fielen; zugleich traf das große Grabmal Therons in dieser Gegend (nicht das jetzt diesen Namen tragende) der Blitz. Dieses Zeichen sowie die Seuche, die nach der Aufgrabung jener Gräber entstand und als Strafe der Götter für die Entweihung gedeutet wurde, am meisten aber der plötzliche Tod Hannibals schreckten die Karthager. Der zweite Heerführer, *Himilko*, ließ daher das Niederreißen der Gräber einstellen, das Flußthal längs der Stadt bis an die Mauern hin verschütten und bestürmte die Stadt mehr südwärts (beim jetzigen Poggio della Meta) Tag für Tag. Da nahte die Hilfe der Syrakusaner zu Land und zu Wasser, sie schlugen die Feinde, deren über 6000 fielen. Aber die Stadt benutzte diesen Sieg zu spät; Himilko gelang es, zahlreiche Getreideschiffe in seine Gewalt zu bekommen. Die durch Hunger bedrohten Miettruppen ließen sich bestechen, die Kampa-

ner zogen (durch das Westthor) in das feindliche Lager, auch die spartanischen und sikelischen Truppen verließen die Stadt. Die Feldherren überließen die Stadt samt ihren herrlichen Schätzen dem Feind, und die auswandernde Einwohnerschaft wurde von bewaffneten Scharen nach Gela geleitet. Später räumten ihnen die Syrakusaner die Stadt *Leontini* zur Ansiedelung ein. Himilko ließ sein Heer mit der ersten Morgendämmerung in die Stadt einrücken und fast alle, die darin zurückgeblieben waren, töten; der reiche *Gellias* soll sich in den Tempel der Athene geflüchtet und denselben verbrannt haben. Die Beute der prächtigen Stadt war unermeßlich, die kostbarsten Kunstwerke kamen nach Karthago. Vor der Zerstörung der Stadt ließ Himilko seine Truppen darin überwintern. Dann lag die Stadt 68 Jahre lang in trauriger Verwüstung danieder.

Von *Timoleon* erst 338 durch eine neue Kolonisation mit Eleaten wiederhergestellt, gelangte der Ort doch nie wieder zu seiner frühern Blüte. Doch gewann er wieder so viel an Macht, daß er in der Zeit des *Agathokles* mit Syrakus wetteifern konnte und den Versuch wagte, über die griechischen Städte eine demokratische Vorsteherschaft auszuüben. Unter Xenodikos befreite ihn Gela, Enna, Echetta und viele Gebiete und Städte, aber schon 286 v. Chr. fiel er unter die Tyrannei des *Phintias* (286–280), der sich ein ausgedehntes Reich in Westsizilien gründete. An die Stelle des zerstörten Gela errichtete er da, wo jetzt *Licata* steht, die neue Stadt Phintias, welche bis zum jetzigen Fort Sant' Angelo reichte.

Im ersten Punischen Krieg trat Akragas auf die Seite der Karthager und nahm Besatzungstruppen derselben in die Stadt auf. Die Römer wandten sich 262 v. Chr. mit ihrer ganzen Macht (verstärkt durch sämtliche sizilische Bundesgenossen) gegen Akragas, aber nach fünfmonatlicher Belagerung landete unter *Hanno* ein karthagisches Entsatzheer in Heracleia und schnitt den Römern die Zufuhr ab, durch einen Handstreich gegen *Herbessos* (S. 778), wo die römischen Vorräte lagen. Als Feuersignale aus Akragas dem Hanno die höchste Not der Stadt verkündigten, bot er den Römern die Schlacht an. Die Römer erfochten zwar mit dem Mute der Verzweiflung den Sieg, aber ihre Verluste waren sehr groß, der belagerten Armee gelang es, aus der Stadt zu entkommen und die Flotte zu erreichen. Akragas fiel nun in die Hände der Römer, wurde zwar sieben Jahre später durch den Karthager *Karthalon* wieder genommen, welcher die Stadt im Sturm überfiel und die Mauern schleifte. Beim Frieden fiel sie jedoch wieder den Römern zu.

Im zweiten Punischen Krieg wurde sie durch Himilkon genommen und nun von den Karthagern gehalten, bis sie 210 v. Chr., zwei Jahre nach dem Fall von Syrakus, durch Verrat der Numidier in die Gewalt der Römer fiel. Akragas hörte nun auf, als griechische Stadt zu existieren, und sein Name wurde in *Agrigentum* romanisiert, das noch zu einer großen Nachblüte gelangte. *Cicero* entwirft noch ein lebendiges Bild von dem Festhalten der Bürger an ihren schönen Tempelstatuen gegen den räuberischen Prätor *Verres* (vgl. auch S. 602).

Zu einer selbständigen Stellung kam Agrigent nicht mehr, und in den spätern Zeiten blieb allmählich der ganze weite Südwestteil und auch der Ostflügel unbewohnt, bis die Stadt zu ihrer jetzigen, auf die Akropolis beschränkten Größe herabsank. 828 bemächtigten sich ihrer die Sarazenen. Erst 1086 ward sie durch den normännischen Grafen Roger von denselben befreit, ummauert, befestigt und zum reichen Bischofsitz erhoben. Die jetzige Stadt Girgenti, Provinzialhauptstadt mit 21,300 Einw., bietet größtenteils noch eine altertümliche, die obere Fläche eines Bergrückens aufsteigend bedeckende Häusermasse und liegt eine gute Stunde vom Meer entfernt. Hier oben lag einst die Akropolis (Burg) der mächtigen griechischen Stadt. Die Anlage ist viereckig nach der Windrose und hat deshalb auch vier Thore: *Porta del Ponte* (Hauptverkehr), *del Molo*, *Biberia* und *Panitteri*. Die ganze Stadt wird von einer ziemlich schmalen Pflasterstraße durchzogen, die steilen Seitengassen sind meist für Wagen unpassierbar. Die Balkone, meist von massivem Stein und skulptiert, erinnern an Spanien (wie auch die über den Kopf gezogenen Shawls der Frauen). Die *Präfektur* mit *Observatorium*, das *Rathaus*, der *bischöfliche Palazzo* und das *Theater* zeigen eine gewisse Eleganz. Girgenti ist auch Sitz der Provinzialbehörden und hat Lyceum, Gymnasium und technische Schulen. Zur *Wasserleitung* hat man teilweise den antiken Aquädukt benutzt und von Regalmare her ein vortreffliches Wasser zugeleitet. Die Stadt ist besonders durch den Handel mit Schwefel, der im Hafen von Girgenti, *Porto Empedocle* (S. 748), verladen wird, zu einer gewissen Blüte gelangt.

Zeiteinteilung. Man thut am besten, zuerst seine volle Zeit und Kraft dem *südlichen* Teil Girgentis zuzuwenden, wo die berühmten **Tempel** liegen, die zum Schönsten gehören, was Sizilien bietet. Nachher hat man doppelten Genuß: nach Besichtigung der jetzigen Stadt im Nordteil die Rupe Atenea und den Cerestempel zu besuchen, mit ihrer Überschau über die gesamte antike Stadt. — Weniger als 1½ Tag sollte niemand auf Girgenti verwenden, das in der Touristen-Eile nicht genossen werden kann.

I. Der Südteil.

Man kann den größten Teil der Südseite zu Wagen besuchen.

Die antike griechische Stadt *Akragas* dehnte sich außerhalb des jetzigen Girgenti meerwärts hinab, hatte 2½ St. Umfang und war nächst Syrakus die größte Stadt Sizi-

liens. Sie war auf zwei Seiten von Flüssen (jetzt Wässerchen) eingegrenzt, westl. vom *Hypsas* (jetzt *Drajo*), gegen den sich die Abhänge mit der Totenstadt senken, südl. vom *Akragas* (jetzt *Fiume di San Biagio*), welcher der Stadt den (sikanischen) Namen gab und von den Griechen als Flußgott verehrt wurde. Jetzt decken die griechische Stadt größtenteils Kornfelder und Bäume; sie hatte am Saum des steilen südlichen Abhanges eine lange, ungebrochene Linie herrlicher Monumentalbauten, deren Ruinen jetzt noch die schönsten Siziliens sind. Der Boden von Akragas bot die als Baumaterial leicht zu verarbeitenden *Muschelbreccien* (S. 581) dar.

Aus der *Porta Ponte,* dem Ostthor Girgentis, kommt man zur hübschen Anlage des *Giardino Inglese,* mit Blumenflor, Bäumen und Sitzen, dann r. der großen Hafenstraße nach abwärts zur (1.) *Passeggiata,* einer Esplanade mit Anlagen und voller Sicht gegen das Meer hin (hier wöchentlich dreimal Musik, im Sommer abends, im Winter mittags). An der großen *Kaserne* und am (15 Min.) *Hôtel des Temples* vorbei, im großen Bogen nach (17 Min.)

San Nicolà, von Pinien umgeben. Das verlassene *Kloster* zeigt an der Schmalwand noch drei Spitzbogen des 13. Jahrh. Die Fassade der *Kirche* hat noch ihr normännisches (doch restauriertes) Portal. R. an der Kirche entlang und l. durch ein Gitter (25 c.) in einen Garten; hier liegt l. hinten das sogen. *Oratorium des Phalaris,* ein oblonger römischer Bau, dessen Pilaster attische Basen und dorische Kapitäle zieren; in normännischer Zeit zur Kapelle umgewandelt. R. volle Aussicht auf die moderne Stadt, l. auf das Meer.

Nördl. hinter Nicolà führt ein Thor in den anstoßenden **Giardino Panitteri** (25 c.); hier vorn l. an der Mauer Rest eines **antiken Rundbaues* mit gut erhaltenem *korinthischen Gesims.*

Die Landstraße südwärts weiter, nach 10 Min. zur ersten Seitenstraße l., die zur modernen *Villa Aurea* (mit Spitzbogenfenstern) in 2 Min. hinaufführt. (R. stand das Hafenthor, *Porta Aurea.*) — Nun zu den griechischen Tempeln, deren bedeutendste Ruinen dem 5. Jahrh. v. Chr. angehören. — R. von der Villa Aurea erreicht man in 2 Min. den

***Heraklestempel** (*Tempio di Ercole,* dem Custode 40 c.), dessen kolossale Trümmerhaufen die Höhe (120 m ü. M.) bedecken, welche von der antiken Südmauer der Stadt begrenzt wird und hier steil abgeschrofft ist. In der wild durcheinander geworfenen Masse erblickt man prachtvolle Kapitäle, Gesimsstücke und riesige kannelierte Säulenglieder, dieses einst schönsten und zweitgrößten Tempels in Akragas, der in den Dimensionen mit dem Parthenon wetteiferte und, diesem in Plan und Anlage gleich, zu den bedeutendsten Werken der ersten griechischen Blütezeit gehörte. 38 kannelierte Säulen umzogen ihn im Rechteck, 15 an jeder Langseite, sechs vorn und rückwärts *(Peripteros Hexastylos);* beide Schmalseiten wurden durch eine Portikus eingeleitet. Der Tempel war bemalt (schöne polychrome Fragmente sieht man im Museum von Palermo, S. 671).

Die Länge des Tempels samt den Stufen betrug 73,42 m, die Breite 27,56 m. Die Säulen waren kanneliert (20), hatten etwas mehr als 4½ Durchmesser Höhe, waren mit Kapitäl 10 m hoch und verjüngten sich nach oben um etwas mehr als ¼, die Schäfte bestanden aus vier Trommeln, welche um Pfropfen von Blei oder Holz, für welche noch viereckige Löcher vorhanden sind, herumgedreht und eingeschraubt waren; die Verhältnisse der Kapitäle, der Säulenzwischenräume (2,40 m), des Architravs, Frieses und Kranzgesimses (Fragmente im Museo zu Palermo) gehörten jener griechischen Kunstepoche an, in welcher die Maße die schönste Symphonie erreichten. Der *Pronaos* ist im untern Teil erhalten, die *Cella* war hypäthral (in der Mitte offen), das Posticum zeigt die römische Restauration, die Länge des Tempelhauses betrug 47,56 m, die Breite 13,79 m.

Cicero nennt den Herkulestempel »nicht weit vom Forum« gelegen, das in Seestädten gewöhnlich in der Nähe des Hafenthors lag. Der Prätor Verres wollte in der Nacht die Herkulesstatue durch seine Sklaven rauben lassen; aber die Agrigentiner, durch die Tempelwächter aufgeschreckt, verjagten die Sklaven mit Waffengewalt.

Zur Villa Aurea zurück, dann auf dem fahrbaren Weg des Höhenrückens ostwärts weiter. R. am Wege jenseit einer weißen Mauer liegt (noch im Terrain der alten Umwallung) die *Grotta dei Frangapani,* eine *Katakombe* aus dem 2. Jahrh.

Ein langer Korridor mit Loculi und Arcosolien mündet in einen großen Rund-

saal mit fünf Nischen, östl. folgt ein Cubiculum mit vier aus dem natürlichen Gestein ausgehauenen Sarkophagen. — Die weitern *Grabanlagen* unter freiem Himmel bis zum Heratempel hin gehören der nachkonstantinischen Zeit an.

Von der Villa Aurea führt die Straße in 4 Min. zum sogenannten

Concordiatempel zu Girgenti.

**Concordiatempel, einem der besterhaltenen altdorischen Tempel aus der edelsten Bauperiode Griechenlands. Alle Umgangssäulen und selbst die Cellawände stehen noch aufrecht! Und dieser Prachtbau, der Glanzpunkt Siziliens, thront in einsamer, freier Majestät auf einer natürlichen Erhöhung, am Rande des Absturzes, mitten in der reizendsten Landschaft! Noch erheben sich hier 34 kannelierte dorische Säulen auf dem ursprünglichen Stereobaten, 13 an jeder Langseite, sechs je vorn und hinten *(Hexastylos Peripteros)*; noch sind die Stufen ganz erhalten sowie die den Eingang der Cella flankierenden Treppengebäude. In Absätzen von je fünf Stufen steigt man hinan, und oben gewinnt man einen trefflichen Einblick in das Ganze dieses an harmonischer Schönheit und majestätischer Einfachheit dem Parthenon (welches freilich an Material und Ausführung noch auf einer höhern Stufe steht) sich annähernden Baues. Der Tempel ist erst im Jahr 1456 durch den Bischof von Girgenti, leider in wesentlichen Teilen, sehr verdorben worden,

da dieser eine Kirche, »*San Gregorio delle Rape*« (Rüben), hinein oktroyierte. Die Peristylsäulen wurden übertüncht, die Wand zwischen Naos und Posticum weggebrochen und zwölf Bogen in die Seitenmauern der Cella für Lichtöffnungen gesprengt. Diese Kirche wurde später verlassen und der Tempel 1748 durch den Fürsten Torremuzza teilweise hergestellt. In neuer Zeit mußten Stücke des vordern Giebels und einige Gebälkpartien teilweise erneuert sowie Vorkehrungen gegen den Einsturz errichtet werden. Den (unrichtigen) Namen erhielt der Tempel von einer in der Nähe aufgefundenen spätrömischen Inschrift.

Der *Säulenumgang* (Peristyl) ist nur an wenigen Stellen restauriert, die Säulen haben vier Trommeln mit 20 Kanneluren; der Zwischenraum der Säulen beträgt 1,76, ihr Durchmesser 1,44, ihre Höhe 6,88 m. Der *Echinus* ladet in schön geschwungener Linie aus; vom *Gebälk*, dessen Höhe 2,98 m beträgt, ist noch das meiste erhalten, der *Architrav* überall, das *Gesims* nur an der Ost- und Westseite ganz. Das Dach hat noch die Giebel der Ost- und Westseite. — Dem *Pronaos* des Tempelhauses fehlt nur das Dach; der Opisthodom ist ganz erhalten und hat die Maße des Pronaos. Die Cella hat eine Länge von 28,80 m, eine Breite von 9,32 m; die Gesamtlänge des Tempels beträgt (samt den Stufen) 42,12, die Breite 19,68 m. Das Gebälk ist von etwas schwereren Verhältnissen als beim Parthenon und mißt beinahe die Hälfte der Säulenhöhe; die Wände der Cella sind von überaus sauber und regelmäßig zusammengefügtem Mauerwerk; die Bedachung fehlt, ebenso jede dekorative Skulptur.

Den fahrbaren Weg auf dem Höhenrücken ostwärts weiter, r. von der antiken Stadtmauer mit ihren Gräbernischen begleitet, in 12 Min. zum (oberhalb der Straße gelegenen) sogen.

****Tempel der Juno Lacinia** (d. h. der *Hera* auf dem Vorgebirge *Lakinion* bei Kroton), ebenfalls ein *altdorischer* Bau von ca. 500—480 v. Chr., eine überaus malerische Säulengruppe an der Südostecke des alten Akragas bildend, mit der prächtigsten Überschau des alten Akragas und seiner Tempelruinen. Der Tempel hatte 13 Säulen an jeder Langseite (mit den Ecksäulen) und sechs Säulen an jeder Schmalseite. Von den 34 Säulen stehen noch 25 kannelierte; von den übrigen sind bis auf vier noch ansehnliche Reste vorhanden.

Der Tempel bildet den Ostschluß dieses mit der Szenerie ringsumher schönsten Teils Girgentis; seine Länge (mit den Stufen) beträgt 49 m, die Breite 19,55 m. Die *Säulen* des Umganges (mit 4 Trommeln und 20 Kanneluren) haben an der Nordseite noch sämtliche Kapitäle; der Säulendurchmesser beträgt 1,29, die Säulenhöhe mit Kapitäl 6,40, der Säulenzwischenraum 1,74 m. Die schön geformten *Kapitäle* sind mit dem Schafte durch zwei Astragalen verbunden; der *Echinus* ist sehr wenig geschwungen. Vom *Gebälk* blieb erhalten: der Architrav der ganzen Nordseite und eines Teils der Ostseite, doch meist nur die äußere Lage; er übertrifft den Fries an Höhe um 1/6 (ein charakteristisches Kennzeichen des frühern dorischen Stils). An den Schmalseiten aller Blöcke sieht man eingeschnittene Hufeisenformen, in denen die Taue lagen, mittels welcher die Steine gehoben wurden. Am Architrav der Nordseite sieht man noch drei Blöcke vom *Fries*. Vom *Gesims* blieb am Peristyl ein Bruchstück mit feinem Stuck. Das Tempelhaus ist in Antis an beiden Enden, seine Länge beträgt 27,84 m, die Breite 9,30 m; die Mauern sind in massivem Mauerwerk errichtet worden. Im *Pronaos* sind die Rümpfe der Säulen und Teile der Anten erhalten. Ein Stück des *Postaments für die Götterstatue*, mit vier Stufen, steht noch im Naos mitten unter den eingestürzten Massen. Im Peristyl sind noch die großen viereckigen Fliesen teilweise erhalten, mit einer Abzugsrinne.

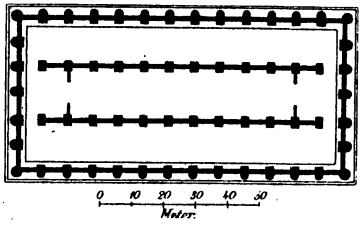
Das Alter des Tempels bezeugen die Gedrücktheit des Echinus, das Überwiegen des Frieses über den Architrav, die Einfachheit der Verzierung, die Reinheit des Stils, die Sorgfalt der Ausführung. Der Kultus der Hera vom Vorgebirge Lakinion war für sämtliche Griechen in Italien und Sizilien von größter Heiligkeit; ob aber dieser Tempel ihr geweiht war, ist zweifelhaft, denn der Bericht des Plinius, daß Zeuxis den Akragantinern ein Gemälde verfertigte, das sie im Tempel der Juno Lacinia aufstellen wollten, bezieht sich wohl auf eine Stiftung der Akragantiner für den Junotempel zu Kroton.

Unter der Nordwestecke des Tempels liegt ein *Brunnen* in den Felsen gehauen; unter demselben einige antike *Gräber*.

Zur Villa Aurea zurück, hier r. zur Landstraße hinab; auf dieser 2 Min. südwärts, beim ersten Seitenweg r. zu den (versteckten) Trümmern des

***Zeustempels** hinan (*Tempio di Giove*, dem Custode ca. 30 c.), eines griechischen Kolossaltempels in dorischem Stil, der schon im Altertum genau beschrieben wurde, jetzt ein gewaltiger Trümmerhaufen mit Blöcken der

Halbsäulen, Kapitälen, Triglyphen, ungeheuern Kannelüren; in der Mitte am Boden ein aus den *Riesenblöcken wieder zusammengesetzter *Telamon* (die Stadt Girgenti nahm diese Riesen in ihr Wappen auf). Der Tempel hatte 14 kannelierte Halbsäulen an jeder Langseite, die Ecksäulen inbegriffen, und 7 Halbsäulen an jeder Fronte in den kolossalsten Verhältnissen; es fehlte der gewöhnliche freie Säulenumgang, denn die Säulen sind außen halb von einer Mauer umschlossen (die nach innen Pilaster zeigt). Der Tempel war also *pseudoperipteral*. Die Säulen wurden mit den Wänden aus demselben Mauerwerk errichtet. Der Raum über der Cella stand wohl offen,



Grundriß des Zeustempels zu Girgenti.

war hypäthral. Der Sockel an den Säulen, der Mangel der Thür, die Siebenzahl der Säulen, die Pseudoperipteralform, die seltsame Form der Cella, das Ornament der Telamonen, lauter Dinge, welche sonst in der griechischen Baukunst nicht vorkommen, machen diesen Riesenbau, der zwischen 480—400 v. Chr. errichtet wurde, zu einem Rätsel in der Entwickelungsgeschichte der griechischen Kunst.

Der Tempel des *Zeus Olympios* (das *Olympieion*) ist der einzige Tempel von Akragas, dessen Name völlig sicher ist. Er wurde nach dem großen Sieg bei Himera (480 v. Chr.) begonnen, als die große Zahl der karthagischen Gefangenen die Arbeiter lieferte. Bis zum Dach fertig, ward sein Bau plötzlich durch die karthagische Eroberung der Stadt (406 v. Chr.) für immer beigelegt. Seine Länge (mit den Stufen) beträgt 110,80, die Breite 55,70, die Höhe der Halbsäulen mit Kapitäl 16,83 m. Die Hohlkehlen sind so breit und tief, daß ein Mensch sich in dieselben hineinstellen kann. Diodor berichtet, daß auf der Ostseite der Gigantenkampf dargestellt war in sehr großen, vortrefflichen Hochreliefs, auf der Westseite die Eroberung Trojas, in welcher man jeden Heros in seiner charakteristischen Eigentümlichkeit sah. Es war erst dem 18. Jahrh. vorbehalten, einen großen Teil der Trümmer des Tempels für den Bau des neuen Hafens zu verwenden.

An der linken Langseite des Tempels entlang in 2 Min. nordöstl. zum sogen.

***Dioskurentempel** (*Tempio di Castore e Polluce*), einem von Cavallari 1860 aufgerichteten malerischen Tempelrest, vom dem sich vier dorische Säulen (der nordwestlichen Ecke) mit dem dazu gehörigen Gebälk nebst dem entsprechenden Giebelstück erhalten haben. Es war ein *Hexastylos Peripteros* mit 13 Säulen an den Langseiten (und je sechs Säulen an den Fronten), sämtlich mit 20 Kannelüren; Säulen und Gebälk sind mit feinem Stuck bekleidet, auf welchen farbige Dekorationen aufgetragen wurden. Der obere Teil des Hauptgebälkes von der Mitte der wagerecht durchschnittenen Metopen und Triglyphen an scheint einer römischen Restauration oder einem andern Tempel anzugehören.

Die Länge des Tempels samt den Stufen betrug 34 m, die Breite 15,50, die Länge der Cella 24,25, die Breite 5,70, die Säulenhöhe mit Kapitäl 6,45, der Säulendurchmesser 1,18 m. Die Cella war wahrscheinlich hypäthral.

In der Nähe des Tempels antike Substruktionen. Geht man einige Schritte nordöstl. vom Tempel (der gegenüberliegenden Stadt Girgenti parallel) durch die Wiese zum Höhenrand hin, so sieht man in eine wie von Festungswänden begrenzte Felsenschlucht hinab, deren rote Abstürze mit Opuntien bewachsen sind, während ein reicher Teppich von Orangen, Limonen, Oliven, Karuben die Tiefe deckt. In diesem malerischen Felsenkessel dehnte sich einst die berühmte große **Piscina** (künstlicher Fischteich) aus. — Die Öffnungen in den Felswänden sind die Überreste von Kloaken, den sogen. *Kanälen des Phäax* (S. 757). An der gegenüberliegenden Felswand sieht man (hart an der Eisenbahn) zwei gebrochene *dorische Säulen*, die sich aus den Vignen und Olivenhainen erheben.

Sie gehören zum sogen. *Vulkantempel*, einem römischen Bau.

Jenseit der *Porta Aurea* (S. 761) zu einer Kreuzstraße (mit zwei Häusern, r. eine primitive Osterie mit gutem Wein); in dieser l. einige Schritte, r. im Felde die sogenannte

Tomba di Terone, das *Grabmal des Theron* (S. 758), zu welcher ein halbüberwachsener Weg führt.

Es ist aber ein lange Zeit nach Theron errichtetes Grabmal aus der zweiten Periode von Akragas (405–200 v. Chr.), in seltsamer, schmuckloser Kastenform dorische und ionische Eigenheiten verbindend, thürlos (die Südthür ist modern), zweigeschossig, im Obergeschoß an jeder Ecke eine kannelierte ionische Säule, die ein dorisches Gebälk tragen, an welchem noch Architrav und Fries erhalten sind. Schubring vermutet, es möchte das Ehrengrabmal des (in Syrakus begrabenen) *Timoleon* sein.

10 Min. südl. in der Kornebene ein einsames (modernes) Haus *(Casa Gregorio)*, welches die Reste eines dorischen **Asklepiostempels** enthält.

Dieser Tempel (dessen Stylobat 20 m lang und 9 m breit, und dessen 7,65 m lange Cella in antis war) genoß einen großen heiligen Ruf und enthielt die berühmte Statue des *Apollon* von Myron. Noch steht der Nordpfeiler bis zu einer Höhe von 5 m und von der Fassade die südliche Ante. Die Quelle, über welcher der Tempel stand, fließt noch jetzt.

II. Der Nordteil mit der jetzigen Stadt.

Den Scheitel der modernen Stadt (S. 760) krönt der

***Dom San Gerlando** (330 m), wohl an der Stelle des alten Haupttempels von *Akragas*, welcher dem rhodischen stadtschirmenden Zeus Atabyrios geweiht war. Im 13. Jahrh. gegründet, erhielt er im Lauf der Zeit die mannigfachsten Veränderungen und Stilmischungen; nur der viergeschossige *Campanile* (mit einigen griechischen Vasen) bewahrte teilweise den alten Stil (oben großartige Aussicht).

Das Innere ist dreischiffig, ganz modernisiert; die schöne kassettierte und bemalte Holzdecke 1688 restauriert. R. vom Eingang ein antiker Sarkophag.

L. in der Nähe der Sakristei ein mit bemalten Holzdeckeln geschützter ***Sarkophag** (der Sakristan [40 c.] schließt auf) mit Marmorreliefs der Mythe von Hippolytus und Phädra. 1. Vordere Langseite: Hippolyt in Begleitung von Jägern erlegt den Eber; 2. (rechte Schmalseite) Phädra inmitten ihrer Mädchen halbentseelt vor Liebesschmerz, die Amme entschleiert sie, vor ihrem Sessel steht ein Amor; die Mädchen suchen sie durch Zitherspiel zu beruhigen; 3. (hintere Langseite) die Amme bringt dem entrüsteten Hippolyt den Brief mit dem Liebesantrag seiner Stiefmutter; er ist von Knappen, Pferden, Hunden umgeben; 4. (linke Schmalseite) Hippolyt von den Pferden geschleift. Unten am Sockel: Akanthus unter Zahnleisten; in den Ecken Löwen, Tiger, Greife, Hunde, Hirschkämpfe. Die Komposition ist sehr schön und entspricht der Darstellung des Euripides; die Ausführung hingegen (römische Kopie eines trefflichen griechischen Werkes) ist ungleich.

Im rechten Seitenschiff, zweitletzte Kapelle (Capp. San Gerlando), an der Rückseite hinter Gitter (doch völlig sichtbar), reliefierter Silberschrein des San Gerlando, ersten Bischofs von Girgenti, von *Michaele Ricca* von Palermo, 1639. — Im (geschmacklos dekorierten) Chor geschnitzte Stühle im Renaissancestil. — Im Tesoro eine kleine Madonna aus einem einzigen Stück Bernstein, und in einem Pergamentband der Teufelsbrief (merkwürdiges Gekritzel an eine Jungfrau von Girgenti, welche der Teufel zu verführen trachtete). — Im linken Querschiff kleines Bild über dem Altar, Madonna von *Guido Reni* (schlecht restauriert). — Vorn im Querschiff, l. in der kleinen Nebenkapelle, an der Rückwand: *Grabmal des Cavaliere Marino, 1492; gegenüber ein Elfenbeintabernakel, von einem italienischen Hirten verfertigt.

Der Sakristan ermangelt nicht, auf die berühmte *Porta Voce* aufmerksam zu machen und merkwürdige Geschichten von einer Französin und ihrem Gemahl mitzuteilen, die bezeugen, daß, wer an der Westthür steht, während eine zweite Person auf der Corniche hinter dem Hochaltar leise spricht, in dieser Distanz von 32 m jedes Wort versteht.

Das **Domarchiv** besitzt Urkunden aus dem 12. und 13. Jahrh. und eine sizilische Volksliedersammlung von 1680.

An der Domfassade entlang östl. und die zweite Seitenstraße r. hinab (gegenüber Nr. 24) ***Santa Maria de' Greci**, die älteste christliche Kirche in Girgenti, noch jetzt ist hier griechischer Kultus (klopfen, Custode ½ l.), mit erheblichen Resten eines sehr alten dorischen Tempels, auf dessen Trümmern sie erbaut wurde, wahrscheinlich des *Athenetempels* aus der Zeit des Theron (S. 756).

Er hatte an jeder Langseite (wahrscheinlich) 13 kannelierte Säulen und an den beiden Schmalfronten je sechs, war also *Hexastylos Peripteros*. Erhalten sind vom

Peristyl die Hälfte von sieben Säulen auf der Nordseite mit drei Stufen und von zwei Säulen der Westseite sowie die vierte Säule auf der Südseite in der Kirche; hier auch ein Stücklein Cellamauer und wenige Fundamente in der Südostecke.

In der Stadt sind noch hier und da Reste von *mittelalterlichen* und *Frührenaissance-Bauten* erhalten, besonders einige schöne Portale.

Z. B. bei San Domenico l. die Via dell' Orfane hinan, in der ersten Straße l. (rechte Seite) an der *Abbatella dell' Orfane* ein Portal aus dem 15. Jahrh.; etwas höher an *Pal. Gueli* ebenso; — noch höher an *Pal. Filipazzi* drei gotische Fenster; — die Via Santa Sofia hinan, r. die Reste des normännischen *Pal. Buonadonna* (die Zwillingsfenster mit zwölfteiligem Radfenster im Felde des Oberbogens); — am *Militärhospital* ein schönes normännisches Portal.

Im *Museo* ist eine kleine Sammlung von antiken Vasen, Münzen, Architekturfragmenten und Skulpturen (z. B. ein Sarkophag mit dorischem Fries, eine archaische Statue des Apollon u. a.). — Die großen *Grotten,* welche in der *Kirche del Purgatorio* ihren Eingang haben, sind alte Steinbrüche und Kanäle. — Die *antike Nekropole* lag westl. von der Stadt diesseit und jenseit des Hypsas und erstreckte sich über die Hügel *Monserrato, Molino del Vento* und *Salita* bis an die jetzigen Stadtmauern (beim Bau der Eisenbahn wurden zahlreiche antike Gräber aufgedeckt).

Zur (1/2 St.) ***Rupe Atenea** (351 m), auf deren Gipfel man den Athenetempel vermutete, gelangt man bei der Präfektur und dem Kastell r. vorbei, später l. aufwärts einem Karrenweg entlang bei Steinbrüchen vorüber auf den Grat und auf diesem zur Höhe (mit Triangulationszeichen).

Die Rupe ist eine 16 m über ihre Umgebung aufragende, 18 m lange, 7 1/2 m breite Felsenterrasse, kaum groß genug für den Athenetempel (zeigt auch gar keine Tempelspuren). Die ***Aussicht** ist besonders bei Sonnenuntergang herrlich: nördl. landeinwärts auf das wellenförmige Gebirge mit den tief eingeschnittenen Thälern, die steilen Abfälle zum Fluß San Biagio (Akragas), südl. auf die gegen das Meer sanft abfallende Fläche mit der Hügelbrüstung, welche die Tempelruinen trägt, und auf eine große Strecke des Meeresufers.

Das Sträßchen am Höhenrand ostwärts weiter etwas abwärts in 10 Min. nach **San Biagio,** d. h. zur halbzerstörten Apsis einer normännischen Kirche, auf den Ruinen eines sehr alten, wahrscheinlich der *Demeter* und *Persephone* geweihten griechischen Tempels errichtet, der aus einer einfachen Cella mit einer Vorhalle besteht, in welcher zwischen den Anten zwei Säulen standen. Von Säulen und Gesims existiert nichts mehr.

Der Tempel ist auf einer besonders für ihn in den Felsen gehauenen Terrasse errichtet; erhalten sind die Stufen der Südseite, fast die ganze Cellamauer, die aus großen, sauber und regelmäßig gelegten Blöcken besteht, und die Mauer des Pronaos, dessen Stelle jetzt die Kirchenapsis, durch die man eintritt, einnimmt. Die Wand des Postikums wird von einem Spitzbogenportal durchbrochen. Länge des Stylobats auf der obersten Stufe 27,6, Breite 12,3, Tiefe des Pronaos 8, Tiefe des Tempels 20 m. Auch von hier oben überblickt man ganz Akragas.

Gute Fußgänger können von hier gegen die *Steinbrüche* hinab und um diese herum die Spuren der antiken *heiligen Straße* verfolgen, welche in den Felsen eingeschnitten von WNW. zum Tempel hinanführte; man gelangt dann an der *Fontana Buonamorrone* auf die große Hafen-Landstraße beim Hôtel des Temples hinab.

Ausflug zu den **Macalubbe** (S. 755) mit der Bahn nach Stat. *Aragona-Caldare.*

Die **Schwefelminen** der Umgebung (S. 582 und 778).

---

29. Von Girgenti über Licata, Terranova und Noto nach Syrakus.

Vgl. die Karte »Sizilien«.

Seitdem man mit der Bahn von Girgenti nach Syrakus – Catania gelangen kann, wird diese Tour nur höchst selten ausgeführt, überdies ist sie wenig lohnend, recht anstrengend und erfordert fünf Reisetage. Auch wird z. B. Val d'Ispica weit bequemer von Syrakus aus (Eisenbahn nach Noto, Post nach Spaccoforno) besucht.

Eisenbahn von *Girgenti* über (40 km) *Canicatti* nach (86 km) **Licata** in 4 St. für I. 9,75, II. 6,85 l. — **Reitweg** von Girgenti über (21 km) *Palma* nach (39 km) **Licata** in 11 St.; — von Licata nach (30 km) **Terranova** in 5 St.; — von da nach (35 km) **Vittoria** in 6 St. — **Post** (Eisenbahn im Bau) von Vittoria nach (35 km) **Modica** in 5 1/2 St. — **Reitweg** durch das **Val d'Ispica** nach (20 km) **Spaccaforno** in 4 St. — **Post** von da nach (20 km) **Noto** in 2 3/4 St. — **Eisenbahn** von *Noto* nach (31 km) **Syrakus** in 1 St. für I. 3,55,

II. 2,50, III. 1,60 l. — **Dampfboot** von Girgenti nach Licata, Terranova, Syrakus (S. 574).

a) Eisenbahn Girgenti — Licata. Über (10 km) *Aragona-Caldare* bis (40 km) *Canicatti* s. S. 777—779; hier Wagenwechsel zur Zweigbahn. — (57 km) **Stat.** *Campobello*, das Städtchen (7000 Einw.) auf anmutiger Höhe, in sehr fruchtbarer Gegend. Viele Schwefelminen. — (86 km) *Licata* (s. unten).

b) Reitweg Girgenti — Licata. Von der Straße zu den Tempeln ins Thal des San Biagio hinab; unterhalb **Favara** (370 m), mit 16,200 Einw. und einem architektonisch bedeutsamen normännischen Kastell der Chiaramonti von 1280. — Weiterhin l. **Naro** (592 m), Stadt mit 10,400 Einw., dessen Kastell und Hauptkirche Manfredi Chiaramonte errichten ließ; die griechische Nekropole liegt östl. von der Stadt; an der Südwestseite des Städtchens wurden mehrere kleinere christliche Grabanlagen (Katakomben) entdeckt. — (21 km) **Palma di Montechiaro** (*Alb. Vittoria*) mit 11,800 Einw., nahe dem Meer auf einem Bergkamm in sehr malerischer Umgebung; berühmt durch die besten Mandeln Siziliens, köstlichen weißen Wein und die ihm den Namen verleihenden Palmen. — Dann folgt (39 km) **Licata.**

Licata (*Albergo Imera; Bella Sicilia; Centrale*), Seestadt mit 18,000 Einw., an der Stelle des antiken *Phintias* (S. 759), jetzt die bedeutendste (doch im Innern unansehnliche) Handelsstadt an der Südküste mit beträchtlicher Ausfuhr von Schwefel, Getreide, Öl, eingesalzenen Fischen, Soda, Baumwolle. Kaiserlich Deutscher Vizekonsul.

Phintias nahm in antiker Zeit einen größern Raum ein und umfaßt auch das oberhalb gelegene Fort *Sant' Angelo*. Der *Poggio Sant' Angelo* ist der antike *Eknomos*, wo einst eine Zwingfeste des Phalaris sich erhob. Am Eknomos fand die berühmte Schlacht zwischen den Karthagern und Agathokles (310 v. Chr.) statt (S. 887). Auch unter den Römern war der Eknomos Zeuge einer noch weit bedeutendern Schlacht gegen die Karthager, des größten Seekampfes der antiken Welt (256 v. Chr.), in welchem gegen 300,000 Menschen miteinander kämpften.

Reitweg Licata — Terranova (30 km), durch öde Gegend, hier und da Weizenfelder, l. aussichtsperrende Höhen, r. Düne, Salzwerke, schwefelhaltige Mergelbänke. R. *Torre Falconara*, Landsitz des Baron Brodonaro mit vorzüglicher Landwirtschaft, auf kleinem Vorgebirge gelegen.

Höher hinan landwärts thront die sichelförmige Stadt **Butera** (5800 Einw.) auf einem aus wagerechten Bänken von Meerespetrefakten gebildeten Gipfel (402 m), der von senkrecht aufsteigenden Felswänden umgeben ist. Sie gab einer der vornehmsten sizilischen Familien den Fürstentitel. Das Kastell ist normännischen Ursprungs. Treffliche Viehweiden, Korn, Gerste geben dem Ort noch jetzt einige Blüte. Nahebei die Schwefelgrube Magaluso.

Weiterhin endlich wieder in reichbebautes Land, wo die antiken, von Bergen im Halbkreis eingefaßten und vom Gelastrom durchschnittenen *Campi Geloi* (Vergil, Aen. 3, 701) sich ausbreiteten; zahlreiche Agaven. Durch die weite, mit Baumwolle bepflanzte Ebene die Höhe hinan, wo die Totenstätte des antiken Gela (*Capo Soprana*) sich hinzog, nach

(69 km) **Terranova** (*Albergo La Mantia*, nur Zimmer; nahebei ein gutes billiges *Restaurant*, Strada Marina; *Italia*, am Corso; Deutscher Vizekonsul), Stadt (mit 17,400 Einw.), um die Mitte des 13. Jahrh. vom Kaiser Friedrich II. erbaut, hart am Meer auf leicht erhöhter Ebene. Die ehemalige Festung ist jetzt Ruine. Von dem niedern Gehänge gegen das Meer hin geht eine breite Straße zur Verladungsstätte und den dortigen Magazinen (für Getreide, Gerste, Gemüse, Sodaasche, Schwefel, Agrumen, Baumwolle). Der Corso ist mit Ätnalava gepflastert. Eine einbogige *Prachtbrücke* (1829) überspannt den *Gelafluß*, der 6 km diesseit seiner Mündung mittels künstlicher Drainageanlagen für die Bewässerung der Gärten, Wein-, Baumwoll- und Getreidepflanzungen des Stadtgebiets benutzt wird. (Die Frauen Terranovas gehören zu den hübschesten Siziliens.)

10 Min. östl. der Stadt, jenseit Porta Vittoria auf der Höhe einer mit Maulbeeren bepflanzten Sanddüne, die Reste einer einst 8 m hohen *dorischen Säule* (von 1,60 m Durchmesser); wahrscheinlich von einem griechischen Tempel aus dem 5. Jahrh., einsamer Zeuge der bedeutenden antiken Stadt **Gela**, bei der auch Gräber, schöne antike Vasen (eine zugängliche Sammlung derselben besitzt Signor Carlo Navarra) und Töpferarbeiten ausgegraben wurden. Gela wurde von Kolonisten unter Leitung des Antiphemos aus Rhodos und Entimos aus Kreta 689 v. Chr. errichtet und erhielt den Namen vom (»kalten«) Fluß *Gela* (*Fiume di Terranova*). Die zuerst ummauerte Burg nannten

sie (wegen des rhodischen Lindos) *Líndoi;* die Stadt stand zuerst am linken Ufer des Flusses, der später sein Bett veränderte und jetzt ein kleiner (¼ St. ostwärts der Stadt fließender), leicht passierbarer, nach starken Regengüssen wilder Bach ist. Die antike Stadt blühte so rasch auf, daß sie schon 108 Jahre nach ihrer Gründung die Großstadt Akragas anlegte und ihr die Einrichtungen Gelas gab. Dem Tyrannen *Hippokrates* (498) gelang es, sowohl die Griechen als die Barbaren der Insel zu beherrschen, unterstützt durch den großen Feldherrn, seinen Nachfolger *Gelon* (S. 757). Aber als Gelon 485 auch Syrakus gewann und der Vorkämpfer gegen die Karthager zum Besten der hellenischen Zivilisation wurde, war es nun um den Glanz Gelas geschehen, denn Gelon verpflanzte die Hälfte der Bürger nach dem neuen Herrschaftssitz Syrakus und setzte der Stadt seinen Bruder *Hieron* vor. Doch blieb Gela noch ein so beliebter Ort, daß der große Tragiker *Aschylos* die Stadt 459 v. Chr. zu seinem Aufenthalt wählte (gest. 456). Aus dieser Zeit stammt jener dorische Tempel (S. 774) und ist vielleicht der *Apollotempel,* aus welchem die Karthager nach der Zerstörung Gelas (405) die berühmte Bronzestatue des Gottes nach Tyrus sandten, wo sie Alexander d. Gr. bei Eroberung der Stadt fand. — Nochmals aufgebaut durch Timoleon und mit Kolonisten bevölkert, doch von Agathokles um 5000 Bürger durch Ermordung derselben gebracht, erhielt die Stadt durch den Tyrannen von Akragas, Phintias (S. 759), den Todesstoß, und ihre Bevölkerung wurde nach Licata (Phintias) verlegt. Sie erstand erst wieder unter Friedrich II. als — *Terranova.*

Von Terranova der Küste entlang zum Capo Passero; Reitweg über (6 St.) *Scoglitti* (S. 776), (9 St.) *Santa Croce,* (13 St.) **Scicli** (Stadt mit 12,000 Einw., manchen stattlichen Häusern und sechs hübschen Kirchen; auf der Höhe *Costa di Santa Lucia,* die Reste einer antiken Stadt, wahrscheinlich *Kasmenai,* eine Gründung der Syrakusaner, 644 v. Chr.). — (17 St.) **Pozzallo,** mit 4400 Einw., belebter Hafenort Modicas; an der Küste das Kirchlein *Santa Maria Focallo* auf den Ruinen eines antiken Tempels. — (23 St.) *Castellaccio di Marza,* wo das *Odysseeische Vorgebirge* (S. 908) das Kap bildet. — Der Küste folgend nach (24½ St.) **Portopalo,** an dessen Ostseite das *Capo Passero* liegt (S. 908), und nach (26 St.) **Pachino,** Stadt mit 8300 Einw (vgl. S. 098). — Von hier über *Noto* nach *Syrakus,* s. S. 907.

Reitweg Terranova — Vittoria (35 km). Durch teils sandige, teils mit Korn und Baumwolle bepflanzte Ebene über den *Fiume di Terranova,* den antiken *Gela,* und den *Dirillo,* zuletzt durch vegetationsreichere Gegend mit Korkeichen, Ölbäumen, Karuben und Weinpflanzungen auf die Straße nach

(104 km) **Vittoria** (*Albergo Santonocito,* mit Trattoria; *Catanese;* drei Locanden: *Centrale, Garibaldi, Roma,* in Via Garibaldi), mit 23,800 Einw., eine ganz moderne Stadt, 1605 erbaut und nach des Erbauers Mutter, Vittoria Colonna, benannt. Bedeutende Ausfuhr von Wein, Soda, Reis, Karuben.

Südwestwärts führt eine Straße in 2½ St. nach **Scoglitti,** der Marine von Vittoria, und von hier ein reitbarer Weg durch eine sandige, nur mit Mastix und aromatischen Pflanzen bewachsene Gegend, in 1 St. zur Küstenerhöhung, wo die antike Stadt **Kamarina** stand. Der Name (Kamar, »Steine) deutet auf eine ursprünglich phönikische Stadt; die *griechische* Stadt wurde 599 v. Chr. von Syrakus gegründet, auf einem 24–30 m hohen Hügel am Meer, zwischen den Flüssen Oanis *(Frascolaro)* und Hipparis *(Ipari);* die Gründer waren (Thukyd. VI, 5) *Daskon* und *Menekolos.* Als aber die Kamarinäer 533 wegen eines Abfalls von den Syrakusanern mit Waffengewalt vertrieben wurden und später *Hippokrates,* Fürst von Gela, das Gebiet der Kamarinäer statt eines Lösegeldes für gefangene Syrakusaner erhielt, so besetzte er Kamarina mit neuen Ansiedlern und wurde selbst ihr Oberhaupt. Dann wurde dasselbe von *Gelon* wieder entvölkert und zum drittenmal mit neuen Einwohnern durch ihn besetzt. Die Stadt gelangte nie zu innerer Selbständigkeit, sondern war das Opfer der fortwährenden Streitigkeiten zwischen Gela, Syrakus, den Karthagern und Römern. 405 v. Chr., als *Dionys* von den Karthagern bei Gela geschlagen wurde und nach Kamarina zog, zwang er die Einwohner, nach Syrakus auszuwandern; der Friedensvertrag gewährte dann den Kamarinäern, in ihre von den Karthagern geschleifte Stadt zurückzukehren, die sie jedoch nicht mehr befestigen durften. *Timoleon* verschaffte ihr eine neue Niederlassung, 258 v. Chr. wurde sie den Römern unterthan, 853 n. Chr. zerstörten sie die *Sarazenen* unter Abbas-ibn-Fahdl. Jetzt steht auf dem Hügel die Kapelle Santa Maria di Camarana; zerstreute Bruchstücke der antiken Mauerbasis lassen den Umfang der Stadt auf ca. 1 St. berechnen. Erhalten blieb nur ein geringes Stück einer Cellamauer und einige Fliesen eines Tempels, erkennbare Reste der Befestigungen und Gräber in den nahe liegenden Felsen. Aber sehr schöne Vasen, Münzen und Sarkophage von Terrakotta u. a. wurden hier ausgegraben.

Vittoria — Modica (35 km; Diligence [5½ l.], Eisenbahn im Bau). 20 Min. jenseit Vittoria über den *Iparifluß,* den antiken *Hipparis.* — (111 km) *Comiso,* ärmliche Landstadt mit 19,400 Einw.; am Marktplatz ein Brunnen mit trefflichem Wasser, man meint die be-

rühmte »Quelle der Diana«, die so empfindlich war (Priscian),

Daß sie mit Händen, die unrein waren, geschöpft in den Bechern,
Nimmer gestattete, sie mit dem heiteren Wein zu vermischen.

Nun durch wilde, rauhe Berggegend, dann mit sehr malerischem Blick auf

(126 km) **Ragusa** (*Locanda* in der Unterstadt), eine große Stadt mit 6400 Einw. in der Unterstadt und 24,500 Einw. in der Oberstadt (auch *Cosenza* genannt, weil die verbannten Cosentiner hier eine Kolonie gründeten), welche auf steilem Bergrücken zwischen zwei Schluchten hinanzieht.

Ragusa, 1693 fast ganz durch ein Erdbeben zerstört, besitzt nur wenige mittelalterliche Reste; in der Oberstadt eine sizilisch-gotische Kirche, *Santa Maria della Scala* (gegenüber eine altertümliche Kanzel). — In der *Cappuccini-Kirche* sind drei Bilder von *Pietro Novelli* (Hauptaltar: Maria Himmelfahrt; Altar r.: St. Peter erscheint der Sant' Agata im Gefängnis; Altar l.: Martyrium der Sant'Agnese). — In *San Giorgio* das Grabmal des Grafen *Bernardo Caprera*, der einst Herr der Insel zu werden strebte (S. 611; gest. 1423). — Hübsches Theater. Große Baumwollspinnerei des Barons *Arezzo di Donnafugata*, des größten Grundbesitzers Ragusas. — Eine schöne Brücke verbindet die Stadt mit der Campagna. — 2 km westl. von der Stadt zahlreiche *Gräber*, auch mehr nördl., dann weiterhin bis 2 St. um die Stadt; einige mit Bogen auf Säulen. — In der *Grotta Oleosa* ist das weiche Gestein ganz von Steinöl durchdrungen. Die Steine werden in Platten geschnitten und diese so lange dem Feuer ausgesetzt, bis das Steinöl sich entzündet. Die so ganz hart gewordenen Platten werden zu Fußböden und Balustraden vielfach benutzt und weithin als *Pietra nera* ausgeführt. — Cluver hält Ragusa für das antike *Hybla Heraea*.

Von *Ragusa* Reitweg nach (30 km) **Palazzolo** (S. 905) durch wilde Berglandschaften, zuletzt in Windungen an Gehängen mit Ölbäumen, Getreide und Eichen nach Palazzolo hinan.

Die Straße folgt dem linken Ufer des *Fiume di Ragusa* oder *Erminio*, dem größten Fluß dieser Strecke, am Monte Lauro entspringend und tiefe Schluchten durchströmend, weithin von üppigen Nußbäumen, Haselnußstauden, Oliven- und Mandelbäumen umgeben; jenseit des Flusses kommt die Stadt Modica in Sicht, und das steinige Plateau verlassend, gelangt man zur grünen Mulde hinab, in welcher Karuben und Opuntien prangen, nach (139 km) **Modica**. Von hier durch die *Val d'Ispica* nach *Noto* und *Syrakus*, s. S. 907.

---

30. Von Girgenti über Caltanisetta nach Catania.

Vgl. die Karte »Sizilien«.

Eisenbahn: Von *Girgenti* über *Santa Caterina-Xirbi* nach (186 km) **Catania** in 7–8½ St. für I. 20,55, II. 14,75, III. 9,50 l.

Von *Girgenti* nach (10 km) Stat. *Aragona-Caldare*, s. S. 754. (Hier zweigt unsre Bahn von der nach Roccapalumba-Palermo r. ab.) Durch mehrere Tunnels in die Hauptgegend der Schwefelgruben (Zolfare), S. 582.

Auf den Wagen der Stationen sieht man mächtige Schwefeltransporte, Haufen von großen viereckigen Kuchen aus einer feinen gelben Masse, es sind die in den Minen gebrochenen Schwefelmassen, welche bei den Gruben geschmolzen, dann erkaltet und verdichtet als gelbe Würfel herausgenommen und auf Eseln zur Eisenbahn gebracht werden.

(15 km) *Comitini-Zolfare*. — (20 km) **Grotte**, mit 8800 Einw., wahrscheinlich das antike, von den Sikelern gegründete *Herbessos* (S. 759), jetzt einer der Hauptorte für die Schwefelgewinnung (ehemals verrufenes Räubernest).

Das Städtchen hat enge, krumme Straßen, die Einwohner sieht man mit über dem Kopf zusammengespitzten Kapuzen und mit Flinten über den Rücken. Mitten unter diesem Volk lebt gegenwärtig eine kleine deutsche Kolonie und ein deutscher Bergdirektor, der den Empfohlenen für den Besuch der Schwefelminen freundlichst behilflich ist. Der Weg zu den Minen führt über die Eisenbahn gegen die hohen kahlen Bergzüge hin bergauf, bergab. Der ganze Berg ist weißlich inkrustiert, und nur die Eingänge zu den Gruben erscheinen als schwarze Flecke. Halbnackte Männer und Knaben treten schweißtriefend und keuchend mit ihren Gesteinlasten heraus, werfen die Last zur Erde und bereiten die Calcaroni (S. 583). Der Besucher steigt in der Arbeiterjacke in die jähen dunkeln Stollen hinab, mit dem Grubenlicht in der Hand, und schaut nun die Arbeit, die Struktur etc. in den zahlreichen Stollen und Höhlen des Labyrinths (S. 583). — Man versäume nicht die *Aus-

sicht auf der Höhe, sie gibt einen großartigen, fast erschreckenden Rundblick auf die wildwogende kahle sizilische Gebirgswelt!

(23 km) Stat. *Racalmuto;* das Städtchen (13,400 Einw.), sehr malerisch an einem Hügel gelagert, ist sarazenischen Ursprungs, das Kastell aus dem 14. Jahrh., von Filippo Chiaramonte gegründet. Zahlreiche Schwefelgruben. — (40 km) Stat. *Canicatti;* hier zweigt die Bahn nach Licata (S. 773) ab; das Städtchen (19,700 Einw.) liegt südwärts in einer an Wein, Orangen und Oliven reichen Umgebung. — (50 km) Stat. *Serradifalco,* das Städtchen (7800 Einw.) auf dem Monte Carano inmitten von Schwefelgruben; Herzog von Serradifalco war der berühmte Herausgeber der »Antichità della Sicilia« (5 Foliobände, unter Mitarbeit Cavallaris), Domenico Lo Faso Pietrasanta (daher gemeinhin Serradifalco genannt). — Durch getreidereiches Land nach (62 km) Stat. *San Cataldo;* 3 km nördl. das Städtchen (15,700 Einw.), erst 1627 gegründet. Am 7. Okt. Lorbeerfest. Reiche Schwefelgruben umher. — Durch mehrere Tunnels nach

(69 km) **Caltanisetta,** Provinzialhauptstadt mit Bischofsitz und 30,000 Einw., eine moderne, mehr Komfort als gewöhnlich im Innern Siziliens bietende Stadt, in herrlicher Berglandschaft auf hohem Plateau über dem tiefen, fruchtbaren Salsothal.

Gasthöfe: Bei der Station: *Albergo della Ferrovia;* in der etwas entfernten Stadt: *Concordia;* sehr gut, mit schönen Zimmern und gutem *Restaurant;* — *Aquila Nera;* — *Bandiera.* — **Trattorien:** *Stecker;* — *Centrale;* — *Stella d'Italia.* — **Café:** *Stecker.* — **Theater** bei Piazza Garibaldi. — *Litterarisches Kabinett* (Einführung), bei Piazza Garibaldi.

Die Stadt hat eine stattliche, abends sehr belebte *Piazza Garibaldi* (oft Musik); daran der *Dom* (San Michele). Nordwestl. (7 Min.) liegt jenseit Via Grande die **Villa,* der öffentliche Garten mit reicher Vegetation und Büsten. Neben demselben, am Hügelrand, Prachtblick auf den Bergkranz von San Cataldo bis nach Castrogiovanni und zum Ätna.

Die Umgegend bietet einen großen Wechsel landschaftlich überaus hübscher Bergblicke. ¾ St. östl. die **Badia di Santo Spirito,** ein schöner normännischer Bau, von Graf Roger gegründet, 1153 geweiht. — ¾ St. weiter die sogen. **Terra Pilata,** zwei Schlammvulkane (Salse), welche Wasser, Sand und Kohlenwasserstoffgas ausstoßen.

Im Stadtgebiet zahlreiche Schwefelgruben, Getreide im Überfluß, ein fischreicher See, ergiebige Jagd und reiche Viehweiden. — Antike Inschriften und Münzen deuten darauf, daß das sikanische *Nisa* Caltanisettas Mutterstadt war, wie auch der sarazenische Name *Kalat-Nissa* (Caltanisetta) bezeugt. — Am 2. Pfingsttag großes Volksfest.

Von Caltanisetta führt südöstl. eine Straße über den Salso (Himeras) nach (18 km) **Pietraperzia** (11,300 Einw.), malerisches Städtchen mit hoher normännischer Zinnenfestung. — Weiter südöstl. nach (28 km) **Barrafranca** (9000 Einw.), auf einer Anhöhe, mit verfallener Festung; dann südwärts nach (38 km) **Mazzarino** (13,200 Einw.), mit alter Festung und großem Baronialpalast (soll der Stammort der Familie des Kardinals Mazarin sein). — Südwärts nach (73 km) *Terranova* (S. 774).

Bei (75 km) Stat. **Santa Caterina-Xirbi** erreicht unsre Bahn die Linie Palermo — Catania (R. 31), mit der sie sich vereinigt (S. 781).

---

31. Von Palermo über Santa Caterina und Castrogiovanni nach Catania.

Vgl. die Karte »Sizilien«.

Eisenbahn von *Palermo* über (70 km) *Roccapalumba* und (127 km) *Santa Caterina-Xirbi* nach (243 km) **Catania,** Schnellzug in 7 St. für I. 27,50, II. 19,25 l.

Eisenbahn von *Palermo* nach (70 km) Stat. *Roccapalumba* (Bahnrestaurant), s. S. 753. Hier zweigt die Linie nach Girgenti (R. 27) r. ab. — Unsre Bahn steigt von Fiume Torso aufwärts. Der Bahnbau traf weiterhin auf viele Schwierigkeiten. Überall malerische Gebirgsansichten. — (87 km) Stat. *Valle d'Olmo;* das Städtchen mit 7000 Einw. 5 km l. — Tunnel. Im N. die Madonischen Berge (Nebrodes). — (96 km) Stat. *Vallelunga;* r. das Städtchen (5300 Einw.) in einem an Korn, Wein, Öl, Obstbäumen

reichen Thal. — Dann über den *Biliciflu*ß, dessen Lauf die Bahn eine Zeitlang folgt. Hinter (101 km) Stat. *Villalba* (3600 Einw.) tritt die Bahn in einen 6 km langen Tunnel (das bedeutendste Bauwerk dieser Bahnlinie), an dessen Ausgang die (107 km) Stat. *Marianopoli* (der Ort hoch oben am Berg) liegt. Dann abwärts über (118 km) *Mimiani San Cataldo* in die fruchtbaren Gefilde von

(127 km) Stat. *Santa Caterina-Xirbi* (das öde Städtchen Santa Caterina 5 km l.), wo r. die Bahn von Girgenti (R. 30) einmündet. — Weiter (134 km) *Imera*, nach der antiken Benennung des nahen Salso *(Himeras)* bezeichnet. — Dann durch einen von einem Kranz rauher Berge umgürteten Paß. — (143 km) Stat. *Villarosa*, das Städtchen (9600 Einw.) von zahlreichen Schwefelgruben umgeben. In reicher Gebirgslandschaft durch mehrere Tunnels und mit Durchblicken auf die folgenden zwei großen Bergstädte, dann l. ein großes reichbepflanztes Thal, von malerischem Höhenzug eingefaßt, r. Olivenhaine zur Höhe sich hinanziehend, durch zahlreiche Tunnels nach

(154 km) Stat. **Castrogiovanni** *(Bahnrestaurant)*. Post in 3/4 St. für 1 1/4 l. hinan zur Stadt, einer der höchstgelegenen (997 m) Siziliens; die Straße führt auf den Sattel zwischen den beiden Bergen, auf deren Gipfel südl. *Castrogiovanni*, nördl. *Calascibetta* (S. 784) liegen, dann in Windungen auf die Höhe. Fußgänger erreichen auf abkürzendem Steig in 1/4 St. den Sattel, von da auf steilem Weg in 1/2 St. die Höhe. Die Stadt **Castrogiovanni** *(Albergo Centrale*, Via Roma; vortreffliches Trinkwasser; *Trattoria Stella)* hat 19,000 Einw., breite Straßen, schöne Piazza mit prächtiger Aussicht, technisches Institut, gute Bibliothek (mit einer Sammlung von antiken Münzen und Vasen sowie modernen Gemälden) und 26 Kirchen.

An der Kollegiatkirche **Madonna della Visitazione**, 1310 von der Königin Eleonora erbaut, wurde im 17. Jahrh. ein Umbau der Fassade großartig begonnen, aber nicht vollendet; es blieben vom alten Bau einige elegante Tarsien am Portal, auch der riesige Glockenturm (dem man den Helm nahm). — Außen haben die Apsiden und das südliche Querschiff noch den ursprünglichen Charakter; an der Südwand ist eine antike kannelierte Säule eingelassen, die vom Demetertempel stammen soll. — Im Innern ist die alte Dekoration meist zerstört oder übertüncht, aber die herrliche *Holzdecke mit eingelegten Friesen und Reliefschnitzereien ist erhalten. Das Weihbecken l. ist von einem Kandelaberstück getragen (mit Bacchanal), das in den Ruinen der antiken Stadt gefunden wurde. — Im Cappellone des Hochaltars sind fünf Bilder von *Filippo Paladino* von Florenz, von r. nach l. Heimsuchung, Tempeldarstellung, Himmelfahrt Mariä, Immacolata und Darstellung des göttlichen Kindes; an den zwei Pilastern, welche den Altar trennen, sind zwei Bilder von *Cav. d'Arpino*, jedes mit drei Mysterien; auch die Schnitzereien der Chorstühle (biblische Szenen) sind beachtenswert sowie der Tesoro mit schönen ziselierten Arbeiten in Silber und einer prächtigen gotischen Tribuna.

San Francesco, mit normännischen Resten, hat in der Tribuna Fresken von Frate Lupo von Castrogiovanni. — In **Santa Maria del Popolo** sind Ölbilder und Fresken des modernen Malers Saverio (Marchese von Castrogiovanni). — Der Turm von *San Giovanni* stammt aus der Normannenzeit.

Aus alter Zeit sind noch *zwei Festungstürme* erhalten, deren Plattformen zugleich die schönsten Aussichtsstellen bieten; den westlichen Turm erbaute Friedrich II. von Aragon 1300; der (1/2 St. davon entfernt) Ostturm, *La Rocca* (jetzt Gefängnis), ist noch weit ältern Ursprungs, in Bruchstein errichtet, mit sechs Ecktürmen und kleiner Kapelle. Köstliche Promenade um den Turm herum; von hier eine der interessantesten *Aussichten der Insel (klarste Beleuchtung gegen Abend), die man reliefartig vor sich hat, »ähnlich den drängengenden Wogen des Ozeans während des Sturms«; das Meer an der Ost- und Südküste, majestätisch gegen NO. in blauer Ferne der breite Koloß des Ätna und davor die Höhenreihe mit den Städten Leonforte, Asaro, San Filippo, Centuripe, Troina auf den Bergkronen.

Nordwärts zwei lange Gebirgszüge, der nördlichere l. mit dem hohen Gipfel von Petralia, r. mit dem Monte Artemisio (den man über die Bergstadt Calascibetta hin erblickt), im NW. neben den Madonischen Bergen der Gipfel des schön gebildeten *Monte Calogero* bei Termini; im W. die Berge von Cammarata und Sutera; nach S. die klassischen Gefilde, in welchen kahle Höhenwächter den heiligen Pergusa-See hüten; dahinter das zum Meer hinabziehende Land.

Hier oben soll der berühmte *Demetertempel* der einst sikelischen, 664 v. Chr. von den Syrakusanern kolonisierten Stadt **Enna** gestanden haben (deren Namen »Castrum Ennae« in Castrogiovanni umgebildet wurde). Sie liegt so inmitten der Insel, daß Kallimachos sie in seiner Hymne auf Demeter den »Nabel« Siziliens nennt. In der landwirtschaftlichen Stadt hatte der *Demeterkultus* schon sein uraltes Zentrum, da sie hier ihre Segnungen besonders reichlich ausgeschüttet hatte. Deshalb lokalisierte sich auch in dieser Gegend (s. Lago di Pergusa) sehr frühzeitig die Mythe von der Überraschung Persephones beim Spiel mit den Blumen durch den Fürsten des Todes. Von Gelon von Syrakus wurde der Demeter und Persephone hier nach der Schlacht von Himera (480) ein prächtiger Tempel erbaut. — Enna fiel viermal durch Verrat, 402 v. Chr. durch Dionys, im karthagischen Krieg aufs grausamste durch den römischen Hauptmann Pinarius, im Sklavenkrieg (135–132 v. Chr.), als der syrische Sklave Eunos, ein Zauberer, sich hier zum König aufwarf, die Mehrzahl der Ennäer töten ließ und die aufrührerischen Sklaven ein so festes Bollwerk hier hatten, daß die Römer erst nach 2jähriger Belagerung mehr durch Hunger als Waffengewalt die Stadt eroberten (20,000 Sklaven ließ der Feldherr ans Kreuz schlagen). Noch jetzt finden sich vor Castrogiovanni, da, wo der Aufgang am wenigsten jäh ist, nicht selten römische *Schleuderkugeln* mit dem Namen des Konsuls von 621 L. *Piso* L. f. cos.

Cicero (Verr. IV, 48) hat den Ort treu beschrieben: »Diesen Ort, weil er mitten auf der Insel liegt, nennt man den Nabel Siziliens. Enna steht auf einem sehr hohen und hervorragenden Platz, auf dessen Gipfel eine ganz ebene Ackerfläche und nie versiegende Quellen sich befinden. Sie ist aber von jedem Zugang abgeschnitten und abgesondert, ringsum sind Seen und Wälder und das ganze Jahr hindurch die lachendsten Blumen. Und so angesehen und alt war der Demeterkultus, daß die Priester des römischen Volkes aus der Dezemviralbehörde (welche die Sibyllinischen Bücher befrugen) bis nach Enna reisten und nicht zu einem Demetertempel, sondern zur Demeter (Ceres) selbst zu gehen glaubten.« — Die Sarazenen vermochten Enna erst durch Verrat 859 unter Abbas-ibn-Fahdl zu nehmen; sie nannten es *Kasr-Janni*. Die Normannen besiegten hier in der Ebene 1071 unter der Führung des jungen Roger mit 700 Reitern das 15,000 Mann starke Heer der Sarazenen; 1080 fiel die Stadt dem normännischen Reich zu.

Castrogiovanni wird im Sommer wegen seiner Kühle als Landaufenthalt benutzt. Im Winter herrscht hier oft hohe Kälte, nicht selten ist die Stadt tagelang in Nebel verhüllt, und dennoch sieht man nur in den besten Häusern Fensterscheiben. Der Boden ist reich an Getreide, Gemüse, Wein, Obst, Öl und hat fette Weiden. Deshalb sieht man hier zahlreiches Vieh u. erhält vortrefflichen Käse.

2 St. südwärts über dem **Molino del Paradiso** ist die **Grotta dell' Inferno** *mit* prächtigen Stalaktiten.

Von Castrogiovanni über (50 km) *Caltagirone* nach **Catania** oder nach **Syrakus** s. S. 786.

Gegenüber von Castrogiovanni thront nördl. **Calascibetta** (7000 Einw.) in überaus heiterer und anmutiger Lage (675 m). Es entstand durch die normännischen Grafen Robert und Roger bei der Belagerung von Castrogiovanni.

Die Bahn zieht jenseit Castrogiovanni durch reiches Bergland. — (165 km) Stat. **Leonforte;** die Stadt mit 16,000 Einw. liegt 5 km l. auf anmutigem Hügel (in der ehemaligen Kapuzinerkirche am Hochaltar Abendmahl von *Pietro Novelli*). — Nun wird die Vegetation reicher, zwischen den Kornfeldern sieht man Mandelbäume, Johannisbrot- und Olivenbäume, oft in Reih und Glied, prächtige Opuntien und Agaven. Dann in das Thal des *Dittaino* (der antike *Chrysas*), dessen Lauf die Bahn nun folgt. — (174 km) Stat. *Assoro;* der elende Ort war eine bedeutende sikelische Stadt (San Pietro steht auf antiken Fundamenten). Nun in flacherer Gegend mit großen Weizenfeldern und kleinen Strohhütten. — (180 km) Stat. *Raddusa*.

(187 km) Stat. **Agira,** 13 km nördl. das Städtchen *Agira* mit 18,700 Einw., auf steilem kegelförmigen Hügel (650 m), mit den Ruinen eines normännischen Kastells, ist das antike *Agyrion,* Geburtsstadt des Geschichtschreibers *Diodoros,* der zu Cäsars und Augustus' Zeit lebte und für sein Geschichtswerk, die reichste Chronik Siziliens, 30 Jahre verwandte, beschwerliche und gefahrvolle Reisen dazu unternehmend.

Die Stadt, eine der ältesten im Innern Siziliens, wurde von Timoleon durch 10,000 angesiedelte Griechen vergrößert und war noch zu Ciceros Zeit nicht unbedeutend. Jetzt ist hier vom Altertum nur die herrliche *Aussicht geblieben, ein Ozean von Bergwellen der verschiedensten Höhe, viele mit Kastellen und Städten, die einst von den Sikelern bewohnt waren. Der Kultus galt hier in ältester Zeit dem Herakles; im Mittelalter verehrte man den San Filippo

(daher wurde die Stadt San Filippo d'Argirò benannt).

Die Landstraße Leonforte-Catania zieht über (12 km) Agira nach (27 km) **Regalbuto,** sarazenischen Ursprungs (10,000 Einw.), von den Centupirinern bei ihrem Aufstand gegen Kaiser Friedrich zerstört, von Manfred wieder aufgebaut. Hoch über demselben (1119 m) liegt 18 km nordnordwestl. **Troina** (10,300 Einw.), an der Straße Palermo-Messina, das sikelische *Ismachara* oder *Herbita;* diese höchstgelegene Stadt Siziliens ist oft tagelang den Blicken der Umwohner durch Wolken verhüllt. Die Kämpfe Rogers bei Troina s. S. 605.

(198 km) Stat. *Catenanuova* (Wagen am Bahnhof), Aussteigeort für das 8 km nördl. liegende **Centuripe** (*Pace,* primitiv), Stadt mit 9000 Einw., hat ihren verstümmelten Namen Centorbi wieder mit dem antiken *(Kentoripa)* vertauscht; sie liegt auf dem schmalen Joch einer hohen, schwer zugänglichen (aber aussichtsreichen) Bergesgruppe, durch die Flüsse Simeto und Ciamosoro von dem Gebirgsstock des Ätna getrennt.

Die Stadt gleicht dadurch, daß die an die Hauptstraße sich anschließenden Straßenzweige durch tiefe Abgründe von ihr und voneinander getrennt sind, einem »fünfspitzigen Stern«, der seine nordöstliche Spitze dem hier herrlich gegenüberliegenden Ätna und Adernò entgegenhält. Sie gehörte zu den sikelischen Städten und stand noch zu Ciceros Zeit in großer Blüte. 1233 wurde sie wegen Rebellion durch Kaiser Friedrich II. zerstört und die Einwohner nach Augusta verpflanzt, 1548 vom Grafen Moncada di Adernò wieder aufgebaut. Die zu Centuripe gehörenden Felder liefern das beste Getreide Siziliens.

Von **Altertümern** hat sich noch allerlei erhalten; zahlreiche Reste der mächtigen antiken *Stadtmauer,* welche bezeugen, daß die alte Stadt sich viel weiter über die Terrassen des Bergs erstreckte (unter *San Niccolò di Bari* Mauerreste mit den zwischenliegenden kleinen viereckigen Türmen); antike Reste bei *Santa Maddalena,* auf der Südostspitze eine römische Tempelruine *(il Palazzo di Corradini);* dem Municipio gegenüber eine schöne korinthische Säule. Auch grub man hier zahlreiche Vasen, Thonfiguren, geschnittene Steine, silberne und bronzene Münzen u. a. aus (Sammlung bei Antonio Camerano); 20 Min. nördl. römische Bäderreste.

Jenseit (209 km) Stat. *Sferro,* l. in der Ferne die Stadt *Aderno* (S. 872), am *Ätna,* der nun immer freier erscheint, durch stundenlange reiche Felder; jenseit (225 km) *Motta Sant' Anastasia* (S. 871) an Rebenpflanzungen und Opuntienhecken vorbei, durch große Ackerfelder und reiches Baumland nach (235 km) Stat. *Bicocca.* Hier mündet r. die Bahn von Syrakus (S. 876). L. auf den Hügeln Reben; dann durch die Fülle des üppigen *Piano di Catania* (prächtige Kornfelder, Agaven und Opuntien, Mispeln, Orangen, Limonen, Feigen, ebenso reich wie um Palermo); dann durch Lavafelder mit Sicht auf das Meer und den Ätna; zuletzt der Seeseite der Stadt entlang, auf hohem Aquädukt nach

(243 km) Stat. **Catania** (R. 35).

Von Castrogiovanni über Caltagirone nach Catania oder Syrakus.

Reitweg von *Castrogiovanni* bis (50 km) *Caltagirone* (1 Tag). — **Post** (Eisenbahn im Bau) von *Caltagirone* in 9 St. nach (50 km) *Valsovia,* Station der Bahn Catania-Syrakus.

Von Castrogiovanni (S. 781) durch höchst malerische Umgebung und eine Schlucht, die in das Herz des Bergs führt, zwischen steilen, roten Abstürzen, in welche die antiken Gräber, die hier mehrfach zu Ställen benutzt sind, wabenähnlich eingetieft wurden, und wo hier und da Häuser ankleben, zu einer grünen Hügellandschaft hinab und zu dem **Lago Pergusa,** einer durch die hier lokalisierte Mythe des Persephoneraubs berühmten Stätte, einst ein verlockender Entführungsort. Jetzt könnte Persephone (Kore) dem Vater Zeus kein Gewand mehr aus Blumen machen u. nicht mehr im dichten schattigen Wald um den See lustwandeln, denn es stehen nur noch einige zerstreute Bäume an der Westseite des Sees; das nach Ovids (Met. V, 385 f.) Beschreibung »tieffluтende und sanft hingleitende Wasser« ist nur im Frühling tiefblau und klar, zu andern Zeiten oft pfützenartig. An die Höhle zur Unterwelt, aus welcher Pluton, der Herr der schöpferischen Erdtiefe, hervorbrach, um das Kind der Getreidespenderin Demeter zu rauben und in der Tiefe zu bergen, erinnern nur die von Zeit zu Zeit aufsteigenden Gase, die den Fischen (Aale und Schleien) gefährlich werden. Hier wie am nahen *Lago Staguicello* lassen die Anwohner Flachs faulen.

Nun durch rauhe, bergige Gegend und ansteigend an dem (r.) *Monte Pupalello,* dann am (l.) *Monte Micuso* in vegetationsdürftigem Gebiet hin. 2¾ St. von Castrogiovanni kommt man ganz nahe an einer Schwefelgrube vorbei, auf weniger rauhem, sandigem Boden und über einen Bergrücken in ein von kahlen Bergkegeln umringtes Thal mit Erlen und Haselstauden zur Straße, die von Caltanisetta nach Piazza führt; diese Straße wendet sich r. in ein an Weinpflanzungen und Nußbäumen reiches Thal und (½ St.) unter Gehängen mit Steinfichten durch eine mit Agaven untermischte Ulmenallee nach

(25 km) **Piazza Armerina** (*Vittoria; Sole*), einer regelmäßig gebauten Stadt (19,300 Einw.) auf einem Höhenkamm (475 m) über reichem Boden, umringt von anmutigen Hügeln, besonders dem bergähnlichen *Armerino*, wo die alte Stadt (eine lombardische Niederlassung) lag. — Die ganze Umgegend ist eine überaus heitere und schöne, von Bäumen und Anpflanzungen (ohne irgend eine Unterbrechung durch einen Sumpf) weithin eingenommen, und das Klima ist so gesund, daß man hier vorzugsweise kräftige, langlebige Menschen findet (die Cholera hat Piazza fast allein verschont). — Auf einem der Kämme thront die *Kathedrale*, ein Prachtbau von 1517, im Renaissancestil aus rötlichem Haustein, 1596 vergrößert. — Das Kastell ist jetzt Gefängnis. — Einige hübsche Adelspaläste, manche Häuser noch mit normännischen Portalen, elegantes Theater. Die wohlhabenden Bewohner gehören zu den gebildetsten und die Frauen zu den schönsten Siziliens. Der an Äckern und Reben, Nußbäumen und Fruchtbäumen aller Art reiche und von 450 Quellen getränkte Boden hat der Stadt mit Recht den Namen »*La deliziosa*« gegeben.

Der Weg führt dem reich bewaldeten Thal des *Fiume di Terranova* fast 4 St. entlang, von lieblichster Vegetation umgürtet (Agaven und Rosen, Haselstauden, Eichen, Erlen), dann durch offenes Kornland mit Weinpflanzungen und bewaldeten Höhen (mit Pinien) umher nach

(37 km) **Mirabella**, isoliertem Hügelstädtchen (mit 4700 Einw.), vielleicht das sikelische *Imachara*, mit elegantem Baronialpalast.

Dann durch ein von kahlen Höhen begrenztes Thal. Bei der Straßenteilung l. ansteigend an Weinpflanzungen und weißen Mergelhöhen vorbei zu einer freien Schau auf das Thal von Terranova, das selbst in weiter Ferne am Meeresgestade sichtbar ist; dann nach

(50 km) **Caltagirone** (*Albergo Centrale; Albergo di Roma;* Trattorie: *Zini* u. *Platania; Café Palermo*), mit 32,300 Einw., auf einem isolierten Berg (609 m), gilt als die bestgebaute, zivilisierteste und reichste Provinzialstadt Siziliens mit den gesellschaftlichsten Bewohnern. Breite, gut gepflasterte Hauptstraßen, stattliche Palazzi des zahlreich vertretenen Landadels; elegantes Theater. Am Ende der »Strada de' Nobili« führt eine Treppe von 155 Stufen zur *Oberstadt* und zum verfallenen *Kastell* mit herrlicher *Aussicht über die reiche Ebene von Catania und den Ätna, die Berge von Palazzolo und das fruchtbare Notothal, die Campi Gelol bis Terranova. Die *Piazza* in der *Unterstadt* ist von der *Hauptkirche* (Madonna del Monte, mit drei modernen Bildern von *Francesco Vaccaro* von Caltagirone, Santa Filomena, San Gaetano, San Giacomo), einer eleganten *Casa Comunale* mit dem *Teatro Grifeo* und hübschen Adelshäusern umgeben; hinter der Casa Comunale ein reizender *Giardino Inglese*. *San Giuliano*, mitten in der Stadt, stammt noch aus der Normannenzeit. In der Umgegend sind Gruben mit sehr feiner Thonerde (argilla), aus welcher die beliebten bemalten Statuetten (lavori di ceramica) verfertigt werden, welche Trachtenbilder (costumi Siciliani) und Gruppen mit größter Naturwahrheit und Ausdruck darstellen (Hauptverkauf an der Piazza).

Die gute Poststraße (Eisenbahn im Bau) zieht die Anhöhe hinab in eine mit Korn bestellte Niederung, die von niedern kahlen Hügeln begrenzt wird, auf denen hier und da Nachkommen der alten Sikelerstädte wohnen. Bei (65 km) *Niscima* Seitenstraße nach r. oben **Mineo** (9500 Einw.), das antike, von dem Sikelerfürsten *Duketios* (S. 600) 459 v. Chr. gegründete *Menai* auf hohem Berg. (Von Mineo Reitweg über *Militello* und *Scordia* nach [7½ St.] *Lentini*.) — Dann folgt

(70 km) **Favarotta**, ein Weiler.

¾ St. nordwärts von diesem liegt der berühmte **Lago Naftia** oder **dei Palici** (*Palicorum Lacus*), eine Salse, im Winter bis 150 m im Umfang und 4 m tief. Auf seinem Grund steigen ununterbrochen an drei Kraterstellen, zuweilen auch an mehreren, Perlenschnüre von Luftblasen auf, aus einem Gemisch von Schwefelwasserstoff und Kohlensäure bestehend, welche bei ruhigem Wetter eine kleinen Tieren tödliche Gasschicht über der Wasserfläche bilden. (Vögel fliegen nicht über den See, Kaninchen, Hasen sterben in dessen Nähe, Ochsen und Pferde hineingetrieben schnappen ängstlich nach Luft.) Der ganze runde Teich gleicht einem Kessel mit siedender Flüssigkeit; zwei der Krater werfen das Wasser oft bis 1 m hoch auf; die Temperatur des Wassers ist die gewöhnliche, der Gehalt desselben oft schlammig; auf der Oberfläche schwimmt Naphtha, die der Luft einen starken Geruch mitteilt. Im Sommer verschwindet der kleine Teich, und die tödlichen Luftarten blasen trocken aus den Öffnungen des ausgedörrten Grundes und heben den verstopfenden Sand empor.

Gegenwärtig halten die Umwohner den See für die Wohnung der Hexe Donna Fitia. Die alten *Sikeler* dagegen verehrten hier die *Paliken*, deren Kultus und Geschichte sich an diese Naturerscheinung knüpften. Die griechische Mythe läßt die Paliken entweder von *Hephaistos (Vulkan)* und der *Ätna* entspringen oder von *Hephaistos' Tochter Thalia* und Zeus; die Geliebte des Zeus wird der Hera wegen *in der Erde* geborgen und gebiert dort die beiden Knaben, die aus ihr hervorbrechen, die *Palikoi* (Wiedergebornen), Gottheiten der Krater. Diese Paliken hatten hier einen sehr alten Tempel, dessen Temenos ein Asyl für die entflohenen Sklaven war. Hier kamen 105 v. Chr. die empörten Sklaven zusammen, und im Palikentempel legte ihr Anführer Tryphon den königlichen Purpur an. Am berühmtesten aber war das Heiligtum durch seine Erhebung zum Gerichtshof; man stellte bei denselben mit solchen, welche sich durch einen Eid reinigen wollten, ein *Gottesgericht*

an. Der Beklagte stellte sich, im Unterkleid, bekränzt und mit einem Zweig in der Hand, an den Krater mit den zwei Sprudelquellen, berührte denselben und sprach den auf ein Täfelchen geschriebenen furchtbaren Eid nach, welchen der Ankläger vorsprach. Dann warf er das Täfelchen in den hoch aufbrausenden Krater; schwamm es auf der Oberfläche, so war der Angeklagte unschuldig, sank es unter, so galt der Angeklagte als meineidig und wurde getötet (in den Krater geworfen) oder geblendet. — Vom gesamten heiligen Bezirk mit Hallen, Wohnungen und Tempel sind jetzt nicht einmal Spuren vorhanden, auch nicht von der frühzeitig zerstörten Stadt *Palika*, die Duketios hier hatte errichten lassen.

1 St. jenseit Favarotta erreicht man, an alten Lavablöcken vorbeifahrend, **Palagonia**, ein malerisch am Colle della Croce gelegenes, armes Städtchen (4800 Einw.), das noch in seinem Namen die Erinnerung an die Paliken (S. 788) trägt. — Dann steigt die Straße zum *Fondaco tre Fontane*, r. **Scordia** (7800 Einw.), ein modernes Städtchen inmitten fruchtbarer (köstliche Orangen!), freundlicher Gegend; dann l. vom See »*Biviere di Lentini*« (S. 877), den Ätna fast in steter Sicht, nach (100 km) **Valsavoia** (S. 877), Stat. der Bahn Syrakus–Catania (R. 37).

---

32. Von Palermo längs der Küste nach Messina.

Vgl. die Karte »Sizilien«.

Eisenbahn von *Palermo* nach (68 km) **Cefalù** in $2^5/_6$–$3^1/_2$ für I. 7,75, II. 5,45 l. — **Postwagen** (*Corriera*) von *Cefalù* nach (204 km) **Messina** in 28 St. (in umgekehrter Richtung etwas länger): von Cefalù bis *Castel Tusa* $3^1/_4$ St., bis *Santo Stefano* 2 St. 35 Min., bis *Sant' Agata* $3^3/_4$ St., bis *Ginjosa* $4^1/_4$ St., bis *Patti* 1 St. 50 Min., bis *Barcellona* 4 St. 25 Min., bis *Archi* 1 St. 5 Min., bis *Gesso* 2 St. 25 Min., bis *Messina* $1^3/_4$ St. — Das **Dampfschiff** (S. 573), das auf seinen indirekten Fahrten Cefalù, Santo Stefano, Capo d'Orlando, Patti und Milazzo als Zwischenstationen anläuft, wird von Touristen selten benutzt, läßt sich aber mit der Postfahrt kombinieren. Da die ganze Tour eine der aussichtsreichsten und schönsten an der Küste Siziliens ist, so empfiehlt sich sehr die Fahrt mit **Privatwagen**, etwa 30 l. für den Tag.

Eisenbahn von *Palermo* bis (37 km) *Termini* s. S. 751, wo r. die Bahn nach Girgenti, bez. Catania (R. 27) abzweigt. Aufenthalt. Dann an der Küste weiter (48 km) Stat. *Buonfornello;* die *Masseria* (Pachthof) *di Buonfornello* liegt 1100 m vom Meer, am linken Ufer des *Fiume Grande* (des antiken nördlichen *Himera*).

Hier lag die antike griechische Stadt **Himera**, 648 v. Chr. hauptsächlich von Zankleern (Messina) unter Eukleides, Simos und Sakon gegründet; zu ihnen kamen noch syrakusanische Flüchtlinge (Myletiden). Nördl. vom Pachthof sieht man in der Ebene Überreste eines dorischen *Tempels* (prächtige Bruchstücke, z. B. Löwenköpfe, im Museum zu Palermo). Die Stadt (schon 409 v. Chr. durch die Karthager zerstört) zeigt nur noch Spuren von Überresten (Mauern und Scherben) und ist nur auf Einem Weg zugänglich, der westl. vom kegelförmigen Hügel Poggio (Cozzo) della Signora beginnt und in südlicher Richtung emporläuft. Das breite, flache Plateau, auf welchem die Stadt sich ausbreitete, liegt 90–100 m ü. M., und der steile, olivenbekleidete Abhang zieht sich 500 m weit von O. nach W. hin. Die Westseite wird von einer zur Ebene sich eröffnenden Schlucht begrenzt, in welcher Gräber gefunden wurden (Thonkisten mit Deckeln, neben den Skeletten Münzen). Jenseit der Schlucht zieht sich 900 m weit eine zweite Hochebene hin, die wahrscheinlich auch zur Stadt gehörte. Die *Aussicht vom Plateau auf Termini am Fuß des Monte Calogero, auf den Monte Catalfano mit Solus, dann auf Monte Pellegrino und Monte Cuccio, ostwärts auf Rocella und die oft noch mit Schnee bekleideten Madonischen Berge, südl. auf das Thal des Himeras bis zu den Bergen empor ist überaus schön.

Über den *Fiume Grande*.

Eine Quelle des Fiume Grande, der *Sorgente Fantuzza*, entsendet bei Polizzi nach beiden Himeraflüssen Gewässer, so daß durch den nördlichen *Fiume Grande* und den südlichen *Fiume Salso* (den zweiten Himeras) Sizilien in zwei scheinbar ziemlich gleiche Hälften zerlegt wird. Die Alten glaubten, daß die beiden Himeras dieselbe Quelle hätten (die wirkliche Quelle des Salso befindet sich aber südwestl. von der Stadt Gangi), S. 752.

(54 km) Stat. *Campofelice*, mit Reisfeldern und Malaria. In erhabenem Gegensatz zu den Kornebenen und Olivenhängen längs der Küste erheben sich r. die malerischen Höhen der *Madonischen* (Madonie) *Kalkberge* (die antiken *Nebroden*), besonders hervorragend der Kamm von Gratteri mit der Stadt *Gratteri* an seinem Gehänge, und der lang anschwellende Mannaberg *Gibelmanna* (1094 m), an dessen Fuß schon die Sarazenen die *Manna-Esche* (S. 586) pflanzten.

R. thalaufwärts liegt am Fuß des Monte Aspro die Stadt **Collesano** mit getreidereichem Boden und Überfluß an Wein (vortrefflich der sogenannte Calabrese und der Moscato).

Bei (60 km) *Lascari* über den kleinen *Fiume di Lascari*. Die Berge nähern sich der Küste, r. Weinberge, Mandel-, Oliven- und Mannapflanzungen. — Nun kommt das kühne Vorgebirge von Cefalù in Sicht und ein verfallenes Kastell auf dem Kamm, die Stadt am Fuße desselben auf schmalem Landgürtel.

(68 km) Stat. **Cefalù** (*Albergo* und *Caffè e Ristorante d' Italia*, an der Piazza del Duomo; *Roma*, billig), Stadt mit 14,000 Einw., entwickelte sich unter dem auf dem Berg liegenden antiken *Cephalödium* auf dem engen Landstreifen am Meer um den

***Dom** (im höchsten Teil der Stadt), eine der größten und schönsten Kirchenbauten in Sizilien, zu welcher König Roger 1131 am Pfingsttag den Grundstein legte; die im bischöflichen Archiv aufbewahrte Dotationsurkunde von 1145 spricht den Dank für den Königstitel aus; nach der Sage stiftete Roger den Dom zum Dank für Errettung aus Schiffbruch. Manche Teile blieben unvollendet. An der Westfassade, die auf Quadern der ältern Kirche ruht, treten auf beiden Seiten zwei starke viergeschossige Türme vor und schließen eine (1480 restaurierte) Säulenhalle mit drei Bogen, zwei spitzen und einem runden, und Granitsäulen mit figurierten Kapitälen zwischen sich ein. Das rundbogige Portal im Grunde der Halle ist in zierlich flachem Relief reich ornamentiert und zeigt den Zickzack der ältesten sizilisch-normännischen Bauten (an der dritten Fascie Tiere und Vögel in Medaillons, mit Blumen und Blättern). Die Fassadenwand über der Halle ist durch spitzbogige (mit dem Zickzack verzierte) Arkaden gegliedert; das Chor hat außen ähnliche Wandarkaden, mit Friesen in Rund- und Spitzbogen.

Das Innere läßt wie das Äußere einerseits die Hemmung durch Rücksichtnahme auf die vorhergehende Kirche, anderseits die geniale Art erkennen, wie man sich zur Errichtung eines normännischen Baues zu helfen wußte. Es bildet eine dreischiffige Säulenbasilika mit 16 Säulen von grauem Granit mit weißmarmornen korinthisierenden Kapitälen und Basen. Einige dieser Säulen zeigen Spuren des Brandes der frühern Kirche (1129), für einige sind die Kapitäle neu gearbeitet worden (mit fächerförmigen Blättern oder Verschlingungen und Tiergestalten); die alten Kapitäle sind teils antik, teils in langobardischer Weise korinthisierend. Die innere Länge beträgt 74 m, die Breite 29 m. Die Decke des Mittelschiffs ist von Holz, und die Balken waren einst vergoldet und bemalt mit gotischen Inschriften (darunter der Name Manfreds und das Datum 1263), die bei der Restauration 1559 teilweise verloren gingen. Die Seitenschiffe sind gewölbt und modern stuckiert. Die Flügel des Querschiffs treten über die Seiten vor, der linke hat noch seine alte Decke; in beiden läuft ein Triforium mit flachen Spitzbogen auf massiven Säulen. Der Chorraum ist ziemlich langgestreckt und endet mit drei Apsiden. Die Ecken der Tribuna sind wie die Pfeiler am Querschiff mit übereinander gestellten Ecksäulen bekleidet. — Am Eingang zur Tribuna ist r. der marmorne Bischofstuhl und l. der königliche Thron, beide reich mosaiziert. Darüber sind die Wände bis zu 5 m Höhe mit alexandrinischer Mosaik geschmückt; die Tribuna ist leider durch moderne (1588) Stuckornamente und Fresken verdorben worden.

Chor und Apsis sind mit ***Mosaiken** auf Goldgrund reich verziert. Eine Inschrift in zierlichen lateinischen Versen erinnert daran, daß die Mosaiken durch König Roger 1148 vollendet wurden. In der *Halbkuppel der Apsis* ist eine kolossale Halbfigur des Erlösers, mit majestätischem, aber asketischem Ausdruck in goldverbrämter Purpurtunika und blauem Mantel, mit der rechten Hand segnend und einem offenen Buch in der linken. An der die Gestalt umgebenden Archivolte lautet das Distichon:

»Menschlich geschaffen, doch Schöpfer des Menschen und Heil des Geschaffnen,
Richt' ich als leiblicher Gott später geborenen Leib«.

Darunter drei Bänder mit Figuren, im obern die Jungfrau zwischen den vier die Kreuzesfahne haltenden Erzengeln; in den zwei untern die zwölf Apostel mit griechischen Beischriften (zwischen denselben berichten lateinische gereimte Hexameter das Datum der Vollendung der Mosaiken). An den *Wänden der Tribuna*, im Bogen l., der Kopf des Melchisedek in Medaillon, darunter Moses und Hosea. An der andern Wand Kopf Abrahams, darunter David und Salomo. Im nächsten Band die Propheten Joel, Amos, Obadjah, Jonas, Micha, Nahum. In den untersten zwei Bändern Heilige, l. SS. Peter, Vinzenz, Lorenz, Stephanus, Gregor, Augustin, Silvester, Dionys; r. Theodor, Georg, Demetrius, Nestor, Nikolaus, Basilius, Chrysostomus, Gregor von Nazianz, alle mit Büchern und Schriftrollen in den Händen und in geistlicher Gewandung, in ihrer hierarchischen Folge. An der Decke der

Tribuna: der Herr der Heerscharen. — Diese Mosaiken (wahrscheinlich von griechischen Künstlern ausgeführt) gehören zu den schönsten jener Zeit, sowohl in der Farbenharmonie als in der Zeichnung und Ornamentik.

An der Nordseite des Doms ein schöner (durch Änderungen verdorbener) *Kreuzgang, ähnlich dem zu Monreale (S. 694). — Bei den Erben des Barons *Mandralisca* ist eine Sammlung liparischer Altertümer und eine naturhistorische Sammlung zu sehen.

Auf dem Berg über der Stadt die Reste des antiken **Kephaloidion** (Cephalödium). Man steigt auf steilem Pfad an der Westseite des aus marmorartigem Kalk (Lumachella) gebildeten Bergs empor, kommt zuerst zu mittelalterlichen Befestigungen und dann zur Stelle der antiken Stadt, welche etwa 20 Min. im Umkreis hatte. Gegen N. liegen hier, mit der Rückwand an den Berg sich lehnend, die Reste einer uralten ansehnlichen Wohnung aus phönikischer oder altsikelischer Zeit. Sie ist ca. 15 m lang, 5 m hoch; die Mauern sind sogen. kyklopische, mit unregelmäßig polygonen Steinen, doch sorgfältig behauen und gefugt, nach oben zu regelmäßiger. Die Kammer wurde später mit einem römischen Gewölbe bedeckt, worüber sich eine kleine (verfallene) Kirche erhebt, die aus der ältesten christlichen Zeit stammt.

In der griechischen Zeit war Kephaloidion eine von Himera abhängige Festungsstadt; im ersten Punischen Krieg ward sie von den Römern durch Verrat genommen.

Zu oberst trifft man Ruinen einer Normannenburg. Von hier hat man eine köstliche *Aussicht auf die Berge von Messina, über welche der Kegel des Ätna mächtig emporragt, dann auf die wundervolle westliche Küste, die schönen Formen des Monte San Calogero und die Berge von Palermo, die weit ins Meer hineinzutreten scheinen. (Herrlich bei untergehender Sonne!)

Die Poststraße Cefalù — Messina läuft der Küste entlang am Fuß von Hängen mit Oliven und Manna-Eschen. — (86 km) *Finale*, ein Gehöft.

4 km südöstl. liegt **Pollina**, ein hoch und romantisch gelegenes Städtchen mit 2200 Einw.; dem Wortklang nach das antike *Apollonia*, von dessen Tyrann Leptines Timoleon nach Korinth verbannt wurde, denn ein schönes Schauspiel sei es, Siziliens Tyrannen in der Mutterstadt als arme Verbannte zu sehen. Im 1827 neuerbauten Dom Skulpturen von Antonio Gagini (Geburt Christi mit den Statuen Marias und Josephs). Gegen N. hin eine köstliche Passeggiata. — Der *Fiume di Pollina* ist der antike *Monalos*.

(96 km) *Castel di Tusa;* hier unweit der Mündung des Pettineoflusses stand die antike Stadt *Alaisa* (von den Römern *Halesa* genannt).

Sie wurde von dem sikelischen Fürsten Archonides den griechischen Söldnern angewiesen und durch Einwanderungen von Kolonisten aus Herbita vergrößert. Zu Ciceros Zeit war die Stadt mit Bädern und Tempeln geschmückt. Man kann noch in einem Umfang von ¾ St. die Trümmer verfolgen; auf dem Gipfel der Osthöhe sind Spuren der alten Arx.

Dann über den *Fiume di Pettineo*, den antiken *Halaisos*, berühmt durch seine blumigen Ufer. Weiterhin hier und da am Strand ein alter gegen die Seeräuber errichteter Wachtturm; dann am Fuß des Vorgebirges, das von der Stadt Santo Stefano bekrönt ist, über den Fiume Reitano.

Im Flußthal landeinwärts liegt hoch zwischen Bergen (2½ St.) die Stadt **Mistretta** (mit 13,000 Einw.), die antike Sikelerstadt *Amestratos* oder *Mytistraton*, einst so fest, daß die Römer sie erst nach der dritten Belagerung eroberten. Die Stadt blüht seit Anfang dieses Jahrhunderts kräftig auf.

(121 km) **Santo Stefano di Camastra** *(Locanda del Marinaro)*, mit 5200 Einw., auf anmutiger Anhöhe, von fruchtbaren Wiesen umgeben; vom Baronialpalast Prachtblick fast über die ganze Nordküste. — Nun folgt der *Bosco di Coronia*, der sich 6 St. weit ausdehnt, ein weitläufiges, aufs vielfältigste zerschnittenes Gebirgsland mit reichlicher Waldung. (Die Bewohner sind freundlich, aber die Unterkunft ist schlecht.) — Über den *Fiume di Caronia;* der Ort *Caronia* l. auf der Höhe, mit Kastell, ist hauptsächlich von Köhlern bewohnt. Landeinwärts die königlichen Waldungen (mit Eichen, Korkeichen, Pinien, Eschen), welche sich der Küste parallel 4 St. lang und 2 St. breit erstrecken, treffliches Bauholz liefern und reich an Wild sind. — 20 Min. jenseit des Flusses l. die (131 km) *Marina di Caronia*, ein Küstenweiler. Hier folgen kleine Anhöhen mit Myrten, Cistus und Mastix. Am Fuß der Gehänge zeugen zahlreiche Bruchstücke von Töpfergeschirr noch von der antiken, von dem Sikeler *Duketios* (S. 600) 446 v. Chr. erbauten Stadt *Kalakte* (»schöne Küste«), die sich unterhalb des jetzigen Orts Caronia ausdehnte. — Von hier an ein

wahres Dickicht von Myrte und Sonnenröschen. Dann über den *Fiume Furiano,* den antiken *Chydas;* das weite Bett reich an Oleander und Tamarisken.

R. führt ein Paß nach der Stadt (1½ St.) **San Fratello** (7700 Einw.), einer unter Graf Roger angelegten Kolonie der *Lombarden,* noch jetzt mit einer von der Umgegend völlig verschiedenen Sprache. Das Land ringsum ist sehr fruchtbar, reich an Getreide, Maulbeeren, Öl, Wein, Gemüsen und Früchten und ergiebig für die Jagd.

Am Fuß des Monte San Fratello (68 m) liegt die *Grotte San Teodoro,* reich an fossilen Knochen, z. B. Zähnen des afrikanischen Elefanten und der getigerten Hyäne, welche die ehemalige Landverbindung zwischen Afrika und Sizilien bezeugen (S. 532), sowie Gerätschaften aus der Steinzeit. Die Reste auf dem *Monte Santo Fratello,* zwischen San Fratello und Acqua Dolce, hält man für das antike *Haluntium* oder für *Apollonia* (s. S. 793).

(149 km) *Acqua Dolce* ist ein hübscher kleiner Ort mit altem Turm, mitten unter Orangen, Oliven, Maulbeeren. — Jenseit (152 km) *Sant' Agata di Militello* (Locanda), Stadt mit 5800 Einw., über die breite *Fiumara Rosamarina* (von den reichen Oleanderbüschen so benannt); sie strömt aus wilder Schlucht, an deren Ausgang Ruinen einer siebenbogigen römischen Brücke sind. ½ St. jenseit der Fiumara der Weiler *Torrenuova* (4 km r. *San Marco d'Alunzio,* auf steilem Hügel, vielleicht das antike *Haluntium,* s. oben). — ½ St. weiter die Ruinen eines mittelalterlichen Palastes nahe an der Straße. — Nun über die Fiumara Zapulla. Die Ebene zwischen Straße und Meer ist hier dicht bepflanzt mit Maulbeeren, als Einleitung des großen Seidendistrikts.

Zwischen der Fiumara und dem Kap Orlando fiel 1299 das blutige Seetreffen vor, in welchem Jakob, König von Aragonien, unter der Leitung des zu ihm übergetretenen Admirals Ruggiero Loria seinen Bruder, König Friedrich II., der ihm mit 40 Galeeren entgegenzog, gänzlich schlug.

Die Straße zieht durch das *Piano di Naso,* reich an Maulbeeren und Orangen. 5 km r. liegt malerisch auf der Höhe das Städtchen *Naso* (9200 Einw.), dessen Haupthandel Seide, Wein und Öl bilden. — Die Straße ist teilweise von Maulbeeren beschattet und von langen niedern Häusern (für die Seidenwürmer) mit geschlossenen oder halboffenen Fenstern flankiert. Sie überschreitet nun ansteigend den Rücken des Vorgebirges (167 km) **Capo Orlando,** das l. mit einer 13 m hohen Felsnase ins Meer abfällt; oben Prachtblick auf die bergige Ostküste, die Liparischen Inseln mit ihren Vulkanen und bis zu dem 150 km entfernten Palermo. — Nun über die bedeutende *Fiumara di Naso* und über die malerische *Fiumara di Brolo* nach *Brolo,* mit Kastell aus dem 15. Jahrh. Am Meer eine Tonnara. Längs der Küste am Fuß steiler, getreide- und ölbedeckter Höhen nach 20 Min. über den *Fiume di Piraino;* durch ein belaubtes Thal nach (182 km) *Giojosa* (5300 Einw.) hinan. Dann hoch über dem Meer, mit Sicht auf Stromboli und das granitene, 90 m hohe Vorgebirge des *Capo Calavà,* durch einen Tunnel und längs der Höhe, auf welcher das alte Giojosa steht, hinab zur Marina und auf guter Straße mit langer Pfefferbaumallee nach

(192 km) **Patti** *(Albergo Arrigo; Locanda Nuova),* Stadt mit 9300 Einw., auf einer Zwillingshöhe, deren Hintergrund ein schönes Bergthal bildet. Sitz eines Bischofs.

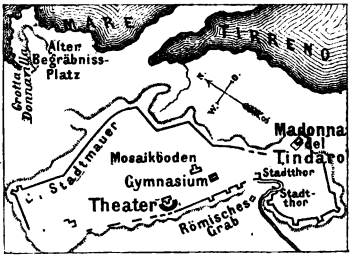
Patti stammt aus dem Mittelalter und schloß sich um die 1300 zur **Kathedrale* erhobene Benediktinerkirche, die aber 1758 ganz umgebaut wurde; im rechten Querschiff der einfache Sarkophag mit der Figur der stolzen Königin *Adelasia,* Witwe des Grafen Roger, welche nach ihrer unglücklichen Verheiratung mit Balduin, König von Jerusalem, sich nach Patti zurückzog und hier 1118 starb. — Das **Panorama* von der Höhe ist reich und schön: vor sich das blaue Meer mit dem kühnen Kap Tindaro und den Liparischen Inseln, seitlich die Weinberge, Olivenhügel und rauhen Berge. An der Küste Ende April bis Ende Juli zwei große *Tonnaren.* — 1 St. nördl. von Patti Villa Sciacca auf der Scala (der Baron Sciacca ist Besitzer des Landstrichs von Tyndaris).

Die Straße zieht zum *Fiume di Patti,* steigt dann unter reichbebauten, eichenbekrönten Hügeln hinan, zwei steilen Höhen entgegen; die erste ist der *Pizzo di Mongiò* (Verstümmelung von Monte Giove, da oben ein Zeustempel gestanden haben soll), die andre, höhere und breitere trug die griechische Stadt **Tyndaris** (S. 797). 2 St. von Patti erreicht man

die Höhe des Passes, (202 km) *Scala di Tindari* (wo eine kleine ordentliche *Locanda* steht). Die Stadt lag auf einem Vorgebirge, das jäh zum Meer abfällt, einer mit Gneis bedeckten Granitmasse, über welcher eine Thonschicht in den See niedertaucht. Die Akropolis stand wohl da, wo auf der höchsten Spitze des Vorgebirges die den Schiffern wohlbekannte *Madonna del Tindaro* (280 m) sich erhebt. Den Umfang der Stadt bezeichnen noch deutlich die Reste der Stadtmauern; in der Osthälfte blieben einige Gebäulichkeiten erhalten.

Tyndaris wurde erst 396 v. Chr. durch *Dionys* gegründet, der aus ihrem Heimatland vertriebene *peloponnesische Messenier*, die er nach Messina als ergebene Söldlinge verpflanzt hatte, hierher versetzte, weil Sparta die vertriebenen Feinde nicht gern in einer so bedeutenden, den peloponnesischen Namen Messana tragenden Stadt sah. Den Namen erhielt die Stadt nach den von den Messeniern hoch verehrten Dioskuren (den Söhnen des *Tyndareos*). Sie hatte einen guten Hafen (der noch im 18. Jahrh. den Schiffen eine Zuflucht bot, jetzt aber durch die stete Hebung der Küste völlig versandet ist), wurde bald ziemlich mächtig und bewahrte ihre Blüte durch den festen Anschluß an Rom; Cicero, den Tyndaris zu ihrem Patron gegen den Erpresser Verres erkor, läßt die Tyndariten sagen: »Wir haben stets in allen punischen und sizilischen Kriegen uns an die Freundschaft und den Schutz des römischen Volkes gehalten, von uns wurde ihm stets Hilfe im Krieg und Glanz im Frieden verschafft, und unsre Seeleute führte einst ein Scipio gegen die Karthager«. Tyndaris wurde frühzeitig Bischofsitz, und noch 600 beglückwünscht Gregor d. Gr. den Bischof Eutychius; daß er ringsum so viele Heiden bekehrte; aber der Niedergang der Stadt hatte schon zu Plinius' Zeit begonnen, als ein Teil derselben an der Ostseite in das Meer hinabstürzte.

Von der antiken Stadt Tyndaris sind noch vorhanden: Die *Stadtmauern* im Umkreis von 4 km, sie bestehen aus viereckigen, ohne Zement gefugten Sandsteinblöcken, folgen den Krümmungen der das Plateau begrenzenden Felsen und zeigen zwischen S. und W. noch einige viereckige Türme. Nahe der Südmauer liegen bedeutende Reste des **Theaters*, in griechischer Zeit angelegt, das Bühnengebäude jedoch unter den Römern umgebaut. Der ganze Bau besteht aus viereckig behauenen Sandsteinen, nur die in die Orchestra vortretenden Baureste des römischen Prosceniums zeigen Backsteinkonstruktion (opus lateritium). Die Lage ist nach griechischer Sitte am Hügelabhang, einen Prachtblick auf das Meer gewährend. Der äußere Durchmesser beträgt 68 m, der Durchmesser der Orchestra 25 m. Der Zuschauerraum (Cavea) war in neun Keile geteilt und hatte 27 Sitzreihen aus Mauerwerk. Von der Scaena und dem Postscenium blieben nur die Substruktionen. — Südöstl. weiter kommt man zu einer großen Ruine (angeblich das von Cicero erwähnte *Gymnasium*), ein rechtwinkeliger Bau mit



Plan von Tyndaris.

kühnen Bogen und schönem Mauerwerk. Am Südostende der Südmauer die Reste von *zwei Stadtthoren*, nordwestl. gegenüber die Reste eines *römischen Grabes*. — Am Nordende der Anhöhe, am hervorragendsten Punkte des Vorgebirges, Spuren eines antiken Begräbnisplatzes, über der (nur durch ein Seil zugänglichen) *Stalaktitengrotte* (der Fata) *Donnavilla*. — Tyndaris bietet eine herrliche **Aussicht*:

L. auf die Liparischen Inseln; — r. auf den ganzen Golf von Olivieri, dann auf die Halbinsel Milazzo und jenseit des Isthmus auf die Bucht von Spadafora bis Capo Rasicolmo, über welchem sich die Neptunischen Berge erheben; — gegen S. den Pizzo di Tripi und die Rocca di Novara, darüber hin die Heräischen Berge und hinter denselben der hohe Gipfel des Ätna. Köstliche wellige Olivenhügel erhöhen den Reiz der ganzen Küstenlandschaft.

Jenseit Tyndaris (das Örtchen r.) zieht die Straße an eichen- und sumachbepflanzten Gehängen entlang zur Bucht von *Olivieri*. Über die *Fiumara Olivieri*

(den antiken *Helikon*), dann Fiumara Arangia nach *Falcone*, mit hübschem Blick auf den Absturz des Capo Tindaro. Durch eine Ebene mit Oliven, Wein und Fruchtbäumen. Über mehrere steinreiche Fiumaren, Crancotta, Salica, degli Aranci.

An der Fiumara degli Aranci (oder di Termini) liegen ¾ St. landeinwärts die Schwefelthermen **Termini di Castroreale** mit großem Etablissement. Im Hauptort des Distrikts **Castroreale** (1½ St. von Barcellona), mit 9000 Einw., sind in *Santa Maria del Gesù* eine Madonna mit vier Engeln von Antonello da Saliba (1495) und eine Madonna von Tommaso de Vigilia (ca. 1490).

Dann folgen die nur durch den kleinen Fiume di Castroreale getrennten Nachbarstädte:

(217 km) **Barcellona** (*Albergo de Trovato*) und der Sobborgo *Pozzo di Gotto*, zusammen mit 21,000 Einw. Ein langer Corso durchzieht Barcellona; die schönsten Bauten sind Palazzo Longo, San Sebastiano und das Theater. Im Sommer ist wegen der *Bäder* hier ein regelmäßiger Wagenverkehr mit Messina (der auch für Tyndaris und Milazzo zu benutzen ist).

Über die Fumaren Cantone, Landro, Santa Lucia; dann zweigt von der direkten Straße nach Messina l. die Straße nach Milazzo ab; sie folgt dem Fluß durch Oliven- und Obstpflanzungen, dann längs des sandigen Isthmus nach

(232 km) **Milazzo** (*Trinacria*, Piano del Carmine; *Villa Nuova*, am Corso; *Stella d'Italia*, Piano della Pietà; alle drei mit Trattoria. *Caffè di Genova*, Via San Giacomo; *di Sicilia*, Marina Garibaldi. *Theater*. Deutscher Vizekonsul), Stadt mit 13,700 Einw., zerfällt in einen untern und obern Teil, an den sich im N. das Fort anschließt. Die *Hauptkirche* ist aus dem 16. Jahrh. (in der Capp. del Crocefisso zwei Bilder [St. Peter, St. Paul] von Antonello da Saliba, 1531); das *Kastell* (jetzt Gefängnis) aus der Normannenzeit, aber unter Karl V. umgebaut und 1643—45 unter Leitung des berühmten Malers Novelli restauriert, steht auf dem höchsten Punkt (96 m) des Vorgebirges über der Stadt und beherrscht diese, den Hafen und die Halbinsel, bietet daher ein prächtiges **Panorama*, auch auf die Liparischen Inseln und die bergigen Küsten von Sizilien und Kalabrien (zum Besuch Permesso der Kommandantur nötig). Der jetzige *Hafen*, obschon klein, ist vor den Nord- und Westwinden gut geschützt. Das reich bebaute *Capo di Milazzo* bildet eine kaum 2 km breite Halbinsel, die sich 6 km weit in die See erstreckt und in steilen Stürzen abbricht. Hübsche Fahrt auf der Landzunge und um dieselbe. Im Sommer wird ein bedeutender Thunfischfang betrieben.

Milazzo war zuerst eine Küstenburg, *Mylai* oder *Chersonesos* genannt, von den Griechen *Zankle* (Messinas) 716 v. Chr. zur Sicherung des 730 v. Chr. gegründeten Zankle (Messina) der Westseite angelegt, da sie dadurch jedem Feinde den Weg an der Nordküste nach dem Gebirgskamm verlegen konnte. Die Festung blieb von Zankle abhängig, wurde aber bei der athenischen Expedition 426 v. Chr. von den Athenern genommen und den Rhegitanern übergeben, bei denen es bis 394 v. Chr. blieb. Dann gewannen es die Messenier wieder. 260 v. Chr. im ersten Punischen Krieg gewannen hier die Römer unter dem Konsul Duilius die erste Seeschlacht über die Karthager durch die Enterbrücken, indem sie dadurch die Seeschlacht in eine Schlacht auf festem Land verwandelten, die ihnen den Sieg bei Milazzo verschaffte. Aus der antiken Zeit blieb nichts erhalten. Im Mittelalter stand die Stadt noch auf der Höhe, zog sich aber mit dem Wachstum des Handels und der Sicherheit an die Küste hin und erhielt gegen den Hafen hin gute breite Straßen. Die Eroberung der Festung durch Garibaldi im Jahr 1860 s. S. 612.

Durch die sandige Küste, dann eine sonnige, an Öl, Wein u. Früchten reiche Ebene u. über die breite *Fiumara Nociti*.

R. in der Höhe **Sampieri Monforte, Santa Lucia del Mela** (einst Sitz des Cappellano maggiore) und auf steiler Höhe **Rometta** (4200 Einw.), mit Fortezza, wo die Christen den Sarazenen am längsten (bis 965) widerstanden. In der Umgebung Mineralquellen.

(250 km) *Spatafora San Martino* (primitives Albergo), kleiner Ort (3300 Einw.) an der Küste, in köstlicher Umgebung, mit fürstlichem Schloß. — An der Küste weiter über den Fiume Saponara; r. *Castello Saponaro* unterhalb des Messina beherrschenden Monte Tinnamara; nun von der Küste ablenkend gegen die schöne Hügelreihe hinter Mes-

MESSINA.
Maſsstab 1 : 17,000
Meter.
0 50 100 200 300 400
Forte Gonzaga
Torrente Portalegni (Via Gravitelli)
Torrente Zaera
Orti della Maddalena
Caserma del Noviziato
Spirito Santo
Ospedale Civico
Università
Via Cardines
Via Porta Imperiale
Via degli Orti
Via Maddalena
Via S. Cecilia
Via S. Martino
Via Primo Settembre
Orti Mosella
Giardino Pubblico (projectirt)
Dogana
Magazzini
Stazione
Hafenbahn
nach Catania
Mare Grosso
Piazza di Terranuova
Forte Don Blasco
Ingresso d. Cittadella
Cittadel
Duomo
Torre Vittoria
Bibliographisches

stitut in Leipzig.

sina hinan; reich an Oliven, Korn, Wein und Obst, an Landhäusern und Ortschaften. Über *Divieto* und *Bauso* nach *Gesso* auf halber Paßhöhe; den Namen erhielt es von den nahen Gips- (Talk-, Serpentin- und Alabaster-) Gruben. Weiter ansteigend durch rauhe Gegend, mit Tamarisken und Farnen an den jähen Gehängen, Felsen von Gips und Granit. Herrliche Blicke auf Küste und Meer. Auf der Höhe des Passes (2 St. vor Messina) den *Colle di Rizzo* (525 m), beim **Telegrafo* entfaltet sich ein *Prachtblick auf die *Meerenge von Messina*, wie »ein mächtiger Strom ausmündend am Kap Spartivento«; rings auf den untern Höhen reiche Kultur, Kastelle, Dörfer, Villen; am jenseitigen Ufer die Küstenstädte und der Bergwall der kalabrischen Höhen, ihnen gegenüber ins Meer hinausziehend die Sichel Messinas. Nach W. die glänzende Nordküste und die äolischen Eilande mit Stromboli, zwar fern, doch ganz deutlich. In zahlreichen Windungen hinab am Fuß des Colle di Rizzo die *Abbadiazza* (Badiazza) oder *Santa Maria della Scala* (S. 823); dann nach (272 km) **Messina** (s. unten).

---

33. Messina.

Vgl. den beiliegenden Plan.

Ankunft mit der Bahn: Von der Station (C 5) in die Stadt: Einsp. (a un cavallo) mit kleinem Gepäck (15 kg) 70 c., nachts 1 l. 30 c. Zweisp.: 1½ l., nachts 2 l. 30 c.; Omnibus 20 c.

Ankunft mit dem Dampfschiff. Von Reggio landet das Dampfboot in der Nähe der Dogana und des *Bahnhofs* (CD4); die Dampfschiffe von weiter her bei der Scala di Marmo, gegenüber dem Municipio (E 3); Barke zum Dampfschiff 50 c., mit Gepäck 1 l. Gepäck von und zum Hotel 1 l. — Die Gepäckuntersuchung durch die Mautbeamten ist meist eine leichte und rücksichtsvolle.

Gasthöfe: *Vittoria* (Pl. a, D 3), Via Garibaldi 66; deutsch *(Möller)*, das beste Hotel in Messina, Z. von 3 l. aufwärts; Bed. 1 l.; Licht ½ l.; T. d'h. 5 l. — *Bellevue*, ebenda 146, Z. 2–5 l., Diner o. W. 4 l.; Pens. 7–9 l. — *Trinacria* (Pl. c, E 3), ebenda 142, Z. 2–5 l.; Diner m. W. 3½ l.; Pens. 7–10 l. — II. Ranges: *Venezia* (Pl b, D 3), Via Neve 11 (bei der Piazza del Municipio), Z. 3 l.; Bed. ½ l.; echt italienisches Haus, das Restaurant (Nr. 9) im Erdgeschoß ist unscheinbar, aber gut. Filiale *Hôtel de Genève* an der Piazza del Municipio. — Noch etwas billiger: *Belvedere* (D 3), Via primo Settembre 4. — *Leone di Francia* (Pl. e, D 3), Piazza del Duomo 4. — Zahlreiche kleine Alberghi mit Zimmern zu 1 l.

Restaurants (und **Trattorien**): *Caffè Nuovo Palestro*, Via Garibaldi 107, sehr gut. — *Caffè Nuovo* (E 3), Teatro Vittorio Emm. — *Café Strasbourg*, Via San Camillo 19 (nahe der Post). — Billiger: *Venezia* (s. oben); — *Caffè Duilio*, Via Garibaldi 133. Die *Fische* Messinas sind ihrer Schmackhaftigkeit wegen berühmt (z. B. *Paolo*, *Cennia*, *Adotto*, *Luna*, *Spinola* und *Spada*).

Cafés: *Nuovo Palestro*, Via Garibaldi 109. — *Caffè Nuovo* (E 3), s. oben. — *Avvenire*, Corso Cavour 221. — *Peloro* (E 3), Piazza dell' Annunziata; neben dem Telegraph. — *Duilio* (s. oben). — *Del Duomo* (südwestl., dem Dom gegenüber), kleines Lokal, aber der Kaffee gilt als der beste (Tasse nur 10 c.).

Bier: *Birraria Svizzera* (Barandon), Via Garibaldi 219 (sehr besucht), das Glas 25 c., die Flasche 40 c. Hier: der *deutsche Kegelklub*, Einführung durch ein Mitglied.

Post: Piazza del Municipio (E 3), Eingang Via San Camillo; geöffnet 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abds.; an Festtagen nur von 2 Uhr nachm. an. — **Telegraph** ebenda; stets geöffnet.

Droschken: zur Bahn s. oben; in der Stadt (Einsp.) 50 c., (Zweisp.) 1 l., 1 St. 1,80; 2,50, jede folgende Stunde 1,10 u. 1,60 l. Einsp. zum Campo Santo hin und zurück 1,60; zum Faro hin und zurück 6,50; zum Telegrafo (Colle di Rizzo) und zurück 8 l.

Esel: am Südende des Corso Cavour, gegenüber dem Ospedale Civile (C 3), ½ Tag 3 l., 1 Tag 5 l.

Dampfboote. Nach *Reggio*, bei der Dogana (s. oben). Postdampfschiff-Agenturen: *Messageries maritimes*, Corso Vittorio Emmanuele 98. — *Società Florio Rubattino*, Corso Vittorio Emmanuele 132 (die Küstentouren etc. S. 574).

Boote zu den Dampfschiffen s. oben; Vergnügungsfahrten ca. 1½ l. die Stunde (akkordieren!)

Ärzte (deutsch sprechend): *Dr. Weiß*, Corso Cavour; — *Dr. Trombetta*, Via Placida; — *Dr. Soraci*; alle drei Universitätsprofessoren. — **Apotheke:** Fratelli *Seguenza*, Corso Cavour.

Bäder: *Süßwasserbäder* in der Hydropathischen Anstalt, Corso Cavour 37, Pal. Brunaccini (C 2, 3). — *Meerbäder:* an der Marina, für Herren und Damen; Einzelbad ½ l. Saison 18 l. — *Mineralbäder:* Corso Vittorio Emmanuele 52.

Buchhandlung und Photographien (auch Schreibmaterialien): *Welbalus* (Berliner), Via Garibaldi 103.

Konsulate. *Deutsches Reich:* Corso Vittorio Emmanuele 254. — *Österreich-Ungarn:* Piazza del Municipio 3 (E 3). — *Schweiz:* Via Garibaldi. — *Großbritannien:* Via Santa Maria la Stella 14. — *Holland:* Via Argentieri 32. — *Rußland:* Via Garibaldi 48. — *Dänemark:* Piazza del Municipio (E 3).

Lesekabinett: *Circolo del Gabinetto di Lettura,* Teatro Vittorio Emmanuele (E 3); hier auch das *Casino della Borsa;* für Spiele und Zeitungen. Für beide Einführung durch ein Mitglied.

Theater: *Vittorio Emmanuele* (E 3), Via Garibaldi; das Haupttheater; die Oper oft recht gut. — *La Munizione* (D 2), Piazza Munizione beim Corso Cavour. — *Arena Peloro,* Largo Vittoria (am Corso Vittorio Emmanuele).

Zur Stadtgeschichte.

Der ältere sikclische Name der Stadt war **Zankle** (sikelisch: Sichel), von der sichelförmigen Gestalt des Hafendamms. Nach Thukydides waren die Gründer der Stadt griechische Kolonisten von *Kyme* (Cuma) in Kampanien und von Chalkidien, nach Strabon Naxier (bei Catania). Sie wurde rasch so blühend, daß sie 649 eine Kolonie (Himera) aussenden konnte. Später, als aus der Heimat vertriebene Samier, Milesier und Messenier von dem Tyrannen von Rhegium, *Anaxilas,* aus *Messenien* aufgefordert, 493 v. Chr. Zankle besetzten, kam die Stadt an die *Ionier;* dann bemächtigte sich Anaxilas selbst der Stadt, die nun von den Messeniern den Namen »*Messene*« erhielt, bei dem Überwiegen des dorischen Elements in »*Messana*« umgelautet. — Schon Anaxilas' Söhne wurden wieder aus Messana vertrieben (466 v. Chr.). Durch lebhaften Handel und Schifffahrt kam die wohlbefestigte treffliche Hafenstadt zu großer Blüte, aber im Verwüstungskrieg, den die *Karthager* gegen Dionys führten, gelang es diesen, als die Messaner einen Ausfall machten, plötzlich mit vollen Segeln, durch einen Nordwind begünstigt, in den Hafen von Messana einzulaufen und, da die bei Peloris das Ufer beschützenden messanischen Truppen keine Hilfe mehr bringen konnten, die Stadt zu erstürmen. Weiber und Kinder und ihre kostbarste Habe waren aber schon zuvor in die benachbarten Städte gerettet worden. Die Kastelle auf dem Land waren so fest und wurden so tapfer verteidigt, daß Himilko, ohne sie eingenommen zu haben, nach Messana zurückkehren mußte. Deshalb ließ er die unsichere Stadt, die von den verbündeten Städten weit entfernt und doch auf ganz Sizilien am besten gelegen war, so völlig zerstören, daß man nachher die Stelle nicht mehr erkannte, wo sie gestanden.

Bald nachher von *Dionys* (396 v. Chr.) doch wiederhergestellt, um Rhegion bekämpfen zu können, und mit den Überresten der Einwohner sowie mit Lokrern, Medmäern und Messeniern besetzt, schien die Stadt nochmals aufzuleben, erlitt aber unter *Agathokles* ein ähnliches Schicksal wie die übrigen Städte (S. 601). Als nach dem Tode des Agathokles seine kampanischen Söldner als Neubürger von Syrakus bei den Wahlen zurückgesetzt wurden und nun die Altbürger mit den Waffen bekämpften, dann einen Vergleich eingingen, ihre Besitzungen zu verkaufen und wegzuziehen, nahm *Messana* die nach Italien zurückkehrenden Kampaner in Sold; aber von den Bürgern freundlich in den Häusern beherbergt, überfielen sie dieselben plötzlich, ermordeten bei Nacht die männlichen Einwohner und nahmen deren Frauen sowie die Stadt für sich in Besitz (ca. 288 v. Chr.). Sie nannten sich nun nach dem Kriegsgott *Mamertiner* (Marsmänner) und die Stadt *Mamertina;* sie kamen bald zu ausgedehnter Macht, eroberten einen großen Teil der Nordküste und legten im Innern der Insel Kastelle an, zerstörten sogar Kamerina und Gela. Selbst Syrakus wurde von ihnen bedroht, wodurch sie mit Hieron in Krieg gerieten, der sie in mehreren Treffen schlug und so bedrängte, daß sie, eingeschlossen in ihrer Stadt, keine Hilfe als bei Karthago oder Rom finden konnten. Sie ließen daher eine karthagische Truppe in die Burg von Messana einziehen. Aber nach mehrjähriger Belagerung aufs Äußerste gebracht, beschloß die Mehrheit der (kampanischen) Bevölkerung, den Besitz der (meerbeherrschenden) Festung den *Römern* anzutragen; so wurde Messana der Ausgangspunkt des weltgeschichtlichen *ersten Punischen Kriegs,* 264 v. Chr. — Die Mamertiner vertrieben die karthagische Besatzung aus der Citadelle, und die Stadt ging infolge eines vor ihren Mauern vom Konsul Appius Claudius über Hieron erfochtenen Siegs in die Hände der Römer über, in deren Besitz sie nun blieb. Die Einwohner erhielten das römische Bürgerrecht. Im Bürgerkrieg zwischen Sextus Pompejus und Oktavian diente Messana ersterm als Waffenplatz. Oktavians Krieger eroberten und plünderten sie (35 v. Chr.). Der Kaiser schickte nachher eine Kolonie in die heruntergekommene Stadt. Die antiken Schriftsteller sprechen vom vortrefflichen Wein der überaus rebenreichen Umgebung, vom bequemen Hafen, der mehr als 600 Schiffe fassen konnte, von der Citadelle und den Forts.

Die *Sarazenen* eroberten Messina 831; wie die Stadt zuerst die Römer nach Sizilien rief, so nun zuerst die *Normannen,* deren neue Macht die von innerer Zwietracht, Parteiwut und Sektenhaß zerrissenen Sarazenen bald zu unterwerfen wußte. Während der *Kreuzzüge* blühte die Stadt durch ihre vorteilhafte Lage auf und erwarb sich große Freiheiten auch für die Folgezeit. Doch bei dem sechsmonatlichen Aufenthalt, den die Kreuzfahrer unter dem englischen König Richard Löwenherz in Sizilien machten, bald einem Festspiel, bald einem Volkskrieg ähnlich, kam es zu solchen Haderszе-

nen, daß die Kreuzfahrer Messina (1190) mit den Waffen erstürmten und ausplünderten. — Unter den *Hohenstaufen*, die oft in Messina residierten, sahen sich die Oheime Manfreds, Galvano und Federigo Lancia, genötigt, die Stadt, welche für ihre freiheitliche Entwickelung fürchtete und in diesem Sinn stets an die Spitze der vaterländischen Partei gegen die Fremdherrschaft trat, zur Unterwerfung zu bringen.

Als nach der Sizilianischen Vesper **Karl von Anjou** rachedurstig seine Flotte gegen Sizilien wandte, griff er (1282) zuerst Messina zu Wasser und zu Land mit harter Belagerung an. *Villani* (VII, 68) erzählt: »Als der König schon zwei Monate vor Messina lag und seine Leute die Stelle angriffen, wo statt der verfallenen Mauer andres Material (botti e altro legname) aufgehäuft war, da errichteten die Messinesen mit ihren Frauen, den Besten des Landes und mit ihren kleinen und großen Kindern plötzlich in drei Tagen die Mauer und wehrten so die Erstürmungsversuche der Franzosen ab, Karl sah sich genötigt, als die Flotte Peters von Aragonien erschien, die Belagerung aufzugeben. So wurde Sizilien durch den Mut Messinas vor seinem größten Gegner gerettet.«

Messina stand jetzt auf gleicher Höhe mit Palermo und rühmte sich, daß die Römer, Normannen und Hohenstaufen wie die Aragonesen sie als Hauptstadt erklärt hatten und sie durch Kaiser Arcadius zur Protometropolis über alle Städte Siziliens und Großgriechenlands erhoben und mit dem kaiserlichen Wappen, *dem goldenen Kreuz im roten Feld* (das noch jetzt ihr Wappen ist) beehrt worden sei, ja, daß König Roger einst die Bestimmung getroffen, alle Souveräne Siziliens sollten sich (als Messineser Bürger) in Messina krönen lassen. — 1535 zog Kaiser *Karl V.* noch in vollstem Glanz durch Messina, das in hoher Blüte stand. Im Jahr 1571 wurde sein 21jähriger natürlicher Sohn, *Don Juan d'Austria*, an die Spitze der vor Messina sich sammelnden Seemacht der heiligen Liga gegen die Türken gestellt und kam nach dem großen Sieg bei Lepanto, in welchem der Kapudan-Pascha gefallen war und die türkische Flotte fast ganz vernichtet wurde, nach Sizilien zurück und zog im höchsten Triumph in Messina ein, das ihm ein Bronzestandbild errichtete (jetzt auf Piazza dell' Annunziata) und sogar einer Straße seinen Titel gab (Strada d'Austria, jetzt Primo Settembre).

100 Jahre nach diesem Glanzzug brachte das partikularistische Festhalten an den städtischen Privilegien die Stadt um ihren wahren Glanz. Messina leitete bisher seine maritimen Angelegenheiten selbständig, ernannte in den wichtigsten Hafenplätzen Siziliens Konsuln und bestellte in den Seeplätzen des ganzen Mittelmeers die Konsuln für alle Sizilianer; der Senat verwaltete selbständig die großen Einkünfte der Stadt. So große munizipale Freiheiten vertrugen sich nicht mit der spanischen Regierung. Zwar waren sie während der Unruhen in Palermo und Neapel dem König beständig treu geblieben, und Philipp IV. hatte ihnen ihre Privilegien nicht nur bestätigt, sondern erweitert, aber im Innern der Stadt kam es zur Parteispaltung; die *Merli* hielten zum König, die *Malvezzi* zum Volk. Im Juni 1674 feierten die Messinesen mit größtem Gepränge das Fest der Madonna della Lettera (d. h. des Briefs, den die Mutter Gottes an den Senat von Messina geschrieben, S. 813), da sah man in der Werkstätte eines Schneiders Gemälde, welche die königlich gesinnten Merli verhöhnten, und als der Schneider gefangen gesetzt wurde, bewaffneten sich die demokratischen Malvezzi zu seiner Befreiung und hieben die Merli nieder; die spanischen Soldaten sahen sich genötigt, dem Auflauf nachzugeben, und zogen sich in den königlichen Palast zurück, aus dem sie sich verteidigten. Die Kastellane feuerten aus der Festung auf die Stadt. Die Senatoren traten auf die Seite der Malvezzi und belagerten den königlichen Palast. Der Vizekönig eilte umsonst herbei, er wurde nicht in die Stadt gelassen, sondern mit dem groben Geschütz gezwungen, sich zurückzuziehen. Er zog nach Milazzo und berief alle Soldaten der Insel zu sich; die Barone des Reichs erschienen in großer Anzahl. Messina sollte nun durch Abschneidung des Passes von Taormina auch mittels Hungers bezwungen werden. Die Neapolitaner halfen von Reggio aus. Da faßten die Messinesen den Entschluß, sich an den *König von Frankreich, Ludwig XIV.*, zu wenden. Der König schickte eine Flotte unter Herzog von *Vivonne*, dem Vizeadmiral von Frankreich im Mittelländischen Meer; in einer gewaltigen Seeschlacht siegten die Franzosen über die Spanier und zogen in Messina ein. Aber Vivonne, mehr ein geistreicher Höfling als ein geeigneter Kommandant, vernachlässigte die dargebotenen Vorteile. Die Kämpfe der französischen Flotte unter dem Seehelden *Duquesne* mit dem den Spaniern zu Hilfe gekommenen holländischen Seehelden *de Ruyter* fielen zwar zu gunsten der Franzosen aus, aber als in Spanien Juan d'Austria an die Spitze der Geschäfte trat und der Marschall von Bournonville die spanischen Truppen besser organisierte, wagte Vivonne keinen entschiedenen Schritt mehr. Ludwig XIV., zur Einsicht gekommen, daß die Schwierigkeit, sich dauernd in Sizilien festzusetzen, sehr groß sei, beschloß, die französische Flotte zu andern Unternehmungen zurückzuziehen (1678). Der Marschall de la Feuillade ließ die Soldaten unter dem Vorwand, er wolle sie gegen Syrakus führen, nach und nach einschiffen und zeigte den Senatoren den Rückzugsbefehl Ludwigs an. Dies war ein Donnerschlag für die Bürger, sie waren wie betäubt und wußten nicht, wohin sich wenden; viele entschlossen sich, weil sie keine Gnade von den Spaniern zu hoffen hatten, lieber ihr Vaterland zu verlassen und nach Frankreich zu gehen. Es wurden viele vom Adel und vom Volk auf der Flotte einge-

schifft und nach der Provence gebracht. Der spanische Vizekönig Gonzaga erschien wieder, alles Französische wurde abgeschafft, und Gonzagas Nachfolger, Santo Stefano, erhielt den Auftrag (1679), den Senat von Messina aufzuheben; Messina verlor alle seine Privilegien und Freiheiten, der Palast der Stadt wurde niedergerissen und auf dem Platz ein Obelisk mit dem Standbild des Königs errichtet; die Einkünfte und Zölle fielen an den königlichen Fiskus, und eine starke (jetzt geschleifte) Citadelle wurde angelegt. Messina hatte statt 120,000 Einw. jetzt nur noch 15,000.

Seitdem hat Messina sich zwar wieder erholt, aber die politische und administrative Unselbständigkeit lähmte ein volles Gedeihen, und dazu kamen noch die schwersten Unglücksfälle; 1743 tötete die Bubonenpest 40,000 Menschen, 1783 (5. Febr.) stürzte durch ein fürchterliches Erdbeben der größte Teil der Stadt ein (S. 809), die, in gerader Linie zwischen dem Ätna, den Stromboli und dem Vesuv liegend, der Erderschütterung besonders ausgesetzt ist. Dann bildete sie einen ständigen Herd der Insurrektionen gegen die Bourbonen, besonders 1847 und 1848, wobei die Beschießung der Stadt aus der Citadelle vieles Wertvolle zerstörte. Die Cholera, welche am 22. Aug. 1854 zum erstenmal Messina heimsuchte, raffte 10,300 Personen weg. 1860 wurde sie als die letzte Stadt Siziliens durch Garibaldi von den bourbonischen Truppen befreit. 1887 litt sie nochmals durch eine heftige Choleraepidemie, die nun bessere sanitarische Einrichtungen (in Wasserversorgung und Kanalisation) hervorrief.

Kunstgeschichtliches.

Messina ist keine Kunststadt, es zeichnet sich mehr durch seine herrliche Umgebung und seinen regen Handel aus. Von Bauwerken sind hervorzuheben: der Dom, Santa Maria de' Catalani, San Francesco, Santa Maria della Scala, zahlreiche Häuserportale und Fenster. — Unter den Skulpturen köstliche Frührenaissancewerke an den Grabmälern und Altären, auch einige Arbeiten der Gagini und Montorsolis Dombrunnen. — Die Malerei ist hauptsächlich durch Messineser des beginnenden 17. Jahrh. vertreten. Von dem berühmtesten Stadtbürger, **Antonello da Messina** (geb. ca. 1440), der Venedig angehört, besitzt Messina nur Ein beglaubigtes Gemälde in dem zur Universität gehörenden kleinen Museum (Triptychon von 1473), das aber ein Meisterstück in schöner Zeichnung, Leuchtkraft und goldener Transparenz des Tons ist. Manche Kirchen Messinas sowie der Ortschaften längs der Ostküste Siziliens bis Syrakus zeigen seinen Einfluß. Auch *Antonello Saliba*, *Salvo d'Antonio* und *Francesco Cardillo* bekunden den Einfluß der flandrisch-venezianischen Malart Antonellos. — *Girolamo Alibrandi* von Messina (1470–1524), einst der messinische Raffael genannt, ist ein Eklektiker und Nachahmer ohne wirkliche künstlerische Bedeutung. Später begründete der lombardische Maler **Polidoro Caldara da Caravaggio** (1495 bis 1543, begraben in Messina), der einem grellen Naturalismus huldigte, eine Malerschule in Messina. Sein bedeutendster Schüler war *Deodato Guinaccia* (gest. 1585) aus Neapel, der sein ganzes Leben in Messina zubrachte; er zeichnete sich durch ein tieferes Verständnis des Chiaroscuro aus. — *Filippo Paladino* aus Florenz (1544–1614) entfloh aus Mailand nach Sizilien und mahte seine Hauptwerke in Messina; er war ein tüchtiger Kolorist. — *Antonio Catalano l'antico* (1560–1630) eiferte dem Federigo Baroccio nach; seine Söhne *Antonino* und *Giuseppe* suchten wie *Giovanni Simone Commandè* (geb. 1580) sich an den Venezianern heranzubilden. — *Salvatore Miltica* (1590–1655) war Nachahmer Alibrandis. — **Alfonso Rodriguez** (geb. 1578 in Messina, gest. 1648), welcher der Carracci Siziliens genannt wurde, ist der tüchtigste Maler seiner Zeit; auch sein Bruder *Luigi* und sein Sohn *Bernardino* waren Maler. — **Mario Menniti** von Syrakus (1577 bis 1640) war in Rom Schüler Michelangelo Caravaggios, trug dessen Stil nach Messina und verband in seinen bessern Werken »die Kraft Caravaggios mit einem zartern Kolorit«. — *Antonio Barbalonga* (1600–1649) war Schüler Domenichinos, dessen Stil er sich »geschickt anzueignen« verstand (von seinen Schülern zeichneten sich *Andrea Suppa* und *Antonio Bova* aus). — **Agostino Scilla** (1629 bis 1700) ging aus der Schule Barbalongas hervor und bildete sich unter Andrea Sacchi weiter; seine Gemälde zählen zu den bessern dieser sinkenden Epoche. Zu den gewandtesten Freskomalern von Kirchendecken zählten *Giovanni Tuccari* (1667–1743), die Gebrüder *Fibocami* und *Litterio Palladino* (1691–1743).

Das Klima Messinas ist für Gesunde köstlich, Frost und Schnee kommen sehr selten vor, und im Sommer fächelt der Meerwind. Die mittlere jährliche Temperatur beträgt 19,2° C., im Frühling 15,9°, Sommer 26,9°, Herbst 20,9°, Winter 13,1° C. Heftige Regen schauern zuweilen 3–4 Wochen nieder, aber fast jeden Tag bricht die Sonne wieder verklärend durch, und der Boden ist rasch trocken. Für Respirationskranke ist die Stadt jedoch vor den gefährdenden Winden und dem Sprung des Temperaturwechels zu wenig geschützt.

Die Stadt **Messina**, mit 128,000 Einw. (81,000 in der Stadt, 47,000 in den Vororten), ist vermöge ihrer Lage an der Nordostspitze Siziliens, wo der bedeutendste Handelsweg zwischen dem westlichen und östlichen Mittelmeer durchführt, eine der regsten Hafenstädte Siziliens und zählt mit Catania und Palermo zu den drei großen Handelsstädten der

Insel. In prachtvoller Lage zieht sie sich langgestreckt in malerischer Biegung am Meer hin, entsendet eine von O. nach N. umgebogene Hafensichel in den »Stretto« (Meerenge) und steigt an den Vorhügeln der steil von der Küste sich erhebenden peloritanischen Berge auf, die sich schroff und von jähen Thalspalten durchfurcht nordwärts zum Vorgebirge am Eingang der Meerenge hinziehen. Ihre innere Einteilung erhielt sie durch die langgezogen mit der Meeresküste gleichlaufenden vier Straßen, welche durch den *Corso Cavour* in das See- und Hügelgebiet geschieden werden; das furchtbare Erdbeben von 1783 gab der alten Stadt durch Neubauten teilweise ein verändertes Ansehen; die Hauptstraßen sind breit und mit Lavaquadern gepflastert; die Paläste zeigen zumeist moderne Eleganz, die Zahl der Kirchen ist sehr groß (84), aber nur wenige haben größere architektonische Bedeutung. Messina ist Sitz einer Präfektur, eines Erzbistums, Appellhofs, Handelstribunals, einer Universität und einer Akademie und Collegio der schönen Künste. Nach N. gehört noch die Vorstadt *San Leone*, nach S. die Vorstadt *Zaera* zum Stadtbezirk. Die alte Stadt (zwischen den Fiumaren von Portalegni und Boccetta) lag unter dem Schutz der vier königlichen Fortezze *Gonzaga* (B 1), *Castellaccio* (D 1), *Guelfonia* und *Cittadella*; die ersten beiden bieten jetzt die herrlichsten Aussichten, die dritte ist zur Villa umgewandelt, die vierte ist niedergelegt worden.

Rundgang: Die Hafenstraße, der **Corso Vittorio Emmanuele**, hieß bis 1579 *Via della Marina*, dann *Teatro Maritimo*, später zu Ehren der vom Vizekönig Colonna angelegten Palastreihe *Palazzata* und *Strada Colonna*; sie bietet herrliche Aussicht auf das bewegte Meer, die kalabrische Küste und den gesamten ***Hafen** mit seinem regen Leben, seinen Schiffen und Dampfern aus allen Weltteilen. Er faßt 1000 Schiffe und ist einer der schönsten und sichersten der Erde (1887 betrug die Zahl der eingelaufenen Schiffe: 1583 Dampfschiffe mit 1,156,818 Ton. Gehalt, 3488 Segelschiffe mit 228,738 T.), ist 70–80 m tief, hat 4 km Umfang und einen Eingang von 400 m Breite und gestattet großen Schiffen, am Quai anzulegen. Der 33 m breite Quai hat eine Reihe von ziemlich gleichförmigen, 1579–1622 in Spätrenaissance gebauten Palästen, die zum Teil als mehrstöckige Gebäude begonnen, wegen des fürchterlichen Erdbebens (1783) nicht mehr über das zweite Geschoß hinauf weiter gebaut wurden, so daß auf die gewaltigen Säulenstümpfe und das zweite Stockwerk sogleich das Dach folgt; von fern gleicht nun diese fast 2 km lange Straße im Halbkreis am Meer zum Teil einem einzigen langen, von ionischen Säulen und Pilastern auf Rustikabasament gleichförmig abgeteilten Palast (»Palazzata«); die Mitte dieser Reihe bildet der **Palazzo di Città** (E 3), ein 1806–29 von *Tardi*, *Arena* und *Minutoli* errichteter, 1848 nach einem Brande teilweise von *Fiore* erneuerter Bau mit stattlichen Säulen und Portiken. Gegenüber steht hart am Meer: der **Neptunbrunnen** (*Fonte Nettuno*, D 3), von dem Florentiner *Fra Montorsoli*, Schüler Michelangelos, 1546.

Ein großes achteckiges Becken ergießt sein Wasser in vier kleinere Becken, an den Ecken durch acht michelangeleske *Masken; das mittlere, höhere Piedestal, auch mit acht wassergießenden Masken, wird von vier Meerpferden und von wasserspeienden Delphinen flankiert; darüber die (1888 in Restauration) Kolossalstatue Neptuns (4,08 m), in der Linken den Dreizack, mit der Rechten den Fluten befehlend. R. und l. sind die gebändigten Sirenen Scylla und Charybdis (letztere, 1848 durch die Bomben zertrümmert, von Subba ergänzt).

Südwärts am Corso Vittorio Emmanuele weiter bis zur (l.) *Markthalle* (*Mercato*; D 3, 4), die erste in Eisenkonstruktion in Italien (1864); hier r. (westwärts) durch Via San Giacomo zum **Domplatz** (D 3), dem (nach Vollendung der Neubauten im Südviertel) stattlichen Mittelpunkt der Stadt. L. von der Domfassade die ***Fontana del Duomo** (D 3), einer der schönsten und großartigsten Brunnen Italiens, 1547–51 von *Fra Giovanni Angelo Montorsoli* von Florenz, dem berühmten Schüler Michelangelos, skulptiert, ein mit dem größten künstlerischen

Geschick ganz im neuen Kunststil geschaffenes, 8 m hohes Monumentalwerk, mit einem glänzenden Aufwand von mythologischen und allegorischen Gestalten und reichster Ornamentik.

Über vier Marmorstufen, von Basen mit wasserspeienden Masken unterbrochen und von schwarzmarmornen Meerpferden umlagert, erhebt sich ein großes, in weiten Nischen ausladendes, zwölfeckiges Becken aus weißem Marmor (wie der ganze übrige Brunnen). Auf dem Rande der vier Nischen, welche von vier Delphinen das Wasser erhalten, ruhen breit hingelagert die vier gewaltigen (echt michelangelesken) Flußgötter des Nil, Ebro, Tiber und des messinesischen Camaro, unten durch ihre Embleme und geistvollen Inschriften Maurolicos erläutert. An den Außenseiten sind im reichsten Reliefstil mythologische Szenen dargestellt (Erde und Meer; Polyphem und Akis; Aktäon und Narkissos; Pegasos; Raub der Europa; Phrixos). Aus der Mitte des großen Beckens taucht eine Gruppe von vier Tritonen auf und hält eine mit vier wasserspeienden Masken geschmückte schneckenförmige Schale empor, innerhalb deren vier reizende Nymphen in anmutigster Gruppierung ein drittes Becken (la tazza) unterstützen, das vier auf Delphinen reitenden Putten als Basis dient; auf diesen ruht ein Globus, über welchem der mythische Gründer Messinas, bewaffnet und mit seinem Hund, als oberste Krönung aufragt, mit dem Wappen Messinas im Schild.

Der ***Dom** (D 3) ist ein großartiger, später vielfach verunstalteter Bau aus der Normannenzeit.

1092 ließ Graf Roger in Messina ein Bistum errichten (das er dem Bischof von Traina unterstellte) und die alte Kirche Santa Maria restaurieren, die dann, von 1125 an umgebaut und vergrößert, zur Kathedrale erhoben und 1197 geweiht wurde. 1254 brach bei der Leichenfeier Konrads IV. an der Bahre Feuer aus und zerstörte einen großen Teil der Kirche; 1260 wurde das Dach von König Manfred, das übrige erst nach 1300 durch Friedrich II. von Aragon und Erzbischof Guidotto de Tabatis (s. S. 813) mit erhöhter Pracht restauriert. Vom Blitz getroffen, brannte 1559 der mit Blei bedeckte oberste Teil des Glockenturms ab. In der Barockzeit wurde das Innere umgewandelt, nach dem Erdbeben von 1783 und noch 1865 fanden bedeutende Erneuerungen statt, so daß der Dom, wie er jetzt dem Beschauer entgegentritt, ein Gemisch sehr verschiedener Zeiten ist.

Die Fassade ist in ihrer untern Hälfte mit wechselnden Lagen von rotem und weißem Marmor inkrustiert; die drei gotischen *Portale* sind reich ornamentiert.

Das Mittelportal zeigt Skulpturen aus zwei Kunstzeiten, von 1330 stammt die innere Ordnung, die Weinranken mit den kletternden Figürchen an den Gewändsäulchen, die reichen Bouketkapitäle, die Evangelisten und Evangelistentiere zwischen den Akanthusblättern am Untersturz, die von Engeln gehaltenen Wappenschilder und die Spruchbänder am Obersturz, das Giebelfeld mit der thronenden, von musizierenden Engeln verehrten Maria; von 1405 f. das Rankenwerk der Pfosten und des Unterbogens, die Säulen auf Löwen neben den Gewänden und über diesen die je vier zierlich dekorierten Baldachine, die sechs Angehörigen der heiligen Familie und die Verkündigung. Zwischen den Türmchen wurde ein schlanker Giebel aufgeführt, bekrönt von dem thronenden Gottvater, und in das Giebelfeld ein *Medaillon mit der Krönung Mariä eingesetzt. Alle Architekturformen sind gotisch, nur der Giebelsims, vielleicht ein Reparaturwerk, zeigt Frührenaissanceformen. — An der rechten Thür sind am Bogen Medaillons mit zwölf Prophetenköpfen, oben David mit der Harfe; die Reliefs des Sturzes (Christus und acht Jünger) sind von 1518. — Auch die linke Thür ist von sehr schöner Arbeit.

Der Glockenturm (S. 811), durch Erdbeben eingestürzt, wurde im Barockstil aufgebaut, dann 1863 abgetragen und statt seiner nach dem Entwurf des *Giacomo Fiore* zwei neue Türme den seitlichen Apsiden in neuer Gotik aufgepflanzt.

Das Innere ist dreischiffig, in lateinischem Kreuz, 90 m lang, 30 m im Schiff, 43 m im Querschiff breit und 23 m hoch. Die je 14 Arkaden ruhen auf 26 antiken, monolithen, dunkelbraunen Säulen von ägyptischem Granit, die wahrscheinlich aus dem griechischen Poseidontempel am Faro stammen, die korinthisierenden Kapitäle gehören zumeist der Zeit von 1125 bis 1197 an, einige, etwa um 1300 ergänzt, haben gotisches Blattwerk. Die *Holzdecke, um 1260 der abgebrannten nachgeahmt, zeigt doch die Formen der vollendeten Gotik; das Langschiff hat etwas hufeisenförmige, sehr stumpfe Spitzbogen; die Wände sind im Barockstil modernisiert. Das Querschiff liegt erhöht und hat Spitzbogen (die Kuppel ist ein späterer Zusatz), die drei Apsiden des Chors sind stark verlängert und haben gestelzte Rundbogen.

Rundgang: Die zwölf Kapellen in den Seitenschiffen enthalten **Altäre* und michel-

angeleske *Apostelstatuen* nach den Entwürfen von *Montorsoli* (1547). — An der Eingangswand, r. vom Mittelportal: *Statue des Täufers, von *Antonio Gagini*, 1525; einfach und ausdrucksvoll. — Im rechten Querschiff, r. an der Eingangswand: **Grabmal des Erzbischofs Guidotto de Tabiatis* (gest. 1333) von *Goro di Gregorio* aus Siena. Oben die Gestalt des Bischofs einfach, wohlgebildet, am Sarkophag die vier *Reliefs (vorn: l. die Verkündigung, r. die Verehrung der Weisen; seitlich: Geißelung; Kreuzigung) bemalt und vergoldet.

In den Apsiden teilweise restaurierte **Mosaiken* auf Goldgrund, von 1330, in steifer Gotik; Linke Apsis: Der Apostel Johannes, St. Nikolaus und andre Heilige, zu ihren Füßen kniend König Ludwig von Anjou und Johannes, Herzog von Randazzo; — Mittelapsis: Kolossaler thronender Christus, darüber zwei Seraphim, zur Seite je ein Erzengel; vorn kniend und betend, l. Friedrich II. von Aragonien mit Guidotto, Erzbischof von Messina, r. König Peter; — Rechte Apsis (*Capp. del Sacramento*): Maria zwischen den Erzengeln Gabriel und Michael, l. kniend und betend Königin Eleonore, Gattin Friedrichs II., seitlich Sant' Anna und Santa Lucia.

Der Hochaltar, entworfen von *Simone Gulli* von Messina (1628), erst 1726 vollendet, ist überaus prächtig mit Blumen, Vögeln, Guirlanden, Blättern von Lapislazuli, Achaten, Chalcedonen ausgelegt; er kostete nahe an 4 Mill. l., hat aber keinen architektonischen Wert. Unter dem glanzvollen »Padiglione« ist das Bild der *Madonna della Lettera*, der Patrona principale Messinas Ihren Namen hat sie von einem berühmten Brief, den Maria im Jahr 42 durch den Apostel Paulus den Messinesen sandte, ursprünglich in hebräischer Sprache, von Paulus ins Griechische übersetzt, und von dem (in Verfertigung von authentischen Abschriften gewandten) griechischen Gelehrten Konstantin Laskaris (gest. 1493 in Messina) etwas spät vorgebracht und ins Lateinische übertragen; auch eine mitgesandte Haarlocke Marias wird hier aufbewahrt. Eine überaus kostbare goldene Manta mit Juwelen wird an Festtagen (*Hauptfest*: 3. Juni, mit großen Feierlichkeiten) dem Bilde vorgesetzt.

Die *Chorstühle sind von *Giorgio Veneziano*, 1540. — An den Wänden der Tribuna über den Chorstühlen drei mit rotsamtener Decke bekleidete Särge, der r. neben dem Hochaltar mit der Asche Kaiser *Konrads IV.* (gest. 1254, s. S. 811); gegenüber l. der Sarg *Alfonsos des Großmütigen* (gest. 1458). Hinten in der Apsis der Sarg Antonias, Gattin Friedrichs III. von Aragon.

Im linken Querschiff, an der Schmalwand, ein reicher **Renaissance-Altar* von 1530, mit köstlichen Reliefs der Leidensgeschichte und vortrefflichen Arabesken. — Zum linken Schiff hinab, unter der Orgel: der Sarkophag des Stifters dieses Altars, Monsignore *Antonio La Lignamine*, 1535. Daneben: *Grabmal des Erzbischofs *Pietro Bellorado*, 1513; unten in drei Nischen Glaube, Hoffnung, Liebe; am Sarg vortreffliche Ornamente; die liegende Statue voll Adel. — Dann folgt ein *Altar* mit der Statue des Auferstandenen, von *Gagini*. Daneben an der Wand ein kleines Relief, *Hieronymus* im Gebet, 15. Jahrh. Darunter ein *Weihbecken* aus normännischer Zeit, auf einem Säulenfuß, mit *zwei griechischen Inschriften:* die eine an Asklepios (Äskulap) und Hygieia (Göttin der Gesundheit) als die Schutzgottheiten der Stadt; die zweite an Älius Hadrianus Augustus Pius, Vater des Vaterlands.

Dann folgen die mit schönen Renaissanceornamenten (von *Polidoro Caldara*) verzierten Thüren zur Sakristei und Canonica. Hier ist eine kleine Gemäldesammlung, darunter: Assunta von *Salvo di Antonio* von Messina, ca. 1500, bez. (an Antonello da Messina erinnernd, nach Frizzoni in der Modellierung und in den Typen der Köpfe an Lionardos Schule); — Lot von *Alfonso Rodriques* u. a.

Die *Marmorkanzel* von 1572 (unter dem siebenten Bogen r., mit reliefierten Tugenden und dem Kapitäl des Piedestals mit Ketzerköpfen) fertigte wahrscheinlich *Andrea Calamech* von Carrara. — Neben der linken Orgel r. an der Wand enthalten zwei Marmortafeln die von Kaiser Heinrich VI. Messina erteilten Privilegien. — In einem engen, neben dem rechten Seitenschiff liegenden Gemach wird der Tesoro (goldene Ostensorien und Becher, Silberarbeiten, Kreuze, Lampen etc.) aufbewahrt.

Die sehr ausgedehnte dreischiffige Unterkirche hat stumpfe Spitzbogen und kleine Säulen mit normännischen Kapitälen; sie wurde 1638 der Madonna delle Lettere gewidmet und erhielt eine Barockdekoration.

Vom Dom südwestl., in der *Strada Primo Settembre*, liegt r. (D 3) die **Cattolica** (*Madonna del Graffeo*), ein alter byzantinischer Bau, der in der Disposition noch byzantinisch ist; er blieb den Griechen, auch als sie unter Roger keinen staatlich anerkannten Bischof mehr in Messina hatten. Das Innere ist im Jahr 1752 erneuert worden.

Am Ende der Via Primo Settembre liegt **Santa Maria Alemanna**, einst normännische Hospizkirche (jetzt Magazin), noch mit dem völlig normännischen Hauptportal und den auf (durch Halbsäulen verstärkten) Pfeilern ruhenden Arkadenbogen der als Basilika angelegten Kirche.

An der rechten Langseite des Doms entlang durch Strada de' Catalani zur

***Annunziata de' Catalani** (D 3), schon 1169 als eine alte Kirche (chiesa antichissima prima dedicata a Nettuno, d. h. einst Neptuntempel) erwähnt; um

1330 wurde sie restauriert und den Kataloniern (Spaniern) eingeräumt (z. Z. in Restaurierung begriffen).

Sie hat teilweise noch byzantinische Formen beibehalten (bildet ein Quadrat mit vier Säulen); das Hauptportal ist in den wesentlichen Teilen langobardisch, die innern Pfosten sind durch Einschiebung kufischer Inschriftsteile ergänzt, die Apsis hat nach langobardischer Weise zwei Reihen blinder (gestelzter) Rundbogen übereinander, auf kleinen Pfeilern mit Blätterkapitälen. Das modernisierte Innere hat noch die antiken Säulen von Granit und Cipollino mit runden und gestelzten Bogen.

Der Kirche südwestwärts gegenüber beginnt bei den *Quattro Fontane* (vier Marmorbrunnen mit Tritonen und Meerpferden, 1714—37) die **Via Cardines**; hier liegt r. **San Filippo Neri** (C 3), ein großartiger Bau *Guarinos*, 1618; 1. Kap. l. *Rodriquez*, la Vergine della Vittoria mit Johannes; 2. Kap. l., am Hochaltar und in der Sakristei Gemälde von *Barbalonga*. — In Via Cardines hinan, Nr. 232 gegenüber l. **Madonna dell' Indirizzo** (C 3), am Hochaltar: **Catalano il vecchio*, Bild dieser Madonna. — Dann hinan l. nach **Santa Maddalena** (B 3), großer, effektvoller Bau von *Carlo Marchioni* aus Rom, 1765 (bei und in dieser Kirche entbrannte einer der entsetzlichsten Kämpfe von 1848 zwischen den stürmenden Schweizertruppen und dem Messineser Volk). — Weiter bis zur *Via Porta Imperiale*, hier r. bis zum großen Platz, an dessen Westseite: **Spirito Santo** (B 2), 1291 errichtet, 1680 glänzend erneut, 2. Altar r. Madonna auf Goldgrund (dem Antonello da Messina zugeschrieben); an der linken Wand, zwischen dem 1. und 2. Altar: *Salvatore d'Antonio*, St. Bernhard in Tempera, c. 1410 (das »bemerkenswerteste« der Gemälde in Messina, welche vor Antonellos Zeit fallen mögen). — Nun der Via Porta Imperiale weiterhin folgend zum baumbepflanzten *Largo dell' Ospedale* mit (r.) **Ospedale Civico** (C 3), Bürgerspital (Eingang auf der Nordseite), ein mächtiger, würdiger Bau, 1542—1605, der eine Fläche von 5460 qm einnimmt; in der Sala della Deputazione eine **Majolikavasen-Sammlung*, zumeist aus Urbino, 16. Jahrh. — An Via Porta Imperiale, der vierten Thür der Spitalfassade gegenüber: **Santa Lucia**; 1. Altar l. *Riccio*, Madonna mit St. Placidus und seinen Gefährten, 1521; 1. Altar r. *Derselbe*, San Niccolò mit zwölf Szenen aus seinem Leben; 2. Altar (an der rechten Wand): **Antonello da Saliba*, Thronende Madonna, l. das Brustbild des Stifters, 1516 (an Antonello da Messina erinnernd, aber viel dürftiger). — Weiter nordwärts zur Via dell' Università; hier l. die **Universität** (C 3), 1548 von den Jesuiten gegründet, mit Bibliothek, naturgeschichtlicher Sammlung und einigen Altertümern sowie modernen Skulpturen.

Die **Gemäldesammlung** (*Pinacoteca*), die ins ehemalige Kloster von *San Gregorio* (S. 819) kommen soll, ist jetzt (1888) noch in einigen engen Zimmern in der nahen *Via Peculio* (l.) 23 (der Custode ebenda oder in der Universität) aufgehäuft; Hauptwerke sind:

**Antonello da Messina*, ein Altarstück aus mehreren Tafeln aus dem Parlatorio von San Gregorio, bez. 1473; in der Mitte: die thronende Madonna mit dem Kinde, das mit der einen Hand eine Orange hält, mit der andern eine Kirsche von der Mutter nimmt und dabei den Kopf schelmisch wendet, über Maria zwei Engel mit der Krone; auf den Flügeln: r. St. Benedikt, l. St. Gregor; in den obern Abteilungen die Verkündigung in Halbfiguren (l. der Engel, r. Maria). »Vortrefflich lassen sich an dieser überaus anziehenden Bildergruppe die flandrischen Eindrücke des Meisters und seine eigne Meisterschaft ersehen (im natürlichen Ausdruck der Anmut, der Kunst der Farbenverarbeitung, dem goldig klaren Vortrag, in der Ruhe der Licht- und Schattenverteilung, der sichern Zeichnung), der Charakter des ganzen Werkes ist der einer Kreuzung italienischen und nordischen Geschmacks« (Crowe u. Cv.). — Die übrigen dem *Antonello* zugeschriebenen Werke (Madonna das Kind anbetend; Madonna, Halbfigur; der tote Christus und Joseph von Arimathia) sind nicht echt. — *Polidoro da Caravaggio*, Geburt Christi; Madonna von vier Heiligen verehrt; kreuztragender Christus zwischen zwei Juden. — Zahlreiche Werke der Messineser Maler des 16. und 17. Jahrh., *Catalano l'antico, Paladino, Rodriquez, Mario Menniti, Agostino Scilla* u. a. — Mehrere Bilder aus den niederländischen Schulen, Ende des 15. Jahrh. — Kleine Sammlung etruskischer Vasen.

Geht man von der Westecke der Universität zum nahen Corso Cavour, so trifft man auf den (Nr. 57) **Palazzo Brunaccini** (C 2, 3), d. h. der alten Adels-

familie »dei Brunaccini, Principi di San Teodoro«; jetzt mit Stabilimento idropatico. Über dem Thürbogen ein Wappen mit Fürstenkrone u. bourbonischer Lilie.

Goethe, der am 10. Mai 1787 nach dem vom Erdbeben noch zerstörten Messina kam, soll hier den Gouverneur besucht haben, wo er dem »Tiergefecht« zwischen diesem und einem Malteserritter zuschaute, nachher freundschaftlich zur Tafel in der »Höhle des Löwen« geladen wurde und zur Rechten des »wütenden Despoten« saß, der sich dann doch als ein »wegen Ernst und Tüchtigkeit« verehrter erwies; 1787 war aber kein Brunaccini Gouverneur (bis 1787 Marschall Odea, dann Marschall Danero), doch lebt in dieser Familie die Tradition, Goethe habe bei dem Großvater des jetzigen Fürsten 1787 mehrere Tage in diesem Palazzo gewohnt und ihm ein (jetzt in Rom befindliches) Manuskript (wahrscheinlich das Original von Mignons Lied »Kennst du das Land?«) geschenkt.

An der Südseite des Palazzo Brunaccini gelangt man in die **Strada dei Monasteri** (Klosterstraße), die vierte und oberste der mit dem Hafencorso parallelen

San Gregorio in Messina.

Straßen, eine enge alte, auf- und absteigende Gasse mit zahlreichen Klostergebäuden, kleinen Kirchen und Kapellen; hier und da köstliche Durchblicke auf Stadt und Meer.

R. zunächst **SS. Cosma e Damiano** (D 2), mit berühmtem (aber schlecht restauriertem) Bild am Hauptaltar, von *Alfonso Rodriquez*, Die Heilung am Teich Bethesda, 1608. — Dann l. **Sant' Anna** (D 2), über einer Marmortreppe von 28 Stufen; von guter Architektur (1605); die Fresken der Wände sowie das Haupt-

altarbild (das Lamm der Offenbarung) von den *Filocami* (S. 808); l. Altar r. *Bova*, Madonna mit SS. Bernhard und Benedikt; l. u. 2. Altar l. altsizilische Bilder, 15. Jahrh. — Weiter r. **San Rocco**, am Hauptaltar *Antonello Riccio*, Madonna mit St. Petrus und St. Paulus (raffaelesk); am Altar l. *Rodriquez*, Martyrium von SS. Peter und Paul.

Gegenüber San Rocco, unter einem Bogen (Nr. 61) hindurch, die Höhe hinan (auf 92 Stufen) zum *Vorhof* von San Gregorio, mit überaus schöner *Aussicht auf Kalabrien, die Meerenge, den Faro und die Stadt. (Auf dieser Terrasse soll Goethe das Mignonlied »Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?« gedichtet haben.)

***San Gregorio** (D 2), 1542 von *Andrea Calamech* entworfen, hat eine Barockfassade und einen wunderlichen Glockenturm, aber das Innere, ein griechisches Kreuz mit hoher Zentralkuppel, zeigt sehr schöne Verhältnisse.

Die Dekoration bilden mosaizierter Marmor und Pietre dure mit Blumen, Vögeln, Früchten, biblischen Darstellungen; Decke und Kuppel freskierten die Filocami. — Im rechten Querschiff an der Schmalwand: **Guercino*, Madonna del Carmelo mit Joseph, Libertus und dem Täufer, 1665; an der linken Wand: *Barbalonga*, St. Gregor mit Engeln, 1636. — Im linken Querschiff, an der rechten Wand: *Antonello Riccio*, St. Benedikt mit Placidus und Maurus (von harmonischem Lichtreiz); an der Schmalwand eine byzantinische Madonna in Mosaik auf Goldgrund, »*La Ciambretta*« genannt. Ringsumher 18 kleine, sehr fein gemalte Bilder auf Kupfer von *Alessandro Fei* von Florenz, 1575.

Das Parlatorio l. neben der Kirche enthält einige sizilische Bilder aus dem 17. Jahrh. — In die Klosterräume soll die **Gemäldesammlung** (S. 816) kommen.

Der rechten Längswand von San Gregorio folgend bis zur Seitentreppe und hier r. zwischen Mauern hinab, dann l. von der Kapelle hinan nach *Santa Maria di Basico* (D 2), mit Renaissanceportal von 1583.

Die Fresken an Decke und Kuppel sind von *Giovanni Tuccari* (1687). 1. Altar r.: *Scilla*, Geistesausgießung. — 2. Altar r.: *Scilla*, Immaculata. — 1. Altar l.: *Guinaccia*, Geburt Christi. — Hochaltar: *Rodriquez*, Auferstehung.

L. von der Fassade eine Treppe von 71 Stufen hinan, dann durch einen Korridor und l. 20 Stufen hinan nach:

Santa Maria di Montalto (D 2).

In dem glänzenden Kirchlein ornamental treffliche Deckenfresken von *Subba*. — An der linken Wand (zwischen den zwei Kapellen oben, klein): *Tizian* (?), Flucht in Ägypten. Gegenüber: *Cardillo il vecchio*, Heimsuchung; das einzige vorhandene Gemälde dieses Künstlers, 15. Jahrh.; von zarter Empfindung.

Hinab und r. durch die Strada Sant' Agostino nach r. **Sant' Agostino** (D 2); von der alten (1100) normännischen Kirche sieht man nur noch an der Nordseite die (langobardischen) schlichten Rundbogenfenster und Lisenen und vom Umbau von 1337 die reichverzierte spitzbogige Ostthür.

l. Altar r.: *Madonnenstatue in Marmor, mit Bemalung und Vergoldung, 15. Jahrh. — In der Kapelle l. neben dem Hochaltar: **Rinaldo Bonanno* von Messina, Relief der Geburt Christi, 1570. — Über dem Hauptaltar ein kleines Bild der Vergine del buon Consiglio, von Engeln 1467 von Scutari in Albanien über das Meer in das römische Gennazzano getragen (s. »Rom«, S. 1089). — Im linken Schiff, 4. Altar: *Rodriques*, St. Augustin.

An Strada dei Monasteri weiter, l. der *Monte di Pietà* (DE 2), ein eleganter moderner Bau; im Hof eine von Portiken umringte Kirche, an deren Hauptaltar sich das beste Bild (Pietà) von *Deodato Guinaccia* (S. 808) befindet. — Dem Monte gegenüber liegt (Nr. 118) das ganz von *Letterio Paladino* (S. 808) ausgemalte Kirchlein *San Biagio*. In der folgenden Seitenstraße l. hinan zur ***Villa Rocca Guelfonia** (E 2); hier stand einst die Normannenburg Rogers, die auch die Könige von Aragon bewohnten; jetzt steht hier die Villa des Advokaten *Santi de Cola*, welche die herrlichste *Aussicht über die Stadt und ihre Umgebung bietet (dem Portier ca. 40 c.).

Zurück zur Strada dei Monasteri und r. durch Via Monte Vergine zur kleinen **Kirche della Pace** (E 2) mit Decken- und Tribunafresken von *Gius. Paladino*; in der Sakristei: **Vinc. Aniemolo (il Romano)*, SS. Cosma e Damiano (raffaelesk); im Versammlungssaal der Confraternità (dei Bianchi): *Antonello da Messina (?)*, Madonna del Rosario, 1479; unten Messina zu jener Zeit.

Nebenan in Via Santa Caterina: der stattliche **Palazzo Grano* (E 2), ein eleganter Renaissancebau des 16. Jahrh. (mit Gemälde- u. Konchyliensammlung). In der Strada dei Monasteri weiter, r.

San Michele (E2), griechisches Kreuz mit Kuppel, von *Gallí*, mit *Altarbild der Himmelfahrt, von *Barbalonga*. — Weiter r.: ***Santa Maria della Scala** (E 2), 1856 gänzlich restauriert und eine der schönsten Kirchen Siziliens.

Die Fassade (die obere der Strada dei Monasteri zugewandte Hälfte) stammt von 1347; das Westportal spitzbogig, die äußere Ordnung im Charakter der nordischen Gotik, doch schon mit Anklängen (Genien, Medaillons mit Engelsköpfen) an die Frührenaissance; die Nordthür im Renaissancestil, in der Lünette die Madonna della Scala (d. h. auf Leiter mit Kreuz deutend). — Im Innern die modernen Deckenfresken von Conti; l. vom Eingang: **Luca della Robbia*, Madonna.

Über die den Torrente Boccetta überdeckende Strada di Porta Boccetta nach

***San Francesco d'Assisi** (E2), 1251 gegründet, 1884 teilweise abgebrannt, jetzt in Restauration.

6. Kap. r.: **Antonio Gagini*, Madonnenstatue. Hinter dem Hochaltar ein *antiker Sarkophag*, mit dem Raub der Proserpina. L. vom Eingangsportal: *Marmorgrabmal des *Angelo Balsamo*, gest. 1507; der Baron in der Rüstung, betend, ein Page hinter ihm trägt das Schwert; am Postament Relief des Poseidonzugs.

Über die Piazza Immacolata hin, die Via di San Crispino hinan in die Via San Giovanni decollato nach **San Giovanni decollato** (F2), in der Tribüne: **Michelangelo Caravaggio*, *Enthauptung des Täufers (eins der besten Bilder dieses genialen Naturalisten).

Das tiefer gelegene nahe Kirchlein Santo Stefano (E2), in welchem die in Messina bei der Sizilianischen Vesper ermordeten Franzosen begraben wurden (1282), enthält einige Bilder von *Polidoro da Caravaggio*.

Nun ostwärts hinab zum Nordende des **Corso Cavour** (DE3), dem alten, die frühere Hauptstraße der Stadt bildenden Corso; hier ist der Kleinhandel am stärksten vertreten, und auf den schmalen Trottoirs herrscht reges Leben. Häuser und Kirchen sind vorwiegend im Barockstil erbaut, mit mächtigen ausgebauchten, oft bizarr gestalteten Balkonen von Schmiedeeisen; man hat hier noch die echte Physiognomie der Handelsstadt des 17. Jahrh. vor sich. Südwärts den Corso entlang zur (l.) **Piazza dell' Annunziata** (E3), mit *Bronzestandbild des Don Juan d'Austria*, natürlichen Sohns Kaiser Karls V. (S. 805), von *Andrea Calamech* aus Messina, 1572 von der Bürgerschaft zu Ehren des Seesiegs über die Türken bei Lepanto errichtet.

Hier die erste Seitenstraße r. nach (l.) San Gioacchino (E3), reich an Gemälden der Messiner Schule: 1. Altar r. *Giov. Tuccari*, die Santi Pastori; 2. Altar r. *Barbalonga*, San Carlo; 3. Altar l. **Agost. Scilla*, der sterbende Hilarion (Hauptwerk); 3. Altar l. *Rodriquez*, Joachim und Anna. In den zwei Schränken bei der Thür befinden sich einige flandrische Bilder.

Auf dem Corso Cavour weiter zur *Piazza Concezione*, hier r.

San Niccolò (D3), 1567 von *Andrea Calamech* geistreich angelegte, fünfschiffige Kirche mit zwei Reihen römisch-dorischer Säulen aus sizilischem Marmor und zwei Pfeilerreihen mit prächtigen Verzierungen in eingelegtem Marmor und Pietra dura. Die Fassade ist von 1715.

Am Hochaltar: *Girolamo Alibrandi* von Messina (S. 807), Tempeldarstellung, 1519, sein bestes Bild, eine eklektische »Mischung sizilischer, leonardesker und ferraresischer (Mazzolino) Anregungen«. — Im linken Querschiff, an der Schmalwand: **Antonello da Messina*, St. Nikolaus in der Glorie, mit acht kleinen (skizzenhaften) Legendenszenen, ca. 1473. (Gewöhnlich wird das Bild der Scuola degli Antoni beigelegt; *Crowe u. Cav.* weisen es dem Antonello zu, weil kein Schüler solche düstere Kraft im Ton und so fertige Kühnheit in Zeichnung und Komposition haben könne.)

Im Corso Cavour weiter und die erste Querstraße r. zum (l.)

***Oratorio di San Francesco** (D 2, 3), reich an schönen Gemälden.

Das große *Altarbild, Tod des Franziskus von (dem Modeneser) *Barthol. Schidone* (kräftig und farbenschön). — An den Seitenwänden von r. nach l., l. oben: **Alfonso Rodriquez*, drei große Bilder, Geburt, Taufe, Einkleidung des St. Franziskus (in der Taufe die Künstlerfamilie); naturwahr, nach Art der spanischen Schule; **Rubens* (?), St. Franz in den Dornen; **van der Brack* (Schüler von Rubens und 1665 hier begraben), St. Franz auf dem Totenbett hört die musizierenden Engel; *Derselbe*, die Madonna erscheint St. Franz. — Unterhalb dieser Bilder finden sich in acht Medaillonfresken die Wunder des St. Franziskus von *Andrea Suppa* von Messina dargestellt.

Zum Corso Cavour zurück, einige Schritte nordwärts, dann r. durch Via Rovere zur **Via Garibaldi**, der zweiten jener die Stadt durchziehenden langen

Straßen; sie hat die Bedeutung eines vornehmen neuen Corso, ist breiter als der Corso Cavour und abends der belebteste Spaziergang.

Hier einige Schritte nordwärts zur *Piazza del Municipio* (DE3), mit der dorischen Westfassade des *Municipio* (Pal. di Città, S. 810), der *neuen Post* und der *Börse;* auf dem Platz spielt Sonntags Musik. — Dem Nordflügel des Municipio gegenüber die Kirche der *Crociferi* (E3), am Hochaltar: **Michelangelo da Caravaggio,* Auferweckung des Lazarus. — Nordwärts weiter zum (l.) *Teatro Vittorio Emmanuele* (E3), dem schönsten Theater Siziliens, von *Cav. Valenti* aus Neapel 1846—50 erbaut. Weiterhin l. die *Villetta Mazzini* oder *Flora* (F3), ein kleiner öffentlicher Garten, wo im Sommer abends zuweilen die Musik spielt. An der Ostseite *San Niccolò dei Greci,* dem orthodoxen griechischen Kultus geweiht. Hier ostwärts in den Corso Vittorio Emmanuele einbiegend, kommt man zu der von Matrosen 1560 gestifteten Kirche *Santa Maria di Porto Salvo* (G3), mit Fresken von Tuceari. Weiter r. der Gasometer, l. *San Francesco di Paola* mit einem Altarbild von *Alfonso Franco,* Maria mit dem Leichnam Christi, Täufer, Franziskus u. a., 1520, dasselbe ist eine »ziemlich seltsame« Darstellung in prosaischer Realistik.

Oben an der *Fiumara di San Francesco di Paola,* eine der breitesten und schreckensreichsten Fiumaren von Messina, liegt die ehemals berühmte Kirche **Santa Maria della Valle** (später *della Scala*), jetzt nur unter dem volkstümlichen Namen **Badiazza** *(Abbadiazza)* bekannt, eine malerische, architektonisch bedeutsame Ruine, 1194—97 unter Wilhelm II. als Nonnenkloster erbaut. Die Osthälfte bildete ein Quadrat mit drei Apsiden und vier achteckigen Pfeilern unter der eingestürzten Mittelkuppel, als Westhälfte wurde später ein zweites dreischiffiges Quadrat mit je vier Säulen angesetzt. Das Portal ist sehr schön ornamentiert, die Seitenportale, das Obergeschoß der Osthälfte, die Kreuzgewölbe des Langhauses und der Querarme gehören einem Umbau unter Friedrich II. an. Der Bau zeigt den Übergang vom Normännischen zum Gotischen und die damalige Befestigungsart der Kirchen, aber er ist schon tief in den Schutt eingesunken; der Verfall war die Folge der Verlegung des Klosters in die Stadt.

Umgebung von Messina.

1) **Campo Santo** (½ St.); Droschke 1spänn. 1 l., 2spänn. 1½ l., hin und zurück 1,60 und 2 l. Man folgt der Straße nach Catania und geht der Via San Clemente (A2,3) entlang zum Eingang. Großartige Säulenhallen und Ädikulen, reiche Denkmäler, oben eine schöne neugotische Kirche und eine prachtvolle Aussicht zeichnen den Friedhof aus. Die Einweihung fand 1872 bei der Überführung der Leiche des patriotischen Messineser Historikers und Ministers *La Farina* statt, der hier auch ein schönes Grabmal erhielt. (2 km westl. vom Campo Santo liegt *Bardonara,* in der Kirche Skulpturen von *Antonio Gagini.*)

2) **Forte Gonzaga** (B1), ½ St.

Vom Südende des Corso Cavour (C2,3) gehe man diesseit der kleinen Eisenbrücke die Strada di Portalegni längs des Baches hinan bis zur zweiten kleinen Eisenbrücke (der Strada Gesù e Maria gegenüber); über diese und am rechten Ufer des Flusses (von Nr. 91—159) hinan, hier r. die fünf Sprossen in die sandige Fiumarenstraße hinab und diese eine kurze Strecke hinan bis zum achteckigen Schilderhaus (hier trennen sich die Wege, l. zum Forte Gonzaga, r. zum Castellaccio). Hier *links* zwischen zwei Mauern bis zur Gitterthür; von diesem l. in Kehren hinan (nach der ersten Ansteigung eine **Osteria** mit gutem Wein) bis zum (7 Min.) zweiten Thor (wo der Soldat meist ohne Anfrage durchpassieren läßt); jenseit des Thors sieht man das Fort vor sich, das man in 10 Min. erreicht.

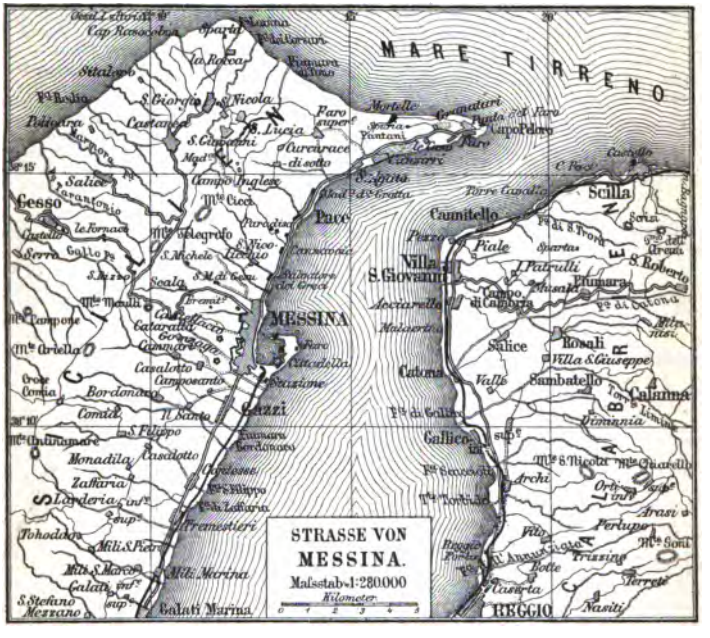
Die **Aussicht** auf dem Vorsprung vor dem Fort (das der Vizekönig Gonzaga 1540 errichten ließ) ist außerordentlich großartig und malerisch; man sieht hier namentlich in voller Ausbreitung die Hafenhalbinsel mit dem Leuchtturm und die ganze nördliche Landspitze der Insel bis zur Punta del Faro und die kalabrische Küste von Scilla bis Reggio, mit dem dunkeln Aspromonte als Hintergrund.

Im Jahr 1861 wurde von hier aus die Citadelle durch die Piemontesen unter Garibaldi heftig beschossen, was die Übergabe der Stadt am 13. Sept. zur Folge hatte.

3) **Castellaccio** (D1), ½ St. Der Weg ist beschwerlicher als auf Forte Gonzaga. Bis zum Schilderhäuschen wie zum Forte Gonzaga; dann das erste Sträßchen r. bis zur letzten Straßenlaterne (Nr. 50) und der Aufschrift: »Arcivescovieri«;

hier etwas r. und dann sogleich wieder dem Sträßchen nach; bei der Biegung erblickt man l. oben die Burgtrümmer, zu denen nun ein rauher, aber überaus malerischer Fußweg in 1/4 St. hinaufführt; Prachtblick l. in die Thalschlucht. Die *Aussicht ist noch weiter als auf Forte Gonzaga, aber weniger malerisch.

5) Zum *Leuchtturm (F 6) auf der Hafenhalbinsel (1/2 St.). Am Hafen südwärts zur *Dogana* (C 4), welche auf der Stelle des der Revolution zum Opfer gefallenen Palazzo Reale steht, dann ostwärts zur (jetzt im Abbruch begriffenen) *Citadelle* (D 5, 6) und nordostwärts zum *Protestantischen Friedhof* (E 6) und zum



Schon in ältester Zeit stand hier oben eine Burg (noch ist eine antike Zisterne erhalten). Der Vizekönig de Vega befestigte das Fort aufs neue, jetzt aber ist es verlassen.

4) *Cappuccini (G 1), vom Nordende der Via Garibaldi jenseit der Brüstung des Torrente Trapani die Via Placida r. hinauf (10 Min.) bis zur Säule mit dem Kreuz (mit Steinbänken); prächtiges *Panorama Messinas. Die Fiumara Trapani hinan gelangt man zum (3/4 St.) *Eremitaggio Trapani* mit malerischer Aussicht.

Faro grande (oder *Lanterna*); oben (dem Custode 1/2 l.) prächtige *Aussicht auf das großartige Doppelbild der Höhen hinter Messina und hinter Reggio sowie auf die wogende Meerstraße.

Westwärts gegenüber liegt das (5 Min.) **Lazarett** (E 5); Barke von hier zur Stadt 1/2 l. — Unfern der Spitze der Hafensichel, wo das auf dem Festland gegenüberliegende *Capo Pezzo* den Mittelstrom der Meerenge nach W. treibt und der durch die Hafensichel nach O. abgelenkte sizilische Seitenstrom ihn trifft, zeigt sich oft ein stärkerer Strudel, **Il Garofalo** (nelkenförmig), der, an

sich harmlos, zuzeiten kleinere Fahrzeuge herumzuwirbeln vermag. An ihn knüpft sich die Sage von der **Charybdis** und die vom *Taucher* (Schillers), wonach ein catanesischer Fischer, *Cola Pesce*, der geschickteste Taucher seiner Zeit, von König Friedrich aufgefordert, vor seinen Augen hier ins Meer zu springen und einen in den Strudel geworfenen goldenen Becher heraufzuholen, zweimal den Becher gebracht habe, das dritte Mal aber nicht zurückkehrte. (Die **Scilla** s. S. 523.) Jetzt noch läuft in der Mitte der Meerenge (*Stretto*) eine Hauptströmung mit einer Schnelligkeit von 3½ bis 8 km in der Stunde, wechselweise nach S. und nach N., je 6 St. lang, absteigend (Ebbe) und ansteigend (Flut) mit je einer Pause von 1 St. zwischen dem Richtungswechsel.

Weitere Ausflüge:

6) Zur ***Torre di Faro** am **Capo Peloro** (12 km); Fiaker (in 1½ St.) 1spänn. 5 l., 2spänn. 6½ l., hin und zurück (mit ¼ St. Aufenthalt) 6½ und 10 l. (man akkordiere für einen längern Aufenthalt). Nordwärts, jenseit des Corso Vittorio Emmanuele, zieht die Straße stets dem Meer entlang, mit den köstlichsten *Ausblicken l. auf die südliche Vegetation der nahen Anhöhen und r. über die Meerenge hin auf die malerische Küste Kalabriens. An den Landhäusern *al Ringo* vorbei; l. das Kirchlein *Gesù e Maria al Ringo* mit einem schönen Bilde der Vergine di Porto Salvo von *Comandè*, 1610. Dann l. das große ehemalige *Basilianerkloster* (Salvatore dei Greci), vom Grafen Roger 1086 gegründet. Nun l. die üppigsten südlichen Gärten (Limonen, Orangen, Wein, Oliven u. a.). — (5 km) **Pace**, Fischerdorf mit der Kirche *Madonna della Grotta*, 1622 erbaut, eine Kuppelrotunde mit gedecktem Säulenportikus, unterhalb dessen die Straße sich hinzieht. Hier soll vorzeiten ein Artemistempel gestanden haben. Dem reizenden Küstenweg weiter entlang kommt man zu den durch Kanäle mit dem Meer verbundenen Salzseen *Pantani*; im dritten stand ein Poseidontempel, dessen Granitsäulen laut der Chronik in den Dom von Messina kamen (in den Pantani vorzügliche eßbare Schnecken, die weithin versendet werden). Zuletzt folgt das erst im englisch-französischen Krieg entstandene Fischerdorf (12 km) **Faro** am **Capo Peloro** (hier eine *Trattoria* und der *Custode*, der die Schlüssel zur Torre di Faro hat, 70 c. bis 1 l.). In 7 Min. erreicht man auf einem nicht fahrbaren, sandigen Weg den Leuchtturm **La Torre di Faro**; oben herrliche **Aussicht über die Meerenge hin auf die Liparischen Inseln und die nur 3½ km entfernte kalabrische Küste, von der herüber man bei günstigem Winde das Bellen der Hunde und Krähen der Hähne hören kann. Palma, Bagnara, Scilla und Villa San Giovanni liegen dem Beschauer unmittelbar gegenüber.

Die **Meerenge von Messina** hat zwischen der Farospitze und der Batteria di Torre Cavallo (S. 524) die geringste Breite (3200 m); sie ist ein erst in tertiärer Zeit (ursprünglich wohl durch ein Auseinanderreißen der Gebirge in vormenschlicher Zeit) entstandenes Thal in dem altkristallinischen Schiefergebirge, das von Kalabrien nach den Messineser Gipfeln hinübergreift. Das Thal lag wahrscheinlich lange Zeit über Wasser und wurde dann durch Steigen des Mittelmeerspiegels oder durch eine Senkung des Landes zu einer Meerenge, die seitdem an der allgemein ansteigenden Bewegung Siziliens (S. 582) teilnimmt und sich verengert.

7) Nach ***Reggio** (Dampfboot 1 St.) und nach (mit Boot 2½ St.) **Scilla** (S. 523).

8) Zum (2 St.) **Telegrafo**, gute Fahrstraße (nach Milazzo, s. S. 801—799); Fußweg über die *Badiazza*, S. 823.

9) Nach (4 St.) ***Antimamare** hinan, Führer (5 l.) notwendig. Südwestl., am Campo Santo hinan, über Santi. Oben eine Kapelle. Man hat von keinem Punkt aus eine schönere Aussicht auf den Ätna und die Nebroden.

10) **Monte Cicci** (609 m), 3 St. nördl. von Messina; man folgt ¾ St. der Straße nach Faro und geht dann l. die **Fiumara** del Paradiso hinan.

11) Zum (3½ St.) **Kloster San Placido**, südl. von Messina; am besten mit der Eisenbahn nach (16 km) *Giampilieri*, dann in ½ St. hinan. Der *Aussichtspunkt herrlich.

34. Von Messina über Taormina nach Catania.

Vgl. die Karte »Sizilien«.

Eisenbahn von *Messina* nach (95 km) *Catania* in 2¼—3½ St. für I. 10,75, II. 7,55, III. 4,85 l. — Von *Messina* nach (48 km) *Giardini* (Station für *Taormina*) in 1—1¾ St. für I. 5,45, II. 3,80, III. 2,45 l. — **Dampfboot**, s. S. 574.

☞ Niemand sollte versäumen, *Taormina* in den Stunden der wärmsten Beleuchtung zu besuchen! Ein Sonnenuntergang, in der Höhe des Theaters bei reinem Himmel genossen, gehört zu dem Schönsten, was Sizilien bietet. Man verlasse daher Messina (oder Catania) mit dem dritten Bahnzug, steige von Stat. *Giardini* sogleich zum Theater empor, übernachte in *Taormina*, genieße auch den Sonnenaufgang und mache Spaziergänge in der Umgebung. Die auf Taormina verwendete Zeit lohnt sich durch eine Menge der reichsten landschaftlichen Genüsse.

Die Eisenbahn läuft jenseit *Messina* stets längs des Meers; bald zweigt r. die Bahn nach *San Filippo* ab (Teilstrecke der im Bau befindlichen Bahn Messina — Palermo). — R. die steilen

Pelorischen Berge, unten bald Gärten von Orangen- und Zitronenbäumen, bald hohe Felsenthore (Tunnels) von Vorgebirge zu Vorgebirge; l. herrlicher Blick über die Meerenge hin nach Kalabrien von San Giovanni bis Reggio und Pellaro. — (7 km) Stat. *Tremestieri;* hier eine der Fiumaren, welche die Bahn auf Kunstbrücken übersetzt. Am Berg r. oben die durch ihren Wein berühmte Abtei Santa Maria Roccamadore. — (11 km) Stat. *Galati.* Die Küstenberge in immer hübschere Formen gebrochen; kahle Kämme über Gehängen mit Oliven und Kaktus. Gegen die Küste hin die reichsten Pflanzungen von Orangen und Limonen, Maulbeeren und Feigen, und weiter unten Wein, Weizen, Flachs und Hopfen. In den Ortschaften Seidenkultur. — (16 km) Stat. *Giampilieri.* R. in der Höhe das Benediktinerkloster *San Placido* (S. 828). — (18 km) Stat. *Scaletta,* mit malerischer Burg des Fürsten *Ruffo,* Duca di Bagnara, auf hohem Hügel. — (24 km) Stat. *Alì,* mit Schwefelthermen von 38° C. Wärme; drei Badeanstalten. — R. in der Höhe *Roccalumera* mit Alaungrube (Alumera). Über große Fiumaren nach (27 km) *Nizza Sicilia.* In den nahen Forsten jagte Kaiser Heinrich VI. (während der Belagerung der Burg) an einem heißen Augusttag und holte sich durch einen kalten Trunk den Tod. — Über mehrere Fiumaren; dann l. das überaus malerische *Capo Sant' Alessio,* dessen Ostseite in steilen Felswänden sich zum Meer niedersenkt; auf der Höhe eine Burg. Auf dem Westhügel die Stadt *Forza d'Agrò* über den jähsten Abstürzen in abenteuerlicher Lage. Durch die Felsen des Kaps in langem *Tunnel* (die Bahn durchsetzt 14 Tunnels auf dieser Strecke). Nun volle Sicht auf die Bergkette Taorminas. — (42 km) *Letojanni,* mit malerischer Fiumara. (Von hier ½ St. malerische Straße, dann den r. nach den Marmorbrüchen geleitenden steilen Fußweg hinan nach [½ St.] Taormina.)

(48 km) Stat. **Giardini-Taormina.** *Giardini* ist ein jenseit der Station am Meer gelegenes, im Sommer von Malaria geplagtes Städtchen (2800 Einw.), doch ringsum von den schönsten Orangen- und Limonengärten (»giardini«), von Oliven-, Feigen-, Mandeln- und Maulbeerpflanzungen, Karuben und Steineichen umgeben, während die nahen Gebirgswände mit Opuntien und Agaven bekleidet sind. Die Fahrstraße nach Taormina (5 km; Wagen an der Station, eine Person 3 l., 2 Pers. 4 L., 3 Pers. 7 l.; Esel 1½ l., Handkoffer 75 c.) folgt 2 km der Straße nach Messina und steigt dann beim Capo di Taormina in weiten Windungen empor; schöne Ausblicke auf Meer und Küste. Der Fußweg zweigt schon 6 Min. nördl. der Station von der Straße ab, ist schmal und steinig, kürzt aber ½ St.; bei den Häusern (Piazza Filea) angekommen, die Strada Giovanni steil hinan, dann l., am Teatro Margherita vorbei, die Via Teatro Greco entlang zum Eingang des Amphitheaters.

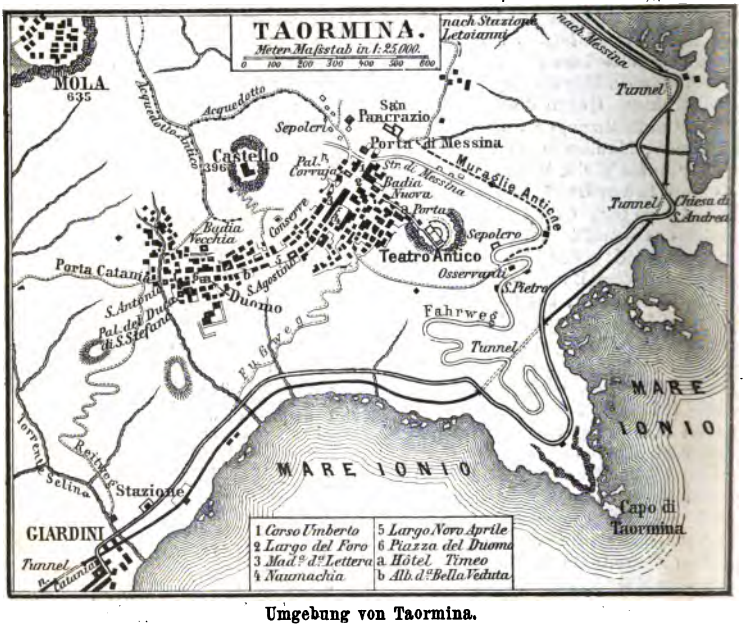
Ende August 1860 sammelten sich hier die Scharen Garibaldis, setzten auf zwei Schiffen, 4200 Mann stark, nach Kalabrien über und landeten glücklich an den steilen Ausläufern des Aspromonte (S. 524).

Taormina (etwa 120 m ü. M.).

Gasthäuser: *Timeo* (Floresta), beim Aufgang zum antiken Theater, in prächtiger Lage; Z. 3 l., Frühst. 3 l., Dîner 4 l.; Pens. 8 l. — *Bellevue (Bella veduta),* in der Stadt, Corso Umberto, mit herrlicher Aussicht; neuer ital. Wirt (Crescenti); Frühst. 2½ l., Dîner 3 l.; Pens. 7 l. — *Timeo,* Succursale (gleiche Preise). — *Naumachia,* am Corso Umberto (mit Aussicht), billig, gerühmt. — Gegenüber: *Vittoria* (ohne Aussicht), mit Trattoria, als billig und gut gelobt.

Zur Geschichte. Als die Oligarchie von Chalkis Kolonisten nach Sizilien ausgeschickt hatte, nahmen dieselben 735 v. Chr. die **Anhöhe von Tauros** in Besitz zur Sicherstellung gegen die Sikeler. Sie gründeten in der Nähe (südl.), am Capo Schisò, die Stadt **Naxos.** Als diese 403 v. Chr. von Dionysios zerstört worden und er den Sikelern das Gebiet angewiesen, bedurfte es der besondern Ermutigung der Karthager, sie hier oben zur Errichtung einer Feste und Stadt, **Tauromenion,** zu bestimmen. Die neue Stadt wurde wegen ihres Anschlusses an die Karthager schon 394 v. Chr. von Dionys belagert. Als während der langen Winterbelagerung die Bewachung der Burg (jetzt Castello di Taormina, oberhalb der Stadt) etwas nachlässiger wurde, rückte Dionys in mondloser, stürmischer Nacht dagegen an und erreichte die oberste Höhe, hatte aber, da auf dem steilen Abhang reichlicher Schnee lag, mit großen Beschwerden zu kämpfen. Nach der Eroberung der Burg

drang er hinab in die eigentliche Stadt, aber die Sikeler, in dichten Scharen herbeieilend, drängten die Angreifer hinaus, und von oben herab (von Mola) kamen ihnen ihre Genossen zu Hilfe und schlugen den Feind zurück. Im spätern Frieden mit den Karthagern verlangte aber Dionys das sikelische Gebiet, und Tauromenion konnte ihm keinen Widerstand mehr leisten. Er vertrieb die Einwohner und verpflanzte dahin die ergebensten seiner Söldner. — 358 v. Chr. verschaffte der Dynast *Andromachos* von Tauromenion, der Vater des Geschichtschreibers Timäos, der noch übrigen Bevölkerung von Naxos bleibenden Wohnsitz in Tauromenion. — Als *Timoleon* zu Rhegion durch List den Karthagern entrann, segelte er (344 v. Chr.) mit seinen Dreiruderern sogleich nach Tauromenion, und wurde von *Andromachos* aufs freudigste aufgenommen; den berühmten Siegesmarsch gegen Hiketas und die Truppen von Syrakus leitete Timoleon von Tauromenion aus ein. — Als König *Pyrrhos* den Gedanken faßte, ein abendländischer Alexander zu werden, die Römer anfänglich besiegte und nun die Griechen in Sizilien von der karthagischen Herrschaft zu befreien kam, landete er 278 v. Chr. mit seinen Elefanten und 8000 Mann Fußvolk im Hafen von Tauromenion, dessen Beherrscher *Tyndarion* ihn mit Hilfstruppen versah, und von da eröffnete er seine Siegeslauf bahn. Die Stadt gedieh zu großer Blüte und war sehr volkreich, besonders unter Hieron II. von Syrakus. Aber durch Oktavian, nachdem sie schon zuvor im ersten Sklavenkrieg schwer gelitten, wurde sie in ihrem Gedeihen gehemmt; denn Tauromenion hatte sich im Bürgerkrieg für Sextus Pompejus erklärt, und Oktavian, der vor Tauromenion la-



Umgebung von Taormina.

gerte, sah sich durch die Flotte des Pompejus genötigt, sich nach Rhegion hinüber zu retten. Er rächte das Mißgeschick, in das ihn Tauromenion gebracht, durch Vertreibung der Einwohner; an ihre Stelle setzte er eine Kolonie römischer Veteranen, und die Stadt sank zu einer Mittelstadt herab. Sie behauptete sich lange, aber im Jahr 902 fiel Taormina, welches die Hauptstadt des byzantinischen Sizilien war, in die Hände der Sarazenen, wobei selbst Frauen, Kinder und Geistliche niedergehauen und Feuer an die Stadt gelegt wurde. Auch Mola wurde erstürmt. 965 erhielt die Stadt eine muselmanische Bevölkerung und den Namen Moezzia. — Den Normannen fiel sie 1078 zu und erwuchs zu neuer Blüte. — Zur Zeit

TAORMINA.
Vom antiken Theater aus.

CATANIA MIT DEM AETNA.
Vom Molo aus

der Besetzung der Ostküste Siziliens durch die Franzosen unter Vivonne (S. 806) fielen ihm 1676 Taormina und Mola zu. Aber im Dezember 1677 bemächtigten sich die Spanier wieder der Bergfeste Mola durch List (40 Soldaten ließen sich am Felsen hinanziehen) und überfielen die Besatzung. Kaum konnte Taormina selbst gerettet werden, das sich nun nicht lange mehr hielt.

Im Jahr 1849 verlieh König Ferdinand dem neapolitanischen General *Carlo Filangieri*, der die Aufständischen der Insel besiegt und auch Taormina erobert hatte, den Titel eines Herzogs von Taormina.

Die gegenwärtige Stadt ist ein kleines Landstädtchen mit 3200 Einw. und einer mehr als 20 Min. langen Hauptstraße, *Corso Umberto*, an welche sich nur kurze Seitenäste anschließen. Die alte Mauer stammt teilweise noch aus der Sarazenenzeit, und in der Stadt finden sich noch Reste aus der Normannenzeit. Rings um das eng gezogene Gebiet des jetzigen Taormina von oben bis an das Ufer des Meers liegen die zellenartig aneinander gereihten in den Fels gehauenen Gräber der Sarazenen. Über der Stadt ragt das alte Kastell (396 m), schon zur Zeit der Sikeler die Burg, malerisch auf, und auf der zweiten Höhe thront die Bergstadt *Mola* (636 m). An den verschiedensten Stellen hat man die herrlichste Aussicht auf die malerischen Vorberge, den Ätna und das Meer. — Den Kopf der Stadt bildet im O. die *Piazza Vittorio Emmanuele;* von hier südostwärts an den Eingang (l. neben Hotel Timo) des Wegs zum Theater hinan (4 Min.). Am Eingang l. das Häuschen des *Custode* (Eintritt 1 l.).

****Das antike Theater** (etwa 250 m ü. M.), in überaus herrlicher Lage.

Der Weg führt zunächst zur Scaena hinan; neben derselben herrlicher *Blick auf Meer, Ätna, Taormina und die hinterliegenden Hügel sowie r. auf den malerischen Hügel mit dem Kastell und dahinter auf die von Mola bekrönte Höhe; im Vordergrund r. ein prächtiger, mit Opuntien verbrämter Fels. Man steige hier weiter an der Seite des Theaters bis zur *Casa per uso dei viaggiatori* hinauf und l. zu den obersten Teilen des Theaters. Neben der Casa l. *Prachtblick über das Meer und auf Kalabrien; noch schöner hinter der obersten Rundung des Theaters. Tritt man nun hier durch eine der obersten Öffnungen ein, so hat man die allberühmte Aussicht über und durch das Szenengebäude vor sich (S. 835).

Das Theater ist in griechischer Zeit gegründet und in römischer Zeit umgebaut worden; sein Bühnengebäude ist das nächst Aspendos in Kleinasien besterhaltene. Der Zuschauerraum *(Cavea)*, für ca. 40,000 Personen, ist nach griechischer Sitte an einer herrlichen Aussichtsstätte halbkreisförmig in eine natürliche Hügelhöhlung ausgetieft worden, und seine Sitze sind aus dem Felsen gehauen; auf der Höhe und an den Seiten erhielt er römische Backsteinbauten. Der äußere Durchmesser beträgt 122 m, der Durchmesser der Orchestra 35 m. Acht *Vomitorien* (Zugänge zu den Theatersitzen) führten auf den obersten Umgang, und die Sitzreihen waren in neun Keile (Cunei) gegliedert. Die äußersten Keile gegen das Szenengebäude hin sind zu unterst von zwei Bogenthüren durchschnitten, welche zur Orchestra führten. Im obern Umgang sind 36 *Nischen* erhalten, vielleicht für die ehernen Schallgefäße zur Verstärkung des Tons; doch ist die Akustik des Theaters jetzt noch so ausgezeichnet, daß von der Scaena her die Stimme ohne Anstrengung bis in die entferntesten Teile dringt. Ein doppelter, mit Gußwerk überwölbter Korridor, mit Öffnungen, die den Vomitorien im Innern entsprechen, umschloß das Ganze. Noch sieht man am Rande des Felsens die Fundamente der Pfeiler; vor dem Halbkreis der Spitze liegen innen am Boden Säulenstümpfe von Granit und Marmor, Sitze, Stufen und zahlreiche Quadern. Die niedere, halb zerstörte Ziegelmauer des Podiums steht noch an ihrem Platz; einige Säulen des obern Säulenganges sind aufgerichtet. — Das *Bühnengebäude (Scaena) ist in seinem Grundbau ganz erhalten. Den Hintergrund bildet die hohe, gegen den Zuschauerraum gekehrte *Fassade* aus Backsteinen, einst mit großen Marmorplatten verblendet. (Noch jetzt liegen Fragmente der Bekleidung am Boden.) Drei große *Thürbogen*, gegenüber dem Zuschauerraum, durchbrechen die Bühnenwand, der mittelste, weit größere, ist eingestürzt; rückwärts führen sie in einen Säulengang, von wo die Schau-

spieler durch diese Thüren auf die Scaena vortraten. — Zwischen diesen offenen Bogen sieht man an der Fassade der Scaena noch die *Nischen* für die Statuen, zu je drei r. und l. von der Mittelthür und je eine neben den Seitenthüren. Die Nischen sind von großen, prächtigen korinthischen *Säulen* von verschiedenem Material (ägyptischer Granit, Cipollino, roter Marmor) flankiert, über deren zierlichen Kapitälen ein Marmorfries lief, der in einigen Bruchstücken aufgesetzt ist. — Vor der Scaena sind noch die Backsteinfundamente des schmalen *Proscenium*s (Bühnenraums, wo die Schauspieler recitierten) erhalten. An das steinerne Bühnengebäude schließen sich in gleicher Höhe und ebenfalls aus Backstein die *Seitenflügel* an, viereckige, zweigeschossige Gebäude, deren untere Kammern noch die Stuckbekleidung der Wände zeigen. Sie dienten zum Aufenthalt der Schauspieler, zur Verwahrung der Theaterrequisiten und zum Wechsel der Kostüme. Aus den Eingängen der Seitenflügel traten die Festzüge ein. Eine Inschrift hinter der Scaena erinnert an die Zerstörung des Theaters durch die Sarazenen und an die Wiederherstellung desselben 1748. Der Duca di Santo Stefano benutzte das Ornament der Scaena für seinen Palast (S. 837). — Der Länge des Proscenium nach läuft ein unterirdischer *Gang* mit teilweise noch gut erhaltener Wölbung; acht viereckige Löcher im Proscenium standen entweder mit diesem Gang (wohl zur Aufnahme und Abführung des Wassers) in Verbindung, oder dienten zur Aufnahme der Balken des Bretterbodens. Von dem Gang her durchschneidet ein Aquädukt die Grundlagen des Szenengebäudes. — Die **Aussicht von der Höhe des Zuschauerraums ist eine überaus großartige, namentlich bei den prächtigen Lichteffekten der Abendsonne.

Oben über der Mitte des Theaterhalbkreises sieht man durch die großen Öffnungen der Portale und die weite Bresche der Wandmitte der Bühnenfassade im wundersamsten Rahmen auf die reich bebaute, mit Orangen- und Olivenhainen überséete, in köstlichster Farbenpracht prangende Ebene hinab, die hier und da durch den freundlichen Kontrast von Städten, Dörfern und Kastellen unterbrochen ist; l. zieht das Meer den zweiten glänzenden Rahmen. Dann auf hoher Felsenterrasse, doch noch tiefer als der Beschauer, die von Opuntien- und Agavenhecken umgebene Stadt Taormina, ihre Griechenzeit verleugnend, mit mittelalterlichen Häusern, Türmen und Zinnen. Auf steilen Felsen ragt ihre Burg und neben ihr auf scheinbar unzugänglicher Höhe noch 240 m höher die Stadt Mola empor. Im Mittelgrund in breiter Pyramide der herrliche Ätna, unten mit der üppigsten Vegetation, oben meist noch mit einem Mantelkragen von Schnee. An seine Gehänge lehnen sich vertrauensvoll die grünen Hügel von Castiglione, näher die Höhen von Mastrissa, von Plinius wegen ihrer vorzüglichen Weine gerühmt. Ostwärts gewendet, tief unten das prachtvolle Meer, Giardini und die ganze Ostküste Siziliens vom Golf Messinas bis zum Hafen von Syrakus; gegenüber die ernste, farbenschöne Küste Kalabriens. Vor sich das antike Theater, die grasüberzogenen, in den Felsen gehauenen Sitzreihen, — das alles in Einem Bild!

Vom antiken Theater nordwestwärts in 5 Min. hinab nach *Taormina* zur *Piazza Vittorio Emmanuele* (Pl. 2); an ihrer Westseite steht (Nr. 117—121) der normännische **Palazzo Corvaja,** ein Bau von 1372, auch *Palazzo dei Signori Tedeschi* genannt, weil er 1418 von Martin konfisziert und dem Deutschherrenorden gegeben wurde.

Die Quadermauer unten soll der Rest eines Minervatempels sein, die Fenster im Obergeschoß schließen in gedrücktem, eingezogenem Bogen und haben zwischen sich gekuppelte Spitzbogenfenster mit sehr feinen Säulchen und korinthischen Kapitälen. Am sechsfach gegliederten Gesimsfries zwischen Würfelornamenten ist die den christlichen Tugenden geweihte Inschrift. — Tritt man von der südlichen Schmalseite (Piazza Cavour) in den Hof, so sieht man oben an der Treppenwange ein dreiteiliges *Relief: Evas Erschaffung; Adam und Eva mit der Schlange; die Arbeit Adams und Evas; 14. Jahrhundert.

Durchzieht man nun längs des *Corso Umberto* die ganze langgestreckte Stadt, so trifft man l. und r. auf zahlreiche Reste mittelalterlicher Architektur. Bei Nr. 62 führt die Strada Naumachia l. (bei der 9. Stufe l.) zum *Capitologarten* hinab, mit der sogen. **Naumachia** (Pl. 4), einem 130 m langen, 12 m breiten, außen durch Nischen gegliederten römischen Backsteinbau, wahrscheinlich einem Reservoir für Bäder. — Am Corso Umberto weiter, l. 94, *Sant' Agostino* (Pl. 5), 14.

Jahrh., mit altem Portal und Rosette, das Glockentürmchen mit Ghibellinenzinnen. — Weiterhin am Corso l. der **Dom**, um 1330 als Basilika mit Kreuzschiff und achteckiger Kuppel angelegt, aber innerlich verstümmelt.

Das Hauptportal hat breite Pfosten mit antikisierenden Rankenornamenten, der reichverzierte Sturz wird von zart gegliederten gotischen Konsolen getragen, die Rosette darüber und die Spitzbogenfenster zur Seite sind zierlich ausgearbeitet, die Dächer sehr flach und mit wagerechten Reihen welfischer Zinnen bekrönt.

Am Platz davor ein *Monumentalbrunnen*, das untere Becken auf vier Jünglingen, das obere auf vier Monstren, zu oberst ein Kentaur und ein Jüngling, der Kreuz und Weltkugel hält. — Es folgen r. oben zwei Dattelpalmen. Hier steht ein ehemaliger Adelspalast, die **Badia vecchia:*

Im Erdgeschoß eine Spitzbogenthür, unter dem Gurtsims ein zierlicher Fries in weißem Marmor, von Asphalt intarsiert und einem Lavaband umzogen; darauf stehen drei Zwillingsfenster mit gotischem Maßwerk, zu oberst Ghibellinenzinnen. Die Inschrift im Hof ist von 1372, das Wappen an der Ecke des Gurtes ist das des Deutschherrenordens.

Zum Corso zurück und westl. zum nächsten Thorbogen, bei Nr. 168 l. ab zum **Palazzo del Duca di Santo Stefano**, bei der Stadtmauer (jetzt Principe Galati), in frühgotischem Stil (1300), mit zweigeteilten Spitzbogenfenstern, Zinnen und dreiblätterigen Lavakonsolen; im Hochparterre werden die vier Kreuzgewölbe eines Saals von einer Granitsäule keck getragen. — Zum Corso zurück und durch den Bogen westwärts nach (l. Nr. 178) *Sant' Antonio*, von 1330, noch mit frei liegendem Dachstuhl mit spanisch-gotischen Sattelhölzern unter den Zugbalken; über dem schönen Portal zwei ältere Rundbogenfenster. Die *Porta Catania* schließt hier die Stadt.

Spaziergänge: 1) Von der *Porta di Messina* die steinige, überwachsene Strada San Pancrazio (nordwärts) hinab nach (2 Min.) **San Pancrazio**; an der Untermauer der Kirche sind die Steinlagen der *Cella-Mauer eines griechischen Tempels* erhalten (auch der Thürsturz ist antik). Die **Aussicht* aus den offenen (9) Arkaden des Vorhofs auf das Meer ist überaus reizend.

Gegen die Porta di Messina zurück und l. der großen neuen *Strada di Messina* folgend, sieht man nach 3 Min. r. ein viereckiges, würfelartiges *römisches Grabmal* (wie denn die ganze Strecke bis nach San Pietro eine Gräberstätte war). 4 Min. weiter, l. zwei Brüstungen mit der herrlichsten ***Aussicht*, von der rechten Brüstung r. auf das Kloster der Osservanti, den romantischen Hügel, den Ätna, und vor sich unten San Pietro; von der *linken Brüstung der prachtvollste Blick auf das weite Meer und Kalabrien. Bei der ersten Rückwindung der Straße, wo man unter sich **San Pietro** (in später sizilischer Gotik) hat, neben welchem sich südwärts zahlreiche römische Gräber befinden, folgt man r. dem schmalen Sträßchen geradeaus, etwas hinan, und kommt hier zu einem der **schönsten Spaziergänge Siziliens*, vor sich den Ätna, hinter den fruchtbarsten Hügelgeländen und Bergdekorationen; l. tief unter sich weithin das Meer. R. gleich bei den ersten Schritten ein verfallenes römisches Grabmal mit Säule und christlichem Kreuz darauf, gegenüber Taormina und der hohe vegetationsreiche Hügel. Dann r. einzelne Stationennischen und stets der prachtvollste Ausblick auf Meer, Ätna und Taormina und bald auch auf Mola und das Kastell. Es läßt sich geradezu nichts Schöneres denken!

2) Nach **Mola** (1 St.), ein mühsamer Weg; Esel hin und zurück (keine angenehme Reittour, da der Weg zu steil ist) 3 l. Man sieht schon unten die ganze strenge Zickzackstraße vor sich, zu der man von der Ostseite (jenseit Porta Messina und l. zum Aquädukt) hinangeht. — **Mola** (635 m) ist ein elendes Städtchen (1200 Einw.), mit mittelalterlichem Kastell (Schlüssel dazu in der Osterie neben der Kirche). Die *Aussicht oben vom Kastell ist prächtig. Man kann von hier den *Monte Venere* (864 m) besteigen.

3) Zum **Kastell** (396 m) von Taormina *(La Rocca)*; auch mit köstlichem Panorama. Unter dem Südostgehänge ist ein antiker Wasserbehälter *(Lo Stagnone)* noch intakt erhalten.

Die Bahn (vgl. Karte S. 855) tritt jenseit Stat. *Giardini* in das große Gebiet der von den Lavaströmen des Ätna heimgesuchten Küste. L. zieht sich das *Capo di Schisò* mit dem *Forte di Schisò* ins Meer hinaus.

Hier lag einst das alte hellenische **Naxos**, *die erste Griechenstadt in Sizilien*, 735 v. Chr. von Chalkidensern unter Anführung des Theokles von Athen gegründet; sie blühte rasch auf und sandte bald selbst wieder Kolonisten nach Leontini, Catana und selbst nach Zankle (Messina), aber ihre Feindschaft gegen Syrakus (gegen das sie sich mit den Athenern verbündete, 415 v. Chr.) brachte ihr 403 v. Chr. den Untergang; Dionysios ließ ihre Mauern und Häuser niederreißen, das Gebiet von Naxos aber schenkte er den

Sikelern (S. 831). Gegenwärtig ist die Stelle von Limonen besetzt, und Lavablöcke eines vorhistorischen Stroms bilden die Ruinen; auch ist kein geschützter Ankergrund mehr vorhanden.

Die Bahn setzt nun über den Fluß *Calatabiano*, den antiken *Akesines*, von end Sarazenen *Kantara* genannt. (52 km) Stat. *Calatabiano*; das Städtchen mit Kastell und 3300 Einw. liegt r. in getreidereicher Gegend am Fuß waldiger Höhen.

Der Lavastrom, der sich hierher ergoß, ist wahrscheinlich der, welcher 396 v. Chr. den Feldherrn der Karthager, Himilkon, auf seinem Zug nach Syrakus (gegen Dionys) zwang, den Umweg um den ganzen Ätna zu machen.

Bei (57 km) Stat. *Piedimonte* (das Städtchen 1 St. r.) zweigt die Straße über Randazzo und Bronte nach *Adernò* (S. 876) ab. — (63 km) Stat. *Mascali*; r. die Stadt mit 5000 Einw., von reicher Vegetation umgeben. — (65 km) Stat. *Giarre-Riposto*; r. (¼ St., Droschke ½ l.) die Stadt **Giarre** (*Pace*) mit 20,800 Einw. (von hier über Zaffarana zur Valle del Bove, S. 870), l. **Riposto** (*Albergo di Bella*), am Meer, mit 10,000 Einw. — (74 km) Stat. *Mangano*, der Lavastrom von 1329. Dann durch drei Tunnels nach

(81 km) **Acireale**, schöne Stadt mit reger Industrie, Handel, Gymnasium und Akademie, hat 38,600 Einw. (im Gemeindebezirk), ist seit dem Erdbeben von 1693 ganz neu erstanden und steht auf enormen Lavaströmen (bis 200 m Höhe). Acireale ist heute eine beliebte Winterstation für Lungenleidende, mit Bädern.

Gasthöfe: *Albergo Centrale Ruggieri*, Piazza del Duomo, Mittelpreise. — *Albergo Ragonesi*, Via Scavarello, billig. — Das große *Hôtel des Bains* ist nur im Sommer als *Hôtel garni* geöffnet. — **Cafés**: *Umberto Primo*, Piazza Luigi Vigc. — *Caffè Marano*, Piazza del Duomo.

Die klimatischen Verhältnisse sind fast dieselben wie in Catania, doch hat Acireale den Vorzug eines Landaufenthalts und noch reinerer Luft, ist auch an bequemen Spaziergängen noch reicher. Die Orangen-, Zitronen- und Mandelbäume gedeihen in üppigster Fülle. Großes *Badehaus (Terme di Santa Venera)* mit 60 Marmorbassins, Bad 2 l. für die Schwefelthermen der *Acqua Santa Venera* (Schwefelnatrium, Schwefelwasserstoffgas [0,015 in 1 Lit.], Kochsalz 2,7, Jodnatrium 0,015), eine der berühmtesten Heilquellen Siziliens; die Quelle (20°) kommt von der (¾ St.) Cappella Santa Venera her, wo Reste eines römischen Bades liegen.

In der Stadt in *San Sebastiano* Fresken (Kuppel, Chor, Kapelle San Sacramento) von *Pietro Paolo Vasta* von Acireale (18. Jahrh.), ebenso in der Kirche *del Suffragio*. Am Nordostende der Stadt der *Giardino Pubblico* (Villa Belvedere) mit Prachtaussicht auf den Ätna und seine Umgebung.

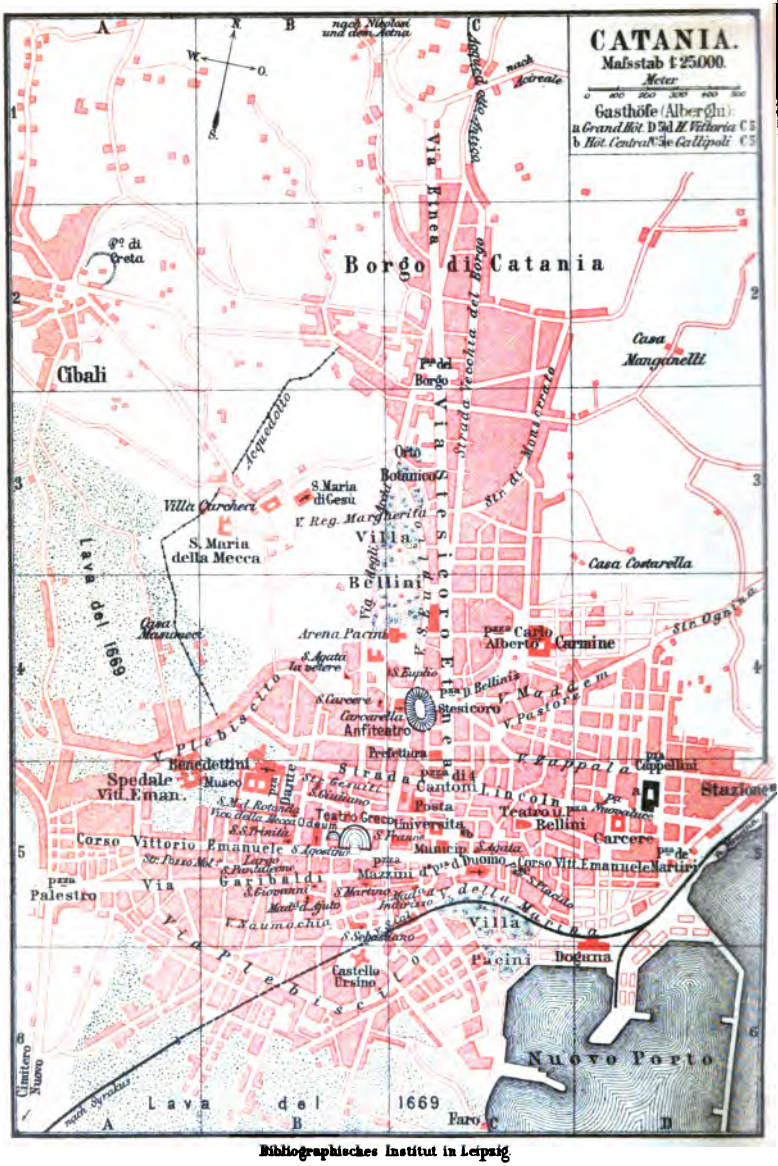
Ausflug nach *Nicolosi* und den andern Dörfern des *Ätna*, S. 865. — Barkenfahrt zu den *Kyklopenfelsen*, s. unten. — Schöne Spaziergänge westwärts nach *Aci Santa Lucia, Patanè, Bonaccorsi, Sant' Antonio*.

Den Namen *Aci* leitet man von der sizilischen Mythe des *Akis* ab, des Geliebten der Nymphe Galatea, der von seinem verschmähten Nebenbuhler, dem riesigen Kyklopen *Polyphem*, durch ein Felsstück des Ätna niedergeschmettert, zum Bach Akis verwandelt, unter dem Felsen (noch jetzt, aber nicht immer, sichtbar) hervorrann und bei Scaletta ins Meer floß (wohin jetzt die jähe *Scalazza* führt).

Die Bahn zieht der Küste entlang; nach 6 km sieht man l. im Meer die berühmten sieben **Fariglioni* oder *Scogli de' Ciclopi*, eine Gruppe von Basaltfelsen, mit grauem Thonmergel untermischt. Die prächtigen dunkeln Basaltpfeiler bilden einen großartigen Kontrast zu den an ihnen sich brechenden Meereswogen; sie zeigen auch die Riesenstärke des zur Werkstatt des Ätna gehörenden Kyklopen Polyphem, der sie dem Odysseus und seinen Gefährten nachschleuderte.

Der bedeutendste, die *Isola d'Aci* oder *di Frezza*, 410 m von der Küste, 900 m im Umfang, ragt nur 16 m über die Meeresfläche auf (in den Felsen gehauene Stufen führen hier zu der im Mergel ausgehöhlten *Grotta de' Ciclopi*); 42 m südwärts ragt der bemerkenswerteste 66 m hoch sich zuspitzend auf, hier bildet der Basalt Gruppen von fünf oder sechs vier- bis achtseitigen Säulen mit Zentralsäulen, die Zwischenräume sind mit einer harten, zahlreiche Muscheln (von noch vorhandenen Arten) enthaltenden, kalkigen Masse ausgefüllt.

(89 km) **Acicastello** (2600 Einw.), mit ganz in schwarzer Lava 1076 ausgeführtem normännischen *Kastell* (das Roger der Kirche von Catania schenkte), auf einem Basaltfelsen 75 m ü. M. — Nun um die Bucht von *Ognina*, wo auf den Kolossalblöcken der Lava Oliven, Wein, Mandeln, Hanf und Getreide gedeihen, nach (95 km) **Catania** (R. 35).



Bibliographisches Institut in Leipzig

35. Catania.

Vgl. den beiliegenden Plan.

Ankunft. Von der *Bahnstation* (D 5) in die nahe Stadt: Hotelomnibus 1 l.; Einsp. 1–3 Pers. 30 c., abends 40 c., jede Person mehr 10 c.; Gepäck 20 c. — *Dampfschiff*, Landung ½ l., mit Gepäck 1 l.

Möblierte Wohnungen (das Zimmer ca. 30 l. monatlich) sind durch Aushängeschild angezeigt (auch für eine Nacht).

Gasthöfe: *Hôtel Musumeci*, Via Lincoln, Eingang Via Biondi 8; I. Ranges, Z. von 3 l. an, Diner 4½ l. Sehr gut. — *Albergo Orientale*, Piazza dei Martiri, nahe beim Bahnhof; Z. von 2½ l. an, Diner 3 l.; sehr zu empfehlen (neu). — *Grand' Albergo di Catania*, Piazza Cappellini; Preise I. Ranges. — *Albergo Centrale (della Corona)*, Via Santa Maria al Rosario (nahe beim Dom), gegenüber der Universität, bei Kaufleuten beliebt. — *Vittoria*, Quattro Cantoni (gut und billig), Z. 2 l.; Speisen nach der Karte. — Echt italienisch (billig): *Gallipoli*, Piazza San Placido 6. — *Nuova Villa di Sicilia*, Via Lincoln 261. — *Hôtel du Globe*, Domplatz, mit Restaur., T. d'h. und Bädern.

Restaurants *(Trattorie)*: *Vermouth di Torino*, Via Lincoln 181 (elegant). — *Caffè d'Europa*, Via Stesicoro-Etnea 58–60. — Billiger: *Trattoria nuova Villa di Sicilia* (Perricone), Str. Lincoln 259–261; sehr besucht. — *Trattoria Villa nuova*, Via Stesicorea 9, am Dom. — *Villa Felice*, Via Università 4 a 12. — *Genovese*, Via Vasta 10. (Der Golf liefert treffliche *Fische*: Luna, Lupu di rocca, Turdu, Merluzzu, Trigghia di gramigna, Spada, Spicara u. a.)

Cafés: *Caffè di Sicilia*, Piazza del Duomo 16. — *Vermouth di Torino*, Via Lincoln 18. — *Europa*, Via Stesicorea 58–60. Um die Osterzeit werden scharenweise *Ziegen* am Morgen in die Stadt geführt; man erhält das Glas Milch zu 10 c.

Konditoreien (Dolcerie): *Rosario Amato*, Corso Vittorio Emmanuele 168 (neben Caffè di Sicilia). — *Tricomi*, Str. Stesicoro-Etnea 30.

Weinhandlungen: *Spitaleri Bar. Antonio*, Via Stesicorea 163. — *Rosso Ceramí*, Via Crociferi. — *Scamacca*, Piazza Scamacca. Der beliebteste Tischwein in Catania ist der *Bosco*, die Flasche zu 40–50 c.; sehr stark und etwas süßlich ist der *Terraforte*; der beliebteste Dessertwein ist der *Benedettino bianco* (Fl. 1–5 l.), stark und etwas süßlich.

Bier: *Gran Birreria e Ristorante dei Viaggiatori* di Salvatore *Accursi* (ehemals Birreria Cornegliani), Via Condurso 19 (beim Teatro Massimo). — *Barandon*, Via Biscari 11–13 (Schweizer).

Wagen: Einspänner, die Fahrt 30 c.; 1 St. 1,30, folgende Stunde 1 l.; zum Bahnhof 30 c.; mit Gepäck 50 c.; abends 10 u. 20 c. mehr. — *Omnibus*, 3 Linien vom Dom nach Porta Garibaldi, Borgo und Bahnhof 10 c., abends 15 c.

Dampfboot nach *Messina*, *Syrakus* etc., s. S. 574.

Boote *(Barche)*, nicht tarifiert, also akkordieren, die Stunde ½–1 l. (für Einschiffung mit Gepäck 1,25, Barken am *Sbarcatojo*, Via Marina.

Post (C 5): Via Manzoni (von Via Stesicoro-Etnea bis Via Biscari und hier l.; C 5). —

Telegraph: Domplatz (C 5).

Konsulate: *Deutsches Reich*, Vizekonsulat, Str. Garibaldi 57. — *Österreich-Ungarn*, Vizekonsulat.

Ärzte: Etwa anwesende deutsche Ärzte erfährt man auf dem Konsulat.

Arbeiten in Ambra (Bernstein aus dem nahen Simeto): *Angelo Leone*, Via Vittorio Emmanuele 112 (auch Kostüme in Terrakotta und Majolika).

Uhrmacher: *Schweizer* (aus München), Via Stesicorea 51.

Seidenstoffe haben guten Ruf.

Theater: *Bellini*, Piazza Bellini (D 5), für Oper und Ballett, das größte Theater der Stadt, mit prächtigen Stuckverzierungen und großen Hallen, faßt 2500 Zuschauer, hat auch einen Konzertsaal. — *Comunale*, Oper; Str. Vecchio Bastione. — *Arena Pacini*, bei der Villa Bellini (Operetten und Zirkus). — *Castagnola* (Schauspiel). — *Alfieri*, Via Santa Trinità.

Lesekabinett: *Gabinetto di Lettura*, Str. Stesicorea, Palazzo della Prefettura 67–75, in drei Sälen des Erdgeschosses; nur französische und italienische Zeitungen.

Latrine: Via Idria (oberhalb Piazza Stesicorea), sehr reinlich.

Kirchenfest: Sant' Agata, s. S. 848.

Militärmusik: Sonntags und im Sommer 3mal in der Woche in *Villa Bellini* (S. 854). Im Winter 3mal in *Villetta Pacini* (Marina, C 5).

Zur Stadtgeschichte.

Catania, mit dem antiken Namen *Katana*, wurde vom sizilischen *Naxos* aus, einer ionisch-chalkidischen Kolonie der Griechen, im Jahr 729 v. Chr. gegründet. Die neue Stadt folgte den nach Art der Gesetzgebung des Lykurgos das ganze Leben regelnden Gesetzen des Katanäers *Charondas* (ca. 640 v. Chr.), die den chalkidischen Städten eigentümlich war; auf die Kultur der Katanäer dieser Zeit deutet der große ca. 600 v. Chr. hier lebende Dichter *Stesichoros* aus Himera, dem schon das antike Katana ein Stadtthor weihte, und dem zu Ehren das jetzige Catania da, wo man sein Grab zeigte, eine Piazza Stesicoro errichtete, mit der zuleitenden Via Stesicoro-Etnea.

Hieron I. von Syrakus fand besonders Gefallen an Katana, seiner Lage und fruchtbaren Gegend; er entriß daher der Stadt ihre Einwohner, verpflanzte sie nach Leontini, kolonisierte Katana mit 10,000 Syrakusanern und Peloponnesern (476 v. Chr.) und änderte den Namen in *Ätna* (ein durch Pindar und Äschylos verherrlichter Name).

Nach der Ermordung von Hierons Bruder und Nachfolger Thrasybulos drang durch die ganze Insel der Ruf nach Freiheit, die alten Bewohner Katanas zogen, als der Sikelerfürst Duketios die Annexionseinwohner vertrieben, 461 wieder in ihre Stadt ein und gaben ihr den alten Namen zurück, während die Vertriebenen sich in der Stadt Inessa niederließen, die sie nun Aitna nannten (die Ruinen bei Civitá zwischen Paternò und Licodia). Als im Krieg der *Athener* gegen Syrakus 415 die athenische Flotte vor Katana erschien, wurde zunächst das athenische Heer nicht in die Stadt gelassen. Aber während *Alkibiades* im Theater dem Volk das Bündnis mit Athen aufs beredteste empfahl, fanden athenische Krieger ein schlecht verschlossenes Thor, die Athener drangen in die Stadt, und Katana wurde zum Stützpunkt der Athener gegen Syrakus. Auf ihrem unglücklichen Rückmarsch suchten sich die geschlagenen Athener vergeblich nach Katana zu retten. Der Rache von Syrakus entging die Stadt nur durch den Heereszug der Karthager gegen Selinus (409). — Als *Dionys von Syrakus* den Entschluß faßte, Sizilien von den Karthagern zu befreien, zog er zuerst gegen die Städte, deren Volksregierungen ihm entgegenwirkten, Katana fiel 402 ihm durch Verrat zu; die Einwohner wurden als Sklaven verkauft, Stadt und Umgebung den kampanischen Söldnern des Dionysios übergeben; so verlor Katana den alten hellenischen Charakter. Im Befreiungskrieg *Timoleons* schloß sich die Stadt sogleich an ihn an und wurde sein Stützpunkt gegen die Karthager; der Schrecken vor Timoleons Erfolgen trieb zwar ihren Tyrannen Mamerkos zu den Karthagern, aber er wurde 338 geschlagen und Katana befreit. Auf die Erklärung Roms, alle Städte Siziliens, welche auf seine Seite träten, als Verbündete aufzunehmen, schloß Katana sich sogleich dem mächtigen Reich an und ward nun *Catina* genannt; Marcellus, der Eroberer von Syrakus, wandte einen Teil der Beute der Blüte der Stadt zu. Im Krieg *Oktavians* gegen Sextus Pompejus (den Herrn Siziliens) litt aber die Stadt so sehr, daß Oktavian sie durch Erhebung zur römischen Kolonie mit neuer Bevölkerung zu versehen hatte. Dann aber reifte sie nochmals zu einer materiellen Nachblüte heran, die sehr bedeutend gewesen sein muß, wie die zahlreichen noch erhaltenen Denkmälerreste darlegen: Theater, Odeon, Amphitheater, Bäder u. a. Die leontinischen Fruchtfelder, jetzt zur *Katanäischen Ebene* geworden, bildeten die Grundlage des Reichtums. Die Stadt hatte einen Umfang von ca. 5400 m und über 60,000 Einw. Noch unter römischer Herrschaft läßt die Tradition bei dem furchtbaren Lavastrom, der sich 252 n. Chr. gegen Catina hinwälzte, den hingehaltenen *Schleier Sant' Agatas*, die unter dem Prokonsul Quintianus Märtyrerin geworden (S. 854), die Fortwälzung der Lava bannen, so daß die Heilige die Retterin der Stadt wurde. Noch jetzt sieht man indes, daß jener Strom ein Stück des westlichen Catania überdeckte und in das Amphitheater eindrang.

Catina folgte dem Geschick der andern sizilischen Städte unter *Byzanz*, den *Ostgoten*, *Vandalen* und *Sarazenen*. Von den *Normannen* erobert und neu ummauert, gewann es wieder sehr an Bedeutung. Aber *das Erdbeben vom 4. Februar 1170* vernichtete die Stadt; fast alle Häuser lagen zertrümmert, über 15,000 Personen tot; das einstürzende Dach des Doms erschlug den Bischof am Altar. Dennoch vermochte die heruntergekommene Stadt als der Sitz der Gegner des deutschen Kaisers Heinrich VI. (S. 607) noch eine Belagerung mutig auszuhalten und wurde nur durch Verrat erobert und teilweise verbrannt. Nochmals, 1232, wurde sie von den Hohenstaufen verheert. Um die rebellischen Einwohner im Zaum zu halten, ließ *Friedrich II.* das noch erhaltene imposante *Kastell Ursino* (Rocca Orsina) errichten. — Nach der Sizilianischen Vesper wurde *Peter III., König von Aragonien*, von einem in Catania 1282 gehaltenen Parlament zum König ernannt und die Stadt nun der häufigste Regierungssitz; doch wurde sie mehrmals von schweren Belagerungen heimgesucht. *Alfons* ließ 1488 neue Hafenbauten ausführen und stiftete 1444 die erste *Universität* Siziliens. Die spanische Regierung verstärkte die Befestigung (und verwandte dazu die Steine des antiken Aquädukts), that aber weiterhin nichts für Catania. — 1669 fand eine der entsetzlichsten Eruptionen des Ätna statt (S. 861). Die Stadt, von zwei Seiten durch die Lavaströme abgeschlossen, mußte vom Meer aus versorgt werden und teilweise mittels über die Lava gelegter Brücken. Was die Feuerströme verschonten, blieb kaum vor den Dieben sicher, die in so großer Zahl herbeizogen, daß man mehrere Galgen aufpflanzte und die Stadtthore gesperrt hielt. Ganz Sizilien steuerte zur Abhilfe des Unglücks. — Am 11. Jan. 1693 zerstörte eins der fürchterlichsten *Erdbeben* die Stadt so grauenvoll, daß nur fünf Gebäude noch unversehrt standen (60 weitere Städte Siziliens stürzten zugleich ein), 16,000 Personen (3/5 der Bevölkerung) kamen um. Der Statthalter Lanza, Herzog von Camastra, entwarf mit dem Domherrn Celestri und Bischof Riggio den Plan der neuen Stadt (s. unten).

Die Stadt **Catania**, mit 103,000 Einw. im Stadtbezirk (95,000 in der eigentlichen Stadt), zeichnet sich sowohl durch ihre köstliche Lage am südöstlichen Fuß des Ätna und an der Bucht des Ionischen Meers als durch den modernen großartigen Plan ihrer Bauten aus. Wer Catania zum erstenmal abends betritt, wenn schon im Glanz der Gaslichter das große wie mit Brillanten besetzte Kreuz leuchtet, welches die breite, mit Lava bepfla-

sterte *Strada Stesicoro-Etnea* in halbstündiger Länge (2800 m) und in schnurgerader Richtung mit der fast ebenso langen (2300 m) *Strada Corso Vittorio Emmanuele* bildet, dem erscheint die Stadt als eine der vornehmsten Italiens. Denn fast alle Fassaden, von den gegenüberstehenden volle 18 m entfernt, sind in dem Glanzstil erbaut, der bei dem Neubau der Stadt nach dem Erdbeben von 1693 maßgebend wurde; weiße Pilaster, vom Boden bis zum Dach ununterbrochen aufsteigend, gliedern die breiten rötlichen Fronten, große Fenster mit schweren Balkonen auf Konsolen und mit eleganter Einrahmung durchbrechen die massiven hohen Geschosse, und die illuminationsartige Gasbeleuchtung steigert durch unsichere Umrisse die mächtige Wirkung. Und doch hat Catania nur wenige Bauten von höherer architektonischer Wirkung. Der Plan der Stadt ist durch ihren Neubau ein möglichst regelmäßiger geworden; den Ausgangspunkt bildet der Dom, und nach doppelter Durchschneidung der von ihm zum Ätna hin gezogenen Linien folgten alle andern, soweit es thunlich war, in rechten Winkeln. Die große Breite der Straßen (mit breiten Trottoirs) sollte bei einem künftigen Erdbeben das gegenseitige Zerschlagen verhindern. — Der Boden, auf welchem Catania ruht, ist eine chronologische Tafel ätnaischer Ausbrüche; drei prähistorische und sechs historische Ströme bilden den Untergrund der Stadt und des Weichbildes. Auch fast die gesamte Stadt ist ein Produkt des Ätna; die Straßenpflaster, die Trottoirs, die Kirchen, Paläste und Häuser, ja selbst die dekorativen Verzierungen bestehen aus Lava. — Catania scheint die künftige Metropole des sizilischen *Handels* zu werden, seitdem die Eisenbahnen die reichen Produkte des Innern und der Küste (Getreide, Agrumen, Wein, Schwefel, Ätnaschnee) vorzugsweise hierher als zu ihrem bequemsten Ausfuhrort tragen; der *Hafen,* durch den Lavastrom von 1669 sehr verkürzt und nicht sehr tief, wird jetzt bedeutend erweitert. — Die Stadt ist Sitz eines *Erzbischofs,* einer *Universität* (S. 853) und eines *Appellgerichts.* Die Einwohner gehören zu den gebildetsten der Insel, bekunden regen Sinn für Litteratur und Naturwissenschaften und lieben auch im gesellschaftlichen Verkehr einen ernstern Ton. Der *Adel,* von welchem über 80 Familien in Catania wohnen, ist sehr wohlhabend und liebt die solide Eleganz; man sieht in Sizilien nirgends zahlreichere und schönere Equipagen. Für den Gesundheitszustand ist durch treffliches Wasser, große (künstlerisch geschmückte) Plätze mit sprudelnden Brunnen, breite Straßen und einen prächtigen, ausgedehnten öffentlichen Garten (Villa Bellini) gesorgt (an dessen Grenzen sich stattliche neue Villen ansiedeln). — Von der *antiken* Stadt sind noch zahlreiche Reste vorhanden, von der mittelalterlichen nur wenige.

Klima. Catania ist Winterstation für Leiden der Atmungsorgane. Die mittlere Temperatur (Observatorium 31 m ü. M.) beträgt im Oktober 20,40, November 15,40, Dezember 12,10, Januar 10,80, Februar 11,60, März 13, April 15,60, Mai 19,60° C.; im Winter 11,50, im Frühling 16,10, im Herbst 20,10, im Sommer 26,30° C. Die täglichen Schwankungen sind im Winter am niedrigsten (7,3; im Frühling, Herbst und Sommer 9,1–9,3), sie werden besonders durch den Ätna bedingt, der einerseits einen mächtigen Wall gegen kalte Nord- und Nordwestwinde bildet, anderseits durch die einer ungeheuern Erhitzung (durch Bestrahlung) fähigen Laven, Schlacken und Asche eine Steigerung der Temperatur bewirkt, durch die bedeutende Wärmestrahlung des Nachts und durch die Schneebedeckung aber bei entsprechender Windrichtung auf große Hitze oft plötzliche Abkühlung bringt; Temperatursprünge sind besonders im März und April morgens und abends häufig. — Auch die relative Feuchtigkeit ist im Winter viel geringern Schwankungen unterworfen als im Sommer; Jahresmittel 70 Proz. (Oktober 65, November 71, Dezember 79, Januar 75, Februar 76, März 67, April 71, Mai 63, Juli nur 53). — Der herrschende Wind ist in der trocknen Jahreszeit vom April bis September der Südostwind, im Winter aber in der Regenzeit von November bis März der Westwind und Südwestwind; West- und Nordwestwind führen in dieser Zeit ein Sinken der Temperatur herbei. Der Ostwind ist, da er über das Ionische Meer kommt, stets feucht und bringt hier Regen und Fruchtbarkeit. — Die Zahl der Regentage betrug in den letzten 7 Jahren durchschnittlich jährlich 39 (Oktober 5, November 6, Dezember 5, Januar 6, Februar 3, März 5, April 4, Mai 1, vom Mai bis Oktober

nur 4). Die Regen stürzen plötzlich und in Fülle herab; die *Regenmenge* beträgt durchschnittlich 1638 mm (also weit mehr als in Palermo), davon fallen auf den Dezember 408,36, Januar 244,40, Februar 126,17, März 197,70, April 84,43, Mai 32,28, Juni bis September nur 10–30, Oktober 217,85, November 247,27 mm. Die Zahl der heitern Tage beträgt jährlich 230, der bedeckten 96. Januar, März und November haben stets Regentage, alle übrigen Monate können völlig ohne Regen sein, von Mitte April bis Ende September herrscht sogar gewöhnlich fast völlige Regenlosigkeit. — Niederschläge von Schnee sind bis 400 m ü. M. sehr selten. — Der prachtvolle öffentliche Garten, *Villa Bellini*, ist für Patienten ein großes Labsal.

Rundgang durch die Stadt.

In der Mitte des *Corso Vittorio Emmanuele*, der die Stadt von O. nach W. in einer Länge von 2300 m durchschneidet, liegt der

***Dom** (C 5), von Graf Roger 1075, als Catania erobert war, sofort auf den Trümmern der antiken Thermen begonnen; erster Bischof und wohl auch Leiter des Baues der Kirche, die 1094 geweiht wurde, war der Bretone Angerius. Das Erdbeben 1169 warf das Dach nieder; das Erdbeben von 1693 zerstörte das Schiff und verschonte nur die **Apsiden* (zu deren Außenseite, mit 14 Lanzettfenstern in der mittlern und je 7 an den zwei seitlichen, man am Corso Vittorio Emmanuele durch den Eingang bei Nr. 149 gelangt) sowie die Außenmauern und die Kapellen del Crocifisso und del' Immacolata. Die rückwärts liegende Außenschale zeigt noch das massive *Lavamauerwerk*, aus welchem die ganze Kirche erbaut wurde; hier sieht man auch noch die von Graf Roger verwendeten schwarzen Steine des antiken Amphitheaters. An der linken Längswand der Kirche ist r. oben neben der **Seitenthür* (von 1577, mit schönen Arabesken) ein Stein mit der alten normännischen Dedikation eingelassen; der Fries ist ein Block von der Scaena des antiken Theaters. — Die Fassade ist ein Barockbau von 1757; die sechs grauen *Granitsäulen stammen vom antiken Theater.

Das Innere ist dreischiffig, in lateinischem Kreuz; die Kuppel erst von 1802. Die dekorative Ausschmückung (deren weißer Marmor vom antiken Theater stammt) ist ziemlich maßvoll und der Eindruck des gewaltigen Baues immer noch imposant. — Am 2. Pfeiler r. Grabmal des berühmten Opernkomponisten *Vincenzo Bellini*, geb. 1801 zu Catania, gest. 1835 zu Puteaux bei Paris, von wo seine Leiche 1876 hierher gebracht wurde. — Über den Chorsitzen (mit der Legende Sant' Agatas 1592) an der Wand stehen einfache *Särge der aragonischen Regentenfamilie*, r. Friedrich II. (gest. 1327) und sein Sohn Johann von Randazzo; König Ludwig (gest. 1355); sein Bruder Friedrich III. (gest. 1377), seine Tochter Maria, Gattin Martins I. und das Söhnlein Friedrich. L. Grab Constanzias, Gattin Friedrichs III., Tochter Peters IV. von Aragonien (gest. 1363). (Der Silberthron im Renaissancestil »*La Macchinella*«, welcher an hohen Festtagen den Hochaltar schmückt, ist im Tesoro.) — Im rechten (südl.) Querschiff an der Rückwand die Capp. Sant' Agata; über dem Altar ein Marmorrelief: Sant' Agata, von Christus gekrönt, l. St. Peter, r. St. Paul, oben die vier Evangelisten; in der Mauer, welche diese Kapelle vom Chor trennt, ist die Kammer ausgetieft, wo Sant' Agatas Reliquien liegen, nebst dem Schleier, welcher den Lavastrom von Catania fern hielt, und der mit Edelsteinen geschmückten goldenen Krone, welche Richard Löwenherz dem Tesoro geschenkt hatte. (Am 5. Febr., dem Feste des Martyriums [252] Sant' Agatas, wird ihr mit Reliefs [das Martyrium] verzierter Silberschrein in der Stadt herumgetragen.) An der rechten Wand: *Grabmal des *Don Hernan de Acuña*, Vizekönigs von Sizilien, 1494; er betet, ein Page trägt Schild und zerbrochene Lanze. — Die Reliefs (Leben Mariä und Passionsgeschichte) der Thüreinfassungen an der Schmalwand des rechten und linken Querschiffs sind von *Domenico Mazzola* von Catania (Schüler Gaginis), 1577 (der auch die Reliefs der 1. Seitenthür fertigte).

Auf dem schönen **Domplatz** (C 5) steht in der Mitte die ***Fontana dell' Elefante**, ein Marmorbrunnen von 1736, mit einem (oberhalb der Füße) monolithen antiken Lava-Elefanten, der auf seinem Rücken einen ägyptischen granitenen Obelisken trägt.

Der Domplatz ist über **Ruinen antiker Bäder** errichtet, zu denen man r. von der Fassade des Doms (der Custode besorgt die Beleuchtung) hinabsteigt.

Der Nordseite des Doms gegenüber *Sant' Agata*, Rotunde mit Zentralkuppel auf acht Säulen, ein Meisterwerk der Barockzeit. Südwärts von da zur **Villa Pacini** (C 5, 6), einem kleinen öffentlichen Garten mit der Büste des Opernkomponisten *Giovanni Pacini*, geb. 1736 zu Catania, und mit schöner Aussicht auf

den Hafen. Zurück zum Domplatz; an seiner Südwestecke die **Fontana dell' Amenano**, ein mit Statuen geschmückter neuer Marmorbrunnen mit vortrefflichem Wasser.

Der Amenano entspringt unter den Lavamassen der Stadt und fließt sogleich ins Meer; der Lavastrom der Monti Rossi begrub (1669) den Fluß, der sich dann unter der Lava einen neuen Weg bahnte.

Dahinter der enge *Gemüse-* und *Fischmarkt;* südwestl. davon an Piazza Curvo die Karmeliterkirche *Santa Maria dell' Indirizzo.* Hinter derselben an der linken Längswand des anschließenden Klosters ist innerhalb der fünften Thür (mit Wappen darüber) der Eingang zu mehreren noch sehr gut erhaltenen **antiken Badesälen* (der Custode des Griechischen Theaters schließt auf).

Der bedeutendste dieser (zehn) Räume ist ein achteckiges Gemach (wohl das Apodyterium, Auskleidesimmer) mit Nischen in den Wänden, Lavagewölbe, Backsteinbogen und Gußmauern. Auch das Calidarium, Frigidarium und Tepidarium sind teilweise erhalten, an jenem noch an der Wand die Hohlziegel, nordwärts auch noch der Ofen. Hinten sieht man auf dem Boden eingedrungene Lavastücke von 1669.

Gegenüber der Klosterwand, gegen die Eisenbahn hin, ist noch ein Stück *antiker Stadtmauer* erhalten. Über die Schienen und sogleich r. in Via San Calogero bis Nr. 9, hier zwischen 9 und 2 den offenen Gang bis ans Ende und (gegenüber Nr. 12) r. durch die Wölbung zu einem tief unter den Lavablöcken von 1669 liegenden Brunnen: **Pozzo dell' Amenano,* zu welchem 58 Stufen hinabführen. — Dann längs Via San Calogero weiter bis zum (l.) **Castello Ursino** (B 6), einem mächtigen Quadrat mit vier runden Ecktürmen, 1232 vom Kaiser Friedrich II. angelegt; das alte Thor an der Nordseite ist erhalten, die andern Seiten wurden teils vom Lavastrom von 1669 bedeckt, teils von Karl V. mit neuen Befestigungen versehen. Von der Nordostecke des Platzes nordwärts durch Via Auteri zur **Piazza Mazzini** (B C 5), mit 32 antiken (unter dem Kloster Sant' Agostino gefundenen), eigentümlich geschwellten Marmorsäulen (wahrscheinlich aus der römischen Basilika). — Nordwärts nach **San Francesco d'Assisi* (C 5) am Corso Vittorio Emmanuele und der Piazza dei Cereali, eine elegante dreischiffige Kirche; 1. Altar l., *Vigneri,* Kreuztragung (Schule des Polidoro Caravaggio, nach Raffaels Spasimo), 1541. — Westwärts vom Corso Vittorio Emm. entlang nach r. *Sant' Agostino,* an der Fassade oben r. und l. vom Fenster zwei antike Säulen (mit derselben Schwellung wie die der Piazza Mazzini).

An der rechten Langseite (Vico Sant' Agostino) hinan, an dem ersten Haus r. zu einem Gebäude, vor welchem ein umgestürztes Stück des **römischen Odeum** (B 5) liegt, an dem man die stuckierte Wölbung und das eigentümliche Gußwerk mit Ziegelstreifen genau beobachten kann (der Hausbesitzer Pigona, Barone di Villarmosa, hatte diese Wölbung zum Zweck eines bequemern Eingangs sprengen lassen; er wurde deshalb zu einer hohen Geldstrafe und zum Exil verurteilt). Dann folgen nach r. acht zu Butiken umgewandelte Gewölbe des Odeum (man trete bei dem Schlosser 7. Thür r. Nr. 47 ein), die außen noch die antike Konstruktion zeigen.

Das Odeum diente zu Musikaufführungen; erhalten sind: eine Mauer der Scaena, eine halbkreisförmige Mauer, die sich hinter den untern Sitzreihen zur Orchestra hinabzog, 17 gewölbte Räume, auf denen die Sitzreihen auflagen, und ihre Außenwand.

Aufwärts, östl. vom Odeum (mit ihm verbunden), liegt San Filippino gegenüber, r. Nr. 37:

Das **Griechische Theater** (B 5).

Der Custode wohnt Nr. 39, jenseit des Ganges r., nebenan; er besorgt die Beleuchtung der unterirdischen Teile des Theaters (1 l.) und hat die Schlüssel zu den übrigen Altertümern (2 l.).

Eine moderne Treppe von 28 Stufen führt zu den Korridoren hinab, von dessen drittem l. noch eine große Strecke erhalten ist; von den Sitzreihen sind noch zwölf in ziemlichem Umfang und mit ihren durch Treppen geteilten Keilen vorhanden; an den Sitzen sieht man noch einige Marmorplatten sowie von einem Ehrensessel ein Stück mit einem Delphin, von der durch Marmormauer von den Sitzreihen getrennten Orchestra

noch Reste weißmarmorner Fliesen; vorn eine kleine Sammlung von Statuenfragmenten, Reliefs, Inschriften und Gesimsbruchstücken.

Es faßte über 7000 Personen (der äußere Halbkreisumfang mißt 161,8 m, der innere 40,1 m), hatte 21 Sitzreihen von unten bis zur ersten Präcinktion und wahrscheinlich 12 in der zweiten Abteilung; hinter der zweiten Präcinktion lief eine Galerie, deren Säulen teilweise noch jetzt in der Stadt vorhanden sind (z. B. an der Fassade des Doms); acht schwarze Lavatreppen trennten die 21 untern Sitzreihen in neun Keile. Das Gußwerk der gewölbten Korridore ist von Ziegelbogen verstärkt, die Bauweise der aus Lavaquadern konstruierten Bogen und Pfosten sowie die gesamte Bauart bezeugen, daß das, was man jetzt noch sieht, durchweg aus römischer Zeit stammt, während der große aus Lavaquadern gebaute *Aguiduit* (am Ende des großen Korridors) älter ist und die Anlage des Theaters sowie das massive unzementierte Mauerwerk der Fundamente, die auf dem Lavastrom von 693 v. Chr. ruhen, seinen griechischen Ursprung bezeugen.

An der westlichen Langseite von San Filippino hinan führt der Vico Giuffrida nach ***Santa Maria della Rotonda** (B 5; im Häuschen r. nebenan der Schlüssel), einem wohlerhaltenen *altrömischen Rundbau* mit Kuppel auf acht Bogen (Badeanlage?); r. neben dem Hauptaltar führt ein großer Bogen zum Vestibül, welches die Halle mit dem übrigen Bau verband; die Wände bestehen hier aus Lava und Backstein und sind mit sehr feinem Stuck bekleidet. Beim Ausgang aus der Kirche beachte man l. das Weihbecken, ein umgestürztes romanisches Kapitäl mit Köpfen. — Dann l. (westwärts) dem Vico della Mecca entlang und r. zur Via Gesuiti, diese hinan zum ehemaligen (l.) Kloster (jetzt eine *technische Schule*)

***Benedettini** (B 5), auf Piazza Dante, ein vom Lavastrom von 1669 umzogener (S. 861) und wieder errichteter, von Hallen umgebener Kolossalbau, der mit dem im W. sich anschließenden großen **Garten* (mit Prachtschau auf den Ätna) eine Fläche von 10 Hektar bedeckt. Die *Kirche wurde nach 1693 begonnen, die Säulen der ersten Ordnung (vor der Fassade) von so kolossalem Umfang angelegt, daß man sie zur Hälfte unvollendet ließ. Das *Innere* überrascht durch die großartigen harmonischen Verhältnisse, die selbst den Ornamenten der Barockzeit größere Einfachheit auferlegten. Es bildet ein lateinisches Kreuz von 105 m Länge und 48 m Breite (die größte Kirche Siziliens), mit einer 62 m hohen Kuppel, acht kolossale Pfeiler trennen die drei Schiffe.

1. Kap. r.: *Camuccini*, St. Gregor und St. Augustin. — Die *96 Chorstühle sind im Renaissancestil sehr hübsch (mit kleinen Reliefs des Lebens Christi) von *Niccolò Bagnasco* von Palermo 1750 geschnitzt. — Hinten in der Tribüne erhebt sich die berühmte **Orgel*, ein Werk des kalabresischen Abbate *Donato del Piano*; sie hat 72 Register, 2916 Pfeifen, 5 Manuale und ahmt alle Blas- und Saiteninstrumente nach. — Den **Meridian* (am Fußboden der Kirche) fertigten die Astronomen *Sartorius von Waltershausen* (der berühmte Ätna-Kenner) von Göttingen und *Christian Peters* von Flensburg.

Ein Meisterstück ist die marmorne **Aufgangstreppe* des Klosters.

Im 1. Stock des erst 1866 aufgehobenen Klosters befindet sich ein

Museo in sechs Sälen; kein Katalog, dem Custode (Erklärer) ½ l.; die Bilder werden oft umgestellt.

Die bemerkenswertesten sind: **Antonello de Saliba*, Madonna dem Kind eine Blume reichend, bez. 1497 (noch steif, aber von lieblichem Ausdruck, in Zeichnung, Landschaft und technischer Behandlung durch Antonello da Messina beeinflußt. — *Michelangelo da Caravaggio*, Grablegung. — *Spagnoletto*, St. Sebastian. — **Novelli*, Tobias und der Engel. — *Derselbe*, Maria und ihre Eltern; St. Christophor. — An den Wänden: **Kristallsammlung* und sizilische Marmore; alte Trachten, Waffen, Wappen, Elfenbeinarbeiten, Majoliken; etruskische Vasen, kleine *Bronzen aus Herculaneum, *Skulpturen aus dem antiken Theater Catanias, griechische und römische Inschriften, *Fragmente antiker Mosaikböden, antikes Relief (Polyphem will Odysseus blenden); *altchristliche Mosaiken und Malereien aus den Begräbnisstätten bei Santa Maria di Gesù. — L. die **Bibliothek** mit 20,000 Bänden und 360 Manuskripten.

Nun ostwärts durch die stattliche schnurgerade, 1400 m lange **Via Lincoln**, die teilweise in den Lavastrom von 1669 eingeschnitten werden mußte, zur **Via Stesicoro-Etnea** welche die Stadt als Hauptstraße (mit den schönsten Magazinen) von S. nach N. schnurgerade in einer Länge von 2800 m durchzieht und beim Zusammentreffen mit der Via Lin-

coln die kleine *Piazza di quattro Cantoni* bildet. — Von der Via Stesicoro-Etnea südwärts an der *Piazza degli Studj* zur

Universität (C 5), 1444 gegründet, noch zwischen 1790 und 1806, als Messina und Palermo noch keine Universitäten hatten, von mehr als 2000 Studenten besucht; heute nur noch 200—300.

Im Erdgeschoß r. das Lesekabinett der *Accademia Gioenia*, die, 1824 gegründet, den Namen des großen Naturforschers Gioeni (1720—78) wegen ihrer Studien annahm, die besonders dem Ätna und seiner Umgebung sowie den Produkten des nahen Meers gewidmet sind. Im 1. Geschoß sind die Bibliothek, die Aula, das chemische Laboratorium und einige Hörsäle; im 2. Geschoß das physikalische Kabinett, das metereologische Observatorium, die anatomische, zoologische, *mineralogische und *geologische Sammlung. — Die **Bibliothek** (10—3 Uhr) zählt über 50,000 Bände.

Der Via Stesicoro-Etnea nordwärts folgend zur **Piazza Stesicoro** (C 4), die ihren Namen (S. 842) vom griechischen Dichter Stesichoros (lebte zwischen 640 und 556 v. Chr.) erhielt, dessen Grab man hier zeigte. Es ist der hübscheste Platz Catanias, seit 1882 mit dem *Denkmal des Komponisten Vincenzo Bellini* (geb. 1801 in Catania, S. 848), am Piedestal die Repräsentanten seiner Hauptopern: »Norma«, »Puritani«, »Sonnambula«, »Pirata« (von *Monteverde*).

Die Südwestseite des Platzes nimmt ein Teil des **römischen Amphitheaters** ein, von dem man im nahen Vico Anfiteatro (Schlüssel beim Custode des griechischen Theaters) noch ein Stück der Außenmauer des untern Geschosses mit großen Bogen und die Gewölbe von da bis zur Arena sieht. Es bot 15,000 Sitzplätze, die große äußere Achse maß 125 m, die innere 71 m, die kleine äußere Achse 106 m, die innere 51 m, der äußere Umfang 389 m, der innere 193 m; die Mauern sind aus Gußwerk, die Bekleidung aus schönen Lavaquadern. Schon Theoderich erlaubte 498, die Steine des verfallenen Amphitheaters zur Ausbesserung der Stadtmauern zu benutzen; die Lavaergüsse von 253 und 1669 bedeckten den Bau bis hoch hinan; die Ausgrabung einer Seite erfolgte nach dem Erdbeben 1693 durch den Fürsten Biscari.

Man geht von *Piazza Stesicoro* westwärts um die Kirche *Carcarella* (C 4), in welcher der Ofen (calcara) für das Martyrium Sant' Agatas, Schutzpatronin Catanias, aufbewahrt wird; l. zur Kirche

***Santo Carcere** (B 4), d. h. Kerker Sant' Agatas; die moderne Kirche erhielt 1750 das weißmarmorne *Hauptportal der alten Kathedrale (11. Jahrh.). Es ist ganz langobardisch (Mothes) in den Verzierungen der Säulenschäfte, den Pilasterkapitälen und den monströsen Tiergestalten, doch die Rankenornamente und Pilasterfüllungen erinnern an byzantinische Arbeit.

Die heilige Agathe, nach der Legende die Tochter vornehmer Eltern zu Catania, bekannte sich trotz des Edikts von 250 zum Christentum, widerstand den Bewerbungen des Statthalters Quintianus, der sie nun als Christin anklagte; sie hielt indes an ihrem Glauben fest und starb nach grausamer Marter 5. Febr. 251 im Kerker. (Sie wurde die Retterin der Stadt; S. 843.)

Zurück zur Via (Stesicoro-)Etnea und nordwärts zur (l.)

****Villa Bellini** (B C 3,4), dem öffentlichen Garten, ein Unikum in seiner köstlichen Lage, mit vollem Blick auf die ganze Ostfronte des Ätna und auf die mit der herrlichsten Südvegetation besäete, in langer Linie am Fuß des Ätna hinziehende, ewig grüne Hügelreihe. Ostwärts hat man den Blick auf die Stadt und einen Streifen des Meers. Im Garten gedeiht eine Fülle südlicher Pflanzen.

In der untern ansteigenden Abteilung steht in der Mitte die Büste *Bellinis* (S. 848 u. 853). An Papyrusbinsen vorüber kommt man oben unterhalb der Belvederebrüstung an einer Dattelpalme vorbei südwärts (l.) zum **Zoologischen Garten** (ziemlich reich), zurück und hinan zum **Belvedere**, in der Mitte mit bronzenen Zierstatuen und den Einrichtungen für die an den Sommerabenden hier spielende Musik; etwas tiefer dahinter schließt den Garten ein mit Fliesen belegter Korridor, in welchem zwischen immergrünen Gewächsen die von jungen Cataneser Künstlern skulptierten Marmorbüsten der berühmtesten Cataneser (Biscari, Gemellaro, Gioeni u. a.) eine zauberhaft schöne *Kunstlaube bilden, längs welcher man, von S. nach N. vorschreitend, den Ätna in der herrlichsten Umrahmung als Hintergrund gegenüber hat. — R. hinunter über eine Brücke zu den neuen Anlagen mit elegantem Aussichtspavillon (Café) und Fahrwegen. Hinter dem Garten schöne neue Villen.

Die den Garten an der Nordseite durchschneidende Querstraße Via Regina Margherita führt westwärts nach

Santa Maria di Gesù (B 3), mit Resten des normännischen Baues; innen l. Madonnenstatue in der Art (Bellinis und) des Andrea Sansovino, die Thür der 1. Kapelle

l. hat Reliefs von 1519, in der Lünette: *Pietà (ganz in der Auffassung Bellinis). — In der anliegenden *Selva* (Schlüssel beim Custode des griechischen Theaters) sind zwei antike *Gräber;* südwärts im Minoritengarten ein antikes Grabgewölbe mit Bogennischen für Urnen.

Westwärts in **Santa Maria della Mecca** ist ein (unterirdisches) antikes *Kolumbarium* mit 18 Nischen.

Ausflüge: Nach *Nicolosi* und auf die **Monti Rossi** (S. 865); — zu Schiff zu den **Kyklopeninseln** (S. 840); — nach **Misterbianco** (S. 871); — nach **Acireale** (S. 839).

---

36. Der Ätna.

Vgl. die beifolgende Karte.

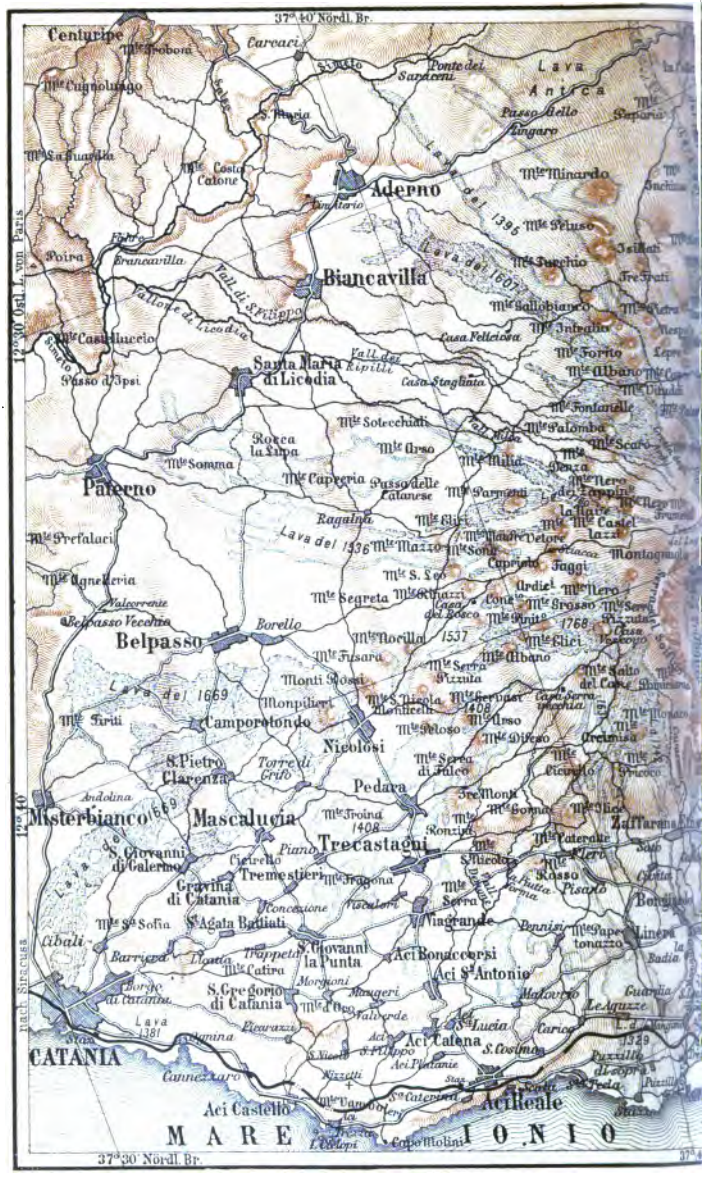
Der Aufbau des Bergs.

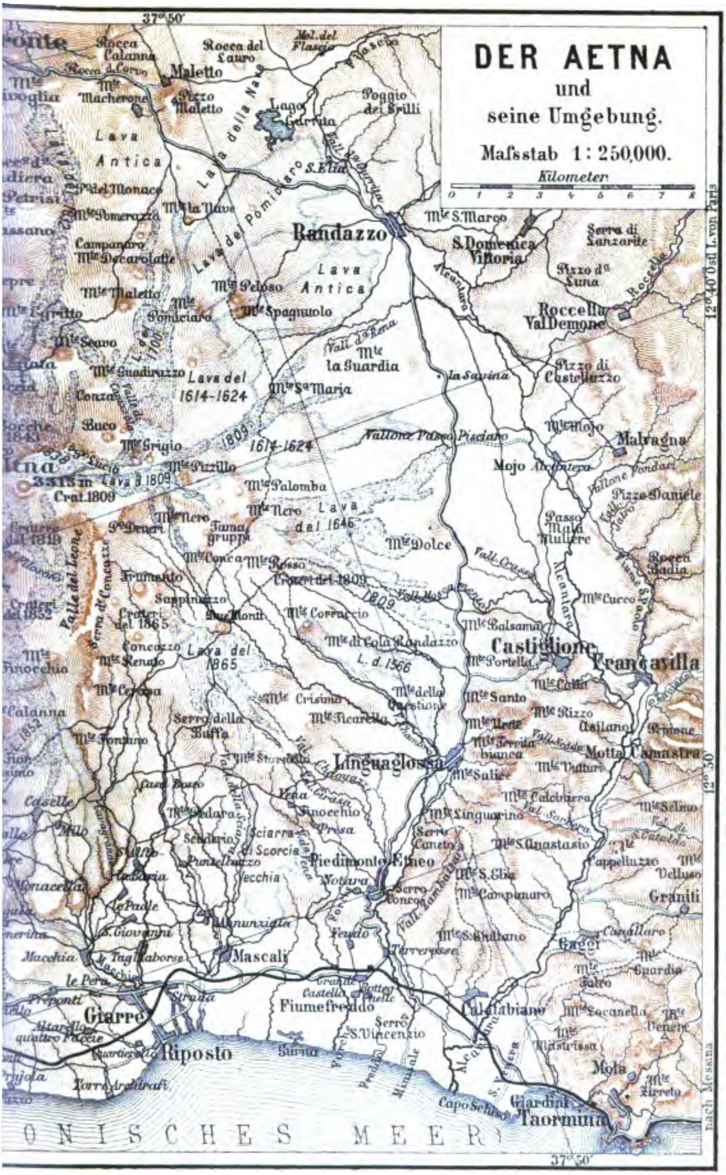
Der **Ätna** *(Etna),* in Sizilien *Mongibello* genannt (d. h. Berg der Berge), von *Monte* (Berg) und dem arabischen *Dschebel* (Berg), ragt 3313 m ü. M. auf, ist der höchste Vulkan Europas und der höchste Berg Italiens; der Umfang seiner Basis mißt ca. 180 km, seine Grundfläche gegen 1200 qkm (ca. 22 QM.). Diese Höhe erlangte der Riesenberg dadurch, daß er sich vom eignen Zentrum aus aufbaute durch stets in ziemlich regelmäßigen Zwischenräumen wiederkehrende, nach dem Erkalten sich bankartig ausbreitende Lavaströme, durch Ausfüllung radialer Spalten des Bergs mit der eingepreßten Lava zu Gesteinsgängen und ganz besonders durch die Anhäufung der aufgeschütteten Auswürflinge aus den Kratern. Die Schichtung zeigt sich am deutlichsten an dem durch Einsturz entstandenen Schlunde der *Valle del Bove,* der die ganze Ostflanke des Ätna durchbricht. Der Berg erhebt sich ganz isoliert und hängt mit den sizilischen Bergketten gar nicht zusammen. Der Boden, über welchem sich der Vulkan erhob, ist geologisch sehr jung, denn die pliocänen Thon- und Mergelschichten desselben enthalten zahlreiche, den jetzt im Sizilischen Meer lebenden Arten angehörende Muscheln; die Emporhebung dieser Schichten auf über 200 m ü. M. ist keine vulkanische, sondern durch die Gesamterhebung der Insel bewirkt (S. 582).

Die **Gesteine des Ätna** bestehen aus basischem Feldspat, Hornblende oder Augit-Olivin und titanhaltigem Magneteisenstein; die älteste in der Val del Bove sichtbare Formation ist ein grobes trachytisches Konglomerat, dann folgen der ätnäische und der weißliche, weiche Trachyt, die Grünsteine (in strahlenförmigen Gängen), der Klingsteinschiefer, der doleritische Basalt und die Gangsteine der neuesten Zeit. Die übrigen Produkte des Vulkans s. Einleitung zum Vesuv (S. 253). Der **Gipfelkrater** ist mannigfachen Veränderungen unterworfen, doch nicht mehr das eigentliche Ventil für die gärenden Kräfte des Innern, da die im Schlot emporsteigenden Laven gewöhnlich nicht bis zum Gipfel aufzusteigen vermögen; aber die großen **Seitenausbrüche** an den Flanken des Ätna werden meist von Detonationen, Feuerschein, Ausstoßen von Dampf- und Rauchmassen, Auswurf glühender Steine begleitet. Außer dem Gipfelkrater zählt der Ätna noch mehrere hundert **Nebenkrater** an den über sein Gehänge ausgebreiteten Nebenkegeln, die in Reihen oder Gruppen, auch vereinzelt, besonders zahlreich auf der südlichen und südöstlichen Seite des Bergs emporragen (jenseit der Waldregion werden sie spärlicher).

Die **drei Regionen des Ätna.** Schon Strabon schreibt: »Der oberste Teil des Ätna ist kahl und voll Asche und im Winter mit Schnee bedeckt; die untern Teile sind mit Waldungen, weiter unten mit reichen Anpflanzungen aller Art bekleidet«. 1) Die **bebaute Region** *(regione coltivata o piedimontana)* reicht bis 1400 m; der Boden aus zersetzten vulkanischen Produkten ist leicht zu bearbeiten und liefert die besten Sorten Agrumen, Korn, Öl und Wein.

Fruchtbare Felder, prächtige Pflanzungen von Orangen- und Limonenbäumen und schöne Weinberge wechseln ohne Unterlaß; zwischen den Getreidesaaten stehen die Fruchtbäume, auch Mandeln- und Feigenbäume, in den höhern Teilen der Ebene Kirsch-, Birn- und Apfelbäume. (Die Reben werden jedes Jahr von den Weinstöcken abgeschnitten, so daß die Pflanze im Frühjahr aus dem ½ m hohen Wurzelstock neue Reben treiben muß; zwischen je vier Weinstöcken wird für die Zufuhr von möglichst intensiver Feuchtigkeit ein ¾ m hoher spitzer Kegel schwarzer Erde sorgfältig aufgetürmt.) Infolge der großen Fruchtbarkeit ist diese Region reicher bevölkert


37° 40' Nördl. Br.
Centuripe
Carcaci
Ponte dei Saraceni
Lava Antica
Passo dello Zingaro
Mte Cugnolungo
S. Maria
Mte Costa Catone
Aderno
Mte Minardo
Lava del 1395
Mte Peluso
Lava del 1607
Poira
Brancavilla
Biancavilla
Vall di S. Filippo
Vallone di Licodia
Mte Castelluccio
Casa Felicicosa
Mte Intrano
Mte Forno
Mte Albano
Santa Maria di Licodia
Vall dei Ripilli
Casa Staglinta
Mte Fontanelle
Mte Palomba
Mte Sotecchiati
Rocca la Lupa
Mte Arso
Mte Milia
Mte Scaro
Mte Somma
Paterno
Mte Capreria
Passo delle Catanese
Mte Parmenti
Mte Nero
Ragalna
Mte Gliri
Mte Castellazzi
Lava del 1536
Mte Mazzo
Mte Sona
Mte Prefalaci
Mte S. Leo
Mte Agnelleria
Mte Segreta
Mte Grosso
Valcorrente
Belpasso Vecchio
Borello
Belpasso
Mte Nocilla
1537
Mte Elici
Mte Fusara
Mte Albano
Monti Rossi
Lava del 1669
Monpilieri
Mte Tiriti
Camporotondo
Nicolosi
Mte Arso
Mte Difeso
Mte Serra di Falco
S. Pietro Clarenza
Torre di Grifo
Pedara
Andolina
Misterbianco
Mascalucia
Mte Troina
1408
Trecastagni
Zaffarana
S. Giovanni di Galermo
Piano
Cicirello
Tremestieri
Mte Fragona
Gravina di Catania
Concezione
Viscalori
Viagrande
Mte Sa Sofia
S. Agata Battiati
Cibali
Barriera
Trappeta
S. Giovanni la Punta
Aci Bonaccorsi
Aci S. Antonio
Mte Catira
Borgo di Catania
S. Gregorio di Catania
Mangeri
Mte d'Oro
Valverde
Lava 1381
Picarazzi
Aci S. Lucia
Aci Catena
S. Cosimo
CATANIA
Cannezzaro
Nizzetti
Aci Castello
Aci Reale
MARE IONIO
Capo Molini
12° 30' Ostl. L. von Paris
12° 40'
nach Siracusa
37° 30' Nördl. Br.


DER AETNA
und
seine Umgebung.
Mafsstab 1 : 250,000.
Kilometer
0 1 2 3 4 5 6 7 8
Randazzo
Maletto
Linguaglossa
Castiglione
Francavilla
Piedimonte Etneo
Mascali
Giarre
Riposto
Fiumefreddo
Calatabiano
Giardini
Taormina
Mola
Capo Schisò
Roccella Val Demone
Malvagna
Motta Camastra
Graniti
Gaggi
Lava Antica
Lava del 1614-1624
Lava del 1865
Crat. 1809
Valle del Leone
ONISCHES MEER
37°50'
12°40' Östl. L. von Paris
12°50'
nach Messina

als die meisten andern Gegenden Siziliens, Ortschaften und Landhäuser ziehen von Bel passo nach Zaffarana und Aci Sant' Antonio in fast ununterbrochener Reihe, die gesamte bebaute Region des Ätna zählt 65 wohlgebaute und durch zahlreiche treffliche Straßen verbundene Ortschaften und Städte mit zusammen über 300,000 Einw. — Die bebaute Zone ist fortwährend im Emporsteigen begriffen, besonders an der Süd- und Ostseite (der Gürtel der Kastanien reichte früher viel weiter hinab); bei 1000 m hört die Kultur des Weinstocks auf, bei 1300 m findet man außer dem Kastanienbaum keine Fruchtbäume mehr; der Winterweizen steigt nur bis 480 m, die Oliven-, Limonen- und Orangenbäume sowie die Opuntien erreichen am südlichen Abhang 900 m.

Die bewaldete Region *(regione boschiva)* bildet einen Gürtel von ca. 12 km Breite, mit streckenweise noch ziemlich dichter Waldung, sonst meist nicht mit wirklichen Wäldern, sondern gruppierten oder isolierten Bäumen; es folgen sich: Kastanien, dann Kastanien und Eichen, hierauf Eichen allein (darunter Riesenbäume von 8 m Stammumfang), zuletzt Pinien. Die obere Grenze dieser Region reicht bis 2200 m ü. M.; es ist zugleich die Zone der zahlreichen seitlichen Kraterkegel.

Für die Übergangsgegend von der angebauten zur waldigen Zone ist der *Ätna-Ginster* charakteristisch, der besonders auf den Aschenfeldern und an den Hängen der Seitenkegel als Pionier der Kultur dient; in der Waldgegend bildet er nur niederes Gesträuch, bei 800—900 m Höhe wird er fast zum Baum, gegen Anfang Mai prangt er mit gelben Schmetterlingsblüten, um ihn herum bildet sich eine feste Humusschicht, welche höher hinauf die Kultur des Weinstocks ermöglicht. Bis 2200 m steigen die Birke, Buche, Steineiche und Ätnakiefer (letztere nur in leichten Beständen und häufig zwischen den Laubbäumen eingestreut). Der Wald dehnte sich in alten Zeiten weit mehr aus, Dionysios schickte beim Bau seiner Flotte die Hälfte der Holzhauer auf die Ätnagehänge, die voll herrlicher Tannen und Fichten standen. Jetzt wird das Waldgebiet häufig durch Roggenfelder, Lavaströme und vegetationsdürftige Striche unterbrochen. Die schönsten Wälder sind die oberhalb *Pedara* und *Nicolosi* (Kastanien und Eichen), der Kastanienwald von *Ciancio* oberhalb Biancavilla, der Eichenwald von *Collabasso* und *Germaniera*, der Buchenwald oberhalb *Bronte* u. der Eichenwald gegen *Randazzo* (die *Cerritawaldung*, S. 863 u. 874). Schon von 1900 m an gehen die Bäume in Zwergformen über (besonders die Buchen). Auf der Südseite des Ätna gibt es keine zusammenhängenden Waldbestände mehr; im *Bosco di Paternò* gedeihen Eichen, Steineichen, Birken, Vogelbeerbäume, bei *Maletto* schöne Eichen, Kiefern, Pappeln, im *Bosco di Bronte* zahlreiche riesige Kiefern, im *Bosco di Catania* Eichen, Kiefern, Buchen, Korkbäume, im *Carpinetto* zwischen *Mascoli* und *Piraino* mächtige Kastanienbäume, an den Nordgehängen Haine von Haselnüssen; an manchen freien Stellen zwischen den Kastanienbäumen wachsen Apfel- und Birnbäume, besonders an der Waldhütte von *Zaffarana*, überall stehen unter den Bäumen der Waldregion die Adlerfarne und zwischen denselben die (oft riesigen) Ätnapilze. Der Schnee geht in der untern Waldzone erst Ende April, in der obern noch später fort; die Vegetationszeit ist hier auf fünf, höher oben auf drei Monate beschränkt. Die Flora der Waldregion zählt 477 Spezies; die Fauna zählt unter ihre Bewohner: Wildschweine, Rehböcke, wilde Katzen, Füchse, Dachse, Frettchen, Wiesel, Marder, Hasen, Kaninchen, Stachelschweine, Igel, Adler, Falken, Rebhühner und andres Wild.

Die kahle Region *(regione deserta o scoperta)* ist im Winter mit Schnee bedeckt. An der Nordseite ist die Schneegrenze bei ca. 2800 m, an der Südseite bleibt während des Sommers kein Schnee. Bei 2600 m ü. M. verschwinden die Sträucher und man ist nur noch von nackter, schwarzer, verworrener Lava mitten in einsamster Gegend umgeben. Eine eigentliche Alpenflora findet sich am Ätna nicht, sondern die Pflanzen der vor dem Wetter geschützten Bergregion ziehen noch hier und da weit empor.

Hat man das schöne Veilchen (Viola heterophylla), die einzige blaue Blume der Alpenregion des Ätna, die verkümmerten Büsche des Rainfarns, das filzige Hornkraut, das niedrige Seifenkraut, die Bergkresse und die Berggräser verlassen, so kommt man zu den wunderlichen halbkugeligen stachligen Rasenbüschen des sizilischen Tragants (Astragalus siculus, sizilisch Spino santo); höher erscheint das aufrechte Labkraut, die löwenzahnähnliche Robertsia, der schildblätterige Ampfer. Bei ca. 200 m unterhalb der Casa Inglese die weiße Hundskamille, etwas höher das goldblumige Ätna-Kreuzkraut (Erva di San Petrù), bei der Casa Inglese noch einige Flechten (besonders die graue Ostern-Strunkflechte). Der oberste große Kegel ragt ganz kahl über 300 m in die Höhe.

Der Ätna ist zwar durch zwei Flüsse, den das westliche und südliche Gehänge bespülenden *Simeto* und den das nördliche Gehänge begrenzenden *Alcantara*, sowie durch das Meer umflossen, aber in den Dörfern am Ätna herrscht trotz

der im Winter auf den Berg fallenden Schneemassen Wassermangel. Quellen sind eine Seltenheit, sogar im Waldgürtel sind die Hirten, Bauern und Kohlenbrenner auf dürftige, in Vertiefungen sich haltende Wasserreste angewiesen. Doch fließt am Ätna unter den Laven Wasser hervor, das unten in der Ebene nach allen Seiten umhergeführt wird und in Tausenden von Armen dem dürren Boden oft die üppigste Fruchtbarkeit verleiht.

Die Ausbrüche des Ätna.

Vgl. die Karte S. 855.

Schon im Altertum war der Ätna ein Gebiet nicht nur der dichterischen Mythenbildung, sondern auch der Naturforschung. Bei dem griechischen Dichter *Pindar*, der in Sizilien längere Zeit wohnte und 474 v. Chr. den ersten pythischen Gesang dichtete, ist der Ätna, »der auf schneeigem Haupt scharfen Frost im ganzen Jahr hegt, aus den Kratern Bäche lautern Feuers emporspeit, tagsüber aus seinem glühenden Strom Wogen gerötenten Rauchs ergießt, in dunkeln Nächten wildprasselnd in purpurner Glut Felssteine bis auf des Meers tiefgründigen Spiegel hinauswälzt«, — »die schwarzbelaubte Bergmasse, welche Zeus auf den Giganten Typhon wirft, die ihn nun festhält«. *Aschylos*, der in Sizilien 456 v. Chr. starb, nennt den Ätna, von dem »Glutströme sich niederwälzen und rings die fruchtumglänzten Segensauen Sikelias verzehren«, Sitz des Hephästos, der hier von den Kyklopen, den Dämonen des Feuers, umgeben ist. Die römischen Dichter *Vergilius* und *Lucilius* haben dem Ätna völlig naturwissenschaftliche Verse gewidmet; *Strabon*, zur Zeit des Kaisers Augustus, beschreibt den Berg, wie er im ganzen noch jetzt ist: »Die obern Teile sind kahl und mit Asche, im Winter mit Schnee bedeckt, die untern Teile sind mit Waldungen und tiefer mit Vegetation aller Art bekleidet. Die Spitze des Bergs ändert sich durch die unterirdischen Glutmassen, die bald aus einer, bald aus mehreren Öffnungen hervorquellen und manchmal Feuerbäche durchbrechen lassen, manchmal Flammen und Rauch senden, zuweilen auch glühende Geschosse. Durch diese Erschütterungen verändern sich auch die unterirdischen Gänge, und es erscheinen zuweilen weiterum an der Oberfläche mehrere Spaltöffnungen. Oben sahen die Reisenden, welche den Ätna zuletzt bestiegen, einen Aschenwall in der Höhe einer Mauer um einen flachen Boden von etwa 20 Stadien (3700 m) Umfang, in der Mitte einen aschgrauen Kegel mit hoher, nachts leuchtender Rauchsäule etc.« Auch die Lava beschreibt Strabon sehr genau.

Bekanntere bedeutende Ausbrüche sind folgende: einen besonders furchtbaren, der **1470 v. Chr.** stattgefunden habe, erwähnt *Diodor*, wonach die Sikaner, da die Ausbrüche einen beträchtlichen Strich des Landes verwüsteten, Ostsizilien verließen und in die Westgegenden wanderten. — *Pindars* erster pythischer Gesang (S. 859) deutet auf einen Ausbruch um **475 v. Chr.** — Kurz vor **396 v. Chr.** fand der Ausbruch mit dem Lavastrom gegen Naxos hin statt (S. 839), der Himilko nötigte, mit den Truppen den Ätna zu umgehen; diesen Strom erkennt man noch jetzt südl. von Giarre, er dehnt sich vom Gipfel bis zur See 5 St. lang aus und senkt sich 3100 m breit am Bosco d'Aci ins Meer. — Vom Ausbruch **122 v. Chr.**, der einen Teil Catanias zerstörte, ist die Lava noch sichtbar in einem von Licodia nach Catania hinziehenden Strom. — Aus den römischen Schriftstellern können im 1. Jahrh. vor und im 1. und 2. Jahrh. n. Chr. 23 Ausbrüche nachgewiesen werden. Auch die Kirchenschriftsteller berichten von einer Reihe von Eruptionen; an den Ausbruch **251 n. Chr.** knüpft sich die Legende der heil. Agata, Beschützerin von Catania (durch ihren die Lavaströme von der Stadt abwehrenden Schleier, S. 843). Bis ins 5. Jahrh. sind rhythmische Epochen der Ruhe und der Thätigkeit verzeichnet. — Unter den zahlreichen Ausbrüchen vom 6. bis 17. Jahrh. zeichnen sich aus: der Ausbruch von **1169**, wobei feurige Lavaströme die Ebene von Catania teilweise zerstörten und Erdbeben in der Stadt Einstürze verursachten. — **1329** spaltete sich der Berg, erlitt eine Senkung gegen die Rupe di Musarra, im O. und W. stürzten Gebäude ein, Flüsse trockneten aus, die ans Land gezogenen Barken wurden weithin ins Meer geschleudert; zahlreiche Seitenkrater brachen aus, Thäler wurden ausgefüllt, von drei Lavaströmen zogen zwei zum Lido von Aci, einer zur Grenze Catanias, Aschenregen flog ringsumher, Vögel, Herden, Fische und Menschen kamen um, 1381 drang ein Lavastrom bis Catania. — Beim Ausbruch von **1408** öffneten sich über San Niccolò dell' Arena sieben große Seitenkrater, Erdbeben, glühende Lavaströme, Zerstörungen im Umkreis von 6 Miglien, Flucht und Tod vieler Menschen folgten. — **1470** füllte ein Lavastrom den Porto Ulisse (der erste Strom, der den antiken Hafen verengte). — Bei dem großen Ausbruch von **1536** stürzte ein glühender Strom vom Hauptkrater gegen O., einer nach W. nach Bronte und Adernò, am 3. Tag brachen zwischen S. und W. ungeheure Spalten auf, und eine solche Masse von Stein und Asche flog auf, daß ganze Berge aufgeschüttet wurden; am untern Teil barst der Boden in drei Schlünde, aus welchen drei glühende Lavaströme quollen (gegen Paternò und Catania hin). — Beim Ausbruch von **1537** zogen zuvor 12 Tage lang Erdbeben durch ganz Sizilien; Monpilieri und Nicolosi wurden durch Feuerströme verbrannt, der Krater warf auf eine Strecke

von 25 Miglien eine ungeheure Aschenmenge aus, die Felder wurden geschädigt, die Seidenwürmer gingen zu Grunde, der Gipfel des Bergs stürzte in den Krater. — **1634** brachen Lavaglutströme durch zahlreiche Spaltöffnungen im Piano delle Roselle aus, Schlünde öffneten sich oberhalb Serra Pizzuta, im Trifoglietto u. a.; der Gipfel des Ätna veränderte seine Gestalt, gegen Trecastagne, Viagrande, Pedara und Fleri hin wurden die Wälder durch Glutströme verwüstet. — Beim Ausbruch von **1646** entstand der Monte Nero.

Unter den Ausbrüchen von 1669 bis 1887 war der von **1669** der schrecklichste; er begann mit so starken Erderschütterungen, daß die Einwohner der Umgegend ihre Wohnungen verließen und im freien Feld kampierten, am 10. März stürzte Nicolosi ein, nachts barst der Boden im N. vom Piano di San Leone (Fusura), ½ St. oberhalb Nicolosi, bis zum obersten Krater, ein riesiger Spalt, 2 m breit, dehnte sich 3 St. hinan (man kann ihn noch jetzt in der Grotta delle Palombe und in einer Reihe (23) kleiner Vulkane des Bergs teilweise verfolgen). Am untern Ende der Riesenspalte entstanden durch Aufschüttung von Schlacken und Asche die beiden Monti Rossi, die durch eine Spalte voneinander getrennt sind, durch welche die Lava ihren Ausweg nahm; unterhalb Nocilla öffneten sich nach und nach sechs Schlünde, die Erde spaltete sich zu einem gähnenden Abgrund 1000 Schritt vom ersten Schlund; nachts wälzte sich ein glühender Lavastrom 2 Miglien weit südwärts zu den Gehängen des alten Seitenkegels *Monpilieri*, den er ganz umsäumte (daher ragt der Monpilieri noch jetzt vereinzelt über die dunkeln Lavablöcke empor); der zweigehörnte Krater *Ruina* entstand, von wo drei Monate lang Sandregen fiel, der in einem Umfang von 15,000 Schritt den Boden um 2 m erhöhte; der Gipfel des Ätna stürzte ein, neue Schlünde rissen auf. Am beängstigendsten war der gegen Catania sich wälzende Strom, er trug einen ganzen Weinberg einige Stunden lang mit sich fort; um den Strom von Catania abzulenken, durchbrachen mutige Männer am Ausfluß des Stroms die verhärtete Lava ringsum, im Mai war die Lava langsam an der Stadtmauer angelangt, türmte sich an dieser so hoch auf, daß Blöcke die Mauer überbäumten und in Masse hinabstürzten, an der Westseite ward die Mauer eingedrückt, und die Lava floß hart am Benediktinerkloster entlang in ungeheurer Höhe nieder (S. 851). Dann lenkte der Strom nach O. ab und stürzte ins Meer, wo er sich zu einem 1 Miglie langen Vorgebirge erhob, das jetzt in malerisch prächtiger Absonderung aufragt. Die Breite des Lavastroms betrug (wie man noch jetzt sieht) zwischen den Orten Borello und Torre di Grifo 4300 m (!), der kleinste Arm, der unfern Gravina endigt, ist an den schmälsten Stellen noch über 500 m breit, der Hauptarm gegen Catania 1200–1800 m, der Arm, welcher zwischen Paternò und Misterbianco endigt, 2000 – 2500 m. Es wurden hierbei 14 Städte und Dörfer zerstört, noch nach acht Jahren rauchte die Lava zu Catania, wenn Regen darauf fiel, und entzündeten sich die Fumarolen.

Der Zusammenhang des entsetzlichen Erdbebens, das **1693** Catania in einen Trümmerhaufen verwandelte (S. 844), 40 Städte ganz oder teilweise zerstörte und gegen 100,000 Menschen tötete, mit den vulkanischen Erscheinungen ist nicht nachweisbar. — Bei dem Ausbruch **1776** zerstörte die Lava die herrlichen Eichen des Bosco del Chiatto, der Pianura di Caruso, der Costa de' Cervi und des Piano der Valle del Corvo. — Bei der gewaltigen Eruption **1792** spaltete sich der Ätna im Piano del Lago, das Piano della Cisterna senkte sich; zahlreiche Öffnungen spieen Glutströme, welche die fruchtbaren Gefilde von Cassone zerstörten und die Weinberge gegenüber Zaffarana verwüsteten; der Ätna war noch ein ganzes Jahr thätig, und die Lavaströme trugen schwimmende Berge auf der Oberfläche, füllten über 120 m tiefe Thäler, ebneten Hügel und zerstreuten alte Lavaanhäufungen, der Umkreis der Ablagerung betrug mehr als 30 Miglien in einer Höhe von über 90 m. — Im 19. Jahrh. fand ein starker Ausbruch **1819** statt; in der Sciara del Filosofo bei der Valle del Bove öffneten sich vier Krater, die Lava füllte die Valle del Cirrazzo aus, dann öffnete sich der Vulkan noch an zehn andern Orten. — **1843** brach ein Lavastrom an der Westseite der kahlen Region aus 15 Öffnungen hervor, nahte sich Bronte, stürzte aber den steilen Abhang hinab in den Teich, verwandelte das Wasser plötzlich in Dampf, der durch Explosion mehr als 30 Menschen tötete. — Bei dem Ausbruch von **1852** bildeten sich an der Serra di Giannicola 17 zum Teil lange Spalten, dann öffneten sich in der Valle del Bove zwei große Schlünde, der eine ergoß Lava, der andre warf Steine aus; nach zehn Tagen stand die Lava auf der ganzen Linie Zaffarana–Milo, der Gipfelkrater stieß Dampf- und Rauchmassen aus, welche den ganzen Berg verhüllten, die Vegetation nahm großen Schaden weit herum; nach dem Aufbruch eines neuen Schlundes erschien die Flur von Giarre plötzlich weiß von Salzüberzug, und selbst die glühenden Blöcke, in welche der Lavastrom bis Milo zerfiel, waren mit einer Salzrinde überzogen. Aus einem dritten Schlund erfüllten die Laven den nördlichen Teil der Valle del Bove, stürzten über die Lava von 1811 und verwüsteten, bis zur bebauten Region vordringend, viele Fluren. — Der große Ausbruch von **1865** wurde schon 1863 eingeleitet, der Hauptkrater wirbelte Rauch auf von feinem vulkanischen Sand begleitet, der bei Catania bald einige Zentimeter hoch lag, glühende Steine stürzten auf die Casa Inglese und verbrannten sie, der Boden und die Wände des Gipfelkraters wurden zerrissen und die (durch chemische Zer-

setzung weißgelben) Blöcke der alten Lavamassen durch die Dampfexplosionen bis an den Fuß des Zentralkegels geworfen. Dann fand unter Erdstößen und Detonationen ein erneuter Auswurf glühender Schlacken statt, der den Piano del Lago um ½ m erhöhte, die Wände des weiten Gipfelkraters erhielten ein zweigehörntes Aussehen und eine innere Zweiteilung. Die innere Arbeit dauerte fort, endlich brach am Fuß des *Monte Frumento* aus einer langen Spalte unter gewaltigem Auswurf und schrecklichen Donnerschlägen ein feuriger Lavastrom aus; das Aufpflanzen der blumengeschmückten Schutzpatrone vor dem Strom half den Landleuten nicht, Felder und Häuser versengten, alles, was der Strom vorfand, zerstörte er; in zwei Tagen legte er 6 km zurück bei einer Breite von 1–2 km und einer Dicke von 10 km, zog durch den mit Kiefern und Eichen bestandenen Bosco di Lenza, zerstörte mit dem Hauptarm die großen Wälder von Ragalbo und Cerrita, stürzte über ein 60 m hohes Gehänge und hielt erst bei der Sciara di Scorciavacca 800 m ü. M. Ein neuer Lavaausbruch spaltete den Monte Frumento und füllte ihn aus, in der nordöstlichen Fortsetzung der Spalte des Monte Frumento türmten sich sieben Kraterkegel auf, aus denen die Lava flutete und vulkanische Massen vom feinsten Sand bis zu riesigen Blöcken ausgeschleudert wurden, die Kraterreihe hatte eine Länge von 800 m und eine Höhe von 30–50 m. — Bei dem Ausbruch von **1874** öffnete sich am Nordabhang eine Spalte von 5 km Länge und einer Breite bis 60 m; auf ihr bildeten sich in wenigen Stunden ein Hauptkrater und 35 kleine Aufschüttungskegel bis zu 25 m Höhe (man schätzt das während dieser sehr kurzen Eruption hervorgebrachte vulkanische Material auf 1,351,000 cbm). — **1879**, 26. Mai bis 6. Juni, brachen westl. vom Gipfelkrater und am nördlichen Berghang Lavaströme hervor, letzterer aus dem neuen Kraterkegel *Monte Umberto - Margherita*, 2450 m ü. M. — **1886** öffneten sich oberhalb Nicolosi elf Krater, Kegel an Kegel erstanden; 1885 wurden in Nicolosi durch Erdstöße Häuser und Kirchen beschädigt; am 18. Mai 1886 spaltete sich der Gipfelkrater plötzlich mit ungeheuerm Getöse und schleuderte Asche und glühende Steine empor. Ein neuer Krater, *Monte Gemellaro*, bildete sich aus sieben lavaspeienden, kettenförmig von NO. nach SW. aneinander gereihten Auswurfstrichtern am Fuß des *Monte Grosso*, 1400 m; der *Monte Gemellaro* erreichte nach vier Tagen eine Höhe von 150 m und einen Umfang von 1 km an der Basis; der Strom nahte sich bis auf 300 m den ersten Häusern von Nicolosi (das schon vom betenden Volk geräumt wurde mit dem Erzbischof von Catania, seiner Geistlichkeit und den Bildern der Schutzpatrone voran). Professor Silvestri (zu Catania) schätzt die Masse dieser ausgeworfenen Lava auf 66,000,000 cbm und den Verlust des zu ⅓ bebauten Landes auf 453 Hektar.

Die Reise auf den Ätna.

Die angenehmste Jahreszeit für die Besteigung des Ätnagipfels ist Juli bis Ende September, am besten in heller Mondnacht; außer dieser Zeit ist sie des Schnees wegen schwierig. Als Propheten klaren Wetters gelten duftige Schärfe der Umrisse des Bergs und ruhiges, gerades Aufsteigen des Rauchs. Mundvorrat nimmt man von Nicolosi mit. Zum Schutz gegen die oben oft sehr empfindliche Kälte empfiehlt sich ein Überrock oder Plaid und Decke. — Gewöhnliche Zeiteinteilung: Abfahrt von Catana nach Nicolosi morgens ½7 Uhr, Aufbruch von Nicolosi 10 Uhr, von Casa del Bosco 2½ Uhr; Ankunft in der Casa Etnea (Inglese) 7 Uhr abends; Rast bis 2½ Uhr morgens, Ankunft auf den Gipfel 4 Uhr (die Zeit des Aufbruchs von der Casa Inglese richtet sich nach dem Sonnenaufgang). Der Rückweg nach Nicolosi erfordert ca. 6 St. In Summa also wenigstens zwei Tage.

Tarif (von Nicolosi aus durch den Alpenklub festgesetzt): **Wagen** von Catania nach Nicolosi, Zweisp. 18 l.; zwei Tage (für die Rückfahrt nach der Ätnabesteigung) 30 l.; Einsp. 12 und 20 l. **Führer** und **Maultier** von Nicolosi zu den *Monti Rossi*, 2 l. — **Führer** von Nicolosi zum *Gipfel des Ätna*, 10 l., für sein Maultier 10 l.; **Maultier** zum Reiten (mulo di trasporto) 12 l. (inbegriffen den Treiber); Maultier für Gepäck (mehrerer Personen) bis 100 kg (mulo di carico) 10 l. Leichtes Gepäck Einzelner, z. B. Mundvorrat und Mantel, kann man dem Maultier des Führers aufladen. — **Träger** bis 15 kg 10 l. — Billet zum Übernachten in der *Casa Etnea* (Inglese) 2½ l.; Tränke bei der Casa del Bosco für jedes Maultier ½ l., Alpenstock ½ l.; Kohlen und Kerzen 1½ l.; Knabe mit Laterne (bei fehlendem Mondschein) 3 l. **Hilfsführer** *(allievo-guida)*, die aber nur mit einem patentierten numerierten (C. A. I.) Führer (die das Brevetto di approvazione besitzen) an der Besteigung teilnehmen dürfen, 8 l. — Die Besorgung übernimmt das *Ufficio delle Guide del Club Alpino* in Nicolosi. — (In *Catania* gibt jegliche Auskunft das Büreau des »Club Alpino Italiano«, Via Lincoln 197.)

Touristen, welche nicht Zeit und Ausdauer haben, den *Ätnagipfel* zu besteigen, sollten wenigstens nicht unterlassen, von Nicolosi aus die leicht ausführbare Tour auf die *Monti Rossi* zu machen, da sie einen höchst originellen Einblick in die Natur und die landschaftliche Schönheit des Vulkans bietet. Touristen, welche den vulkanischen Aufbau des Ätna näher kennen lernen wollen, haben 1½ Tag auf den Besuch der *Valle del Bove* (auch landschaftlich merkwürdig) zu verwenden (S. 870).

Die **Valle del Bove** besucht man von *Zaffarana* aus (S. 869); den Ausbruch von 1879 von *Randazzo* aus (S. 875), den *Monte Gemellaro* (Ausbruch von 1886) von *Nicolosi* aus (S. 866).

Von Catania nach Nicolosi 15 km gute Fahrstraße. Jenseit der Villa Bellini die Via Etnea entlang, l. der *Botanische Garten* (C 3); am Ende des *Borgo* zu einem Rundell, r. Reste des *antiken Aquädukts*. Auf beiden Seiten Kornfelder, Weinberge, Olivenhaine, Mandel-, Limonen- und Orangenbäume. Nach 10 Min. (Piazza Gioeni) r. *Villa Manganari* mit prächtiger Vegetation, l. *Villa Buon Cuore*, noch üppiger. Nun beginnen l. schon die Lavamauern, und der Boden der Straße wird immer reicher an vulkanischem Sand. Beim *Rundell* (mit Prachtblick auf das Meer, die Stadt und Ebene) biegt die Straße (Via del Bosco) ab. — (4 km) *Barriera*, lebhafte Ortschaft mit Lavahäusern. Nach 10 Min. *großes Rundell*, r. (12 Min.) die Villa San Giuliano bei Licatia, mit Prachtpark; l. führt die Nicolosistraße zwischen zwei *Wege-Obelisken* durch. — (8 km) *Gravina*, mit kleinen einstöckigen Lavahäusern. — (10 km) *Mascalucia*, Ort mit 3000 Einw. R. der Seitenkegel *Cicirello* (von 1381), l. jenseit des Gehänges ein Arm der Lava von 1669. — (12 km) der ärmliche Ort *Torre del Grifo* (533 m); r. die Lava von 1408, l. von 1669. Nach 7 Min. plötzlich *Blick auf Nicolosi, l. die große Lavawüste, vor sich die Kette der Seitenkegel des Vulkans.

(15 km) **Nicolosi** (698 m; *Hôtel dell' Etna*) mit 2900 Einw. im Gemeindebezirk, der letzte Ort der bebauten Region, noch mit Fruchtbäumen. Hier ist das Führerbüreau (Uffizio delle Guide) für die Ätnabesteigung (S. 864); das Hotel ist gut, doch ist Mäßigkeit vor der Besteigung des Ätna zu empfehlen.

Auf die Monti Rossi.

Von Nicolosi aus in ¾ St.; Führer 2 l., Maultier 2 l. Der Weg ist nicht zu verfehlen, da der Kraterkegel vor Augen liegt; man geht l. auf die Kapelle zu und besteigt dann von der Südseite aus den Gipfel der **Monti Rossi** (948 m), deren Ränder des Zwillingskraters von weitem zwei Bergen gleichen, und deren Masse aus schwarzem vulkanischen Sand, roten (Rossi) Schlacken und Millionen von Augitkristallen (die schönsten am Südwestabhang) besteht (S. 860). Die *Aussicht von oben ist eine überaus origiuelle (die Schar der Seitenkrater bald in regelmäßiger Kegelform, bald mit eingerissenem oder eingeschmolzenem Kraterrand und hufeisenförmiger Höhlung; die zahlreichen Lavaströme, die dunkeln Felder, die einen nur hier und da mit Opuntien, Ginster und Euphorbien bewachsen, die andern mit prächtigen Fruchtbäumen, und jenseit der üppigen Ebene das Meer in weitester Ausbreitung, an den Hängen des majestätischen Vulkans zahlreiche originelle Lavadörfer. Von den Seitenkegeln (s. Karte) treten besonders hervor: nordwärts Monte Gemellaro, Concilio, Grosso, weiterhin die spitze Pyramide der Montagnola, diesseit des Hauptkegels der Monte Frumento, ostwärts von der Montagnola die vielgipfelige Serra del Solfizio, die Serra Pizzuta Calvarina; nördl. ganz nahe der Monte Nocilla und Monte Renazzi und östl. der belaubte Monte San Nicolà und die malerische Serra Pizzuta (mit Laubholz und Weinpflanzungen), nordwestwärts der Monte Fusaro, südwärts gegenüber der bewaldete Monpilieri.

An der Nordostbasis der Monti Rossi liegt das **Piano della Fusera** (½ St. von Nicolosi) und 10 Min. davon (vom Westgipfel der Monti Rossi bequemer Weg hinab) die **Grotta delle Palombe** (*Palombara*), Kraterrest der Eruptionsspalte von 1669.

Von *Nicolosi* zum (5 St.) **Monte Gemellaro** (von 1886), Führer 5 l., Maultier mit Treiber 5 l.

Von Nicolosi auf den Ätna (10 St., Führer, Maultier etc. s. S. 864). Von Nicolosi 1 St. ansteigend durch tiefe schwarze Asche, dann auf Umwegen über die Lava von 1886 durch ein Gebiet mit zahlreichen Eruptionskegeln; r. Monte Peloso (959 m), Monte San Nicolà (925 m), unten das ehemalige normännische Benediktinerkloster San Nicola d'Arena, der reichbepflanzte Monte Serrapizzuta (1037 m); l. jenseit der Monti Rossi der Monte Fusara (902 m) und der Monte Nocilla (956 m), sämtlich ehemalige Krater, jetzt meist mit Bäumen und Farnen besetzt. Weiterhin treten allmählich entgegen: l. Monte Rinazzi (1166 m), Monte San Leo (1082 m) und nordwärts der Monte Monfrè (1456 m), r. Monte Concilio (1275 m), Grosso (1380 m), Gemellaro (1448 m), Capriolo (1525 m); dies ist der Schauplatz der Ausbrüche von 1883 und 1886.

(3 St.) **Casa del Bosco** (1438 m), Wohnung der Hüter der Besitzungen des Duca di Ferrandina (allfällig Nachtlager) am Anfang einer früher bedeutenden Eichenwaldung, jetzt nur wenige Eichen und viele junge Kastanienbäume. Hier

das beste Trinkwasser; man tränkt die Reittiere und nimmt seinen Bedarf mit. — Von hier an gewöhnlich merkliche Erniedrigung der Temperatur. Der Weg zieht durch Kastaniengehölz, in der Nähe der (r.) Monti Sciacca (1620 m) und Veturi (1772 m), läßt l. den Monte Nero dei Zappini (1778 m) und führt im Anfang der Regione deserta zur (r.) Basis der *Montagnola* (2842 m), ein weithin sichtbarer steiler, gegen S. in einer weiten Rille geöffneter Kegel mit großen Schneebehältnissen am Fuß. Nun am Fuß des (l.) Monte Frumento vorbei, über ein wüstes, steiles, über 2000 m langes, nur noch hier und da mit Tragantgebüschen bekleidetes Aschenfeld hinan zum **Piano del Lago**, einer sanft ansteigenden, den Kegel ringförmig umschließenden, ganz mit körnigem Lavagerölle bestreuten Hochebene; an deren Ende liegt die

(8 St.) **Casa Etnea** oder **Inglese** (2942 m), ein Schutzhäuschen, fast immer von kaltem Wind umweht, mit Tisch, Bänken, Feuerstelle, Gläsern, Tellern und einigen Schlafstellen auf Stroh (bringt man dies genügend mit, so können etwa 20 Schlafstellen bereitet werden); es wurde durch *Gemellaro* (den eifrigen Erforscher des Ätna) und die von ihm um Beiträge ersuchten, 1811 in Messina garnisonierenden englischen Offiziere (daher »Casa Inglese«) gegründet, 1862 nach dem Besuch des Kronprinzen Umberto und 1887 von der Sektion Catania des italienischen Alpenklubs erweitert. Hier ein von der italienischen Regierung und der Stadt Catania unterhaltenes, 1887 eröffnetes *Observatorium* für astronomische und meteorologische Beobachtungen (Prof. Tacchini). — Nun nach etwa siebenstündiger Rast über rauhe Lava zum *Kraterkegel,* dessen Besteigung (zu Fuß), wenn auch nur 300 m betragend, sehr mühsam und ermüdend ist, da man den Fuß auf lose vulkanische Gebilde setzt, welche der Schwere jedes Schritts weichen und auf einer Neigung von 33° angehäuft sind. — Am (9 1/2 St.) *Kraterrand* angekommen, steht man unmittelbar über dem dampfenden Schlunde des gewaltigen Vulkans, am Rand eines Zirkus von ca. 1 km Durchmesser und ca. 400 m Tiefe, aus welcher die Fumarolen an den innern Wänden sich mit dem aufwirbelnden Dampfe verbinden. Die Gestalt des Kraters ist je nach dem vorausgegangenen Ausbruch verschieden, der ungeheure Trichter wird von steilen, zerrissenen Wänden und einem mit Schlackentrümmern bedeckten Boden gebildet. Der Aufgang zum (10 St.) **Ätnagipfel** (3313 m) ist nicht schwierig, die *Aussicht bei klarem Wetter vor und nach dem Sonnenaufgang ergreifend.

1/2 St. vor dem Aufgang breitet sich eine wundersame Klarheit der Luft über die Landschaft hin, die trotz der Dämmerung die schärfsten Umrisse entwirft, der Meeresspiegel erscheint wie eine hoch gelegene silbergraue Wolkenwand, und wenn nun beim Auftauchen der strahlenden Lichtkugel die Umrisse farbige Gestalt gewinnen, schließt das Meer den Himmel mit einer tiefblauen Mauer gegen die Erde hin ab. Wendet man sich jetzt nach W., so sieht man über Erde und Meer ein ungeheures dunkelviolettes Dreieck sich erheben, dessen Grundlinie der Fuß des Ätna bildet, und dessen Spitze hoch über dem westlichen Horizont in die Luft ragt. Dies wundersame Bild ist der Schatten des Ätna. Schon nach 1/4 St. schwindet dieses Schauspiel, und nun enthüllt sich das ungeheure Panorama (von 56 geogr. Meilen Durchmesser und 180 Meilen Umfang) erst in seiner Farbenfülle. Die Insel liegt wie ein riesiges Relief zu Füßen, an der Nordostküste grenzt sich deutlich die schöne Bucht von Taormina ab, südwärts die Buchten von Aosta und Syrakus sowie langgezogen ins Meer das Capo Passero; im S. gegen Girgenti hin verschwimmt das Land, aber im W. sieht man das ganze Heer der städtegekrönten Hügel ausgebreitet und unterscheidet deutlich den »Nabel« des Landes, Castrogiovanni. Eine prächtige Kette bilden die Madonischen Berge mit dem Pizzo di Palermo, aber gegen Palermo hin werden auch die hohen Gebirge zu Hügeln, im fernsten Westen erscheint der Eryx, im NNO. die Landzunge von Milazzo. Über die Insel hinaus das köstliche Ufer von Reggio und Capo Spartivento, über die kalabrischen Gebirgsrücken hin der Golf von Tarent; im N. die Liparischen Inseln, gegen den Orient hin Malta, im W. die Ägaden.

Eiseskälte und Wind gestatten oft keinen langen Aufenthalt. Nach der abwärts sehr raschen Rückkehr zur Casa Etnea wendet man sich ostwärts zum obern Rande der *Valle del Bove* (S. 870), einem ungeheuern Ausschnitt des Ätnakegels in der Regione deserta, und zur *Torre del Filosofo* (2917 m), dem Rest

eines Schutzhauses aus der Zeit Hadrians (der den Ätna bestieg), nach Empedokles genannt, weil er hier sein Observatorium gehabt habe (er soll sich in den brennenden Krater gestürzt haben). Nun wieder hinab nach *Nicolosi*.

Den Rückweg kann man auch auf dem hübschen Weg (Fahrstraße) über (3 km) *Pedara*, (5 km) *Trecastagni*, (10 km) *Aci Sant' Antonio* (hier Prachtblick auf den Ätna) und (12 km) *Aci Catena* (inmitten üppigster Vegetation) nach (15 km) **Acireale** (S. 839) nehmen.

Über Zaffarana zur Valle del Bove.

Vgl. die Karte bei S. 855.

Fahrstraße nach *Zaffarana:* von *Catania* 22 km; von *Nicolosi* (S. 865) 14 km; von Stat. *Giarre-Riposto* (S. 839) nur 8 km. Von Zaffarana **Maultier** 7 l. und Führer 7 l. zur *Valle del Bove* 2½ St.

Von *Catania* über (5 km) *Sant' Agata-Batiati*, (8 km) *San Giovanni la Punta*, (11 km) *Via grande* (l. der köstliche weinbelaubte Monte Serra, 650 m) und (18 km) *Flori* nach

(22 km) **Zaffarana** (604 m; einfaches *Wirtshaus*, wo die Wirtin allfällig auch mitgebrachte Speisen kocht; Maultiere und Führer, auch für die Besteigung des Ätnagipfels), mit 4000 Einw., hoch und herrlich gelegen in einem Garten von Obstbäumen, nahe der obern Grenze der bebauten Region; der Waldgürtel sondert sich hier scharf von der fruchtreichen Flur ab; die Häuser sind von Lava, klein und meist einstöckig; die Dächer haben fast kein Gefälle und sind mit Hohlziegeln eingedeckt. Die Frauen tragen die in den Ortschaften des Ätna überall üblichen mantelartigen Tuchkragen, die sie malerisch über Kopf und Arme zu ziehen verstehen. Westl. von Zaffarana erhebt sich der Berghang in einer steilen Stufe von über 300 m, über den Rand dieser steilen, rebenbepflanzten Terrasse hängen schmale Lavazungen weit herab, die Ausläufer des großen Lavastroms von 1792.

Von Zaffarana schlägt man die Richtung gegen das Ostende des Südarms der Valle del Bove ein, kommt in nordwestlicher Richtung gegen den Thaleinschnitt der *Cava Secca* hin; hier wachsen noch schöne Kastanien und Eichen in malerischem Kontrast zur wüsten Lava. Zunächst zur *Fonte della Valle di San Giacomo*, einer der sparsamen unversieglichen Ätnaquellen, die durch Bohrung noch wasserreicher wurde und in künstvoller Leitung das Wasser dem Dorf Zaffarana und dessen Gärten zuführt. Jenseit derselben hat man l. neben sich die *Valle di San Giacomo*, eine ungemein malerische wilde Felsschlucht, an den Wänden mit deutlicher Zeichnung der Wechsellager von Tuffen und kristallinischen Gebilden, die Sohle von schwarzem Basalt; dann zu dem riesigen, ½ St. breiten *Lavastrom von 1852*, der von der Valle del Bove herabzieht; man reitet auf holperigem, steilem Weg an dem gewölbeähnlichen, 15–20 m hohen, unter Winkeln von 35–45° geneigten, bräunlichschwarzen Lavawall hin, umschreitet den kastanienbestandenen Monte Sciuri (fiore) di Cosimo und gelangt westl. in die malerisch von jähen Felsen umgebene *Valle di Calanna*, dann zwischen dem (r.) *Monte Calanna* und (l.) *Monte Zoccolaro* (dessen Gipfel eine der großartigsten Ansichten des Ätna bietet) zur obersten Stufe (1500 m) des südöstlichen Randgebirges der ***Valle del Bove**, einem ungeheuern Amphitheater, das in einem Umfang von 10 km auf drei Seiten von fast senkrechten, über 1000 m hohen, von Lavaströmen durchsetzten Wänden eingefaßt wird, und dessen Boden ein erhärtetes Lavameer einnimmt; die Valle, ein *Einsturz des östlichen Kegelmantels des Ätna*, nimmt ihren Ursprung hoch oben am Gipfelplateau und hat einen Teil vom Ringwall des elliptischen Kraters mit hinuntergerissen; der Boden des großen obern Teils liegt 1500–1700 m ü. M., der des untern 1000–1200 m. Begrenzt ist die Valle im W. durch den Balzo di Trifoglietto (wahrscheinlich der ursprüngliche Krater des Ätna), die Montagnola, das Piano del Lago und den Ätnagipfel, im N. durch die Concazze und Finaite, im O. durch die Hügel Fiore di Cosimo und Milo, im S. durch die Schiena dell' Asino, die Serre del Solfizio, die Monti Calanna und Cassone; im Hintergrund sieht man die drei Auswurfskegel von 1852. Zahlreiche Kraterkegel ragen

mit ihren (z. T. noch rauchenden) Schlünden rings an den Gebirgswänden auf.

In diesem ungeheuern Kesselthal enthalten die Felswände die Naturinschriften über die Bildungsweise des Ätna, mehrere hundert schichtenförmige Ablagerungen von gleichmäßiger Mächtigkeit und Ausdehnung und doch vom verschiedensten Alter, die ältern Laven zuerst in wenig geneigter Lage, dann bei zunehmender Aufschüttung wechselsweise stärker geneigt, Lava, Tuff, vulkanische Breccia sich ablösend, durchsetzt von senkrechten Trachytmauern oder kompakten blauen basaltähnlichen Laven und sternförmig vorbrechenden Grünsteingängen. — Die Vegetation ist überaus spärlich, hier und da eine Eiche oder Tragantrasen, kaum genug Pflanzenwuchs für die Sommernahrung einiger Ziegen und Schafe.

Von Catania rund um den Ätna nach Piedimonte.

Vgl. die Karte bei S. 855.

Diligence von Catania nach (35 km) **Adernò** 5 l., 2mal tägl.; — **Corriera** von *Adernò* nach (61 km) **Piedimonte**. — **Wagen** für 5 Personen von Catania bis Stat. **Piedimonte** an der Bahn Messina-Catania (R. 34) 80 l.

Von *Catania* (S. 841) westwärts über den kolossalen Lavastrom von 1669; l. liegt das Gebiet der *Terraforte*, ein sorgfältig kultiviertes Hügelland mit alkoholreichem Wein. L. *Monte Cardillo* (ein Ätnakrater) mit herrlicher Aussicht, gutem Wein und antiken Resten.

(7 km) **Misterbianco** (250 m), Städtchen mit 7500 Einw., auf einem alten Lavastrom, ergiebig an Oliven, Feigen und Wein. — Jenseit r. von der Straße geringe Reste des antiken Apuädukts und 100 Schritt weiter Reste eines antiken Bades (*»Damusi«*). Nun ansteigend auf den Bergrücken des *Monte Territi*; hier Prachtblick bis Catania und Lentini. (2 km westl. *Motta di Sant' Anastasia* [3700 Einw.], mit einer einst berühmten Festung auf jähem Basaltfelsen.)

(20 km) **Paternò** (*Albergo la Fenice*, ordentlich; *Sicilia*, mittelmäßig), mit 17,400 Einw., ursprünglich eine Festung des Grafen Roger (1073). Eine lange, schöne Straße mit manchen eleganten Bauten durchschneidet die Stadt und zieht von O. nach W., wo in prächtiger Lage auf einem Lavahügel (304 m) vom *Kastell* noch ein dicker Turm steht (jetzt Gefängnis).

In antiker Zeit stand hier das (ursprünglich *sikelische*) ätnäische **Hybla**. Als jedoch Duketios die altnationalen Elemente der Sikeler vereinigen wollte, blieb Hybla den Griechen treu. — Von der antiken Stadt blieben noch an der Strada dell' Ospedale eine Folge von *Mosaikböden* von guter Arbeit, unter mehreren Häusern sich fortsetzend. — 1 St. von der Stadt gegen den Ätna hin, in der Contrada Bella Cortina, Reste sehr schöner *Bäder* in Kreuzesform von großen Lavasteinen, mit Aquädukten und Resten von Becken. (Nahebei die *Grotta della Ninfa Talia* oder *del Fracasso*, deren Geräusch durch das vom geschmolzenen Schnee des Ätna herniederziehende Wasser verursacht wird.) Im (20 Min.) *Podere Alessi* Reste eines hübschen *Bades*, in der Contrada dei Romiti, an dem »Priolo« genannten Ort, eine antike *Mauer* von 2½ m, aus ungeheuern unregelmäßigen Steinen. — An dem westl. von Paternò vorbeifließenden Simeto Reste einer antiken *Brücke*, einst zweibogig, doch der Mittelpfeiler zerstört. An dem Hügel Castelluccio darüber im Felsen zahlreiche Gräber. In der Contrada *Salinella* kleine *Schlammvulkane*; am Fuß des Hügels eine reiche Mineralquelle (Kohlensäure und Eisen), *Acqua Grascia* (d. h. Gaswasser), in Catania sehr beliebt. — L. zwischen Paternò und Licodia liegen Ruinen mit dem Namen **»Cività«**; hier stand wahrscheinlich das sikelische antike *Inessa*, das nach Thrasybuls Vertreibung *Ätna* (S. 882) hieß und durch Duketios wieder sikellsch wurde.

Nach 3 km über die *Lava della Sona*; hier zog r. der antike *Aquädukt des Marcellus* durch, der Catania mit Wasser versorgte, und von dem noch Reste vorhanden sind. Dann durch den breitern Lavastrom des *Monte Arso* nach (27 km) *Santa Maria di Licodia*, ein echtes Ätnastädtchen (3200 Einw.), auf einem von basaltischer Lava umgebenen Plateau. — Dann durch alten vulkanischen Aschenboden mit spärlicher Vegetation nach

(31 km) **Biancavilla**, Städtchen mit 13,400 Einw., einst Albaneserkolonie, 1480 gegründet; hier ist eine Station der Führer auf den Ätna. Das Land umher ist von Quellen des Ätna reich bewässert und reich an Korn, an der Südseite Weinpflanzungen.

100 m unterhalb des Piano del Lago die *Grotta di Scilà*, ganz aus basaltischen Laven. — Der *Monte Calvario* (586 m) enthält ein eigentümliches trachytisches Gestein (Brookit und Eisenglanz).

(35 km) **Adernò** (580 m; *Sicilia; Roma*), eine blühende Landstadt mit 20,000 Einw., hübschem Theater und

schönen Straßen. An der Piazza das *Kastell,* 1084 von Roger I. und seiner Enkelin Adelasia bewohnt, ein längliches Viereck mit vorspringendem Turm, mit Ecktürmchen; im zweiten Geschoß eine Kapelle mit Spitzbogen und halbkreisförmiger Apsis; an den Wänden Freskenreste mit der Geschichte der Adelasia, welche in dem 1157 von ihr gestifteten Kloster Santa Lucia Nonne wurde.

Adernò ist das antike **Hadranon,** von Dionys 400 v. Chr. gegründet bei einem alten berühmten Tempel des *Adranos,* eines in ganz Sizilien hochverehrten Kriegs- und Feuergottes, dessen 1000 prächtige heilige Hunde auch moralische Wächter waren. Man vermutet, daß Reste des *antiken Tempels* an dem »Castellemi« genannten Ort im Garten von San Salvatore Palermo in den dortigen Substruktionen von regelmäßigen Lavasteinen ohne Zement erhalten seien. Ostwärts (20 Min.) bei *Foggiuta* sind Backsteinreste von Bädern. Westl. am Simeto sind noch die Überreste eines römischen *Aquädukts* (Ponte Carcaci).

Die Straße zieht hoch über dem Thal des Simeto an den Westgehängen des Ätna weiter. Jetzt erst tritt die volle Gewalt des Vulkans in wüsten Lavafeldern und Werken der Zerstörung hervor; eine Reihe von Lavaströmen (1610, 1603, 1727, 1763, 1787 und 1843 wenige Kilometer diesseit Bronte) wird durchschritten, die meist gar keine Vegetation gestatten, höchstens Oasen von Fruchtbäumen u. Kornfeldern zeigen. Aufwärts erscheinen eine Menge Seitenkraterkegel: Monte Isiddati (1272 m), Monte Peluso (1274 m), der zuckerhutförmige **Monte Minardo* (1302 m) und der *Monte Rovolo* (1334 m).

(51 km) **Bronte** (794 m; *Locanda del Real Collegio,* ordentlich; *Locanda Cesari*), durch vorzüglichen *Wein* berühmtes, zwischen den Sandsteinhöhen von Maletto und Monte San Marco liegendes Städtchen mit 16,700 Einw.

Dieses Lavastädtchen samt seinem überaus fruchtbaren Umkreis, herrlichen Weinpflanzungen, reichem Kornland und Wäldern und Weiden erhielt Admiral *Nelson* 1799 vom König Ferdinand als Herzogtum, weil der britische Seeheld, nachdem es ihm geglückt, die Gegenrevolution im Neapolitanischen zu bewirken, den König nach Neapel zurückgeführt hatte. Noch jetzt ist hier ein Erbe Nelsons (General Bridport) der Großgrundbesitzer (mit einer Rente von ca. 75,000 l.).

Die Stadt leitet ihren Namen von dem griechischen Bronte, Donner, her, aber sie entstand erst unter Karl V. aus einigen Weilern, die zum Bezirk des Klosters *Maniaces* gehörten, das 2½ St. nördl. am Simeto liegt, nahe der Stelle, wo der byzantinische Feldherr Maniakes unter Beihilfe der Normannen die Sarazenen schlug (S. 605). Die Klosterkirche hat noch Reste des normännischen Baues von 1174 bewahrt, stumpfgespitzte Bogen abwechselnd auf runden und sechseckigen Säulen, im W. ein altnormännisches Spitzbogenportal.

Ostwärts vor Bronte zog der riesige *Lavastrom von 1651* hindurch; nach Durchschreitung der Bronte umringenden nackten Lavabetten folgt reiche Kultur, an die Stelle der Lava tritt Kalkstein und weißer harter Mergel; Korn, Wein, Bohnen und Fruchtbäume schmücken die Abhänge, oft von zerstreuten Lavaströmen durchbrochen. 6 km jenseit Bronte zweigt l. eine Straße nach *Maletto* (3100 Einw.) ab, dessen Gebiet durch die Ausbrüche von 1607 und 1759 schwer litt. Weiterhin l. der *Lago Gurrita,* der nur im Winter ein (Schneewasser-) See ist. Hier liegt die Wasserscheide zwischen dem Simeto und dem Fiume Alcantara, der als Bach nördl. von Randazzo aus den Sandsteingebirgen kommt. Der Abstieg führt durch einen Eichenwald mit prächtigen Bäumen hinab nach

(67 km) **Randazzo** *(Locanda Jocolo),* eine malerisch originelle, von Lombarden gegründete, noch völlig mittelalterliche Stadt mit 10,300 Einw., dunkelbraunen bezinnten Lavamauern, normännischen Türmen, Spitzbogenthoren, engen krummen Gassen, schwarzen Lavahäusern und sehenswerten alten Kirchen. Es liegt nur 15 km vom Gipfel des Ätna ab und wurde trotz dieser Nähe von keinem Lavastrom verwüstet.

Randazzo erhielt stattliche Bauten durch Pietro von Aragon, der, 1282 in Palermo gekrönt, nach Randazzo ging, um von hier aus das von Anjou belagerte Messina zu entsetzen; 1305 verlegte Friedrich II. die Sommerresidenz hierher, und von 1312 an, wo der Infant Wilhelm hier geboren war, führten die Infanten von Sizilien den Titel »Duca di Randazzo«. Manche Thüren und Fenster an den Palazzi, manche Straßenbogen (über denen die Häuser durch Galerien verbunden sind, z. B. Volta San Niccolò), Dächer, Balkone u. a. stammen noch aus dieser und der normännischen Zeit. Der

Palazzo des Pietro, jetzt **Palazzo Comunale**, ganz in Lava ausgeführt, hat im Erdgeschoß nur zwei Thüren, im Obergeschoß eine Reihe von Zwillingsfenstern. — **Santa Maria** (Hauptkirche), 1217–39 von Petrus Cunifer aus Quadern schwarzer Lava erbaut, ist im Äußern völlig normännisch (drei Apsiden, Zickzackornamente, Tierfiguren), besonders die Thür r. neben dem Turm; der *Turm* wurde 1660 f. von Cavallari teils in der alten Form, teils im Stil des Martoranaturms erneut; das Innere (und das Portal an der Südseite der Kirche) 1520 umgestaltet. — **San Niccolò**, eine umgebaute normännische Kirche, hat ein Taufbecken von 1306, im nördlichen Querschiff eine Statue und zwei Reliefs (St. Nikolaus und seine Wunder) von *Antonio Gagini*, 1523. — **San Martino** zeigt außen am Langschiff und den Querschiffen noch normännische Dekoration; der Campanile, 1282 umgebaut, hat im Unterbau Rundbogenthür und rundgeschlossenes Fenster darüber, dann weiße und schwarze Wechselschichten in drei schlanken Geschossen, die untern beiden mit spitzbogigen, auch mit Lava und weißem Marmor verzierten Zwillingsfenstern, das oberste Geschoß mit breitem Drillingsfenster, Ghibellinenzinnen und achteckigem Helm. In der Tribüne der Kirche steht ein fast deutschgotisches Tabernakel für die Eucharistie, vier Säulen tragen drei Spitzbogen mit schlanken Giebeln, verziert mit Distelblättern; im Mittelbogen steht die Custodia als verkleinerte Wiederholung des Ganzen. Das Taufbecken ist von 1489, achteckig, von rotem Marmor, von achteckigen Pfeilern getragen mit Spitzbogen und Blätterkapitälen. — Sehenswerte Palazzi sind Pal. *Finocchiari*, *Fesauli*, *Romeo*, *Militari*.

In Randazzo sind vom Alpenklub patentierte **Führer auf den Ätna**; man besucht von hier aus die Ausbruchstelle von 1879 (S. 863).

Von Randazzo malerischer Saumweg nach (11 km) **Mojo** (500 Einw.) am linken Ufer des Alcantara mit einem vom Zentrum des Ätna sehr entfernten Kratersystem, dessen Laven den Fluß überschritten. — ½ St. nordwärts jenseit des bewaldeten Berghanges liegt **Malvagna** (1600 Einw.), unter welchem eine merkwürdige *byzantinische Kapelle* steht (ein kleines Viereck mit steinerner Kuppel und an drei Seiten mit Apsiden, an der vierten Seite [nicht in der Mitte] die Thür, über jeder Apsis ein kleines Fenster, in jeder Ecke des Vierecks zwischen den Bogen, welche die Kuppel stützen, ein Pendentiv, alle Bogen rund). — Der Saumweg führt von Mojo weiter über (20 km) **Francavilla** (gegenüber Castiglione), mit Kastell und einer der schönsten *Ansichten des Ätna (besonders aus dem Garten der Cappuccini), (23 km) *Motta*, (29 km) *Gaggi* nach (36 km) **Giardini**, Station der Bahn Catania-Messina (R. 34).

Hauptweg: Jenseit Randazzo durch eine Maulbeerallee und reiche Weinpflanzungen; an den Hängen des Ätna Eichen und Nußbäume. Selbst nach 1¼ St., wo man in ein weites, mit Lavablöcken übersäetes Bett gelangt, sind die Abhänge darüber reich bewaldet, dann r. der *Monte Dolce* (862 m). Weiterhin 3 km l. von der Hauptstraße *Castiglione*, Stadt mit 9000 Einw. und zwei in den lebenden Fels gebauten Burgen; von hier kommen die besten Haselnüsse (nocciole) Siziliens. — (87 km) **Linguaglossa**, Stadt mit 10,400 Einw., die ihren Namen dem harten Dialekt verdanken soll; vor der Lavastadt ein dichter Haselnußhain (Avellanato). — Durch reichbelaubtes Land (Wein, Oliven, Maulbeeren, Obst, Nußbäume) nach (92 km) **Piedimonte**, Lavastädtchen mit 5000 Einw., und weiter köstlicher Blick auf die schöne Küste von Riposto bis Giardini-Taormina zur (96 km) Stat. *Piedimonte* (S. 839) an der Bahn Messina-Catania.

---

37. Von Catania nach Syrakus.

Vgl. die Karte »Sizilien«.

Eisenbahn von *Catania* nach (87 km) *Syrakus* in 3 St. für I. 9,85, II. 6,90, III. 4,45 l.

Dampfboot s. S. 574.

Die Bahn durchzieht die **Piano di Catania**, schon in antiker Zeit (als *Campi Leontini*) zu den gesegnetsten Strichen der ganzen Insel gezählt und besonders wegen ihrer ungemeinen Fruchtbarkeit an Weizen berühmt; sie umfaßt 350 qkm, ist so eben, daß der sie durchfließende *Simeto* fast keinen Fall hat, daher leicht nach den Winterregen die Umgebung überschwemmt (im Sommer ist hier Malaria), und liefert ausgezeichneten Wein, Öl, Flachs, Baumwolle und den besten Weizen (in günstigen Jahren 20–24fache Ernte). Bei (8 km) Stat. *Bicocca* zweigt die Bahn nach Palermo und Girgenti (R. 31) ab. — Jenseit (16 km) *Passo Martino* über den *Simeto* (der an-

tike Symaithos, S. 579), zu dem das ganze Flußgebiet nördl. von der Piana di Catania gehört (Troina, Salso, Dittaino).

[1 St. vor seiner Mündung nimmt er den *Gurnalonga* (Erykes) auf und fließt, nun *Giaretta* genannt, als halber Strom ins Meer; an der Mündung wird schöner roter, gelber und schwarzer *Bernstein* gefunden.

Die Bahn setzt über den *Gurnalonga* und passiert vier Tunnels. Bei (23 km) Stat. *Valsavoia* zweigt r. die Linie nach *Caltagirone* (im Bau) ab. R. erscheint der große See *Biviere di Lentini*, der größte See Siziliens.

Im Winter hat er ca. 3 St. Umfang, im Sommer zieht er sich fast auf die Hälfte zusammen und hinterläßt einen übelriechenden Schlamm und Malaria. Er erlangte seine jetzige Größe erst im Anfang des 15. Jahrh. durch Zuführung eines Baches, mittels dessen auch der Fischreichtum (Aale, Barben, Schleien) und die Einträglichkeit zunahm. Gegenwärtig hat er großen Wert für die Jäger; denn die hohen Gräser und Binsen, welche den See umringen und auch kleine Inseln bilden, ziehen zahlreiche *Wasservögel* der verschiedensten Arten an (Jagd im November und Dezember).

(29 km) Stat. **Lentini**, 4 km vom Städtchen (Café-Ristoratore *Trinacria*), mit 13,000 Einw., durch das Erdbeben von 1693 fast ganz zerstört.

Die berühmte antike Stadt **Leontinoi** lag südwestl. neben der jetzigen; ursprünglich von Sikelern bewohnt, wurde sie durch *Theokles*, der sich 729 v. Chr. mit den Chalkidiern aus Naxos hier ansiedelte, eine völlig griechische ackerbautreibende Stadt; die Regierung war, wie in allen chalkidischen Städten, vorerst eine oligarchische, deren Streitigkeiten mit dem Volk die Tyrannis des *Panaitios* hervorrief, der ältesten derartigen Gewaltherrschaft in Sizilien (608 v. Chr.). Wegen der Nähe des übermächtigen Syrakus konnte die Stadt zu keiner politischen Blüte gelangen; als 427 v. Chr. das ionisch-chalkidische Leontinoi von dem dorischen Syrakus angegriffen wurde, schickten die ionischen Städte eine Gesandtschaft mit dem berühmtesten griechischen Rhetor *Gorgias* aus Leontinoi nach Athen, und die sikelische Beredsamkeit bestimmte Athen zu dem unglücklichen Krieg mit Syrakus, der auch Leontinoi Syrakus unterthan machte. Im Korinther Befreiungskrieg des Timoleon 343 v. Chr. erhielt auch Leontinoi die Freiheit zurück. 213 v. Chr. erstürmte der römische Prätor Marcellus die Stadt, die unter der römischen Herrschaft zu Bedeutungslosigkeit herabsank.

2 km südwärts liegt **Carlentini** (7000 Einw.), ein durch das Erdbeben von 1693 halb zerstörtes Städtchen, das von seinem Gründer Karl V. den Namen hat.

Die Eisenbahn tritt wieder ans Meer; durch mehrere Tunnels nach (38 km) Stat. *Agnone*. Auf dem Plateau gegen Augusta hin ausgedehnte Orangegärten, in denen ein Baum oft 3—4000, ja bis 6000 Früchte trägt, die auf einmal gepflückt werden (während die Limonenbäume das ganze Jahr über Früchte liefern). — L. erscheint ein großer Sumpf, *il Pantano*, dicht von niedern Bäumen, Buschwerk und Rohr besetzt und in der kühlen Zeit reich an wildem Geflügel. — (50 km) Stat. *Brucoli*.

Die *Megarer* ließen sich im 8. Jahrh. v. Chr. am nahen Hafen *la Bruca* nieder und gründeten am Ausfluß des *Porcari* (Pantakyas) die Stadt *Trotilon*.

Nahe ans Meer; Prachtblicke l. auf den Ätna bis nach Taormina hin, r. Olivenhügel. Durch schwieriges Terrain und tiefe Durchschnitte; dann vom Meer wieder entfernter durch Äcker und Weideland. Nun gegen eine große malerische Landzunge hin, zwischen einer Menge *Salzwerke* (S. 583) nach

(57 km) **Augusta** mit 13,300 Einw. und einem (seit dem Erdbeben 1693 hergestellten) vortrefflichen sichern Hafen, der ganze Flotten aufnehmen kann; die Festungsstadt wurde von Kaiser Friedrich II. erbaut, der die Einwohner des zerstörten Centorbi hierher versetzte. Die Stadt litt schwer durch Zerstörungen (1268, 1551, 1693, 1848). Das kleine isolierte Fort, *Torre Avalos*, hat einen Leuchtturm, die Floraprommenade bietet köstliche Blicke auf Meer und Ätna. Die Halbinsel, auf welcher Augusta steht, ist der Anfang des antiken *Megarischen Meerbusens*.

Die Bahn folgt der Küste und kommt (7 km von Augusta) an der Stelle vorbei, wo die antike Stadt **Megara** *(Hyblaia)* stand, von Doriern aus Megara in Griechenland 728 v. Chr. kolonisiert.

R. in der Höhe das durch das Erdbeben von 1542 fast ganz zerstörte Städtchen **Melilli** (6900 Einw.), einst mit Zuckerplantagen und in antiker Zeit durch den »hybläischen Honig« (der mit dem hymettischen wetteiferte) berühmt, noch jetzt wegen seines aromatischen Beigeschmacks als der beste Siziliens geschätzt.

(70 km) *Priolo;* im Meer gegenüber

die *Peninsula Magnisi*, die antike Halbinsel *Thapsos*, wo sich die Megarer 730 v. Chr. niedergelassen hatten, nur durch einen sandigen Isthmus mit dem Festland verbunden. Zahlreiche *Salinen*. ½ St. westl. von Priolo in der Kornebene ein antikes Denkmal, *Torre di Marcello* genannt, weil es für eine Trophäe zu Ehren seines Sieges über Syrakus gehalten wird. Nun über Stat. *Santa Panagia* und um die *Achradina* (s. unten) nach (87 km) **Syrakus** (s. unten).

---

38. Syrakus (Siracusa).

Vgl. den beifolgenden Plan.

Gasthöfe: *Vittoria* (Pl. a.), Bes. Musumeci, Via Mirabella, Z. von 3 l. an, Diner 5 l.; mit Sukkursale, Passeggio Aretusa (mit Aussicht). — *Roma* (Pl. b), Bes. Raimondi, Via Roma, mit Sukkursale am Porto Maggiore (Aussicht), mit gutem (sehr besuchtem) Restaurant; mäßige Preise, für mittlere Ansprüche zu empfehlen. — *Hôtel-Pension Casa Salvatore Politi*, Piazza del Duomo, l. vom Museo, mit Sukkursale; Z. von 3 l. an, Diner 4 l.; Pension (nach 3täg. Aufenthalt) 7–9 l. Die Frau des Besitzers (der zugleich Fremdenführer S. 880) ist eine Deutsche aus Königsberg i. Pr. und leitet die Familienpension vortrefflich; ein großes Gartenhaus über der *Latomia dei Cappuccini* (deren Lage sich vorzüglich für klimatische Kuren eignet) in köstlicher Lage und Luft ist für die Gäste der Pension nutzbar gemacht (soll später durch eine neue Hotelpension ersetzt werden); Wagen und Diener zu jedem Zug auf dem Bahnhof. — Italienische billige Alberghi: *Sole*, Via Amalfitania, ganz ordentlich; — *Etnea*, Via Savoia; — *Italia*, Corso Vittorio Emmanuele.

Restaurants in allen Gasthöfen; — *Gentile*, Piazza del Duomo. — Beliebte Fische: *Rivetto*, *Palamito*, Serra, Dentici, Orata, Salamone, Spinola, Dotto (monacello), Pettine, Triglia, Merluzzo, Sgombero. *Honig*, *Früchte* und *Gemüse* sind vortrefflich.

Cafés: *Unione*, Corso Vittorio Emm. 8. — *Croce di Savoia*, Piazza del Duomo 63.

Konditorei: *Caffè Agliano*, Piazza Archimede 44.

Wein: *Fratelli Castagnino*, Via Gioberti 4. Die Syrakusaner Weine gehören zu den feurigsten und besten Siziliens; Rotweine: Amarena, Occhio di Bove; Weißweine: Albanello, Nacarella, Capriata, Pistamotta und die zwei berühmten: **Isola* (vom antiken Plemmyrion), von dem es auch eine weniger feine Sorte roten gibt, und der **Moscato*.

Bier: Münchener bei *Coppa*, Ecke Corso Vittorio Emmanuele und Via Roma; — italienisches bei *Santi d'Amico*, Via Roma.

Post und Telegraph, Via Roma. — Fahrpost nach *Palazzolo:* Piazza del Popolo 26.

Wagen vom Bahnhof in die Stadt: Einsp. 90 c., Zweisp. 1,20 c. (nachts 1,40 und 1,70); der Bahnhof liegt 7 Min. vom 1. Thor entfernt, und dieses 7 Min. von den drei Haupthotels. — Fahrt in der Stadt: einsp. 50 c., zweispän. 80 c.; 1 Stunde 1½ l. bez. 2 l (nachts 50 c. mehr); jede folgende ½ St. 60 und 80 c. (nachts 20 c. mehr); Gepäck bis 50 kg 20 c., darüber 40 c. — Wagen zum Besuch der Altertümer (besorgt der Fremdenführer Salvatore Politi) Einsp. tägl. 12 l., ½ Tag 6 l.; Zweisp. 20 und 12 l.

Boote: Ein- und Ausschiffen ½ l. Von der Stadt zum Festland 25 c. Zur Mündung des *Anapo* 2 l., zur Quelle der *Kyane* (Ciani) 8 l. — **Dampfboot**, s. S. 574.

Fremdenführer: *Salvatore Politi* (Casa Politi, Piazza del Duomo), bei den Syrakusbesuchern wohlbekannt und geschätzt (besorgt auch alle Reisebedürfnisse, Photographien, Papyruspapier, griechische Münzen und Altertümer); ganzer Tag 8 l., halber Tag 4–5 l., Begleitung durch alle Altertümer 10 l.

Theater: Via Principessa Margherita.

Zur Stadtgeschichte.

(☞ Eine genußreiche Besichtigung von Syrakus ist nur bei einiger Kenntnis seiner Geschichte zur Zeit der Griechen und Römer möglich; vgl. den Plan.)

Auf die erfolgreiche Niederlassung der Griechen (Chalkidier) in Naxos (S. 838) folgte 734 v. Chr. die Gründung von Syrakus durch Korinther und Dorier unter der Leitung des Archias (Gründer) auf der **Insel Ortygia**, wo nahe am Meer die ehemalige Süßwasserquelle *Arethusa* hervorquoll, deren Name auf uralte Beziehungen zu Chalkis hinweist. Die Lage der Insel an einem vortrefflichen Hafen von gutem Ankergrund und leichtem Zugang schrieb schon zu Anfang der Kolonie den Handel vor. Die Stadt dehnte sich schon frühzeitig auf das Festland aus, zunächst auf die **Achradina** (d. h. Wildbirnenplatz), eine der Insel zunächst liegende Niederung von 750 m Weite, aus der sich jäh eine Hochfläche erhebt, die gegen das Meer breit und schroff abfällt, dagegen westwärts sich in das Land hinein verschmälert. Dieser neue Stadtteil begann im S., erweiterte sich nach N. und ward teils durch einen Damm, teils durch eine Brücke mit Ortygia verbunden. An dem Abhang, der den niedern Teil der Achradina vom höhern trennt, wurden großartige, noch vorhandene Steinbrüche, **Latomiae**, ange-

Bibliographische

nstitut in Leipzig.

legt, welche das Material zu Tempeln und Häusern lieferten (sie werden schon zu Anfang des 6. Jahrh. erwähnt). Der Markt (Agora) nahm die Niederung zwischen der Inselspitze und der Hochfläche in der Nähe des großen Hafens ein. Die Stadt bildete anfangs eine aristokratische Republik unter Gamoren (Nachkommen der grundbesitzenden Gründer), die eifrig für das Gedeihen der Stadt sorgten und, wenn die Ansprüche der stetig sich vermehrenden Neubürger es erheischten, Kolonien ausschickten (664 nach Akrai [Palazzolo], 644 nach Kasmenai, 599 nach Kamarina). Als (500 v. Chr.) etliche bedeutendere Städte Siziliens unter Gewalthaber (Tyrannen) gekommen waren, fiel auch Syrakus, nachdem Hippokrates, der Tyrann von Gela, es nicht zu erobern vermocht hatte, doch in die Gewalt des Vormundes seiner Söhne, **Gelon**, der die vom Syrakusaner Volk vertriebenen Adligen nach Syrakus zurückführte und nun 488 v. Chr. zum Herrn der Stadt und ihres Gebiets erhoben wurde. Er suchte nun Syrakus zur **Hauptstadt Siziliens**, zur Großmacht über Land und Meer zu gestalten, verpflanzte die Bürger von Kamarina, die Hälfte derer von Gela und die Vornehmen der Städte Megara und Euboia hierher und gab mehr als 10,000 Söldnern das syrakusanische Bürgerrecht mit Wohnungen in der Stadt, errichtete eine Flotte und am Nordrand von Ortygia und Südrand der Achradina eine **Festung**, faßte den Westrand der Achradina durch eine (in Resten noch nachweisbare) Mauer ein und begann das System der **Wasserleitungen** zu errichten. So vergrößerte sich Syrakus, im W. trat auf dem Hochplateau zur Achradina nördl. die Region **Tyche** hinzu, die an den Hafen Trogilos stieß. Südl. schloß sich an die Tyche, durch einen freien Raum von ihr abstehend, auf der Anhöhe (oberhalb der Latomia del Paradiso) eine Vorstadt (um den Apollotempel), **Temenites**, an, die spätere **Neapolis**. Diese Anhöhe war strategisch wichtig, weil sie, außerhalb der Achradina gelegen, die von Syrakus nordwärts nach Leontinoi und Catania (ionische, feindlich gesinnte Städte) führende Straße beherrschte.

Um den Süden Siziliens, wo die Syrakus befreundeten Städte lagen, möglichst frei zu halten, wurde die südl. vom Anapos gelegene Anhöhe befestigt. Auf der nahen Kuppe des von S. sich bis hierher erstreckenden Höhenzugs wurde das **Olympieion**, ein Zeustempel, errichtet, um das sich die Vorstadt **Polichne** gruppierte. Syrakus wuchs an Macht so sehr, daß Gelon Griechenland zur Hilfe gegen Xerxes 200 Galeeren und 30,000 Bewaffnete der verschiedensten Gattung anbieten konnte, wenn es ihn zum Feldherrn und Führer der Hellenen gegen die Barbaren berufe. Griechenland verwarf die Bedingung, aber Gelon erfüllte sie doch durch die für Sizilien weit wichtigere Abwehr der Karthager, welche das Griechentum des Westens retteten. Karthago hatte sich von seinen drei festen Orten auf Sizilien, Motye, Panormos und Soloeis, schon seit längerer Zeit der hellenischen Macht entgegengestellt; als nun der vom Herrscher von Akragas (Girgenti), Theron (Schwiegervater Gelons), vertriebene Tyrann von Himera, Terillos, Hilfe bei Karthago suchte, erschienen die Karthager (481 v. Chr.) mit einem Riesenheer von Bürgern, Numidiern, Libyern, Balearen, Spaniern, Galliern, Italikern unter der erfahrenen Kriegsleitung *Hamilkars* vor *Himera*. Hier entschied sich an Einem Tag der Kampf zu gunsten des mit seiner ganzen Heeresmacht herbeigeeilten *Gelon*. Hamilkar fiel, und die Zahl der Gefangenen war so groß, daß Syrakus eine ganze Klasse dienender Bevölkerung als Handlanger (für die Bauten) erhielt. Die überreiche Beute und die Zahlung der Kriegsschuld halfen die Stadt nun völlig zur **Großstadt** auszubilden; der Demeter und Kore ließ Gelon prächtige Tempel erbauen (südwestl. vom Theater in der Akropolis, jetzt *Contrada di Fusco*, wo man auch die ältesten [vor 500 v. Chr.] Gräber auffand). — Auf Gelon folgte dessen Bruder **Hieron**, der (474) den Etruskern siegreich entgegentrat und durch neue Städtegründung seine Macht erweiterte, Leontinoi und Katana (von ihm »Ätna« genannt) zu hoher Blüte brachte, an den Olympischen Festen Griechenlands glanzvollen Anteil nahm, seinen Hof durch die Poesie belebte: *Simonides*, *Bakchylides*, **Pindar**, der vier Oden dem Hieron widmete mit poetischer Verherrlichung von Syrakus; **Äschylos**, der sein Drama »Die Ätnaerinnen« Hierons Gründung von Katana-Ätna (Catania) weihte und wohl in dem jetzt noch erhaltenen Theater, dessen Kern älter ist, zur Aufführung brachte; *Epicharmos* u. a. — Der jüngste Bruder Gelons, *Thrasybulos*, Hierons unfähiger Nachfolger, ward vertrieben, und Syrakus erhielt nun ein 60jähriges republikanisches Regiment. Noch zeugt (r. von der Latomia del Paradiso) ein **kolossaler Altar** von dem Hekatombenopfer von 450 Ochsen, das zur Feier der Befreiung alljährlich gespendet wurde. In dem Streit zwischen den Altbürgern und den von Ehrenämtern ausgeschlossenen Neubürgern und Söldnern siegten die Altbürger durch neue Befestigungen des Westteils der Achradina; in diesem Streit wird auch **Epipolai** erwähnt, die Anhöhe westl. von Achradina und Tyche, die ihren Namen von der »Überschau« der Stadt Syrakus erhielt. In dem Kampf der Sikeler unter *Duketios*, der 453 alle sikelischen Städte zu einem Bund einigte, schlugen die Syrakusaner die Sikeler gründlich, Duketios wurde nach Korinth verbannt, und als er zurückkehrte, herrschte er in Kalakte unter der Vormundschaft von Syrakus, das nach seinem Tod (439 v. Chr.) sich rasch der sikelischen Städte bemächtigte und eine die ganze Insel beherrschende Hegemonie zu erlangen trachtete.

Veranlaßt durch den Peloponnesischen Krieg in Griechenland, schieden sich auch in Sizilien die *dorischen Städte* (Syrakus, Akragas, Gela, Selinus, Himera, Messana)

immer schärfer von den (chalkidisch-) *ionischen* (Leontinoi, Katana, Naxos, Rhegion). Syrakus, das in seiner Politik, die kleinern Staaten der Insel sich zu unterwerfen, fortschritt, griff *Leontinoi* an; eingeschlossen und dem Unterliegen schon nahe, schickte Leontinoi seinen berühmten Rhetor Gorgias mit einer Gesandtschaft nach dem stammverwandten **Athen** (427), das nun in Erwägung, daß ein übermächtiges Syrakus als dorische Stadt die Macht ihrer Gegner stärken könnte und der Gewinn des reichen Sizilien die größten Vorteile brächte, 2mal eine Flotte nach Sizilien schickte, aber auch die zweite größere mußte (424) erfolglos zurückkehren, weil Syrakus einen allgemeinen Friedenskongreß (zu Gela) dorischer und ionischer Städte (zum Fernhalten fremder Einmischung) zu stande gebracht hatte. Als jedoch 416 v. Chr. die Egestäer, von den durch Syrakus aufgereizten Selinusiern besiegt, Athen um Hilfe baten und der athenischen Gesandtschaft ihre großen Geldhilfsmittel vorspiegelten, feuerte *Alkibiades*, ein Abbild des damals rücksichtslos vorwärts treibenden, als unüberwindlich sich erachtenden, für Ruhm, Geld und Macht alles einsetzenden Athen, mit kühner Beredsamkeit das Volk zum Kriegszug an und stellte sogar in Aussicht, daß nach Besiegung von Syrakus (und Sizilien) auch Karthago und Italien unterworfen werde. Eine glänzend ausgerüstete Flotte unter der Leitung des **Alkibiades**, des aristokratischen (wider seinen Wunsch zum Heerführer ernannten) **Nikias** und des kriegserfahrenen *Lamachos* fuhr nach Sizilien, fand aber nicht die erwartete günstige Aufnahme. In Katana, wo nur die Feldherren in die Stadt eingelassen wurden und Alkibiades im Theater (S. 845) eine Rede hielt, erbrachen die athenischen Soldaten ein Nebenthor und drangen in die Stadt, die syrakusanische Partei entwich, und Katana verbündete sich mit den Athenern, die ihre Flotte hierher kommen ließen und ein Lager bezogen. Aber plötzlich kam von Athen der Befehl, Alkibiades habe sich in Athen wegen Verhöhnung der Mysterien zu verantworten; er und seine Mitschuldigen verließen Sizilien, und mit ihm schwand sein Siegesgefühl aus dem Heer, an dessen Spitze jetzt der saudernde Nikias stand. Durch eine Kriegslist (die Kundschaft nach Syrakus, eine große Zahl Athener brächten die Nacht in Katana zu, weshalb das Lager leicht zu erstürmen wäre) brachte er die Syrakusaner zu einem größern Auszug und fuhr nun rasch mit dem ganzen Heer zur Nachtzeit nach Syrakus. Beim **Olympieion** schlugen sie ihr Lager auf, die Schiffe schützten sie durch Pfahlwerk, auf *Daskon (Punta Caderini)* errichteten sie ein Kastell, die Brücke über den Anapos (an der Straße nach Noto) brachen sie ab. Die Syrakusaner, rasch herbeigeeilt, lagerten gegenüber. Die erste Schlacht brachte einen Stillstand, die Athener warteten Verstärkung ab und überwinterten bei Katana und Naxos. In Syrakus sandte man nach **Sparta** um Hilfe, ummauerte den Temenites längs der ganzen Seite gegen Epipolä zu, verschanzte an der Küste nördlich das *Kastell Megara* und südlich die *Vorstadt am Olympieion*, besetzte die Zugänge zum dreieckig sich verengenden Hochplateau Epipolai (s. S. 882), um die Errichtung einer Einschließungsmauer zu verhindern; aber schon nahten die Athener mit ihrer ganzen Kriegsmacht, schifften das Landheer $^1/_4$ St. von Epipolai (bei *Leon*) aus und ließen ihre Schiffe bei *Thapsos* (S. 879) ankern; das Landheer rückte im Eilmarsch auf Epipolai, erstieg an der westlichen höchsten Spitze die Anhöhe am **Euryelos**, schlug die zu spät anmarschierten Syrakusaner zurück, setzte sich auf Epipolai fest und erbaute zur Befestigung des Verbindungswegs mit der Flotte das Fort **Labdalon** (am steilen Nordrand gegen das Kastell Megara), wo sie das Belagerungsgerät, Waffen und Gelder aufbewahrten; dann begannen sie nach Erbauung des runden Forts **Syke** eine damit zusammenhängende große Einschließungsmauer zu errichten. Die Syrakusaner suchten durch eine Mauerziehung von W. her den Bau abzuschneiden und dadurch Zeit zur Verstärkung zu gewinnen, und bald erhielten sie auch durch den nach Sparta entflohenen Alkibiades, der dort die Absicht Athens enthüllte, nach Eroberung Siziliens den Peloponnes zu unterwerfen, unerwartete Hilfe unter dem Feldherrn *Gylippos*, einem Spartaner alten Schlages, der mit 700 dortigen Kriegern und 2500 Mann Zuzug in Sizilien rasch auf Syrakus vorrückte, über den *Euryelos* auf die Höhe von *Epipolai* gelangte und mit den Syrakusanern vereint die dortigen noch in der Arbeit begriffenen Verschanzungen der Athener angreifen ließ, während ein andrer Teil das Fort *Labdalon* erstürmte, worauf die Syrakusaner eine Gegenmauer zur Verhinderung der Einschließung der Stadt errichten konnten, welche die Vollendung der athenischen Mauer gegen N. hin unmöglich machte. Nikias brachte Schiffe und Heer an das der Stadtinsel gegenüberliegende Vorgebirge **Plemmyrion** und errichtete dort drei Forts. Dennoch gelang es zwölf von Korinth geschickten Schiffen, mit Vorrat und Mannschaft in den Hafen einzulaufen. Nikias bat Athen um Verstärkung und um Entlassung vom Armeebefehl; die Athener entließen ihn nicht, schickten ihn aber **Demosthenes** mit bedeutenden Streitkräften zu Hilfe. Noch vor ihrer Ankunft erlitten die Athener in einem (zweiten) Seetreffen eine empfindliche Niederlage. Demosthenes versuchte sogleich durch einen Handstreich die syrakusanische Gegenmauer zu nehmen, rückte in der Nacht vom Anapos aus (in dessen Nähe die Athener standen) um die Spitze von Epipolai und erstieg das Plateau nördl. vom Westende der syrakusanischen Quermauer, die nun im Rücken gefaßt wurde; gleichzeitig erschienen aber die auf Epipolai postierten syrakusanischen Truppen unter Gylippos und warfen die Athener zurück, die nun beim Herabsteigen fast alle vernichtet wurden.

Jetzt war Syrakus nicht mehr zu erobern, und die Athener hatten nur noch ihren Rückzug zu sichern. Nikias und Demosthenes beschlossen daher in aller Stille mit der Flotte nach Katana zurückzusegeln, aber die Syrakusaner griffen die zögernde Flotte an und sperrten den ca. 1000 m breiten Eingang des Hafens zwischen Ortygia und Plemmyrion durch quer vor Anker gelegte Schiffe. Die Athener sahen sich, eingesperrt, zur letzten entscheidenden Seeschlacht genötigt. Nikias übernahm den Oberbefehl über die am Land zurückbleibenden athenischen Truppen, die er am Meer aufstellte, Demosthenes führte die athenischen Schiffe sogleich zur Schlacht hinaus, um rasch die Durchfahrt durch den Hafen zu erzwingen. Schon überwältigten sie die dort aufgestellten Schiffe, als aber die Syrakusaner von allen Seiten auf sie eindrangen, setzte sich die Seeschlacht im ganzen Innern des Hafens fort und war hitziger und gewaltiger als je eine zuvor. Nach langem Verzweiflungskampf, während dessen vom Ufer aus das Landheer in gewaltiger Gemütsaufregung bald die Götter um Rettung anrief, bald Hoffnungsrufe oder wildes Klaggeschrei erhob, wurden die Athener zum Weichen gebracht und zum Strand hin verfolgt. Aber selbst dem Landheer schwand die Hoffnung auf Rettung; Nikias, durch den Bericht getäuscht, es seien schon alle Straßen, Pässe und Flußübergänge besetzt, brach erst am dritten Tag auf; Nikias befehligte die Vorhut, Demosthenes die Nachhut, drei Tage vergingen in fruchtlosen Kämpfen um den akräischen Bergpaß (Schlucht von Floridia); nach Änderung der Zugrichtung erreichte Nikias die Nähe des Meers, aber Demosthenes mit der Nachhut erlag dem Angriff des Gylippos, am achten Tag mußte auch Nikias, als seine Truppen, um den Durst zu löschen, in den Fluß Asinarus (bei Nafo) stürmten und nun den syrakusanischen Geschossen erlagen, sich dem Gylippos ergeben. Beide Feldherren, in Syrakus zum Tod verurteilt, endigten durch Selbstmord, 7000 Gefangene (denn auf diese Zahl waren die 40,000 des Rückzugs herabgekommen) wurden in die **Latomien** gesteckt, wo Sonnenbrand und durch die Anhäufung der Gefangenen verdorbene Luft (verpestet durch die Aufschichtung der Leichname), Hunger und Durst sie während 8 Monate zum großen Teil verschmachten ließen. Die Überlebenden wurden zumeist verkauft.

Das siegreiche Syrakus verlor aber seine Freiheit schon nach fünf Jahren an einen einheimischen Tyrannen; die **Karthager**, von dem durch Selinus bedrängten Segesta herbeigerufen, waren mit gewaltiger Macht erschienen und hatten Selinus, Himera und Akragas zerstört, zur Rettung des letztern waren die Syrakusaner zu spät gekommen (S. 758). Die Klage der Akragantiner über die Unfähigkeit der Syrakusaner Feldherren benutzte der demagogisch kecke, schlaue und hochbegabte **Dionysios**, damals Kriegssekretär, zu der Forderung, man solle nicht wie bisher die Vornehmsten und Reichsten zu Feldherren wählen, sondern die Geschicktesten und dem Volk Wohlgesinnten. So erlangte er bald selbst als »Retter des Vaterlandes« die unbeschränkte Vollmacht für die Kriegführung, wurde seit 405 v. Chr. allmächtiger Alleinherrscher von Syrakus und behielt die Herrschaft bis zu seinem Tode 367 v. Chr. Durch ihn erhielt Syrakus das Gepräge einer von Tyrannen geleiteten Großstadt, die Insel Ortygia gestaltete er zu einer unbezwingbaren Tyrannenburg, schloß deren Westende landwärts durch eine dicke Mauer mit zahlreichen Türmen ab, baute außen an der Mauer Hallen, damit die Insel auch ohne Betretung derselben versorgt werden könne, erhob die Burg zum wohlbefestigten Residenzschloß, das, an der Berührungsstelle mit Achradina gelegen, zugleich mit dem Arsenal und dem Kriegshafen eng verbunden war (die Fundamente der Schiffswerftehäuser sind jetzt noch sichtbar). Aus der Inselstadt entfernte er alle Bürger, welche hier Besitzungen hatten, und verteilte die Häuser an seine Freunde und die Söldner, die auf das Festland nur durch die Burg gelangen konnten. Um Syrakus gegen Höhenangriffe zu sichern, zog er die Epipolai in die städtischen Befestigungen hinein und ließ den ganzen Abhang mit einer Mauer von 14,000 m Länge umziehen (36,000 Arbeiter waren zugleich am Bau dieser Riesenmauer thätig, der volkstümliche Tyrann ermunterte persönlich die Arbeiter und legte bei beschwerlichen Arbeiten sogar selbst Hand an); die Nordseite der Tyche erhielt ein Festungsthor, **Hexapylon**, die Westspitze von Epipolai die (zum Teil noch vorhandene) **Festung Euryelos** (nach der dortigen Gegend S. 884 benannt) mit mehreren durch unterirdische Gänge verbundenen Gebäuden und Höfen. So übertraf nun die riesige Fünfstadt alle Städte Griechenlands an Umfang und Einwohnerzahl. Auch für Monumentalwerke war Dionysios thätig, baute am Anapos Gymnasien und in der Stadt Tempel und öffentliche Profanbauten. Es gelang ihm allmählich, die Herrschaft von Syrakus zur Herrschaft über das Hellenentum von Sizilien und Italien zu erheben und selbst in Griechenland (wohin er auch zu den Olympischen Festen glänzende Gesandtschaften schickte) Einfluß zu gewinnen. Gegen die Karthager glückte es ihm, Motye (S. 736) nach schweren Kämpfen zu nehmen, aber vor Segesta erlitt er eine schwere Niederlage; als Himilko mit seiner ganzen Macht 396 v. Chr. vor Syrakus erschien und die Stadt durch eine Blockade bezwingen wollte, half dem Dionysios das die karthagischen Truppen zerstörende Malariafieber, ein gleichzeitiger Angriff auf die Flotte der Karthager und die Erstürmung der Forts am Olympieion und Daskon brachte einen festen Frieden mit Karthago. Die den Karthagern Hilfe leistenden hellenischen Städte fielen sämtlich unter seine Gewalt, und seine Macht dehnte sich auch über Großgriechenland aus. Seine Regierung war der vollendete Ausdruck der griechisch-sizilischen Tyrannis. Die Sagen

über ihn und das sogen. *Dionysische Ohr* (S. 899) in der Latomia del Paradiso bezeugen, daß seine List, sein Argwohn und seine zeitweilige Grausamkeit in längerm Andenken blieben als sein Feldherrntalent, seine Energie, organisatorisches Geschick und seine schöpferische Kraft.

Nach seinem Tod kam für Syrakus eine lange Periode der Verwirrung, *Dionysios II.* lebte dem Genuß; sein Onkel *Dion*, dessen Ideal der Philosoph *Platon* war (der 2mal zur Verwirklichung seines Staatsideals in die Herrscherburg von Syrakus kam), wurde verbannt, aber in der Abwesenheit des Dionysios gelangte er selbst zur Herrschaft, fiel jedoch durch Mißvergnügte. Dionysios kam 346 v. Chr. nochmals zur Regierung, mußte sie aber mit andern teilen; Syrakus ward durch den Bürgerkrieg immer mehr zerrüttet, und die Karthager besetzten wieder den Hafen. Da rettete, von Korinth geschickt, **Timoleon** die Stadt. Nach Eroberung der Burg ließ er die Tyrannenfeste durch die Bürger zerstören; der Platz wurde geebnet und die Gerichtshäuser darauf erbaut; zur Gewinnung der Kriegsmittel kamen selbst die Statuen der öffentlichen Plätze zum Verkauf. Nach der Besiegung der Karthager wurde Syrakus neu bevölkert, Handel und Ackerbau blühten, und die Stadt trat auch an die Spitze einer neuen Kunstblüte. Timoleon, der in Syrakus noch kurze Zeit als allgemein verehrter Schiedsrichter lebte, starb 336 v. Chr. (um sein Grabmal auf dem Markt bauten die Syrakusaner Hallen, fügten Palästren und ein Gymnasium, »Timoleonteion«, bei und veranstalteten jährliche Wettspiele).

Nach 20jähriger Friedenszeit lebte in Syrakus der Parteihader wieder auf, der Geldadel war zur Regierung gekommen, und die Kriegsmacht lag in den Händen von Söldnern. Da schwang sich **Agathokles** (aus Termini), hochbegabt, beredt, listig, tapfer, vorsichtig, von riesiger Körperkraft, der Mann der Soldaten, des Pöbels, der raschen That und grausamen Mittel, 317 v. Chr. zum Herrn von Syrakus auf; mit seinen Soldaten reinigte er die Stadt von den »verschworenen« Oligarchen, mehr als 4000 der angesehensten Bürger wurden umgebracht, über 6000 verjagt. Die Karthager machten sich den Haß gegen den grausamen Emporkömmling zu nutze, brachten die von Syrakus abhängigen Gemeinden auf ihre Seite und sperrten (310 v. Chr.) die Stadt zu Wasser und zu Land ab. Hungersnot schien schon die Übergabe zu erzwingen, aber ein abenteuerlicher genialer Staatsstreich durchkreuzte den Plan der Karthager. Agathokles brach plötzlich, als ein großer Teil der karthagischen Schiffe einige Proviantschiffe verfolgte, mit 60 Schiffen aus dem Hafen hervor und fuhr — nach Afrika, um die Karthager im eignen Land anzugreifen, setzte dort mit wunderbarem Glück den Krieg vier Jahre lang fort, sah sich aber genötigt, weil Akragas Syrakus angriff, nach Sizilien zurückzukehren und seinem Sohn den afrikanischen Krieg zu überlassen, der nun trotz nochmaliger Anwesenheit des Agathokles so unglücklich endete, daß Agathokles kaum noch auf einem kleinen Fahrzeug sich nach Sizilien retten konnte. Hier schloß er einen schimpflichen Vertrag mit den Karthagern. Durch List und Grausamkeit nötigte er die Griechenstädte Siziliens, soweit sie nicht Karthago huldigten, wieder Syrakus zu gehorchen. Zum König ernannt, brachte er die Burg und das Arsenal der Stadt wieder in den Zustand, welche sie vor Timoleon hatten. Die Herrschaft dehnte er wieder nach Großgriechenland aus. Syrakus hinterließ er fast ebenso mächtig, als es zur Zeit des ältern Dionysios war.

Nach Vergiftung des Agathokles auf Betrieb seines Enkels (289 v. Chr.) vermochte sich die Demokratie nicht mehr zu halten. Unbedeutende Tyrannen folgten. Als die Karthager wieder nach Syrakus vorrückten, beriefen die Parteihäuptlinge den Epiroten **Pyrrhos**, Schwiegersohn des **Agathokles**, nach Sizilien, der ihre Fehden schlichtete, ihre Wehrkraft leitete, die Karthager an die Westküste zurückdrängte und bis auf Messana und Lilybaeum ganz Sizilien eroberte. Aber seine Zwangsherrschaft rief Trotz und offene Feindschaft hervor, er sah seine Pläne gescheitert und verließ (276 v. Chr.) Sizilien. — Nun bemächtigte sich der Feldherr **Hieron** der Herrschaft von Syrakus, zwang die Mamertiner (S. 804) zur Einschließung in ihre geraubte Stadt Messana, verbündete sich, als diese Rom zu Hilfe rief, mit den **Römern**, erleichterte denselben im ersten und zweiten Punischen Krieg die Karthager zu besiegen und vermochte so die Unabhängigkeit von Syrakus zu wahren. Zum König (Hieron II.) ernannt, herrschte er mild und klug; die Stadt (die ihm in Olympia zwei Bildnisstatuen aufstellte) brachte er während seiner 54jährigen Regierung zu einer reichen Nachblüte; er erweiterte das *Theater* (dessen Inschriften seinen und seiner Gattin Namen nennen), erneuerte den (nach der Befreiung von Syrakus 467 v. Chr. errichteten) *Riesenaltar* in der Nähe desselben, errichtete auf dem Markt ein Olympieion, erbaute auf Ortygia einen Palast (später Sitz der römischen Prätoren), sandte ein prachtvolles Riesenschiff (mit musivisch mit Szenen der Ilias geschmückten Wänden, Galerien, Gymnasien, Bädern, Bibliothek etc.) als Geschenk nach Ägypten, eine Statuengruppe (Syrakus bekränzt Rhodos) nebst 100 Talenten den durch Erdbeben heimgesuchten Rhodiern, etc. Unter ihm dichtete *Theokrit* seine Idylle und fertigte der berühmte (mit Hieron verwandte) Mathematiker *Archimedes* seine Kriegsmaschinen an.

Nach Hierons Tod (215 v. Chr.) änderte sich alles. Sein 15jähriger Enkel *Hieronymus* war unfähig zu regieren; die Karthager erhielten durch ihn das Übergewicht in Syrakus und bemächtigten sich nach seiner Ermordung der Herrschaft über die Stadt. So war Rom, wenn es Sizilien gewinnen und

die Karthager demütigen wollte, zur Eroberung von Syrakus genötigt; der römische Prätor *Marcellus* lagerte sich (213 v. Chr.) beim Olympieion, Appius Claudius ankerte mit der Flotte vor der Stadt, aber Syrakus hatte ein vortrefflich ausgebildetes Verteidigungssystem zu Lande, und dem Angriff zur See wehrten die genialen Zerstörungsmaschinen des Archimedes. Nur durch List und Verrat konnte daher die Stadt gewonnen werden. Während des Artemisfestes in Syrakus ließ Marcellus beim Trogiloshafen in der Nacht eine unbewachte Stelle der Mauer der *Tyche* durch 1000 Bewaffnete erklettern; sie schlichen auf der Mauer weiter, nahmen das Thor *Hexapylon* (S. 888) und gaben nun das Zeichen zum Überfall. Gegen Morgen befand sich *Epipolai* in der Gewalt der Römer, nach vergeblichem Angriff auf die Feste *Euryelos* räumte der dortige Befehlshaber durch Verrat den Platz. Am Olympieion griffen jedoch der syrakusanische und der karthagische Feldherr mit einem karthagischen Heer das römische Lager an, und gleichzeitig fand ein Ausfall aus der Achradina statt. Aber die Römer behaupteten sich, und das Malariafieber am Anapos lichtete wieder das karthagische Heer. In der Stadt entbrannte der Kampf zwischen den römisch gesinnten Republikanern und den karthagischen Söldern; einer der Hauptleute, der Spanier Mericus, der den Teil von der Arethusaquelle bis zur Mündung des großen Hafens befehligte, unterhandelte heimlich mit den Römern und öffnete einem römischen Schiff mit Bewaffneten das Nebenthor nahe der Arethusaquelle, während Marcellus mit allen Truppen die Mauern Achradinas angriff und die Verteidiger der Inselstadt dorthin zu Hilfe geeilt waren. Die eroberte Stadt wurde der Plünderung preisgegeben; auch der große Archimedes, inmitten der Plünderung in seinen mathematischen Studien vertieft, wurde, weil er einem eingedrungenen Soldaten nicht sogleich antwortete, niedergehauen; die Kunstschätze ließ Marcellus nach Rom abführen (eine Beute, die in Rom den ersten Grund zur Bewunderung griechischer Kunstwerke legte); Ortygia wurde wieder zur Insel und durfte nicht von Syrakusanern bewohnt werden. Sizilien wurde römische Provinz und Syrakus eine Provinzialstadt. *Cicero* beschrieb zwar noch im Eifer gegen Verres die Stadt als »die größte und schönste unter den Griechenstädten, die Insel mit Prätorenwohnung, mehreren Tempeln, die Achradina mit großem Marktplatz, schönen Hallen, herrlich geschmücktem Prytaneum, großem Rathaus, prächtigem Jupitertempel, zahlreichen stattlichen Privathäusern, die Tyche mit altem Tempel der Glücksgöttin, mehreren andern Tempeln, Gymnasium und dichter Bevölkerung, die Neapolis mit Neubauten, großem Theater, herrlichen Tempeln der Ceres und Liberae. Cicero beschrieb damit wohl ein Gemälde der alten Zeit, denn anderseits berichtet er auch, daß er das vergessene, mit Gestrüpp überwucherte Archimedesgrab entdeckt habe, und daß Syrakus nicht vermochte, dem Seeräuber Heraklit das Einlaufen in den großen Hafen zu verwehren.

Im Bürgerkrieg zwischen Oktavian und Pompejus sank Syrakus so tief, daß *Oktavian* (Augustus) später eine Kolonie nach Syrakus sandte, mit deren Hilfe die Achradina wieder bewohnt wurde. Der *Apostel Paulus* lief auf einem alexandrinischen Schiff in Syrakus ein und blieb hier drei Tage; laut Tradition hat schon ein Schüler des Petrus, *St. Marcellus* (Marcianus), die erste christliche Gemeinde in der Achradina gestiftet. — 278 n. Chr. wurde Syrakus von einer abenteuernden Frankenschar geplündert. 493 fiel es den Goten zu; 535 brachte es *Belisar* als Hauptstadt der Insel wieder an das Ostreich; 663 erkor der oströmische Kaiser *Constans II.* Syrakus sogar zur Kaiserresidenz und verbrachte hier die letzten vier Jahre seines lastervollen Lebens. 669 plünderten Sarazenen von Damaskus unter Abd Allah ibn Kais die Stadt. Als 827 die *Sarazenen* durch den aufrührerischen byzantinischen Feldherrn Euphemios herbeigerufen wurden, mußte Syrakus (wo die Belagerer unter Asad ibn Farat in den Latomien lagerten) eine harte Einschließung aushalten, ward aber durch ein byzantinisches Geschwader befreit, bewahrte nun dem Ostreich noch 50 Jahre die Treue und zeigte sich bei der letzten Belagerung durch die Araber (878) 10 Monate lang der großen Vergangenheit würdig. Der Mönch *Theodosius* berichtet: »Wir haben 10 Monate widerstanden, bei Tag und Nacht gestritten zu Wasser, zu Land und unter der Erde und nichts gegen den Feind und seine Werke unversucht gelassen, das auf den Dächern wachsende Gras war unsre Speise; Gebeine von Tieren ließen wir zu ‚Mehl' mahlen, schließlich haben wir Kinder verzehrt; schreckliche Krankheiten waren Folgen des Hungers; wir, auf die Festigkeit der Türme rechnend, glaubten Entsatz abwarten zu können; als der mächtigste Turm brach, hielten wir uns noch 3 Wochen lang; in einem Augenblick, da vor Hitze erschöpft unsre Kriegsleute Rast hielten, erfolgte plötzlich ein allgemeiner Sturm und die Einnahme der Stadt. Unsre Flucht ging in die Salvatorkirche, der Feind uns nach, Obrigkeiten, Priester, Mönche, Greise, Weiber, Kinder mähte sein Schwert, hierauf wurden 1000 der Edelsten vor der Stadt mit Steinen, Prügeln, Geißeln ermordet, der Feldherr Niketas halb geschunden mit herausgerissenen Eingeweiden an einem Stein totgeschmettert, alle großen Häuser verbrannt, die Burg niedergerissen. Geschrieben 14 Schuh unter der Erde unter unzähligen Gefangenen, Juden, Afrikanern, Langobarden, Christen und Unchristen, Weißen und Mohren.« — Seit dieser Zerstörung blieb Syrakus die kleine auf die Insel beschränkte Stadt; der byzantinische Feldherr *Maniakes* befreite sie nur auf sehr kurze Zeit; an die *Normannen* gelangte sie 1085; beide befestig-

ten das Kastell. Auch die Erhebung der Stadt zum Waffenplatz, die mit Karl V. begann (wobei zu den Festungswerken die Reste des hellenisch-römischen Syrakus, das Proszenium des großen Theaters, die Steine des Amphitheaters, Säulen, Architrave u. a. verwendet wurden), half ihr bis jetzt nicht wesentlich auf, doch wird der vorzügliche Hafen wieder zum Kriegshafen eingerichtet werden, und schon beginnt die Stadt wieder etwas über die Insel hinauszuwachsen, in der Achradina eine gartenreiche Vorstadt heranzubilden und in der Neapolis kleine Villen anzulegen.

Klima. Syrakus hat ein für Leidende an den Respirationsorganen sehr geeignetes Klima, die Wintertemperatur ist höher als in Catania, die Sommertemperatur niedriger, ein Sinken bis auf 0° kommt nicht vor, da der Einfluß des Meers hier ausgebreiteter ist, auch jähe Schwankungen sind äußerst selten; die mittlere Temperatur beträgt im Oktober 20,40, November 15,60, Dezember 12,50, Januar 11,30, Februar 11,80, März 13, April 15,20, Mai 19° C., im Winter also 11,90, im Frühling 15,70, Sommer 25,10, Herbst 20,10, Jahr 18,200 C. Die Regenmenge ist außerordentlich gering (nur 412 mm), weil hier die Regen wegfallen, welche den Ätnagegenden durch die Winde östlicher Richtung zukommen. Die Jahreszahl der Regentage beträgt nur 57 (Oktober 7, November 7, Dezember 10, Januar 8, Februar 4, März 8, April 5, Mai 2); die relative Feuchtigkeit 69 Proz. (vom Oktober bis April 70–74). Das System der Winde ist ein regelmäßiges, aber der Wechsel im Winter und Frühjahr häufig, vom November bis März herrschen die Westwinde vor, im April und Oktober überwiegt schon der Ost etwas. Die freie Lage von Syrakus bewirkt das Fehlen von Ablenkungen der Winde und das häufige Vorkommen auch der Südwinde. Nur selten kommt ein Tag vor, an dem nicht für einige Stunden der Spazierzeit die Sonne durchbräche.

I. Die Inselstadt.

Syrakus, jetzt eine kleine Provinzialstadt auf der ehemaligen Insel *Ortygia*, mit 24,000 Einw., nimmt in neuester Zeit einen bedeutenden Aufschwung, hat seine Hauptstraßen, die Plätze und einen Teil der Uferspaziergänge verschönert, die elektrische Beleuchtung eingeführt, ein schönes Theater und einen eleganten Neubau für das sehr sehenswerte Museum errichtet. Die Nebenstraßen haben zwar noch das Gepräge der dunklen, engen und wirren Seitengassen des Mittelalters, und obschon Syrakus Sitz eines Erzbischofs und als Provinzialstadt eines Präfekten ist, Handelskammer, vier Banken, Assisenhof, Ziviltribunal, Militärkommando, Gymnasien etc. besitzt, so kommt ihm doch bei weitem nicht die Bedeutung zu, die sein Hafen beansprucht. Der **Porto Grande**, der die ganze Westseite der Insel begrenzt, hat einen Umfang von 9600 m und zwischen der Südspitze der Insel und dem gegenüberliegenden Vorland *Marsa Oliveri* (dem antiken *Plemmyrion*) einen Eingang von 1150 m Breite und 22 m Tiefe, gegen die Mitte hin nimmt die Tiefe bis auf 10 m ab. Der nördliche *kleine Hafen* (Porto Piccolo), 750 m lang und bis 300 m breit, hat am Eingang nur 3 m Tiefe, in der Mitte nur 2 m, kann daher zu keiner höhern Bedeutung gelangen. Die **Citadelle** macht jetzt teilweise einem Neubau Platz; auch der Zugang vom Festland mit vier breiten Wassergräben, Mauern, Thoren und Zugbrücken geht Veränderungen entgegen. Das **Kastell** an der Südspitze der Insel ist ein Bau aus dem 11. Jahrh., durch den Gatten von Rogers Tochter, Rainulf Maniace, errichtet, mit Resten aus dem 13. Jahrh. (S. 896). Der Grundplan der Stadt ist einfach; zwei breitere Hauptstraßen durchschneiden im Mittelpunkt *(Piazza Archimede)* die Insel in Kreuzesform: von N. nach S. die *Via Dione* und *Via Roma*, von O. nach W. der *Corso Vittorio Emmanuele*. Als Parallelstraße der erstern läuft die *Via Cavour* zum Domplatz. — Vom Festland her über die Wassergräben der Citadelle bis zum innersten Thor *(Porta terra)* am Nordende der Stadt, dann r. über die *Piazza del Popolo* hin zur *Via Diana*, gelangt man l. zum sogen. ***Tempio di Diana** (Pl. 1), laut einer alten griechischen Inschrift ein *Apollotempel*. Man sieht noch (l. unterhalb der Straße) 14 Säulenschäfte, l. vorn über den vier Tempelstufen zwei gewaltige Säulen mit Gebälk, im innern Raum Reste der Cella.

Es war ein *dorischer* Tempel, wahrscheinlich aus dem 6. Jahrh. v. Chr., in den gedrungensten Verhältnissen, auf seine 6 Frontsäulen kamen an den Langseiten je 19 Säulen, die so dicht zusammengedrängt standen, daß die Zwischenräume kleiner

(1,48 m) sind als der Durchmesser (1,82 m) der Säulen. Der Architrav ist von bedeutender Höhe (2,05 m), die (monolithen) Säulen verjüngen sich nur wenig (1/6 des untern Durchmessers).

Jenseit des Tempels r. die *Via Dione* entlang über die *Piazza Archimede* (mit der Stadtuhr) in die *Via Roma* (Hauptstraße), hier führt r. die Via del Seminario zum *Domplatz*.

Der ***Dom** (Pl. 6) ist in die gewaltigen Säulen eines großen *dorischen Tempels* eingebaut, angeblich des von Cicero gepriesenen Minervatempels, wahrscheinlicher (weil in der Nähe der Quelle Arethusa) des *Artemistempels*. Außen sieht man an der linken Langseite der Kirche vier Säulen vorragen und sieben Kapitäle, innen an der Langseite des rechten Seitenschiffs acht sehr schöne kannelierte Säulen mit einfachen großartigen Rundkapitälen aus der Wand 8,6 m hoch aufragen; an der Langseite des linken Seitenschiffs die Reste von 13 Säulen, den Architrav und Fries mit seinen Triglyphen.

Es ist ein Tempel aus dem 6. Jahrh. v. Chr.), hatte 6 Säulen an jeder Schmalseite und je 14 Säulen an den Langseiten (die Ecksäulen mitgerechnet), mit denselben Raumverhältnissen wie die Tempel zu Pästum und Segesta (Länge der Basis 58 m, Breite 24 m, Durchmesser der Säulen 2 m, Höhe der Säulen 9 m). An die Stelle der Tempelcella ist das Mittelschiff der Kirche getreten, und aus den Cellawänden sind die Bogen zu den Seitenschiffen ausgeschnitten, die beiden Portiken der Cella waren in antis mit Pilastern an den Ecken. Der Tempel wurde schon im 7. Jahrh. zur Kirche umgewandelt; 1693 schlug das Erdbeben die vordere Seite der Kirche nieder, die 1754 eine Barockfassade erhielt. — Der *Taufstein* (aus den Katakomben) ist ein Marmorkrater aus der römischen Kaiserzeit, getragen von sieben kleinen Bronzelöwen, mit griechischer Inschrift. — Von der Seitenthür r. Madonnenstatue, 15. Jahrh.; — der *Hochaltar* besteht aus einem Gebälkblock des Tempels. — In der Sakristei *Florentiner Intarsien, 1489.

An die Südseite des Doms schließt sich das *Arcivescovado* (erzbischöflicher Palast), in dessen gewölbtem Durchgang jenseit des 1. Hofs 14 antike Säulen von Cipollino und Granit stehen. Gegenüber das

***Museo** (Pl. 5), *Museo archeologico nazionale*, ein eleganter Neubau mit schönen Sälen, geöffnet 9—4 Uhr, 1 l. Direktor ist der um die Erforschung der Altertümer Siziliens hochverdiente Commendatore *Francesco Saverio Cavallari* (der dem Verfasser, da 1888 bei seinem Besuch die Sammlung noch nicht geordnet war, eine Übersicht der jetzt vollendeten Aufstellung zuschickte).

Durch das Vestibül r. zu einer Galerie mit 279 *altchristlichen Inschriften* (25 lateinische, 254 griechische) aus den ersten fünf Jahrhunderten; — ein **Sarkophag* (der Adelfia, Gattin des Comes Valerius) mit vorzüglich erhaltenen Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament (aus den Katakomben von San Marziano, 4. Jahrh.). — Im folgenden Saal: Skulpturen und architektonische Fragmente aus dem Mittelalter. — Jenseit des Vestibüls l. eine kleine Galerie mit 40 *Inschriften aus der griechischen und römischen Zeit* (eine auf König Hieron bezüglich). — R. folgt ein Saal mit Sarkophagen, Urnen, von Stein und Marmor, sowie bronzenen Aschenkisten. — Geradeaus: der Große Saal mit zahlreichen bedeutenden architektonischen Fragmenten, einem Schrank mit (79) *archaischen Terrakottafragmenten* (welche zur Deckung antiker Monumente dienten) aus der ersten Zeit der griechischen Kunst und zahlreichen *Reliefs aus der besten Zeit der griechischen Kunst (teils Grabreliefs), fast alle in Syrakus gefunden. — R. die Große Galerie der Statuen (Haupteingang in der Achse des Baues) mit sogen. Konsularstatuen aus einem römischen Bau, Statue des Äskulap, Torso mit Harnisch; Kolossalbüste Neptuns?, griechischer Marmor (stand im Kastell, wo der spanische Kastellan die Heiligeninschrift auf die Brust setzen ließ). — R. kleines Zimmer, mit antiken Skulpturornamenten; ***Kolossalbüste des Poseidon** (nicht Zeus) von Cavallari im Amphitheater gefunden, in parischem Marmor, ein griechisches Werk aus der alexandrinischen Zeit (von »trotziger Kraft ohne besondere psychische Erregung«); — **Statue einer Frau*, l. mit einem nackten Knaben; zwei archaische Torsen; zwei *Nymphen; drei Fragmente von Venusstatuetten; drei kleine Reliefs; hinten ein Marmorcippus mit Nische, in dieser: Statuette des Kalchas, die Dauer des Trojanischen Kriegs prophezeiend, seitlich zehn Vögel (die zehn Kriegsjahre) und die lauernde Schlange (die List und Ausdauer der Griechen). — Gegenüber: Kleines Zimmer mit der berühmten ***Statue der Syrakusaner Venus*, leider kopflos, von Cav. Landolina im Giardino di Bonavia 1804 gefunden, vortrefflich erhalten; die technisch vollendete und lebensfrische, doch etwas weichliche Behandlung dieser »Aphrodite Anadyomene« (aus dem Meer steigend) und die bewußte Eleganz der herrlichen Formen sowie die Absichtlichkeit in der Anordnung des vom Wind zurückgebauschten Gewandes weisen dieses vortreffliche griechische Kunstwerk etwa ins 3. Jahrh. v. Chr.

In der Mitte des Baues führt eine Dop-

Peltreppe (in deren Untertreppe Lavamühlen, Steinkugeln, die mit Ballisten geschleudert wurden u. a.) zum

Obergeschoß. Im 1. Saal ein Glasschrank mit Vasen aus sikelischen Nekropolen aus den Bergen Ostsiziliens und sogen. prähistorische Vasen aus Pantalica, Syrakus, Giarratana, Modica, Scicli, Ragusa etc. — Im 2. Saal schöne *Keramische Sammlung* in vier Glasschränken, in topographischer Ordnung (Syrakus, Acriä und Megara Hyblaea); ein Schrank mit archaischen Antefixen und Terrakotten, Glassachen u. a.; ein Schrank mit antiken *Bronzestatuetten, Waffen, Ringen und einer reichen Sammlung von diplomatischen und kommerziellen Piombi (hübsche Köpfe). — In der 3. Großen Galerie: zehn Glasschränke mit *griechisch-sizilischen Vasen*, topographisch geordnet (Megara Hyblaea), im 1. Schrank orientalische sogen. korinthische, im 2. Schrank rein hellenische; an der Nordwand Schränke mit antiken und altchristlichen Lampen, neulichst gefundenen Vasen der Nekropole bei Fusco (nahe dem Bahnhof); an der Ostwand Schrank mit Fragmenten von Aretiner Vasen; an der Südwand Schränke mit sizilischen Vasen unbestimmter Herkunft und mit Vasen von Acrä, Camerina, Lentini. Bei den vier Fenstern Henkel und Griffe, viele mit griechischen Inschriften.

Nun zur Pinakothek (darunter eine Madonna von *Antonello da Palermo*, 1497) und zur reichen *Münzsammlung (vollständige Sammlung der syrakusanischen Medaillen).

An der Südwestecke des Domplatzes führt die Via Maniaci zur ***Fontana Aretusa**, die unterhalb eines vergitterten Halbrundes (wird vom nebenan wohnenden Custode aufgeschlossen, 30 c.), nur durch ein Stück der Stadtmauer vom Meer getrennt, in einem großen halbkreisförmigen, mit Papyrusstauden umkränzten Bassin hervorsprudelt; das einst so reine Wasser ist durch das Erdbeben von 1170 salzig geworden.

Eine alte Mythe berichtet, daß die Jägerin *Arethusa* von *Alpheios*, dem Gott des peloponnesischen Flusses (der am heiligen Waldthal von Olympia vorüber ins Meer fließt, an seinem untern Lauf eine der Arethusa heilige Quelle hatte, und an dessen Ausfluß ein Tempel der *Artemis* Alpheiaia stand) verfolgt, auf die Insel Ortygia (Syrakus) geflohen sei, um seinen Bewerbungen zu entgehen, und hier zur Quelle ward, worauf Alpheios, in sehnsüchtiger Liebe unter dem Meer fortfließend, sie in Ortygia einholte und mit der Quelle sich vereinigte, d. h. der Kultus der Artemis Alpheia wurde von Olympia nach Syrakus übertragen.

Einen hohen Genuß bietet die am Westrand der Insel nordwärts ziehende, in neuerer Zeit verschönerte ***Passeggiata Aretusa**, mit einer schattigen Allee und Ruhebänken, durch die herrliche Aussicht auf den Hafen, die Berge und die Stadt; hier versammelt sich abends die schöne Welt, und die Stadtmusik spielt in einem eleganten Kiosk.

An einigen Palazzi in der Stadt sieht man noch beachtenswerte mittelalterliche Architektur, z. B. **Palazzo Montalto** (Pl. 11, Via Coronati), 1397 von *Marciotta Mirgulense* erbaut, in ziemlich reinen spätgotischen Formen; — **Palazzo Ardizzone** (Via Palazzo Vescovile), 1404, das Obergeschoß im Hof mit fünf Rundbogen über zwei Spitzbogen des Erdgeschosses; — **Palazzo Lanza** (Westseite des Corso Vittorio Emmanuele), 1350, mit Spitzbogenfenstern, im Hof Rundbogen auf achteckigen Säulen; — **Palazzo Terrisena** (Via Dione), aus späterer Zeit, aber mit normännischen Verzierungen. — Im **Castello Maniace** (an der Südspitze der Insel, der Zugang bedarf des Permesso des Offiziers) sind das Portal und die sogen. Halle des Maniaces von ca. 1240 (wahrscheinlich von Riccardo de Lentino).

Nun zur *Porta terra* am Nordeingang der Stadt zurück und durch die Festungsthore über die Wassergräben; jenseit des äußersten Thors (r. Blick auf den Ätna!) folgt ein *Rundell (Largo del Pozzo Ingegnere)*, hier r. der mittlern Straße folgend zum (5 Min.) *Bahnhof*.

II. Die alte Stadt auf dem Festland.

Das **antike Syrakus** (s. Stadtgeschichte) breitete sich westwärts vom Bahnhof bis zur *Fortezza Euryelos* 6 km, nordwärts vom Bahnhof 4 km weit aus. Diese ungeheure Hochfläche bietet an der Südostseite und an ihrer Westspitze die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten, die fast ganz zu Wagen (den man sich brieflich durch Salvatore Politi schon an den Bahnhof bestellen kann) zugänglich sind (S. 879). Die Strecke, an welcher das griechische Theater, die Gräberstraße, die schönsten Latomien und die Katakomben liegen, beträgt kaum 2 km; das Fort Euryelos liegt hingegen 1½ St. westwärts, Wagen nach (7 km) *Belvedere* in 1 St. — Fußgänger gelangen vom Bahnhof schon in 10 Min. zum Griechischen Theater; vom Bahnhof westwärts auf der Landstraße (nach Floridia) 4 Min. bis zum 2. Haus r., hier führt diesseit des Hauses r. ein Fußweg nordwärts den Ruinen zu.

Vom griechischen Theater bis zu den Capuccini.

Das ****Griechische Theater**, nach Diodor das schönste Siziliens, war das drittgrößte von ganz Griechenland (150 m

TEMPEL ZU SEGESTA.

DAS ANTIKE THEATER ZU SYRAKUS.

BIBL.INST

Durchmesser); es wurde im 5. Jahrh. v. Chr. vom Architekten *Demokopos* erbaut, erhielt aber zahlreiche Neuerungen. Es besitzt noch die Reste von 46 in den Felsen gehauenen Sitzreihen, die durch einen Umgang (Präcinction) nach der 24. Sitzreihe unterbrochen sind; hier von l. nach r. einige griechische Inschriften aus der Zeit Hieron II. (269–215 v. Chr.): Hieron, 16 Schritt weiter Philistis (Gattin des Hieron), 24 Schritt weiter Nereis (Schwiegertochter Hierons), 17 Schritt weiter (Mitte des Theaters) der Name des olympischen Zeus, lauter Namen zur Bezeichnung des einzelnen Keils; die elf untern Reihen waren mit weißem Marmor belegt. Acht teilweise erhaltene Treppen teilten den Zuschauerraum in neun Keile; zwei Stufen norwestl. oberhalb des Theaters zeigen, daß es noch 17 höhere Sitzreihen hatte. Die Überreste des Bühnengebäudes gehören der römischen Zeit an. Das Theater liegt in der Neapolis (S. 898), an der Berührungsstelle ihrer obern und untern Terrasse. Oben von der Mitte des Theaters herrlicher *Blick auf Syrakus und den großen Hafen, das Ionische Meer und die grüne Ebene, die vom Anapos durchflossen ist, und deren Abschluß das Plemmyrion bildet; bei sinkender Sonne sind Farbenspiel und Lichtreflexe überwältigend schön.

Hinter dem Theater liegt das sogen. *Nymphaeum,* eine Grotte für die Wasserleitung; an dem (westl.) Häuschen (oben in gleicher Flucht), einem einst als Kirchlein benutzten antiken *Grabmal,* vorbei, kommt man in einen in den Felsen getriebenen, nach l. ca. 150 m aufwärts ziehenden Hohlweg hinein, die *antike Gräberstraße,* in deren Wänden die leeren eingetieften Gruftkammern offen stehen. Weiter hinan kommt man zu acht Arkaden der Wasserleitung und zu einer breitern Straße, von der man zahlreiche Landhäuser und (l.) Ackerfelder übersieht.

Das weite Gebiet, welches von hier aus nordwärts und westwärts die antike Stadt einnahm, bietet nur noch ganz geringe Reste, hauptsächlich von den Wasserleitungen, den Mauern und Schutzbauten, welche in der Stadtgeschichte (S. 880–891) erwähnt sind und mittels des Plans aufgesucht werden können. R. ziehen sich nordwärts bis zur Tonnara von Santa Panagia Reste der **antiken Mauer** hin, welche die **Achradina** (S. 880), d. h. den äußersten Ostteil des Hochplateaus, nebst der südwärts folgenden Strecke vom Hochplateau bis zum großen Hafen von der **Tyche** (nördl.) und der **Neapolis** (südl.) trennte (den am *Kleinen Hafen* gelegenen Teil der Achradina vereinigte Dionysios mit der Inselstadt; Markt, Rathaus, Prytaneum, lagen bei dem jetzigen Exerzierplatz); der **Temenites** oder die **Neapolis** umfaßte an ihrer Südseite das griechische Theater, die großen Latomien des Paradiso und Santa Venera, das Amphitheater. Auf dem Hochplateau dieser drei Stadtteile findet man noch zahlreiche Reste der *Wasserleitung* und *Brunnenöffnungen.* Freilich hemmt das immer mehr bebaute Ackerland die Nachforschungen. Landschaftlich schön ist die auf der Landstraße nach Catania von obiger Stelle in ¾ St. zu erreichende Strecke am *Nordrand des Hochplateaus von der *Scala Greca* (s. Plan) bis (östl.) oberhalb der *Tonnara;* ebenso eine Bootfahrt am Ostrand der Achradina vom Kleinen Hafen zu den *Due Fratelli* und bis zum *Capo Santa Panagia* (zahlreiche Grotten). — Auch in dem westl. sich zuspitzenden Dreieck der **Epipolai,** der 4. Abteilung der Festlandstadt, sind noch Reste des antiken *Aquädukts,* der *antiken Mauern* (S. 888) und eine antike *Latomie (del Filosofo)* vorhanden. Die Westspitze bildet das **Fort Euryelos* (s. S. 902).

Vom Hochplateau oberhalb des griechischen Theaters zu diesem zurück, gelangt man (der Weg am Nordostrand des Theaters läuft am obern Rande der Latomia del Paradiso hinab) unten am Theater durch den ersten Bogen der Wasserleitung und, der Felsenmauer folgend, zur

***Latomia del Paradiso,** einer jener gewaltigen Steinbrüche (S. 880), welche das Material zu den Bauten der Stadt lieferten, ein riesiger, bis 40 m tiefer in den lebendigen Stein eingehauener Felsenkessel mit »paradiesischer« Südvegetation, hinten mit weiter Höhlung (worin 1888 eine Seilerei), ringsum mit kolossalen Felswänden in den bizarrsten, großartigsten Formen. Die Latomien dienten auch als Gefängnis für Kriegsgefangene (S. 885); der an der nordwestlichen Ecke an das Theater stoßende, schlangenartig gewundene Gang der Höhle, 57 m lang, 21 m hoch, anfangs 6–7 m breit, in der Mitte 16 m, am Ende 7–8 m, oben spitzig zulaufend und durch eine schmale Flach-

decke teilweise überbrückt, wird, seitdem der Maler Michelangelo da Caravaggio den syrakusanischen Antiquar Mirabella auf die Ähnlichkeit des Ganges mit dem Ohrgang aufmerksam machte, das *Ohr des Dionysios* genannt. Da, wo das Ohr mit einer senkrechten Wand aufhört, setzt sich der obere Kanal noch 11 m fort und führt in eine offene Kammer, gerade hinter der Mitte des Zuschauerraums des Theaters, wonach sich also wahrscheinlich oberhalb der Kammer ein Bau befand, von dem man einen Blick auf die Bühne hatte, wohl ein Palast der Tyrannen; die Kammer mag also dazu gedient haben, das, was im Ohr (dem Gefängnis) gesprochen wurde, zu hören. Die Akustik der Höhle ist jetzt noch derart, daß ziemlich leise Laute am obern Ende leicht vernommen werden und der Schuß (30 c.) einer Pistole ein prachtvolles Echo hervorruft.

Östl. daneben die weniger großartige *Latomia di Santa Venera,* deren *Vegetation aber die schönste ist. Vor der Latomia del Paradiso liegt ein ehemaliges Custodehäuschen, geht man l. um dasselbe durch den großen Bogen, so hat man r. das Gitter vor sich, hinter welchem sich die riesige, 185 m lange, 23 m breite **Ara Hierons II.** hindehnt; sie diente zu dem Opfer von 450 Ochsen, das jährlich dem Zeus für die Befreiung des Staats von der Tyrannis des Thrasybulos (467 v. Chr.) dargebracht wurde, war also wohl schon in dieser Zeit errichtet (S. 884) und von Hieron (ca. 240 v. Chr.) wie das Theater nur erneuert worden. — Folgt man der Straße weiter längs der Mauerumfriedung der Ara, so kommt man zu einer (l.) kleinen Kapelle (l. die Aufschrift »Guardia delle antichità«), unter welcher ein dreigeteiltes *römisches Wasserreservoir* (Piscina) liegt. — R. gegenüber (vergittert) das ***Amphitheater,** das bedeutendste *römische* Bauwerk der antiken Stadt (wahrscheinlich aus der Zeit des Augustus, S. 890); es ist nur südwärts aufgemauert, der übrige Teil aus dem Felsen gehauen, die größere Achse mißt 70, die kleinere 40 m. Noch liegen in der Arena Reste der antiken Marmorbrüstung mit den Keilbezeichnungen. — Der Straße entlang ostwärts weiter nach 3 Min. r. zur großen Querstraße (nach Catania) und über diese hin geradeaus zwischen Mauern bis zu den (r.) Cypressen des Friedhofs, jenseit derselben führt l. ein Sträßchen nach **San Giovanni** *(alle Catacombe),* die drei Bogen der *Vorhalle* (ein großer und zwei kleine Rundbogen in gedrückten schweren Verhältnissen mit Vorherrschen romanischer und langobardischer Details) stammen noch aus der Gründungszeit der Kirche, 1182, über dem nun vermauerten Westportal hat sich ein gotisches Rundfenster erhalten. Auf breiter Treppe steigt man aus der Kirche in die *Krypta des San Marciano* hinab, eine kleine, ursprünglich byzantinisch-sizilische, in griechischem Kreuz angelegte Kapelle von ca. 800, später vielfach erneuert.

Sie hat hinten und an den beiden Seiten je eine Apsis, noch die massigen Pfeiler des ursprünglichen Turms und die schweren Abaken mit den altertümlich skulptierten Zeichen der Evangelisten mit romanischem Blattwerk; im rechten Kreuzarm der rohe steinerne Altar, wie es heißt, der Meßtisch des St. Paulus bei seinem dreitägigen Aufenthalt in Syrakus; in der Nische r. ein Fresko der heiligen Dreieinigkeit; l. vom Altar das Grab des St. Marcian (S. 890).

R. von San Giovanni der Eingang zu den **Katakomben,** deren Gänge noch nicht völlig ausgegraben sind. Die Hauptanlage konzentriert sich auf eine ca. 3 m breite, 2,1 m hohe geradlaufende Hauptgalerie, die bis zu ihrem Ausgrabungsende 144 Schritt mißt, von dieser Galerie gehen nach beiden Seiten hin zahlreiche Korridore aus, die zum Teil ineinander überlaufen, zum Teil durch geradlinige Galerien in Kommunikation gesetzt sind; die mit der Hauptgalerie parallelen Seitengalerien sind durch Rundsäle (»Pantheon-Miniaturen«) unterbrochen; Wände, Decken und Nischen sind hier und da noch mit feinem Stuck bekleidet, an einigen Stellen mit Freskenspuren. — Nordwestl. liegt die *Latomia Casale* mit Gartenanlage; östl. davon zwei Grabmäler mit spätdorischen Fassaden, angeblich Gräber des *Timoleon* und des *Archimedes.*

Von San Giovanni zur Straße zurück und hier ostwärts weiter zur (l.) **Villa Landolina** (dem Gärtner 40 c.), man durchschreitet den schönen, dicht mit Bäumen bestandenen Garten (Nachtigallen) längs des Mittelwegs bis zum Brunnen und kommt dann l. an der Mauer entlang und 18 Sprossen hinan zur (3 Min.) echt poetischen Grabstätte des Dichters August Graf von Platen (gest. 1835 in Syrakus) mit seiner Büste. — Der Straße folgend, am linken eleganten Stabilimento di Santa Maria vorbei, r. die Straße hinab und bei der folgenden Straßenteilung l. nach (4 Min.) **Santa Lucia,** mit elfbogiger Portikus, das Westportal (normännisch) aus dem 11. Jahrh., das Rundfenster darüber und der Turm aus dem 14. Jahrh., das übrige ist erneut; am Hochaltar: *Caravaggio (?),* Bestattung der Märtyrin Santa Lucia; aus dem rechten Querschiff führt ein Gang zu der aus dem Felsen gehauenen achteckigen reichdekorierten *Capp. Sta. Lucia* (jenseit der Kirche l.) mit der liegenden Statue Santa Lucias, Schule Berninis. — Jenseit der Kirche auf der großen Straße südwärts und jenseit der Säule mit dem Kreuz l. durch den Durchgangsbogen unter der Eisenbahn zu dem herrlichen Spaziergang l. am Meer nordwärts entlang zur (12 Min. von Santa Lucia) ***Latomia de' Cappuccini** (von Salvat. Politi gepachtet, mit Gartenhaus, wo Erfrischungen), die großartigste und malerischste Latomie mit riesigen Felsblöcken und üppig wuchernder Vegetation; hier war wohl die Stätte, wo 415 v. Chr. die 7000 kriegsgefangenen Athener schmachteten (S. 885). Die Lage dieser Latomie ist klimatisch so vorzüglich, daß ein Kurhaus hier errichtet werden soll. Landschaftlich schön ist der *Spaziergang oberhalb der Latomien (Cappucini, Casale, S. Venera, Paradiso). — Den köstlichen Spaziergang am Meer stadtwärts und südwestwärts zum Exerzierplatz (r. in einem Garten jenseit der Eisenbahn ein römischer Bau, die sogen. *Casa di Agatocle*) und zurück zum Bahnhof (hier südöstl., im *Giardino Bufardeci,* Reste einer römischen Palästra).

Vom Bahnhof zum Belvedere.

Man folgt westwärts der Landstraße nach Floridia, überschreitet die Bahn nach Noto, folgt bei der Verzweigung (l. nach Canicattini) der Straße geradeaus (nordwestl.), kommt am *neuen Friedhof* vorbei (hier ließ jüngst Cavallari eine große Mauer ausgraben, die wahrscheinlich zur Umfriedung des Cerestempels gehörte); $2^1/_2$ km vom Bahnhof zweigt die Straße nach dem Euryelos r. von der Straße nach Noto ab, umzieht die Mühle Sinecchia und gelangt in langem Zickzack durch ödes Felsengelände den Berg an der Westseite hinan zum (6 km) ***Fort Euryelos** (am Fuß des Forts ein Custode); auf dem Sattel zwischen Burg und dem Dorf Belvedere schöne *Aussicht auf das Plemmyrion, Syrakus, die beiden Häfen, die Ostküste, den Ätna, die zertrümmerte Ringmauer und das Fort. Das Fort, jetzt *Mongibellesi,* von der Form des westlichen Hochplateaus (*εὐρὺς ἦλος,* breiter Nagel) benannt, ist die mit ungemeiner Kunst angelegte *griechische Festung,* welche den abschließenden Vereinigungspunkt der Mauern und sämtlicher Werke bildete, mittels welcher Dionysios die Vierstadt des Hochplateaus befestigte.

Sie war ein massiver Quaderbau mit mehreren breiten Türmen; von der Südseite leitet sie ein viereckiger Turm ein, von dem aus zwei Mauern allmählich auseinandertretend südl. und nördl. weiter ziehen. Folgt man auf dem Weg vom Sattel zu den Ruinen dem Weg abwärts nach l., so sieht man einen tiefen, in den Felsen eingehauenen Graben, der die ganze Bergkante durchschneidet (parallel läuft ein unterirdischer Gang, hier und da mit Stufen, welche zur Oberfläche führen und zum Überfall von oben herab dienten, wenn Feinde aus dem Festungsgraben in den Gang gedrungen waren); aus der Tiefe heben sich zwei mächtige massive Pfeiler (für die Zugbrücke) empor, der Weg führt in dunkle Gewölbe, die nach allen Richtungen in den Berg eindringen und r. mit in den Fels gegrabenen Nummern (?) bezeichnet sind, auch zu zahlreichen in den Fels gehauenen Gängen, Treppen führen zu den obern Geschossen, ein unterirdischer Gang zum Nordfort.

1 km östl. vom Fort liegt die **Latomia del Filosofo,** angeblich diejenige, von welcher Ælian erzählt: »die schönste unter den Latomien der Epipolai war die, welche von dem Dichter *Philoxenos* (il filosofo) ihren Namen hatte, der, anstatt die Einkerkerung

durch Dionys (wegen der abfälligen Kritik der fürstlichen Gedichte) schwer aufzunehmen, *hier* sein schönstes Gedicht, den Kyklopen, verfaßte«.

Von der Ummauerung der Epipolai (die archäologische Forschung verlangt an manchen Stellen Kletterkünste) sind noch zahlreiche große Blöcke vorhanden — 20 Min. westl. vom Fort liegt das Dörflein *Belvedere* (Osterie) und an seiner Westseite ein Hügel mit (weißem) *Telegraphenturm,* 188 m, mit (topographischer) Übersicht der Plateaus der antiken Stadt und der ganz nahen Kette der Crimiti (der antike Thymbris).

III. Die südwestliche Umgebung.

Da die Kyanequelle (la Pisma) nur zu Boot besucht werden kann und auch die Papyruspflanzen sich so am schönsten präsentieren, so fährt man gewöhnlich schon vom Hafen aus im Boot (bis zur Kyane und zurück 8 l.) zur (2,3 km) Mündung des Anapo (westl. dem Hafen gegenüber) und nun den Anapo aufwärts bis zum (5 Min.) **Ponte Grande** (bis hierher können Meerscheue auch im Fiaker [2½ km vom Bahnhof] fahren, auf der Straße nach Noto), der Brücke über den Anapo; hier prächtige *Aussicht auf Meer, Stadt, Berge, Küste bis zum Ätna. Vom Ponte Grande führt südwestl. ein schlechter Fahrweg in 8 Min. zu einem Hohlweg, hier r. hinan und der Feldmauer folgend in 4 Min. zum ehemaligen **Tempel des Zeus Olympios** (*Olympieion,* S. 883), von dem noch zwei kannelierte Säulen auf einem gewaltigen Quaderpostament stehen; es war ein altdorischer Bau aus dem 6. Jahrh. v. Chr., ringsum mit Säulen, vorn und hinten mit sechs; wegen seiner beherrschenden Lage hatte er (und der um ihn befestigte Ort *Polychne,* S. 883) bei den Belagerungen von 493, 415, 396, 310, 213 v. Chr. (vgl. die Stadtgeschichte) hohe strategische Bedeutung. Prächtige *Aussicht auf den Hafen, die Inselstadt und die ganze Linie der Hochebene der antiken Stadt, l. die schöne Bergkette, über der Mitte der Epipolai der Ätna. — Zurück zum Anapo und mit dem Boot 1 km aufwärts in die hier mit dem Anapo zusammenfließende *Kyane (Fiume Ciani);* die Fahrt ist dabei für die Schiffer sehr beschwerlich, denn die Ufer des Anapo sind vorherrschend von großem Schilfrohr und Sumpfgänsedistel bekleidet. Erst eine Strecke jenseit der Einmündung der *Kyane* gelangt man zu der berühmten Stätte, wo allein in Europa die *Papyrusbinse* in Fülle gedeiht, zuerst in einzelnen Büschen, dann inselartig in großen Reihen bis 6 m hoch aus dem Wasser sich erhebt, bald so dicht zusammengedrängt, daß der Schiffer nur schwer durchdringen kann; der Anblick wird immer malerischer, die blaue (kyane) Flut und die originellen Pflanzen spiegeln eine immer fremdartigere Welt (die Papyrusstaude soll aus Syrien durch die Araber kurz vor dem 10. Jahrh. nach Sizilien gekommen sein). Nach ¾ St. von der Einmündung der Kyane erreicht man das hübsche, tief ausgehöhlte, steil hinabsinkende *Quellbecken (Pisma) der **Kyane,** von Papyrus und Iris umrankt; das überaus klare Wasser quillt aus Tausenden von kleinen Öffnungen aus der Erde hervor.

Freunden romantischer Landschaften ist ein Besuch des *Quellgebiets des Anapo* zu empfehlen, bis nach *Sortino* und von da durch die malerische Schlucht, *Cava di Spampinato,* nach *Floridia* (s. unten).

Von Syrakus nach Palazzolo.

Post von Syrakus über *Floridia* nach (42 km) *Palazzolo* in 6 St.

Die Straße ist durchweg gut; man fährt von Syrakus an *Epipolai* vorbei und über den *Anapo;* r. oben *Belvedere* (S. 903).

(14 km) **Floridia** *(Sole),* Städtchen mit 10,000 Einw., mitten unter Weinpflanzungen, Kornfeldern, Olivenhainen. Nahebei die malerische *Cava di Spampinato* (s. oben), wo 413 v. Chr. die geschlagenen Athener auf ihrem Rückzug, stets mit den Syrakusanern kämpfend, den akräischen Fels am Westende der Schlucht zwar erreichten, aber dort das syrakusanische Heer hinter Verschanzungen trafen und nun den Unglücksmarsch ändern mußten.

Weiter durch (19 km) **San Paolo** *(Solarino),* r. in der Höhe *Sortino* (mit Ruinen des alten Pantarsa), s. oben. Dann r. *Ferla* mit Grotten und Felsengräbern im Berg San Martino, und *Cassaro* (nahebei große Waldungen). Nach (30 km) **Monte Grosso** (Poststation); an der kleinen Höhe öffnet sich die Landschaft (Blick auf Palazzolo), r. und

1. terrassenförmig abgestufte Felsränder mit Felsgräbern.

(42 km) **Palazzolo** (*Loc. Centrale*, gegenwärtig Abfahrtstelle der Postwagen nach Syrakus; *Italia*, mit guter Trattoria), Städtchen mit 11,000 Einw., hat besonderes Interesse durch die Anhöhe mit den Resten der antiken Stadt **Akrai** (der Custode »Guardia dell' antichità« hat auch die Schlüssel zum Theater, Tempio Feriale u. a.; die Besichtigung verlangt ca. 4 St.). — Im Sommer trifft man in Palazzolo viele Syrakusaner, die hier die kühlere Luft genießen.

Die jetzige Stadt, erst seit dem Erdbeben 1693 wieder aufgebaut, liegt an der Ostseite am Hügelrand, wo er über dem tiefen Thal aufragt, in so hoher Lage (697 m), daß im Winter reichlich Schnee fällt. Im *Palazzo Judica* (der Custode besorgt die Anmeldung) Sammlung von Ausgrabungsgeräten aus Akrai (Vasen, Terrakotten, Gerätschaften von Bronze, Eisen, Kupfer, Inschriften u. a.).

Zu den Resten der antiken griechischen Stadt Akrai steigt man am Hügel über Palazzolo von der Ostseite hinan, denn der Hügelkamm fällt nach S. und W. steil ab. Die Syrakusaner hatten 664 v. Chr. diese ihr Westgebiet gegen die feindlichen Stämme des Innern schützende Stadt so angelegt, daß sie nur von der Ostseite einen Zugang hatte, und diesen schützten sie durch Steinbrüche (Latomien wie in der Mutterstadt). In und zwischen den Steinbrüchen befinden sich zahllose Gräber. Geht man zur nordöstlichen Ecke hin, so kommt man zu einer *Grabergruppe in unterirdischen Höhlen;* daneben sieht man in einem Gang ein griechisches Grab mit *griechischem Votivrelief* (vor der Statue des Heilgottes eine Kranke auf dem Lager, zu dessen Seiten je zwei Personen; an den Wänden Helme und Panzer); hierauf eine große *Grabkammer*, *la Marciana*, in welche man Gesimsstücke, einen mit Giebel und Akroterien geschmückten Pfeiler mit Nische für ein Götterbildchen u. a. hineinstellte. — In den *Latomien* sind in die Wände Grabkammern bis zu drei Geschossen übereinander eingetieft, sargartig oder für Aschengefäße; an den Abhängen, die den zwischen zwei Felswänden allmählich sich verengernden Weg an dem Osthang begleiten, folgen sich Reihen von Grabanlagen, zahlreiche Kammern und isolierte Arkosolien, oft von bedeutender Tiefe und zur Aufnahme mehrerer Toten eingerichtet, frei stehende Felssarkophage und in den Boden eingeschnittene Loculi, auch mit Gräbern von Christen. — Südwärts, etwas tiefer, liegt der sogen. **Tempio ferale**, ein rechteckiger Raum, an den drei Wänden mit zahlreichen Löchern für die Grabsteine, zuweilen mit dreieckigem Giebelschnitt; dazwischen einige griechische Inschriften, oben zwei Grabkammern mit Nischen. — Auf diesen Tempio folgt noch eine Grotte mit Gräbern in mehreren Geschossen. *Aquäduktreste* der unterirdischen Leitungen zeigen, daß das Wasser von verschiedenen Seiten herbeigeführt wurde. — Ostwärts liegt das ***Theater**, eine, wenn auch kleine, doch sehr schöne Anlage, noch aus *griechischer* Zeit, mit voller Schau nach N.; die zwölf Sitzreihen sind durch acht Treppen in sieben ganze und zwei halbe Keile geteilt und umfaßten also ca. 600 Sitzplätze; die Stufen sind noch gut erhalten; die Reste des Szenengebäudes gehören der römischen Zeit an; zieht man im Theater eine Linie von den mittlern Sitzen nach der Mitte der Szena, so trifft sie direkt auf den Gipfel des Ätna, der hinter den Bergen von Buscemi hervortritt. — Südl., dicht dabei, liegt das sogen. **Odeon**, ein theaterartiger Halbkreisbau, aus Marmorblöcken errichtet, mit Sitzstufen und zwei Treppen, die Sicht nach W.; davor ein sich nach W. wendendes rechteckiges Wasserbecken, also wahrscheinlich eine *Badeanlage* (sie ist unterirdisch durch zwei Gänge mit dem Theater verbunden). — An den Wasserbehälter stößt rechtwinkelig eine Mauer, die wegen einer hier gefundenen Inschrift den Namen **Palazzo di Gerone** (Residenz von Hieron II., dem die Römer die Stadt überließen, und der hier einen Palast erbaute, wonach der Berg Serra di Palazzo und darum wohl die Stadt Palazzolo genannt wurde). — Von der ganzen Hochfläche hat man eine weite Aussicht auf die langgestreckten Bergstöcke umher.

Im S. von Akrai, am *Monte Pineta*, sieht man zahlreiche (es sind 84) Ddieri (wahrscheinlich Gräber aus der sikanisch-sikelischen Periode), nahe bei San Giovanni sind auf dem *Acrocoro della Torre* eigentümliche (wahrscheinlich phönikische) Gräber, in den Felsboden eingehauene, mit Steindecken verschlossene Behälter (1,80–1,50 m); die von O. nach W. gerichteten für die Frauen, die von N. nach S. für die Männer; die trefflich erhaltenen Skelette zeigten fast mandelförmige, an den Schläfen sehr eingedrückte Köpfe, die Zähne weit herausstehend (also nicht hellenisch). — Ostwärts gegenüber der Torre della Pineta liegt (½ St.) die *Contrada del Santicello*. Am Saum dieses Thals sind in den Felsen einige eigentümliche uralte ***Reliefs** skulptiert, vom Volk *i Santoni* genannt. Sie sind südwärts gewendet und folgen sich an der Basis des Hügels in einer 2 m hohen, von W. nach O. sich neigenden Felswand, jedes für sich nischenartig in den Macigno eingehauen. In fast allen diesen Reliefs ragt die Kolossalfigur einer Frau hervor, stehend oder sitzend, bedeckt mit einem langen Gewand, welches bis auf die Füße niederfällt, den Modius (das Getreidemaß) auf dem Haupt; oben Statuetten. Die Reliefs sind jedoch sehr verdorben; außer der Frau erkennt man noch, von W. beginnend: 1. In der rechten Ecke ein Reiter und ein den Arm hebender Mann; dann ein Hund, eine Frau, ein Mann mit überschlagenen Beinen, eine halb zerstörte Figur; in der linken Ecke noch ein Reiter. 2. Frau mit reichem Haar und Ohrschmuck, die linke Statuette mit Schild und Lanze, die rechte mit Keule und Schild. 3. Männliche Figur mit zwei Knaben und

zwei Hunden, daneben eine kleine Nische. 4. L. unten eine sehr hübsche weibliche Figur mit ausgestreckten Armen, r. unten eine männliche Gestalt, zu den Füßen der großen sitzenden Frau ein Hund. (Man gibt diesen Reliefs eine nähere Beziehung auf den Totenkultus der Gräberstätte und hält die sitzende Frauengestalt für Kybele oder Persephone.)

Von Palazzolo Landstraße nach (27 km) *Noto* (s. unten) und (35 km) *Modica* (S. 909).

Von Syrakus über Noto ins Grottenthal von Ispica und nach Modica.

Eisenbahn von *Syrakus* nach (33 km) **Noto** in 1 St. für I. 3,35, II. 2,50, III. 1,60. — **Post** (Eisenbahn bis Terranova im Bau) von Noto nach (20 km) *Spaccaforno*; von hier **Pferd** durch die *Val d'Ispica* nach (18 km) *Modica*.

Die Bahn zieht in der Nähe des Porto Grande südwärts über den *Anapo*, dann der Meeresküste folgend durch offene felsige Gegend; hier und da Reste antiker Bauten und Bäder; (17 km) Stat. *Cassibile*, über den Fluß *Cassibile*, den antiken *Kakyparis* (hier mußte 413 v. Chr. Demosthenes mit dem vorletzten Rest [6000] des athenischen Heers sich den verfolgenden Syrakusanern ergeben, S. 887). — Durch eine an Korn, Wein, Oliven und Orangen reiche Gegend der Küste entlang, unter den Höhenplateaus der *Monti d'Oro*, über den *Flume d'Avola*, den antiken *Erineos*, nach

(26 km) **Avola** (12,500 Einw.), einer modernen, auf waldiger Erhöhung hübsch gelegenen Stadt mit regem Handel mit Wein, Öl, Mandeln, Honig, Früchten und Käse. Avola besitzt in Sizilien die einzigen *Pflanzungen von Zuckerrohr* (in parallelen Reihen zwischen Wassergräben); es wird im Dezember geschnitten und der Saft bloß zu Rum benutzt, die Rohre werden roh gegessen, auch Sirup daraus gemacht. Avola hat auch einen kleinen Hafen und mehrere Tonnaren (Juni bis Oktober). Die ganze Gegend von Avola bis Noto ist ein großer herrlicher Kulturwald von Fruchtbäumen, welcher Thal und Hügel bedeckt und wenn nicht an Reichtum, doch an Schönheit der Conca d'Oro bei Palermo gleichkommt, Ölbäume, so groß und malerisch wie nirgends, prächtige Karuben, Granat- und Mandelbäume mit Reben und Agrumen untermischt, 6 m hohe Opuntienhecken.

(33 km) **Noto**. (*Vittoria*, mit gutem Restaurant; *Aquila d'Oro*), Stadt mit 18,000 Ew., in hübscher Lage auf einem 60 m über die Ebene sich erhebenden Kalkplateau, in reichbewaldeter Gegend und mit Überfluß an Wein, Korn und Öl. Man sieht hier stattliche Häuser, hübsche Kirchen, reich ausgestattete Adelspaläste, überall moderne behagliche Wohlfahrt. Die Stadt steht erst seit 1703, weil das 2 St. landeinwärts auf vorgebirgartigem Felsen gelegene antike *Neeton* nach dem Erdbeben von 1693 verlassen wurde. — Südl. jenseit des *Giardino Pubblico*, die bewaldeten Gehänge hinab in die Ebene, kommt man nach 20 Min. zu einer Straßenverzweigung, l. zur **Marine** (Verladungsstätte) von Noto, r. zur **Südspitze Siziliens** (Pachino, s. unten); auf letzterer Straße erreicht man nach 1 St. einen **Pachthof**; hier führt ein Weg l. ab durch eine Gegend mit Zwergpalmen, Karuben und **Mandeln** zu (1¼ St. von Noto) einer noch 10 m hohen *griechischen* Säule, **La Pizzuta**, angeblich vom Denkmal des syrakusanischen Siegs 413 v. Chr. über den letzten Rest des atheniensischen Heers unter Nikias am nahen Asinaros (F. Falconara); vgl. S. 887.

Von Noto nach Pachino führt südwärts eine Fahrstraße über den Asinaros und den Fluß Heloros (Abisso), wo die antike Helorische Straße zur Stadt *Heloros* (jetzt *Stampaci*) führte, von der noch antike Reste vorhanden sind, nach (24 km) **Pachino**, Stadt mit 8300 Einw., von wo man den (1¼ St. südl.) kleinen Hafen *Porto di Palo* besuchen kann, dessen Ostseite die felsige Halbinsel **Capo di Passero** bildet; nördl. vom Capo liegt die **Isola di Passaro**, mit niedern jähen schwarzen Klippen, Basalt- und Hippuritenkalkmassen, Fort und Leuchtturm. — Nördl. davon die größte Tonnara Siziliens (T. Marzameni) mit hinterliegendem Salzsee. — 1¼ St. westl. von Pachino liegt die Bucht *La Marza* mit dem *Porto d'Ulisse*.

Von Noto nach Modica 38 km gute Fahrstraße; sie setzt über den Asinaros (Falconara) und Helaros (im obern Lauf Astellaro genannt, s. oben), geht dann durch die mit Oliven, Wein, Korn und Mandeln bepflanzte Niederung, deren umgrenzende Anhöhen mit Zwergpalmen und Lentiscus bewachsen sind. (14 km) **Rosolini** (7500 Einw.), einem malerisch auf niedern grauen Felsen über dem reichen Thal aufragenden Städtchen, berühmt durch die Kultur des Gemüses (so zart, daß die Artischocke, der Salat, die Kohlrüben und Bohnen selbst von den Vermöglichen roh genossen werden).

(20 km) **Spaccaforno** (*Albergo del San Sacramento; Albergo dell' Immacolata*), mit 10,300 Einw., am Südostende der Valle d'Ispica, und ehemals Ispica genannt.

Hier kann man Pferd und Führer für den Besuch der ***Valle d'Ispica** erhalten. Die Valle ist eine ca. 15 m tiefe und 2½ St. lange, mehrfach gekrümmte Furche in ödem Kalkfelsen mit senkrechten Wänden, vom Bach *Busaidone* durchflossen, der hier und da zu Teichen und kleinen Wasserstürzen sich sammelt, und an seinen Ufern von herrlicher Vegetation begrenzt wird (Oleander, Nuß-, Feigen- und Johannisbrotbäume). In den weichen Kalkstein beider Felswände sind mehr als 1000 Höhlen eingetieft, von Menschenhand künstlich eingehauene Grotten aus uralter Zeit (in Sizilien *Ddieri* genannt); die Grotten liegen oft in mehreren Geschossen übereinander, der Zugang zu den obern ist sehr beschwerlich, obschon durch Sturz und Verwittern von Felsstücken trep-

penartige Zugänge geschaffen worden sind; ihre Raumverhältnisse sind sehr verschieden, sie überschreiten selten 4 m Breite, 2 m Höhe, 6 m Tiefe. Jede Höhlung besteht für sich, die Trennung der Wände ist stets durch dünne Lagen vermittelt, einige haben Treppen und stehen durch eine Öffnung mit der obern Kammer in Verbindung, zu den höhern Geschossen mußte man von außen mit Leitern gelangen. Sie sind ohne alle Verzierung, der Thür gegenüber sind gewöhnlich Nischen eingetieft mit Laden; der Boden enthält oft ausgeschnittene viereckige Stellen, in einigen (*l'altaria, la Speceria*) sind seitliche viereckige Vertiefungen und mit Platten bedeckte Steinschränke. Das sogen. **Castello d'Ispica**, ein burgartiger, fast isolierter Fels, hat Höhlen in drei Geschossen, die später zu Wohnungen benutzt wurden, wie die Austiefungen, Öffnungen und Treppen darlegen. — Die Vegetation weiter hinan besteht hauptsächlich aus Akanthus, wilden Artischocken und Opuntien. Früher hielt man diese Grotten für menschliche Wohnungen, jetzt hält man sie allgemein für Grabstätten (von denen einige als Wohnungen benutzt wurden), seitdem man die zahlreichen ähnlichen Grotten in andern Gegenden Siziliens durchforschte.

Jenseit des Höhlenthals kommt man r. zur Straße nach Modica zurück, da, wo l. die Straße nach Scicli abzweigt.

(38 km) **Modica** (*Bella Italia*, mit guter Trattoria, auch Betten und Zimmer recht ordentlich; — *Locanda di Mastro Giorgio*, unter den Archi bei der Präfektur; — *San Pietro*, Largo San Domenico 8; — *Leone*, Largo Salone 4, sehr billig), eine wohlhabende, bevölkerte (41,300 Einw.) Stadt in eigentümlicher Lage, zwischen steile Felswände eingeklemmt, zwei tief eingeschnittene enge Thäler und einen zwischenliegenden Hügel auf dessen oberer Ebene einnehmend, daher mit breiter, ebener Straße längs des Flusses, aber zahlreichen Steigen und Krümmungen hinan, und an den Abhängen eingehauenen Felsenwohnungen; amphitheatralisch in zwei Städte zerlegt, welche der überbrückte Strom trennt; gegen S. mit sehr altem *Kastell* auf der Höhe (mit sehr schöner Aussicht), die sich gegen N. in eine leicht geneigte Ebene verläuft, mit dem Quartiere San Giovanni; die Hauptkirche *San Giorgio*, wie das Kastell von den Chiaramonti errichtet, wurde 1653 in eleganter Pracht umgebaut an der höchsten Stelle des Westthals. Ebenda, etwas niedriger, liegt die schöne neue Kirche *San Pietro*. — Südl. unter der Rocca (mit dem öffentlichen Uhrturm) liegt *Santa Maria di Betlemme*, die eine schöne mittelalterliche Kapelle besitzt. Die antike sikelische Stadt, vielleicht von Phönikern gegründet, schon in den ältesten Zeiten *Motyke* genannt, nahm nur die Höhen ein. Die mittelalterliche Stadt war Hauptort einer bedeutenden Grafschaft, die in unserm Jahrhundert der englischen Familie Fitzjames gehörte. Das Rindvieh und die Maulesel gelten als die beste Rasse Siziliens; Luft und Wasser sind gut; die Hauptausfuhr besteht in Vieh, Getreide, Gerste, Öl, Hanf, Johannisbrot, Käse. Die Thäler nahe der Stadt liefern in jedem Monat neue Gemüse. Gegen die Meeresküste hin liegen zahlreiche Villen und Fruchtgärten; der Fluß ist reich an Fischen, die Weiden für das Vieh sind vorzüglich.

Von **Modica** nach **Palazzolo**, S. 778. — Von **Modica** nach **Terranova**, S. 778–774.

---

39. Die Liparischen Inseln.

Vgl. die Karten: »Italien, Südliche Hälfte« und »Sizilien«.

Die Reise zu den Liparischen Inseln macht man gewöhnlich mit dem **Lokaldampfboot** von *Messina* aus in 6 St. (gegenwärtig Abgang von Messina nachts 12 Uhr Dienst. und Sonnabds.) nach **Lipari**. Von Lipari nach den Inseln **Volcano** und **Salina** und zurück hat man 1 Tag zu rechnen. Von Lipari nach **Stromboli** und zurück 3 Tage. (Doch fährt gegenwärtig jeden 2. Mittwoch das Dampfboot bis Stromboli.) Die Rückfahrt von Lipari nach Messina findet gegenwärtig Mittwoch und Sonntag um 1½ Uhr mittags statt. Die Gesamtkosten einer Reise von Messina nach Lipari, Volcano und Stromboli und zurück belaufen sich auf ca. 120 l. Der Ausflug ist etwas mühsam; auf Lipari ist ein Albergo, im übrigen muß man bei Privatleuten Unterkommen suchen, wobei man sich über die Preise verständige.

Geschichtliches. Von den **Liparischen** (im Altertum *Äolischen, Hephästischen*) **Inseln** nennt schon Diodor sieben: Strongyle (Stromboli), Euonymos (Lisca bianca), Didyme (Salina), Phönikodes (Filicudi), Erikodes (Alicudi), Hiera Hephaistu (d. h. Vulkans heil. Insel, Volcano) und Lipari mit der Stadt Lipari. Diodor gibt auch an, daß die Lokalität, welche Homer (Odyss. X, I) als *Äolos*-Insel bezeichnet, wo der Dämon Äolos, der Schaffner der Winde, wohnt, hier liege. 579 v. Chr. gründete der Heraklide *Pentathlos* von Knidos mit Bewohnern von Knidos und Rhodos eine *griechische Kolonie* auf Lipari, nachdem er zuvor den Selinuntiern gegen Egesta geholfen. Sie fanden auf Lipara freundliche Aufnahme, erbauten später eine Flotte gegen die tyrrhenischen (etruskischen) Seeräuber und lebten in der Weise zusammen, daß sie Speisegesellschaften bildeten, einige das Feld auf den Inseln als gemeinschaftliches Eigentum bebauten, die andern aber den Seeräubern Widerstand leisteten. Die Inseln wurden wiederholt von feindlichen Flotten angegriffen, so (wegen ihrer Bundesgenossenschaft mit Syrakus) auch von den *Athenern* und *Karthagern*. An diesen Inseln

aber schlug die erste Unternehmung der *römischen* Flotte kläglich fehl, denn der Konsul Cn. Cornelius Scipio, der (260 v. Chr.) mit einer Abteilung von 17 Schiffen nach Sizilien voraus gesegelt war, ließ sich verleiten, in den Hafen der Insel Lipara einzufahren, welche, wie man ihm vorspiegelte, bereit war, von Karthago abzufallen. Aber ein karthagisches Geschwader lag in der Nähe und sperrte in der Nacht den Hafen, so daß Scipio mit sämtlichen Schiffen und der gesamten Mannschaft in Gefangenschaft geriet. Neun Jahre nachher wurden die Inseln den Römern unterthan und erhielten eine Kolonie. Unter den Sarazenen und Normannen gehörten die Inseln zu Sizilien, beim Bruch Neapels mit Sizilien bald jenem, bald diesem; 1609 kamen sie definitiv an Sizilien.

Die *Liparischen Inseln* (5,23 QM. = 290 qkm), mit den Hauptvulkanen *Stromboli, Vulcano* und *Lipari,* sind insgesamt vulkanischen Ursprungs und bilden eine Gruppe von sieben Hauptinseln, nebst zehn ringsum aus dem Meer sich erhebenden vulkanischen vereinzelten Felsmassen; die Vulkane *Stromboli* und *Vulcano* sind noch jetzt thätig.

Lipari ist die größte Insel (1 1/2 QM. = ca. 80 qkm) der Gruppe, mit ca. 13,000 Einw. und besteht aus drei längst erloschenen Vulkankegeln (s. unten), die aus abwechselnden Schichten von Bimsstein und Obsidian bestehen. Man fährt in den Hafen der *Stadt Lipari* (Albergo di Francesco Traina) innerhalb der südlichsten und größten der drei malerischen östlichen Buchten ein. Ein 64 m hoher, mit Opuntien bewachsener Felsen trägt im Hintergrund das *Kastell;* zu beiden Seiten senken sich die Häuser herab, meist einstöckig und verwittert, die ganze Stadt grau in grau, die Gassen winkelig und eng, da sie nicht für den Wagenverkehr angelegt sind. Dennoch hat Lipari einen Unterpräfekten und einen Bischof; die *Kathedrale* zählt 18 Kanoniker und 18 Hebdomadaren.

Die Kirchen enthalten mehrere gute Bilder aus dem 15., 16. und 17. Jahrh. Im Dom ein Altarbild von *Alibrando* von Messina (S. 596); — in der *Immacolata* ein Altarbild (Martyrium des St. Bartholomäus) von Giovanni Barbera von Barcellona; — in *San Pietro* (l. vom Eingang) ein (restauriertes) Bild des Täufers mit Madonna und San Niccolò, neapolitanische Schule, 1565; — in *Santa Maria delle Grazie* eine Madonna del Rosario und in der Hauptkuppel die Himmelfahrt Mariä, Fresko von G. Russo von Lipari.

Nördl. vom Kastell liegt die *Marina lunga* (mit warmer Quelle) und die Ortschaft *Caneto,* wo Fischer und Gärtner wohnen; die Bucht Canetos wird durch den Campo Bianco von der Baja della Pomice getrennt, wo das Dorf *Castagno* sich in zerstreuten Häusern hinzieht. Das Depot des Inselreichtums befindet sich am Landungsplatz der Dampfschiffe, in der Nähe der vom Meer umspülten Kirche *Anime del Purgatorio.* Den Haupthandel bildet der *Bimsstein,* von welchem große Brüche durch Ausgrabungen eröffnet worden. Auch Korinthen *(Passolina)* und Zibeben werden reichlich ausgeführt; aus dem Wein zieht man den süßen *Malvasia,* und zu den vorzüglichsten Produkten gehören die Feigen.

Lipari war in antiker Zeit wegen seiner warmen Bäder von zahlreichen Kranken besucht (hat jetzt noch Bäder am Monte San Calogero, s. unten). Das von Polybios erwähnte Bad in Lipari wurde vom Bischof Reggio zwischen dem bischöflichen Palast und dem Klerikerseminar aufgefunden, leider aber wieder zugeschüttet; einige Inschriften (in Basalt) von griechischen Gräbern sind im Seminar aufbewahrt (die Sammlung von Liparischen Altertümern in Cefalù, S. 793).

Die übrige Küste der Insel ist rauh und steil, Landungsplätze fehlen. Von romantisch wilder Schönheit ist die Südküste an der Strecke, die sich von der *Valle di Muria* bis zum *Capo Capparo* hinzieht. Dagegen sind die Gehänge um die Stadt reich bebaut, auch an den Seiten der erloschenen Vulkane wird trefflicher Wein gezogen, auf der 250 m hohen Ebene an der West- und Nordseite des Monte Sant' Angelo (mit der Ortschaft *Quattropani*) wird Korn gepflanzt. Wer das Innere der vulkanischen Insel besuchen will, reite zu Esel (ca. 6 St., 6—7 l. für Tier und Führer) zuerst zu den *Acque di San Calogero,* dann zum *Campo Bianco* und zum *Capo Castagno.*

Zu den (10 km) **Bagni di San Calogero** (mit *Badehotel*) kommt man anfangs fast eben hin, hierauf an der Steigung, die den Monte Sant' Angelo mit dem Monte Guardia verbindet, einen Hohlweg *(Via Mucuniger)* entlang, zu einer herrlichen *Aussicht auf den nahen Vulcano, dann bergab zum *Bade,* das über einer heißen Quelle (52° C.) erbaut ist, in tiefer Felsschlucht. Die Wand, aus welcher die Schwefelwasserstoff enthaltende reiche *Quelle* (48° C. Wärme) hervorsprudelt,

ist aus zahlreichen, völlig wagerechten und gleichlaufenden (2/3–1 m dicken) Schichten loser vulkanischer Asche (1/3 m) gebildet, welche regelmäßig mit Schichten von fester, steiniger Natur wechseln und vegetabilische Reste enthalten. Oberhalb der Quelle liegen die *Fumarolen* **Le Stufe di San Calogero,** deren schwefelige Wasserdämpfe, wie in der Solfatara zu Pozzuoli, Tuffe und Laven schneeweiß bleichen und zersetzen und originelle »Versteinerungen« bewirken.

Nun zum **Monte Sant' Angelo,** der sich sanft aufsteigend als stumpfer Kraterkegel 595 m ü. M. in der Mitte der Insel erhebt und deshalb eine herrliche **Aussicht* bietet. Er ist aus meist dunkelbraunem Tuff gebildet, der aus kleinem Lava-, Schlacken- und Bimssteintrümmern besteht und in mantelförmigen Schichten den Berg umgibt. Der Krater ist elliptisch, hat 250 m Durchmesser und einen sanft abgerundeten, gegen SW. offenen Rand, noch bemerkt man die Spuren von zwei Lavaströmen in schwarzen, aus dem Tuff hervorragenden Felsen. Nach O. ist der Kegel durch eine 90 m hohe Landenge mit den **Monti Rossi** (230 m) verbunden, ein Berg, der weit ins Meer vorragt und seine rötliche Farbe durch basaltische Laven erhielt; der an zwei Seiten durchbrochene Krater gab ihm den zweigipfeligen Namen. Die West- und Nordseite des Monte Sant' Angelo bildet jene trachytische Hochebene, in deren einer Schlucht die heißen Quellen hervorbrechen. Im S. wird er durch die Vertiefung, die anfänglich sanft geneigt »Chiana greca« heißt, dann jäh abfallend »*Valle di Muria*« (s. S. 912) genannt wird, vom *Monte Guardia* getrennt.

Der Gipfel des **Monte Guardia** ist der Südrand eines Kraters (Fossa della Valle del Monte), dessen niedrigerer Nordrand *Monte della Gallina* heißt. Die Schichten des Monte Guardia bestehen aus abwechselnden Lagen von Bimsstein und Obsidian.

Nordöstl. ist der Monte Sant' Angelo durch eine 320 m ü. M. liegende Thalebene und den Höhenzug von *Sant' Eremo* mit dem *Monte tre Pecore* (490 m) verbunden. Der Gipfel dieses Bergs bildet die Westhälfte eines alten Kraters, aus dessen Mittelpunkt der Kegel des **Campo Bianco** aufsteigt, das seinen Namen von der enormen Masse von weißem Bimsstein erhielt, welche für ganz Europa den in den Handel kommenden Bimsstein liefert. Der aus einer Menge künstlicher Höhlen ausgegrabene Bimsstein wird von Männern, Weibern und Kindern auf schwindelndem Weg zur *Baja della Pomice* (»Bimssteinbucht«) hinuntergetragen. Der Campo Bianco hat selbst wieder einen Krater, den seine schneeweißen steilen Halbkreiswände auszeichnen; er ist nach NO. offen, 500 m breit und 150 m tief, auf dem Boden mit Wein bepflanzt, um einen Lavastrom herum, den man seiner roten Farbe wegen *Fossa delle Rocche rosse* nennt. Dieser Strom floß 1 St. weit und zuletzt 700 m breit ins Meer, wo er das **Capo Castagno** bildet, zu dem am Capo Bianco vorbei ein Saumweg vom Monte Sant' Angelo führt.

Ein 2 km breiter Kanal trennt die Insel Lipari von der Insel **Vulcano** *(Hiera, Vulcana, Thermissa, Therasia)*, die südlichste der Liparischen Inseln, mit einem noch thätigen Vulkan, dem *Vulcano*. Man fährt von Lipari mit Boot (zwei Ruderer 6 l.) in 1 St. in den *Porto di Levanto*. Die Insel mit ca. 50 qkm Oberfläche ist unbebaut und wird nur von Arbeitern (der Schwefelsiederei) bewohnt; sie hatte nie bleibende Bewohner und wurde auch jüngst nach dem Ausbruch 1. Aug. 1888 von den Arbeitern verlassen. — Vom Landungsplatz (bei der Schwefelsiederei) auf einem Zickzackweg zum (3/4 St.) großen Krater des *Vulcano* (310 m) hinan. Versucht man beim Hinangehen einen der Steine loszuschlagen, oder klopft man mit dem Fuß, so hört man ein starkes inneres Dröhnen (wie bei der Solfatara zu Pozzuoli); ringsum sind die Steinwälle mit Schwefel bekleidet. Oben am Kraterrand hat man einen großartigen Anblick in die Tiefe des ganz geschlossenen runden Kessels, dessen Wände fast senkrecht abfallen und von Schwefelblumen, Borsäure und Salmiak wunderbar bemalt sind. Der mächtige äußere Halbkreis des Vulkans besteht aus mantelförmigen Schichten von alten Trachytlaven (reich an weißen Feldspatkristallen und schwarzgrünen Augitnadeln) und aus Tuffbänken und Schlacken. Von eigentümlicher landschaftlicher Wirkung ist, daß kein Strauch oder Schlinggewächs die vulkanischen Wände bekleidet, nirgends ein Fluß über die Schluchten niederströmt.

Die Insel Vulcano ist durch eine flache Sandbank mit der kleinen Insel **Vulcanello** verbunden, die (wie Orosius berichtet) erst 183 v. Chr. aus dem Meer sich erhob. Der *Vulcanello* zeigt eine noch rauchende kraterförmige Depression am Gipfel; er bildet einen kleinen, breiten, nur 94 m hohen Kegelberg aus rotbraunen, dunklen, mantelförmigen Schichten mit drei Kratermündungen, von denen nur die westlichste erhalten blieb.

In dieselbe Tagestour mit Vulcano (per Boot) kann aufgenommen werden der Besuch der Insel **Salina,** im Altertum *Didyme* (Zwilling) genannt, wegen

der zwei ihren landschaftlichen Charakter bedingenden Bergspitzen, ehemaliger Kraterkegel.

Der südliche Kegel, **Monte Salvatore** (962 m), hat einen dicht mit Farnkraut überwachsenen Krater (Fossa dei Filici). Das nordwärts mit aufgeschütteten Bimssteinen und schwarzen und roten Trachytlaven die Insel durchziehende Tuffbänkethal verbindet den Salvatore mit dem **Monte Vergine** (860 m), dessen Kraterkegel aus Konglomeraten großer eckiger Schlacken besteht. Das erste Dritteil der Berge ist mit Weinreben besetzt (denn hier wächst der berühmte »Malvasia«, und von hier kommen vorzügliche Rosinen und Zibeben), auch mit Feigen und Mandelbäumen; höher hinan wachsen nur Ginster und dorniges Gebüsch, das dichte Strauchwerk schützt aber die Anpflanzungen gegen plötzliche Regenbäche und Erdstürze und gibt zugleich die Holzstützen für die Weinstöcke. — Die Bevölkerung (5000 Einw.) Salinas, das seinen Namen von den am südlichen Strand angelegten *Salzwerken* erhielt, verteilt sich auf vier Ortschaften; **Satina** *(Santa Marina)*, an der reich angebauten, sanft geneigten Ostküste bei einer permanenten Quelle; **Amalfa**, Hauptort, am nordöstlichen Anfang des zwischen den steilen Zwillingskegeln schräg durch die Insel ziehenden fruchtbaren Thals; **Arenella**, am Südwestende dieses Thals am Meer; **Pedara**, an der Nordseite auf einer gegen das Meer sich absenkenden Ebene.

17 km westl. von Salina liegt die Insel **Filicuri** (*Phönicusa* im Altertum genannt, weil Palmen hier wuchsen) mit 26 qkm Areal, nur von wenigen primitiven Ackerbauern bewohnt.

Die Häuser, kleine Hütten aus Lavablöcken, denen die Thür auch als Fenster dient, liegen in halber Höhe des Bergs. Der Landungsplatz »*Scaricello*«, an der Nordseite, enthält nur wenige Barken. Einige Ölbäume, etwas Gerste, Weizen und zahlreiche Opuntien liefern die Nahrung, Zisternen das Trinkwasser. Der Kegel der Insel (775 m) hat zwei Krater, einen oben, den zweiten niedriger und größer an der Südseite; das Kap Graziano an der Südostseite ist ein kleinerer, durch eine Landenge mit der Insel verbundener Kegel, dessen Krater zwar zerfallen ist, der aber aus einer Spalte seiner Lavafelsen noch Wasserdämpfe mit Schwefelwasserstoff entsendet.

15 km westl. von Filicudi liegt die Insel **Alicuri** *(Ericussa)*, sie hat ihren (schlechten) Landungsplatz an der Südseite und zählt gegen 500 Einw. (Fischer und Hirten) auf ca. 18 qkm.

Nur an der mildern Süd- und Ostseite konnte etwas kulturfähiges Land abgewonnen werden, während die Nord- und Westseite sehr steil, felsig und unbewohnt sind. Am Bergkegel (848 m) liegt hoch die Kirche; das Vorgebirge *La Punta dell' Alice* liegt noch 388 m ü. M. Die Trachytlava herrscht vor, der Tuff zeigt sich an wenigen Stellen, Kegelform und Krater sind nicht sehr deutlich.

12 km nordöstl. von Lipari (auf halbem Weg nach Stromboli) liegt die Insel **Panaria** *(Hikesia)*, mit 16 qkm Areal, von einer Trachyt-Inselgruppe umgeben. Der Hafen liegt im SO., von hier steigt der Berg bis 421 m an, dann bricht der Fels nördl. und nordwestl. schroff, oft senkrecht ab.

Er umschließt nur eine kleine, bebaute Ebene mit sparsamen Wohnungen, einigen Öl-, Gemüse- und Weingärten. Die Insel besteht aus einem harten und sehr kristallinischen rotgrauen Trachyt, der an vielen Stellen säulenförmig ist und aus glasigem Feldspat, Glimmer und vielem Quarz besteht.

Von der umliegenden Trachytgruppe zeigt die Felseninsel *Basiluzzo*, die fast nur von Kaninchen bewohnt wird, noch Reste alter Bauten.

35 km nordöstl. von Lipari liegt die Insel **Stromboli**, griech. *Strongyle*, »die runde«, und in der Inselsprache noch *Strongoli* genannt, die nördlichste Insel der Gruppe. Bescheidene Osteria.

Dampfboot von Messina über *Lipari* nach *Stromboli* alle 14 Tage, jeden Mittwoch; doch nicht bei stürmischem Meer; **Segelboote** von *Lipari* (hin und zurück 40 l.) in ca. 7 St., doch nicht bei Gegenwind; für Unterkunft sorge man von Lipari aus.

Man landet an der Nordseite der Insel, die allein zugänglich ist, da sich hier ein Lager von schwarzem vulkanischen Sand vom steilen Kraterberg gegen das Meer hinabzieht. In zäher Ausdauer hat sich hier eine mutige Bevölkerung gegen den Vulkan und gegen die Seeräuber behauptet. Zu Strabons Zeit (66 vor bis 24 n. Chr.) war der Vulkan auch thätig; er berichtet, daß man hierher den Wohnsitz des Aiolos verlege. Am Ufer weiße Fischerhäuschen, von Lava erbaut, mit flachen Mattendecken und Schilflauben. Höher hinan die Ortschaft *Contrada di San Vincenzo*, von Weinreben (vortrefflicher feuriger Wein) und Maulbeeren umgeben, mit Kirche. An der südlichen Bucht sind Häuser zusammengruppiert als Ortschaft *Inosta*. Die ganze Insel zählt auf ca. 34 qkm Oberfläche unge-

fähr 400 Einw., noch jetzt ein kräftiger, starkknochiger Schlag, halbafrikanische Sizilianer mit lohfarbener Haut. Die Häuschen stehen frei und haben meist nur eine Thür, die auch als Fenster dient, sind einstöckig, mit nur einem Zimmer, und haben Flachdächer; nur die Honoratioren besitzen etwa ein zweites Geschoß mit Fenster; aber alle Häuser haben Lauben (Pergole) mit Lavaboden und Schilfumschlingung, Bäume gibt es auf der Insel nicht.

Die Besteigung des stets thätigen *Vulkans Stromboli* (921 m) ist eine $3\frac{1}{2}$-stündige etwas mühsame Tour; 1 St. steigt man durch Weinberge empor, die den dritten Teil der Nordostinsel bekleiden; vor der durch Sonnenglut allzu warmen Asche schützt man die Reben durch $\frac{1}{2}$ m hohes hölzernes Gitterwerk, auf dem sie sich ausbreiten; die Weinberge werden durch stachlige Tossiche umzäunt. Dann folgt ein Streifen Zwergweiden und Binsen gegen das Geröll. Nun hört jede Vegetation auf, und man steigt steil den mit vulkanischem Schutt bedeckten Berg hinan, kommt dann nach dreistündiger mühsamer Aschentour auf den ausgeschweiften Grat, der die zwei Gipfel des Vulkans verbindet; meerwärts senkt sich die Lavawand jäh hinab. Wind, Schwefelqualm und ausgeworfene Steine empfangen den Wanderer oft schon hier. Nach $\frac{1}{4}$ St. sieht man vom Gebirgskamm den Krater gerade unter sich. Der steil aus den Fluten aufgeschüttete Kegelberg endigt mit einem *alten großen Krater,* in welchem ein *jüngerer Kegel* mit kleinerm Krater noch 90 m höher, 921 m ü. M., aufsteigt.

Der Krater am Gipfel ist nach N. eingebrochen, und auf dieser Seite senkt sich eine schwach geneigte Ebene unter einem Winkel von ca. 50° vom Boden des Kraters gegen das Meer hinab. Man sieht daher, sowie man den Gipfelrand des Kraters erreicht, direkt in die ca. 90 m unter ihm gelegene Mündung des Vulkans hinein. Höchst merkwürdig ist nun, daß man die Lavasäule innerhalb sieht, wie sie durch beständige Explosionen in Zwischenräumen von 5–15 Min. Stücke schlackenförmiger Lava auswirft und stets in der gleichen Höhe mit dem Mündungsrand im Grunde des Kraters bleibt. Legt man sich am Rande der Spaltung des Kraters so nieder, daß man den Kopf über den senkrechten Absturz noch vorstreckt, so erblickt man die Lava wie einen leuchtenden Metallspiegel zwischen den schwarzen Lavafelsen des Grundes; dann erfolgt plötzlich aus der einen Öffnung eine Explosion mit brüllendem Getöse (wie beim Thüröffnen eines Schmelzofens) und ein *Gasstrahl* strömt aus, der in der Luft sich zur kugeligen weißen Wolke verdichtet; aus der Öffnung daneben steigt die *rotglühende Lava* als geschmolzene Masse in jenen regelmäßigen Intervallen auf und ab, öffnet sich jedesmal, wenn sie den Rand der Mündung erreicht, in der Mitte und stößt mit dem Dampf eine große Menge glühender Lavastücke und Schlacken aus, welche gegen 100 m hoch über den Kraterrand aufsteigen und nachts in rotem Widerschein leuchten.

Die Ausfüllung des südöstlichen Teils des alten Kraters durch den jetzigen Kegel ist so vollständig, daß der Abhang, den beide zusammen bilden, ein ununterbrochener ist; der ganze ältere Teil besteht aus mantelartig mit einer Neigung von 20–30° übereinander liegenden Schichten einer dunkelroten Trachytlava, wechselnd mit zahlreichen Schichten von Lavaschlacken und einem hellbraunen Tuff voll Lavatrümmer und untergeordneten Bimssteinschichten.

Die Einwohner halten (wie schon Plinius mitteilt) den Dampf des Vulkans für einen trefflichen *Wetterpropheten,* denn er zeigt den Wind an, ehe man ihn in der Tiefe spürt, und die verstärkte Thätigkeit des Vulkans deutet auf eine Verminderung des atmosphärischen Drucks. Die Seeleute haben den stets seine Lichtsäule weit hinaus als feurigen Schein verbreitenden Vulkan schon in antiker Zeit »den Leuchtturm des Tyrrhenischen Meers« genannt.

Register.

A.

Abbadiazza 823. 802.
Abella 381.
Abellinum 382.
Abisso, Fluß 908.
Abruzzen 441 ff.
Abruzzo citeriore 447.
Acciano 487.
Acerenza 505.
Acerra 28.
Acherusia, See 242.
Acicastello 840.
Aci Catena 869.
Acireale 839
Aci Sant' Antonio 869.
Ackerbau in Sizilien 587.
Acqua Dolce 795.
— Santa (Quelle) 986.
— — (Station) 698.
Acquaviva delle Fonti 526.
— Platani 754.
Aderno 872.
Ägadische Inseln 737.
Agathokles 601. 887.
Agavé 584.
Aggiathal 513.
Agira 784.
Agno, Fluß 28.
Agnone 878.
Agrumen 585.
Agusta 878.
Agyrion 784.
Ainemolo, Vincenzo 596. 622.
Akesines 839.
Akragas 755. 760. 761. 598.
Akrai 905.
Akroterion 593.
Alaisa 794.
Alanno 491.
Alatri 12.
Alba, Fluß 746.
— (Felsen) 498.
Albanella 434.
Albanesen 708. 750.
Albano (Kalabrien) 543.
— (b. Rom) 9.
Albe 498.
Alberi 393.
Alcamo 710.
Alcamo-Calatafimi 709.
Alcantara 858.
Alessano 542.
Aletrium 12.
Alexanderschlacht (Mosaik) 167.
Alfonso I. 67.
Ali 829.
Alia 753.
Alibrandi 596.
Alicudi 915.
Alkibiades 883.
Alli 556.
Almalfa 915.
Altamura 506.
Altarello di Baida 697.
Altavilla 749.
Altbyzantinische Gräber 541.
Altofonte 708.
Alvano 460.
Alve 584.
Amalfi 424.
Amalfi – Ravello 429.
Amalfi – Sorrent 432.
Amaro, Monte 489. 446.
Amasenus, Fluß 30.
Amendolara 550.
Amendolea 561.
Amestratos 794.
Amiternum 485.
Amorosi 480.
Anacapri 404. 394.
Anagni 11.
Aenaria 407.
Ancinale 557.
Ancona – Pescara – Bari – Brindisi 441–470.
Andria 458.
Angelo, Monte Sant' 387.
Angri 411.
Anjou, Karl von 68. 495. 609.
Antefixe 593.
Antenna, Pizzo dell' 580.
Antignano 227.
Antinamare 828.
Antinum 499.
Antonello da Messina 596. 807.
Antro della Sibilla 242.
Antrodoco 483.
Anversa 489.
Anxa 538.
Anxanum 447.
Äolische Inseln 909.
Apollonia 795. 793.
Aprice 473.
Aquila degli Abruzzi 483. 445.
Aquino 13.
Araber in Sizilien 603. 616. 890.
Aragona – Caldare 754. 755. 777.
Aragonien, Peter von 610.
Arce 502. 13.
Archi – Reggio 526.
Arco felice 241.
— naturale (Capri) 403.
— — (Sorrent) 393.
Ardore 561.
Arena Bianca 519.
Arenella 915.
Ariano 473.
Ariccia 9.
Arienzo 27.
Armerino 787.
Arpaja 28.
Arpino 502. 501. 13.
Arsoli 493.
Ascensione 443.
Äschylos 599.
Ascoli Piceno 443.
Äsernia 492.
Asinello-Felsen 739.
Aspromonte 524. 560. 567.
Assaro 784.
Assergi 445. 486.
Astore, Monte 522.
Astroni 234.
Atella 507.
Aterno 483.
Aternus 446.
Atina 512.
Ätna 855.
Ausbrüche 859.
Aussicht 868.
Besteigung 864.
Casa del Bosco 866.
— Etnea oder Inglese 867.
Cava Secca 869.
Cicirello, Seitenkegel 865.
Gesteine des Vulkans 855.
Gipfelkrater 868.
Grotta della Palombe 866.
Mompilieri, der 861.
Montagnola, die 867.
Monte Arso 872.
— Calanna 870.
— Calvario 872.
— Capriolo 866.
— Cardillo 871.
— Concilio 866.
— Dolce 874.
— Frumento 863. 866.
— Fusaro 866.

Ätna (Fortsetzung).
Monte Gemellaro 863. 864. 866.
— Grosso 863. 866.
— Iridatti 873.
— Minardo 873.
— Monfrè 866.
— Nero dei Zappini 867.
— Peluso 866. 873.
— Rinazzi 866.
— Rovolo 873.
— San Leo 866.
— — Nicolà 866.
— Sciacca 867.
— Serrapizzuta 866.
— Territi 871.
— Umberto-Margherita 883.
— Veturi 867.
— Zoccolaro 870.
Monti Rossi 865. 861.
Nicolosi 865.
Observatorium 867.
Piano della Fasara 866.
— del Lago 866. 867.
Regionen des Bergs 856.
Torre del Filosofo 868.
Valle del Bove 870. 855.
— di Calanna 870.
— di San Giacomo 870.
Atrani 422. 413.
Atri 445.
— Mutignano 445.
Atrio di Cavallo 250.
Atripalda 382.
Attalos' Weihgeschenk 159.
Attilia 448.
Aufidus 455.
Aveja 487.
Avellino 383.
Averner See 243. 240.
Aversa 480.
Avezzano 496. 13.
Avezzano – Roccasecca 499.
Avigliano 507.
Avola 907.
— Fiume 907.

B.

Bachus-Torso (Farnes.) 157.
Bacoli 247.
Badia di Santo Spirito 780.
Badiazza 823. 802.
Badolato 557.
Bagheria 706.
Bagnara 523.
Bagni di Nerone 244.
— di Paterno 482.
Bagno della Sibilla 244.
Bagnoli 234.
Bagnoli – Pozzuoli 234.
Baja 245.
Bambina 733.
Bamboccio, Antonio 76.
Banane 585.
Baranello 448.
Baranica 393.
Barbalunga 596.
Barbaro, Monte 239.
Barbarossa 33. 68. 404.
Barcellona 799.
Bardonara 824.
Bari 462.
Bari – Taranto 525–527.
Barile 507.
Barletta 456.
Barrafranca 780.
Barriera 865.
Barrucu, Monte 749.
Basalte in Sizilien 581.
Basento 543. 548.
Basilicata 504. 501.
Battipaglia 434. 502.
Bauli 247.
Baumwolle 587.
Beffi 487.
Belice sinistro 750.
Belici 745.
Belisar 61.
Bella 503.
Belmonte, Carina 698.
Belsito 519.
Benevento 474.
Bernalda 543.
Besidä 516.
Biancanuovo 561.
Biancavilla 872.
Bicocca 786. 876.
Biferno 448.
Biglietti circolari 4.
Bilicifluß 781.
Bisacquino 749.
Bisceglie 461.
Bisignano 515.
Bitetto 525.
Bitonto 461. 525.
Biviere di Lentini 877. 790.
Bivio di Auletta 511.
Bivona 521.
Blaue Grotte von Capri 396.
Bocca di Falco 697.
— di Fiume 30.
— della Solfatara 238.
Bocche di Capri 392.
Bojano 493.
Bonifato, Monte 710.
Borgetto 745.
Bosco, antico u. nuovo 26.
— di Caronia 580. 589.
Bourbonen in Neapel 68.
— in Sizilien 611.
Bova 561.
Bovalino 561.
Bovianum vetus (Undecumanorum) 493.
Bovino 473.
Bozza 446.
Bradano 544.
Brancaccio 703.
Brancaleone 561. 559.
Briatico 521.
Brindisi 470.
Brindisi – Ancona 470–441.
Brindisi – Montagna 543.
Brindisi – Lecce – Otranto – Gallipoli – Taranto 535–542.
Bronte 873.
Brucoli 878.
Brundusium 471.
Buonalbergo 473.
Buonfornello 789.
Busambra, Rocca 747.
Busento, Fluß 516.
Bussi 490.
Butera 774.
Byzantiner in Sizilien 602. 616.

C.

Caccamo 752.
Cajanello 19. 491. 494.
Calabrese (Reggio) 562.
Calaginetta 527.
Calascibetta 784.
Calatabiano 839.
Calatafimi 710.
Calava, Kap 796.
Calciano – Tricarico 543.
Cales 20.
Calitri 508.
Calogero, Monte San 746. 752.
Calvi 20.
Calvo, Monte 483.
Caltabellota 746.
Caltagirone 787.
Caltanisetta 779.
Caltavuturo 752.
Camaldoli (b. Neapel) 228.
— (bei Sorrent) 393.
— (am Vesuv) 267.
— dell' Avvocata 422.
Camaldolilli 227.
Camarda 445.
Cammarata (Kalabrien) 515.
— (Sizilien) 754.
— Pizzo 581. 754.
Campagna 503.
— felice 499. 20.
Campestrino-Brücke 512.
Campi Geloi 774.
— Leontini 875.
— Palentini 495. 494.
— Salentino 542.
Campobasso 448. 479.
Campobello (b. Castelvetrano) 732.
— (b. Girgenti) 773.
Campo di Giove 489.
Campofelice 790.
Campofiorito 749.
Campofranco 754.
Campomaggiore 543.
Campomarino 448.
Campo pericoli 445. 486.
Campo Santo (Kirchhof) 8.
— Tanese 515.
Canale del Inferno 250.
— di Sarno 381.
Cancello 27. 379.
Candela 473.
Caneto 912.
Canicatti 773. 779.
Canna 549.
Cannä (Schlachtfeld) 455.
Cannita 706.
Canonica 427.
Canosa di Puglia 457. 455.

Canteroni, Monte de' 250.
Canusium 457.
Capaccio 434.
Capestrano 487.
Capistrello 499.
Capitanata 451.
Capo dell' Armi 561.
— Calava 796.
— Caroglio 233.
— della Colonna 555.
— di Gallo 567.
— Milazzo 800.
— Miseno 248.
— di Monte 393.
— Orlando 796.
— d'Orso 422.
— di Passero 775. 908.
— Pellaro 561.
— Peloro 827.
— di Posilipo 232.
— Sant' Alessio 829.
— Santa Maria di Leuca 541.
— Soprana 774.
— di Sorrento 393.
— Spulico 550.
— del Tumulo 422.
— Vaticano 521.
Capprea, Monte 387.
Caprasia 515.
Capreae 394.
Capri, Insel 394.
Anacapri 404.
Arco naturale 403.
Blaue Grotte 396.
Camerelle 399.
Cappella Santa Maria del Soccorso 401.
Capri, Dorf 396. 395. 394.
Castiglione 403.
Certosa 398.
Eremitage 405.
Fariglioni 399.
Fontana Acquaviva 394.
Forte di Bruto 405.
Grotta azzurra 396.
— bianca 406.
— Mitromania 402.
— Venere 403.
— verde 406.
Marina grande 395.
— piccola 406.
Monacone 399.
Monte Salaro 405. 394.
Palazzo della Marina 401.
Piazza delle Cannone 403.
Punta Tragara 399.
Salto 400.
San Castello 396.
— Costanzo 396.
— Michele 396. 402.
Scopolo 399.
Sirena 406.
Stalaktitengrotte 402. 406.
Stella 399.
Telegraph, optischer 402.
Tragara, Thal 399.
Villen des Tiberius 401.
Wachtelfang 406.
Capua 20.
Carabunceli, Grotte 709.
Caravaggio, Michelangelo 72.
Caravigno 470.
Carbonara 508.
Cariati 552.
Carini 709.
Carlentini 877.
Carmine, Monte del 507.
Caroglio 233.
Caronia, Stadt, Fiume, Bosco, Marina 794.
Carotta 393.
Carotto 388.
Carpanzano 519.
Carsoli 494.
Carubba 586.
Casa del Bosco 866.
— Etnea (Inglese) 867.
Casalbordino 447.
Casalbuono 514.
Casalnuovo (am Aspromonte) 560.
— (Manduria) 542.
— (b. Neapel) 28.
Casaluce 248.
Casamicciola 412.
Cäsars Landhaus bei Neapel 247.
Cascano 36.
Cascia 482.
Caserta 24. 480.
Casilinum 20.
Casino Chiriaco 520.
Casinum 14.
Cassano 526.
— (b. Sibari) 550. 515.
Cassaro 904.
Cassibile 907.
Cassino, Station 14.
Castagno 912.
Castel Fidardo 441.
— Gandolfo 9.
— Madama 493.
— del Monte 460.
— di Sangro 492.
— San Nicolà 422.
— Tusa 793.
— vetere 559.
Castellaccio, Monte 754.
— di Marza 775.
Castellamare (bei Neapel) 385.
Castellamare – Neapel 384.
Castellamare – Sorrent 387–388.
— (Sizilien) 709.
— Adriatico 446. 491.
Castellaneta 505. 526.
Castellano 443.
Castelldaccia 749.
Castello d' Ispica 909.
— di Mare dolce 703.
— di Pesole 507.
— di San Cataldo 537.
— Saponaro 800.
Castelluccio superiore 514.
Castelvetrano 717.
Castelvetrano – Girgenti 745.
Castiglione (Ätna) 874.
Castro 541.
Castrogiovanni 781.
Castrogiovanni – Caltagirone – Catania (– Syrakus) 786.
Castronovo 754.
Castroreale 799.
Castrovillari 515.
Castrum Minervae 541.
— novum 444.
Catalfano 624.
— Monte 580.
Catania 841.
Amphitheater, antikes 853.
Aquädukt, antiker 865.
Bäder, antike 849. 847.
Bellini-Denkmal 853.
Benedettini 851.
Bibliothek im Museum Benedettini 852.
— der Universität 853.
Botanischer Garten 865.
Castello Ursino 849.
Corso Vitt. Emm. 845. 847.
Domplatz 848.
Fischmarkt 849.
Fontana dell' Amenano 849.
— dell' Elefante 847.
Geschichte der Stadt 842.
Gräber, antike 855.
Hafen 845.
Kirchen:
Benedettini 851.
Dom 847.
della Mecca 856.
San Francesco 850.
Santa Carcarella 853.
Sant' Agata 847.
— Agostino 850.
Santa Maria di Gesù 854.
— — dell' Indirizzo 849.
— — della Rotonda 851.
Santo Carcere 854.
Klima 846.
Museum Benedettini 852.
Odeum 850.
Piazza Mazzini 849.
— Stesicoro 853.
— degli Studii 853.
Porta Garibaldi 853.
Pozzo dell' Amenano 849.
Sant' Agatas Schleier 843.
Stadtmauer, antike 848.
Stesichoros 842.
Theater, griechisches 850.
Universität 853.
Via Stesicorea 845.
Villa Bellini 854.
— Buon Cuore 865.
— Manganari 865.
— Pacini 848.
Zoologischer Garten 854.
Catania – Caltagirone – Castrogiovanni 790–786.
Catania – Caltanisetta – Girgenti 780.
Catania – Messina 840.
Catania – Santa Caterina – Palermo 786–779.

Catania. – Piedimonte (um den Ätna) 871.
Catania – Syrakus 875.
Catanzaro 556.
— Marina 556.
Catenanuova 785.
Cattolica, La 558.
Caudium 28.
Caulonia 559.
Cava di Spampinato 904.
Cavalli, Monte de 749.
Ceccano 12.
Cecchina 9.
Cefalù 791.
Celano 499.
Cella 593.
Cento Camerelle 247.
Centrale (Reggio) 562.
Centuripe 785.
Cephalödium 791.
Ceprano 13.
Cerda 753.
Cerignola 455. 460.
Cervaro, Fluß 455.
— Station 472.
Cervaro – Rocchetta-Melfi 472.
Cesarano 393.
Charybdis 524. 827.
Chersonesos 800.
Chiajolella 407.
Chiatona 534.
Chienti, Fluß 442.
Chiesa di San Guglielmo 383.
— di Sansone 544.
Chiesazza, La 750.
Chieti 491.
Chieuti 448.
Chiunso, Monte 429.
Chiusa 749.
Christentum in Sizilien 603.
Chrysas 784.
Chydas 795.
Ciafaghiuni 585.
Ciampino 9.
Cicci, Monte 828.
Ciceros Grab 33.
Cilisterno 515.
Circe 30.
Circeji 30.
Circeo, Monte 10.
— Promontorio 30.
Cirò 553.
Cisterna 28.
Cittaducale 482.
Cittara 422.
Civita d'Antino 499.
Cività Lavinia 10.
— di Penne 446.
— Ruinen 872.
Civitavecchia – Neapel 35–36.
Civitella Roveto 499.
Cocuzzo, Monte 519.
Codola 381.
Colle Conti di Geremenna 393.
— di Rizzo 801.
Collepardo, Grotte 12.
Collesano 791.
Colles Leucogaei 239.
Colli 494.
Colombara, Insel 741.
Colore 474.
Comiso 776.
Comitini 754.
Comitini-Zolfare 777.
Conca 393.
— d'Oro 688. 625.
Conero, Monte 441.
Contessa 750.
Contursi 503.
Copiae 551.
Coracefluß 557.
Coraci 519.
Corato 460.
Corcaze 519.
Corenzio 73.
Corfinium 490.
Corigliano (Apulien) 538.
— (Kalabrien) 551.
Corleone 748. 708.
Corno grande 445.
— piccolo 445.
Coronia 794.
Corpo di Cava 414.
Corvo, Monte 35.
Cosenza (Kalabrien) 516.
— (Sizilien) 777.
Costa di Santa Lucia 775.
Costarossa 494.
Cotigliano 481.
Cotrone 554.
Cranius 746.
Crapolla 392.
Crati, Fluß 550. 515.
Crescenzio, Maler 596. 622.
Crimisa 553.
Crocelle di Agrifoglio 519.
Crucoli 553.
Cuccio, Monte 580.
Cugni 503.
Cumae 241.
Cupra Marittima 443.
Cutiliae 482.
Cutro 555.

D.

Dampfschiffe 573. 567. 568.
Dattelpalme 585.
Ddieri (Grotten) 906. 908.
Demeterkultus 783.
Demone, Val 752.
Demosthenes 884.
Deserto 393.
Dianothal 513. 512.
Diomedesinseln 448.
Dionysios I. 600. 885.
Dirillo-Fluß 775.
Dirupata di Marano 515.
Dittaino 784.
Dolce, Monte 876.
Donatello 77.
Dorier in Unteritalien und Sizilien 545. 598.
Dorische Tempel (Sizilien) 591.
Drepanon 738.
Dugenta 480.
Duketios 600.

E.

Eboli 502.
Egesta (Segesta) 711.
Egnatia 470.
Eisenbahnen in Sizilien 573.
Eknomos 773.
Elymer 596.
Elysäische Felder 235. 247.
Empedocle 748.
Empedokles 757.
Engyon 753.
Enna 783.
Entella 750.
Entrata di San Michele 386.
Epitaffio 460.
Epomeo, Monte 409. 407.
Eraso 553.
Erchia 422.
Erdbeben in Kalabrien 517.
Erineos 907.
Erminio, Fluß 778.
Eryx 580.

F.

Fabraterla vetus 13.
Fabriano 442.
Fagnano 487.
Faito 386.
Falconara, Piano di 737.
Falcone 799.
Fano Adriano 445.
Farigliont (Capri) 399.
— (Catania) 840.
Farnesischer Bacchus 157.
— Herkules 146.
— Stier 147.
Fasano 470.
Fatimiden 603.
Favara 773.
Favoratta 788.
Favorita, Villa 702.
Ferdinand I. 69. 612.
— von Kastilien 611.
Ferentino 11.
Ferentium 11.
Ferla 904.
Fermo 442.
Feroniatempel 30.
Ferradina 548.
Ficarazzelli 706.
Ficarazzi 706.
Ficozii 509.
Fiouzza 747.
Filicuri, Insel 915.
Finale 793.
Finestra, Monte 413.
Finistrelli, Monte 716.
Fischerei in Sizilien 590.
— im Meerbusen von Tarent 528.
Fiumara 510.
— Nociti 800.
Fiumare di Brolo 796.
— di Naso 796.
— di Piraino 796.
Fiumaren 579.
Fiume Cavaliere 492.
— Grande 789. 790.

Flori 869.
Floridia 904.
Foce d'Anversa 489.
Foggia 449.
Foggia – Neapel 471–502.
Foggiuta 873.
Fondi 32.
Fontana 502.
— grande 510.
Fontecchio 487.
Forio 411.
Formia 34.
Formianische Hügel 33.
Formicle, Inseln 741.
Foro Appio 29.
Fort del Granatello 266.
Fortino, Monte 11.
Forza d'Agro 829.
Fossa 487.
— Nuova 30.
Fossacesia 447.
Fossato di Maltempo 512.
Fosso della Vetrana 266.
Francavilla (Apulien) 542.
— (am Ätna) 876.
— (Kalabrien) 520.
— a mare 446.
Francolisi, Torre di 36.
Frascati 9.
Fratelli 422.
Fratello, Monte San 795.
Fratta Grumo 482.
Freddo, Fluß 709.
Fregellä 13.
Frentani 447.
Friedrich II. (Hohenstaufen) 607. 647. 11. 19. 62.
Friedrich III. 610.
Frosinone 12.
Frusino 12.
Fuciner See 496.
Fumarolen 252.
Fuorigrotta 230.
Furiano, Fiume 795.

G.

Gaeta 34.
Gaggi 876.
Gagini, Bildhauer 596. 622.
Gajola 233.
Galati 829.
Galatina 537.
Galatone 538.
Galleria di Cutro 555.
Gallico 526.
Gallipoli 538.
Gallipoli – Lecce 538–537.
Gallo, Monte 580.
Gandolfo (Kastell) 9.
Gangarano, Monte 455.
Gangi 752.
Gargano, Monte 455. 449. 453.
Garibaldi 69. 524. 612.
Garigliano, Fluß 13. 10. 35. 502.
Garofalo-Wirbel 524. 826.
Gebärdensprache 58.
Gela 755. 774.
Gelafluß 774. 775.
Geld 1.
Gelon 881.
Gemellaro, Monte 863. 864. 866.
Genzano 10.
Gerace 559. 546.
Gesso 801.
Giampilieri 828. 829.
Giardinetto 473.
Giardini 829. 876.
Giardini-Taormina 829.
Giardino Cantelmi 490.
Giaretta 877.
Giarre 889.
Gibellina 716.
Gibelmanna 790.
Ginestra 511.
Ginosa 534.
Gioja (Kalabrien) 522. 560.
— dal Colle 526.
Giojosa (Kalabrien) 559.
— (Sizilien) 796.
Giordano 14. 15. 73. 80. 121.
Giordignano 541.
Giotto 34. 69. 70.
Giovanni da Procida 610.
Giovinazzo 461.
Girgenti 755.
Abbatella delle Orfane 771.
Asklepiostempel 769.
Athenetempel 770.
Concordia-Tempel 763.
Dioskurentempel 768.
Fontana Buonamorrone 772.
Geschichtliches 755.
Giardino Inglese 761.
— Panittieri 761.
Gräber, griechische 771.
Grotta dei Frangapani 762.
Heraklestempel 762.
Juno-Lacinia-Tempel 765.
Kanäle des Phäax 768.
Katakombe 762.
Kirchen:
Dom San Gerlando 769.
del Purgatorio 771.
San Biagio 772.
— Gregorio d. Rape 765.
Santa Maria de' Greci 770.
Museo 771.
Oratorium des Phalaris 761.
Palazzo Buonadonna 771.
— Filipazzi 771.
— Guelfi 771.
Piscina 768.
Porta aurea 761. 769.
Rupe Atenea 771.
San Nicolà, Kloster 761.
Steinbrüche 771. 772.
Tomba di Terone 769.
Villa Aurea 761.
Zeustempel 766.
Girgenti – Sciacca – Castelvetrano 748–745.
Girgenti – Caltanisetta – Catania 778.
Girgenti – Canicatti – Licata 773.
Girgenti – Palma – Licata 773.
Girgenti – Termini – Palermo 756.
Girgenti – Licata – Terranova – Syrakus 771.
Giuliana 749.
Giulianova 444.
Giumara 585.
Giuseppe del Pozzo 703.
Gizzio, Fluß 487. 490. 492.
Glanis, Fluß 28.
Goten in Sizilien 602. 616.
Gragnano 387.
Granili 265.
Gran Sasso 445. 486.
Grassano 543.
Gratteri 790.
Gravina (Apulien) 505.
— (am Ätna) 865.
Greccio 481.
Griechen in Sizilien 598.
— in Unteritalien 545.
Griechische Kolonisation (Italien) 545.
— — (Sizilien) 591.
— Kunst in Sizilien 591.
— Münzen 594.
— Skulptur 594.
Griffone, Monte 580.
Großgriechenland 545. 598.
Grotta azurra (Capri) 386.
— Blù 429.
— della Campanella 393.
— delle Capre 31.
— Dragonara 248.
— dei Giganti 704.
— dell' Inferno 784.
— della Maga 31.
— della Pace 244.
— di Pietro di Pace 241.
— di Pozzuoli 229. 230.
— di Sant' Andrea 429.
— San Teodoro 795.
— di Sejano 233.
— della Sibilla 31.
— — — Cumana 244.
— Sirena 393.
Grottaglie 542.
Grottammare 443.
Grotte 777.
— blù 393.
— St. Michaels 511.
Grumentum 513.
Grumo 507.
— Appula 526.
Guardavalle 558.
Guiscard, Robert 605.
Gurnalonga 877.
Gurrita, Lago 874.

H.

Hadranon 873.
Halaisos 794.
Halesa 794.
Halikyai 716.
Haluntium 795.
Halykos, Fluß 747.
Hannibal 22.
Heinrich VI. (Hohenstaufen) 607. 647.

Helikon 799.
Hellenen s. Griechen.
Heloros 908.
Hephästische Inseln 909.
Heräische Berge 580.
Heraklea 549. 546.
— Minoa 747.
Herbessos 777.
Herbita 785.
Herculaneum 873–880.
Hermes 175.
Hieron 842. 882. 888.
Hieron I. 599.
Hieron II. 601.
Himera (Fluß) 753. 752. 781.
— (Stadt) 789. 599.
Himerenses, Thermae 751.
Hipparis, Fluß 776.
Hipponion 521.
Hirtenleben in Sizilien 587.
Histionium 447.
Hohenstaufen in Sizilien 606. 618.
Homer, Farnesischer 159.
Hundsgrotte 234.
Hybla 872.
— Heraea 778.
Hyblaia 878.
Hykkara 709.
Hypäthral 593.
Hypsas, Fluß 745.

I.

Ibn Giobair 618.
Imele 494.
Imera 781.
Inarime 407.
Incoronata 455.
Inici, Monte 715.
Innocenz IV. 63.
Interocrea 483.
Interpronium 491.
Ipari-Fluß 776.
Iscalunga 507.
Ischia, Insel 407.
Isernia 492.
Ismachara 785.
Isola 12. 13.
— d'Aci (di Frezza) 840.
— delle Femine 709.
— del Liri 500.
— di Magnisi 879.
Ispica, Valle d' 908.
Itri 33.

J.

Japygium 542.
Jejunio 561.
Johanna I. 64.
Johannisbrotbaum 586.

K.

Kakyparis 907.
Kalabresische Manna 551.
Kalabrien 514 ff.
Kalabrische Erdbeben 517.
Kalakte 794.
Kallipolis 538.
Kamarina 776.
Kamikos 747.
Karthager 599. 615. 736. 758. 885.
Kasmenai 775.
Kaudinische Pässe 28.
Kephaloidion 793.
Klein-Bologna 413.
Klima Siziliens 590.
Konrad 62.
Konradin 64. 495.
Korallen 738. 56.
Korallenfischerei 590.
Krathis 550.
Kroton 554. 546.
Kyklopische Mauer 12. 501.

L.

La Cava dei Tireni 413.
Lacus Avernus 243.
— niger 514.
Laga 445.
Lagaria 514.
Lagno del Purgatorio 266.
Lago d'Agnano 234. 228.
— d'Averno 243.
— di Celano 499. 496.
— del Fusaro 242.
— di Lesina 449.
— Naftia 788.
Lagonegro 514.
Lago dei Pallci 788.
— Pergusa 786.
— di Pesole 507.
— di Serino 514.
— di Telese 479.
Lamato 519. 520.
Lanciano 447.
Lanuvium 10.
Lao 514.
Lapilli 251.
La Polla 512.
Larino 448.
La Rocca 688. 697.
Lascari 791.
Lauria 514.
Lauro, Monte 581.
Lava 251. 253.
Lavello 511. 460.
Lazzaro 561.
Leano, Monte 30.
Lecce 535.
Lecce – Gallipoli 537.
Lecce – Otranto 538.
Lecce – Taranto 542.
Lentini 877.
Leonessa 481.
Leonforte 784.
Leonforte – Termini 753.
Leontinoi 877.
Lepini, Monti 10.
Lercara 754.
Leta morta 442.
— viva 443.
Letojanni 829.
Lettere 411. 387.
Leukopetra 561.
Licata 773.
Licium 535.
Lilybäum 736.
Lindoi 775.
Linea Pia 28.
Linguaglossa 876.
Lipari 911.
Liparische Inseln 520. 910.
Liris, Fluß 13. 35. 499.
Livari 381.
Loggia del Paradiso 17.
Lokri 559. 546.
Loreto (Monte Vergine) 384.
— (Wallfahrtsort) 442.
Lucera 451.
Luco 497.
Lucriner See 243.
Lucus Angitiae 498.
Lune 429.
Lupia 535.

M.

Macalubbe 755.
Maccagnone, Grotte 709.
Maccaroni 59.
Macerata 441. 442.
Macerone 492.
Macquis 589.
Maddaloni 27. 479.
Madonie, Monti (Madonische Berge) 580. 589. 754. 790.
Madonna della Scala 527.
— del Tindaro 797.
Maenza 30.
Maffia 575.
Maggazolo, Fluß 747.
Maglie 538. 542.
Magna Graecia 545. 598. 520.
Maiori 422. 412.
Majella 446.
Malaspino 515.
Malvagna 876.
Malvasia (Wein) 912.
Mandela 493.
Mandelbäume 586.
Manduria 542.
Manfred, König 62. 609. 619
Manfredonia 452.
Mangano 839.
Manna-Esche 586.
Manoppello 491.
Maone 445.
Marcellus-Aquädukt 872.
Marcianise 480.
Marechiano 232.
Mare morto 247.
Marianopoli 781.
Marina del Cantone 392.
Marino 9.
Marius 35.
Marmore 481.
Marone, Monte 752.
Marro 522.
Marsala 733.
— (Wein) 589. 734.
Marausa 737.
Masaniello 68.
Mascali 839.
Massa 266.
— Lubrense 392.

Massafra 527.
Masseria 544.
Mastix 585.
Matera 505.
Mazzara 733.
Mazzarino 780.
Megara 878.
Megarischer Meerbusen 878.
Melfi 507. 460.
Melilli 878.
Melito 561.
Melkart 748.
Melpis, Bach 13.
Menani 697.
Menfi 745.
Mentaquila 493.
Mercato del Sabato 248.
Mercogliano 382.
Mergellina 231.
Merico 559.
Mesa 30.
Messina 801.
Abbadiazza 823. 802.
Campo Santo 824.
Castellaccio 824.
Charybdis 827.
Citadelle 826.
Corso Cavour 821.
— VittorioEmmanuele 809.
Dogana 826.
Don Juan d'Austria, Statue 821.
Faro grande 826.
Fiumara di San Francesco di Paola 823.
Fontana del Duomo 810.
Forte Gonzaga 824.
Garofalo, Strudel 827.
Gemäldesammlung 816.
Geschichte der Stadt 803.
Hafen 809.
Kirchen:
Badiazza 823.
Bardonara 824.
Cappuccini 825.
Cattolica, la 814.
Crociferi 823.
Dom 811.
Madonna del Graffeo 814.
— d' Indirizzo 815.
Oratorio di San Francesco 822.
Pace 820.
San Cosma e Damiano 818.
— Filippo Neri 815.
— Francesco 821.
— — di Paola 823.
— Gioacchino 822.
— Giovanni 821.
— Gregorio 819.
— Michele 821.
— Niccolò 822.
— — dei Greci 823.
— Rocco 819.
Sant' Agostino 820.
Santa Lucia 816.
— Maddalena 815.
— Maria Alemanna 814.
— — di Basico 819.
Messina (Fortsetznng).
Santa Maria di Montalto 819.
— — di Porto Salvo 823.
— — della Scala 821.
— — — — (Badiazza) 823. 802.
— — della Valle 823.
Sant' Anna 818.
— Annunziata de' Catalani 814.
Santo Stefano 821.
Spirito Santo 815.
Klima 808.
Kunstgeschichte 807.
Lage der Stadt 808.
Lazarett 826.
Leuchtturm 826.
Markthalle 810.
Monte di Pietà 820.
Municipio 823.
Neptunbrunnen 810.
Ospedale civico 815.
Palazzo Brunaccini 816.
— della Città 810. 823.
— Grano 820.
Piazza del Duomo 810.
Protest. Friedhof 826.
San Leone 809.
Strada de' Monasteri 818.
Teatro Vitt. Emman. 823.
Telegrafo 828.
Torre di Faro 827.
Universität 816.
Via Cardines 815.
— Garibaldi 822.
Villa Rocca Guelfonia 820.
Villetta Mazzini 823.
Zaera 809.
Zankle 803.
Messina – Catania 827.
Messina – Neapel 568.
Messina – Palermo 801.
Messina, Meerenge 828. 801. 802. 827.
Messinesische Maler 596, 807.
Meta 387.
Metapontion 545. 546.
Metaponto 543. 504.
Metaponto – Reggio 548–562.
Metaurum 522.
Metopen 592.
Michelozzo 77.
Mignano 19.
Milazzo 799.
— Kap 800.
Mileto 521.
Miliscola 248.
Mimiani San Cataldo 781.
Minenio 697.
Mineo 788.
Minori 422.
Minturnae 35. 502.
Mirabella 787.
Mirto Crosia 552.
Miseno 248.
— Leuchtturm 248.
Misenum 248.
Misilmeri 747.
Misterbianco 871.
Mistretta 794.
Modica 909.
Modica – Girgenti 778–771.
Modugno 525.
Moja 875.
Mola (Apulien) 469.
— (Sizilien) 838. 830.
— di Gaeta 34.
Molfetta 461.
Molina (Abruzzen) 487.
— (Kampanien) 414.
Monalos 793.
Mongiana 558.
Mongibello (Ätna) 855.
Mongio, Pizzo di 796.
Monopoli 470.
Monosterace 558.
Monreale 689.
Mons Lactuarius 411.
Montagna del Casale 747.
— di Catalfano 707.
— di Roseto 445.
— della Sibilla 442.
Montaguto 473.
Montallegro 748.
Montalto 524.
— Rose 516.
Monte (Berg) s. d. Stichwört.
— s. auch unter »Ätna«.
Montecalvo 473.
Monte Carvo 393.
Monte Cassino 14.
Montecorvino 434.
Monte Dinnamare 580.
— Fortino 11.
— Giordano 549.
— Giovanni 502.
— Grosso 904.
Monteiasi 542.
Monteleone 521.
Montemaggiore 753.
Monte Nero 518.
— Nuovo 240.
Monte Nuovo – Baja – Capo Miseno 243.
Montepeloso 505.
Monte San Giuliano 742. 580.
— Santangelo 453.
Montesarchio 28.
Monte Silvano 446.
— Venerata 580.
Monteverde 508.
Monte Verde 448.
— Vergine, Kloster 382.
Monti di Cora 10.
— Madonie 580. 589.
— di Peloro 579.
Montorio 445.
Montoro 382.
Morano 515.
Mosaiken, Pompejanische 133.
Motta (bei Foggia) 449.
— (Sizilien) 876.
— di Sant' Anastasia 871. 785.
Motto San Giovanni 561.
Motye 736.
Münzen, griechische aus Sizilien 594.

Muranum 515.
Murat 69.
Murata, la 504.
Muro 503.
Mussomeli 754.
Mylai 800.
Mytistraton 794.

N.

Naftia, Lago 600. 788.
Naos 593.
Nardò Galatone 538.
Naro 773.
Narziß 173.
Naso 795.
— Fiumare 796.
Naxos 830. 838.
Neapel 87–228.
Aborte 44.
Albergo Reale 212.
Alfonsos Triumphbogen 88.
Ankunft 87.
Antignano 227.
Antiquar 44.
Apotheken 43.
Aquarium 79.
Archiv 114.
Arsenal 220.
Ärzte 43.
Ascensione, Kirche 81.
Astronomisches Observatorium 211.
Aussichtspunkte 46. 48.
Avvocata, Quartiere dell' 52.
Bäder 43.
Banca Nazionale 98.
Banken 44.
Baptisterium 74.
Basilica dei sette dolori 220.
Bauart der Häuser 53.
Baugeschichte 73–75.
Bellini 98. 42.
Belvedere 222.
Biblioteca Brancacciana 112.
— dei Gerolomini 121.
Bibliotheken 43.
Bibliothek im Museo Nazionale 180.
Bier 40.
Bildhauerkunst 75–78.
Bischofstuhl 128.
Boote 42.
Börse 86.
Boschetto 80.
Botanischer Garten 212.
Buchhandlung 44.
Cafés 40.
Calvario, Monte 52.
Camaldoli 228.
Camaldolilli 227.
Campo moricino 217.
— Santo nuovo 213.
— — vecchio 212.
Capodichino 212.
Capodimonte 210.
Cappella Capece 127.
— Caracciolo 126.
— della Croce 218.
Neapel (Fortsetzung).
Cappella Minutoli 126.
— Pontaniana 117.
— San Giovanni in fonte 129.
— des St. Januarius 124.
— de Sanseverini 116.
— di Sansevero 110.
— del Tesoro 124.
— Tocco 127.
Cara Fe, Turm 217.
Castel Capuano 217.
— del Carmine 218.
— Nuovo 87. 74.
— dell' Ovo 82.
— Sant' Elmo 226.
Chiaja 51.
— Ponte 81.
— Riviera di 78. 51.
— Strada 81.
Chiatamone 82.
Chiesa di Sannazaro 231.
Cholerakirchhof 213.
Christusbild 110.
Cimitero dei Protestanti 212.
Corso Garibaldi 217.
— Vitt. Emman. 219. 51.
Cumanische Sammlung 180.
Dampfboote 42.
Dampftramways 41.
Dante-Statue 98.
Darsena 84. 220.
Deuksäule auf der Piazza de' Martiri 81.
Denkmäler: Bellini 98.
— Colletta 80.
— Dante 98.
— Ferdinand I. 83.
— Friedrich II. 87.
— Antonia Gaudino 103.
— Hanns W. von Herrnheim 87.
— Papst Innocenz XII. 128.
— Karl III. 83.
— Konradin 218.
— Mercadante 93.
— Carlo Poerio 93.
— Roger I. 87.
— Galeazzo Sanseverino 94.
— Tasso 80.
— Thalberg 80.
— Giambattista Vico 80.
— Vergil 80.
Dogana nuova 219.
Dom San Gennaro 121. 74.
Droschken 40. 41.
Englische Kapelle 80.
Feste 57.
Fontana del Gigante 83.
— Medina 91.
— Montoliveto 96.
Fremdenführer 40.
Fresken 91. 94. 95. 99. 113. 117. 118. 121. 126.
Fuorigrotta 230.
Galleria Princ. di Napoli 98.
— Umberto I 86.
Gasthöfe 37.
Neapel (Fortsetzung).
Gebärdensprache 58.
Gemäldesammlungen: Museum 188.
Pal. Fondi 93.
— Ottajano 81.
— Reale 85.
— Santangelo 116.
Generalkommando 83.
Geologisches 50.
Geschäftsadressen 44.
Geschichte 61–69.
Gesù nuovo, Kirche 98.
Gottesdienst, deutscher protestantischer 43.
Grabmäler: Mariano d'Alagni 107.
Ludovico Aldemoresco 120.
Karl von Anjou 123.
Bernardino 126.
Bart. Brancaccio 106.
Rinaldo Brancaccio 117.
Serg. Caracciolo 215.
Antonio Carafa 109.
Kardinal Carbone 126.
Papst Innocenz IV. 128.
Karl von Kalabrien 102.
Konradin 218.
König Ladislaus 214.
Herzogin Maria von Durazzo 102.
Maria von Durazzo 120.
Giambattista Marini 109.
Karl Martell 123.
Arrigo Minutoli 127.
Clemenza von Österreich 123.
Katharina von Österreich 120.
Galeazzo Pandono 108.
Pietro di Toledo 87.
Michele Riccio 109.
Robert von Artois und Johanna von Durazzo 120.
König Roberto il Savio 101.
Sanseverini (drei Brüder) 116.
Spinelli 108.
Maria von Valois 102.
Vergil 229.
Grabmäler der Balzi 103.
Granitbecken (in der Villa Nazionale) 79.
Grotta di Pozzuoli (Posilipo) 230.
Guglia della Concezione 98.
Gymnasium 98.
Handelshafen 219.
Häuser 53.
Hospitäler 43.
Hôtels garnis 39.
Immacolatella 219.
Italiastatue 85.
Kasernenhof 89.
Katakomben 208. 74.
Kavalleriekaserne 80.

Neapel (Fortsetzung).
Kirchen, alphabetisch; s. den Stadtplan.
Kirchhöfe 212. 213.
Klima 60.
Kloster S. M. la Nuova 95.
Konfession San Gennaro 127.
Konservatorium 117.
Konsulate 42.
Korallen 56. 44.
Krankenhäuser 43.
Küche 58.
Kunstgeschichte 69–78.
Lage 47.
Largo della Carità 93.
— del Castello 86.
— Medina 91.
— di Mercatello 98.
— di Piazza 83.
— Regina Coeli 129
— San Domenico 104.
— — Ferdinando 86.
— — Giovanni Maggiore 112.
— Santa Trinità 98.
— della Vittoria 77.
Lava-Arbeiten 44.
Leben der Stadt 55.
Leuchtturm 220.
Liceo Ginnasiale 98.
Lohnkutschen 41.
Majoliken 45.
Malerei 69.
Mandracchio 219.
Mariensäule 98.
Markthalle 80.
Mercato, Quartiere del 53.
Mergellina 231.
Mirabelli, Altarkapelle 216.
Molo Militare 220.
— piccolo 218.
— Strada del 87. 89.
Monte Calvario 52.
— della Pietà 116.
Montoliveto 96. 74.
Münzsammlung 191. 201.
Museo Civico 130.
Museo Nazionale 131. 75.
Adonis von Capua 162.
Agrippina 157.
Ägypt. Altertümer 149.
Alexanderschlacht am Issus, Mosaik 167.
Altchristl. Inschriften 150.
Altgriech. Grabstein 168.
Architekturfragmente 151.
Aristogeiton und Harmodios 162.
Artemis, Statuette 163.
Äschines 158.
Athletenstatue 161.
Attalos' Weihgeschenk 159.
Bacchus-Torso 157.
Balbus, M. Nonius, Sohn, Reiterstatue 154.
— Vater, Prokonsul, Reiterstatue 156.

Neapel (Fortsetzung).
Museo Nazionale:
Bibliothek 180.
Bronzegeräte 201.
Bronzen 171.
Bronzetafeln von Heraclea 146.
Cara Fe 217.
Cassetta Farnese 194.
Correggio, Vermählung Santa Catarinas 186.
Cumanische Samml. 180.
Einteilung 132.
Farnesische Flora 167.
Farnes. Herkules 146.
— Stier 147.
Gemälde 188.
Gemmen 205.
Glassachen, antike 178.
Goldarbeiten 206.
Hera 158.
Hermes 175.
Homer, Farnesischer 159.
Inschriften 146.
Juno 158.
Kameen 205.
Kopien der Bronzen und Vasen 45.
Kunstarbeiten 194.
Kupferstiche 187.
Lebensmittelsammlung aus Pompeji 182.
Marmorstatuen 151.
Merkur 175.
Mosaiken, Pompej. 133.
Münzen 191.
Museo Santangelo 201.
Narciß 173.
Orestes und Elektra 163.
Orpheus u. Eurydike 171.
Pallas 163.
Papyri 182.
Philipp II. v. Spanien 187.
Pinacoteca 188.
Platon 176.
Pompejan. Fresken 133.
Preziosen 205.
Psyche aus Capua 157.
Raccolta Pornografica 190.
Raffael, Madonna del divino amore 189.
Renaissancearbeiten 178.
Salpionkrater von Gaeta 168.
Silbergeräte 206.
Silen als Gefäßträger 173.
Terrakotten, antike 179.
Tizian, Danae 186.
Vasensammlung 195.
Venus von Capua 162.
— Kallipygos 159.
Venus-Torso 157.
Waffensammlung 177.
Wanddekorationen, ornamentale 145. 186.
Zingarella 186.
Museo Santangelo 201.
Observatorium, astronomisches 211.

Neapel (Fortsetzung).
Oliveto 97.
Oper 58. 42.
Orto botanico 212.
Palastgarten 86.
Palazzo Calabritto 81.
— Cantalupa 74.
— Casacalenda 104.
— Caviati (Alice) 104.
— Como 130.
— Corigliano 104.
— Duca del Vasto d'Avalos 81.
— Filomarini 74.
— Fondi 92.
— della Foresteria 83.
— Francavilla 81.
— Gravina 95. 74.
— Maddaloni 98.
— del Municipio 86.
— Nunziante 81.
— Partanna 81.
— der Principessa Ottajano Miranda 81.
— dei Principi d'Angri 98.
— del Princ. di Salerno 83.
— Reale 84. 75. 83.
— — di Capodimonte 210.
— Sansevero 104.
— Santangelo 116.
Pendino, Quartiere 53. 218.
Pferdebändiger, bronz. 86.
Pflaster 55.
Photographien 45.
Piazza Cavour 132. 213.
— Dante 98.
— Marcellina 113.
— de' Martiri 81.
— del Mercato 218.
— Montoliveto 96.
— del Municipio 86.
— del Plebiscito 83.
— San Salvatore 219.
Pietrasanta 118.
Pinacoteca 188.
Pizzofalcone 82. 81.
Polizei 42.
Pontanuskirchlein 74.
Ponte Chiaja 81.
— dell' Immacolatella 218.
— della Sanità 207.
Ponti Rossi 212.
Porta l'Archetiello 227.
— Capuana 216. 74. 212.
— Nolana 217.
Porto Mercantile (Grande) 219.
— Militare 220.
— Piccolo 219.
Posilipo 230. 226.
Post 42. 95.
Präfektur 83.
Protestant. Kirchhof 212.
Quartiere (s. auch die Stichwörter) 52.
Reale Albergo 212.
Reichsarchiv 113.
Reliefs in Santa Chiara 101.
Rione, Principe Amedeo 220.

Neapel (Fortsetzung).
Riviera di Chiaja 78. 51.
San Carlo, Theater 86. 42. 84.
— — all' Arena 213. 52.
— DomenicoMaggiore 104.
Sandrussa, Chiesa 231.
San Ferdinando 51.
— Filippo Neri 121.
— Francesco di Paola 83.
— Gennaro, Dom 121.
— — de' Poveri 207.
— Gennaros Blut 126.
— — Haupt 126.
— — Konfession 127.
— Giacomo d. Spagnoli 88.
— GiovanniCarbonara 213.
— — Evangelista 117.
— — de' Fiorentini 93.
— — Papacoda 112.
— Giuseppe 75.
— — Quartiere 53.
— Lorenzo 119. 74.
— — Quartiere 53.
— Marcellino 113.
— Martino 221. 75.
Sannazzaro 42.
San Paolo Maggiore 118.
— Pietro a Majella 116.
— Salvatore a Mare 89.
— Severino e Sosio 113. 74.
Santa Barbara 89. 74.
— Caterina a Formello 216.
— Chiara 99. 74.
— Lucia 83.
— Maria del Carmine 217.
— — della Catena 83.
— — Donna Regina 130.
— — Egiziaca 75.
— — delle Grazie 131. 75.
— — l'Incoronata 91.
— — Maggiore 118.
— — la Nuova 94.
— — della Pietà de Sangri 110.
— — del Porto 231.
— — della Sanità 207.
Sant' Angelo a Nilo 112.
— Anna dei Lombardi 96.
— Annunziata 217.
Santa Restituta 129. 74.
— Teresa 80.
San Vitale 230.
Schloß, königl. 84. 75. 83.
Schmucksachen 56. 44.
Schottische Kirche 81.
Schwefelquelle a. Santa Lucia 83.
Sehenswürdigkeiten 46.
Sepolcro di Virgilio 229.
Sicherheitsbeamte 42.
Speccola 211.
Speranza, Turm 217.
Spinea corona 91.
Sprache d. Neapolitaner 58.
Stadtteile 51.
Standbild der Italia 85.
— der Pudicizia 111.
— des St. Dominikus 104.
Standbilder s. a. Denkmäler.
Stazione zoologica 79.
Stella, Quartiere della 52.
Sternwarte 211.
Strada dell' Arenaccia 212.
— Baglivo Urles 93.
— del CampoSantoVecchio 212.
— Carbonara 213.
— di Chiaja 81.
— Chiatamone 82.
— della Corsea 94.
— del Duomo 121.
— Foria 212. 213.
— del Gigante 83.
— Incoronata 93.
— del Molo 220. 87. 89.
— Montoliveto 94.
— Nilo 112.
— Nuova 219.
— — di Capodimonte 207. 209.
— — di Poggio Reale 212.
— — di Posilipo 232. 227.
— di Piedigrotta 219.
— di Quercia 98.
— di Roma 93. 53.
— di Salvatore Rosa 219. 227.
— San Biagio dei Librai 116.
— — Pietro ad Aram 217.
— Santa Caterina 81.
— — Lucia 82.
— — Maria di Costantinopoli 98.
— de sette dolori 220.
— di Toledo 93. 53.
— de' Tribunali 116. 117. 121.
Straßenanlage 55.
Tarantella 58.
Teatro Bellini 98. 42.
— della Fenice 42.
— Fiorentini 93. 42.
— del Fondo 89. 42.
— di Mercadante 89. 42.
— — — già Fondo 42.
— Nuovo 42.
— Partenope 43.
— Politeama 42.
— San Carlo 42.
— Sannazzaro 42.
Telegraph 42. 95.
Theater 42.
Toledostraße 53.
Tondo di Capodimonte 209.
Trachten 56.
Tramways 41.
Triumphbogen König Alfonsos 88.
Universität 112.
Vegetation 49.
Vereine 43.
Via Carraciolo 78. 51.
— dei Miracoli 212.
— Partenope 82. 51.
— del Piliero 219.
— Tasso 226. 220.
Vicaria 217.
— Quartiere della 52.
Vico degli Incurabili 131.
— Pasquale 80.
— San Severino 116.
— del Sole 117.
— Sopramuro 217.
— Trinità d. Monache 220.
Villa Angri 232.
— Avelli 211.
— Belvedere 226.
— di Donna Anna 232.
— Floridiana 226.
— Gallo 211.
— Meuricoffre 211.
— Nazionale 78. 55.
— Patrizi 226.
— del Popolo 219.
— Regina 226.
— Ricciardi 226.
— Ruffo 211.
— Tricase 226.
Volksbelustigungen 57.
Volkstheater 42.
Vomero 226.
Waffensammlung 177. 211.
Wagen 40.
Wasser 60.
Wasserleitung, antike 212.
Wein 40.
Zahnarzt 43.
Zeiteinteilung 47.
Zeitungen 43.
Zigarren 45.
Zoologische Station 79.
Zuckerbäckerei 40.
Neapel – Pozzuoli – Cumä – Baja 227–248.
Neapel — Castellamare 383–384.
Neapel – Civitavecchia 36–35.
Neapel – Foggia 482–471.
Neapel – Herculaneum 373.
Neapel – Messina 568.
Neapel – Nola – Avellino – Monte Vergine 379–384.
Neapel – Palermo 567.
Neapel – Salerno – Amalfi – Ravello – Pästum 411–434.
Neapel – Pompeji 265.
Neapel–Reggio (direkt; Westküste) 511–526.
Neapel – Potenza – Metaponto – Reggio (Eisenbahn) 543–562.
Neapel – Avezzano – Tivoli – Rom 502–493.
Neapel – Capua – Monte Cassino – Rom 28–9.
Neapel – Gaëta – Terracina – Rom 36–27.
Neapel – Sizilien 567.
Neapel – Potenza (Basilicata) – Taranto 501–504.
Neapel – Solmona – Abruzze – Terni 494–481.
Neapel – Vesuv 261.
Neäthos 553.

Neapel (Fortsetzung).
Kirchen, alphabetisch; s. den Stadtplan.
Kirchhöfe 212.
Klima 60.
Kloster S. M. la Nuova 95.
Konfession San Gennaro 127.
Konservatorium 117.
Konsulate 42.
Korallen 56. 44.
Krankenhäuser 43.
Küche 58.
Kunstgeschichte 69—78.
Lage 47.
Largo della Carità 93.
— del Castello 86.
— Medina 91.
— di Mercatello 98.
— di Piazza 85.
— Regina Coeli 129
— San Domenico 104.
— — Ferdinando 86.
— — Giovanni Maggiore 112.
— Santa Trinità 98.
— della Vittoria 77.
Lava-Arbeiten 41.
Leben der Stadt 55.
Leuchtturm 220.
Liceo Ginnasiale 98.
Lohnkutschen 41.
Majoliken 45.
Malerei 69.
Mandracchio 219.
Marienšäule 98.
Markthalle 80.
Mercato, Quartiere del 53.
Mergellina 231.
Mirabelli, Altarkapelle 216.
Molo Militare 220.
— piccolo 218.
Monte Strada del 87. 89.
Monte Calvario 52.
— della Pietà 116.
Montoliveto 96. 74.
Münzsammlung 191. 201.
Museo Civico 130.
Museo Nazionale 131. 75.
Museum von Capua 162.
Agrippina 157.
Ägypt. Altertümer 149.
Alexanderschlacht am Issus, Mosaik 167.
Altchristl. Inschriften 150. 168.
Altgriech. Grabstein
Architekturfragmente 151.
Aristogeiton und Harmodios 162.
Artemis
Asklepios
Athene

Neapel (Fortsetzung).
Museo Nazionale
Bibliothek
Bronzegeräte
Bronzen
Bronzetafel
clea 146.
Cara Fe
Cassetta Farnesiana
Correggio, Santa Caterina
Cumanische Sibylle
Einteilung
Farnesische Stiere
Farnes. Herkules
— Stier 147.
Gemälde 188.
Gemmen 205.
Glassachen, antike
Goldarbeiten
Hera 158.
Hermes 175.
Homer, Farnesischer
Inschriften 146.
Juno 158.
Kameen 205.
Kopien der Bronze-Vasen 45.
Kunstarbeiten 194.
Kupferstiche 187.
Lebensmittelsammlung aus Pompeji 182.
Marmorstatuen 151.
Merkur 175.
Mosaiken, Pompej. 1
Münzen 191.
Museo Santangelo 201.
Narciß 173.
Orestes und Elektra 16
Orpheus u. Eurydike 17
Pallas 163.
Papyri 182.
Philipp II. v. Spanien 187.
Pinacoteca 188.
Platon 176.
Pompejan. Fresken 133.
Preziosen 205.
Psyche aus Capua 157.
Raccolta Pornografica 190.
Raffael, Madonna del divino amore 189.
Renaissancearbeiten 178.
Salpionkrater von Gaeta 168.
Silbergeräte 206.
Silen als Gefäßträger 173.
Terrakotten, antike 179.
Tizian, Danae 186.
Vasensammlung 195.
Venus von Capua 162.
— Kallipygos 159.
[illegible] 157.
[illegible] 177.
[illegible], orna-
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Palermo (Fort
Kirchen:
de' Gesuiti
Gradenkir
salla 69
in Magion
la Martora
dell' Olive
Oratorio d
— di San
Pietà 633.
Porta Salv
San Catald
— Ciro 70
— Ignem
Frances
Giorgio
Ivanni
mi
Pa
Po
Pos
Prä
Prot
Quar
wö
Reale
Reliefs
Relief
Rione,

…mo (Fortsetzung).
…ale dei Sacerdoti 650.
…ndbilder:
…lo Cottone 657.
…er Karl V. 642.
…pp IV. 655.
…iero Settimo 657.
…Rosalia 700.
…i Ruggiero 655.
…te 655.
…llini 639. 615.
… 635. 615.
…ldi 635. 615.
…Emmanuele
…655.
…57. 625.
… 629. 625.
…56.
…2.
… 70[illegible].
…[illegible]

Pantani, Salzseen [illegible].
Panzano 558.
Paola (Kalabrien) [illegible].
— (Kampanien) [illegible].
Papyrusstaude [illegible].
Parco [illegible].
Parthenope [illegible].
Partinico [illegible].
Passero, Capo u. Isola di [illegible].
Passo[illegible]
Passo [illegible]
— del [illegible]
— della [illegible]
Pastena [illegible].
Pästum [illegible].
[illegible]
Patti [illegible].
Pausilipp [illegible].
Pedara [illegible]
— [illegible]
[illegible]
Pellegrino, Monte [illegible]
[illegible]
Pergusa, Lago [illegible]
Petralia [illegible]
Pfl[illegible]
Piana [illegible]
Piana de' Greci [illegible]
— di [illegible]
— di Monte [illegible]
di [illegible]
za Armerina [illegible]
[illegible]

Nebrodess. Madonische Berge.
Negro (Tanager), Fluß 503. 511.
Nerano 392.
Neretum 538.
Neto 518.
Neviere 509.
Nicastro 519.
Nicolosi 865.
Nicosia 753.
Nieto, Fluß 553.
Ninfa-Salemi, Stat. 716.
Nisa 780.
Niscima 788.
Nisida, Insel 233.
Nizza Sicilia 829.
Nocella, Fluß 709.
Nocera 412.
Nola 379.
— Giovanni da 77.
Nolcattaro 469.
Norcia 482.
Normannen in Sizilien 605. 594. 617.
Noto 907.
Nova Siri 549.
Novelli, Pietro 597.
Novito 559.
Nursia 482.

O.

Odysseisches Vorgebirge 775.
Ofanto 455.
Ognina, Bucht 840.
Ölbaum 585.
Olibano, Monte 235.
Olive 585.
Olivieri, Bucht u. Finmare 798.
Oppido (Basilicata) 505.
— (Kalabrien) 523.
Opinum 505.
Opuntien 584.
Orangen in Sizilien 585.
Oria 542.
Orlando, Kap 796.
d'Oro, Monti 907.
Orsara 473.
Orso, Monte 709.
Ortanova 455.
Ortona 446.
Osimo 441.
Osterien 6.
Ostuni 470.
Otranto 538.
Otranto – Lecce 538.
Ottajano 257. 265. 381.

P.

Pace 827.
Paceco 737.
Pacentro 489.
Pachino 908. 775.
Padula 513.
Pagani 411.
Paganica 486. 445.
Pagerola 428.
Palagianello 527.
Palagiano-Mottola 527.
Palagonia 790.
Palazzo dello Spirito 233.
Palazzolo 905.
Paleario, Antonio 12.
Palermo 611.
Albergo dei Poveri 687.
Altarello di Baïda 697.
Archivi di Stato 629.
Astron. Observatorium 655.
Aussichtsterrasse 633.
Badia nuova 650.
Baïda 697.
Biblioteca Comunale 642.
— Nazionale 644.
Botanischer Garten 681.
Brunnen 629.
Cala, La 627. 679.
Cappella Palatina 652. 620. 621.
Cappuccini, Kloster (Camposanto) 682.
Casa professa d. Gesuiti 642.
Caserma d. Borgognoni 687.
— della SS. Trinità 650.
Casino Belmonte (Villa) 698.
— nuovo 644.
Castellaccio 697.
Castello 679.
— di Mare dolce 703.
— della Zisa 681.
i Colli 702.
Corso Calatafimi 686.
— Garibaldi 635.
Cuba, die 687. 621.
Cubola, die 687.
Deutschordenskirche 634.
Domplatz 644.
El-Kasr 629.
Englische Kirche 679. 615.
Favorita (Villa) 702.
Fest der heil. Rosalia 626.
Findelhaus 629.
Flora 626. 680.
Fontana del Garraffo 630.
— Pretoria 638.
Foro Italico 626. 633.
Giardino d'Acclimazione 687.
— Garibaldi 630.
— Inglese 702.
Geschichte 615.
Goethehaus 629.
Grabmäler von 24 Erzbischöfen im Dom 649.
Gräber der Könige 647. 648.
Griechisches Seminar 678.
Grotta dei Giganti 704.
Hafen 615. 626. 627. 679.
Hohenstaufen 618.
Istituto agrario 702.
Katakombe 685.
Kirchen:
Badia nuova 650.
Carmine Maggiore 643.
Casa professa 642.
Cattedrale (Duomo) 644.
Deutschordenskirche 634.
Duomo 644.
la Gancia 632.
Palermo (Fortsetzung).
Kirchen:
de' Gesuiti 642.
Grottenkirche Santa Rosalia 699.
la Magione 634. 621.
la Martorana 639. 621.
dell' Olivella 660.
Oratorio del Rosario 658.
— di Santa Cita 679.
Pietà 633.
Porto Salvo 630.
San Cataldo 621.
— Ciro 704.
— Domenico 658.
— Francesco 636.
— Giorgio 679.
— Giovanni degli Eremiti 656. 621.
— — de' Leprosi 703.
— — de' Napoletani 630.
— — dell' Origlione 643.
— Giuseppe 641.
— Lorenzo 637.
— Marco 657.
— Matteo 638.
— Niccolò l'Albergaria 643.
— — da Tolentino 641.
— Pietro Martire 660.
— Salvatore 643.
Santa Caterina 639.
— Chiara 643.
— Cita 678.
Sant' Agata 657.
— Agostino 656.
Santa Maria dell' Ammiraglio 639.
— — degli Angeli 632.
— — della Catena 629.
— — di Gesù 704.
— — Incoronata 650.
— — de' Miracoli 630.
— — la Nuova 680
— — di Piedigrotta 680.
— — dello Spasimo 634.
— — della Vittoria 633.
— — della Volta 658.
Sant' Annunziata 679.
— Antonio 637.
— — Abbate 631.
Santa Teresa 633.
Sant' Eulalia 658.
— Orsola 641.
Santo Spirito 705.
Klima 624.
Kommunalbibliothek 642.
Kunstgeschichtliches 620.
Lage u. Leben der Stadt 624.
Landwirtsch. Institut 702.
Liceo Vittorio Emman. 644.
Marina 626. 680.
Monte di Pietà 656.
Museo Nazionale 661.
Fußbodenmosaik 664.
Metopen von Selinunt 665. Münzsammlung 675.
Gemäldesammlung 676.
Münzsammlung 675.

Palermo (Fortsetzung).
Nuovo Mercato 657.
Observatorium 655.
Olivuzza, die 682.
Orto botanico 681.
Ospedale grande 651.
Palazzo Abbatelli 632.
— Ajutamicristo 635.
— Arcivescovile 650.
— Bordonaro 639.
— Chiaramonte 631.
— Comitini 641.
— delle Finanze 630.
— Forcella 633.
— Gela 634.
— Geraci 643.
— Municipale 639.
— Pietratagliata 660.
— del Principe di San Cataldo 630.
— dei Principi di Cattolica 636.
— Raffadali 642.
— Reale 652.
— Riso (Belmonte) 642.
— San Cataldo 631.
— Sclafani 650.
— Serradifalco 639.
— Settimo 636.
— Speciale 642.
— del Tribunale 631.
— Valguarnera 636.
Pellegrino, Monte 698.
Piazza Bellini 639.
— Bologni 642.
— Caraccioli 658.
— Castello 679.
— Croce del Vespro 636.
— del Duomo 644.
— dell' Independenza 686.
— Ingastone 681.
— della Kalesa 633.
— Magione 634.
— Marina 630.
— Pretoria 638.
— Quattro Cantoni 641. 657.
— della Rivoluzione 635.
— Ruggiero Settimo 657.
— Santo Spirito 629.
— Vigliena 641.
— Vittoria 650.
Piazzetta Ballarò 643.
— Garaffello 658.
— Sant' Antonio 637.
— dello Spasimo 633.
Piè di Grotta 680.
Politeama (Theater) 657.
Ponte dell' Ammiraglio 702.
Porta Felice 628.
— dei Greci 633.
— Macqueda 625. 657.
— Nuova 652.
Porto 627.
Prigioni 698.
Ruhmeshalle, Sizil. 659.
S. Giovanni de' Leprosi 703.
San Martino delle Scale 697.
Santa Maria di Gesù 632.
— Rosalia 699. 648. 626.

Palermo (Fortsetzung).
Spedale dei Sacerdoti 650.
Standbilder:
Carlo Cottone 657.
Kaiser Karl V. 642.
Philipp IV. 655.
Ruggiero Settimo 657.
Santa Rosalia 700.
Stanza di Ruggiero 655.
Sternwarte 655.
Teatro Bellini 639. 615.
— Cecilia 635. 615.
— Garibaldi 635. 615.
— Vittorio Emmanuele 657.
Theater 615.
Toledo 629.
Torre Pisana 655.
Tribunale 631.
Universität 641.
Via Macqueda 657. 625.
— Vittorio Emm. 629. 625.
Villa d'Aumale 686.
— Belmonte 698.
— Butera 707.
— Castelnuovo 702.
— Cottone 702.
— Duca di Villarosa 707.
— Favorita 702.
— Flora 626. 680.
— Florio 707.
— Giulia 680. 626.
— del Principe Palagonia Gravina 706.
— — — della Trabia Lanza 707.
— Serradifalco 682.
— Sofia 702.
— Tasca 688.
— Valguarnera 707.
Zisa, die 681. 621.
Palermo – Catania 779.
Palermo – Girgenti 750.
Palermo – Termini – Girgenti 749.
Palermo – Messina 789.
Palermo – Neapel 567.
Palermo – Sciacca 747.
Palermo – Corleone – Sciacca 747.
Palermo – Segesta – Marsala – Trapani 709.
Palermo – Calatafimi (Segesta) – Castelvetrano – Selinunt – Marsala – Trapani 710.
Palici, Lago dei 788.
Palike 600.
Paliken 788.
Palizzi 561.
Palma 381.
— di Montechiaro 773.
Palmarola 32.
Palmen in Sizilien 585.
Palmi 522.
Palo del Colle 526.
Panaria, Insel 916.
Panice, Monte delle 445.
Panormos 615.
Pantaleone, San, Insel 736.

Pantani, Salzsee 827.
Panzano 558.
Paola (Kalabrien) 518.
— (Kampanien) 31.
Papyrusstaude 587.
Parco 708.
Parthenope 61.
Partinico 709.
Passero, Capo u. Isola di 908.
Passofonduto 754.
Passo Martino 876.
— del Mercante 560.
— della Portella 445.
Pastina 429.
Pästum 434.
Paterno 871.
Patti 796.
Pausilypi 61.
Pedara (am Ätna) 868.
— (Liparische Inseln) 915.
Pedaso 443.
Peliaro 561.
Pellegrino, Monte 698. 580. 616. 626.
Peloro, Capo 827.
Peloritanische Gebirge 579.
Pendolo, Monte 387.
Pentima 489.
Pergusa, Lago 786.
Peripteros 592.
Pertosa 511.
Pescara (Stadt) 446. 491.
Pescara – Solmona 491–489.
Pescara, Fluß 490.
Pesto 434.
Peter von Aragonien 610.
Pettineo, Fluß 794.
Pettorano 492.
Petralia soprana 752.
— sottana 752.
Pflanzenwelt in Sizilien 584.
Phintias 773.
Phlegräische Felder 235. 249.
Phöniker 597.
Piana dei Greci 708.
Piane, le 250.
Piano di Catania 786. 875.
— di Cinquemiglia 492.
— di Foroli 492.
— di Maida 520.
— di Monteleone 521.
Piazza Armerina 787.
Piccolo Sant' Angelo 393.
Picerno 504.
Piedemonte 386.
Piediluco 481.
Piedimonte 876. 839.
Pietrabbondante 493.
Pietragalla 505.
Pietraperzia 780.
Pietro Novelli 597.
— di Toledo 68.
Pimonte, Commune 386.
Pindar 599.
Pineta, Monte 906.
Piomba 446.
Piperno 29. 12.
Piscina mirabilis 247.
Pispisa 715.

Pisterzo 30.
Pisticci 543.
Pithecusa 407.
Pizzo 520.
— dell' Antenna 580.
— di Palermo 580.
— di Sorrento 387.
Pizzuta, la 908.
Pizzuto di Melfi 509.
— di San Michele 509.
Platani, Fluß 747. 754.
Platano 503.
Platon 176.
Poetelia 553.
Pofi 13.
Policoro 548.
Polignano 469.
Polizzi-Generosa 752.
Polla, la 512.
Pollina 793.
Pollino, Monte 504. 550.
Pollinogebirge 513.
Polo 393.
Pompejanische Fresken und Mosaiken 133. 177.
Pompeji 267–372.
Abondanzastraße 356. 275
Alae 279.
Album 277. 309.
Amphitheater 371.
Apodyterium 313.
Apollotempel 300.
Archäologische Schule 325.
Architekturstil 287.
Area 298.
Äskulaptempel 363.
Atrium 278.
Augustustempel 307.
Ausgrabung 272.
Bäckerei 325. 345.
Bäder, neuere 358.
Basilica 298.
Bauperioden 282. 283.
Brunnen (s. a. Fontana) 276.
Caldarium 315.
Cardines 290.
Carlo major 290. 349.
Casa dell' Accademia di Musica 325.
— d'Adonide ferito 344.
— delle Amazoni 338.
— di Apollo 340.
— dell' Argenteria 341.
— d'Ariadne 348.
— del Balcone pensile 356.
— della Caccia antica 349.
— — — nuova 356.
— dei Capitelli colorati 348.
— — — figurati 348.
— di Castore e Polluce 342.
— del Centauro 343.
— del Centenario 353.
— di Chirurgo 327.
— del Cinghiale (Eberjagd) 357.
— del Citarista 363.
— delle Danzatrici 328.
— dei Diadumeni 362.
— de' Distici grechesci 351.
Pompeji (Fortsetzung).
Casa di Ercole 339.
— di Eumachia 307.
— del Fauno 347.
— della Julia Felix 372.
— — grande Fontana 346.
— — piccola Fontana 346.
— di Goethe 347.
— des Cäcilius Jucundus 351.
— del Laberinto 345.
— di Lucretius 354.
— di Meleagro 340.
— di Narciso 338.
— di Nettuno 339.
— d'Olconio 357.
— d'Orfeo 349.
— dell' Orso 355.
— di Pansa 318.
— della Parete nera 348.
— del Parnasso 362.
— del Poeta tragico 317.
— di Polybius 327.
— Popidius Secundus 363.
— di Cornelius Rufus 358.
— di Epidius Rufus 362.
— Epidi Sabini 362.
— di Sallustius 325.
— di Siricus 355.
— delle Tavolette 351.
— del Granduca di Toscana 348.
— del Triclinio 328.
— di Vesonius Primus 349.
— delle Vestali 327.
Cella 278.
Chalcidicum 308.
Corinthicum 278.
Curia 306.
— Isiaca 365.
Decumani 290.
Dekorationsstil 284.
Destrictarium 352.
Dipinti 276.
Domus, s. Haus.
Eichungstisch 302.
Eingang 268.
Exedrae 280.
Fauces 279.
Fontana dell' Abondanza 356.
— di Mercurio 346.
— del Quadrivio della Fortuna 349.
Fortunatempel 310.
Forum boarium 276.
— civile 294. 273. 276.
— triangulare 366. 276.
Freskotechnik 133.
Frigidarium 316.
Fullonica 346.
— die neue 350.
Gasthöfe 267.
Gebäude der Eumachia 307.
Gefängnis 302.
Gemäldetechnik 133.
Gerichtssäle, drei 310.
Geschichte 269.
Gladiatorenkaserne 369.
Pompeji (Fortsetzung).
Götter, die zwölf 357.
Grab der blauen Amphore 333.
Gräberstraße 329.
Grabmal: M. Cerrinius Restitutus 329.
— Arrius Diomedes 336.
— Gens Ceja 336.
— delle Ghirlande 330.
— Grati 336.
— Ädil Libella 335.
— Mamia 330.
— mit der Marmorthür 334.
— Nävoleja Tyche 335.
— — Porcius 330.
— Calventius Quietus 335.
— rundes 334.
— Aricius Scaurus 334.
— Servilia 334.
— Titus Terentius Felix 330.
Haus, s. Casa.
Häuser (Bauweise und Einrichtung) 277.
Hemicyclium 333. 330.
Herculanerthor 329.
Impluvium 278.
Inschriften 276.
Insulae 290.
Insula occidentalis 328.
Isistempel 363.
Janitor 278.
Jupitertempel 303.
Kalksteinperiode 282.
Kaufmannshäuser 328.
Krypta 309.
Laconicum 352.
Läden 281.
Lararium 280. 339.
Larenaltäre 276.
Larenkapelle 349.
Latrina 302.
Leichen, Gipsabgüsse 293.
Litteratur 268.
Lupanar, neues 355.
Macellum 304.
Malereien 284.
Mauern 274.
Merkurstraße 275.
Merkurtempel 307.
Mosaik 287.
Museum, kleines 293.
Musikakademie 325.
Nolaner Straße 275.
— Thor 275.
Oecus 280.
Ornamentaler Stil 287.
Ostiarius 279.
Panetteria di Pansa 325.
Peristylium 279.
Pfiant. Architekturstil 287.
Piscina 279.
Poikile 302.
Porta Ercolanese 329.
Porta Marina 293. 268.
Portikus 294.
Posticum 280.
Prothyron 278.

Pompeji (Fortsetzung).
Puteal 278.
Quaderstil 284.
Regionen 239.
Römische Bauperiode 283.
Sacrarium 280.
Schatzhaus 302.
Schenke 345.
Schule des Verna 309.
Seethor 293.
Segreteria 268.
Senaculum 306.
Sepulcrum, s. Grabmal.
Stabianer Bäder 358.
— Thor 371. 275.
Strada dell' Abbondanza 356. 275.
— degli Augustali 348. 355.
— della Casina dell' Aquila 362. 371.
— Consolare 324.
— della Fortuna 311. 347.
— di Mercurio 311. 339. 345.
— degli Olconi 358.
— di Olconio 357.
— dei Sepolcri 329.
— del Tempio d'Iside 363
— delle Terme 311.
Straßen 275.
Straßenplakate 276.
Taberna Campani 355.
Tablinum 279.
Taverne 324.
Tempel 284.
— altgriechischer 366.
— der Fortuna 310.
— des Genius des Augustus 307.
— der Isis 363.
— des Jupiter, der Juno und Minerva 363.
Tepidarium 312.
Tetrastylum 278.
Theater, das große 367.
— das kleine 369.
Thermen 311. 352. 358.
Thermopol 324. 328. 329. 345.
Thore 275.
Tomba delle Ghirlande 330.
Tribunali, tre 310.
Triclinium 279.
— für Leichenmahle 335.
Triklinien 280.
Triumphthor 304.
Tuffperiode 282.
Verschüttung 271. 372.
Vestibulum 278.
Via degli Augustali 348. 355.
— Stabiana 290. 349.
Vicoletto d'Eumachia 356.
— di Mercurio 339. 345.
Vicolo del Balcone pensile 356.
— di Modesto 339.
— di Narcisso 338.
Villa Cicero 333.
— delle Colonne a musaico 333.
— d. M. A. Diomedes 336.

Pompeji (Fortsetzung).
Viridarium 280.
Vorstädt. Wirtshaus 333.
Wandmalereien 285. 133.
Waschhaus d. Narcissus 355.
Wechslerbuden 305.
Xystus 279.
Zwölf Götter, die 357.
Pont Ano, il 878.
Ponte di Benevento 479.
— di Bovino 473.
Pontecagnano 434.
Ponte Cristina 479.
— d'Inferno 489.
— Landolfo 448.
— Maggiore 30.
— Pimonte 386.
— San Cono 503.
— Valentino 474.
Ponti della Valle 26. 480.
Pontinische Inseln 32.
— Sümpfe 29. 28. 27.
Pontone 424.
Ponza 32.
Popoli 490.
Porta l'Archetiello 227.
— dell' Inferno 244.
Portella, la 32.
Portici 266. 262. 263.
Porto Civitanova 442.
— Empedocle 748. 756.
— Grande 36.
— di Miseno 247.
— Recanati 442.
— San Giorgio 442.
— d'Ulisse 908.
Portopalo 775.
Posillipgrotte 230.
Posilipo 226.
Positano 433.
Positano — Vico Equense 387.
Posticum 593.
Postiglione, Monte di 503.
Potenza 504.
Potenza – Grumo 505.
Potenza – Melfi 507.
Potenza – Picena 442.
Pozzallo 775.
Pozzo di Latignano 482.
— Piano 388.
— di Santulla 12.
Pozzuoli 235.
— Golf 235.
Pozzuoli – Cumä 239.
Presenzano 494. 19.
Prioli 878.
Prochyta 407.
Procida, Insel 407.
— Monte di 248.
Promontorio Circeo 30.
Promontorium Lacinium 555.
Pronaos 593.
Prossedi 30.
Prostylos 592.
Pseudoperipteros 592.
Puglia pietrosa 507.
Punische Kriege 759. 22. 455.
Punta dell' Alice 553.
— di Campanella 392.
Punta di Orlando 509.
— di Scutolo 387. 393.
— Tragara 299.
Puteolanum 239.
Puzzano 386.
Pyrrhos 601. 533. 472.

Q.

Quisisana, Villa 386.

R.

Raddura 784.
Raffael, Madonna 189.
Ragusa 777.
— Fiume di 778.
Rajano 487.
Rametta 800.
Randazzo 874.
Rapilli 251.
Rapolla 507.
Rascocolmo, Capo 580.
Ratto 422.
Räuber in Sizilien 575.
Ravello 429.
Realmonte 748.
Recalmuto 779.
Recanati 441.
Regalbuto 785.
Reggio 502.
Reggio – Metapont 562–548.
Reggio – Neapel 526–511.
Reggio – Metaponto – Potenza – Neapel 562–543.
Reiseplan für Sizilien 573.
Reisezeit 1.
Renaissance in Sizilien 596. 622.
Resina 266. 262. 263.
Retenga 487.
Revigliano 384.
Riace 558.
Ribera 747.
— Giuseppe di 73.
Rieti 481.
Rignano, Monte di 455.
Rio Alaro 558.
— Bradano 534.
Riofreddo 494.
Rionero (Abruzzen) 492.
— (Basilicata) 507.
Ripacandida 511.
Ripalta 449.
Riposto 839.
Rizzo, Colle di 801.
Rocca, la 688. 697.
— di Cusa 732.
— d'Entella 750.
Roccagorga 30.
Rocca Imperiale 549.
Roccalumera 829.
Rocca Monfina 20. 36.
Roccapalumba 753. 779.
Rocca di Papa 9.
Roccarasa 492.
Roccasecca 13. 12. 30.
Roccasecca – Arce 13.
Roccasecca – Avezzano 502–499.
Rocca Valloscura 492.

Roccella Jonica 559.
Rocchetta – Melfi 512.
Rocchetta – Melfi – Cervaro 473–472.
Rodriguez, Alfonso 596. 808.
Roger, König 605. 620. 647. 62.
Roger II. 618.
Rogliano 519.
Romagnano – Vietri 503.
Rom – Avezzano (Fuciner See) – Neapel 493–502.
Rom – Monte Cassino – Capua – Neapel 9–28.
Rom – Terracina – Gaëta – Neapel 27–36.
Römer in Sizilien 601. 615.
Romitofälle des Schioppo 499.
Rosamarina, Fiume 795.
Rosarno 522.
Roseto 549.
Rosolini 908.
Rossano 552.
Rossi, Monti (Ätna) 865. 861.
— — (Lipari) 913.
Rotonda 514.
Rovetothal 499.
Roviano 493.
Rudiä 537.
Ruffo, Castello 829.
Rugge 537.
Rundreisebillets 4.
Rutulo 561.
Ruvo 460.

S.

Sacco 502.
Saccothal 11. 10.
Sagittario 489.
Sagras 559.
Sagro, Monte 455.
Sala Consilina 513.
Salandra 543.
Salandrellafluß 548.
Salaro, Monte 405. 394.
Salemi 716.
Salerno 416. 501.
Salerno – Amalfi 421.
Salerno – Pästum 434.
Salerno, Andrea da 71.
Salina, Insel 914.
Saline 561.
Salino 446.
Salso, Fluß 790. 753. 781.
Sambucca Zabut 750.
Sampieri Monforte 800.
Salvatore, Monte 915.
Salvator Rosa 73.
Salviano, Monte 499. 496.
Salz 581. 737.
Salzwerke 878.
San Basilio Mottola 526.
— Basilio – Pisticci 548.
— Benedetto, Station 443.
— — (Fuciner See) 497. 498.
— Cataldo 779.
— Clemente di Casauria 490.
— Cologero, Monte 746. 752.
— Costanzo, Monte 392.
— Demetrio 487.
— Felice (b. Cancello) 27.
San Felice (bei Nola) 380.
— — Monte 30.
— Fratello 795.
— Gennaro 239.
— Germano 14.
— Giorgio (Kampanien) 381.
— — (b. Tarent) 542.
— — a Cremona 263.
— Giovanni, Monte 753.
— — di Braida (Palermo) 697.
— — la Punta 869.
— — a Teduccio 265.
— Giuliano, Monte 580. 742.
— Giuseppe 414.
Sangro 447. 492.
San Lorenzo (Kalabrien) 513.
— — Station (Sizilien) 709.
— — Maggiore 479.
— Lionardo, Fluß 751.
— Marco d'Alunzio 795.
— Martino delle Scale (Palermo) 697.
— Michele 453.
— Niccolò Peregrino 33.
— Nicolà d'Arena 750.
— — Varco 434.
— Pamfilo 486.
— Pancrazio 542.
— Pantaleone, Insel 736.
— Paolo Solarino 904.
— Pietro (b. Sorrent) 393.
— — in Galatina 537.
— Placido, Kloster 828. 829.
— Polo dei Cavalieri 493.
— Severo 449.
Sanseverino 381.
San Sosti 516.
Sanssouci 233.
Santa Caterina (b. Reggio) 526.
— — (b. Squillace) 558.
— — Xirbi 780. 781.
— Croce 775.
Santacroce, Monte 20.
— Girolamo 78.
Santa Flavia 707. 748.
Sant' Agata (Sorrent) 393.
— — (Batiati) 869.
— — de' Goti 480.
— — di Militello 795.
— Alessio, Kap 829.
— Alfonso de' Liguori 412.
Santa Lucia del Mela 800.
— Margherita 750.
— Maria b. Capo di Leuca 542.
— — dell' acqua Marcia 493.
— — del Bagno 411.
— — in Bosco 522.
— — di Capua vetere 22. 20.
— — di Castello 266.
— — di Gesù 704.
— — de Gradillo 429.
— — di Licodia 872.
— — di Luco 498.
— — Maggiore 412.
— — dei Monti 439.
— — della Vittoria 496.
Sant' Angelo, Monte 387. 30.
— — in Formis 23. 20.
— — d'Ocre 486.
Sant' Aniello 388.
Santa Ninfa 716.
— Ninfa-Salemi 716.
Sant' Antimo 482.
— Antonio 381.
Santa Panagia 880.
— Rosalia, Kirche 699.
— Severina 553.
— Trinità della Cava 414.
Sant' Elia, Monte 523.
— Elpidio a Mare 442.
Sante Marie 494.
San Teodoro, Grotte 795.
Sant' Eufemia 519.
Santissima Trinità 510.
Santo Spirito (b. Palermo) 705.
— — in Bosco 522.
— Spirito – Bitonto 461.
— Stefano di Camastra 794.
San Valentino 491.
— Vitale 230.
— Vito Chietino 447.
— — d'Otranto 470.
— Vittorino 485.
Saponara 513.
Saponaro, Castel u. Fiume 800.
Sarno 381.
Sassano 503.
Satina 915.
Sava 542.
Savignano – Greci 473.
Savutofluß 519.
Scafati 411.
Scala 432. 428.
— di Tindari 797.
Scaletta 829.
Scanno 489.
Scanzano di Montalbano 548.
Scaricatojo 433.
Schiso, Capo u. Forte 838.
Schwefel (Sizilien) 582. 580.
Schwefelgruben 777.
Schwertfisch 590.
Sciacca 745. 749. 750.
Scicli 775.
Scilla 523.
Sciafani 752.
Scogli de' Ciclopi 840.
Scoglitti 776. 775.
Scordia 790.
Scrino 382.
Scuderi, Monte 580.
Scuola di Vergilio 233.
Scurcola 496.
Scylläum 523.
Sebeto, Fluß 265. 249.
Segesta 711.
Segni 11.
Selinunte (Selinus) 717.
Selinus 598.
Sella – Misilbesi 750.
Sepino 448.
Sepolcro d'Agrippina 247.
— di Vergilio 229.
Serapistempel 237.
Serino, Monte 514.
Serra, Monte 869.
Serradifalco 779.
Serra Molinara 512.

Sessa 36.
Selva di Policoro 549.
Sezza 29.
Sferro 785.
Sgurgola 11.
Sibari 550.
Sibilla 443.
Sicignano 511. 503.
Siculiana 748.
Siderno 559.
Signia 11.
Sikaner 597.
Sikeler 597.
Silarus 434.
Silawald 518.
Silvi 446.
Sima 593.
Simeto, Fluß 858. 876.
Simmeri 556.
Sinno, Fluß 549. 514.
Sipontum 452.
Siris 546.
Sizilianische Vesper 610.
Sizilien 578 u. ff.
Sizilien – Neapel 567.
Sizilische Mundart 577.
Sizilischer Volkscharakt. 577.
Sklavenkriege (Sizilien) 602.
Skulpturen, griechische 594.
Skylakion 557.
Sogne, Bach 13.
Solario, Antonio 71.
Solfatara 238.
Solmona 487.
Solmona – Neapel 491.
Solmona – Pescara 489–491.
Solmonathal 487.
Soloeis 707.
Solofra 382.
Solopaca 479.
Solunt 707.
Somma, Ort 265.
— **di Vesuvio** 265. 250.
Sora 13. 500.
Sorgente Fantuzza 790.
Sorianello 522.
Soriano 522.
Sorrento 388.
Sorrent – Amalfi 434. 432.
Sorrent–Castellamare 388–387.
Soverato 557.
Spaccaforno 908.
Spadafora San Martino 800.
Spagnoletto 73.
Spanier in Sizilien 610. 611. 619.
Sparanise 20.
Sparanisi 36.
Spartivento, Kap 561. 802.
Sperlinga 753.
Spezzano 503. 515.
Spigno, Monte 455.
Spiragli 253.
Sprache 1.
Squillace 557.
— **Golf** 520.
Squinzano 535.
Stabbia 385.
Stagnicello, Lago 786.
Stagnone, lo, Insel 737.
Stanzioni, Massimo 73.
Starza 473.
Steinsalz 581. 583.
Stella, la 243.
Stesichoros 842.
Stignano 558.
Stillaro 558.
Stilliti 557.
Stilo 558.
Strada nuova di Posilipo 232.
— **Priora** 393.
— **delle Puglie** 382.
Strato 237.
Stromboli, Insel 916. 520.
Stroncone 481.
Strongoli 553.
Stufe d'Agnano 234.
— **di Tritoli** 244.
Suessa Auruncorum 36.
Suessula 28.
Sulmo 487.
Sumach 586.
Süßholz 552.
Sutera, Stadt und Berg 754.
Sybaris 550. 545.
Syrakus 879.
Achradina 880. 898.
Amphitheater, antikes 899.
Anapos 904.
Antike Mauer 898.
Apollotempel 892.
Ara Hierons II. 899.
Arcivescovado 893.
Arethusa 880. 895.
Artemistempel 893.
Belvedere 903.
Castello Maniace 896.
Citadelle 892.
Dianatempel 892.
Epipolae 882. 898.
Euryelos 902, 884. 886.
Fontana Aretusa 895.
Geschichte der Stadt 880.
Giardino Bufardeci 901.
Gräberstraße 897.
Hafen 892.
Hexapylon 886.
Katakomben 900.
Kirchen:
Dom 893.
Krypta San Marcians 900.
San Giovanni 900.
Santa Lucia 901.
Klima 891.
Kyane 904.
Labdalon 884.
Latomia de' Cappuccini 901.
— Casale 900.
— del Filosofo 902.
— del Paradiso 898.
— di Santa Venera 899.
Latomiae 880. 885.
Marsa Oliveri 892.
Mongibellesi 902.
Museum 893.
Neapolis 881. 898.
Nymphaeum 897.
Ohr des Dionysios 899.
Olympieion 881. 883. 903.
Syrakus (Fortsetzung).
Ortygia 880.
Palazzo Ardizzioni 896.
— Lanza 896.
— Montalto 896.
— Terrisena 896.
Papyrusbinse 904.
Passeggiata Aretusa 896.
Platens Grab 901.
Plemmyrion 884.
Polychne 881. 903.
Ponte grande 903.
Porta terra 896. 892.
Porto Grande 892.
— Piccolo 892.
Telegraphenturm 903.
Temenites 881.
Theater, griech. 896.
Tyche 881. 898.
Villa Landolina 901.
Wassersystem, antikes 899.
Zeustempel 903. 881. 883.
Syrakus – Caltagirone – Castrogiovanni 790. 786.
Syrakus – Catania 880–875.
Syrakus – Terranova – Licata – Girgenti 778–771.
Syrakus – Palazzolo 904.
Syrakus – Noto – Modica – Val d'Ispica 907.

T.

Taburna, Monte 480.
Tagliacozzo 494.
Taormina 830.
Aussicht 835.
Badia vecchia 837.
Castel 838.
Corso Umberto 836.
Dom (San Nicolà) 837.
Geschichte 830.
Naumachia 836.
Palazzo Corvaja 836.
— **del Duca di Santo Stefano** 837.
San Pancrazio 837.
Spaziergänge 837.
Theater, antikes 833.
Tamaro 474.
Tancred von Hauteville 605.
Tarantel 534.
Tarantella 57. 534.
Taranto 527.
Taranto – Bari 527–525.
Taranto – Brindisi 542.
Taranto – Lecce 542.
Taranto – Metaponto 534.
Taranto – Neapel 504–501.
Taras 533.
Tarent 533.
— **Golf** 527.
Tarsia 515.
Tasso 388.
Tauromenion 830.
Tauros 830.
Tavola de' Paladini 544.
Tavoliere di Puglia 492. 471.
Teano 19.
Telese 480.

Tenna 442.
Teramo 444.
Termini 751. 789.
Termini – Leonforte 752.
Termoli 448. 479.
Terni 481.
Terra di Bari 460.
Terracina 31.
Terraforte 871.
Terra di Lavoro 10. 24.
Terranova (Kalabrien) 551.
— (Sizilien) 774.
— Fiume di 775. 774. 787.
Terra d'Otranto 541. 526. 470.
— Pilata 780.
Testa del Gargano 455.
Thapsos 879.
Theater, griech. 594.
Theoderichs Burg 82.
Theokrit 602.
Thermae Himerenses 752.
Thomas von Aquino 13. 110.
Thorwaldsen 78.
Thunfischfang 408. 590.
Thurii 551. 546.
Tifata, Monte 23.
Tigliana, la 393.
Timoleon 601. 887.
Tindari, Scala di 797.
Tiriolo 519.
Tito 504.
Tizian, Danae 186.
Tommaso de Vigilia 596. 622.
Tonno (Thunfisch) 408. 590.
Tordino 445.
Toritto 507.
Torre d'Agnazzo 470.
— del Annunziata 267.
— Avalos 878.
— Bodino 31.
— Cerchiara 550.
— de' Diavoli 705.
— Falconara 773.
— di Faro 827.
— di Francolisi 36.
— del Greco 267.
— del Grifo 865.
— di Marcello 880.
— Masdea 520.
Torrenuova 795.
Torre Olevola 31.
— d'Orlando 35.
— de Passeri 490.
— de' tre Ponti 28.
— Vecchia, Monte di 31.
— Vittoria 31.
Torto, Fluß 753.
Totila 62.
Trabia 751. 750.
Tramutola 513.
Trani 458.
Trapani 737.
Trattorien 6.
Trebisacce 550.
Trecastagni 869.
Tremestieri 829.
Tremiti 448.
Tres Tabernae 28.
Tre Torri 445.
Tricarico 505
Triglyphen 592.
Trinitapoli 455.
Triokala 747.
Trionto 552.
Trisulti 12.
Trivigno 543.
Troina 785.
Troja 473.
Tronto 444. 443.
Tropea 521.
Trotilon 878.
Truglio 246.
Turenum 459.
Tympanon 593.
Tyndaris 796.
Tyrannis 599.

U.

Uria 542.
Ustica, Insel 708. 567.

V.

Vaglio 543.
Valle del Bove 870. 585.
— d'Ispica 908.
Vallelunga 780.
Valle di Maddaloni 480.
— de' Molini 428.
— d'Olmo 780.
— delle Pigne 393.
Valmontone 10.
Valsavvia 877. 790.
Vandra 492.
Vasen, griech. 594.
Vasto 447.
Velino 481.
— Monte 498. 494.
Velitrae 10.
Velletri 10.
Venafro 493.
Venosa 509.
Ventotiene 32.
Venus-Torso 157.
Verdura, Fluß 746.
Vergils Grab 229.
Vergine, Monte (Kamp.) 382.
— — (Lipar. Inseln) 915.
Veroli 12.
Verres 602.
Verulae 12.
Vesuv 249. 250.
Atrio di Cavallo 250.
Ausbrüche 253.
Besteigung 261.
Canale dell' Inferno 250.
Drahtseilbahn 261.
Eremitage 264.
Fumarolen 252.
Gli Atri 250.
Lapilli 251.
Lava 251. 253.
Vesuv (Fortsetzung).
Mineralien 253.
Monte de' Canteroni 250.
Observatorium 263. 250. 262.
le Piane 250.
Somma 265. 250.
Wein 262.
Vettica minore 429.
Via Appia 9. 27.
— Claudia Valeria 446.
— Domitiana 242.
— Grande 869.
— Salaria 443.
Vibo Valentia 521.
Vico Alvano, Monte 393.
— Equense 387.
Vicovaro 493.
Vietri 416.
Vietri – Amalfi 421.
Vigna Martino 241.
Villa Cacace 393.
— Caposele 33.
— Ciceros 500.
— Cuomo 386.
— Julius Cäsars 247.
Villalba 781.
Villa des Lucullus 248.
— Majo 392.
— Massimi 494.
— Pollii Felicis 392.
— Quisisana 386.
— Rocca Romana 232.
Villarosa 781.
Villa Rota 392.
— San Giovanni 525.
— Santa Lucia 534.
— Sciacca 796.
— Serra marina 232.
— Sersali 392.
— Servilii Vatiae 242.
— Tasca 688.
Vittoria 776.
Vitulano 479.
Volskerberge 10.
Volturno, Fluß 20. 480. 493.
Volturnum 22.
Vomano 445.
Vulcanello, Insel 914.
Vulcano, Insel 914.
Vulture, Monte 508. 507.

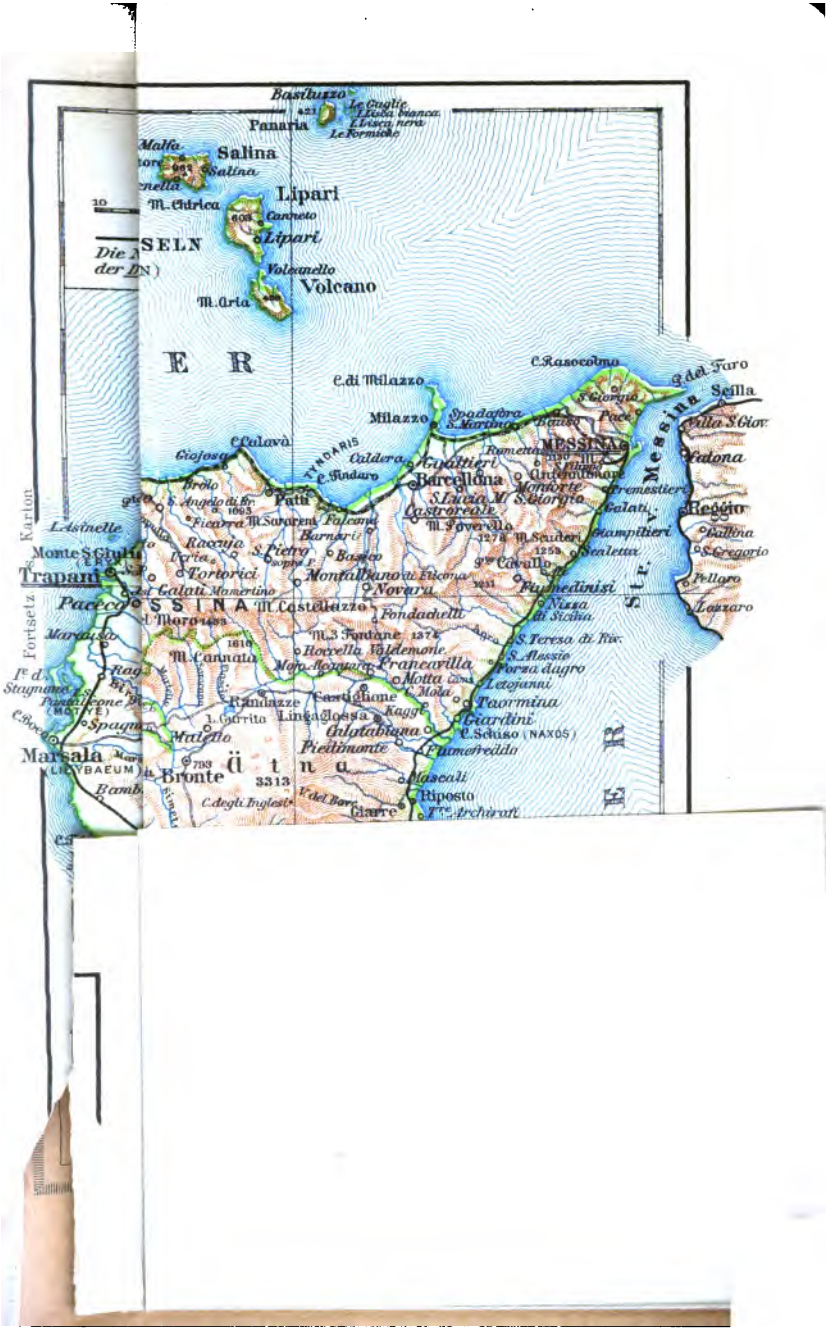
W.

Wald in Sizilien 589.
Weinbau in Sizilien 588.
Weizen 587.

Z.

Zaffarana 869.
— Kap 624.
Zankle (Messina) 598. 803.
Zannone 32.
Zingarella 186.
Zingaro 71.
Zollino 537. 538.
Zuckerrohr 587. 907.
Zwergpalmen 585.

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.



Basiluzzo
Panaria
Le Formiche
Salina
Lipari
M. Chirica
Canneto
Lipari
Volcanello
Volcano
M. Aria
E R
C. di Milazzo
Milazzo
C. Rasocolmo
P. del Faro
Scilla
Villa S. Giov.
Falona
Messina
MESSINA
Spadafora
S. Martino
Bauso
Pace
Rometta
Caldera
Gualtieri
Barcellona
Montorte
Tremestieri
Galati
Reggio
Gallina
S. Gregorio
Pellaro
Lazzaro
Giojosa
Brolo
Patti
Ficarra
M. Sorarent
Falcone
Barnari
Castroreale
M. Poverello
M. Scuderi
Giampilieri
Scaletta
Cavallo
Fiumedinisi
Nizza di Sicilia
Monte S. Giulio
Trapani
Paceco
Tortorici
Galati Mamertino
Montalbano di Ficona
Novara
Fondachelli
M. Castellazzo
M. 3 Fontane
Roccella Valdemone
Francavilla
Motta
Letojanni
Taormina
Giardini
C. Schiso (NAXOS)
Fiumefreddo
Mascali
Riposto
Giarre
Castiglione
Randazze
Lingaglossa
Galatabiana
Piedimonte
Bronte
Ätna
3313
Malello
Marsala
(LICYBAEUM)
Spagna
Pantaleone
(MOTYE)
Marausa
Fortsetz
Karton

ANZEIGER

ZU

MEYERS REISEBÜCHER

NEUNZEHNTER JAHRGANG

1888/89

Süd-Deutschland
Deutsche Alpen
Rheinlande
Österreich-Ungarn
Schweiz
Norwegen, Schweden und Dänemark
Ober-Italien
Rom und die Campagna
Mittel-Italien
Unter-Italien und Sizilien
Italien in 60 Tagen
Süd-Frankreich
Ägypten
Türkei, Griechenland und Kleinasien

LEIPZIG
EXPEDITION DER „MEYERS REISEBÜCHER"
(BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT)

Verlange Stollwerck'sche CHOCOLADE

Überall käuflich von M. 1.25 ½ K° an aufwärts.

Aachen (Rheinprovinz)

Die Aachener Thermen (alkal.-murlat. Schwefelwässer, Wärme 35–45° R., geg. Rheumatismus, Hautkrankheiten, Metallvergiftungen) sind seit Jahrh. bekannt. Empfehlenswerte Häuser I. Ranges, auch für Winterkuren ganz speziell eingerichtet, sind dort:

HOTEL ZUM GROSSEN MONARCHEN, in der Nähe der Bäder,

NUELLENS HOTEL, gegenüber dem Elisenbrunnen,

KAISERBAD-HOTEL, 1865 erbaut (die Hauptquelle Aachens entspringt in diesem Hotel),

NEUBAD-HOTEL, 1879 renoviert.

Durch die Art und Weise der Einrichtung und die Ausdehnung dieser vier Etablissements des Herrn **G. F. Dremel** ist derselbe in der Lage, Zimmer und Verpflegung zu den vorteilhaftesten Konditionen anbieten zu können.

Aachen

Hotel zur kaiserlichen Krone

Gegründet 1819. Altrenommiertes, historisch sehr interessantes Haus mit großen Gartenanlagen, in der Nähe des Kurhauses und der Bäder. **Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise, vorteilhafte Pension für Kurgäste.** Telegramm-Adresse: „Kaiserkrone, Aachen". Besitzer: **Otto Hoyer.**

ARTH-RIGI-BAHN

= Rigi via Gotthard-Bahn. =

Kürzeste und einzige direkte Bahnverbindung ab *Basel, Waldshut, Schaffhausen, Singen, Konstanz, Friedrichshafen* und *Lindau* nach *Rigi-Kulm.* — Beginn der Zahnradbahn in der mit der Gotthardbahn gemeinschaftlichen Station „*Arth-Goldau*". **Goldau** bekannt durch den Bergsturz von 1806, in dessen Sturzgebiet „*Arth-Goldau*" liegt.

Wechselnde Bilder; großartige Szenerie; plötzliche Eröffnung des weltberühmten **Rigi-Panoramas auf Rigi-Staffel, ein Eindruck, welcher jedem Reisenden unvergeßlich bleibt und die Wahl des Wegs über „*Arth-Goldau*" neben dessen Bequemlichkeit noch besonders empfehlenswert macht.** — **Anschluß ab Zürich auch via Zug über den Zuger See nach Arth.**

AXENSTEIN

am Vierwaldstätter See

Dampfschiff- und Gotthardbahn-Station Brunnen

Grand Hôtel und Pension

Klimatischer Kurort ersten Ranges. Großer, hochromantischer Waldpark

Die Reisebücher sagen übereinstimmend: „Die wunderbar schöne Lage dieses Etablissements in Verbindung mit dem großen Waldpark begründete seine europäische Berühmtheit". **A. Eberle Söhne.**

Besitzer: **Baden-Baden** F. Ziegler

Hotel u. Badhaus zum Badischen Hof

Cour de Bade — Nicht zu verwechseln mit dem Hotel zur Stadt Baden

Altberühmtes Hotel I. Ranges, an der Promenade gelegen, mit großem, schönem Garten und Bädern aller Art, komfortabeln Einrichtungen, bekannter vorzüglicher Küche und Keller. Beste Bedienung. Von höchsten Herrschaften besucht.

Besitzer: Baden-Baden Joseph Peter

HOTEL ZUM HIRSCH

Nahe dem Kursaal und den Trinkhallen. Sehr beliebtes, von feinen deutschen Familien besuchtes Haus. Table d'hôte um 1 und 5 Uhr. Terrasse für Frühstück und Abendessen. Bäder im Haus.

BADEN-BADEN

Längst bekannte alkalische Kochsalzthermen von 44—69° C.

Chlorlithium-Quelle von hervorragendem Gehalt.

Neue Grossherzogliche Badeanstalt „Friedrichsbad"

Während des ganzen Jahrs geöffnet

Musteranstalt, einzig in ihrer Art in Vollkommenheit und Eleganz

Mineral- und medizinische Bäder jeder Art. — Anstalt für mechanische Heilgymnastik. Privatheilanstalten mit Thermalbädern. Trinkhalle für Mineralwasser aller bedeutenden Heilquellen. Pneumatische Anstalt mit 2 Kammern à 4 Personen. — Terrain-Kurort zur Behandlung von allgemeiner Fettsucht, Krankheiten des Herzens etc. — Molkenanstalt, Milchkur. Versand des an Lithium reichsten Wassers der Hauptstollenquelle durch die Trinkhalle-Verwaltung.

Konversationshaus mit prachtvollen Konzert-, Ball-, Lese-, Restaurations- und Gesellschaftssälen, während des ganzen Jahrs geöffnet. — Ausgezeichnetes Kur-Orchester. — Zahlreiche Kunstgenüsse jeder Art. — Jagd und Fischerei. Große Pferderennen. — Höhere Lehr- und Erziehungsanstalten, Mädchen-Pensionate. Reizende Spaziergänge und Ausflüge. — Vorzügliches Klima. — Herrliche Lage. — Billige Pensionen. Mittlere Jahrestemperatur 8,97° C.

Friedrichstraße Baden-Baden Lichtenthaler Allee

PARK-HOTEL

2 Fremersbergstraße 2. Ruhigste, freie Lage mit herrlicher Aussicht. Großer schattiger Park. Reinste Berg- und Waldluft. Restaurations-, Lese- und Rauchzimmer. Terrasse. Table d'hôte 1 Uhr. **Aloys Moerch**, Besitzer.

Rudolph Saur Baden-Baden Rudolph Saur

GRAND HOTEL BELLEVUE

Empfiehlt sein gänzlich neu und auf das beste eingerichtetes Hotel mit prächtiger Terrasse, in schönster, gesündester Lage Badens, mitten in eigenem großen Parke an der Lichtenthaler Allee, umgeben von Tannenwaldungen; eignet sich besonders für Familien u. zu längerem Aufenthalt bei bescheid. Preisen. Küche u. Keller renommiert.

Besitzer: Baden-Baden E. Rößler

HOTEL „STADT BADEN"

Unmittelbar am Ausgang des Bahnhofs. Feines Touristen- und Familien-Hotel mit elegant eingerichteten Appartements u. einzelnen Zimmern zu sehr mäßigen Preisen. Renommierte Küche und Keller; aufmerksamste Bedienung. Restauration à la carte.

Eigentümer: **Baden-Baden** A. Rößler

HOF VON HOLLAND

und **Dependance „Beau-séjour“**. Hydraulischer Personenaufzug. Mit hübschem schattigen Garten. Bei längerem Aufenthalt *Preisermäßigung.* Table d'hôte um 1 und 6 Uhr.

Basel

I. Ranges **HOTEL NATIONAL** **I. Ranges**

Neu und komfortabel eingerichtet, mit Terrasse. Vis-à-vis dem Bahnhof für Deutschland, Frankreich, Italien und Belgien, Österreich. Zimmer von Fr. 2.50 an. **R. Meister-Hauser**, Besitzer.

Basel

Gesundheitskrepp-Unterkleider

aus der Fabrik des Erfinders

C. C. Rumpf

werden von Ärzten bestens empfohlen: elastisch, für die Ausdünstung durchgänglich, die Hauttätigkeit anregend u. gegen Temperaturwechsel schützend. **Reisehemden, Jacken, Beinkleider, Leibbinden, Frottiertücher** in Seide, Wolle und Baumwolle.

6 Medaillen, 3 Ehrendiplome. Eingetragene Schutzmarke.

Basel

Musikalien, Pianinos, Flügel, Harmoniums, Streich- u. Blasinstrumente

Kauf und Miete
Tausch
Exportation

GEBRÜDER HUG.

En gros et en détail
Pianinos u. Harmon.
auf Terminzahlung

Hauptdepot der amerikanischen Harmoniums von Estey & Cie., Brattleboro.

Bedeutendste Musikalienhandlung Süddeutschlands und der Schweiz.

Postablage in St. **Ludwig** (Ober-Elsaß) für den Verkehr *nach* und *von Deutschland* und *Österreich. — Keine Zollformalitäten für die Kunden. — Alles zollfrei.*

Besitzer: **Berchtesgaden** J. Kröswang

Hotel, Bad und Pension Bellevue

Mit schattigem Garten, 55 gut möblierten Zimmern; von 18 Balkonen die schönste Aussicht auf das Hochgebirge. Pension von 6 Mark an. Küche, Keller und Bedienung auf das sorgfältigste besorgt.

Unter den Linden 39 **Berlin** **Unter den Linden 39**

GRAND HOTEL DE ROME

Restaurant und Café nach den Linden. Table d'hôte. Fest- und Gesellschaftssäle. Damensalons etc. Hydraulische Fahrstühle. Weinhandlung und Weinstuben. Badeanstalt mit 30 Zellen; und

HOTEL DE RUSSIE

Schinkelplatz Nr. 1, zunächst dem kronprinzlichen Palais.

Restaurant, Table d'hôte, Festsäle, Bäder, Weinhandlung und Weinstuben. In beiden Häusern bill. Preise. Vorzügl. Küche. Zeitungen in all. Sprachen.

Besitzer beider Hotels: **Adolf Mühling**, königlicher Hoflieferant.

AM WILHELMSPLATZ

Direktor: **Gustav Arras.**

Berlin

Besitzer: **HOTEL ROYAL** F. Lange

Unter den Linden Nr. 3, Wilhelmstraßen-Ecke. Nur einige Minuten entfernt vom Stadtbahnhof **Friedrichstraße.**

Eigentümerin: Bern (Schweiz) F. Osswald's Wwe.

HOTEL BELLEVUE

Bestrenommiertes Hotel, neben der neuen, großartigen Kirchenfeld-Brücke, mit großem, schönem Garten und überaus prachtvoller Alpenansicht des Berner Oberlandes (wird dem verehrlichen Publikum mit Recht empfohlen). *Sehr mäßige Preise.* Gasthof ersten Ranges. — Das ganze Jahr geöffnet.

Ersten Ranges Bern Eigent.: Kraft & Wieland

HOTEL BERNER HOF

Unübertreffliche Lage (Alpenansicht) zwischen Bundespalast und Neuer Promenade. **Pension** für längern Aufenthalt von Oktober bis Ende Mai.

Bischofshofen

Hotel Bahnhof und Bahnhof-Restauration

Bestens dem reisenden Publikum zur Übernachtung als auch Mittagsstation zu empfehlen.

A. Hanreich.

Blankenburg a. Harz

HOTEL ZUM WEISSEN ADLER

I. Ranges. Logis von 2 M. an.
Weinhandlung und altdeutsche Weinstube.
Besitzer: Fr. Möhle.

Bologna

Besitzer: J. Fr. Frank, **HOTEL BRUN** Weinproduzent und Exporteur

Altrenommierter deutscher **Gasthof ersten Ranges,** in zentraler Lage, mit besten sanitären Einrichtungen, **Bädern** und Luftheizung. **Billard-, Lese-** und **Rauchsaal. Omnibus am Bahnhof** für jeden Tag- und Nachtzug.

Besitzer: Bozen Ph. Foerster

HOTEL ZUR KAISERKRONE

Nahe dem Bahnhof, prachtv. Rundsicht auf das Dolomitengebirge. Mäßige Preise. Bei längerm Aufenthalt die günstigsten Bedingungen. — Pension.

Norddeutscher Lloyd

Post- und Schnelldampfer

von

BREMEN

nach

New York	Baltimore
Brasilien	La Plata
Ost-Asien	Australien

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direktion
des
Norddeutschen Lloyd.

Stat. der Gotthardbahn **Brunnen** Vierwaldstätter See

Hotel und Pension

WALDSTÄTTERHOF

In schönster Lage am See. **Frid. Fassbind**, Eigentümer.

Zur Orthographie!

Städtenamen, welche früher unter **C** eingereiht waren, suche man jetzt unter **K**.

z. B.: **K**arlsbad	**K**öln
Karlsruhe	**K**openhagen
Kassel	**K**reuznach
Koblenz	**K**uxhaven

Cannes

GRAND HOTEL MONT-FLEURY

Tamme, Besitzer.

Maloyaroute **Chiavenna** **Splügenroute**

Weber's Hotel Conradi (Poste)

In nächster Nähe des Bahnhofs. Table d'hôte, Restauration, Lese- und Billardsäle. Gartenanlagen. Zimmer von 3 Fr. an. Pension inkl. Zimmer und Service von 6,50 Fr. an. **Schweizerisches Diligencebüreau, Eisenbahnbilletausgabe und Gepäckexpedition im Hause.** *Omnibus am Bahnhofe.*

Cortina d'Ampezzo (Tirol)

HOTEL APOLLONIO

Geöffnet: 1. Juni bis 1. September. Hotel I. Ranges mit ca. 100 Betten. Zimmer von 80 Kr. aufwärts. Pension 3 Fl. Vorzügliche Küche und Keller. Eigene Equipagen. Man spricht deutsch, italienisch, französisch und englisch.

Eigentümer: **A. Apollonio's Söhne.**

Davos-Platz

HOTEL UND PENSION BUOL

Altrenommiertes, ruhiges Haus in schöner Lage

Musterhaft geführt

Von vornehmen deutschen Familien bevorzugt.

Elektrische Beleuchtung nach neuester Konstruktion.

Eigentümer: **Buol.**

Norddeutscher Lloyd

Post- und Schnelldampfer

von

BREMEN

nach

New York	Baltimore
Brasilien	La Plata
Ost-Asien	Australien

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direktion
des
Norddeutschen Lloyd.

WALDSTÄTTERHOF

☞ Zur Orthographie!

GRAND HOTEL MONT-FLEURY

Weber's Hotel Conradi (Poste)

HOTEL APOLLONIO

HOTEL UND PENSION BUOL

Altrenommiertes, ruhiges Haus in schöner Lage

Musterhaft geführt

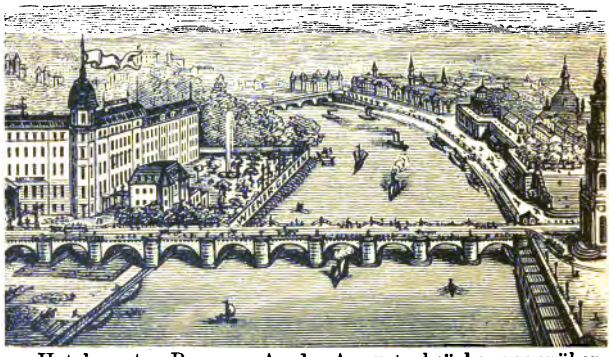
Von vornehmen deutschen Familien bevorzugt.

Elektrische Beleuchtung nach neuester Konstruktion.

Eigentümer: Buol.

Besitzer: Dresden Moritz Canzler

Hotel Kaiserhof und Stadt Wien



Hotels ersten Ranges. An der Augustusbrücke, gegenüber der weltberühmten Brühlschen Terrasse, herrlich, frei und gesund gelegen. Sämtliche Zimmer gewähren die prachtvollste Aussicht auf den Elbstrom und die Prachtbauten der Residenz. In nächster Nähe der Gemäldegalerie, des Grünen Gewölbes, der Museen, Theater und Bahnhöfe. Preise mäßig. Pensionen nach Übereinkunft. Fernsprech-Verbindung. Bäder im Haus.

Telegramm-Adresse: ***Kaiserhof, Dresden.***

Dresden

GRAND HOTEL UNION

Hotel ersten Ranges, am Bismarckplatz, ganz in der Nähe des Böhmischen Bahnhofs, für sämtliche Eisenbahnlinien prachtvoll gelegen, empfiehlt sich durch aufmerksame Bedienung und reelle Preise. Hydraulischer Personenaufzug. Telephonverbindung.

KAISER WILHELM-HOTEL

Nächstes Hotel am Böhmischen Bahnhofe.

P. S. Man verlange Billets nach **Dresden-Altstadt.**

Besitzer: **Dresden** Reinhold Schulze

HOTEL ZUM KRONPRINZ

Ist schön, frei und gesund gelegen, nahe der großen Elbbrücke; fünf Minuten nach der Gemäldegalerie, dem Grünen Gewölbe u. der Brühlschen Terrasse. Zehn Minuten zur Bahn nach Berlin, Leipzig, Schlesien, Österreich u. Bayern. Gute Table Photo u. Weine, nach der Karte zu jeder Tageszeit. Hydrant. Personenaufzug (absolut sicher). Telephonverbindung Nr. 501. Bassinbäder; Preise mäßig. Pension von 5 Mark an.

Besitzer: **Dresden** Bernhard Weber

WEBERS HOTEL

empfiehlt sich besonders durch seine schöne u. zentrale Lage an d. Zwingerpromenade, vis-à-vis den königl. Museen u. dem neuen Hoftheater. Komfortable Zimmer. Behördlich geprüfter Personenfahrstuhl. — Telephon. — Reelle Bedienung und solide Preise.

Besitzer: **Dresden** L. Nahke

HOTEL DU NORD

Neu eröffnet. Moszinskystraße 22. Ecke der Pragerstraße, nahe dem Hauptbahnhof. Elegant möbliert. Bäder, Telephon und alle Bequemlichkeiten der Neuzeit. Zimmer von 2 M. an (inkl. Bedienung und Licht) nach Tarif. Pension von 5 M. an. — Dinera à part und Restaurant. Trinkgelder abgeschafft.

Dresden

HOTEL BELLEVUE

Hotel ersten Ranges. 150 Zimmer.

Ludwig Feistel, Direktor.

Spezialität: Cacao-Vero

Vorzüglichste Qualität!

CHOCOLADE

Hartwig & Vogel, Dresden

Garantie für Reinheit!

Spezialität: Cacao-Vero

Fritz Welzel **Eger (Böhmen)** Fritz Welzel

Hotel Welzel zum Kaiser Wilhelm

Das nächste beim Bahnhof. Absteigequartier Sr. Maj. des Deutschen Kaisers. Dieses mit allem Komfort d. Neuzeit ausgestattete Hotel wird den P. T. Familien, Vergnügungs- u. Geschäftsreisenden bestens empfohlen. Bes. angenehmes Nachtquartier für Kurgäste, um nicht nachts in den Bädern anzukommen. Zimmer von 80 Kr. an aufwärts.

Besitzer: **Eisenach** W. Oppermann

RAUTENKRANZ

Hotel ersten Ranges

Am Marktplatz gelegen. Schöne Aussicht auf die Wartburg. Equipagen und Bäder im Haus.

Besitzer: **Ems** Ernst Müller

Hotel-Restaurant zur Goldenen Traube

Dieses Hotel, gelegen am schönsten Punkt von Ems, in der unmittelbaren Nähe der Quellen und Bäder, vis-à-vis dem Kursaal und der Wandelbahn, bietet den geehrten Kurfremden durch Renovierung alle Bequemlichkeiten. Für Touristen sehr geeignet. Vorzügliche Küche; reine Weine. Mäßige Preise.

Eigentümer: **Ems** Th. Bieger

HOTEL ZUM DARMSTÄDTER HOF

In prachtvoller Lage am Wasser, unmittelbar neben dem königl. Kurhaus, in welchem die fiskalischen Quellen u. Bäder sowie die kaiserl. Wohnung sich befinden. Bei allem Komfort eines Hotels I. Ranges zivile Preise. Kühle, gut ventilierte Speisesäle, Terrasse und kleiner Garten mit Springbrunnen. Bei längerm Aufenthalt Pension. Post im Haus. **Omnibus am Bahnhof.**

Alkalische Kochsalzthermen

22—40° R. **BAD EMS** 22—40° R.

Bewährt gegen katarrhalische Leiden aller Organe etc. etc. Bäder und Duschen jeder Art, Ziegenmolkerei, Kaltwasserbehandlung, Massage, Inhalationen, pneumatische Kabinette u. Apparate. Nahe Wälder u. schattige Parkanlagen, gedeckte Trinkhalle. Höhen- (Luft-) Kur (Drahtseilbahn). Einrichtungen zur Örtelschen Terrainkur. Theater, tägl. Konzerte des Kurorchesters. Königl. Musikdirektor H. Mannsfeldt, 40 Mitgl. Regatta, Wasserfeste, Bergbeleuchtungen, Bälle, Reunions, Lese- u. Spielzimmer. Jagd, Fischerei. **Saison: 1. Mai bis 1. Oktober.**

Obwalden **Engelberg** (3200 F. ü. M.) **Schweiz**

Luft- und Molkenkurort (4½ St. von Luzern)

Kurhaus, Hotel und Pension Sonnenberg

200 Zimmer, vortreffliche Küche. Schöne Gesellschaftsräume.

Eigentümer: **Henri Hug.**

Florence

Krafts Hôtel d'Italie

Lung' Arno nuovo

Vollständig neu eingerichtet

Personen-Aufzug.

G. Kraft, Propr.

Sukkursale des **Berner Hof** in *Bern.*
Grand Hôtel de Nice in *Nizza.*
Grand Hôtel de Turin in *Turin.*

Florenz

HOTEL HELVETIA

Deutsch-schweizer. Gasthof in der Nähe des Doms, nach Schweizer Art geführt. Von Schweizern und Deutschen stark besucht. Omnibus am Bahnhof. Mäßige Preise. Im Lesesalon: Frankf. Zeitung, Freie Presse, Züricher Post, Fliegende Bl.

Piazza S. Maria Novella — Florenz — Deutsches Haus

HOTEL DE ROME

Prompte Bedienung, reele Preise. Bei längerm Aufenthalt Pensionspreise. Bäder im Haus.

J. Weisschedel,
früher Eigentümer des Hôtel u. Pension Suisse.

Frankfurt a. M.

UNION-HOTEL vormals WEIDENBUSCH

Altrenommiertes Haus in nächster Nähe des Opern- und Schauspielhauses. Mäßige Preise.

F. W. Knoblauch.

Freiburg im Breisgau

Hotel Sommer zum Zähringer Hof

Badenweiler (Baden), Station Müllheim

HOTEL SOMMER

Vormals Hotel Karlsruhe

Hotels I. Ranges, frei, in schönen Gärten gelegen. Große Speisesäle, Lese- und Billardsalons. Kalte und warme Bäder. Hohe, luftige Zimmer. Vorzügliche Küche. Reelle Weine. Normale Preise.

Besitzer: Gebrüder Sommer.

Bad Friedrichshafen am Bodensee

Hotel Deutsches Haus (Pension)

Altrenommiertes Haus I. Ranges, mit allem Komfort neu eingerichtet. Unmittelbar am obern Bahnhof mit prächtiger Aussicht auf die Alpen gelegen. Großer Garten am See. Gute Küche, mäßige Preise. Besitzer: Franz Schülke.

Besitzer: — Genf — A. R. Armleder

HOTEL UND PENSION RICHEMONT

Gemütliches deutsches, gut empfohlenes Haus in bester und gesündester Lage, mit voller Aussicht auf den See und Montblanc, hart am Landungsplatz sowie dem Braunschweig-Denkmal vis-à-vis. Frühstück 1,25 Fr., Table d'hôte mittags 2,50 Fr., um 6 Uhr 3,50 Fr. Zimmer von 2–3 Fr. Pensionspreis von 6–9 Fr. Aufzug (lift, ascenseur).

Armleder & Goerger — Genf — Armleder & Goerger

HOTEL NATIONAL

Herrliche Lage am Ufer des Sees mit prachtvollem Garten u. Aussicht auf den Montblanc. 200 Zimmer von 2–6 Fr. Frühstück komplett 1,50 Fr. Zwei Table d'hôte zu Fr. 3 u. 4,50. Freie Fahrt durch die Stadt alle halbe Stunden. Hydrodsphie im Hause sowie Molken- und Traubenkur. Viele deutsche Zeitungen. Die neuen Besitzer (zwei Deutsche) werden sich alle Mühe geben, ihren Gästen den Aufenthalt recht angenehm zu machen. Kursaal, wo alle Tage drei Konzerte gegeben werden, in nächster Nähe.

Görbersdorf

Das erste Sanatorium

für

Lungenkranke

wurde von

Dr. Brehmer in Görbersdorf

1854 in der schwindsuchtsfreien Zone errichtet; es wird daher mit gutem Erfolg von den Schwindsüchtigen besucht und ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. Es ist mit allem Komfort ausgestattet, welchen eine gut organisierte Krankenpflege der Neuzeit zu geben vermag, und es *entsprechen Pflege, Beköstigung* etc. der schon äußerlich höher gehaltenen Anlage, die nichts von dem Mietskasernenstil späterer Spekulationsanlagen hat.

Die Patientenzimmer stehen mit den Speisesälen, Blumen- und Wintergärten, Douche etc. in Verbindung, die betreffenden Korridore sind während der kalten Jahreszeit gleichmäßig erwärmt. Die Zimmer sind gut ventiliert, die Luft in denselben erneuert sich stündlich dreimal, in den Speisesälen dagegen erneuert sie sich fünfmal in der Stunde vermittelst der Kosmos-Ventilatoren. Mit diesen stehen auch Kühlapparate in Verbindung, durch welche die Luft in den Sälen immer frisch gehalten wird, so daß bei einer Außentemperatur von 24° R. die Luft in den Speisesälen selbst während des Essens nie über 16° R. steigt.

Ein großer, *schattiger* Park mit 6½ km langen Kunstwegen beginnt direkt an der Heilanstalt und führt auf die derselben gehörigen, mit Tannenhochwald bewachsenen Berge.

Der Pensionspreis für Wohnung, Bedienung, alle Arten Bäder und vollständige Beköstigung beträgt pro Woche von 36 M. an, je nach der Wahl der Stube.

Neben Dr. Brehmer versehen vier Assistenzärzte den ärztlichen Dienst, ein approbierter Apotheker ist Vorstand des chemischen Laboratoriums. Vorstand des bakteriolog. Laboratoriums ist einer der Assistenten.

Auch ist innerhalb der Anstalt dafür gesorgt, daß schulpflichtige Kinder jeden wünschenswerten Unterricht erhalten können.

Görbersdorf ist Post- und Telegraphenstation. *Prospekte* gratis und franko durch die

Administration der Dr. BREHMERschen Heilanstalt und KARL RIESELs Hotel- und Bäder-Agentur, Berlin NW., Friedrichstr. 102.

Genf

Das ganze Jahr geöffnet **Hôtel Métropole** Schönste Lage der Stadt

Gegenüber dem Englischen Garten und den Landungsplätzen. In der Mitte für alle Ausflüge. Arrangements für Familien. Spezialpreise für den Winteraufenthalt. Bäder in allen Etagen. Neuer, gefahrloser Aufzug (Lift). Deutsches Familienleben.
W. Greuling, Württemberger.

Besitzer: Genf (Schweiz) Sailer & Bantlé

HOTEL DE LA POSTE

Altrenommiertes billiges und gemütliches deutsches Haus

Table d'hôte mit Wein um 12¼ und 5½ Uhr, Souper um 7 Uhr

100 Zimmer 1,50–3 Fr. **Restaurationssaal** Service 0,50 Fr.

Pensionspreise bei Aufenthalt

Nächst der Neuen Oper und der vor Wind geschützten Promenade de la Traille und Bastion. — Die Zimmer sind mit Öfen versehen. Omnibus an der Bahn. Personenaufzug System Rigibahn.

Genua

HOTEL DE LA VILLE

Mit prachtvoller Aussicht auf das Meer und die Umgegend der Stadt. Empfiehlt sich besonders deutschen Reisenden aufs angelegentlichste. Deutsches Personal. — Deutsche Zeitungen. — Mäßige Preise. — Hydraul. Aufzug mit Sicherheitsvorrichtung.
H. Engel, zugleich Eigentümer v. Grand Hôtel u. Pension Anglaise in Nervi.

Genua

HOTEL DE LONDRES

Haus I. Ranges. Deutsche Bedienung.
Besitzer: Flechia & Fioroni.

460 Meter ü. M. Gersau (Schweiz) 460 Meter ü. M.

Klimatischer u. Terrainkurort. Mittelpunkt des Vierwaldstätter See

HOTEL UND PENSION MÜLLER

I. Ranges. Das ganze Jahr offen. Komfortable Einrichtung. Große, schattige Garten- u. Parkanlagen. Seebäder, Douchen u. warme Bäder. Equipagen u. Gondeln.

Am Traunsee Gmunden Salzkammergut

Eigentümer: **HOTEL BELLE-VUE** A. Bracher

I. Ranges. Schönste Lage am See. Süßwasser-, Sol- und Fichtennadelbäder im Hause. Omnibus bei jedem Bahnzuge; prachtvoller Garten inmitten der Promenade. Rückwärts im Garten befindet sich die neuerrichtete Inhalationsanstalt, pneumatische Kammer und die Kaltwasserkuranstalt.

Besitzer: Golling Leo Steinacher

GASTHOF ZUR ALTEN POST

(Nicht zu verwechseln mit dem Gasthofe zur Neuen Post.) 4 Minuten vom Bahnhofe, schöne Zimmer von 50 Kr. u. Pension von 1,50 Kr. aufwärts. Billige Fahrpreise zum Schwarzbachfall, Salzach-Öfen, Paß Lueg, Zwieselbad u. Ischl. Unmittelbare Nähe vom Park. Gartensitz mit prachtvoller Aussicht. Eigne Forellen- u. Aschenfischerei.

I. Ranges Gotha I. Ranges

HOTEL DEUTSCHER HOF

Schönste Lage, komfortable Einrichtung, vorzügliche Küche und Weine. Omnibus am Bahnhof. Bäder im Hause. Bes.: **H. Pust,** früher Pächter d. Univers.-Kellers Leipzig.

Hamburg

HOTEL ST. PETERSBURG

In reizendster Lage am Jungfernstieg und Alsterbassin

Haus ersten Ranges.

Reuter.

Renommiertes Hamburg Haus I. Ranges

HOTEL DE L'EUROPE

Schönste Lage am **Alsterbassin,** 180 Zimmer und Salons, mit allem Komfort der Neuzeit versehen. **Hydraulischer Aufzug. Table d'hôte 4 Uhr. Bäder im Hause.** *Für Winteraufenthalt vorteilhafte Arrangements.* **Brettschneider & Bandli.**

Besitzer: Hamburg L. C. Streit.

STREIT'S HOTEL

Altrenommiertes Hotel ersten Ranges. In schönster Lage am Alsterbassin. Gänzlich umgebaut. Ausgezeichnete Küche. Kunstvoll dekorierter Speisesaal, Aufzug nach neuestem System mit vollkommener Sicherheit.

Hannover

Christian u. Friedr. Kasten **HOTEL ROYAL** Besitzer seit 1. Okt. 1886.

Altrenommiertes Haus ersten Ranges, direkt dem Zentralbahnhof gegenüber. Von den gegenwärtigen Besitzern vollständig der Neuzeit entsprechend umgebaut und neu eingerichtet. Von herrlichem Garten und den Bahnhofsanlagen umgeben.

Harzburg

Löhr's Hotel und Pension

Haus ersten Ranges, schön gelegen inmitten eines Parkes, ganz in der Nähe des Solbades Juliushall.

Besitzer: Heidelberg H. Krall

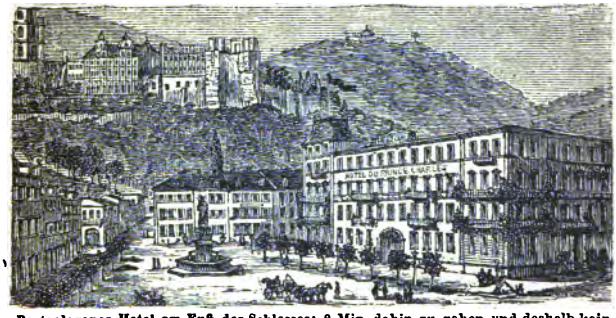
Hotel Darmstädter Hof

4 Min. vom Bahnhof, Ecke der Hauptstraße am Bismarckplatz. Haltestelle der Pferdebahn. Dieses nahe der neuen Neckarbrücke gelegene Hotel mit schattigem Garten, welches als bestes Haus für bürgerliche Verhältnisse bekannt, empfiehlt sich einzelnen Reisenden wie Familien aufs beste. Gute Küche und Keller bei bescheidenen Preisen. Pension bei längerm Aufenthalt.

Hotel ersten Ranges Heidelberg Bes.: Sommer & Ellmer

HOTEL PRINZ CARL

In Verbindung mit Hôtel du Pavillon, Cannes; Besitzer: Martin Ellmer.



Bestgelegenes Hotel am Fuß des Schlosses; 8 Min. dahin zu gehen und deshalb kein Wagen nötig; von allen Fenstern der Hauptfassade beste Aussicht auf die alte Schloßruine. Genießt den ältesten Ruf als vortreffliches Hotel. Table d'hôte um 1 u. 5 Uhr. Restauration à la carte. Warme Bäder. Omnibus am Bahnhof. Trambahn. Telephon mit Mannheim. Eisenbahnbilletverkauf u. Gepäckaufgabe im Hotel. Forellenfischerei.

Heidelberg

SCHLOSS-HOTEL

Familien-Hotel

Pension I. Ranges

Prachtvolle, nach allen Seiten freie Lage auf der Schloßhöhe

Einziges Hotel am bekannten herrlichen Schloßparke

Zimmer von 2,50 M. an

Aufenthalt auf der großen Hotelterrasse inmitten der weltberühmten Heidelberger Landschaft unvergleichlich, abends märchenhaft schön. Frische Wald- und Bergluft.

Heidelberg

HOTEL DE L'EUROPE

Feinstes Familienhotel ersten Ranges am Platz, inmitten eigner, großer und schöner Gartenanlagen, im modernsten Stadtteil, an der Promenade und dem Stadtpark, und trotz nächster Nähe des Bahnhofs und der Post in ruhigster Lage. — Prachtvoller Speisesaal im feinsten deutschen Renaissancestil. Große bedeckte Terrasse vor dem Hotel, für Restauration eingerichtet. Lese- und Konversationssalon, Rauchzimmer. Bäder. Eisenbahnbillet-Verkauf im Hotel. Weinhandlung. Besitzer: Ant. Gabler.

Besitzer: Heidelberg **Schaefer & Michel**

GRAND HOTEL

I. Ranges. Nächst den Bahnhöfen und der Post. Nach allen Seiten freistehendes Haus in der ruhigsten u. schönsten Lage der Stadt, an den Anlagen, mit eignem schattigen Garten u. Terrassen. Von 42 Balkonen herrl. Aussicht auf d. Schloßruine u. Berge. Bei vorzügl. Führung äußerst mäßige Preise. Zimmer mit L. u. B. von 2,50 M. an. Pension.

Heidelberg

HOTEL VICTORIA

I. Ranges. In bevorzugter, reizender Lage, mit großem Gebirgspark und gedeckter Terrasse. Größter Komfort. Eigentümer: **C. Müller.**

On parle français Hildesheim **English spoken**

HOTEL D'ANGLETERRE

Haus I. Ranges, durch Anbau bedeutend vergrößert u. im Mittelpunkt der Stadt. **Table d'hôte um 1 Uhr** sowie **Restauration à la carte zu jeder Tageszeit. Omnibus zu** jedem Zuge am Bahnhof. Besitzer: **C. Heerdt, L. Kösel's Nachfolger.**

Klimat. Luftkurort Hornberg **Klimat. Luftkurort**
(an der Badischen Schwarzwaldbahn)

HOTEL UND PENSION ZUM BÄREN

Altrenommiertes Haus mit großem Speisesaal, Pensionswohnungen mit Garten. — Pensionspreis inkl. Zimmer M. 4,50–5. Bäder im Haus. Eigne Forellenfischerei. Nahe Waldspaziergänge. **H. Diesel.**

5 Min. vom Bahnhof Interlaken **5 Min. vom Kurhaus**

RUGEN-HOTEL

Jungfraublick!

Isolierte gesunde Lage am Fuße des berühmten Rugen (739 m) mit ausgedehnten Parkanlagen und bequemen Spaziergängen im Fichtenwalde. Herrliche, nach allen Seiten freie Aussicht auf Jungfrau, Silberhorn, Faulhornkette, das Bödeli mit Interlaken, die beiden Seen mit Thun und Brienz. Höchst komfortable und gesundheitsgemäße Einrichtung der Zimmer und Salons. Pension mit Wohnung 8–12 Fr. während der ganzen Saison. Besitzer: **Oesch-Müller.**

INNSBRUCK

(Tirol)

Die wunderbare und geschützte Lage Innsbrucks macht dieses zu einem *angenehmen Aufenthalt während des ganzen Jahres,* und sind *Frühjahr* und *Herbst* zur **Übergangsstation von und nach dem Süden und Höhenkurorten** besonders zu empfehlen. Auch ist Innsbruck als

Nachkurstation nach Badekuren

sehr geeignet.

Das trocken-kalte, kräftigende, sonnige Winterklima, frei von kalten Winden und Nebeln, hat in den letzten Jahren viele Besucher für den Winter angezogen, und haben speziell

schwächlich Konstituierte, Rekonvaleszenten, Nervenleidende, solche, die an Appetit- und Schlaflosigkeit litten,

außerordentlich günstige Erfolge erzielt.

Universität, Gymnasium, Real-, Musik-, diverse andre *Fachschulen, Privatlektionen jeder Art* ermöglichen Fortsetzung der Studien und Instruktion der Kinder. Innsbruck ist der Mittelpunkt zahlreicher prachtvoller *Ausflüge* nach allen Richtungen und jeder wünschbaren Ausdehnung, *reizende Spaziergänge in unmittelbarer Nähe der Stadt* und verschiedene Steigungen ermöglichen Terrainkuren nach System Professor *Dr. Örtel.*

Haupt-Hotels *in nächster Nähe des Bahnhofs:*

Hôtel Tyrol — Hôtel Europe — Hôtel Sonne

Carl Landsee. **J. Rheinhart.** **C. Beer.**

Interlaken

HOTEL ET PENSION INTERLAKEN

Altrenommiertes, gut eingerichtetes, gemütliches Haus. Aufmerksame und freundliche Bedienung

Altrenommiertes, gut eingerichtetes, gemütliches Haus. Aufmerksame und freundliche Bedienung

Beliebt und von Deutschen sehr besucht. Schöne Lage beim Schloß (katholische Kirche) unter riesigen Nußbäumen. Große Gärten. Spielplatz für Kinder. In unmittelbarer Nähe der ausgedehnten Fichtenwaldungen des Hohbühlparks. Pension (alles inbegriffen) von 6 Fr. pro Tag an. Übrige Hotelpreise mäßig. Besitzer: **Familie Moser.**

Interlaken

GRAND HOTEL VICTORIA

Personenaufzug
400 Betten

Pension bei längerem Aufenthalt

Prachtvolles Etablissement ersten Ranges in schönster Lage von Interlaken.

Ed. Ruchti, Besitzer.

Maurer-Knechtenhofer **Interlaken** Maurer-Knechtenhofer

Grand Hôtel et Pension Beau-Rivage

In unstreitig schöner Lage an der Aare, mit imposantem Blick auf die Jungfrau-Gletscher, mitten im schattigen Park gelegen. Aufenthalt des feinen deutschen Publikums. (Bäder, Douchen und Schwimmbad.)

Schweiz **Interlaken** Berner Oberland

Hotel DEUTSCHER HOF Pension

60 Zimmer. Angenehmes Haus in freundlicher Lage, nahe dem Kur-Etablissement und der Rugen-Promenaden mit schönster Aussicht auf die Jungfrau-Gletscher. Hübscher Garten. Reunionssäle. Vorwiegend deutsche Gesellschaft. Bäder und Douchen-einrichtung im Hotel. Reelle Preise. J. & F. Borter, Eigentümer.

Interlaken

OBERLÄNDER HOF

Im Zentrum von Interlaken. Gutes Hotel II. Ranges. Zimmer von 2 Fr. an. Table d'hôte 3 Fr. Restauration à la carte, großes Café, deutsches Bier vom Faß. Pensionspreis 6 Fr. Wagner, Besitzer.

Interlaken

GRAND HOTEL DES ALPES

Deutsches Familien-Hotel

In schönster Lage, mit prachtvoller Aussicht auf die Jungfrau. Große schattige Gartenanlagen. Mäßige Preise. Pensions. Bes.: J. F. Knechtenhofer.

INTERLAKEN

Berner Oberland – Schweiz

Internationales Rendezvous der Touristen aller Länder der Erde

Renommiertester Luftkurort. 600 m ü. M.

Zentralstation und Ausgangspunkt **aller Exkursionen** in die großartige **Alpen- und Gletscherwelt** des weltberühmten Berner Oberlandes. — Prächtige Abwechselung je nach den Jahreszeiten: paradiesische Blütenzeit in der **Frühlings-Saison** von April bis Juni; durch den kühlenden Luftzug zwischen den beiden Seen stets gemäßigte Temperatur in der **Haute-Saison** von Juli und August; klarste Luft mit üppiger Vegetation und warmer Temperatur in der freundlichen **Herbst-Saison** des Septembers und Oktobers. — **Molken- und Traubenkur.** — Prachtvolle Walnußbaum-Alleen, schattenreiche Spaziergänge. — Parklabyrinth der **Rugen**-Fichtenwaldungen. — Zahlreiche Gasthäuser vom Luxushotel bis zum niedlichen Holzchalet; größere und kleinere Privatwohnungen. — Evangelischer, englischer, schottischer, römisch-katholischer Gottesdienst in eignen Kirchen. — Das **Kurhaus** (Parkgarten), Reunionspunkt sämtlicher Gäste, mit Ball-, Konzert- und Lesesälen mit reichhaltigster Lektüre. — Tägliche Produktionen eines vorzüglichen Kurorchesters. — Die Hotel- und Pensionspreise sind nicht höher, vielmehr niedriger als die der meisten Fremdenplätze.

Jährliche Durchschnittsfrequenz: über 100,000 Personen.

Interlaken

Hôtel-Pension Reber

Garten und Aussicht auf die Alpen. Pension 5—7 Fr., offen vom 1. Mai bis Oktober.

Ischl (Salzkammergut)

HOTEL ZUR KAISERIN ELISABETH

In nächster Nähe des neuen Kurhauses und der Bäder; mit schönster zentraler Lage am Traunfluß und an der Promenade. 5 Minuten vom Bahnhof. Durchweg solide und elegante Einrichtung. Rauch- und Lesezimmer; Bibliothek. Erlaubnis zum Angelfischen. **Franz Koch**, Eigentümer.

Ischl

HOTEL ZUM GOLDENEN KREUZ

In zentraler Lage und der k. Villa gegenüber. Schöne Aussicht auf die Berge, zeitgemäße Einrichtungen, Rauch- und Lesezimmer, eigne Bibliothek, schattiger Restaurationsgarten. Omnibus am Bahnhof. Eröffnung 15. April.
Unter persönlicher Leitung des Eigentümers **Hans Sarsteiner.**

Eigentümer: Karlsbad **Carl Anger**

ANGER'S HOTEL

Empfiehlt hiermit allen P. T. Reisenden und Kurgästen sein in der schönsten Lage der Stadt und in der Nähe der Quellen gelegenes, aufs beste eingerichtetes Hotel. Gute Bedienung und reelle Preise.

Besitzer: Karlsbad **Karl Zörkendörfer**

HOTEL HANNOVER

Mit Dependance „Villa Helenenhof"

Empfiehlt sein am Markt vis-à-vis der k. k. Post und dem Telegraphenamt, in nächster Nähe aller Quellen und Bäder gelegenes Hotel allen P. T. Kurgästen und Reisenden. Omnibus am Bahnhof.

I. Ranges Karlsbad **Anton Wiesinger**

WIESINGER'S HOTEL NATIONAL

An der Neuen Gartenzeilstraße. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Dieses Hotel, im schönsten Teil der Stadt, mit herrlicher, ausgedehnter Fernsicht über die Berge, liegt unmittelbar am Stadtpark u. 4 Min. von sämtl. Mineralquellen. — Große Speise-Lokalitäten, schattige Gärten; kräftige deutsche u. französische Küche; mäßige Preise.

Eigentümer: Karlsbad **Gebrüder Pupp.**

120 Zimmer u. Salons **GRAND HOTEL PUPP** Konzertsalon, Speisesäle

Meist frequentiertes Hotel I. Ranges; Parkanlagen mit Gartenverandas. Lese- und Musikzimmer; viermal wöchentl. Promenadekonzerte der Kurkapelle u. österreich. Militärkapellen. Bäder u. Equipagen im Hause. Omnibus. Lift. — Das Personal spricht englisch, französisch und italienisch. Unter persönlicher Führung der Eigentümer.

Karlsbad

SALLE DE SAXE

Das altrenommierte „HOTEL DE SAXE", Goetheplatz, enthält mit Dependancen 70 elegant möblierte Zimmer und Salons. Feinstes Restaurant, mit prachtvoller Veranda und schöner, schattiger Terrasse, befindet sich im Hause. **J. Hammerschmid.**

F. Roscher **Karlsbad** Hotelier

HOTEL GOLDENER SCHILD

mit Dependenz (Zwei Deutsche Monarchen)

Dieses Hotel hat europäische Berühmtheit, ist sehr schön gelegen, mit großem Garten, und ganz neu möbliert und dekoriert. Reisende finden hier jedweden Komfort bei **mäßigen Preisen.** Englische, französische u. deutsche Zeitungen. Ganzjährig geöffnet.

Besitzer: **Kassel** H. Axmann

HOTEL DU NORD

Dieses gegenüber dem Bahnhof gelegene, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete Hotel ist für höchste Herrschaften, Familien und einzelne Reisende gleich entsprechend. — **Bäder und Equipagen im Haus.**

Fr. Opel **Kassel** Kgl. Hoflieferant

HOTEL KÖNIG VON PREUSSEN

Altrenommiertes Haus I. Ranges. Am Königsplatz neben der Reichspost gelegen. Durch Umbau vergrößert und mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet. Schöner Garten. Alle Arten Bäder. Mäßige Preise. Am Königsplatze befindet sich die Abgangsstation der Tramway nach Wilhelmshöhe. **Hotelwagen am Bahnhof.**

Bad Kissingen

HOTEL SANNER

Haus I. Ranges

Haus I. Ranges

Ganz freie Lage, zunächst dem Kurgarten, den Mineralquellen und dem Bade-Etablissement. Neuerdings bedeutend vergrößert, enthält jetzt 20 Salons mit Balkons, 125 hohe, luftige Schlafzimmer mit nach allen Seiten freier herrlicher Aussicht. **Veranda** und **großer Garten** mit **Parkanlagen** umgeben das Haus und sind in direkter Verbindung mit der Promenade. **Eigne Equipagen. Omnibus** am Bahnhof.

Rob. Schmidt-Sanner, Eigentümer.

Bad Kissingen

ZAPFS HOTEL AM BAHNHOF

Neu und elegant eingerichtet, empfiehlt sich wegen seiner vorzüglichen Lage geehrten Badegästen und Passanten aufs beste. Geschäftsreisende genießen die auch in andern Hotels gebotenen Begünstigungen. **Das Hotel ist auch im Winter geöffnet.**

On parle français. — English spoken. — Jo gorwat puruski.

Eigentümer: **Koblenz** **W. Prang**

HOTEL ZUM ANKER

Gegenüber dem Landungsplatz der Rheindampfboote, mit prachtvoller Aussicht auf den Rhein und die Festung Ehrenbreitstein. **Komfortable Einrichtung. Vorzügliche Küche und Weine.** Aufmerksame Bedienung und solide Preise. Logis inkl. Licht und Bedienung von 2 Mark an. **Bäder und Equipagen im Hotel.** Omnibus am Bahnhof.

Besitzer: **Köln** **A. Mittelhäuser**

HOTEL LANDSBERG

Haus mittlern Ranges. Zunächst dem Zentralbahnhof, gegenüber dem Dom. Fernsprechanschluß 611. Zimmer mit Licht und Bedienung 2,50 M.

Köln

GRAND HOTEL VICTORIA

F. W. Lugenbühl

Hotel I. Ranges. Schönste Lage der Stadt. In der Nähe des Bahnhofs.

Köln

Th. Metz' Erben # HOTEL DU DOME **Th. Metz' Erben**

Am Domhof, in herrlicher Lage am Südportal des Doms und unmittelbarer Nähe der Zentralstation. Altrenommiertes Hotel, komfortabel eingerichtet und durch **Neubau** vergrößert. Mit dem Hotel verbunden großer Speisesaal und **altdeutscher** Salon, ferner **Café-Restaurant** ersten Ranges, 60 Zeitungen. Table d'hôte 1 und 5 Uhr. Anerkannt gute Küche und Keller.

Besitzer: **Köln** **C. Bachmann**

HOTEL DREI KÖNIGE

Einziges Hotel II. Ranges; vis-à-vis der Landungsbrücke der Salon-Dampfschiffe, Eingang vom Rhein. Vollständig neu renoviert; wieder eröffnet am 15. März 1884. Billigste Preise und gute Bedienung.

Köln

RHEINISCHER HOF

Am Zentralbahnhof, vis-à-vis dem Dom, bürgerl. gutes Haus, verbunden mit Münchener Bier-Restaurant und hübschem Garten, empfiehlt bestens

C. P. Antweiler, Eigentümer.

Konstanz

HOTEL HECHT

Prachtvolle Lage und Aussicht, in unmittelbarer Nähe des Sees und des reizend am See gelegenen Stadtgartens. Neu und komfortabel eingerichtet. Gute Küche und Weine, sehr mäßige Preise u. kaum nennenswerte Entfernung vom Bahnhof u. Hafen.

Direktor: **Konstanz** **A. Gutzschebauch**

Hotel und Pension Konstanzerhof

Am See, mit schattigem Garten, irisch-römisch, russischen, warmen Bädern und Seebadanstalt, Pension 6–8 Mark, offen vom 10. Juni bis Oktober.

Insel-Hôtel

Am See, mit Garten, das ganze Jahr offen.

Köln

Johann Maria Farina
Gegenüber dem Jülichs-Platz

Ältester Destillierer des

„KÖLNISCHEN WASSERS“

Seit 1709

Hoflieferant II. MM. des Königs von Preußen, des Kaisers von Österreich, des Kaisers von Rußland, der Königin von England, der Könige von Italien, Bayern, Sachsen, Württemberg, Belgien, Schweden, Holland, Portugal, Dänemark etc. etc.

Preis-Medaillen London 1861 und 1862, — Ehrenvolle Erwähnung Paris 1855, Medaille 1867, — Preis-Medaillen: Oporto 1865 und Wien 1873.

Zur Nachricht. Es gibt in Köln mehrere Fabrikanten eines sogen. „Kölnischen Wassers“, die sich zum bessern Absatz ihres Fabrikats eine Firma FARINA zu verschaffen verstanden haben; daher ist es durchaus nötig, daß diejenigen, welche mein echtes „Kölnisches Wasser“ zu haben wünschen, ihre Briefe mit der genauen Adresse: **Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platz in Köln** (ohne Beifügung einer Hausnummer), versehen. Im übrigen ist mein Fabrikat bei allen respektabeln Parfümeriehändlern des **In- und Auslandes** zu haben.

Dem Publikum, welches das echte „Kölnische Wasser“ **beim Besuch Kölns** zu kaufen wünscht, ist nicht genug anzuempfehlen, darauf zu achten, daß ich in Köln nur ein Verkaufs-Lokal habe und zwar in meinem Haus **gegenüber dem Jülichs-Platz,** in welchem auch die Fabrik sich befindet. — Es wird nämlich, um das mit diesen Verhältnissen unbekannte Publikum irre zu machen, kein Mittel gescheut; eins der gehässigsten darunter ist die Bezahlung der Lohndiener, Droschkenkutscher und andrer dem Dienste der Reisenden bestimmter Führer. Um diese Leute zu Mißleitungen zu veranlassen, wird denselben von vielen meiner Konkurrenten oft die Hälfte des Kaufpreises als Provision gezahlt. Ein so verlockender Erwerb reizt den Fremdenführer, und so kommt es täglich vor, daß die Käufer, welche diese Provision indirekt selbst bezahlt haben, nur zu spät finden, daß sie ein Opfer von Lug und Trug geworden sind.

Ebenso wird den Fremden in den meisten hiesigen Gasthöfen von den Kellnern etc. sogen. „Kölnisches Wasser“ zum Verkauf angeboten unter der **falschen** Versicherung, ich unterhalte daselbst eine Niederlage; auch sind die in jüngster Zeit in der Nähe des Doms entstandenen vielen Kölnisch-Wasser-Geschäfte mit meinem Haus in gar keiner Verbindung, trotz der gegenteiligen Versicherung der Fremdenführer, Droschkenkutscher etc.

Der einzige sichere Weg, die echte Ware zu erhalten, ist, sie selbst in meinem Haus **gegenüber dem Jülichs-Platz** zu kaufen. Um mich gegen unangenehme Verwechselungen mit mehreren meiner hiesigen Konkurrenten zu schützen, erlaube ich mir die dringende Bitte, meiner Adresse die nähere Bezeichnung **„gegenüber dem Jülichs-Platz“** stets und genau beizufügen.

Köln, Januar 1888.

Johann Maria Farina,
gegenüber dem Jülichs-Platz.

R. Klim **Kopenhagen** Hotelier

Hotel König von Dänemark

Hotel I. Ranges, am Königs-Neumarkt, mit 100 eleganten Zimmern und Salons. **Wird** viel von Deutschen besucht. Mit mythologischen **Wandgemälden neudekoriertes** einziges „**Wiener Café**“ mit Restaurant und Konditorei. **T. d'h. 4 Uhr, Fahrstuhl,** deutsche Bedienung, mäßige Preise. Equipagen im Hotel.

I. Ranges **Kopenhagen** **I. Ranges**

C. W. Lorenzen, deutscher Wirt **HOTEL NATIONAL** **C. W. Lorenzen,** deutscher Wirt

Vis-à-vis dem Zentral-Bahnhofe, in unmittelbarer Nähe d. Ausstellung, des Tivoli, Zirkus Renz und Panorama. Nahe dem Geschäftsverkehr u. d. Museen. **Tägl. Table d'hôte u. à la Carte. Sehr mäßige Preise.** Deutsche Zeitungen u. Bedienung. Hoteldiener bei allen Zügen. **Viel von Deutschen besucht.** Eingang Jernbanegade (Eisenbahnstraße).

Frederiksberggade 38 **Kopenhagen** Frederiksberggade 38

ALEX. RASMUSSEN

Zigarrenfabrik

Import von Havana-Zigarren.

Kopenhagen

SEEBAD KLAMPENBORG

Badeanstalt I. I. Maj. des Königs u. der Königin von Dänemark. 20 Min. von Kopenhagen im königl. Tiergarten, direkt am Meer. Schönste Lage im Norden. Sehr billige Preise, auch Pension. **Carl Hohlenberg,** neuer Pächter.

Kopenhagen

HOTEL PHOENIX

Hotel ersten Ranges im Mittelpunkt der Stadt. Mittelpreise.

Obs. — Patronisiert von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland.

C. E. Södring, Besitzer.

Besitzer: **Kopenhagen** F. F. Tottenberg

HOTEL TOTTENBERG

Hotel I. Ranges, Ecke des Kongens Nytorv, gegenüber dem königlichen Theater.
Zimmer von 1 Kr. 50 Öre angefangen und höher. Restauration à la carte.
Deutsche Zeitungen und deutsche Bedienung.

Besitzer: **Kopenhagen** A. Andersen

HOTEL VICTORIA

20 Store Strandstraede 20, Ecke vom St. Annaplatz. Gutes Hotel II. Ranges, neu u. komfort. einger., in der Nähe aller Sehenswürdigk. Restaur. à la carte. Deutsche Bedien., deutsche Zeitungen. Bill. Preise. Spezialität: Deutsches Bier. — Der Wirt steht jederzeit mit Rat und That den geehrten Reisenden zur Verfügung.

Kopenhagen # HOTEL UNION **St. Annaplatz Nr. 22**

Deutsches Hotel, bevorzugt durch seine ausgezeichnete Lage, gute, elegante Zimmer, solide Preise, deutsche Bedienung und deutsche Zeitungen. „Table d'hôte." „Diners à part." „Restaurant." — Unterzeichneter ist jederzeit bereit, Auskunft über Vergnügungen, Sehenswürdigkeiten etc. zu erteilen und durch Rat und That seinen geehrten Fremden nützlich zu sein. L. Schepeler aus Hannover.

Grave & Christensen **Kopenhagen** **Grave & Christensen**

RESTAURANT DU PALAIS

Bredgade Nr. 28 (im Konzert-Palais), neuerbaute, sehr elegant ausgestattete Speisesäle und separate Gesellschaftszimmer. Sehr renommierte Küche und hochfeine Weine. Restaurant à la carte zu jeder Tageszeit. Diners à 2 und 3 Kronen.
Deutsche Bedienung.

Kopenhagen # CENTRAL-HOTEL **Deutsches Haus**

gegenüber dem Ausstellungsgebäude und Tivoli, 1 Min. vom Zentralbahnhofe und nahe aller Sehenswürdigkeiten. Haus I. Ranges, jedoch Preise II. Ranges. Table d'hôte und Servierung à la carte. — Im Hotel stark besuchtes Café mit Erlanger Exportbier vom Faß. Deutsche Zeitungen und deutsche Bedienung. Hoteldiener am Bahnhofe.
A. Sievers, deutscher Wirt.

Holmens Kanal 17 **Kopenhagen** **Holmens Kanal 17**

Wittmack & Riise's Restauration ersten Ranges

(vormals **H. Seekamp & Co.**)
Neben d. Nationalbank, gegenüber der Landmandsbank. **Diners zu verschiedenen Preisen sowie à la carte. Im Sommer: Schwedischer Butterbrottisch.** Deutsche Bedienung. Moderate Preise.

Bad Kreuznach

HOTEL BERLINERHOF

Besitzer: **Herm. Jahn**
Solbäder im Hause. — Omnibus am Bahnhofe.

Nordseebad Kuxhaven

DÖLLE'S HOTEL BELVEDERE

Hotel I. Ranges, neu erbaut, mit brillanter Aussicht auf See und Hafen, empfiehlt sich durch seine komfortable neue Einrichtung, gute Küche, feine Weine. Warme Seebäder im Hause. 2 Minuten vom Bahnhof, 15 Minuten nach der neuen Seebadeanstalt. Hotelwagen am Dampfschiff. **Besitzer: E. Dölle.**

Besitzer: Nordseebad Kuxhaven A. Weber

WEBERS HOTEL BELLEVUE

In schönster Lage Kuxhavens, direkt an der See und in unmittelbarer Nähe der Neuen Seebade-Anstalt, hübscher Garten, große Veranden und Balkons. In diesem Jahre vollständig neu renoviert und durch Zubau wiederum bedeutend vergrößert.
Pensionsarrangements zu den mäßigsten Bedingungen.

Nordseebad Kuxhaven

SCHULT'S HOTEL

Prachtvollste und freieste Aussicht auf die See und in nächster Nähe der Badeanstalten. Billige Pensionspreise. Hausdiener bei Bahn und Schiff.
H. W. Schult.

Bad Langenschwalbach

Stahlbäder, Moorbäder, stärkste reine Eisenquelle. Angezeigt gegen Blutarmut, Schwächezustände, Lähmungen. Saison vom 10. Mai bis 1. Oktober. Näheres bei der **Bürgermeisterei.** Hotels ersten Ranges sind: **Alleesaal, Herzog von Nassau, Metropole, Quellenhof, Taunus.**

Kgl. Hofkonditorei Leipzig **Café français**

CHOCOLAT FELSCHE

Die Chocoladenfabrik von Wilhelm Felsche

empfiehlt ihre feinen **Schokoladen** und **Kakaofabrikate** unter Garantie der Reinheit.
En gros — en detail.

Leipzig

HOTEL HAUFFE

Hotel ersten Ranges

A. Hauffes Erben.

Joh. Hentschel Leipzig **Joh. Hentschel**

HOTEL HENTSCHEL

am Roßplatz und der Promenade. Angenehmes Familienhotel, elegante Zimmer von 2 Mark an, inkl. Licht und Service.

Besitzer: Leipzig **C. Oertge**

HOTEL DE ROME

Hotel ersten Ranges, an der Promenade gelegen, gegenüber dem Theater, neben dem Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhof und der Post- und Telegraphen-Station.

Lindau i. B.

HOTEL ZUM BAYRISCHEN HOF

Durch Umbau bedeutend vergrößert. Schönste Lage. Herrliche Fernsicht auf den See und die Alpen. Gegenüber dem Bahnhof und in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfboote. **Wilhelm Späth.**

Besitzer: Lindau im Bodensee **A. Greiner**

HOTEL GREINER ZUR KRONE

Altes, aber gut eingerichtetes Haus, nahe dem Bahnhof u. unmittelbar am Einsteigeplatz der Dampfboote gelegen, in Küche u. Keller (selbstgekelterte Weine u. Franziskanerbier vom Faß) best renommiert. Zimmer u. große Veranda mit prachtvoller Aussicht auf See u. Gebirge, schöner Garten. Billige Preise. Pension nach Übereinkunft.

J. & R. Neubauer Linz a. d. Donau **J. & R. Neubauer**

Hotel mit Dependance Neubauer zum roten Krebs

Altrenommiertes Hotel ersten Ranges, mit 100 Zimmern u. Salons, am Landungsplatz der Dampfschiffe, mit prachtvoller Aussicht auf die Donau und die Gebirge. Große Restaurationsterrasse. Lesezimmer, eigne Bibliothek. Omnibus bei jedem Zug. Telephon Nr. 49. Das Hotel wird von den Besitzern persönlich geleitet.

Lago Maggiore **Kurort Locarno** Schweiz

Südlicher Ausgangspunkt der Gotthardbahn und Dampfschiffstation.

GRAND HOTEL UND PENSION LOCARNO

Imposanter, großartiger Bau, eins der schönsten Hotels in der Schweiz, 200 Zimmer von 2,50 Fr. an, Pension von 7,50 Fr. an, Zimmer inbegriffen. Bäder. Fuhrwerke für größere Reisen und Exkursionen. Großer Garten. Billard, ausländ. Zeitungen etc.

London E. C.

BUECKERS HOTEL

1, 2, 3, 4 Christopher Street, Finsbury Square

Billige Preise und sehr gemütlich.

---

38 Finsbury Square 38 London **38 Finsbury Square 38**

KLEINS HOTEL

Einer der ältesten deutschen Gasthöfe, im Herzen der City. Omnibusse nach allen Richtungen der Stadt in unmittelbarer Nähe. Preise moderiert. Zimmer mit Frühstück von 4 Schilling an.

Lübeck

HOTEL STADT HAMBURG

I. Ranges, ältestes Hotel der Stadt

Zunächst der Eisenbahn sowie des Dampfschiffhafens, bringt sich in freundliche Erinnerung. **Carl Toepfer**, Besitzer.

Luzern

Hotel und Restaurant des Alpes

In schönster Lage, Aussicht auf See und Gebirge, am Landungsplatz der Dampfschiffe, 3 Minuten vom Bahnhof über der Brücke. Schöne Zimmer, gute Betten; feine Küche, reelle Weine, offenes und Flaschenbier. Table d'hôte, Diner à part. Restauration zu jeder Tageszeit à la carte. Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Regelmäßigen wöchentlichen Passagier-Verkehr

Lübeck-
St. Petersburg

= hin und retour =

auf der Hinreise Reval anlaufend, unterhalten wir während der Dauer der Schiffahrts-Saison mit unsern im besten Zustand befindlichen Dampfern

„Elbe", „Newa" und „Trave";

die größten auf dieser Route verkehrenden Schiffe.

Saison-Retour-Billets mit 20% Ermässigung

Abfahrt von **Lübeck** jeden Sonnabend, von **St. Petersburg** jeden Mittwoch

Lübeck.

Direktion der Hanseatischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Luzern.

GRAND HOTEL NATIONAL

Mit **Personenaufzug,** neben dem neuen Kursaal. Elektrische Beleuchtung.

Das ganze Jahr geöffnet.

Eigentümer: **Pfyffer-Segesser & Komp.**

Züricher Straße Luzern. **Züricher Straße**

MEYERS DIORAMA

Rundsichten vom Rigi-Kulm und Pilatus. Ansicht der Schnurtobel-Brücke mit beweglicher Eisenbahn. Aussicht vom Gornergrat (Zermatt): Monte Rosa, Matterhorn etc. Offen von morgens 8 Uhr bis abends 9 Uhr. Bietet in künstlerischer Vollendung und mit *täuschender Naturähnlichkeit* ausgeführte Darstellungen. Man betrachtet diese großen Panoramen nicht durch Gläser, sondern mit freiem Auge.

Mailand

GRAND HOTEL MILAN

Einziges Hotel in Mailand mit Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbüreau. Elektrische Beleuchtung in allen Räumen. Personenaufzug etc. etc.

Jos. Spatz, Eigentümer des *Grand Hôtel* in Venedig und des *Grand Hôtel* in Livorno.

Mailand

HOTEL REICHMANN

Grande Bretagne

Schönste Lage der Stadt. Berühmtes deutsches Haus, mit dem höchsten Komfort der Neuzeit ausgestattet.

Wird dem reisenden deutschen Publikum und besonders den Geschäftsreisenden bestens empfohlen.

Besitzer: Mailand L. Ruff

RUFF'S HOTEL METROPOLE

Am Domplatz, gegenüber der Galerie Vittor. Emmanuele. Empfiehlt sich durch seine ausgezeichnete zentrale Lage und bietet jeden Komfort bei mäßigen Preisen. Hydraulischer Personenaufzug.

Mainz

HOF VON HOLLAND

Gasthof ersten Ranges, gegenüber dem Landungsplatz der Rheindampfer. Seit Verlegung der Eisenbahn hat das Rheinufer sehr gewonnen und bietet mein Haus, durch das Aufhören der von durchfahrenden Zügen verursachten, so lästigen nächtlichen Störung, einen viel angenehmern Aufenthalt, welchen ich noch durch größern Komfort zu erhöhen bestrebt sein werde. Omnibus zu allen Zügen am Bahnhof.

F. Büdingen, Eigentümer.

Eigentümer: Mainz W. Schimmel

RHEINISCHER HOF

Hotel ersten Ranges. In unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe und Dampfschiffe. 150 Zimmer und Salons. **Mäßige Preise.** Keine Berechnung für Bedienung und Beleuchtung. Hotelomnibus zu allen Zügen.

Malmö

HOTEL HORN

Malmö

Vollendeter Neu- und Umbau. **Hotel I. Ranges**, mit zentraler Lage, schöner Aussicht, gegenüber der Bahn u. dem Hafen, komfortabler Ausstattung, guter Küche, Restaurant und Café. — Kalte und warme Bäder. — Equipagen stets zur Verfügung. — **Sowohl den geehrten Geschäfts- als Vergnügungsreisenden wird reellste und billigste Bedienung zugesichert.** — Sehr angenehmer Aufenthalt für Familien. — Mittag für Durchreisende.

Besitzer: **J. F. H. Horn** aus **Hamburg.**

Malmö (Schweden)

Deutscher Wirt

HOTEL KRAMER

Deutscher Wirt

Hotel I. R., das größte u. komfort. d. Stadt, neu u. reich ausgestattet, mit 100 Zimmern. beleg. am Großen Markt, in d. Nähe d. Bahnhöfe u. Dampfschiffe, eins d. bequemsten u. in Hinsicht d. Preises bill. Hotels Skandinaviens. Zimmer für 1 Krona u. höher. Bäder u. Equip. im Hotel. Restaur. à la carte zu jed. Tageszeit, prompte u. aufmerks. Bedienung. **Von deutschen Familien bes. bevorzugt. Für Durchreisende wird Mittag bereit gehalten.**

MARIENBAD HOTEL KLINGER

Erstes u. größtes Hotel nebst Privathäusern: **Halbmayrs Haus, Haxhof,** Nr. 100. Schönste Lage im Kurort, Eckhaus, an der Promenade und dem Park gelegen, mit reizender Aussicht. Bedeutend vergrößert durch einen Neubau vis-à-vis dem Kreuzbrunnen. — Elegant und neu möbliert. — 350 Zimmer und Salons etc. Table d'hôte und Restauration à la carte; Konversations- und Rauchzimmer; Aufzug. Equipagen im Hotel. Omnibus zur Bahn. **J. A. Halbmayr,** Besitzer.

Marienbad

HOTEL WEIMAR

Ersten Ranges. In nächster Nähe der Quellen, Badehäuser u. Kolonnade. — 60 elegant eingericht. Zimmer u. Salons. Equipagen im Hotel. Omnibus verkehrt zu jedem Zug.
Ph. Hammerschmid's Witwe, Propriétaire.

I. Ranges Meran (Südtirol) I. Ranges

Hotel Habsburgerhof u. Dependance

Das obgenannte Hotel ist auf eine Reihe von Jahren von d. Unterzeichneten gepachtet, der bemüht sein wird, auch dort das ihm bisher (in Arco u. Gmunden) geschenkte Vertrauen zu wahren u. allen Anforderungen nachzukommen. Das Hotel I. Ranges, vis-à-vis dem Bahnhof (daher kein Omnibus nötig), steht frei von allen Seiten, mit 60 Zimmern und Salons gegen Süden, in der nächsten Nähe der Kurpromenade. — Pension bei bester Verpflegung zu mäßigen Preisen. Hochachtungsvoll
A. Bracher, Hotelier des *Hôtel Bellevue* in Gmunden und am Traunsee.

Mittenwald im Bayr. Hochgebirge

VILLA NEUNER

Mit Dependancen

Besitzer: **Math. Neuner**

Äußerst angenehmer, ruhiger, mit jedem Komfort ausgestatteter Aufenthalt

Großer herrlicher *Garten* mit Badegelegenheiten etc.

Montreux

Hotel und Pension Breuer

Altrenommiertes Haus.

Dieses mit allem Komfort ausgestattete Hotel neben dem Petit Beau-Rivage bietet den Herrschaften den angenehmsten Aufenthalt in jeder Weise. Pension von 6—8 Frank.
Personenaufzug. Schattiger Garten.

Schweiz St. Moritz Engadine

HOTEL & PENSION HELVETIA

Dieses Hotel ist besonders den Familien zu empfehlen, welche längern Aufenthalt hier machen wollen. Pension von 8—10 Fr. im Sommer und 7—9 Fr. pro Tag im Winter. Besonderes Arrangement für größere Familien. Lese-, Rauch- und Billardsäle. Meistens von Deutschen besucht.

Mülhausen im Elsass

HOTEL WAGNER

Table d'hôte 12¼ und 7¼ Uhr. Omnibus und Telephon.

Ed. Wagner.

Besitzer: München Oscar Seif

BAYERISCHER HOF

Renommierter Gasthof ersten Ranges im Mittelpunkt der Stadt

Promenadeplatz

150 Zimmer und Salons — große Speise- und Restaurationssäle in direkter Verbindung mit dem neuen Lese- und Damensalon — Rauch- und Konversationszimmer

Hydraulischer Personenaufzug. Bäder. Equipagen. Omnibus am Bahnhof.

Pension das ganze Jahr.

München

III. Internationale und Jubiläums-

KUNST-AUSSTELLUNG

vom 1. Juni bis Ende Oktober 1888.

Deutsch-nationale

Kunstgewerbe-Ausstellung

vom 15. Mai bis Ende Oktober 1888.

Karlsplatz Nr. 25 München Karlsplatz Nr. 25

HOTEL BELLE-VUE

Durch Neu- und Umbau bedeutend vergrößert. Musterstiegenhaus. Aufzug mit Sicherheitsvorrichtung. Entspricht durch allen modernen Komfort jedem Bedürfnis. Bäder im Haus. C. Degenkolb, Besitzer.

Besitzer: München Jacob Schwarz jun.

Equipagen im Haus. **Hotel Oberpollinger** Equipagen im Haus.

Im frequentesten Teil der Stadt. Altrenommierter Gasthof mit großen Restaurationslokalitäten, bekannt vorzüglicher Küche à la carte zu jeder Tageszeit. Separater Speisesalon für Titl. Fremde, Fremdenzimmer zu den billigsten Preisen. Omnibus zu allen Zügen am Bahnhof.

Gegründet 1634 München Gegründet 1634

SEB. PICHLER SEL. ERBEN

Neuhauser Straße 7, vis-à-vis der Michaelskirche

BANK: Akkreditive, Checks, Geldwechsel etc.

SPEDITION: Lagerung u. Versand von Reiseeffekten, Verpackung etc.

BIER-VERSAND a. d. kgl. Hofbräuhaus u. and. renom. Brauereien.

Gegenüber dem Bahnhof **München** En face de la gare

RHEINISCHER HOF

Hotel I. Ranges. Durch Aufbau bedeutend vergrößert, 200 elegant u. komfortabel eingerichtete Zimmer u. Salons, Lese- u. Rauchzimmer mit in- u. ausländ. Zeitungen, Bäder, Equipagen, Garten am Hotel. Table d'hôte um 1 u. 5 Uhr, à la carte zu jeder Stunde. Mäßige Preise (Zimmer von 2 M. an). Aufmerksame Bedienung. Omnibus zu allen Zügen am Bahnhof. **Karl Haymann**, Besitzer.

1650 m ü. M. **Mürren** Berner Oberland

GRAND HOTEL DES ALPES

Prachtvolle Aussicht auf die Schneeberge der Berner Alpen. 1885 neuerstellter Bau, aufs komfortabelste eingerichtet. 160 Betten. Sämtliche Zimmer und Säle elektrisch beleuchtet. Telephonverbindung mit **Hotel Steinbock** in Lauterbrunnen.
W. Gurtner-Kernen, Besitzer.

Neapel

GRAND HOTEL

Deutsches Haus ersten Ranges

mit allem Komfort

In unübertrefflicher Lage, mit prachtvoller Aussicht auf die **Stadt, Vesuv und Golf.**

Personen-Aufzug.

Es empfiehlt sich bestens der Eigentümer

Alfred Hauser.

NAPLES

HOTEL BRISTOL

Corso Vittorio Emmanuele. Prachtvolles Etablissement, erbaut nach den bewährtesten hygieinischen Prinzipien. **Großartiges Panorama.**
Vorgezogen von sämtlichen Höfen u. medizinischen Autoritäten Europas. Eigentümer: **A. Landry** vom *Ütliberg.*

Neuchâtel (Schweiz)

GRAND HOTEL BELLEVUE

I. Ranges. Das einzige direkt am See gelegene Hotel, mit prachtvoller Aussicht auf die ganze Alpenkette. **A. Eiskes**, Besitzer.

Neuchâtel (Schweiz)

GRAND HOTEL DU LAC

Gasthof I. Ranges mit allem Komfort, in schönster Lage der Stadt, am Ufer des Sees, mit prachtvoller Aussicht auf die ganze Alpenkette. Sehr bescheidene Preise. Es empfiehlt sich bestens der Eigentümer **Wilhelm Hafen.**

Bad Neuenahr

HOTEL HEIMES

Renommierte Küche, bequemste Lage, durch einen Gang mit den Bädern verbunden, Molkerei und Kurgarten nebenan. Billige Pensionspreise.

H. Heimes, Besitzer.

Saison vom 1. Mai bis 15. Oktober

BAD NEUENAHR

Bahnstation linksrheinisch

Alkalische Therme im Ahrthale, mild-lösend und zugleich belebend. Nur das mit allem Komfort eingerichtete **Kurhotel** inmitten der Parkanlagen steht mit Bädern und Lesesaal in direkter Verbindung. Renommiert gute Küche und Weine, mäßige Preise. Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. Prospekte gratis.

Station Neuhausen

Am Rheinfall

HOTEL BELLEVUE

Am Rheinfall

Bequemster und **aussichtsreichster** Punkt zur Besichtigung des Rheinfalls. Nur **straßenbreit** von Station Neuhausen entfernt, deshalb Omnibus nicht nötig. Zimmer v. 2 Fr. an aufwärts. Stark frequentiert v. **deutschen Herrschaften** u. Touristen. Wiederholt besucht v. fürstlichen Persönlichkeiten. Durchaus **deutsche** Führung. Arzt im Haus (Dr. med. C. Dannegger). Eigne Salmen- und Forellenfischerei. Feines offenes Bier fortwährend.

Das ganze Jahr offen.

O. R. Lobenstein (Deutscher),
früherer Besitzer
des Hotels Edelweiß u. Hôtel des Alpes in Davos.

Nizza

GRAND HOTEL MILLIET

Haus ersten Ranges

Mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. In ruhiger, schöner und zentraler Lage, inmitten eines großen Gartens mit voller Fronte nach Süden. Großartige Gesellschaftsräume, Personenaufzug, 200 Betten. Von Deutschen stark besucht, räsonable Preise, deutsche Bedienung.

W. Meyer, Besitzer.

Besitzer: Nizza Steinbrück

HOTEL D'ANGLETERRE

I. Ranges. Südlich am Botanischen Garten gelegen, mit Aussicht auf das Mittelländische Meer. Mit 1. Oktober 1888 durch Anschluß eines Teils des Hôtel de la Grande Bretagne in Größe verdoppelt. Deutscher Wirt und deutsche Bedienung.
Deutscher und schwedischer Offizierverein.

Nizza (Nice)

HOTEL UND PENSION SUISSE

Das ganze Jahr geöffnet

Altrenommiertes deutsches Haus

In schönster Lage am Meer; hat großen Garten, in Terrassen am Schloßberg aufsteigend, mit unbegrenzter Aussicht und gegen Wind geschützt. — Omnibus zu allen Zügen.

B. Hug, Besitzerin.

Nürnberg

HOTEL ZUM STRAUSS

Im Zentrum der Stadt gelegenes Haus I. Ranges. 150 Zimmer und Salons. Bäder und Equipagen im Haus. Hydraulischer Personenaufzug. Mäßige Preise. Omnibus am Bahnhof. **Fr. M. Renner,** Besitzer.

Nürnberger Lebkuchen und Chokoladen

empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität

F. G. Metzger,

königl. bayr. Hof-Lebkuchen- und Chokolade-Fabrikant,

Nürnberg.

Bayrische Landes-Ausstellung Nürnberg 1882:

Goldene Medaille.

Nordseebad Norderney

HOTEL KAISERHOF

Haus I. Ranges mit ca. **100 Zimmern** und **Salons.** Elegante Speise- und Restaurations-Säle. Große mit Glas gedeckte Veranden und Balkons. Equipagen im Hotel. **Elektrische Beleuchtung.** **Kohlstedt & Gramberg**, Eigentümer.

Nürnberg

Württemberger Hof

I. Ranges

Links am Bahnhofe und der Promenade, am schönsten Platze der Stadt, vis-à-vis das Hauptpostamt, Telegraphenamt und Tramway-Station. 2 Min. zum Germanischen Museum und Lorenzerkirche.

120 Zimmer und Salons — 180 Betten

Elegante, neuerbaute **Speisesäle** und **Konversationssalon, Equipage** und **Bäder** im Hotel. Zivile Preise.

F. S. Kerber, Besitzer.

Eigentümer: Pallanza **G. G. Seyschab**

GRAND HOTEL PALLANZA

Italien — Lago Maggiore. Gegenüber den **Borromeischen Inseln.** Klimatischer Kurort, 193 m ü. M. **Kurhotel** mit *Villa Montebello* und mehreren Dependancen. Prächtigste Parkanlagen. Alle Zimmer heizbar. Vorzügliche Küche; hydraul. Aufzug. Deutscher Arzt im Haus. Evangelische Kirche. Zimmer von 2 Fr. ab. Vollständige Pension inklusive Zimmer von 7 Fr. ab. *Tarif* in jedem Zimmer. *Prospekt* franko.

Passage Violet Paris **Passage Violet**

GRAND HOTEL VIOLET

36—38 Faubourg Poissonnière 36—38

ganz in der Nähe der grossen Boulevards gelegen.

Dies altbekannte Hotel ist infolge baulicher Umänderungen vergrößert und bezüglich Komfort bedeutend verbessert worden. **Table d'hôte** und **Restaurant à la carte, Lese-** und **Rauchsalon, Bäder** im Hotel. Deutsche Bedienung, deutsche Zeitungen. Die neuerbaute Eingangshalle sowie Treppenhaus und Gänge sind geheizt. Mäßige Preise.

Vve. J. Clème, Propriétaire.

Prag

HOTEL SCHWARZES ROSS

Am Graben, Hauptader der Stadt

In schönster Lage; altrenommiertes Hotel I. Ranges von weitverbreiteter Kundschaft, allerhöchsten Herrschaften des hohen Adels und P. T. Publikum frequentiert. Zivile Preise. Seit 1. Juli 1880 unter persönlicher Leitung des Besitzers vollständig ausgebaut und mit möglichstem Komfort der Neuzeit ausgestattet.

Table d'hôte um 1 Uhr à Kouvert 1 Fl. 50 Kr.

Anton Cifka & Sohn, Hotel- und Weingutsbesitzer.

Plauen im Vogtland

Kellers Hotel zum blauen Engel

Hotel I. Ranges, inmitten der Stadt gelegen. Bei Eintreffen mit Nachtzügen bitte zu depeschieren. Empfiehlt sich allem reisenden Publikum bei bester Verpflegung.
Woldemar Keller, Hotelbesitzer.

Pariser Weltausstellung 1878

LE GRAND PRIX (la Grande Médaille d'Or et le Diplome d'Honneur)
der allerhöchste Preis — der alleinige dem Biskuit-Handel erteilte

Große Preis
ist

HUNTLEY & PALMERS

READING UND LONDON
zuerkannt worden

Hoflieferanten Ihrer Maj. der Königin von England

BISKUIT- FABRIK

Das Ehrendiplom und eine goldene Medaille der
Académie nationale d'Agriculture, Manufacturière et de Commerce à Paris

Ausstellung	London 1851 und 1862	Ausstellung	Lima 1872
-	Havre 1868	-	Lyon 1872
-	Amsterdam 1869	-	Santiago 1875
-	Paris 1855 und 1867	-	Wien 1873

Internationale Ausstellung für Gesundheitspflege zu London 1884: Die goldene Medaille. Die höchsten Belohnungen für Englische Biskuits sind Huntley & Palmers zuerteilt worden.

Regensburg

Wieder-eröffnet **HOTEL GRÜNER KRANZ** **Juni 1885**

Einziges großes neues Etablissement in Regensburg, nahe dem Dom, 5 Min. vom Bahnhof entfernt. Allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, auf das komfortabelste eingerichtet. Alle großen Zeitungen. Sehr gute Küche und Keller bei sehr mäßigen Preisen. 75 Zimmer u. Salons. Omnibus am Bahnhof. Equipagen zur Walhalla.

Rheinfelden (Schweiz)

Rheinfelder-Dietschy-Bier

Eigentümer: 1799. — *„Salmenbräu."* — 1888. **C. Habich-Dietschy.**
Ablagen in allen Teilen der Schweiz.

I. Ranges Riva am Gardasee I. Ranges

HOTEL UND PENSION ZUR SONNE

Vollkommen renoviert. Das einzige am See gelegene, mit Garten, kalten und warmen Bädern. Pension zu mäßigen Preisen. Renommiertes Passanten-Hotel. **Deutsche Bedienung. Traffellini & Rick**, Eigentümer.

Besitzer: Rom **B. Fossati**

Hôtel und Pension de la Poste

Via della Vite im Mittelpunkt der Stadt, gegenüber der Hauptpost und Telegraphenamt, ganz nahe beim Corso u. Piazza di Spagna. Empfehle mein neu eingerichtetes Haus, bestehend aus 120 Zimmern. Sprech- u. Lesesalon. Restaur. u. Bäder. Billige Preise, schnelle u. gute Bedienung. Man spricht deutsch. Omnibus zu allen Zügen.

RIGI-KULM—HOTELS SCHREIBER

Endstation der Arth- und Vitznau-Rigi-Bahn

Unvergleichlicher Aussichtspunkt aufs Gebirge und ins Thal.
Station zum Übernachten zur
Besichtigung von Sonnen-Untergang und Sonnen-Aufgang.
500 Betten von 3—5 Fr. — Bedienung 1 Fr. — Beleuchtung 1 Fr.

Nebenbei Gaststube für geringere Ansprüche.

Frühstück 1,50 Fr. — Restauration à la carte zu jeder Tageszeit. — Table d'hôte à 5 Fr.

Gleiche Preise wie in Hotels gleichen Ranges im Flachland.

Rom.

Grand Hôtel du Quirinal

Guggenbühl & Marroni.

Rom — Neapel

HOTEL HASSLER

Beide renommierte deutsche Häuser

Besitzer: **A. Hassler.**

Rostock

Am Markt **HOTEL DE RUSSIE** **Am Markt**

Erstes Hotel am Platz, günstigste Lage, Mitte der Stadt. Best renommiert. Geschäftsreisenden, Touristen und Familien aufs beste zu empfehlen, solide Preise. Bäder im Haus. Wagen am Bahnhof. Besitzer: **C. Uplegger.**

Rüdesheim am Rhein

HOTEL JUNG

Gegenüber dem Bahnhof am Landungsplatz der Dampfschiffe gelegen. Herrliche Aussicht auf den Rhein. Mäßige Preise. *Weine eigenen Wachstums.* **Durch Neubau vergrößert.** *Direkte Verbindung mit der Zahnradbahn vom Hotel aus.*

Besitzer: **Gebrüder Jung.**

Besitzer: Salzburg **G. Jung**

HOTEL DE L'EUROPE

Vis-à-vis dem Bahnhof, inmitten eines großen Parkes mit schönster Aussicht auf das Hochgebirge. – Zimmer von 1 Fl. aufwärts. Personenaufzug. Pension von 4 Fl., vom 15. Juli bis 15. Sept. von 5 Fl. aufwärts.

Bergstraße Nr. 5 Salzburg **Bergstraße Nr. 5**

Gasthaus zum schwarzen Rößl

Fremdenzimmer zum Preise vom **50—80 Kr.**

Gg. Freund.

Schaffhausen (Rheinfall)

C. Müller **HOTEL MÜLLER** Propriétaire

Vis-à-vis dem Bahnhof, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtetes Hotel I. und II. Ranges. Feine in- und ausländische Weine. Anerkannt ausgezeichnete Küche. Zimmer von 2 Fr. an. Table d'hôte mit Wein 3 Fr.

Besitzer: Schandau **F. L. Rohde**

DAMPFSCHIFF-HOTEL

Direkt am Landungsplatz der Dampfschiffe, mit schönster Aussicht nach der Elbe. Verbunden mit Garten. Restaurant. *Équipagen* **im Hotel. Solide Preise.**

Bad Schwalbach

Als **Hotels I. Ranges** empfehlen sich (in alphabet. Ordnung):

Alleesaal
Herzog von Nassau
Metropole
Quellenhof
Taunus

SCHWEDEN UND NORWEGEN

Tägliche Dampfschiffahrt

zwischen

Frederikshavn und Gothenburg

Von Hamburg abends 10 Uhr 5 Minuten.
Von Gothenburg morgens 9 Uhr.

Direkte Billets werden auf den Eisenbahnstationen *Altona, Hamburg, Berlin, Bremen* und *Osnabrück* ausgegeben.

Das Direktorat der Dänischen Staatsbahnen.

Bad Skodsborg (Dänemark)

Besitzer: **Chr. Jensen** **HOTEL ORESUND** In der Nähe Kopenhagens

Dicht am Tiergarten gelegen, entzückende Aussicht über d. Sund nebst einem prächtigen Spaziergang längst der Küste. 100 geschmackvoll möblierte Zimmer mit Balkon. Table d'hôte, Lese- u. Konversationssalon. Vorzügl. Seebäder. Pensions-Arrangement bei längerm Aufenthalt. Deutsche Zeitungen. Deutsche Bedienung; mäßige Preise.

STETTIN-KOPENHAGEN

A. I. Postdampfer „**Titania**“, Kap. *G. Ziemke.*

Von **Anfang März** bis **31. Mai** und vom **1. September** bis **Ende December:**

Abgang von { **Stettin** jeden *Sonnabend* **12 Uhr mittags**
Kopenhagen jeden *Mittwoch* **3 Uhr nachmittags**

Vom 1. Juni bis 31. August:

Abgang von { **Stettin** jeden *Mittwoch* und *Sonnabend* **11½ Uhr nachmittags**
Kopenhagen jeden *Montag* und *Donnerstag* **2 Uhr nachmittags**

Passagepreise: **Zwischen Stettin und Kopenhagen:** Einfache Tour: I. Kajütte 18 M., II. Kaj. 10,50 M., Deckplatz 6 M. Hin- und Retourbillets (für die ganze Saison gültig): I. Kaj. 30 M., II. Kaj. 18 M., Deckplatz 9 M. Billets sind an Bord des Dampfers zu lösen. **Zwischen Berlin und Kopenhagen** *(billigste und bequemste Verbindung):* Einfache Tour: II. Kl. Bahn u. I. Kaj. 23,50 M., III. Kl. Bahn u. II. Kaj. 14 M., III. Kl. Bahn u. Deckplatz 12 M., IV. Kl. Bahn u. Deckplatz 9 Mark. Hin- und Retourbillets (30 Tage gültig): II. Kl. Bahn und I. Kaj. 33,70 M., III. Kl. Bahn u. II. Kaj. 20,10 M., III. Kl. Bahn u. Deckplatz 17,10 M. — Billets werden in Berlin bei der Billetausgabe der Berlin-Stettiner Eisenbahn verkauft, auch werden daselbst ausgegeben **Rundreisebillets** (45 Tage gültig). Tour: Berlin, Stettin, Kopenhagen, Korsör, Kiel, Altona, Hamburg, Berlin und umgekehrt. I. Kl. 67,80 Mark, II. Kl. 50,50 M., III. Kl. 39,70 M.

Dampferverbindungen zwischen Stettin und Kolberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr. (Tilsit, Moskau, Kiew, Kursk), Libau, Riga (Moskau, Charkow, Zarizyn etc.), St. Petersburg, Helsingfors, Kopenhagen (Gothenburg, Christiania), Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen (Köln, Mühlheim, Mainz, Mannheim etc.), Hull, London, Middlesbro unterhält regelmäßig **Rud. Christ. Gribel in Stettin.**

Strassburg im Elsass

HOTEL D'ANGLETERRE

Hotel I. Ranges, neu umgebaut und mit modernem Komfort eingerichtet. Neben Post- und Telegraphenamt, unweit des Doms und in nächster Nähe des Bahnhofs. Bäder im Hause. Omnibus am Bahnhof. **Ch. Mathis**, Eigentümer.

Stockholm

HASSELBACKEN

im Tiergarten

Grand Restaurant d'Été

Dîner à la carte und à prix fixe

Täglich Militär-Konzerte im Garten

Dampfschiff- und Tramway-Verbindung.

Stralsund-Malmö (Kopenhagen)

Überfahrt 7½ Stunden. — Von Stockholm bis Berlin in 27 St.

Vom 1. Mai bis 31. Oktober 1888

tägliche Verbindung, mit Einschluß der Sonntage, durch die für Passagiere besonders bequem eingerichteten, mit Schlafkabinen versehenen Postdampfschiffe

„Oscar" und „Sten Sture"

Fahrplan:

A. Vom 1. Mai bis 15. Mai: Abgang von *Stralsund:* täglich bei Tagesanbruch. – Abgang von *Malmö:* täglich 1 Uhr früh. — B. Vom 16. Mai bis 1. November: Abgang von *Stralsund:* täglich 1 Uhr 30 Min. nachmittags in direktem Anschluß an den morgens 8 Uhr von *Berlin* abgehenden Kurierzug. – Abgang von *Malmö:* täglich 7 Uhr 40 Min. vormittags in direktem Anschluß an den von *Stockholm* in *Malmö* ankommenden Schnellzug. – Nach Ankunft der Schiffe sowohl in *Stralsund* als auch in *Malmö* gehen Kurierzüge nach *Berlin,* resp. nach *Stockholm,* in *Berlin* Anschluß an die Kurierzüge nach *Köln, Frankfurt a. M., Wien, Petersburg, Warschau, Karlsbad.* – Direkte Billets zwischen Berlin und Stockholm, resp. Kopenhagen sowie Rundreisebillets bei den Billetkassen des Berlin-Stettiner Bahnhofs in Berlin.

Stralsund, im Mai 1888. **Heinrich Israël,** Stralsund. **A. F. Hörstedt,** Malmö.

Stuttgart

HOTEL MARQUARDT

Gasthof I. Ranges mit 240 Zimmern, neben dem Bahnhof, gegenüber der Post, dem Königsbau, dem königl. Residenzschloß, nächst dem Theater, dem Marstall und den königl. Anlagen. **Hydraulischer Aufzug. Bäder. Preise der Zimmer von 2 Mark an.**

HOTEL KURHAUS TARASP

Engadin (Schweiz), 1185 m ü. M.

Saisondauer 1. Juni bis 15. September. Im Juni und September reduzierte Preise.

Nächste Eisenbahnstation: *Landeck* (Arlbergbahn) in Tirol, von dort in 8 Stunden *ohne Bergpaß* nach **Kurhaus Tarasp.**

Vorzügliches stärkendes Alpenklima bei bedeutender, aber geschützter Höhenlage. Trinkhalle für die berühmten, Karlsbad, Kissingen, Marienbad und Vichy an festen Bestandteilen und an Kohlensäuregehalt weit überragenden alkalisch-salinischen oder Glaubersalzquellen sowie für verschiedenartige alkalisch-salinische Eisensäuerlinge, nur wenige Schritte vom Hotel entfernt.

Bäder, Post und Telegraph im Haus. Großes, komfortables Etablissement, mit eleganter Villa-Dependance und geräumigem, schattigem Park. Eigne Kurkapelle und Equipagen, Kegelbahn. Café-Veranda, zahlreiche Gesellschaftsräumlichkeiten. Splendide elektrische Beleuchtung. Neueste Kanalisation nach Weningschem System. Logisbestellungen per Hoteldirektion. Auskunft durch

Die Verwaltung der Tarasp-Schulser-Gesellschaft und Karl Riesels Hotel- und Bäder-Agentur, Berlin, NW. Friedrichstraße 102.

---

1. Ranges Teplitz (Böhmen) **I. Ranges**

WIEGAND'S HOTEL ZUM „KÖNIG VON PREUSSEN"

Das Hotel, bereits bestens bekannt, befindet sich in schönster Lage der Stadt, dem Kaiserbad und dem Kurgarten vis-à-vis, enthält 40 komf. eingerichtete Zimmer, großes Restaur., führt exquis. Küche, f. Weine, ziv. Preise. Omnibus am Bahnhof. On parle français. English spoken. Wilhelm Wiegand, Hoftraiteur.

Besitzer: Thale am Harz **M. Sieben**

HOTEL HUBERTUSBAD

Hotel I. Ranges. Schönste Lage im Bodethal, 5 Min. vom Bahnhof. 80 komfortable Zimmer und Salons. Omnibus und Hausdiener an der Bahn.

Berner Oberland Thun Schweiz

Grand Hôtel de Thoune

Ch. Staehle, ehem. Direktor des **„Hôtel Baur au Lac" in Zürich, auch** Besitzer des **„Hôtel du Paradis" in Cannes**

Hotel ersten Ranges

Mit allem Komfort der Neuzeit, verbunden mit bescheidenen Preisen. Einzig schöne Lage am Thuner See mit großartigem Blick auf die Gletscher- und Alpenkette

Nähere Auskunft in Riesels Reise-Kontor in *Berlin*, Friedrichstr. 102.

Das Hotel ist verbunden mit „Hotel Stephanienbad" in Baden-Baden.

Eigentümer: **Thun** J. H. Beilick

Hotel und Pension Baumgarten

Altrenommiertes Geschäft in großer, herrlicher Parkanlage, freie splendide Aussicht auf die Gletscher u. Alpen der Blümlisalp u. auf die Stockhornkette. Einziges Hotel auf einer Anhöhe. Milchkur. Forellenfischerei. Omnibus am Bahnhof. Bäder.

Dependance Choisy: Lustgarten vor dem Thuner Hof und Bellevue.

Bad Krankenheil-Tölz (Bayr. Hochland)

Besitzer: **KUR-HOTEL** **M. Schall**

Hotel ersten Ranges mit prachtvollem schattigen Garten. Sol-, Moor-, Kiefernadel- sowie die berühmten Jodschwefelbäder im Haus. Prospekte gratis und franko.

Besitzer: **Triberg** (Bad. Schwarzwaldbahn) **O. Dreher**

HOTEL PENSION ZUM ENGEL

Bestrenommiertes Haus, mit allen Bequemlichkeiten ausgerüstet, nur 5 Min. vom Wasserfall, nebst ruhig gelegenem Pensionshaus mit 12 gut möblierten Zimmern, 20 Betten, Veranda und Garten mit Aussicht nach dem Wasserfall. Schöner Speisesaal, Billard u. Restaurationszimmer. Badeeinrichtung. Pens. von 4,50 M. an. T. d'hôte. Münchener Bier vom Faß. Omnibus z. j. Zug. Equipagen zu Ausflügen.

Luftkurort **Triberg** **Schwarzwaldbahn**

HOTEL WEHRLE „Zum Ochsen"

Altrenommiertes Haus in schönster freier Lage. Nur 5 Min. von den berühmten Wasserfällen entfernt. Durch eleganten Neubau bedeutend vergrößert u. verbessert. Anerkannt vorzügl. Küche. Großes Lager inländ. Weine. *Mäßige Preise.* Pension. Omnibus am Bahnhof. Bäder im Haus. English spoken. On parle français.

F. Roßbacher **Triest** **F. Roßbacher**

HOTEL DE LA VILLE

Das einzige Hotel mit schönster Aussicht auf das Meer. Restaurant, Table d'hôte. Bade-Anstalt neu eingerichtet. Wannenbäder mit Seewasser, römische u. Dampfbäder ohne Preiserhöhung. Hydraulischer Aufzug (Lift). Omnibus am Bahnhof.

Ütliberg bei Zürich (Schweiz)

Klimatischer Kurort ersten Ranges. — 3000 Fuß üb. d. Meer

Beste Übergangsstation zwischen Höhe und Niederung

Kurhaus, Hotel und Pension Ütliberg

Eröffnung im April 1883

Renoviert, mit 150 Zimmern, alle mit Balkon und schönster Aussicht, ist eins der besteingerichteten und vortrefflichst geleiteten Hotels der Schweiz. **Post-, Telegraph-** und **Telephon-Station.** Täglich siebenmalige Eisenbahnverbindung mit Zürich. **Milch- und Molkenkur. Eigne Meierei.** Großartige Waldanlagen, 100 Jucherte. Sehr billige Pensionspreise.

A. Landry.

Riva degli Schiavoni **Venedig** **Riva degli Schiavoni**

HOTEL SANDWIRTH

Das nächst gelegene Hotel bei der Kunstausstellung auf der Riva degli Schiavoni. Unweit des Markusplatzes, mit prachtvoller Aussicht auf das Meer. Zimmer von 1,50 L. an. Deutsche Küche und Bedienung. Wiener Bier, feine Weine.

Eigentümer: Perkhofer.

Venedig

GRAND HOTEL D'ITALIE

Bauer Grünwald

Deutsches Haus ersten Ranges. **Am Canale grande, nächst dem Markusplatz und vis-à-vis der Kirche Maria della Salute. Durch Neubau bedeutend vergrößert. Bei längerm Aufenthalt Pensionspreise. Süß- und Meerwasserbäder. Hotel-Gondel am Bahnhof. Mit sehr besuchter, neuerbauter Prachtrestauration. Konzertsaal und reservierte Salons für Damen und Nichtraucher. — Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. — Vorzügliches Bier vom Faß. Bauer Grünwald.**

Besitzer: Verona Achille Ceresa

GRAND HOTEL DE LONDRES

et Royal Deux Tours

Einziges Hotel ersten Ranges in Verona, in schönster Lage der Stadt. Omnibus an beiden Bahnhöfen.

Wien

HOTEL SACHER

Vis-à-vis der k. k. Hofoper

Zentrallage. Ruhiger Aufenthalt. Bäder

Hotel ersten Ranges

Pension. Familien-Hotel. Aufzug. Vorzügl. Restaurant.

Besitzer: Wiesbaden **E. Mozen**

GRAND HOTEL DU RHIN

Neuer Gasthof, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Gegenüber den Bahnhöfen, der Post- u. Telegraphendirektion. Große Speisesäle, Wintergarten, Terrassen. Lesesalon, Musikzimmer. Im Souterrain befindet sich eine altdeutsche Restauration. Brillante Aussicht, im Winter das ganze Etablissement gleichmäßig geheizt. Zimmer von 2,50 M. an, inkl. Service u. Bougies. Abgangsort der Reichspost nach Schwalbach und Schlangenbad. Mineral- und Süßwasserbäder. Billige Pensionen.

Wiesbaden

Viktoria Hôtel und Badehaus

I. Ranges. — Eigne Thermalquelle

Schönste Lage, gegenüber den Bahnhöfen an der Wilhelms-Promenade Seit 1. Mai 1887 im Besitz der Unterzeichneten, ganz neu eingerichtet

Große luftige Zimmer, Lese- und Rauchsalon.

Große schattige Terrasse — Speisesaal für 500 Personen.

Mässige Preise. Pension während des ganzen Jahres.

Gebr. Schweisguth.

Wiesbaden

TAUNUS-HOTEL

Altrenommiertes Haus I. Ranges mit zivilen Preisen. Feinste Lage, gegenüber den Bahnhöfen, neben der Hauptpost- u. Telegraphen-Direktion Pension das ganze Jahr. **J. Schmitz-Volkmuth**, Besitzer.

Wilhelmstraße 26 Wiesbaden **Wilhelmstraße 26**

HOTEL BELLE-VUE

Feinste Lage. Familien-Hotel I. Ranges. Seit April 1888 **umgebaut. Neuer Speisesaal, Lese- und Rauchzimmer.** Prachtvoller Garten am Hause. Bäder. Pension **Solide Preise.** **Victor Kiecblatt.**

---

30 Wilhelmstr. Wiesbaden **Wilhelmstr. 30**

Eigentümer: **HOTEL DU PARC** **Adolf Neuendorf**

Hoflieferant Ihrer Majestäten der Könige von Dänemark u. Griechenland. Familien-Hotel. Schönste Lage. Großer Garten am Haus. Mineral- u. Süßwasserbäder in jeder Etage. Einzelne Zimmer sowie größere abgeschlossene Appartements. Pension. Speisesaal. Lesezimmer. Stallung und Remise für mehrere Pferde und Wagen.

Altbewährte, seit vielen Jahrhunderten bekannte Kochsalz-Thermen (40—55° Réaumur)

Kur ununterbrochen während des ganzen Jahrs

Terrainkuren nach Prof. Dr. Oertel

Kaltwasserheilanstalten, Elektrische, Russische, Römisch-Irische, Dampf- und Schwimmbäder, Pneumatische Apparate, Elektrisität, Ziegenmilch, Molken etc. etc.

WIESBADEN

Sämtliche Saison-Vergnügungen: ***Konzerte, Bälle*** **etc., sind für das lauf. Jahr vermehrt. Die** ***Lesezimmer*** **reicher ausgestattet.** ***Kgl. Theater, Jagd, Fischerei, Ausflüge etc.***

Illustrierte Prospekte **gratis** und **franko.**

Städtische Kurdirektion: **F. Hey'l.**

Wilhelmshöhe bei Kassel

GRAND HOTEL SCHOMBARDT

Hotel I. Ranges mit Pension. **Inmitten der Anlagen gelegen. Table d'hôte 1 Uhr.** Equipagen im Haus; **Omnibus** an der Station Wilhelmshöhe.

Eigent.: **H. Wanner** Zürich **2 Min. vom Bahnhof**

WANNER'S HOTEL GARNI

Bahnhofstraße, an schönster Lage. Geräumige, aufs komfortabelste möblierte Zimmer mit vorzüglichsten Betten von M. 1,50 an, inkl. Licht u. Bedienung. Große Salonzimmer für M. 2. Familienappartements gleich Hotels I. Ranges. Pens. nach Belieben. Gute, billige Restauration. Bayr. Bier direkt vom Faß. **Portier am Bahnhof.**

Zell am See

Hotel Kaiserin Elisabeth

Hotel ersten Ranges

ganz am See gelegen. Billardzimmer, Lesezimmer, Damensalon. Seebäder. Zum Hotel gehörig eigne Schiffe zur Benutzung. Zimmer von 1 Fl. aufwärts.

A. Hanreich.

Zürich

GRAND HOTEL VICTORIA

Vis-à-vis dem Hauptbahnhof

Elegantes Café-Restaurant. — Bäder im Haus.

Etablissement I. Ranges.

Prachtvolle Lage. Hydraulischer Personenaufzug.

Feine Küche. — Table d'hôte 12½ und 6½ Uhr.

Portier am Bahnhof. Omnibus sowie Droschke unnötig.

Besitzer: **J. Boller & Söhne.**

Zürich

HOTEL HABIS

Bahnhofplatz

Komfortabel eingerichtetes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten.

Restauration mit Wintergarten. Zivile Preise.

G. Habisreutinger,

Eigentümer.

Eigentümer: **Zürich** **F. A. Pohl.**

Grand Hôtel und Pension Bellevue au Lac

Au der Dampfschiff-Station. **Offen das ganze Jahr.** Pension von 8 Fr. an. Prachtvolle Aussicht auf die Alpen. 125 Zimmer, Salons mit Balkon nach dem See. Vorzügliche Küche, Keller und freundliche Bedienung. Den Herren Geschäftsreisenden bei ermäßigten Preisen bestens empfohlen haltend.

Kairo (Ägypten)

HOTEL DU NIL

Deutsches Hotel I. Ranges von bewährtem Ruf. Kürzlich um mehrere schöne Appartements vergrößert Im Zentrum aller Merkwürdigkeiten der Stadt gelegen, trotzdem von wohlthuender Stille, darum besonders auch den Luftkursuchenden sehr zu empfehlen.

Großer Garten. Lesesaal und Bäder im Hotel.

Gute Küche und mässige Preise.

Heinrich Karl Friedmann, Besitzer.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

„Meyers Sprachführer"

bieten als Verschmelzung von *Konversationsbuch* und *Taschenwörterbuch* den großen Vorzug, sich in der Sprache fremden Landes ohne besondere Vorkenntnisse auszudrücken und eine jedermann verständliche Unterhaltung zu führen. Man findet *im Nu* das gewünschte Wort, daneben Warnung vor üblichen *Sprachfehlern*, *grammatische* Anweisungen, lehrreiche Winke über *Sitten* und *Gebräuche* und eine Fülle *zusammengehöriger* Vokabeln und Redewendungen. Korrekt in der Sprache und praktisch in der Anlage, sind diese Bücher vortreffliche Helfer *auf der Reise und im Haus*.

Französisch v. Professor **Pollak,** *Paris.* Gebunden 2½ M.

Englisch von **Dr. E. G. Ravenstein,** *London.* Gebunden 2½ M.

Italienisch von **Dr. R. Kleinpaul,** *Rom.* Gebunden 2½ M.

Spanisch von Dir. **H. Ruppert,** *Madrid.* Gebunden 3 M.

Arabisch von **Dr. M. Hartmann,** *Beirut.* Gebunden 6 M.

Türkisch v. Dir. **Heintze,** *Smyrna.* Gebunden 6 M.

Russisch von **K. v. Jürgens,** *St. Petersburg.* Gebunden 3 M.

Eine Weltreise

Plaudereien aus einer zweijährigen Erdumsegelung

von

Dr. Hans Meyer.

Mit 120 Abbildungen und Plänen, einer Erdkarte und einem Anhang: „Die Igorroten".

544 Großoktav-Seiten. Preis geheftet M. 5 — fein gebunden M. 6,50

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Verlag der Expedition von Hendschel's Telegraph in Frankfurt a. M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes:

Hendschel's Telegraph,

Grosse Ausgabe,

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Kursbuch,
die Fahrpläne des In- und Auslandes enthaltend

Preis 2 Mark

Hendschel's Telegraph,

Kleine Ausgabe,

Zusammenstellung der Eisenbahnfahrpläne Deutschlands und Österreichs mit den Anschlüssen nach dem Ausland.

Preis 1 Mark.

Braumüller's Bade-Bibliothek

für Ärzte und Kurgäste

100 Bändchen. Oktav-Format. Mit Ansichten und Karten.

Diese Bade-Bibliothek umfasst die Beschreibung nachstehender Kurorte u. Sommerfrischen:

Abbazia	*Gleichenberg*	*Leuk (Leuche-Ite-baine)*	*Pyrawarth*
Achensee	*Golsern*	*Levico*	*Pystjda (Vöslau)*
Admont	*Görz*	*Lipik*	*Rohitsch*
Alt Prags	*Gräfenberg*	*Lippik*	*Römerbad*
Arco	*Gries*	*Luhatschowitz*	*Roncegno*
Atterzee	*Hall*	*Lussin*	*Rosnau*
Aussee	*Herkulesbad*	*Marienbad*	*Sangerberg*
Baden	*Hofgastein*	*Mattighad*	*Seltäce*
Cannstatt	*Johannisbad*	*Meran*	*Tatzmannsdorf*
Carlsbad	*Ischl*	*Millstatt*	*Teplitz-Schönau*
Catania	*Kaltdorf*	*Monnummano*	*Tobelbad*
Cilli	*Kaltenleutgeben*	*Nervi*	*Töplitz in Krain*
Ernsdorf	*Karlsbrunn*	*Neudorf*	*Trenchin-Teplitz*
Franzensbad	*Königswart*	*Neuhaus*	*Veldes*
Füred	*Korytnica*	*Pallanza*	*Vihnye*
Gallenegg	*Krapina-Töplitz*	*Pfäfers-Ragaz*	*Vöslau*
Gastein	*Kreuzen*	*Pisa*	*Wörthersee*
Gleichbühl-Puchstein	*Krynica*		

Außerdem enthält diese Sammlung eine Gesamtdarstellung der Kurorte und Heilquellen folgender Länder:

Böhmen — Kärnten — Salzburg — Schweiz — Siebenbürgen — Steiermark — Thüringen — Ungarn und der südlichen klimatischen Kurorte

Sämtliche Bändchen der Bade-Bibliothek sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Vollständige Verzeichnisse gratis.

Karl Riesels Reise-Kontor

Hauptgeschäft:

Berlin SW., Anhaltstrasse 2,

Ecke der Königgrätzer Straße, gegenüber dem Anhalter Bahnhof

Filiale:

Berlin NW., Friedrichstrasse 96,

gegenüber dem Bahnhof: Friedrichstraße und dem Zentralhotel

Reisegeschäft

mit dem reichhaltigsten Instruktionsmaterial, verbunden mit einer

I. Bäder- und Hotel-Agentur.

Gratis-Ausgabe von **Bäderprospekten** und **Hotelkoupons** für In- und Ausland. NB. **Bezahlung** der letztern **erfolgt erst** in den Hotels, für alles in allem pro Tag 10 Fr. (I. Klasse), 8 Fr. (II. Klasse). In einem dem Koupon-Buch beigefügten Hotel-**Lexikon** sind die mit uns arbeitenden bestrenommierten Hotels I. und II. Klasse, nach Städten geordnet, namhaft gemacht. — Verkauf des Hotel-**Lexikons** inkl. Koupon-Buch à 1 Mark.

II. Annahmestelle für kombinierbare Rundreisebillets,

nach allen Richtungen, für In- und Ausland, zu sehr ermäßigten Preisen mit 45-, resp. 60tägiger Gültigkeit.

Amtliche Auskunfts- und Billetverkaufsstelle für die Schweizer Eisenbahnen, Dampfschiffe und Fahrposten. Die Billets werden nach eigner Wahl des Publikums mittels Koupons zusammengestellt; auch Billetverkauf für den **großen Weltverkehr**, z. B. nach New York und andern überseeischen Plätzen, sowie für die Linien: **Hamburg-London, Kiel-Korsör, Stralsund-Malmö** etc. Die Billet-Ausgabe erfolgt **während des ganzen Jahrs.**

III. Arrangements von Gesellschaftsreisen

nach dem **Orient** (Herbst und Frühjahr), nach **Italien** inkl. **Sizilien** (1. März), **Italien** inkl. **Genf, Lyon, Marseille** und **Riviera** (6. April), **Tirol, Schweiz** und **Ober-Italien** (Pfingstreise), **Skandinavien** und **Nordkap** (6. Juli), **Kopenhagen** und **Schweden** (3. und 27. August), **Paris** (3. September), **Italien** und **Riviera** (6. Oktober).

IV. Buch- und Kunsthandlung.

Spezialität: **Reise- und Kursbücher.**

V. Redaktion, Expedition und Selbstverlag von

a) **„Karl Riesels Verkehrs- und Reiseblätter"** nebst **„Bäder-Korrespondenz"** mit Hotel- und Bäder-Album.

b) **Reiselexikon** und **Album märkischer Landschaften.**

c) **Hotelführer** (wird gratis verabfolgt).

d) **„Karl Riesels Schlüssel zum Selbstzusammenstellen der Rundreisebillets"** zum Besuch der wichtigsten *Badorte, Reisegebiete* und *Verkehrsmittelpunkte*, mit neuester *Eisenbahn-* und *Bäderkarte* von *Mitteleuropa*. Nebst Verzeichnis der *berühmtesten ärztlichen Autoritäten* und *Spezialisten* und *„Führer* durch die *Prunkschlösser* weiland *König Ludwigs II.*".

VI. Internationale Annoncen-Expedition.

Annahme von Inseraten für die Kurs- und Reisebücher Deutschlands, Englands, Frankreichs, Rußlands, Amerikas etc.

Goldene Medaille in Paris 1878

CHOCOLAT SUCHARD

LES CHOCOLATS SUCHARD

(revêtus de sa signature)

sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange

C. 209.

M. 151.

H. Suchard.

Observer la marque de fabrique et la signature ci-dessus

Die Chokolade ist eine derjenigen Nahrungsmittel, welche ihre Vorzüglichkeit einer richtigen Auswahl der verwendeten Rohstoffe und einer gewissenhaften Vermeidung jeder trügerischen Beimischung verdanken.

Der wohlverdiente Ruf der Chokolade Suchard gründet sich außerdem noch auf

1) Eine mehr als fünfzigjährige Erfahrung in der Zubereitung dieses nahrhaften und angenehmen Produkts.

2) Eine glückliche Vereinigung von gewaltigen Maschinen mit den neuesten Verbesserungen und einer bedeutenden Wasserkraft, durch welche eine außerordentliche Feinheit des Fabrikats erzielt wird.

3) Einen großen Absatz nach allen Gegenden und Ländern der Erde, welcher eine namhafte Ersparnis in den Fabrikationskosten gestattet und deshalb die Herstellung einer billigen und dennoch vorzüglichen Chokolade ermöglicht, welche beiden Eigenschaften der Chokolade Suchard unbestritten und bereitwilligst zugestanden werden.

Die Chokolade Suchard ist überall zu haben

Entrepôt général à Paris, Rue des Francs Bourgeois 41

" " à Londres, 36 Mincing Lane EC.

Kritiken über Gsell Fels' Italien-Führer.

[An den Verfasser.] »... Ihr Unter-Italien schließt sich nicht bloß würdig den frühern Bänden an, sondern scheint mir in mancher Hinsicht an Reife, Selbständigkeit und Sicherheit dieselben noch zu übertreffen. *Sie haben uns somit endlich durch mühevollsten Fleiß, gediegene Beherrschung des Stoffs und seltenes praktisches Geschick einen deutschen Führer für Italien gegeben, der kaum noch Wünsche übrigläßt.*«

Dr. Wilh. von Lübke,
Professor der Kunstgeschichte am Polytechnikum in Stuttgart.

[Augsburger Allg. Zeitung.] »... Allzu reich ist unsere Reisebücherliteratur über Italien ohnehin nicht, und dieses neueste Werk, das dürfen wir dreist sagen, ohne den übrigen zu nahe zu treten, *nimmt jetzt entschieden den ersten Rang ein.* Es gibt Bücher, denen der Eingeweihte sofort ansieht, daß etwas Tüchtiges dahinter ist. Und so muß es jedem Italienkenner mit dem Reisehandbuch von Gsell Fels gehen. Es ist eine Freude, mit diesem Führer in der Hand sich in Italien zu orientieren. *Nachdem nun auch das Ergänzungswerk über den Süden der italienischen Halbinsel gefolgt ist, haben wir Deutsche für diese ein Reisehandbuch, um das andre Völker uns beneiden können . . .*«

Dr. Rich. Andree in Leipzig.

[Berliner Nationalzeitung.] »Der Unterzeichnete hatte vor Jahren in Italien die Erfahrung gemacht, daß er die mitgebrachten deutschen Reisehandbücher unterwegs wieder in den Koffer thun und zu dem französischen Handbuch von du Pays, zu dem englischen aus Murrays Verlag seine Zuflucht nehmen mußte. *Das hat ein deutscher Wanderer durch Italien nicht mehr nötig, seit das Werk von Gsell Fels erschienen ist.*«

»Der Verfasser schrieb diesen Führer weder als Archäolog, noch als Künstler, sondern suchte an seine Person und an sein Buch den Maßstab allgemeiner Bildung zu legen. Mit vollem Recht, aber er war das nur im stande, *weil er seine Mitteilungen überall auf gediegenes archäologisches Wissen, auf echt künstlerisches Verständnis gründete und zugleich den offenen Sinn für Art und Eigentümlichkeit des Landes mitbrachte*, in welches er den Reisenden einführen will. Die ganze Anordnung des Buches ist übersichtlich und praktisch. — Was den Wert des Buches vervollständigt, ist die vorzügliche Ausstattung, *die weit über dem steht, was deutsche Reisehandbücher gewöhnlich bieten.*«

»*Dem Reisebuch von Gsell Fels merkt man jene Herrschaft über die Sache an, welche durchgängige eigene Anschauung von Land, Volk und Denkmälern gewährt . . .* In erfreulichem Gegensatz zu dem philiströsen Ton, den wir in unsern Reisebüchern gewöhnlich finden, haben wir ein Werk, das der Höhe unsrer Bildung entspricht.«

A. Woltmann,
Prof. der Kunstgeschichte an der Universität zu Prag.

[Weser-Zeitung.] »... Man muß in der That staunen, wenn man sieht, mit welcher Fülle, nicht etwa trockner Gelehrsamkeit, sondern gründlicher Belesenheit in den Arbeiten der Natur- und Kunstforscher, mit welchem Fonds von Sachverständnis und praktischer Erfahrung, mit welcher gesunden Phantasie und wohlthuenden, erwärmender Liebe der Verfasser ans Werk gegangen und seine Riesenarbeit durchgeführt hat . . .«

Dr. H. A. Müller in Bremen.

[An den Herausgeber.] »... Ich stehe gar nicht an, insonderheit was Kunst, Wissenschaft und Geschichte anbelangt, Ihren Führer *als das weitaus beste deutsche Reisehandbuch für Süd-Hesperien zu erklären.* Ich kann nicht genug rühmen die Treue, Vollständigkeit und die staunenswerte Belesenheit, die sich oft in Einer Zeile, Einem Worte bekundet. Dabei ist die Schreibweise frisch und angenehm etc. . . .«

Rud. Gaedechens,
Prof. der Archäologie in Jena.

[Gegenwart.] »... Es erhebt sich dieses Werk über ähnliche, weil es eine staunenswerte Fülle von Stoff zusammenfaßt, das Wichtige von minder Wichtigem leicht erkennbar trennt und selbst dem Mann von Fach eine Menge praktischer Fingerzeige, dem Laien eine Menge von Anregungen gibt. . . .«

Dr. Paul Lindau in Berlin.

[Aachener Zeitung.] »... Die gründliche Behandlung des wissenschaftlichen Teils legt überall von den umfassendsten Studien Zeugnis ab und tritt namentlich bei den Sammlungen hervor.«

»Und die zu rühmenden Vorzüge der Gsell Felsschen Arbeit eignen sämtlichen vier Bänden in gleich hohem Grad. Während Förster doch trockner ist als nötig, Fournier sich allzusehr auf das flüchtige Tagesbedürfnis des eiligen Touristen beschränkt, Molitor durch seine unkritischen Wundergeschichten etc. das von Wittmer Geleistete ungenießbar macht, hat Gsell Fels *in allem das für ein solches Handbuch nicht leicht zu findende rechte Maß eingehalten . . .*«

Prof. Dr. J. X. Kraus in Straßburg.

14 DAY USE

MEYERS REISEBÜCHER.

Süd-Frankreich, die Kurorte der Riviera di Ponente, Corsica und Algier von *Dr. Th. Gsell Fels.* Fünfte Auflage. Mit 22 Karten, 26 Plänen, 5 Panoramen. Geb. 8,50 M.

[**Professor Dr. Siegmund in Wien.**] »... Mit diesem Werk wird einem wahren Bedürfnis auf eine höchst anerkennenswerte Weise Rechnung getragen und ich hege die Hoffnung, daß viele Reisende dankbar diese treffliche Leistung auch anerkennen werden.«

[**Professor Dr. Rud. Virchow.**] »Seine Beschreibung der südfranzösischen und Pyrenäenbäder wird nicht nur für die Reisenden und namentlich für die kranken Reisenden, sondern auch für die Ärzte von ganz besonderm Interesse ein, da sie in anschaulichster und anziehendster Weise die Lokalverhältnisse nach allen Richtungen hin erörtert etc. etc. Wir können daher das Erscheinen des Buches als ein höchst erfreuliches Ereignis begrüßen.«

[**Professor Dr. E. Gurlt in Berlin.**] »... Ich freue mich, daß nunmehr ein Buch existiert, welches allen Ansprüchen, die wir Deutsche an ein solches Reisehandbuch zu machen gewohnt sind, auf das vollständigste gerecht wird.«

Schweiz. Elfte Auflage. Mit 21 Karten, 8 Plänen, 26 Panoramen. Geb. 5 M.

[**Über Land und Meer.**] »Ein Musterbuch für die Reisehandbücher-Litteratur. Insbesondere aber was die Schweiz betrifft, hatte unsre Litteratur noch nichts so Umfassendes, so Gründliches, so Geordnetes etc.«

[**Globus.**] »Von allen Reisehandbüchern, die wir kennen, erscheint uns dieses als das bei weitem vorzüglichste. Wir wüßten, nach sorgfältiger Prüfung, auch nichts an demselben auszusetzen.« Dr. *Karl Andree.*

Orient-Führer:

Türkei und Griechenland, Untere Donauländer und Kleinasien. (Enthält die neuen Orientbahnen.) Zweite Auflage. Mit 9 Karten, 27 Plänen und Grundrissen. Geb. 14 M.

Ägypten, Palästina und Syrien. Zweite Auflage. Mit 11 Karten, 17 Plänen und Grundrissen, 45 Textbildern. Geb. 12 M.

»... Beide Bände sind, was Anlage, Inhalt und Ausstattung anbelangt, gleich mustergültig.... Verfasser hat selbst längere Zeit im Orient gelebt und ist von Bewunderung erfüllt über die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der mitgeteilten Angaben....«
Ritter Dr. *Karl v. Scherzer,*
k. k. österr.-ungar. General-Konsul.

»... Man darf ehrlich sagen: mit diesem handlichen, sauber gebundenen und gedruckten Führer in der Tasche kann der Reisende dreist in die Fremde ziehen, und er wird nie in Verlegenheit geraten. Alle Angaben stehen auf dem neuesten Standpunkt, dazu die schönen saubern Stadtpläne und guten Karten, historischen Überblicke, archäologischen Belehrungen — kurz alles, was man vernünftigerweise verlangen kann....« Dr. *Richard Andree.*

»... Wer Meyers »Türkei und Griechenland« aufmerksam durcharbeitet, wird gestehen müssen, daß dieses Werk weit davon entfernt ist, einen Reiseführer von der Art abzugeben, welche seit einiger Zeit im Buchhandel in wilder Üppigkeit wuchern. Mühelose Kompilationen waren bei jenem Werke ganz ausgeschlossen. Eine Anzahl hervorragender Fachmänner, welche den Orient durch jahrelangen Aufenthalt an Ort und Stelle genau kennen, haben sich zusammengefunden, das vorliegende Reisebuch fertigzustellen. Neben erschöpfenden Ratschlägen praktischer Natur sind alle wissenschaftlichen Fragen mit größter Sachkenntnis und kritischer Schärfe in einer Form bearbeitet, welche dem Buch einen seinen Zweck bei weitem überschreitenden Wert verleiht.... Man kann jahrelang in Konstantinopel gelebt haben und wird trotzdem aus dem Meyerschen Reisebuch bei jedesmaliger Lektüre neue Belehrung schöpfen und immer wieder auf bis dahin Unbekanntes stoßen....«
Freiherr *A. v. Schweiger-Lerchenfeld.*

YC188713

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Für Reise **MEYERS SPRACHFÜHRER** *und Haus.*

Italienisch *von Dr.* ***Rudolf Kleinpaul,*** *Rom. Geb. 2½ M.*

Französisch *von Professor* ***Emil Pollak,*** *Paris. Geb. 2½ M.*

Englisch *von Dr.* ***E. G. Ravenstein,*** *London. Geb. 2½ M.*

Spanisch *von Direktor* ***Heinrich Ruppert,*** *Madrid. Geb. 3 M.*

Russisch *von* ***Konst. v. Jürgens,*** *St. Petersburg. Geb. 3 M.*

Arabisch *von Prof. Dr.* ***M. Hartmann,*** *Beirut. Saffianband 6 M.*

Türkisch *von Direktor* ***W. Heintze,*** *Smyrna. Saffianband 6 M.*

„Meyers Sprachführer" bieten als Verschmelzung von *Konversationsbuch* und *Taschenwörterbuch* den großen Vorzug, sich in der Sprache fremden Landes ohne besondere Vorkenntnis auszudrücken und eine jedermann verständliche Unterhaltung zu führen.

Man findet *im Nu* das gewünschte Wort, daneben Warnung vor üblichen *Sprachfehlern*, *grammatische* Anweisungen, lehrreiche Winke über *Sitten* und *Gebräuche* und eine Fülle *zusammengehöriger* Vokabeln und Redewendungen. Korrekt in [redacted] praktisch in der Anlage, sind diese Führer [redacted] *se und im Haus.*